Lehrbuch

einer

allgemeinen Literärgeschichte

aller bekannten Völker der Welt,

von

der ältesten bis auf die neueste Zeit.

Von

Dr. Johann Georg Theodor Gräße,

Königl. Sächs. Hofrath, Bibliothekar Sr. Maj. d. höchstsel. Königs Friedrich August von Sachsen,
Direktor d. Königl. Sächs. Porzellan- u. Gefäßsammlung &c.

Dritter Band. Dritte und letzte Abtheilung. Erste Hälfte.

Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1858.

Das

achtzehnte und die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts

in ihren Schriftstellern und deren Werken

auf

den verschiedenen Gebieten der Wissenschaften und schönen Künste

literarhistorisch dargestellt

von

Dr. Johann Georg Theodor Gräße,

Königl. Sächs. Hofrath, Bibliothekar Sr. Maj. d. höchstsel. Königs Friedrich August von Sachsen, Direktor d. Königl. Sächs. Porzellan- u. Gefäßsammlung 2c.

Erste Hälfte.

Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1858.

Seinem verehrten Freunde,

Herrn Th. von Grimm,

K. Russischem Staatsrath, Erzieher des Großfürsten Thronfolgers, Ritter vieler hohen Orden ꝛc. ꝛc.,

als

Denkmal der Hochachtung auch in der Ferne

gewidmet

vom Verfasser.

Vorwort.

Muera el hombre, viva el nombre.

Nach einem Zeitraume von vier Jahren folgt seinem letzten Vorgänger nun der letzte Theil meiner großen Literärgeschichte. Der außerordentliche Umfang desselben, die Unmasse des vorhandenen Stoffes, sowie verschiedene andere Ursachen haben das Erscheinen so lange verzögert; doch darf ich versichern, daß der vierte oder Schlußband, der das Generalregister des Buches enthalten soll, nicht lange auf sich warten lassen wird.

Was ich in diesem die neuere Zeit betreffenden Bande geleistet, dieß zu beurtheilen überlasse ich gern competenten Richtern; nur das will ich bemerken, daß gerade die jüngste Vergangenheit, über die kaum einige specielle Hilfsmittel, universelle natürlich gar nicht, vorliegen, die meisten Schwierigkeiten zu überwinden geboten hat, und daß ich daher wohl ein mildes Urtheil beanspruchen darf, da meine Arbeit jedenfalls der erste Versuch ist, in allen Theilen der Wissenschaften und Künste etwas Vollständiges für alle Völker zu leisten. Ueber Einzelnheiten lassen sich leicht zahlreiche Nachträge und Verbesserungen liefern; daß aber mein Buch doch vielleicht als Ganzes einiges Verdienstliche hat, dafür möchte ich doch selbst einstehen, so gut ich auch selbst seine Schwächen und Mängel kenne. Leider muß ich sagen, daß mehrere Special-Literatur-Historiker der Neuzeit, die ich nicht namhaft machen will, die früheren Bände recht fleißig ausgeschrieben haben, ohne jedoch

die Freundlichkeit gehabt zu haben, mich wenigstens anzuführen, und ich bitte hiermit für die Zukunft, daß sie, wenn sie auch diesen Band wieder ausbeuten, dieß nicht vergessen wollen. Denn daß etwas viel Arbeit und Mühe auf das Zusammensuchen so vieler Büchertitel und biographischer Data verwendet worden ist, wird mir wohl Niemand ableugnen, und das Geringste, was ich für dieses Alles beanspruchen zu dürfen glaube, ist wohl, daß Andere, die ohne alle Mühe meine Citate abschreiben, wenigstens zum Dank dafür den Namen dessen, der ihnen ihre Arbeit leicht gemacht hat, erwähnen.

Gewissermaßen als auf eine Ergänzung meiner Literärgeschichte in bibliographischer Beziehung mache ich auf meinen in diesem Augenblicke hierselbst im Verlage von R. Kuntze erscheinenden Trésor de livres rares et précieux aufmerksam, weil eigentlich beide Werke sich gegenseitig suppliren.

Noch habe ich Herrn Fr. W. Pfau hierselbst für die Mühe, die er sich bei der Correctur dieses Bandes gegeben, sowie für zahlreiche mir mitgetheilte bibliographische Notizen zu danken, und ermangele auch nicht, dasselbe Gefühl gegen den Verleger der Literärgeschichte, Herrn Buchhändler Ad. Hoffmann, Inhaber der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig, auszusprechen, weil er sich weder durch Mühe, noch Kosten hat abschrecken lassen, den Druck desselben rühmlich zu Ende zu führen. Das Generalregister, ohne welches meine Literärgeschichte überhaupt nicht gut zu gebrauchen sein dürfte, erscheint im Laufe des Jahres 1859.

Dresden, den 1. December 1858.

Der Verfasser.

Der

Literärgeschichte der neuern Zeit

oder der

dritten Periode der allgemeinen Literärgeschichte

dritte Abtheilung:

Das achtzehnte Jahrhundert und die erste Hälfte des neunzehnten.

Der Literärgeschichte der neuern Zeit

dritte Abtheilung.

---

§. 1.

Alle großen Ideen, welche in den beiden vorhergehenden Jahrhunderten von einzelnen hervorragenden Geistern erfaßt worden waren, brachte das 18te und noch mehr das laufende 19te Jahrhundert zur Reife. Man kann diese Periode mit Recht das Zeitalter der geistigen Emancipation nennen, schade nur, daß von ihr nicht blos die Fesseln des Irr- und Wahnglaubens, sondern auch die des alten orthodoxen Kirchendogmas abgestreift wurden. Allein da einmal die Epoche der Kritik aller bisher für bündig und giltig betrachteten Meinungen eingetreten war, so konnte natürlich die christliche Religionslehre allein nicht ausgenommen bleiben, und so kam es, daß, wenigstens was die protestantische Kirchenlehre anlangt, durch den Rationalismus ein Dogma nach dem andern geprüft und erschüttert ward, bis endlich die äußerste Linke desselben der ganzen Dogmatik den Boden unter den Füßen wegzog und das Aufgehen derselben in dem Nihilismus ermöglichte. Dadurch unterscheidet sich aber die Umgestaltung der Theologie und mit ihr auch der Philosophie durchaus von den Reformen, welche in neuester Zeit die Naturwissenschaften erfuhren, daß, während hier fast jeder Tag eine neue Entdeckung und Beobachtung in's Dasein rief, durch welche entweder etwas ganz Neues ans Licht gebracht oder für das alte Falsche oder Unrichtige etwas Besseres hergestellt ward, dort blos eingerissen, aber nichts Neues aufgebaut wurde, so daß wir, während wir bei den ungeheuren Fortschritten, die der menschliche Geist in der neuesten Zeit in den physikalischen und mathematischen Wissenschaften machte, mit Bewunderung über seine Kraft erfüllt werden, auf der andern Seite, was seine moralische Ausbildung anlangt, leider gestehen müssen, daß dieselbe keineswegs mit der wissenschaftlichen Hand in Hand ging.

§. 2.

Betrachten wir aber die Entwickelung und den Gang der Ausbildung der einzelnen Wissenschaften und schönen Künste, so fällt in Bezug auf Poesie eigentlich nur für den Norden und vorzugsweise für Deutschland der Glanzpunkt und die Blüthe derselben in diesen Abschnitt, während in der Theologie höchstens die historisch-exegetische Partie mit großem Erfolg bearbeitet worden ist; sonst haben, wie schon gesagt, alle kritischen Untersuchungen über Dogmatik u. dergl., mögen sie auch, von wissenschaftlicher Seite betrachtet, ihren Urhebern noch so viel Ehre machen, eher zur Erschütterung als zur Befestigung des Glaubens beigetragen, und nur die katholische Kirche, deren Grundsatz es ist, anzunehmen, daß, wie bei einem Gewölbe, wenn auch nur der kleinste Stein aus seiner Spannung gerückt wird, der Einsturz des Ganzen droht, so auch nicht an dem unbedeutendsten Punkt der ganzen Glaubenslehre gedeutelt werden dürfe, wenn nicht die Achtung des ganzen Systems in Frage gestellt werden soll. In der Philosophie hat ein System dem andern weichen müssen, doch wird im Allgemeinen das Kant'sche als das klarste und der Vernunft angemessenste alle seine Nebenbuhler, wenn auch in etwas veränderter Form, überdauern. In der Geschichte ist die Kritik zuerst am rechten Orte gewesen, und hat sie erst in neuester Zeit von der Masse schiefer und falscher Ansichten und Urtheile, welche sich im Laufe der Zeiten, zum Theil durch Parteilichkeit oder Unwissenheit und Nachlässigkeit erzeugt, in dieselbe eingeschlichen hatten, gereinigt, und man darf kühn behaupten, daß erst die Jetztzeit zu dem Ideal der Geschichtschreibung, wie dasselbe uns aus den Werken des classischen Alterthums entgegentritt, zurückgekehrt ist. Die Geographie ist mit Hilfe der Mathematik endlich so weit gekommen, daß sie jetzt eine von denjenigen Wissenschaften ist, die wohl einer Vervollkommnung im Einzelnen, nicht mehr aber einer durchgreifenden Umgestaltung bedarf. Die Rechtsgelehrsamkeit ist im Ganzen noch bei dem Grundsatz positiver Herkömmlichkeit geblieben, und glücklicher Weise haben in neuester Zeit die Versuche, an die Stelle des alten römischen Rechts als Grundlage sogenannte humane Grundsätze des modernen Europa's zu setzen, so vollständig Fiasco gemacht, daß man für lange Zeit wohl davon absehen wird, philosophisch-banale Gesichtspunkte in das alte Dogma einzuführen und dasselbe möglichst der Zeit und den Verhältnissen anzupassen, gewiß aber nicht mit vagen und unausführbaren Theorieen das alte sichere, wenn auch zuweilen mangelhafte Verfahren in der Gesetzgebung und der Rechtspflege auf die Seite zu schieben wagen dürfte. In der Mathematik sind, wie gesagt, so ungeheure Fortschritte gemacht worden, daß man dieselben nur mit dem, was in Bezug auf Naturkunde geleistet ward, in Vergleich bringen kann. Eben so ist es mit der Physik, Chemie, Naturgeschichte und Medicin: hier bringt fast jeder Tag etwas

Neues, und es bedürfte mehr als ein Menschenleben für den seiner Stellung wirklich bewußten Fachgelehrten, um immer au courant der neuesten Forschung zu bleiben. Nur eine Nebenwissenschaft, die classische Philologie, ist, abgesehen von einer gesunderen Kritik und Methodik im Erklären und Verständniß der Alten, in neuester Zeit verhältnißmäßig eher rück- als vorwärts gegangen, woran auf der einen Seite wohl die falsche Ansicht der albernen Gymnasialreformer von der größern Nützlichkeit der Realwissenschaften für die studirende Jugend und der deshalb nothwendigen Bevorzugung derselben auf den gelehrten Schulen, die Herbeiziehung nicht wirklich philologisch gebildeter, sondern sogenannter universeller Schulmänner zum Unterrichte, das Coquettiren mit Politik auf dem Katheder und in der Schulstube, sowie das ganz unzeitig geweckte und von Seiten der unfertigen, überbildeten Pädagogik der Jetztzeit genährte Utilitätsprincip in den unreifen Jünglingsköpfen ebenso die Schuld tragen, wie auf der andern Seite die von den Stockphilologen auf die Spitze getriebene Hyperkritik und gänzliche Verkennung des Zweckes des Studiums der Classiker.

§. 3.

Beginnen wir nun wie früher mit der Poesie, und zwar mit der modern lateinischen, so müssen wir leider eingestehen, daß dieselbe alle Selbständigkeit verloren hat, und mit wenigen Ausnahmen ihre Erzeugnisse nicht viel höher als reine Schularbeiten zu betrachten sein dürften, was eines Theils in dem Verfall der Philologie in neuerer Zeit überhaupt liegt, da wenigstens in mehreren Theilen Deutschlands auf die Nothwendigkeit möglichst großer Fertigkeit im Lateinischsprechen nicht mehr gesehen wird und die meisten Producte der lateinischen Poesie aus bloßen Gelegenheitsgedichten bestehen, die aus Stellen des Horaz, Virgil, Ovid und neuer Dichter, wie Sarbiewski u. A., so gut wie möglich zusammengeflickt und dem betreffenden Gegenstand angepaßt sind.

Selbst in Italien, wo man doch eigentlich am meisten eine Fortdauer der classischen Poesie hätte erwarten sollen, sieht es sehr dürftig aus. Allerdings haben Facciolati, Lagomarsini und andere berühmte Stylisten auch manches gut gelungene lateinische Gedicht geliefert, allein größere Dichtungen haben wir von ihnen nicht zu nennen. Wir nennen daher nur Bernardo Guiglielmini[1]) mit seinen Satiren, Pietro Lucini[2]), der das Newton'sche System der Optik ebenso in Verse brachte, wie Benedetto Ray[3]) (aus Ragusa 1714—1801) die philologischen Systeme von Descartes und Newton, die Miscellandichter Camillo Zampieri[4]) (aus Imola 1701—84), Giovanni Antonio Volpi[5]) (aus Padua 1686—1766), bekannt durch seine Ausgaben lateinischer Classiker, und Gaetano dalla Piazza[6]) (aus Schio, † 1844), den Uebersetzer des Pindar ins Italienische,

der den Dante in etwas steife Verse brachte, und bemerken, daß auch Ugo Foscolo[7]) sich für seine Satiren gegen diejenigen seiner Landsleute, welche die französische Gewaltherrschaft in Schriften gefeiert hatten, dieses Organs bediente, und neuerlich Giovanni Costa[8]) (aus Asiago 1737—1816) als Lyriker das meiste Glück machte 2c. In Frankreich fließt allerdings der Quantität nach die poetische Ader etwas stärker, allein die Qualität des Producirten ist auch nicht gar groß. Erwähnenswerth sind allenfalls Pierre Daudé[9]) (aus Marvejols 1681—1754), Louis Doissin[10]) (geb. in Amerika 1721, † 1753), der aber seinem Collegen im Jesuitenorden und Vorbild Jacques Vanière[11]) (aus Causses 1664—1739), welcher mit Glück sich im ländlichen Lehrgedicht im virgilianischen Geschmack versuchte, nachsteht, François Joseph Terrasse Desbillons[12]) (aus Chateauneuf in Berri 1711—89), Herausgeber des Phädrus, den er nicht ohne Erfolg nachahmte, François Marie de Marsy[13]) (aus Paris 1714—63), Jean Antoine du Cerceau[14]) (aus Paris 1676—1730), der als Dichter eigentlich ziemlich mittelmäßig war, Etienne Louis Geoffroy[15]) (aus Paris 1725—1810), der gelehrte Arzt, der eine Gesundheitslehre in Versen hinterließ, Claude François Fraguier[16]) (aus Paris 1666—1728), dessen Gedichte aber eben so gut ungedruckt hätten bleiben können, Charles le Beau[17]) (aus Paris 1701—78), der bekannte Geschichtschreiber des byzantinischen Reichs, Demetrius La Croix[18]) (eig. Mac Encroe, ein Arzt aus Irland), Gilles Anne Xavier de La Sante[19]) (geb. bei Rhedon in der Bretagne 1684, † 1762), der Cardinal Melchior de Polignac[20]) (aus Puy en Velay 1661—1741), der seinen Ruf mit Recht seinem Antilucretius verdankt, der noch zu erwähnende Sanadon[21]), ein leidlicher Nachahmer des Horaz, der gelehrte Philolog Petit Radel[22]), der freilich wegen seines Epos in das Gebiet der Erotiker gehört, Etienne Bernard Alexandre Viel[23]) (aus New-Orleans 1736—1821), der die unglückliche Idee hatte, den ledernen Telemach in schönklingende Verse zu bringen, Charles Coffin[24]) (1676—1749), berühmt durch seine für das Pariser Brevier gedichteten Hymnen, der Sinolog François Noël[25]), J. P. Rossignol[26]) 2c., während der ausgezeichnete Stylist Charles Porée[27]) (aus Vendes 1675—1741) noch als Vertreter der lateinischen Schulcomödie erscheint.

1) Sermonum libri tres. Romae 1742. 4.

2) Optica juxta leges Newtonianas lat. vers. expos. L. IV. Parmae 1793. 8.

3) Philosophiae versibus traditae L. VI. Ven. et Rom. 1744. 8. Philosophiae recentioris versibus traditae L. X c. not. et suppl. R. J. Boscovich. Romae 1755—92. III. 8. ib. 1792. III. 8.

4) Carminum L. V. Placentiae 1771. 8. Poesie latine et italiche. Piacenza 1755. 8. Poesie liriche italiane. Cagliari 1784. 4. S. Fabroni T. XII. p. 354. sq. Giorn. di Pisa T. LV. p. 268. sq.

5) Carminum L. III. Patavii 1725. 4. L. V. ib. 1742. 8. Opuscula varia, ligata ac soluta oratione scripta. ib. 1725. 4. Opuscula philosophica. ib. 1744. 8. Opere varie. ib. 1735. 4. S. Fabroni T. XIII. p. 270. sq. Saxe, Onom. T. V. p. 144. sq. 648. sq. Tipaldo T. VIII. p. 49. sq.

6) Dantis Aligherii Divina Comoedia Hexametris latinis reddita ab Abb. dalla Piazza Vicentino. Praef. est et vitam P. adj. C. Witte. Lips. 1848. 8.

7) Didymi Clerici prophetae minimi hypercalypseos Liber singularis. Pisis 1815. 4.

8) Carmina. Pat. 1796. 8. Lusus poetici. ib. 1812. 8. S. Wien. Jahrb. 1848. Bd. 121. p. 21. sq.

9) Virgilii Sibylla Capitolina, poemation interpretatum. Oxonii 1726. 8.

10) Sculptura, latine et gallice. Paris 1753. 12. Sculptura lat. et gall. ib. 1752. 1757. 12. (ital. et latine. Milano 1775. 8.) u. in s. Poemata didascalica. ib. 1813. 12.

11) S. Haller, Bibl. Bot. T. II. p. 33. Lombard, Vie de V. Toulouse 1739. 8. Mém. de Trevoux 1739. Novbr. p. 2403. sq. — Columbae et vites. Paris. 1696. 8. Praedium rusticum, L. X. Paris. 1710. 12. Ed. auct. Tolosae 1730. 1746. 1774. 1786. 12. Amst. 1731. 8. (Trad. en franç. p. Lecamus im Journ. Econom. 1755. u. 1756.) Opuscula. Tol. 1730. 12.

12) S. Björnstahl's Reisen Bd. V. p. 192. 174. Maillot de la Treille, Notice sur la vie de Desb. Strassb. 1790. 8. Hamberger u. Meusel, Gel. Deutschland Bd. I. p. 328. V. p. 116. VI. p. 57. — Fabulae Aesopicae. L. V. Glasg. 1754. 8. L. X. Paris. 1759. 8. L. XV. Mannh. 1768. II. 8. Paris. 1778. 12. Wirceb. 1791. II. 8. Miscellanea posthuma. Mannh. 1791. 8. s. a. Nova Acta Erud. 1768. Octbr. p. 449. sq.

13) De pictura. Paris 1736. 12. Dufresnii et Marsyi de pictura carm. iterum ed. Ch. A. Klotz. Lips. 1770. 8. Templum tragoediae, carmen. Paris. 1734. 4. u. in d. Poemata didasc. T. III. S. Watelet T. III. p. 213.

14) Carmina varia. Paris. 1705. 12. 1724. 8. Papiliones, Gallinae et Balthazar. ib. 1695—96. II. 8. Poésies françoises. Paris 1805. II. 12. Théâtre. ib. 1805. III. 12. S. Mercure de France 1730. Sptbr. p. 1962. sq. Péricaud, Essai sur la vie et les écrits de Du Cerceau. Lyon 1828. 8.

15) Hygieine s. ars sanitatem conservandi, poema. Paris. 1771. 8.

16) P. Dan. Huetii et Fraguierii carmina. Paris. 1729. 12. u. b. d. Poetarum Gallic. Carmina graeca et latina. Hag. Com. 1740. 8. S. Hist. de l'ac. d. Inscr. T. IV. p. 618. Niceron T. XVIII. p. 269. Chaufepié T. II. s. v. Saxe T. VI. p. 76. sq.

17) Carmina, fabulae, narrationes, orationes etc. parallèle des fables en vers latins de Le Beau avec La Fontaine. Paris 1782—83. IV. 8. Ed. II. cui acc. novum suppl. varia cont. argumenta nondum edita. Paris. 1816. III. 8.

18) Connubia florum. Paris 1728. 8. Bathoniae 1790. 8. u. in d. Poemata didascal. T. I. p. 327. sq. Lat. et franç. Paris Ed. IV. 1798. 8.

19) Orationes. Paris. 1741. 12. Musae rhetorices s. carminum L. VI. Lutet. 1745. II. 8. Paris. 1805. 12.

20) Anti-Lucretius s. de Deo et Natura L. IX. Paris. 1745. II. 8. Lips. 1748. 8. Lugd. B. 1748. II. 12. Lond. 1748. 8. (Franz. p. Bougainville. Paris 1749. II. 8. Ital. da Ricci. Mil. 1767. III. 4. S. Hirsching Bd. VIII. p. 170. sq. Bibl. Rais. T. XXIX. p. 204. sq. Faucher, Hist. du card. Pol. Paris. 1777. II. 12. Mém. de Trevoux 1742. Juin. p. 1053 sq. Octbr. p. 1767. sq. Mairan, Eloges des Academ. p. 37. sq. Nouv. Bibl. T. XII. p. 515.

21) Carmina. Paris. 1751. 12. 1721. 8.

22) De amoribus Pancharitis et Zoroae poema erotico-didacticon s. Umbratica lucubratio de cultu Veneris Mileti olim peracto. Paris. anno reip. Gall. VI. 8. Ed. II plane reform. et tab. aen. ill. cui acc. vita auctoris. ib. an IX. 8.

23) Telemachiados L. XXIV. e gall. serm. Fr. de Sal. de la M. F. in lat. carm. transl. Lut. Paris. 1808. 8.

24) Hymni breviarii Paris. Paris. 1736. IV. 4. u. 12. Oeuvres. Paris 1755. II. 12.

25) Opuscula poetica. Frcft. 1717. 12.

26) Vita scholastica. Paris 1836. 8.

27) Ch. Porée, Tragoediae VI. op. C. Cl. Griffet. Lut. Paris. 1745. 12. Fabulae dramaticae. ib. 1745. 12. Comoediae quinque. ib. 1749. 12. Orationes. ib. 1749. III. 12. S. Rotermund Bd. IV. p. 655. Mém. de Trevoux 1741. p. 546. sq. Hirsching Bd. VIII. 1. p. 289.

§. 4.

Während unter den Spaniern nur der von uns nachher zu nennende Yriarte als Vertreter der einst in diesem Lande so gepflegten modern lateinischen Poesie auftritt, haben wir in Deutschland eine große Anzahl modern lateinischer Dichter zu nennen, obwohl es uns natürlich nicht in den Sinn kommen kann, die unzählige Menge von Gymnasial- und Universitätslehrern, von deren poetischen Versuchen sich Proben theils in besondern Gelegenheitsgedichten, theils in ihren Werken befinden, hier auch nur zum kleinsten Theile bedenken zu wollen. Wir erwähnen als einigermaßen der Rede werth Johann August Ernesti, Johann Friedrich Christ[1]) (aus Coburg 1700—56), J. M. Gesner[2]), Johann Gottlob Böhme[3]) (aus Wurzen 1717 — 80), den bekannten Historiker, die Juristen G. A. Bach[4]) (aus Annaberg 1738—84) und A. Cornelius Stockmann[5]), Heinrich Gottfried Reichard[6]) (aus Schleiz 1742—1801), F. W. Reiz, Christian August Clodius[7]), Michael Denis[8]), Friedrich Ferdinand Drück[9]) (aus Marbach 1754 — 1807), Friedrich Wilhelm Döring[10]) (aus Elsterberg 1757—1837), Christian Adolph Klotz[11]) (aus Bischofswerda 1738—1771), den berühmten Kritiker, Karl Philipp Friedrich Kurrer[12]) (aus Neuburg 1749), Heyne und Mitscherlich[13]), die Zierden der Göttinger Hochschule, Böttiger, den allberühmten Archäologen, Gottfried Hermann, den großen Leipziger Philologen, Ep. Jer. und F. W. Ehrenfried Rost[14]) (aus Budissin 1768—1834), Benedict Christian Avenarius[15]) (aus Gotha 1739—1812), Uebersetzer des Zachariä'schen Murner, Johann Melchior von Birkenstock[16]) (aus Heiligenstadt auf dem Eichsfelde 1758—1809), den ersten Lapidarstylisten seiner Zeit, L. D. Fuß[17]), Kreyssig[18]) rc.

In Holland schlief der Geschmack an lateinischen Versen nicht ein, und so kam es, daß wir einige vorzügliche Dichter in der

Sprache des alten Latiums anzuführen haben, so Adrian Reland[19]) (aus Ripe bei Alcmar 1676—1718), Janus van den Broucke[20]) (aus Dordrecht 1683—1837), David van Hoogstraaten[21]) (aus Rotterdam 1693—1824), Levin Meyer[22]) (aus Gent 1655—1730), Peter d'Orville[23]) (aus Amsterdam 1697—1739), Peter Burmann[24]) (aus Utrecht 1668—1741), Philipp Wilhelm Croyze[25]) (aus Breda, † 1746), Franz Hessel[26]) (aus Rotterdam 1680—1746), einen berühmten Juristen, Ernst Wilhelm Higt[27]) (aus Doccum 1723—62), Gerard Hooft[28]) (aus Amsterdam, † 1768), Karl Anton Wetstein[29]) (geb. 1742), einen ausgezeichneten gelehrten Juristen, der die Werke und Tage Hesiods, des Theocritus Idyllen und den Coluthus in treffliche lateinische Verse übertrug, Peter Burmann II.[30]) (aus Amsterdam 1714—78), Adriaan van Royen[31]) (1704—79), der das oben erwähnte Gedicht de la Croix's de connubiis florum nachbildete, Johann Schrader[32]) (aus Bornverd in Friesland 1721—83), Johann Gottfried Hartmann[33]) (geb. zu Negapatnam in Indien), Gadso Coopmans[34]) (aus Franecker 1746—1810), der einen sehr unpoetischen Gegenstand, die Pocken, besang, Richäus van Ommeren[35]) (aus Friesland 1758—96), Lorenz Santen[36]) (aus Amsterdam 1764—98), Jacob Philipp de Madenbach Wakker[37]) (aus Harderwijk), Gerhard Nicolaus Heerkens[38]) (aus Cleenemer bei Gröningen 1725—1801), Adam Nodel[39]) (aus Franecker, † 1814), Gerard David Jordens[40]) (aus Deventer 1781—1803), einen glücklichen Nachahmer des Ovid, Hieronymus Bosch[41]) (aus Amsterdam 1740 — 1811), Heinrich Waardenburg[42]) (aus Franecker 1760—1812), Theodor van Kooten[43]) (aus Leeuwarden 1749 1813), Janus Helvetius[44]) († 1772) und vor Allen Hermann Bosscha[45]) (aus Deventer 1755—1819).

Auch unter den Engländern finden wir einige lateinische Dichter, so Frederic Calvert[46]) (aus Baltimore), Robert de Hampden[47]), W. Maittaire[48]), William Nicols[49]), Rector zu Stockport, dessen Epos von der Erfindung der Wissenschaften recht gelungen ist, den Theologen Lowth[50]), die Philologen Wakefield, Marcland, Porson, den Sanskritforscher William Jones[51]), D. Grenville[52]) u. A. Von polnischen lateinischen Dichtern haben wir Jana Skorskiego[53]) († 1754), von ungarischen Graf Johann Lazar[54]), von dänischen Wilhelm Bolle Luxdorph[55]) (1716—88), den bekannten Kritiker, die Philologen Baden, Thorlacius 2c., von schwedischen endlich Georg Brunus[56]) zu nennen.

1) S. Heumanni Consp. lit. hist. p. 292. sq. Stolle ad Heumann. p. 582. sq. (J. Cypriani Pr. ac. in funere J. Chr. Lips. 1707. fol. Ad. Rechenberg, Or. par. in mem. J. A. Chr. Lips. 1708. fol. betreffen den Juristen Johann Albert Christ aus Wunsiedel 1648—1707). N. Gel. Europa Bd. XI. p. 766. J. A. Ernesti, Mem. J. Fr. Chr. d. 11. Sept.

a. 1756 in ipso magistratu acad. rebus humanis exemti. Lips. 1757. fol. u. Nova Acta Erud. 1759. Mart. P. I. p. 133. sq. u. in J. A. Ernesti, Opusc. Orat. p. 171. sq. u. Mursinna, Biogr. T. I. p. 225. 240. Saxe T. VI. p. 399. sq. Hirsching Bd. I. 2. p. 203. sq. Platner, Lanx Satura p. I—XLII. Beitr. z. Hist. d. Gelahrth. uns. Zeit. Bd. IV. p. 25—73. — Villaticum. Lips. 1746. 8.

2) Opuscula minora varii argum. Acc. carminum L. III. Vratisl. 1743—1748. (VIII.) 8.

3) De litteratura Lipsiensi Opusc. Acad. Lips. 1779. 8. Carminum Latin. spec. ib. 1749. 1757. 1780. 8. S. Hirsching Bd. I. p. 319. sq.

4) Carmina, rec. et. praes. est A. C. Stockmann. Lips. 1787. 8.

5) Poemata. Lips. 1811. 8.

6) Gustaviados L. XII. poema ep. e Germ. expr. Lips. 1790. 8. Phaëthontis L. V. e germ. Zachariae lat. carm. expr. Lips. 1780. 8. S. Hamberger u. Mensel, Gel. Deutschland Bd. VI. p. 259. sq.

7) Dissertationes et carmina. Lips. 1787. 8. S. Mori Elog. C. Cl. vor s. Diss. Jördens, Lex. deutsch. Dichter Bd. I. p. 348. sq. Lit. Reise durch Deutschland Bd. I. p. 76.

8) Carmina quadam. Vindob. 1794. 8. (enth. a. 7. dram. St.)

9) S. Gedicht in s. Klein. Schriften. Tübing. 1810. 8. Bd. II. (Sein Leb. ebd. Bd. III.)

10) Proben von seinen Gedichten bei Mitscherlich, Eclogae p. 14. 52. u. Pauli, Anthologia poem. lat. rec. nr. CCXXXIV u. CCXXXV.

11) Carmina. Altenb. 1766. 8. Carm. liber. Lips. 1753 8. Opuscula poetica. Altenb. 1761. 8. Carmina omnia. ib. 1765. 8. S. Budik, Gesch. d. neu. lat. Poesie Bd. II. p. 3. sq.

12) Proben seiner Gedichte bei Pauly nr. CCXLIV—CCLXVI.

13) Eclogae recentiorum carminum. Hannov. 1793. 8. s. a. Pauly nr. LXXXIV. CCXXXVI. sq.

14) Rostiorum carmina latina c. app. quorundam Irmischii Carm. ed. F. W. Weickert. Lips. 1812. 8.

15) Aelurias, epos jocosum in lat. vertit. B. Chr. Av. Brunsv. 1771. 8.

16) Oda in D. M. Friederic. II. Vindob. 1786. 8. Ad Ungaros Ungarus. ib. 1796. 8. S. v. Lupin Bd. I. p. 137.

17) Carmina latina. Col. 1822. 8. Carminum pars nova. Leodii 1830. 8.

18) Silvulae Afranae. Mis. 1832. 8.

19) Poemata. Ultraj. 1748. 8. Galatea, carmen. Amst. 1701. 8. (anonym) ed. P. Bosscha. ib. 1809. 8. S. Peerlcamp, De poetis lat. Nederland. p. 469. sq.

20) Poemata ed. J. Jensius. Dordr. 1741. 8. S. Peerlcamp p. 472. sq.

21) Carmina ed. P. Vlaming. Amst. 1728. 8. S. Peerlcamp p. 476. sq.

22) Carmina. Brux. 1703. 1727. 8. S. Peerlcamp p. 482. sq.

23) Poemata. Amst. 1740. 8. S. Nova Acta Erud. 1742. Jan. p. 43. sq Peerlcamp p. 487. aq.

24) Poematum L. IV. Amst. 1745. 4. S. Peerlcamp p 489. sq.

25) Otia Hagana. Roterod. 1702. 8. S. Peerlcamp p. 491. sq.

26) Otia poetica. Hag. Com. 1746. 8. S. Peerlcamp p. 493. sq.

27) Carmina, c. vita auct. ed. A. Ypey. Harderovici 1803. 8. S. Peerlcamp p. 499. sq.

28) Poemata, c. vita auct. ed. H. Bosch. Amst. 1760. 8.

29) Poemata. Lugd. B. 1771. 8. Leida ab Hispanorum obsidione liberata, ed. Valckenaer. ib. 1771. 8. S. Peerlcamp p. 506. sq.

30) Carmina. Lugd. B. 1774. 8. Appendix carm. ib. 1779. 8. S. Peerlcamp p. 512. sq.

31) Poemata. Lugd. B. 1778. 8. S. Peerlcamp p. 515. sq.

32) Carmina, ed. Wassenbergh. Leov. 1786. 8. S. Peerlcamp p. 518. sq. Wyttenbach, Opusc. T. I. p. 182.

33) Primitiae poeticae. Amst. 1788. 8. S. Peerlcamp p. 522. sq.

34) Variis s. de Variolis. Fran. 1783. 8. Petreidos L. I. et II. ib. 1807. 8. S. Peerlcamp p. 524. sq.

35) Sylvia. Fran. 1778. 8. Carmina et orationes ed. Siegenbeek. Amst. 1827. 8. D. Millin, Mag. Encycl. T. VI. p. 89. sq. Peerlcamp p. 529. sq.

36) Poemata c. vita auct. ed. Hoeufft. Lugd. B. 1801. 8. Carmina juvenilia. Lut. Paris. 1774. 8. Deliciae poeticae. Lugd. B. 1783--88. 8. S. Saxe T. VIII. p. 408. sq. Peerlcamp p. 533. sq.

37) Amoenitates literariae. Gron. 1770. 8. Carminum lib. I. Traj. ad Rh. 1772. 8. Lib. II. ib. 1776. 8. L. III. ib. 1777. 8. S. Saxe T. VIII. p. 375. sq. Peerlcamp p. 536. sq.

38) De valetudine literatorum poema. Lugd. B. 1749. 8. Gron. 1790. 8. Marii Cyrilli Satyra de moribus Parhisiorum et Frisiae. Lugd. B. et Gron. 1750. 4. De officio medici poema. Gron. 1752. 8. Iter Venetum. Ven. 1760. 8. Notabilium L. I. II. Gron. 1765. 8. L. III. et IV. ib. 1770. 8. Anni rustici Januarius. Gron. 1767. 8. Aves Frisicae. Roterod. 1787. 8. Icones. Ultraj. 1787. 8. S. Saxe, T. VIII. p. 124. sq. Peerlcamp p. 538. sq. Chardon, Mél. T. II. p. 318. sq.

39) Carminum Sylloge. Roterod. 1794—96. II. 8. Carmina ed. d'Escury. Hag. Com. 1817. 8. Criticarum observ. lib. Campis 1781. 8. S. Saxe T. VIII. p. 437. Peerlcamp p. 543. sq.

40) Gellia, lusus poet. Leidae 1763. 8. Josephus, carm. her. Daventr. 1795. 8. S. Saxe T. VIII. p. 256. sq. Peerlcamp p. 547. sq.

41) Poemata. Ultraj. 1803. 4. S. Saxe T. VIII. p. 370. sq. Peerlcamp p. 549. sq. Kemper, Praef. ad Bibl. Bosch. Amst. 1812. 8. van Lennep. Mem. H. de B. Amst. 1812. 4.

42) Prolusiones et poemata. Harl. 1812. 8. S. Wyttenbach, Philom. T. III. p. 273. Peerlcamp p. 554. sq.

43) Delitiae poeticae. Fran. 1792—1803. VI. 8. S. Peerlcamp p. 558. sq. u. in d. Comm. Soc. Lat. Cl. III. Inst. Reg. Nederl. T. I. p. 30. sq.

44) Poemata. Amst. 1782. 8. Le bonheur, poème. à la Haye 1773. 8. S. Peerlcamp p. 509. sq. Bibl. d. Sciences 1773. p. 440. sq. Nouv. Bibl. Belg. 1782. p. 453. sq. Rev. Encycl. 1824. Août p. 283. sq. van Hasselt in Letterk. Mag. 1823. Meng. p. 535. sq.

45) Poemata. Daventriae 1820. 8. S. Peerlcamp p. 560. sq. Saxe T. VIII. p. 435. sq.

46) Coelestis et inferi. Ven. 1771. 4.

47) Britannia Lathmon, villa bromhamensis, poematia n. pr. cur. filio J. Trevor. ed. Parmae 1793. fol.

48) Senilia s. poetica aliquot tentamina. Lond. 1742. 4.

49) De literis inventis L. VI. Lond. 1711. 8. 1716. 8. S. Freytag, App. lit. T. II. p. 1031. sq.

50) Carmina latina. Basil. 1783. 8.

51) Poems, containing the latin poetry. Calc. 1800. 8.

52) Nugae metricae. Oxonii 1824. 4.

53) Lechias, carm. her. regni aurei et liberi primordia et vetust. fortunamque rerum decant. L. XII. Leopoli 1745. 8.

54) Opera poetica varii argumenti. Claudiop. 1765. 8. Florinda s. rerum singularium in quibusdam regnis historia metr. expl. Cibinii 1766. 8. S. Horanyi, Mem. Ungar. T II. p. 476.

55) Carmina. Hafn. 1775. 4. (anonym.) ib. 1789. 8.

56) De diis arctois carmen, L. VI. Holmiae 1823. 8.

§. 5.

Wenn wir in Bezug auf die Geschichte der Poesie der lebenden Sprachen im Allgemeinen die Bemerkung zu machen haben, daß die nordische Literatur die des Südens völlig überflügelt hat, so läßt sich dies am meisten hinsichtlich der italienischen, mit der wir hier beginnen, behaupten Im Epos ward zwar im Ganzen der Quantität nach genug gethan, allein über die Mittelmäßigkeit erhob sich nur Vincenzo Monti[1]) in seinem lyrischen, aber unvollendeten Epos auf Napoleon, während Cesare Arici[2]) (aus Brescia 1782, † 1837), Girolamo Orti[3]) († 1845), Angelo Maria Chevalier de Ricci[4]) (geb. auf dem Schlosse Mopolino, † 1850), der Karls des Großen und Murat's Siege besang und die Wiederherstellung der Künste und Wissenschaften in Italien feierte (San Ben.), Lorenzo Capriata[5]), Massimina Fantastici Rosellini[6]), Tommaso Grossi[7]) (aus Mailand 1799—1853) und einige andere Epiker kaum der Rede werth sind. Wenig besser sind die geistlichen Epopöen von Bernardo Bellini[8]) und David Bertolotti[9]). Würdiger ist das komische Heldengedicht vertreten, doch artete freilich die Sucht, die ernstesten Gegenstände in's Lächerliche zu ziehen, zu weit aus. Wir bemerken dies besonders an Ricciardetto[10]), einer Fortsetzung des Orlando Furioso, von Nicola Fortiguerra (oder Fortiguerri, genannt Carteromaco, aus Pistoja 1674—1735), der alle seine Vorgänger in der Kunst des Parodirens übertrifft und durch die entschieden künstlerische Vollendung des Plans seines Gedichtes Staunen erregt. In dasselbe Gebiet gehören die Gedichte des Hieronymus Baruffaldi[11]) (aus Ferrara 1675—1755) und Julius Cäsar Becelli[12]) (aus Verona 1683—1750), wogegen Carlo Gozzi's[13]) Schilderung der schlechten Dichter seiner Zeit, Giambattista Casti's[14]) (aus Montefiascone 1721—1803, nach Andern richtiger aus Prato 1732) Redende Thiere, eine allegorische Satire auf die politische Verwaltung der Staaten, und dessen Poema tartaro, eine Schilderung des Hofes der Katharina II. von Rußland, das hier Mogollia heißt, Dominico Batacchi's[15]) (aus Livorno

1749—1802) Zibaldone, eine faustische Satire auf alle Classen der Gesellschaft, selbst Giuseppe Taverna's (+ 1850), des Kinderschriftstellers, Nachahmung der Batrachomyomachie [16]), und Fra Chichibio's Seccardeide (ossia la guerra del foro, p. eroicom. Tor. 1850. 12.) unserem an jene Zwittergestalt des ernsten und komischen Heldengedichts nicht gewöhnten Geschmack durch ihr rein satirisches Element besser zusagen dürften.

1) Il Bardo della Selva Nera. Poema epico lirico. P. I. Parma 1806. fol. (Dazu P. Costa, Osservaz. crit. Bol. 1832.) La Feroniade, canti tre. Mil. 1832. 8. Matilda e Toledo, episodio tratto dal poema eroico la Tunisiade. ib. 1826. 16. Aristodemo. Parma 1786. 4. Ven. 1801. 8. Bresc. 1825. 16.

2) La Gerusalemme distrutta. Brescia 1819. 8. Alcune poesie. Mil. 1827. 16. Poesie e prose inedite. Brescia 1838. 16. Poesie e prose. ib. 1818—19. VI. 8. Versi sacri. ib. 1828. 16. Mil. 1833. 12.

3) La Russiade Canti IV e l'Eremita. Ver. 1817. Ed. IV. 8. u. in s. Opere. Padova 1834. III. 16 Prose, poesie e traduzioni. Mil. 1840. 16. Viaggio alle due Sicilie, ossia il giovine antiquario. Verona 1825. 8. Poesie. Parma 1804. 8. Ver. 1822. 8.

4) San Benedetto. Pisa 1824. 8. Nap. 1826—28. II. 8. Italiade. Livorno 1819. 8. Il Pellegrino di Monte Cassino. ib. 1845. 8. Fasti di Giuacchino. Nap. 1813. 8. Arcadia di classici Italiani. ib. 1811. 8.

5) L'assedio di Torino. Alessandria 1843. 8.

6) Amerigo (Vespucci). Firenze 1843. II. 18.

7) I Lombardi alla prima crociata, canti quindici preceduti dalle meditazione poet. sulla mitologia di C. Tedaldi-Fores. Livorno 1828. 8. Mil. 1826. 8. La fuggitiva. ib. 1817. 8. Ulrico e Lida. Mil. 1837. 8. Scelta di poesie romantiche. Fir. 1825—26. II. 8. S. Zirardiui p. 174. sq.

8) La Colombiade, poema eroico. Cremona 1826. 8. Apocalipse di Giovanni. Casalmaggiore 1846. 8.

9) Il Salvatore. Napoli 1845. 8. Isabella Spinola, racc. in versi. Mil. 1830. 8. La famiglia Suizzera. Mil. 1834. 16.

10) Carteromaco. Il Ricciardetto. Parigi (Venez.) 1738. II. 4. ib. 1767. III. 1789. III. 12. Mil. 1813. III. 8. Pisa 1812. III. 8. Italia. (Livorno) 1819. III. 16. Firenze 1828. 16. Mil. 1828. IV. 32. 1830. V. 18. (Deutsch von v. Schmit. Liegn. 1783—85. II. 8. v. Gries, Stuttg. 1831—33. II. 8. Franz. nachgeahmt p. Dumouriez. (Paris) à la Haye 1764—66. II. 8. Londres (Paris) s. a. II. 18. p. Mancini. Nivernoy. Paris 1796. II. 8.) S. Bouterwerk Bd. II. p. 459. Deutscher Mercur 1775. Bd. IV. p. 15—41. X. p. 33—61. XII. p 242—263. Fabroni T. IX. p. 10. sq. Lat. Ged. bei Zachariae, Bibl. Pist. p. 263. 281.

11) Il Grillo, poema. Verona 1738. 8. Ven. e Lucca 1738. 8. La Tabaccheide, Ditiramba c. le annot. Ferr. 1714. 1716. Bol. 1752. 4. (Er dichtete auch den XVten Gesang zu dem bekannten burlesken Gedichte Bertoldo, Bertoldino e Cacasenno. [Bol. 1736. 4.]) I baccanali. Bol. 1758. III. 8. S. Burmann. Praef. ad Thes. Ital. T. IX. P. VI. p. 17. Mazzucchelli Vol. II. P. I. p. 483.

12) Il Gonella, canti XII con gli argom. di G. C. B. Verona 1739. 4.

13) La Tartana degl' Influssi per l'anno bisestile 1756. Parigi 1757. 12. La Marfisa bizarra. Fir. (Venez.) 1772. 8. s. Flögel Bd. II. p. 260. sq.

14) Gli animali parlanti, poema epico diviso in ventisei canti. Pa-

rigi an X (1802.) III. 8. 1820. III. 12. Londra (Fir.) 1822. 24. Novelle galante in ottava rima. Parigi 1793. 12. 1804. III. 8. 1829. V. 32. Ronneb. 1804. II. 12. Melodrammi giocosi. Mil. 1824, 32. Opere. Paris 1837. 8. Prose e rime inedite nella lingua ital. e lat. Fir. 1834. 16. (Die redenden Thiere. Deutsch. Bremen 1817. III. 8. N. e. zug. Ges. Ueb. d. Ursprung des Werkes. A. d. Ital. v. J. C. A. Stegler. Aachen 1843. II. II. 8. Franz. p. Paganel. Liège 1818. II. 18. p. Mareschal. Paris 1819. II. 8. S. Ideler, Handb. d. ital. Lit. Bd. II. p. 352. Witzmayr, Ital. Ephemer. III. Jahrg. H. II. p. 123—169. Zirardini, L'Italia lett. Parigi 1850. p. 136. sq.

15) La rete di Vulcano, poema. Siena 1779. (1797.) II. 12. Il Zibaldone, poema burl. in dodici canti del padre Atanasio da Verrocchio. Parigi 1805. 12. (Er schrieb auch schlüpfrige Novellen in Versen wie Casti unter dem Titel: Verrocchio, Raccolta di Novelle. Londra an VI. IV. 12. Französ. als: Nouvelles galantes et critiques. Paris 1803. IV. 18.)

16) Paralipomeni della Batracomiomachia. Parigi 1842. 12.

§. 6.

Im Ganzen ist das Lehrgedicht besonders im vorigen Jahrhundert in Italien mit Glück bearbeitet worden. So übertraf Giambattista Spolverini[1]) (aus Verona 1695—1763) in seinem Gedichte vom Reisbau, dessen Länge durch die herrlichen Episoden, wie z. B. die Schilderung der Ueberschwemmung der Etsch im ersten und die Reize des Landlebens im zweiten Buche, entschuldigt wird, alle seine Vorgänger. Aehnliches versuchten Barufaldi[2]) in seinem Hanfbau, Zaccaria Betti[3]) (aus Verona 1732—88) in seinen Seidenwürmern, worin er an praktischen Notizen wenigstens seine Vorgänger auf diesem Felde, Vida und Tesauro, übertrifft, Lorenzo Barotti[4]) (aus Ferrara 1724—1801) in seiner lieblichen Apologie des Kaffee's, Vincenzo Masini[5]) in seinem Schwefel, dem gelungensten derartigen Gedichte seiner Zeit, Lorenzo Mascheroni[6]) (aus Bergamo 1750—1808), der berühmte Mathematiker, in seiner Schilderung der Naturaliensammlung zu Pavia, Bartolommeo Lorenzi[7]) (aus Mazurego 1732 — 1820) in seinem Gedichte von dem Anbau der Berge, Giovani Lorenzo Stecchi[8]) in seinen drei Büchern von den Meteoren, Giuseppe Valentino Vianelli[9]) in seiner Apologie des Fischerlebens, die als Nachahmung von Sannazaro's Arcadia halb in Prosa, halb in Versen geschrieben ist, Cesare Arici[10]) in seinem Olivenbau, seinen Corallen und seiner classischen Pastorizia, Giuseppe Niccolini[11]) in seinem Cedernbau, Beroaldi[12]) in seiner Harmonie, Felice Vicino[13]), der abermals den Nutzen des Seidenwurms feierte, Giuseppe Giacoletti[14]) in seiner Optik 2c. Das philosophisch moralische Element im Lehrgedicht tritt hervor in Camillo Zampieri's[15]) (aus Imola 1701—84) Erziehung, einer Widerlegung von Rousseau's Emil, in Tommaso Campailla's[16]) (aus Modica 1668—1740) Schöpfung, in Antonio Schinella Conti's[17]) (aus Padua 1677—1749) Kugel der Venus, in Cosimo Betti's[18])

(aus Orciano, † 1814 im 87sten Jahre) Erfüllung des Jahrhunderts, das in seiner zugleich erzählenden Weise ein Versuch ist, das religiöse Heldengedicht Dante's nachzuahmen, in Durante Duranti's[19]) Uso (Mode), worin er halb satirisch das Treiben eines Welt- und Lebemanns schildert, in G. de Poggi's[20]) Natur der Dinge, einer Nachahmung des Lucrez, und in Ugo Foscolo's[21]) Gräbern. Filippo Pananti's[22]) (geb. bei Ronta in Mugello 1765—1837) Theaterdichter und Giovanni Carlo Passeroni's[23]) (aus Lantosca in der Grafschaft Nizza 1713—1802) Cicerone gehören mehr dem Genre der poetischen Erzählung an.

1) La Coltivazione del Riso. Verona 1758. 1819. 4. Padova 1810. 8. S. Tipaldo T. IV. p. 428.

2) Il Canapaio. Bologna 1741. 4.

3) Il Baco da Seta. Ven. 1756. 8. Ver. 1765. 4. u. in d. Racc. di poemi georgici. Lucca 1785. II. 8. T. II.

4) La Fisica. Bologna 1758. 8. Ven. 1773. 8. Il Caffé. Parma 1787. 8. Ver. 1831. 16.

5) Il Zolfo, poema in tre libri div. c. ann. Pesaro 1759. Bologna 1762. 4.

6) L'invito a Lesbia Cidonia. Pavia 1793. 4. Mil. 1793. 8. u. in d. Poesie edite ed inedite di L. M. Pavia 1823. 16. S. Lalande im Mag. Encycl. VI an. T. II. p. 416. u. Journ. de Paris 1800. p. 1496. Tipaldo T. IV. p. 41.

7) La Coltivazione de' Monti. Verona 1778. 4. 1810. 4. Il pastore. ib. 1820. 8.

8) Delle Meteore L. III, poema fil. c. ann. di G. Giuntini. Fir. 1726. 4.

9) La Marina ed altre Poesie pescatorie. Venezia 1806. 8.

10) La Coltivazione degli Ulivi. Brescia 1808. 8. I Coralli. ib. 1810. 8. La Pastorizia. ib. 1814. 1818. 8. Bol. 1824. 12. L'Origine delle Fonti, con altre Poesie scelte. Mil. 1833. 8.

11) La coltivazione dei cedri. Brescia 1815. 8.

12) L'armonia universale, p. did. in sesta rima. Ed. II. Lips. 1843. 8.

13) Il Baco da Seta. Torino 1845. 8.

14) L'ottica. Roma 1843. 8.

15) Tobbia ovvero della educazione. Cagliari 1778. 4.

16) L'Adamo ovvero il Mondo creato. Poema fil. Mod. 1728. fol. Roma (Palermo) 1737. Mil. 1757. fol. S. Tipaldo T. V. p. 239. sq.

17) Il globo di Venere, in s. Prose e poesie. Venez. 1739. T. I. (T. II. Fir. 1756. 4.)

18) La consumazione del Secolo. Lucca 1793. 1794. Pesaro 1802. II. 8.

19) L'Uso, parte prima e seconda. Bergamo 1778. 8. Parte terza. Brescia 1778. 8. Rime 1755. 4.

20) Della natura delle cose. Parigi 1843. 8.

21) Carme dei Sepolcri. Brescia 1807. 4.

22) Il Poeta di Teatro. Rom. poet. in sesta rima. Londra 1808. 8. Mil. 1817. II. 16. Ven. 1843. II. 18.

23) Il Cicerone, poema in ottava rima. Ven. 1750. II. 8. Mil. 1755. 1768. VI. 8. Ven. 1756. VI. 12. Torino 1774. VI. 12. Traduzione di alcuni epigrammati greci. Mil. 1786—94. IX. 8. Favole Esopiane e Rime.

ib. 1775. IX. 12. 1780. VII. 12. 1823. VII. 16. S. Rivista Europ. Mil. 1845. nr. VII. p. 1—34.

§. 7.

Zum Lehrgedichte rechnet man bekanntlich die Satire, allein gerade in diesem Genre ist neuerer Zeit in Italien nur wenig geleistet worden, denn Passeroni, dessen heitere Verse sonderbar von dem strengen Lebenswandel, den er sich als Geistlicher zu Mailand auflegte, abstechen, und Giambattista Fagiuoli [1]) (aus Florenz 1660—1742), ein burlesker Dichter in Berni's Manier, gehören eigentlich eben so wenig unter die Satiriker, wie Parini, C. und G. Gozzi, Alfieri, Giuseppe Baretti [2]) (aus Turin 1716, nicht 1719, † 1789) und Onofrio Minzoni [3]) (1734—1817), doch verdienen unter die Zahl derselben die mehr ernsten Dichter Lorenzo Mascheroni [4]), Giuseppe Zanoia [5]) (aus Genua 1752—1817), Gianantonio de Luca [6]) (aus Venedig 1737—62), der Maler Giuseppe Bossi [7]) (aus Mailand 1777—1815), der witzige Angiolo d'Elci [8]) (aus Florenz 1752—1824), die Veroneserin Teresa Albarelli Bordoni [9]), der Epigrammatist Zefirino Re [10]), Ottavio Girolamo [11]), Angelo Talassi [12]) rc. gesetzt zu werden.

1) Rime piacevoli. Fir. 1729. II. 8. Lucca 1733—34. VI. 8. (Dazu 43 Capitoli als Rime piac. P. VII. post. Lucca 1743. 8.) Mil. 1823. II. 12.

2) Opere. Mil. 1813—19. VI. 8. ib. 1838. IV. 8. Scritti scelti ined. e rari. ib. 1822—23. II. 8. c. nuove mem. d. s. vita d. s. Custodi. ib. 1828. II. 8. La frusta letteraria. Mil. 1813. Bol. 1839. III. 8. Venez. 1830. III. 16. Lettere ad un suo amico di Milano sopra un certo fatto del dr. Biagio Schiavo. Lug. 1747. 8. Primo Cicalamento sopra le Cinque lettere del G. Bartoli intorno il livro che avra per titolo: La Vera spiegazione del Dittico Quiriniano. Lug. 1749. 8. Poesie piacevoli. Tor. 1750. 8. Mil. 1819. 8. Account of manners and customs of Italy. Lond. 1767. 8. (Italienisch. Trad. da G. Pozzoli, c. note. Mil. 1818. 8. Trad. en fr. p. Fréville, hinter d. Nouv. Mém. ou Observ. de deux gentilshommes suédois sur l'Italie. Paris 1773. 12.) Pamphlets ou Disc. sur Shakespeare et sur Mr. de Voltaire. Lond. 1777. 8. S. G. Franchi, Not. int. alla vita e gli scritti da G. B. Tor. 1790. 8. Mil. 1813. 8. Hirsching Bd. I. p. 132. sq. Gruber, Wörterb. d. Aesthetik Bd. I. p. 433. Schlözer, Staatsanz. nr. 35. p. 286. nr. 38. p. 262. Morgenblatt 1814. nr. 128. p. 511. Tipaldo T. VII. p. 329. sq.

3) Rime e prose. Ven. 1800. 12. Ferrara 1811. 8. Piac. 1814. 16. Poesie. Anc. 1819. 16.

4) Sermone sulla falsa eloquenza del pulpito. Berg. 1779. 4.

5) Sermoni. Mil. 1809. 1823. 8. S. Tipaldo T. II. p. 69. sq.

6) Sermoni. Ven. 1818. 8.

7) Eine Satire v. ihm in d. Racc. di Poes. Sat. scritte nel sec. XVIII. Mil. 1818. 8.

8) Satire. Fir. 1819. 4. Poesie italiane e latine ed. ed ined. Fir. 1827. II. 8. S. Niccolini, Vita vor s. Poesie lat. e ital. Bibl. Ital. 1828. T. I. p. 136. sq. Tipaldo, Biogr. degli Italiani illustri. Ven. 1833. 8. T. III. p. 436. sq.

9) Versi. Padova 1824. 8.

10) Epigrammi. Ed. V. num. di nuovi due libri. Mil. 1844. 32.

11) Il Tempio della Folia. Lucca 1778. 8. s. Flögel II. p. 266.

12) La piuma recisa. Ven. 1778. 8. S. Flögel p. 268.

§. 8.

In der Fabel sind die Italiener auch in diesem Abschnitte nicht besonders glücklich gewesen. Thomas Crudeli[1]) (aus Poppi 1703—45) ist nicht ohne Phantasie, allein seine oft etwas zu scharfe Satire und seine Freisinnigkeit zogen ihm viele Anfeindungen zu, der Jesuit Giambattista Roberti[2]) (aus Bassano 1719—86), der übrigens in seinen Fabeln immer die Sache der Humanität führt und als ein abgesagter Feind der Philosophie eines Hobbes, Rousseau &c. erscheint, hat mehr Einbildungskraft als guten Geschmack, der schon genannte Passeroni zeigt mehr Geschwätzigkeit als eigentliches Talent, Lorenzo Pignotti[3]) (aus Figline 1739—1812), der bekannte Naturforscher, dem man Natürlichkeit und geschickte Auswahl des Stoffs nicht absprechen kann, zeigt zwar guten Willen, Lafontaine nachzuahmen, erreicht ihn aber nicht, eben so wenig Aurelio Bertola de' Giorgi[4]) (aus Rimini 1753—98), der sich auch sonst noch durch seine Clementinischen Nächte, worin er den Tod von Clemens XIV. beklagt, einen Namen gemacht hat, Luigi Fiacchi, genannt Clasio[5]) (aus Scarperi 1754, † 1825), vereinigt allein Einfachheit mit einer herrlichen Sprache, Gaetano Perego[6]) schrieb lediglich für die Jugend, und Carrer hatte offenbar mehr Geschick und Neigung zur Lyrik als zur Fabel.

Was endlich das den Uebergang zur Lyrik bildende Hirtengedicht betrifft, so machte Giacomo Pompei[7]) (aus Verona 1731 — 1680) einen Versuch, in seinen Canzoni pastorali auch Theokrit's und Moschus' Idyllen neben selbständigen Producten in diesem Genre seinen Landsleuten in freier Bearbeitung vorzuführen, allein der berühmte sicilianische Volksdichter, Arzt und Chemiker Giovanni Meli[8]) (aus Palermo 1740—1815), der in der Fabel sowie als komischer Dichter in seiner Fata galante, seinem Don Quichotte, sowie seinem Origine del mondo (einer Persiflage der von den Philosophen über die Entstehung der Welt aufgestellten Hypothesen) sehr glücklich war, hat in seinen Hirtengedichten nach dem Urtheile aller Kunstrichter seiner Zeit das Talent eines Virgil, Theokrit und Anakreon zu vereinigen gewußt, in seinem Polemone (Id. VII) aber ein Mustergedicht dieser Art für alle Zeiten geschaffen. Während Cornelio Erico[9]) (aus Noventa di Piave bei Oderzo im Trevisanischen 1764, † 1835) zu der ältern Form der Idyllen zurückkehrte und der Philosoph Graf Giulio Perticari[10]) (aus Savignano 1779—1822) in seinem Hochzeitgedicht Cantilena di Menicone aus einem geringfügigen Stoff ein Meisterstück zu machen wußte, erreichten Ferdinand Valcamonica[11]) und Luigi Rocca[12]) keine ihrer bessern Vorgänger, während Paolo Francesco Carli's[13]) scherzhaftes Idyll mehr die Farbe einer Dithyrambe trägt.

1) Rime e prose. Napoli (Fir.) 1746. 4. 1767. 8. Parigi 1769. 8. ib. (Pisa) 1805. 8. S. Tipaldo T. IV. p. 40. sq.

2) Favole (C) Esopiane. Bassano 1782. 8. u. in s. Opere varie. Bologna 1782—87. IX. 8. 1797. XV. 16.

3) Favole e Novelle. Pisa 1782. 8. (Parigi) 1784. 8. c. nuove agg. e corr. Bass. 1785. 8. Livorno 1789. 8. u. oft. La Treccia donata, poemetto eroi-comico. Fir. 1808. 12. Poesie. Pisa 1815—20. V. 16. Fir. 1812—13. VI. 8. ib. 1820—24. VI. 8. S. Antologia Ital. T. II. Fir. 1821. p. 337. sq. Ald. Paolino, Elogio st. fil. di L. P. Pisa 1816. 8. u. in d. P. Stor. Tosc. T. X. Tipaldo T. IV. p. 465.

4) Favole. Bass. 1785. 12. Mil. 1820. 16. Operette. ib. 1785—89. III. 8. Poesie. Ancona 1815. VI. 16. Saggio sopra la favola. Bass. 1789. 8. Filosofia della storia. Ed. II. Mil. 1807. 12. Alcune operette in prosa. Ven. 1829. 16. Il primo poeta. Ver. 1792. 8. Sonetti amorosi. Mil. 1795. 8. Le notti, poema in tre canti. Arezzo 1775. 8. S. Tipaldo T. II. p. 130. sq.

5) Favole. Fir. 1807. 8. c. agg. ib. 1820. 8. Mil. 1820. 16. Favole e sonetti postorali. Fir. 1832. 8. S. Tipaldo T. IV. p. 26. sq.

6) Favole sopra i doveri sociali. Mil. 1804. 8. Ed. V. ib. 1830. 8.

7) Opere. Verona 1790—91. VI. 8. (Canzoni pastorali. Mil. 1827. 16.) Canzoni pastorali con alcuni idilli di Teocrito e di Mosco. Ver. 1764. 8. Nuove canzoni pastorali. ib. 1779. 8. Raccolta greca. ib. 1781. 8. S. Fontana, Vita H. P. Ver. 1790. 8. u. b. Fabroni T. XV. Giorn. di Pisa T. LXX. p. 272.

8) Poesie Siciliane. Palermo 1814. VII. 8. Poesie rid. de G. Rosini. Pisa 1820. 8. (Carmina Sicula. lat. redd. a V. Raymundio. Panormi 1815. 8.) Opere. Palermo 1830. 1839. VIII. 12. S. Tipaldo T. IV. p. 350. sq.

9) La coltivazione del grano turco, poem. didascal. Treviso 1812. 8. La Bucolica di Virgilio. Ven. 1792. 8. Egloghe rusticali· ib. 1794. 8.

10) Opere. Mil. 1831. II. 16. Ven. 1832. IV. 16. Bol. 1839. II. 8. Opera scelte. Mil. 1833. 8.

11) Doristello. Mil. 1846. 8.

12) Idilli. Alba 1845. 8.

13) La svinatura in Valdinievole, Idillio giocoso. s. a. Pisa. 4. Livorno 1821. 8.

§. 9.

Die italienische Lyrik des 18ten und 19ten Jahrhunderts trägt eigentlich ein bestimmtes Gepräge wie im 16ten und 17ten so gut wie gar nicht, höchstens daß seit der französischen Revolution von 1789 das politische Element einen wichtigen Theil derselben auszumachen anfängt, der dann bis zur Entstehung der modernen italienischen Schilderhebung von 1847 an Ausdehnung immer mehr gewann, während zu Anfange des vorigen Jahrhunderts noch der üble Einfluß der Arcadia Romana eine Zeit lang vorherrschend blieb. Wir nennen aus dieser Schule Giambattista Zappi[1]) (aus Imola 1667—1719), einen vortrefflichen Sonnettisten, Eustachio Manfredi[2]) (aus Bologna 1674—1739), der aber durch seine Leistungen in der Geometrie bekannter ist als durch seine Canzonen und Sonnette, Carlo Innocenzio Frugoni[3]) (aus Genua 1692—1778), welcher, berühmt durch die Harmonie seiner Verse (ungereimter Hendecasyllaben) und gelungene poetische Episteln und vortrefflicher Stylist, allein 250 Oden

der verschiedensten Art geliefert hat, obgleich seine Manier durch die Mehrzahl seiner Nachahmer, der sogenannten verso-scioltai, der Literatur mehr schadete als nützte, und den trefflichen Satiriker Giuseppe Parini[4]) (aus Bonizio 1729—1799), der in seinen kleinen Gedichten voll regen dramatischen Lebens, Morgen, Mittag, Abend und Nacht betitelt, uns das Leben der vornehmen Mailänder seiner Zeit auf das Piquanteste geschildert hat und zugleich der Einzige ist, der den verso sciolto durch seine ungeheure Abwechselung und harmonische Modulation wieder zu Ehren brachte und in seinen Oden sich als einen eben so philosophischen Kopf als schwungvollen Dichter erwies. Als Nachahmer Anakreons zeichnen sich besonders Luigi Vittore Savioli[5]) (aus Bologna 1729 — 1804), ein wahrhaft epicuräischer Lebemann, Paolo Antonio Rolli[6]) (aus Todi 1687—1767), Uebersetzer des Anakreon, Virgilius und Milton und Nachahmer des Catull, Properz und Martial, Vincenzo Imperiali[7]), Prinz von Francavilla, der gleich zu nennende Fantoni, der schon erwähnte Meli, der naive Giulio Genonio[8]), Agostino Paradisi[9]) (geb. bei Reggio 1736, † 1783), ein einfach erhabener Classiker, Giovanni Gherardo de Rossi[10]) (aus Rom 1754—1827), Giuseppe Maria Ercolani[11]), gewöhnlich als Neralco verkappt, ein Petrarchist, Bartolommeo Casaregi[12]) (aus Genua 1696—1755), der Neapolitaner Emmanuel Campolongo[13]) (1732—1801), der auch sonst noch durch seine Nachahmung von Sannazar's Arcadia, die Mergellina, und seinen Proteo, eine Mischung von italienischen und lateinischen Versen, Aufsehn erregte, Giuliano Cassiani[14]) (aus Modena 1712—78), ein Lyriker höhern Styls, Onofrio Minzoni[15]) (aus Ferrara 1734—1817), bei dem mehr das religiöse Element vorherrscht, Giovanni Fantoni[16]) (genannt Labindo, aus Fivizzano 1759 — 1804), ein Nachahmer der Horazischen Ode, Federico Nomio[17]) (aus Anghiera, † 1705), sowie als philosophische Lyriker Angelo Mazza[18]) (aus Parma, † 1817) und sein Lehrer und Meister Melchior Cesarotti[19]) (aus Padua 1730—1808) aus.

Unter der großen Anzahl von Lyrikern des 19. Jahrhunderts, die weniger bedeutenden, wie z. B. den Uebersetzer von Virgil's Aeneide und Büchern vom Landbau, Clemente Bondi[20]) (aus Mezzano 1742—1821), gar nicht zu erwähnen, tritt nun aber vor allen bedeutsam hervor Vincenzo Monti[21]) (aus Altonsine in der Romagna, nicht aus Musignano 1754 [1753]—1828), ein besonders durch das Studium Dante's gebildeter Dichter, der aber in seinen frühern Arbeiten, wo er noch ächt patriotisch gegen die Eindringlinge der französischen Revolutionspropaganda und das durch sie herbeigeführte Unglück seines Vaterlandes auftritt, entschieden werthvoller als späterhin ist, wo er wie ein Chamäleon seine politische Meinung ändert und Buonaparte als Bringer der

Freiheit, und dann wieder die Deutschen als Retter Italiens vor dem gallischen Verrathe preist. Eben so befangen in seinen Freiheitsliedern, wenn auch in anderer Art, zeigt sich Ugo Foscolo, dessen schon erwähnte „Gräber", ein scharfsinniges Strafgedicht auf die Vernachlässigung der letzten Behausung des Menschen, die damals ein Gesetz weit aus der menschlichen Nähe hinwegwies, viel höher stehen als Ippolito Pindemonte's[22]) (aus Verona 1753 — 1828), dem freilich gemüthliche Idyllen und heitere Briefe besser gelangen, darauf gegebene Antwort. Endlich hat Alessandro Manzoni[23]) (aus Mailand, geb. 1784), der bekanntlich auch ein noch jetzt in der ganzen Lombardei vielgelesenes Handbuch der katholischen Moral zusammengestellt hat, in seinen rein katholischen Dichtungen die Poesie wieder dahin zurückzuführen gesucht, wo sie Dante hingestellt hatte, indem er sie als die Quelle der sittlichen und geistigen Veredlung des Menschen ansah und sie daher auch von allen sinnlichen und materiellen Einwirkungen frei wissen wollte, und genügt uns daher mehr, als der Graf Giacomo Leopardi[24]) (aus Recanati 1798 — 1837), der berühmte Antiquar und Staatsreformer, da die meisten Arbeiten desselben jene Zerrissenheit und jenen skeptischen Weltschmerz zur Schau tragen, die, weil sie der schönen christlichen Idee von der Versöhnung ermangeln, immer nur zur Verzweiflung führen. Doch sind auf der andern Seite seine Ode an Italien nnd die Betrachtungen über Dante's Denkmal in Florenz Ausbrüche eines tief den Schmerz der Erniedrigung seines Vaterlandes empfindenden patriotischen Gemüthes. Uebrigens gehören alle modernen Dichter seit Manzoni, der dem Romanticismus den Sieg über den Classicismus sicherte, der romantischen Schule an, mögen sie nun ihre Muße der geistlichen oder weltlichen Lyrik, sowie dem politischen Gedichte geweiht haben. Denn in diesem Genre sind, seitdem Alfieri erst die Zerstörung der Bastille gefeiert, dann aber wieder seinen ganzen Ingrimm gegen die scheußlichen Königsmörder ausgespieen hatte, die meisten politischen Köpfe des jungen Italiens aufgetreten. Wir nennen unter den religiösen Lyrikern Cesare Arici[25]) (aus Brescia 1782—1836), Giacomo Vittorelli[26]) († 1835), den Dichter der Grazien, Guiglielmo Raisini[27]), den Improvisator Bindocci[28]), Alfonso Muzzarelli [29]) (aus Ferrara 1750—1813) u. A., als heitere gemüthliche Dichter Giannantonio Casiglieri[30]) († 1846), Andrea Antonio Guadagnoli[31]) (aus Arezzo), Cesare Masini[32]) und Giuseppe Giusti [33]) († 1850), den italienischen Beranger. Sonst gehören hierher der schon genannte Ricci, Luigi Carrer[34]) (aus Venedig 1801—50), ein guter Oden- und Balladendichter, Niccolo Tommaseo[35]), der Herausgeber der italienischen Volkslieder und bekannte Revolutionsmann, Cesare Cantu, der berühmte Historiker, der treffliche Uebersetzer Schiller's

Andrea Maffei[36]), Giuseppe Borghi[37]) († 1837), Giovanni Berchet[38]) (aus Mailand, † 1851, s. Ergänz. Bl. VIII. p. 108.), Giovanni Torti[39]) (geb. 1774 zu Mailand, † 1852), als Didaktiker glücklicher, wie als politischer Dichter, Agostino Cagnoli[40]) († 1846), Girolamo Orti[41]), Antonio Zoncada[42]), Giovanni Roverella[43]), Luigi Longoni[44]), Francesco Regonati[45]), Giulio Prati[46]), Filippo Luigi Polidori[47]), Carlo Guaita[48]) († 1846), Francisco Gritti[49]), Dominico Radich[50]), Pietro Asti-Magno[51]), Luigi Bado[52]), Domenico de Crollis[53]), Luigi Ciampolini[54]) († 1846), Paolo Fumeo[55]) († 1846), Giambattista Cereseto[56]), Antonio Gazzoletti[57]), Giangiacomo Pezzi[58]), Antonio Peretti[59]), Pietro Bernardo Silorata[60]), Giovanni Marchetti (aus Senigallia in der Mark Ancona 1799 — 1852), Canzonen- und Sonnettendichter im Sinne der Classiker, berühmt durch sein Gedicht in Terzinen Una notte di Dante, ꝛc., und die Dichterinnen Fortunata Fantastici Sulgher[61]) (aus Livorno 1775—1824), Adele Curti[62]), Elisabeth Kulmann[63]), Diodata Saluzzo Roero[64]) (aus Turin 1774, † 1840), Beatrice Oliva Mancini, Monna Nina, die sogenannte moderne sicilianische Sappho, die Neapolitanerinnen Irene Ricciardi, Giuseppina Turrigi Colonna[65]), Rosa Taddei, Maria Giuseppina Guazzi[66]) ꝛc.

Wir benutzen diese Gelegenheit, einige Worte über die bedeutendsten italienischen Improvisatoren[67]) zu sagen. Die Kunst der Improvisation oder des Dichtens aus dem Stegreife, welche zuerst Petrarcha besessen haben soll (s. Cortes. De cardin. L. II. p. 74), ward zu Ende des 15ten Jahrhunderts durch Lorenzo de Medicis und Papst Leo X. besonders begünstigt. Sie verlor aber mit der Zeit das heitere und scherzhafte Element, das sie anfangs gehabt hatte, und erhielt sich lediglich noch auf der Volksbühne, beschränkte sich auch lediglich auf dichterische Beschreibungen und lyrische Phantasieen, die freilich oft in bloße Spielereien ausarteten. Die berühmtesten Improvisatoren waren aber nach Nicolo Leoniceno (aus Vicenza 1428 — 1524), dem ersten Stegreifdichter, Serafino d'Aquila (1466—1500)[68]) Bernardo Accolti und Silvio Antonino (aus Rom 1540—1603), dem Anfange der neuern Zeit angehörig, Bernardo Perfetti[69]) (aus Siena 1681—1747), Metastasio, Zucco († 1746), Luigi Serio, Antonio Jerocades Rossi († 1799), Maddalena Morelli, genannt Corilla[70]) (aus Pistoja, † 1803), Teresa Bandettini Landucci, genannt Amarilli Etrusca[71]) (aus Lucca 1763 — 1837), die schon genannte Fantastici, Faustina Maratti, die Gemahlin des oben genannten Zappi, Mazzei, Francesco Gianni[72]) (aus Rom 1750—1823), Bartolommeo

Lorenzi, der von uns schon angeführte Lehrdichter, der patriotische Bartolommeo Sestini[73]) (aus Pistoja, † 1822), Tommaso Sgricci[74]) (aus Castiglion Firentino in Val di Chiana 1788—1836), der Advocat Bindocci (um 1843), Livia Accarigi (s. Nov. Lett. Fior. 1790. p. 292. sq.) ꝛc.

1) Rime. Venez. 1723. 1741. 1752. 1790. II. 12. Mil. 1838—39. II. 12.

2) S. Osservaz. lett. T. V. p. 158. sq. (Ver. 1739. 8.) Hist. de l'ac. d. scienc. 1739. p. 80. sq. (ed. d'Amst.) Fabroni, Vitae Ital. T. V. p. 44. sq. (Vit. It. saec. XVIII. flor. Dec. I. p. 151. sq.) Bernoulli, Archiv Bd. II. p. 51—96. Beitr. z. Leipz. Gel. Zeit. Bd. VII. p. 196. Giamp. Cavazzoni Zanotti, Vita di E. M. Bologna 1745. 4. Hirsching Bd. IV. 2. p. 237. Malpighi Vite d. Arcadi ill. T. I. — Rime e Prose. Bologna 1709. 1732. 1748. 1760. 8. Parma 1793. 8. Fir. 1820. 8. Ueber seine Werke s. Rotermund Bd. II. p. 561. sq.

3) Opere poetiche. Parma 1779. X. 8. Lucca 1779. XV. 8. Rime scelte. Brescia 1782—83. IV. 8. S Fabroni, Elogi di ill. Ital. Pisa 1786. T. I. p. 160. sq.

4) Opere, Mil. 1801—4. VI. 8. p. cura di F. Reina. Mil. 1825. II. 8. Opere scelte. Mil. 1825. II. 8. Parigi 1840. 8. Prose. Mil. 1830. 16. Poesie scelte. ib. 1814. 12. Il giorno (Venez. 1779. 8.) c. note. Gozzi, Sermoni. Satire di V. Alfieri. Capolago 1832. 8. (Le jour trad. p. Desprades. Paris 1776. 12. 1814. 12. en vers franç. p. Raymond. ib. 1826. 8.) S. Orelli, Beitr. z. Gesch. d. ital. Poesie Bd. II. p. 1. sq. Pomp. Pozzetti e L. Bramieri, Lettere di due amici della vita e degli scritti di G. Par. Mil. 1802. Ed. II. 16.

5) Amori. Parma 1795. 4. u. 16. 1802. 4. Venez. 1820. 1829. 18. Bass. 1810. 12. u. oft. Rime. Pisa 1818. 16.

6) Rime. Londra 1717. 8. c. agg. Ver. 1733. 8. Ven. 1742. 8. Componinenti poetici. ib. 1744. IV. 12. Venezia 1761. 8. Nizza 1782. II. 8. Melodrammi. Ver. 1744. 12.

7) La Faoniade. Er schrieb unter dem Namen Erminio Tolidio, Arcade

8) Saggio di poesie. Nap. 1812. 8.

9) Versi sciolti. Bol. 1762. 8. Scelta di alcune excellente tragedie francesi, trad. in verso sciolto. Liège (Mod.) 1764. 8. Opere scelte. Mil. 1838. 16. Poesie scelte. Mil. 1830. 12. Poesie e prose scelte. Reggio 1827. II. 16. S. Tiraboschi, Bibl. Mod. T. IV. p. 33. sq. P. Schedoni, Elogio di A. P. Mod. 1789. 8. Giorn. di Pisa T. 77. p. 291. sq.

10) S. Tipaldo T. III. p. 339. sq. — Scherzi pittorici e poetici. Parma s. a. 8. Commedie. Roma 1790. IV. 8.

11) Rime a Maria. Pad. 1725. 1728. II. Brescia 1731. 1759. Roma 1764. Bol. 1732. Ven. 1758. 8.

12) Sonetti e Canzoni. Fir. 1741. 8. Componimenti Toscani. ib. 1750. 8. Poesie. Prato 1794. 8. Nizza 1782. 16.

13) La Polifemeide. Napoli 1763. 8. La Vulcaneide. ib. 1763. 8. La Mergellina. ib. 1760. 8. Il Proteo. ib. 1819. 8. S. Tipaldo T. III. p. 393. sq.

14) Poesie scelte. Lucca 1770. 4. Carpi 1794. Mant. 1795. 8.

15) Prose e rime. Ferr. 1811. 8. Venez. 1800. 12. Piac. 1814. 16. Poesie. Ancona 1819. 16. S. Tipaldo T. I. p. 76. sq.

16) Poesie. Italia. (Fir.) 1823. III. 8. S. Tipaldo T. I. p. 234. sq.

17) Poesie liriche. Perugia 1666. 12. Sedecim satyrarum liber. Lugd. B. 1703. 8. Le Satire di Giovenale trasportate in terza rima. Pisa 1692. 4. Il Catorcio di Anghiari, poema eroi-comico in ottava rima, con le note di C. Testi. Fir. 1830. II. 16.

18) Poesie. Pisa 1816—18. III. 8. 1818—22. III. 18. Opere. Parma 1816—19. V. 8. u. 4. Sonetti sull armonia. Parma 1801. fol. u. 8. Mant. 1803. 16.

19) Opere. Pisa 1805—9. XXXX. (XLII.) 8. Opere scelte. Mil. 1820. IV. 8. ib. 1821. II. 32. Poesie ed un saggio sulla filosofia del gusto con cento sonetti di varj autori. Pisa 1831. 32. Brescia 1832. 16. Pisa 1817. II. 16. Pronea. Bresc. 1807. 4. S. G. Barbieri, Mem. delle abb. M. Cesarotti. Pad. 1810. 8. Morgenblatt 1811. nr. 120. 121. 123.

20) Poesie. Pad. 1778. 8. Bass. 1811. II. 12. Elegie. Ven. 1818. 12. Opere. Vienna 1808. III. 4. Venez. 1798. VI. 8. L'Eneide trad. in versi Ital. ib. 1811. 12.

21) Versi. Parma 1787. II. 8. Ver. 1801. 8. Le api Panacridi in Alvisopoli. Ven. 1811. 8. Del cavallo alato d'Arsinoe, lettere filolog. a C Paradisi. Mil. 1804. 8. Dialoghi. ib. 1827. II. ib. 1841.I I. 18. Dialogo crit. lett. premessevi la vita dell' aut. di F. Casti. ib. 1828. 12. Epistolario riordinato ed accresc. di molte lettere non pr. stamp. ib. 1842. 8. Iliade. di Omero. ib. 1820. II. 16. 1825. II. 16. Nap. 1828. II. 12. Venez. 1837. II. 18. Mil. 1839. II. 16. ib. 1830. 1841. 8. (Saggio di trad. dell' Iliade. Ver. 1825. 8.) Proposta di alcune correzioni ed aggiunte al Vocab. d. Crusca. Mil. 1828—31. IV. 12. Traduzione delle satire di A. Persio Flacco. ib. 1829. 32. Poemetti. ib. 1834. 32. Poesie. Pisa 1802. 8. Mil. 1830. 1837. 8. Poesie varie. ib. 1826. 8. 1834. 32. Monti, Mascheroni, Foscolo ed altri, poesie scelte. Mil. 1829. 16. Cantica in morte di Ugo Basville. Roma 1793. 8. Reggio 1826. 12. Mascheroniana, Canti tre. ib. 1801. 8. Opere varie. ib. 1825—27. VIII. 12. (Dazu Opere inedite e rare. ib. 1832—34. V. 12.) Opere. Mil. 1839—42. XIX. 12. Fir. 1845. V. 12. S. Lardner, Lives of lit. and scient. men of Italy T. II. 303—351. Zirardini, L'Italia lett. p. 134. sq. Scritti di un Ital. viv. Lugano 1847. T. I. p. 32. sq.

22) Prose e poesie campestri. Verona 1817. 1823. 8. Venez. 1836. 16. Epistole in versi. Ver. 1817. 8. Sermoni. ib. 1819. 8. Opere in prose ed in versi. Mil. 1829. 16. Le epistole ed i sermoni. ib. 1629. 16. c. le prose e poesie camp. ib. 1830. 16. Traduzione dell' Odissea di Omero. Ver. 1824. 8. Liv. 1822. II. 12. Mil. 1830. 16. Venez. 1837. II. 16. Poesie, c. note. Mil. 1833. 8. Le epistole, sermoni, prose e poesie. ib. 1845. 8. Poesie. ib. 1845. II. 8. S. Bennassu Montanari, Della vita d'Ipp. P. Ven. 1834. 8. Tipaldo T. II. p. 177. sq. VII. p. 334.

23) Opere. Fir. 1828—29. V. 8. ib. 1837. 8. Parigi 1843. 8. Versi sciolti. Mil. 1806. 8. Inni sacri. ib. 1810. 8. Udine 1825. 8. La pentecoste, inno. Crem. 1823. 8. (5 seiner ital. Hymnen deutsch v. Mohnike, Hymnol. Forsch. Bd. II. p. 205. sq.) Manzoni, Borghi e Torti, Poesie liriche. ib. 1837. 32. Osservazioni sulla morale catholica. Tor. 1832. 1839. 12. Urania, poem. Mil. 1809. 8. S. Rev. de deux mondes 1834. 1 Septbr. Zirardini, L'Italia lett. p. 157. sq. Scritti lett. di un Ital. vivente. Lug. 1847. T. I. p. 1. sq.

24) Operette morali. Mil. 1827. 12. Fir. 1834. 12. Canti. ib. 1836. 16. Versi. Bol. 1826. 16. c. alc. poesie di Foscolo, Pindemonte, Arici e Mamiani. Parigi 1841 32. Opere. Fir. 1845. III. 12. 1851. IV. 12. S. Zirardini p. 149. sq. Bl. f. lit. Unterh. 1850. nr. 46—51. St. Beuve, Portr. d. Contemp. T. III. p. 71. sq. Reumont, Beitr. z. ital. Gesch. Bd. II. p. 255. sq. Tipaldo T. V. p. 418. sq.

25) Versi sacri. Brescia 1828. 16. Mil. 1835. 12. Origine delle fonti. Mil. 1833. 8. S. Tipaldo T. III. p. 491. sq.

26) Rime con le note sulla vita e sulle opere dell' aut. Mil. 1837. 16. Raccolta delle anacreontiche. Berg. 1822. 32.

27) La donna. Modena 1845. 8.

28) Versi. Torino. 1843. 8.

29) S. Tipaldo T. I. p. 85. sq.

30) L'addio alla toletta. Mant. 1830. 8. Rime del peruchiere del Mincio. ib. 1841. 8.

31) Raccolta delle poesie giocose. Fir. 1843. 8. Mil. 1840. 16. Capol. 1846. 18. Il gabinetto de Legato, la vita monastica ed altri nuovi Scherzi poetici. Pisa 1842. 8. Nove anni in uno, ossia prefazione al lunario di Sesto Cajo Baccelli, con dedica all' ombra di Quinto Cajo suo padre. Pisa 1840. 8. u. 32.

32) Racc. compl. delle poesie giocose. Bologna 1845. 8.

33) Poesie ital. tratte da una stampa a penna. Italia 1844. 18. Bruss. 1846. 18. (Forts.) Poesie Italiane. Fir. 1845. 8. Poesie. ib. 1848. 8. Lug. 1847. 8. Bastia 1850. 24. S. Die Revolution in Italien. Lpzg. 1846. p. 132. sq.

34) Poesie. Pad. 1832. 8. Prose e poesie. Ver. 1837. IV. 18. Sonetti, Ode e Ballate. Pad. 1831. 8. Ballate. Ven. 1834. 8. S. Zirardini p. 183. sq.

35) Memorie poetiche e poesie. Venez. 1838. 8. Fede e bellezza. Ven. 1840. 8. Mil. 1852. 18. Della educazione, osserv. e saggi pratici. Ven. 1842. 8. Giunta agli varj scritti intorno alla educazione. ib. 1838. 8. Compendio di un galateo nuovo. Mil. 1825. 16. I tre galatei. Fir. 1838. 16. Dell' urbanità disc. col dial. della cura famigliare di m. Speron Speroni. Mil. 1825. 16. Della bellezza educatrice pensieri. Ven. 1838. 8. Nuovi scritti. Ven. 1838—41. IV. 8. Studj filosofici. ib. 1840. II. 8. Canti popolari Toscani, Corsi, Illirici, Greci illustrati. Ven. 1841—42. IV. 8. (Dazu als T. V. Scintille ib. 1842. 8.)

36) Fr. Schiller, Don Carlo infante di Spagna, poema dramm. trad. d. cav. A. Maffei. Mil. 1842. 8. Maria Stuarda. ib. 1843. 8. 1829. 16. Semele e la Sposa di Messina. ib. 1837. 8.

37) Liriche. Palermo 1834. 8. Poesie. ib. 1841. 8. Inni sacri. ib. 1843. 8.

38) Poesie. Londra 1832. 12. Bastia 1848. 8. Le fantasie, romanza. Londr. 1829. 12.

39) Scetticismo e religione, poemetto. Mil. 1838. 8. S. Augsb. Allg. Z. 1853. Beil. nr. 108.

40) Versi. Prato 1836. 8. Poesie. Reggio 1844. II. 8.

41) Poesie. Parma 1804. 8. Ven. 1823. 8. L'ermita. Mil. 1817. 8. Prose, poesie e traduzioni. Mil. 1840. 16. Opere. Padova 1834. III. 16.

42) Saggio di poesie. Mil. 1837. 8. Poesie. ib. 1843. 8.

43) Rime. Fir. 1842. 8.

44) Saggio lirico. Mil. 1845. 8.

45) Primizie poetiche. Cremona 1844. 8.

46) Nuovi canti. Tor. 1844. II. 8. Poesie. Pal. 1844. 24. Nap. 1847. 8. Memorie e lacrime e nuovi canti. Pal. 1845. 8. Poesie politiche. Italia 1850. 12. Canti lirici. Mil. 1843. 8.

47) Alcuni versi. Fir. 1842. 8.

48) Ispirazioni Viennesi. Versi. Versi giovanili. Mil. 1842. 8.

49) Poesie. Ed. nuova. Ven. 1844. 8.

50) Poesie varie. Ven. 1844. 8.

51) Versi. Parma 1843. 8.

52) Poesie latine ed italiane. Genova 1846. 8.

53) Alcuni versi. Roma 1844. 8.

54) Prose e poesie. Fir. 1838. 8.

55) Il bardo del Lario. Berg. 1838. 8. A Bergamo. ib. 1839. 8.

56) Poesie. Savona 1845. 8.

57) Poesie. Triest 1847. 8.

58) Fiori e spine. Mil. 1842. 8.

59) Versi. Modena 1843. II. 12.

60) Canti patriotici. Torino 1851. 8.

61) Componimenti poetici. Parma 1780. 1791. 8. Ero e Leandro. Livorno 1805. 8. Favole Esopiane. Fir. 1806. 8. Poesie. ib. 1785—99. II. 8. S. Tipaldo T. IV. p. 296. sq.

62) Poëtici experimenti. Mil. 1836. 8. Modesti pensieri. ib. Ed. II. 1842. 8.

63) Saggi poetici. Ed. III. Mil. 1847. 8. La Vittoriade. Tor. 1821. 8.

64) Poesie posthume. Torino 1844. 8. Versi. Tor. 1797. II. 16. 1816—17. IV. 16. Poesie. Pisa 1802. II. 16. S. Zirardini p. 260. sq.

65) Àlcune poesie. Palermo 1841. 8.

66) Rime. Ed. III. Nap. 1847. 12.

67) S. Wismayr, Ital. Ephemeriden 1801. Bd. II. p. 74. sq. 143. sq. N. Teutsch. Mercur 1802. St. VI. p. 135. sq. Fernow, Römische Studien Bd. II. p. 295. sq. Tiraboschi T. XVII. p. 208. sq. (ed. in 32.)

68) S. Mazzucchelli T. I. P. II. p. 90. — Poesie. Ven. 1502. Roma 1503. Fir. 1516. 8.

69) Saggi di poesie parte dette all' improvviso e parte scritte d. B. P. Fir. 1746. II. 8. S. Fabroni T. XI. p. 298. sq.

70) S. Zirardini p. 254. sq. Atti della solenne coronazione fatta in Campidoglio della insigne poetessa D. M. M. Morelli Fernandez etc. Parma 1779. fol. Lancetti, Mem. ai poeti laureati p. 629—653. Amaduzzi in d. Nuova Racc. d'Op. lett. T. XXXI. nr. 8.

71) Rime diverse. Lucca 1788. 8. Polidoro, trag. ib. 1704. 4. Poesie varie. Parma 1805. II. 4. Rime estemporanee. Ver. 1801. 8. Teseide, poema. Parma 1805. II. 4. S. Tipaldo T. IV. p. 338. Lancetti p. 655. sq.

72) Versi estemporanei. Genova 1794. II. 8. Raccolta di Poesie. ib. 1807. V. 8. S. Tipaldo T. II. p. 285. sq.

73) La Pia de' Tolomei, Leggenda romantica. Roma 1822. 8. Mil. 1848. 8. Idillj. Mess. 1818. 16.

74) Verschiedene einzelne Canzonen angeführt bei Tipaldo T. III. p. 404. sq.

§. 10.

Die italienischen Romane beginnen ihre Laufbahn ziemlich spät. Der Erste, der einen solchen in unserem Sinne versuchte, war der Modeneser Hofpoet Pietro Chiari[1]) (aus Brescia, † 1788), von uns noch weiter unten als unglücklicher Nebenbuhler Goldoni's zu erwähnen. Unter seinen hierher gehörigen Leistungen sind die besten La giuocatrice di Lotto, la ballerina onorata, la cantatrice per disgrazia und la bella pellegrina (eine Nachahmung Voltaire's), dann folgte Algarotti[2]). Mit der Novellistik dagegen war gar nichts mehr, denn Gozzi's[3]) Versuche waren eben so wenig von Erfolg begleitet, wie die für Kinder berechneten moralischen Erzählungen des Pädagogen Carlo Soave[4]) (aus Lugano 1743—1816), und Francesco Argelati's[5]) (aus Bologna 1712—54), des Philosophen, Nachahmung des Decameron,

sowie Antonio Cesari's[6]), G. G. Rossi's[7]) ꝛc. Erst Ugo Foscolo[8]) (aus Zante 1773—1827) schuf durch seine als eine Art Nachahmung von Werther's Leiden construirten Letzten Briefe des Jacob Ortis den italienischen Familien- oder Tendenzroman, während der historische durch die Scottomanie, und zwar durch den schon genannten Davide Bertolotti[9]) und Defendente Sacchi[10]) eingeführt ward. Indeß zeigte erst der besonders durch Goethe (Werke 1840. Bd. 33. p. 224. sq.) in Deutschland auch wegen seiner Trauerspiele bekannt gewordene Manzoni[11]) in seinen Verlobten der historischen Romantik den rechten Weg und fand dann bald eine Unzahl von Nachahmern, unter denen sein Fortsetzer Giovanni Rosini[12]), der Historiker Cesare Cantu[13]), Grossi[14]) und der bekannte Revolutionär Francesco Domenico Guerrazzi[15]) (aus Livorno), sowie Massimo Taparelli Marquis d'Azeglio[16]) (aus Turin 1798) die namhaftesten sind, nur Antonio Ranieri gab in seiner Ginefra, Orfana della Nunziata (Capolago 1839. II. 8.) einen Tendenzroman über die faule innere Verwaltung Neapels.

1) La filosofessa italiana. Venezia 1782. IV. 12. La ballerina onorata. ib. 1752. Ed. II. 8. La giuocatrice del lotto. ib. 1757. 8. ib. 1810. 8. La francese in Italia. Parma 1763. II. 12. Ven. 1806. 1819. II. 12. La cantatrice per disgrazia. ib. 1810. II. 8. La bella pellegrina, ib. 1819. II. 12. Le isole della fortuna. Ven. 1787. II. 12. Storia di L. Mandrino tradotta. ib. 1757. 8. Il Teatro moderno di Calicut, canti berneschi. Bassano 1787. II. 12. Die Mehrzahl seiner Romane steht in d. Gazzetta Veneta. Ven. 1761—62. 4. (Adrienne ou les aventures de la marquise N. N. p. la Grange. Paris 1768. 8. ist Uebersetzung d. Cantatrice per disgrazia. S. Tipaldo T. VII. p. 218—260.)

2) Il congresso di Cithera. Parigi 1768. 12. (trad. en franç. p. du Tertre. Cythère (Paris) 1749. 12. (p. B. P. Macret.) ib. 1782. 12. (p. Lans de Boissy.) ib. 1789. 12. (p. Mme de Boisserolles) ib. 1815. 12. (p. Md. Menon.) ib. 1748. 12.

3) Seine Novellen sind in seinen einzelnen Werken zerstreut, z. B. Saggio di versi faceti e prose. Fir. (Ven.) 1774. 8 ꝛc. S. Gamba p. 199. sq.

4) Novelle morali. Ed. VII. accresc. della quarta parte. Ven. 1802. 8. Mil. 1813. 12. Tor. 1832. 12. Mil. 1840. 1845. 12. Brescia 1840. 12. Parigi 1840. 16. (Trad. en franç. p. Simon. Paris 1788. 18.)

5) Il decamerone. Bologna 1751. II. 8.

6) Novelle. Ed. IV. Ver. 1825. 8. Brescia 1834. 16. Liv. 1839. 16.

7) Novelle. Ven. 1834. 16.

8) Ultime lettere di J. Ortis. Mil. 1802. 8. Londra 1817. 8. u. s. oft. (Deutsch. v. Luden. Gött. 1807. 8. von Orelli. Zürich 1817. 8. von Lautsch. Lpzg. 1829. 8. Tr. en fr. p. Dumas. Paris 1842. 8.) S. Zirardini, L'Italia Lett. p. 389. sq. Lardner, Lives of lit. and scient. men of Italy T. II. p. 353. sq.

9) La Calata degli Ungheri in Italia. Mil. 1822. 8.

10) I Lambertazzi e i Geremei. Mil. 1830. 8.

11) I promessi sposi. Mil. 1825. III. 8. coll' agg. della storia della colonna infame inedita, riv. d. aut. ed ill. de 450 desegni intercalati nel testo. Mil. 1840. 8. c. ill. di C. Cantu. Fir. 1835. III. 16. u. s. oft. (Deutsch v. Ed. v. Bülow. Lpzg. 1837. III. 8.) Opere varie. Mil. 1845. 8.

12) La monaca di Monza, storia del sec. XVII. Pisa 1829. III. 8. Fir. 1825. IV. 32. Mil. 1840. 8. (Deutsch v. Leßmann. Berl. 1827—32. II. 8.) Luiśa Strozzi, storia del sec. XVI. Mil. 1825. VI. 16. Pisa 1833. IV. 8. (S. Cenni intorno alla vita di suor Virginia Leyva detta la Sig. di Monza, agg. i documenti stor. di Fr. Ambrosoli, Custodi e Bellani. Mil. 1836. 16.) Prose e versi. Mil. 1826. 16. Le nozze de Giove e di Latona L. IV. Pisa 1810. 4.

13) Margherita Pusterla. Mil. 1837. 8. 1838. III. 8. Tor. 1843. 8.

14) Tommaso Visconti. Fir. 1835. 16. Nap. 1840. 16. Mil. 1840. 8.

15) L'assedio di Firenze. Parigi 1835. V. 8.

16) Ettore Fieramosca o la diffida di Barletta, racc. stor. Mil. 1638. 12. Tor. 1842. 8. Nicolo de' Lapi ovvero i palleschi ed i piagnoni. ib. 1841. IV. 12.

§. 11.

Das italienische Trauerspiel erhielt zu Anfange des 18ten Jahrhunderts eine wesentliche Umgestaltung durch Pietro Jacopo Martello[1]) (aus Bologna 1665—1715), der sich nach Corneille und Racine zu bilden suchte, freilich selbst wegen seiner allzu sehr ins Weite getriebenen Nachahmungssucht, die sich sogar bis auf's Metrum erstreckte (er bildete nach dem Alexandriner den nach ihm so genannten verso Martelliano), nicht allzu sehr gefiel, aber doch durch seine Iphigenia, Alceste und seinen Cicero einen andern Geschmack einführte. Weiter ging der berühmte Archäolog Scipio Maffei[2]) (aus Verona 1675—1755), der, die Vorzüge der griechischen und französischen Tragödie vor der bisher von seinen Landsleuten beliebten Manier erkennend, in seiner 1713 zu Venedig aufgeführten und später von Voltaire mehrfach benutzten Merope beide zu vereinigen suchte. Es gelang ihm, die Fehler derselben, Steifheit der äußern Form und der Declamation, ziemlich glücklich zu vermeiden, allein auf der andern Seite ist die Sprache und der Styl dieser Tragödie nicht immer erhaben genug und mehr Verwickelung und Handlung darin, als eigentlich ein kunstrechtes Drama zuläßt. Indeß blieben gleichwohl seine zahlreichen Nachahmer hinter ihm zurück, nur die rein religiösen Stücke des Hieronymiten Hannibal Marchese[3]) (1687—1753), des Geistlichen Giovanni Antonio Bianchi[4]) (aus Lucca 1686—1758) und Giovanni Granelli's[5]) (aus Genua 1703—70) sowie die politischen Tendenzstücke Xaverio Pansuti's[6]) (aus Neapel) sind etwas besser. Im Jahre 1772 setzte man zu Parma einen Preis für das beste Trauerspiel aus, allein leider hatte Metastasio durch seine süßliche Manier dermaßen alle bessern Kräfte und allen guten Geschmack verderbt, daß Niemand da war, der ihn verdienen konnte. Endlich trat der Graf Victor Alfieri[7]) (aus Asti 1740—1803) dieser totalen Verderbniß des italienischen Theaters kräftig entgegen und machte durch seine Arbeiten: Virginia, die Verschwörung der Pazzi, Timoleon, die beiden Brutus, Agis, Sophonisbe, Saul 2c., den mit Erfolg begleiteten Versuch, dem Trauerspiel die

ernste Würde der griechischen Tragödie zurückzugeben und durch ihre den Interessen der Gegenwart angepaßte Tendenz und Idealisirung seiner Helden und Stoffe zugleich ein eigentliches Nationaltrauerspiel zu schaffen, das auch in seinen Versen im Stande sein sollte, die jedesmaligen Gefühle und Situationen seiner Personen darzulegen. Auch er fand viele Nachahmer, unter denen Graf Alessandro Pepoli[8]) (aus Bologna, † 1796) der glücklichste war, während Giovanni Pindemonte[9]) (aus Verona 1751—1812) wieder zu den französischen Meistern zurückkehrte, da ihm diese am geeignetsten schienen, ihm durch äußern Pomp und bestechende Declamation einen Erfolg zu sichern, auf den er in seinen Stücken, unter denen der Sprung vom Felsen Leucas, Arminius und Adeline und Robert die besten sind, besonders ausging. Weniger bedeutende Arbeiten lieferten Antonio Schinella Conti[10]) (geb. 1677 zu Padua, † 1749), als Uebersetzer von Racine's Athalie offenbar auf den Schultern der Franzosen stehend, und Domenico Lazzarini[11]) (aus Morrepalle bei Macerata 1668 — 1734), ein strenger Nachahmer der Griechen, dessen Ulysses auf der einen Seite viel Beifall erntete, auf der andern aber durch den Venetianer Zaccaria Valaresso[12]) († 1769) unter dem Namen des Cattuffio Panchiano Bubulio Arcade parodirt ward, der in seinem Stücke von den auftretenden Personen eine nach der andern sterben läßt, bis zuletzt nur noch der Souffleur übrig bleibt. Vincenzo Monti[13]), dessen Aristodemo übrigens über die Gebühr gelobt wird, Alfonso Varano[14]) (aus Ferrara 1705—88), dessen Demetrins sechs Auflagen erlebte, und Ugo Foscolo[15]) gehören ebenfalls Alfieri's Schule an, kommen ihm aber trotz ihrer herrlichen Phantasie nicht gleich, und so ist es wieder Manzoni[16]), der hier wie in der Lyrik und dem Roman einen neuen Weg zeigte. Sein auch in Deutschland bekannter Graf von Carmagnola, dem bald sein Adelgis folgte, enthält freilich mehr lyrisch-elegische als eigentlich dramatische Elemente, allein durch seinen eben so edlen als bilderreichen Styl, der gleichwohl weit von Ueberladung entfernt ist, weiß er trotz des Mangels an Einheit des Orts und der Zeit eine ergreifende dramatische Wirkung hervorzubringen, und in den lyrischen Stellen, die bei ihm mit Recht den für unsern Geschmack völlig unpassenden Chor ersetzen sollen, ist er geradezu Meister. Aus der Unzahl von Trauerspieldichtern der neuesten Zeit, zu denen auch der oben genannte Sgricci zählt, heben wir noch den durch die Schilderung seiner Leiden im Gefängniß zu europäischer Berühmtheit gelangten Grafen Silvio Pellico[17]) (geb. 1789 zu Saluzzo in Piemont), Carlo Marenco[18]) (aus Ceva, † 1846), dessen Pia und Manfredo einen dauernden Beifall errangen, Giovanni Rosini[19]) (aus Lucignano 1776), dessen in Prosa geschriebener Torquato Tasso freilich noch lange kein Göthe'-

scher ist, Tebaldo Fores, dessen Fieschi ed i Doria ebenfalls keinen Vergleich mit Schiller's Arbeit ähnlicher Art aushält, und den bis jetzt noch von keinem seiner Landsleute übertroffenen Giovanni Battista Niccolini[20]) (geb. zu S. Giulano bei Pisa 1786) heraus, der allerdings in seinen frühesten Stücken, wie Polissena (1811), Medea, Edipo etc., noch rein mythologische Sujets wählte, dann aber durch seine Nabucco (1819), worin er Napoleon's Schicksale darzustellen beabsichtigte, noch mehr aber durch seine im Sinne des gemäßigten Liberalismus gedichteten Dramen Antonio Foscarini (1827), Giovanni da Procida (1831) und Ludovico Sforza (1836) schon wegen ihrer der Geschichte seines Vaterlandes entnommenen Stoffe Aller Augen auf sich zog, bis er in seinem Arnaldo da Brescia (1844), worin er den Kampf des demokratischen Princips mit dem theoretisch-absolutistischen Element der Kirche darstellt, eine der großartigsten dramatischen Dichtungen der neuern Zeit im Geschmacke Shakspere's lieferte, die an Erhabenheit der darin entwickelten Ideen, an Kraft der Sprache und hohem poetischen Schwung alles bis dahin Geleistete übertraf, so daß der nun folgende Filippo Strozzi (1847) nur noch gleichen, aber keinen höhern Enthusiasmus erringen konnte, Giovanni Sabbatini's Masaniello (Tor. 1848. 4.) dagegen ist nur mittelmäßig.

1) Teatro. Roma 1709. 1715. II. 8. Ver. 1723. II. 8. Seguito del Teatro. Bol. 1723. II. 8. Opere. ib. 1729—33. VII. 8. Della tragedia antica e moderna Dial. ib. 1735. 8. S. Fantuzzi, Scr. Bologn. T. V. p. 332. Fabroni T. VIII. p. 259.

2) Rime e prose agg. un saggio di poesie latine. Ven. 1719. 4. Opuscoli letterarj con alcune sue lettere edite ed inedite. Ven. 1829. 16. Merope, trag. Mod. 1714. 8. Ven. 1747. 4. Ver. 1796. 4. u. oft. (Französ. p. du Bourg. Paris 1743. 8. Deutsch v. Molter. o. O. 1754. 8.) Teatro, cioé la Tragedia, la Commedia (le Cerimonie) e il Dramma (la fida ninfa). ib. 1730. 8. Opere. Ven. 1790. XXVIII. 8. S. M. A. Pindemonte, Oraz. in morte del M. M. Ver. 1755. 4. u. Elogio di Sc. M. ib. 1784. 8. Risposta univ. alle opposizioni fatte all' opere di Sc. M. ib. 1754. 8. Fabroni T. IX. p. 38. sq. Millin, Voy. en France T. IV. P. I. p. 272. Valery, Curiosités Ital. Paris 1842. 8. p. 298—306. Zirardini, L'Italia lett. p. 204. sq. C. A. Montanari, Elogio volg. in morte del Scip. M. Ver. 1755. 4. Bougainville in d. Mém. de l'ac. d. inscr. T. XXVII. p. 228. sq. (ed. in 4. Ausz. im Journ. Encycl. 1762. T. VI. P. I. p. 22.) Donati Suppl. ad Muratori Nov. Thes. Inscr. Luc. 1705. fol. T. I. p. XXI—XXXIII. Mencken, Bibl. doct. militum p. 282, sq. Lami, Memor. Italor. T. I. p. 251. Björnstahl, Reisen Bd. II. p. 255. Schmersahl, Verm. Beitr. z. Gesch. jüngstverst. Gel. Zelle 1756. I. p. 73. sq. Seine Schriften bei Rotermund Bd. II p. 347. sq.

3) Tragedie christiane. Nap. 1730. II. 4. Polissena e Crispo. ib. 1715. 8.

4) Demetrio. Bol. 1721. 1730. Roma 1734. 8. La Dina. Bol. 1734. 8. Elisabetta. ib. 1723. 8. Giefte. ib. 1721. 8. Virginia. ib. 1732. 8. Attalia. ib. 1735. 8. Il Davide perseguitato da Saul. Roma 1736. 8. Il Gionata liberato. ib. 1737. 8. (Letztere vier in Versen.) Tragedie sacre e morali cioè la Matilde, il Jefte, L'Elisabetta e il Tommaso Moro. Bol. 1725. 8. Dei vizi e dei diffeti del moderno teatro e del modo di corrigerli ed' emendarli, Ragion. VI. Roma 1723. 4. (unt. d. Nam. Laurisio Tragiense.)

5) Poesie scelte del P. G. G. Mod. 1772. 8. (Sedecia, Manasse, Dione, Scila figlia di Jefte, Adamo und l'Educazione, ein Schäferspiel.) Tragedie. Carpi 1760. 8.

6) L'Orazia. Fir. 1719. 8. Il Bruto. Nap. 1722. 8. La Virginia. ib. 1725. 8. Sofonisba. ib. 1726. 8. Il Sejano u. in s. Tragedie. Nap. 1742. 8.

7) Vie de V. Alf. écrite par lui-même, trad. de l'Italien. Paris 1809. II. 8. (Italien. Fir. 1821. II. 24. Mil. 1823. 16. S. Denkw. deutsch v. Hain. Amst. 1812. II. 8.) Biogr. de V. Alf. e delle opere sue di A. Zezon. Nap. 1835. 12. Lardner, Lives of lit. and scient. men of Italy T. II. p. 247—302. Edinb. Rev. T. XV. p. 299. sq. u. Select. from the Edinb. Rev. T. II. p. 143. Zirardini, L'Italia p. 210. sq. A. Buccellini, Elogio di V. Alf. Pad. 1811. 8. J. Grassi, Diss. in lode di V. Alf. Mil. 1819. 8. Hoefer, Nouv. Biogr. Univ. T. II. p. 1. sq. — Opere. Italia. (Pisa) 1805—15. XXII. 4. Pad. 1809—11. XIII. 8. (Dazu: Opere posthume. Brescia 1809—10. XXII. 8. Londra 1804. XIII. 8. u. 4.) Italia. (Pisa)1828—29. IV. 8. Pisa 1821. XIX. 12. Opere scelte. Mil. 1818. IV. 8. Tragedie. Parigi 1788—89. VI. 8. Italia 1807. VI. 8. Fir. 1803. VI. 12. 1824. VI. 8. Pisa 1819—21. VI. 8. Fir. 1821. II. 24. Mil. 1822. V. 8. 1823. II. 16. Pisa e Fir. 1826. 8. 1830. 8. 1837. 8. Ven. 1818. XXV. 16. 1825. XII. 24. Tor. 1845. V. 24. Parigi 1843. 8. (Oeuvr. dram. trad. p. Petitot. Paris 1802. IV. 8. p. A. Trognon. ib. 1822. V. 18. Trauersp. a. d. Ital. metr. übers. v. Rehfues. Berl. 1824. I. 8. Ausgew. a. s. dram. Werken. Gotha 1832. 12.) Opere varie filosofiche — politiche, in prosa e in versi. Parigi 1800. IV. 12. (Enth. L'America libera. Kell 1784. 8. La virtù sconosciuta. ib. 1786. 8. Dialogo in prosa. ib. 1786. 8. Del principe e delle lettere L. III. ib. 1795. 8. Della tirannide. s. l. et a. 8. [trad. en franç. p. J. Loque. Paris 1815. 8. p. Merget. ib. 1802. 8.] S. G. Carmignani, Diss. crit. sulle trag. di V. A. Ed. III. Pisa 1822. 8. G. Marré, Vera idea della trag. di V. A. in Risposta alla diss. cr. di G. C. Gen. 1817. 8. u. Sul merito trag. di V. A. Mil. 1821. 8. Commentari sulle tragedie di V. A. Piacenza 1811. 24.

8) La Gelosia naturata o sia D. Carlo infante di Spagna. Nap. 1784. 8. (Carlo e Isabella.) Parma 1702. 8. I tentativi dell' Italia, cioé Eduigi, Cleonice, Irene (o sia il Delirio dell' eroismo) e (i Delitti dell' onore o sia) Don Rodrigo (re di Spagna) Tragedie. Parma 1784. 8. I giuochi d'Agrigento, dramma. Ven. 1792. 16. Adelinda. Parma 1791. 8. La morte d'Ercole e Meleagro. Ven. 1790. II. 8. Teatro. ib. 1787—88. VI. 8.

9) Componimenti teatrali, con un disc. sul teatro ital. Mil. 1804. IV. 8. Orso Ipato, trag. Ven. 1797. 16. I baccanali, trag. Bol. 1802. 8. Arminio, Trag. Filadelfia (Pisa) 1804. 8. Ver. 1812. 1819. 8. Mil. 1824. 16.

10) Quattro Tragedie. Fir. 1751. 8. (L. Giunio Bruto, Marco Bruto, Giulio Cesare, Druso) Atalia, trag. del Racine trad. in versi toscani. Fir. 1753. 8. Prose e Poesie. Ven. 1739—56. II. 4.

11) Ulisse il giovine. Padova 1820. 8. Poesie. Ven. 1736. 8.

12) Rutzvanscad il giovine. Ven. 1724. 1737. 8.

13) Aristodemo. Parma 1786. 4. Roma 1778. 8. Bresc. 1825. 18. Cajo Gracco. Mil. s. a. 8. Tragedie. Fir. 1822. 8. Tor. 1830. 16. Mil, 1831. 16. (Arist., Cajo Gracco, Galeotto Manfredi principe da Faenza) Componimenti drammatici. Mil. 1834. 32.

14) Demetrio. Pad. 1749. 4. Giovanni di Giscala. Ven. 1754. 8. Agnese martire di Giappone. Parma 1783. 8. u. in s. Opere poetiche. Parma 1789. III. 12. Ven. 1805. IV. 8. Opere scelte teatrali. Roma 1825. IV. 8.

15) Tieste, Ajace, Ricciarda trag. in s. Opere scelte. Voghera 1829. III. 16. Prose e Poesie edite ed inedite, ord. da L. Carrer e corr. d.

vita dell' autore. Ven. 1842. 8. Lettere inedite ad Ipp. Pindemonte. Mil. 1836. 12. Opere. Nap. 1851. 8. Opere edite e posthume. Fir. 1850. 8.

16) Il conde di Carmagnola. Mil. 1820. 8. Fir. 1825. 16. (Deutsch v. A. Arnold. Gotha 1824. 8,) Adelghis. ib. 1823. 8. (Deutsch v. Streckfuß. Berl. 1827. 8. Heidelb. 1830. 8. Beide zusamm. Trad. en franç. p. Fauriel. Paris 1834. 8.) u. in s. Opere. Fir. 1829. VI. 18.

17) Le mie prigioni. Tor. 1832. Lips. 1833. 8. (Meine Gefangenschaft in den Kerkern von Mailand, unter den Bleidächern von Venedig und in den Kasematten auf dem Spielberge. Aus d. Italien. v. Becker. Lpzg. 1833. 12. Stuttg. 1837. 8. v. H. Kurz. St. Gallen 1836. 8.) Révue des deux mondes 1842. 15 Septbr. Zirardini, L'Italia lett. p. 179. sq. — Francesca di Rimini. Pad. 1819. 8. Leoniero da Dertona ed Erodiade. trag. Fir. 1834. 16. Tre nuove tragedie. Tor. 1832. 8. Tommaso Moro. Parigi 1834. 16. Opere compiute publ. di A. Wagner. Lips. 1834. 8. (Sämmtl. Werke a. d. Italien. v. Kannegießer u. H. Müller. Zwickau 1835. 4. Poet. Werke im Versmaß d. Urschr. übers. v. Duttenhofer. Stuttg. 1835. Bd. I. 8. Bd. II. 1. ebd. 1837. 8. Fr. v. Rimini, metr. übers. v. Schädelin. Zürich 1835. 8. metr, übers. m. ital. Text v. Schäfer. Zwickau 1834. 16. Französ. Paris 1835. 8. av. le texte ital. ib. 1839. 8.) Nuovi carmi e cantiche. Capolago 1837. III. 8.

18) Adelgiso, trag. Mil. 1836. 12. Tragedie. Tor. 1837—44. IV. 8.

19) Prose e versi. Mil. 1826. 16. Saggi di Commedie. Pisa 1835. II. 8. Opere scelte. ib. 1837. VI. 8. Seine lyrischen Gedichte als: Nuove rime d'un vecchio poeta. ib. 1835. 8.

20) Antonio Foscarini, trag. Fir. 1827. 8. (s. G. B. Gaspari, La trag. A. F. presa in esame. Ven. 1827. 8.) Nabucco. Londra 1819. 1830. 8. Giov. da Procida. Mil. 1829. 8. Capolago 1831. 8. Bol. 1831. 8. Lodovico Sforza. ib. 1830. 8. Rosmunda. Fir. 1839. 8. Arnaldo da Brescia. ib. 1844. 8. Berol. 1844. 8. (Deutsch u. d. Biogr. d. Arn. v. Br. v. B. v. Lepel. Berl. 1845. 8.) Filippo Strozzi, trag. corr. d'una vita di Fil. e di docum. ined. Fir. 1847. 8. Tragedie. Bol. 1827. II. 8. Capolago 1835. 8. Opere in prosa. Prato 1841. 12. Opere. Fir. 1844. III. 12. S. Zirardini p. 231. sq. Révue des deux mondes 1845. 15 Septbr. Rivista Europea. Mil. 1845. nr. p. 407. 432.

§. 12.

Ehe wir zum Lustspiel übergehen, müssen wir die Bemerkung vorausschicken, daß durch den Einfluß der Dramen von Beaumarchais, Diderot und Mercier ꝛc. eine Art philosophisches Schauspiel entstand, das die Mitte zwischen Trauerspiel und Lustspiel hält und in mancher Beziehung (d. h. was die Sentimentalität anlangt) mit den Elementen verglichen werden mag, welche die deutschen Schauspieldichter in Stücken (wie z. B. Menschenhaß und Reue von Kotzebue ꝛc.) verarbeitet haben, wiewohl einige andere in Bezug auf Frivolität wieder den neuern französischen Melodramen nahe gekommen sind. Unter diesen schrieb z. B. der Schauspieler Francesco Antonio Avelloni [1]) (aus Venedig 1756, † 1837), genannt il Poetino, zu seiner Zeit durch den ungeheuern Erfolg seines auf Wahrheit beruhenden Giulio assassino berühmt, seinen Cianni im Geschmack von Beaumarchais' Figaro, Antonio Simeone Sografi [2]) (aus Padua 1759—1818) einen Werther (1794), Goldoni drei unter sich zusammenhängende Stücke über

Richardson's Pamela, denen der Abbé Chiari und Giovanni Greppi[3]) (aus Bologna 1751—1811) ebenfalls mit Trilogieen von solchen nach Romanen bearbeiteten Stoffen folgten, die sämmtlich in England spielen, ohne in etwas den Charakter des Landes oder seiner Bewohner zur Schau zu tragen. Der bedeutendste Schriftsteller aber in diesem Genre, d. h. dem deutschen Schauspiele, ist Camillo Federici[4]) (eigentl. Giovanni Battista Viessolo aus Garesio in Piemont 1749, † 1802), der z. B. Kotzebue's deutsche Kleinstädter bearbeitete. Im Charakter des französischen Schauerdramas arbeitete dagegen Giovanni de Gamerra, ein Jurist, dessen Schuldige Mutter ein Nonplusultra aller Scheußlichkeiten ist (Nuovo Teatro. Ven. 1793. XVIII. 12.). Dann hört aber dieser Geschmack auf, bis der Duca di Ventignano, einer der fruchtbarsten Dramatiker der Jetztzeit, wieder zu der larmoyanten Manier der französischen Modemelodramatiker zurückkehrte, ohne jedoch darum etwas Vorzügliches zu liefern.

Im eigentlichen Lustspiel versuchten Pasqnale Giuseppe Cirillo (aus Neapel 1709 — 1776, s. Tipaldo T. IV. p. 326.) und der Florentiner Giambattista Fagiuoli[5]) (1660—1742), der in seinen Stücken zuweilen den Bauerndialekt und die pedanteschische Sprache anwendet, auch mehr natürlichen Humor als Geschmack zeigt, wieder zur classischen Manier der altitalienischen Lustspieldichter zurückzukehren. Indeß konnten alle diese Versuche zu keinem Resultate führen, weil alle bessern Stücke nur von Dilettanten und Kunstfreunden auf Privat- und Liebhabertheatern dargestellt wurden, die ambulanten Schauspielertruppen aber fast nur aus Leuten ohne allen wahren Sinn für Kunst bestanden, die, um sich recht viele Zuschauer und möglichst große Einnahme zu verschaffen, die trivialsten Possen gaben, wenn nur darüber gelacht werden konnte, was natürlich den Sinn für die eigentliche dramatische Kunst total verderben mußte. So brach also Luigi Riccoboni[6]) (aus Modena 1674—1753), der aber schon 1731 aus frommer Bedenklichkeit die Bühne ganz verließ, theils als Director des italienischen Theaters zu Paris, theils durch seine in Praxis und Theorie gleich trefflichen dramaturgischen Arbeiten wieder einem bessern Geschmack die Bahn, der allerdings durch die platten, aber gleichwohl zu ihrer Zeit beliebten, zum Theil (z. B. El Mario cortesan) im venetianischen Dialekt geschriebenen Lustspiele des schon erwähnten Chiari[7]) unterdrückt ward, aber doch durch Carlo Goldoni[8]) (aus Venedig 1707—1792) zum Durchbruch kam, der, ein geborener Lustspieldichter, seine ersten Stücke durch die Sacchische Gesellschaft (um 1746) ins Publicum brachte und, nachdem dasselbe einmal Gefallen daran gefunden hatte, ohne Mühe seine reformatorischen Ideen in Bezug auf die Bühne durchsetzte. Die Masse seiner dramatischen Arbeiten zeigt am besten seine Erfin-

dungsgabe und Vielseitigkeit, allein sein Hauptverdienst besteht darin, daß er, durch die Molière'schen Stücke auf den richtigen Weg geführt, sich durchweg nicht blos als einen ausgezeichneten Sittenbeobachter und Menschenkenner documentirt und uns seine Landsleute aller Stände ganz so in ihrer Denk- und Handlungsweise vor Augen führt, wie sie wirkich zu seiner Zeit waren, ja durch die Wahrheit und Natürlichkeit seiner Charaktere vergessen macht, daß seine Persönlichkeiten und Stoffe nur erdichtet sind, nicht zu erwähnen, daß er die altnationalen italienischen Volksmasken und die commedia dell' arte selbst beim niedrigsten Volke aus der Mode brachte, obgleich er seine Personen häufig die italienischen Provinzialpatois reden läßt. So wenig aber Chiari, sein hitzigster Nebenbuhler, ihm Eintrag that, so viel Anklang fand die neue Manier seines Landsmannes Carlo Gozzi[9]) (1725—1806); wenn derselbe auch in der That sein wirklich an sich außerordentliches dramatisches Talent in seinen halb ernsten, halb komischen Zauberspielen, deren gelungenstes Muster in der von Schiller bearbeiteten Turandot vorliegt, zersplitterte, so erzielte er doch einen solchen Erfolg, daß er Goldoni für längere Zeit von der Bühne seines Vaterlandes vertrieb und zur Auswanderung nach Paris nöthigte. Indeß hatten sonst noch neben ihm Jacopo Angelo Nelli[10]), der schon erwähnte und besonders wegen seines Lustspiels Il cappello parlante e i falsi galantuomini berühmte Federici, selbst Schauspieler und Director einer wandernden Schauspielergesellschaft, vorzüglicher Kenner der deutschen dramatischen Literatur, der Possendichter Albergati Capacelli[11]) (aus Bologna 1728—1804), dessen Farce Le Convulsioni seinen Prosalustspielen Il saggio amico und I pregiudizii del falso onore gleichsteht, und der schon erwähnte Giovanni Gherardo de Rossi[12]) (aus Rom 1754—1827), ein ausgezeichnet treffender, nur etwas zu bitterer Sittenmaler, bedeutendes, wenn auch nicht eben so großes Aufsehn gemacht. Endlich trat, nachdem Goldoni, dessen Diener zweier Herren ihn mittlerweile auch in Deutschland beliebt gemacht hatte, seinen frühern Platz auf der italienischen Bühne wieder erobert hatte, zuerst der Advocat Alberto Nota[13]) (aus Turin 1775, † 1847) als Lustspieldichter in der alten Goldoni'schen Manier auf und zeigte in seinen Stücken, unter denen il filosofo celebe das beste ist, wie man ohne Uebertreibung, Anstößigkeiten und Wortwitze, durch bloße komische Situationen Lachen erregen kann, während sein Nebenbuhler Graf Giovanni Giraud[14]) (zu Rom aus einer französischen Familie geboren 1776, † 1834) das Talent Goldoni's und Molière's in sich vereinigte und in seinem Ajo nell' imbarazzo, der in Deutschland freilich in verstümmelter Form als der Hofmeister in tausend Aengsten bekannten Posse, noch mehr aber in dem Figlio del signor padre und dem Sospetto funesto den Beweis lieferte, daß italienische

Naivetät und übersprudelnde Laune sich mit französischer Feinheit recht gut vereinigen lassen, sonderbar genug aber bald wieder in Vergessenheit gerieth. Francesco Meneghezzi [15]) und Augusto Bon [16]), sowie Angelo Brofferio (Commedie. Tor. 1835. IV. 24.), welche in neuerer Zeit mit ihren Arbeiten zeitweiligen Beifall fanden, können im Ernst weder mit dem Einen, noch mit dem Andern einen Vergleich aushalten, wogegen Alfieri durch seine politischen Lustspiele eigentlich unsere Aufmerksamkeit weit mehr verdient. Uebrigens fehlt es auch nicht an Lustspielen in italienischen Provincialpatois; wir haben dergleichen im Dialekt von Bologna durch Lotto Lotti [17]), in dem von Mailand durch C. M. Maggi [18]), endlich in dem von den gemeinen italienischen Juden gesprochenen Jargon Baudevilles mit obligatem Tanz und Gesang und förmlichen Clowns durch Giovanni Buscardini [19]).

1) S. Tipaldo, Biogr. d. Ital. ill. T. VIII. p. 224. sq. Album di Roma 1840. 5 Dicbr.

2) Commedie. Mil. 1831. 16. S. Tipaldo T. V. p. 400. sq.

3) Teresa e Claudio. Ven. 1786. 8. Teresa vedova. Mil. 1787. 8. Teresa (e Wilk) maritata. Bol. 1787. 8. Caprici teatrali. ib. 1812. II. 8. Ven. 1792. IV. 12. S. Tipaldo T. VIII. p. 293. sq.

4) S. Tipaldo T. V. p. 346. sq. Biogr. Univ. T. LXIV. p. 40. — I pregiudicij dei paesi piccoli. Tor. 1791. 8. Opere teatrali. Fir. 1826. XXVI. 32. Ven. 1818—19. XVII. 16. 1828. XXIII. 18. (Der Banquerout, deutsch v. Voß. Berl. 1805. 8. Der Americaner, deutsch v. Vogel. Hamb. 1808. 8.)

5) Commedie. Cremona 1729. 8. (nur Il cicisbeo, la Serva padrona, l'Avaro punito u. Gli amanti senza vedersi.) Fir. 1734—36. VII. 12. Ven. 1753. VII. 12. Rime piacevoli Fir. 1729—45. VII. 4. Lucca 1733. VI. 8. (der Vte Theil enthält burleske Intermezzos) Bol. 1823. II. 12.

6) Nouveau Théâtre italien. Paris 1717. II. 12. S. Tiraboschi, Bibl. Moden. T. IV. p. 346. Lessing's Werke Bd. XXIII. p. 265. sq.

7) Commedie da camera. Ven. 1770. II. 8. Commedie in versi. Ven. 1756—62. X. 8. Nuova Raccolta di comm. in versi. ib. 1763—64. II. 8. ib. 1788. II. 8. ib. 1823. II. 8. (Deutsch v. Schatz. Lpzg. 1788. III. 8. Engl. v. Black. Lond. 1815. II. 8.)

8) S. Mem. d. S. Goldoni scritte da lui medes. Ven. 1788. II. 8. 1823. IV. 8. u. oft. Mém. de Goldoni. Paris 1788. III. 8. Lardner, Lives of lit. and scient. men of Italy T. II. p. 213. sq. Zirardini, L'Italia lett. p. 224. sq. Wismayr, Ital. Ephemer. Bd. II. p. 45. sq, Ephem. d. Litt. u. d. Theaters 1787. p. 97—102. C. Ruth bei Prutz, Literarh. Tasch. Hamb. 1846. p. 289. sq. Nachtr. zu Sulzer Bd. II. p. 45. Fr. Horn. Ueber Gozzi's dram. P. p. 5. sq. L. Carrer, Vite di C. G. c. Notizie sulla commedia italiana avanti lo stesso Goldoni. Ven. 1824. III. 16. D. Gavi, Della vita di G. Mil. 1826. 8. Meneghezzi, della vita e delle opere di G. ib. 1827. 8. Bibl. Ital. 1826. Decbr. p. 363. 1827. III. p. 453. G. Gherardini, Vita di C G. Mil. 1821. 8. — Opere. Venez. 1761. XVII. 8. Componimenti diversi. ib. 1774. II. 8. Commedie. ib. 1761. X. 8. ib. 1794—95. XLIV. 8. Commedie scelte. Mil. 1821. IV. 8. Prato 1826. VI. 8. Mil. 1825. III. 16. Liv. 1825. II. 8. Parigi 1841. 16. Opere dramatiche giocose di Polisseno Fegeso, pastor Arcade (Gold.) Ven. 1753. IV. (II.) 12 (mehr Opern mit Ballet, zum Theil im venet. Dia-

lett.) Collezione completa delle commedie, coll' agg. delle sue memorie. Piac. 1827—35. XLIV. 16. Ven. 1828—31. LXXIV. 18. Mil. 1828—30. XLVI. 18. Commedie, Drammi e Memorie. Prato 1819—27. L. 8. (Lustspiele, deutsch übers. von J. G. H. Saal. Lpzg. 1761—77. XI. 8.) Chefs d'oeuvre dram. de G. trad. en franç. av. le texte ital. d. not. etc. p. Amar, dit Durivier. Lyon an IX. III. 8.

9) S. Tipaldo T. III. p. 395. VII. p. 324. sq. Fr. Horn, Ueber Gozzi's dram. Poesie. Penig 1803. 8. — Le X fiabe teatrali. Berol. 1808. III. 12. Opere. Ven. 1772. VIII. 8. 1792. X. 8. (Theatralische Werke, aus d. Ital. v. F. A. Cl. Werthes. Bern 1777—79. 1795. V. 8. Deutsch von Streckfuß. Berl. 1805. 8.)

10) La moglie in calzoni. Lucca 1731. 12. La serva padrona. ib. 1731. 12. I recchi rivali. ib. 1731. 12. Gli allievi di vedove. Siena 1751. 12. 1754. 12. Il geloso in gabbia. ib. 1751. 12. Le serve al forno. ib. 1754. 12. Il tormento de si stesso. ib. 1754. 12. Gli sposi travestiti. ib. 1755. 12. L'amante per disprezzo. ib. 1754 12. L'amante scaltra. ib. 1755 12. La suocera e la nuora. ib. 1755. 12. Il matrimonio per astuzia o il viluppo. ib. 1755. 12. Il misantropo disingannato. ib. 1751. 12. Il mondo alla rovescia. ib. 1765. 12. Il cercator di tesori. ib. s. a. 12. L'astratto. Mil. 1762. 8. La dottoressa preziosa. ib. 1762. 8. Il geloso disinvolto. ib. 1762. 8. Il faccendone. ib. 1764. 8. Commedie scelte. Mil. 1762. V. 8.

11) Il Saggio amico, comm. Ven. 1769. 8. Il sofa, comm. ib. 1775. 8. Nuovo teatro comico, c. agg ib. 1774—78. III. 8. Novelle. ib. 1779. 8. Lettere capricciose. ib. 1780—81. II. 8. Opere. ib. 1782—75. XII. 8. Opere teatrali. Bol. 1800. 1727—39. VI. 8. Scelta di commedie e di novelle. Londra s. a. II. 8. S. Tipaldo T. V. p. 179. sq.

12) Commedie. Bassano 1790—98. IV. 8. Prato 1826. IV. 8.

13) Commedie. Mil. 1821. IV. ib 1826. IV. 16. Pist. 1823. IV. 8. Ed. X. Fir. 1826. III. 12. ib. 1827. VII. 16. c. un saggio cr. d. comm. ital. d. prof. F. Salfi. Parigi 1829. V. 12. Commedie. Seconda raccolta. Tor. 1836. II 16. ib. 1835. II. 8. Commedie. Tor. 1837—42. IV. 8. Teatro comico. ib. 1842. VIII. 8. L'oppressore e l'oppresso. Mil. 1804. 8. L'educazione e natura. ib. 1847. 8. (sein erstes und letztes Stück.) S. Zirardini, *L'Italia* lett. p. 228. sq.

14) Commedie. Roma 1808. IV. 8. Mil. 1823. III. 8. 1823—25. V. 8. Teatro domestico. Fir. 1816. 1822. II. 8 ib. 1825. VI. 12. Mil. 1823. II. 18. Commedie scelte. Parigi 1829. 12. S. Album. Roma 1839. nr. 47. 26 Genn. Spigolatore. Roma 1834. 20 Octbr. nr. 20. Revue Encycl. T. IX. p. 642. Tipaldo T. VI. p. 426. sq.

15) Commedie edite ed inedite. Mil. 1834. III. 16. Mant. 1828. 8.

16) Teatro comico. Mil. 1823. VI. 8. Commedie inedite. ib. 1837. 16. Commedie, ib. 1842—43 V. 16. Mil. 1830—32. X. 16.

17) Rimedi per la sonn du lezr alla Banzola. Dialoghi nel suo idioma naturale bolognese. Mil. 1703 4. Mod. 1740. 4.

18) Commedie e rime in lingua milanese. Mil. 1711. II. 12.

19) La Schiava liberata overo il finto giove. s. l. et a. 12. La finta zingarella con il finto marchese. Macerata 1751. 8. Li finti giardinieri con li sposi trionfanti. Roma s. a. 8. La finta turca overo il fonte d'Elicona. ib. s. a. 8. La famosa locandiera. ib. s. a. 8. Im Allg. s. über d. italien. Lustspiel: G. A. Constantini, Della commedia ital. Ven. 1752. 8. Salfi. Saggio stor. cr. della commedia italiana.. Mil. 1819. 12. Zur Bibliogr. s. G. Morelli, Catalogo di Commedie italiane da T. G. Farsetti. Ven.

1776. 12. S. a. L. Allacci, Drammaturgia italiana accresc. e contin. fino all' a. 1755. Ven. 1755. 4. (Ed. Pr. Roma 1666. 12.) Catalogo de' drammi in musica dopo l'a. 1637. fino all' a. 1745. Ven. A. Groppo. (1746.) 16. S. a. Teatro italiano antico. Livorno 1726. VIII. 12. (Mil. 1808. X. 8.) Teatro scelto d'ogni secolo. Mil. 1808. X. 8. Teatro scelto. Livorno 1815. X. 12. Teatro scelto antico e moderno. Mil. 1822. III. 12. Teatro moderno italiano ossia racc. di scelte produzioni dramm. d'ogni genere. Ed. corr. di cop. crit. osserv. p. cura ed opera di L. Previdali. Ven. 1818. IV. 16. Teatro moderno applaudito ossia Racc. di tragedie, commedie, drammi e farse. Ven. 1796—1801. LXI. 8. Teatro tragico italiano di seguenti autori: Alfieri, Maffei, Manzoni, J. Pindemonte, G. Pindemonte, Varano, Foscolo, Granelli, Bettinelli, Pellico, Benedetti, Ventignano, Conti e Niccolini. Fir. 1832. 8. Teatro ital. osia scelte di tragedie per uso della Scena racc. da Sc. Maffei. Ver. 1723—25. III. 8. Ven. 1746. III. 8. Commedie antiche. s. l. et a. (Nap 1720—30.) III. 12. (G. C. Frighetti) Teatro comico Fiorentino. Fir. (Ven.) 1750. VI. 8. Poesie drammatiche e rusticali scelte ed ill. da G. Ferrario. Mil. 1812. II. 8. Racc. di comm. scr. nel sec XVIII. ib. 1827. II. 8. Racc. di tragedie scritte nel sec. XVIII. ib. 1825. II. 8. S. G. Ursini, Lezione intorno il lento progresso della tragedia in Italia. Tor. 1780. 4. (J. Cooper Walker) Hist. mem. on Ital. tragedy from the earliest periode to the present time etc. by a member of the Arcadian acad. of Rome. (Lond.) 1799. 4. A. Beduschi, Sullo stato attuale della tragedia in Italia. Parma 1827. 8.

§. 13.

Die nothwendige Vollständigkeit unserer Uebersicht der Geschichte der italienischen Poesie verlangt es, daß endlich auch noch von der Oper, insoweit der Text allein hierher gehört, gesprochen werde. Nun war es aber der noch weiter zu erwähnende Apostolo Zeno[1]) (aus Candia 1689—1750), der den Operntext zuerst über das gewöhnliche Niveau erhob, indem er statt der bisher üblichen mythologischen Stoffe historische wählte und eine Art musikalischer Trauerspiele im Geschmacke Racine's schuf. Indeß übertrifft ihn noch Pietro Bonaventura Metastasio[2]) (eig. Trapassi, aus Rom 1698—1782), dessen Verse allerdings schon die zu der Handlung, der Situation und den Gefühlen, die sie ausdrücken sollen, passende Musik zu enthalten scheinen und dem Componisten jedenfalls die Sache sehr leicht machen, indem sie ihm die Melodie selbst an die Hand geben, obgleich auf der andern Seite wahrhaft dramatisches Leben und Interesse, Mannigfaltigkeit der Charaktere und Handlung völlig mangelt und also nur das in ihnen entwickelte allerdings eminente lyrische Talent des Dichters in Betracht kommen kann. Letzteres geht zwar den Opern Ranieri's de Calsabigi[3]) (aus Livorno 1715 — 95) gänzlich ab, allein dafür wußte er mit mehr Geschick seine Couplets in die Handlung zu verflechten, um den Recitativen ihre gehörige Stelle anzuweisen. Von nun an hört die lyrische Oper auf etwas Vorzügliches zu produciren; zwar haben Januarius Antonius Federico (aus Neapel, † 1752), Pietro Trinchera († 1750) und Giambattista Lorenzi († 1770) noch einige

charakteristische Stücke geliefert, allein dann verfällt sie ganz und beschränkt sich (mit Ausnahme der von Felice Romani) auf jene Masse von erbärmlichen Libretti, die die Repertoirs der italienischen Bühnen eben so wie die Deutschlands und Frankreichs füllen.

1) Poesie sacre drammatiche. Ven. 1735. 4. 1742. 8. Poesie drammatiche. Ven. 1744. X. 8. Tor. 1795. XII. 12. Drammi scelti. Van. 1790. 12. S. Fr. Negri, Vita di Ap. Zeno. Ven. 1816. 8. Goldoni's Leben Bd. I. p. 387. sq. Bibl. Ital. 1817. T. II. p. 3. sq. Fabroni, Vitae Ital. T. IX. p. 200. sq. Björnstahl's Reisen Bd. II. p. 230. Saxe, Onom. T. VI. p. 597. sq. Bouterwek, Gesch. d. ital. Poesie Bd. II. p. 453. sq.

2) S. Burney, Mem. of the life and writings of Met. Londra 1796. III. 8. Fabroni, Elogi di ill. Italiani. Pisa 1786. T. I. p. 207. sq. Lardner, *Lives* of lit. and scient. men of Italy T. II. p. 185—212. Baur, Lebensgem. Bd. III. p. 459. sq. Vita di P. M. aggiuntevi le massime e sentenze estratte delle sue Opere. Nap. 1787. 12. J. Ad. Hiller, Ueb. M. u. seine Werke u. ein. Uebers. Lpzg. 1786. 8. M. Torcia, Elogio d. abb. P. M. con annot. crit. Nap. 1782. 8. A. Bertola de Giorgi, Osservaz. sopra Met. con alcuni Versi. Ven. 1784. 8. La vita o sua storia, scritta dall' abb. Fr. Altanesi (Nap. 1787. 12.), tratta dalle sue lettere e autentici monumenti e le sue opere postume non più stamp. ib. 1784. 8. Deutsch. Mus. 1783. III. p. 118. sq. Meusel's Miscell. Bd. XII. p. 357. Ephemer. d. Lit. u. d. Theaters 1786. p. 237—239. 252—256. P. v. Retzer, Metast. Skizze für seine künftige Biogr. Wien 1782. 8. G. Taruffi, El. st. di P. M. Roma 1783. 8. M. A. Aluigi, Storia dell' abb. P. Trapassi M. poeta dramm. Assisi 1783. 8. G. C. Cordara, Disc. in morte di P. M. Roma 1783. 8. S. Mattei, Mem. p. servire alla vita del M. Colle 1785. 8. Fr. Franceschi, Apologia d. op. dramm. J. P. M. Lucca 1786. 8. u. in dess. Opere. ib. 1790. T. VIII. Schlegel, Vorl. üb. dram. Kunst Bd. II. 1. p. 39. sq. Hirsching Bd. V. p. 288. sq. G. B. Al. Moreschi, Ragion. in lode di P. M. Nizza 1786. 8. N. Bibl. d. schönen Wiss. Bd. XXVIII. p. 107. Wismayr, Ital. Ephem. Bd. II. 2. p. 253. Zirardini p. 220. — Opere da Calsabigi. Torino 1756—70. XIV. (X.) 8. Parigi 1780—82. XII. 8. 1755—83. VIII. 12. Lucca 1780. VIII. 8. (Dazu Opere postume date alla luce d. abb. Ayala. Vienna 1795. III. 8.) Opere. Mant. 1816—21. XX. 16. Fir. 1819—23. XVI. 8. *Livorno* 1811—12. XVII. 8. Londra 1813. VI. 8. Mil. 1817. XII. 12. Prato 1820. XIV. 8. Mil. 1822. IV. 16. Fir. 1826. IV. 24. Mil. 1820. V. 8. Fir. 1820—26. XVI. 8. ib. 1832. 8. Opere drammatiche (Roma 1736. VI. 8. Ed. VI. Ven. 1744. V. 12.) e poetiche. Mil. 1820. V. 8. 1823. XIV. 32. Torino 1829—30. XV. 32. Liv. 1835. XX. 16. (nur d. dramat. Werke.) Opere scelte pubbl. da A. Buttura. Parigi 1823. 1830. III. 32. Drammi scelti. Parigi 1839. 32. Scelte poesie e prose. ib. 1842. II. 12. (Trag. opéra de l'abbé Met. trad. en franç. p. Richelet. Vienne 1751—61. XII. 12. Englisch by J. Hoole. Lond. 1767. II. 8. Deutsch. Frkft. 1768. II. 8. v. J. A. Koch. Frkft. a. M. 1778. VIII. 8.) Lettere. Nizza 1787—88. V. 8. Lettere inedite. ib. 1796. 8. Opere sacre. Mil. 1825. 18. Lucca 1836. 16. Liv. 1826. 12. Descrizioni e comparazioni. Pad. 1812. 18. Massime e Sentenze. Berg. 1823. 8. Poesie. Tor. 1757—58. X. 8. Racc. di cantate e canzonette. Ver. 1833. 24.

3) Poesie. Livorno 1774. II. 8. S. Tipaldo T. III. p. 149. sq.

§. 14.

Wir lassen jetzt noch einige Provinzialdichter Italiens zum Schluß unserer Uebersicht folgen. Beginnen wir mit Mailand, so werden C. A. Tanzi[1]), Domenico Balestrieri[2]) (aus Mailand 1714—55), ein Jurist, der Tasso's befreites Jerusalem tra-

vestirte, und außer Tommaso Grossi[3]) und Carlo Porta[4]), dem besten aller mailändischen Provincialdichter, noch L. A. Pellizzoni[5]) genannt werden dürfen. In der neapolitanischen Mundart dichtete Ferdinando Boccosi[6]) seine (28) Sonnette und (6) Madrigale, Nicolo Lombardi[7]) unter dem Namen Arnoldo Colombi ein komisches Epos, die Esel Grognano's, eins der besten Erzeugnisse in diesem Dialekt, Nicolo Capasso[8]) (aus Grumo 1671—1745) seine satirischen Sonnette und seine Travestie der Iliade, das Vorzüglichste, was in dieser Art die italienische Literatur aufzuweisen hat, Blasio Valentino[9]) sein mittelmäßiges komisches Gedicht, Nunziante Pagano[10]), ein Advocat, seine nicht bessern Compositionon, unter welchen letztern eine Nachahmung von des uns schon bekannten Cortese Rosa noch das beste ist, und Antonio Maiuri[11]) seine kleinen Gedichte. Im Dialekt von Bologna gab Giuseppe Ippolito Pozzi[12]) seine Lieder und Graf Gregorio Filippo Maria Casali[13]) (1721—1802) seine Persiflage der alten bolognesischen Republik. In der Mundart von Cagliari dichteten Antonio Purqueddu[14]), Johannes de Logulbba[15]) und Matteo Madao[16]), in der sicilianischen Giambattista Valeggio[17]), Giovanni Battista Basile[18]) (del Giudice), Don Paolo Catania[19]), Simone de Naue Requesens[20]), einer der besten Lyriker des 17. Jahrhunderts, Michele Romeo[21]), Carmelo Piola[22]), der schon genannte Meli[23]), der mehre (5) Satiren und drei komische Heldengedichte (Poemettu Berniscu circa la criazioni di lu munnu, Don Chisciotti e Sanciu Panza und La Fata galanti) sämmtlich in Ottaven hinterlassen hat, und der schmuzige, aber beliebte Domenico Tempio[24]) (aus Catania 1751—1821). Von Dichtern der venetianischen Mundart sind, Goldoni und Gozzi abgerechnet (s. Fernow Bd. III. p. 530. sq.), noch Ersace Beldati[25]), Giorgio Baffo[26]) († 1768), der leider sein Talent nur verwendete, um Venus- oder Adamsfeste zu feiern, Angelo Maria Labia († 1775, s. Racc. d. Poesie in dial. Venez. 1815. p. 512. sq.), Francesco Gritti[27]) (1757—1806), Pietro Buratti[28]) (1772—1832) und Anton Maria Lamberti[29]) (1757—1832), drei Gelegenheits- und Miscellandichter, Lovovico Pasto[30]) (1744—1816) und Giuseppe Coraulo[31]), der sich des Dialekts von Belluno bedient, zwei burleske Dichter, die bedeutendsten. In dem Dialekt von Corsika schrieb Salvador Viale[32]), und in dem von Piemont Eduardo Calvo[33]) und Angelo Brofferio[34]), wie denn Corte Zannori's[35]) Liedersammlung zugleich das erste gedruckte Buch in der Mundart von Vallombrosa ist.

1) Alcune poesie milanese e toscane. Mil. 1766. 4.

2) Il figliuol prodigo. Mil. 1748. 8. (nach Andern von Agudi.) Rime toscani e milanesi. ib. 1774. 8. (Rimm Milanes de Meneghin. Bal. Accademech trastome. ib. 1774. 4.)

3) La fuggitiva, novella in dialetto milanese di T. Gr. colla traduzione libera dello stesso autore. Fir. 1826. 16. Opere. Nap. 1851. 8. Poesie. Mil. 1844. 18.

4) Poesie edite in dialetto milanese, coll' aggiunta di due componimenti. Italia 1826. 1841. 16. C. Porta et T. Grossi Poesie scelte. Mil. 1842. 8. 1837. 18.

5) Poesie in dialetto milanese. Mil. 1835. 16.

6) Delle centurie poetiche. Cent. piacevole. Nap. 1714. 8.

7) La Ciucceide o puro la reggia de li ciucce conzarvata. Nap. 1721. 8. 1783. 12. u. in d. Poemi Napol. T. V.

8) Varie poesie di N. Cap. primario professore di leggi nella regia univ. di Napoli. Nap. 1761. 4. 1780. 4. I Sonetti in lingua Napolet. ib. 1789. II. 12. Poesie napoletane, maccaroniche e satiriche. Nap. 1787. 8. u. in d. Poemi Napol. T. XV. (unt. d. versch. N. Cola) Ncopp' a lo Vernacchio soniette. ib. T. XXIV. p. 39, sq. Altre poesie. ib. p. 45. sq.

9) La fuorfece overo l'ommo pratteco co li diece quatre de la gallaria d'Apollo. Nap. 1748. 12.

10) La binte rotola de lo Valanzone, azzoè Commiento ncoppa a le binte nome de la chiazza de lo Campejone. Nap. 1746. 8. La Fenicia chelleta traggecomeca. ib. 1749. 8. La mortella d'Orzolone. ib. 1748. 8.

11) Versi italiani e in dialetto napolitano. Nap. 1829. 8.

12) Poesie. Bol. 1764. 8. Parma 1773. 12. Venezia 1788. III. 8. (hierher gehört nur Bd. III.)

13) Bulógna travaj-a dal guêrr zivil di Lambertazze e di Geremi, poemètt scherzevol fatt da G. c. C. Bol. 1827. 12. S. Tipaldo T. I. p. 180. sq. Von Federigo C. s. Componimenti poetici. Bass. 1788. 8. Von Greg. Bentivoglio Paleotti C. Alcune poesie. ib. 1787. 8.

14) Il tesoro della Sardegna ne' bachi e gelsi, poema sardo e italiano. Cagliari 1779. 8.

15) Index libri vitae, cui titulus est Jesus Nazarenus rex Judeorum per J. de Logulbba accommodatus. In oppido villae novae Montis Leonis 1736. 4.

16) Le armonie de' Sardi. Cagliari 1787. 4.

17) Lelvagio, poema buccolico. Palermo 1660. 4.

18) Il Battilo, poema buccolico comp. di quattro Egloghe. Pal. 1686. 12. La musca furmica. ib. 1663. 8.

19) Canzoni morali sopra motti siciliani. Pal. 1654—56. II. 24.

20) Rime. Nap. 1690. 12. Canzone. Ven. 1672. 8. (diese sind in reinem Italienisch gedruckt).

21) La lira a due corde. Sonetti e Canzoni Siciliani di Melchiorre Lomè. Pal. 1722. 8.

22) Poesie Siciliane. Palermo 1844. 12.

23) Poesie Siciliane. Pal. 1787. V. 8. ib. 1830. VIII. 18. Le poesie siciliane anacreontiche. Mil. 1820. 12.

24) Opere di Duminicu Tempiu C. Catania 1814. III. 4. u. 8.

25) Venezia in Cuna co le novizze liberae. Solfe eroicomiche. Trevigi 1701. 8. Er hieß eigentlich Cesare Tibaldi.

26) Raccolta universale delle opere di G. B. Cosmopoli (Genova) 1789. IV. 8. S. Racc. d. poesie in dial. Ven. p. 507. sq.

27) Poesie. Venezia 1815. 8. 1844. 16. Apologhi inediti. ib. 1815. 8.

28) Nueva collez. di poesie scritte in dial. Venez. Treviso 1835. 8.

29) Quattro stagioni campestri e quattro cittadine. Mil. 1802. 18. Poesie varie. Ven. 1817. III. 16. S. Tipaldo T. I. p. 406. sq.

30) Poesie edite e inedite, scrite nel so natural dialeto. Pad. 1806. 1837. 8. u. in d. Racc. d. poes. Ven. p. 514. sq. S. Tipaldo T. V. p. 289. sq.

31) Il filo ossia la veglia villereccia. Belluno. 1837. 8.

32) Dionomachia, poemetto eroi-comico. Parigi 1823. 8.

33) Favole morali scritte in terza rima piemontese. Tor. 1814. 8. 1843. 16. Poesie scritte in dialetto piemontese. ib. 1806. 8.

34) Canzoni piemontesi. Lugano 1839. 16.

35) Saggio di scherzi comici. Fir. 1819. 8.

§. 15.

Mit dem Jahre 1700, wo König Karl II. von Spanien zu seinen Vätern versammelt ward und eine neue Dynastie auf seinen Thron stieg, begann auch eine von dem neuen König Philipp V. datirende totale Reform der spanischen Literatur, welcher derselbe eine ihrer reichen Schätze würdige Stellung in der Weltliteratur anweisen wollte. Darum gründete er 1714 [1]) nach dem Muster der französischen seines Vaterlandes die spanische Akademie, deren Wirksamkeit sich anfänglich auf alle Zweige des menschlichen Wissens ausdehnen sollte, dann aber auf die Ausbildung und Feststellung der Reinheit der castilischen Sprache beschränkt ward. Wie ihre Mutter, die Pariser, ging sie sogleich an die Anfertigung eines großartigen Wörterbuchs der Landessprache, welches 1726—1739 in 6 Foliobänden herauskam, später aber, weil natürlich ein so umfangreiches Werk sich keinen Weg ins größere Publikum bahnen konnte, in einem angemessenen Auszuge (1780) zugänglicher gemacht ward. Die weitere Thätigkeit der Akademie beschränkte sich nicht auf eine 1771 erschienene Grammatik, sondern sie besorgte auch verschiedene kritische Ausgaben altspanischer Classiker und begünstigte das Herauskommen des vortrefflichen Werkes von Gregorio Garces [2]) über die Kraft und die Schönheit der spanischen Sprache. Endlich rief sie auch als Nachahmung mehrere andere Akademieen ins Leben, unter diesen die Akademie der schönen Wissenschaften zu Barcelona (seit 1751), die jedoch schon als Akademie der Mißtrauischen bestanden hatte [3]), und die gleichfalls von Philipp V. gestiftete Akademie der spanischen Geschichte [4]). Gleichwohl vermochte der König durch alle seine Fürsorge keine Talente aus der Erde hervorzuzaubern, und so kam es, daß die Productionskraft eine höchst mittelmäßige war. Auch der französische Einfluß, der sich seit Philipps Thronbesteigung in der spanischen Literatur natürlich bemerklich machte, brachte im Ganzen, nachdem der noch zu erwähnende Luzan den Versuch gemacht hatte, hier eine auf die Regeln der französischen Kunstrichterei basirte Poetik einzuführen, wenig Vortheil, obgleich sein Werk so geschickt abgefaßt war, daß man es als das Mittel betrachtete, den schlechten Geschmack zu verbessern, der das

Sinken der Nationalliteratur seit Gongora beschleunigt hatte. Dazu kam noch, daß der aufgeklärte Mönch Benito Geronymo Feyjoo y Montenegro[5]) (aus Compostella 1696 oder 1701—1764) in seiner Bühne der Kritik die damals in seinem Vaterlande noch überall herrschende Unwissenheit auf dem Gebiete der Dialektik und Metaphysik angriff und aufhellte, Bacon's inductives System der Naturwissenschaften auseinandersetzte und den leider noch völlig allgemeinen Aberglauben und Hang zu der geheimen Wissenschaft möglichst austrieb, zugleich aber auch Gesetze der geschichtlichen Treue aufstellte, welche die ältesten Sagen über die vaterländische Geschichte von einer ganz andern Seite wie bisher auffassen lehrten und der Toleranz auch in religiösen Gegenständen wesentlichen Vorschub leisteten. Verschiedene von Dunkelmännern gegen sein Werk gerichtete Ansfälle hatten nur eine größere Verbreitung desselben zur Folge. Freilich ging erst unter Ferdinands VI. Regierung der von seinem Vater gestreute Samen auf, allein auch unter ihm vermochten die wenigen Vorkämpfer der alten classischen Richtung gegen den neuen französischen Geschmack nicht anzukämpfen, der besonders durch die Akademie des guten Geschmacks, die 1749 von der Gräfin Lemos gestiftet und in ihrem Hause durch die gebildetsten Edelleute und namhaftesten Gelehrten repräsentirt wurde, gestützt ward. Dasselbe Verhältniß dauerte auch unter Karl III. fort, nur mit dem Unterschiede, daß der von Moratin dem Aeltern gestiftete literarische Verein (in der fonda de San Sebastian, einem Kaffeehaus zu Madrid) die Literatur seines Vaterlandes immer noch blos durch französische Muster, nicht auch noch durch das Beispiel einiger alten Nationaldichter heben wollte, wie dies die von Juan Melendez Valdes zu Salamanca gestiftete vermittelnde Schule beabsichtigte, welche auch mehr Erfolge sah als Huerta, der stets nur als Vertreter der altspanischen Manier unter jeder Bedingung auftrat. Leider wurden die bedeutendsten Talente, die die Regierungsjahre Karl's IV. und Ferdinand's VII. zierten, theils in dem Strudel der politischen Begebenheiten mit fortgerissen, theils absorbirt, erfuhren daher jedenfalls keine Aufmunterung, und nebenbei folgte auf den frühern Aberglauben jetzt entschiedener Unglaube, der kalte Spott der französischen Encyklopädiker zog über die Pyrenäen, und man versuchte die französischen und englischen Deisten und Atheisten noch zu überbieten. Erst in neuerer Zeit, ohngefähr seit 1834, wo eine ziemlich allgemeine Preßfreiheit gegeben ward, begann das Wiederaufleben des alten berühmten Ingenio Español selbst in den Kämpfen der Romantiker (nach der neuen französischen Schule) und Classiker (einer doppelten Art, nämlich solcher, welche nur in dem Zurückgehen zu den altspanischen Mustern die Regeneration der jüngern spanischen Literatur erkennen wollen, und solcher, welche Racine, Corneille und Boileau als Muster aufstellen) bemerkbar zu werden [6]).

1) Die Geschichte derselben steht in der Vorrede zu dem Dicc. de la lengua Cast. p. la real Acad. Esp. T. I. u. b. Sempere y Guarinos, Bibliot. Disc. prelim. T. I. p. 55. sq.

2) Vigor y elegancia de la lengua Castellana. Madr. 1791. II. 8.

3) S. üb. diese Akademieen Sempere y Guarinos T. I.

4) Ihre Geschichte steht in d. Memor. de la real Ac. de la hist. Madr. 1796. T. I.

5) Teatro critico universal ó discursos varios en todo género de materias, para desengaño de errores comunes. Madr. 1777. VIII. 4. Cartas eruditas y curiosas. Madr. 1777. V. 4. Illustracion apologetica al primero y segundo Tomo del teatro critico. Madr. 1777. II. 4. Demonstracion critico-apologética del Teatro critico (p. Sarmiento). ib. 1779. II. 4. Indice general alfabético. ib. 1774. 4. (zus. XVII. 4.) ib. 1780—81. XVII. 4. ib. 1780. XXXIII. 8. (Gegenschriften sind: Residencia medico-christiana por el d. B. B. Lopez de Araujo. Madr. 1727. 4. Anti-Teatro Critico p. D. S. J. Mañer. Madr. 1729. II. 4.) S. Ticknor, Gesch. d. schön. span. Lit. Bd. II. p. 347. sq Biogr. Univ. T. XIV. p. 477.

6) S. Ed. Brinckmeier, Die Nationalliteratur der Spanier seit d. Anf. d. 19. Jahrhund. Gött. 1850. 8. (als Bd. III. 2. Abth. zu Bouterwek's Gesch. d. span. Poesie u. Beredsamk.) Ergänz. Bl. Bd. V. p. 663. sq.

§. 16.

Betrachten wir nun die einzelnen Regierungsepochen der genannten Fürsten, so werden unter Philipp V. folgende freilich unbedeutende Dichter genannt werden müssen: Francisco Botelho Moraes e Vasconcellos [1]), ein geborener Portugiese, dessen Epopöen aber ziemlich werthlos sind, Pedro de Peralta Barnuevo [2]), dessen Gründung Lima's sich lediglich durch Langweiligkeit auszeichnet, Pedro de Reynoso [3]) und Miguel de la Reyna Zevallos [4]), die zwei geistliche Heldengedichte eben solchen Schlages hinterließen. Als Verfasser von verunglückten komischen Epopöen werden Pedro Sylvestre [5]) (Marquis de Cuellar) und der Lyriker Gabriel Alvarez de Toledo [6]), als Liederdichter aber Antonio Muñoz [7]) und Josef Joaquim Benegasi y Luxan [8]) genannt, leider sämmtlich Gongoristen wie Eugenio Gerardo Lobo [9]). Das einzige wahrhafte Talent war der Satiriker Jose Gerardo de Herbas [10]), der unter dem Namen Jorge de Pitillas die schlechten Schriftsteller seiner Zeit angriff. So war es keine Kunst, wenn Don Ignacio de Luzan Claramunt de Suelves y Guerra [11]) (geb. 1702, † 1754) mit seinen dichterischen Versuchen, unter denen seine Oden auf die Eroberung von Oran, einige Canzonen und Gelegenheitsgedichte (z. B. das Urtheil des Paris) nicht ganz mißlungen sind, bewundert werden konnte, was freilich in einem noch höhern Grade stattfand, als er erst mit seiner Kunst zu dichten (La poetica 1737), einer im Geiste Boileau's geschriebenen Kunstkritik, gegen den Gongorismus zu Felde zog. Unbedeutend ist Leon Marchante [12]).

1) El nuevo mundo, poema epico. Barcel. 1701. 4. Alfonso ó la fun-

dacion del Reyno de Portugal. ib. 1712. 1716. Salam. 1731. 1737. 4. Las Cuevas de Salamanca. s. l. 1734. 12.

2) Lima fundada, poema heroico. Lima 1732. II. 4.

3) Santa Casilda, poema en octavas reales. Madr. 1727. 4.

4) La eloquencia del silencio, poema heróico. Madr. 1738. 4. (bez. s. a. d. H. Nepomuck.)

5) El robo de Proserpina, poema heróico. Madr. 1721. 4.

6) La Burromaquia, in s. Obras postumas.

7) Aventuras en verso y en prosa. s. l. et a (1739.) 8.

8) Poesias liricas y jocoserias. Madr. 1743. II. 8.

9) Obras poeticas. Madr. 1758. II. 4.

10) Satira contra los malos escritores de su tiempo, in dem Diario de los literatos. Madr. 1737. 12. u. in dem Rebusco de las obras literarias de J. F. de Isla. Madr. 1790. 12.

11) La Poetica ó reglas de la poesia en general y de sus principales es ecies. Zarag. 1737. fol. Madr. 1789. II. 8. Seine übr. Ged. in Sedaño, Parn. Esp T. II. p. 137. IV. p. 157. sq. Proben auch bei F. J. Wolf, Floresta de Rimas modernas castellanas e Poesias selectas cast. dèsde el tiempo de Ignazio de Luzan hasta nuestras dias. Vienna 1837. II. 8. S. Ticknor Bd. II. p. 341. sq.

12) Obras poeticas. Madr. 1822. II. 4.

§. 17.

Die Regierung Ferdinand's VI. war bei Weitem noch unergiebiger für die Poesie. Zwar gab Alonzo de Solis Graf von Saldueña [1]) ein Epos in seinem Pelayo, allein Werth war nicht darin; erst unter Karl III. finden wir wieder einige hervorragende Talente. Unter diesen nimmt der Jesuit Jose Francesco de Isla [2]) (aus Segovia 1703—81 oder 83), ein ausgezeichneter Satiriker, den ersten Platz ein; sein Hauptwerk ist die Geschichte des berühmten Predigers, des Bruders Gerundio de Campazas oder Zotes, worin er die bis zu seiner Zeit gewöhnlichen widrigen Volkspredigten auf den Straßen durchhechelt. Sonst hinterließ er noch sechs Bände Predigten — er war selbst ein beliebter Prediger — und eine Uebersetzung des Gil Blas mit einer nicht gelungenen Fortsetzung (eine andere war schon früher erschienen) [3]). Neben ihm sind noch Vicente Garcia de la Huerta [4]), der einen unglücklichen Versuch machte, als Dichter im altspanischen Geschmacke aufzutreten (man lobt seine Fischeridyllen und Romanzen mit Unrecht), Francisco Nieto Molina [5]), der in seinem erbärmlichen komischen Epos von den Streitigkeiten und Liebeshändeln des Hundegeschlechts die Probe wagte, in wie weit man die alten Rundreime oder Redondillas wieder einführen könne, Nicolas Fernando Moratin [6]) der Aeltere (1737—80), ein Anhänger Luzan's, sonst noch Lehrdichter, aber besonders glücklich in Oden (z B. auf Cortez) und Romanzen, Jose de Cadahalso [7]) (Cadalso, aus Cadix 1741—82), als Satiriker durch seinen Gelehrten nach der Mode bekannt, Thomas de Yriarte [8]) (aus Orotova

auf Teneriffa 1750—91), zwar durch sein Gedicht, die Tonkunst, berühmt, aber besonders in seinen Fabeln, die durchweg Originale sind, Meister, Diego Antonio Rejon de Silva[9]) († 1796), ebenfalls Lehrdichter, Felix Maria de Samaniego[10]) (1745—1801), sonderbar genug als Fabeldichter nur Nachahmer älterer Muster und doch beliebter als Yriarte, Leon de Arroyal[11]), Verfasser von Oden und Sinngedichten, Pedro de Montengon[12]) (1735 bis nach 1815), Verfasser von zwei langweiligen Heldengedichten in Prosa und einer Nachbildung des Telemach (Eusebio), Francisco Gregorio de Salas[13]), als Epigrammatist glücklicher wie als Hirtendichter, Juan Nepomuceno Gonzales de Leon[14]) (Candido Maria Trigueros), dem wir zwölf philosophische Dichtungen in Pentametern verdanken, und Ignacio de Meras[15]), ein eben so nüchterner Poet wie Gaspar de Noroña[16]) († 1815), der sich auch im komischen Epos (Quicaida), aber mit mehr Glück in der Ode (auf den Friedensschluß mit Frankreich 1795) versuchte, zu nennen. Höher steht jedoch unter allen Umständen die von Juan Melendez Valdes[17]) (geb. 1754 zu Ribera del Fresno in Estremadura, † 1817), der sonst als Idyllen- und Odendichter eben so der Aufmerksamkeit würdig ist, wie als Epiker im Geschmacke Milton's, gestiftete Dichterschule von Salamanca. Sonst werden noch M. T. Diego de Gonzalez[18]) (aus Ciudad Rodrigo, † 1794 im 60sten Jahre), ein heiterer Dichter, Juan Pablo Forner[19]) († 1797 im 41. Jahre), dem eine gutgeschriebene Vertheidigung des literarischen Rufes seines Vaterlandes gegen die Beschuldigungen des Auslandes einen bleibenden Namen machte, Jose Iglesias de la Casa[20]) (aus Salamanca, † 1791 im 38. Jahre), glücklich in dem scherzhaften Briefe (letrillas), Nicasio Alvarez Cienfuegos[21]) († 1809 im 45. Jahre), als Elegiker und Odendichter nicht ungeschickt, Gaspar Melchior de Jovellanos[22]) (geb. 1744 zu Gijon in Asturien, † 1811), als Satiriker berühmt, Juan de Escoiquiz[23]) (1762 — 1820) und Don Francesco Ruiz de Leon[24]), zwei mittelmäßige Epiker, Leandro Fernandez Moratin[25]) (aus Madrid 1760—1828), als Oden- und Sonettendichter hierher gehörig, und Manuel Jose de Quintana[26]) (aus Madrid 1772), ein edler patriotischer Lyriker, hier eine Stelle finden müssen.

1) El Pelayo, poema heróico. Modr. 1754. 4.

2) La Juventud triunfante. Salam. 1727. 4. Dia Grande de Navarra. Madr. 1746. II. 4. Sermones. Madr. 1792. VI. 8. Rebusco de sus obras literarias asi en prosa como en verso. ib. 1790. 18. 1797. II. 8. Cartas familiares. ib. 1790. VI. 8. 1785—86. VI. 8. Historia del famoso predicador fray Gerundio de Campazas, alias Zotes por D. Fr. Lobos de Salazar. Madr. 1758. II. 4. 1770. II. 4. 1787. 1704. III. 4. (D. Bd. III. enth. Colleccion de varias piezas.) ib. 1813. IV. 8. (hier befindet sich ein bis jetzt noch nicht gedruckter Th. III dabei.) Lyon 1824. VI. 18. (Französisch.

Paris 1822. II. 8. Deutsch aus d. Engl. Lpzg. 1773. II. 8. Engl. v. Baretti. Lond. 1772. II. 8. S. Bibl. Univ. XXI. p. 293. sq. J. J. de Salas, Vida de P. Fr. de J. Madr. 1823. 8. Wielands deutsch. Mercur 1773. Bd. III. p. 196. Ticknor Bd. II. p. 360. sq. Murr, Journ. z. Kunstgesch. Bd. XI. p. 231. sq. Twiss, Reisen Bd. I. p. 416. Flögel, Gesch. d. kom. Lit. Bd. II. p. 309. Seine Vertheid. s. Romans stehen in s. Cartas famil. T. IV. Die Fortsetzung des Gil Blas unter dem Titel Historia galante del Joven Siciliano por el Viejo Ocioso steht in d. Aventurias de Gil Blas de Santillana robadas á España, adoptadas en Francia por Mons. Le Sage, restituidas a su Patria y a su Lengua nativa por un Español zeloso, que no sufre que se burlen de sa Nacion. Madrid 1787. VI. 8. 1797. VII. 4. Valencia 1788—1789. IV. 4. 1791—92. VII. 12. 1812. VI. 12. 1825—27. VI. 8.

3) Genealogia de Gil Blas, Continuacion de la vida de este famoso *Sujeto* por su Hijo Don Alfonso de Liria, restituida à la lengua original *en* que se escribio. Madr. 1792. II. 8. kann nicht, wie Ticknor Bd. II. p. 366. nr. 1. sagt, das Werk des Don Bernardo Maria de Calzada sein, denn ich besitze das weit ältere anonyme Buch: La vie de Don Alphonse Blas de Lirias fils de Gil Blas de Santillane. Amst. 1744. 12.

4) Poesias. Madr. 1778. 12. 1786. 12. Obras poeticas. ib. 1778—79. II. 8.

5) La Perromachia. Madr. 1765. 12.

6) Obras postumas. Barcel. 1821. 4. Lond. 1825. 12. Diana. Madr. 1765. 8. Las naves de Cortez destruidas, poema ep. ib. 1785. 8. El poeta. ib. 1764. 8.

7) Los eruditos à la Violeta. Madr. 1772. 8. Ocios de mi juventud. ib. 1773. 4. (unt. d. Nam. Jose Vasquez.) Obras. Madr. 1818. III. 12.

8) Colleccion de obras en verso y prosa. Madr. 1787. VI. 8. ib. 1805. VIII. 8. Fabulas literarias. Madr. 1782. 4. u. s. oft. (Trad. en vers franç. p. La Nos. Paris (1801.) an IX. 8. en prose franç. p. Lhomandie. ib. 1804. 12. Portugiesisch. Vallad 1804 8. Deutsch v. Bertuch. Lpzg. 1788. 12. Nachgeahmt in engl. Versen v. J. Belfour. Lond. 1804. 8.) La Musica, poema, Madr. 1779. 1784. 8. 1789. 4. (Italien. v. A. Garcia u. französ. v. Grainville. Paris 1800. 12.) Obras sueltas. Madr. 1774. II. 4. S. Murr, Journ. z. Kunstgesch. Bd. X. p. 197. sq. Deutsch. Mercur 1784. St. IV. p. 86. Bu-bid Bd. I. p. 218. sq.

9) *La* pintura, poema didactico. Sevilla 1786. 4.

10) Fabulas en verso Castellano. Madr. 1787. II. 12. 1804. III. 8. New York 1828. 18.

11) Las Obras. Madr. 1784. 12.

12) El Eusebio. Madr. 1786—87. IV. 8. El Antenor. ib. 1788. II. 8. El Rodrigo. ib. 1793. 8. Las Odas. ib. 1794. 8. Eudoxia. ib. 1793. 8.

13) Colleccion de los epigramas y otras poesias criticas, satiricas y prosas. Madr. 1827. 12. (Ed. Pr. ib. 1792. 12. Ed. IV. ib. 1797. 12.) Observatorio rustico. ib. 1770. 8. Ed. X. ib. 1830. 8. Parabolas morales. ib. 1803. 12.

14) El poeta filosofo o poesias filosoficas. Sevilla 1775. 4. La Riada. 1784. 8.

15) Obras poeticas. Madr. 1797. II. 12.

16) Ommiade o la separacion de la monarquia arabe-española, poema heroico. Madr. 1816. II. 12. Poesias. ib. 1699—1800. II. 12. Poesias asiaticas puestas en verso castell. Paris 1833. 12.

17) Poesias liricas. Madr. 1783. 12. 1797. III. 18. 1820. IV. 18. S. Caida de Luzbel bei Ochoa, Tesoro de los poemas esp. p. 441. sq.

18) Poesias. Madr. 1812. 12. Val. 1817. 8.

19) Obras. Madr. 1843. T. I. 8. Oracion apologetica por la España y su merito literario. Madr. 1786. 12. Seine Gedichte bei Mendibil y Silvela, Biblioteca. Bordeaux 1819. IV. 12. u. bei Quintana, Poesias selectas T. IV.

20) Poesias. Salam. 1798. II. 18. Barcel. 1820. II. 8. Paris 1821. 8 Madr. 1840. IV. 12. Obras. ib. 1802. II. 8.

21) Obras poeticas. Madr. 1816. II 8. Paris 1821. 18.

22) Colleccion de las Obras. Madr. 1830—32. VII. 8. Poesias liricas. ib. 1780. 8. Sein berühmtes staatswissenschaftliches Werk Informe sobre la ley agraria (Madr. 1795. 1821. 12.) ist übersetzt bei L. de Laborde, Itinéraire de l'Espagne T. II. p. 103—294.

23) Mexico conquistada, poema heróico. Madr. 1798. III. 8.

24) Hernandia, triumpho de la fé y gloria de las armas españoles, poema heroico; conquista de Mexico, proezas de H. Cortez, blasones y grandezas del nuevo mundo. Madr. 1753. 4.

25) Obras liricas. Lond. 1825. 16. u. Obras. Madr. 1830—31. IV. 8. T. IV.

26) Poesias. Madr. 1788. 18. 1802. 12. Poësias, incl. las patrioticas y las tragedias. ib. 1821. II. 8.

§. 17.

Mit demselben, vielleicht noch größerem Rechte kann man den letztgenannten Quintana der letzten Periode der spanischen Poesie, des 19ten Jahrhunderts, wie dem Schlusse der vorigen zuzählen, denn er ist jedenfalls der berühmteste Schriftsteller des laufenden Säculums. Er ist zugleich der Führer der altclassischen Schule, zu der sonst noch sein Freund Don Jose Somoza[1]) (geb. 1781 zu Piedrahita in Avila), dessen Memorias de Piedrahita liebliche Jugenderinnerungen aus seiner Geburtsgegend enthalten, ferner Felix Jose Reinoso[2]) (aus Sevilla, † 1842), ein Lyriker ersten Ranges, der uns ein Gedicht im Geschmacke Milton's, die verlorene Unschuld, hinterlassen hat, Juan Bautista Arriaza[3]) (aus Madrid 1770 — 1837), ein trefflicher Lyriker (besonders in seiner Ode auf die Schlacht von Trafalgar), Juan Maria Maury[4]), nicht blos durch sein Espagne poétique (Paris 1826—27. II. 8.), worin er eine Sammlung auserlesener castilianischer in's Französische übersetzter Gedichte giebt, wichtig, sondern durch eigene Arbeiten, unter denen seine Romanzen die besten sind, Tomas Jose Gonzalez Carvajal[5]) (aus Sevilla 1753—1834), der die Psalmen in spanische Verse übertrug, sonst aber wenig Gedrucktes hinterließ, gerade wie sein College als Publicist und Staatsökonom Don Alvaro Florez Estrada (geb. 1769 zu La Pola de Somiedo in Asturien, Don Jose Joaquim de Mora[6]) (geb. 1783 zu Cadix), als Lyriker und Satiriker zu nennen, Vicenta Maturana[7]) (geb. 1793 zu Cadix), sonst auch als Romanschreiberin anzuführen, hierher aber als Satirendichterin zu ziehen, obwohl in diesem Genre weit von Breton de los Herreros übertroffen, Santos Lopez Pelegrin (aus Cobeta in der Herrschaft Mo-

lina 1801), der uns ein herrliches Gedicht, der Bettler betitelt, gab, und Serafin Em. Calderon [8]), der sich ganz der altspanischen Manier zuwandte, gehören. Eine Art Juste-Milieu, bis zu den wirklichen Romantikern sich abstufend, bilden der Staatsökonom und Uebersetzer des Horaz Don Xavier de Burgos (aus Motril in Grenada 1778), Juan Riccasio Gallego [9]) (geb. 1777 zu Zamora, † nach 1840), der sich als Lyriker im höhern und leichtern Style einen Namen gemacht hat, Manuel de Arjona (aus Zamora 1761—1820), dessen liebliche Dichtungen lyrischer Art jedoch nicht einzeln gedruckt sind, sondern nur von Quintana seinem Tesoro del parnaso español einverleibt wurden, Francesco de Castro (aus Sevilla 1771 — 1827), Juan Floran, Pablo de Xerica [10]) (geb. 1781 zu Vittoria), nicht unglücklich im Genre der Fabel und scherzhaften Erzählung, Alberto Lista [11]) (geb. zu Sevilla 1775), in mancher Beziehung ein Nachahmer des Calderon'schen Schwungs und eigentlich der ausgezeichnetste aller lebenden Dichter seines Vaterlandes, Francesco Martinez de la Rosa [12]) (geb. 1789 zu Valencia), einer der fruchtbarsten Dichter Spaniens, der sich fast in allen Zweigen der Literatur mit Glück versuchte, wenn auch als Lyriker weniger groß wie als Dramatiker, Eugenio Tapia [13]) (aus Avila), als burlesker Dichter zu nennen, Angel Saavedra Herzog von Rivas (aus Cordova 1791), im Felde der classischen Romanze glücklich, sonst auch durch den Versuch, in seinem Moro exposito die epische Manier W. Scott's in seine Literatur einzuführen, beachtenswerth, Don Jose Zorrilla [14]) (geb. zu Valladolid 1817), der beliebteste unter den jetzigen Lyrikern, nur etwas zu fruchtbar (sein berühmtestes Gedicht ist das auf den Tod Jose's de Larra), Don Jose de Espronceda [15]) (aus Almendralejo in Estremadura 1808—43), der spanische Byron und Victor Hugo, Antonio Maria Segovia (aus Madrid 1808), ein politischer Dichter im Geschmack des gleich zu erwähnenden Larra, Nicomedes Pastor Diaz [16]) (aus Vivero in Galicien 1811), von dem aber wenig gedruckt ist, Pedro Madrazo (aus Rom 1816), mehr Romantiker als Classiker, Salvador Bermudez de Castro (aus Cadix 1817) und Jose Bermudez de Castro als Gelegenheitsdichter genannt, Ramon de Mesonero y Romanos (aus Madrid 1803), besonders als Humoristiker zu nennen (hierher gehört seine Schilderung des Romanticismus [17]), Joaquim Francesco Pacheco (aus Ecija 1808) und Jacinto Salas y Quiroga (aus Corunna 1813), vorzüglich im Genre der erzählenden Lyrik glücklich, Manuel Maria del Marmol [18]), Donna Maria Rosa Galvez [19]) und Donna Gertrudis Gomez de Avellaneda. Proben von den meisten der hier angeführten Dichter [20]) giebt Wolf, Floresta de rimas castellanas. Paris 1837. II. 8.

1) Poesias. Sevilla 1832. 8. Ensayos ritmicos. Madr. 1834. 8. Supplem. ib. 1835. 8.

2) Innocencia perdida. Madr. 1804. 8. u. bei Ochoa, Tesoro de los poemas esp. p. 449. sq.

3) Las primicias ó colleccion de los primeros frutos poéticos de D. J. B. A. Madr. 1797. 8. Poesias liricas. Madr. 1829—32. II. 8. Paris 1835. 8. Poesias patrioticas. Lond. 1810. Ed. III. Madr. 1815. 8. Emilia poema did. ib. 1803. 8. La noria triste o las tres niños ahogados en una de las del Retiro, Canto. ib. 1824. 8.

4) La agresion britanica, poema heróico. Madr. 1806. 8. Esvero y Almedora, poema her. ib. 8.

5) Los psalmos. Valencia 1819. V. 8. Los libros poeticos de la S. Biblia. ib. 1827. VI. 8. Opusculos ineditos en prosa y verso. Madr. 1817. XIII. 8.

6) Meditaciones poeticas Lond. 1826. 8. Leyendas y algunas poesias sueltas. Paris 1838. 8. London 1840. 8. Nino secundo, trag. Madr. 1815. 8.

7) Poesias. Madr. 1829. Hiumo (pros.) à la luna. ib. 1838. 8

8) Poesias del Solitario. Madr. 1823. 8. Poesias T. II. ib. 1840. 8.

9) Oda a Buenos Ayres. Madr. 1807. 8. Elegia al Dos de Mayo. ib. 1808. 8. Dos Elegias. ib. 1819. 8.

10) Ensayos póeticos. Valencia 1814. Paris 1817. 8. Poesias. Bordeaux 1831. 18. Letrillas y fabulas. ib. 1838. 8. Coleccion de cuentos, fabulas, descripciones, anecdotas, dialogos etc. sacados de comedias antiguas españoles. Burdeos 1831. 18.

11) Poesias. Madr. 1822. 8. 1837. II. 8.

12) Obras literarias de D. Fr. M. de la Rosa. Paris 1827—34. V. 8. Poesias y las dos comedias de Fr. M. de la R. ib. 1836. 12. (Auserlesene Schriften u. d. span. Urschr. übers. v. A. Schäfer. Heidelb. 1835. II. 8.)

13) Poesias. Madr. 1832. II. 8. La Bruja, el Duende y la Inquisicion, poema héroico burlesco. ib. 8.

14) Poesias. Madr. 1836. I—VI. 8. 1840. X. 8. Cantos del trovador. Colleccion de leyendas y tradiciones historicas. ib. 1840—41. III. 8. Floras perdidas, poema. ib. 1843. 8. Obras complētas, prec. de su biogr. p. Ild. Ovejas. Paris 1847. II. 8. S. Révue de deux mondes 1843. 15. Avril.

15) Poesias. Madr. 1840. 8.

16) Poesias. Madr. 1840. 8.

17) Panorama Matritense, cuadros de costumbres de la capital observados y descritos por el Curioso Parlante. Madr. 1826—37. III. 8.

18) Romancero o pequeña colecc. de Romances. Sev. 1834. II. 8.

19) Obras poeticas. Madr. 1804. III. 8.

20) Ueber die neuere span. Lyrik s. Ochoa im Gesellsch. 1846. nr. 133.

§. 18.

Die Geschichte des spanischen Theaters in dieser letzten Periode der Literaturgeschichte bietet wenig Erfreuliches, denn mit einigen Ausnahmen muß man sagen, daß zu Anfange des 18ten Jahrhunderts die spanische Bühne ihren niedrigsten Stand erreicht

hatte. Allerdings beginnt mit der Thronbesteigung Philipps V. der heftige Kampf derer, die der alten Nationalliteratur anhingen, oder des eigentlichen Volkes mit den Vornehmen und Schöngeistern, welche die französische Literatur weit über die ihres Vaterlandes stellten und natürlich auch in diesem Geiste dichteten, sich auch auf den Bretern bemerkbar zu machen, und von jetzt an erblicken wir den hartnäckigen Wettstreit ächtspanischer Producte mit Uebersetzungen oder Nachahmungen französischer Dramatiker. Der Zeit nach treten aber ungefähr folgende namhafte Dichter nach einanderauf. Zuerst kommt unter den Anhängern des altspanischen Dramas Melchior Fernandez de Leon [1]), dessen Figurirstück El Sordo y el Montañes mit Unrecht sehr hoch gestellt wird, dann folgen Francesco Banzes Candamo [2]) († 1709), Antonio de Zamora [3]) († 1730), dessen Hechizado por fuerzo das berühmteste seiner Figurirstücke ist, Jose de Cañizares [4]) (aus Madrid 1696—1730), der ganz in der Manier Calderon's seine Schauspiele (das beste ist der Schelm in Spanien, el picarillo en España) schrieb und auch in der Posse einiges Gute (z. B. domine Lucas) zu Tage förderte, Francisco de Castro [5]), der blos auf das Zwerchfell des niedrigsten Pöbels wirken wollte, und der Geistliche Tomas de Añorbe y Corregel, dessen ohne Talent geschriebene Stücke glücklicher Weise nicht mit dem Beifalle aufgenommen wurden [6]) wie der absurde Zauberer von Salerno von Juan Salvo y Vela [7]). Vicente Garcia de la Huerta [8]) (geb. 1742 oder 1734, † 1787), der selbst einige Invectiven gegen die französische Manier losließ, obgleich seine Rahel ganz in die Schnürbrust der Dramaturgie dieses Landes eingekeilt ist, und Eduardo de Gorostiza [9]) (aus Veracruz 1790 — sein bestes Stück ist Indulgencia para todos) blieben, obgleich wider ihren Willen, doch nicht frei von dem Eindruck derselben.

Auf der entgegengesetzten Seite stritt zuerst Ignazio de Luzan in seiner berühmten Poetik gegen die alte Manier Lope de Vega's und Calderon's und ward hierin besonders durch Blas Nasarre in der von ihm der neuen Auflage von des Cervantes Comödien von 1749 beigegebenen Abhandlung über die spanische Comödie unterstützt, und Agostino de Montiano y Lugando [10]) (geb. 1697 zu Valladolid, † nach 1754) führte denselben Satz in seinem Discurso sobre las tragedias españolas nicht blos weiter aus, sondern schrieb auch zwei Trauerspiele, Virginia und Ataulfo (1750 und 1753), die mit Ausnahme der von ihm an die Stelle der Alexandriner gesetzten reimlosen Jamben allen Ansprüchen der französischen Kritik, als völlig im Geschmacke Racine's geschrieben, genügen sollten. Ganz in demselben Style waren Ignacio Lopez de Ayala's [11]) Zerstörung Numancias, eine Nachahmung Calderon's, Gaspar's de Jovellanos [12]) Pelayo, des ältern Moratin [13]) Lucretia und Guzman, Jose's de Ca(da)halso [14]) Don

Sancho Garcia ꝛc. ausgefallen, aber Yriarte's[15]) zwei Lustspiele erhoben sich dafür über die Leistungen der ganzen Schule. Weit mehr Erfolg sah Ramon de la Cruz Cano y Olmedilla[16]) (aus Madrid 1731 [nach Einigen 1728]—1795), der zwar nicht von dem französischen Einflusse unberührt blieb, aber ganz selbständig in den zahlreichen komischen Scenen, Saynetes genannt, auftrat und mit denselben ein ächtes Volkslustspiel schuf (das beste ist Manolo). Freilich steht Leandro Fernandez de Moratin[17]) (aus Madrid 1760—1828) als praktischer Lustspieldichter (als Theoretiker ist er engherzig und pedantisch) hinsichtlich seiner treffenden Sittenschilderungen, sowie seines schlagenden Witzes und fließenden Dialogs ungleich höher, und wenn er auch auf den Namen eines Reformators des spanischen Dramas keinen Anspruch machen kann, so darf er doch in so fern, als er das Beste aus den französischen Mustern aufnahm (er übersetzte Einiges von Molière) und damit die Fehler und Mängel seiner Vorgänger verbesserte, schon seiner drei Stücke El baron, La mogigata und El su de las Niñas halber der spanische Molière genannt werden. Eine ähnliche Stellung zum Trauerspiel wie dieser zum Lustspiel nahm Nicasio Alvarez de Cienfuegos[18]) (aus Madrid 1764—1819) ein, und auch Manuel Jose de Quintana zeigte in seinem Pelayo ein nicht gewöhnliches Talent, aber er sowohl wie Martinez de la Rosa, der übrigens auch entschiedenen Beruf zum Lustspiel (La niña en casa y la madre en la máscara und Los zelos infundados) wie zum Schauspiel (Aben Humeya, La conjuracion de Venecia und La viuda de Padilla) hatte, haben sich doch nicht von dem Einflusse der Franzosen frei machen können (s. Ochoa T. II. p. 338. 656. sq.). Wohl aber hatte des gelehrten Aesthetikers Augustin Duran Discurso sobre la decadencia del teatro español, worin den jungen Dichtern das alte Nationaltheater als Muster empfohlen wird, den glücklichen Erfolg, daß Breton de los Herreros[19]) (geb. zu Quel in der Provinz Logroño 1800), der allerdings auch einige gute Trauerspiele (z. B. D. Fernando el emplazado und Bellido Dolfos) lieferte, sich ganz nach ihm bildete und seine durch Einfachheit der Handlung, Wahrheit und Natürlichkeit der Erfindung treffenden Witz und ausgezeichneten Dialog sich empfehlenden Lustspiele (die besten sind Marcella o á cual de los tres, A Madrid me vuelvo, Todo es farsa en este mundo etc.) in diesem Geschmacke arbeitete. Neben ihm erwarb sich Ruf Antonio Gil y Zarate[20]) (geb 1796), allein gerade sein mit wahrhaft enthusiastischem Beifall aufgenommenes Stück Carlos segundo el hechizado, für das er sich Victor Hugo's Notre dame de Paris zum Muster genommen, gehört zu dem Genre der französischen Blut- und Schauderdramen. Anders tritt Angel de Saavedra[21]), der schon genannte Herzog von Rivas (aus Cordova 1791), in sei-

nem Don Alvaro ó la fuerza del sino auf, indem er hierin dem Romanticismus durch Nachahmung Shakspere's zwar offen entgegentritt, aber durch ungeregelte Sprache und allzustarke Häufung schrecklicher Katastrophen anstößt, wogegen er mit seinem Lustspiel Solaces da un prisionero an die beste Zeit der spanischen Comödie erinnert. Während Jose Garcia Gutierrez mit seinem Drama El trobador (1836) etwas erlangte, was lange nicht da gewesen war, daß er nämlich selbst auf die Bühne gerufen ward (s Ochoa II. p. 44.), trug Juan Eugenio Hartzenbusch[22]) (geb. 1806 zu Madrid) mit seinen im Geschmacke des Montalvan gehaltenen Amantes de Teruel, denen sich später seine Doña Mencia und Alfonso el Casto anschlossen, keinen gewöhnlichen Beifall davon, wenn auch der unglückliche Mariano Jose de Larra[23]) (1809—36), der unter dem Namen Figaro auch als ausgezeichneter Humorist bekannt ward, mit seinem Macias el enamorado ihm unbezweifelt die Palme entrissen hat. Sonst sind noch Patricio de la Escosura[24]) mit seinem allerdings im Geschmacke Scribe's geschriebenen Drama La corte del buen Retiro, worin ein Gemälde des Hofes Philipp's IV. gegeben ist, Ventura de la Veja[25]), dessen Segunda dama duende, ein äußerst feines Intriguenstück, von Scribe zu seinem Domino noir benutzt ward, und Zorrilla, der ein allerliebstes Lustspiel El zapatero y el rey und vortreffliche Intriguenspiele im Geschmacke des 17ten Jahrhunderts, Ganar perdiendo und Cada cual con su razon, sowie im französischen Geschmack, Los dos vireyes und El eco del Torrente gab, anzuführen (s. Ochoa II. p. 794.)

1) El Sordo y el Montañes. Madr. 1750. 4.

2) Poesias comicas, obras posthumas p. Fr. B. C. Madr. 1722. II. 4.

3) Comedias. Madr. 1744. II. 4. S. Catal. Tieck. p. 124. nr. 36 i sq.

4) Comedias. Madr. 1744. II. 4. S. Catal. Tieck. p. 118. nr. 5 s. sq.

5) Alegria comica. Sarag. 1700—1709. II. 8. Comico festejo. Madr. 1742. III. 8.

6) El Paulino. Madr. 1740. 4. Virtud vence el destino. ib. 1735. 4. La encantada Melisendra. Val. 1769. 4. Como luce la lealtad a vista de la traicion. ib. 1793. 4. etc.

7) El Magico de Salerno. Barcel. s. a. V. 4. Madr. 1740. V. 4.

8) Obras poeticas. Madr. 1778. II. 8. ib. 1786. 8. (hier fehlen seine Uebersetzungen und latein. Dichtungen, dagegen befinden sich hier seine span. Gedichte) Tragedias bilden den T. XV seines Theatro hespañol. Madr. 1785—1786. XVII. 8. (Dazu als T. XVIII. La escena española defendida. ib. 1786. 8.) Raquel, trag. Madr. 1775. 1791. 4.

9) Teatro original. Paris 1822. 12. Teatro escogido. Brux. 1825. 12.

10) Discurso sobre las tragedias Españolas, con la Virginia. Madr. 1750. 12 (Discurso segundo. ib. 1753. 12.) Ataulfo. ib. 1753. 8. (Uebers. ist Vaquelte d'Hermilly, Disc. sur les tragedies espagnoles. Paris 1754. II. 12.) S. Lessing. Theatr. Bibl. St. I. p. 118. sq. (Werke. Berl. 1794. 12. Bd. XXIII. p. 95. sq.) Al. Caro, Oracion funebre de D. A. M. y L. Madr. 1765. 4. Von ihm ist auch El robo de Dina. Barcel. s. a. 18.

11) Guerra de Zelos y Amor. Madr. 1756. 4. Numancia destruida. s. l. 1775. 1791. 4.

12) El delincuente honrado. Madr. 1803. 4. Pelayo, in f. Coleccion de varias obras en prosa y verso, adicion. c. alg. notas y con una noticia de la vida del autor p. D. P. M. Madr. 1831—32. VII. 4. T. VII.

13) La petimetra, comedia. s. l. 1762. 8. Lucrecia, trag. s. l. et a. 8. Hermesinda, trag. s. l. et a. (1770.) 8. Guzman, trag. s. l. et a. (1775.) 8. Desengaño al teatro español. s. l. et a. (1762.) 8. (Dagegen G. de la Huerta, La Escena española defendida. Madr. 1786. 12.)

14) Don Sancho Garcia, trag. Madr. 1771. 4. Noctres lugubres, dr. Bourdeos 1827. 16.

15) Seine sämmtlichen Lustspiele stehen in f. Obras. Madr. 1805. VIII. 12. S. Cat. Tieck. p. 124. nr. 36 h. sq.

16) Teatro. Madr. 1786—91. X. 12. Coleccion de saynetes tanto impresos como ineditos, con un Disc. prel. de D. A. D. ib. 1843. II. 8. S. Baena, Hijos de Madrid T. IV. p. 280.

17) S. Schack Bd. III. p. 494. sq. Wien. Jahrb. Bd. CXXII. p. 85. sq. — Obras. Madr. 1830. VI. 8. Paris 1825. III. 8. Poesias posthumas. Barcel. 1821. Lond. 1825. 8. Die Stücke der beiden Mor. b. Aribau, Bibliot. T. II.

18) Obras. Madr. 1798. II. 12.

19) Seine Theaterstücke z. Theil b. Ochoa, Tesoro del teatro español. Paris 1828. 8. Poesias sueltas. Madr. 1831. Paris 1840. 8. Obras. Madr. 1850. V. 8. Seine Satiren führen die Titel: Contra el furor filarmónico ó mas bien contra los que desprecion el teatro español. Madr. 1828. 8. Contra los hombres en defensa de las mugeres. ib. 1829. 8. El carnaval. ib. 1833. 8. Contra la mania contagiosa de escribir para el publico. ib. 1833. 8. La hipocresia. ib. 1834. 8, Contra los abusos y despropósitos introducitos en el arte de la declamacion teatral. ib. 1834. 8. Recuerdos de un baile de máscaras, cuento en verso. ib. 1834. 8. S. Ochoa I. p. 118.

20) S. Schack Bd. III. p. 515. — Carlos segundo el hechizado. Madr. 1837. 8. Ochoa II. p. 69. sq.

21) Ensayos poeticos. Madr. 1813. 8. 1820—21. II. 8. Florinda, poêma heróico. London 1824. 8. Moro exposito. Paris 1834. II. 8. Lanuza, trag. Madr. 1823. 8. Tanto vales, cuanto tienes, com. ib. 1835. 8. Don Alvaro ó la fuerza del sino, trag. ib. 1835. 8. S. Ochoa, Apuntes II. p. 693. sq.

22) S. Magaz. f. d. Lit. d. Ausl. 1851. nr. 93. 134. — Obras escogidas. Paris 1851. 8. Ensayos poeticos y articulos en prosa, literarios y de costumbres. Madr. 1843. 8. — Los amantes de Teruel. Madr. 1836. 1838. 8. (u. b. Ochoa, Apuntes para una bibl. de escrit. españ. contempor. Paris 1840. 8. II. p. 144. sq.) Doña Mencia ó la boda en la inquisicion. Madr. 1838. 8. Don Alfonso el casto. ib. 1841. 8. Primero yo. ib. 1842. 8. Honoria. ib. 1842. 8. El bachiller Mendarias. ib. 1842. 8. La coya y el encogido. ib. 1843. 8. La redoma encantada. ib. 1839. 8. La visionaria. ib. 1840. 8. La jura en St. Gadea. ib. 1845. 8. La madre de Pelayo. ib. 1846. 8.

23) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1851. nr. 49—50. — Nomas mostrador, com. Madr. 1831. Macias, com. ib. 1834. 8. Figaro, Coleccion de articulos dramaticos, litterarios, politicos. ib. 1837. III. 8. Colleccion de todas sus obras. ib. 1837. 1843. XIII. 12. cf. Rév. d. deux mond. 1848. 15 Janv. Ochoa II. p. 227.

24) La corte del buen Retiro. Madr. 1841. 8. S. Ochoa I. p. 500.

25) Segunda dama duende, com. Madr. 1831. 8. S. Ochoa II. p. 789. sq.

§. 19.

Der Roman hatte seine letzte Frucht in Isla's obengenanntem Meisterwerke getrieben; zwar lieferte der schon genannte Candido Maria Trigueros[1]) einiges hierher Gehörige, allein im Ganzen wurde doch erst seit dem Bekanntwerden Walter Scott's etwas Preiswürdiges geleistet. Allenfalls mögen Telesforo de Trueba y Cosio (1805—35) mit seinen englisch geschriebenen politischen Tendenzromanen Don Esteban (1828), Gomez Arias (1829) und Sandoval oder der Freimaurer, die auch ins Deutsche übergingen, Martinez de la Rosa mit seiner Isabella de Solis, Königin von Granada (1837—38), Espronceda mit seinem Sancho Saldaño ó el Castellano de Cuellar, Escosura mit seinem Conde de Candespina (1832) und seinem Ni rey ni roque etc., welche zum Theil in der Coleccion di novelas historicas originales españoles (Madrid 1832. sq. XXX. 8.) abgedruckt sind, hier einen Platz finden.

Auch in der lange eingeschlafenen Novellenliteratur machte, nachdem dieselbe allerdings durch Cervantes und Lope de Vega einigermaßen von Neuem aufgelebt war, Sarmiento[2]) wieder eine Art von Anfang, und bald darauf veranstaltete man zu Madrid eine Sammlung von ausländischen und endlich (1838) gar von modernen Originalnovellen, was allerdings bereits früher (1787) schon einmal versucht worden war.

1) Los enamorados. Madr. 1798. 8. Ribero y Lanes. Don Quixote de la Cantabria. ib. 1800. 8. Humara, Ramiro conde de Lucena. ib. 1828. 8.

2) Amor y virtud, ó cinco novelas. Valencia 1831. 8.

§. 20.

Eine neue Aera für die Geschichte der portugiesischen Poesie konnte natürlich nicht unmittelbar mit der Thronbesteigung des Hauses Braganza (1683) beginnen, allein mit seinen Unterdrückern vertrieb das erwachte Selbstbewußtsein der Nation auch den Geschmack an den spanischen Mustern, den Gongorismus und seinen Anhang. Am thätigsten war hierbei zu Lissabon der Graf Franciscus Xaver de Menezes d'Ericeyra[1]) (geb. 1673, † 1743), der, ein inniger Freund Boileau's, dessen Poetik übersetzt hatte und sich alle Mühe gab, die Poesie seines Vaterlandes nach den Principien desselben umzugestalten, was ihm indeß nur in der Form gelang, denn sein Heldengedicht Henriqueida, welches die durch Heinrich von Burgund, den Eidam Alphons VI. von Castilien, bewerkstelligte Befreiung Portugals aus der Gewalt der Mauren feiern soll, hat zwar einzelne schöne Stellen und ist in recht wohlklingenden Versen geschrieben, läßt aber kalt und beweist, wie wenig sein Verfasser das Genie Camoens' durch Fleiß zu ersetzen wußte. Etwas glücklicher waren Jose de Couto Pestana[2]) (aus Lissabon 1678, † 1735), der Geschichtschreiber An-

tonio Lopes Cabral[3]) (aus Lissabon 1634—98), der berühmte Musiker Marquis Lesbio († 1709), Joaõ Jorge de Carvalho[4]), der ein gelungenes heroisch-komisches Gedicht, Gaticanea, der Hunde- und Katzenkrieg betitelt, hinterließ, Jose da Costa[5]), der allerdings wieder zum Gongorismus zurückkehrte, Carlos d'Oliveira, Miguel Maurizio Ramalho[6]) und der Maler Francisco Vieira (aus Lissabon 1699—1783), der seine Lebensgeschichte in einem lyrischen Epos besang. Auch ein Dramatiker wird genannt, Antonio de Lima Barros Pereira[7]) (aus Porto 1687), obgleich er nur Prologe schrieb. Gleichwohl waren aber alle Leistungen dieser Männer nur schwache Versuche zum Bessern, und erst unter dem weisen Staatsmann Pombal machte der Aesthetiker Luiz Antonio Verney[8]) durch seine Anweisung zum Studiren dieser Apathie ein Ende, worauf die Dichter Diniz da Cruz, Manoel Nicolas Estevan Negraõ und Theotimo Gomes de Carvalho, sowie die Aesthetiker Francisco Jose Freire[9]), Pedro Antonio Correa Garçao und Manoel de Figueiredo sich nach dem Muster der Italiener zu einer Gesellschaft der Arcadier vereinigten, wo wie bei diesen sich ein Jeder einen Schäfernamen beilegte und auf die Verfeinerung des Geschmacks durch eigene Leistungen hinzuarbeiten hatte. Leider bestand jedoch dieser Verein nicht lange (1757—76), und an seine Stelle trat (1779) die königliche Akademie der Wissenschaften. Auch dieses zweite Stadium dieses Jahrhunderts erzeugte einige hervorragende Talente, an deren Spitze sich der portugiesische Pindar(?) Antonio Diniz da Cruz e Silva[10]) befindet, der zwar in seinen patriotischen Oden alle großen Männer seiner Nation verewigt hat, allein als Satiriker weit höher steht, denn sein als Nachahmung von Boileau's Lutrin zu Folge eines in der Kirche zu Elvas zwischen dem Bischof und Dechanten bei Gelegenheit der Ueberreichung des Weihwedels (hyssope) entbrannten Streites entstandenes komisches Heldengedicht unter diesem Namen machte ihn allein schon durch die Einleitung, das Land der Hirngespinnste, worin er den traurigen Zustand der damaligen höhern Gesellschaft schildert, unsterblich. Außer Francisco Diaz Gomes[11]), Magdalena da Gloria[12]), Antonio Terreira[13]) und Manoel Botelho de Oliveiro[14]), die im Ganzen recht correct dichteten, sind aus derselben Zeit noch Claudio Manoel da Costa[15]), der Epiker Jose Basilio da Gama[16]), der Nachahmer des Venusiners Pedro Antonio Correa Garçao y Salema[17]) (1735—75), den man jedoch mit Unrecht darum den zweiten Horaz genannt hat, und Domingo dos Reis Quita[18]) (1728—70), der in seinen Idyllen von der Manier der alten Classiker seines Vaterlandes abwich und dagegen die Franzosen nachahmte, anzuführen. Auch das Theater erfuhr nach der Vertreibung der spanischen Muster eine völlige Umgestaltung, die jedoch

keineswegs zum Vortheil desselben war, denn Johann V. setzte an die Stelle der aus Lissabon vertriebenen spanischen Comödiantentruppe eine italienische Oper; allein diese führte nur zur Entstehung einer Art von Singspiel ohne Recitativ, das, dem französischen Vaudeville ähnelnd, seinen großen Erfolg nur dem äußern Pomp seiner Decorationen und den schlechten Witzen seines Librettisten verdankte. Der Erfinder desselben war ein Jude Namens Antonio Jose[19]), dessen roh gearbeitete Stücke indeß dem Nationalcharakter des Volkes einigermaßen entsprachen und wenigstens eine Art portugiesisches Volkstheater ins Leben gerufen haben würden, wenn ihr Verfasser nicht schon 1745 der Religion wegen verbrannt worden wäre. Das beste seiner Stücke ist der Esopo, in welchem der berühmte Fabeldichter die Rolle des Harlekin spielt und mitten unter dem Lärm der Perserkriege seine Späße macht. Zunächst stehen demselben sein Don Quixote und Medea's Zaubereien. Leider fand er viele Nachahmer, unter denen Sylverio da Sylveira e Sylva der bedeutendste war, obgleich seine Ines de Castro, eine Tragikomödie, noch weit geschmackloser ist als jene Mißgeburten der Tragödie, welche Ayrer und seine Schüler unter dem Namen von Tragödien zu Tage förderten. Gleichwohl fanden diese Machwerke mehr Beifall als selbst Pedro Antonio Correa Garçao's[20]) witzreiche Lustspiele, Theatro novo, worin er den Zustand des Theaters in Portugal und Jose's elende Singspiele durchhechelt, und Assamblea e Partida, eine Satire auf die damalige vornehme Welt. Noch weniger vermochten der schon genannte Antonio Diniz[21]) oder Manoel de Souza, der den Tartuffe (1769) und einige andere Stücke Molière's an den Tajo verpflanzen wollte, und der fruchtbare Manoel de Figueiredo[22]) einen auch nur vorübergehenden Beifall zu erzielen. Eben so ging es mit dem Trauerspiel; die Versuche Pedegache's und Quita's[23]), einige Stücke in der Manier der französischen Classiker zu liefern, blieben vereinzelt stehen, und erst der Gräfin de Vimieiro[24]) in demselben Geschmacke gedichtete Osmia, welche die Akademie krönte (1788), und des Joaõ Bautista Gomes[25]) Nova Castro, in dem er übrigens als Nachahmer Ferreira's erscheint, gefielen etwas besser als des fruchtbaren Pimenta de Aguiar, der sich seine Stoffe aus der Nationalgeschichte (z. B. Viriathus, Eroberung von Peru ꝛc.) wählte, langweilige Dramen. Mittlerweile gelangten auch deutsche Dramen zu der Ehre, in Portugal aufgeführt zu werden, so Kotzebue's Menschenhaß und Reue, welches 1841 durch Caetano Lopes de Moura[26]) in die Landessprache übersetzt ward. Eine eigentliche Revolution der ganzen dramatischen Literatur versuchte zwar Pedro Nolasco da Cunha[27]) (Sieg der Natur), erzielte sie aber nicht, wogegen dieselbe durch J. B. Almeida Garrett[28]) (aus Porto), den berühmten Aesthetiker, der auch die alte Xacara seines Vaterlandes

wieder ins Leben rief und in seinem romantischen Gedicht, Camoens, eine der herrlichsten Schöpfungen in diesem Genre, in welchem (eigentlich mehr im erzählenden à la Walter Scott) auch sein Dom Branca oder die Eroberung von Algarbien, Adozinda, Bernal Francez, Rosalinda, die St. Johannisnacht 2c. geschrieben sind, lieferte, herbeigeführt ward. Schon als Jüngling schuf er in seiner Merope und seinem Cato, obwohl jene nach Voltaire's, Maffei's und Alfieri's Muster geschrieben ist und dieser Manches dem Addison'schen entlehnt, zwei Musterstücke im Vergleich mit den Arbeiten seiner Nebenbuhler, allein seine spätern Leistungen tragen das Gepräge der neuern romantischen Schule, jedoch mehr im Geiste Schiller's als nach dem verdorbenen Geschmacke V. Hugo's und A. Dumas'. So sind sein Gil Vicente, der Alfagem von Santarem, Philippa von Vilhena und vorzüglich Frey Luis de Sousa, als Schicksalstragödien betrachtet, trotz ihrer schauderhaften Katastrophen unbedingt Meisterwerke. Uebrigens scheint freilich die dramatische Kunst in Portugal seitens der Schauspieler selbst immer noch auf einer sehr niedrigen Stufe zu stehen (s. Diction. de Convers. T. XLV. p. 47. sq.).

Indem wir nun zu der Geschichte der übrigen Dichtungsarten in Portugal zurückkehren, bemerken wir, daß als die beiden Koryphäen derselben Francisco Manoel de Nascimento[29]) (aus Lissabon 1734—1819) und Manoel Maria de Barboza du Bocage[30]) (aus Setubal 1766 — 1805) betrachtet werden. Ersterer, der zwar mehrere französische Dichterwerke, wie La Fontaine's Fabeln, Chateaubriand's Märtyrer 2c. in seine Muttersprache übertrug, ließ sich doch weder durch seine Bewunderung der Poesie ihres Vaterlandes, noch durch seinen langen unfreiwilligen, durch die Verfolgung der Inquisition (seit 1778) herbeigeführten Aufenthalt in demselben verleiten, seine Nationalität zu vergessen, indem er nicht allein in seinen ganz im Geiste des Horaz gedichteten Oden, Satiren und Episteln so voll blinder Verehrung des Antiken erscheint, daß er sogar den nationalen Reim verbannen wollte, sondern auch gerade derjenige ist, welcher die in seine Muttersprache eingeschlichenen Gallicismen am eifrigsten auszumärzen suchte. Letzterer dagegen, einer der begabtesten und fruchtbarsten Improvisatoren des Südens, legte in seinen leidenschaftlichen Sonnetten die Gefühle und Phasen eines vielbewegten Lebens und glühenden Herzens auf eine Weise nieder, wie sie eben nur seine Landsleute verstehen und mitfühlen konnten. Seine Fischeridyllen, welche ungemein gefielen, verrathen in ihren Personen den Portugiesen unter dem Gewande des Indiers, in seinen Oden aber legte er den Grund zu dem Elmanismo, einem modernen Gongorismus. Aus derselben Zeit sind anzuführen Francisco Jose de Santa Rita Duraõ[31]) (aus Minas Geraes in Brasilien), Doctor der Theologie an der Universität Coimbra, wegen seines

bilderreichen, edel concipirten und herrlich versificirten Epos Caramurú, worin er die Entdeckung von Bahia schildert, der Uebersetzer Gray's und Dryden's Antonio de Araujo de Azevedo[32]) Graf von Barca († 1836) und de Brito († 1826), die beiden Gönner Nascimento's, die aber selbst nur wenig hinterlassen haben, Domingo Maximiano Torres († 1809), als Hirtendichter nicht unberühmt, Antonio Ribeiro dos Santos[33]), der mit Recht als einer der Reformatoren der Nationalsprache genannt wird und in seinen Gedichten, die er, unter dem Namen Elpinio Duriense verkappt, in großer Anzahl schrieb, und unter denen seine Sonnette, die im Geiste Anakreon's und Horazens gedichteten Oden und die nach Ferreira's Muster geschriebenen Episteln sich auszeichnen, den glühendsten Patriotismus mit der erhabensten Religiosität und der gesundesten Philosophie verband, Azevedo Souza da Camara, Uebersetzer einiger Voltaire'schen Stücke, Luiz Raphael Soyé[34]), Jose Anastasio da Costa e Sa[35]), Alvares do Oriente[36]) und Francisco da Pina Mello[37]), heroische Epiker, Manoel Ignacio da Silva Alvarange[38]), komischer Heldendichter, aber geschickter in Rondos, deren er 60 an seine geliebte Glaura richtete, Francesco de Paula Medina de Vasconcellos[39]) (aus Madeira), der die Entdeckung seiner vaterländischen Insel besang (Zargueida), Antonio Jose Osorio da Pina Leitaõ, der die Gründung der portugiesischen Monarchie (Affonsiada)[40]), Roque Carvalho Moreira[41]), der das Haus Braganza, und Thomaz Antonio dos Santos e Silva[42]), der die Eroberung von Brasilien feierte, J. M. da Costa Silva[43]) als beschreibender Dichter im Geschmack Delille's (der Spaziergang) nicht unglücklich, Miguel do Couto Guerreiro[44]), ein Satiriker, Paulino Cabral de Vasconcellos[45]), Abt von Jazente, dessen trefflichen Sonnette Epicureische Lebensweisheit mit der Eleganz des Horaz predigen, J. A. da Cunha, melancholischer Odendichter, Jose Agostinho de Macedo[46]), einer der gelehrtesten Männer und fruchtbarsten Dichter Portugals in der neuern Zeit, dem jedoch die Epopöen Gama und Oriente (Nachahmung der Lusiade, ob er gleich in der Vorrede Camoens für einen Schüler der Italiener und Spanier erklärt) weniger gelangen als seine Lehrgedichte Meditação, Newton und O Novo Argonauta, und der sich sonst auch im Trauerspiel (Branca de Rossis), im komischen Heldengedicht (Os Burros) und im Anakreontischen Liede versuchte, ferner M. T. J. Bento Maria Targini Vicomte de San Lourenço, Satiriker und Uebersetzer von Milton's verlorenem Paradiese und Pope's Menschen, Francisco de Borja Garçao Stockler, der berühmte Mathematiker, hierher als Uebersetzer des Virgil gehörig, Nicolao Tolentino de Almeida[47]), ein satirischer Sonnetist im Geschmack von Gresset, Joaõ Xavier de Mattos[48]),

Mathao[49]), Joaquim Fortunato Valadares Gamboa[50]), die Brasilianer Jose Bonifacio d'Andrada Visconde de Pedrabranca[51]) und der schon genannte Manoel Claudio da Costa[52]) (aus Minas Geraes), ein lieblicher Petrarchist und Verfasser von Gelegenheitseklogen und niedlichen Epicedios in ungereimten Jamben, Pato Monitz, der blinde Antonio Feliciano de Castilho[53]) (aus Lissabon 1800—37), Verfasser von Klagliedern und ländlichen Gedichten und Uebersetzer von einigen Trauerspielen Ducis' und von Ovids Verwandlungen und Amoren, J. V. Pimentel Maldonado[54]), Antonio Pereira de Souza Caldas[55]), dessen religiöse Dichtungen, unter denen besonders seine Bearbeitung der Psalmen auszuzeichnen ist, seinen Namen auf die Nachwelt bringen müssen, Thomé Joaquim Gonzaga[56]), Verfasser einer trefflichen Liedersammlung, die ihm den Namen des portugiesischen Anakreon eintrug, Alexandre Herculano de Carvalho[57]), der bekannte Staatsmann, B. M. Curvo Semedo, Lieder- und Fabeldichter, Ignacio Jose Alvarange, Antonio Correa, Mouzinho d'Albuquerque (aus Lissabon 1794), ein glücklicher Hirtendichter, und die Dichterinnen Viscondessa de Balsamaõ, D. Catharina Michaele de Souza Cesar e Lancastre, D. Leonor d'Almeida Portugal Lorena e Lancastre, und vor Allen die Marqueza d'Alorna[58]), die nicht allein die Psalmen Davids, Claudians Raub der Proserpina, Horazens Brief an die Pisonen, Pope's Versuch über die Kritik, Thomson's Jahreszeiten (Ist. Ges.) und Wieland's Oberon (Ges. I—VI.) sowie Cronegk's Einsamkeiten übertrug, sondern auch ein treffliches philosophisches didaktisches Epos Recreações Botanicas in 4 Gesängen schuf.

Mit den Romanen in Portugal ist nicht sonderlich viel, denn weder Matheus Ribeyro's[59]) Carlos und Rosaura, noch J. Moreira's[60]) Karl der Große, noch Laurenço Crasbeeck's[61]) Sylvia, noch einige Arbeiten dieser Art von Theodor Almeida[62]) verdienen diesen Namen. Derselbe Fall ist es mit den Novellen des Antonio de Escobar[63]) (aus Coimbra 1618—85), des Bento Antonio[64]), des Gaspar Pires Rabello[65]) (aus Alzustrel), eines guten Predigers, und des Felix da Castanheiro Turacem[66]), aus dem 17ten Jahrhundert, die nicht mehr taugen als die des D. Felix Moreno de Monroy[67]), ob sie gleich Originalarbeiten heißen, und einige Novellensammlungen, die 1784 zu Lissabon und 1820 zu Rio Janeiro herauskamen, sind geschmacklos angelegt, denn sie enthalten fast nur Uebersetzungen schlechter französischer Erzählungen.

1) Fabulas de Ecco y Narcisso. La primera escrita por el Duque de Montellano, la segunda respondida per los mismos Consonantes por el c. de Eric. Lisb. 1629. 4. Templo de Neptuno, epithalamio. ib. 1738. 4. (113 Octaven). Henriqueida, poema heroico com advertencias

preliminares das Regraes da Poezia Epica, argumentos e notas. ib. 1741. 4. Seine übrigen Arbeiten s. bei Barbosa Machado, Bibl. Lus. T. II. p. 289. sq,

2) Quiteria Santa, poema sacro. Lisb. 1715. 8. Einzelne Gedichte sind bei Barbosa Machado T. II. p. 81. sq. angeführt.

3) Quarto dia do Triumpho dos animaes. Lisb. 1661. 4. S. Machado T. I. p. 309.

4) Gaticanea, poema heroico-comico. Lisb. 1715. 8.

5) O Imeneo dos Menezes e Castro. Lisb. 1740. 8. Nova statua ex epigrammatum salibus. ib. 1741. 4.

6) Lisboa reedificada, poema ep. Lisb. 1784. 4.

7) Floresta Apollinea Lisb. 1710. 8. Rasgos metricos em varias poesias. ib. 1742. 8.

8) Verdadeiro Metodo de Estudar. Lisb. 1746. 8. (unter d. Namen Capucino Barbadino.) Ueber seine übr. Schriften s. Degerando, Hist. comp. des syst. de philos. Paris 1804. T. I. p. 403. sq.

9) Arte poetica Lisb. 1748. 8. Maximas sobre a arte oratoria extrahidas das doutrinas dos antigos mestres. Diccionario poetico. ib. 1765 8. Arte historica. Coimbra 1826. 8.

10) Odas pindaricas da Elpino Nonacriense. Coimbra 1801. 12. Poesias de A. Diniz da Cruz. Lisb. 1807—14. IV. 8. Collecçaõ de poesias ineditas dos melhores autores portuguezes (de A. Diniz da Cruz, de Jose Basilio de Gama, de J. A. da Cunha, de outros poetas.) Lisb. 1809. III. 12. O hyssope, poema heroi-comico. ib. 1802. 8. Paris 1817. 1822. 12. (Le goupillon, trad. du port. p. M. Boissonade. Paris 1828. 8.)

11) Obras poeticas. Lisb. 1799. 4.

12) Orbe celeste, poesias da Leonarda Gil da Gama (Magd. da Gloria). Lisb. 1742. 8.

13) Musica do Parnaso, dividido em quadro choros de rimas portuguezas, castellanas, italianas, e latinas con seu descante comico, reduzido em duas comedias. Lisb. 1705. 4.

14) Poemas Lusitanos. Lisb. 1771. II. 8.

15) Obras. Coimbra 1768. 8.

16) O Uruguay, poema epico. Lisb. 1769. 8.

17) Obras poeticas. Lisb. 1778. 8. Rio Janeiro 1812. II. 12.

18) Obras poeticas. Lisb. 1768. 8. Ed. II. corr. emend. e augm. com as obras posthumas e vida do author. ib. 1781. II. 8.

19) Operas Portuguezas que se representaram ho theatros publicos desta corte. Lisb. 1746. II. 8. Nicht von ihm ist: Theatro comico Portuguez ou Collecçaõ das Operas Portuguezas que se representaraõ na casa de theatro publ. de Bairro Alto de Lisboa. ib. 1759—61. IV. 8. ib. 1787. Ed. IV. 8. S. v. Junk, Nachr. v. d. Portug. Liter. p. 54—61.

20) Proben von ihm im Parnaso Lusitano T. V. p. 389. sq.

21) Proben im Parnaso Lusitano T. V. p. 425. sq.

22) O Teatro Portuguez comico e tragico. Lisb. 1804—6. XII. 8.

23) Proben aus s. Inez de Castro im Parnaso Lusit. T. V. p. 331. sq. Uebers. v. Bertuch, Mag. d. Span. u. Portug. Lit. Bd. III. p. 169. sq.

24) Osmia, Trag. de assumpto Portuguez em cinco actos, coroada pelo Academia Real das Sciencias de Lisboa em 13 de Mayo 1788. Ed. II. Lisboa 1795. 4. Proben im Parn. Lusitano. T. V. p. 351. sq.

25) Nova Castro, trag. Paris 1838. 12. Proben im Parn. Lus. T. V. p. 361. sq. (Ines de Castro nach d. II. Orig.-Ausg. deutsch m. Einl. v. Wittich. Leipz. 1841. 8.)

26) Misanthropia e arrependimento, drama escripto em allemaõ por Kotzebue, et trad. em portuguez. Paris 1841. 12. Arthur ou de pois de desaseis annos, drama vaud. en dous actos, escripto en frances por Dupeuty, Fantan e d'Avrigny et trad. en port. ib. 1841. 12.

27) O Triumpho de Natureza, tragedia. Lond. 1809. 8.

28) Camoẽs, poema em X cantos. Paris 1825. 8. Dom Branca ou a conquista do Algarbe, obra posthuma de J. E. ib. 1837. 8. Adozinda romance. Lond. 1828. 8. Parnaso Lusitano. Paris 1826. V. 18. Satyricos portuguezes, Collecçaõ selecta de poemas heroi-comico-satyricos illustr. com notas. ib. 1834. 8. Obras. Lisb. 1843. sq. 8.

29) Obras completas de Filinto Elysio. Paris 1818—19. XI. 8. Versos de Fil. Elysio. ib. 1797—1802. IV. 12. Poesies, av. une trad. franc. p. Sané. Paris 1808. 8.

30) Rimas. Lisb. 1794. III. 8. ib. 1806—14. V. 8.

31) Caramurú ou Descobrimento de Bahia, poema epico. Lisb. 1781. 8. (Französ. Paris 1829. 8.)

32) Versos. Lisb. 1791. 8.

33) Poesias do Elpinio Duriense (Ant. R. d. S.). Lisb. 1812. II. 4. VII. epistolas im Parnaso Lus. T. V. p. 92. sq.

34) Sonho, poema heroico. Lisb. 1786. 8.

35) Triumpho de innocencia, poema ep. Lisb. 1785. 8.

36) Lusitania transformada. Lisb. 1781. 8.

37) Triumfo de religiaõ. Coimbra 1756. 4. A conquista de Goa per Affonso de Albuquerque com a qual se fundou o imperio Lusitano na Asia. ib. 1759. 4. As rimas. ib. 1727. III. 8.

38) O desertor, poema heroico-comico. Coimbra 1774. 8. Poesias eroticas. Lisb. 1799. 8. Seine Gedichte auch im Parnaso Brasileiro. Rio Jan. 1840. 8.

39) Poesias lyricas de Medina. Lisb. 1797. 8. Zargueida e Descobrimento de ilha da Madeira, poema heroica. ib. 1806. 8.

40) Affonsiada, poema heroico de fundaçaõ da monarquia portugueza pelo senhor rey D. Affonzo Henriquez. Bahia 1818. 4.

41) Braganzeïda. Lisb. 1820. II. 8.

42) Brasiliada, poema em 12 cantos. Lisb. 1815. 8.

43) Proben aus seinem Gedichte O Passejo im Parn. Lusitano T. II. p. 11. sq.

44) Epigrammas portuguezas. Lisb. 1783. 8. Satyras em desabono de muitos vicios, e elegias sobre as misterias do homem. ib. 1786. 8.

45) Poesias. Porto 1786—87. II. 8.

46) Meditaçaõ, poema. Lisb. 1811. 1818. 8. Newton. ib. 1813. 18. O Oriente, poema. ib. 1814. II. 8.

47) Obras poeticas. Lisb. 1801. II. 8. 1828. II. 16.

48) Rimas de J. X. de M. entre os Pastores da Arcadia portuense Albano Erithreo. Lisb. 1770. 1782. III. 8.

49) Poesias. Lisb. 1802. 8.

50) Obras poeticas. Ed. II. Lisb. 1804. II. 8.

51) Poesias avulsas de Americo Elysio. Bordeaux 1825. 8.

52) Poesias offrecidas a senhoras Brasileiras por um Bahiano. Paris 1825. 8.

53) A primavera, colleçaõ de poemetos. Lisb. 1822. 1837. 8. A noite de Castelho. ib. 1836. 8. Cartas de Eco e Narciso. ib. 1822. 8. Paris 1836. 8. Amor e melancolia o a novissima Heloisa. Coimbra 1828. 8.

54) Fabeln von ihm im Parnaso Lusit. T. IV. p. 446. sq.

55) Obras poeticas sacras e profanas — com as notas e observacões de Fr. Borja Garçaõ Stockler. Paris 1820—21. II. 8.

56) A voz de propheta. Lisb. 1837. 8. A harpa do crente. ib. 1839. 8.

57) Marilia de Dircéo. Ed. III. Lisb. 1819. 8.

58) Paraphrase dos Psalmos en vulgar por Alcipe etc. Lisb. 1833. 4. Obras poeticas. ib. 1829. II. 8.

59) Retiro de cuidados e vida de Carlos e Rosaura. Lisboa 1688. IV. 8.

60) Historia do imperador Carlo Magno. Lisb. 1728—37. II. 8.

61) Sylvia de Lisardo, recopilada p. L. C. Lisboa. 1668. 4. 1784. 8.

62) O feliz independente. Lisb. 1786. II. 8. Aehnlich ist La muger feliz dependiente del mundo y de la fortuna, poema, su autor el Filosofo Incognido (el P. Andres Merino). Madr. 1786. III. 8.

63) Doze novelas. P. I. Lisb. 1674. 4. Christaes da alma, phrases do Coraçaõ, Rhetorica do sentimento, amantes desalinhos. Lisboa 1673. 8. Coimbra 1677. 1721. 8. (Prosa u. Verse.)

64) Corte na aldea e Noites de veraõ seguidas as noites de inverno de Fr. S. Lobo. Lisb. 1750. 8.

65) Infortunios Tragicos da Constante Florindo. Lisb. 1625. P. I. 8. Coimbra 1665. 8. Lisb. 1672. 1707. 8. P. II. Lisb. 1633. 8. Coimbra 1671. 8. (P. I. II. Lisb. 1684. 8.) Novellas exemplares. Lisb. 1650. 1670. 8. 1684. 8. 1700. 8.

66) Seraõ politico, abuso emendado etc. Lisb. 1704. 4.

67) Lancas de venturas, a casos de desgraça e heroismo da virtude. Lisb. 1794. VI. 8. Ed. III. ib. 1813. 8.

§. 21.

Wir gehen jetzt zur Geschichte der französischen Poesie während des 18. und 19. Jahrhunderts über, die sich eigentlich in drei Abschnitte zerlegen läßt, nämlich in die Periode vom Tode Ludwigs XIV. bis zur ersten französischen Revolution, dann in die bis zur Restauration und endlich in die auf diese folgende Zeit. Im Ganzen ist jedoch das Gepräge derselben ziemlich gleich, nur mit dem Unterschiede, daß mit dem Beginn der Regentschaft Ludwigs von Orleans jene Sprech- und Schreibfreiheit, zu der dessen eigene Unmoralität und der Cynismus seiner Gesellschafter, der sogenannten Roués, Anlaß und Aufmunterung gegeben hatte, allgemeiner wird, während früher nur einzelne Emancipirte, wie Rabelais, Beroalde de Verville, Theophile de Viau ꝛc., dieselbe zur Schau zu tragen gewagt hatten. Mit ihr verband sich bereits jene Verspottung des Heiligsten, welcher sich die sogenannten Philosophen des 18ten Jahrhunderts systematisch zur Lockerung aller Banden des socialen Lebens

bedienten. So groß nun die Anzahl dieser abscheulichen Gesellschaft von Spöttern, welche Alles, was dem gebildeten und edlen Menschen theuer und heilig ist, angriffen, nach und nach auch ward, so sind es doch vorzugsweise nur zwei Männer, in deren Schriften man den Zündstoff zu suchen hat, der seit 1789 ganz Europa, wo nicht in Brand setzte, jedenfalls aber in große Verwirrung brachte und, wenn auch deren Folgen ein nunmehr fast 40jähriger allgemeiner Friede scheinbar vergessen machte, die eigentliche Ursache zu den beiden Revolutionen in Frankreich von 1830 und 1848 und der Unsicherheit aller socialen Zustände in Deutschland, der Schweiz und Italien war, da er das Rechtsgefühl, die Religiosität und Moralität des großen ungebildeten Haufens untergrub und die schlimmsten Leidenschaften und Begierden in demselben aufstachelte. Ob allerdings jene beiden Männer selbst die Absicht hegten, jene unglückliche Katastrophe herbeizuführen, ja sogar ob sie nur eine Ahnung von dem hatten, was da kommen sollte, dürfte zweifelhaft sein, wenigstens was den gutmüthigen Idealisten Rousseau anlangt; jedenfalls aber sind sie es gewesen, welche durch ihre Lehren der Unmoralität, Irreligiosität, Selbstsucht und Nichtachtung aller göttlichen und menschlichen Gesetze in einem großen Theile Europas Thor und Thüre öffneten, mögen sie dies nun wie Voltaire geflissentlich oder unabsichtlich wie Rousseau gethan haben. Daß aber ihr Beispiel und ihre Lehre einen so verderblichen Einfluß überhaupt ausübte, lag einfach darin, daß sie zugleich die größten Geister gewesen sind, die Frankreich überhaupt in literarischer Beziehung hervorgebracht hat, und bis zu einem gewissen Punkte hin kann man auch sagen, daß ihnen das übrige Europa einen Theil seiner Bildung verdankt, wenn nämlich jener alte Spruch der Schulmeister: „qui proficit in litteris et deficit in moribus, plus deficit quam proficit“ nicht auch auf sie angewendet werden kann, insofern ihnen die Nachwelt weit mehr Unglück als Glück verdankt.

§. 22.

Diese zwei Koryphäen der französischen Literatur waren aber François Marie Arouet de Voltaire[1]) (aus Chatenay bei Sceaux, geb. den 1. Novbr., nicht den 20. Febr. 1694, † den 3. Mai 1778) und Jacques Rousseau[2]) (geb. zu Genf den 28. Juni 1712, † d. 3. Juli 1778). Ersterer, dessen abschreckendes Aeußere den Typus des Affen und der Katze, verbunden mit dem scharfen Blicke des Adlers, die Bosheit, Falschheit und den Neid, welche als die Hauptleidenschaften und Laster dieses Mannes erscheinen, ausdrückte, erregte schon als Schüler die Aufmerksamkeit der berüchtigten Ninon de Lenclos, die ihm in ihrem Testamente (1706) 2000 Franken aussetzte, wofür er sich Bücher kaufen sollte. Natürlich wandte er diese unsauber verdiente Erbschaft blos dazu an, sich

solche Werke anzuschaffen, die ihn in seinen destructiven Ideen bestärkten, und so darf es uns nicht wundern, daß er zeitig als eins der thätigsten Mitglieder des sittenlosen Clubs der Gesellschaft des Marais auftritt, ob er gleich in einem Jesuitencolleg erzogen worden war. Als Schriftsteller begann er schon 1712 in der Bastille, wohin ihn weniger seine schlechte Aufführung, als der Verdacht, eine Satire auf den Tod Ludwigs XIV. verfertigt zu haben, gebracht hatte, an seiner Henriade zu arbeiten, gab aber seinen Oedipe (1718) eher heraus, mit dem er einen so bedeutenden Erfolg erzielte, daß man in ihm bereits den Nachfolger Racine's und Corneille's ahnete, obgleich er darin schon indirect die Religion und ihre Diener angriff. Nun folgte seine Artémire (1720), welche ausgepocht ward, während Marianne (1724), derselbe Stoff mit veränderten Namen, vierzig Vorstellungen hinter einander erlebte. Ohne sein Wissen kam (1723) ein Abdruck seiner Henriade heraus, die aber durch Verse des Abbé Desfontaines interpolirt und verstümmelt war; allein ein sorgfältiger Druck des Originals (1724) zog die Augen Aller auf ihn. Obwohl nun dieses sogenannte Epos in wohlklingenden Alexandrinern und glänzendem Sentenzenkram kein Original ist, da, um von seines Landsmanns Garnier Arbeit abzusehen, schon 100 Jahre früher Giulio Malmignati zu Venedig eine Henriade gedichtet hatte (s. Millin, Mag. Encycl. V an. 1799. T. I. p. 299. sq.), und es eigentlich aller Anforderungen, die man an ein Epos machen soll, ermangelt, so nahm man es doch im Ganzen wegen einiger auf die Vertheidigung des Christenthums deutender Stellen, die er aber nur hineingesetzt hatte, um den Verdacht der Irreligiosität, der ihn wiederholt aus Frankreich vertrieben hatte, abzuwenden, ziemlich gut auf, übersah aber andere, wie z. B. I. v. 229: „Hélas un Dieu si bon qui de l'homme est le maître, en eût été servi, s'il avait voulu l'être,“ die zu den berüchtigten Versen seines Oedipe (A. IV sc. 1.): „nos prêtres ne sont point ce qu'un vain peuple pense, notre crédulité fait toute leur science“, einen herrlichen Pendant lieferten. Eines Streites mit dem Chevalier de Rohan halber ging er nach England, wo er Newton's Philosophie studirte und in englischer Sprache seine Lettres sur les Anglais schrieb (1728), deren Aufgabe es war, die Grundpfeiler der Moralität möglichst zu untergraben. Brutus (1731) und La mort de César (1735) waren die weitern Früchte seines Aufenthalts im Lande der Freiheit. Nach seiner Rückkehr in's Vaterland (1730) ließ ihn eine Elegie auf den Tod der Le Couvreur, der der Fanatismus ein christliches Begräbniß verweigert hatte, von Neuem für seine Sicherheit fürchten; gleichwohl ward weder die Aufführung seines Brutus, worin er die Sache eines unterdrückten Volkes führte und dasselbe sich zählen hieß, noch die neue Auflage seiner Briefe über die Engländer (1731) verboten, obwohl seine Epître à Uranie, die

später unter dem Namen Pour et Contre (1732) bekannter ward, ihm abermals Verfolgung zuzog, der er nur dadurch, daß er diese Schrift dem verstorbenen Abbé Chaulieu zuschrieb, entging. Nun ließ er die Eriphyle und Zaïre (1732) folgen, die weit mehr Erfolg als sein Samson hatten; allein noch mehr gefiel sein Temple du goût (1733), der ihm in heftige Feindschaft verwickelte, welche das Durchfallen seiner später (1765) mit großem Beifall aufgenommenen Adélaide du Guesclin (1734) herbeiführte. Sein Discours sur l'homme (1734) und die verweigerte Erlaubniß zur Aufführung seines Mort de César machten seine Stellung abermals precär; da veranlaßte ihn die Marquise du Chatelet, mit ihr ihr Landgut Cirey zu beziehen und sich mit ihr daselbst dem Studium der Philosophie und Mathematik hinzugeben. Er schrieb hier seine Éléments de la philosophie de Newton (1735), seine Alzire und l'Enfant prodigue (1736), Zulime (1740), Mahomet (1741), Mérope (1743), le Mondain (1736) sowie die drei letzten Discours sur l'homme (1737) und knüpfte daselbst auch seine erste Verbindung mit Friedrich dem Großen an, den er 1740 besuchte. Gleichwohl vermochte der große Erfolg seiner Mérope (1743) ihm nicht einen der 40 Stühle der Akademie zu erobern, welchen ihm erst die Gunst der Pompadour in Folge der von ihm für die Feste derselben geschriebenen Opern La princesse de Navarre (1745) und Le Temple de la Gloire (1746) verschafften. Gleichzeitig verfaßte er sein schönes Gedicht über die Schlacht von Fontenoy, seine Semiramis (1748), Oreste und Rome sauvée (1750). Nun begab er sich nach Berlin zu Friedrich dem Großen, der ihn zwar anfangs als prince philosophe mit offenen Armen aufnahm, allein später seine Schrift gegen Maupertuis (Diatribe d'Akakia) durch den Henker verbrennen ließ. Er verließ, nachdem er zuvor sein Siècle de Louis XIV. beendigt (1752), den König (1753), begab sich nach Gotha, wo er seine unvollständigen Annales de l'Empire schieb, ging dann nach Colmar (1754), wo er gegen die von einem holländischen Buchhändler unternommene Verfälschung seines Essai sur les moeurs et l'esprit des nations protestirte, und zog sich endlich in die Schweiz zurück (1755), in welchem Lande er in dem von ihm gewählten Asyl zu Ferney (1758) die letzten 20 Jahre seines Lebens verlebte. Er gerieth aber auch hier wieder in Streit mit der Geistlichkeit, verbesserte aber seinen Ruf nicht durch die Herausgabe seiner Pucelle, welche nicht blos eine der schönsten Epochen des französischen Nationalruhms schändete, sondern auch seine Moralität durch ihre unsittlichen Stellen und wüthenden Ausfälle gegen Ludwig XV., seine Maitressen und vornehmsten Hofleute, mit denen er doch in freundschaftlichem Verhältniß lebte, gänzlich compromittirte. Hier schrieb er auch noch seinen Tancrède (1760), der ziemlich rein von seinen philosophischen Sophistereien ist, seine Olympie, seine Irène, bei deren während seiner

letzten Anwesenheit in Paris erfolgten Aufführung (1778) er noch eine Art Apotheose erlebte, seinen Agathocle und zwei seiner Lustspiele l'Ecossaise und Le droit de seigneur (1760—62), die aber eben so wenig wie seine hier ebenfalls verfaßten Episteln, Romane und versificirten Erzählungen seines frühern Namens werth sind. Im Allgemeinen muß man von ihm sagen, daß er als Schriftsteller so ziemlich das größte Genie war, welches jemals lebte, denn eine solche Leichtigkeit, in allen Fächern der Literatur bis zur Mathematik herab Ausgezeichnetes zu leisten und sich frei zu bewegen, wie er, hat weder vor noch nach ihm ein Mensch besessen, und selbst wenn er in diesem oder jenem Genre mittelmäßig erscheint, so lag dies mehr an seiner eigenen Nachlässigkeit als am Mangel des gerade hier erforderlichen Talentes. Als Epiker läßt er zwar kalt, allein dennoch hat er in der steifen Form der Alexandriner ein Musterepos geliefert, wie Frankreich kein zweites besitzt. Als burleskes Gedicht bleibt die Pucelle, abgesehen von ihrer Tendenz, immer ausgezeichnet. Als tragischer Dichter nimmt er auf dem dramatischen Parnaß fast noch vor Corneille und Racine, deren Vorzüge er in sich zu vereinigen und mit dem seiner Zeit angepaßten Geiste der griechischen Tragödie zu verschmelzen dachte, seinen Platz ein, indem er in Sprache, Versbau und drastischen Effecten, die er zum Theil Shakspere nachbildete, der Lehrer seiner Nation geworden ist und in den bessern Stücken, wie Mahomet, Tancred, Merope, Alzire, Zaïre etc., ein selbständiges Trauerspiel geschaffen hat, welches durch das Vorherrschen der Leidenschaft und des Gefühls über alles Andere eben ganz Original ist und Goethe veranlaßte, zwei derselben (Tancred und Mahomet) in unsere Muttersprache zu übertragen. In dem Lustspiel, der Oper und poetischen Erzählung ist er nur mittelmäßig, das Rührstück Nanine oder das besiegte Vorurtheil (1749) ist allein etwas besser gelungen; seine Episteln dagegen sind lebendiger als die Boileau's, wenngleich die Ueberarbeitung fehlt. Seine philosophischen Romane, die aber in einem reizenden Style geschrieben sind und Ernst und Scherz auf eine wahrhaft wundervolle Art zu verbinden wissen, haben leider fast immer die Durchführung eines unmoralischen Lehrsatzes zum Zweck, und in seinen Briefen trägt er offen seine schlechte Gesinnung zur Schau. Als philosophischer Schriftsteller debutirte er mit den Lettres philosophiques (1726) und ließ dann seine übrigen ähnlichen Schriften folgen: sie haben sämmtlich nur den Zweck, das religiöse Bewußtsein zu vernichten, den Glauben an jedes edle und uneigennützige Gefühl zu untergraben und den Egoismus und die Freude am Bösen an dessen Stelle zu setzen. Als Historiker betrachtet lieferte er im Charles XII. das Muster eines in voller Einheit gehaltenen historischen Romans; sein Essai sur les moeurs et l'esprit des nations depuis Charlemagne jusqu'à nos jours ist ein großartiger Beitrag zur höhern philosophischen Auffassung der

Geschichte, trägt aber leider zu viele Spuren der absichtlichen Entstellung der Wahrheit und der Unwissenheit an sich; seine Histoire du parlement de Paris (1769) zeichnet sich durch größere historische Treue aus, sein Zeitalter Ludwigs XIV. ist ein Muster pragmatischer Geschichtschreibung, allein seine Geschichte Peters des Großen und seine deutschen Reichsannalen sind blos bezahlte Arbeiten.

Jean Jacques Rousseau, die zweite der von uns oben gedachten Zierden der französischen Literatur, trat nach einer bewegten Jugend, die er uns selbst schamlos genug in seinen Bekenntnissen enthüllt hat, zuerst als Reformator der französischen Musik in Bezug auf Notirung und Charakter mit wenig günstigem Erfolg auf, debutirte aber als Schriftsteller mit der Lösung der von der Academie von Dijon gegebenen Preisfrage: Si le progrès des sciences et des arts a contribué à corrompre ou à épurer les moeurs, die er verneinend beantwortete, auf und ward bald durch den großen Erfolg seiner Oper Le dévin du village (1752) ein Liebling des Publicums. Im folgenden Jahre schrieb er abermals für die Academie von Dijon eine Beantwortung ihrer neuen Aufgabe: L'origine de l'inégalité des conditions und zog sich dann mit der berüchtigten Therese Levasseur, die er später sogar heirathete, in das ihm von der Mad. d'Epinay geschenkte kleine Haus bei Montmorency zurück, welches unter dem Namen der Eremitage berühmt geworden ist, und schrieb hier die Mehrzahl seiner erwähnten Schriften, die indeß keineswegs frei von zahlreichen Inconsequenzen sind. Dahin gehört sein Brief (1758) über die Schauspiele, worin er ganz logisch darthut, daß jedes Schauspiel, selbst das moralischeste Lustspiel, nur dazu dienen könne, die Sittlichkeit zu untergraben, und den Beweis dazu nicht blos aus den Folgen des allzuhäufigen Besuchs des Theaters, sondern auch aus dem Leben der Schauspieler selbst hernimmt (s. Alt, Theater u. Kirche. Berl. 1846. p. 312. sq. Soleinne, Catal. de sa bibl. T. V. p. 9. sq.). Weit gemeinschädlicher, aber auch wichtiger sind seine beiden politisch-philosophischen Romane, die Neue Heloise (1759) und Emil (1762). In beiden sucht er die Behauptung durchzuführen, daß in der Religion die Moral Alles sei, und daß, wenn nur diese vorhanden, das Dogma und die Gottesverehrung selbst Nebensachen seien, sowie daß der Mensch seine Pflichten nicht aus Achtung vor dem göttlichen und menschlichen Gesetze, sondern aus freiem Antriebe zu erfüllen habe. Im Emil will er zeigen, wie man nach diesen Grundsätzen die Jugend bilden und sie Alles durch sich selbst finden lassen solle, Moral eben so gut wie Kenntnisse; dann giebt er in der Neuen Heloïse die Anwendung, denn ein Mensch ohne Religion und Glauben erscheint da als der beste Vater, Gatte und Staatsbürger. Leider lieferte er selbst in seinem Privatleben nur den Beweis ex contrario, denn obgleich selbst Atheist, war er deshalb doch noch lange kein

Jugendspiegel; sonst würde er weder die Frau von Warens, die Beschützerin seiner Jugend, die ihn aus dem Elend rettete und gewissermaßen sein Glück machte, in seinen Bekenntnissen cynisch an den Pranger gestellt, noch die ihm von der Levasseur geborenen Kinder, blos um sich nicht um sie bekümmern zu müssen, in das Findelhaus geschickt haben. Sein politisches Glaubensbekenntniß legte er im Contrat social (1762) ab, worin er eben so, wie er sich in seinem Buche über die Ungleichheit der Stände gegen alle Civilisation erklärt hatte, gegen jeden bestehenden Staatsorganismus auftritt und, indem er die Principien der Regierung und der Gesetze nicht wie Montesquieu in diesen selbst und der Geschichte, sondern in der Natur der Menschen und der Gesellschaft sucht, die Idee von dem souverainen Volke aufstellt, welche ihm auch die Ehre einbrachte, daß der Convent (1793) seine Büste in seinem Sitzungssaale aufstellen ließ und daß jenes unglückselige Buch, dessen praktische Anwendung er selbst in seinen Considérations sur le gouvernement de la Pologne (1772) als unmöglich erwiesen hat, bei den radicalen Freiheitsmännern noch heute die Stelle der Bibel vertritt. Wie vielseitig er übrigens war, zeigt sein Werk über Botanik. Als eigentlicher Dichter hat er sich so gut wie nicht versucht, allein in seinen Confessions, die eben nur in einer so zerfallenen Zeit wie die seine möglich waren, ist er einzig trotz seiner Fehler, indem er ein Buch lieferte, das himmelweit von den ähnlichen Arbeiten Augustin's und Montaigne's verschieden ist (s. Villemain, Cours de litt. XVIII. siècle T. II. p. 340. St. Beuve, Causeries du lundi T. III. p. 61. sq.).

1) Oeuvres. Genève 1756. sq. XL. 8. Genève et Paris 1768—96. XLV. 4. av. d. avertiss. et de notes p. Condorcet. Kehl 1784—89. LXX. 8. Basle et Gotha 1785. sq. LXXI. 8. (Dazu Table anal, p. Chantreau. Paris 1801. II. 8.) av. d. not. et obs. p. Palissot. Paris 1792—1803. LV. 8. av. de notes p. Renouard ib. 1819—25. LXVI. 8. 1820. sq. LXX. 8. 1823—1827. LXXII. 8. Oeuvres compl. av. de not. hist. scient. et litt. p. Auguis, Clogenson, Daunou, Dubois, Nodier etc 1824—32. ib. XCV. 8. (Dazu: Table analyt. p. Miger. ib. eod. II. 8.) Nouv. éd. coll. sur les éd. orig. av. d. not. préf. avert. p. Beuchot. ib. 1829—34. LXX. 8. av. d. not. et notic. s. la vie de V. ib. 1835—38. XIII 8. La Ligue ou Henri le Grand. Genève 1723. 8. (enth. nur IX Ges. ders.) La Henriade. Londr. 1728. 4. (S. Dussaulx, Ann. liter. T. II. p. 1. sq.) La Pucelle d'Orléans, poëme divisé en quinze chants. Louvain 1755. 12. Londr. 1756. 32. (enth 18 Ges.) av. d. not. nouv. éd. Genève 1762. 8. (20 Ges.) ib. 1773. 1774 8. (21 Ges. s. Allg. deutsche Bibl. Bd. XCIX. St. II. p. 151. Wieland, deutsch. Merc. 1797. April p. 331.) cf. Suite de la Pucelle d'Orléans, poëme hér. com. p. de Voltaire trouvée à la Bastille le 14 Juillet 1789 Berlin 1790. 18. Théâtre. Paris 1809. IX. 8. (S. Schlegel, Vorles. üb. die dram. Lit. II. Abth. p. 173. 204. sq. Lessing's Dramaturgie Bd. I. p. 83. sq. de la Harpe, Comment. sur le théâtre de V. Paris 1814. 8.) Essai sur l'hist. générale et sur les moeurs et l'esprit des nations depuis Charlemagne jusqu'à nos jours. Paris 1756. VII. 12. ib. 1761. VIII. 12. Hist. du Parlement de Paris. ib. 1769. 8. Essai sur le siècle de Louis XIV. ib. 1761. 1768. IV. 8. Charles XII. ib. 1731. II. 12. Romans et Contes. Bouillon 1778. III. 8. (Deutsche Uebers. seiner sämmtl. Werke aus dem Franz. v. Mylius u. A. Berl.

1793—97. XXIX. 8. Auserl. Werke. Leipz. 1825—30. XXX. 16. Romane u. Erzähl. Quedl. 1827—30. III. 8. Sämmtliche Schauspiele. Nürnb. 1766—77. V. 8. Zayre, übers. v. Eschenburg. Lpzg. 1776. 8. a. d. Orig.-Text v. Wallenburg. Kölln 1818. 8. Alzire, metr. übers. v. Maltitz. Karlsruhe 1816. 8. v. Fuchs. Brnschw. 1827. 8. Brutus, metr. übers. v. Lembert. Neustadt an d. Hardt 1829. 12. v. König in d. Tasch. Bibl. ausl. Classiker Bd. CXCI. Merope, übers. v. J. Montenglaut. ebd. Bd. CXCII. Der Tod d. Cäsar, übers. v. Peucer, im Class. Th. d. Franz. nr. III. Mahomet u. Tancred, übers. v. Goethe. Das Mädchen von Orleans, übers. v. Lindemann. Rom (Paris) 1787. 1789. 8. in Blumauers Manier travestirt. Neu Gallien (1792.) 1800. 8. Die Henriade in deutsch. Hexam. mit geschichtl. Anmerk. v. K. Kleinschmidt. Frkft. 1827. 12. übers. v. Fr. Hermes. Berl. 1824. 8. übers. v. Schröder. Lpzg. 1843. 8.) S. Cl. Ann. Nonnoth, Les erreurs de Voltaire. Amst. 1766. II. 12. de Luchet, Eloge de V. Cassel 1778. 8. u. Hist. litt. de V. ib. 1780. 8 J. Chr. v. Zabuesnigg. Hist. u. crit. Nachr. v. d. Leb. u. Schr. d. H. v. V. Augsb. 1777—76. II. 8. Rathlef, Gesch. jetztl. Gel. Th. VII. p. 29—148. de la Harpe. Eloge de V. Paris 1789. 8. (Dazu d'Alembert, Réflexions, Frcft. 1780. 8.) u. Mél. inédits de litt. p. 246. sq. u. Lycée T. I. p. 829. II. p. 1. 318. 585. 897. (ed. in 4.) M. de Condorcet, Vie de V. suivie des Mém. de V. écrites p. lui-même. Londr. 1790. III. 8. (Deutsch. Berl. 1790. 8.) Fréderic II in d. N. Mèm. de l'ac. de Berlin 1778. Hist. p. 5. sq. Palissot, Le Génie de V. Paris 1806. 8. Longchamp et Wagnière, Mém. s. V. et sur ses oeuvres. ib. 1826. II. 8. Berville in d. Révue Encycl. 1829. T. I. p. 609. sq. Ebert, Ueberlief. Bd. I. p. 82. sq. Lardner, Emin. men of France T. II. p. 1—110. Palissot, Mém. de litt. T. II. s. v. Paillet de Warcy, Vie de V. ib. 1824. 8. Collin, Mon sejour auprès de V. ib. 1807. 8. Le Bas, Dict. de la France T. XII. p. 944. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 48. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 213. sq. Brougham, Mem. of letters. Paris 1845. 8. T. I. p. 1—92. Minerva 1812. p. 7. sq. Hirsching Bd. XV. II. p. 98. Olla Potr. 1779, Bd. II. p. 278. 328. 1781. Bd. II. p. 164. Weitzel, Rhein. Arch. Bd. XIII. p. 138. sq. Jordan, Hist. d'un. Voy. litt. à la Haye 1735. p. 63. sq. Herder's Adrastea Bd. I. p. 22. Millin, Mag. 1815. T. I. p. 17. III. p. 399. 1814. I. p. 228. V. p. 137. Wachler, Leben Münschers p. 141. Le Papillon T. I. p. 97. sq. Kiesewetters Reisen Bd. II. p. 243. Stolberg, Reisen I. p. 27. Küttner, Reisen durch Deutschland I. p. 241. Goethe, Leben Bd. III. p. 93. sq. Vaterl. Mus. I. p. 692. Grimm, Corresp. T. IV. p. 355. 322. Zimmermann, Fragm üb. Friedrich d. Gr. I. p. 96. 161. sq. II. p. 324. Bull. du Bibliophile Belge T. I. p. 14. III. p. 319. V. p. 154. 1847. T. IV. p. 32. sq. (VII lettres inédites. ib. T. III. p. 319—324.) ib. T. V. 56. sq. (üb. s. pseudonymen Namen) Leouzon le Duc, Etudes sur la Russie. Paris 1853. 8. p. 334. sq. A. S. de Castres, Tableau philos. de l'esprit de Mr. de V. Gen. et Paris 1771. 8. u. 12. (u. d. Tit. Vie polémique de V. et hist. de ses proscriptions p. G. ... y. Paris 1807. 8.) u. in s. Trois siècles de la littér. franç. Linguet Annales T. X. Pollini, Mon séjour auprès de V. Paris 1807. 8. W. Standish, Life of V. Lond. 1819. 8. Le Pau, Vie polit. litt. et morale de V. où l'on a réfuté Condorcet et les autres biogr. etc. Paris 1817. 1819. 12. 1838. 18. St. Albin Berville, Not. hist. s. Volt. Paris 1827. 8. L. S. Auger, Not. s. la vie et l. ouvr. de V. ib. 1827. 8. Fr. Brougham, Voltaire et Rousseau, trad. en fr. Paris 1845. 8. Björnstahl's Reisen Bd. I. p. 24. sq. 162. sq. III. p. 83. sq. 113. 191. sq. IV. p. 136. Bungener, Voltaire et son temps. Paris 1851. II. 12. Nisard, Les ennemis de V. Paris 1853. 8. Guérard. Bibliogr. Voltairienne. Paris 1842. 8. Barthold, Persönl. in Casanova's M. I. p. 130. II. p. 144. 153. 242. 261.

2) S. Baur, Lebensgem. Bd. II. p. 3. sq. Hegel, Gesch. d. Phil. Bd. III. p. 527. Wachler, Philomathie Bd. III. p. 1. sq. Lezaud, Résumés philos. Paris 1851. 8. p. 353. sq. Senebier, Hist. litt. de Gen. T. III. p. 252.

sq. Millin, Mag. Enc. 1814. T. VI. p. 324. 1818. T. IV. p. 5—45. Woltmann, Gesch. u. Polit. 1801. I. p. 299. II. p. 42. Berl. Archiv 1798. I. p. 424. Deutsche Mon. Schr. 1800. III. p. 277. sq. 1792. III. p. 57. Archenholz, Minerva 1792. I. p. 270. Barthold I. p. 107. sq. Haller, Bibl. d. Schweiz. Gesch. Bd. II. p. 330. Journ. Encycl. 1783. 1. p. 457. II. p. 58. 272. 453. III. p. 82. 288. Morellet, Mém. T. I. p. 100. Eberhard, Phil. Magaz. Bd. II. St. III. Prevost in d. Arch. litt. Paris 1804. T. II. p. 201. sq. J. J. Müller, Reliquien ält. Zeit. Bd. II. Marmontel's Leben Bd. II. p. 156. 229. sq. III. p. 3. 148. sq. Matthison, Erinner. Bd. II. p. 402. sq. Neu. a. d. anmuth. Gel. Bd. II. p. 868. III p. 610. sq. Journ. des Sav. 1848. p. 517. sq. Olla Potr. 1779. I. p. 97. sq. 1779. IV. p. 328. sq. 1781. II. p. 77. sq. 158. 1780. III. p. 137. sq. IV. p. 79. sq. 1788. III. p. 153. 1785. III. p. 50. 99. 1790. II. p. 22. sq. 78. sq. Götting. Mag. J. II. St. 1. p. 89. sq. 2. p. 250. sq. Deutsch. Merc. 1778. IX. p. 201. XI. p. 182. 1773 VI. p. 267. VII. p. 93. Litt. u. Völkerk. 1783. IX. p. 331. Revue des deux mondes 1831. T. III. u. IV. 1852. 1 Janv. 15 Fevr. 1 Mai. 1 Août. 1 Novbr. M. D. C. C. Eloge de J. J. R. Genève 1779. 8. La Harpe T. II. p. 705. 972. sq. Chr. Girtanner, Fragm. üb. R. Leben u. Schriften. Wien 1782. 8. Barnoel Beauvert, Vie de J. J. R. Paris 1789. 8. Das 19te Jahrhundert als Keim in J. J. R. Geiste. Nach d. Franz. v. Schalle. Lpzg. 1799. 8. Ueber R. Verbindung mit Weibern. Lpzg. 1793. 8. de Staël Holstein, Lettres sur les écrits et le caract. de J. J. R. Nouv. éd. Strassb. 1820. 8. (Deutsch. Leipz. 1789. 8.) Neue Mannigfaltigk. Bd. III. p. 33. sq. de Pradt, Les quatre Concordats T. I. p. 426. sq Chateaubriand, Essai sur les Révolutions. Note. Les Bas, France T. XII. p. 175. sq. Lardner, Eminent men of France T. II. p. 111—174. Magaz. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 129. 1834. nr. 94. 1838. nr. 60. 1843. nr. 17. 1853. nr. 10. 17. 31. Brougham a. a. O. p. 93—125. V. D. Musset Pathay, Hist. de la vie et des ouvr. de R. Paris 1821. II. 8. A. A. Barbier, Not. des princ. écrits rélatifs à la personne et aux ouvr. de J. J. R. in Millin, Mag. Encycl. 1818. T. IV. p. 1. sq. u. vor Rousseau, Oeuvr. publ. p. Lequien. Paris 1823. 8. u. b. Quérard, France litt. T. VIII. p. 207. sq. (s. a. Oettinger, Bibl. Biograph. p. 578.) — Oeuvres complètes publ. p. du Peyrou. Genève 1782—90. XVII. 4. av. d. not. p. Mercier, Boizard et de l'Aulnay. Paris 1788—93. XXXIX. 8. 1703—1800. XVIII. 8. 1796—1801. XXV. 18. 1801. XX. 12. av. d. not. p. Petitain. ib. 1819—20. XXII. 8. p. Lequien. ib. 1821—22. XXII. 8. Oeuvr. compl. av. d. not. hist. et d. éclairciss. p. V. D. Musset Pathay. ib. 1823—26. XXIII. 8. (Dazu Oeuvres inédites suiv. d'un suppl. à l'hist. de sa vie et de ses ouvr. ib. 1825. 1833. II. 8.) Oeuvr. compl. av. d. éclairc. et d. not. hist. p. P. R. Auguis. ib. 1824—28. XXVII. 8. (s. Brunet T. IV. p. 134. Bibliogr. de la Fr. 1824. nr. 5637. u. 6658. 1825. nr. 10. 782. 1631.) Uebers. s. sämmtl. Werke übers. v. K. Fr. Cramer. Berl. 1785—99. I—XI. 1. 8. mit Anmerk. begl. v. Ellissen, übers. v. Julius, n. d. Franz. Class. Leipz. 1843—44. XXX. 12. Bekenntnisse, übers. v. J. H. G. Heusinger. Leipz. 1831. X. 16. (s. Ginguené, Lettres sur les Conf. de R. Paris 1790. 8.) Emil, v. demselben. Leipz. 1828. VIII. 16. v. Hantschmann. ebd. 1844. VIII. 16. (s. T. J. Brechter, Briefe über R. Emil. Zürich 1773. 8.) Julie od. die neue Heloise, a. d. Franz. v. Th. Hell. Leipz. 1826. VIII. 16.

§. 23.

Wir gehen jetzt zu der Geschichte der einzelnen Dichtungsarten in dieser Periode fort. Am schwächsten ist das Fach des **Epos** vertreten, und dies macht es erklärlich, wie **Voltaire** mit seiner Henriade bis auf den heutigen Tag immer noch Bewunderer finden konnte. Es versuchten sich in demselben **Anne Marie Le-**

page Madame Duboccage[1]) (aus Rouen 1710—1802), Philibert Masson[2]) (aus Blamont 1762—1807), der mit wenig Erfolg die Thaten des Schweizervolkes feierte, Parseval de Grandmaison[3]) (aus Paris, geb. 1759), Auguste Dorion[4]) (aus Nantes 1770—1829), Auguste Creuzé de Lesser[5]) (aus Paris 1775—1839), Lebrun des Charmettes[6]) (aus Bordeaux 1785), ein elender Speichellecker, Malfilatre[7]), Colardeau[8]), Imbert[9]), Victor Vicomte d'Arlincourt[10]) (geb. 1789 zu Merantris), Lucien Buonaparte[11]) (1772 1840), Auguste Marseille Barthélemy[12]) (aus Marseille 1796), der Satiriker, der mit J. Mery (aus Marseille 1794 od. 98) zusammen sein berühmtes Epos auf Napoleon's Siege in Aegypten schrieb, welches zwar der Einheit ermangelt, dafür aber reich an Bildern und wunderschönen Schilderungen ist, Soumet, dessen Jungfrau von Orleans rein lyrisch ist, während G. Desjardin's[13]) Première Babylone und Adolphe Dumas'[14]) (aus Bompas im Departement d. Vaucluse 1810) Cité des hommes, die aber bei Weitem von Edgar Quinet's (aus Straßburg 1803) sinnigem Ahasverus und kräftigem Napoléon übertroffen wird, und eigentlich auch Le fils de l'homme von Barthélemy, der schon seiner Kürze wegen hierher nicht zu ziehen ist, keine Epopöen sind. Eher gehören Ancelot's[15]) Marie de Brabant, Cazotte's Olivier[16]) und Anne François Duperier Dumouriez's (aus Paris 1707-69) Richardet, eine prosaische Nachbildung von Fortiguerra's uns schon bekanntem Gedichte, sowie das ebenfalls in der Form prosaische, unter den Einflüssen der Revolution gedichtete Epos Les Bataves von Paul Jeremia Bitaubé[17]) (geb. zu Königsberg 1732, † 1808), dessen Joseph Besseres hatte erwarten lassen, in diese Kategorie. Auch Ponsard's Homère (Paris 1853. 12.) ist kein Epos.

Das komische Epos ist ebenfalls nicht allzu eifrig bearbeitet worden, denn Alles, was man aus seinem Genre anführen kann, reicht zusammen Voltaire's Pucelle nicht das Wasser. Wir ziehen hierher Jean Baptiste de Junquière[18]) (aus Paris 1713—86) mit seiner Parodie des Telemach, Charles Palissot de Montenoy[19]) (aus Nancy 1730—1814) mit seiner Dunciade, Dorat[20]) mit seinen Küssen, Henry Joseph du Laurens[21]) (aus Douay 1719—97), der eine sehr große Leichtigkeit im Versemachen, aber eine eben so verderbte und freche Phantasie hatte, mit seiner Leuchte von Arras, La Harpe[22]), Colnet du Ravel[23]), Joseph Berchoux[24]) (aus Lay-lès-Symphorien 1765 — 1838), dessen Gastronomie für immer seinen Namen neben dem des Verfassers des Lutrin und Ver-vert einschrieb, wenn auch seine andern satirischen Dichtungen auf Voltaire und auf Vestris und Dupont, les dieux de l'opéra, längst vergessen sind, St. Just[25]), Julien Jacques Moutonnet[26]) (aus Mans 1740—1813), der sich sonst durch seine Uebersetzung des Anakreon, Bion,

Moschus, Coluthus 2c. einen Namen machte, Paul Philippe Gudin de la Brenellerie[27]) (aus Paris 1738—1812), leider mehr von einer schmuzigen Seite bekannt, Jean Pans Guillaume Viennet[28]) (aus Beziers 1777), Barthélemy und Mery, deren Villéliade[29]) ihrer Zeit viel Aufsehn erregte, und Charles Remard mit seiner in ihrer Art einzigen Chézonomie[30]), einiger anderer derartiger Machwerke zu geschweigen[31]).

1) La Colombiade. Paris 1756. 8.

2) Les Helvetiens, Paris 1800. 12. La nouvelle Astrée ou les aventures romantiques du temps passé. Metz 1805. II. 12. S. Beuchot in der Décade phil. T. LIV. p. 565.

3) Philippe Auguste, poëme héroïque en XII chants par T. A. Parseval. Paris 1825. 8. ib. 1826. II. 8. Les amours épiques, poëme. ib. 1804. 12.

4) La Bataille d'Hastings ou l'Angleterre conquise. Paris 1809. 8. Palmyre conquise. ib. 1815. 8.

5) Le sceau enlevé. Paris 1801. 8. Roland, Amadis et les chevaliers de la Table Ronde, poëmes. ib. 1815. IV. 18. La chevalerie ou les histoires du moyen-âge, comp. de Table Ronde, Amadis, Roland etc. Paris 1838. 8.

6) L'Orléanide. Paris 1821. 8.

7) Narcisse dans l'île de Venus. Paris 1795. 8.

8) Le temple de Gnide, mis en vers. Paris 1773. 8.

9) Le jugement de Pâris, poëme en IV chants. Paris 1772. 8.

10) Charlemagne ou la Caroléide. Paris 1818. 12.

11) Charlemagne. Londres 1814. 8. La Cyrneide. Rome 1819. 12.

12) Napoléon en Egypte. Paris 1828. 8. Le fils de l'homme. ib. 1831. 8.

13) Première Babylon. Semiramis la grande. Trad. d'un mscr. hiéroglyphique égyptien. Paris 1834. 8.

14) La cité des hommes. Paris 1835. 8. Provence (poésies). ib. 1840. 8.

15) Marie de Brabant, poëme en VI chants. Paris 1825. 8. IV. éd. 1825. 18.

16) Olivier, poëme en XII chants. Paris 1763. II. 8.

17) L'Iliade, trad. en franç. Berlin 1762. 8. Ed. II. corr. Paris 1780. 8. L'Odyssée. ib. 1785. 8. Joseph, poëme. ib. 1786. 16. Les Bataves, poëme. ib. 1796. 12. S. Gruber, Wörterb. d. Aesthetik Bd. I. p. 671. Mém. de l'inst. Cl. d'hist. T. IV. p. 38. sq. Dacier, Not. s. Bit. Paris. 8. Berr, Essai sur la vie et l. ouvr. de B. Nancy 1809. 8.

18) L'elève de Minerve ou le Télémaque travesti, poëme. Paris 1759. III. 12. 1764. III. 18. Epître des Grisbourdon à Voltaire. ib. 1756. 8. Caquet Bonbec ou la Poule à ma tante, poëme. ib. 1763. 12. 1785. 12.

19) La Dunciade, poëme. Paris 1764. 12. Ed. augm. ib. 1799. 12.

20) Les baisers. Paris 1770. 8. Les baisers, suivis du mois de Mai. Genève 1777. 18.

21) La chandelle d'Arras, poëme hér. en XVIII chants. Berne 1765. 8. Paris 1807. 12. L'Arétin moderne. Rome 1776. II. 12. Imirce ou la fille de la nature. à la Haye 1774. II. 12. Le compère Matthieu ou les bigarrures de l'esprit humain. Londr. 1766. 1773. III. 8. Avign. 1813. IV. 18. u. oft.

22) Tangu et Félime. Paris 1780. 8.

23) L'art de diner en ville, à l'usage des gens de lettres. Paris 1810. 12. Ed. III. ib. 1813. 18.

24) La gastronomie. Paris 1801. 12. Ed. V. ib. 1818. 18 u. b. Fayot, Les Classiques de la Table. Paris 1844. 12. u. b. Brillat Savarin. ed. 183. p. 457. sq. La danse ou la guerre des dieux de l'Opéra. Paris 1806. 18. Voltaire ou le Triomphe de la Philosophie moderne, poëme comico-satyrique. Paris 1815. 8. L'art politique. ib. 1819. 8.

25) Organt, poëme en XX chants. Au Vatican. (Paris) 1789. II. 18.

26) Le Galéide ou le chat de la nature. Paris 1798. 8. S. Duronceray, Not. s. Mout. in d. Consolations d'un solitaire. Paris 1815. 8.

27) La conquête de Naples par Charles VIII. Paris 1801. 8. Contes. ib. 1800. 8. L'astronomie, poëme en III chants. Auxerre 1800. 8. en IV chants. Paris 1810. 8. S. Dupont de Nemours, Not. s. G. im Mercure 1812. Mars. Mad. Gudin, Not. s. G. de la Bren. Paris 1812. 8.

28) La Philippide. Paris 1828. 8.

29) La Villèliade. Paris 1826. 8.

30) La Chezonomie. Scoropolis 1806. 12.

31) Dergl. sind z. B. L'art de se reproduire, poëme. Londres s. a. 18. Péristère ou la colère de l'amour, poëme. Royez 1787. 18. Le balai, poëme héroi-comique. Constantinople 1795. III. 18. Clovis, poëme héroï-com. à la Haye 1763. III. 12. L'oie enlevée, poème héroîque en VI chants. s. l. 1758. 16. La loge disputée ou la guerre des privilégies et des parvenus, poëme héroï-com. s. l. 1824. 18. Les jeux de mains, poëme p. de Rulhière. Paris 1808. 8. Nébulos ou les Don Quichottes romantiques, poëme héroï-com. p. Castel. s. l. 1830. 18. L'Aetiade, poème her.-com. en XV chants. s. l. 1824. 18. La petarade, poëme p. l'abbé R(oubaud). Paris 1799. 12. Les héros de l'armée de la foi, poème héroï-com. p. Elisa Lacomte. Paris 1828. 18. Bayard amoureux ou les lutins de Rambouillet, poëme p. de Coëstlogon. ib. 1825. II. 18. Le pain béni, poème et autres pièces p. Marigny. Paris 1793. 12. Histoire des amours et des infortunes d'Abélard et d'Héloïse mise en vers satiri-comi-burlesques. Cologne 1724. 18. Amusemens rhapsodi-poétiques, contenant le Galetas, Mon feu, Les Porcherons et autres pièces. Sténay 1773. 13. Les toilettes du jour, poëme burlesque en IV chants. s. l. 1806. 18. Les quatre heures de la toilette des dames, poème érotique p. de Favre. s. l. 1780. 18. Les grâces à confesse, poème en IV chants, p. L. M. Henriquez. s. l. 1804. 18. Guignolet ou la Béatomanie, poëme héroï-com. p. B. A. P. Paris 1810. 18. Langronet aux enfers p. François Xavier de Talbert. s. l. 1760. 12. La messe de Gnide, ouvr. posth. de C. Nobady. Genève 1797. 18. Les modes ou la soirée d'été, poëme. Paris 1797. 8. La calotine ou la tentation de saint Antoine. Memphis 1800. 8. Paris 1782. 8. L'homme des bois ou l'homme des champs travesti, poëme burlesque. s. l. 1801. 18. Le soupé de Julie, poëme ill. de not. hist. et crit. Bagatelle 1788. 18. La Vénusalgiade, poëme. s. l. et a. 18. La Crépitonomie ou l'art des pets, en III. ch. Paris 1815. 8.

§. 24.

Verhältnißmäßig werthvoller sind die Lehrgedichte dieser Periode zu nennen. Die besten schrieb der Sohn des berühmten Racine, Louis Racine[1]) (aus Paris 1692—1763), da man seinen Gedichten von der Gnade und Religion eben so gut wie seinen geistlichen Oden eine gewisse innere Inspiration nicht absprechen darf. Weit stehen ihm Paul Alexander Dulard's[2])

(aus Marseille 1695—1700) Größe Gottes in den Wundern der Natur, sowie François Joachim de Pierre's, der aber bekannter als Cardinal de Bernis[3]) ist (aus St. Marcel de l'Ardêche 1715—94), Jugendarbeit, La réligion vengée, nach. Als beschreibender Didaktiker gehört hierher der Marquis de St. Lambert[4]) (aus Bezelles 1717—1803), ein eifriger Mitarbeiter an der Encyclopédie und intimer Freund Voltaire's und Rousseau's, Atheist und Epicuräer aus Grundsatz, der übrigens auch die Principien seiner Schule in seinem berühmten Catéchisme universel, dem Schlußstein zum Esprit von Helvetius (1747 sq.), niedergelegt hat, mit seinen Jahreszeiten (1769), die zwar einzelne glänzende Schilderungen, aber auch große Plattheiten aufzuweisen haben, übrigens ganz mit dem Ideenkreis der Encyclopädisten harmoniren. Indessen zog Jacques Montanier Delille[5]) (aus Aigueperse 1738 — 1813) die allgemeine Bewunderung schon durch seine (1769) von Voltaire ihrem Originale gleichgestellte Uebersetzung der Georgica Virgil's auf sich und ließ dann (1782) ein selbständiges, durch einige Verse jenes großen Dichters (Georg. IV. 116.) angeregtes Gedicht vom Gartenbau folgen, das aber aller Einheit ermangelt und den Leser kalt läßt. Leider ließ er sich aber von den Machthabern der Revolution verleiten, durch eine Dithyrambe die berüchtigte Feier des Festes des höchsten Wesens zu sanctioniren, beendigte darauf (1804) seine Uebersetzung der Aeneide und (1805) die des verlorenen Paradieses von Milton und ließ hierauf (1806) sein Gedicht L'imagination, sowie (1809) Les trois règnes de la nature und La conversation (1812) folgen, die von den Fehlern frei sind, die man seinen Jardins und seinem Homme champêtre (1800) vorgeworfen hat, d. h. er ist hier weniger gemachter Dichter, sondern erhebt sich bis zu einem gewissen Grade der Phantasie und Begeisterung, wenn auch nicht bis zum höchsten. Keineswegs ist er aber der Verderber des Alexandriners, wie ihn seine Gegner genannt haben, er hat im Gegentheil die Sprache durch seine in die kleinsten Details eingehenden Beschreibungen veredelt und durchweg einen ziemlich gerundeten Versbau angewendet. Zwei andere hierher gehörige Dichtungen sind außer des unten zu nennenden Leonard Jahreszeiten und einigen Werken Dorat's noch die vier Menschenalter des Tragikers Doigny du Ponceau[6]), die von Einigen Pierre Allix (aus Paris 1746 —1793) zugeschrieben werden, und das Vermählungsgedicht für Ludwig XVI. und Marie Antoinette, wegen dessen Jean Antoine Roucher[7]) (aus Montpellier 1745—93) später zur Guillotine verurtheilt ward. Claude Henri Watelet's[8]) (aus Paris 1711—86) Lehrgedicht von der Malerei hat mehr kunsthistorischen als poetischen Werth. Des Grafen François de Neufchateau[9]) (aus Saffais 1750—1828), eines jener übelberathenen Adeligen, der sich durch die scheußlichsten Pamphlets (z. B. sein

Porc-Epic) der Gnade der Terroristen zu empfehlen suchte, Schilderung der Vogesen ist als beschreibendes Gedicht nicht ganz übel, unter allen Umständen aber verdient der Marquis Louis de Fontanes[10]) (aus Niort 1761—1821) eine ehrenvolle Erwähnung mit seinen Gedichten Forêt de Navarre (1778), Verger (1788) und Essai sur l'astronomie (1789), wenn auch sein Grèce sauvée, an welchem er von seiner Kindheit an gearbeitet hatte, nicht vollendet ward. Der Taubstummenlehrer Louis Alhoy[11]) (aus Angers 1755—1826) wählte einen höchst unpoetischen Gegenstand, die Pariser Spitäler, um daraus ein Lehrgedicht zu machen, führte aber sein Unternehmen eben so gut aus wie Richard Castel[12]) (aus Vire 1758—1832), der die Pflanzen und den Wald von Fontainebleau besang und besonders in ersterem Gedichte, worin er die Geschichte der Pflanzen nach den vier Jahreszeiten eingetheilt hat, mit vielem Erfolge arbeitete. Die Navigation Joseph Alphonse Esmenard's[13]) (aus Pelissane 1770—1810) empfiehlt sich besonders durch blendende Verse, und der Geschichtschreiber der Kreuzzüge Joseph Michaud[14]) (aus Bourg en Bresse 1771—1839) gab als Einleitung zu seinem lyrisch gehaltenen Printemps d'un proscrit einige gute Gedanken über das Wesen der beschreibenden Poesie überhaupt, der Tragiker Antoine Marie Lemierre[15]) (geb. 1721 oder 1733 zu Paris, † 1793), berühmt durch den Vers: Le Trident de Neptune est le sceptre du monde, hinterließ zwei Lehrgedichte, die Malerei und die Fasten (Nachahmung des Ovid), die durch einige schöne Stellen ihren incorrecten und harten declamatorischen Styl nicht aufwiegen, Vincent Campenon's[16]) (aus Guadeloupe 1772—1843) Maison des champs fand trotzdem, daß ihm Delille in seinen Trois règnes de la nature die besten Situationen weggenommen hatte, mehr Beifall als dieses und steht mit Recht höher als seine vielgelesene, sinnige Auffassung der Parabel vom verlorenen Sohne (1811). Gabriel Marie Jean Baptiste Legouvé[17]) (aus Paris 1764—1813), der dramatische Dichter, Charles Pioult de Chênedollé[18]) (aus Vire 1769—1833), der die Kräfte und das Wesen des menschlichen Geistes zu besingen versuchte, Pierre Marie François Louis Baour-Lormian[19]) (aus Toulouse 1770), der Uebersetzer Tasso's, Antoine Noel Bruno Daru[20]) (aus Montpellier 1767—1829), Jean Baptiste Rougier Baron de la Bergerie[21]), Jean Baptiste Lalanne[22]) (aus Dax 1772), St. Victor[23]) (aus St. Domingo, geb. 1772 oder 1775), Jacques François Marie Vieilh de Boisjolin[24]) (aus Alençon 1761, † 1841), der Buchbinder Lesné[25]), Florimond Levol[26]), Jean Joseph Thérèse Roman[27]) (aus Avignon 1726—87), Pierre Paul Raboteau[28]) (aus La Rochelle 1766—1825), der Baudevillist, der Lyriker Ecouchard Lebrun[29]), Claude François Adrien Marquis de Lezay Marnesia[30]) (aus Metz 1735—1800) und

die der neuesten Zeit angehörigen Aimé Martin[31]) und Alfred de Vigny[32]) ꝛc. haben sich in demselben Genre, jedoch ohne besondern Erfolg versucht.

1) S. Neue Lit. u. Völkerkunde 1789. April p. 469. Biograph Bd. VI. p. 95. sq. — Oeuvres. Paris 1747. 1752. VI. 12. préc. de l'éloge de l'auteur p. Le Beau. ib. 1808. VI. 8. 1853. 8. La réligion. ib. 1742. 8. La grâce. ib. 1720. 8.

2) De la grandeur de Dieu dans les merveilles de la nature. Paris 1749. 12. Oeuvres diverses. Paris 1758. II. 12.

3) S. Baur, Lebensgem. Bd. V. p. 519. sq. de Feletz, Eloge du card. de B., in d. Recueil de l'ac. Franç. Paris 1830—39. 4. Bartholdy, Casanova I. p. 221. 259. II. p. 113. sq. St. Beuve, Causeries T. VIII. p. 1. sq. Le Fevre Deumier, Célébr. d'autrefois p. 237. — Oeuvres. Genève 1752. 1776. II. 8. Paris 1797. II. 12. 1825. 8. La réligion vengée. Parme 1795. fol. 4. u. 8. Le palais des heures ou les quatre points du jour. Rome 1760. 12. Les quatre saisons ou les Géorgiques françaises. ib. 1763. 12.

4) S. Grimm, Corresp. T. I. p. 478. sq. Cousin, Oeuvres T. II. p. 423. sq. Nodier, Mélanges p. 105—118. — Les saisons. Paris 1769. 1775. 1796. 4. Poésies. ib. 1795. II. 18. Oeuvres philosophiques. ib. an IX. V. 8.

5) S. Edinburgh Rev. T. III. p. 26. sq. u. Sel. from the Edinb. Rev. T. II. p. 162. sq. Kotzebue, Erinner. a. Paris p. 331. Reichard, Vertr. Briefe üb. Paris I. p. 363. Millin, Mag. Encycl. 1814. T. VI. p. 280. sq. Götting. Gel. Anz. 1814. II. p. 761. sq. Révue des deux mondes 1837. 1 Août. Dussaulx, Ann. litt. T. I. p. 169. sq. II. p. 545. sq. St. Beuve, Portr. litt. T. II. p. 63. sq. J. Lingay, El. de J. D. et critique de son genre et de son école. Paris 1814. 8. St. Albin, Berville Eloge de J. D. ib. 1817. 8. F. Mordanni, Elogio storico di J. D. Fossombroue 1845. 12. — Oeuvres complètes. Nouv. éd. corr. et augm. Paris 1824. XVI. 8. av. l. textes latins et anglais. ib. 1832. X. 8. av. d. notes. ib. 1833. 4. Ed. compacte. à la Haye 1831. 8. Oeuvres posthumes en prose et en vers. ib. 1820. 8. Les jardins, en IV chants. Paris 1780. 1782. 8. Ed. augm. de 1100 vers. Paris 1801. (an IX.) 8. u. 4. Londres 1801. 4. Strasb. 1804. 4. L'Homme des champs ou les Géorgiques françaises. Strasb. an X (1802.) 4. 1805. 4. (Dazu ein Supplém. Variantes de l'H. de Ch. et morceaux ajoutés par l'auteur. Paris 1805. 4. 12. u. 18.) Paris 1805. 8. La Pitié, poëme en IV chants précédé du dithyrambe sur l'immortalité de l'âme. ib. 1802. (an X) 4. Londres 1803. 4. L'Imagination, poëme en VIII chants, acc. de not. hist. p. Esmenard. Paris 1806. II. 4. augm. de 500 vers nouv. ib. 1815. II. 8. Les trois règnes de la nature poëme en VIII chants av. d. notes p. Cuvier. ib. 1808. II. 4. Poésies fugitives, suivies de la traduction du passage de St. Gotthard. ib. 1807. 4. suiv. d'un dithyrambe et du pass. de St. G. ib. 1818. 8 La conversation poëme en III chants ib. 1812. 4.

6) Les quatre âges de l'homme. Paris 1774. 16. (1783. 12. 1784. 18.) Epître à un homme de lettres célibataire. ib. 1773. 8. La dignité des gens de lettres. ib. 1774. 8. Oeuvres. Paris 1826. IV. 8.

7) S. Millin, Mag. Encycl. an 1797. T. V. p. 216. sq. Carrion de Nizas in d. Bulletin de la soc. d. scienc. de Montpellier. J. C. Rigaud, Eloge de J. A. R. Montp. 1807. 8. — Les Mois. Paris 1779. II. 4. avec une not. ib. 1826. II. 12. 1827. II. 32. (s. Bibliogr. de la Fr. 1827. nr. 1174.) La France et l'Autriche au temple de l'hymen. Paris s. a. 4.

8) L'art de peindre. Paris 1760. 4. 1761. 12 Opuscules. ib. 1784—1788. II. 8. S. Vicq d'Azyr, Eloge. Paris 1786. 8. N. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. XXXII. p. 169—172.

9) Le poème des Vosges. Paris 1796. 8. Fables et contes suivies du poëme de la Loupiade et de la celui de la Vulpéide dédiés à Esope. ib. 1814. 8.

10) S. Dussaulx, Ann. litt. T. II. p. 228. Mahul, Annuaire 1821. p. 169. sq. St. Beuve, Portr. litt T. II. p. 205. sq. Révue Encycl. T. IX. p. 642. Révue des deux mondes 1838. 1. u. 15 Decbr. — Le verger. Paris 1788. 8. Le jour des morts. ib. 1796. 1823. 8.

11) Les hospices. Paris 1804. 8. Promenades poétiques dans les hôpitaux de Paris. ib. 1826. 8. S. Alhoy, De l'éducation des sourds et muets. Paris 1800. 8. p. 6.

12) Les plantes. Paris 1797. 12. Ed. III. ib. 1802. 18. 1823. 8.

13) La navigation. Paris 1805—6. II. 8.

14) Le printemps d'un Proscrit, poëme en IV chants, suivi de l'Enlevement de Proserpine et de Mélanges en prose. Paris 1827. 8.

15) La peinture. Paris 1769. 4. Les Fastes ou les usages de l'année. ib. 1779. 8.

16) Poëmes et Opuscules en vers et en prose. Paris 1823. II. 18.

17) Le mérite des femmes. Paris 1809. 1814. 12. Oeuvres. Paris 1826. III. 8.

18) S. Dussaulx, Ann. litt. T. II. p. 389. III. p. 506. — Le génie de l'homme. Paris 1807. 8. Ed. IV. ib. 1826. 18. Études poétiques. ib. 1822. 18. S. Révue d. deux mond. 1849. 1 u. 15 Juin.

19) Veillées poétiques et morales. Paris 1813. Ed. II. 8. S. Dussaulx T. IV. p. 71.

20) L'astronomie. Paris 1830. 8. Aehnlich ist D. Ricard's Sphère. ib. 1796. 8.

21) Géorgiques françaises, poëme suivi d'un traité complet de poësie géorg. Paris 1824. II. 8. Unter demselben Titel hatte früher schon Pierre Fulcran de Rosset (aus Montpellier, † 1788) ein Gedicht geschrieben: L'agriculture ou les géorgiques franç. Paris 1774—83. II. 4.

22) Bagnères. Paris 1819. 8. Les oiseaux de la ferme. ib. 1804. 4. Le potager. ib. 1800. 1803. 1806. 8. Voyage à Soreze. Dax 1802. 8.

23) Espérance. Paris 1804. 12. u. in s. Oeuvres poétiques. ib. 1822. 8.

24) Le printemps u. Les fleurs, zwei unvollendete Gedichte im Almanach des Muses bilden die Basis seines ebenfalls unvollendet gebliebenen Gedichts Les Paysages.

25) La reliure, poëme en six chants. Paris 1820. 8. Ed. II. Paris 1827. 8.

26) L'Invention de l'imprimerie. Paris 1829. 8. Les ages poétiques ou le triomphe du génie, poème en IV chants suivi de poésies. ib. 1826. 8.

27) L'inoculation, poème en IV chants. Paris 1773. 8. Les echecs, poème en IV ch. ib. 1807. 16.

28) Les jeux de l'enfance. Paris 1802. 1805. 8.

29) La nature u. Les veillées du Parnasse (unvollendet) in s. Oeuvres.

30) Essais sur la nature champêtre, poème en V chants. Paris 1787. 8. (Deutsch v. Grohmann. Lpzg. 1792. 8.) Bonheur dans les campagne. Neufchatel 1784. 8. S. Grappin, Eloge de L. Paris 1812. 8.

31) Le langage des fleurs (en prose et en vers). Paris 1819. 1825. 1837. 18. (pseudonym als Charlotte de Latour.)

32) Hélène, la Somnambule, La fille de Jephté, la Femme adultère, Le Trapiste in s. Poèmes. Paris 1829. 8.

§. 25.

Die Satire in Versen ist den Franzosen in dem verflossenen Jahrhundert wenig gelungen. Allerdings hat man Nicolas Gilbert[1]) (aus Fontenay le Chateau 1751—80) wegen seines Achtzehnten Jahrhunderts und seiner gegen die Encyclopädisten gerichteten Apologie den französischen Juvenal genannt, allein kaum mit Recht, und auch Joseph Despaze's[2]) (aus Bordeaux 1776 —1812 oder 1817) vier Satiren gegen die Demagogen (1795) und die damals in Frankreich herrschende Sittenverderbniß sind nicht bedeutend, und sowohl die Episteln Cl. D. de Chabanon's[3]) (geb. 1730 auf St. Domingo 1730—92) und Nicolas Joseph Selis'[4]) (aus Paris 1737), der sich die Pedanten der damaligen Gesellschaft zum Stichblatt nahm, verdienen hier eigentlich eben so wenig einen Platz, als Gresset's Ver-Vert (1733), worin die Abenteuer eines Papageis, den sich die Nonnen aus einem Kloster ins andere zusenden, berichtet werden, wenn auch darin eine ziemlich beißende Sprache geführt wird. In neuester Zeit haben sich Beranger mit seinen politisch-satirischen Liedern, Barthélémy, vor Allen aber Henri Auguste Barbier[5]) (aus Paris 1805) und Baour Lormian[6]), der gegen die romantische Schule kämpfte, und einige andere unten (S. 89) angeführte Dichter als Satiriker hervorgethan. In der Epistel à la Boileau leisteten Jean Baptiste Rousseau und der schon genannte L. Racine das Mögliche, in frivoler Art faßten sie Voltaire, Dorat, Sedaine, Bernis und Gresset auf, während der schon genannte Despaze, Selis, Viennet und Barthélémy und Mery wieder die Politik hineinzogen.

1) S. Palissot, Mém. T. I. p. 365. sq. La Harpe, Mél. de littérat. inédits p. 156. sq. — Le carneval des auteurs. Paris 1773. 8. Le XVIIIme siècle. ib. 1775. 8. Mon apologie. ib. 1778. 8. Oeuvres. ib. 1788. 8. ib. 1816. 1823. 8.

2) Quatre Satires ou la fin du XVIII s. Paris 1801. 8. u. oft. Dazu (Cinquième) Satire litt. et polit. ib. 1801. 8. Les cinq hommes. ib. 1796. 18.

3) Oeuvres de théâtre et poësies. Paris 1788. 8.

4) Epîtres en vers. Paris 1776. 8. Satires de Perse trad. en franç. ib. 1776. 12.

5) La Curée, satire in der Révue de Paris 1830. Août. Le lion, satire. ib. 1830. Decbr. Le reine du monde. ib. 1835. Septbr. Seine sämmtlichen Satiren sind gesammelt als: Les Jambes. Paris 1831. 8 Il Pianto, ib. 1833. 8. Satires et poëmes. ib. 1837. 8. 1840. 8 Chants civils et réligieux. ib. 1843. 8. Satires dramatiques. ib. 1842. 8. (Pot-de-vin u. Erostrate in d. Satires nouvelles. ib. 1837. 8.) Les rimes héroïques. ib. 1843. 8. Chansons et odelettes. ib. 1851. 18. (anonym.)

6) Les trois mots, satires (Mon premier mot, satire. Paris 1796. 18. gegen Chenier.) Paris 1799. 1821. 8. Les nouveaux martyrs, satire. ib. 1824. 8.

§. 26.

Wir wenden uns jetzt zu den leichtern Gattungen der französischen Poesie zu Anfange dieser Periode und beginnen mit den poetischen Erzählungen im Geschmacke La Fontaine's. Leider hat in diesem Genre Jean Baptiste Joseph Willart de Grecourt[1]) (aus Tours 1684—1743), dessen burleske Parodie der Bulle Unigenitus, Philotanus, noch das Beste ist, was man von ihm lesen kann, zwar viel Talent bewiesen, wälzt sich aber so im Schlamme, daß ein anständiger Mensch seine Arbeiten kaum in die Hand nehmen kann. Eben so hat der Marquis Stanislas de Boufler s[2]) (aus Luneville 1737—1815), dessen Aline ihm auch im Auslande einen Namen machte, die an sich schon allzufreie Manier des Vorigen über alle Schranken des Anstandes ausgedehnt. Der noch zu nennende Cailhava[3]) und Charles Collier[4]) traten etwas vorsichtiger auf, allein wie Gudin verfuhr, ist bereits gesagt worden. Ueberhaupt brachte die Zeit kurz vor und während der ersten französischen Revolution eine Unzahl solcher unsittlicher Dichtungen hervor[5]). Noch viel reicher floß aber die poetische Ader im Genre der Fabel. Bemerkenswerth sind David Henri Richer[6]) (aus Longueil 1685—1748), Louis Jules Mancini Herzog von Nivernois[7]) (1716—98), Antoine Pierre Dutremblay[8]) (aus Paris 1745—1819), Merard de St. Just[9]), Max Emmanuel Ch. Malon Marquis de Bercy[10]) (aus Bourdeaux 1772), Barthélémy Imbert[11]) (aus Nismes 1747—90), Madame Joliveau du Segrais[12]) (aus Bar sur Aube 1756), J. J. Fr. M. Boisard[13]) (aus Caen 1743—1831), der mit seinem Neffen J. F. Boisard[14]) (aus Caen 1762), der gleichfalls Fabeldichter war, verwechselt zu werden pflegt, Houdart de la Motte[15]), Jean Louis Aubert[16]) (1731—1814), Pierre Didot[17]) (aus Paris 1761—1854), der berühmte Florian[18]) und in neuester Zeit der alte Republikaner Etienne Gosse[19]), Viennet[20]), Antoine Vincent Arnault[21]), der bekannte Dramatiker, sowie der Baron de Stassart[22]) (aus Malines 1780), Jules Lefevre[23]) und J. J. Porchat[24]) (aus Lausanne). Von diesen Dichtern allen hat aber keiner so wie Antoine François le Bailly[25]) (aus Caen, 1756 geb.) den Ton des alten La Fontaine getroffen; ja wären nicht viele seiner Fabeln zu lang, so müßte er eigentlich noch über ihn gestellt werden, denn die innere Oekonomie derselben ist eigentlich noch geschickter. Den Uebergang zur Idylle macht Constantin Dubos[26]), indem er aus den Eigenschaften jeder Blume eine Moral zu entwickeln sucht.

1) Oeuvres. Paris 1747. Amst. 1759. II. 12. Luxemb. (Paris) 1764. IV. 12. Paris 1780. IV. 18. 1796. IV. 8. (Auserles. Werke, deutsch. Paris [Berl.] 1796. 8. Paris 1787. II. 8.) Contes et poésies libres. Paris 1797. 12. S. Flögel, Gesch. d. kom. Lit. Bd. II. p. 613.

2) Oeuvres. Paris 1813. II. 8. 1803. 8. Oeuvres posthumes. Paris 1815. 8.

3) Contes de l'abbé de Colibri. Paris 1797. II. 8.

4) Contes et poésies du C. Collier, commandant général des croisades du Bas-Rhin. Taverne 1792. II. 18.

5) G. B. Les quarts d'heure d'un joyeux solitaire ou Contes (de Sabat. de Castres). à la Haye 1766. 12. Honny soit qui mal y pense, nouv. contes et poésies. Paris 1805. 12. Le cabinet de l'amour. Au Mont Parnasse 1791. II. 18. Contes dérobés. Venise an XI. 12. Autant en emporte le vent ou Recueil de pièces un peu .... un peu ... on le verra bien Gaillardopolis 1787. II. 18. Contes pour ceux qui peuvent encore rire. Plaisance 1789. 16. Etrennes gaillardes, dédiées à ma commère, recueil nouv. de contes en vers. Lampsaque 1784. 18. La legende joyeuse ou recueil d'épigrammes galantes. Lampsaque 1764. II. 18. Momus redivivus ou les Saturnales françaises. A Latipolis 2494. II. 18. (von Mercier) Le Singe de La Fontaine. s. l. et a. II. 12. Le petit neveu de l'Arétin. Rome 1800. 18. Parapilla et autres oeuvres libres et galantes de M. B. Paris 1784. 18. Le parnasse libertin ou recueil de poésies libres. A Paillardisoropolis 1772. 12.

6) Fables. Paris 1729. 1748. 12. Sabinius et Eponine. trag. ib. 1735. 8. Coriolan, trag. ib. 1748. 8.

7) Oeuvres. Paris 1796. VIII. 8. Oeuvres posthumes. ib. 1807. II. 8. Fables. ib. 1796. II. 8. S. Dussaulx, Ann. litt. T. II. p. 337.

8) Fables. Paris 1796. II. 18. ib. 1806. 8. (anonym.) Apologues. ib. 1818. 8.

9) Oeuvres choisies. Paris 1797. IV. 8. Le jugement de Pâris. ib. 1772. 8. Fables nouvelles. ib. 1773. 8. 1774. 12. Historiettes ou nouvelles en vers. ib. 1774. 8. Choix de fabliaux en vers. ib. 1798. II. 12. S. Pétitot im Repert. du théâtre franç. T. XIV.

10) Fables et contes mis en vers. s l. 1791. 12.

11) Fables et oeuvres diverses en vers. Paris 1791. 8.

12) Fables nouvelles en vers, suivies de quelques poésies. Paris 1801. 18. ib. 1802. 18..

13) Fables im Mercure de France 1769—1773. Fables nouvelles. Paris 1773. 8. 1777. II. 8. Fables faisant suite aux deux vol. préc. Caen et Paris 1802. 8. Fables et poésies diverses. Caen 1804. 12. Paris 1821. 8. Nouveau recueil de fables. Caen 1805. 12. Mille et une fables. ib. 1806. 12.

14) Fables dédiées au roi. Paris 1819. 8 Fables faisant suite à celles *qui sont* dédiées au roi. ib. 1822. 8.

15) Fables. Paris 1819. 4. S. Le Fevre Deumier a. a. O. p. 355. sq.

16) Fables et oeuvres. Paris 1773—74. II. 8.

17) Essai de fables nouvelles. Paris 1786. 12. Petit livre de Fables pour les enfans. ib. 1824. 12.

18) Fables. Paris 1818. 8. Histoire des bêtes parlantes. ib. 1829. 8.

19) Fables. Paris 1843. 8.

20) Fables. Paris 1813. 12. Brux. 1815. 12. Fables et poésies Paris 1826. II. 18. Fables nouvelles. ib. 1834. 18.

21) Fables. Paris 1821. 18. Brux. 1818. Ed. VI. ib. 1843. 18. 1837. 18.

22) Fables et méditations. Paris 1837. 8.

23) Glanures d'Esope. Laus. 1837. 8.

24) Recueil de fables. Paris 1826 18.

25) Fables nouvelles suivies de pièces fugitives. Paris 1782. 8. Suite ib. 1804. 8. Ed. IV suivie du gouvernement des animaux, poëme ésopique. ib. 1823. 8.

26) Fleurs. Paris 1808. 8.

§. 27.

Jean François Marmontel [1]) (aus Bort 1723 — 99) gehört mit seinen Contes nouveaux, die er vorzüglich für den Mercure de France schrieb, abgesehen von ihrer prosaischen Form, weit eher unter die erotischen als unter die moralischen Erzähler, da er Ehebruch und Verführung so zu bemänteln weiß, daß sie eher in einem angenehmen als widerlichen Lichte erscheinen. Claude Joseph Dorat [2]) (aus Paris 1734 — 1780), der Gründer des Journal des dames, ist einer der fruchtbarsten Dichter gewesen, dessen Thätigkeit sich fast auf alle Fächer erstreckte. Im Trauerspiel und Lustspiel war er immer unglücklich, als Didaktiker verschaffte er sich durch seine Déclamation théâtrale einen Namen, in der Erzählung (z. B. seinem Alphonse) war er nicht ungeschickt und im Gelegenheitsgedicht vielleicht der gewandteste Versemacher seiner Zeit. Unter seinen Schülern war Michel de Cubières [3]) (aus Roquemaure 1752—1820) ihm besonders darin ähnlich, daß seine Theaterstücke gerade so wie die seinigen ausgepfiffen wurden; nicht glücklicher war ein anderer Nachahmer derselben, Alexander Frédéric Jacques Masson Marquis de Pezay [4]) (aus Versailles 1741—1777). Die bereits genannte Madame (Anne Marie Lepage) du Bocage [5]) (aus Rouen 1710—1802) erntete während ihres Lebens außerordentliche Bewunderung wegen ihrer Nachahmung von Milton's Verlorenem Paradies. In derselben Periode brachte auch Charles Pierre Colardeau [6]) (aus Joinville in Beauce 1732—76) das seit der Clotilde du Vallon Chalys (sie verfaßte ein schönes Gedicht dieser Art auf ihren unter Karl VII. im Felde stehenden Gatten) fast vergessene Genre der Heroide durch seine Lettre d'Héloïse à Abeilard wieder in Aufnahme, so daß Dorat eine Réponse d'Abeilard à Héloïse lieferte, und der schon genannte Pezay, La Harpe und Blin de Sainmore [7]) (aus Paris 1733—1807) sehr bald mit Nachahmungen auftraten. Den Uebergang zur eigentlichen Lyrik bildet endlich außer der Heroide auch die Idylle, und wir wollen die kleine Anzahl französischer Dichter in diesem Genre folgen lassen. Der bedeutendste ist unbezweifelt Louis Mangenot [8]) (aus Paris 1694—1768) mit seinem Rendez Vous, doch dürfen auch weder Germain Leonard [9]) (aus Guadeloupe 1744—93), der auch einen Schäferroman Alexis schrieb, noch Suzanne Allut Madame Verdier [10]) (aus Montpellier 1745—1813), deren größeres Gedicht Les Géorgiques Languedociennes leider nicht vollendet ward, da ihre Verse eben so sehr eine große Eleganz und gefühlvolle Einfachheit wie einen durch das Studium der besten Dichter aller Nationen geläuterten Geschmack zeigen, noch Arnaud Berquin [11]) (aus Bordeaux 1749—91), André Marie de Chenier [12]) (geb. 1762 zu Constantinopel, guillotinirt 1794), dessen Idyllen L'aveugle, le jeune malade, le jeune captive etc. wahrhaft griechischen

Geist athmen, Florian, dessen Galatée freilich gar zu sehr nach ihrem Muster (Cervantes) schmeckt, noch endlich Lamartine[13]) mit seinem Jocelyn, der, abgesehen von der äußern Form und der absichtlichen Verunstaltung der Idee vom Priesterthume, viel Treffliches darbietet, hier vergessen werden.

1) Contes moraux. Paris 1765. III. 8. u. 12. Nouveaux contes. ib. 1801. IV. 8. u. s. oft. (Moral. Erzähl. Deutsch. Lpzg. 1794—97. 8. Neue Moral. Erzähl. ebd. 1807. 8.)

2) S. Hirsching Bd. II. 1. p. 40. Teutsch. Mercur 1780. St. VII. p. 62. sq. Litt. u. Theaterzeit. III. Jahrg. 1819. p. 819. sq. Chronolog. II. p. 330—346. Grimm, Corresp. T. V. p. 161. sq. La Harpe, Lycée T. I. p. 890. T. II. p. 701. u. Mél. de Litt. p. 24. Journ. Encycl. 1780. T. IV. p. 313. sq. (Cubières de Palmezeau) Eloge de Cl. J. D. Paris 1781. 8. — La déclamation théâtrale. ib. 1766. 1771. 8. Fables nouvelles. ib. 1773. II. 8. Oeuvres. Paris 1764—80. XX. 8. Oeuvres choisies préc. d'une not. p. Desprès, ib. 1827. 8.

3) Le théâtre moral. Paris 1783 II. 8. 1786. 8. Oeuvres dramatiques. ib. 1811. IV. 8. Lettre à Ximenés. Paris 1787. 8. (gegen Boileau.) La paix ou le traité de Luneville, poëme. Paris 1827. 8. Calendrier républicain. ib. 1795 1798. 8. Opuscules poétiques. Orleans et Paris 1784—91. IV. 18.

4) Oeuvres agréables et morales ou variétés littéraires. Liège 1791. II 16. Soirées Helvetiennes, alsaciennes et franc-comtoises. Amst. (Paris) 1771. 8. Londres 1772. II. 12. Sein bestes Gedicht ist: L'épître à la maîtresse que j'aurai.

5) Oeuvres. Lyon 1762. III. 12. Oeuvres poétiques. ib. 1788. II. 12.

6) S. Grimm, Corresp. T. III. p. 107. sq. Millin, Mag. Encycl. 1811. T. VI. p. 327. sq. La Harpe, Lycée II. p. 602. sq. — Oeuvres. Paris 1779. II. 8. 1803. 1811. 18.

7) La mort de l'admiral Byng, poème. Londres 1752. 8. Sappho à Phaon, Héroïde. Paris 1759. 12. Héroïdes ou lettres en vers. ib. 1767. 1768. 8. Amst. 1774. 8. Orphanis, trag. ib. 1773. 8. Joachim ou le triomphe de la piété filiale, suivi d'un choix le pièces fugitives. ib. 1776. 8.

8) Poésies. Mastricht 1776. 8.

9) Oeuvres. Paris 1787. II. 12. 1788. III. 8. publ. p. Campenon. Paris 1798. III. 8. La réligion établié sur les ruines de l'idolatrie, III chants. Amst. 1770. 8. u. 12. S. Bull. du Biblioph. Belge. 1847, T. IV. p. 242. sq. St. Beuve, Portr. litt. T. II. p. 324. sq.

10) Ihre Gedichte stehen in dem Almanach des Muses de 1775. 1777. 1785—87. Fragmente a. d. Lehrg. Les Géorgiques Languedociennes in d. Not. d. Travaux de l'acad. du Gard. 1807. u. 1810.

11) Oeuvres. Paris 1803. XX. 18. Idylles. Paris 1774. 8. Second recueil d'Idylles. ib. 1775. 8. Romances. ib. 1776. 8. 1788. 12. Pygmalion, scène lyrique de J. J. Rousseau mise en vers. ib. 1774. 8. S. Archenholz, Minerva 1792. Bd. II. p. 229. sq.

12) Poésies préc. d'une notice sur l'auteur p. Latouche. Paris 1829. 1832. 8. u. in d. Oeuvres de M. Jos. de Chenier. T. IX. S. Révue des deux mondes 1838. 15 Janv. 1839. 1. Fevr. 1844. 1. Juin. St. Beuve, Causeries litt. T. IV. p. 117. sq.

13) Jocelyn, épisode, journal trouvé chez un curé de village. Paris

1836. II. 8. Brux. 1836. II. 18. u. oft. (Deutsch in seinen Sämmtl. Werken, übers. v. Herwegh. Stuttg. 1843. VI. 16. Bd. V.)

§. 28.

Wir gehen jetzt zur Lyrik selbst über, und zwar zur profanen, denn in der geistlichen ist blutwenig geleistet worden. In beiden Gattungen versuchte sich Jean Jacques Lefranc de Pompignan[1]) (aus Montauban 1709 – 48), denn er ließ 1751—1755 seine Poésies sacrées et philosophiques tirées des livres saints erscheinen, unter denen allerdings einige Stücke sind, die von wahrer Begeisterung zeugen, obgleich Voltaire von ihnen sagte: Sacrés ils sont, car personne n'y touche; übrigens ist unter seinen weltlichen Oden die auf J. B. Rousseau's Tod die beste. Bei Weitem übertrifft ihn indeß Frankreichs Pindar, der Lyriker Ponce Denis Escouchard le Brun[2]) (aus Paris 1729—1807), der trotz seiner fortwährend mißlichen Verhältnisse, trotz seiner beständigen Abhängigkeit von seinen Gönnern und ohngeachtet seines politischen Wankelmuths doch eine Originalität, einen Schwung der Phantasie und eine Kühnheit der Gedanken bewahrte, die, wäre er nur ein wenig correcter und sorgsamer gewesen, ihn einzig in seiner Manier gemacht haben würden. Auch die Palinodieen Clinchamp's de Malfilatre[3]) (aus Caen 1733—67) dürfen nicht vergessen werden, denn sie verdienen die ihnen zu Theil gewordene Bewunderung wirklich: sein Narcisse de l'île de Vénus entbehrt zwar der Einheit, hat aber im Einzelnen so viel Treffliches, daß man in seinem Verfasser den treuesten Anhänger der Classiker erkennt. In der Ode hat seit La Motte Houdar eigentlich Niemand etwas ganz Vollkommenes geleistet, wenn auch der jüngere Racine, Pompignan, Malfilatre und Antoine Leonard Thomas[4]) (aus Clermont Ferrand 1732—85) gerade nicht unglücklich in diesem Genre waren, während Honoré Riouffe[5]) (aus Rouen 1764—1813), Delille (à l'Immortalité), Nodier (Ode Napoléonne 1802) vor den neuern Romantikern fast vergessen sind. Eine etwas leichtere, frivolere Form der Lyrik wählte eine Anzahl mehr oder weniger freier Liederdichter, unter denen Jean Joseph Vadé[6]) (aus Ham 1720—1757) obenan steht, der in der feinen Sprache der Damen der Halle, dem idiome Poissard, zuerst eine besondere Art von Poesie schuf, die nicht blos in leichten Liedern (bouquets poissards), sondern auch in Opern (z. B. le suffisant) und burlesken Epopöen (la pipe cassée) auftrat und, abgesehen von dem Inhalt, dem Genie ihres Verfassers alle Ehre machte. Zu derselben leichten Schule, jedoch in einer weniger niedrigen Form, gehörten auch Pierre Joseph Bernard[7]) (aus Grenoble 1710—75), von Voltaire le gentil genannt, der eine Art d'aimer nach dem Muster des Ovid versuchte, den er aber nur in Gemeinheiten erreichte,

während er sonst weit hinter der Chanson de la rose, die ihm die Gunst der Pompadour eingetragen hatte, zurückblieb, Antoine Bertin [8]) (geb. auf der Insel Bourbon 1752, † 1790), der vorzüglich durch versteckte wollüstige Bilder die Sinnlichkeit aufzuregen verstand, Collé und besonders der unglückliche Lüstling Evariste Parny [9]) (1753—1814), berühmter durch seine burlesken Heldengedichte, in denen sich so recht der rohe Sansculotte, der sich im Kothe wälzt, spiegelt, obwohl er hinsichtlich der erotischen Elegie nicht ganz mit Unrecht der französische Tibull genannt wird. Zu der anständigern Classe dieser Art von Lyrikern zählten Jacques Cazotte [10]) (aus Dijon 1720 — 1792), uns noch von einer andern Seite her als witziger Kopf bekannt, Pierre Laujon [11]) (aus Paris 1727—1811), der aber auch für die Bühne arbeitete, und der schon erwähnte Colardeau. Das Revolutionszeitalter hat natürlich eine Unzahl von Liederdichtern hervorgebracht, und dies konnte bei einer Nation nicht anders sein, von der schon Tacitus gesagt hatte: cantilenis infortunia sua solantur. Keiner hat aber seine Zeit so überlebt wie Joseph Rouget de l'Isle (aus Lons le Saulnier 1760—1836); denn während das God save the King und Rule Britannia, sowie das unwürdige Yankee doodle, desgleichen die unebenbürtigen Nachahmungen der Marseillaise, die Parisienne und Brabançonne, eben so wenig wie das Chant du départ der Girondisten jemals irgend Jemanden zu Muth und Kampfbegier begeistert haben, während die deutschen sogenannten Volkslieder: Gott erhalte Franz den Kaiser, Den König segne Gott, Heil Dir im Siegeskranz oder das so vielfach bewunderte Becker'sche Rheinlied, wie die spanische Riego- und die neugriechische Rhigashymne sich recht hübsch im Frieden ausnehmen, hat die Marseillaise allein Alles, was zu einem wahrhaften Schlachtgesange gehört, an sich und übertrifft in dieser Hinsicht selbst den alten Dessauer und das altniederländische Wilhelmus van Nassouwen, indem die wahrhaft göttliche Freiheitsbegeisterung, die aus jeder Zeile aufjauchzt, für alle Zeiten einzig dastehen wird. Genug, hätte er auch nur dies eine Lied gemacht, er würde für alle Zeiten unsterblich sein und kann darum auch nicht entfernt mit den übrigen Liederdichtern Frankreichs verglichen werden. Unter diesen sind allerdings schon Armand Gouffé [12]) (geb. 1773), als Vaudevillist mit Recht der Pannard des 19ten Jahrhunderts genannt (seine berühmtesten Lieder sind: St. Denis, le corbillard, plus on est de fous, plus on rit etc.), und Madeleine Desaugiers [13]) (aus Frejus 1772—1827), den Beranger unverdienter Weise in seinem Liede Saute paillasse, saute pour tout le monde durchgezogen hat, höchst bedeutende Talente, aber immer noch nicht zu vergleichen mit dem größten Volksliederdichter Frankreichs in unserer Zeit, eben diesem Pierre Jean de Beranger [14]) (aus Paris 1780). Man hat allerdings seinen Liedern Cynismus, Atheismus,

Unmoralität vorgeworfen, allein bedenkt man, daß er zuerst für die Vertheidigung der Interessen und Rechte des gemeinen Mannes, aber nicht wie die ungeheure Mehrzahl der sogenannten politischen Dichter unseres Zeitalters, nur um seines Ruhmes oder Privatnutzens halber, seine Stimme erhob, so kann man begreifen, ein wie gefährlicher Feind er den Bourbons war. Freilich sieht man nicht ein, wie die Bouteille volée, les Gaulois et les Francs, la Gaudriole, la bonne vieille, le vicaire savoyard, le Dieu des bonnes gens, le petit homme gris, la Bacchante, l'Orgie, le Déluge, Frétillon, worin er freilich gegen die Erfahrung den Atheisten zwar im Elend, aber in bester Laune sterben läßt ꝛc., von dem Verfasser des roi d'Yvetot herrühren konnten, da sie doch so ganz heterogener Art sind. Im Vergleich mit den Alten kann man von ihm sagen, daß er die Lebensphilosophie des Horaz, aber ohne dessen höfisches Wesen, den cynischen Humor des Diogenes, das Geschick Voltaire's, die entgegengesetztesten Begriffe und Affecte zu einem Zwecke, der Vernichtung der Bourbons, zu benutzen, die moralische Kraft eines Alcäus mit der burlesken Laune eines Parny, freilich ohne dessen Grazie, die Heiterkeit des Catull mit der weichen Schwermuth des Tibull in sich vereinigte. Der volksthümlichste seiner Schüler ist Paul Emil Debraux[15]) (aus Ancerville 1796 od. 1798—1831) geworden, denn seine Lieder Colonne, le prince Eugène, le mort St. Jean, Fanfan la Tulipe, Soldat t'en souviens tu? beurkunden ihn als tüchtigen Soldatendichter; leider ist er aber zuweilen etwas gemein. Gewissermaßen gehören hierher auch Alexandre Auguste de Berryer[16]) (aus Paris 1803), Nestor de Lamarque[17]), Viennet[18]), Casimir Delavigne[19]), Letzterer besonders wegen seiner politischen Messéniennes, und vor allen der republikanische Volksdichter Pierre Dupont[20]) (aus Lyon 1821). Neuerlich hat auch Victor Hugo[21]) von seinem Verbannungsort, der Insel Jersey, aus einen Band radicaler Gassenlieder ausgeschickt, die zu giftig sind, als daß sie irgend einen wahren poetischen Werth haben könnten.

1) S. Dussaulx, Annales litt. T. III. p. 387. Rotermund Bd. IV. p. 579. sq. La Harpe T. II. p. 553. Reganhac, Eloge de P. Londr. et Paris 1788. 8. — Poésies sacrées sur différents sujets. Paris 1734. 1754. 12. 1763. 4. 1770. 12. 1773. 4. Oeuvres. ib. 1754. III. 12. 1763. II. 4. Oeuvres compl. cont. tous ses ouvrages de Poëtique et entre autres la traduct. des Georg. de Virgile, des Trag. d'Eschyle et les Mélanges de traductions. ib. 1784. VI. 8. 1802. VI. 12.

2) Odes républicaines au peuple François. Paris 1795. 8. Le triomphe des arts, poëme. ib. 1751. 8. Oeuvres publ. p. Ginguené. Paris 1813. IV. 8. (hier fehlen d. Od. Rép.) Oeuvres choisies. ib. 1821. II. 8. S. Dussaulx T. III. p. 287. St. Beuve, Portr. litt. T. I. p. 130. sq. u. Causeries T. V. p. 115. sq. Rotermund Bd. I. p. 1463. La Harpe T. II. p. 630. 633.

3) Narcisse dans l'île de Vénus. Paris 1795. 1810. 8. Oeuvres choisies. Paris 1805. 12. Oeuvres complètes. ib. 1825. 8. 1826. 32. Le génie

de Virgile publ. p. Miger. ib. 1810. IV. 8. (enth. Uebers. a. B.) S. Dussaulx T. III. p. 292. sq. La Harpe, Lycée T. I. p. 880.

4) Dumonville, poème en IV chants. Paris 1759. 8. Oeuvres en prose. Paris 1773. IV. 8. u. 12. Oeuvres compl. av. une not. sur l'auteur p. Villenave. Paris 1819. II. 8. av. une not. p. St. Surin. ib. 1825. VI. 8. S. La Harpe T. II. p. 574. cf. p. 683. sq.

5) Poème sur la mort du duc de Brunswick. Paris 1787. 8. S. M. Berr, Not. sur le baron Riouffe, préfet de la Meurthe. Paris 1823. 8.

6) Oeuvres. Paris 1758. IV. 8. Lyon 1787. IV. 12. S. Fréron im Année litt. 1757. T. IV. La Harpe T. II. p. 447. sq.

7) L'art d'aimer, et diverses poésies. Paris 1775. 8. 1780. 8. Oeuvres. ib. 1775. 18. 1803. II. 8. od. IV. 8. S. Nécrologe 1776. s. v. Nachtr. zu Sulzer Bd. III. 2. p. 395. sq. La Harpe T. I. p. 878.

8) Poésies diverses. Paris 1773. 12. Amours. Londr. 1780. 8. Paris 1782. 8. 1802. II. 18. Voyage en Bourgogne, en prose et en vers. Ile de Bourbon 1777. 8. Oeuvres publ. p. Flins des Oliviers. Paris 1785. II. 18. 1800. 1806. 8. av. une not. sur l'auteur p. Boissonade. ib. 1824. 8.

9) S. Dussaulx T. IV. p. 389. sq. St. Beuve, Portr. des Contemp. T. III. p. 121. sq. Oeuvres. Paris 1808. V. 18. Brux. 1826. II. 8. Poésies inédites publ p. Tissot. Paris 1826. 18. Oeuvres choisies publ. p. Boissonade. ib. 1827. 8 La guerre des dieux suivies des galanteries de la bible. Brux. 1830. 18. (Die Blumen deutsch v. Müchler. Berl. 1823. 8.)

10) Oeuvres. Paris 1788. III. 8. 1798. III. 12. 1816. IV. 8. Oeuvres morales et badines. Paris 1776. II. 8. La guerre de l'opéra. ib. 1753. 12. La patte du chat, conte. ib. 1781. 12. (Werke, deutsch v. Schatz. Lpzg. 1789. IV. 8. S. P. Bergasse, Not. s. Caz. in d. Oeuvres T. I. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 1. Beuchot im Journ. de l'emp. 1817. p. 383—418. Ueb. f. Prédiction (Oeuvres choisies p. de la Harpe T. I. d. XLIIf) S. Luden in d. Nemesis Bd. VII. p. 447. sq. Bull. du Biblioph. Belge T. II. p. 414. sq. V. p. 112. sq. 193. sq. Bülau, Geh. Gesch. Bd. I. p. 411. sq.

11) Les A-propos de société. Paris 1771. III. 12. Oeuvres. ib. 1811. IV. 8.

12) Ballon d'essai ou Chansons et autres poésies. Paris 1802. 8. Ballon perdu ou Chansons et poésies nouvelles. ib. 1804. 8. Encore un ballon ou Chansons et poésies nouvelles. ib. 1807. 8. Le dernier ballon ou Recueil de chansons et autres poésies nouvelles. ib. 1813. 8.

13) Chansons et poésies diverses, avec une not. p. Merle. Paris 1827. IV. 18. 1842. 18. 1848. 18. Brux. 1842. 32. u. s. oft. S. St. Beuve, Portr. d. Contemp. T. III. p. 189. sq. Révue des deux mondes 1845. 1 Juillet.

14) S. Blätt. z. Kde. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 190. sq. 203. sq. 281. 321. 365. sq. 1837. p. 20. sq. 61. sq. 97. 121. 202. 233. 253. sq. 261. 288. sq. 316. 407. sq. 432. 462. 1840. p. 415. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1850. nr. 87. St. Beuve, Nouv. Portr. T. I. p. 69. sq. Révue des deux mond. 1832. 1. Décbr. 1850. 1 Juin. Hoefer, Nouv. Biogr. Univ. T. V. p. 527. sq. — Chansons. Paris 1815 12. Recueil de chansons. ib. 1805. 12. Second Recueil. ib. 1821. 12. Troisième recueil. ib. 1825. 12. Quatrième recueil. ib. 1828. 12. Cinquième recueil. ib. 1853. 12. Oeuvres complètes. ib. 1834. IV. 12. Brux. 1843. IV. 32. u. V. 18. Leips. 1832. 18. u. s. oft. (Uebers. s. One hundred songs transl. by W. Young. Lond. 1847. 8. Lyrical poems sel. and transl. by W. Anderson Edinb. 1847. 8. Songs transl. fr. the french. Lond. 1837. 8. Lieder. Deutsch v. Metromanus. Stuttg. 1831—32. II. 8. a. d. Franz. v. Ph. Engelhardt. Cassel. 1830. 12. Hundert u. drei Lieder, übers. v. Nathusius. Brnschw. 1839. 12. Liederausw. n. freier

Bearb. v. Chamisso u. Freih. v. Gaudy. Lpzg. 1838. 12. Lieder im Versmaß d. Originals verd. von L. S. Rubens (L. Seeger). Bern 1839–41. III. 16. ebd. 1842. 16.

15) Chansons nationales. Paris 1819. 8. Chansons compl. publ. p. Béranger. ib. 1835—37. III. 12. Les barricades de 1831. scènes hist. Brux. 1831. 18. Chansons patriotiques. Paris 1831. 16. S. Henrion, Ann. biogr. T. I. p. 279. Dict. de la convers. T. XII. Suppl. p. 251.

16) Chansonnier Normand. Cherbourg 1833. 18.

17) La liberté. Paris 1827. 8. Les Novembriseurs, improvis. lyrique. ib. 1827. 8.

18) Oeuvres diverses. Brux. 1826. IV. 18. Epître aux chiffonniers. ib. 1827. 12. Epîtres aux mules de Dom Miguel. ib. 1827. 12. Epître adressée aux Muses. ib. 1824. 8. Epîtres diverses. ib. 1827. II. 18.

19) Messéniennes. Paris 1818. 8. Nouvelles Messéniennes. ib. 1822. 1827. 8. Brux. 1831. 18. Derniers chants. Poésies et ballades sur l'Italie. Paris 1845. 8.

20) S. Allg. Augsb. Zeit. 1851. Beil. nr. 256. St. Beuve, Caus. T. IV. p. 54. sq. — Les deux anges, poëme suivi de pièces diverses. Provins et Paris 1844. 8. Chants et poésies. ib. 1851. 8.

21) Châtiments. Genève et New York 1853. 32.

§. 29.

Wir kommen nun zu den übrigen Lyrikern Frankreichs. Beginnen wir mit den Elegikern, so wird Pierre Treneuil[1]) aus Cahors 1763—1818), der schon als Jüngling drei Preise von der Académie des jeux floraux erhalten hatte, hier zuerst genannt werden müssen. Seine Trauerlieder über die unglücklichen Opfer der Revolution, auf deren Gräber er blühende Immortellenkränze legte (1806), brachten ihm indeß mehr Ehre ein als seine Gedichte auf Napoleon's Heirath mit Marie Louise (1810) und die Geburt seines Sohnes, obwohl er später wieder mit der alten Kraft den Märtyrertod Ludwigs XVI. feierte. Ganz in demselben Style sind H. de Trecy's[2]) (aus der Franche Comté) Elegieen auf den Tod Ludwigs XVI., der Marie Antoinette und Ludwigs XVII., wogegen Charles Hubert Millevoye[3]) (aus Abbeville 1782—1816) zwar auch eine Anzahl von Elegieen, die gar nicht ohne Talent sind, dichtete, aber eigentlich mehr Miscellandichter ist, indem er sogar mehrere epische Dichtungen (Charlemagne à Pavie, Alfred) verfaßte. Louis Brault[4]) (1782—1829) hinterließ eine Sammlung von Elegieen, Cantaten und Romanzen, die sich eben so durch edle Begeisterung für Freiheit wie durch hohen Schwung auszeichnen. In der Cantate hat er zwar nicht so viel wie de la Motte Houdar und Jean Baptiste Rousseau, aber doch immer mehr als jene geleistet, deren Arbeiten in diesem Genre Bachelier zusammenstellte[5]). Der Schöpfer der Romanze war François Augustin Paradis de Moncrif[6]) (aus Paris 1687—1770), der vielfach nachgeahmt, aber weder von Fabre d'Eglantine, noch von Marmontel, Ber-

quin, Gerard, V. Hugo und Emil Deschamps erreicht worden ist. Als Elegiker werden noch Fidèle Delcroix[7]) (aus Carency 1790), Ulric Guttinguer[8]) (aus Rouen 1786), Charles Loyson[9]) (aus Chateau Gontier 1797—1810), Eugène Gaulmier[10]) (aus St. Amand 1795—1829), ein höchst melancholischer Sänger, Louis Belmontet[11]) (aus Toulouse um 1801), der Tristes in der Manier Ovid's dichtete, in denen er aber nicht seine Leiden, sondern die der Armen und vom Schicksal Niedergedrückten beweint, und später in seinen Nombres d'or nach Beranger's Ausdruck ein breviaire des belles âmes lieferte, Auguste Barbier, dessen Chants civils et réligieux hierher gehören, Henry Blaze[12]), genannt de Bury (aus Cavaillon im Departement de Vaucluse 1816), Pierre Marie Victor Laprade[13]) (aus Montbrison 1812), Verfasser mehrerer religiösen lyrischen Epopöen voll glühender Begeisterung und Odendichter, der noch zu erwähnende Kritiker Charles Augustin St. Beuve (aus Boulogne 1804), dessen Consolations[14]), die nur etwas zu düster sind, man unbedingt hierher zu ziehen hat, Leon Halevy[15]) (aus Paris 1802), der nicht blos mit vieler Gewandtheit Proben aus dem Dichtergarten des übrigen Europa's in sein Vaterland verpflanzte, sondern auch selbst Elegieen dichtete, die Originalität mit Natürlichkeit und Wahrheit der Empfindung verbinden, Charles Bernard Dugrail de la Villette[16]) (aus Besançon 1805), der als ächter Royalist nur für gestürzte Throne Thränen hat rc., hervorzuheben sein. Julien Auguste Pelage Brizeux[17]) (geb. 1806 zu Lorient), der auch eine treffliche Volksliedersammlung in der Sprache seines Landes, der Bretagne (Le Télen Arvor, die Harfe von Armorica) lieferte, besang auf das Zarteste seine Jugendliebe zu einem niedlichen Landmädchen, welches er, von seiner Reise nach Italien zurückgekehrt, als Gattin und Mutter wiederfand, und ließ dann mehrere treffliche lyrische Dichtungen, sowie ein von der Académie française gekröntes Epos Les Brétons folgen. Théophile Gautier[18]) (aus Tarbes 1811), in neuester Zeit auch durch Novellen und Reisebilder in Spanien (Tras los Montes) bekannt, gehört als Lyriker unbedingt hierher, eben so Charles Dovalle[19]) (aus Montreuil 1807—29), dessen Elegieen noch ganz das Gepräge der jugendlichen Unschuld tragen, Achille Duclesieux[20]), leider gar zu schwermüthig, Hippolyte Morvonnais[21]), rein christlicher Dichter, Edouard d'Anglemont[22]) (aus Pont Audemer 1798), ein Lyriker zweiten Ranges und sorgfältiger als der Legitimist Cl. S. de St. Valry[23]), Ernest Legouvé[24]), besonders durch die Elegie auf den Tod seines oben genannten Vaters berühmt, Graf Jules de Resseguier[25]) (aus Toulouse), Jules de St. Felix[26]), Edouard Mennechet[27]), Legitimist und Miscellandichter, aber etwas zu weitschweifig, Casimir Delavigne, ohne Zweifel einer der begabtesten Elegiker Frankreichs,

Schade nur, daß seinen Messéniennes das wahre Gottvertrauen abgeht, Alphonse de Lamartine[28]) (aus Macon 1791), der in seinen Méditations und Harmonies die Beredtsamkeit eines Bossuet in die Verse eines Classikers aus dem goldnen Zeitalter der Literatur seines Vaterlandes einzukleiden wußte und seine Leser förmlich in seinem Gottversunkensein berauschte, aus welchem er sie leider wieder durch seinen pantheistischen Chûte d'un ange aufschreckte, um in neuester Zeit ganz in radicalem Freiheitsschwindel unterzugehen, Antoine de Latour[29]) (geb. 1810) und Edouard Turquety[30]), zwei begeisterte christliche Lyriker, aber voll wahrhaft erhabener Einfachheit, Capot de Feuillide[31]) und A. de Beauchesne[32]), Legitimisten aus der Bretagne und Vendée, die das religiöse und romantische Element nach ihrer ritterlichen Devise Dieu et mon roi in sich vereinigen, Charles Fournel[33]), Uebersetzer mehrerer Uhland'schen Balladen und geschickter Nachahmer dieser Dichtungsart. Victor Marie Hugo[34]) (aus Besançon 1802 od. 1803), der Führer der sogenannten romantischen Schule, ist ein außerordentliches Talent, aber ein wahrhaft politischer Wetterhahn. So erscheint er in seinen Odes et Ballades (1824) rein als Royalist und Ultramontane, in seinen Feuilles d'automne (1831) wird er völlig lyrisch, in den Orientales läßt er seiner Phantasie ganz die Zügel schießen, in den Chants du crepuscule (1835) fängt er an Politiker zu werden, und in den Voix intérieurs (1839) zeigt er ein außerordentliches beschreibendes Talent. Im Jahre 1840 dichtete er eine Ode auf Napoleon's Leichenfeier, 1847 gehörte er zu den Stürmern und Drängern nach Reformen, 1848 spielte er den unbegrenzten Republikaner, 1849 ward er wieder Bonapartist, und nach dem Staatsstreich wanderte er aus und ist seitdem einer der wüthendsten Jacobiner geworden, von dessen thörichter Wuth seine oben genannten Châtiments ein glänzendes Zeugniß ablegen. Zu derselben Schule gehören der neben ihm allgemein beliebt gewordene Alfred de Musset[35]) (geb. 1810), ein Nachahmer Byron's, in neuester Zeit jedoch mehr selbständig, für uns Deutsche auch durch seine gelungene, aber bittere Erwiderung auf Becker's Rheinlied Nous avons eu votre Rhin allemand merkwürdig, Arsène Houssaye[36]) (aus Bruyères im Departement der Aisne 1815), auch als tüchtiger Romanschriftsteller zu erwähnen, Evariste Bouley Paty[37]), dessen Elie Mariaker, ein hyperromantisches Gebilde in dunkeln und meist unangemessenen Metaphern die Arbeiten seines Meisters zu überbieten sucht, Emile Souvestre[38]) (aus Morlaix 1808), der mit seinen Dichterträumen zu den besten Lyrikern dieser Schule gerechnet werden darf, welche wiederum die Pauvre fille Alexandre Soumet's[39]) repräsentirt, der in seinem Poème de l'incrédulité aus dem vor der Revolution in Frankreich eingerissenen Unglauben alles Unglück dieses Landes herleitet, Emile Deschamps[4*]) (aus Bourges),

der in seinem letzten Gothenkönig mit vielem Glück den Ton der altspanischen Romanzenpoesie zu treffen und dieselbe vorzüglich durch Abwechselung der Metra lebendiger zu machen suchte, Alfred de Vigny[41]) (aus Loches 1799), der in seinen frühern Gedichten Eloa, Dolorida und Moïse so großes lyrisches Talent zeigte, daß es zu beklagen ist, daß er in letzter Zeit sich so eifrig dem Theater zuwendete, Jules Lefevre[42]), welcher sich zwar nach den besten deutschen, italienischen, spanischen und englischen Mustern bildete, allein dadurch auch an Originalität verlor ꝛc. Wir haben oben schon Gelegenheit gehabt, mehrere Satiriker des heutigen Frankreichs kennen zu lernen, wir nennen hier noch wegen ihrer zum Theil lyrischen Richtung den Marquis de Frenolly[43]), von dem recht gut geschriebene Episteln (z. B. Sur la charité) vorliegen, Xavier Boniface (aus Paris 1796), der aber unter dem Namen Saintine[44]), wie er sich nach dem Geburtsorte seiner Mutter nannte, bekannter ist, Alexandre Pierre Barginet[45]) (aus Grenoble 1798), dessen Kerkerpoesieen, an denen auch sein Freund J. de Magalon (aus Bagnols im Dep. des Gard 1794) Antheil hatte, mehr durch das traurige Schicksal ihres Verfassers (er war des Carbonarismus wegen eingekerkert), als durch ihren innern Werth Aufsehn erregten, Viollet le Duc[46]), der in seiner Nouvel art poétique eine treffliche Persiflage des in Frankreich eingerissenen schlechten Geschmacks lieferte, Hyacinthe Thabaud de Latouche[47]) (aus Blanc in Berry 1785—1851), der in seiner Académie denselben Zweck verfolgte, Barthélémy und Mery, deren Némesis (vom 27. März 1831 bis 1. April 1832) ihnen zahlreiche Feinde zuzog, Theophile Gautier, von uns bereits erwähnt, politischer Dichter wie Antony Deschamps[48]) (aus Paris 1809), der Uebersetzer der divina commedia, zwar kräftig und beißend, aber doch noch nicht so wie der uns schon bekannte Barbier[49]), dessen *Curée* (1831) mit einer eines wahren Sohnes der Freiheit würdigen Offenheit den damaligen Machthabern ins Gesicht sagt, wie sie sich durch die Blousen- und Barricadenmänner zwar den Weg zu ihren jetzigen Stellen ebnen ließen, aber leider ihre Dienste sehr bald wieder vergaßen.

1) Poésies élégiaques, ed. augm. d'une not. sur l'auteur. Paris 1824. 8.

2) La mort de Louis XVI, idylle dans le goût antique. Paris 1820. 8. La mort et l'apothéose de Marie Antoinette. ib. 1817. 8. La mort de Louis XVII. ib. 1818. 8.

3) Oeuvres complètes. Paris 1822. IV. 8. Poésies compl. av. une not. p. Pongerville. ib. 1843. 12. S. St. Beuve, Portr. litt. T. I. p. 398. sq. Nodier, Mélanges T. I. p. 335. sq. u. Nouv. Mél. p. 295. sq. Rév. de deux mond. 1837. 1 Juin.

4) Recueil d'élégies, de cantates, de romances. Paris 1812. 8. Ode sur le désastre de la frégate de la Méduse. ib. 1818. 8. Poésies politiques et morales. ib. 1826. 8.

5) Recueil de cantates qui se chantent dans les concerts. Paris 1724. 12.

6) Oeuvres. Paris 1750. III. 8. 1796. II. 8. S. d'Alembert, Hist. T. VI. p. 285. sq. Grimm, Corresp. T. I. p. 335. sq.

7) Poésies. Paris 1829. 8.

8) Mélanges poétiques. Paris 1814. 8. S. Rév. d. deux mond. 1836. 15 Décbr.

9) Le bonheur de l'étude. Paris 1817. 8. Epîtres et élégies. ib. 1819. 8.

10) Le dévouement des medecins français et des soeurs de St. Camille. Paris 1822. 8. Ode sur le dévouement de Malesherbes. ib. 1820. 1821. 8.

11) Les Tristes. Paris 1824. 8. Les Rois, Hotel Laffitte à vendre Odes républ. ib. 1837. 8. Les nombres d'or, poésies. ib. 1846. 8. La popularité des grands noms. ib. 1849. 8. Vive l'empereur, ode. ib. 1848. 8. etc.

12) Poésies. Paris 1841. 12.

13) Les parfums de Magdeleine, poème. Lyon 1839. 24. La colère de Jésus. ib. 1840. 8. Psyché. ib. 1841. 18. Odes et poèmes. ib. 1844. 18. Age nouveau. Lyon 1847. 18. Poèmes évangeliques. Paris 1850. 8.

14) Vie, poésies et pensées de J. Delorme. Paris 1829. 8. Consolations. ib. 1830. 8. Pensées d'Août. ib. 1838. 8. Poésies complètes. ib. 1840. 8. S. Révue des deux mond. 1834 15 Juillet. Planche, Portr. litt. T. I. p. 277. sq. Blätt. für d. Litt. d. Ausland. 1840. p. 188. 269. 401, 433. 578.

15) Elégies. Paris 1825. 8. Commode et le gladiateur. ib. 1825. 8. Poésies européennes. ib. 1827. 8.

16) Plus deuil que joie. Besançon 1832. 8.

17) Marie, idylle brétonne. Paris 1832. 12. Les Ternaires, livre lyrique. ib. 1841. 12. Les Brétons, epopée rustique. ib. 1846. 8. Primel et Nola. ib. 1852. 12. S. St. Beuve, Caus. T. V. p. 306. Rév. d. deux mond. 1841. 1 Septbr.

18) S. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 437. sq. St Beuve, Portr. d. Contemp. T. III. p. 251. sq. Poésies. Paris 1830. 12. Poésies complètes. ib. 1845. 12. La comédie de la mort. ib. 1838. 8. Nouvelles. ib. 1845. 12. Albertus ou l'âme et le péché, leg. théol. ib. 1832. 12.

19) Le Sylphe, poés. préc. d'une not. p. V. Louvet et Hugo. Paris 1830. 8.

20) Exil et patrie. Paris 1834. 1837. 8. L'âme et solitude, poésies. ib. 1833. 1837. 12. Dernier chant. ib. 1841. 8.

21) Elégies et autres poésies, suivies de Sapho, drame lyr. Paris 1824. 8. Les rèves aux manes du gén. Foy, suivies d'églogues et de poésies élégiaques. ib. 1826. 8.

22) Fragmens de poésie. Paris 1832. 8.

23) La Chapelle de N. D. du Chêne, Les ruines de Montfort, l'Amaury, poèmes. Paris 1826. Les fleurs, poème. ib. 1829. 8. Fragments de poésie. ib. 1833. 18.

24) Les morts bizarres, poèmes dram. suiv. de Poésies. Paris 1832. 8. Edith de Falsen. ib. 1840. 12.

25) Tableaux poétiques. Ed. VI. Paris 1829. 8. Fables poétiques et Prismes poétiques. Brux. 1832. 32.

26) Poésies romaines. Paris 1830. 8.

27) Contes et poésies diverses. Paris 1827. 8.

28) Oeuvres complètes. Paris 1826. II. 8. ib. 1836—40. XIII. 8. 1839. sq. X. 8. 1842. VIII. 8. Oeuvres compl. Brux. 1844. II. 4. Oeuvres poétiques compl. Paris 1839. sq. X. 32. Oeuvres choisies et épurées ib. 1849.—1850. XIV. 8. Méditations poétiques. ib. 1831. Ed. IV. 1845. II. 8. Premières méditations poét. La Mort de Socrate. ib. 1832. 8. Nouvelles Med. poét. Le dernier chant du pélerinage d'Harold. Chant du sacre. ib. 1845. 8. Harmonies poétiques et réligieuses. ib. 1831. Ed. IV. ib. 1833. 8. Les destinées de la poésie. ib. 1834. 8. (Prosa.) La chute d'un ange. ib. 1838. II. 8. Ed. VII. ib. 1839. II. 8. Recueillements poétiques. ib. 1839. 18. Ed. VI. ib. 1839. 12. Les visions. ib. 1854. 12. Mélanges poétiques et discours. ib. 1839. 32. (Prosa:) Raphael, pages de la vingtième année. ib. 1849. 8. Les confidences. ib. 1849. 8. Les nouvelles confidences. ib. 1851. 8. Geneviève, mémoires d'une servante. ib. 1851. 8. Le tailleur de pierres de St. Point. ib. 1851. 8. S. Planche T. I. p. 181. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 106. 1849. nr. 46. 53. 131. 1848. nr. 56. Blätt. f. d. Lit. d. Ausland. 1836. p. 115. sq. 1837. p. 81. sq. 1838. p. 261. sq. 1839. p. 317. 417. sq. Wolf, Die schöne Lit. Europa's. Lpzg. 1832. p. 78. sq. St. Beuve, Portr. (Brux. 1836.) P. I. p. 31. sq. u. Causeries du lundi T. I. p. 59. IV. p. 299. sq. Alison, Essays T. II. p. 478. sq. Révue des deux mond. 1841 Juin. A. Dufeu, Lamart. et Béranger. Mars. 1831. 8. E. Falconnet Alph. de L. Paris 1840. 8. Querard, Litt. franç. contemp. T. IV. p. 565. sq. Robin p. 283. sq. Ergänz. Blätt. nr. 152. p. 756.

29) Poésies complètes. Paris 1841. 12. Vie intime. ib. 1833. 8. 1835. 8.

30) Esquisses poétiques. Paris 1829. 8. Amour et foi. ib. 1833. 1834. 8. Poésie catholique. ib. 1836. 8. Hymnes sacrés. Brux. 1834. 32. Primavera. ib. 1840. 32. Fleurs à Marie. Paris 1846. 8.

31) Vendéennes et chants Hellènes. Paris 1825. 8. Les Vendéennes. ib. 1826. 8.

32) Souvenirs poétiques. Paris 1830. 16 1824. Ed. II. 8. Ihm gehören auch die Souvenirs d'un vieux Parisien. ib. 1834. 8.

33) Ballades et lais. Berlin 1844. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1844. nr. 136.

34) S. St. Beuve, Nouv. Portr. litt. T. I. p. 127. sq. Planche T. III. p. 5. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. nr. 3. 1834. nr. 52—53. 1841. nr. 85. 1845. nr. 78. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 4. sq. 250. sq. 1837. nr. 22. sq. 1838. p. 1. sq. 446. 1839. p. 97. 1840. p. 41. 437. sq. Scritti lett. di un Ital. vivente. Lugano 1847. T. I. p. 171. sq. Révue des deux mondes 1831. T. III—IV. 1832. 1 Mar. 15 Février. 1 Décbr. 1833. 15 Févr. 1833. 1 Juin. 15 Novbr. 1835. 15 Févr. 15 Novbr. 1838. 15 Novbr. 1 Décbr. 1845. 1 Juin. Granier de Cassagnac, Oeuvr. litt. Paris 1852. p. 273. sq. Wolf a. a. O. p. 7—78. Querard a. a. O. p. 333. sq. Erg. Bl. nr. 270. p. 145. Robin, Galerie des gens de lettres au XIXme s. Paris 1848. 8. p. 33. sq. — Oeuvres complètes. Paris 1819—38. XXII. 8. Nouv. éd. ib. 1840—41. XIII. 8. Odes et Ballades. ib. 1832. III. 8. 1839. III. 18. 1841. 1845. 12. Les Orientales. ib. 1832. 1834. 1838. 8. 1841. 1845. 12. Les feuilles d'automne. Ed. III. ib. 1832. II. 18. 1834. 1838. 12. Les chants du Crepuscule. ib. 1835. 8. Les voix intérieurs. ib. 1837. 8. 1840. 8. Les Rayons et les ombres. ib. 1840. 8.

35) S. St. Beuve, Portr. T. I. p. 245. sq. Révue d. deux mond. 1833. 15 Janv. u. Causeries du lundi T. I. p. 278. sq. — Poésies complètes. Paris 1840. 12. Premières poésies. ib. 1850. 8. Nouvelles poésies. ib. 1850. 8. Comédies injouissables. ib. 1838. 8.

36) Poésies complètes. Paris 1850. 8. Romans, contes et voyages. ib. 1847. 8.

37) Elie Mariaker. Paris 1837. 8. Les Athéniennes. ib. 1827. 8. Odes nationales. ib. 1830. 8. Odes. ib. 1844. 8. Tribut aux mânes de Byron. ib. 1825. 8. Sonnets. ib. 1851. 8.

38) Les derniers Brétons. Paris 1840. 12. Rêves poétiques. Nantes 1830. 12. Trois femmes poétes inconnues. ib. 1829. 18.

39) La découverte de la vaccine. Paris 1815. 8. Les derniers moments de Bayard. ib. 1815. 8. Le fanatisme. ib. 1808. 8. L'incrédulité. ib. 1810. 8. La pauvre fille. ib. 1814. 8. La divine epopée, poëme. ib. 1840. II. 8.

40) Poésies d'Em. et Ant. Deschamps. Paris 1841. 12. Choix de poésies. ib. 1841. 18. Poésies d'Em. D. ib. 1842. 18. Ueber ihn u. seinen Bruder s. Rév. des deux mond. 1841. 15 Août.

41) Oeuvres complètes. Paris 1837. VII. 8. Poésies complètes. ib. 1846. 8. S. Révue des deux mondes 1832. 1 Août. 1835. 1 Octbr. Révue Indép. 1846. T. I. p. 331. sq. St. Beuve, Nouv. Portr. T. III. p. 187. sq.

42) Confidences. Paris 1833 8. S. St. Beuve a. a. O. T. I. p. 231. sq.

43) Poésies. Paris 1807. 8. Une séance du conseil des ministres, satire en vers. ib. 1821. 8.

44) Poëmes, Odes, Epîtres et Poésies diverses. Paris 1823. 8.

45) Souvenirs poétiques de deux prisonniers. Paris 1823. 8. (unter Magalon's Namen.)

46) Nouvel art poétique. Paris 1809. 12.

47) S. Siècle 1851. 18 u. 20 Juillet. St. Beuve, Caus. T. III. p. 367. Le Fevre Deumier, Célébr. d'autrefois. Paris 1873. p. 109. sq. — Les classiques vengés. Paris 1825. 8. L'académie. Paris 1826. 8.

48) La divine Comédie de Dante trad. en vers franç. Paris 1839. 8. Trois satires politiques. ib. 1831. 8. Resignation, poésies. ib. 1839. 8. etc.

49) S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 73. sq. Révue d. deux mond. 1837. III. Série T. XI. 1840. 1 Mai.

§. 30.

Das laufende Jahrhundert ist, wie in dem übrigen Europa überhaupt, so besonders in Frankreich außerordentlich reich an Dichterinnen, wir können daher hier begreiflicher Weise nur auf einige hervorragende Talente Rücksicht nehmen. Wir bezeichnen als solche Madame Marie Anne Henriette Payan de l'Etang Bourdic Viot [1]) (geb. zu Dresden 1746, † 1802), berühmt durch ihre Ode au silence, Madame Bache-Vin [2]) (aus Rouen), die aber leider an Johannes Secundus nicht eben den züchtigsten Lehrmeister hatte, Madame Adelaïde Gillette Billet verh. Dufresnoy [3]) (aus Nantes 1765—1825), in der Elegie wahrhafte Meisterin und mit Recht wegen ihren Derniers moments de Bayard gekrönt, Madame Sivry de Vannoz [4]) (aus Nancy 1780), eine Legitimistin, deren Trauerlieder auf die königlichen Märtyrer der Revolution allerdings jetzt vergessen sind, Madame Marceline Desbordes Valmore [5]) (aus Douay 1787),

deren Elegie auf das traurige, leichtfertige und lasterhafte Leben der Schauspieler, welches sie durch ihre Verheirathung mit dem gleichnamigen Tragiker aus Erfahrung kannte, alle Arbeiten ähnlicher Art von Seiten ihrer Schwestern auf dem französischen Helikon übertrifft, etwa Madame Amable Tastu[6]) (aus Paris 1786), die in der religiösen und Trauerelegie ziemlich vollendet, sonst aber eine Freiheitsschwärmerin ist, ausgenommen, Constanze Marie de Théis[7]) Fürstin Salm-Dyck-Reifferscheid (aus Nantes 1767), Madame Victoire Babois[8]) (aus Versailles 1760—1839), die durch die Elegie auf den Tod ihrer Tochter den Namen einer Sappho des mères von ihrem Onkel Ducis erhalten hat, Mademoiselle Elise Mercoeur[9]) (aus Nantes 1809 — 1830), leider für die Musen zu früh verstorben, Madame de Girardin, die Gemahlin des bekannten Journalisten, die aber unter ihrem Mädchennamen Delphine Gay[10]) (geb. 1805 zu Aachen) durch ihr berühmtes Gedicht auf die Pest von Barcellona (devouement des médecins français et des soeurs de St. Camille dans la peste de Barcelone 1821) den Dichterpreis von Seiten der Akademie erhielt, Madame Gautier[11]), die den durch ihr Tombe royale (1824) erregten Erwartungen durch ihren Vincent de Paule (1832), dessen Ertrag für eine Anzahl Cholerawaisen bestimmt war, nicht rechtfertigte, Mademoiselle Felicie d'Ayzac[12]) (aus Paris 1801), die Vertreterin der poésie larmoyante, Madame Anaïs Segalas[13]), die besonders durch ihre von aller Monotonie und Einseitigkeit entfernte Lyrik anzieht, und Madame de Céré Barbé[14]) (aus Isle de France), eine rein religiöse Dichterin, endlich die neuerdings sehr fruchtbare Louise Colet[15]) geb. Revoil (aus Aix 1810).

1) Ihre Gedichte stehen im Almanac des Muses v. 1796. sq.

2) Chant sacré pour le duc de Bordeaux. Paris 1821. 8. La mort de la vieille année. Paris 1839. 8. Les statues de St. Victor leg. provenç. ib. 1833. 8.

3) Elégies suivies de pièces diverses. Paris 1811. 8. Ed. IV. ib. 1821. 8.

4) La profanation des tombes royales de St. Denis 1793. Paris 1806. 8. 1810. 12. Le vingt et un Janvier, élégie. ib. 1814. 8.

5) Poésies. Paris 1829. III. 18. Poésies inédites. ib. 1829. 18. Bouquets et prières. ib. 1843. 8. Poésies complètes av. une not. p. St. Beuve. ib. 1842. 12. Pauvres fleurs. ib. 1839. 8 Les Fleurs. ib. 1833. 8. Brux. 1840. 32. S. Révue des deux mondes 1833. 1 Août. St. Beuve, Portr. lit. T. I. p. 69. sq. (éd. de Paris T. II. p. 158.) Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1845. nr. 116. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 214. 491. 1840. p. 45. 432.

6) S. Révue des deux mond. 1835. 15 Février. St. Beuve. Nouv. Portr. T. III. p. 1. sq. — La chevalerie française. Paris 1821. 8. Poésies. ib. 1826. 8. 1832. 8. Oeuvres poétiques. Ed. VI. augm. de plus. pièces inéd. ib. 1838. III. 32. Poésies nouvelles. Brux. 1840. 32.

7) Oeuvres. Paris 1842. IV. 8.

8) Elégies et poésies diverses. Paris 1810. 8. 1828. II. 18. Elégies nationales. ib. 1815. 8. Epître aux romantiques. ib. 1834. 18. S. A. de Chesnel, Biographie des femmes auteurs contemporaines françaises. Paris 1836. 8. p. 119—132.

9) Poésies. Nantes 1827. 8. 1829. 8.

10) Poésies complètes. Paris 1842. 12. Brux. 1842. 32. Essais poétiques. Paris 1824—26. II. 8. Le retour. ib. 1827. 8. Napoline, poëme. ib. 1833. 8. Judith, trag. 1843. 8. Cléopâtre. trag. ib. 1847. 18. L'école des journalistes, com. ib. 1840. 8. S. St. Beuve, Causeries T. III. p. 297. sq.

11) L'Orphélin du petit seminaire, élégie. Paris 1824. 8. La Tombe royale, poëme en III chants. ib. 1824. 8. St. Vincent de Paule, poëme, ib. 1832. 8.

12) Les soupirs poétiques. Paris 1832. 18.

13) Le monument de Molière, poëme cour. p. l'ac. franç. Paris 1843. 8. Le marabout de Sidi-Brahim, poëme suivi de la Chanson des Soldats d'Afrique. ib. 1845. 8. Les Algériennes. ib. 1831. 8. Les oiseaux de passage. ih. 1836. 8.

14) Poésies réligieuses. Paris 1824. 8. Heures poétiques et réligieuses. ib. 1828. 16.

15) Fleurs du Midi, poèmes. Paris 1836. 8. Penserosa, poésies nouvelles. ib. 1839. 8.

§. 31.

Den Uebergang zum eigentlichen Roman bildet aber die in neuester Zeit aufgekommene eigenthümliche Form der Satire in Prosa, die große Zahl der sogenannten Physiologies, in denen die meisten der bürgerlichen Zustände und Verhältnisse, Classen und Stände der Gesellschaft ziemlich witzig und schonungslos, gewöhnlich mit Caricaturen in Holzschnitt personificirt durchgezogen werden. Die berühmteste ist die Physiologie du goût von Anthelme Brillat Savarin[1]) (aus Bellay 1755—1826), welche den übrigen zur Nachahmung gedient hat. Ziemlich in demselben Genre sind die Guêpes des Romantikers Jean Baptiste Alphonse Karr[2]) (aus Paris 1808), eine Duodezmonatschrift, vor der sich aber noch das alte Witzblatt Charivari und die neuerlich eingegangene Caricature auszeichnen. Am vollendetsten steht dieses ganze Genre in Jean Ignace Isidore Gérard's, genannt Grandville[3]) (geb. 1800 zu Nancy, † 1847) und Paul Chevalier's[4]) (aus Paris 1801), des unter dem Namen Gavarni bekannten Zeichners, geistreichen Phantasiestücken da, die allerdings durch die geschmackvollen und dem Inhalte ganz angemessenen Illustrationen allen übrigen Nachbildungen den Vorrang abgewonnen haben.

1) La Physiologie du Goût ou Méditations de Gastronomie transcendante. Paris 1825. 8. (anonym); nouv. éd. préc. d'une not. sur l'auteur acc. de not. et suivie d'un appendice. Paris 1840. 1853. 8. ib. 1846. II. 18.

2) Les Guêpes. Paris 1839. 32. Les Guêpes hebdomataires. ib. 1848. 32.

3) S. Gubitz, Gesellsch. 1848. Kunst- u. Lit. Bl. nr. 5. p. 37. sq. — Les metamorphoses du jour. Paris 1828. 8. acc. d'un texte et préc. d'une not. s. Grandville p. Ch. Blanc. ib. 1853. 8. Un autre monde. ib. s. a. 8. Les petites misères de la vie humaine. ib. s. a. 8. Les cent proverbes. ib. s. a. 8. Les fleurs animées. s. a. 8. Les étoiles, dernière féerie. ib. s. a. 8. Scènes de la vie privée et publique des animaux. Etudes de moeurs contempor. publ. p. Stahl. ib. 1842. II. 8.

4) Oeuvres choisies de Gavarni. Paris 1845. IV. 8. ib. 1848. 4. Perles et parures, fant. p. Gav. texte p. Méry. ib. 1850. II. 8. Les joyaux, fantaisie p. Gavarni texte par Méry. ib. 1851. 8. Le diable à Paris. ib. s. a. II. 8. S. Vischer in d. Tübing. Jahrb. d. Gegenwart 1846. p. 534. sq.

§. 32.

Es bleibt jetzt nur noch übrig, einige Worte über die Provinzial- und Volksdichter des modernen Frankreichs zu sagen. Die Zahl derselben ist im Ganzen sehr groß, wir können uns natürlich nur auf einige wenige beschränken. Am zahlreichsten ist die Provence vertreten, hier haben wir Jean de Cabanes[1]) (aus Aix 1653—1717), den Fabulisten C. T. Gros[2]), Augustin Gaude[3]), Hyacinthe Morel[4]), Germain[5]), Joseph Arnaud[6]), einen Schuster aus Lisle, Nicolas Saboly[7]) (aus Monteux 1660—1724), Claude Peyrot[8]) (aus Milhau 1709—95), Desanat[9]), G. Roquilli[10]), D. L. Cassan[11]), im Patois von Nizza Rancher[12]) ꝛc. In dem Patois von Languedoc dichteten der Kammmacher Arnaud Daubasse[13]) (aus Moissac, † 1720), Germain Encontre[14]), F. Chailan[15]), Augustin Fabre[16]), M. Verdié[17]), Augustin Tandon[18]), P. A. und Cyr. Rigaud[19]), C. Reymoneng[20]), F. A. Peyrotte[21]) und A. Brugié[22]) ꝛc., in dem von Bearn Cyprien Despourrins[23]) (aus Accous 1698), in dem der Auvergne Joseph Pastural[24]), in dem von Besançon der Drucker François Gauthier[25]) († 1730) ꝛc. Ja es *giebt* in diesem Genre einige interessante dramatische Arbeiten, wie von dem Provençalen Pelabon[26]) (aus Marseille), dem schon genannten Fabre und seinem Landsmann, dem Professor Thomas Thobert[27]) († 1777), wie denn im Dialekte von Limousin Lourtette de Prades[28]), und in dem von Perigord der ältere Abbé Fabre[29]) (aus Chemines in Quercy) und Pierre Roussel[30]) (1626—84), sowie ein Ungenannter im Dialekt der Bretagne[31]) dichteten ꝛc. Die trefflichen Dichtungen des Friseurs Jacques Jasmin[32]) (eig. Jacquou Jansemin, aus Agen 1797), obwohl im Dialekte seiner Provinz, führen uns zu den eigentlichen Volksdichtern, zu denen sonst noch der Bäcker in Nismes Jean Reboul[33]) (geb. 1796), ein supernaturalistischer Socialist und Anbeter Lamartine's, der schon genannte Töpfer Peyrotte (aus Clermont L'Hérault), ein Ultrasocialist, der sentimentale Buchdrucker Hegésippe Moreau[34]) (aus Paris 1810), der Kattunfärber Théodore Lebreton[35]) (aus Rouen 1803), der besonders geschickt ist, die Leiden

der armen Fabrikarbeiter und die Schwelgerei ihrer Blutsauger zu schildern, und der muntere Maurer **Charles Poncy**[36]) (aus Toulon) gehören.

1) L'historien sincere sur la guerro do ou duc de Savoyo en Prouvenço en 1707, poëme prov. av. une not. s. le poète et seg. divers ouvr. Aix 1830. 8. (S. Strobel p. 89. sq.) Oeuvres. Villeneuve 1796. 1839. 8. s. Strobel, Franz. Volksd. Bd. I. p 81. sq.

2) Recueil de pouesiés prouvençalos. Marseille 1763. 8.

3) Opuscules. Paris 1788. 18.

4) Lou galoubé de Jacintou Morel ou pouesious prov. d'aquel Outour. Avign. 1828. 12.

5) La bourrido dei dieoux, pouémo. Mars. 1760. 4.

6) Nouveau recueil de noëls provençaux. Carpentras 1815. 12.

7) Recueil de noëls provençaux. Avign. 1699. 1724. 1737. 1763. 12. 1824. 1829. 12. Carpentras 1803. 12. Noëls provençaux et français ou cantiques sur la naissance du Sauveur comprenant les noëls de Sab. etc. Carp. 1839. 12.

8) Recueil des noëls provençaux. Avign. 1791. 1828. 12. Les quatres saisons ou les Géorgiques patoises, poème. Villefr. 1781. 8. Oeuvres patoises complètes. En Rouergue 1774. A Milhau Ed. IV. 1810. 8. Millaù 1824. 8.

9) Lou troubadour natiounaou vo lou chantré tarascounen, en vers prouvençaou. Marseille 1831. II. 12.

10) Breyou et 50 disciplo, poëmo burlesquo in sié chants. Vardegi 1836. 8.

11) La saouçou d'espinar, ou suitou funestou dé l'errour d'un cuisinié capouchin, amé quaouquis er nouta. Avign. 1836. 8.

12) La Nemaïdao o sia lou trionf dai Sacrestan, poéma nissart. Nisssa 1823. 8.

13) Oeuvres. Villeneuve 1796. 8.

14) Una coursa de bioous, poème en vers languedociens p. G. E. Nismes 1839. 8.

15) Leis amours de Vanus va lou paysan oou théâtré. Ed. II. Mars. 1838. 8. Lou bourryquou presta, anecd. histor. ib. s. a. 8.

16) Recul d'uvras patoisas. Mounpéyè 1815. II. 8. Lou siéchè de Cadaroussa, pouema patois. ib. 1797. 8. seguit d'aou sermoun de moussu Sistré et d'aou Trésor de substantioun ou l'Opera de Castelnaou. commédia patoisa. ib. s. a. 8. Lou siégé de C. suivi de la muse méridionale Avign. 1839. 8. S. Dicuing in d. Révue de Paris 1843. 26 Novbr. de Lavalette in d. Mém. de la Soc. d'Aveyron T. III. p. 316—332.

17) Alexis ou l'infortuné laboureur, pastorale. Bord. 1818. 8. La revue de meste Jantot dans l'arrond. de B. ou la rentrée des Bourbons, poème. ib. 1816. 8.

18) Fables et contes en vers patois. Montpellier an VIII. 8.

19) Poésies patouesas de P. A. et Cyr. Rigaud. Montpeyé 1806. 18. Las vendemias de Pignon pouema en douscans. ib. 1780. 8.

20) Fables, contes et historiettes en vers provençaux. Toulon 1835. 8.

21) Las Fadechailhas del Taralié J. A. Peyr. Montp. 1842. 12. Pouesias patouezas de Tarelié. ib. 1840. 8. Der Christ u. die Klagen eines

Aussätzigen übers. b. Cabrié, Le Troubadour moderne ou Poésies populaires de nos provinces méridionales, trad. en fr. Paris 1844. 12.

22) Bouno Gorjo et Gulo Fresco ou lou gourmon motat, poème patois. Bord. 1841. 8.

23) Seine Gedichte stehen in d. Poésies Béarnaises. Pau 1828. 8. S. Strobel p. 113.

24) Poésies Auvergnates. Riom 1733. 8.

25) Noëls nouv. en patois de Besançon. Bes. s. a. 12. ib. 1751. II. 12. 1773. II. 12.

26) Lou groulié bel esprit vo Suzeto et Tribor, com. Avignon 1790. 1809. Marseille 1826. 8. 1839. 8.

27) Christoou et Fresquière ou la queue de l'âne arrachée, com. Mars. 1825. 1826. 8. Mesté Mauchuan ou le Jugement de l'âne, com. ib. 1825. 8.

28) Capioto ou Pastorale Limousine, com. Bord. 1684. Limoges s. a. 12. Ramouneton ou lou Payxan agenés tournat de lo guerro pastouralo en langalge d'Agen. Agen 1701. 8. 1784. Bourdeaux 1717. 1740. 1784. 8. La miramoundo, past. Agen 1683. 12. 1700. 1701. 8.

29) Scatabronda, com. Rotterd. 1687. 12. u. 8. (s. Champollion-Figeac, Charte de commune en langue roman. Paris 1839. p. 11.) Recul d'uvras patoisas de Jean Bapt. F. publ. p. Brunier. Montp. 1815. 1821. 1826. II. 12.

30) Grizoulet, lou jaloux otrapat et los omours de Floridor et Olimpo, de Rosilas et d'Omelito et de Grizoulet et lo Morgui, coumedio. Sorlat 1695. 8. Lo disputo de Bacus et Priapus, compousado p. R. ib. 1694. 8. Oeuvres de R. Dauriac 1839. 8.

31) A. L. M. L. Buezar pévar mab Emon Duc d'Ordon, un Dragedy. Montroulez (Morlaix) 1834. 8. (Trauerspiel der 4 Haimonskinder in Bret. Spr.)

32) Lou tres de may, poemo. Agen 1830. 8. Lou Chalibary, poëme burlesque. ib. 1825. 8. Lus papillotos de Jasmin, coiffur de las Academios d'Agen et de Bourdeou 1835—43. II. 8. ib. 1851. T. III. 8. L'abuglo de Castel-Cuillé. Agen 1836. 8. (trad. en mod. franç. p. Thouzery. Bord. 1837. 8.) Lous dus Frays bessous, poemo. ib. 1847. 8. (s. Révue des deux mond. 1846. 1 Decbr.) S. St. Beuve in d. Révue des deux mond. 1837. 1 Mai u. Portr. litt. T. IV. p. 428—453. u. Révue Britann. V Série 1844. Avril nr. 4. u. Caus. du lundi T. IV. p. 238. sq. Nodier im Temps 1835. 10 Octbr. de Lavergne in d. Révue d. deux mond. 1842. 15 Janvier. 1846. 1 Décbr. 1849. 1 Avril. 1854. Janv. p. 82. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1844. nr. 107. 144. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 61. sq.

33) Le dernier jour, poème. Paris 1839. 12. Poésies. ib. 1836. 12. S. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. nr. 89. sq. 1840. nr. 48. sq.

34) Le Myosotis, Poésies. Paris 1836. 12. 1850. 8. Brux. 1837. 32. S. Bl. f. d. Liter. d. Ausland. 1840. nr. 71. sq. St. Beuve, Causeries T. IV. p. 45. sq.

35) Heures de repos d'un ouvrier. Rouen 1837. 1838. 1840. 8. S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. nr. 84. sq. Nouvelles Heures. ib. 1842. 8. Espoir, poésies nouv. ib. 1845. 8.

36) Marines, poésies préc. d'une not. p. Ortolan. Paris 1844. 8.

§. 33.

Was die dramatische Poesie Frankreichs in diesem Zeitraum anlangt, so haben wir den Meister in der tragischen Kunst, Voltaire, bereits erwähnt, und es wird hier nur noch von denjenigen seiner Collegen die Rede sein müssen, die im Trauerspiele einen mehr als vorübergehenden Ruf erlangt haben. Der Zeit nach der erste hierher gehörige Dichter ist Joseph de La Grange Chancel [1]) (aus Perigueux 1676—1758), der unter einer Menge mittelmäßiger Nebenbuhler mit seinem Amasis (1701), demselben Sujet wie die Merope, und seiner Ino et Mélicerte (1713) verhältnißmäßig Epoche machte. Bedeutend steht er aber hinter dem Misanthropen Prosper Jolyot de Crebillon [2]) (aus Dijon 1674—1762) zurück, dessen von einem schwarzgalligen, finstern Fanatismus auf einem Kornboden mitten unter Ratten, Hunden und Ungeziefer, das er für eine bessere Gesellschaft als die der Menschen betrachtete, dictirte Trauerspiele gleichwohl von einem großartigen Talent für das Schaudervolle zeugen, wenn auch seine Darstellung der menschlichen Leidenschaften und Laster ungeheuer übertrieben, die Form unregelmäßig und die Sprache oft sogar schwülstig ist. Seine besten Stücke sind Atrée (1707), Electre (1709) und Rhadamiste et Zénobie (1711), denn sein Catiline (1749) kränkelt schon an Altersschwäche, da nur der Hauptcharakter vollkommen durchgeführt ist, wogegen Blin de Sainmore [3]) mit seiner Orphanis nur durch das Spiel der Raucourt reussirte (1773). Der kenntnißreiche, geistvolle und elegante Epistelдichter Sebastien Roch Nicolas de Chamfort [4]) (aus der Auvergne 1741—94) hat in seinem Trauerspiel Mustapha et Zéangir (1778), abgesehen von Plagiaten aus dem gleichnamigen Stücke (1705) von Belin (aus Marseille, † 1705), Voltaire unbedingt zu sehr nachgeahmt. Auch La Noue's Mahomet II. ist recht brav im antiken Genre gehalten (Paris 1739. 8.). Jean Baptiste Vivien de Chateaubrun [5]) (aus Angoulème 1686—1775) mit seinen Troyennes (1754), Bernard Joseph Saurin [6]) (aus Paris 1706—82) mit seinem Spartacus, in dem sich aber manche unmoralische und irreligiöse Stellen finden, sind *jetzt* vergessen wie Guimond de la Touche [7]) (aus Paris oder Chateauroux 1723 oder 1731 oder 1729 —60): dieser schrieb zwar nur *ein* einziges Trauerspiel, die Iphigénie en Tauride (1757), allein der Erfolg desselben kam dem der Merope Voltaire's gleich. Pierre Laurent Buirette du Belloy [8]) (aus St. Flour in Auvergne 1727—75) schlug dagegen einen andern Weg ein; denn statt aus der griechischen Mythologie nahm er seine Stoffe aus der vaterländischen Geschichte, und indem er dieselben recht romantisch einzukleiden wußte, gelang es ihm mit seinem Siège de Calais (1765) einen bis dahin noch nicht erlebten Enthusiasmus unter seinen Zuschauern zu erregen, so daß

Ludwig XV. ihm für dieses Stück und die früher geschriebene Zelmire (1762) jene goldene Preismedaille verlieh, die für diejenigen Theaterdichter geschlagen worden war, die einen dreimaligen entschiedenen Erfolg auf der Bühne gehabt hatten. Zu der alten Mode der classischen Stoffe kehrte Louis Poinsinet de Sivry[9]) (aus Versailles 1733—1804) zurück, allein nur seine Briséis (1759) konnte sich längere Zeit halten, denn sein Ajax und sein Caton d'Utique (1789) machten entschieden Fiasco. Eben so wenig eigentliches Verdienst hatte der Lyriker Pompignan mit seiner Didon (1734, s. Geoffroy III. p. 251. La Harpe T. II. p. 261. sq.). Auch der Panegyriker und Lehrdichter Antoine Marin d'Argis Lemierre[10]) (geb. 1721 od. 1733 zu Paris, † 1793) ist unbedeutend, denn er hatte sich blos nach Belloy und Crebillon gebildet, und nur Theatercoups und zeitgemäße Stoffe und Sentenzen verschafften seinen Stücken Barnevelt (1766), Guillaume Tell (1767) und Calas (1791) ihre Erfolge; an sich waren sie eben so steif und hölzern wie seine Hypermnestre (1757), die gleichwohl eben so wie sein Tell und seine Veuve du Malabar (1770) auf dem Repertoir blieb. Was für Tiraden übrigens bei ihm vorkommen, davon giebt der berühmte Vers Le trident de Neptune est le sceptre du monde und Barnevelt's Tadel des Selbstmordes in den Worten: Caton se la donna — Socrate l'attendit Zeugniß. Die Gilles de Caux Sieur de Montlebert[11]) (1682—1733) zugeschriebene Tragödie Marius (1715), welche allerdings den Fehler der meisten damaligen Stücke hat, Geist zu zeigen, wo man Gefühl erwartet, ist nicht schlecht, rührt aber eigentlich von Hénault her. Piron's Callisthène und Ferdinand Cortez sind mit Recht eben so vergessen, wie sein Gustave auf dem Repertoir geblieben ist.

1) Oeuvres. Paris 1735. 8. 1758. V. 12. Les Philippiques, odes avec des notes hist. et litt. Paris 1795. 12. S. Bibl. du théâtre franç. T. III. p. 222. sq. La Harpe, Lycée T. II. p. 246.

2) S. Hirsching Bd. I. 2. p. 326. sq. d'Alembert, Hist. T. I. p. 430. sq. VI. p. 11. sq. Schlegel, Vorles. Bd. II. 1. p. 202. sq. Voltaire, Eloge de Crebillon et crit. de ses ouvr. Laus. 1780. sq. La Harpe, Lycée T. II. p. 210. sq. Auszüge bei Geoffroy, Cours de littér. dramatique. Paris 1825. T. II. p. 295. sq. — Oeuvres. à la Haye 1712. 12. (nur Idoménée, Atrée et Thyeste, Electre et Rhadamiste). Paris 1749. III. 12. 1750. II. 4. 1785. III. 8. 1796. II. 8. 1812. III. 8. préc. de l'éloge hist. p. d'Al. ib. 1824. II. 8. avec les notes de tous les comment. p. Parelle. ib. 1828. II. 8.

3) Héroïdes ou lettres en vers. Amst. 1774. 8. Joachim ou le Triomphe de la piété filiale, drame suivi de poésies fugitives. Amst. 1776. 8. Orphanis, trag. Londres 1800. 8. s. Voltaire, Corresp. nr. LII. LIII. (15 u. 18 Juin 1764). Geoffroy T. III. p. 353. sq.

4) Oeuvres, publ. p. Ginguené. Paris an III. (1795.) IV. 8. av. une not. sur sa vie p. Colnel. ib. 1808. II. 8. p. Auguis. ib. 1824. V. 8. (Deutsch. Lpzg. 1797. II. 8.) S. Dussaulx, Ann. lit. T. I. p. 13. A. W. Schlegel, Krit. Schr. Bd. 1. p. 338. sq. Morellet, Mém. T. I. p. 286. 391. sq. Frankreich im J. 1796. St. V. nr. 1. St. VI. nr. 1. St. VII. nr. 5.

St. X. nr. 6. Révue des deux mondes 1848. 1 Juillet. St. Beuve, Causeries T. IV. p. 414. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1848. nr. 102. La Harpe T. II. p. 615. sq. 311.

5) Oeuvres. Paris 1754. 8. Oeuvres choisies. ib. 1814. 18. Mahomet second, trag. Paris 1715. 12. Philoctète, trag. ib. 1756. 12. Les Troyennes. ib. 1756. 12. S. La Harpe T. II. p. 266. sq.

6) S. Geoffroy T. II. p. 463. sq. La Harpe T. II. p. 271. sq. Cab. de fées T. 37. p. 365. sq. — Oeuvres complètes. Paris 1783. II. 8. Oeuvres choisies av. une not. sur sa vie p. Fayolle. ib. 1813. 18.

7) Iphigénie en Tauride. Paris 1768. 12. S. Millin, Mag. Encycl. 1807. T. I. p. 67. sq. Geoffroy T. III. p. 241. sq. La Harpe T. II. p. 263. sq.

8) S. Geoffroy T. III. p. 275. sq. La Harpe T. II. p. 275. sq. — Oeuvres complètes. Paris 1779. (1787.) VI. 8. Oeuvres choisies. ib. 1811. 1823. 18.

9) Théâtre et oeuvres diverses. Londres (Paris) 1764. 12. Ueb. seine Briséis s. Geoffroy T. III. p. 357. sq.

10) Oeuvres, préc. d'une not. sur l'auteur p. R. Perrin. Paris 1810. III. 8 Ueb. seine Veuve du M. s. Geoffroy T. III. p. 348. S. a. La Harpe T. II. p. 267. sq.

11) Marius, trag. Paris 1716. 1734. 12. Lysimachus, trag. ib. 1738. 8.

§. 34.

Weit höher steht das Lustspiel in dieser Periode, obgleich die Zahl der mittelmäßigen und schlechten Dichter die der bessern unzweifelhaft überwiegt, von welchen letztern einige dem Altmeister Molière nahe genug gekommen sind. Der Erste, der hierher gehört, ist der Schauspieler Marc Antoine Legrand [1]) (geb. zu Paris 1673 od. 1668, † 1728). Man hat von ihm eine Anzahl Kleinigkeiten, die dadurch, daß sie Tagesneuigkeiten behandelten, Glück machten; so brachte er gar Cartouche zu derselben Zeit (1781) auf die Bühne, als sein Prozeß verhandelt ward, und sein roi de Cocagne (1718) hat sich sogar auf derselben erhalten. Bei Weitem übertrifft ihn aber Philippe Nericault Destouches [2]) (aus Tours 1680 – 1754), einer der wenigen Lustspieldichter, von denen man sagen kann, daß sie nicht nur Molière fast erreicht, ja nach Lessing's Urtheil (Dramat. Th. I. p. 174.) übertroffen, sondern auch in keinem ihrer Stücke gegen Anstand und Sitte gefehlt haben. Er ist durchgängig correct und hat seine Stücke mehrmals umgearbeitet; allein im Ganzen ist er doch in Bezug auf das Niedrigkomische etwas zu kalt. Seine besten Lustspiele sind Le philosophe marié (1727), l'envieux ou la critique du philosophe marié, le glorieux (1734) und le dissipateur (1736). Fruchtbarer noch als er war der Romanschreiber Chamblain de Marivaux [3]) (aus Paris 1688—1763), obgleich im Ganzen nur wenige seiner Stücke, wie l'épreuve, la méprise, les fausses confidences, les jeux d'amour et de hasard (zu letzterem hatte er aber das Sujet vom Abbé Pierre Charles Fabiot Aunillon [4]) [1684—1760], der selbst Lustspieldichter war, erhalten) wahrhaftes

Verdienst haben, denn sonst hascht er gar zu sehr nach Verkettung der Handlung und Intrigue und spannenden Situationen und bedient sich übrigens jenes nach ihm marivaudage benannten unpassenden Salontones, den er auf gleiche Weise die vornehme Dame und ihre Zofe, den Herrn und den Kutscher sprechen läßt. Leider hat Charles Antoine Coypel[5]) (aus Paris 1694 od. 1695—1752), der von seinen Zeitgenossen Destouches, de Boissy, Du Cerceau häufig benutzt ward (mit Ausnahme von Les folies de Cardenio, pièce héroïque. Paris 1721. 4.) keins seiner Lustspiele, die er zur Aufführung am Hofe oder auf Privattheatern gedichtet hatte und sofort wieder zu vernichten pflegte, wenn er in Erfahrung brachte, daß ein Anderer denselben Gegenstand bearbeitete, drucken lassen. Antoine François Jolly[6]) (aus Paris 1672 — 1753) dagegen hat in seiner nach dem Roman der Murat, le palais de la vengeance, gedichteten Schule der Liebenden noch lange kein „prodige", wie man damals sagte (1718), geliefert. Eben so wenig denkt man jetzt noch besonders an Louis de Boissy[7]) (aus Vic 1694—1758), der seine Lustspiele fast nur zu dem Zwecke schrieb, um in der Gesellschaft gerade auffällige Lächerlichkeiten, Sonderbarkeiten oder Schwächen durchzuziehen, und bei der Ausführung allerdings als ein tiefer Menschenkenner erscheint, wie z. B. in seinem Français à Londres, der später oft nachgeahmt ward, ja durch seinen Homme du jour ou les dehors trompeurs sich einen Platz unter den ersten Lustspieldichtern Frankreichs eroberte. Der unten zu nennende holländische Journalist van Effen[8]), der das Französische fast so gut wie ein Inländer schrieb, lieferte ein Lustspiel, die Stutzer, welches wegen seines schlagenden Witzes Epoche machte, und auch der Jesuit du Cerceau[9]) erntete mit seinen für das Collège von Louis le grand geschriebenen Lustspielen, wie dem Philosophe à la mode (Auszug im Mercure 1720 Juin), vielen Beifall. François Auguste Moncrif[10]) aber kehrte (mit Ausnahme der Abderites) wieder ganz zu der arcadischen Mythologie mit ihren Madrigalen und ihrem faden Getändel zurück, und so kommt es, daß er gar keinen Vergleich aushält mit Alexis Piron[11]) (aus Dijon 1689—1773), dem bekannten Lyriker und Nachahmer des Destouches, der durch seine Metromanie (1738) unbedingt den Namen eines der ersten Lustspieldichter in Anspruch nimmt, da er seine Einfachheit und Natürlichkeit der Intrigue mit sprudelnden Witzfunken erleuchtet und seine Komik, die immer voll Feuer und Leben ist, stets als eine wirkliche, nie als eine gemachte erscheint. Leonor Jean Christien Soulas d'Allainval[12]) (aus Chartres, † 1755), obgleich Verfasser eines der besten Lustspiele des ganzen französischen Theaters, die Schule der Bürgersleute, und auch sonst noch durch seine Fausse comtesse und seinen Embarras des richesses bekannt, ist gleichwohl jetzt fast gänzlich vergessen. Auch Pierre Claude

Nivelle de la Chaussée[13]) (aus Paris 1692—1754) gehört hierher, obgleich er nur ein feinerer und höherer Komiker ist und das, was wir unter dem Namen Schauspiel oder die Franzosen unter der comédie larmoyante begreifen, in seinen Stücken ausgeführt hat. Er debutirte mit dem Préjugé à la mode (1735), worin er die alberne Sitte der vornehmen Gesellschaft lächerlich macht, daß ein Ehemann sich nie verliebt gegen seine Frau zu zeigen habe, und ließ dann l'école des amis (1737), Mélanide (1741), l'école des mères (1744) und la gouvernante (1747), seine besten Arbeiten, die übrigens auch nach Irland und Spanien verpflanzt wurden, folgen. Daß Thomas l'Affichard's[14]) (aus Pont-Floh in der Bretagne 1698—1753) zahllose, für die sogenannten Théâtres de la Foire geschriebenen Lustspiele und Possen nur zum kleinsten Theile gedruckt wurden, ist kein Unglück. Charles Etienne Pesselier[15]) (aus Paris 1733—63, nach Einigen hieß er Joseph und war zu La Ferté sous Jouarre geboren) machte sich einen Namen durch allegorische Festspiele, weniger durch seine Lustspiele. Auch der Graf Caylus[16]) dichtete eine Anzahl Lustspiele für Privattheater (théâtre du château de Morville bei Soleinne T. II. nr. 1798.), die aber nie gedruckt wurden. Nicolas de la Grange's[17]) (aus Montpellier, † 1767) und Michel Guyot's de Merville[18]) (aus Versailles 1696—1755) Stücke sind mittelmäßig, dem Schauspieler Jean Sauvé mit dem Beinamen de La Noue[19]) (1701—61), der zuerst in seinen gedruckten Stücken den Platz, welchen der Schauspieler auf der Bühne einzunehmen habe, angab, verschaffte lediglich das Gelegenheitsstück Le retour de Mars (1735) seinen allerdings ephemeren Ruf, aber dem unwürdigen Priester Claude Henri Fusée de Voisenon[20]) (aus Voisenon bei Melun 1708—75), dem schändlichen Genossen der Orgien des Grafen Caylus und der berüchtigten Quinault Dufresne, an deren famosem Recueil er mitgeholfen hatte, kann man bewunderungswürdigen Witz und Geist nicht absprechen, und dennoch ist heute kaum noch seine Coquette fixée (1746) bekannt, und Desprez konnte sein Plagiat an seiner Art de guérir l'esprit, welche er als L'auteur satyrique unter seinem Namen aufwärmte, ungestraft ausführen. Louis Gresset[21]), auch als Tragiker nicht ganz unglücklich, zeichnete in seinem Méchant (1747) jenes schreckliche Laster der Gesellschaft, aus bloßer Lust am Bösen Böses zu thun, so glücklich, daß er lediglich durch dieses Stück seinen Rang unter den ersten Komikern seiner Zeit einzunehmen verdient. Auch le médiateur von Artigues Hebert[22]) machte in der Provinz und Holland Glück, Edouard de Corsembleu Desmahis[23]) (aus Sully sur Loire 1722—61) hat in seinem Billet perdu ou l'impertinent allerdings Geist gezeigt, allein Natürlichkeit, dramatisches Leben und fließender Dialog mangeln ihm, wogegen Charles Palissot[24]) (aus Nancy 1730—1814) in seinen

Lustspielen: Le rival par ressemblance oder les nouveaux Ménechmes (1762), les Philosophes, worin er die Encyclopädisten durchhechelt, l'homme dangereux (oder le satirique), dessen Aufführung diese verhinderten, und les Courtisanes viel Talent zur Satire an den Tag legt. Auch der Präsident Charles Jean François Henault[25]) (aus Paris 1685—1770), der Freund Voltaire's und als Historiker bekannt, schrieb einige Lustspiele, eben so der Polyhistor und Philosoph Bernard le Bovier de Fontenelle[26]) (aus Rouen 1657—1757), und man kann dessen Comödieen: le comte de Gabalis (1689), le testament, Henriette, la comète Witz und künstlichen Plan nicht absprechen. Christophe Barthélémy Fagan[27]) (de Lugny, aus Paris 1720—55) zeigte in seiner Mündel, dem besten Rührstück des französischen Theaters, daß er viel Natürlichkeit und angebornes komisches Talent besaß; allein er verzettelte es, weil er um's Brod schrieb. Die Enkelin des berühmten Callot Françoise d'Issembourg d'Happoncourt de Graffigny[28]) (aus Nancy 1694—1758) lieferte ebenfalls einige Rührstücke, unter denen die Cénie (1750) sich mit Recht eines starken Beifalls erfreute. Ziemlich in demselben Genre sind die kleinen Lustspiele Germain François Poullain's de St. Foix[29]) (aus Vannes 1703 oder richtiger 1696, † 1776) gehalten; doch erhielt sich von ihm nur das Orakel (1740) längere Zeit. Dorat, Verfasser von einigen Trauerspielen, lieferte auch ein treffliches Lustspiel: der Ehescheue[30]), Antoine Bret[31]) (aus Dijon 1717—92), der sich auf Dramaturgie verstand und rein schrieb, ermangelt freilich wahrer Komik, und Charles François Pan(n)ard[32]) (aus Nogent 1694—1765) verdient lediglich seiner singbaren Couplets halber den Namen des La Fontaine oder Dieu de vaudeville, denn seine Stücke ermangeln eigentlich allen dramatischen Werthes. Gar nicht niedrig dagegen ist das Verdienst des noch zu erwähnenden Alain René Lesage[33]) (aus Ruys od. St. Gildas de Vannes in der Niederbretagne 1667—1747) anzuschlagen, wenn er sich auch im Crispin rival de son maître (1707) gar zu sehr seinen spanischen Mustern anschließt, denn seine Tontine (1708 u. 1732) und sein Turcaret (1709), worin die Schlechtigkeit der damaligen Finanzmänner in ein helles Licht gesetzt wird, sind wahrhafte Originalstücke, und auch sonst sind die von ihm mit d'Orneval, Autreau, Lafont, Piron und Fromaget († 1750) für die Oper gelieferten Pièces, die unter dem Namen des Théâtre de la Foire bekannt sind, recht brav (meist aus den Märchen des 1001 Tags) concipirt. Auch der Volksliederdichter Charles Collé[34]) (aus Paris 1709—83) verdient hier mit seinem Gesellschaftstheater Erwähnung, in welchem sich unter anderm ein komisches Trauerspiel findet; doch ist nur seine Jagd Heinrich's IV. hinsichtlich der Charakterzeichnung und Sprache ein Meisterstück zu nennen. Sonst wird er von Charles Simon Favart[35]) (aus Paris 1710—92) übertroffen, von dessen Stücken Soli-

man II. ou les trois Sultanes und L'Anglais à Bordeaux die besten sind (s. Geoffroy T. III. p. 309. sq.). Ohne mich bei Louis Fuzelier[36]) (aus Paris 1672—1752) aufzuhalten, gehe ich zu Robert Michel Jean Sedaine[37]) (aus Paris 1719—97) fort, der die durch seine Lustspiele: Les tronqueurs, le roi et le fermier, le philosophe sans le savoir (1765) und la gageure imprevue (über diese beiden s. Geoffroy T. III. p. 323. sq.) erregten Erwartungen nicht befriedigte, da er später weder sorgfältig, noch gleichmäßig, sondern im Gegentheil höchst nachläßig arbeitete. Von Rousseau's Stücken ist bereits oben gesprochen worden, sein Pygmalion aber ist die Apologie eines reinen Liebeswahnsinns, die wenig für einen Philosophen paßt (s. Geoffroy T. III. p. 332. sq.). Dagegen hat Campistron in seinem Jaloux désabusé (Paris 1709. 8.), nach dem La Chaussée sein Préjugé à la mode dichtete, ein vortreffliches Lustspiel, das bei Weitem seine Trauerspiele übertrifft, gegeben (s. Geoffroy T. III. p. 217. sq.), und Antoine Alexandre Henri Poinsinet[38]) (aus Fontainebleau 1735—69), dem die französische Sprache das Wort mystification und ein vortreffliches, aber seiner Anspielungen halber jetzt nicht mehr verständliches Lustspiel, Le cercle, verdankt, ist nicht zu vergessen. Voltaire's[39]) Schottländerin, Nanine und verlorener Sohn haben viel Beifall errungen, ohne doch besonders ausgezeichnete Arbeiten zu sein. Auch Diderot[40]) versuchte sich im Schauspiel und gab in seiner Poétique du drame eine Eintheilung desselben als Drame sérieux, honnête und tragédie domestique, unterdrückte dabei die komischen Scenen, welche La Chaussée für die weinende Comödie noch beibehalten hatte, und lieferte im natürlichen Sohn und Hausvater (s. Geoffroy T. III. p. 317. sq.) zwei auch in Deutschland bekannt gewordene und von Lessing geachtete Stücke, Meisterwerke des philosophischen Rührstücks, die aber, von unserem Standpunkt aus betrachtet, mißlungen zu nennen sind, denn sie haben tragisches Pathos, ohne tragisch zu sein, und überhaupt war er gar nicht der Mann, ein bürgerliches Familiengemälde, wo der Stand, nicht der Charakter die Hauptsache sein sollte, zu schreiben. In demselben Genre, aber besser ausgeführt ist Saurin's Beverley, eine Nachahmung des englischen Spielers. Der liederliche Pierre Auguste Caron de Beaumarchais[41]) (aus Paris 1732—99) kommt in seinen Schauspielen, in deren Zwischenacten er eine pantomimische Handlung vorschreibt, die sich auf das Ganze beziehen soll, Diderot am nächsten; allein obwohl sein Barbier de Seville (1775) und seine Nôces de Figaro Anmuth der Sprache mit blendendem Witz, natürlichen Humor mit großem Geschick, die Schlechtigkeit im Gewande der Tugend darzustellen [was besonders aus seiner Mère coupable (1792), der Fortsetzung jener, hervorgeht, in der er übrigens den berühmten Advocaten Nicolas Bergasse (aus Lyon 1750—1832), der in seinen Memoiren (1787—1789) über den Ehe-

bruchsproceß des Banquiers Kornmann die Sache der öffentlichen Moral gegen ihn in Schutz genommen hatte, unter dem Namen Begearss auf die Bühne brachte], vereinigen, so konnte doch das Ausland, welches die unzähligen localen und temporellen Anspielungen dieser Stücke nicht versteht, denselben keinen so hohen Geschmack abgewinnen. Bemerkenswerth ist noch Nicolas Thomas Barthe[42]) (aus Marseille 1734—1785), dessen Amateur (1764) bereits durch seine niedlichen Verse Aufmerksamkeit erregte, aber später noch durch seinen dramatischen Scherz, les fausses infidelités übertroffen ward, denen Einige jedoch seine Statuts de l'opéra vorziehen. Weit fruchtbarer noch als er war Pierre Jean Baptiste Choudard Desforges[43]) (aus Paris 1746—1806), obgleich er sich seit 1782 lediglich der Oper widmete und nebenbei noch Romane, die übrigens zu den ungebundensten jener Zeit gehören (z. B. le poète ou mémoires d'un homme des lettres), schrieb, wenn sich auch nur seine geschickte Bearbeitung von Tom Jones (à Londres) und eine Art von Schauspiel, la femme jalouse, auf der Bühne erhalten haben. Auch der bekannte Witzling Maréchal Marquis de Bièvre[44]) (geb. 1747—89), dessen schlagende Calembourgs als Bièvriana (Paris 1800. 18.) gesammelt wurden, erhielt mit seinem Séducteur (1783) außerordentlichen Beifall, den er seiner herrlichen Verse, seines beißenden Witzes, seiner Durchführung der Charaktere und des wohl angelegten Planes wegen auch verdient, und machte selbst über den Erfolg desselben, der gleichzeitig mit dem Fiasco der La-Harpe'schen Tragödie les Brames stattfand, das berühmte Wortspiel: quand le Séducteur réussit, les Brames tombent (d. h. les bras me tombent). Außerdem zeigte Cailhava d'Estandoux[45]) (aus Estandoux bei Toulouse 1731—1813) nicht blos andern dramatischen Dichtern durch seine Art de la Comédie (1772), wie sie sich nach den Alten zwar zu bilden, die neuern Muster aber dabei nicht zu vernachlässigen hätten, sondern lieferte auch durch seine eigenen Stücke: les tuteurs (1765), l'égoïsme (1771) und ziste et zeste (1796) dazu einen Commentar, wiewohl nur sein Maison à deux portes auf dem Repertoir blieb. Seine Ménechmes grecs (1791), eine Nachahmung des gleichnamigen Plautinischen Lustspiels, geben eine vortreffliche Anleitung, wie man das antike Drama, selbst bis auf's Aeußere herab, für uns genießbar zu machen habe, und in der Praxis wird ein aufmerksamer Redner hieraus unendlich mehr lernen als aus zehn Scharteken unpraktischer Philologen oder Salonsredner über antike Tragödie und Theater. Auch sein Athènes pacifiée, ein aus 11 Stücken des Aristophanes zusammengestelltes Prosalustspiel, das er dem Agathopartès (d. h. Bonaparte) zueignete (1797), zeigt vortrefflich die Fehler und Vorzüge jenes großen Komikers, sein erbärmliches Haschen nach Volksgunst und seine völlige Nichtkenntniß einer höhern Politik, und weist praktisch nach, wie ge-

fährlich und unpassend es ist, wenn sich dramatische Schriftsteller statt des moralischen Elements das politische erkoren haben. Als Gegensätze können noch die beiden Terroristen Philippe François Nazaire Fabre d'Eglantine[46]) (aus Carcassonne 1755—94), dessen Stücken: Philinte de Molière, l'intrigue épistolaire und les précepteurs (von Kotzebue übersetzt) ihrer Zeit sehr gefielen und heute noch auf dem Repertoir sind, und Jean Marie Collot d'Herbois[47]) († 1796), wie jener einst herumziehender Comödiant, dann dramatischer Schriftsteller und nicht ohne Talent, wie sein Bénéfice, seine Adrienne etc. zeugen, sowie der Royalist Jean Louis Laya[48]) (aus Paris 1761—1833) erwähnt werden, welcher Letztere mitten unter den Greueln des Terrorismus (den 2. Januar 1793) und trotz des Verbotes des Municipalraths von Paris den Muth hatte, seinen Ami des lois aufführen zu lassen, worin er die Grundsätze des Rechts und der Gesetzlichkeit, die Niemand mehr öffentlich auszusprechen wagte, von den Bretern herab den damaligen Machthabern ins Gesicht sagte und trotz der herrschenden Gesinnung des Volks durch die Gewalt der Wahrheit einen außerordentlichen Erfolg erzielte. Vor ihm verschwinden ganz der Vicomte Joseph Alexandre de Segur[49]) († 1805), obgleich derselbe fast für alle Pariser Theater schrieb, Mercier[50]), ein Nachahmer Diderot's, sonst auch durch seine Sünden gegen Einheit von Ort und Zeit, die er unité de cadran et salon nannte, merkwürdig, und Chamfort, der weder natürliche Laune, noch wahre Komik hat, obwohl er Interesse erregen kann (z. B. in der Jeune Indienne und dem Marchand de Smyrne, s. La Harpe T. II. p. sq.); Florian aber hat in seinen Stücken Arlequin, le bon ménage (1783) und les deux billets (1783) eine wahrhaft unübertreffliche kindliche Heiterkeit und Laune bewiesen, und Marc Antoine Jacques Rochon de Chabannes[51]) (aus Paris 1730—1800) endlich verdient das harte Urtheil La Harpe's nicht.

1) Oeuvres. Paris 1731. 1742. 1770. IV. 12. S. Bibl. du théâtre franç. T. III. p. 125. sq.

2) S. Lessing, Theatr. Bibl. Berl. 1754. Bd. I. nr. 5. u. Werke Bd. XXIII. p. 101. sq. d'Alembert, Hist. T. I. p. 343. sq. V. p. 451. sq. Hirsching Bd. II. 1. p. 3. sq. Geoffroy T. II. p. 372. sq. La Harpe, Lycée T. II. p. 289. sq. Bredow, Nachgel. Schr. p. 205. sq. Bibl. du théâtre franç. T. III. p. 147. sq. — Oeuvres dramatiques. Paris 1754. IV. 4. Amst. 1755—59. V. 12. Paris 1758.. 1774. X. 12. préc. d'une not. s. sa vie et s. ouvr. p. de Senone. ib. 1811. VI. 8. 1821. 1822. VI. 8. (Werke, deutsch übers. v. Meißner u. Mylius. Lpzg. 1778. I. 8.)

3) Théâtre. Paris 1758. V. 12. Comédies jouées par les comédiens italiens. ib. 1732. II. 12. Oeuvres. Paris 1779. XII. 8. S. d'Alembert T. VI. p. 53. sq. La Harpe T. II. p. 309. sq. Schlegel a. a. O. p. 270. Nachtr. zu Sulzer Bd. VI. p. 410. sq. Marmontel's Leben Bd. II. p. 84. Länd. u. Völkerkde. 1785. Bd. II. p. 369—376. Geoffroy T. III. p. 221.

4) Les amans déguisez, com. p. M. L. C. Dove. Paris 1728. 8. (s. Cat. de la bibl. de Soleinne T. II. nr. 1746. sq.)

5) S. Bibl. d. Romans 1779. Fevr. Bibl. du théâtre T. III. p. 160. sq. Catal. de Soleinne. T. II. nr. 1703. p. 77. sq. Cab. d. fées T. 37. p. 95. sq.

6) L'école des amans, com. Paris 1731. 12. La femme jalouse. ib. 1727. 12. La capricieuse, com. à la Haye 1734. 12.

7) Oeuvres. Paris 1738—42. VII. 8. Suite des oeuvres du théâtre. ib. 1745—53. II. 8. (S. Bibl. de Soleinne T II. nr. 1709.) ib. 1758. IX. 12. cf. d'Alembert T. V. p. 563. sq. Ueb. f. Dehors trompeurs f. Geoffroy T. II. p. 440. sq. La Harpe T. II. p. 299. sq.

8) Les petits maîtres, com. p. Mr. J. V. E. à la Haye 1719. 8. (f. dagegen La critique de la Comédie des Petits-Maîtres. ib. 1720. 8.)

9) Poésies. Nouv. éd. Paris 1785. II. 8. Théâtre à l'usage des colléges préc. d'une not. sur cet auteur p. Adry. Paris 1807. II. 12. Oeuvres, nouv. éd. av. d. not. préc. d'un essai sur la vie et les écrits de l'auteur p. Péricaud et Breghot du Lut. ib. 1828. II. 8.

10) Les Abdérites, com. en vers. Paris 1732. 12. u. in f. Oeuvres. ib. 1791. II. 8.

11) La métromanie, com. Paris 1756. 12. (f. Geoffroy T. III. p. 300. sq.) Oeuvres dramatiques. ib. 1758. III. 12. Oeuvres complètes publ. avec un disc. prél. et la vie de l'auteur, p. Rigoley de Juvigny. Paris 1776. VII. 8. (Dazu Poésies diverses de Al. P. ou recueil de différentes pièces de cet auteur pour servir de suite à toutes les éditions, desquelles on a supprimé les ouvrages libres de ce poëte. Londr. 1787. 8.) Liège 1776. VII. 12. u. oft. S. Grimm, Corresp. T. II. p. 389. sq. La Harpe T. II. p. 258. sq. 292. sq.

12) L'embarras des richesses, com. Paris 1726. 8. Le tour de carnaval, com. ib. eod. 8. L'école des bourgeois, com. ib. 1729. 8. (f. Geoffroy T. II. p. 436. sq.) Le mari curieux, com. ib. 1731. 8. Le temple du goût, com. ib. 1733. 8. L'hiver, com. ib. 1733. 8. La fausse comtesse, com. ib. 1726. 8. Les rejouissances publiques, com. ib. 1729. 8.

13) Oeuvres. Paris 1762. V. 12. (Dazu Supplément. ib. 1762. 12.) S. Bibl. du théâtre franç. T. III. p. 176. sq. d'Alembert T. V. p. 407. sq. La Harpe T. II. p. 312. sq.

14) Théâtre. Paris 1746. 8. Oeuvres de théâtre. Nouv. éd. revue, corr. et augm. ib. 1768. 12. (enth. nicht: Les acteurs deplacés ou l'amant comédien, com. ib. 1735. 8. u. La rencontre imprévue ou la surprise des amants, com. Paris 1753. 12) Verz. seiner Stücke in d. France littér. 1769. u. Dictionn. des théâtres de Paris T. III. s. v.

15) Oeuvres de théâtre et autres pièces. Paris 1742. 8. Fables nouvelles. ib. 1748. 8. La mascarade du Parnasse, com. ib. 1737. 8. Esope au Parnasse, com. ib. 1739. 8. L'école du temps. ib. 1739. 8.

16) Ueber diese nicht gedruckten Stücke f. Cat. de la bibl. de Soleinne T. II. nr. 1798.

17) L'accommodement imprévu, com. Paris 1738. 12. Le déguisement, com. ib. 1737. 8. L'Italien marié à Paris. ib. 1737. 12. etc. Seine übrigen Stücke sind angeführt im Cat. de Soleinne T. II. nr. 1802.

18) Oeuvres de théâtre préc. d'une préf. biogr. Paris 1766. II. 12. S. Bibl. du théâtre franç. T. III. p. 185 sq. Bibl. de Soleinne T. II. nr. 1803. sq.

19) Oeuvres de théâtre préc. d'une préf. biogr. Paris 1765. II. 12. Ueber f. Coquette corrigée f. Geoffroy T. III. p. 259. sq. La Harpe T. II. p. 306. sq. cf. p. 162. sq.

20) Oeuvres complètes. Paris 1781. IV. 12. (Dazu Romans et contes attribués au même. ib. 1781. 12.) Oeuvres de théâtre de M***. ib. 1753. 12. S. Cab. des fées T. 37. p. 388. sq.

21) Le méchant, com. Paris 1727. 12. (s. Geoffroy T. III. p. 232. sq. Edouard III, trag. ib. 1740. 8. Sidnei, Edouard III, la critique de Vair vert, com. in s. Oeuvres. Amst. 1748. 12. Paris 1780. II. 8. (hier steht auch der Méchant.) Oeuvres av. les princ. traités de la vie privée et litt. de Gr. p. A. A. Renouard. ib. 1811. II. 8. S. La Harpe T. II. p. 291. sq.

22) Le médiateur, com. Grenoble 1740. 8. Amst. 1741. Strasb. 1743. Liège 1744. 8. Une nuit de Paris, com. Bruss. 1740. 12.

23) Oeuvres divers (sic!) préc. d'un mém. hist. en forme de lettre au sujet de la mort et des ouvrages de D. Gen. 1762. 8. Prem. éd. compl. publ. après ses ms. av. son éloge hist. p. de Tresséol. Paris 1778. II. 8. S. La Harpe T. II. p. 305. 600. sq.

24) Oeuvres. Londres et Paris 1763. III. 12. Nouv. éd. augm. Liège 1777—79. VIII. 4. Paris 1788. IV. 8. ib. 1809. VI. 8. Les tuteurs, com. ib. 1755. 12. Les philosophes, com. ib. 1760. 12. (s. dar. Cat. de Soleinne T. II. nr. 1923.) L'homme dangereux, com. Amst. 1770. 8. (unt. d. Titel Le Satyrique. s. l. 1782. 8.) Les courtisannes ou l'école des moeurs. Paris 1775. 8. (unt. d. Titel L'écueil des moeurs. ib. 1782. 8.) La dunciade ou la guerre des Sots, poëme en X chants. Chelsea 1764. 8. (anon.) Paris 1772. 1777. 8. augm. avec le Tableau du Jacobinisme. ib. 1797. 8. 1803. 8. 1805. 18.

25) François II. roi de France. (Paris) 1747. 8. Cornélie Vestale, trag. ib. 1769. 8. La pétite maison, com. ib. 1769. 8. Le jaloux de lui-même, com. ib. 1769. 8. Le reveil d'Epiménide, com. ib. 1769. 8. Le temple des chimères, divertissement. ib. 1770. 8. Marius à Cyrthe (das oben angeführte Stück von de Caux, was dieser verändert hatte), La triple Hécate u. Le temple d. chim. auch in s. Oeuvres inédites Ed. II. Paris 1806. 8.

26) Verzeichniß seiner Stücke bei d. Bibl. du théâtre franç. T. III. p. 116.

27) Théâtre avec la vie de l'auteur p. Pesselier. Paris 1760. IV. 12. S. Bibl. du théâtre franç. T. III. p. 178. sq. Ueb. s. Originaux s. Geoffroy T. III. p. 306. sq. cf. La Harpe T. II. p. 303. sq.

28) Cénie, pièce en V actes. Paris 1751. 12. mise en vers p. Montier des Longs Champs. ib. 1751. 12. Oeuvres de théâtre. ib. 1766. 12. S. Hirsching Bd. II. 2. p. 138. Hist. litt. des femmes sav. T. IV. p. 94.

29) Bibl. du théâtre franç. T. III. p. 189. — Oeuvres de théâtre. Paris 1762. IV. 12. Oeuvres compl. publ. p. son fils avec l'éloge de l'auteur. ib. 1778. VI. 8. (Dazu noch Le philosophe dupe de l'amour, com. p. de St. Foix et Desaudrais Sebiré. Paris 1727. 8.)

30) Le célibataire, com. Paris 1776. 8. u. in s. Oeuvres choisies. ib. 1786. III. 12. Seine übrigen Stücke im Cat. de Soleinne T. II. nr. 2016.

31) Essai de contes moraux et dramatiques. Amst. et Paris 1765. 12. Théâtre. ib. 1765. 12. 1778. II. 8. Essai d'une poétique à la mode, épître a M***. ib. 1770. 8. Tables orientales et poésies diverses. ib. 1772. III. 8.

32) Théâtre et oeuvres diverses. Paris 1763. IV. 12. Oeuvres choisies publ. p. Armand-Gouffé. ib. 1803. III. 18.

33) Théâtre. Paris 1774. II. 12. Oeuvres choisies. ib. 1813. 12. S.

La Harpe T. II. p. 301. sq. Auszz. aus f. Turcaret bei Geoffroy T. II. p. 423.

34) Ueber f. Dupuis et Desronais f. Geoffroy T. III. p. 328. sq. S. a. La Harpe T. II. p. 306. sq. — Théâtre de société. Paris 1777. III. 12. 1768. II. 8. S. Cat. de Soleinne T. II. nr. 2054.

35) Théâtre. Paris 1763. X. 8. S. Cat. de Soleinne T. II nr. 2005. Théâtre choisi. Paris 1810. III. 8. Auch sein Sohn Charles Nicolas Joseph Favart (1749—1806) schrieb für das italienische Theater Le mariage singulier (Paris 1786. 8.), La famille réunie (ib. 1791. 8.), Les trois folies (ib. 1780. 8.), Les diable boiteux, op. com. (ib. 1782. 8.), le déménagement d'Arlequin (ib. 1783. 8.) etc. S. Mémoires et Corresp. litt. dram. et anecd. de C. S. Fav. Paris. 1808. III. 8.

36) Le procès des sens, com. Paris 1732. 8. Momus fabuliste, com. ib. 1719. 8.

37) Oeuvres dramatiques. Paris 1760. 1775. 1800. V. 8. (f. Cat. de Soleinne T. II. nr. 1954.) Oeuvres choisies. ib. 1813. III. 18. Recueil de poésies. ib. 1760. Ed. II. II. 12. S. C. de Salm, Eloge de S. Paris 1797. 8. Ducis, Oeuvres T. III. p. 409. sq. La Harpe T. II. p. 323. sq.

38) Théâtre. Paris 1767. II. 8. La Cercle ou la Soirée à ia mode, com. epis. ib. 1770. 8. S. Geoffroy T. III. p. 363. sq.

39) Auszüge aus Voltaire's dramat. Lustspielen bei Geoffroy T. III. p. 1. sq. S. La Harpe T. II. p. 1. sq. 138. sq.

40) Oeuvres de théâtre. (Amst.) 1758. Paris 1771. II. 12. ib. 1822. 8. S. La Harpe T. II. p. 322. sq.

41) Oeuvres. Paris 1809. VII. 8. 1826. VI. 8. 1837. 8. Oeuvres dram. publ. p. Auger. ib. 1841. 8. S. A. Lewald, Beaumarchais. Stuttg. 1830. 8. Mayer bei Prutz, Literarh. Tasch. 1846. p. 3—74. Geoffroy T. III. p. 405. La Harpe, Lycée T. II. p. 341. sq. Allg. Lit. Zeit. Intell. Bl. 1801. nr. 22. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1834. nr. 132. Cousin d'Avallon, Vie privée. politique et littéraire de P. A. C. de B. Paris 1802. 12. Loménie in d. Revue des deux mond. 1852. 1 u. 15 Octbr. 1 u. 15 Novbr. 1853. 1 Janv.—Juin. St. Beuve, Caus. du lundi T. VI. p. 163. sq. Höfer, Biogr. Univ. T. V. p. 1. sq. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1853. nr. 1. 3. 23. 26. 27. 37. 44. 53. 62—64.) Deutsche Uebersetzung ist: Bestes aus Beaumarch. dram. Werken u. Bemerk. üb. sein Leben u. seine Schriften, frei bearb. v. Tenelli. Gotha 1832. 12. Ueber d. Ausg. f. Cat. de Soleinne T. II. nr. 2099 sq.

42) Choix de poésies. Paris 1810. 18. Oeuvres choisies. ib. 1811. 12. Oeuvres diverses. ib. 1779. 12. L'amateur. ib. 1764. 8. Les fausses infidélités. ib. 1769. 8. La mère jalouse. ib. 1771. 8. (f. Geoffroy T. III. p. 345. sq.). L'homme personnel ou l'égoïste. ib. 1778. 8.

43) Tom Jones à Londres, com. Paris 1782. 8. La femme jalouse, com. ib. 1783. 8. (über diese f. Geoffroy T. III. p. 369. 373. sq. Le poète ou mém. d'un homme de lettres. ib. 1798. IV. 12. 1799. VIII. 18. Les mille et un souvenirs. ib. 1799. IV. 12.

44) Le séducteur, com. Paris 1783. 8. S. Geoffroy T. III. p. 338. sq. La Harpe T. II. p. 370. sq.

45) Théâtre. Paris 1781. II. 8. (Dazu Les journalistes anglais, com. ib. 1782. 8. Les Ménechmes grecs, com. ib. 1791. 8. Athènes pacifiée, com. ib. an V. 8. Le dépit amoureux rétabli, en cinq actes. ib. 1801. 8.) S. Lit. u. Theat. Zeit. 1783. p. 97—106.

46) Oeuvres mêlées et posthumes. Paris 1802. II. 12. Oeuvres choi-

sies. ib. 1825. 8. Le Philinte de Molière ou la Suite du Misanthrope, com. Paris 1790. 8. L'intrigue epistolaire, com. ib. 1791. 8. Les précepteurs, com. ib. 1799. 8. (S. Cat. de Soleinne T. II. nr. 2377.) S. Correspondance amoureuse de Fabre d'Egl. préc. d'un précis hist. de son existence morale, physique et dramat. et d'un fragm. de sa vie écrite p. lui-même. Paris 1796. III. 12. La Harpe, Mél. inédits de litt. p.35. sq. u. Lycée T. II. p. 325. sq. 624. sq. Geoffroy T. IV. p. 53. sq.

47) Lucie ou les parens imprudens, drame. Paris 1772. 8. Clemence et Montjair, drame. ib. 1771. 8. Le bon Angevin ou l'hommage du coeur, com. ib. 1777. 8. Le paysan magistrat, com. imitée de Calderon. Brux. 1783. 1789. 8. L'inconnu ou le préjugé vaincu, com. ib. 1790. 8. La famille patriote ou la fédération, pièce nationale. ib. 1790. 8. Les portefeuilles, com. ib. 1791. 8. L'aîné et le cadet, com. ib. 1792. 8. Le procès de Socrate ou le regne des anciens temps, com. ib. 1791. 8. S. Cat. de Soleinne T. II. nr 2172.

48) Les dangers de l'opinion, drame. Paris 1790. 8. Jean Calas, trag. préc. d'une préf. hist. s. J. Calas et suivie d'un nouveau Vme acte. Brux. 1791 8. L'ami des lois, com. Paris 1793. 8. ib. an III. 8. Falkland ou la conscience, drame. ib. 1821. 8. Oeuvres. ib. 1836. V. 8.

49) Dorval ou le fou par amour, com. Paris 1791. 8. Le rétour du mari, com. ib. 1793. 8. S. Cat. de la bibl. de Soleinne T. II. nr. 2404.

50) Theâtre. Paris 1778—84. IV. 8. Ueber s. Brouette du Vinaigrier, Deserteur u. Maison de Molière s. Geoffroy T. III. p. 394. sq.

51) Théâtre. Paris 1786. II. 8. S. La Harpe. Lycée T. II. p. 376. sq.

§. 35.

Es ist bereits oben bemerkt worden, daß mehrere der angeführten Lustspieldichter auch für das sogenannte italienische Theater[1]) schrieben, wir müssen daher jetzt die Geschichte desselben nachtragen.

Im Jahre 1577 ließ Heinrich III. die erste Gesellschaft italienischer Comödianten nach Frankreich kommen: dieselbe spielte unter dem Namen der Gelosi zuerst in Blois, dann in Paris in der Straße des Poulins im Hotel Petit-Bourbon für ein Entree von 4 Sous für die Person mit ungeheurem Zulauf. Zwei andere Gesellschaften, die 1584 und 1588 vorkommen, verschwinden wieder spurlos, und eine vierte durch Heinrich IV. aus Piemont verschriebene (1600) ging ebenfalls wieder fort, weil Isabella Andreini[2]) (aus Padua 1562—1604), die Hauptschauspielerin, sich weder von ihrem Vaterlande, noch von ihrem Manne auf längere Zeit trennen wollte. Eine von Ludwig XIII. engagirte Gesellschaft (1641) blieb ein Jahr, und noch länger verweilte eine sechste vom Cardinal Mazarin (1645) verschriebene, denn nur drei ihrer bedeutendsten Mitglieder, der Intrigant Dominique Locatelli, genannt Trivelin, Tibère Fiorelli, genannt Scaramouche, und Brigitta Bianchi[3]), die erste Liebhaberin, eine schöne und gebildete Person, die sogar schriftstellerte († 1703 im 90sten Jahre), blieben bis zur Ankunft einer siebenten Gesellschaft (1653), mit der sie sich vereinigten. Die-

selbe zog 1660 aus dem Hotel Petit-Bourbon in das Palais Royal, dann in das Theater der Straße Guénégaud, wo sie mit den französischen Schauspielern Molière's abwechselnd spielte. Nachdem sich aber die drei Pariser Gesellschaften (1680) vereinigt hatten, nahmen die Italiener Besitz von dem Hotel Burgund und fingen dort an ihre Stücke aufzuführen, deren lediglich auf Unterhaltung berechneter Inhalt keineswegs zu der von Santeuil gefertigen Aufschrift ihres Vorhangs (1687): castigat ridendo mores paßten. Ihre Hauptschauspieler waren außer dem schon genannten Joseph Dominique Biancolelli (dem berühmten Arlequin, gewöhnlich Dominique I. genannt, † 1688) Romagnesi (Cintio, der Liebhaber), Verfasser von mehreren Lustspielen und Gedichten, Angelo Constantini (Scapin und Arlequin), Turi (Pantalon, einfältiger und leichtgläubiger Alter), Lolli (der Docteur, Schwätzer und Pedant) und Evariste Gherardi[4]) (aus Prato, † 1700), zweiter Arlequin, der aber seit 1689 die Rollen Dominique's, für die sich kein würdiger Repräsentant fand, mit großem Beifall spielte und eine Sammlung der von seiner Truppe aufgeführten Stücke machte, in welcher von ihm selbst nur ein einziges, le retour de la foire de Bezons, ist, während die übrigen von Lenoble, Regnard, Dufresny, Lamotte, dem gleich zu erwähnenden Dominique II. und Dominique III. (Louis Biancolelli, † 1729) herrühren und in einem aus französischen und italienischen Wörtern gemischten Style geschrieben sind. Unter den hierbei figurirenden Damen werden die beiden Töchter Dominique's I. und seine Frau Ursula Cortese, die sich für einen Sprößling des großen Cortez ausgab, genannt. Außer ihnen gab es noch einen Mezzetin, einen Pierrot, Polichinel, Tartaglia (lächerliche Bedienten oder Spitzbuben), einen Capitan und Giangurgolo (Prahler und Eisenfresser). Doch ward das Theater den 4. Mai 1697 auf Befehl Ludwigs XIV. geschlossen, weil man daselbst ein Stück, la fausse prude, worin die Maintenon lächerlich gemacht ward, aufgeführt hatte. Indeß stellte 1716 der Regent das italienische Theater wieder her und erlaubte der Gesellschaft den 18. Mai im Palais Royal ihre Vorstellungen wieder au nom de Dieu, de la Vierge Marie, de S. François de Paule et des âmes du purgatoire zu beginnen, worauf sie den 1. Juni in ihr altes Theater im Hotel Burgund zurückkehrten. Ihr Director war der uns schon bekannte (s. oben §. 12.) Riccoboni[5]), der Theaterdichter und Dramaturg, der den ersten Liebhaber unter dem Namen Lelio spielte. Sonst gehörten dazu noch seine Frau Helena Balletti (aus Ferrara 1686—1771) als erste Liebhaberin (Flaminia), ihr Bruder Joseph Balletti als zweiter Liebhaber (Mario), dessen Frau 42 Jahre lang die zweite Liebhaberin machte (Silvia), Thomas Vizentini oder Thomassin, der den Harlekin spielte, und außer den übrigen Mitgliedern der vorigen Truppe noch Dominique II. (Biancolelli, der Sohn,

1680—1794), der den Pierrot und Trivelin gab. Bisher hatte man, wie bemerkt, nur eine Mischung von Französisch und Italienisch vortragen hören, da gab der Maler Jacques Autreau[6]) (aus Paris 1656—1745), der erst mit dem 60sten Jahre für die Bühne zu arbeiten anfing, in seinem Port à l'anglais (1718) die erste Comödie, die ganz französisch geschrieben war, und von nun an fuhr man fort lediglich in dieser Sprache die mit Vaudevilles, Divertissements und Ballets verbundenen Stücke für das italienische Repertoire zu dichten. Am thätigsten waren Louis François Delisle de la Drevelière[7]) (aus der Dauphiné, † 1756), der eine Unzahl höchst witziger Stücke schrieb, wie Arlequin sauvage, Timon le misanthrope etc., der Märchendichter Gueullette, Legrand, Marivaux, Panard[8]), St. Foix, d'Allainval, Boissy, Moissy, Anseaume[9]) († 1784). Endlich erhielten nach dem Tode des Regenten die italienischen Schauspieler statt ihres bisherigen Titels Comédiens de son Altesse Royale den der Comédiens ordinaires du roi. Mittlerweile hatten aber Marivaux mit seinem Arlequin poli par l'amour und Delisle mit seinem Arlequin sauvage den groben Harlekin von Bergamo wesentlich verfeinert und französirt, und als Domenique II. einmal seine Parodie auf Voltaire's Oedipus (1719) mit ungeheurem Beifall hatte aufführen lassen, ward fast kein irgend bedeutendes Trauerspiel mehr gegeben, das nicht von den Italienern parodirt worden wäre. Man sah nun vorzüglich darauf, gute Schauspieler für die Rolle des Harlekin[10]) zu finden, setzte auch alle Künste der Decorationen und Verwandlungen in Bewegung, um Zuschauer anzulocken, allein trotzdem hörte das Publicum am Ende auf, Geschmack an den allzu oft wiederholten Späßen des Harlekin zu finden, und die Gesellschaft kam ziemlich in Verfall, bis sie sich (1762) mit der Truppe der Opéra Comique verband und mit dieser zusammen in einem Saal der Straße Malconseil spielte. Hier traten nun besonders hervor Romagnesi[11]) (in den Rollen Samson, Démocrite, Timon etc., † 1742), Therese Biancolelli, des Dominique II. Tochter, der schon genannte Riccoboni, sein Sohn Antoine François R. (aus Mantua 1707—72)[12]) und seine Frau, die Romanschreiberin, de Hesse, genannt Deshays, der die Dienerrollen spielte und das Ballet dirigirte, Fabio Ricotti, dessen an einen gewissen La Bedoyère verheirathete Tochter Agathe den Stoff zu dem Romane les époux malheureux von Arnaud Baculard gab, Veronese (Pantalon) und seine beiden Töchter, ferner Demoiselle Marie Justine Benoite Labaret du Ronceray, nachherige Gemahlin des oben genannten alten Dichters Charles Simon Favart (1727 zu Avignon geb., † 1772), die Tänzerin, Sängerin, Schauspielerin und Mitarbeiterin an mehreren Opern ihres Mannes war, und endlich der größte und witzigste Harlekin, der je gelebt hat, Charles Antoine Bertinazzi, genannt Carlino (aus Turin

1713—83), der auch das Repertoir seiner Bühne mit einem eigenen Stücke in 5 Acten, les nouvelles métamorphoses d'Arlequin (Paris 1763. 8.) betitelt, bereicherte (s. Flögel, Gesch. d. Grot. p. 44. Oestr. Encycl. II. p. 530.). Allein nunmehr änderte die bereits 1746 durch die Oper Serva padrona von Pergolese, die dann 1754 französisch gegeben ward, herbeigeführte gänzliche Umgestaltung des musikalischen Geschmacks auch die Form der komischen Oper, und den Anlaß dazu gaben Vadé's Troqueurs (1753), zu denen Dauvergne die Musik gesetzt hatte, und Duni's Erstlingsoper: le peintre amoureux de son modèle. Von nun an wollte man keine Vaudevilles mehr sehen, sondern man verlangte ächtfranzösische Lustspiele, mit oder ohne Musik. Da nun natürlich alle eigentlichen Italiener unnütz wurden, so verabschiedete sie der König (1780) mit Ausnahme Carlin's, der den Arlekin in den Florian'schen[13]) Stücken gab, und Camerani's, der erst die Scapinrollen spielte, dann aber Regisseur ward. Die vorzüglichsten Schauspieler dieser neuen Administration waren Caillot, Clairval, La Rouette mit Frau, Trial mit Frau, Michu, die Schwestern Colombe und Adeline Riggieri, die Demoiselles Gontier und Dugazon, die Carline, welche Soubretten und besonders gut Männerrollen spielte, Madame Bertueil, welche die Duennas gab, und Granger. Nun kam das Vaudeville durch Imbert, P. Yon Barré (1766—1832), de Piis[14]), Pierre Laujon[15]) (aus Paris 1727—1811) rc. wieder in Aufnahme; allein nach dem Brande der komischen Oper ward das Hotel Choiseul für die italienische Gesellschaft gekauft, von der dann der Boulevard seinen Namen bekam (1783). Hier treten der Sänger Chenard, die Sängerin Renaud, nachherige Frau d'Avrigny, Madame St. Aubin, Solié, der zuerst die italienische Manier auf den französischen Gesang anwendete, der Schauspieler und Sänger Elleviou u. A. auf und stellten mit vielem Erfolge Gretry's, Dalayrac's, Mehul's, Kreutzer's rc. Opern dar. Als indeß mittlerweile die Opera buffa (seit 1787) sich mit dem Théâtre Feydeau de Monsieur (seit 1789) vereinigte, konnten sich die Italiener nicht mehr halten und entließen alle Mitglieder, die blos Schauspieler waren (1790), spielten auch keine Vaudevilles mehr. Die Entlassenen gründeten zwei neue Theater, nämlich unter der Leitung Courcelles' das des Marais und unter der Rosière's das Théâtre du Vaudeville, während die im Saal Favart zurückgebliebenen Schauspieler und Sänger (1792) den Namen Opéra Comique national de la rue Favart annahmen. Obgleich aber 1794 Martin, der berühmte Gävaudan und Demoiselle Scio vom Theater Feydeau zu ihnen übergingen, konnten sie sich doch nicht halten, sondern lösten sich 1798 auf; ihr Saal ward geschlossen, und nachdem 1801 die noch übrigen Mitglieder sich mit denen des Feydeau vereinigt hatten, hörte auch der Name Théâtre italien auf und wurde dann der Opera buffa gegeben.

1) S. Encycl. d. gens du monde. Paris 1844. T. XXII. p. 20. sq.

Desboulmiers, Hist. anecdot. du théâtre italien. Paris 1769. VII. 8. Taschenb. f. d. Schaubühne 1782. p. 44. sq. 1784. p. 274. q. L. Riccoboni, Histoire du théâtre italien. Londres 1725. II. 8. Paris 1728—31. II. 8. (Deutsch übers. m. Ausz. a. Riccob. Trauersp. Sophonisbe u. Rosemunde u. d. Lustsp. Calandra v. G. E. Lessing. 1755. 8.) (Du Gérard) Table alphab. et chronol. des pièces représ. sur l'ancien Théâtre italien depuis son établissement jusqu'à 1697, qu'il a été fermé, p. N. B. D. G. Paris 1750. 8. Hist. de l'ancien théâtre italien depuis son origine en France jusqu'à sa suppression en l'année 1697; suivie des extraits ou canevas des meilleures pièces italiennes qui n'ont jamais été imprimées (p. les frères Parfaict). Paris 1767. 12. Annales du théâtre italien, depuis son origine jusqu'à ce jour p. d'Origny. Paris 1788. III. 8. Rév. d. deux mond. X. XX. p. 1100. sq.

2) Ueber sie s. oben Bd. III. 1. p. 408. Zirardini, L'Italia lett. p. 251. sq. — Rime. Mil. 1601. 4. Parigi 1603. 12. u. oft. Mirtilla, favola pastorale. Ver. 1588. 8. u. öft. (Andere Gedichte von ihr in d. Componimenti poetici delle più illustri rimatrici d'ogni secolo. Ven. 1726. 12.) Lettere. Ven. 1607. 4. Fragmenti d'alcune scritture, ib. 1616. 1625. 8. Ihr Mann Francesco Andreini (aus Pistoja, † nach 1616) gab anfangs die Liebhaberrollen, dann aber die von ihm erfundene des capitan Spavento della Valle inferna, und schrieb darüber 65 Prosaunterhaltungen zwischen Cap. Spavento und seinem Diener Trappola unt. d. Tit. Le bravure del capitan Spavento. Ven. 1609. 4., zu denen dann noch Ragionamenti fantastici, posti in forma di dialoghi rappresentativi (Ven. 1612. 4.), L'alterezza di Narciso (ib. 1611. 12.) und L'ingannata Proserpina (ib. 1611. 12.) kamen.

3) Man kannte sie auf dem Theater nur als Aurelia, sie schrieb: L'inganno fortunato, ovvero l'amata abborrita, comm. trasp. dal Spagnuolo. Paris 1659. 12. Bol. 1685. 12.

4) Le théâtre italien ou le Recueil de toutes les comédies et scènes françoises qui ont été jouées sur le théâtre italien par la troupe des comédiens du Roy de l'hôtel de Bourgogne à Paris. Bruxelles 1691. 18. Ed. III. ib. 1695. 12. 1697. 1700. VI. 12. rec. p. Ed. Gherardi Arlequin. Amst. 1698. III. 12. Nouv. éd. révue. Paris 1741. VI. 12. Dazu Nouveau théâtre italien comp. p. M. Dom. Biancolelli. Anvers 1713. 12. (s. Catal. de la bibl. de Soleinne T. III. nr. 3358. 3369. cf. nr. 3349. sq.) Le nouveau théâtre italien ou Recueil général (choix) des Comédies représentées par les Comédiens italiens ordinaires du Roi (depuis 1718 jusqu'en 1752). Nouv. éd. corr. et augm. Paris 1753. X. 12. Les parodies du nouveau théâtre italien ou Recueil des parodies représ. sur le théâtre de l'hôtel du Bourgogne. Paris 1731. IV. 12. Nouv. éd. Paris 1738. IV. 12. Einzelne Stücke s. bei Cat. de Soleinne T. III. nr. 3360. sq. 3484. sq. Ueberh. cf. La Harpe T. II. p. 502. sq.

5) Pensées sur la déclamation. Paris 1737. 8. De la réformation du théâtre. ib. 1743. 1767. 8. Réflexions et Critiques sur les différents théâtres de l'Europe. ib. 1738. 8. Dell' arte representativa capitoli sei. Londra (Parigi) 1728. 8.

6) Le naufrage au Port-à-l'Anglais ou les nouvelles debarquées, com. Paris 1718. 8. Oeuvres de théâtre. ib. 1749. IV. 12.

7) Arlequin sauvage, com. Paris 1721. 8. Timon le misantrope, com. ib. 1722. 12. S. a. Cat. de la bibl. de Soleinne T. III. nr. 3371.

8) Théâtre et oeuvres diverses de M. Pannard. Pièces représ. sur les théâtres des Comédies francoise et italienne. Paris 1763. IV. 12. S. a. Cat. de Soleinne. T. II. nr. 3417. sq.

9) Théâtre de M. Anséaume ou Recueil des comédies, parodies et opera-comiques qu'il a données jusqu'à ce jour. Paris 1766. III. 8. (s. Cat. Soleinne T. III. nr. 3380.)

10) Die Reihenfolge der Harlekine s. im Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. nr. 72—73. S. a. Hist. univ. du théâtre T. XII. 1. p. 144. sq.

11) Théâtre italien de MM. Romagnesi et Riccoboni. Nouv. Ed. Paris 1758. 8. Oeuvres de Rom. nouv. éd. augm. de la vie de l'auteur. ib. 1772. II. 8. S. Cat. de Soleinne T. III. nr. 3374.

12) L'art du théâtre. Paris 1750. 8. av. les Pensées de son père. ib. 1752. 8. Verzeichn. seiner Stücke in Ersch, France litt. T. I. p. 363. Rotermund Bd. IV. p. 2099. sq.

13) Théâtre de M. de Florian. Ed. II. Paris 1786. III. 18. 1820. III, 12. Oeuvres inédites de Florian rec. p. de Pixerécourt. Paris 1824. IV. 12.

14) S. Théâtre de M. Ant. Pierre Augustin de Piis ecuyer secrétaire interprète de Mgr. Comte d'Artois, et de M. Barré, avocat en Parlement, cont. les opera-comiques en vaudevilles et autres pièces qu'ils ont composées en soc. p. le Théâtre italien depuis 1780 jusqu'en 1783. sq. Londres (Paris) 1785. II. 18. ib. 1810. IV. 8. Ueb. Barré s. Quérard T. I. p. 189. Ueb. Auguste de Piis (aus Paris 1755—1832) ebd. T. VII. p. 165. sq.

15) Oeuvres choisies de P. Laujon. Paris 1811. IV. 8. (s. Catal. de Soleinne T. III. nr. 3386.) L'amoureux de quinze ans. ib. 1771. 8.

§. 36.

Wir haben oben schon gesagt, daß das italienische Theater genöthigt ward, sich 1762 mit der komischen Oper zu verbinden. Die erste Erwähnung einer Opéra comique[1]) fällt in das Jahr 1624, wo ein gewisser Lichtzieher in Paris, Namens Honoré, ein Privilegium auf eine solche erhielt und auf den Jahrmärkten von St. Germain, St. Ovide und St. Laurent gespielt zu haben scheint. Doch trat er sein Privilegium 1627 an einen gewissen Poetan ab. Im J. 1714 bewilligte die Académie royale de Musique der Opéra Comique das Recht, kleine vaudevilleartige Stücke aufzuführen, die mit Prosa gemischt und von Tänzen begleitet waren; allein da die für ihr Repertoir von Le Sage, Fuzelier und d'Orneval[2]) († 1766), zu denen noch Joseph de Lafont (aus Paris 1686—1725), bekannt durch seine Oper Le monde renversé, Autreau u. A. kamen, geschriebenen Pièçen allgemeinen Beifall fanden, so entzog man ihr die Erlaubniß wieder und gestattete ihr nur Pantomimen vorzutragen (1718). Doch bekam sie ihr Privilegium 1724 zurück, ward aber auf die Beschwerden der übrigen Pariser Theater 1745 wieder geschlossen, bis 1751 Jean Monnet abermals die Erlaubniß zu spielen erhielt und nun die Italiener zu Grunde richtete, die sich 1762 mit der komischen Oper vereinigen mußten, aber 1780 ihr den Platz allein überließen. Im J. 1782 verließ diese ihr Local in der Straße Mauconseil und zog auf den Boulevard, 1789 kam sie als Théâtre de Monsieur in die Tuilerieen, nahm aber 1790 Besitz von dem Théâtre Feydeau. Hier blieb sie bis 1829, wo sie in den Saal Ventadour zog, den sie aber wieder verließ, um

den Saal in der Börse, wo das Théâtre des Nouveautés gewesen war, einzunehmen, und 1839 ergriff sie Besitz von dem Théâtre italien (Saal Favart). Ihre Hauptdichter waren später Carolet († 1730), Panard, Piron, L'Affichard, Boissy, Favart, Toussaint Gaspar Taconnet[3]) (aus Paris 1730—1774), Sedaine, Marmontel und Vadé[4]). Uebrigens ist mit diesem sogenannten Théâtre de la Foire das für die Marionetten von St. Germain und St. Laurent, die seit 1697 besonders in Flor kamen, bestimmte Repertoir nicht zu verwechseln, obgleich beide oft Hand in Hand gehen (s. Magnin, Hist. d. Marionettes en Europe. Paris 1852. 8. p. 147. sq.).

1) S. Mémoires pour servir à l'histoire des spectacles de la Foire par un auteur forain (les frères Parfaict). Paris 1743. II. 12. (Desboulmiers) Histoire du théâtre de l'opéra-comique. Paris 1769. II. 12. La Harpe T. II. p. 437. sq.

2) Théâtre de la Foire ou l'Opéra Comique contenant les meilleures pièces qui ont été représentées aux foires de St. Germain et de St. Laurent (depuis 1713—1734) rec. rev. corr. et enr. d'estampes p. Le Sage et d'Orneval (Fuzelier, Thierry, Carolet etc.). Amst. 1721—37. X. 12. S. Beauchamps, Rech. sur les théâtres T. III. p. 332. Cat. de la bibl. de Soleinne T. III. p 171. sq. nr. 3396. sq. Ueb. d'Orneval s. Desboulmiers, Op. Com. T. II. p. 432. Mem. p. servir à l'hist. d. th. de la Foire T. II. p. 300. 302. 319.

3) Die Mehrzahl der Stücke der hier angeführten Dichter ist ungedruckt, doch wird hinter Taconnet's Procès du chat ou le Savetier arbitre, vaud. Paris 1767. 8. eine Liste von 23 gedruckten Possen dieses Dichters und in dem Almanach des Spectacles de Paris 1773. P. XXII. eine noch größere (83) angegeben, 46 bei Catal. de Soleinne T. III. nr. 3422.

4) Oeuvres ou Recueil des Opéra-Comiques, Parodies et pièces fugitives. Nouv. Ed. Paris 1758. IV. 8. Oeuvres compl. ib. 1784. IV. 12.

§. 37.

Wir haben oben (Bd. III. 2. S. 137. sq.) die Anfänge der französischen Oper, der nachherigen Académie royale de musique, besprochen und gesagt, daß 1669 Pierre Perrin und der Musikdirector der Königin Cambert das Privilegium einer Académie de musique erhielten. Diese ward in der Straße Guénégaud errichtet, woselbst die Opern Pomone (1671) und les peines et les plaisirs de l'amour (1672) aufgeführt wurden. Als nun, wie wir gesehen haben, ein Streit zwischen den ersten Entrepreneurs ausbrach, so bekam Lully (1672) ihr Privilegium und verlegte, nachdem er sich mit dem königlichen Maschinisten Viganoni verbunden hatte, seine musikalische Akademie in einen Ballsaal der Straße Vaugirard, wo dann Quinault's berühmte Fêtes de l'amour et de Bacchus vorgestellt wurden. Nach dem Tode Molière's (1673) räumte der König der Académie royale de musique, wie sie jetzt hieß, das Theater des Palais Royal ein, und hier wurden nun die lyrischen Dramen Quinault's, Campistron's, La Motte Houdar's, La Grange's, Antoine Danchet's[1]) (aus Riom 1671—

(1748), Louis Fuzelier's[2]) (aus Paris 1672—1752), eines äußerst fruchtbaren dramatischen Schriftstellers, Pierre Charles Roy's[3]) (aus Paris 1683—1764), der wirkliches lyrisches Talent besaß und durch seine Sémiramis (1718) Voltaire den Stoff zu dessen berühmtem gleichnamigen Trauerspiele gab, Louis de Cahusac's[4]) († 1759), der zwar viel Geschick zeigte, wunderbare Stoffe bequem für die Bühne zu arrangiren, aber eigentlich nur durch seinen Componisten, Rameau, Ruf bekam, u. A. gegeben, hier ließ J. J. Rousseau seinen Devin du village aufführen, hier war es endlich auch, wo Marcel, die Camargo, die Sallé und Vestris zuerst tanzten, wiewohl die ersten weiblichen Tänzerinnen im Triomphe de l'Amour (1681) die Breter betraten, weil bis dahin noch keine Frau auf dem Theater der großen Oper erschienen war. Der Regent Ludwig von Orleans ließ den 2. Januar 1716 in dem Saale der Oper den ersten großen Opernball aufführen, und so dauerte die bisherige Verwaltung fort, bis den 6. April 1763 das Theater abbrannte und der Herzog von Orleans es an derselben Stelle wieder aufbauen ließ, nachdem er zur Vergrößerung desselben mehrere Häuser aus der benachbarten Straße des bons enfants dazu gekauft hatte. Bis aber dieser neue Saal im Palais Royal eingeweiht werden konnte (den 26. Januar 1770), spielten die Mitglieder der großen Oper in dem Theater der Tuilerieen (zuerst den 24. Januar 1764 die Oper Castor und Pollux). Nun übernahm der berühmte Noverre die Leitung der Ballets, Gluck und Piccini componirten die ernsten und Sarti, Anfossi, Païsiello die komischen Opern — denn die opéra buffa wechselte an drei Tagen der Woche mit der eigentlichen opéra français ab. Leider brannte am 8ten April 1781 das Theater zum zweiten Male nieder, und man erbaute ein neues Opernhaus an der Porte St. Martin, das in 75 Tagen fertig und den 27. October bereits eingeweiht ward. Im J. 1790 kam die Verwaltung der großen Oper, die nun Opéra national und Théâtre de la République et des arts genannt ward, an die Municipalität von Paris, und 1793 übernahmen sie sämmtliche Mitglieder gemeinschaftlich. Im J. 1795 verlegte man sie in einen von der Demoiselle Montansier in der Straße Richelieu erbauten Saal. Napoleon gab ihr den Titel Académie impériale de musique, den sie nach der Restauration wieder in royale umänderte; allein als während einer Vorstellung der Herzog von Berry ermordet worden war, riß man das bisherige Gebäude nieder und erbaute ein neues zwischen der Straße Grange-Batelière und Lepelletier auf dem Areal der zum Hotel Choiseul gehörigen Gärten, und bis man dasselbe eröffnen konnte, was den 15. August 1821 geschah, spielte die Gesellschaft in dem Saale Favart. Hier ist sie nun geblieben und im Ganzen keine Veränderung mehr vorgegangen, außer daß aus der Académie royale de musique nach der Februarrevolution wieder eine Opéra national, und nach dem

bekannten Staatsstreich vom 10. December 1851 wieder eine Académie impériale ward, s. a. Geoffroy, Cours de litt. dram. T. V. p. 142. sq.

1) Oeuvres de théâtre. Paris 1751. IV. 12. S. Querard T. II. p. 379 sq.

2) Momus Fabuliste ou les Nôces de Vulcain, com. Paris 1719. 8. ist sein berühmtestes Stück. Ueb. ihn s. Querard T. III. p. 226. sq.

3) Oeuvres. Paris 1727. II. 8. S. Palissot im Necrologe 1766. Querard T. VIII. p. 266. sq.

4) Le comte de Warwick, trag. Paris 1742. 8. Pharamond, trag. ib. 1736. 8. Grigri. ib. 1749. 12. Zénéide et l'Algérien, com. ib, 1744. 8. S. Querard T. II. p. 13. sq.

§. 38.

Die heutige italienische Oper verdankt ihre Entstehung weder dem oben besprochenen Théâtre italien, noch der Opéra français, sondern der wirklichen Opéra buffa. Diese unterscheidet sich aber durchaus von der französischen Opéra comique, insofern ihre Komik weit niedriger ist als die der letztern, zu der auch noch das gemischte Genre der Vaudevilles gerechnet wird, weil dieses ja erst aus ihr entstanden ist (s. Dict. de Convers. T. XVIII. p. 705. sq. Geoffroy, Cours de litt. dram. T. V. p. 439. sq.). Die ersten italienischen Sänger traten in der Pariser Opéra im Jahre 1752 auf und spielten daselbst Pergolese's Opern La serva padrona und Il maestro di capella, die nach J. J. Rousseau's Urtheil die bereits erwähnte Revolution in dem bisherigen Geschmack in der Musik hervorbrachten, während noch Andern ihr Landsmann Duni dieselbe durch seine für die Opéra comique componirten Opern bewerkstelligte. Gleichwohl kehrten die Sänger, denen man den Namen bouffons beilegte, bald wieder nach Italien zurück. Im J. 1778 kam eine zweite Gesellschaft nach Paris und debutirte den 11. Juni mit Piccini's Oper Le finte gemelle, allein weder der Erfolg mehrerer andern Opern desselben Meisters und seines Landsmanns Païsiello, noch der herrliche Gesang der Caribaldi und die Reize der Baglioni und Chiavacchi vermochten gegen Gluck's Erfolge Stich zu halten, und so wurden die italienischen Sänger 1779 mit ihren Collegen, den italienischen Schauspielern, wieder verabschiedet. Eine dritte Gesellschaft ward engagirt, als der ältere Bruder Ludwigs XVI. von diesem die Erlaubniß erhalten hatte, für sich ein besonderes Theater errichten zu dürfen. Dies war das Théâtre de Monsieur, welches den 26. Januar 1789 in den Tuilerieen errichtet ward, wo es aber nicht bleiben konnte; denn als die schrecklichen Tage des 5. und 6. Octobers die königliche Familie nach Paris zurückzukehren gezwungen hatten, siedelte es erst in den Saal Nicolet auf dem Foire Saint Germain, dann in den neuerlich gebauten Saal des Feydeau über. Hier wurden nun Opern von Sarti, Cimarosa, Anfossi, Guglielmi,

Salieri ꝛc. von den italienischen Sängern executirt; allein auch französische Sänger stellten französische Opern und sogar Parodieen italienischer (z. B. Paisiello's Tulipano, Champein's Nouveau Don Quixote, Devienne's Visitandines, Cherubini's Lodoïska, Gaveaux's Jambe de bois etc.) dar. Den 10. August 1792 kehrten jedoch die italienischen Sänger in ihr Vaterland zurück, die eigentlichen Schauspieler — denn man führte hier auch Lustspiele auf — blieben, und das Theater, welches sich jetzt blos noch auf die Opéra comique beschränkte, erhielt den Namen Théâtre Feydeau. Indeß ließ die schon erwähnte Montansier 1802 abermals eine italienische Sängergesellschaft kommen, die zuerst im Théâtre Olympique in der Straße de la Victoire, dann aber unter einer andern Direction im Théâtre Favart auftrat und vorzüglich durch Cimarosa's Matrimonio segreto ihr Glück machte; allein sie mußte doch noch in demselben Jahre den Platz einer dritten Gesellschaft räumen, die bis zum Mai 1804 im Saale Favart spielte, den 9. Juli aber in's Théâtre Louvois zog, welches das Théâtre de l'Impératrice geworden war, und sich mit der hier spielenden Schauspielergesellschaft unter Picard's Direction vereinigte. Auch diese Gesellschaft löste sich wieder auf und machte einer neuen Platz (1806), die aber fast ganz aus den alten Mitgliedern bestand. Von dieser, die im Jahre 1808 unter Al. Duval's Leitung mit dem Schauspiele zusammen in's Odéon zog, ward 1807 mit ungeheurem Erfolge Mozart's Hochzeit des Figaro gegeben. Als nun die Catalani auf 9 Jahre das Privilegium des Théâtre royal italien, wie das Institut nun hieß, erhalten hatte, verlegte dieselbe sie unter der Direction ihres Mannes Paul de Valabrègue den 2 October 1815 in den Saal Favart; allein da sie aus Eifersucht und Neid alle guten Sängerinnen verabschiedete und deren Stelle mit schlechten besetzte, so sah sie sich (den 30. April 1818) genöthigt, die Leitung der Oper niederzulegen, und nun vereinigte sie Paër als integrirenden Theil mit der Académie royale de musique, und in dieser Gestalt fand ihre Eröffnung den 10. März 1819 im Saale Louvois Statt. Nun hat sie ihre Directoren eben so oft wie diese geändert, nur in ihren äußern Verhältnissen fand die Veränderung Statt, daß die italienische Operngesellschaft 1825 in den Saal Favart zurückkehrte, aber, nachdem derselbe abgebrannt, 1838 in den der Straße Ventadour kam, wo sie noch ist. S. a. Geoffroy T. V. p. 301. sq.

§. 39.

Es bleibt jetzt nur noch übrig, mit kurzen Worten die äußere Geschichte der übrigen französischen Theater zu recapituliren. Das älteste stehende Theater zu Paris war das 1398 errichtete Théâtre de St. Maur, welches, nachdem es kurz nach der Eröffnung wieder geschlossen worden war, 1402 vor der Porte St. Denis

unter dem Namen des Théâtre de la Trinité wieder eröffnet, von Franz I. 1518 bestätigt und dann 1547 wieder geschlossen ward: hier wurden Mystères und Moralitäten dargestellt. Als nun die Confrères de la Trinité neben dem Hotel Burguud in der Rue Française ein Theater erbauen ließen, so gebot ihnen ein Parlamentsbefehl, fortan nur profane Stücke aufzuführen, keine Mystères von geistlichem Inhalte. Indeß vermiethete die Brüderschaft, welche das geistliche Kleid trug, ihr Local an französische und italienische Schauspielertruppen und wagte nicht mehr selbst als Schauspieler zu agiren. Von 1600—1619 trat das Théâtre du Marais, welches in dem Hotel d'Argent, Rue de la Poterie, errichtet worden war, als Rival des Theaters im Hotel Burgund auf, vereinigte sich aber in dem letztgenannten Jahre wieder mit diesem, um sich 1629 von Neuem von ihm zu separiren und selbstständig in einem Ballhause der alten Rue du Temple bis 1673 fortzubestehen. Hier wurden alle jene Meisterstücke Molière's von der Gesellschaft, bei der er selbst Schauspieler und Director war, aufgeführt; allein nach seinem Tode gingen die besten Mitglieder seiner Gesellschaft zu der des Hotel Burgund über, die übrigen vereinigten sich mit den Schauspielern der Gesellschaft des Bruders Ludwigs XIV. (Monsieur), die im Palais Royal in dem Saal gespielt hatte, der an Lully abgetreten worden war, um daselbst die französische Oper zu gründen. Diese Vereinigung fand in dem Theater der Rue Guénégaud statt, und hier spielte diese neue Gesellschaft vom Juli 1673 bis 21. October 1680, wo sie durch die Gesellschaft des Hotel Burgund verstärkt ward, deren Saal den italienischen Schauspielern übergeben worden war. Neben diesen drei Hauptbühnen bestand aber noch eine kurze Zeit ein viertes Theater 1661 in der Rue des Quatre Vents, das sogenannte Théâtre de Mademoiselle (de Montpensier), welches sich aber unter der Leitung des Schauspielers Dorimond, eines Nebenbuhlers Molière's*), nicht halten konnte. Ein fünftes und ein sechstes in Ballhäusern der Straße Michel le Comte und des Faubourg St. Germain wurden sehr bald (1633 und 1635) auf Befehl des Parlaments wieder geschlossen. Im Jahre 1688 gaben die französischen Schauspieler den Saal Guénégaud auf und ließen auf ihre Kosten ein neues Theater auf dem Platze eines andern Ballhauses, Rue des Fossés St. Germain des Prés, erbauen, welches sie 82 Jahre lang behaupteten, und dies ist die glänzendste Epoche des Théâtre français, wo die Meisterwerke Voltaire's und seiner Zeitgenossen zur Aufführung gelangten. Im J. 1770 verließen die Schauspieler des Théâtre français ihr bisheriges Local wieder

*) Ein Verzeichniß seiner Lustspiele im Catal. Soleinne T. I. nr. 1328. Sein Festin de pierre ou l'athée foudroyé, tragic. Paris 1665. 1683. 8. en Hollande 1679. 8. figurirt in den holländischen Ausgaben der Werke Molière's als dessen Don Juan, der erst 1682 gedruckt ward.

und bezogen provisorisch das sogenannte Théâtre des machines in den Tuilerieen, bis den 9. April 1782 das von Peyre und de Wailly neugebaute Theater, welches später den Namen Odéon erhielt, fertig war, und spielten hier bis 1793, wo ihre Bühne geschlossen ward und alle Mitglieder derselben (mit Ausnahme Molé's und Desessart's) eingekerkert wurden, theils weil man ihnen antirepublikanische Gesinnungen Schuld gab, theils weil sie Laya's oben erwähntes Lustspiel l'ami des lois und François de Neufchateau's Paméla, in der der berühmte Vers: „le parti qui triomphe, est le seul légitime“ vorkam, aufgeführt hatten, mochten sie auch (1790) ihren Namen gegen den des Théâtre de la nation und des Théâtre de l'Egalité vertauscht haben. In demselben Jahre fand übrigens eine Spaltung zwischen den Mitgliedern statt, denn ein Theil derselben spielte unter der Führung Monvel's in dem großen Saale des Palais Royal, den die Gesellschaft des Théâtre des Variétés amusantes, welches den 12. April 1779 durch L'Ecluse als Spectacle du Sieur Écluse eröffnet worden war, für sich hatte erbauen lassen (1784 — 1. Januar 1785), und eröffnete seine Vorstellungen den 15. Mai 1790 als Théâtre du Palais Royal und (1792) als Théâtre de la République. Indeß gab der 9. Thermidor des Jahres 1794 den französischen Comödianten ihre Freiheit wieder, sie bezogen das Théâtre Feydeau, wo ihre Vorstellungen (seit dem 5. Februar 1795) mit denen des lyrischen Schauspiels abwechselten; doch trennten sich im December 1796 die tragischen Schauspieler wieder von ihnen, und die komischen spielten allein bis zum 4. September 1798, wo die Vereinigung aller Schauspieler in dem sogenannten Théâtre français de la République stattfand, welches endlich (1804) den Namen Théâtre français annahm; diesen führt es bis heute auch noch, und mit ihm hat es sein altes Local im Palais Royal in Besitz behalten. Vorher hatten jedoch die oben erwähnten ausgeschiedenen tragischen Schauspieler, an deren Spitze die Demoiselle Raucour stand, Besitz von dem Saale Louvois genommen und sich hier mit Picard's Gesellschaft vereinigt, waren aber, als ihr Saal auf Befehl des Directoriums den 9. September 1797 geschlossen worden war, in das Théâtre du Faubourg St. Germain gezogen, welches nun den Namen Odéon führte, und hatten hier bis zu der erwähnten Vereinigung mit jenen, also bis zum 16. Januar 1798 gespielt. Picard und seine Gesellschaft blieb im Odéon, bis dasselbe den 18. März 1798 abbrannte, und spielte nachher erst im Théâtre de la Cité, darauf in dem Théâtre Louvois, nachher im Feydeau und dann wieder im Louvois, nachdem man (den 25. Mai 1801) im Saale Feydeau die beiden Truppen der komischen Oper vereinigt hatte. Das Théâtre français der Straße Louvois, welches man gewöhnlich la petite maison de Thalie nannte, bekam im Jahre 1804 den Namen des Théâtre de l'Impératrice und ward in dem De-

cret Napoleon's vom 8. August 1807 mit unter den 8 Pariser Theatern, auf welche Zahl dasselbe die große Menge der seit der Revolution entstandenen Winkeltheater beschränkt hatte, aufrecht erhalten. Mittlerweile übernahm Al. Duval die Direction desselben, welches den 15. Juni 1808 in das neuerbaute Odeon übergesiedelt war; doch erhielt den 2. November 1815 Picard auf allgemeinen Wunsch die Leitung wieder, und nachdem den 20. März 1818 das Odeon abermals abgebrannt war, spielte dessen Gesellschaft bis zum Wiederaufbau desselben (den 30. September 1819) im Saale Favart, löste sich aber sehr bald nachher wieder auf und hat seitdem sehr oft sowohl seine Mitglieder als seine Direction geändert, bis es, 1831 zur Verfügung des Théâtre français und der Opéra Comique gestellt, seit 1837 den Namen des Second Théâtre français führte. Ueber die Geschichte des Théâtre français von 1757—1820 s. Mémoires de Fleury de la comédie franç. Paris 1836—38. VI. 8. cf. Wien. Jahrb. Bd. LXXXIII. p. 86. sq. LXXXIV. p. 1. sq. Suard, Mélanges T. IV. p. 1—200. Laugier, Docum. hist. sur la comédie franç. pendant le regne de Sa M. l'Emper. Napoléon, préc. de tous les actes constitutifs, qui régissent la soc. du théâtre franç. depuis sa fondation le 25 Août 1680 jusqu'à nos jours. Paris 1853. 8. Ueber einzelne der berühmtesten französischen Schauspieler s. Geoffroy T. VI. p. 158. sq.

Die übrigen Theater von Paris aus dem Schlusse des vorigen Jahrhunderts waren folgende: 1) das Théâtre des Elèves de l'Opéra im Saale des Boulevard du Temple vom 1. Januar 1779 bis August 1780; 2) das Théâtre des Beaujolais seit den 23. October 1784 im Palais Royal: anfangs nur ein Kinder- und Puppentheater, kam es 1799 in den Saal des vorhin genannten, ward aber in demselben Jahre geschlossen; 3) das Théâtre Louvois, dessen Saal noch in der Straße gleiches Namens existirt, ward den 16. August 1791 eröffnet und beschränkte sich, nachdem es zuerst die komische Oper, das Lustspiel, das Trauerspiel und das Vaudeville umfaßt hatte, seit 1792 allein auf die Oper; 1794 nahm es den Titel Théâtre lyrique des Amis de la Patrie an, ward aber den 21. December 1796 wieder geschlossen; das den 23. December 1796 von der Raucourt hier neueröffnete Théâtre français ward den 4. September 1797 wieder zugemacht; 4) das Théâtre d'Emulation im Saale Louvois dauerte nur vom 17. April bis 31. December 1798; 5) das Théâtre des Troubadours seit dem 4. Mai 1799 im Saale des Théâtre Molière, und seit dem 1. August desselben Jahres im Saale Louvois, dauerte bis zum 20. April 1801; 6) das Théâtre des nouveaux Troubadours auf dem Boulevard du Temple, erst das Théâtre des Délassements Comiques benannt, dauerte von 1787—99; den 27. Mai 1803 unter dem Namen der Variétés amusantes wieder eröffnet, ward es zweimal bis zum Februar 1804 geschlossen; abermals unter seinem

ersten Namen am 15. Juni 1804 eröffnet und 1805 geschlossen, nahm es den 19. October desselben Jahres seinen zweiten Namen wieder an; 7) das Théâtre français comique et lyrique in dem ersten Saale der Variétés amusantes an der Ecke der Straßen Bondy und Lancry bestand vom 21. Juni 1790—1793; 8) das Théâtre du Marais, in der Straße Culture Sainte Catharine 1791 erbaut, diente verschiedenen Pariser Theatern zu Sonntagsvorstellungen und Schauspielern aus der Provinz, die in Paris auftreten wollten, zu Benefizen, ward aber 1817 aufgehoben; 9) das Théâtre Molière, in der Passage Molière, Straße St. Martin gelegen und von J. F. Boursault, genannt Malherbe, gestiftet, den 18. Juni 1791 eröffnet, war unter allen Pariser Bühnen am meisten der Revolution hold, wechselte aber eben so oft seine Directoren wie seine Namen (Théâtre des Sans-Culottes, de la rue Martin, des Amis des Arts etc.), das Decret von 1807 hob es auf, bis es 1841 wieder eröffnet ward; 10) das Théâtre de la Cité, auf dem Grund und Boden der alten Kirche St. Barthélémy dem Justizpalast gegenüber den 20. October 1792 errichtet, hieß bald Théâtre d'Henri IV, du Palais, de la Cité, du Palais Variétés, de la Cité Variétés etc., bis 1806 eine deutsche Sängergesellschaft darin unter dem Namen Théâtre de Mozart seine Vorstellungen gab; seit dem 1. Januar 1807 spielte daselbst eine kurze Zeit die Truppe der Variétés Montansier, bis der Saal der Panoramas für sie erbaut war; dann diente diese Bühne zu Privattheatern und Bällen unter dem Namen Prado; 11) das Théâtre des Variétés amusantes oder de Lazari im Saale der Elèves de l'Opéra auf dem Boulevard du Temple, 1792 eröffnet, dauerte bis 1798; 12) das Théâtre national, durch Demoiselle Montansier*) in der Rue Richelieu errichtet, bestand vom 15. August 1793 bis 19. April 1794, und vom 21. September 1794 bis 26. Januar 1795 als Théâtre de l'égalité section Marat; 13) das Théâtre des jeunes artistes in dem Locale des Théâtre français comique et lyrique vom 13. September 1794 bis 1807; 14) das Théâtre des jeunes élèves de la rue de Thionville, den 20. Mai 1799 auf dem Grund und Boden des Lycée de la rue Dauphine eröffnet und 1807 geschlossen; 15) das Théâtre de Vaudeville den 12. Januar 1792 in einem auf dem Boden des alten bal du Panthéon in der Straße Chartres erbauten Saale bis zum Brande desselben, den 17. Juli 1838, dann kurze Zeit im Café Spectacle auf dem Boulevard Bonne Nouvelle und seit 1841 auf

---

*) Diese hieß eigentlich Marguerite Brunet (aus Bayonne 1730—1820), erhielt 1775 ein exclusives Privilegium für die Direction aller Schauspiele bei Hofe, eröffnete 1789 den Saal Beaujolais, erregte aber 1793 den ungegründeten Verdacht, daß sie aus royalistischem Fanatismus die große Bibliothek in Brand habe stecken wollen, weshalb sie ins Gefängniß kam, s. Annuaire dramat. 1821—22. XVII u. XVIII a. p. 383. sq.

dem Börsenplatz; 16) das Théâtre des Variétés im Saale des Palais Royal seit dem 12. April 1790 als Théâtre Montansier, seit dem 23. Mai 1794 unter dem Namen Théâtre de la Montagne, dann aber als Théâtre de Variétés, seit dem 1. Januar 1807 provisorisch im Saal de la Cité und seit dem 24. Juni in seinem heutigen Locale; 17) das Théâtre des Jeux forains im Café Montansier, dem frühern Saale der Variétés im Palais Royal, seit 1810 erst unter dem Namen der Pupi Napolitani ein Hundetheater, seit dem 23. August desselben Jahres unter seinem obigen Namen bis 1812 blos für Pantomimen bestimmt; 18) das Théâtre du Gymnase im kleinen Saal des Boulevard Bonne Nouvelle seit dem 23. December 1820, von 1827—30 unter dem Namen Théâtre de Madame; 19) das Théâtre des Nouveautés vom 1. März 1827 bis Ende December 1831 auf dem Börsenplatz; 20) das Théâtre du Palais Royal seit dem 6. Juni 1831 in dem Saale der Jeux forains; 21) das Théâtre de la Renaissance mit Unterbrechungen vom 8. November 1838 bis 27. Januar 1842 im Saale Ventadour; 22) das Théâtre nautique im Saale Ventadour vom 10. Juni bis December 1834; 23) das frühere Théâtre de la Porte St. Martin im alten Saale der großen Oper vom 27. September 1802 bis 1807; 24) das Théâtre des jeux gymniques vom 1. Januar 1810 bis Juni 1812 in dem Saale der Porte St. Martin; 25) das jüngere Théâtre de la Porte St. Martin vom 26. December 1814 (mit Ausnahme der Zeit vom 17. März bis 30. November 1840, wo es geschlossen ward) bis heute; 26) das Théâtre de la Gaité, entstanden aus dem von Nicolet, einem der Unternehmer des Théâtre de la Foire, auf dem Boulevard du Temple, da, wo heut zu Tage die Folies dramatiques sich befinden, 1760 erbauten Saale, an dessen Stelle Nicolet 1764 einen neuen neben dem alten errichten ließ; im J. 1808 ward ein neuer eingeweiht, der den 21. Februar 1835 abbrannte, worauf der neugebaute den 19. November desselben Jahres dem Publicum übergeben ward. Bis 1771 hieß indeß das Theater nur nach seinem Stifter Nicolet, dann das Théâtre des grands danseurs du roi, vom 22. September 1792 an Théâtre de la Gaité, obgleich es von 1795—98 wieder den Titel Théâtre d'Emulation führte; 27) das Théâtre de l'Ambigu Comique, von Audinot den 9. Juli 1769 da, wo heute die Folies dramatiques stehen, erbaut, war anfangs Puppen-, dann Kindertheater, brannte den 23. Juli 1827 ab und ward den 7. Juni 1828 mit seinem jetzigen Saale auf dem Boulevard St. Martin erbaut; 28) das Panorama dramatique, blos für Spectakel- und große Maschineriestücke bestimmt, bestand auf dem Boulevard du Temple vom 5. April 1821 bis 21. Juli 1823; 29) das Théâtre du Cirque Olympique im Faubourg du Temple, ursprünglich blos Circus, seit dem 28. December 1807, brannte 1826 ab und ward 1827 den 31. März als neuerbaut auf dem Boulevard

du Temple wieder eingeweiht; 30) die Folies dramatiques, auf dem Platze des alten Ambigu errichtet den 22. Januar 1831; 31) das Théâtre de M. Comte, den 2. Januar 1817 in einem Saale der Straße Monthabor eröffnet, bezog 1820 den Saal des Hotel des Fermes Straße Grenelle, dann die Passage des Panoramas und neuerlich einen Saal der Passage Choiseul; 32) das Gymnase des enfants, in der Passage der Oper 1832 errichtet, brannte 1843 ab; 33) das Théâtre des Variétés etrangères im Saale Molière vom 29. November 1806 bis 15. August 1807; 34) das Nouveau Théâtre Molière im Saale des alten gleichnamigen vom 9. Juni 1831 bis 1834; 35) das Théâtre du Panthéon auf dem Platze der alten Kirche St. Benoît seit dem 18. März 1832, den Sommer über geschlossen; 36) das Théâtre St. Antoine auf dem Boulevard Beaumarchais, den 3. December 1835 eröffnet, führte dann den Namen Théâtre Beaumarchais; 37) das Théâtre St. Marcel in der Straße Pascal seit dem 22. December 1838; 38) das Théâtre du Luxembourg seit 1818, anfangs nur für Seiltänzer, Marionetten und Pantomimen, zeither auch für Melodramen und Vaudevilles; 39) das Théâtre Seveste oder de la Banlieue seit 1824; 40) das Spectacle des machines de Servandoni in den Tuilerieen von 1740 bis nach 1757; 41) das Théâtre de la Société Olympique in der Rue de la Victoire vom 16. October 1803—1804 besteht jetzt noch als Théâtre Chantereine für Privatgesellschaften; 42) das Théâtre des Funambules seit 1816; 43) das Théâtre de Madame Saqui oder des delassements comiques, anfangs Puppentheater, seit 1774 als Théâtre des Associés für wirkliche Schauspieler bestimmt, seit 1790 nach seinem Eigenthümer Théâtre patriotique du sieur Sallé genannt, von 1797—1807 dem Herrn Prévost gehörig als Théâtre sans prétention, von da an geschlossen als Café d'Apollon, dann von 1816 an Spectacle des Acrobates de Madame Saqui, von 1830 bis 1841 Eigenthum des Herrn Roux, genannt Dorsay als Théâtre du Temple, seit dem 6. October 1841 unter dem Namen der Delassements Comiques bekannt; 44) das Théâtre des petits comédiens du bois de Boulogne in der sogenannten Muette daselbst um 1777—81; 45) das Théâtre du Cirque du Palais Royal, 1791 im Garten des Palais Royal errichtet, 1793 unter dem Namen des Théâtre du Lycée des Arts, 1797 Théâtre des Veillées de Thalie genannt, 1798 aber als Théâtre de l'Opéra Bouffon eröffnet und kurz darauf wieder abgebrannt; 45) das Théâtre de l'Ecole dramatique, eine Kindergesellschaft, durch Pelletier de Volméranges den 2. Mai 1802 im Saale Mareux der Straße St. Antoine, wo seit 1799—1800 ein nach demselben benanntes Theater bestanden hatte, errichtet, bezog den 1. März 1803 einen Saal der Straße Grenelle St. Honoré, den nachher das Theater Comte's einnahm. S. a. N. Brazier, Hist. des petits théâtres de Paris. Paris 1838. II. 8.

§. 40.

Nach dieser Abschweifung, die jedoch insofern nöthig erschien, als die Geschichte der Pariser Theater eigentlich für die Kenntniß der ganzen französischen dramatischen Literatur überhaupt wichtig ist, kehren wir zur Geschichte derselben vom Anfang der ersten Revolution bis auf die Jetztzeit selbst zurück. Die Geschichte der Pariser Theater während jener Zeit zerfällt in zwei Abschnitte, von 1789 bis 1792 und von da bis 1799. Im Ganzen war das Theater hinter seiner aufgeregten Mitwelt etwas zurückgeblieben, das Théâtre français begann 1789 in der Parti de Chasse de Henri IV und dem Souper de Henri IV, zwei allerdings sehr royalistischen Stücken, dem König Ludwig XVI. das Bild eines populären Monarchen, nach dem er sich zu richten habe, vorzuführen; bald folgte auf dem Théâtre du Faubourg St. Germain Imbert's Marie de Brabant und im Théâtre français Lefèvre's Don Carlos, wo bereits Despoten gezeichnet wurden, und im November desselben Jahres Marie Joseph Chenier's Karl IX., wo nicht blos ein Ungeheuer von Fanatismus und Blutdurst als König, sondern auch ein Kardinal, der den Meuchelmord predigte, dargestellt ward, obgleich letzteres Stück, abgesehen von einer Unzahl von Anachronismen mehr ein historisches Gemälde als ein eigentliches Trauerspiel nach den Regeln der dramatischen Kunst war. Kurz nachher fand auch die Aufführung von Voltaire's Mort de César und Brutus statt. Collot d'Herbois aber, der bis dahin noch ziemlich royalistische Stücke, wie Louis XIII. etc., geliefert hatte, fing an, das ahnen zu lassen, was er später werden wollte, und ließ seinen Procès de Socrate (d. h. des Herzogs von Orleans) aufführen (1789 November) und bald darauf seinen gegen die Emigrirten gerichteten l'Ainé et le Cadet (1791). Gleichzeitig erschien ein Stück, welches ungeheures Aufsehn machte, da es die Geschichte des 12., 13. und 14. Juli 1789 unter anderem Namen als la Prise de la Bastille ou Liberté conquise (von David 20. August 1790) zum Inhalt hatte. Zu Ende desselben Jahres nahmen die Mitglieder der Comédie française den Namen Théâtre de la nation an. Jacques Marié Boutet de Monvel[1]) (aus Luneville 1745—1811) 1791 griff in seinen Victimes cloitrées den Clerus mit großer Heftigkeit und ungeheurem Beifall an (1781 war das Stück auch schon aufgeführt worden, hatte aber gar nichts gemacht), Chenier schilderte in seinem Henri VIII. und Ducis in seinem Jean Sans Terre einen wollüstigen Despoten, und Ersterer brachte dann die verfolgte Volkstugend auf die Bühne (im Calas), Arnault's Brutus und La Harpe's Virginie fanden gleichen Anklang (1792), die frechsten Apotheosen der Revolution wurden im Theater Molière durch den Director desselben, der selbst auch Lustspieldichter war, Jean Fran-

çois Boursault[2]) (aus Paris 1752 — 1842), Conventsmitglied, gefeiert, was jedoch den ungeheuern Erfolg von Laya's Ami des lois (2. Januar 1793), worin jenes scheußliche Kleeblatt von Blutmenschen, Hébert, Marat und Robespierre, als Blaude, Duricrâne und Nomophage handgreiflich geschildert waren, nicht hinderte; wenngleich sowohl die Aufführung dieses Stückes, als die der Paméla von Neufchateau, worin außer verschiedenen contrerevolutionären Ansichten auch noch eine Verherrlichung der Engländer vorkam, den Schluß des Théâtre national und die Arretirung seiner Mitglieder bewirkte. Indessen führten die andern Theater zotige und ultrapatriotische Stücke auf, wie la Papesse Jeanne, von Claude Maria Louis Emmanuel Carlon de Flins des Oliviers[3]) (aus Rheims 1757—1806), bereits durch ein Stück von ähnlicher Tendenz, das aber geistreicher war (le reveil d'Epiménide à Paris. Paris 1790. 8.) bekannt, l'Intérieur d'un ménage républicain (op. com. p. Chastenet. 1792), Marat dans le souterrain des Cordeliers ou la journée du 10 Août (p. Mathelin. 1792), le triomphe de la raison publique (com. p. Guigoud Pigale, Ville affranchie [Lyon] 1793. 8.), le jugement dernier des rois (prophétie p. Sylvain Maréchal. Paris 1795. 8.), les dragons et les Bénédictins, la Journée du Vatican[4]), les vrais Sans-Culottes (p. Réziconet 1794.) etc. Nach dem Sturze der Bergpartei begann indeß auch auf der Bühne die Reaction wieder, und wie Chenier vier Jahre vorher die revolutionäre Tragödie eingeweiht, so war auch sein Timoléon das erste Stück, welches die Katastrophe des 10. Thermidor sanctionirte, und so ging das Theater mit der öffentlichen Meinung Hand in Hand; es spielte zwar eine wichtige politische Rolle, allein der Kunstwerth seiner Producte war äußerst gering. Noch niedriger stand aber das Barometer des dramatischen Geschmacks, sonst hätte man Fabre d'Eglantine's *Philinte* nicht mit Molière's besten Arbeiten vergleichen können, wie dieß 1794 noch geschah, sonst würde das politische Lustspiel doch mehr als zwei wahrhaft geistreiche Possen, le réveil d'Epiménide und les suspects, und das Trauerspiel doch etwas Besseres als Chenier's und Charles Philippe Ronsin's[5]) (aus Soissons 1752—94), des Verwüsters der Vendee, Jacobiners und Verfassers jenes abscheulichen Trauerspiels la ligue des fanatiques et des tyrans (Paris 1791. 8.), sogenannte Charaktertragödieen, die aber nicht das Herz eines Tyrannen, sondern blos die Tyrannei schildern und ohne alles wahre Gefühl lediglich nach Theatereffecten haschen, hervorgebracht haben (s. Gesch. d. französ. Theaters während der ersten Revolution. N. d. Franz. d. Toubin u. A. v. Schirges Hamb. 1853. II. A. 8.)

1) L'amant bourru, com. Paris 1777. 8. 1824. 8. La jeunesse du duc de Richelieu ou le Lovelace français, com. ib. 1796. 8. (s. Geoffroy, Cours de litt. dram. T. IV. p. 132. sq.) Raoul, sire de Crequi, com. ib.

1889. 8. L'heureuse indiscrétion, com. ib. 1789. 8. Les deux nieces, com. Amst. 1787. 8. Les trois fermiers. ib. 1777. 8. Julie, com. ib. 1772. 8. L'erreur d'un moment ou la suite de Julie. ib. 1773. 8. Mathilde et Georgette, com. ib. 1798. 8. Blaise et Babet ou la suite des trois ferniers, com. ib. 1783. 8. Frédégonde et Brunehaut, rom. hist. ib. 1775. 8. Les victimes cloitrées, drame en prose. Bord. et Paris 1792. 8. Paris 1796. 1826. 1830. 1834. 8. S. Beaulieu, Diss. s. d. révolut. en France T. V. p. 215.

2) L'école des épouses, com. Paris 8. Les Solitaires anglais. ib. 8. Le bon Tourangeau, vaud. ib. 8.

3) Voltaire, poème. Paris 1779. 8. Fragment d'un poème sur l'affranchissement des Serfs. ib. 1781. 8. Poèmes et discours en vers. ib. 1752. 8.

4) La Journée du Vatican ou le Mariage du Pape, com. parade en trois actes avec ses agrémens, jouée à Rome sur le théâtre Alberti le 2 Février 1790, trad. de l'Italien d'Andréa Giennaro Chiavacchi, Chevalier de l'ordre de St. Jean de Latran et camérier secret de Sa Sainteté. Turin, de l'impr. aristocrat. aux dépens des réfugiés françois. 1790. 8.

5) Théâtre. Paris 1786. 8.

§. 41.

Beschäftigen wir uns jetzt mit den einzelnen Erzeugnissen des französischen Trauerspiels seit dem Anfange der Revolution, so werden als Talente zweiten und dritten Ranges anzuführen sein Jean Baptiste Legouvé [1]) (aus Paris 1764 — 1812), berühmt durch seine Apologie des schönen Geschlechts, hierher gehörig wegen seiner Trauerspiele Epicharis et Merope, worin er aber dem Geschmacke von 1793 über die Gebühr huldigt, und la Mort de Henri IV (1806), worin er seiner Gattin Marie de Medicis offen seine Ermordung Schuld giebt, während wieder sein Mort d'Abel (1792), der bei seinem Erscheinen mit Schiller's Räubern (Robert chef des Brigands 1793), nach einer Uebersetzung von La Martellière, der in einer Fortsetzung, le tribunal redoutable, die Hauptperson Republicaner werden läßt, zu rivalisiren hatte, widerlich süßlich ist, Jean François Ducis [2]) (aus Versailles 1733—1817), ein sclavischer Nachahmer Shakspere's, auf dessen Rechnung die Erfolge seines Hamlet (1769), Roméo et Juliette (1772), roi Lear (1783), Macbeth (1784) und Othello (1792) zu setzen sind, indem unter den Stücken seiner eigenen Erfindung höchstens Abufar ou la famille arabe (1792) poetischen Werth hat, Jean Baptiste Delrieu [3]) (aus Rodez, geb. 1760), dessen Artaxerxe nicht ganz übel ist, Charles Joseph Coeillard d'Avrigny [4]) (geb. auf Martinique um 1760, † 1823), auch als Vaudevillist vortheilhaft durch seinen Lettre und als lyrischer Epiker durch seine Marina (eine Episode seines unvollendeten Epos Cortez) und seinen Départ de la Pérouse bekannt, wegen seiner Jeanne d'Arc à Rouen (1819), die sich durch einen vortrefflichen dritten Act und herrlichen Styl auszeichnet, und Luce de Lancival [5]) (1764—1810), dessen Hector von bedeutendem

Studium der Classiker zeugt. Weit überragt diese Alle aber an Talent Marie Joseph de Chenier[6]) (geb. zu Constantinopel 1764, † 1811), der Bruder des uns schon bekannten gleichnamigen Lyrikers, den er, der vollständige Republikaner, wegen seiner royalistischen Ansichten selbst unter das Beil der Guillotine geliefert haben soll. Sein erstes Stück Azémire (1786) ließ die Zuschauer kalt, desto mehr Glück machten sein Charles IX (1789), sein Henri VIII und Jean Calas (1791), sowie sein Caïus Gracchus (1792), allein die damals herrschende Stimmung mochte freilich bedeutend zu ihrem Erfolge beigetragen haben, denn schon sein Fénélon fand wenig Beifall, und sein anfangs verbotener Timoléon erregte erst, als sich das politische Barometer geändert hatte, Bewunderung (1795). Seine von Schmeichelei dictirte Tragödie Cyrus (1804) vermochte den einstigen Verfasser der Apothéose de Marat nicht wieder in die Mode zu bringen, indem seine einst mit so großem Enthusiasmus begrüßten Tiraden über die Tyrannei, Unterdrückung und Tugend der Armen und Bettler, deren Wahrheit der Terrorismus und das Pöbelregiment von 1793 am besten erhärtet hatte, da jene erstgenannten Stücke nicht mehr aufgeführt wurden, vergessen waren, ebenso wenig die Schönheit seiner wahrhaft classischen Sprache und die Trefflichkeit seiner Verse, wiewohl die Nachwelt immer vor seinen Freiheitsgesängen Achtung haben wird. Mit seinem Vorgänger am Athénée, dem Kritiker Jean François de la Harpe[7]) (aus Paris 1739—1803), hatte er den Enthusiasmus für die Sache der Revolution gemein, nicht aber die Niederlagen auf der Bühne, welche dessen Pharamond (1765), Gustave (1766), Menzicoff (1775), Barmécides (1778), Brames (1783), Jeanne de Naples (1783) oder gar sein oft bis in den Himmel erhobenes langweiliges Drama Mélanie, welches er in seinem Testamente selbst ferner aufzuführen verbot, erlitten, denn nur sein Coriolan (1784), seine Virginie (1786), sein Warwick (1763) und sein Philoctète (1781), eine gelungene Nachahmung des gleichnamigen Sophokleischen Stücks, sind auf dem Repertoir geblieben, so daß Gilbert, als er 1776 zum Mitglied der Akademie ernannt wurde, die boshaften Verse auf ihn machen konnte: Tout meurtri des faux pas de la Muse tragique tomba de chute en chute au trône académique. Anständiger als diese exaltirten Republikaner erscheinen uns der bekannte Fabulist Antoine Vincent Arnault[8]) der Vater (aus Paris 1766—1834) in seinem Germanicus (sein Marius und seine Venitiens sind weniger genungen) und der berühmte Verfasser des so oft nachgeahmten Hermite de la chaussée d'Autin, Joseph Etienne de Jouy[9]) (aus Jouy 1769—1846), dessen große Oper la Vestale bekanntlich einst den großen Preis davontrug, in seinem Sulla (1821), während sein Tippo Saëb lange Weile verursacht. Der jüngere Lucien Emile Arnault[10]) (aus Versailles, geb. 1784), obgleich ebenfalls politischer Tragiker in seinem Pierre de Portugal,

seinem Dernier jour de Tibère, seiner Cathérine de Médicis und seinem Régulus (dies war Talma's letzte Forcerolle), hat weniger Talent als sein Vater bewiesen. Eben so verdankt Jean Michel Pichat[11]) (aus Vienne 1790—1828) den Erfolg seines Léonidas (1825) nur dem Spiele Talma's; indeß wäre es wohl möglich gewesen, daß sein Tell eine bessere Meinung von ihm erregt hätte, hätte nicht die Censur dessen Aufführung untersagt. Henri Marquis de Carrion Nisas[12]) machte gleich wenig Geschäfte mit seinem Montmorency wie mit seinem Pierre le Grand, Claude Frederic Henri Mazoyer's[13]) (aus Lyon 1775) Thésée ist blos eine leidliche Erstlingsgeburt ohne wirklichen Werth zu nennen, Raynouard's[14]) Templiers, obgleich von einem großen Erfolg begleitet, sind bis auf einige gelungene Scenen, sehr mittelmäßig, Baour Lormian[15]) hat aus seinem Joseph eine rührende Persönlichkeit, aber keinen tragischen Helden zu machen gewußt, und eben so ist sein Mahomet II., der übrigens keine Tragödie, sondern ein bloßes Intriguenspiel ist, weit hinter La Noue's ähnlicher Arbeit zurückgeblieben, Etienne Aignan's[16]) (aus Beaugency sur Loire 1773—1824) Brunehaut dagegen, als historisches Trauerspiel (1810) betrachtet, hat sehr poetische Stellen und macht seiner der Hecuba des Euripides nachgeahmten Polyxène (1804), die wahrhaft antike Einfachheit und Regelmäßigkeit aufzeigt, alle Ehre, Charles Briffaut's[17]) (aus Dijon 1781) Ninus II., nicht ohne Talent in Einzelnheiten geschrieben, laborirt jedoch an unsicherer Charakterzeichnung, allzu üppiger Sprache und unwahrscheinlicher Fabel, was man ebenfalls an seiner durch Spontini's rauschende Musik berüchtigten lyrischen Tragödie Olympie (1820) aussetzen kann, F. G. Gary's[18]) und Pierre Marie Therese Alexandre Guiraut's[19]) (aus Limoux 1788—1847) Tragödien würden bei günstigeren Stoffen vielleicht besser gelungen sein, Pierre Lebrun's[20]) (aus Paris 1785), des Sängers der Thaten der großen Armee bei Jena, Marie Stuart (1820) ist eine gelungene Nachahmung des Schiller'schen Stückes, Alexandre Soumet's[21]) (aus Toulouse oder Castelnaudary 1788—1845) Clytemnestre (1820), Saul (1821), Cléopatre (1822) und Jeanne d'Arc (nicht mit seinem gleichnamigen Epos zu verwechseln) verdecken durch das Feuer poetischer Begeisterung den Mangel an Wahrheit in Situation und Charakterzeichnung, den besonders seine unglückliche Nachahmung von Schiller's Don Carlos, Elisabeth de France (1821), an sich trägt, unvollkommen und Jacques François Arsène Ancelot[22]) (aus Havre 1794) erregte durch seinen Louis IX (1819), seinen Fiesque (1824) und seine Olga (1828) schöne Erwartungen, denen seine nachherigen Fabrikarbeiten, mit Ausnahme seiner Maria de Padilla, die, eben so gut angelegt als schön geschrieben, blos wegen einiger Mängel im Plan weniger Beifall fand, nicht entsprachen. Casimir Delavigne[23]) (aus Havre 1794—1843)

ist jedenfalls der bedeutendste und originellste Dramatiker aus der Regierungszeit der letzten Bourbons, denn sein Debut im Trauerspiel, les Vêpres Siciliennes (1819), ist weder von seinem Paria, noch von seinem Marino Falieri verdunkelt worden, und seine spätern Stücke, z. B. seine Enfans d'Edouard (1833), in denen er den Mißgriff beging, zwei Kinder zu Helden einer Tragödie zu machen, sind höchst schwache Arbeiten. Auch Pierre Laurent Liadières[24]) (geb. 1794), der eine unglückliche Nachahmung von Schiller's Wallenstein versuchte (1829), zeigt in seinen Stücken: Conradin et Frédéric (1820), Jean sans peur (1821) und Jane Shore (1824) einen lobenswerthen Eifer, zu den Classikern zurückzukehren, und noch mehr tritt dieses Bestreben bei Guillaume Viennet's[25]) *Clovis* (1830) und Sigismond de Bourgogne (1825) hervor. Die romantisch-idealistische Schule aber, die eine ziemliche Zeit allein das französische Drama beherrschte, verdankt ihre Entstehung eigentlich Nepomucène Louis Lemercier[26]) (aus Paris 1772, † 1840); denn während sein Agamemnon (1797) von einer glücklichen Benutzung der Lehren, welche das Studium des Aeschylus, Seneca und Alfieri darbietet, zeugt und einen zweiten Corneille verspricht, bildet sich in seinem Charlemagne (1816) und St. Louis (1820), besonders aber in seinen Tragödien Frédégonde et Brunehaut (1821) und les martirs de Souli (1825) bereits jenes romantische Drama aus, welches dann der Schöpfer der neuern romantischen Schauertragödie, Victor Hugo[27]) (aus Besançon 1802), in seinen Dramen Cromwel (1827), Hernani (1830), Marion Delorme (1831), Triboulet, Angelo, Lucrèce Borgia, Maria Tudor, le roi s'amuse (1833), Ruy Blas (1838) auf den Gipfel der Unnatur erhob, indem er im übel angebrachten Streben nach Originalität allen Regeln der Natur, Kunst und des guten Geschmacks Hohn sprach. Er machte endlich mit seinen Burggrafen (1843), dem letzten Versuche in dieser Richtung, so vollständig Fiasco, daß selbst einzelne schöne Verse darin und sein alter Ruhm ihn nicht vor dem Auspfeifen sichern konnten. Er sowohl wie A. Dumas[28]), der gleichzeitig mit ihm (1829) durch seinen Henri IV et sa cour diesem Gesellschmacke die Bahn brach, der unbedeutende Gustave Drouineau[29]) (aus La Rochelle 1800) und der zweite Hauptrepräsentant dieser Schule Alfred de Vigny[30]) (aus Loches 1799), der seine Laufbahn als dramatischer Schriftsteller mit einer Bearbeitung des Shakspere'schen Othello (1829) begann und mit seinem Chatterton (1825), worin er die leider selbst verschuldeten Leiden des unglücklichen Dichters, indem er sie den Mängeln der Geschaft zuschreibt, mit einer schauderhaft rührenden Wahrheit zeichnet, den entschiedenen Triumph seiner Schule für längere Zeit begründete, gehören mehr der idealistischen Partei der Romantiker an, während Louis Vitet[31]) (aus Paris 1802), Prosper Merimée[32]), de Fonceray[33]) (unter welchem Namen Antoine Didace

Adolphe Dittmer und Hygin Auguste Cavé schrieben) 2c., deren Manier blos dramatische Scenen zu liefern, dem deutschen Geschmacke noch weniger zusagen will, die realistische bilden. Glücklicher Weise hat aber in neuerer Zeit ein besserer Geschmack die Oberhand gewonnen, obwohl allerdings der Romanticismus selbst noch lange nicht aus dem Wege geräumt ist; so z. B. hat F. Ponsard[34]) (aus Vienne 1814) in seiner Lucrèce sich offen für eine Rückkehr zu dem Classicismus Corneille's und Racine's erklärt, denn bei einer ausgezeichnet schönen Sprache hält er sich treu an das historische Factum und hat zur Ausschmückung der Handlung und größern Verwickelung nur das Eine hinzugefügt, daß er in der Tullia, der Gattin des Brutus, der keuschen Lucretia, ein unsittliches Weib, das mit dem jungen Tarquinius ein, wenn auch nur vorübergehendes Liebesverhältniß unterhält, gegenüberstellt, während er sonst die ganze Schürzung und Lösung der Katastrophe allein von der innern Nothwendigkeit der ganzen Handlung abhängig macht und an diesem einfachen Stoffe ein weit entschiedeneres Talent entwickelt, als der ältere Arnault, dessen Lucrèce durch den thörichten Zusatz zum eigentlichen Sujet, die Liebe der Lucretia zum Sextus, nothwendig scheitern mußte. Seine spätern Arbeiten, Agnes de Méranie (1846), Ulysse (1853) und Charlotte Corday (1850), obgleich reich an einzelnen Schönheiten und prachtvollen Versen, stehen gleichwohl seinem ersten Meisterwerke nach. Uebrigens haben sich ihn nachahmend die französischen Bühnendichter Mühe gegeben, antike Sujets dramatisch zu bearbeiten, so Isidore Latour de St. Ybars[35]) und die Compagniearbeiter Auguste Maquet und Jules Lacroix[36]), deren Valérie, worin die Messalina, Claudius' berüchtigte Gemahlin, zu Ehren gebracht werden soll, allerdings nicht ohne Fleiß geschrieben ist, auch einige gut gelungene Effecte hat, im Ganzen aber ermüdend wird und nur durch das Spiel der Rachel Aufsehn erregte.. Lamartine[37]) machte mit seinem Toussaint Louverture, einer Apotheose dieses Negerheldcn, weniger Glück (1850) als Madame George Sand[38]) mit ihrer Claudie, die nicht erst wie ihr François le Champi nach einer ihr Novellen von ihr bearbeitet worden, sondern wie ihr Pressoir wirklich Original zu nennen ist, und worin sie sich eben so fern von ihren überspannten Darstellungen des Ehe- und Familienlebens, als von ihren socialistischen Phantasieen hält, wogegen Augier[39]) mit seiner in Deutschland gern gesehenen Diana von Mirmanda, die allerdings einige schöne Verse hat, offenbar nur eine verfehlte Nachahmung von V. Hugo's Marion Delorme zu Standebrachte, und des jüngeren Alexandre Dumas[40]) Cameliendame, eine Apologie der Maitressen (eine Art Fortsetzung seiner La Vallière), schon des unsittlichen Stoffs halber, trotz des Erfolgs dieses an einzelnen rührenden Stellen reichen Stücks eigentlich keine Erwähnung verdient. Edgar Quinet's Esclaves

(Bruxelles 1853. 8.), die den Sclavenkrieg zum Sujet haben, und Mery's Guzman le brave (Paris 1853. 8.) machen verdientes Aufsehn, schon durch ihre schönen Verse.

1) Oeuvres complètes. Paris 1826–27. III. 8. S. Soleinne T. II. p. 221. Geoffroy T. IV. p. 143. sq.

2) S. O. Leroy, Etudes morales et litt. s. Ducis. Paris 1832. 8. St. Beuve, Causeries du lundi T. VI. p. 372. sq. Geoffroy T. IV. p. 1. sq. – Oeuvres. Paris 1803. 1819. 1826. III. 8. Oeuvres posthumes, préc. d'une not. p. Campenon. ib. 1826. 8.

3) Artaxerce. Paris 1808. 8. S. Catal. Soleinne T. II. p. 246. sq. Geoffroy T. IV. p. 424. sq.

4) Jeanne d'Arc, trag. Paris 1819. 8. Poésies nationales. ib. 1812. 8.

5) Oeuvres préc. d'une not. p. Collin de Plancy. Paris 1826. 8. Ueb. s. Hector s. Geoffroy T. IV. p. 440. sq.

6) Théâtre. Paris 1801. II. 8. 1818. III. 8. (s. Cat. Soleinne T. II. p. 206. sq.) Ueber die Gebrüder Chenier s. St. Beuve, Portr. litt. T. II. p. 144. sq. 161. sq. Portr. d. Contemp. T. III. p. 393. sq. (über Joseph s.) Révue des deux mond. 1844. 15 Janv. Geoffroy T. IV. p. 113. sq. (über André s.) Rév. d. d. mond. 1838. 15 Janv. 1839. 1 Fevr. 1844. 1 Juin. St. Beuve, Caus. T. IV. p. 117.

7) S. La Harpe peint p. lui-même. Paris 1817. 18. Millin, Mag. Enc. 1814. T. III. p. 148. Biograph. Bd. III. p. 229. Reichardt, Beitr. Br. üb. Paris Bd. II. p. 149. 318. La Harpe, Mél. inédits. Paris 1810. p. 376. sq. St. Beuve, Caus. T. V. p. 85. sq. Dussaulx, Ann. litt. T. II. p. 109. Agasse, Not. hist. s. La H., vor d. Cours de litt. Auger, Vie de La H., vor d. Cours litt. Paris 1813. VIII. 12. (Petitot, Mém. s. la vie de La H. vor dess. Oeuvres choisies et posthumes. Paris 1806. IV. 8. Mély-Janin, Vie de la H. Paris 1813. 8. Rech. hist. litt. et bibliogr. s. la vie de La H. Dijon 1820. 12. — Oeuvres. Paris 1820. XVI. 8.

8) Oeuvres complètes dramat. à la Haye 1817—19. IV. 8. Paris 1828. VIII. 8. Fables. ib. 1813. 8. (s. a. Soleinne T. II. p. 216.) S. St. Beuve, Caus. T. VII. p. 394.

9) S. Théâtre in s. Oeuvres complètes. Paris 1823—27. 8. T. XVIII—XXII. (Dazu La Conjuration d'Amboise. trag. en V actes, avec un intermède. Paris 1841. 8.) S. Blätt. f. lit. Unterh. 1848. nr. 101—102. Bibliogr. de la France 1848. p. 3—7. 16—20. Quérard, France litt. T. IV. p. 258. u. Lit. Franç. Contemp. T. IV. p. 429. sq. (dieser setzt seine Geburt ins Jahr 1764.) cf. Cat. Soleinne T. II. p. 250. sq. Geoffroy T. IV. p. 474. sq.

10) Régulus, trag. Paris 1822. 8. Pierre de Portugal. ib. 1823. 8. Le dernier jour de Tibère. ib. 1828. 8. Cathérine de Médicis ou les états de Blois. ib. 1829. 8. Gustave Adolphe ou la bataille de Lutzen. trag. ib. 1830. 8.

11) Léonidas, trag. Paris 1805. 8. Turnus (1810) und Tell sind nicht gedruckt.

12) S. Geoffroy, Cours de litt. dram. T. IV. p. 220. sq. — Montmorency, trag. Paris 1803. 8. Pierre le Grand, trag. ib. 1804. 8.

13) S. Geoffroy T. IV. p. 268. sq. — Thesée, trag. Paris an IX (1801.) 8.

14) Les Templiers, trag. Paris 1805. 8. 1815. 1823. 8. (Deutsch von Stoeber. Straßb. 1805. 12. S. Geoffroy T. IV. p. 333. sq.) Les états de Blois, trag. ib. 1814. 8. Caton d'Utique, trag. ib. an II (1794.) 8.

15) Omasis. Paris 1807. 8. Mahomet II. ib. 1814. 8. S. Geoffroy T. IV. p. 358. sq.

16) Brunehaut, trag. Paris 1810. 8. Arthur de Bretagne. ib. 1804. 8. S. Geoffroy T. IV. p. 460. sq.

17) Ninus II, trag. Paris 1814. 8. Charles de Navarre. ib. 1820. Olympie, trag. lyr. imitée de Voltaire. ib. 1820. 8.

18) Eudore et Cymodocée, trag. Paris 1824. 8.

19) Les Machabées. Paris 1822. 8. Le comte Julien ou l'expiation. ib. 1823. 8. Virginie. ib. 1817. 8. Poésies. ib. 1837. 18.

20) Ode à la grande armée (Paris 1805. 8.) u. Ode sur la guerre de Prusse im Moniteur 1806. u. Couronne poétique de Napoléon le Gr. Paris 1807. 8. Ode sur la campagne de 1807. ib. 1808. 8. Odes. ib. 1822. 8. Poëme lyrique sur la mort de l'empereur Napoléon. ib. 1822. 8. Le voyage de Grèce, poëme. ib. 1828. 8. Le bonheur que procure l'étude dans toutes les situations de la vie, poëme. ib. 1818. 4. 1822. 8. Ulysse, trag. ib. 1815. 8. Marie Stuart, trag. ib. 1820. 8. Pallas fils d'Évandre, trag. ib. 1822. 8. Oeuvres. ib. 1844. II. 8. (Sein Cid, der 1844 sehr gefallen hatte, ist ungedruckt.) S. Révue des deux mond. 1841. 15 Juin. Rév. de Paris 1844. p. 419.

21) Clytemnèstre, trag. Paris 1822. 8. Saül. ib. 1822. 8. Cleopâtre. ib. 1825. 8. Jeanne d'Arc. ib. 1825 8. Pharamond, trag. lyr. ib. 1825. 8. Le siège de Corinthe. ib. 1826. 8. Elisabeth de France. ib. 1828. 8. Une fête de Néron. ib. 1830. 8. Norma. ib. 1831. 8. Le gladiateur, trag. ib. 1841. 8. S. Révue des deux mondes 1841. 1 Avril. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1846. nr. 63.

22) Louis IX, trag. Paris 1819. 8. Le maire du palais. ib. 1823. 8. Fiesque, trag. ib. 1824. Ed. III. 1826. 8. Olga ou l'Orpheline moscovite, trag. ib. 1828. 8. Elisabeth l'Angleterre, trag. ib. 1829. 8. Maria Padilla, trag. ib. 1838. 8. Le roi fainéant, trag. in s. Oeuvres compl. p. Saintine. Paris 1838. 8. (s. Cat. Sol. T. II. p. 303.) S. Levée, Biogr. de Havre p. 51. sq. Quérard, Litt. franç. contemp. T. I. p. 37. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 96. sq.

23) Oeuvres. Paris 1834. VI. 8. ib. 1836. 8. 1845. VI. 8. Les Vèpres Siciliennes, trag. Paris 1819. 1829. 8. (in deutsche Verse übers. d. B. Dietz. Straßb. 1830. 8. metr übers. v. Schrader. Hamb. 1845. 8.) Marino Faliéri, trag. ib. 1829. 1835. 1837. 1844. 8. Louis XI, trag. ib. 1832. 1835. 1840. 1844. 8. Les Enfants d'Edouard, trag. ib. 1833. 1834. 1840. 8. Une Famille au temps de Luther, trag. ib. 1836. 8. (Deutsch in Steppe's dram. Herbar. Darmst. 1838. 16. p. 1. sq.) La fille du Cid, trag. ib. 1840. 8. La princesse Aurelie, comédie. ib. 1828. 8. Les comédiens, com. ib. 1833. 8. La popularité, com. ib. 1838. 8. Le conseiller-rapporteur, com. ib. 1841. 8. Théâtre. ib. 1826. II. 8. II Série ib. 1840. III. 8. S. Planche, Portr. litt. (Brux. 1836.) T. II. p. 165. sq. u. in d. Révue d deux mond. 1832. T. V. ib. II Série 1833. T. II. IV Série 1835. T. IV. 1840. 15 Avril u. 15 Août. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 92—94. 1835. nr. 45. 130—131. 1836. nr. 106. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 41. 1840. p. 241. sq. St. Beuve, Portr. de Contemp. T. III. p. 291. 525. sq. Herrig's Arch. f. neu. Sprachen Bd. I. p. 369. sq. Mém. de la soc. acad. de St Quintin II Série T. I. p. 235. sq. Notice sur sa vie et ses ouvrages lue à la séance publ. de la soc. philotechn. 1845. 8.

24) Conradin et Fréderic, trag. Paris 1820. 8. Jean Sans-Peur, trag. ib. 1820. 1821. 8. Jane Shore, trag. ib. 1824. 8. Walstein, trag. ib. 1825. 8.

25) Clovis, trag. Paris 1820. 8. Sigismond de Bourgogne. trag. ib. 1825. 8. Les Serments, com. ib. 1839. 8. S. Cuv. Fleury I. p. 200. sq.

26) S. Révue des deux mond. 1840. 15. Févr. — La Panhypocrisiade ou le Spectacle infernal, com. épique. Paris. 1819. 8. Dazu Suite ou le Spect. infernal du XIXme siècle. ib. 1832. 8. (s. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1841. nr. 85. Nodier, Mél. de litt. Paris 1820. T. I. p. 248. sq.) Pinto ou la journée d'une conspiration, trag. Paris 1800. 1835. 8. Agamemnon, trag. ib. an V. 8. ib. 1837. 8. (s. Geoffroy, Cours de litt. dram. IV. p. 186. sq.) Frédégonde et Brunehaut, trag. ib. 1839. 8. L'héroïne de Montpellier, mélodrame. ib. 1837. 8.

27) Oeuvres complètes. Paris 1819—38. XXII. 8. 1840—41. XIII. 8. Brux. 1842. III. 4. (Werke deutsch. Frkft. 1836—42. XIX. 16. Stuttg. 1835 1843. XXIV. 16.) Théâtre. Paris 1841—47. III. 12. Cromwell, drame. ib. 1827. 8. 1841. 12. Hernani, drame. 1829. 1846. 8. Marion Delorme. ib. 1831. 8. 1846. 8. Le roi s'amuse, drame. ib. 1832. 1833. 8. 1846. 8. Lucrèce Borgia, drame. ib. 1833. 8. 1846. 8. Marie Tudor, drame. ib. 1833. 1846. 8. Angelo, drame. ib. 1835. 1846. 8. Ruy Blas, drame. ib. 1838. 18. 1846. 8. (dieselbe Idee wie zu Bulwer's dame de Lyon.) Les Burgraves, trilogie. ib. 1843. 1846. 8. (mehrere Parodieen s. angef. b. Quérard, Litter. cont. T. IV. p. 336.) S. St. Beuve in d. Revue des deux mondes 1831. T. III—IV. u. Crit. et Portr. T. I. p. 302—354. Rév. d. deux mond. 1838. 15 Mars. 1835. 1 Août. 1837. 15 Juillet. 1840. 1 Juin. 1832. 15 Fevr. 1 Mai. 1 Decbr. 1833. 1 Juin. 15 Fevr. 15 Novbr. T. IV. 1838. 15 Mars. 15 Novbr. 15 Decbr. 1834. 15 Avril. 1843. 15 Mars. 1845. 1 Juin. Granier de Cassagnac, Oeuvr. litt. Paris 1852. p. 373. sq. Scritti lett. di un Ital. vivente. Lugano 1847. T. I. p. 171. sq. Planche, Portr. litt. T. III. p. 5. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. nr. 3. 1834. nr. 52—53. 1841. nr. 85. 1845. nr. 78. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 4. sq. 250. sq. 1837. nr. 22. sq. 1838. p. 1. sq. 446. 1839. p. 97. 1840. p. 41. 437. sq.

28) Henri III et sa cour, drame hist. en prose. Paris 1829. 1834. 1840. 8. Stockholm, Fontainebleau et Rome, trilogie dramat. sur la vie de Christine, en vers avec prologue et épilogue. ib. 1830. 8. Charles VII chez les grands vassaux, trag. ib. 1831. 8. Ed. III. ib. 1835. 8. Antony, drame. ib. 1831. 1832. 1835. 8. (enthält das Glaubensbekenntniß der Romantiker). Térésa, drame. ib. 1832. 1835. 8. Angèle, drame. ib. 1834. 1835. 8. Cathérine Howard, drame. ib. 1834. 8. Don Juan de Marana ou la Chute d'un ange, mystère en prose et en vers. ib. 1836. 8. Paul Jones, drame. ib. 1838. 8. Caligula, trag. en vers. ib. 1837. 8. Mademoiselle de *Belle Isle*, drame. ib. 1839. 8. L'Alchimiste, drame. ib. 1839. 8. Le Tasse, *drame*. ib. 1839. 8. La Tour de Nesle, drame. ib. 1840. 8. (mit Frederic Gaillardet zusammen) Lorenzino, drame. ib. 1842. 8. Louise Bernard, drame. ib. 1843. 8. Le mari de la veuve, com. ib. 1835. 8. Kean, com. ib. 1836. 8. Un mariage de Louis XV, com. ib. 1841. 8. Les demoiselles de St. Cyr, com. ib. 1843. 8. Une fille du Régent, com. ib. 1846. 8. La Jeunesse de Louis XIV., com. ib. 1853. 8. etc. Théâtre complet ib. 1841—42. III. 8. ib. 1846. IV. 8.

29) Françoise de Rimini, trag. en vers. Paris 1830. 8. S. Fiesque nach Schiller und Rienzi (aufgeführt 1826) sind nicht gedruckt.

30) Théâtre. Paris 1838—39. II. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 87. 1837. nr. 88. 1843. nr. 94. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 193. 305. 367. 1839. p. 121. 429. 1840. p. 477. 537. 577. Planche, Portr. T. II. p. 147. sq. III. p. 172. sq. Révue des deux mondes 1832. 1 Août. 1835. 1 Octbr.

31) Les barricades, scènes hist. Mai 1588. Paris 1826. 8. Les états de Blois ou la mort de M. M. de Guise, scènes hist. Decbr. 1588. ib. 1827. 8. La mort de Henri III, Août 1589, sc. hist. ib. 1829. 8. (Aehnlich ist Charles d'Outrepont, La Mort de Henri III ou les ligueurs, sc. hist. Paris 1826. 8.)

32) Théâtre de Clara Gazul, comédienne espagnole. Paris 1825. 8. 1830. 8. La Jaquerie, scènes féodales, suivies de la famille de Carvajal, drame. ib. 1828. 8. Mosaïque. ib. 1833. 8. (enthält: Les Mécontens, sc. hist.)

33) Les soirées de Neuilly, esq. dram. et hist. Paris 1827. 8. Ed. IV. ib. 1828. II. 8. (Cavé war geb. 1797 zu Doudeville im Departem. Yvetot, Dittmer zu London 1795, † 1846.)

34) Lucrèce, trag. Paris 1843. 8. Brux. 1843. 8. Berl. 1846. 8. (metr. übers. Hamb. 1844. 12. Chemnitz u. Schneeberg 1845. 8. Düsseldorf 1844. 8.) Agnès de Méranie. Paris 1846. 8. Charlotte Corday, trag. ib. 1850. 1851. 8. Ulysse, trag. ib. 1853. 8. L'honneur et l'argent, com. en vers. Ed. V. ib. 1853. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1843. nr. 56. Rév. d. deux mond. 1847. 1 Janv. 1850. 1 Avril. Cuveillier-Fleury, Etudes litt. Paris 1854. I. p. 89. II. p. 241. de Pontmartin, Caus. lit. ib. 1854. p. 63. sq.

35) Le comte de Gowrie, drame. Toul. 1836. 8. Vallia, trag. Paris 1841. 8. Le tribun de Palerme, drame. ib. 1842. 8. Virginie trag. ib. 1845. 8. Le vieux de la Montagne, trag. ib. 1847. 8.

36) Maquet schrieb mit Dumas zusammen: Bathilde, drame. Paris 1839. 8. Les Mousquetaires, drame. ib. 1846. 8. La reine Margot, drame. ib. 1847. 18. Le chevalier de Maison-Rouge, drame. ib. 1847. 8. Monte Christo, drame. ib. 1848. 8. Catilina, drame. ib. 1848. 18. Le chevalier d'Harmental, drame. ib. 1849. 8. La guerre des femmes, drame, ib. 1849. 8. und mit Lacroix Valeria, drame en vers. ib. 1851. 18. (s. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1851. nr. 69.) Letzterer allein: Le testament de César, drame en vers. ib. 1849. 8.

37) Toussaint Louverture, drame. Paris 1850. 8.

38) François le Champi, drame. Paris 1850. 8. Claudie, drame. ib. 1851. 8. Le pressoir, drame. ib. 1854. 8. La baronne de Muhldorf. Brux. 1853. 18.

39) Micaefa ou la folle de Marie de Bourgogne, drame. Lyon 1837. 8. Diane de Mirmanda, drame. Paris 1851. 8.

40) La dame aux camélias, drame. Paris 1852. 8. S. Cuv. Fleury II. p. 47. sq.

§. 42.

Indem wir im Allgemeinen zu bemerken haben, daß neben dem eigentlichen Trauerspiel in neuester Zeit eine Mischgattung, eine Art historischen Schauspiels, entstand, wozu Lemercier's Pinto eigentlich den ersten Anstoß gegeben hatte, müssen wir hinzufügen, daß bereits der geistvolle Graf Pierre Louis Röderer[1]) (geb. zu Metz 1754, † 1835), dieses Genre mit vielem Erfolge pflegte, während der schon genannte ältere Dumas dasselbe in seinen oben angeführten Dramen, die freilich wenig Originelles darbieten, sondern, abgesehen von einzelnen Glanzpunkten, die, besonders in glücklicher Zeichnung der höchsten Affecte bestehen und, gut vorgetragen, vorzüglich den Gefühlsmenschen afficiren, beim Lesen aber ihre Schwäche offen zur Schau tragen, am meisten ausbildete. Wie weit er übrigens von seinen Mustern, Schiller, Goethe, Calderon, Lope de Vega und Shakspere, abwich, beweist sein unmoralischer Antony (1831), noch mehr aber sein auf die getreue Portraitirung der Hauptperson durch einen Coulissenreißer basirter Napoléon (1831), der mit seinem Kanonen-

donner und Schlachtgetümmel eben so gut oder besser für einen Circus passen würde. Leider hat er aber eine Menge der schlechtesten Nachahmer gefunden, und in diesem Genre sind denn jene socialistisch-sentimentalen Dramen la mère du peuple, l'enfant du peuple, Paillasse et sa famille, Pyat's Lumpensammler (Th. Barrières und Lambert Thiboust's Filles de marbre [1853] sind besser) ꝛc., die auch die deutschen Bühnen zum Theil überschwemmt haben, abgefaßt.

Was endlich das eigentliche Lustspiel anlangt, so fehlte es allerdings auch im Zeitalter der Revolution nicht an Dichtern in diesem Genre, allein Vieles, was davon auf uns gekommen ist, flößt wahrhaften Ekel und Schauder ein, und man begreift kaum, wie weit damals die Moralität und der gesunde Geschmack herabgekommen waren; sonst hätten derartige Zoten, Blasphemieen und Nichtswürdigkeiten doch nicht so offen dem Publikum ins Gesicht gesagt werden dürfen[2]). Beginnen wir mit den mittelmäßigen Talenten, so werden Charles Albert Demoustier[3]) (aus Villers Cotteret 1760—1801), dessen Dramen: les Femmes, le misanthrope corrigé, les trois fils und le conciliateur nur vorübergehendes Aufsehn erregten, während seine mit einem wahren Beifallssturme aufgenommenen Lettres à Emilie sur la Mythologie (1786) jetzt ebenfalls nur von dem schlechten Geschmack seiner Zeit zeugen, Jean Louis Brousse des Faucherets[4]) (aus Paris 1742—1808), dessen Mariage secret (1784) wirkliches Verdienst hat und von seinen übrigen Stücken (l'avare cru bienfaisant, les dangers de la présomption) allein auf dem Repertoir blieb, Boitet de Monvel (aus Luneville 1745 1811), ein besserer Schauspieler als Dichter und von uns bereits oben genannt, Yves Barré[5]) (aus Paris 1749—1832), der Gründer einer eigenen für das Vaudeville bestimmten Bühne (1792) und Verfasser des sehr oft wiederholten Arlequin afficheur, den aber an wahrhaftem Witz und Humor seine Danse interrompue noch übertrifft, Benoit Joseph Marsollier des Vivetières[6]) (aus Paris 1750—1817), Verfasser des Lustspiels Nina ou la folle par amour (1786) und der komischen Oper les deux petits Savoyards, Armand Charlemagne[7]) (aus Bourges 1753), dessen Stücke l'agioteur (1796), le voyageur fataliste und l'homme de lettres et l'homme d'affaires (1795) mit Unrecht jetzt vergessen sind, Louis Emmanuel Dupaty[8]) (1775—1851), der berühmte Vaudevillist, dessen Valets dans l'antichambre (1804) und Délateurs (1819) sich wie alle seine Stücke durch große Natürlichkeit auszeichnen, sowie Etienne Vigée[9]) (aus Paris 1755—1820), dessen Aveux difficiles (1783) sein erstes und bestes Stück sind, vorangehen müssen. Weit höher steht aber unbestritten Jean François Collin d'Harleville[10]) (aus Maintenon 1755 - 1806), dessen besten Stücke, le vieux célibataire (1792), l'Optimiste (1788), les chateaux en Espagne

(1789) und les artistes (1795) ausgenommen, zugleich ein treues Gemälde seines eigenen Lebens und Charakters aufstellen. Sein Freund Jean Stanislas Andrieux[11]) (aus Straßburg 1759—1833) erregte durch seine Etourdis (1785) große Erwartungen, allein seine spätern Arbeiten, etwa mit Ausnahme der Comédienne (1816), entsprechen denselben wenig, so daß er als Erzähler (z. B. im Meunier sans souci) bei Weitem höher steht. Louis Benoit Picard[12]) (1769—1828), der Dritte in ihrem Freundschaftsbunde, brachte auch mehrere seiner Arbeiten, theils in Versen (Médiocre et rampant, les amis du collège etc.), theils in Prosa (la petite ville, les marionettes etc.) auf die Nachwelt, denn seine Arbeiten lassen sich heute noch recht bequem lesen. Pigault Lebrun[13]), der noch zu erwähnende unsittliche Romanschreiber, gewann durch seine Leichtigkeit im Schreiben den Namen des französischen Kotzebue; allein liest man heute sein Théâtre révolutionaire, so muß man wirklich annehmen, daß nur der Name seine Popularität machen konnte, denn etwas Faderes und Platteres als seine Stücke giebt es nicht, und der Witz derselben ist geradezu bei den Haaren herbeigezogen. Der Italiener Colalto[14]) († 1778), der bei der italienischen Schauspielergesellschaft den Pantalon machte, schrieb ein ausgezeichnetes Intriguenspiel voll Witz und Laune, les trois jumeaux Venitiens. Einige recht nette Lustspiele gaben Joseph Marie Armand Michel Dieu la Foi[15]) (aus Toulouse 1762—1843, z. B. le portrait de Michel Cervantes, Défiance et malice), L. C. Caigniez (aus Arras 1762—1812, üb. s. St. s. Quérard T. II. p. 14. sq., z. B. le volage ou le mariage difficile, com. Paris 1807. 8. s. Geoffroy T. V. p. 122.) und der fruchtbare Augustin Hapdé[16]) (aus Paris 1774). Charles George Fenouillot de Falbaire[17]) (aus Salins 1727—1800) gehört zwar hierher mit seinen deux avares, allein sein Drama l'honnête criminel (1778) hat im Ganzen doch mehr innern Werth, Jean François Roger[18]) (aus Langres 1776). hat nach seinen beiden Stücken Caroline l'Avocat und la revanche nichts Besseres geschrieben, Charles de Longchamps[19]) (aus Ile de France 1768) hat in seinem Séducteur amoureux (Paris 1803. 8.) ebenfalls ein recht hübsches Stück geliefert, die 17 Stücke des cynischen Romanschreibers Restif de la Bretonne[20]) konnten sich nicht einmal auf den kleinen Vorstadttheatern halten, Louis Claude Cheron[21]) (aus Paris 1758—1807) verdankt seinen Ruf eigentlich nur Sheridan, dessen Lästerschule er als Homme à sentiments ou le Tartuffe de moeurs auf die Bühne brachte, Vincent Pineux Alexandre Duval[22]) (aus Rennes 1767—1842), ein äußerst fruchtbarer Dichter, hat nichts desto weniger eine Menge vortrefflicher Arbeiten hinterlassen, unter denen la jeunesse de Henri IV, le chevalier d'industrie, Shakespeare amoureux, le faux Stanislas, le menuisier de Livonie und vor allen

le tyran domestique hervorragen, der bekannte Erzähler Jean Nicolas Bouilly[23]) (aus Coudraye 1763 — 1842) gab zwei sehr interessante Lustspiele in seinem l'Abbé de l'Epée (1800) und der Madame de Sevigné (1805), von der Alexandrine Sophie Coury de Champgrand Baronin de Bawr[24]) (aus Stuttgart 1770), der geschiedenen Frau des berüchtigten Grafen St. Simon, haben wir in den Folgen eines Maskenballs ein eben so nettes Stück, wie in dem von André René Polydore Alissan de Chazet (aus Paris 1775—1844) mit Charles Augustin Sewrin[25]) (aus Metz 1776) zusammen gearbeiteten Lustspiele, die Ebelection, und an dieses schließen sich wieder François Louis Riboutté's[26]) (aus Paris 1770—1834) Lustspiele l'assemblée de famille und le Ministre anglais, Augustin Creuzé's de Lesser[27]) (aus Paris 1771—1839) Secret du Ménage und verschiedene Arbeiten des Baudevillisten François Antoine Eugène Planard[28]) (aus Milhau 1783) an, neben dem aber auch J. Ant. Bourlain Dumaniant's[29]) (aus Clermont 1754, † 1825) Stücke: la Guerre ouverte, welches Moreto's Intriguenspiel, eine Unmöglichkeit, nachahmt, dasselbe weit übertrifft, und l'Espiègle nicht vergessen werden sollen. Charles Guillaume Etienne[30]) (aus Chamouilly 1778—1845) lieferte in seinen Lustspielen: la jeune femme colère, la pétite école des pères, Brueys et Palaprat (1807) und l'intrigante (1813) einige vortreffliche Bühnenstücke, allein in seinen mit Beifall aufgenommenen deux gendres (1810) hat er sich eines groben Plagiats an Piron's Arbeit: les fils ingrats ou l'école des pères schuldig gemacht, so daß allerdings Onesime Le Roy[31]) (aus Valenciennes 1788—1844), dessen Méfiant (1813) und Irrésolu (1819) seinen deux candidats ou une veille d'élection (1821), welche verboten wurden, nicht nachstehen, und Casimir Bonjour[32]) (aus Clermont en Argonne 1794), dessen ältere Arbeiten (z. B. la mère rivale 1821, l'éducation ou les deux cousines 1823, le mari à bonnes fortunes 1824) allerdings seinen spätern (mit Ausnahme des Bachelier de Ségovie, einem höchst originellen Stücke) vorzuziehen sind, mit Recht mehr Ansehn als Originaldichter genießen. Letzterer schrieb übrigens in seinem Lustspiele, l'argent, den berühmten Vers A pied j'avais cent sols, j'ai vingt francs en voiture, der den Unterschied zwischen einem vornehmen und geringen Bettler auf ausgezeichnete Weise malt. Von den übrigen neuern Lustspiel- und Baudevilledichtern, deren Zahl nachgerade unermeßlich zu werden anfängt, nennen wir noch Germain Delavigne[33]) (aus Giverny 1790), Etienne Arago[34]) (aus Perpignan 1803), der aber nach der neubeliebten Manier mit Ausnahme seines demokratischen Stückes, les aristocrates, gewöhnlich Mitarbeiter hatte, Marguerite Virginie Chardon, verheirathete Ancelot[35]) (aus Dijon 1792), die an dessen Stücken Leontine und Reine, Cardinal et Page

wesentlichen Antheil hatte, Marc Antoine Desaugiers[36]), P. de Kock[37]), Edouard Joseph Ennemond Mazères[38]) (aus Paris 1796), Marion Dumersan[39]) (aus Castelnau in Berry 1780), Antoine Jean Baptiste Simonnin[40]) (aus Paris 1797), Michel Nicolas Balisson Rougemont[41]) (aus La Rochelle 1781), Casimir Delavigne, dessen Ecole des vieillards (1823) noch mehr als seine Comédiens (1820) an die schöne Zeit der Clafficität erinnern, von der in seiner Popularité (1839) die letzten Spuren vorkommen, Henri Monnier[42]), der besonders glücklich in der Darstellung des Lebens und Treibens der niedern Volksklassen ist, Leon Gozlan[43]) (aus Marseille 1806), Anne Honoré Joseph Duveyrier Melesville[44]) (aus Paris 1788, † 1853), bekannt durch seinen Michel Perrin (Paris 1834. 8.), vorzüglich aber Emile Augier[45]) (aus Valence im Departement du Drôme 1820), dessen erstes Stück la Ciguë (1844) eine schöne Probe von seinem Talente ablegte und zugleich ein gelungener Versuch der Rückkehr zu antiken Stoffen war, während seine Aventurière und seine Gabrielle, die ihrem Verfasser den Preis Monthyon (1850) verschafften, den durch jene erste Arbeit erregten Erwartungen alle Ehre machten. Jean François Bayard[46]) (aus Chalons 1796), der Verfasser des Pariser Taugenichts, ist einer der fruchtbarsten Vaudevillisten der Jetztzeit, obwohl er in diesem Punkte noch bei Weitem von Eugène Scribe[47]) (aus Paris 1791), dem Onkel seiner Frau, übertroffen wird, der sowohl für die große Oper, als für das Vaudeville und Lustspiel arbeitete und natürlich bei seiner wahrhaft immensen Schöpferkraft vieles Mittelgut producirte. Gleichwohl haben mehr als 80 seiner Stücke die Runde über Deutschlands Bühnen gemacht (sein Glas Wasser war bis 1845 auf 41 deutschen Theatern aufgeführt worden) und hier im Ganzen glänzendere Erfolge davongetragen als die Arbeiten der einheimischen Dichter. Jedenfalls besitzt er eine außerordentliche Bühnenkenntniß, große Erfindungsgabe und ein merkwürdiges Talent, auf leicht erregbare Gemüther schnellen Eindruck zu machen, allein tieferes Gefühl vermag er nicht zu erregen, und wirklichen innern Werth haben nur wenige seiner Stücke (z. B. Oscar, die Geldheirath, die Camaraderie, die Verläumdung, Vorher, während, nachher, der Damenkrieg, die Erzählungen der Königin von Navarra 2c.), obwohl sie ohne Ausnahme leicht und gefällig gearbeitet, interessant und reich an piquanten Stellen sind. Charles Guilbert de Pixerecourt[48]) (aus Nancy 1773—1844), der Shakspeare oder Corneille des boulevards, hat zwar auch nur eine große Menge ephemerer Kleinigkeiten zu Tage gefördert, gleichwohl aber in dem ersten Viertel des 19ten Jahrhunderts einen großen Einfluß auf das französische Theater und den hier herrschenden Geschmack ausgeübt. In neuester Zeit schien Felix Pyat[49]), der blutrothe Phantast, zur Reformation des Theaters berufen zu sein, denn

sein an Form und Inhalt unbedingt classisch zu nennender Diogène giebt ein vortreffliches Muster, wie die großen Schwierigkeiten, welche der Uebertragung antiker Stoffe auf die moderne Bühne entgegenstehen, vermieden und besiegt werden können, wenn auch leider seine spätern Leistungen weit hinter den erregten Erwartungen zurückblieben. Eher dürfte Ponsard's Lustspiel l'honneur et l'argent, welches die faulen Flecke der jetzigen höhern Gesellschaft in Frankreich schonungslos geißelt, jener Aufgabe gewachsen sein. Dumas' Demoiselles de St. Cyr und der Mad. Girardin Lady Tartuffe (Paris 1853. 8.)[50]) endlich sind sehr gut aufgenommen worden, eben so Rosier's pouvoir d'une femme (1848) und das satirische Stück la propriété c'est le vol von Clairville und J. Cordier (Elev. de Vaulabelle aus Chatel Censoir 1802 — Paris 1848. 8.). Noch muß auf die Sprüchwörterspiele aufmerksam gemacht werden, welche seit Carmontelle's[51]) (aus Paris 1717—1806), des einstigen Vorlesers und maître de plaisir des Herzogs von Orleans, und Alexandre Guillaume Mouslier's de Moissy[52]) (aus Paris 1712 — 1777) niedlichen dramatischen Scherzen voll einfacher Natürlichkeit und heiterer Laune so beliebt und dann in großer Menge von Joseph Patrat[53]) (aus Arles 1732—1801), Octavien Feuillot, Scribe (z. B. Bonheur dans le malheur), Musset und mit dem meisten Erfolge von dem schon erwähnten Theodore Leclerc[54]) (1778—1851) und dem ebenfalls bereits genannten Monnier nachgebildet wurden.

1) Comédies historiques. Paris 1827. 8. Andere ähnliche Arbeiten sind von Antoine Marie Röderer, z. B. Intrigues politiques et galantes de la cour de France sous Charles IX, Louis XIII et Louis XIV, le Régent et Louis XV mises en comédie. ib. 1832. 8. u. Comédies, proverbes, parades. (Dinan) 1824—26. III. 8. S. Catal. de la bibl. de Soleinne T. II. p. 300. sq. Ueber jenen cf. Révue d. deux mondes 1838. 1 Janv. Cousin, Not. hist. T. I. p. 93. sq. St. Beuve, Caus. T. VII. p. 262. sq.

2) Die Zahl der sogenannten Pièces révolutionnaires ist sehr groß, wie man aus der Masse derartiger Schandschriften bei Soleinne, Bibl. dramat. T. II. p. 210. sq. sehen kann. Die scheußlichsten waren Le triomphe de la raison publique von Guigand Pigale, Le tombeau des imposteurs et l'inauguration du temple de la vérité sansculotide, dediée au Pape von Leonard Bourbon, Le jugement dernier des rois von Silvain Marechal, und von Desbarraux Les potentats foudroyés par la montagne et la raison ou la déportation des rois de l'Europe. In letzterem Stücke zanken sich die Fürsten Europa's um ein Stück Land. Die Kaiserin Katharina sagt zum Papst: As tu avalé ton goujon, saint Père? Dieser antwortet. Vous avez un avaloir où les grands morceaux passent aisément. Hierauf giebt jene dem König von Preußen ein Ohrfeige, und dieser antwortet ihr mit einem Fußtritt, und so geben die Scheußlichkeiten fort. Aehnliche Stücke schrieb der Verfasser der Juliette, der Marquis de Sade, dessen Pieces libres (s. Soleinne T. III. p. 333.), z. B. Julia ou le mariage sans femme, une einen Begriff von dem sittlichen Zustande des Sansculottismus geben. Letzterer hatte, als er im Bicêtre gefangen saß, die Sitten seiner Mitgefangenen so verderbt, daß sie schamlos genug waren, seine infamen Stücke zur Aufführung zu bringen. Eine ähnliche Ausgeburt dieser furchtbaren Zeit war das berüchtigte Théâtre gaillard (Londr. 1788. II. 8. 1803. II. 18.), an welchem

Caylus, Piron und der berühmte Komiker Charles François Racot de Grandval (aus Paris 1711—84) mitgeholfen hatten. S. a. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. nr. 16.

3) Théâtre. Paris 1804. 8. (Cours de morale, Opuscules et Théâtre) Oeuvres. Paris 1804—9. V. 12. 1809. V. 18. S. Geoffroy T. IV. p. 102. sq.

4) Arioste gouverneur ou le triomphe du genie, com. Paris 18 1. 8. Le mariage secret. ib. 1786. 1818. 8.

5) Ueber seine Stücke s. Quérard, France litt. T. I. p. 189 sq.

6) Oeuvres choisiés, préc. d'une not. s. ses écrits p. Mme. de Hautpoult. Paris 1825. III. 8. Ueber die einzelnen Stücke s. Quérard T. V. p. 563. sq. Annuaire dramat. 1818. 1819. u. 1820.

7) Ueber seine Stücke s. Soleinne T. II. p. 226. Geoffroy T. V. p. 1. sq.

8) Ueber d. Ausg. s. Soleinne T. II. p. 249. cf. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1851. nr. 112. Geoffroy T. V. p. 64. sq.

9) Oeuvres dramat. av. une not. p. Ladoucette in d. Bibl. dramat. publ. p. M. Dabo. 1824. IV Série. Oeuvres diverses. Paris 1797. 8. Poésies. Cinq. éd. ib. 1813. 8. La Belle-Mère, ou les dangers d'un second mariage, com. ib. 1788. 8. S. Suite du Répert. du théâtre franç. T. XXIII. p. 83. sq.

10) Théâtre et poésies fugitives. Paris 1805. 1809. 1822. 1828. IV. 8. S. La Harpe, Mél. de litt. p. 80. sq. Geoffroy T. V. p. 95. sq. IV. p. 34. sq.

11) S. St. Beuve, Portr. litt. T. I. p. 273. sq. — Oeuvres. Paris 1818—23. IV. 8. (s. Cat. de Soleinne T. II. p. 192. sq.) cf. Geoffroy T. V. p. 111. sq. IV. p. 76. sq.

12) Oeuvres. Paris 1821. X. 8. Théâtre. ib. 1812. VI. 8. Brux. 1834. XII. 18. Théâtre républicain posthume et inédit. Paris 1832. 8. (Ueber d. Orig. Ausg. s. Cat. de Soleinne T. II p. 213. sq.) cf. Geoffroy T. V. p. 26. sq. IV. p. 212. sq. Dussaulx, Ann. litt. T. IV. p. 9.

13) Théâtre. Paris 1806. VI. 12. S. Catal. Soleinne T. II. p. 199.

14) S. Almanach des spectacles 1780. sq. — Les trois jumeaux vénitiens, com. trad. de l'ital. en franç. p. l'auteur. Paris 1777. 8. (S. Geoffroy T. V. p. 20. sq.)

15) S. Mahul, Annuaire nécrolog. 1823 — Défiance et Malice ou le Prêté rendu, com. en vers. Paris 1801. 1814. 8. (Deutsch. v. Stoll. 1803. 8. Holländ. d. van de Wyver. Amst. 1813. 8.) Le Portrait de Michel Cervantes, com. Paris 1803. 8. (s. Geoffroy T. IV. p. 263. sq. T. V. p. 71. sq.)

16) S. Geoffroy T. V. p. 136. sq. Seine Stücke bei Quérard T. IV. p. 25. sq.

17) Oeuvres. Paris 1787. II. 8. Ueber sein Stück l'honnête Criminel ou l'Amour filial, drame. Paris 1778. 8. S. Geoffroy T. IV. p. 126. sq.

18) S. Geoffroy T. IV. p. 233. sq. Seine Stücke bei Quérard T. VIII. p. 112. sq. — Oeuvres diverses. Paris 1834. II. 8.

19) S. Quérard T. V. p. 346. Geoffroy T. IV. p. 309. sq.

20) Théâtre. Londres et Neufchatel (Paris, l'auteur) 1784—90. VII. 12. S. Catal. de Soleinne T. II. p. 196. sq.

21) Caton d'Utique, trag. en 3 actes trad. de l'anglais d'Addison. Paris 1789. 8. Le poëte anonyme. com. ib. 1785. 8. L'homme à sentiments. ib. an IX. 8. (Ueber die verschied. Tit. s. Journ. de la Libr. 1817. p. 708.) S. Geoffroy T. IV. p. 319. sq.

22) Oeuvres complètes. Paris 1822—23. IX. 8. Brux. 1824. XVI. 18. S. Geoffroy T. IV. p. 278. sq. V. p. 125. sq. Quérard T. II. p. 473. u. Litt. franç. contemp. T. III. p. 402. — Von ihm ist der Vaudevillist George

Duval zu unterscheiden, dessen Théâtre bei Soleinne T. II. p. 255. in seinen einzelnen Stücken angeführt ist.

23) Pierre le grand, com. Paris 1790. 8. J. J. Rousseau à ses derniers momens, com. ib. 1731. 8. L'Abbé de l'épée, com. ib 1800. 8 (s. Geoffroy T. IV. p. 250. sq.) Madame de Sevigné. ib. 1805. 8. (s. Geoffroy T. IV. p. 257. sq.) Kinderschriften sind: Les contes à ma fille. Paris 1809. 1843. 8. Contes offerts aux Enfants de France. ib. 1844. 8. Contes populaires. ib. 1844. 8. Conseils à ma fille. ib. 1844. 8. Les adieux du vieux conteur. ib. 1836—37. 8.

24) Argent et Adresse ou le Petit Mensonge, com. Paris an IX (1802.) 8. Les chevaliers du Lion, mélodrame. ib. an XII (1804.) 8. Le rival obligeant, com. ib. 1809. 8. Le double stratagème, com. ib. 1835. 8. Charlotte Brown. com. ib. 1835. 8. Les suites d'un bal masqué, com ib. 1813. 8. (s. Geoffroy T. IV. p. 181. sq.)

25) S. Geoffroy T. IV. p. 328. sq. Ueber erstern s. Quérard T. II. p. 168. sq. Ueber letztern ebd T. IX. p. 107.

26) S. Geoffroy T. IV. p. 409. sq. Seine Stücke bei Quérard T VIII. p. 9. sq.

27) S. Geoffroy T. IV. p. 452. sq. Quérard T. II. p. 337. sq. u. Litt. Contemp. T. III. p. 109.

28) S. Geoffroy T. IV. p. 377. sq. Seine Stücke bei Quérard T. VIII. p. 198. sq.

29) S. Geoffroy T. V. p. 88. sq. Seine Stücke bei Quérard T. II p. 665. sq.

30) S. Geoffroy T. V. p. 77. sq. IV. p. 390. sq. St. Beuve, Causeries du lundi T. VI. p. 387. sq. — Oeuvres. Paris 1847. I. 8. Ueber die einzelnen Stücke s. Cat. de Soleinne T. II. p. 253.

31) Le méfiant, com. Paris 1814. 8. L'esprit de parti, com. ib. 1818. 8. L'irrésolu, com. ib. 1819. 8. La femme jugée et partie, com. ib. 1821. 8. (Ueberarbeitung von Montfleury's Stück les deux candidats ou une veillée d'élections. ib. 1821. 8.) Une première répresentation, com. ib. 1825. 8.

32) L'argent, com. Paris 1826. 8. L'éducation ou les deux cousines, com. ib. 1822. 1824. 8. La mère rivale, com. ib. 1821. 8. Le mari à bonnes fortunes, com. ib. 1824. 8. Le presbytère, com. ib 1833. 8. Naissance, fortune et mérite. ib. 1831 8. Le bachelier de Ségovie, com. ib. 1844. 8. Le protecteur et le mari, com. ib. 1819. 8.

33) S. Quérard T. III. p. 186. sq. Er schrieb meist mit Scribe zusammen.

34) Les aristocrates, com. Paris 1847. 8. S. Hoefer, Biogr. Univ. T. II. p. 955.

35) S. Quérard. Litt. contemp. T. I. p. 42. sq.

36) Das Verzeichniß seiner Stücke bei Soleinne, Catal. T. II. p. 256. sq. S. St. Beuve, Port. des Contemp. T. III. p. 189. sq.

37) Théâtre. Paris 1840. II. 8. S. Catal. Soleinne T. II. p. 294. Quérard T. IV. p. 471.

38) Ueber seine Stücke s. Cat. Soleinne T. II. p. 305. Quérard T. V. p 665.

39) Das Verzeichniß seiner Stücke bei Soleinne T. II. p. 268. sq. Quérard. Litt. franç. cont. T. III. p. 342. sq.

40) Das Verzeichniß seiner Stücke bei Soleinne T. II. p. 271. sq. Quérard T. II p. 173.

41) Das Verzeichniß seiner Stücke bei Soleinne T. II. p. 272. sq. Quérard T. VIII. p. 174.

42) Scènes populaires. Paris 1830—35. II. 8.

43) Verzeichniß seiner Stücke bei Quérard, Litt. contemp. T. IV. p. 143. sq.

44) Verzeichniß seiner Stücke bei Quérard T. VI. p. 25. sq. u. L. C. III. p. 410.

45) La Ciguë, com. Paris 1844. 8. L'aventurière. com. ib. 1848. 8. Gabrielle. com. ib. 1849. 8. Le joueur de flûte, com. ib. 1850. 8. La pierre de touche. ib. 1854. 8. (mit Sandeau) Philiberte. ib. 1853. 8. Gabrielle. ib. 1852. 8.

46) Ueber seine Stücke s. Soleinne T. II. p. 307. Quérard, Litt. franç. contemp. T. I. p. 202. sq.

47) S. Mag. f. d. Litt. d. Ausl. 1832. nr. 58—59. 1836. nr. 19. Blätt. f. d. Litt. d. Ausl. 1838. p. 118. sq. Planche T. II. p. 135. sq. Verzeichn. seiner Stücke bei Quérard, France litt. T. VIII. p. 582. sq. u. Soleinne T. II. p. 270. sq. — Théâtre complet. Paris 1828. VIII. 8. ib. 1840. XXIV. 8. Oeuvres compl. ib. 1843. VI. 4. (Samml. d. am meisten bel. Théâtre de Scribe. Berlin 1836. sq. 8. Theater in e. Auswahl übers. von Drelle. Stuttg. 1842. sq. 16.)

48) Théâtre choisi. Nancy 1841—43. IV. 8. (s. Soleinne T. II. p. 253. sq.) S. Nodier in d. Revue de Paris 1835. Juillet. Quérard, litt. Cont. T. IV. p. 206.

49) Diogène, com. en V actes et préc. d'un prologue. Paris 1846. 8. Le chiffonnier de Paris, drame. ib. 1847. 8.

50) S. de Pontmartin, Caus. lit. p. 6. sq. St. Beuve, Caus. T. III. p. 297. sq.

51) Proverbes dramatiques. Paris 1768—81. VIII. 8. Théâtre du prince Clonerzow, trad. en franç. par le baron de Blessing. ib. 1771. II. 8. Nouveaux proverbes dramatiques. ib. 1811. II. 8. (verschieden davon sind seine) Proverbes dramatiques. ib. 1825. III. 8. L'abbé de Plâtre, com. ib. 1779. 8.

52) Fausses inconstances, com. Paris 1751. 12. La nouvelle école des femmes. com. ib. 1758. 12. Ecole dramatique. ib. 1770. 8. Ecole dram. de l'homme du dernier âge. ib. 1770. 8. L'éducation, poëme en V chants. ib. 1760. 8. Les jeux de la petite Thalie. ib. 1769. 8.

53) Verzeichniß seiner Stücke (57) bei Quérard, France litt. T. VI. p. 630. sq.

54) Proverbes dramatiques. Paris 1826. sq. V. 12. 1836. VIII. 8. S. St. Beuve, Causeries T. III. p. 407. sq.

§. 43.

Den Beschluß der Geschichte der neuern französischen Poesie mag der Roman machen. Die Geschichte desselben läßt sich recht gut in die Periode vor und während der Revolution und in den auf dieselbe folgenden Zeitraum zerlegen. Er zerfällt aber während des ersten Abschnitts in zwei Theile, nämlich in den eigentlichen Sitten- oder Familienroman und in den philosophisch-politischen. Erstern führte der unsterbliche Alain René Lesage[1]) (aus Sarzeau 1668—1747) ein, welcher durch seine Leistungen, die freilich ohne Ausnahme von einem fleißigen Studium der spanischen Schelmenromane zeugen, der Schöpfer dieses Genres in der Literatur seines Vaterlandes ward, aber darin von seinen Mustern abweicht, daß seine Helden im Ganzen recht gutmüthige Leutchen sind, was bekanntlich dort weniger der Fall ist. Er debutirte mit seiner Uebersetzung der Fortsetzung des Don Quixote von Avellaneda (1704—6), ohne aber besonderes Aufsehn damit zu machen, darauf

ließ er seinen Diable boiteux, eine Nachahmung des Diablo cojuelo des Luis Velez de Guevara, die aber das Original bei Weitem hinter sich läßt, und worin er eine beißende Kritik aller Klassen der damaligen Gesellschaft giebt, folgen, und dann kam sein unsterblicher Gil Blas (1715), jenes mit Meisterhand entworfene Spiegelbild der Verirrungen des menschlichen Herzens mit seinen Schwächen und Leidenschaften, das weder sein Guzman d'Alfarache, nach Aleman, noch sein Bachelier de Salamanque, noch sein Estevanille Gonzalez surnommé le garçon de bonne humeur (1734), nach dem oben Bd. III. 1. p. 455. nr. 11. genannten spanischen Originale, noch endlich seine Aventures du chevalier de Beauchesne, eine Flibustiergeschichte, irgendwie erreicht haben. Während er aber, und zwar vorzüglich in den in seine Romane eingestreuten Novellen, seine Abhängigkeit von den Spaniern allzu häufig kund giebt, ist dagegen der schon genannte Marivaux[2]) in seinen Sittenromanen le paysan parvenu und Marianne durch und durch Franzose, Schade nur, daß er keine andern als schlechten Charaktere zu schildern weiß. Die Fortsetzerin seiner Marianne, Jeanne Laboras de Mezières Riccoboni[3]) (aus Paris 1714—92), steht ihm an Talent durchaus nicht nach, übertrifft ihn sogar noch an Eleganz der Erzählung und sicher an moralischem Halt, denn ihre Lettres de Fanny Butler (1757), worin sie ihre eigene Lebensgeschichte berichtet, lassen uns tief in ihr edles Herz hineinschauen. Der eigentliche Schöpfer des französischen Familienromans ist jedoch Antoine François Prevost d'Exiles[4]) (aus Hesdin 1697—1763), denn seine Manon Lescaut ist trotz des im Sujet liegenden Fehlers, ein Freudenmädchen, das freilich später ein Tugendspiegel wird, zur Heldin eines Romans zu machen, hinsichtlich des Reichthums seiner blühenden Phantasie und seiner ungewöhnlichen Erfindungsgabe immerhin ein Meisterstück zu nennen. Françoise d'Issembourg d'Happoncourt Frau von Graffigny[5]) (aus Nancy 1694—1758) trat in ihrem 49sten Jahre mit einer Nouvelle espagnole im Recueil de ces messieurs (1745) auf, die große Erwartungen erregte, und diesen entsprach sie auch durch die mit großem Beifall aufgenommenen Lettres Peruviennes. Voyer d'Argenson Marquis de Paulmy[6]) (aus Valenciennes 1722—87) und Louis de la Vergne Graf de Tressan[7]) (aus Mans 1705—83) müssen hier ebenfalls eine Stelle finden, indem Beide, Ersterer in der von ihm gegründeten Bibliothèque des Romans und theilweise auch in den Mélanges tirés d'une grande Bibliothèque (d. h. seiner eigenen, die jetzt mit der des Arsenals vereinigt ist), Letzterer durch seine in der Bibl. des Romans mitgetheilten Auszüge aus den alten Ritterromanen, den Geschmack an der mittelalterlichen Literatur ihres Vaterlandes wieder belebten. Jean Pierre Claris de Florian[8]) (aus Florian, einem Schloß in dem Departement der

Nieder-Cevennen 1755—1809) gehört hierher wegen seiner moralischen Romane, obgleich dieselben, Numa Pompilius, Eliéser et Nephthali und Guillaume Tell, eigentlich mehr verunglückte Epopöen in Prosa zu nennen sind, deren Hauptvorzug eine blühende, fast zu üppige Diction ist, denn sonst sind sie schrecklich langweilig, und ihr Verfasser verdankt seine Stellung in der Literatur eigentlich nur seiner Uebersetzung des Don Quixote, die wahrhaft spanisch ist. Als Kinderschriftsteller werden Berquin[9]), dem seine Monatsschrift l'ami des enfants diesen Namen mit Recht gesichert hat, sowie der schon erwähnte Bouilly noch lange Zeit in Ansehn stehen, wenn auch Beide durch Bernardin de St. Pierre's[10]) (aus Havre de Grace 1737—1814) Paul et Virginie, in welchem Buche zwar das sentimentale Element vorherrscht, dagegen aber auch die Charakteristik dieser beiden reinen Naturkinder so gelungen und die Schilderung ihrer unschuldigen Liebe mit ihrer reizenden Scenerie so vortrefflich ausgefallen ist, daß es schwer sein dürfte, etwas Aehnliches zu Tage zu fördern, in Schatten gestellt werden. Jean François Marmontel's[11]) (aus Bort 1723—99) sogenannte Contes moraux verdienen, wie bereits bemerkt ward, diesen Namen nicht, allein sein Bélisaire (1767) und seine durch ihre langweiligen Beschreibungen und ihren bombastischen Styl widerwärtigen Incas (1777), worin er besonders den Clerus als ein hassenswerthes Institut hinstellt, sind bereits politische Tendenzromane. Derselbe Fall ist es mit den angenehm zu lesenden, aber sittenlosen kleinen Erzählungen Voltaire's Zadig, Candide, Voyage de Scarmentado, Vision de Babouc, Micromégas und L'Ingenu. Noch gefährlicher endlich erscheint Rousseau's ebenfalls bereits erwähnte Nouvelle Heloïse, die, vom literärischen Standpunkte aus betrachtet, allerdings ein vollendetes Kunstwerk ist, in moralischer Hinsicht aber bei manchen Unwahrscheinlichkeiten und übertrieben sentimentalem Wortkram durch die lockend geschilderten Reize der Wollust einen höchst verderblichen Einfluß ausübte.

Die Reihe der Märchenerzähler eröffneten zu Ende des vorigen Jahrhunderts bekanntlich die Gräfin d'Aulnoy und Charles Perrault, ihnen folgten Catherine Bernard[12]) (aus Rouen 1662—1712), die sich ihre Arbeiten von Fontenelle corrigiren ließ, Henriette Julie de Castelnau Gräfin de Murat[13]) (aus Brest 1670—1716), die bereits anfing, gleichzeitige wahre Begebenheiten mit einem romantischen Gewande zu umgeben, Charlotte Rose de Caumont de la Force[14]) (1650—1724), Antoinette de Salvan verheirathete de Saliez[15]) (1638—1730), Marie Louise Charlotte de Pelard de Givry Gräfin de Fontaine[16]) († 1730) und vorzüglich der Graf Caylus[17]) und Thomas Simon Gueullette[18]) (aus Paris 1683—1766), der seinen Phantasieen gern die Autorität orientalischer Quellen verschafft hätte, wiewohl dieselbe im Ver-

gleich mit Galland's und Petis de St. Croix's Uebersetzungen der 1001 Nacht und des 1001 Tags stets sehr problematisch bleiben wird. Montesquieu's [19]) Lettres persannes, jene geistreichen, oft nachgeahmten Charakterzeichnungen, gehören natürlich einem ganz andern Genre an. Claudine Alexandrine Guèrin de Tencin [20]) (aus Grenoble 1681—1749) ahmte die Romane der La Fayette nicht ohne Geschick nach, Marguerite de Lussan [21]) (1682 — 1758) hatte mehr Talent zu Märchen als zu historischen Gemälden aus der Vorzeit des französischen Hoflebens, wogegen allerdings der Irländer Graf Antoine Hamilton [22]) (aus der Normandie 1646--1720) in seinen Märchen Bélier, Fleur d'épine und les quatre Facardins eben so vollendete und originelle Meisterstücke lieferte, wie in seinen Mémoires de Grammont einen eben so anziehenden als wichtigen Beitrag zur Sittengeschichte. Marie de Moreau verheirathete Monnet [23]) (aus La Rochelle, † 1798) ist so ziemlich die letzte aus der großen Zahl der Märchenschriftstellerinnen, denn Madeleine Angeline Poisson verehelichte Gomez [24]) (aus Paris 1784--1770), eine höchst fruchtbare Erzählerin, gehört nicht in dieses Genre. Der durch seine grammatischen Untersuchungen über seine Muttersprache bekannte Charles Pineau Duclos [25]) (aus Dinant 1704—72) hat auch im Fache des Familienromans nicht Unerhebliches geleistet, und der Dramatiker François Thomas Marie Baculard d'Arnaud [26]) (aus Paris 1718—1805) zeigte zum ernsten Roman so viel Geschick, daß La Harpe von ihm sagen konnte, er habe nicht contes bleus" (d. h. eigentliche Volksbücher), sondern „contes noirs" geschrieben. Fenelon's Télémaque, eine unglückliche Nachahmung der Epopöen Virgil's und Homer's in Prosa, ist zwar in einem fast blühenden und ganz reinen Style geschrieben, allein daß dieses Buch in alle lebenden europäischen Sprachen übersetzt ward, beweist noch nichts für seinen innern Werth oder sein pädagogisches Verdienst, sondern ist vielmehr ein Zeichen des damaligen schlechten Geschmacks oder des Mangels an bessern Schriften, denn eine größere Geistesarmuth und Beschränktheit als hier wird man selten treffen [27]). Von einigen andern Romanen dieses Schlages wird nachher noch die Rede sein.

Die Reihe der unsittlichen Romanschreiber eröffnet Denis Diderot [28]) (aus Langres 1712—83) in seiner (unvollendet gebliebenen) Réligieuse, welche die Folgen eines erzwungenen Klostergelübdes schildern soll und durch ihre innere Wahrheit ungemein für sich einnimmt. Gleichwohl hat sein zweiter Roman, Jacques le Fataliste, obgleich mit weit weniger Talent geschrieben und auch viel weniger unterhaltend, doch mehr Glück gemacht, was wohl den in ihm niedergelegten cynischen und atheistischen Grundsätzen, welche ganz zu seinen in der Encyclopédie ausge-

sprochenen Ansichten passen, zuzuschreiben ist. Eben so langweilig sind seine Bijoux indiscrets, deren Pointe übrigens ziemlich albern ist und welche gewissermaßen das Seitenstück zu einem andern philosophisch-erotischen Romane, zu Claude Prosper Jolyot's de Crebillon[29]) (aus Paris 1707—77) mit unverschämter Frechheit geschriebenem Sopha, abgeben. Aehnlicher Art sind dessen Ecumoire oder Tanzaï et Neadarné und die etwas weniger gemeinen Romane la nuit et le moment und le hasard du coin. Eine förmliche Bibliothek von ähnlichen Schandbüchern schrieb Nicolas Edme Restif de la Bretonne[30]) (aus Sacy bei Auxerre 1731—1806) und half damit, wie er sich selbst später gerühmt haben soll, die Revolution vorbereiten. Die sittenlosesten sind la femme infidèle, worin er die Geschichte seiner Frau, einer wahren Messalina, die später von ihrem eigenen Sohne ermordet ward, erzählt, les nuits de Paris, les filles du Palais Royal und la semaine nocturne, worin er als Liebender die Leser in die Geheimnisse der Pariser gemeinen Spelunken einweiht, so wie le drame de la vie, in welchem er die von ihm selbst verübten Schandthaten aufdeckt. Von wirklichem Werthe sind dagegen trotz mehrerer darin vorkommenden Zweideutigkeiten le paysan perverti und la paysanne pervertie, worin er zeigt, wie zwei ursprünglich tugendhafte und reine Wesen nach und nach so in den Vergnügungsstrudel der Hauptstadt gezogen werden, daß sie bis auf den Boden der Gemeinheit herabsinken, seine Contemporaines, die ein schreckliches Bild von der Verderbtheit des weiblichen Geschlechts in den untern Schichten der Gesellschaft entwerfen, und seine Vie de mon père, zugleich der einzige seiner Romane, worin er sich frei von Gemeinheiten erhalten hat und die Tugend und Sittenreinheit mit einer Treue und Wahrheit schildert, die beweist, daß er selbst nicht unempfänglich für den hohen Werth derselben war. Während er sich aber mehr mit der Darstellung der Laster der untern Classen der Gesellschaft beschäftigt, suchte Pierre Ambroise François Choderlos de Laclos[31]) (aus Amiens 1741—1803), einst der treue Gesellschafter des schrecklichen Philippe Egalité, in seinen Liaisons dangereuses die totale Gewissenlosigkeit, Lust am Schlechten und egoistische Nichtswürdigkeit der Höhern zu malen und zeigte, wie die Schreckensherrschaft eigentlich nur die nothwendige Folge und Strafe der Schändlichkeit der Großen war. Deshalb ist aber auch dieses Buch trotz einiger zweideutigen Stellen eigentlich viel weniger gefährlich als Jean Baptiste Louvet's de Couvray[32]) (aus Paris 1762—1797) berüchtigter Faublas, worin zwar auch die Liederlichkeiten der vornehmen Gesellschaft geschildert werden, allein von einer so nachsichtigen Hand, daß ein nichtswürdiger Roué nicht etwa als Gegenstand des Abscheus und der Warnung hingestellt, sondern als liebenswürdiger Typus eines eleganten jungen Mannes, der das Leben zu genießen ver-

steht, der Jugend zur Nachahmung empfohlen wird. Gleichwohl sind alle diese Romane wahre Gebetbücher gegen eine Unzahl ähnlicher Arbeiten, welche dieselbe Zeit ins Dasein rief. Dergleichen verfaßten z. B. der bekannte übelberathene Minister Ludwigs XVI. Charles Alexandre Calonne [33] (aus Douay 1734—1801), André Robert de Nerciat [34] (aus Dijon 1739 —1800), der berühmte Alterthumforscher Graf de Caylus [35] (aus Paris 1692—1749), der auch ein Lustspiel in diesem Genre, le bordel betitelt, hinterlassen hat, und vor Allen der große Staatsmann und Demagog Honoré Gabriel Riquetti Graf de Mirabeau [36] (aus Bignon bei Nemours 1749—91), der in dem Schandbuche ma conversion, welches er im Gefängniß zu Vincennes schrieb, die Ausschweifungen beschreibt, denen sich damals die Hautevolée von Paris ergab. Zwar ward der Kriegscommissär de Montigni [37]) in die Bastille gesteckt, weil er in seiner geistreichen, aber unsittlichen Thérèse philosophe die schändlichen Verführungskünste der Jesuiten mit Bezug auf die scandalösen Enthüllungen aus dem Beichtstuhle des Paters Girard aufgedeckt hatte, allein der Grund lag in der Rache jenes mächtigen Ordens, nicht in der Unmoralität des Buches, denn die Polizei trieb damals selbst Handel mit unsittlichen Büchern, die aus einer Geheimdruckerei in der Bastille hervorgingen [38]). Das Nonplusultra aller dieser Romane sind aber des schrecklichen Donatien Alphonse François Marquis de Sade [39]) (aus Paris 1740—1814), den Napoleon in dem Irrenhause zu Charenton sein Leben beschließen hieß (1803), obwohl er verdient hätte, auf eine wüste Insel ausgesetzt und dem Hungertode preisgegeben zu werden, Schandschriften la nouvelle Justine ou les malheurs de la vertu, Juliette sa soeur, Aline et Valicour etc., die von ihm in der Bastille, wohin ihn seine unnatürliche Grausamkeit gegen die Theilnehmerinnen seiner Lüste gebracht hatte (1784), geschrieben und trotzdem, daß selbst die Schreckensherrschaft diese Bücher verbot, später oft unter dem Namen der Oeuvres de François de Sales nachgedruckt wurden. Dieselben geben Anweisung zu den widernatürlichsten und raffinirtesten Wollüsten und zeugen von wahrhaft diabolischer Grausamkeit — denn gewöhnlich werden die Genossinnen seiner Lüste und Schändlichkeiten zu Tode gemartert — und sollen den Satz ausführen, daß, wenn überhaupt ein Gott existire, dieser sich doch sicherlich nicht um uns kümmere, so daß die Tugend allein zu leiden habe und nur das Laster triumphire. Viele der sittenlosen Romane der Revolutionszeit haben übrigens politische Tendenz und sollen die angeblichen geheimen Verbrechen der Königin und ihrer Damen enthüllen, wie denn z. B. le cadran de la volupté ou les aventures de Chérubin (Paris s. a. 18.) die Orgien, denen sich Maria Antoinette mit der Polignac unter Anleitung Cagliostro's hingegeben haben sollte, schildert.

1) S. H. Patin, Eloge de Lesage. Paris 1822. 4. u. Mel. de litt. p. 303. 349. (Paris 1840.) J. B. Audiffret, Not. hist. sur Lesage. ib. 1827. 8. Scott, Misc. Works T. III. p. 209. sq. Edinb. Rev. T. X. p. 137. sq. Cabin. d. fées T. 37. p. 313. sq. — Oeuvres choisies. Amst. (Paris) 1783. XV. 8. Paris 1811. XVI. 8. 1821. XII. 8. Hist. de Gil Blas de Santillane. ib. 1715. II. 12. Dazu T. III. ib. 1724. 12. u. T. IV. ib. 1735. 12. rév. et corr. ib. 1747. IV. 12. av. un disc. prél. p. Fr. de Neufchateau. ib. 1819. 1825. III. 8. 1829. IV. 32. u. oft. (Deutsch v. W. Chr. S. Mylius. Berl. 1779. 1800. VI. 8. v. Fink. Pforzh. u. Stuttg. 183?. 1843. 4.) Le Diable boiteux. ib. 1707. 8. (L'entr. des cheminées de Madrid u. les bequilles du Diable boiteux, bei f. Diable boit. Ed. IV. ib. 1797. 8. — D. hink. Teufel deutsch v. Heß. Wien 1802. 8. v. Fink. Pforzh. 1841. 4. 1843. V. 16.) Les aventures de Guzman d'Alfarache. ib. 1732. II. 12. (Deutsch v. Gleich. Berl. 1828. IV. 16.) Les aventures de Robert chevalier de Beauchesne. ib. 1732. II. 12. L'Hist. d'Estevanille Gonzalez, dit le Garçon de bonne humeur. ib. 1741. II. 12. Le bachelier de Salamanque. ib. 1738. II. 12. (Deutsch v. Jünger. Wien 1802. 8.) Suite nouv. de l'hist. de Don Quixote trad. de l'esp. de Benengely. ib. 1722. VI. (V.) 12. (gehört ihm nicht.) S. a. J. A. Llorente, Obs. crit. s. le roman de Gil Blas; on y fait voir, que G. Bl. n'est pas un ouvrage original, mais un demembrement des aventures du Bach. de Sal. man espagnol encore inédit. Paris 1822. 8. F. Franceson, Ueber d. Roman Gil Blas. Berl. 1823. 8. Ticknor, Gesch. d. span. Lit. Bd. II. p. 220. sq. 252. 367. 64. I. p. 525.

2) S. Marmontel's Leben Bd. II. p. 84. Länder- u. Völkerkde. 1785. IV. p. 369—376. Lesbros, L'esprit de M. ib. 1769. 8. — Oeuvres. Paris 1781. XII. 8. av. une not. hist. et d. not. p. Duviquet. ib. 1825—30. X. 8. Le paysan parvenu. ib. 1735. IV. 12. (Ausz. in d. Bibl. d. Rom. 1780. Août p. 97. sq.) Télémaque Travesti. ib. 1734. 8. (Auszug in d. Bibl. d. Rom. 1775. Août p. 24. sq. Novbr. p. 205. sq.)

3) Lettres de Mil. Juliette Katesby à Mil. Henriette Campley, son amie. Paris 1765. 12. Lettres de Mrs. Fanny Butler à Mil. Ch. Alfr. de Caitombridge. ib. 1756. 12. Hist. de Mr. le marq. de Cressy. ib. 1758. 12. Hist. de M. Jenny Revel. ib. 1762. II. 12. Hist. d'Adélaide Dammartin, comt. de Sancerre. ib. 1766. II. 12. Lettres d'Elisabeth Sophie de Vallière. ib. 1772. II. 12. Lettres de M. Rivers à S. Chr. Cardignan. ib. 1776. II. 12. Hist. d'Ernestine. ib. 1798. II. 8. (ihr bestes Buch.)

4) S. Dunlop, Hist. of fiction T. III. p. 340. sq. Révue des deux mond. 1838. 1 Novbr. Cab. de Fées T. 37. p. 282. sq. St. Beuve, Portr. litt. T. I. p. 248. sq. — Oeuvres choisies. Paris 1783. 1811. XXXIX. 8. Hist. de M. Cleveland, fils naturel de Cromwell ou le philosophe Anglais. ib. 1732. IV. 12. (Deutsch v. Nelly. Lpzg. 1832. III. 8.) L'hist. du chevalier Desgrieux et de Manon Lescaut, zuerst als T. I. der Mém. et Aventures d'un homme de qualité. ib. 1732. VIII. 12. (Deutsch. Lpzg. 1743. IV. 8. v. Hagemeister. Berl. 1792. 8. v. Feuerbach. Erl. 1834. 16. v. Bülow. Lpzg. 1842. 8.) Le doyen de Killerine. Paris 1732—35. IV. 12. (Deutsch Berl. 1782. II. 8.) Briefe von ihm im Bull. du Biblioph. Belge T. VI. p. 183. sq.

5) S. Hist. litt. d. femm. sav. T. IV. p. 94. sq. Hirsching Bd. II. 2. p. 138. sq. — Oeuvres. Paris 1788. IV. 12. 1821. 8. Lettres d'une peruvienne. ib. 1747. 12. (anonym) ib. 1749. 1751. 12. 1798. II. 18. (Englisch. Lond. 1775. 8. 1809. 12. Italienisch. II. 12. Deutsch. Berl. 1801. 12.) Ueb. ihr Drama Cénie s. Lessing, Dramat. II. p. 3. Danzel, Gottsched p. 350.

6) Bibliothèque universelle des romans. Paris Juillet 1775 jusqu'à Juin 1789. CCXXIV. (CXII.) 12. Nouv. bibl. d. R. an VI. (1798)—1805. CXVI. (LVIII. 8.) Mélanges tirés d'une grande bibliothèque (p. Mss. de Paulmy et Contant d'Orville.) Paris 1779—88. LXX. (LXIX.) 8.

7) Oeuvres choisies publ. P. Garnier. Paris 1787—91. XII. 8. ib. 1823. X. 8.

8) S. Morgenblatt 1812. nr. 257. sq. Biograph. Bd. III. p. 70. sq. Millin, Mag. Encycl. T. II. p. 230. sq. St. Beuve, Causeries du lundi T. III. p. 178. sq. C. F. Vogel, J. P. Cl. v. Fl. u. S. Johnson biogr. Litt. Gesch., in d. Min. Bibl. d. ausl. Class. Hamb. u. Lpzg. 1840. 32. Suppl. H. I. u. II. — Oeuvres. Paris 1784. sq. XXIV. 18. 1805. VIII. 8. 1811. 1820. XX. 18 Oeuvres complètes. ib. 1824. XIII. 8. 1829. XVI. 18.

9) S. Dussaulx, Ann. litt. T. III. p. 544. Archenholz, Minerva 1792. Bd. II. p. 229. sq. — L'ami des enfants Paris 1784. VI 12. Choix de lectures pour les enfants. ib. 1803. II. 18. Sandfort et Merton. ib. 1786—1787. II. 18. 1803. 1825. II. 18. u. oft. Bibliothèque des Villages. ib. 1803. II. 18. Le petit Grandisson. ib. 1807. 18. 1825. 18. Le livre des familles. ib. 1803. 18. 1825. 18. Idylles. ib. 1774—75. II. 16. Romances. ib. 1776. 18. (nur 6 R.) ib. 1788. 18. Oeuvres complètes ib. 1796. XVI. 18. ib. 1803. XX. 18. u. oft.

10) S. Dussaulx, Ann. litt. T. IV. p. 270. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 64. Globe 1826. T. IV. p. 109. sq. St. Beuve, Portr. litt. T. II. p. 104. sq. u. Causeries du lundi T. IV. p. 338. sq. — Oeuvres complètes. Paris 1815—20. XII. 8. ib. 1820 XIX. 18. 1826. XII. 8. 1830 XII. 8. 1833. III. 8. Paul et Virginie. 1789. 18. (aus d. Französ. v. Reinhart. Riga 1789. 8. v. Reichenecker. Frkft. 1827. 12 v. Gleich. ebd. 1820. 8. von Chr. G. W. Jani. Lpzg. 1840. 4 m. f. Indischen Hütte übers. v. Fink. Pforzh. u. Stuttg. 1842. 4. v. v. Elsner. St. Gallen 1843. 8. v. Kaiser. Lpzg. 1844. 8.) La chaumière indienne. Paris 1791. 18. S. P. L. Lemontey, Etudes hist. s. la partie hist. de P. et V. Paris 1823. 8. A. Martin, Corresp. de B. de St. P. av. d. rem. s. la vie et l. ouvr. de l'auteur. ib. 1826. IV. 8. (XIII lettres inédites bei St. Beuve, Causeries de lundi T. IV. p. 419. sq.)

11) S. Morellet, Mém. T. I. p. 246. sq. Genlis, Mém. T. V. p. 262. sq. St. Beuve, Causeries T. IV. p. 395. sq. Allgem. Lit. Zeit. 1801. Mai. Int. Bl. p. 737. — Contes moraux. Paris 1761. II. 12. ib. 1761. III. 8. Deux ponts 1793. III. 12. u. oft. (Frei ins Deutsche übers. von A. Wall [Heine]. Lpzg. 1787. 8. von J. A. Schmerler. Nürnb. 1792. II. 8. von C. G. Schütz. Lpzg. 1792. II. 8.) Nouv. Contes mor. Liège 1792. II. 8. Hamb. 1794. II. 12. ib. 1801. V. 18. (Deutsch v. Scibalski. Winterthur 1792. 8.) Bélisaire. Paris 1767. 8. Londr. 1793. 12. (Deutsch. Carlsr. 1769. 8.) Les Incas ou la déstruction de l'empire de Pérou. Paris 1777. II. 8. Liège 1777. II. 8. Paris 1794. II. 12. (Deutsch. Frkft. a. M. 1783. II. 8.) Oeuvres. Paris 1787—1806. XXXII. 8. 1818—19. XVIII. 8. (Dazu Oeuvres posthumes. ib. 1820. 8.) 1819—20. IV. 8. Oeuvres choisies. ib. 1824—27. XII. 8.

12) Ines de Cordoue. Paris 1696. 8. Le prince jaloux. ib. 1717. 12. Le comte d'Amboise. ib. 1689. 1706. 8.

13) Mémoires de ma vie. Paris 1697. 12. Nouveaux contes de fées, ib. 1698. II. 12. (s. Bibl. d. Rom. 1776. Juin. p. 137. sq.) Amours du conte de Dunois. Paris 1691. 8. (Ausz. in d. Bibl. d. Rom. 1779. Juin p. 133. sq.) Le voyage de campagne. ib. 1699. II. 12. Les lutins du Kernosy. Leyde (Paris) 1710. 1717. II. 12. Histoires sublimes et allégoriques. ib. 1699. 12.

14) Histoire secrète du duc de Bourgogne. Paris 1694. II. 12. Hist. secr. de Marie de Bourgogne, ib. 1712. II. 12. Hist. de Marguerite de Valois. ib. 1696. II. 12. 1720. IV. 12. Hist. secrète de Catherine de Bourbon, duchesse de Bar, avec les intrigues des règnes de Henri III et de Henri IV. Nancy 1703. 12. (u. unt. d. Tit. Mém. hist. ou Anecdotes galantes). Amst. 1709. 8. Gustave Wasa. Lyon 1698. II. 12. Les fées, contes des contes. Paris 1692. 12.

15) La comtesse d'Isembourg. princesse de Hohenzollern. Paris 1678. 12.

16) Histoire d'Aménophis et de la comtesse de Vergy. Paris 1725. 12. Hist. de la comtesse de Savoie. ib. 1726. 12. u. in d. Oeuvres compl. de mesd. de La Fayette et de Tencin. Paris 1804. 8. u. in ihren Oeuvres. ib. 1812. 8.

17) Oeuvres badines. Paris 1787. XII. 8. Féeries nouvelles. ib. 1741. II. 12. Contes orientaux. ib. 1743. II. 12. Cinq contes de fées. ib. 1745. 12.

18) S. Hirsching Bd. II. 2. p. 191. Necrol. de France 1768. p. 23. Cabinet des fées T. 37. p. 128. sq. — Les soirées bretonnes, nouveaux contes de fées. Paris 1712. 12. Les mille et un quart d'heure, contes tartares. ib. 1723. 1753. III. 12. Les aventures merveilleuses du mandarin Founhoum, contes chinois. ib. 1723. II. 12. Les Sultans de Guzarate ou les Songes des hommes éveillés, contes mogols. ib. 1732. III. 12. Les mille et une heures. ib. 1733—39. II. 8.

19) Lettres persannes. Paris 1721. 8. Bologne 1752. II. 8. Ed. augm. Amst. 1760. 8. (Deutsch. Frkft. a. M. 1759. 8.) u. oft. s. Cab. d. Fées T. 37. p. 209. sq.

20) Oeuvres de mesdames de Tencin et de La Fayette. Paris 1786. VII. 12. 1804. V. 8. av. d. not. et un essai sur les romans p. Auger. 1808. IV. 8. av. d. not. p. Jay et Etienne. ib. 1825. V. 8. S. Blätt. f. lit. Unterh. 1845. nr. 71—73. p. 286. 290. 295.

21) Anecdotes de la cour de Philippe Auguste. Paris 1733. VI. 12. Les veillées de Thessalie. ib. 1741. IV. 11. (Deutsch. Zittau 1800. 8.) S. Wielands Werke Bd. XLVIII. p. 56. sq.

22) Contes. Paris 1730. III. 8. ib. 1812. II. 18. u. öft. (Deutsch. Drei hübsche kurzweilige Märchen v. Görg Bider. o. O. 1776. 8.) u. im Cab. d. Fées ou coll. choisie des contes des fées et autres contes merveilleux. Amst. (Paris) 1785—89. XLI. 8. T. XX. (s. Bibl. d. Rom. 1775. Novbr. p. 170. sq.) Mém. de la vie du duc de Grammont. Londr. 1772. II. Paris 1813. II. 8. (Deutsch. Lpzg. 1780. II. 8.) Auszug a. einer ungedr. Handschrift La destruction de l'empire des fées in d. Bibl. d. Rom. 1781. Octbr. T. I. p. 55. sq. Oeuvres. Paris 1749. VI. 12. (Dazu Supplément. ib. 1776. 8.) ib. 1804. III. 8. 1812. IV. 8. (Auserles. Schr. übers. von F. Jacobs. Zürich 1807. II. 8.) S. Cabinet d. Fées T. 37. p. 141. sq. St. Beuve, Caus. du lundi. Paris 1851. T. I. p. 87. sq.

23) Contes orientaux. Paris 1779. 12. Hist. d'Abd al Masour, suite des Contes Or. ib. 1784. 12. Lettres de Jenny Bleinmore. ib. 1787. II. 12. S. Cab. des Fées T. 47. p. 198. sq.

24) Les journées amusantes. Paris 1723. XX. (VIII.) 12. (Deutsch. Berl. 1767. II. 8.) Anecdotes persannes. ib. 1727. II. 12. Amst. 1729. II. 12. Cent nouvelles nouvelles. ib. 1735. VIII. 12. (Deutsch. Berl. 1736. 1750. 8.) S. Hist. litt. d. femmes sav. T. II. p. 467. Hirsching Bd. II. 2. p. 114. sq.

25) Les Confessions du Comte de B***. Paris 1741. 12. La Baronne de Luz. ib. 1744. 12. Acajou, conte. ib. 1744. 12. Mémoires sur les moeurs du XVIII. siècle. ib. 1751. 12. S. Hirsching Bd. II. 1. p. 57. sq.

26) Oeuvres. Paris 1751. III, 12. 1770. 1803. XII. 8. S. Jourdain, Rel. franç. T. II. p. 302.

27) Suite du quatrième livre de l'Odyssée d'Homère ou les aventures de Télémaque, fils d'Ulysse. Paris 1699. 12. (anonym) Les aventures de Télémaque p. de la Motte Fénélon. Paris 1717. II 12. av. d. rem. Rott. 1719. 1725. Amst. 1725. 12. Londr. 1719, II. 12. avec des not. Paris 1730. 4. Amst. 1734. 4. enr. d. imitat. d. anc., de la vie de l'au-

teur etc. p. D. Durand. Londr. 1745. 8. Paris 1783. II. 4. 1785. II. 4. enr. d. var. d. not. cr. et de l'hist. de div. étud. de ce livre p. Bosquillon. ib. an VII (1799.) II. 18. enr. d'une not. p. Féletz, de refl. s. Télém. d. var. etc. ib. 1810. II. 4. coll. s. l. mss. augm. d. var. p. Adry. ib. 1811. II. 8. Parme 1812. II. fol. suiv. d. avent. d'Aristonous préc. d'une not. p. Villemain. Paris 1824. II. 8. p. la prem. f. conf. au ms. autogr. ib. 1824. II. 8. av. d. not. cr. et géogr. p. Boissonade. ib. 1824. II. 8. Lyon 1829. III. 8. Télémaque polyglotte, Paris 1837. 4. (Auszug in d. Bibl. Rom. 1775. Septbr. T. IV. p. 5. sq. — Ueber Marivaux Travestie s. oben p. 150. nr. 2. Sonst erschien noch dagegen Le Télémaque spirituel. Paris 1699. 8 — Deutsch m. Anm. v. Meigen. Aachen 1832. 1837. 8. v. Fink. Stuttg. 1839. 16.) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. nr. 155. 1845. nr. 111.

28) S. Hirsching Bd. II. 1. p. 7. sq. Aux Manes de Did. Londr. 1788. 8. Rosenkranz im Freihafen 1838. I. p. 183. sq. Marmontel's Leben Bd. II. p. 231. Björnstahl's Reisen Bd. III. p. 222. sq. Olla Potr. 1782. I. p. 77. sq. III. p. 43. sq. 1789. I. p. 77. sq. II. p. 69. sq. Schelling's Allg. Zeitschrift v. Deutschland f. Deutsche Bd. I. H. II. Millin, Mag. Encycl. 1814. T. IV. p. 384. sq. Raumer in d. Berl. Acad. d. Wiss. 1845. Hist. Ph. Cl. p. 175—289. Mag. f. d. Lit d. Ausl. 1846. nr. 111—114. Genin in d. Revue Indép. 1846. T. II. p. 187. 272. sq. Schlosser Gesch. d. 18. Jahrh. Bd. I. p. 580. sq. II. p. 522. sq. 656. 663. sq. IV. p. 2. sq. St. Beuve, Caus. du lundi T. III. p. 210. sq. — Oeuvres. Paris 1798. XV. 8. Berl. 1818–19. VII. 8. Paris 1821. XXII. 8. Mémoires, correspondance et ouvr. inédits de D. av. d mém. s Did. p. mad. de Vaudeuil sa fille. Paris 1830—31. IV. 8. Jacques le Fataliste. Paris 1796. II. 8. (Deutsch v. Mylius. Berl. 1782. II. 8.) La réligieuse. ib. 1796. II. 8. 1799. Ed. III. II. 8. (hier ist ein Schluß von fremder Hand. — Deutsch von Sommer. Riga 1797. 8.) Les bijoux indiscrets. Paris 1748. II. 8. 1797. 12. au Monomotapa s. a. 12. L'Hymen, réformateur des abus des Mariages. Paris 1756. 12. Contes et nouvelles, ib. 1773. 12. Les deux amis de Bourbonne. ib. 1822. 12. Oeuvres choisies av. sa vie p. Génin. Paris 1847. II. 12.

29) Oeuvres. Londres 1777. VIII. 12. Le Sylphe. Paris 1730. 12. Tanzaï et Neadarné (Ed. Pr. als: L'écumoire.) Paris 1734. Londres 1735. II. 12. Pekin 1740. 12. Paris 1756. II. 18. Ah quel conte. ib. 1751. IV. 12. Brux. 1755. VII. 8. (n. d. vorherg. übers. in: Crebr. vorz. Werke aus d. Franz. v. Mylius. Berl. 1782—86. III. 8.) Le Sopha. à la Haye. 1742. II. 8. Paris 1743. Pékin 1749. II. 12. (Deutsch v. Casanova. Lpzg. 1833. 8. Nachahmung: Le canapé couleur de feu. Londr. 1745. 8.) Les amours de Zeo-Kinizal, roi des Cofirans. Amst. 1746. 8. (Anagramm für Louis XV, roi des Français) La nuit et le moment. ib. 1755. 12. Londr. 1756. 12. Les heureux orphelins. Hist. im. de l'anglais. Paris 1754. Brux. 1755. IV. 12. Les égarements du coeur et de l'esprit. ib. 1726. 12. à la Haye 1739. 12. Le cabinet de la belle Nina. Paris 1797. 12. S. Hirsching Bd. I. 2. p. 326. sq. Grimm, Corresp. T. I. p. 446. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1835. nr. 52. Schlosser Bd. I. p. 583.

30) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1852. nr. 28. Franz. Misc. Bd. XV. St. I. p. 55. — Les contemporaines ou aventures des plus jolies femmes de l'âge present. Paris 1780. XXXXII. 12. (Deutsch v. Mylius Bd. I—XI. Berl. 1781—85. 8.) Le pied de Fanchette ou le soulier couleur de rose. Paris 1768. III. 12. Ed. V. ib. 1800. III. 18. (Deutsch. Hamb. 1777. 8.) Le paysan perverti ou les dangers de la ville. ib. 1776. IV. 12. (Deutsch. Gera 1791. IV. 8.) La paysanne pervertie. ib. 1776. IV. 12. (Deutsch. Gera 1789. II. 8. Riga 1785. 8.) Monsieur Niclas ou le coeur humain devoilé. Paris 1796—97. XVI. 12. Les nuits de Paris ou le spectateur moderne. Paris 1788—91. XV. 12. Le nouveau Abailard. ib. 1778. IV. 12. (Deutsch. Lpzg. 1780. 8.) Les nuits de Paris ou le specta-

teur moderne. Paris 1788—91. XV. 12. Les filles du Palais Royal. ib. 1789. II. 12. La semaine nocturne. ib. eod. 12. Le ménage Parisien. ib. 1773. II. 12. Hist. des campagnes de Marie ou épisode de la vie d'une jolie femme. Paris 1811. III. 8. La vie de mon père. ib. 1778. II. 12. Neufchatel 1778. 8. Ed. III. ib. 1788. II. 12. (Deutsch. v. Mylius. Berl. 1780. II. 8. v. Cramer. Lübeck 1780. 8.) La femme infidèle. Paris 1788. IV. 12. Neufch. 1785. 8. (ist von seiner Frau Agnes Lebegue, die unter dem Namen Maribert de Courtenay schrieb.)

31) Les liaisons dangereuses. Paris 1782. IV. 12. ib. 1833—34. IV. 12. u. oft. (Deutsch v. Bonin. Lpzg. 1783. IV. 8. Frkft. a. d. Od. 1798—99. IV. 8. umgearb. v. Marie v. Steigenteſch. Gießen 1812. Darmst. 1823. III. 8.) s. Allg. Lit. Z. 1804. p. 145. Biogr. Nachr. v. Laclos. Frkft. a. d. Od. 1804. 8.

32) Une année de la vie du chevalier de Faublas. Paris 1797. V. 12. Six semaines de la vie du chev. de Faublas. ib. 1788. VIII. 12. u. Fin des amours du chev. de F. ib. 1790. VI. 12. Ed. III. ib. 1797. IV. 8. 1844. 8. u, s. oft (Deutsch v. Wieland m. e. Vorr. v. A. v Kotzebue. Lpzg. 1805—10. II. 8. v. Elsner vollst. übers. u. mit Nachr. üb. d. Leb. d. Verf. vers. Rotweil 1837. IV. 8.) Emilie de Valmont ou le Divorce nécessaire. ib. 1791. III. 12. 1794. IV. 12. (Deutsch. Altenb. 1792. 8. Tübing. 1794. 8.) S. Quelques notes pour l'histoire et le récit de mes perils depuis le 31 mai 1793. Paris an III. (1795.) 8. (Deutsch v. Archenholz. Götting. 1795. 8. v. Cramer. Altona 1795. 8.) Villar, Not. s. la vie et les ouvr. de B. L. in d. Mém. de l'institut. Litt. et Beaux arts T. II. Hist.

33) Félicia ou mes Frédaines. Paris 1794. II. 18. s. a. II. 12. 1784. IV. 12. Amst. 1786. II. 12. Londres s. a. IV. 12. s. l. 1792. II. 8. (Deutsch in d. Priapeischen Rom. Berl. 1791—97. Bd. III.) wird zuweilen auch Nerciat zugeschrieben. Tant mieux pour elle, conte. Gen. 1766. 8.

34) Monrose, ou le libertin par fatalité. Londr. 1788. IV. 12. Paris 1797. IV. 12. (Forts. d. Félicia.)

35) Le Bordel ou le J... F... puni; com. en prose en trois actes. s. l. 1736. 8. Ancona 1747. 8. (s. Barbier, Dict. d. ouvr. Anon. T. I. p. 138.) Les confidences réciproques ou anecdotes de la soc. de la contesse de B. Londres 1779. IV. 12. Les écosseuses ou les oeufs de Pâques. Troyes 1739. 12. Hist. d'une comédienne. Londres (Paris) 1781. 18. Les manteaux. à la Haye 1746. 8. Londres 1775. 12. Nocrion, conte allobroge. s. l. (Paris) 1747. 12. (fast dieselbe Idee wie in Diderots's bijoux.) Les soirées du bois de Boulogne. à la Haye (Paris) 1742. II. 12.

36) Erotica biblion. Rome 1783. 8. Le libertin de qualité ou confidences d'un prisonnier au chateau de Vincennes. Hamb. 1784. 18. Paris an V. 12, ib. 1796. 18. (a. unt. d. Tit. Ma Conversion. Londres 1783. 8. Stambul eod. 12.) Le Rubicon. s. l. 1789. 8. (auch de Kersaint zugeschrieben.) S. Girtanner, üb. die franz. Revol. Bd. II. p. 7. sq. Archenholz, Minerva 1792. Bd. II. p. 140. sq. 351. sq. Baur, Lebensgem. Bd. III. p. 216—228. Mirabeau peint par lui-même on recueil des discours, motions etc. Paris 1791. IV. 8. P. P. B. Chaufrard, Esprit de M. Ed. II. ib. 1804. II. 8. 8. L. de Montigny. Mém. biogr. litt. et polit. de M. Paris 1833—34. VI. 4. (s. Oettinger, Bibliogr. biogr. p. 445. sq.) Schlosser Bd. IV. p. 48. sq. V. p. 53. 71. sq. Olla Potr. 1796. I. p. 45. sq.) Kiesewetter, Reise Bd. I. p. 239. Alison, Essays T. II. p. 28. sq. St. Beuve, Nouv. Portr. lit. Brux. 1836. T. II. p. 241. sq u. Causeries T. IV. p. 5. sq. 81. sq. Lebitz, Mirabeau. Breslau 1852. I. 8. La Harpe, Mel. inéd. de litt. p. 277.

37) Thérèse philosophe ou mémoires pour servir à l'hist. de D. Dirrag et de Mlle Eradicée. à la Haye s. a. (1748.) II. 8. Constantinople 1700. 12. Londr. s. a. 12. ib. 1785. 12. s. l. 1797. 18. Paris 1829. 12.

Brux. 1830. 12. u. oft. (Nach Andern war der Marquis d'Argens der Verfasser, und der Graf Caylus hatte die Bilder dazu erfunden, s. Barbier, Dict. des Anon. T. III. p. 322. Dagegen erschien: L'Antithérèse ou Juliette philosophe. à la Haye 1750. 8. u. Julie philosophe ou le bon patriote. s. l. 1797. II. 12.)

38) S. Manuel, la police de Paris dévoilée. Paris an II. 8. T. I. p. 23. sq.

39) S. Révue retrosp. 1833. T. I. nr. 5. — Aline et Valicour ou le Roman philosophe écrit à la bastille un an avant la révolution. Paris 1795. VIII. 18. Justine ou les malheurs de la vertu. En Hollande 1771. II. 8. Juliette ou la Suite de Justine. s. l. 1796. 8. 1799. IV. 18. La nouvelle Justine ou les malheurs de la vertu, suivie de l'hist. de Juliette sa soeur. en Hollande 1797. X. 12. Zoloë et ses deux acolythes. Turin (Paris) 1800. 18. (gegen die Josephine, Mad. Tallien u. Visconti. s. Journ. de l'am. de livr. 1850. p. 3. sq.)

§. 44.

Ohne uns bei dem Abbé Jean Terrasson [1]) (aus Lyon 1670—1750), dessen Sethos wegen seiner angeblichen Enthüllungen der ägyptischen Mysterien besonders viel von Freimauern studirt ward, oder bei Cazotte's [2]) Diable amoureux, dessen Heldin Biondetta wirklich wie ein kleiner Teufel alle Künste der Verführung in sich vereinigt, aufzuhalten, gehen wir sogleich zu dem eigentlichen modernen Roman der neuern Zeit über. Derselbe ist von einer Anzahl von mehr oder weniger dazu berufenen Männern und Frauen bearbeitet worden, und da versteht es sich von selbst, daß wir nur die hervorragendsten anführen können. Beginnen wir mit den Frauen, so wird die Erzieherin Louis Philippe's Madame Stephanie F. Ducrest de St. Aubin Gräfin de Genlis [3]) (aus Champcère 1746—1830), die allerdings mehr geschrieben hat, als sie verantworten kann, zuerst genannt werden müssen. Unter ihren zahlreichen Schriften sind Adèle et Théodore, Mademoiselle de Clermont, la duchesse de Vallière, le siège de la Rochelle, les petits émigrés und les veillées du château gar nicht übel, und ihre Diners du baron de Holbach, worin sie mit vielem Geschick die bedeutendsten Feinde des Throns und der Kirche aus der Revolutionszeit redend einführt und aus ihren eigenen Schriften widerlegt, sind eine gut gelungene Satire auf diese schlechte Gesellschaft. Auch die Schauspielerin Julie Candeille [4]) (aus Paris 1767—1834), sowie die Fürstin Salm-Dyck [5]), noch weit mehr aber Madame Marie Josephine Risteau Cottin [6]) (aus Tonneins 1773—1807), deren Exilés de Sibérie und Malvina mit Unrecht vergessen sind, und vorzüglich Adèle Filleul Madame de Souza [7]) früher verehelichte de Flahaut (+ 1836), von deren Schriften Adèle de Sénanges, worin sie ihre in einem Kloster verlebte Jugend schildert, Charles et Marie und Eugène et Mathilde, in welchem letztern Buche sie die Schrecknisse der Revolutionszeit als Augenzeugin beschreibt, ihre besten Arbeiten sind, verdienen nicht übergangen zu werden. Bei Wei-

tem übertrifft sie aber noch Anne Louise Germaine Necker Baronin de Stael Holstein[8]) (aus Paris 1766—1817), der bekanntlich ihr Vaterland auch seine nähere Bekanntschaft mit der deutschen Literatur (l'Allemagne) verdankt. Als Kind schon zog sie durch ihren Witz, ihre Naivetät und ihren Geist Aller Augen auf sich, und als sie im Jahr 1787 mit ihren Briefen über Rousseau hervortrat, erkannte Jeder leicht, was man von ihr zu erwarten hatte. Allerdings versah sie viel durch ihre politischen Umtriebe, und daß auch ihr moralischer Halt nicht eben fest war, beweist ihre Delphine (1802), worin sie ganz im Sinne Rousseau's der Sittenlosigkeit und dem Selbstmord das Wort redet. Von Napoleon's Machtspruch zu einer längern Reise ins Ausland genöthigt, lernte sie in Deutschland Goethe kennen, begab sich aber dann nach Italien, und als Frucht ihres Aufenthalts dasel st erschien ihre Corinne (1807), worin sie ein Gemälde des Lebens der uns schon bekannten Improvisatrice Corilla entwarf und eins der besten Bücher lieferte, die je aus der Feder einer Frau geflossen sind. Während wir von den Schriften der Madame Guénard[9]) Baronin de Meré (aus Paris 1751—1829) und der Isabelle Polier de Bottens Baronin de Montolieu[10]) (aus Lausanne 1751—1832), deren Charlotte de Lichtfield (1786) ihr einen Namen machte und die auch sonst Manches aus dem Deutschen übersetzte, der bekannten Schwärmerin Juliane von Krüdener[11]) (geb. v. Vietinghoff aus Riga 1766—1824), sowie der Gemahlin Guizot's (seine erste Frau Pauline de Meulan 1773—1827 war auch Schriftstellerin) Eliza Dillon[12]) (1804—1833), die wegen ihrer moralischen Tendenz weit empfehlenswerther sind als die der Madame Sophie Gay[13]) (geb. Lavalette, aus Paris 1776, † 1852), deren Arbeiten Anatole und un mariage sous l'empire nicht gerade zur Lecture für junge Damen empfohlen werden können, nur der Vollständigkeit wegen sprechen, müssen die Arbeiten der Herzogin de Duras[14]) (geb. zu Kersaint 1779—1829) Ourika und Edouard, die durch die in ihnen ausgeführte falsche philanthropische Idee von der Ungleichheit der Lebensverhältnisse und dem dadurch bedingten Unglück einzelner Individuen der Moral nachtheilig sind, und die neuern Romane der Gräfin Dash[15]) (eig. Vic. St. Mars, geb. Cisterne de Courtiras), der modernen Ninon, schon darum hier genannt werden, weil sie als Beiläufer der zahlreichen socialen, auf Emancipation der Frauen hinauslaufenden, allerdings mit außerordentlichem Talente geschriebenen Romane der Baronin Dudevant[16]) geborenen (1804) Aurora Dupin, die aber unter dem Männernamen Georges Sand schreibt, zu betrachten sind. Alle Bücher der Letzteren, die allerdings den nicht zu verkennenden guten Zweck haben, mancherlei Mängel des socialen Lebens abzustellen, haben auf der andern Seite durch ihre völlige Nichtachtung aller socialen Einrichtungen, Herkömmnisse

und Gesetze unendlichen Schaden angerichtet, dabei ihrer Verfasserin aber durch die wahrhaft poetische und geniale Auffassung ihrer Stoffe und Charaktere eine sehr hohe Stelle in der Literatur ihres Vaterlandes verschafft. Madame Charles Reybaud, die früher pseudonym als Henriette d'Arnaud[17]) schrieb, kann sich nur hinsichtlich der Lebendigkeit der Darstellung mit ihr messen, denn ihr an sich nicht geringes Talent und die moralische Tendenz ihrer Romane vermochten auf keine Weise vor dem süßen Gift, welches die Leserinnen der Sand'schen Schriften aus denselben trinken, zu warnen. Moralischer, aber bald vergessen waren die Romane der Mad. Junot Herzogin d'Abrantès[18]) (1784—1838). Von einigen andern Schriftstellerinnen s. §. 45.

1) Séthos, histoire ou vie tirée des monuments — anecdotes de l'ancienne Egypte, trad. d'un ms. grec. Paris 1731. III. 12. 1767. II. 12. an III (1794.) II. 8. 1813. VI. 8. u. oft. (Deutsch. Bresl. 1777. Lpzg. 1794. II. 8.) Bekanntlich ist der Text zu Mozart's Zauberflöte hieraus genommen, s. Kloß, Bibl. d. Freimaurer. Frkft. a. M. 1844. 8. p. 295.

2) Le diable amoureux. Paris 1772. 8. u. oft. (Deutsch: Der verliebte Teufel u. d. Lord a. d. Stegreife. Lpzg. 1838. 8. Ausz. in d. Bibl. d. Rom. an I. T. VII. p. 172 sq.)

3) S. L. de Sevelinges, Mad de G. en miniature ou abr. cr. de ses mémoires. Paris 1826. 8. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 65. 105 Reichardt, Vertr. Briefe a. Paris I. p. 259. St. Beuve, Caus. du lundi T. III. p. 15. sq. — Adèle et Théodore. Paris 1782. III. 8. Les veillées du château. ib. 1784. III. 8. Contes moraux et nouvelles. ib. 1802—2. VI. 12. La duchesse de Vallière. ib 1804. II. 12. (Deutsch. Lpzg. 1804. II. 8.) Les chevaliers du cygne ou la cour de Charlemagne. ib. 1775. III. 8. Les mères rivales ou la calomnie. ib. 1800. IV. 8. Alphonsine ou la tendresse maternelle. ib. 1806 II. 8. (Deutsch. Lpzg. 1806. III. 8.) Le Siège de la Rochelle. ib. 1808. 8. Bélisaire. ib. 1808. 8. Alphonse ou le fils naturel. ib. 1809. II. 12 Madem. de La Fayette ou le siècle de Louis XIII. ib. 1813. II. 12. (Deutsch Lpzg. 1810. II. 8.) Les Parvenus. ib. 1819. II. 8. Thérésina. ib. 1826. 12 (Deutsch Quedlinb. 1828. 8.) Laurette et Julie. ib. 1836. 8. Athenais. ib. 1832. 18. (Kleine Romane u. Erzähl. a. d. Franz. v. Th. Hell. Lpzg. 1817—20. XVI. 8. Mor. Nov. u. Erzähl. Hamb. 1803—0. V. 8.)

4) Lydie ou les mariages manqués. Paris 1819. II. 12. Blanche d'Evreux ou le prisonnier de Gisors. ib. 1823. II. 12. Agnès de France. ib. 1821. III. 12. Mathilde, reine de France. ib. 1814. II. 8. Geneviève ou le hameau. ib. 1822. 12.

5) Vingt-quatre heures d'une femme sensible ou une grande leçon. Paris 1824. 8. Ed. III. ib. 1837. 8. Oeuvres diverses en prose. ib. 8.

6) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 65. 1841. nr. 106. — Oeuvres. Paris 1800. 1817. 1820. V. 8. Claire d'Albe. Paris 1799. 12. (Deutsch v. Meißner. Lpzg. 1800. 8.) Malvina. ib. 1801. IV. 12. 1805. III. 12. (Deutsch v. Stampeel. Lpzg. 1802. 8.) Amélie de Mansfield. ib. 1804. III. 12. 1803. IV. 12. 1805. III. 12. (Deutsch. Lpzg. 1803. III. 12) Mathilde. ib. 1805. VI. 12. (Deutsch. Cölln u. Lpzg. 1805. 12. Lpzg. 1866—7. IV. 8.) Elisabeth ou les exilés en Sibérie. ib. 1806. 12. (Deutsch. Lpzg. 1808. 8. Stuttg. 1839. 12. Crefeld 1843. 12.)

7) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837, nr. 65. 1842. nr. 147. Révue des deux mondes 1834. 15 Mars. St. Beuve, Portr. des femmes p. 22. sq. —

Adèle de Senange ou lettres de Lord Sydenham. Paris 1794. 8. (Deutsch. Stuttg. 1795. 8.) Charles et Marie. ib. 1802. 12. Eugène de Rothelin. ib. 1808. II, 12. (Deutsch. Hamb. 1808. 1823. II. 8.) Eugénie et Mathilde. ib. 1811. III. 12.) La contesse de Targy. jb. 1822. IV. 12. (Lpzg. 1823. II. 8.) Mad. de Tournon. ib. 1820. II. 12. Emilie et Alphonse. ib. 1799. III. 12.

8) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832 nr. 77. 1835. nr. 113. 1836. nr. 150. 1837. nr. 63. 1842. nr. 101. 1846. nr. 22. Zeitgenossen III. Abth. IX. St. p. 157. sq. Sel. of the Edinb. Rev. T. II. p. 172. 409. sq. (T. XXI. p. 1. XXX. p. 275. II. p. 172. XI. p. 183. XXI. p. 424. XXII. p. 198.) Wien. Lit. Zeit. 1814. Int. Bl. p. 22. sq. Millin, Mag. 1817. T. IV. p. 309. sq. 163. sq. Rév. de deux mond. 1835. 1 u. 15 Mai. Alison's Essays. Lond. 1850. T. III. p. 340. sq. Necker de Saussure, Sur le caractère et les écrits de M. de St. Paris 1809. 8. (Deutsch v. Schlegel. Straßb. 1820. 8.) Lardner, Lit. and emin. men of France T. II p. 296. sq. St. Beuve, Portr. de femmes p. 59. sq. — M. Norris, Life and times of M. de St. Lond. 1853. 8. Delphine. Paris 1803. IV. 12. 1820. II. 8. (Deutsch v. Stampeel. Berl. 1803—4. V. 8. v. Gleich. Lpzg. 1829. III. 8.) Corinne ou l'Italie. Paris 1807. III. 12. Ed. XV. ib. 1838. 8. (Deutsch v. D. Schlegel. Berl. 1807. 1812. IV. 8. v. Gleich. Lpzg. 1827. IV. 8.) Deutschland. Aus d. Franz. Berl. 1814. III. 8.

9) Emilie de Valbrun ou les malheurs du divorce. Paris 1808. III. 12. La duchesse de Kingston ou Mém. d'une Anglaise. ib. 1813. IV. 12. L'abbaye d'Harford ou Lise et Amédée. ib. 1813. 12. Vie et Aventures de Marion de Lorme. ib. 1822. IV. 12. Ihre übrigen Romane sind angef. in E. G. Révue des romans. Paris 1839. T. I p. 309. sq.

10) Caroline de Lichtfield. Laus. 1786. II. 12. Douze nouvelles. Gen. et Paris 1812. IV. 12. Dix nouvelles. ib. 1815. III. 12. Suite des nouvelles. ib. 1828—29. VIII. 12. S. Rév. d. Rom. T. III. p. 106.

11) Valérie ou lettres de Gust. de Linar à Erneste de G. Paris 1803. 8. Ed. III. ib. 1805. 12. u. oft. (Ueb. d. Forts. s. Oeuvres du Pr. de Ligne T. XXX.) S. M. Marignié, Sur Mad. de Kr. Paris 1817. 8. (gegen Bonald im Journ. de Paris 1817. 30 Mai.) Ad. de Thon, Not. s. M. de Kr. Gen. 1827. 8. (s. Oettinger p. 350.) Révue d. deux mond. 1837. 1 Juillet 1849 15 Septbr. Zeitgen. III. H. X. 1818. p. 105. Sternberg, Deutsche Frauen I. p. 291.

12) S. St. Beuve, Portr. des femmes p. 186. sq. u. Rév. des deux mondes 1836. T. VI Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 151. sq. — Les contradictions. Paris 1799. 12. La chapelle d'Ayton. ib. 1799. V. 12. L'écolier ou Raoul et Victor. ib. 1821. IV. 12. Une famille. ib. 1828. II. 12. Essai. ib. 1833. 8. Récréations morales. Contes à l'usage de la jeunesse. ib. 1837. 12. Ed. VII. ib. 1844. 12. Nouveaux contes à l'us. de la jeun. VII. éd. ib. 1844. II. 12. 1852. II. 12. S. Quérard, France litt. T. III. p. 550. u. Litt. franç. cont. T. IV. p. 225. sq.

13) Léonie de Montbreuse. Paris 1803. II. 12. Anatole. ib. 1815. 12. Un mariage sous l'empire. ib. 1832. II. 8. Souvenirs d'une vieille femme. ib. 1834. 8. La Duchesse de Châteauroux. ib. 1834. II. 8. La comtesse d'Egmont. ib. 1846. 8. S. St. Beuve, Caus. du lundi. T. IV. p. 52. sq.

14) S. St. Beuve in d. Révue des deux mondes 1834 15 Juin u. Portr. d. femmes p. 41. sq. — Ourika. Paris 1824. 8. (Deutsch. Frkft. 1824. 16.) Edouard. ib. 1825. 12. (Deutsch. Straßb. 1825. 12. Gotha 1826. 12.)

15) Le jeu de la reine. Paris 1839. II. 12. Mad. Louise de France. ib. 1839. 12. L'écran. ib. 1839. 8. Mad de la Sablière. ib. 1840. 12. La marquise de Parabère. ib. 1840. II. 12. Les bals masqués. ib. 1842. II. 12. Un mari. ib. 1843. 12. Maurice Robert. ib. 1843. 12. Le comte de Sombreuil. ib. 1843. II. 12. Le château Pinon., ib. 1843. II. 12. Les châteaux en Afrique. ib. 1844. II. 12. La poudre et la neige. Ib. 1844. II. 12. Hist. d'un ours.

ib. 1845. II. 12. Arabelle. ib. 1845. II. 12. La princesse de Conti. ib. 1846. II. 12. Les dégrés de l'échelle. ib. 1849. III. 8. Les amours de Bussy Rabutin. ib. 1849. II. 8. La marquise sanglante. ib. 1850. II. 12. La chanoinesse. ib. 1851. IV. 12. La bien-aimée du sacré-coeur Jeanne Michu. ib. 1851. VI. 8. Valentine. ib. 1852. III. 12. Renée. ib. 1852. 12. Quatorze des dames. ib. 1852. II. 12. Les orphelins. ib. 1853. II. 12. Le neuf de pique. ib. 1854. II. 12. La place royale. ib. 1853. 8. La chaine d'or. ib. 1840. 8. Un procès criminel. ib. 1844. 8.

16) S. Planche, Portr. litt. T. II, p. 1. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1835. nr. 100. 1846. nr. 69. 138. sq. 1837. nr. 92. 1843. nr. 37. 61. 1844. nr. 1. 30. 88. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 223. sq. 2. sq. 1837. p. 361. sq. 1839. p. 197. 1838. p. 65. 97. sq. 402. sq. 1840. p. 108. 541. sq. St. Beuve, Nouv. Portr. T. II. p. 95. sq. u. Caus. du lundi T. I. p. 331. sq. Rév. de deux mondes 1832. 15 Décbr. 1844. 1 Avril. Scritti lett. di un Ital. vivente. Lug. 1847. T III. p. 31. sq. Ruge, Schriften. Manuh. 1846. 8. Bd. II. p. 358. sq. Révue Indép. 1836. T. III. p. 161. sq. Th. Walsh, George Sand. Paris 1837. 8. Les femmes de G. Sand. ib. 1842. 8. (Deutsch. Brüssel 1844. 12.) Brault, une contemporaine, biogr. et intrig. de G. S. ib. 1848. 8. Cuvillier-Fleury, Etudes I. p. 148. 261. Quérard, Superch. litt. T. IV. p. 275. sq. — Indiana. Paris 1832. II. 8. Valentine. ib. 1832. II. 8. Cora, in d. Salmigondis. ib. 1833. T. V. Une vieille histoire, in d. Heures du Soir. ib. 1833. T. I. (beide Erzähl. fehlen in ihren Werken.) Lélia 1833. II. 8. augm. d'une nouv. partie inéd. ib. 1839. III. 12. Romans et Nouvelles. ib. 1834. II. 8. Jacques. ib. 1834. II. 8. André. ib. 1835. 8. Leone Léonis. ib. 1835. 8. Simon. ib. 1836. 8. Mauprat. ib. 1837. II. 8. Contes vénitiens. ib. 1838. II. 8. L'Orco in d. Rev. de deux mond. 1838. 1 Mart. L'Uscoque. ib. 1839. 8. Spiridion. ib. 1839. 8. Pauline. ib. 1841. 8. Horace. ib. 1842. III. 8. Le foyer de l'Opéra. ib. 1842. 8. Consuelo. ib. 1842—43. VIII. 8. Jean Zyska, in d. Révue Indep. 1843. T. VII. u. VIII. La comtesse de Rudolstadt. ib. 1843—44. V. 8. Procope le grand, in d. Révue indep. 1844. T. XIII. p. 161—208. Jeanne. Paris 1844. III. 8. Le meunier d'Argibault. 1841. 1841. III. 8. La mare au diable. ib. 1846. 4. 1850. 16. La noce de campagne, suite de la M. au D. ib. 1846. 8. Isidora. ib. 1846. III. 8. Teverino. ib. 1846. II. 8. Lucrezia Florian. ib. 1846. IV. 8. 1847. II. 8. Le Péché de M. Antoine. ib. 1847. VI. 8. Le Piccinino. ib. 1848. 8. La petite Fadette. ib. 1849. II. 8. 1850. 12. François le Champi. ib. 1850. II. 8. Le château des désertes. ib. 1851. II. 8. Les maitres sonneurs. ib. 1852. II. 8. Mont-Revêche. ib. 1852. 8. La filleule. ib. 1853. II. 8. Oeuvres. Paris. 1836—40. XXIV. 8. 1842-44. XVI. 12. 1848. sq. XVI. 12. ill. p. Johannot. ib. 1851. 8. ib. 1852. sq. 12. (Sämmtl. Werke deutsch v. Ellissen. Lpzg. 1843. sq. 16.)

17) Aventures d'un rénégat espagnol. Paris 1836. V. 8. Le château de St. Germain. ib. 1836. II. 8. Elys de Sault. ib. 1838. II. 8. Deux à deux. ib. 1837. II. 8. Marie. ib. 1843. 8. Gabrielle. ib. 1832. 8. Dona Mariana. ib. 1844. 8. Geraldine. ib. 1844. II. 8. Les deux Marguerites. ib. 1845. 8. Pierre Mouton. ib. 1844. II. 8. Edouard Monderon. ib. 1846. IV. 8. Héléne. ib. 1849. IV. 8. Les anciens couvents. ib. 1848. III. 18. Faustine. ib. 1851. 8. Sidonie. ib. 1852. 8. La dernière Bohémienne. ib. 1853. 8. (Ausgew. Romane a. d. Französ. v. Friederich. Bresl. 1838—42. XII. 16. Ueber einzelne Uebersetz. s. Engelmann, Bibl. d. schön. Wiss. Bd. II. p. 25. sq. 371.)

18) La duchesse de Valombray. Paris 1838. II. 8. (ist von ihrer Tochter.) Hist. des salons de Paris. ib. 1837. II. 8. L'exilé, une rose au désert. ib. 1837. II. 8. L'amirante de Castille. ib. 1832. II. 8. Catherine II. ib. 1834. 8. Histoires contemporaines. ib. 1845. II. 8. Scènes de la vie espagnole. ib. 1836. II. 8.

§. 45.

Ist schon die Zahl der übergangenen Romanschriftstellerinnen groß genug, so kann man die der mittelmäßigen Romanschriftsteller nachgerade Legion nennen. Verfahren wir jedoch auch hier nur mit Auswahl, so werden unter den frühern F. G. Ducray Dumenil[1]) (aus Paris 1761—1819), dessen 23 Romane vorzugsweise für die Jugend geschrieben sind, Jean Fiévée[2]) (aus Paris 1770—1839), dessen Schriften sich besonders durch große Natürlichkeit auszeichnen, Graf Xavier de Maistre[3]) (aus Chambery 1772—1852), dessen Lépreux d'Aoste und Voyage autour de ma chambre durch ihre rührende Einfachheit ansprechen, Louis Antoine François de Marchangy[4]) (aus Clamecy 1782—1826), vor Allen aber der edle François Auguste de Chateaubriand[5]) (aus St. Malo 1769—1848), der alle Genannten bei Weitem an Erhabenheit der Phantasie, wahrhaft poetischem Talent und Tiefe des Gefühls übertrifft, schade nur, daß sein René und sein Atala, Episoden aus seinen Natchez, durch das tragische Ende ihrer Helden unbefriedigt lassen und überhaupt das melancholische Element bei ihm zu sehr vorwiegt, hervorgehoben werden müssen. Der uns schon bekannte Vicomte Victor d'Arlincourt[6]) (aus Merantris 1789) hat ebenfalls eine blühende, aber ungemessene Phantasie, die höchstens im eigentlichen historischen Romane (Artevelde) einigermaßen in ihren Schranken bleibt. Dieses Genre ist von einer großen Anzahl anderer Schriftsteller versucht worden, so von Alexandre Pierre Barginet[7]) (aus Grenoble 1798—1843), Narcisse Achille de Salvandy[8]) (aus Condom 1792), Amedée de Pastoret[9]) (aus Paris 1791), Paul Edme de Musset[10]) (aus Paris 1784), dem Vielschreiber Etienne Leon de la Mothe Langon[11]) (aus Montpellier 1790), Ernest Menard[12]), Prosper Merimée[13]), Alfred de Vigny[14]), der Gräfin Choiseul Gouffier[15]) (geb. de Tisenhaus), der Prinzessin de Craon[16]) 2c., allein leider wälzt sich die große Mehrzahl derselben, wie ihre Landsleute sagen, im Blut und Koth herum (littérature de boue et de sang) und gefällt sich in Ungeheuerlichkeiten und gräßlichen Katastrophen, denn Eltern-, Geschwister-, Gatten- und Kindermord, Blutschande und ähnliche schöne Dinge gehören zu den nothwendigen Eigenschaften eines solchen Romans. Indessen kann man auf der andern Seite dem größten Theil derselben das Talent, die Neugierde des Lesers gespannt zu erhalten und Interesse zu erregen, nicht absprechen, ja mehrere zeichnen die Zeit, der ihre Romane angehören, nicht ohne Geschick und Sachkenntniß, so Alphonse Royer[17]), Paul Lacroix[18]) (aus Paris 1806), der aber als Pseudonyme unter dem Namen P. L. Jacob le bibliophile bekannter ist, und Frederic Soulié[19]) (aus Foix 1800—47), die ihre Stoffe meist der Vorzeit ihres Vaterlandes entlehnten, und vor Allen Victor Hugo[20]),

dessen Han d'Islande zwar die Ausgeburt eines Tollhäuslers genannt zu werden verdient, der aber doch in seiner Notre dame de Paris ein großartiges Phantasiegemälde entworfen hat, welches, abgesehen von seiner schwülstigen Sprache und dem widerlichen Eindruck, welchen das rohe Gebahren des abscheulichen Phöbus gegen die zarte Hingebung der lieblichen Esmeralda im Gegensatz zu der wahnsinnigen Liebe des Krüppels Quasimodo zu der reizenden Zigeunerin auf uns macht, von außerordentlichem Talente zeugt. In neuester Zeit ist aber diese Manier besonders durch die sogenannten Feuilletonsromane ins Extrem getrieben worden, und ohne mich bei dem gewandten Feuilletonisten des Journal des débats Jules Janin[21]) (aus St. Etienne 1804), dessen âne mort et la femme guillotinée ein schönes Pröbchen dieser geschmacklosen Richtung ist, aufzuhalten, gehe ich gleich zu den drei Trägern derselben in der Neuzeit über, die zugleich die unbezahlbare Fertigkeit besitzen, den Faden ihrer Compositionen bis in's Unendliche auszuspinnen und vom Hundertsten auf's Tausendste zu kommen. Der Erste ist Eugène Sue[22]) (aus Paris 1804). Hätte dieser sein bedeutendes Talent für den Seeroman (Plik et Plok, le Salamandre, Atar Gull und la Vigie de Koat-Ven), das er sogar in seiner in diesem Genre gehaltenen Geschichte der französischen Marine bewies, und wozu ihn seine langjährigen Reisen zur See und in fremde Länder befähigten, weiter ausgebildet, so würde er unzweifelhaft ein zweiter Cooper geworden sein, ja er würde diesen Meister noch übertroffen haben, da er seine Leser nicht wie dieser durch endlose Dialoge und Raisonnements ermüdet; allein leider verfolgt er eine abscheuliche Tendenz, er will nämlich zeigen, daß alle Menschen mehr oder weniger schlecht sind und es eigentlich nur den Bösen gut, den Tugendhaften aber schlecht geht. Daher kommt es denn, daß zugleich alle seine Romane (etwa Jean Cavalier ausgenommen) Tendenzromane sind, worin er die socialen Zustände der Jetztzeit schildern will. So zeigt er in den Aventures d'Hercule Hardi den Triumph der Dummheit und Feigheit, im Martin l'enfant trouvé die Herzlosigkeit der Geldaristokratie und der großen Grundbesitzer im Gegensatz zu den elenden Verhältnissen der Bauern, in der Mathilde die Verderbtheit des heutigen Adels, in den Sept Péchés capitaux die bekannten 7 Todsünden des Katholicismus (hier ist aber die Tendenz und Lösung moralisch), in den Mystères de Paris, die bekanntlich eine Menge mißglückter Nachahmungen ins Leben riefen, das Elend und die Schlechtigkeit der Pariser niedern Classen, die Gefährlichkeit der geheimen Spelunken dieses modernen Babylons und die Sittenlosigkeit der höhern Gesellschaft, im Juif-Errant die geheimen Umtriebe, durch welche die Jesuiten noch heute sich die Regierung im Staat und in der Familie in einem großen Theile Europa's zu sichern wissen, und die Schrecknisse des Pau-

perismus und seine Folgen, und in den Mystères du peuple endlich, die auf dem unsinnigen Satze basiren, daß der heutige Clerus, der Adel und die Geldaristokratie Frankreichs von den alten Franken, den deutschen Besiegern der Ureinwohner Galliens, der alten Celten, abstammen, und diese nur in dem niedrigen Bürgerthum und Proletariat sich fortgepflanzt hätten, also einen Kampf auf Leben und Tod mit jenen ihren natürlichen Feinden führen müßten, predigt er offen den Umsturz und die rothe Republik. Das ungeheure Glück, welches seine neuesten Schriften machten, verdankt er theils der Richtung der Jetztzeit, theils seiner glühenden Phantasie und seinem wundervollen Erzählertalent. Gleichwohl hat er die romans monstres der Feuilletons nicht erfunden, sondern diese Ehre gebührt seinem Nebenbuhler Alexandre Davy Dumas[23]) (aus Villers Cotterets in der Picardie 1803), der oder vielmehr dessen Arbeiterbureau die Romane buchstäblich aus den Aermeln schüttelt. In neuerer Zeit weiß man nämlich, daß nur wenige jener von dem Auslande verschlungenen endlosen Romane von diesem in allen Sätteln gerechten Dichter herrühren und daß gerade seine beste Arbeit, les trois mousquetaires (1844) mit den Fortsetzungen Vingt ans après und le comte de Bragelonne von Auguste Maquet herrührt, der übrigens sich nicht gescheut hat, mit fremden Pferden zu pflügen (s. oben Bd. III. 2. p. 762.). Derselbe Schriftsteller hat wohl auch den größten Theil an der berühmten Reine Margot (1845), die trotz ihrer bändereichen Fortsetzungen, la dame de Monsoreau und les Quarante-Cinq, heute noch keinen eigentlichen Schluß hat. Ob die Romane le comte de Monte-Christo, worin er, abgesehen von einer Menge fast wörtlicher Plagiate, angeblich einen Theil seiner eigenen Erlebnisse geschildert hat, die Mémoires d'un médecin, sowie die Fortsetzungen derselben, le collier de la reine, Ange Pitou und la comtesse de Charny, bei denen er die Memoiren Cagliostro's benutzte, von ihm herrühren, dürfte ebenfalls noch gefragt werden, und so weiß man eigentlich selbst nicht, welches Urtheil man über ihn als Romanschriftsteller fällen soll. Jedenfalls muß man zugestehen, daß, abgesehen von vieler Uebertreibung, die deutsche Literatur sich gratuliren könnte, wenn sie jetzt im historischen Romane mit jenen ebengenannten Producten rivalisiren könnte. Der Dritte im Bunde dieser Wohlthäter der Leihbibliotheken ist sein eben genannter thätiger Mitarbeiter Auguste Maquet[24]), dem jedenfalls glänzende Phantasie und Erzählertalent nicht abzusprechen ist, wie dies auch mit dem Pseudoamerikaner Gabriel Ferry[25]) (eig. F. de Bellamare), einem Nachahmer Cooper's, der Fall ist. Paul Feval[26]) (aus Rennes) hat degegen den Erwartungen, die er, unter dem Namen Francis Trolopp versteckt, in seinen Geheimnissen von London erregte, nicht entsprochen und eigentlich theilweise nur Futter für Wachstuben geliefert. Etwas besser ist Pierre Jean

Felice Mallefille[27]) (aus Isle de France 1813). Nach einer andern Seite hin zielen die moralischen Erzählungen des bekannten Bibliophilen Charles Nodier[28]) (aus Besançon 1783—1844), die fast überall ein Spiegelbild seines edlen Charakters geben, ebenso die köstlichen Novellen des jovialen Aesthetikers Rudolph Töpffer[29]) (aus Genf 1799—1846), der auch als Humorist in seinen Voyages en Zig-Zag und als Caricaturist in seiner Histoire de Mr. Jabot, de Mr. Trepin, du Dr. Festus etc. auftrat, Gustave Drouineau's[30]) (aus La Rochelle 1800), der einem geläuterten Christenthum durch seine Bücher den Weg bahnen will, und Adolphe Monod's[31]), dem es in seinem Tendenzromane Lucile gelungen ist, die unendliche Kraft und den segensreichen Trost, der aus dem Lesen der Bibel herrührt, im Gewande des Romans sogar Bibelfeinden gegenüber ins Licht zu stellen. St. Beuve[32]) beabsichtigte in seiner Volupté (1834) zu zeigen, wie die Wollust alle edlen Gefühle des Menschen abstumpft und vernichtet; wenn er aber seinen Roué nur dadurch, daß derselbe Priester wird und in diesem Stande seine Buße abzulegen sucht, den nagenden Gewissensbissen entgehen läßt, so ist dieß ein Mißgriff. Mit vielem Glücke hat Louis Reybaud[33]) (aus Marseille 1799) die socialistischen Träumereien Fourrier's und Cabet's persiflirt; allein die andere Seite seines Tendenzromans, nämlich Vorschläge zur Ausgleichung der Ungleichheit der heutigen socialen Verhältnisse zu machen, ist bei ihm seiner sophistisch-spöttischen Manier halber weniger gelungen, als bei Nodier, dessen Peintre de Salzbourg, Proscrit und Essai d'un jeune Barde auf denselben Zweck hinauslaufen, und selbst bei Sue in dessen Juif errant. Saintine's (Boniface)[34]) Picciola, worin jene wunderbare Liebe eines Gefangenen zu einem Pflänzchen dieses Namens mit bewunderungswürdiger Verarbeitung dieses an sich einfachen Stoffes geschildert wird, ist von keinem seiner spätern Familienromane übertroffen worden, die im Ganzen ziemlich leichtes Gut sind. Ganz in demselben Genre sind die Romane Amedée Achard's[35]), Auguste Arnould's[36]), des Baron de Bazancourt[37]), Roger's de Beauvoir[38]) (aus Paris 1809), Charles' de Bernard[39]) (eigentl. Charles Bernardin Dugrail de la Villette, aus Besançon 1805), Elie Bertrand Berthet's[40]) (aus Limoges 1815), Charles Alphonse Brot's[41]) (aus Paris 1809), Jules David's[42]), Charles Didier's[43]), des jungen Alexandre Dumas[44]), dessen Dame aux camélias und Dame aux perles besonders gerühmt werden, des schon genannten Theophile Gautier[45]), de Gondrecourt's[46]), Xavier's de Montepin[47]), J. Brisset's[48]), Emile Gozalès'[49]), Alphonse Karr's[50]), dessen berühmtester Roman Sous les tilleuls eine Apologie der raffinirtesten Rachsucht giebt, Alexandre Guilhaud's de Lavergne[51]),

des literarischen Proteus Michel Raymond[52]), unter dessen Namen sich Michel Masson (eigentl. Michel Benoit Gaudichot aus Paris 1800), Reymond Brucker, Leon Gozlan (aus Marseille 1806) und Auguste Luchet verbargen, des schon genannten Demokraten Hyacinthe de Latouche, des Marquis de Foudras[53]), dessen Caprice d'une grande dame trotz ihres bedenklichen Inhalts großes Aufsehn gemacht hat, Lottin's de Laval[54]), des bereits gedachten Satirikers Mery[55]), Charles Rabou's[56]), des pseudonymen Jules de St. Felix[57]), Jules Sandeau's[58]), der einige Zeit mit der Georges Sand Compagnie machte, Emile Souvestre's[59]) (aus Morlaix 1808), des Grafen Horace de Viel Castel[60]) und der Damen Melanie Waldor[61]), Clemence Robert[62]), Charlotte de Sor[63]) (pseudonym für Gräfin Eilleaux geb. Desormeaux), Madame V. Ancelot[64]), Madame Camille Bodin[65]) (geb. Jenny Dufourguet Bastide aus Rouen 1792) &c. Etwas höher stehen der cynische Demokrat Touchard Lafosse[66]), der besonders den talentvollen Louis Benoit Picard[67]) (aus Paris 1769—1828) in dem Genre, in dem dessen Gilblas de la révolution gehalten ist, nachzuahmen versuchte, Etienne Pierre de Senancourt[68]) (aus Paris 1776), der in seinem Obermann ein bedenkliches System des Nihilismus und der Blasirtheit aufgestellt und gezeigt hat, wie eine durch das System der destructiven Lehren eines Malebranche, Helvetius, Diderot, Rousseau, Voltaire &c. verbildete Seele in melancholischer Verzweiflung ewig in der Irre herumgezerrt wird, Louis Alexandre Cesar de Beyle[69]) (aus Grenoble 1776—1842), der aber unter dem Namen de Stendhal schrieb und, obwohl ultraradical, doch in seinem, le rouge et le noir betitelten Romane einen vollkommenen Codex jesuitischer Lebensweisheit entwickelt, Guillaume Charles Antoine Pigault Lebrun[70]) (aus Calais 1763—1835), der, selbst ein vortrefflicher Mensch, in seinen Romanen den Lasterhaften zwar stets auf die Galeere oder an den Galgen kommen läßt, freilich aber auch überall Heuchelei und Egoismus, und wohl nicht mit Unrecht gerade bei den Dienern der Religion wittert und dabei ein gewisses Vergnügen findet, die Natur in ihrer Nacktheit darzustellen, weshalb er sich auch für die Lecture der Jugend ganz und gar nicht eignet, Benjamin Constant de Rebecque[71]) (aus Lausanne 1767—1830), der berühmte Naturalist, der jedoch nur einen und zwar höchst bizarren Roman, der freilich voll geistreicher und kaustischer Beobachtungen ist, wenn auch sein Sujet (sein Held hängt sich an eine Frau, die 10 Jahre älter als er, Mutter zweier unehelicher Kinder und die Geliebte eines Dritten ist und läßt sich von ihr, trotzdem daß er sie nie geliebt hat, tyrannisiren) aller innern Wahrheit entbehrt, Pierre Simon Ballanche[72]) (aus Lyon 1776—1847), der in seinen Prosaepopöen die Regeneration aller socialen

Verhältnisse ankündigt, Honoré Balzac[73]) (aus Tours 1799-1850) der Sittenmaler par excellence der modernen Gesellschaft und, des Privatlebens in allen Ständen des französischen Volkes, jedoch nicht etwa der erste, denn Jouy[74]) und seine Nachahmer[75]) hatten schon Aehnliches versucht, aber nur sehr selten moralisch (z. B. in Eugénie Grandet, César Birotteau, père Goriot) und in seinen Gemälden des Pariser Lebens, die allerdings mit dem Talente eines Callot entworfen sind, also gar nicht etwa, wie er einst in einer an die Hausfrauen gestellten Ansprache verlangte, eine Lecture für erwachsene Jungfrauen, sondern eher ein Wegweiser in der Sünde und der Gelegenheitsmacherei, deshalb auch eben so gefährlich wie Charles Paul de Kock[76]) (aus Passy 1795), der Freund und getreue Portraitmaler der Pariser Grisetten, Loretten und Fifinen, der liederlichen Studenten und Bummler und unerbittliche Verhöhner der betrogenen Ehemänner und Familienväter, sowie der einfältigen Spießbürger (béguins und bédouins), welcher für Deutschland ein zwar geistreicherer, aber noch unmoralischerer Ersatz für weiland Clauren geworden ist und sich nur durch einen leichten, angenehmen Styl und ein wunderbares Geschick, über alles Ernste und Gute schlechte Witze zu machen und das Laster und die Nichtswürdigkeit als fideles savoir vivre, die Tugend aber als Dummheit darzustellen, auszeichnet. Als eben so frivol sind Henri de Kock[77]), sein Sohn, und Henri Murger[78]), der aber feiner ist, zu bezeichnen.

Um gleich von den französischen Kinderbüchern zu sprechen, so ist zu bemerken, daß in diesem Genre die Schriften der Madame Jeanne Le Prince de Beaumont[79]) (aus Rouen 1711—80), der Cottin, des oft schon genannten Bouilly, der Genlis, der Madame Guizot, der Madame Eugenie Foa[80]) (geb. Rodrigues Gradis, aus Bordeaux) und der Demoiselle Louise Aulnay[81]) so ziemlich die bedeutendsten sind.

1) Les petits orphelins du hameau. Paris 1800. IV 12. Le petit carilloneur. ib. 1809. IV. 12. Mad. de Valnoir ou l'école des familles. ib. 1815. 12. etc. S. E. G. Révue des romans. Paris 1829. T. I. p. 190. sq.

2) La dot de Suzette. Paris 1798. 12. Frédéric. ib. 1799. III. 12. Six nouvelles. ib. 1803. II. 12. Oeuvres. ib. 1842. 8. S. St. Beuve, Causeries T. V. p. 176. sq.

3) Voyage autour de ma chambre, suivie du lépreux de la vallée d'Aoste. Paris 1812. 12. Expédition nocturne autour de ma chambre. ib. 1824. 18. Les prisonniers du Caucase. ib. 1815. 12. etc. Oeuvres complètes. Brux. 1820. II. 18. u. oft. S. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 297. sq. Révue des deux mondes 1839. 1 Mai. St. Beuve, Caus. du lundi T. IV. p. 150. sq.

4) Tristan le Voyageur ou la France au XIVe siècle. Paris 1825. VI. 8.

5) S. Mag. f. d. Lit. d. d. Ausl. 1833. nr. 6. 1837. nr. 45. 1845. nr. 33. 1848. nr. 95. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 309. sq. 1839. p. 279. sq. Dussaulx, Ann. litt. T. III. p. 189. sq. St. Beuve in d. Rév. d. deux

mondes 1835. T. I. Mars. u. Nouv. Portr. litt. T. II. p. 5. sq. u. Caus. du lundi T. I. p. 406. sq. Rév. d. deux mond. 1834. 15 Août u. 1 Décbr. 1848. 15 Juillet u. 1 Septbr. Granier de Cassagnac, Oeuvr. litt. Paris 1852. 8. p. 1 sq. Alison's Essays. Lond. 1850. T. III. p. 1. sq. Mémoires d'outre tombe. Paris 1848. sq. XII. 8. — Oeuvres. Paris 1826. sq. XXXI. 8. 1829—31. XX. 8. 1834—38. XXXII. 8. 1839. V. 4. Brux. 1830. XXXII. 32. (Werke, deutsch. Freiburg 1829. sq. LXVI. 16. Ausgew. Werke übers. v. Kurtz. Ulm 1844. XXII. 16.)

6) Le solitaire. Paris 1821. 8. 1825. II. 12. Le rénégat. ib. 1822. II. 8. Ipsiboé. ib. 1823. II. 8. L'étrangère. ib. 1825. II. 8. Les rebelles sous Charles V. ib. 1832. III. 8. Les écorcheurs. ib. 1833. II. 8. Ismaélie ou l'amour et la mort, poème. ib. 1828. II. 8. Le brasseur-roi. ib. 1833. II. 8. Le double règne. ib. 1836. II. 8. L'herbagère. ib. 1837. II 8. Les trois châteaux. ib. 1840. II. 8. Ida et Nathalie. ib. 1842. II. 8. Le pélérin. ib. 1842. II. 8. Les anneaux d'une chaine. ib. 1844. II. 8. Le château de Chaumont. ib. 1852. II. 8. L'étoile polaire. ib. 1848. II. 8. La tache de sang. ib. 1850. IV. 8. Les fiancées de la mort. ib. 1850. 8.

7) Les montagnards, trad. Dauphinoises. Paris 1826. III. 12. Chroniques Impériales. ib. 1833—34. II. 8. Les Hébérard. ib. 1837. II. 8. La chemise sanglante. ib. 1820. 8. etc.

8) Don Alonzo ou l'Espagne. Paris 1824. IV. 8. Natalie. ib. 1833. 8. Corisandre de Mauléon. ib. 1835. II. 8.

9) Le duc de Guise à Naples. Paris 1824. 8. Raoul de Pellevé. ib. 1834. II. 8. Claire Catalanzi ou la Corse en 1736. ib. 1838. 8.

10) Oeuvres. Brux. XXIX. 18. Une veuve inconciliable. ib. 1848. II. 8. La chèvre. ib. 1848. 8. Anna Boleyn. Paris 1837. II. 8. Le secret de Javotte, suivie de Pierre et Camille. ib. 1844. 8. Lauzun. ib. 1835. II. 8. La tête et le coeur. ib. 1834. 8. Les femmes de la régence. ib. 1841. 8. La Sicile, Naples et Gênes an 1843. ib. 1844. II. 8. La bavolette. ib. 1850. 8. Geronimo Treppi. ib. 1851. 8. Puy Laurens. ib. 1848. II. 8. Jean le trouveur. ib. 1849. II. 8. Le bonacchino et le mezzo matto. ib. 1852. 8. Le Biscéliais et le Vomero. Scènes de la vie napolitaine. ib. 1852. 8. Livia. ib. 1853. 8. Le maitre inconnu. ib. 1853. II. 8.

11) L'ermite de la tombe mystérieuse ou les fantômes du vieux château. Paris 1815. III. 8. (angeblich von der Anna Radcliff übersetzt.) Le Vampire ou la Vierge de Hongrie. ib. 1824. III. 12. Monsieur le Préfet. ib. 1824. III. 12. La province à Paris ou les caquets d'une grande ville. ib. 1835. IV. 12. Monsieur et Madame. ib. 1837. II. 8. Andere Romane sind angeführt in d. Révue des romans T. II. p. 30.

12) Le champ des martyrs. Paris 1837. II. 12. Robert d'Arbrissel. ib. 1841. II. 12.

13) La Jacquerie. Paris 1828. 8. Chronique du temps de Charles IX. ib. 1829. 8. Mosaïque. ib. 1838. 8. La double méprise. ib. 1833. 8. Colomba. ib. 1840. 8. Oeuvres. Brux. 1840. sq. VIII. 18. (Werke. Deutsch. Stuttg. 1846. VII. 12.) S. Planche T. I. p. 211. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 68. Révue des deux mond. 1832. 1 Septbr. 1841. 1 Octbr.

14) Cinq Mars. Paris 1827. IV. 8. Stello ou les diables bleus. ib. 1836. 8. Oeuvres. Brux. VII. 18.

15) Vladislas Jagellon et Hedwige. Paris 1823. II. 12. Barbe Radzivil. ib. 1820. II. 12. Le nain politique. ib. 1826. IV. 12.

16) Thomas Morus. Paris Ed. III. 1834. II. 8. Henry Percy. ib. 1835. II. 8. Le siège d'Orléans 1429. ib. 1843. IV. 8.

17) Les mauvais garçons. Paris 1830. II. 8. (mit Auguste Barbier) Manuel et Pucinella et l'homme aux Madonnes. ib. 1834. 8. Venezia la bella. ib. 1834. II. 8. Un divan. ib. 1834. 8. Manoel. ib. 1834. 8. Le connetable de Bourbon. ib. 1838. II. 8. Madem. Beata. ib. 1840. 12. Robert Macaire en Orient. ig, 1840. 8. (Mit Roger de Beauvoir) L'auberge de trois pins. Paris 1836. 8. Oeuvres. Brux. IX. 18.

18) S. Quérard, Lit. cont. T. II. p. 514. — Les deux fous. Paris 1830. 8. La danse Macabre. ib. 1832. 8. Les francs Taupins. ib. 1833. III. 8. Le roi des ribauds. ib. 1831. II. 8. (Diese vier zusammen als: Romans rélatifs à l'hist. de France. Paris 1838. 4.) La folle d'Orléans. ib. 1838. II. 8. L'homme au masque de fer. ib. 1837. 8. Pignerol. ib. 1836. II. 8. La soeur du Maugrabin. ib. 1838. II. 8. Les aventures du grand Balzac. ib. 1839. II. 8. Médianoches. ib. 1835. II. 8. (Les vieux conteurs. ib. 1838. 8.) Le marchand de Havre. ib. 1838. 8. La chambre des poisons. ib. 1839. II. 8. Amante et mère. ib. 1839. II. 8. La marquise de Chatillard. ib. 1839. II. 8. La comtesse de Choiseul-Praslin. ib. 1847. 8. Le chevalier de Chaville. ib. 1841. 8. Le siège. ib. 1842. II. 8. Un duel sans témoins. ib. 1843. II. 8. La nuit des noces. ib. 1843. II. 8. Le siège de Gênes. ib. eod. II. 8. Les Va-nus-pieds. ib. eod. II. 8. Une bonne fortune de Racine. ib. 1844. 8. Le fils du notaire. ib. 1844. 8. Le Ghetto ou le quartier des juifs. ib. 1845. III. 8. La dette de jeu. ib. 1849. II. 8.

19) S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. p. 393. sq. 1840. p. 306. sq. — Les deux cadavres. Paris 1832. II. 8. Le port de Créteil. ib. 1833. II. 8. Le magnétiseur. ib. 1834. II. 8. Romans historiques du Languedoc. ib. 1836 II. 8. Sathaniel. ib. 1836. II. 8. Le comte de Toulouse. ib. 1834. II. 8. Le vicomte de Béziers. ib. 1834. II. 8. Les mémoires du diable. ib. 1838—39. VIII. 8. Le Théâtre d'école. ib. 1839. 8. Le serpent. ib. 1839. 8. La chambrière. ib. 1840. 8. Eulalie Pontois. ib. 1840. 8. Les forgerons. ib. 1841. II. 8. Marguérite. ib. 1841. II. 8. Le château des Pyrenées. ib. 1843. IV. 8. Les drames inconnus. ib. 1845 VI. 12. La lionne. ib. 1846. II. 12. La comtesse de Monrion. ib. 1846. III. 12. Le duc de Guise. ib. 1846. II. 12. Aventures de Satyrnin Fichet. ib. 1847. VI. 8. Le veau d'or. ib. 1852. VI. 8. etc. Oeuvres. Brux. LXX. 18.

20) S. St. Beuve, Nouv. Portr. litt. T. I. p. 127. sq. de Mirecourt, V. *Hugo* Paris 1854. 12. — Han d'Islande. Paris 1823. IV. 12. Bug Jargal. ib. 1826. III. 12. Le dernier jour d'un condamné. ib. 1829. 12. Notre dame de Paris 1836. II. 8.

21) S. Lewald, Schriften Bd. VIII. p. 24. sq. Révue des deux mond. 1837. 15 Janv. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 20. 1837. nr. 27. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 269. sq. 1837. p. 138. sq. — L'âne mort et la femme guillotinée. Paris 1832. II. 8. Nouveaux contes fantastiques. ib. 1833. IV. 12. Le chemin de traverse. ib. 1836. II. 8. Un coeur pour deux amours. ib. 1837. 8. La confession. ib. 1837. II. 8. Barnave. ib. 1831. IV. 12. Contes fantastiques et contes littéraires. ib. 1832. IV. 12. Les catacombes. Romans, contes, nouvelles et mélanges litt. ib. 1839. VI. 18. Le gâteau des rois, symphonie fantastique. ib. 1847. 18. La religieuse de Toulouse. ib. 1850. II. 8. Les gaietés champêtres. ib. 1852. II. 8. S. a. Quérard, Litt. Contemp. T. IV. p. 383. sq de Pontmartin p. 197.

22) S. Révue des deux mondes 1844. 1 Janv. 1850. 1 Mars. — Plik et Plok. Paris 1831. 8. La coucaratcha. ib. 1832—44. IV. 8. Le Salamandre. ib. 1832. II. 8. La vigie de Koat-Ven. ib. 1834. IV. 8. Atar Gull. ib. 1831. 8. Latréaumont. Ib. 1837. II. 12. Cécile. ib. 1845. 12. Arthur. ib. 1839. IV. 12. Deleytar. ib. 1839. II. 12. L'art de plaire. ib. 1839. 12.

Les fanatiques en Cévennes ib. 1840. III. 12. Aventures d'Hercule Hardi ou la Guyane en 1772. ib. 1840. II. 12. Le colonel de Surville. ib. 1840. 12. Le commandeur de Malte. ib. 1843. II. 12. Mathilde ou mém. d'une jeune femme. ib. 1841. VII. 12. L'aventurier ou la barbe-bleue. ib. 1842. III. 12. Thérèse Dunoyer. ib. 1842. II. 12. Les mystères de Paris. ib. 1842. X. 12. L'hôtel Lambert. ib. 1843. II. 12. Le juif errant. ib. 1844. X. 12. Martin l'enfant trouvé. ib. 1846. VIII. 8. Les sept péchés capitaux. ib. 1848. XV. 8. Les enfants de l'amour. ib. 1850. II. 8. La bonne aventure. ib. 1851. IV. 8. Miss Mary. ib. 1851. II. 8. Les mystères du peuple. ib. 1850—52. XIV. 8. Ferdinand Duplessis ou mémoires d'un mari. ib. 1852. IV. 8. II. Série. ib. 1853. III. 8. III. Sér. ib. 1853. 8. Gilbert et Gilberte. ib. 1853. V. 8. La marquise Cornelia d'Alfi. ib. 1853. 8. L'amiral Levacher. ib. 1852. 8. La famille Jouffroy. ib. 1853. 8.

23) S. Révue des deux mondes 1834. 15 Janv. Granier de Cassagnac, Oeuvr. litt. Paris 1852. 8 p. 264. sq. — Isabelle de Bavière. Paris 1835. II. 8. 1846. III. 8. Nouvelles contemporaines. ib. 1826. 12. Souvenirs d'Antony. ib. 1835. 1836. 8. La Salle d'armes. ib. 1838. II. 8. Le capitaine Paul. ib. 1838. II. 8. La comtesse de Salisbury. ib. 1839. II. 8. Aventures de John Davy. ib. 1840. 8. Le maître d'armes. ib. 1840. III. 8. Le capitaine Pamphile. ib. 1840. II. 8. Maître Adam le Calabrais. ib. 1840. 8. Othon l'archer. ib. 1840. 8. Praxède, suivi de Dom Martin de Frydas et de Pierre le Cruel. Paris 1841. 8. La chasse au chastre. Brux. 1841. 18. Aventures de Lyderic. Paris 1842. 8. Le capitaine Arena. ib. 1842. II. 8. Albine. Brux. 1843i II. 8. Le chevalier d'Harmental. Paris 1843. IV. 8 (ist von Maquet) Georges. ib. 1843. III. 8. (ist von Mallefille.) Filles, Lorettes et Courtisanes. ib. 1843. 8. Ascanio. ib. 1843—44. V. 8. Sylvandire. ib. 1844. III. 8. (von Maquet) Les trois mousquetaires. ib. 1844. IV. 8. (von Maquet) Vingt ans après. ib. 1845. X. 8. (von Maquet) Le comte de Bragelonne. ib. 1848. V. 8. (von Maquet) Le château d'Eppstein ib. 1844. III. 8. Amaury. ib. 1844. IV. 8. (von Paul Maurice) Cécile. ib. 1844. II. 8. Gabriel Lambert. ib. 1844. II. 8. La bouillie de la comtesse Barthe. ib. 1844. 12. Le comte de Monte-Christo. Paris 1844—44. XVIII. 8. (der erste Theil ist von Pier Angelo Fiorentino, der zweite von Maquet) Cathérine Blum. ib. 1854. II. 8. Histoire d'une casse-noisette. ib. 1844. II 8. Fernande. ib. 1844. III. 8. (von Hippolite Auger.) Une fille du régent. ib. 1845. IV. 8. (von Couailhac.) La reine Margot. ib. 1845. VI. 8. (von Maquet.) La dame de Monsoreau. ib. 1846. VIII. 8. Les quarante-cinq. ib. 1847. VI. 8. Les Médicis. ib. 1845. II. 8. La guerre des femmes (bestehend aus IV Theilen: Ninon de Lartigues. ib. 1845. II. 8. Madame de Condé. 1845. II. 8. La vicomtesse de Cambes. ib. 1845. II. 8. u. L'abbaye de Peyssac 1846. II. 8.) Les frères Corses. ib. 1845. II. 8. Mémoires d'un médecin. Paris 1846—47. XI. 8. Le collier de la reine. ib. 1849. V. 8. Ange Pitou. ib. 1851. V. Le chevalier de la Maison Rouge. ib. 1846. VI. 8. Le batard de Mauléon. ib. 1846. VIII. 8. (von Dumas und Maquet.) Les deux Dianes. ib. 1846—48. X. 8. Aventures de quatre femmes et d'un perroquet. ib. 1846. VI. 8. Edouard III. ib. 1849. II. 8. Les mille et un fantômes. ib. 1849. III. 8. La femme au collier de velours. ib. 1850. 8. Louis XV. ib. 1850. IV. 8. Louis XVI. ib. 1849. V. 8. Le testament de Mr. de Chauvelier. ib. 1850. 8. La tulipe noire. ib. 1850. II. 8. Dieu dispose. ib. 1851. VI. 8. Le drame de quatre-vingt-treize. ib. 1851. III. 8. Conscience l'innocent. ib. 1852. III. 8. Histoire d'une colombe. ib. 1852. 8. Olympe de Clèves. ib. 1852. V. 8. La comtesse de Charny. ib. 1852—1853. VIII. 8. Isaac Laquedem. ib. 1853. I—IV. 8. Mémoires. ib. 1852—53. I—XV. 8. II Série. ib. 1853. I—III. 8. Le pasteur d'Ashbourn. ib. 1853. IV. 8. Ueber seine Plagiate s. E. de Mirecourt (d. h. E. Jacquet, de Mirecourt) Fabrique de romans Maison Alexandre Dumas et compagnie. Paris 1845. 8. P. Ledru baron de Blaguenpuff, Réponse à l'au-

teur du pamphlet, intitulé; Maison Al. D. etc. ib. 1845. 8. (ist keine Gegenschrift, sondern ein Supplement der vorhergehenden Schrift.) M. Ange Titmarsh (d. h. Thackeray), Lettre à Mr. Al. Dumas marquis Davy de la Pailleterie in d. Révue Britannique 1847. Janvier p. 192. sq. Al. Dumas dévoilé par le marquis de la Pailleterie, marchand de lignes pour la France et l'exportation, co-missionnaire français en Espagne et en Afrique, tueur de lions, protecteur d'Abd-el Kader, sauveur des sauvés, plaqué de l'ordre de Charles III, pendu du Nischam, chevalier d'une légion d'honneur, et d'une foule d'autres pailleteries. ib. 1847. 18. Quérard, Superch. litt. T. I. p. 414—584.

24) Le comte de Lavernie. Paris 1853. V. 8.

25) Les mystères de Londres. Paris 1844. XI. 8. La forêt de Rennes. ib. 1844. III. 8. Les amours de Paris. ib. 1845. V. 12. La fontaine aux perles. ib. 1846. II. 8. La quittance de minuit. ib. 1846. IV. 8. Les fanfarons du roi. ib. 1846. II. 8. Le fils du diable ib. 1846. VI. 12. Alizia Pauli. ib. 1844. II. 12. Les bandits. ib. 1848. II. 8. Une pécheresse. ib. 1849. II. 8. Les belles de nuit. ib. 1850. V. 12. Beau Démon. ib. 1850. II. 8. Le jeu de la mort. ib. 1850. VI. 8. La fée de Grèves. ib. 1851. II. 12. Le capitaine Simon. ib. 1852. 8. Le comte Barbebleue. ib. 1852. II. 8. La forêt noire. ib. 1852. II. 12. La soeur de fantômes. ib. 1852. II. 12. Les parvenus. ib. 1853. II. 8.

26) Les coureurs de bois. Paris 1849—50. VII. 8. Costal l'indien. ib. 1851. V. 8. La chasse aux cosaques. ib. 1853. III. 8.

27) Mémoires de Don Juan. Paris 1848. sq. 8. (unbeendet, in d. deutschen Uebers. Lpzg. 1848—53. XI. 12. ist der ungenügende Schluß v. Schrader.) La capitaine la Rose. ib. 1849. 8.

28) S. Planche, Portr. litt. T. I. p. 137. sq. St. Beuve, Portr. litt. T. I. p. 450. sq. Bull. du Bibl. Belge 1845. p. 125. sq. Révue des deux mondes 1844. p. 139. sq. (Brux.) Révue de Paris 1844. (Brux.) p. 242. sq. Politique de Brux. 1844. Feuill. 8. Fevr. Bull. du Biblioph. 1844. p. 759. u. cah. de Mars. Rév. de deux mondes 1832. 1 Octbr. 1840. 1 Mai. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1835. nr. 65. 1832. nr. 15. 1837. nr. 68. 1844. nr. 26. — Oeuvres. Brux. 1832—37. XII. 18. Paris 1832—37. XII. 8.

29) Rose et Gertrude. av. un not. s. l'auteur p. St. Beuve et Rive. *Paris* 1847. 8. Réflexions et menus propos d'un peintre Genevois. ib. 1849. II. 8. Voyages en Zig-Zag. ib. 1845. 4. Nouvelles Génévoises. ib. 1845. 8. u. oft. S. Vischer in d. Tübing. Jahrb. d. Gegenw. 1846, p. 534. sq. Révue des deux mondes 1841. 15 Mart. St. Beuve, Caus. du lundi T. VIII. p. 333. sq.

30) Erneste ou les travers du siècle. Paris 1829. V. 12. Le manuscrit vert. ib. 1831. II. 8. Résignée. ib. 1832. II. 8. Les ombrages. ib. 1833. 8. Confessions poétiques. ib. 1833. 8. L'ironie. ib. 1833. II. 8.

31) Lucile ou la lecture de la bible. Paris 1846. Ed. III. 8.

32) Pensées d'Août. Brux. 1838. 18. Vie, poésies et pensées de Joseph Delorme. ib, 1837. 18. Volupté. Paris 1834. 8. Brux. 1835. II. 18. S. Révue des deux mond. 1834. 15 Juillet. Cuvillier-Fleury, Etudes II. p. 223.

33) Jerôme Paturot à la recherche d'une position sociale. Paris 1843. 8. Brux. 1843. 18. Jerôme Paturot à la recherche de la meilleure des républiques. ib. 1849. IV. 12. Paris 1849. 8. Le coq du clocher. Brux. 1844. II. 18. Edouard Mongeron. ib. 1846. IV. 18. Marie. ib. 1843. 18. Marie Brontin. ib. 1850. II. 18. Pierre Mouton. ib. 1844. II. 18. La vie à rebours. ib. 1852. II. 18. Paris 1854. 8. Les anciens couvents. ib. 1848. III. 8. La comtesse de Mauléon. ib. 1853. II. 12. Athanase Ro-

bichon candidat perpétuel à la présidence de la république. ib. 1851. 8. Arnaud. ib. 1852. II. 8.

34) Jonathan le visionnaire. Paris 1825. II. 12. Une maitresse de Louis XIII. ib. 1834—35. II. 8. Picciola. ib. 1836. 8. Ed. XVIII. ib. 1845. 8. Le mutilé. ib. 1832. 8. Un roman en voyage. ib. 1841. 8. Un rossignol pris au trébuchet. ib. 1843. 8. Hist. de la belle cordière et de ses trois amoureux. ib. 1844. II. 8. Léonard le cocher. ib. 1844. 8. L'esclave cocher. ib. 1844 8. L'esclave du pacha. ib. 1845. 8. Les Soirées de Jonathan. ib. 1837. II. 8. 1853. 8. Les trois reines. ib. 1853. II. 8. Les metamorphoses de la femme. ib. 1846. III. 8. 1853. 8. Une maitresse sous Louis XIII. ib. 1846. III. 8. Antoine. ib. 1838. 8.

35) Belle Rose. Paris 1850. IV. 8. La chasse royale. ib. 1851. V. 8. Chien et chat. ib. 1852. 8. Nelly, la traite des blondes. ib. 1852. II. 8. Fabien de Luciole. ib. 1843. 8.

36) Adèle Launay. Un secret. Brux. 1841. 18. Louise. ib. 1840. 18. La mère folle. ib. 1840. 18. Résignée. ib. 1841. 18. Roue de fortune. ib. 1842. 18.

37) Ange et démon. Paris 1850. 8. Antonio. ib. II. 8. Un dernier souvenir. ib. 1840. II. 8. L'escadron volant de la reine. ib. 1836. II. 8. Jerôme Rudeix. ib. 1845. II. 8. Mademoiselle de Senneville. ib. 1846. 8. Le montagnard ou les deux républiques 1793—1848. ib. 1851—53. VIII. 8. La princesse Pallianci. ib. 1854. IV. 8.

38) L'écolier de Cluny. Paris 1832. 8. Ruysch. ib. 1836, 8. L'excellenza ou les soirées au Lido. ib. 1833. II. 8. Histoires cavalières. ib. 1838. II. 8. Kélédor. ib. 1829. II. 12. Le café Procope. ib. 1835. 12. Le cabaret des morts. ib. 1840. 12. Le chevalier de St. Georges. ib. 1841. IV. 8. Le Lescombat. ib. 1832. 12. L'infante. ib. 1842. 12. Mad. de Soubise. ib. 1843. 12. Les trois Rohan. ib. 1843. II. 12. Safia. ib. 1843. II. 12. Confidence et causeries. de Mad. Mars. ib. 1852. II. 8.

39) Le noeud Gordien. Paris 1838. II. 8. Gerfaut. ib. 1838. II. 8. Le paravent. ib. 1839. II. 8. Les ailes d'Icare. ib. 1840. II. 8. La chasse aux amants. ib. 1841. II. 8. Un beau-père. ib. 1844. III. 12. La Cinquantaine. ib. 1845. 8. Un gendre. ib. 1845. 8. Un gentilhomme campagnard. ib. 1848. V. 8. Un homme sérieux. ib. 1847. II. 8. La peau de lion. ib. 1845. 8. Paratonnerre. Résignée. ib. 1850. 8.

40) La veilleuse. Paris 1835. 8. (als Elie Raymond.) Le colporteur. Le fils de l'usurier. La croix de l'affût. Le premier hareng. ib. 1842. 8. Le château d'Auvergne. Paris 1848. II. 8. L'étang de Précigny. ib. 1849. II. 8. Antonina. ib. 1850. II. 8. Henriette. ib. 1851. 8. La roche tremblante. ib. 6851. II. 8. Le val-perdu. ib. 1851. II. 8. Le dernier Irlandais. ib. 1851. III. 8. Le réfractaire. ib. 1852. 8. La marquise de Norville. ib. 1853. II. 8. Les plaies de famille. ib. 1853. II. 8. La tour de Castillac. ib. 1853. 8.

41) Carl Sand. Paris 1826. II. 8. La chute des feuilles. ib. 1837. II. 8. La comtesse aux trois gálants. ib. 1839. II. 8. Folles amours. ib. 1836. II. 8. Ainsi soit-il. Hist. du coeur. ib. 1839. II. 8. La nuit terrible. ib. 1840. II. 8. Les secrets de famille. ib. 1841. II. 8. Seule au monde. ib. 1838. II. 8. Soirée aux aventures. ib. 1840. II. 8. Le bord de l'eau. ib. 1844. II. 4.

42) Le dernier marquis. Paris 1838. II. 8. La duchesse de Presles. ib. 1836. II. 8. Le serment. ib. 1846. 8. La bande noire. ib. s. a. II. 8. Frédéric le lion. ib. 1840. II. 8. Jacques Patru. ib. 1838. II. 8. Lucien Spalma. ib. 1835. II. 8. Le Prétendant. ib. 1845. 8. Le procureur du roi.

ib. 1846. 8. Les protecteurs. ib. 1840. II. 8. Mémoires d'un Orphelin. ib. 1846. 8. Le club des désoeuvrés. ib. 1838. IV. 8. Le dernier marquis. ib. 1838. II. 8. Les créanciers. ib. 1841. 8. Les voisins ib. 1841. 8. Le péché originel. ib. 1842. II. 8. Stuarts et Bourbons. ib. 1843. II. 8. Le Yacht du diable. ib. 1844. II. 8. La reine des voleurs. ib. 1844. II. 8.

43) Rome souterraine. Paris 1843. 12. Thécla. ib. 1840. II. 8. Le chevalier Robert. ib. 1836. II. 8. Chavornay. ib. 1846. II. 8. Caroline en Sicile. ib. 1845. IV. 8.

44) La dame aux Camélias. Paris 1848. II. 8. Le docteur Servans. ib. 1848. 8. Antonine. ib. 1849. II. 8. Le roman d'une femme. ib. 1848. III. 8. Trois hommes forts. ib. 1850. II. 8. Les quatre revolutions. ib. 1850. III. 8. Diane de Cyr. ib. 1851. 8. Les revenants. ib. 1851. 8. La dame aux perles. ib. 1853. III. 8. Sophie Printemps. ib. 1853. II. 8. Ce que l'on voit tous les jours. ib. 1853. 8. La vie de vingt ans. ib. 1854. 8.

45) Les deux étoiles. Paris 1849. 8. Jean et Jeannette. ib. 1850. 8. Fortunio. ib. 1838. 8. Une larme du diable. ib. 1839. 8. Mademoiselle de Maupin. ib. 1835. II. 8. Militona. ib. 1845. 8. Les roués innocents. ib. 1847. 8. Partie carrée. ib. 1851. II. 8. Nouvelles. ib. 1845. 8. Celle-ci ou celle-là ou la jeune France passionée. ib. 1853. 8. La peau de tigre. ib. 1852. 8.

46) Les derniers Kerven. Paris 1844. II. 8. Médine. ib. 1845. II. 8. La marquise de Candeuil. ib. 1846. II. 8. Les péchés mignons. ib. 1847. II. 8. Le bout de l'oreille. ib. 1851. V. 8. Un ami diabolique. ib. 1848. III. 8. La tour de Dayo. ib. 1852. IV. 8. Le chevalier de Pampelonne. ib. 1853. IV. 8. Mademoiselle de Cardonne. ib. 1853. III. 8. Les prétendants de Cathérine. ib. 1853. V. 8.

47) Les amours d'un fou. Paris 1849. III. 8. Les pécheresses. Pivoine. ib. 1849. II. 8. Les pécheresses. Mignonne. ib. 1851. II. 8. L'épée du commandeur. ib. 1852. II. 8. La reine de Saba. ib. 1852. II. 8. L'auberge du soleil d'or ib. 1853. II. 8. Confessions d'un Bohème. ib. 1850. IV. 8. Mademoiselle Lucifer. ib. 1853. 8. Les viveurs de Paris. ib. 1853. II. 8. Un fils de famille. ib. 1853. II. 8. Un roi de la mode. ib. 1853. II. 8. Geneviève Gaillot. ib. 1853. II. 8. Le club des hirondelles. ib. 1853. II. 8.

48) François de Guise. Paris 1840. II. 8. Les templiers. ib. 1837. II. 8. Le maréchal de St. André. ib. 1838. II. 8. Madame Roland ou les Girondins. ib. 1844. II. 8. Le Béarnais. ib. 1844. II. 8. Le cabinet de lecture. ib. 1843. II. 8. Le génie d'une femme. ib. 1837. II. 8.

49) La Luciole. Brux. 1837. 8. Le livre d'amour. Paris 1841. II. 8. Giangurgolo. (L'infante p. Roger de Beauvoir.) ib. 1843. 18. Les frères de la côte. ib. 1843. II. 8. Les francs-juges. ib. 1847. II. 8. Le vengeur du mari. ib. 1850. II. 18. Esaü le lépreux. ib. 1850. VII. 18. Souffre douleur. ib. 1838. 8. Mémoires d'un ange. ib. 1843. IV.

50) Sous les tilleuls. Paris 1832. II. 8. Une heure trop tard. ib. 1833. II. 8. Fa dièze. ib. 1834. 8. Le chemin le plus court. ib. 1836. II. 8. Vendredi soir. ib. 1835. 8. Einerley. ib 1838. II 12. Am Rauchen. ib. 1842. 12. Hortense. ib. 1842. 8. Clotilde. ib. 1839. II. 8. Midi à quatorze heures. ib. 1842. 32. Une folle Histoire. ib. 1839. 8. Feu Bressier. ib. 1844. III. 12. Voyage autour de mon jardin. ib. 1845. II. 8. Une histoire invraisemblable. ib. 1844. 12. Fort en thème. ib. 1851. II. 12. La famille Alain. ib. 1848. III. 8. Clovis Gosselin. ib. 1851. 12. Agathe et Cécile. ib. 1852. III. 12. Les femmes. ib. 1853. II. 12. Raoul Desloges. ib. 1851. 8. S. Révue des deux mond. 1842. 13 Fevr. Cuvillier-Fleury I. p. 364. sq.

51) L'aîné de la famille. Paris 1832. II. 8. L'abbaye de Port-Royal des Champs ib. 1840. 8. Le comte de Mansfeld. ib. 1841. 8. La course au clocher. ib. 1841. 8. La marquise de Contades. ib. 1843. 8. La pension bourgeoise. ib. 1842. 8. La duchesse de Mazarin. ib, 1843. II. 8. La recherche de l'inconnue. ib. 1844. II. 8. La princesse des Ursins. ib. 1845. II. 8. Le dernier seigneur de village. Le secret de la confession. Paris 1845. II. 8. Un gentilhomme d'aujourdhui. ib. 1847. III. 8. La circassienne. ib. 1847. III. 8. Il faut que jeunesse se passe. ib. 1852. II. 12.

52) Von Masson ist: Le maçon, Paris 1840. II. 8. (mit Brucker) Les intimes. ib. 1830. II. 8. Daniel le lapidaire ou les contes de l'atelier. ib. 1840. II. 8. La lampe de fer. ib. 1835. II. 8. Thadéus le ressuscité. ib. 1833. II. 8. Un secret. ib. 1833. II. 8. Vierge et Martyre. ib. 1835. II. 8. Les sept péchés capitaux. ib. 1832. II. 8. Ne touchez pas à la reine. ib. 1837. 8. Une couronne d'épine. ib. 1836. II. 8. Un coeur de jeune fille. ib. 1834. 8. La valise de Simon le borgne. ib. 1835. II. 8. Souvenirs d'un enfant de peuple. ib. 1838—42. VIII. 12. La jeune régente. ib. 1845. III. 8. (mit Fr. Thomas) Un amour perdu. ib. 1842. II. 12. La justice de Dieu, Diane et Sabine. ib. 1845. 8. Le capitaine de trois couronnes. ib. 1846—47. IV. 8. Les romans de famille. ib. 1838. IV. 8. Les enfants de l'atelier. ib. 1841. II. 8. (mit Robert) Basile. ib. 1841. II. 8. Rose Himmel. ib. 1843. 8. L'honneur du marchand. ib. 1843. II. 8. La bâtarde du roi. ib. 1845. II. 8. — Von Brucker ist: Le puritain de Seine-et-Marne. Paris 1832. 8. Mensonge. ib. 1837. II. 8. — Von Luchet ist: Frère et Soeur. Paris 1838. II. 8. Le nom de famille. ib. 1841. II. 8. Le talisman. ib. 1843. 12. Souvenirs de Fontainebleau. ib. 1847. II. 8. Le passe-partout. ib. 1846. II. 8. L'éventail d'ivoire. ib. 1846. II. 8. — Von Gozlan ist: Le notaire de Chantilly. Paris 1836. II. 8. Les Méandres. ib. 1837. II. 8. Washington Le Vert et Socrate Le Blanc. ib. 1837. II. 8. Le médecin du Pecq. ib. 1839. III. 8. Hist. des châteaux de France. Les tourelles. ib. 1849. II. 8. Rosemary et Céleste. Brux. 1840. 12. Une nuit blanche. Paris. 1840. II. 12. Le château de Rambouillet. Brux. 1841. 12. Le dragon rouge. Paris 1843. II. 8. Un moine méconnu. Brux. 1843. 12. Pour un cheveu blond. ib 1844. 12. Les nuits du Père-Lachaise. Paris 1845. III. 12. Aristide Froissart. ib. 1843. II. 8. La comtesse de Brennes ou le Marchepied. ib. 1848. II. 12. Le Niagara. ib. 1852. 12. Georges III et Caroline de Brunswick. ib. 1852. II. 12. Le lilas de Perse. ib. 1852. 8. Les aventures du prince de Galles. ib. 1853. III. 12. Les maitresses à Paris. Ce que c'est une Parisienne. ib. 1852. 8. (S. a. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. p. 39. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1846. nr. 40.)

53) Les chevaliers du Lansquenet. Paris 1848. X. 12. Les gentilhommes chasseurs. ib 1849. II. 12. Jacques de Brancion. ib. 1849. V. 12. Lord Algernon. ib. 1849. III. 12. Les viveurs d'autrefois. ib. 1849. III. 12. Un capitaine Beauvoisis. ib. 1849. IV. 12. Un caprice de grande dame. ib. 1850. II. 8. Le capitaine La Curée. ib. 1851. IV. 12. Les mémoires d'un roi. ib. 1851. IV. 8. Louis de Gourdon ou les croquants. ib. 1851. V. 12. Pauvre Thérèse. ib. 1851. 12. Madeleine repentante. ib. 1852. III. 12. La nuit des vengeurs. ib. 1852. III. 12. Le chevalier d'Estagnol. ib. 1852. VI. 12. Un grand comédien. ib. 1853. III. 12. Les aventures de Mr. le baron. ib. 1853. II. 12.

54) Le Bonnet vert. Paris 1830. 8. Le château vert. ib. 1831. 8. Une conspiration au Louvre. ib. 8. La Floride. ib. II. 8. La Guerre du Nizam. ib. 8. Le transporté. ib. 1849. II. 8. Une veuve inconsolable. ib. 1848. II. 8. Salons et Souterrains. ib. 1851. III. 8. Scènes de la vie italienne. ib. II. 8. Heva ib. 8. Un mariage de Paris. ib. 1848. 8. André Chénier. ib. 1850. II. 8. La juive au Vatican ou Amor et Roma. ib. 1851.

III. 8. France et Orient, trois croisades. ib. 1852. II. 8. S. de Méricourt, Mery. ib. 1854. 12.

55) Marie de Médicis. Paris 1834. II. 8. Robert le Magnifique. ib. 1835. II. 8. Le comte de Néry. ib. 1838. II. 8. Les Truands. ib. 1832. 8. Un an sur les chemins. ib. 1837. II. 8. Andalousia. II. 8. Les comtes de Montgommery. ib. 8.

56) Le cabinet noir. Paris 1849. IV. 12. Le capitaine Lambert. ib. 1842. II. 12. Les grands danseurs du roi. ib. 1846. 12.

57) Poésies romaines. Paris 1830. 8. Dalilah. ib. 1833. 8. Le roman d'Arabelle. ib. 1834. 8. Ego. ib. 1836. 18. Cléopâtre, reine d'Egypte. ib. 1836. II. 8. Mademoiselle de Marignan. ib. 1836. 8. Vierges et Courtisanes. ib. 1837. II. 8. Madame la duchesse de Bourgogne. ib. 1837. 8. Le Colonel Richemont. ib. 1838. II. 8. Madame la duchesse de Longueville. ib. 1839. 8. Clarisse de Roni. ib. 1839. II. 8. Louis d'Avaray. ib. 1844. II. 8. Le dernier colonel. ib. 1845. 4. Les officiers du roi. ib. 1848. II. 8. Les soupers du directoire. ib. 1850. II. 8. Sylvanie. ib. 1849. II. 8. Régine. ib. 1852. II. 8.

58) Mad. de Somerville. Paris 1834. 8. Rose et Blanche ou la Comédienne et la Réligieuse. ib. 1831. V. 8. 1833. II. 8. Les revenants. ib. 1840. II. 8. Marianna. ib. 1839. II. 8. Mad. de Kérouare. ib. 1842. 8. Vaillance. ib. 1843. 8. Mad. de Vandeuil. ib. 1845. 8. Fernand suivi de Richard. ib. 1844. 8. Mad. de la Seiglière. ib. 1845. 8. Cathérine. ib. 1846. 8. Madeleine. ib. 1846. 8. La chasse au roman. ib. 1848. 8. Un héritage. ib. 1848. 8. Sacs et parchemins. ib. 1850. II. 8. Un jour sans lendemain. ib. 1853. 8. Olivier. ib. 1854. 12. Le château de Monsabrey. ib. 1854. 12.

59) Les derniers Bretons. Paris 1835—37. IV. 8. L'échelle des femmes. ib. 1835. II. 8. Riche et Pauvre. ib. 1836. II. 8. La maison rouge. ib. 1837. II. 8. Une colonie. ib. 8. Les confessions d'un ouvrier. ib. 1852. 12. Deux misères. ib. II. 8. Les derniers paysans. ib. 1852. 12. La goutte d'eau. ib. II. 8. Le Journaliste. ib. II. 8. Le mari de Madame Solange. Les préventions. ib. 8. Le mat de cocagne. ib. II. 8. Mémoires d'un Sans-Culotte Bas-Breton. ib. II. 8. Le pasteur d'hommes. ib. 8. Pierre Landais. ib. 8. Une promenade. ib. 8. Les reprouvés et les élus. ib. IV. 8. Le sceptre de roseau. ib. 1852. II. 8. Le secret du Condottiere. ib. 8. Sulpice. ib. 8. Scènes et moeurs des rives et des côtes. ib. 1852. II. 12. Au coin du feu. ib. 1852. 12. Sous la tonnelle. ib. 1852. 12. Les clairières. ib. 1852. 12. Au bord du lac. ib. 1852. 12. Pendant la moisson. ib. 1852. 12. La garde du lazaret. ib. 1852. 12. Scènes de la vie intime. ib. 1853. 12. Le mendiant de St. Roch. ib. 1853. 12. Le mémorial de famille. ib. 1854. 8. Sous les fillets. ib. 1853. 8.

60) Le Faubourg St. Germain. Paris 1837. II. 8. Une Duchesse du Faubourg St. Germain. ib. 1836. II. 8. Mademoiselle de Verdun. ib. 1838. II. 8. Bertrand de Kergoet. ib. 1840. II. 8. Albert de St. Ponance.. ib. 1841. II. 8. Arthur d'Aizac. ib. 1839. II. Le Faubourg St. Honoré Cécile de Vareil. ib. 1839. II.

61) Auguste ou le choix d'un chat. Brux. 1837. 12. La rue aux ours. Paris 1837. 12. L'écuyer Dauberon. ib. 1832. 8. Pages de la vie intime. ib. 1836. II. 8. Alphonse et Juliette. ib. 1839. II. 8. André le Vendéen. ib. 1842. II. 8. Charles Mandel. ib. 1843. II. 8. La coupe de corail. ib. 1845. II. 8. Les moulins en deuil. ib. 1846. IV. 8. L'abbaye des Fontenelles. ib. 1839. II. 8.

62) Le cardinal Wolsey. Paris 8. Un amour de reine. ib. 8. Le capitaine Mandrin. ib. II. 8. Le couvent des Augustins. ib. 8. Jeanne de

Castille. ib. 8. Les mendiants de Paris. ib. 1848. IV. 8. Les tombeaux de St. Denis. ib. II. 8. Le tribunal secret. ib. III. 8. Le marquis de Pombal. ib. 8. Le pauvre diable. ib. II. 8.

63) Un second mariage. Paris 1835. 8. Madame de Tercy ou l'amour d'une femme. ib. 1836. II. 8. La plus heureuse femme du monde. ib. 1844. II 8. Le berger roi. ib. 1844. II. 8.

64) Emérance. Paris 1842. II. 12. Gabrielle. ib. 1839. II. 12. Médérine. ib. 1843. II. 12. Rênée de Varville. ib. 1853. II. 8.

65) Melchior. Paris 1839. II. 8. Marceline. ib. II. 8. Réveries dans les montagnes. ib. 1837. II. 8. Savinie. ib. 1835. II. 8. Sténia. ib. 1837. II. 8. Laurence. ib. 1844. II. 8. Jeanne. ib. 184?. II. 8. Calisto. ib. 1842. II. 8. Anaïs. ib. 1842. II, 8. Alice de Lostange. ib. 1846. II. 8. L'Abbé Maurice. ib. 1837. II. 8. Francine de Plainville. ib. 1851. II. 8. La belle-mère. ib. 1828. III. 12. Le dernier amour. ib. 1828. 8. Marius et Frédéric. ib. 1830. IV. 8. La famille d'un député. ib. 1831. V. 12. Contes vrais ib. 1 32—35. II. 8. Un drame au palais des Tuileries 1800—32. ib. 1832. II. El Abanico. ib. 1833. 8. Un remords. ib. 1834. 8. Pascaline. ib. 1835. II. 8. Une sur mille. ib. 1836. IV. 8. Une passion en province. ib. 1836. II. 8. Elise et Marie. ib. 1838. II. 8.

66) La révolution, l'émpire et la révolution. Paris 1828. 8. Les marionettes politiques. ib. 1829. IV. 12. L'homme du peuple. ib. 1829. V. 12. Le roi de la révolution. ib. 1831. 8. Le pont des soupirs. ib. 1832, II. 8. Le bouquet de Romainville. ib. 1833. II. 8. Jean Ango. ib. 1835. II. 8. Les amours d'un poëte. ib. 1835. II. 8. Marthe la Livonienne. ib. 1836. II. 8. Chroniques des Tuileries et du Luxembourg. ib. 1837. II. 8. Le lutin couleur de feu. ib. 1821. 8. L'habit de chambellan ou les jeux de la fortune. ib. 1827. IV. 12. La pudeur de l'opéra. ib. 1833. II. 12. Les réverberes. ib. 1834. IV. 8. Souvenirs d'un demi-siècle. ib. 1836. VI. 8. Rodolphe ou à moi la fortune. ib. 1837. II. 8. Le rémouleur. ib. 1842. II. 8. Les trois aristocraties. ib. 1843. II. 8.

67) Les aventures d'Eugène de Senneville et de Guillaume Délorme, écrites p. Eugène en 1787. Paris 1813. IV. 12. Mém. de Jean Fauvel. ib. 1822. IV. 12. Le Gil Blas de la révolution. ib. 1824. V. 12. L'exalté ou Hist. de Gabril Désodry sous l'ancien régime, pendant la révolution et sous l'empire. ib. 1824. IV. 12. L'honnête homme ou le niais. ib. 1825. III. 12. Les gens comme il faut et les petits gens. ib. 1826. II. 12. Théâtre complet. Brux. 1834. XII. 18. Oeuvres. Paris. 1821—23. X. 8.

68) Obermann. Paris 1804. II, 8. 1839. 8. Nouv. éd. augm. d'un suppl. av. une préf. p. St. Beuve. ib. 1833. II. 8. av. une préf. p. G. Sand. ib. 1845. 8. Isabelle. ib. 1833. 8. S. St. Beuve, Nouv. Portr. litt. T. I. p. 179. sq.

69) Le rouge et le noir. Paris 1830. II. 8. L'amour. ib. 1822. II. 12. Rome, Naples et Florence en 1817. ib. 1817. 8. Armance. ib. 1828. III. 12. Promenades dans Rome. ib. 1829. II. 8. L'abbesse de Castro. ib. 1840. 8. La chartreuse de Parme. Paris 1839. II. 8. 1846. 8. 1854. 12. S. Révue des deux mondes 1843. 15 Juin. Quérard, Litt. contemp. T. I. p. 449. sq.

70) Le danger d'être trop sage. Paris 1787. 8. L'enfant du carnaval. ib. 1796. III. 12. Les barons de Felsheim. ib. 1798—99. IV. 12. Angélique et Jeanneton. ib. 1799. II. 12. La folie espagnole. ib. 1799. IV. 12. Cent vingt jours. ib. 1799. IV. 12. Mon oncle Thomas. ib. 1799. IV. 12. Monsieur Botte. ib. 1802. IV. 12. Jerôme. ib. 1804. IV. 12. Une Macédoine. ib. 1811. IV. 12. Tableaux de société. ib. 1813. IV. 12. Le garçon

sans souci. ib. 1817. II. 12. Monsieur de Roberville. ib. 1818. IV. 12. Nous les sommes tous ou l'Egoïsme. ib. 1819. II. 12. Adelaïde de Meran. ib. 1815. IV. 12. Le beau père et le gendre. ib. 1822. II. 12. L'officieux. ib. 1818. II. 12. L'homme à projets. ib. 1819. IV. 12. L'observateur. ib. 1820. II. 12. La sainte Ligue. ib. 1829. VI. 12. Contes à mon petit fils. ib. 1831. II. 12. Oeuvres. Paris 1821—24. XXI. 8. S. Révue d. Rom. T. II. p. 167. sq.

71) S. Planche, Portr. litt. T. I. p. 257. sq. Révue de Paris 1844. 15 Avril. 1833. 1 Juillet. Révue de deux mondes 1833. 1 Févr. 1834. 1 Août. 1845. 1 Novbr. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1848. nr. 4. sq. 128. — Adolphe, anecdote trouvée dans les papiers d'un inconnu. Paris 1816. 12. 1839. 18.

72) S. Quérard, Litt. Cont. T. I. p. 134. sq. St. Beuve, Nouv. Portr. litt. (Brux. 1836.) T. II. p. 161. sq. Rév. de deux mond. 1834. 1 Septbr. — Antigone. Paris 1814. 1819. 8. (f. Nodier, Mél. T. I. p. 267.) L'homme sans nom. ib. 1820. 8. Le vieillard et le jeune homme. ib. 1819. 8. Vision de Hébal chef d'un clan écossais. ib. 1831. 8. Orphée. L. VI—IX in f. Palingenésie sociale. ib. 1837. II. 8. Oeuvres. ib. 1833. I—IV. 8. 1832. I—VI. 8.

73) S. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. nr. 20. 21. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1842. nr. 90. 1846. or. 46. Révue d. deux mond. 1847. 15 Avril. 1834. 15 Novbr. Grenzb. 1850. nr. 37. Morgenbl. 1851. nr. 235. sq. St. Beuve, Nouv. Portr. et Crit. T. II. (Brux. 1836.) p. 211. sq. — Oeuvres Brux. 1838—40. T. I—VIII. 4. Oeuvres choisies. ib. 1847. III. 8. (Werke, deutsch. Quedlinb. 1841. sq. 12.) Verzeichn. seiner Werke bei Quérard, Litt. Cont. T. I. p. 138. sq. Catal. de Meline 1852. p. 3. sq. f. a. Révue d. Rom. T. I. p. 32. sq. de Pontmartin, Caus. litt. Paris 1854. p. 292. sq.

74) La galerie des femmes. Paris 1799. II. 12. Le franc parleur. ib. 1814. II. 12. L'Ermite en province. ib. 1818. sq. XIV. 12. Cécile ou les passions. ib. 1827. 12. L'Ermite de la Chaussée d'Antin. ib. 1812—14. V. 12.

75) Ein vollständiges Verzeichniß bei Quérard, Superch. litt. T. II. p. 211—233.

76) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 49. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 152. sq. — Oeuvres Paris 1835. XXX. 8. 1843. XXVI. 8. 1845. LVI. 8. Brux. 1840—47. CXXIII. 32. (Auswahl humorist. Rom. deutsch v. Elsner. Stuttg. 1837. sq. 12. v. Carlow. Ulm 1839. sq. 12. Neueste Romane. Lpzg. 1843. sq. 8.) Mon voisin Raymond. Paris 1822. IV. 12. André le Savoyard. ib. 1825. V. 12. Soeur Anne. ib. 1825. IV. 12. Le barbier de Paris. ib. 1827. IV. 12. Jean. ib. 1828. IV. 12. Frère Jacques. ib. 1829. IV. 12. Ni jamais ni toujours. ib. 1838. II. 8. Gustave ou le mauvais sujet. ib. 1821. III. 12. Zizine. ib. 1836. II. 8. Moustache. ib. ib. 1838. II. 8. La laitière de Montfermeil. ib. 1827. V. 12. Georgette. ib. 1828. IV. 12. La maison blanche. ib. 1828. V. 12. L'enfant de ma femme. ib. 1828. II. 12. Petits tableaux de moeurs. ib. 1829. II. 12. Mr. Dupont ou la jeune fille et la bonne. ib. 1829. IV. 12. La femme, le mari et l'amant. ib. 1829. IV. 12. L'homme de la nature et l'homme policé. ib. 1831. V. 12. Le cocu. ib. 1831. II. 12. Madeleine. ib. 1832. IV. 12. Un bon enfant ib. 1833. II. 8. Le pucelle de Belleville. ib. 1834. II. 8. Moeurs parisiennes. ib. 1837. 8. Un Tourlourou. ib. 1837. II. 8. Un jeune homme charmant. ib. 1839. II. 8. L'homme aux trois culottes. ib. 1840. IV 8. La jolie fille du Faubourg. ib. 1840. III. 8. Carotin. ib. 1842. VI. 8. Le monsieur. ib. 1842. II. 8. Un homme à marier. ib. 1843. 8. Un mari perdu. ib. 1843. 8. L'amoureux transi. ib. 1843. IV. 8. Mon ami Piffard et Chipolata. ib. 1844. IV. 8. Sanscravate ou les Commissionaires.

ib. 1844. IV. 8. Tyler le couvreur. ib. 1845. 8. La famille Gogo. ib. 1844. VI. 8. Paris au Kaléidoscope. ib. 1845. 8. Un diamant à dix facettes. ib. 1839. II. 8. Un bal dans le grand monde. ib. 1845. IV. 8. L'amant de la lune. ib. 1847. X. 8. Amour qui passe et l'amour qui vient. ib. 1847. 12. Taquinet le bossu. ib. 1846. II. 8. Cerisette. ib. 1850. IV. 8. Une gaillarde. ib. 1849. 8. La grande ville. ib. 1843. IV. 8. La mare d'Auteuil. ib. 1853. V. 8. Les étuvistes. ib. 1853 V. 8. 4.

77) Berthe l'amoureuse. Paris 1843. II. 8. Le roi des etudiants. ib. 1844 II. 8. La course aux amours. ib. 1844. II. 8. Les amants de ma maitresse. ib. 1844. II 8. L'amant de Lucette. ib. 1844. II. 8. La reine des grisettes. ib. 1844. II. 8. Lorettes et gentilshommes. ib. 1847. III. 8. Brin d'amour. ib. 1851. II. 8. Les femmes honnêtes. Lydie. ib. 1852. II. 8. Minette. ib. 1852. II. 8. Les lorettes vengées. ib. 1853. II. 8.

78) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1853. nr. 126. — Adeline Protat. Paris 1853. 8. Propos de ville et propos de théâtre. ib. 1853. 12. Le roman de toutes les femmes. ib. 1854. 12. Ballades et fantasies. ib. 1854. 8. Scènes de la vie de théâtre. ib. 1834. 8. Le pays latin. ib. 1852. 8. Scènes de la jeunesse. ib. 1852. 8. Scènes de la Bohème. ib. 1852. 8. S. Cuvillier-Fleury, Etudes litt. Paris 1854. I. p. 276. sq.

79) Magazin des enfants. Nismes 1791. II. 12. (Deutsch. Lpzg. 1795. II. 8.) Magazin des adolescentes. Paris 1787. IV. 11. (Deutsch. Lpzg. 1766. 12.) Instructions pour les jeunes dames. Londres. 1768. IV. 8. (Deutsch. Lpzg. 1768. 8.) Education complette. Amst. 1785. III. 12. (Deutsch. Lpzg. 1766—81. IV. 8.) Le Mentor moderne. ib. 1770. VI. 8. Paris 1772. VII. 8. (Deutsch. Lpzg. 1773. XII. 8.) Contes nouveaux. ib 1773. II. 8. Nouveaux contes moraux. ib. 1776. II. 8. (Zus. deutsch. Lpzg. 1774. IV. 8.) Oeuvres mêlées. Mastr. 1776. VI. 8.

80) Mémoires d'un polichinelle. Brux. 1840. 12. Contes historiques. Paris 1838. IV. 8. And. s. bei Quérard, Litt. Contemp. T. II. p. 515. sq.

81) Mémoires d'une poupée. Brux. 1840. 12.

§. 46.

Wir haben jetzt noch einige satirische Prosawerke des vorigen Jahrhunderts nachzutragen, mit denen wir sodann die Geschichte der französischen Romanliterarur beschließen können. Wir beginnen mit der Geschichte der wunderbaren Einbildungen des Mr. Oufle (Anagramm von Le fou) des Abbé Laurent Bordelon[1]) (aus Bourges 1653—1730), der darin den Glauben an Astrologie, Gespenster und Zauberei als eine Einbildung der Narren darstellt und überhaupt mehr Glück damit machte als mit seinen phantastischen allegorischen Romanen Mital und Gongam. Der Vielschreiber Charles de Fieux Chevalier de Mouhy[2]) (aus Metz 1701—84), der Nachahmer Marivaux's (Paysanne parvenue) und der 1001 Nacht (Mille et une faveurs) und Verfasser eines mit Unrecht vergessenen vortrefflichen Phantasiegemäldes, Bigam, das freilich Einiges aus Lazarillo de Tormes entlehnte, verfaßte eine imaginäre Reise (Lamekis), die nicht gefiel, wogegen de Mauvillon[3]) und Fontenelle[4]) mit ihren ähnlichen Arbeiten mehr Glück hatten. Guillaume Hyacinthe Bougeant[5]) (aus Quimper 1690—1743), der durch seine Geschichte des westphä-

lischen Friedens auch in Deutschlond bekannte Jesuit, gehört hierher wegen seiner Schrift gegen das Romanlesen, sowie wegen seiner drei Lustspiele, die eben so viele bittere Satiren gegen die Jansenisten sind und sich besonders durch heitere Laune auszeichnen, was man den zahlreichen Schriften, die gleichzeitig gegen die Jesuiten herauskamen[6]), nicht immer nachrühmen kann. François Guyot Desfontaines[7]) (aus Rouen 1685—1745), der Uebertrager und Fortsetzer der Reisen Gulliver's, dessen Grabschrift „Hic jacet terror autorum simul ac puerorum" herrlich den scharfen Kritiker und Päderasten bezeichnet, ist der Verfasser einiger bittern Satiren auf Voltaire[8]), der aber selbst wegen seiner ungerechten Ausfälle auf den biedern Elie Catherine Freron[9]) (aus Quimper 1719—76), den Mitarbeiter Desfontaines' in seiner Wochenschrift Lettres à madame la comtesse, eben so hier anzuführen ist, wie hinsichtlich seiner Romane Candide, einem Pasquill auf die göttliche Vorsehung und die beste Welt, und Micromegas (Beschreibung der Reise eines Bewohners des Sirius auf den Saturn und von da auf unsere Erde) und seiner bekannten Schmähschrift auf Maupertuis. Die geistreichste Satire dieser Zeit war aber unter allen Umständen Hyacinthe Cordonnier's (aus Orleans 1684—1746), der als de Themiseul de St. Hyacinthe[10]) bekannter ist, meisterhafte Spottschrift über die pedantischen Erklärer der Classiker mit besonderer Rücksicht der holländischen Ausgaben cum notis variorum und vorzüglich Peter Burmann's, so daß des sogenannten Epicuräers Julien Offray de la Mettrie[11]) Satiren auf die Aerzte, seine Collegen, mit ihm gar nicht in Vergleich gebracht werden können. Die Satiren des noch in den Schluß des vorigen Jahrhunderts gehörigen François de la Bretonnière[12]), J. de la Cour's[13]) ꝛc. sollen eben so wenig vergessen werden, wie Montesquieu's herrliche Lettres persannes, denen Jean Baptiste's le Boyer Marquis d'Argens[14]) (aus Aix 1704—71) ähnliche nicht unwitzige Arbeiten nachstehen, oder des gelehrten Louis Dutens[15]) (aus Tours 1730 — 1812) Tocsin, Paul Panckoucke's[16]) allegorische Satire auf die französische Revolution und Bonaparte, sowie des berühmten Buchhändlers André Joseph Panckoucke[17]) (aus Lille 1700—53) Art de désopiler la rate, ein Gemisch von Witzen und literärischen Anekdoten, und Pierre Edouard Lemontey's[18]) (aus Lyon 1762—1826) Moral für alte Kinder, Louis Sebastien Mercier's[19]) (aus Paris 1740 — 1814) Jahr 2440, Nachtmütze und Gemälde von Paris werden so lange geschätzt werden, als man die französische Literatur überhaupt studiren wird, und Jouy, der offenbar seine Eremiten nach dem letztgenannten Werke formte, ist, obgleich ihm Geist nicht abzusprechen ist, weit entfernt, seinem Muster gleichgestellt werden zu können. Die neueste Literatur hat im Ganzen nur wenige hierher

gehörige Autoren aufzuweisen; denn rechnet man die oben schon genannten Physiologies ab, so werden nur Gavarni und Grandville übrig bleiben, neben denen der ebenfalls schon genannte Louis Reybaud mit eben so viel Witz als Geschick die unsinnigen Träumereien der Socialisten, besonders Cabet's, mit seinem Icarien lächerlich gemacht hat. Die Gräfin d'Agoult (geb. de Flavigny), welche unter dem Namen Daniel Stern[20]) heftige, zuweilen den cynischen Schriften des schrecklichen Jacques René Hebert[21]) (aus Alençon 1755—94) ähnelnde, mit übertriebenen Apologieen des Socialismus gemischte Ausfälle gegen die heutige Gesellschaft in die Welt geschickt hat, gehört dagegen eigentlich eben so wenig hierher, als der berühmte Philolog Paul Louis Courier de Méré[22]) (aus Paris 1778 — 1825), der eigentlich der erste bedeutende politische Pamphletist Frankreichs war, wie Louis Marie de la Haye Vicomte de Cormenin[23]) (aus Paris 1788), der unter dem Namen Timon seit dem zweiten Jahrzehent dieses Jahrhunderts so ziemlich jede Administration und jeden bedeutenden Staatsmann seines Vaterlandes mit der beißenden Lauge seiner Freimüthigkeit begossen hat.

1) Hist. des imaginations extravagantes de Mr. Oufle. Paris 1710. 1712. II. 8. 1754. V. 8. u. in d. Voyages imag. T. XXXII. (Deutsch. Danzig 1712. 8.) Dialogues des vivans. Paris 1717. 12. Mital ou aventures incroyables, et toutefois et caetera. ib. 1708 12. Gongam ou l'homme prodigieux transporté dans l'air, sur la terre et sous les eaux. ib. 1711. 12. 1713. II. 12. Les cheminées de Paris. ib. 1712. 12. Les coudées franches augm. d'une mandragore pour garantir de la pauvreté. ib. 1713. 12. Seine übrigen Schriften s. bei Quérard, Fr. litt. T. I. p. 415. sq. Adelung I. p. 2060. sq.

2) S. Cab. des fées T. 37. p. 233. sq. — La paysanne parvenue. Paris 1735. VII. 12. à la Haye 1756. VII. 12. Amst. 1757. IV. 12. Paris 1822 IV. 12. (Gegenstück zu Marivaux's R.) Mém. d'une fille de qualité. ib. 1747. IV. 12. (Gegenstück zu Prevost's Mém. d'un homme de q.) Le masque de fer. ib. 1747. VI. 12. Ed V. ib. 1752. VI. 12. Avignon 1830. III. 24. Mille et une faveur. ib. 1748. VIII. 12. La mouche ou les aventures et espiégleries facétieuses de Bigam. ib. 1736. IV. 12. ib. an VI (1798) IV. 18. Lamékis ou les Voyages extraordinaires d'un Egyptien dans la terre intérieure avec la découverte de l'île des Silphides. ib. 1733—37. IV. 12. S. Quérard T. VI. p. 335. sq.

3) Voyages et aventures de J. Massé. Bord. 1710. 12.

4) Relation de l'île de Bornéo. Paris 1707. 12.

5) S. Adelung Bd. I. p. 2129. sq. Mém. de Trévoux 1744 Juin. — Amusement philos. sur le langage des bêtes. Paris. 1720. 12. (Englisch. Lond 1739. 8. Deutsch. Frkft. 1729. Lpzg. 1734. 1738. 8. Erfurt 1740. 8. Dagegen s. Free thoughts upon the Brutes Creation. Lond. 1742. 8. u. Bougeant, Lettre sur son livre intit. Amus. Phil. Paris. 1739. 12.) Voyage merveilleux du prince Fanfareddin dans la Romancie. Paris 1735. 8. La femme docteur ou la Théologie en quenouille, com. en prose ib. 1730. 12. Le saint déniché ou la Banqueroute des miracles. à la Haye 1732. 12. Les Quakers français ou les nouveaux trembleurs. Utrecht 1732. 12.

6) Dergleichen Schriften waren z. B. Le Jésuite à tout faire, hist. galante. Liége 1700. 12. Les Jésuites ou les moines en belle humeur. Col.

1725. 12. Jean danse mieux que Pierre; Pierre danse mieux que Jean; ils dansent bien tous les deux. Tetonville 1719. V. 8. (besonders gegen La Chaise gerichtet, enthält in ihrem T. I. u. II. die Histoire du P. La Chaize jesuite et confesseur du roi Louis XIV. Col. 1693. II. 12. 1694. 1695. 1696. II. 12.) Histoire des tromperies des prêtres et des moines décrite dans un voyage d'Italie. Rott. 1693. II. 8. (anonym.) p. Gabriel d'Emilliane. Ed. III. Rott. 1702. 1708. 1710. II. 8. Lips. 1848. 8. (Deutsch. ebd. 1846. 8. Original scheint: The frauds of romish monks and priests with observ. on a journey to Naples. Lond. 1691. II. 8. 1725. II. 8.) Antoine Gavin, Passe partout de l'église romaine ou histoire des prêtres et des moines en Espagne, trad. de l'anglais (p. Fr. M. Janiçon.) Londr. 1728. III. 12. (Deutsch. Cölln 1730. V. 12. [hier ist aber Bd. IV u. V. das Werk von d'Emiliane beigefügt]. Original scheint: A master key to popery in five parts by Antoine Gavin. Lond. 1725—26. III. 8.)

7) S. La Porte, L'esprit de l'abbé Desf. Paris 1757. IV. 12. Hirsching Bd. II. 1, p. 249. sq. Nisard, Les ennemis de Voltaire. Paris 1853. 8. p. 1. sq. — Voyages de Gulliver trad. de l'anglais. Paris 1727. 12. Le nouveau Gulliver ou voyage de Jean Gulliver traduit d'un ms. anglais. ib. 1730. 12. Le nouvelliste du Parnasse ou Réflexions sur les ouvrages nouveaux. ib. 1731. II. 12. Dictionnaire Néologique des beaux Esprits du temps avec l'éloge historique de Patalan-Rhebus par un Avocat de Province. Paris 1726. 12. 1727. 12. Ed. VII. ib. 1756. 12. Observations sur les écrits modernes. ib. 1735—43. XXXIII. 12. (dagegen schrieb Voltaire: Le Preservatif ou Critique des Observations sur les écrits modernes. à la Haye [Paris] 1738. 8.) La Henriade avec des observations critiques. à la Haye 1728. 8. La Voltairomanie. Lettre d'un jeune Avocat en forme de mémoire en Rep. au Libelle de Volt. intit. le Preservatif. s. l. 1738. 12. Voltariana ou Eloges Amphigouriques de Fr. M. Arr. S. de V. Gentilhomme ordinaire, Conseiller du Roi en ses conseils, Historiographe de France etc. etc. etc. discutés et decidés pour sa Reception à l'Academie françoise. à Paris CICCCCCCCCXXXVIII. 8. (s. Flögel Bd. II. p. 615. sq.)

8) Sammlung aller Streitschriften, die neulich über das vorgebliche Gesetz der Natur von der kleinsten Kraft in den Wirkungen der Körper zwischen den H. Präs. v. Maupertuis zu Berlin, H. Prof. König in Holland u. a. m. gewechselt worden. Unpartheisch ins Deutsche übersetzt. o. O. 1753. 8. Maupertuisiana. Hamb. (Holland) 1753. 8. S. Flögel Bd. II. p. 629. sq.

9) Lettres sur quelques écrits de ce temps. Paris 1749—53. XIII. 12. Opuscules. ib. 1753. III. 12. L'année littéraire. ib. 1754—76. 12. (Jeder Jahrgang hat 8 Bde.) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1835. nr. 153. Bl. f. lit. Unterh. 1850. nr. 224—226. Nisard a. a. O. p. 172. sq.

10) Le chef d'oeuvre d'un inconnu. Poeme heureusement découvert et mis au jour avec des remarques savantes et recherchées p. Mr. le Dr. Chrisostome Matanasius. à la Haye 1714. 8. Ed. IX avec l'Anti-Mathanase, une not. sur St. Hyacinthe et des notes p. P. Leschevin. Paris 1807. II. 8. Lettre critique sur la Henriade. Londr. 1728. 8. S. Quérard, Fr. litt. T. VIII. p. 343. sq. Flögel Bd. II. p. 620. sq. Stolle, Gesch. d. Phil. Gel. p. 118. Anm. ** p. 134. Anm. k. Zus. p. 35. Deutsche Acta Er. Bd. XXX. p. 509. sq. Chardon. Mél. T. I. p. 308. sq. u. b. Millin, Ann. Enc. an V. T. II. p. 77.

11) Ouvrage de Penelope ou Machiavel en Medecine par Aletejus Demetrius. Hollande 1749. III. 12. Les charlatans en masques ou Pluton vengeur de la Société de Medecine. Paris (Hollande) 1762. 8. S. Flögel Bd. II. p. 626. sq.

12) Le cochon mitré, Dialogue. Paris chez le Cochon (Hollande) s.

a. 8. s. l. 1689. 12. (Ueber d. Verfasser s. Barbier, Dict. d. Anon. T. I. nr. 2403. u. La Musique du diable ou le Mercure galant devalisé. Paris [Hollande] 1711. 12.)

13) Récolte ou moisson que Satan a faicte chez lui en 1748 ou Critique sur l'état présent du concubinage, de l'adultère et d'autres vices trad. de l'anglais. Frcft. 1749. 12.

14) S. Journ. Helv. 1751. Mars p. 250—261. Neu. Gel. Europ. XI. p. 773. sq. XII. p. 785. sq. Hoff's Biogr. Bd. III. p. 150. sq. Nicolai, Anecd. v. Friedrich II. H. I. p. 11—75. Hirsching Bd. I. p. 54. sq. Formey in d. Mém. de l'ac. de Berlin 1775. Campbell Frederick the Great. Lond. 1842. 8. T. II. p. 261. Thiebault, Mes souvenirs de vingt ans de séjour à Berlin T. V. p. 321.— Lettres juives. à la Haye 1736. 8. Paris 1777. XII. 12. (Deutsch. Berl. 1777—63. VI. 8.) Lettres chinoises. à la Haye 1739. V. 8 1777. VIII. 8. (Deutsch. Berl. 1768—73. V. 8.) Lettres cabalistiques. à la Haye 1741. VI. 8. 1754. VII. 8. (Deutsch. Danzig 1773. VI. 8.) La philosophie du bon sens ou reflexions philos. sur l'incertitude des connaissances humaines. Londr. 1757. 12. Dresde 1769. 12. (Zus. in s. Oeuvres, à la Haye 1768. XXIV. 12.) Ueber seine übrigen Schriften s. Meusel, Verstorb. Deutsch. Bd. I. p 100—105.

15) Le tocsin. Ed. III. Paris 1773. 12.

16) Mentor à Tyrinthe, narration instructive, critique et morale sur les événemens, l'existence naturelle, l'esprit et la politique des Tyrinthiens par l'effendi Collé-Cekuck. Smyrne (Paris) 1802. II 8.

17) L'art de désopiler la rate. s. l. 1754. 1756. 12. augm. Venise (Paris) 1773. 12. 1775. II. 12. 1783. II. 12. Gallipoli, l'an des folies 175884. 12. 175886. 12. Venise 1788. II. 12. (S. Henault, Nouvel abr. chronol. de l'hist. de France; note).

18) Oeuvres complètes Paris 1829—31. VII. 8. Raison, folie, petit cours de morale mis à la portée des vieux enfants, suivi des observations de la femme. Paris 1801. 8. 1816. II. 8. S. a. Quérard T. V. p. 150.

19) Tableau de Paris. Hamb. et Neufch. 1781. II. 8. Ed. Nouv. augm. Amst. 1782—89. XII. 8. 1783—90. X. 8. L'an 2440, rêve s'il en fut jamais. Amst. 1770. 1775. 8 1787. II. 8. Nouv. éd. suivie de l'Homme de fer, songe. (Paris) s. l. 1786. III. 8. 1793 III. 12. an VII (1799.) III. 8. Les entretiens du Palais Royal de Paris. Paris 1786 8. Mon bonnet de nuit. Neufch. 1784 IV. 8. Laus. 1785. IV. 8. 1788. IV. 12. Mon bonnet de matin. Laus 1787. IV. 12. Le nouveau Paris. Paris an V (1797) VI. 8. an VIII (1800.) VI. 8. Songes et visions philos. Paris 1768. 12. Nouv. éd. augm. 1789. II. 18. S. Quérard T. VI. p. 58. sq. Allg. Lit. Anz. 1796. p. 113. sq. Rotermund Bd. II. (IV.) p. 1486. sq. de Pontmartin, Caus. p. 216. sq.

20) Nélida, roman. Paris 1846. 8. Essai sur la liberté, considérée comme principe et fin de l'activité humaine. ib. 1846. 8. Lettres republicaines. ib. 1848. 8. Esquisses morales et politiques. ib. 1849. 18. S. Quérard, Superch. litt. T. IV. p. 418. sq. Bl. f. lit. Unterh 1850. nr. 227—228. Allg. Augsb. Zeit. 1851. Beil. nr. 196.

21) Lettres (XVIII.) b . . . . patriotiques de la mère Duchêne. s. l. (Paris) 1791. 8. Ueber seine übrigen Schriften s. Quérard, Superch. litt. T. I. p. 395. sq.

22) Mémoires, correspondance et opuscules de P. L. C. Paris 1828. II. 8. (Suppl. in d. Révue Retrosp. 1834. nr. VIII. p. 297. II Série nr. VI. p. 454.) Pamphlets politiques et littéraires de P. L. C. suivis d'un choix de ses lettres préc. d'un essai sur la vie et les écrits de l'auteur

p. A. Carrel. Paris 1838. II. 8. Oeuvres complètes. ib. 1830. IV. 8. 1834. 1837. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. nr. 39. St. Beuve, Causer. du lundi T. VI. p. 263. sq. Prutz, Literarhist. Tasch. 1848. p. 101. sq.

23) Etudes sur les orateurs parlementaires. Paris 1836. 8. Ed. XI. (unt. d. Titel: Livre des Orateurs.) ib. 1841. 8. Ed. XV. ib. 1846. II. 18. Ueber seine übrigen Schriften s. Quérard. Litter. Contemp. T. III. p. 70. sq. u. Superch. litter. T. IV. p. 512. sq. Révue des deux mond. 1846. 1 Avril.

§. 47.

Mit dem 18ten Jahrhundert beginnt die letzte Epoche der englischen Poesie, zu der wir nunmehro übergehen. Hat dieselbe nun aber auch keinen Namen aufzuweisen, der auch nur entfernt mit dem Shakspere's einen Vergleich aushalten könnte, so kann man gleichwohl die verflossenen 150 Jahre als den Zeitraum der Blüthe dieser Literatur bezeichnen, insofern ein fast gleichmäßiges Fortwirken in den einzelnen Fächern ein mehr ineinandergreifendes Gedeihen der Dichtkunst in ihrer Gesammtheit erzielen konnte. Allerdings hat das Haus Hannover nicht etwa viel für die schönen Wissenschaften gethan, wenn man einige magere Pensionen an arme Poeten und deren Wittwen oder die Aufrechterhaltung der leidigen Charge eines königlichen poeta laureatus ausnimmt, allein auf der andern Seite legte dasselbe auch den aus dem Schooße der Nation selbst hervorgehenden Versuchen zur Förderung derselben keine Hindernisse in den Weg, und die für die Erhaltung des Friedens im Innern wie für Hebung der materiellen Interessen der Nation stets sorgsam bedachte Regierung gewährte dadurch mittelbar auch dem gedeihlichen Aufblühen der Poesie ihre thätige Unterstützung. Dabei darf man jedoch nicht außer Acht lassen, daß, wie dies auch in Deutschland, freilich einige Jahrzehnte später der Fall war, einige Unternehmungen kritischer Art es waren, welche einen wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung eines geläuterten Geschmacks in den schönen Wissenschaften ausübten. Ich meine die von Richard Steele[1]) (aus Dublin 1671—1729) und Joseph Addison[2]) (aus Milston in Wiltshire 1672—1719) unternommenen ästhetisch-literarischen Wochenschriften, deren Zweck auf der einen Seite war, auf Alles aufmerksam zu machen, was irgend wie zur Eleganz des Styls in den schönen Wissenschaften gehörte, auf der andern aber, ein Sittengemälde der damaligen Zeit zu entwerfen und die gerade herrschenden Laster, Verkehrtheiten und lächerlichen Moden bald mit der Stimme der Vernunft, bald mit dem scharfen Spott der Ironie, bald unter dem Gewande der Fabel und Allegorie zu zeichnen. Allerdings hat Steele das Verdienst, zuerst auf den Gedanken an ein derartiges Werk gekommen zu sein, und so erschien denn den 12. April 1709 die erste Nummer seines Tatler (Schwätzers), allein Addison schaute sehr bald hinter den Vorhang seiner Anonymität und gab

schon den 26. Mai 1709 seinen ersten Beitrag (Bemerkungen über Virgil) hinein und blieb dann Mitarbeiter, bis mit der 270sten Nummer die Zeitschrift am 23. Januar 1711 einging. Indeß begannen die Beiden schon am 1. März 1711 wieder eine ähnliche Wochenschrift zu publiciren, nämlich den in demselben Geiste und derselben Form gearbeiteten Spectator (Zuschauer), von dem täglich, mit Ausnahme des Sonntags, eine Nummer erschien, und der einen solchen Erfolg hatte, daß man bald 20,000 Exemplare absetzte, derselbe fast in alle neuern Sprachen übersetzt ward und eigentlich den großen Ruf Addison's begründete. Indessen setzten sie auch diese Zeitschrift nur bis zum 555sten Blatte oder bis zum December 1712 fort, worauf sie William Bond übernahm und bis zum 3. August 1715 oder bis zur 61sten Nummer des neunten und letzten Bandes brachte. Mittlerweile hatte aber Steele unter dem Namen Marmaduke Myrtle am 25. Februar 1714 eine neue ähnliche Wochenschrift, den Lover, herauszugeben angefangen, allein dieser sprach nicht an und endete schon den 27sten Mai mit seiner 60sten Nummer. Gleiches Schicksal erfuhr sein Reader, der besonders gegen Swift's Examiner, der seit dem 2. September 1710 zu Edinburgh erschienen war, seit dem 14. September 1715 aber als Band III. zu London herauskam, es jedoch auch blos bis zu 9 Nummern brachte, gerichtet war, indeß nur vom 12. August bis 10. Mai 1714 dauerte. Gleichzeitig hatte Steele noch den Guardian (seit dem 26. Mai 1713) erscheinen lassen, der jedoch auch 1714 wieder einging, trotzdem daß Addison sowohl bei diesen, als den vorhergehenden Blättern sein Mitarbeiter gewesen war. Nun wandte sich Steele der Tagesliteratur zu und ließ als politisches Tageblatt zu Gunsten der Whigs den 6ten October 1713 den Englishman folgen, ward aber wegen seiner sowohl hierin als in dem Pamphlet, the Crisis, ausgesprochenen Grundsätze aus dem Unterhause gestoßen. Auch Addison wendete sich der Politik zu, allein ob er gleich weit gemäßigter auftrat, so ward doch sein politisches Wochenblatt, the Freeholder, das am 23. December 1715 zuerst das Tageslicht erblickt hatte, mit seiner 55sten Nummer am 29. Juni 1716 schon wieder zu Grabe getragen. Indeß hatte der große Beifall, den die oben erwähnten Blätter gefunden hatten, eine Anzahl Nachahmungen ins Leben gerufen; da diese aber nur Leistungen dritten und vierten Ranges waren, so konnten sie sich sämmtlich nicht lange halten, und ihre Namen wurden bald wieder vergessen. Nur Samuel Johnson machte eine Ausnahme mit seinem Rambler (Herumschwärmer), der wöchentlich zweimal, vom 20. März 1750 bis 14. März 1754 in 208 Nummern herauskam, aber von einem ältern Rambler, dessen Nr. 1. vom Jahre 1712 im britischen Museum aufbewahrt ward, unterschieden werden muß, und mit seinem Idler (Müßiggänger), der alle Sonn-

abende, vom 15. April 1758 bis 5. April 1760 als Beilage zum Universal Chronicle erschien. Als allgemeines Urtheil kann man jedoch von diesen Zeitschriften[3]) sagen, daß dieselben sich von den heutigen kritischen Journalen dadurch unterschieden, daß erstens ihre Herausgeber und Mitarbeiter durch und durch philologisch gebildete Männer waren, daß von Cliquenwesen und gegenseitiger parteiischer Lobhudelei und systematischer Verfolgung anderer Parteien keine Spur darin zu finden ist, daß die Polemik stets anständig und würdig auftritt und überhaupt das ganze Unternehmen nicht wie heut zu Tage, um Geld einzubringen oder gar die etwaigen Verlagsartikel der Verlagsbuchhandlung anzupreisen, sondern lediglich aus Interesse an der guten Sache ins Dasein gerufen worden war.

1) S. d'Israeli, Misc. of Liter. T. I. p. 146. sq. Mezières, Hist. de la litter. Angl. T. I. p. 100. sq. Journ. Etrang. 1755. nr. 1. Cibber, Lives of engl. poets T. IV. p. 112. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. nr. 99. J. C. F Abrégé de la vie de R. St. Amst. 1767. 8. Biogr. der Britten od. Britt. Plutarch VII. p. 17. sq. The epistolary Correspondence of Steele. Lond. 1786. II. 8. Chaufepié T. IV. p. 364. sq.

2) S. Hirsching Bd. I. p. 11. sq. Chaufepié T. I. s. v. Biogr. Britann. T. I p. 45—63. Länder- u. Völkerkunde 1784. Bd. VI. p. 1065. sq. Wood, Athenae Oxon. T. II. p. 1023. Niceron T. XXXI. p. 69. Herder's Adrastea Bd. I. p. 281. Gruber, Wörterb. d. Aesth. Bd. I. p. 56. Auswahl d. nützl. Aufs. Bd. V. p. 217. Cibber T. III. p. 105. Britt. Plutarch Bd. V. p. 188 sq. Johnson, Liv. of engl. poets T. II. p. 321. sq. Mezières T. I. p. 148. sq. R. Steele, Mem. of the life and writings of J A. Lond. 1724. 8. Th. Tickels, Acc. of Add. life and writings. ib. 1726. 12. Knox. Essays morals and liter. Lond. 1778. 8. Annual Register nr. 39. Macaulay, Kl. Schr. übers. v. Bülau Bd. I. p. 275. sq. Tyers, Hist. essay on M. Add. Lond. 1783. 8. C. Sprengel, J. Addison. Halle 1810. 8. Aikin, The life of Add. Lond. 1843. II. 8. Johnson, Vie d'Add. trad. en franç. p. Boulard, avec la vie de Milton. Paris 1805. II. 18. De Maizeaux, Life of J. Add. Lond. 1733. 12. Addisoniana. ib. 1804. IV. 8. Edinb. Rev. 78. p. 102.

3) The Tatler by Is. Bickerstaff esq. nr. I. Lond. 1754. IV. 8. u. 12. w. ill. and not. histor. biogr. and crit. by D. Percy. Lond. 1786. IV. 8. The Spectator. ib. 1747. VIII. 8. 1753. IX. 12. The Guardian. ib. 1750. II. 12. 1752. II. 8. 1775. III. 8. (S. The beauties of the Spectators, Tatlers and Guardians. Lond. 1792. II. 8. L'Esprit d'Addison ou les Beautés du Spectateur, du Babillard et du Gardien. Yverdun 1777. III. 8. Les beautés du Spectateur, en anglais et en françois. Paris 1792. 12.) — Man bezeichnet die Sammlung dieser Wochenschriften (Tatler, Spectator, Guardian, Adventurer, Rambler, Idler, World, Connoisseur, Mirror, Lounger, Observer und Looker on) gewöhnlich mit dem Collectivnamen The British Essayists. Lond. 1803—10. XXIX. 8. ib. 1808. XXV. 18. 1817. 1823. XLV. 18. 1825. V. 4. S. Schlosser, XVIII. Jahrh. I. 507. 623. 662. sq.

§. 48.

Wenn wir wie gewöhnlich diesen Abschnitt mit der epischen Poesie beginnen, so müssen wir leider eingestehen, daß dieselbe die schwächste Partie der Literatur dieses Landes innerhalb der letz-

ten 150 Jahre ist. Zuerst gehört hierher Aaron Hill[1]) (aus London 1685—1750), dessen heroische Dichtungen (eine derselben, the northern star, ist eine kriechende Lobhudelei auf Peter den Großen) eben so flach sind als seine Lehrgedichte, obgleich er in der Satire (the progress of wit) kaum unter seinem Gegner Pope, der ihn in der Dunciade lächerlich gemacht hatte, steht und sonst auch für das Drama durch sein Theaterwochenblatt (the Promter, d. h. der Einhelfer) und seine freilich etwas zu bilderreiche Theorie der Schauspielkunst wichtig ist. Richard Glover[2]) (aus London 1712—85) machte mit seinem Leonidas (1737), der zugleich eine politische Tendenz, die Opposition gegen Sir R. Walpole, verfolgte, viel Glück, allein edle Gefühle, Mannigfaltigkeit der Situationen und beschreibendes Talent, tadellose Sprache und treffliche Verse ersetzen, was ihm fehlt, Phantasie, wahre Begeisterung und Schwung des Genius nicht, wie denn das Gedicht selbst nicht einmal regelmäßig ist. Die kurz vor seinem Tode vollendete und von seiner Tochter, der Mrs. Halsay, herausgegebene Fortsetzung desselben Stoffes (The Atheniad 1788) fand gar keinen Beifall. Etwas besser ist des Geistlichen William Wilkie[3]) († 1778) Epigoniade, worin der bekannte, an sich wenig poetische Stoff aus der thebanischen Urgeschichte besungen ist. Joseph Addison's ältere Campaign und James Thomson's Britannia, ein kurzes Gedicht in 300 Versen, sind natürlich nicht hierher zu ziehen, allein auch Byron's Don Juan, welchen er selbst eine romantische (lyrische) Epopöe nannte, verdient diesen Namen eben so wenig wie Shelley's Revolt of Islam, Coleridge's Christabel und Campbell's Theodoric, denn sowohl diese als der unglücklichen Mrs. Landon sogenannte episch-romantische Dichtungen schlagen in das Genre der poetischen romantischen Erzählung, deren höchste Vollendung bekanntlich von Walter Scott in seiner Dame vom See, seinem Lied des letzten Minstrels ꝛc., von denen später die Rede sein wird, erreicht worden ist. Die Versuche im eigentlich heroischen Epos, welche Henry Austen Driver[4]), John Herman Merivale[5]), der Geistliche William Herbert[6]) und neuerlich sogar Bulwer[7]) machten, blieben mit Ausnahme der Arbeit des Letztgenannten, der sich in seinem König Arthur als einen Schüler der alten Classiker zeigt, ziemlich bedeutungslos, des jüngern d'Israeli[8]) Revolutionary Epic, worin der Kampf der verschiedenen politischen Parteien des heutigen Englands von dem Standpunkte dieses Jung-Engländers aus geschildert wird, verdient diesen Namen trotz mancher einzelnen Schönheiten auch nicht, und wir haben daher hier nur noch als religiöse Epopöen des Schotten John Ogilvie[9]) (geb. 1733, † 1814) jüngstes Gericht, in dem aber die Phantasie zu üppig ist und die Bilder zu gehäuft sind, John Abraham Heraud's[10]) Höllenfahrt, Richard Cumberland's[11]) Calvarienberg und Robert Montgomery's Welt vor der

Sündfluth, Allgegenwart der Gottheit, christliches Leben, Messias, Luther rc., sowie Einiges von der **Elisabeth Barrett**, verehelichten **Browning**[12]) und **Bailey's** Festus (Lond. 1845. 8.) anzuführen.

1) Works. Lond. 1754. IV. 8. Gideon or the patriotic King. ib. 1716. 1749. 8. The northern star. ib. 1718. 1739. 8. The fanciad. ib. 1743. 8. u. b. Anderson X. p. 653. sq. S. Hirsching Bd. III. 1. p. 155. sq. Cibber, Liv. of engl. poets T. V. p. 252. sq.

2) S. Europ. Mag. 1786. Jan. Büsch, Handlungsbibl. Bd. II. St. 1. nr. 3. Memoirs of a celebr. lit. and political character. (R. Gl.) Lond. 1813. 8. — Leonidas. Lond. 1737. 1738. 8. ib. 1770. II. 8. (gänzl. umg.) 1798. 1804. II. 8. (Deutsch v. Ebert. Hamb. 1778. 1785. 1787. 8. London or the progress of commerce. ib. 1739. 8. u. bei Anderson T. IX. p. 467. sq. The Atheniad, publ. by Mrs. Halsay. Lond. 1788. III. 12.

3) The Epigoniad. Lond. 1757. 12. 1769. 8. u. bei Anderson T. XI. p. 1. sq. s. Monthly Rev. T. XVII. p. 228.

4) Harold de Brun, a semi-dramatic poem. Lond. 1835. 8.

5) Poems original and translated. Lond. 1838. II. 8. Orlando in Roncesvalles, a poem. Lond. 1814. 8.

6) Attila. Lond. 1838. 8. (s. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. nr. 66. sq.) Works, excepting those of botany and natural hist. w. add. and corr. Lond. 1842. II. 8.

7) Eva, a true story of light and darkness; the ill-omened marriage, and other tales and poems. Ed. II. Lond. 1842. 8. King Arthur, a poem. ib. 1849. II. 8. (s. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1849. nr. 115—116.) Ismael, an oriental tale, w. other poems. ib. 1820. 8. Sculpture, a poem. Cambr. 1825 8. The Siamese twins, a tale of the times, with Milton, a poem. Lond. 1831. 8. The new Timon, a poet. romance. ib. 1846. 8. Works poetic and dram. ib. 1852. 8.

8) The revolutionary epick, books II. and III. Lond. 1834. 8.

9) Poems. Lond. 1762. 4. 1769. II. 8. Britannia, in XX books. ib. 1801. 4. The day of judgment. ib. 1759. 8. (Deutsch v. Martini. Lpzg. 1761. 8.) The paradise, a poem. ib. 1769. 4.

10) The descent into hell, with an analysis and notes; w. other poems. Lond. 1835. 8. The Judgment of the flood. ib. 1834. 8.

11) Calvary or the death of Christ, a poem. Lond. 1810. II. 8.

12) Poems. Lond. 1844. II. 8 The Seraphim and other poems. ib. 1838. 8.

§. 49.

Wir gehen jetzt zum **komischen Epos** über. Hier ist zuerst **William Somerville**[1]) (aus Elston 1692—1742), der noch zu nennende Lehrdichter, anzuführen, dessen Hobbinol geradezu unter die burlesken Dichtungen gehört, dann folgt **John Gay**[2]) (aus Barnstaple 1688—1732), Englands bester Fabeldichter, mit seiner Trivia or the Art of walking in the streets of London (1715), einem Gedichte, das viel gemüthliche Satire enthält, leider aber jetzt eben so vergessen ist, wie seine komischen Idyllen, the shepherd's week. **Cowper's** balladenartiges komisches Gedicht John Gilpin gehört seiner Form halber nicht hierher, und des noch

zu erwähnenden Churchill Rosciade (1762), gegen die Comödianten gerichtet, ist mehr eine scharfe Satire, ebenso wie sein Geist, eine Gespenstergeschichte in 4 Büchern, sein Radondo oder Staatsgaukler (Satire auf einen Lordmayor und seine Anhänger) und sein Gotham (Allegorie von einem Fabellande, d. h. England) Eben so wenig sollten eigentlich Travestieen, wie die von John Philips, des Neffen Milton's, der das 5te und 6te Buch der Aeneide travestirte, von Alexander Radcliffe[3]), der dieselbe Schandthat an Ovids Episteln beging, und von Edward Ward[4]) (geb. in Oxfordshire 1667—1731), dem Verfasser des bekannten London Spy, der den Don Quixote in hudibrastische Verse brachte, hier erwähnt werden. Dagegen mag man Thomson's[5]) Burg der Trägheit mit Recht hierher ziehen, wie William Julius Mickle's[6]) (zu Langholm in der Grafschaft Dumfries 1734 geb., † 1788) Concubine und James Bramston's[7]) köstliche Parodie auf Horazens Brief an die Pisonen, die Politik. Mit gleichem Rechte gehört hierher die frühverstorbene Miß Mary Pennington[8]) (1734—59) mit ihrer Nachahmung von Philip's glänzendem Pfennig, dem Kupferheller (bei ihr spielt die Fabel in einem Schulhause), vorzüglich aber Michael Smith[9]), der im Geiste der irrenden Ritterschaft gegen Freidenker, Ketzer und Fanatiker die Sache des wahren Christenthums mit hudibrastischer Laune vertheidigte, und noch mehr Isaac Hawkins Browne[10]) (aus Burton upon Trent 1706—66), von uns unten noch zu erwähnen, der Verfasser eines schönen lateinischen Gedichts über die Unsterblichkeit der Seele, mit seinen sechs Gedichten über eine Pfeife Tabak, in denen er die Schreibart eben so vieler Dichter seines Vaterlandes (Cibber, Ambrose Philips, Thompson, Young, Pope und Swift) nachahmend parodirt hat. Auch Matthew Green's[11]) (aus London 1696—1737) Spleen, worin er durch den Contrast besonders Effect macht, und in neuerer Zeit des bekannten Kritikers William Gifford[12]) (aus Ashburton 1756—1826) Diatriben gegen schlechte Dichter und Dramatiker, gehören eben so gut hierher, wie des unter dem Namen Syntax sich verkappenden William Coombe[13]) († 1823 im 83. Jahre) Diaboliad, Tour in search of the picturesque, English danse of Life etc. und Leigh Hunt's Captain Sword and Pen.

1) S. Johnson, Lives of engl. poets T. III. p. 166. sq. — Hobbinol or the rural games, a burlesque poem. IV ed. Lond. 1757. 8.

2) The shepherd's week, in six pastorals. Lond. 1721. 8.

3) Ovid Travestie, a burlesque upon Ovids Epistels. Lond. 1705. 8.

4) The life and notable adventures of Don Quixote de la Mancha merrily translated into hudibrastik verse. Lond. 1711. II. 8. ib. 1714. IV. 8. The miracles perform'd by money, a poem. ib. 1692. 4. Hudibras redivivus or a burlesque poem on the times. P. I—IV. ib. 1705. 4. P. VI. ent. Hudibras red. or a burl. poem on the various humours of town and country. ib. 1707. 4. Vulgus Britannicus or the British Hudi-

bras. ib. 1710. 8. etc. Works. ib. 1709—12. III. 8. S. Cibber T. IV. p. 203. sq.

5) The castle of indolence, an allegorical poem. Lond. 1748. 4.

6) Poems and a tragedy. Lond. 1794. 8. Seine Gedichte b. Anderson T. XI. p. 627. S. Cary p. 273. sq. (The Lusiad transl. fr. the Portug. of L. the Camoens. Lond. 1809. III. 12. u. oft.)

7) The art of politicks, a poem. Lond. 1729. 8. u. bei Dodsley, Coll. of poems. T. I. p. 262. sq. The man of taste, occasioned by an epistle of Pope's on that subject. Lond. 1733. fol.

8) S. Some account of her life from her Ms. Lond. 1821. 8. — Poems. Herford 1846. 8. Letters on different subjects, amongst which are interspersed the Adventures of Alfonso after the destruction of Lisbon. Lond. 1766. II. 8.

9) Christianity unmasqued, or an avoidable Ignorance preferable to corrupt Christianity. Lond. 1772. 8. (s. N. Leipz. D. Bibl. Bd. XIII. H. I. p. 179.)

10) Poems on various subjects, latin and english. Lond. 1768. 8. The pipe of Tabacco bei Dodsley T. II. De animi immortalitate poema. Lond. 1754. 4. Salisb. 1833. 8.

11) The Spleen and other poems, publ. by J. Aikin. Lond. 1796. 8.

12) The Baviad and Maeviad. Lond. 1802. 12. S. Chambers, Cyclop. of Engl. Lit. T. II. p. 292. sq. Philad. Mus. XII. p. 429. 544.

13) The diaboliad. Lond. 8. The devil upon two Sticks in England. ib. 1790. 1810. IV. 12. (Fortsetzung und Nachahmung des Diable boiteux.) Tour in search of the picturesque. Ed. II. ib. 1813. 8. Second tour in search of consolation, a poem. Ed. II. ib. eod. 8. Third tour in search of a wife. ib. 1821. 8. The tour of Dr. Syntax through London or the pleasures and miseries of the Metropolis, a poem. Ed. III. ib. 1820. 8. Dance of life. ib. s. a. 8. English dance of death. ib. s. a. II. 8. The history and life of Joanny Quae Genus, the little foundling. ib. s. a. 8. Tour in Paris in search of the grotesque. ib. s. a. 8. (zweifelhaft, unächt aber ist The tour of Dr. Prosody. Lond. 1821. 8.) — S. a. Le Don Quichotte romantique ou Voyage de Dr. Syntax à la recherche du pittoresque et du romantique, poëme en vingt chants trad. librement de l'anglais p. Gandais. Paris 1821. 8.) The letters of Valerius. Lond. 1804. 8. Six poems ill. of En ravings by H. R. H. the princess Elisabeth. ib. 1813. 8.

§. 50.

Im beschreibenden Gedichte ist im Ganzen in diesem Jahrhundert das Meiste geleistet worden. Beginnen wir gleich mit der Krone aller derartigen Gedichte, mit den Jahreszeiten James Thomson's[1]) (aus Ednam 1790—48), dieses großen Dichters, der, ein Todfeind aller Heuchler und vor dem Schwarzrocke, für den er bestimmt war, flüchtend, ohne Schuhe nach London kam und nichts besaß als den IVten Gesang seiner Jahreszeiten, den Winter, der solchen Beifall fand, daß er 1727 den Sommer, 1728 den Frühling und 1730 den Herbst folgen lassen konnte. Diese vier Gesänge bilden aber das beste beschreibende Gedicht aller Zeiten, denn schwerlich dürfte in einem andern die Natur mit ihren

Schönheiten besser verstanden und aufgefaßt sowie treuer geschildert sein. Dabei hat aber der Dichter sich fern von Uebertreibung und trivialen Bildern gehalten, und seine concise Kürze hat alle unangenehmen Längen und alle Schwulst geschickt vermieden. Sell st die eingeflochtenen Episoden, wie das Gemälde einer keuschen Liebe im ersten Gesange, die Geschichte Amelia's und Damon's und das Lob der Philosophie im zweiten, sowie die prachtvolle Hymne am Schlusse, stören den Zusammenhang eben so wenig, wie die häufig eingestreuten moralischen Bemerkungen. Von seinen übrigen Leistungen ist nur seine Burg der Trägheit Original und seiner würdig, sein Gedicht von der Freiheit dagegen frostig und ermüdend An ihn reiht sich Oliver Goldsmith[2]) mit seinem verlassenen Dorfe an, worin er die Klagen der Bewohner von Auburn über die durch den Einfluß städtischer Ueppigkeit herbeigeführte Veränderung ihrer einfachen Sitten und die daraus erfolgte Störung ihrer häuslichen Zufriedenheit schildert. Der Schotte William Falconer[3]) (aus Edinburgh 1730—1769) hat mit großem Talent die schrecklichen Scenen eines Schiffbruchs, den er auf seiner Reise von Alexandria nach Venedig erlitt, als Augenzeuge beschrieben, kam aber unglücklicherweise bei einem zweiten Ereignisse der Art in der Nähe von Macao um's Leben. Sein Landsmann, der Elegiker Michael Bruce[4]) (aus Kinnaffwood 1746—67), schilderte mit eben so viel Talent als Sachkenntniß und Begeisterung die Schönheiten des berühmten See's von Lochleven, John Dyer[5]) (aus Aberglasney in Caermarthenshire 1700—58) kam ihm in seinem Grongarhügel, dem er einen schwächern Pendant in seinen Ruinen von Rom und ein recht gelungenes Lehrgedicht in seinem Vließ, worin die Schafzucht besungen wird, an die Seite setzte, hinsichtlich der Reflexion, des Gefühls und der lyrischen Begeisterung sehr nahe und fand an Richard Jago[6]) (aus Beaudesert in Warwickshire 1715—81), der den berühmten Edgehügel aus genauer Ortskenntniß schilderte, einen würdigen Nebenbuhler. Wordsworth gab schon am Ende des vorigen Jahrhunderts eine Anzahl beschreibender Skizzen, die Beifall fanden, allein der Schneiderssohn und Schuhmacher Robert Bloomfield[7]) (aus Honington 1766—1823) übertrifft ihn doch bei Weitem in seinem Farmer's boy, worin mit eben so vielem Gefühl und Wahrheit die Eindrücke wiedergegeben sind, die er selbst als Hirtenknabe empfunden hatte, was in seinen Ufern des Wye, die, jedoch mehr lyrisch gehalten, künstlerisch betrachtet höher stehen, noch mehr der Fall ist. Sonst gehören hierher noch der Dorfkalender des Predigers James Grahame[8]) (aus Glasgow 1765—1811), Montgomery's Wanderer durch die Schweiz, Samuel Rogers' Italien, Thomas Maurice's[9]) Grove-Hill und Richmond-Hall, Henry Salt's[10]) (aus Lichfield, † 1827), des berühmten Reisenden, Aegypten, das er so gut wie sein Mutterland kannte, und vor Allem die Poesieen des

Naturdichters John Clare[11]) (geb. 1793), der, als Sohn eines Dreschers und selbst von diesem Erwerbszweig und der Gärtnerei zu Helpstone lebend, 1818 auf Subscription eine Anzahl ländlicher Gedichte erscheinen ließ, in denen er eben so wie in seinem Dorfminstrel sich als unschuldigen, die Licht- und Schattenseiten der Verhältnisse, worin er lebte, mit ungetrübtem Auge betrachtenden und unparteiisch darstellenden Naturſohn, dabei aber als geborenen Dichter gezeigt hat.

1) S. Johnson, Liv. of Brit. Poets T. IV. p. 245. sq. Baur, Lebensgem. Bd. V. p. 473. sq. Lessing's Theatr. Bibl. Berl. 1754. St. I. nr. 2. p. 86. sq. u. Schr. Bd. XXIII. p. 65. sq. Schmid, Biogr. d. Dichter I. p. 461. sq. Hirsching Bd. XIV. 1. p. 277. sq. Biogr. Bd. VIII. 2. p. 193—214. Philippi in Herrig's Arch. f. Kde. ausl. Spr. Bd. III. 1. p. 74. sq. — Works. Lond. 1732. II. 4. 1738. II. 8. 1750. IV. 12. w. his last corr. ib. 1762. II. 4. 1788. III. 8. u. bei Anderson T. IX. p. 174. sq. Poems w. an orig. mem. and many new poems. Lond. 1830. II. 8. Poet. Works, in d. Aldine Ed. of the British Poets T. III. u. IV. ed by H. F. Cary, w. the Poet. W. of Milton and Young. Lond. 1841. 8. The Seasons. ib. 1728. 1732. 4. 1778. 8. by P. Stockdale. ib. 1793. 8. w. the life of the author by P. Murdoch and an essay on the plan and the character of the poem by Aikin. Hamb. 1791. 8. Lond. 1794. 4. Parma. Bodoni 1794. 4. ill. w. engr. by Bartolozzi and Tomkins from orig. pictures of W. Hamilton. ib. 1797. fol. publ. by Evans. ib. 1802. 8. The seasons and the castle of indolence w. a biogr. and crit. introd. by Allan Cunningham. Lond. 1841. 8. w. illustr. and w. the life of the author by P. Murdoch ed. by Bolton Corney. ib. 1842. 8. ed. w. not. by A. Todd Thomson. ib. 1847. 8. (Uebers. s. Hebraice als תקופת השנה per L. Levy. Berol. 1842. 8. Gedichte. Deutsch v. Tobler. Zürich 1764. V. 8. Die Freiheit, ein Lehrged. in V Ges. im Versm. d. Orig. u. m. Anm. v. Hansemann. Brem. 1818. Lüneb. 1821. 8. Die Jahreszeiten, aus d. Engl. v. Palthe. Rost. 1758. 1766. 8. in deutsch. Jamben v. Harries. Altenb. 1796. 8. v. L. A. Schubert. Berl. 1789. 1796. 1805. 8. mit ästhet. krit. u. erklär. Anm. v. J. P. u. J. Horn. Mit e. Vorr. v. Maaß. Halle 1800—6. II. 8. Deutsch v. Soltau. Brnschw. 1803. 8. in Hexam. v. Rosenzweig. Hamb. 1825. 8. v. Bruckbräu. Münch. 1824. 1836. 8. Der Frühling, metr. übers. v. H. R. Magdeb. 1842. 16. Les saisons trad. en prose franç. p. Mme Bontemps. Paris 1759. 1796. 8. p. J. R. F. Delluze. ib. 1801. 8. 1806. 18. p. F. B. ib. 1806. 8. en vers franç. p. J. Poullin. ib. 1802. II. 6.

2) The deserted village. Lond. 1768. 8. illustr. by the etching club. ib. 1841. 8. u. oft. (Das verlassene Dörfchen u. der Reisende, 2 Ged. a. d. Engl. von Bürde. Berl. 1796. 1802. 8.) Seine Gedichte bei Anderson T. X. p. 805. sq.

3) The shipwrek, a poem in three cantos by a sailor. Lond. 1762. 8. Ed. II. w. not. and the life of the author by J. St. Clare. ib. 1804. 8. 1808. 1811. 8. u. oft. Poet. Works. in d. Aldine Ed. of the Brit. Poets. T. XXXVII. u. bei Anderson T. X. p. 573. sq.

4) Poems. Edinb. 1770. 12. u. bei Anderson T. XI. p. 273. 1221. sq. Lochleven and other poems w. a life of the author by W. Mackelvie. Edinb. 1837. 8.

5) Grongar-Hill. Lond. 1727. 8. The ruins of Rome. ib. 1740. 8. The fleece, in V books. ib. 1757. 8. Poems. ib. 1761. 8. u. bei Anderson T. IX. p. 547. sq. S. Johnson T. IV. p. 318. sq.

6) Edge-Hill. Lond. 1767. 8. Poems. ib. 1784. 8. u. b. Anderson T.

XI. p. 675. sq. S. Cary, Lives of english poets p. 105. sq. Bamberger, Anekdoten v. großbrit. Gel. Bd. I. p. 472.

7) S. Southey, Lives of the uneducated poets p. 163. sq. — The farmer's boy. Lond. 1800. 4. Rural tales, ballads. ib. 1802 4. (Trad. en franç. p. Lavaisse. Paris 1802. 12.) Good tidings. Lond. 1804. 8. Wild flowers and banks of wye. ib. 1806. II. 12. 1812—16. II. 12. Poems. ib. 1845. 8. S. Blackw. Mag. XI. p. 722.

8) Poems. Lond. 1807. II. 8. S. Edinb. Rev. T. XVI. p. 213. sq. Cross, Sel. from the Edinb. Rev. T. II. p. 159. sq.

9) Grove-Hill, a poem. Lond. 1799. 4. Richmond-Hall. ib. 1807. 4.

10) Egypt, a descriptive poem. Alexandria 1824. 8.

11) Poems descript. of rural Life and Scenery. Lond. 1820. 8. The village minstrel. ib. 1821. II. 8. The rural muse, poems. ib. 1835. 8. S. Month. Rev. 91. p. 296. 97. p. 256. Quar. Rev. 23. p. 166.

§. 51.

Im eigentlichen Lehrgedicht ist auch mancherlei Preiswürdiges geleistet worden. So besang der schon genannte Somerville die Jagd, das Wild und die Hunde[1]), der ebenfalls erwähnte Maler Dyer schilderte den Nutzen der Wolle und der Schafzucht mit besonderer Rücksicht auf den Gewerbfleiß, Isaac Hawkins Browne gab in seinem Design and beauty dem Maler Highmore eine Theorie der zeichnenden Künste nach den Ansichten Plato's, James Grainger[2]) (geb. zu Dunse in Berwickshire 1724, † 1767), ein Arzt, der Uebersetzer des Tibull und berühmte Verfasser der von Johnson unübertrefflich gefundenen Ode to solitude (bei Dodsley), beschrieb sogar den Bau und die Anwendung des Zuckerrohrs in einem langen Gedichte, und William Mason[3]) (aus Kingston upon Hall 1725—97), der bekannte Bekämpfer des Sclavenhandels und durch die Greuel der französischen Revolution bekehrte Vertheidiger des amerikanischen Befreiungskriegs, lieferte eine Theorie der englischen Gartenkunst (1772—81), eines an sich sehr dankbaren Gegenstandes, den er auch mit besonderem Talent auffaßte und verarbeitete, und bediente sich dabei der reimlosen Jamben (blank verses), welches Metrum freilich die Kritiker schon bei Philips scharf getadelt hatten, das er aber gerade zur Darstellung von Naturscenen, die ihm auch recht brav gelangen, für besonders geeignet hielt. John Armstrong[4]) (aus Castleton in Roxburghshire 1709—1779), dem bekanntlich einige sehr schöne Stanzen in Johnson's Burg der Trägheit gehören, gab frühzeitig (1737) ein elegant und lebendig geschriebenes, aber schlüpfriges Gedicht, the economy of love, heraus, welches seine Moralität in ein zweifelhaftes Licht stellte, allein seine geistreich witzige Diätetik, the art of preserving health (1744), wetzte diese Scharte wieder aus und sicherte ihm für alle Zeiten einen bleibenden Namen. Sein College, der Botaniker Erasmus Darwin[5]) (aus Elton bei Newark 1721 — 1802)

machte mit einem mehr beschreibenden als eigentlich didaktischen Gedichte, der botanische Garten, ziemliches Aufsehn, und allerdings sind glänzende Diction und Neuheit der Bilder und Personificationen darin nicht zu verkennen, allein Mangel an Gefühl, allzu kalter Verstand und ausgekramte Gelehrsamkeit schadeten dem Rufe dieser Dichtung mehr als B. Frere's Parodie des zweiten Theils desselben, the loves of the plants (einer Allegorie auf Linné's Sexualsystem), the Loves of the Triangles. Der nach seinem Tode erst bekannt gewordene Temple of nature ist dagegen noch weit schwächer ausgefallen. Ein dritter Arzt Namens Mark Akenside[6]) (aus Newcastle upon Tyne 1721—1770), auch als Hymnendichter durch seine berühmte Hymn to the Naiads (bei Dodsley) berühmt, schrieb frühzeitig sein herrliches, mehr philosophisches Lehrgedicht on the pleasures of the imagination (1744), dem er bald darauf seine Epistle to Curio, einen hitzigen Ausfall gegen den politischen Apostaten Pulteney Earl of Bath, folgen ließ. Der auch als Theolog hochstehende James Beattie[7]) (aus Lawrencekirk in der Grafschaft Kincardine 1735—1803), der schon für seine lyrischen Gedichte, unter denen die liebliche Ballade, der Einsiedler, das beste ist, eine hohe Stelle auf dem Dichterparnaß Englands verdient, lieferte in seinem Minstrel, worin er das erste Erwachen des Dichtergenius in einem jugendlichen Gemüthe, das sich seiner Gabe nicht bewußt ist, schildert und der im Spenser'schen Versmaß geschrieben ist, einen Beweis von seiner eigenen Anschauung von den Eigenschaften eines Dichters, denn der Gang der dichterischen Inspiration ist mit eben so viel Talent als Sachkenntniß beschrieben. Der eigentliche Meister im philosophischen Genre bleibt aber Edward Young[8]) (aus Upham 1681—1765). Dieser große Mann debutirte (1712) mit seiner Epistel an Lord Landsdowne, einem politischen Gedichte, worin er die von der Königin Anna verfügte Ernennung von 12 Pairs rechtfertigte, dann folgten (1713) seine Kraft der Religion und sein jüngstes Gericht, welche nicht ohne einige erhabene Stellen sind, wiewohl er Alles wieder durch seine servile Apotheose der Königin Anna verdarb. Auch ihren Nachfolger, Georg I., sang er mit einem pomphaften Panegyricus an, und nun fuhr er 20 Jahre lang fort, eine Menge erbärmlicher Gelegenheitsgedichte voll kriechender Schmeichelei an die Könige und Minister zu richten, unterbrach jedoch die Reihe dieser Sudeleien mit seinen mittelmäßigen Paraphrasen des Hiob (1719) und seinen trefflichen Satiren, die er unter dem Titel Love of fame, the universal passion publicirte und in denen er seiner Nation einige der besten Leistungen in diesem Genre, die sich durch Geist und treue Sittenschilderung auszeichneten, schenkte. Seine weltberühmten Nachtgedanken (1741—44) entstanden durch häusliches Unglück (er verlor seine geliebte Stieftochter und deren Mann in den Jahren

1736—40 und seine Frau 1741), indem er Vergessenheit desselben in der Poesie suchte, allein nicht in der heitern, sondern in der melancholischen Grabespoesie. Zwar ist er zuweilen in Dryden'scher Weise geschmacklos und manierirt, ermüdet durch lang ausgesponnene Bilder und einen fast einschläfernden Predigtton, und seine emphatische Gelehrtthuerei läßt an wahrer Empfindung zweifeln, allein das großartige Talent, womit er den Tod mit seinem Schrecken, die Vernichtung alles Sterblichen und die finstere Ewigkeit schildert, betäubt den Leser förmlich, und wie die Kinder, wenn sie Gespenstergeschichten hören, trotzdem daß sie an allen Gliedern zittern und ihnen die Haare zu Berge stehen, gern zuhören, so kann sich der Leser nicht von dieser schrecklich schönen Wanderung durch das Thal des Todes losreißen, sondern er folgt seinem Führer schaudernd bis in den letzten Winkel der Katakomben. In neuerer Zeit ist jedoch dieses herrliche Werk durch das gleichnamige Andachtsbuch seines Zeitgenossen, des Geistlichen James Hervey[9]) (aus Hardingstone bei Northampton 1713—1714, † 1758), welches durch seinen blühenden Styl besonders in weniger feingebildeten Kreisen eine außerordentliche Popularität gewann, etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Sein letztes Gedicht, the resignation (1759), steht diesem seinem Hauptwerke gänzlich nach. Auch der schon erwähnte Ogilvie[10]) versuchte sich mit seiner Providence (1762) in diesem Genre, allein schon die allegorische Einkleidung seines Stoffs war verfehlt, und außerdem ließ er es an Bombast und unnützem Ballast nicht fehlen. Etwas höher steht der Miscellandichter William Hayley[11]) (aus Chichester 1745—1820) theils mit poetischen Versuchen über die Theorie der Malerei, Geschichte ꝛc., theils mit seinem Triumph der Charakterfestigkeit, worin er an der Geschichte der Serena auszuführen sucht, welches Glück eine ruhige und feste Besonnenheit des Charakters zu gewähren vermöge. Seine Versuche über epische Poesie, Musik und Sculptur, die weniger gefielen, sind nicht viel schlechter, allein bei allen seinen Arbeiten vermögen elegante Einkleidung, oft übel angebrachter Bilderreichthum und gereimte Prosa Mangel an eigentlichem Genius nicht zu verstecken. Henry James Pye[12]) (aus London 1745—1813), ein anderer Miscellandichter, der eine Menge Uebersetzungen einzelner Stellen aus Homer, Pindar, Aristoteles, Bürger u. a. lieferte und als poeta laureatus auch die gebührende Anzahl von Geburtstagsoden schmieden mußte, sonst aber im heroischen Genre mit seinem Alfred kein Glück machte, versuchte sich in der Beschreibung mit seinem Farrington-Hill, fand jedoch mehr Beifall mit seinem Aristocrat und Democrat und besonders mit seinem Progress of Refinement, worin er eine Geschichte der Cultur seit dem Ursprunge des gesellschaftlichen Lebens zu geben versuchte. Der noch zu erwähnende Robert Dodsley[13]) (aus Mansfield in Nottinghamshire 1703—64), der berühmte Verfasser

der Economy of human life, der auch ein beschreibendes Gedicht vom Landbau hinterließ, gehört hierher wegen seiner im eigentlichen Predigtton geschriebenen Art of preaching. Samuel Jackson Pratt [14]) (aus St. Ives in Huntingdonshire 1749—1814), wie dieser auch dramatischer Schriftsteller, gehört hierher mit seiner Sympathy (1807) und seiner gegen den Sklavenhandel, den Montgomery [15]) ebenfalls zum Gegenstand seiner Untersuchung machte, gerichteten Humanity oder den Naturrechten, ward aber dafür von dem berühmten Verfasser der Baviade ausgespottet. Auch John Brown [16]) (aus Rothbury in Northumberland 1715—1766), Trauerspieldichter von nicht geringer Popularität, machte schon durch sein Gedicht, die Ehre, Aufsehn, allein seine zweite Arbeit, eine Nachahmung der Boileau'schen Satire vom Menschen, und mehr noch sein trefflicher Versuch über die Satire (1751) fand bedeutenden Beifall, weniger aber sein Gedicht über die Freiheit (1763). Auch der Schotte Robert Blair [17]) (aus Edinburgh 1699—1746) zeigte sich als trefflicher Dichter und unterrichteter Botaniker in seinem Grave, das voll ernster Wahrheit und mit einer harmonischen Eleganz der Sprache geschrieben ist. So unbedeutend des Quäkers John Scott [18]) (geb. 1739 in Grange-walk, Bermondsey 1739, † 1783) Patriot, False Alarm und Taxation no Tyranny im Ganzen sind, so gefielen doch seine vier beschreibenden Elegieen und seine Schilderung des Dörfchens Amwell, wo er den größten Theil des Lebens zugebracht hatte. Freilich hält er keinen Vergleich aus mit William Cowper [19]) (aus Berkhamstead in Hertfordshire 1731—1800), Englands bestem Epistel dichter, der, zu seiner Zeit bei Weitem nicht so angesehen wie Hayley, gleichwohl bei der Nachwelt mit Recht eine ganz andere Beachtung gefunden hat wie dieser und hierher vorzüglich mit seinem Tirocinium gehört, worin er die damalige Erziehungsmethode einer strengen Kritik unterwirft. Seine in gereimten Versen abgefaßten Episteln, Table-talk genannt, in welchen eine Anzahl von philosophischen Fragen mit viel Originalität, aber etwas zu strenger Orthodoxie behandelt wird, sind, abgesehen von der Form, schon ihres Inhalts wegen rein prosaische Untersuchungen; dagegen lieferte er in seinem John Gilpin eine meisterhafte humoristische Ballade und in seinem langen Lehrgedicht the task ein Meisterstück im Geschmacke Thomson's, worin besonders die Charaktere trefflich gehalten und gezeichnet sind und vorzüglich seine religiösen Ansichten klarer als in irgend einem andern Gedichte von ihm ausgedrückt werden. Weniger gelungen ist sein letztes Gedicht the four ages, wiewohl auch hier viel Phantasie und Gefühl hervorleuchtet, welches letztere aber noch mehr aus seinem zum Schutze der Thiere gegen die menschliche Grausamkeit gerichteten Gedichte hervortritt. Paul Whitehead [20]), ein Schneiderssohn (aus London 1710—74), schrieb mehrere satirische

Gedichte, the state dunces (d. i. die politischen Dummköpfe 1733), the manners, worin er die damalige Regierung an den Pranger stellte und deshalb seinem Verleger einen Proceß zuzog, und Honour, allein mit keinem machte er so viel Glück wie mit seiner Gymnasiad (1744), die er an den berühmten Boxer Broughton richtetete und unter dem Scheine, als wolle er die ehrenvolle Kunst des Boxens vertheidigen, die Unwürdigkeit dieser brutalen, aber von dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum der drei Königreiche gleich verehrten Fertigkeit nachwies. Sein Namensvetter William Whitehead[21]), ein Bäckerssohn (aus Cambridge 1715 —1785) und als dramatischer Dichter gerühmt, darf ebenfalls nicht vergessen werden, denn abgesehen von seiner trefflichen Ode auf den Tiber und von seinen Heroiden, verdienen seine Epistel über die Gefahren des Versemachens, sein Versuch über das Lächerliche (1743) und sein Bocksbart, worin er die ausgearteten Sitten seiner Zeit lächerlich macht, eine ehrenvolle Erwähnung. In neuester Zeit hat noch ein dritter Dichter dieses Namens, Richard Whitehead[22]), sich im beschreibenden Lehrgedichte ausgezeichnet. Weiter gehört hierher John Langhorne[23]) (aus Kirkby Stephen in Westmoreland 1735, † 1779) mit seiner Apologie der Schotten gegen die satirischen Angriffe Churchill's rc. auf sie, sowie Thomas Blacklock[24]) (aus Annan in der Grafschaft Dumfries 1721, † 1791), der schon nach den ersten sechs Monaten seines Lebens blind ward, mit seinen allerdings in der Sprache sehr uncorrecten Tröstungen der Bibel; sein Panegyricus auf Großbritannien ist nicht ohne satirischen Werth und seine epische Ballade in vier Gesängen, Graham betitelt, von Walter Scott benutzt worden. Der unglückliche, von Gutzkow sogar zum Helden eines Trauerspiels gewählte Richard Savage[25]), ein unehelicher Sohn der Gräfin Ann Macclesfield, der nachherigen Oberstin Brett, und des Lords Rivers (geb. 1698 in London, † 1743), bekannt durch seine unausgesetzten, aber stets vergeblichen Bemühungen, von seiner unnatürlichen Mutter anerkannt zu werden, bis es ihm durch sein herrliches Gedicht the bastard gelang, dieselbe der allgemeinen Verachtung selbst unter dem englischen Adel preiszugeben, gehört hierher weniger wegen seiner satirischen Gemälde von London und Bristol und seiner Satire auf den Clerus (progress of a divine) als wegen seines Wanderer, a moral poem, durch welchen er sich hinsichtlich der Originalität der darin aufgestellten Ideen und der wundervollen Kraft und Schönheit der Sprache ein unvergängliches Denkmal stiftete. Der geschätzte Geschichtschreiber George Lord Lyttleton[26]) (geb. zu Hagley in Worcestershire 1703, † 1773), sonst auch als unglücklicher Nachahmer von Montesquieu in seinen Persian letters (1735) bekannt, als Miscellandichter besonders wegen seiner correcten Verse und seines feinen Gefühls halber gerühmt, ist hier anzuführen wegen seiner aus einer Nach-

ahmung Lucians hervorgegangenen (25) Todtengespräche, die von unbekannter Hand fortgesetzt und nachgebildet worden sind, aber nicht allein von ihm herrühren, sondern theilweise von seiner Mitarbeiterin Mrs. Montagu[27]) (eig. Elisabeth Robinson 1720—1800), bekannt durch ihre gelehrte Schrift über Shakspere's Genius und den in ihrem Hause gestifteten Blue Stocking Club, zu dessen Namen eine Sonderbarkeit des gleich zu nennenden Stillingfleet Anlaß gegeben hatte, verfaßt sind. Von demselben Lyttleton existiren auch einige gut gelungene Episteln, und die durch den Tod seiner Gattin (1746) veranlaßte Monody ist ein Meisterstück der melancholischen Poesie; allein seine vier Eklogen, the progress of love, sind viel zu gekünstelt und affectirt, um deshalb Lob zu verdienen. Robert Lloyd[28]) (aus Westminster 1733—64), dessen Actor der Vorläufer von seines liederlichen Freundes Churchill Rosciad ist, gehört ebenfalls hierher, obwohl seine Gedichte, die sich durch gemüthlichen Humor, feinen Geschmack und ein wunderbares Geschick, verbrauchten Bildern und Gedanken stets eine neue Seite abzugewinnen, auszeichnen, allein wegen ihrer vielen localen und persönlichen Anspielungen jetzt sehr schwer zu verstehen sind, noch mehr aber Gilbert West[29]) (geb. 1706, † 1756), der geistreiche Uebersetzer verschiedener Oden des Pindar, zwar nicht mit seinem halb dramatisch gehaltenen und mit Chören ausgestatteten Gedichte von der Stiftung des Hosenbandordens, wohl aber mit den ganz in der Spenser'schen Manier gearbeiteten Lehrgedichten von der Erziehung und von dem Mißbrauch des Reisens. Samuel Boyse[30]) (aus Dublin 1708—49), ein gänzlich verwildertes Genie und Trunkenbold, schrieb gleichwohl ein herrliches Gedicht, die Gottheit, und ein Landsmann von ihm, Henry Brooke[31]) (1706—83), auch als Dramatiker und Novellist bekannt, gab eine Theorie des Schönheitbegriffs, die uns nur bedauern läßt, daß er in späterer Zeit, wie auch sein Gedicht the redemption trotz einzelner schöner Stellen zeigt, wahnsinnig ward. Der witzige Christopher Smart[32]) (geb. 1722 zu Shipbourne bei Maidstone in Kent, † 1771), der Uebertrager des Horaz und Phädrus und geschickte Uebersetzer von Pope's Versuch über die Kritik in lateinische Verse, der aber des Vorhingenannten Schicksal theilte, darf hier mit seinen Gedichten über die Ewigkeit und das höchste Wesen eben so wenig vergessen werden, wie der Naturforscher Benjamin Stillingfleet[33]) (geb. 1701 zu Wood Norton in der Grafschaft Norfolk, † 1771) mit seinen Untersuchungen über die Unterhaltung, die indeß von seinem beschreibenden Gedichte, das Erdbeben, übertroffen werden. Walter Harte[34]) (geb. um 1697, † 1774), der lange vor Redwitz eine Amaranth, wenn auch in anderem Sinne schrieb, zeigte in seinen Versuchen über die Satire, die Vernunft (hier hatte Pope mitgeholfen) und die Malerei mehr guten Geschmack als wirkliches poetisches Talent, und des Diplomaten Sir Charles Hanbury

Williams[35]) (1709—59) Fortschritte der Unzufriedenheit, ein orinelles Thema, sind leicht und lebendig geschrieben, keineswegs aber allzu moralisch. Der Miscellandichter John Gilbert Cooper[36]) (aus Nottinghamshire 1723—69), der Uebersetzer von Gresset's Vert Vert, schrieb seine Macht der Harmonie im Geschmacke von Akenside's Freuden der Einbildungskraft, verdankt jedoch nicht diesem Gedichte, sondern seiner lyrischen Vision, Shakspere's Grab, seinen hohen Ruf. Ein anderer Miscellandichter, David Mallet[37]) (aus Crief in Perthshire, geb. um 1700, † 1765), zugleich Dramatiker von Ruf und religiöser Skeptiker, der frühzeitig (1726) mit seiner Ballade von William and Margareth debutirte, gehört hierher mit seinem Lehrgedicht Verbal Criticism, das jedoch bei Weitem durch sein im Geschmacke Thomson's geschriebenes beschreibendes Gedicht the excursion (1728), dem später noch ein längeres, aber schwächeres (1747), Amyntor and Theodora betitelt, folgte, übertroffen wird. Da von Mason, dessen Isis (1748), worin er gegen die Jacobiten und die hochkirchliche Universität Oxford zu Felde zieht, hierher gezogen werden kann, bereits die Rede war, so bemerken wir noch, daß von neuern Dichtern besonders der Schüler Goldsmith's, Manuel Rogers, mit seinen Freuden des Gedächtnisses und seinem sehr gut ausgeführten Versuche über die Unterhaltung, George Crabbe[38]) (aus Aldborough in Suffolk 1754—1832), dessen Gedicht über die Hoffnung sich besonders vor seinen übrigen Dichtungen auszeichnet, die fast durchgängig an einem widerwärtigen Haschen nach Darstellung des Elends und der Verderbtheit des Menschen leiden und ihren Verfasser zu einem würdigen Mitgliede der satanischen Schule machen und übrigens nicht einmal frei von Uebertreibungen sind, Robert Pollock[39]) (geb. 1799 zu Eaglesham [oder Muirhouse] in Renfrewshire, † 1827), ein Dissenter, dessen längeres Gedicht in 10 Büchern, der Lauf der Zeit, nach dem Urtheil aller Kritiker das beste philosophische Gedicht in englischer Sprache seit Milton's verlorenem Paradiese ist, und Thomas Campbell[40]) (aus Glasgow 1777—1844), dessen Freuden der Hoffnung Crabbe's ähnliches Gedicht noch übertreffen und mit eben so viel Begeisterung und Gefühl als Bilderreichthum und Vollendung der Diction geschrieben sind und vielleicht nur den Fehler haben, daß ihr Verfasser aus Aengstlichkeit zu sorgfältig gefeilt und gekünstelt und aus Furcht vor Uebertreibung den Flug seiner Phantasie oft zu zeitig gemäßigt hat.

1) S. Johnson T. III. p. 166. sq. Shenstone's Letters (Works T. III.) — The chase. Lond. 1757. 8. 1796. 1802. 8. u. s. oft. u. b. Anderson T. VIII. p. 447.

2) The Sugar Cane. Lond. 1764. 8. u. bei Anderson T. X. p. 891. cf. XIII. p. 717.

3) Poems. Lond. 1759. 8. York 1796. III. 8. Lond. 1797. III. 8. Isis,

an elegy. Lond. 1748. 1749. 4. (Dagegen schrieb Thomas Warton seinen Triumph of Isis. Lond. 1749. 8.) The English Garden. B. I. ib. 1772. 4. B. II. ib. 1777. 4. B. III. ib. 1779. 4. B. IV. ib. 1781. 4. w. comm. by W. Burgh. York 1783. 8. Lond. 1785. 8. (Deutsch v. Weiske. Leipz. 1773. 1783. 8.) Works. Lond. 1811. 1816. 4. S. Cary, Lives of engl. poets p. 190. sq. Monthly Mag. 1797 April p. 325. Mai p. 404. Jun. p. 437. Allg. Lit. Z. Int. Bl. 1797. p. 1411—1414.

4) The art of preserving health, a poem. Lond. 1744. 4. w. a crit. essay by Aikin. ib. 1795. 8. Poetical works. Edinb. 1781. 8. Lond. s. a. 8. u. b. Anderson T. X. p. 963. The economy of love. Lond. 1738. 8. S. Cary a. a. O. p. 93. sq. Lond. Mag. 1822. T. VI. p. 244. sq.

5) The botanic garden, a poem. Lond. 1789—91. 1795. 4. 1800. II. 4. The temple of nature or the origin of society. ib. 1803. 4. Braunschw. 1808. 8 Poetical Works. Lond. 1806. III. 8. S. Allgem. Lit. Zeit. Intell. Bl. 1802. Aug. p. 1105. Baur, Gal. Hist. Gem. Bd. V. p. 247. Edinb. Rev. T. II. p. 134. sq. Cary p. 246. sq. A. Seward, Memoirs of the life of D. chiefly during his resistence at Lichtfield, w. anecdotes of his friends and criticisms or his works. Lond. 1804. 8. Fr. G. Boisseau, Not. s. Er. D. Paris 1821. 8.

6) S. Advertisement vor s. Poems. Ed. IV. 1772. p. 3. sq. Biogr. Brit. T. I. p. 103. sq. Wendeborn, Leben p. 147. Biogr. ber. Britten p. 247—253. Deutsche Mon. Schr. 1797. III. 2. p. 192. sq. Eschenburg, Brit. Mag. Bd. V. p. 568. sq. Johnson T. IV. p. 435. sq. Bell, Brit. Poets T. II. p. 364. sq. — Poems. Lond. 1772. 4. ib. 1807. 18. u. b. Anderson T. IX. p. 725. Dodsley, Coll. of poems T. VI. p. 1—36. u. Pearch, Coll. of poems T. III. p. 49. sq. The pleasures of imagination. Lond. 1744. 8. (Deutsch von A. v. Roden. Berl. 1804. 8.) Poems w. a life of the author by A. Dyce. Lond. 1835. 8. u. in d. Aldine Ed. of the Brit. Poets. nr. XXXII. S. a. Bucke, Life, writings and genius of Ak. Lond. 1832. VIII. 8.

7) S. Al. Bower, Acc. of the life of J. B. Lond. 1804. 8. W. Forbes, Acc. of the life and writings of J. B. Edinb. and Lond. 1806. II. 4. ib. 1807. III. 8. Edinb. 1812. III. 8. 1816. II. 8. Edinb. Rev. T. X. p. 171. sq. Cary, Lives of Engl. poets p. 288. sq. Cousin, Oeuvres T. II. p. 562. sq. Morgenbl. 1813. nr. 211. Mallet, Pref. ann. à la trad. des Eléments de science morale de J. B. Paris 1840. II. 8. — The minstrel or the progress of genius, in two books. Lond. 1774. 4. 1799. II, 8. Allegorie, the judgment of Paris. ib. 1765. 8. Poems. ib. 1760. 1780. 8. 1807. 8. Edinb. 1807. 12. Lond. 1816 12. Poetical works. ib. 1823. 12. w. mem. of his life and the poems of W. Collins, by Th. Miller. Lond. 1846. 8. p. 1. sq. u. in d. Aldine Edit. of the Brit. Poets. nr. XII.

8) S. Olla Potr. 1782. Bd. IV. p. 112. 115. 119. Biogr. ber. Britt. p. 80—93. Ausw. v. nützl. Auff. I. p. 58. sq. Baur, Lebensg. Bd. III. p. 422. sq. Lebensb. a. d. Brit. Biogr. Bd. IX. p. 1. sq. Brit. Plut. Bd. VII. p. 80. Weimar. Mag. Qu. III. p. 601. sq. Qu. IV. p. 832. Journ. aller Journ. 1786. St. V. p. 117. Bell, Brit. Poets T. II. p. 57. sq. Johnson T. IV. p. 337. sq. — Works. Lond. 1757. IV. 8. 1768. IV. 4. 1779. IV. 8. 1768. IV. 4. 1792. 1802. III. 8. u. in d. Aldine Ed. of the Brit. Poets nr. XXX u. XXXI. u. b. Anderson T. X. p. 1. sq. — The complaint and the consolation or night-thougts. Lond. 1741. sq. 4. ib. 1797. 4. 1798. 8. w. the life of the author and notes. ib. 1801. II. 12. 1817. 8. u. oft. (Uebers. s. Les nuits de Y. suivies des tombeaux et des méditations d'Hervey trad. en franç. p. Letourneur. Paris 1769. IV. 12. 1824. II. 8. Werke deutsch. Mannheim 1784. III. 8. Klagen u. Nachtged. engl. u. deutsch mit Anm. v. Ebert. Leipz. 1799—94. V. 8. im Versmaß d. Urschr. v. Gr. Benzel-Sternau. Frkft. 1825. 8. von El. v. Hohenhausen. Cassel 1844. 8.

Der Halbmensch od. d. Modeleben, aus d. Engl. v. Bruckbräu. Augsb. 1838. 1840. 8.)

9) S. Hirsching Bd. III. 1. p. 124. sq. A collection of his letters, to which is prefixed an acc. of his life and death. Lond. 1760. II. 8. Meditations and contemplations. Lond. 1748. II. 8. 1796. 1808. II. 8. w. the life of the author. ib. 1818. 12. u. s. oft. (Deutsch. Leipz. 1765. 8. Franz. Paris 1770. 8.) Works. Edinb. 1789. VI. 8. Lond. 1790. IX. 1797. VI. 8. (Dazu Letters illustr. of the author's amiable character. ib. 1811. 8.)

10) The Providence. Lond. 1772. 4. Rona, a poem in seven books. ill. w. a map of the Hebrides and engr. ib. 1777. 4.

11) S. Cary p. 317. sq. Rév. Encycl. T. X. p. 214. Mem. of the life and writings of H. written by himself. Lond. 1825. II. 8. — Poems and plays. Lond. 1785. VI. 8. A poetical epistle to a eminent painter (G. Romney.) ib. 1778. 8. Essay on history in three epistles to E. Gibbon. ib. 1780. 4. The triumphs of temper. ib. 1781. 4. An essay on epic poetry. ib. 1782. 4.

12) The progress of refinement. Oxf. 1783. 4. Poems. ib. 1787. II. 8.

13) A collection of poems by several hands, publ. by R. D. Lond. 1748—59. VI. 8. Fugitives pieces on various subjects by several authors. ib. 1771. II. 8. Public virtue, a poem in III b. ib. 1753. 4. The oeconomy of human life, transl. from an indian ms. written by an ancient bramin. Lond. 1795. 12. 1803. 12. (12 versch. franz. Uebers. s. in d. Biogr. Univ. T. XI. s. v. u. Barbier, Dict. d. Anon. T. I. nr. 4687.) Miscellanies. Lond. 1772. II. 8. Trifles. ib. 1745. II. 8. Poems b. Anderson T. XI. p. 77.

14) The Sympathy and other poems. Lond. 1807. 8.

15) Poems on abolition of the slave trade. Lond. 1809. 4.

16) Essay on satire. Lond. 1751. 8. Essay on man. ib. 1750. 8. u. b. Anderson T. X. p. 869. Von einem andern Dichter dieses Namens ist Psyche or the Soul, a poem. London 1818. 8.

17) The grave, a poem. Lond. 1743. 1756. Edinb. 1747. 8. altered into rhyme: to which is added Gray's Elegy w. not. and rem. ib. 1790. 8. transp. into rhyme by G. W. Buckley. Lond. 1833. 8. u. b. Anderson T. VIII. p. 851. sq. (Recueil de poes. trad. en franç. p. Couret de Villeneuve. Paris 1802. 12.)

18) Poems. Lond. 1782. 8. The house of mourning, a poem: w. some smaller pieces. ib. 1817. 8. Four elegies descriptive and moral. ib. 1760. 8. Amwell, a descr. poem. ib. 1776. 8. Critical essays. ib. 1785. 8. Poems b. Anderson T. XI. p. 717.

19) S. Edinb. Rev. T. II. p. 80. IV. p. 273. LII. p. 431. Sel. from the Edinb. Rev. T. II. p. 118. sq. Gentlem. Mag. 1834. II. p 50. Révue des deux mond. 1835. 1 Fevr. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. p. 493. Mem. of the early life of W. C. written by himself. Lond. 1816. 8. (Deutsch v. Kind. Basel 1846. 8.) Life. Lond. s. a. (1835.) 8. — The negro's complaint, a poem. ib. 1826. 8. John Gilpin, a ballad. ib. 1783. 8. The task. ib. 1784. 8. Tirocinium or a review of schools in s. Poems. Lond. 1782 —1785. 8. T. II. Poems. ib. 1798. 1805. II. 8. Poems w. his posthumous poetry and a sketch of his life by J. Johnson, ib. 1815. III. 8. Poems. ib. 1811—15. III. 8. 1815. 24. 1808. II. 8. Poetical works ed. by H. F. Cary. ib. 1839. 8. u. in d. Aldine Ed. of the Brit. Poets T. VII—IX. w. a memoir by J. M. Diarmid. Edinb. 1837. 8. Life and works by R. Southey. Lond. 1835—37. XV. 8. Life and works w. his private corresp ed. by T. S. Grimshawe. ib. 1836. VIII. 8. 1845. 8. The life and posth

writings by Hayley. ib. 1803. III. 4. Chichester 1808—6. III. 4. Lond. 1809. IV. 8. Private Correspondence by J. Johnson. ib. 1824. II. 8.

20) Plays and poems. Lond. 1774. II. 8. Poems w. his life by Mason. ib. 1788. III. 8. u. b. Anderson T. X. p. 839.

21) His poems and miscellaneous compositions w. explan. notes on his writings by Edw. Thompson and his life by Edw. Kearsley. Lond. 1777. 4. The Gymnasiad. ib. 1744. 4. The manners, a satire. ib. 1739. fol. The State-Dunces. ib. 1733. 4. Poems bei Anderson T. XI. p. 891.

22) The solitary, a poem. Lond. 1831. 8.

23) Works. Lond. 1766. II. 8. 1802. II. 12. u. b. Anderson T. XI. p. 207.

24) S. Gruber, Wörterb. d. Aesthetik Bd. I. p, 674. sq. — Poems. Edinb. 1746. 1754. 1756. (w. the life of the author by Spence.) 1795. 1796. 8. Graham, a ballad. ib. 1774. 4. Poet. W. bei Anderson T. XI. p. 1151.

25) S. Cibber T. V. p. 32. sq. Johnson T. III. p. 171. sq. u. Life of R. Sav., son of the earl Rivers. Lond. 1774. 12. (Französisch. Paris 1771. 12.) H. Döring, R. S. Genrebild. Jena 1840. 16. — Works with his memoirs by J. Johnson. Lond. 1777. II. 8. u. b. Anderson T. VIII. p. 797. sq.

26) Works. Lond. 1774. IV. 8. Dialogues of the death. ib. 1760. 8. (An additional dialogue between Pericles and Aristides. ib. 1760. 8. XVII new dialogues of the death. ib. 1762. 8.) Works bei Anderson T. X. p. 243. sq. S. Johnson T. IV. p. 470. sq. Memoirs and correspondence of G. lord Lytt. from 1734. to 1773 comp. and edit. by R. Phillimore. Lond. 1845. II. 8.

27) Letters of El. M. publ. w. h. life by M. Montagu. Lond. 1809—1814. IV. 8.

28) Works. Lond. 1774. II. 8. u. bei Anderson. T. X. p. 613. sq.

29) S. Johnson T. IV. p. 301. sq. — Poems on several occasions. Lond. 1766. III. 12. u. b. Anderson T. IX. p. 467. u. X. p. 293.

30) The deity. Lond. Ed. III. 1752. 8. u. b. Anderson T. X. p. 317. Albion's Triumph. Lond. 1743. 8. S. Kenrick im London Review T. II. Cibber V. p. 160.

31) Poetical works. Lond. 1778. 4. 1782. 4. ib. 1792. IV. 8.

32) Poems. Lond. 1763. 4. Works. ib. 1791. II. 12. u. b. Anderson T. XI. p. 117.

33) Miscellaneous tracts. Lond. 1759. 1762. 1791. 8. Works and life of J. St. by G. Coxe. ib. 1811. III. 8.

34) Poems on several occasions. Lond. 1727. 8. An essay on satire, particularly on the Dunciad. ib. 1730. 8. An essay on reason. ib. 1735. fol. Poems b. Anderson T. IX. p. 815.

35) Odes. Ed. II. Lond. 1780. 1785. 8. Works, publ. by H. Walpole, w. notes. Lond. 1822. III. 8.

36) The power of harmony. Lond. 1745. 4. Poems on several subjects. ib. 1764. 8. u. b. Anderson T. X. p. 765.

37) Amyntor and Theodora or the hermit, a poem in three cantos. Lond. 1747. 4. The excursion, a poem. ib. 1728. 4. Works. ib. 1759. III. 8. 1765. V. 12. Poems. ib. 1762. 8. u. b. Anderson. T. IX. p. 669. S. Johnson T. IV. p. 423. sq. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. IX. p. 120. Bamberger, Anekd. v. großbr. Gel. Bd. I. p. 403.

38) S. Edinb. Rev. T. XXXII. p. 118. sq. XVI. p. 30. sq. XII. p.

131. sq. u. Sel. from the Edinb. Rev. T. II. p. 123. sq. I. p. 271. sq. Gentl. Mag. 1832. I. p. 275. 1834. I. p. 253. II. p. 563. sq. — Poetical works with his letters and journals and his life by his son. Lond. 1834. VIII. 8. 1836. VI. 8.

39) S. Gilfillan p. 230. sq. D. Pollock, The life of R. P. Edinb. 1843. 8. Wien Jahrb. Bd. XLIX. p. 258. sq. — The course of time, a poem. Edinb. 1827. II. 8.

40) The pleasures of hope. Lond. 1803. 4. Gertrude of Wyoming and other poems. Lond. 1816. 8. Theodoric and other poems. ib. 1824. 8. The pilgrim of Glencoe and other poems. ib. 1842. 8. Poetical works. Phil. 1817. 12. publ. by Turner. ib. 1828. 1834. II. 4. Edinb. 1837. 8. u. in d. Works of Rogers. Paris 1829. 8. S. Edinb. Rev. T. XIV. p. 1. sq. XLI. p. 271. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1842. nr. 25. Gilfillan, Gall. of liter. Portr. p. 257. sq.

§. 52.

Wir gehen jetzt zur Satire fort. Dieselbe ist natürlich auch in dieser Periode von doppelter Art, nämlich bald in Prosa, bald in Versen. Daß die besten dieser Arbeiten politischer Art waren, braucht nicht erst gesagt zu werden, der ganze englische Charakter und das öffentliche Leben in diesem Lande bürgen dafür. Wir beschäftigen uns zuerst mit den Satiren in gebundener Rede. Dergleichen verfaßte Thomas Newcomb[1]) (aus Hertfordshire 1675—1766). Auch Lady Maria Wortley Montagu[2]) (geb. zu Thoresby in Nottinghamshire 1690—1762) lieferte fünf sogenannte satirische Stadteklogen, denen Pope noch eine sechste hinzufügte, worin sich eine Dame über ihre durch die Blattern verlorene Schönheit beschwert: allein mit Ausnahme der zweiten, worin sich zwei Dandies über ihre angeblich von einer großen Anzahl Damen erhaltenen Gunstbezeigungen unterhalten, ist an ihnen nicht viel. Besser ist David Mallet's schöne Satire auf das Wort Kritik, jedoch der genialste, aber auch bitterste Satiriker der ganzen Periode ist der liederliche Charles Churchill[3]) (aus Westminster 1731—64), in der Versification ein Nachahmer Dryden's. Während er in seiner Night seinen eigenen unsittlichen Lebenswandel zu beschönigen suchte (1760) und in seiner Epistle to Hogarth diesen trefflichen Maler angriff, malte er in seiner Rosciad (1771) die Ausartung der englischen Schauspielkunst und carrikirte die besten Schauspieler seines Vaterlandes, Garrick nicht ausgenommen, und schrieb dann, deshalb mit Pasquillen verfolgt, eine Apology dazu, worin er den Stand eines Schauspielers als das verächtlichste Handwerk von der Welt darstellte; ja er schämte sich nicht, in seiner Prophecy of famine den Schotten wegen ihrer damaligen politischen Parteistellung sogar die Armuth ihres Vaterlandes vorzurücken. Besser sind sein Author und sein Candidate (zum Parlament), vorzüglich aber seine auf die Cock-Lane-Betrügerei bezügliche Satire, das Gespenst (1763), eine Verhöhnung des Geisterglaubens in Butler's Manier, worin aber auch Johnson als

Pomposo blamirt wird. Während seine Times ein wahrhaftes, mit dem schwarzgalligen Pinsel eines Persius gemaltes Schaudergemälde vor uns aufrollen, giebt er in seinem Gotham eine heitere Satire der Gebrechen und Schwächen seiner Landsleute, die unter den Einwohnern dieses englischen Schöppenstädt zu verstehen sind. Dasselbe Thema führt er in seiner, the journey überschriebenen Satire weiter aus, indem er darin sagt, er wolle sein Vaterland seiner Thorheiten wegen verlassen (1764), und als besonders gelungen kann seine Independence (1764) betrachtet werden, worin er sagt, daß ein Dichter unabhängiger als ein Lord sei. Young's[4]) Satiren auf die Ruhmbegierde, die er als Triebfeder aller menschlichen Laster ansieht, sind gut und witzig geschrieben, allein doch zu epigrammenartig und ermüden den Leser durch ihre Einförmigkeit. Auch von Evans Lloyd[5]) haben wir vier ziemlich lebendig geschriebene Satiren, die Macht der Feder, der Pfarrer, der Methodist und der Umgang (d. h. über die gewöhnlichen gesellschaftlichen Unterhaltungen) betitelt, von John Robinson[6]) eine Satire über die Kunst, durch Beförderung sein Glück zu machen, und eine andere, das Handbuch des Dichters genannt, desgleichen von Paul Whiteheead die schon erwähnten Satiren, die Sitten der Zeit und die Staatsdunse, und von Thomas Neville[7]) Nachahmungen von Satiren des Horaz und Juvenal, die aber weit hinter ihrem Prototyp zurückgeblieben sind. Der große Kritiker Samuel Johnson[8]) hat in seinen Satiren Juvenal's Geist mit Pope's Harmonie zu vereinigen gewußt, und so sind sein London (nach Juvenal's III. S.), gegen die verdorbenen Sitten der Stadt gerichtet, seine Eitelkeit der menschlichen Wünsche (nach Juvenal's X. S.), der Modeherr, die Modedame und die Mode noch heute angenehm zu lesen, wenn auch in einzelnen ihrer Anspielungen jetzt unverständlich, wogegen wieder Goldsmith's Vergeltung offenbar ein Meisterstück zu nennen ist. Cuthbert Shaw[9]) (aus Richmond oder Ravensworth, 1738 oder 1739 geb., † 1771), der seine Dichterlaufbahn durch ein Gedicht auf die Freiheit (1756) eröffnete, hinter einander Journalist und herumziehender Comödiant war und zuletzt im höchsten Elend starb, über welches er in einer Satire, the corruption betitelt, die Gemeinheit hat selbst zu scherzen griff in einer andern, the four farthing candles genannt, die Dichter Lloyd, Colman, Shirley und Churchill und (1766), dann in einer dritten, the race, die bedeutendsten Poeten seiner Zeit, die er einer strengen, aber unparteiischen Kritik unterwirft, an. John Wolcol[10]) (aus Dodbrock 1738—1819), der aber unter dem Kriegsnamen Peter Pindar schrieb, carrikirt zwar mehr, als daß er eigentlich höhere satirische Gemälde entwirft, allein sein trefflicher Humor, seine frische Naivetät und seine scheinbare Bonhommie machten ihn zu einem der gefährlichsten Feinde des Königthums

die je gelebt haben, indem er sehr bald anfing, die königlichen Akademiker, gegen die anfangs die Pfeile seines Spottes gerichtet waren, in Ruhe zu lassen und dafür den König und seine Familie zur alleinigen Zielscheibe seines Witzes zu machen. Seine besten Arbeiten sind die Lousiade (von louse, Laus), worin er Georg II., den er auch als Hauptperson bei einem Besuche in der Brauerei von Withbread schildert, lächerlich macht, indem dieser eine Laus auf seinem Teller findet und dann Alles in der Küche zu scheeren befiehlt, seine Satire auf den Naturforscher Banks, den er in dem Augenblicke darstellt, wo er im Begriff ist, der Academie den Satz zu beweisen, daß die Fliegen zu dem Geschlechte der Hummern gehören, und seine Satire auf die Maler mit besonderer Beziehung auf den Amerikaner West, worin er besonders die Lächerlichkeit der demselben von Seiten der Großen gespendeten Protection nachweist. In neuester Zeit sind als Satiriker besonders noch Thomas Moore wegen seiner Satiren Two Penny Post Bag und Fables for the holy Alliance und des satirischen Romans in Briefform Fudge family in Paris, worin er das Gebahren der englischen Touristen zeichnet, Lord Byron wegen seiner Parodie auf Southey's Leichencarmen für Georg III., sowie wegen seines Gesichts des jüngsten Gerichts und bronzenen Zeitalters, die zwar eben so giftig, aber weniger gelungen sind als seine beißende Satire auf das Edinburgh Review, englische Barden und schottische Kritiker betitelt, in Folge der ungerechten Kritik seiner Dichtungen in jenem, Madame Hannah More [11]) (aus Stapleton 1747—1835) wegen ihres Blaustrumpfs, worin sie eine Coterie von geistvollen Herren und Damen, die sich unter dem Vorsitze der Damen Robinson und Piozzi und der Herren Greathead, Merry, Weston, Parsons ꝛc. als Della Crusca School gebildet hatte, gegen die boshaften und unzarten Angriffe des uns schon bekannten Redacteurs des Quarterly Review William Gifford in Schutz nimmt, und endlich Thomas Hood [12]) (aus London 1798—1644), der auch recht niedliche Lieder (z. B. Song of the shirt, sein letztes Werk) dichtete und hierher wegen seines Comic Annual gehört, welches jedoch an Witz bei Weitem durch das berühmte Witzblatt Punch [13]) (s. 1841), welches seine Späße bald in gebundener, bald in ungebundener Rede zu Markte bringt, in Schatten gestellt wird, und das bekanntlich besonders seit 1846, wo der ausgezeichnete Humorist Douglas Jerrold [14]) die Leitung desselben übernahm, an wissenschaftlichem Interesse bedeutend gewonnen hat.

Auch die Ausbeute, welche die englische Prosasatirenliteratur gewährt, ist nicht gering, doch vertheilt sich dieselbe ziemlich ungleich, indem das laufende Jahrhundert eigentlich so gut wie gar nichs in diesem Genre geleistet hat (allerdings jenes Organ der englischen Spottsucht, the Punch, abgerechnet), da die Romane von Dickens, Thackeray ꝛc., als mehr in der Manier Sterne's und

Fieldings geschrieben, eigentlich nicht hier in Betracht kommen können. Zuerst gehört hierher also John Arbuthnot[15]) (aus Arbuthnot bei Montrose in Schottland 1670—1734—35), ein tüchtiger Arzt und Mathematiker und Mitarbeiter an Pope's Denkwürdigkeiten des M. Scriblerus, sowie an mehreren anderen satirischen Schriften seiner Freunde Pope und Swift, welcher letztere ihm die Ehre zugesteht, daß er die Ironie zur Hauptsache in der Satire erhoben habe, obwohl er sich selbst das Verdienst vorbehält, sie vervollkommnet und erst richtig anwenden gelehrt zu haben. Seine Schriften zeugen alle von der Absicht, mit Lachen die Wahrheit zu sagen, ohne Jemandem wehe thun zu wollen. Seine berühmtesten Arbeiten sind sein Commentar zu Gulliver's Reisen, eine Untersuchung von dem Streit über die Alten und die Geschichte des John Bull im dritten Theil, der bekanntlich von Einigen fälschlich Jonathan Swift[16]) beigelegt worden ist. Dieser genaue Freund von ihm (geb. zu Dublin 1667, † 1745 im Wahnsinn über den Tod seiner Frau, die er unter dem Namen Stella feierte, ein geborenes Genie, fiel gleichwohl im 19ten Jahre seines Lebens durch den Baccalaureatsexamen, weil er, wie die meisten großen Dichter, in der Mathematik nichts prästirte, was ihn jedoch nicht hinderte, bald nachher sein köstliches Märchen von der Tonne, das ihm neuerlich abgesprochen und den Lords Shrewsbury und Somers zugeschrieben worden ist (von Campbell, Lives of the Lord Chancellors T. IV.), abzufassen, das freilich erst viel später (1714) herauskam. In diesem greift er jedoch nicht, wie man hat behaupten wollen, das Christenthum, sondern nur die Tyrannei und Heuchelei der Verkündiger desselben und der pietistischen Kopfhänger an, verschont dabei aber weder den Papst (Peter), noch Luther (Martin), noch Calvin (Jack). Daß er dem Christenthum selbst abhold gewesen, wie die Schwarzröcke, seine geschworenen Feinde, aussprengten, dagegen spricht am besten seine Vorstellung wider die Abschaffung des Christenthums, in der er die Menschen durch Lachen zur Religion hinzuführen sucht, ganz im Gegensatz zu Denen, die sie durch Lachen von ihr abwendig zu machen suchen. Hier sowohl als in seinen Prophezeiungen für das Jahr 1708 von Isaac Bickerstaff hat er jenes unerreichbare Talent für Ironie und ernsten Humor an den Tag gelegt, den eben nur ein wahres Genie besitzen kann. Ausgezeichnet ist auch seine Bücherschlacht in der St.-James-Bibliothek, zur Vertheidigung des William Temple gegen Dryden, Wotton und Bentley, die Feinde der Alten und Vertheidiger der Neuern, gerichtet. Trefflich ist sein Unterricht für Bediente, worin er als Mann von Erfahrung die Schlechtigkeit dieser Miethlinge schonungslos aufdeckt und zeigt, daß ihm auch die geringfügigsten Uebelstände seines Vaterlandes nicht entgingen. Sein Vorschlag, wie es einzurichten sei, daß arme Kinder ihren Aeltern ferner nicht mehr zur Last gereichen, sondern dem Vater-

lande nützlich werden, zeugt aber von großer Herzlosigkeit, denn auch nur aus Scherz den Gedanken zu äußern, Bettelkinder zu mästen und an Gastwirthe oder vornehme Leute zu verkaufen, damit diese sie braten oder in Essig legen oder auf andere Art zum Verspeisen zurichten lassen könnten, ist ganz eines Dechanten von St. Patrik würdig nach der Idee, die uns sein Märchen von der Tonne von diesen Leuten beibringen sollte, Schade nur, daß er diese einträgliche Stelle (1713) selbst erhascht hatte. Sein berühmtestes Werk ist indeß jener imaginäre Reiseroman, der ihm von Seiten Voltaire's den Namen des englischen Rabelais eintrug. England wird darin als Lilliput und Frankreich als Blefuscu lächerlich gemacht; im dritten Theile prostituirt er die Chemiker, Mathematiker, Mechaniker und Erfindungsprojectenmacher, allein der vierte, worin er seine angebliche Reise nach Houyhnhums beschreibt, ist eine Beleidigung der Menschheit und ein wahrer Sumpf von Haß und Galle gegen seine Mitmenschen. Daß er in seinen Schriften oft obscön und unsittlich erscheint, rührt theils von der damaligen Denk- und Redeweise, theils von seinem Lebenswandel als Jüngling her, wo er ein Vergnügen darin fand, mit den gemeinsten Leuten umzugehen, die unfläthigsten Orte zu besuchen und die schmuzigsten Discurse zu führen. Daß er übrigens auch später noch nicht viel taugte, geht aus seinem Verhältniß als verheiratheter Mann mit seiner Schülerin Miß Hester Vanhomrigh hervor, an der er zum Abälard ward, nur Schade, daß sie allein (1723) an gebrochenem Herzen starb, als sie seine (1716) heimlich stattgefundene Heirath mit Miß Johnson (Stella) erfuhr, für ihn aber kein rächender Fulbert aufstand. Der durch seine in dem Journale Craftsman gegen Walpole gerichteten Invectiven berüchtigte Nicholas Amhurst[17]) (aus Marden in Kent 1701, † 1742) gehört ebenfalls hierher wegen einer sehr scharfen Satire gegen die Universität Oxford, von welcher er wegen liederlichen Lebenswandels excludirt worden war. Sonst sind noch Hayley's herrliche Satire auf die alten Jungfern und die zwei imaginären Romane, das Leiden und die Abenteuer Peter Wilkins' von einem Anonymus (R. S.)[18]), eigentlich eine Parodie des Robinson Crusoe, und die mehr philosophisch gehaltene Amalgamation des Robinson und des arabischen Romans Hai Ebn Yokdan von John Kirkby[19]), worin ein Jüngling, der Sohn eines Schiffbrüchigen, auf einer wüsten Insel bis zur Mannbarkeit lebt und alle seine Bedürfnisse und Kenntnisse lediglich durch seinen Verstand findet, zu erwähnen; eine dritte von Hildebrand Bowman[20]) ist gezwungen.

1) The manners of the time, satires. Lond. 1733. 4. Poems. ib. 1756. 4. Mr. Hervey's Contemplations on the night, done into blank verse. ib. 1757. 8. Mr. Hervey's contemplations on a flower-garden, done into blank verse. ib. 1757. 8.

2) Works, including her correspondence, poems and essays, ed. by J. Dallaway. Lond. 1803. 8. Letters and works ed. by Lord Wharncliffe. ib. 1837. III 8. Six Town Eclogues with some other poems. ib. 1747. 4.

3) S. Hirsching Bd. I. 2. p. 241. sq. Brit. Theol. Mag. Bd. I. p. 138. sq. Flögel Bd. II. p. 402. sq. — Poems. Lond. 1763. 4. 1776. III. 8. w. not. ib. 1804. II. 8. u. b. Anderson T. X. p. 445. sq. Poetical works in d. Aldine Ed. of the Brit. Poets. T. XLIV—XLVI.

4) Three Satires. Lond. 1767. 4. Suppl. ib. 1768. 4.

5) The curate, a poem. Lond. 1766. 4. The powers of the pen. ib. 1766. 8. Conversation, a poem. ib. 1767. 4. An epistle to D. Garrick. ib. 1773. 4. The Methodist, a poem. ib. 1767. 4.

6) The Methodists, an eclogue. Lond. 1763. 4. Preferment, a Sat. ib. 1765. 4. The poet's manual. ib. 1767. 4. Poems of various kind. ib. 1768. 4.

7) Imitations of Horace. Lond. 1768. 12. Imitations of Juvenal and Persius. ib. 1769. 4. The XIVth. Satire of Juvenal imitated. ib. 1769. 4.

8) London. Lond. 1738. 4. The vanity of human wishes. ib. 1747. 4. Poetical Works. ib. 1787. 8. u. b. Anderson T. XI. p. 779. sq. S. a. Cary, Lives of engl. Poets. Lond. 1846. 8. p. 1. sq. Cibber V. p. 341. sq.

9) Liberty, a poem. Lond. 1756. 8. The four farthing candles. ib. 1762. 4. The race. ib. 1766. 4. Monody to the memory of a young lady who died in childbed, with an evening address to the nightingale. ib. s. a. 4. Corruption, a Sat. ib. 1769. 4.

10) The Lousiad, a heroic-comic poem in five cantos. Lond. 1768. 8. Works. ib. 1794. III. 8. ib. 1796. IV. 8. w. an cop. index and some acc. of his life. Lond. 1809. 1816. IV. 12. Bost. 1811. IV. 18. S. Zeitgenossen VI. Abth. IV. p. 89. sq. Public Characters. Lond. 1799. p. 205. Deutsch. Merc. 1797. Febr. p. 156. sq. Gentl. Mag. 1826. I. p. 138. sq.

11) Works w. notes and a memoir of her. Lond. 1833. XI. 8. ib. 1847. IX. 12. Poet. W. ib. 1838. 18. The bas-bleu or conversation. ib. 1786. 8. S. H. Thompson, The life of H. M. with notices of her sisters. Lond. 1838. 8. W. Roberts, Mem. of her life and corresp. Lond. 1834. IV. 8. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1834. nr. 122. Britannia. Stuttg. 1824. IV. p. 153. sq. Gentl. Mag. 1835 I. p. 3. sq. 1833. II. p. 372. sq.

12) S. Rev. des deux mond. 1847. 15 Novbr. T. XX. p. 703—728. — The plea of the Midsummer fairies and other poems. Lond. 1827. 8. Whims and oddities. ib. 1827. 8. National tales. ib. 1827. II. 8. Tylney Hall. ib. 1834. III. 8. The epping hunt. ib. 1829. 8. Whimsicalities. ib. 1844. II. 8. Poems. ib. 1846. II. 8.

13) S. Morgenbl. 1849. nr. 276. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1850. nr. 34. 39. 47 51. 68. 74. 77. 115. 117. 118. 121. 92. 98. 100. 140. 143. 146. 151.

14) Men of character. Lond. 1838. III. 8. Cakes and ale. ib. 1842. II. 8. Punch's letters to his son. ib. 1843. 8. The story of a feather. ib. 1844. 8. Shilling Magazine. ib. 1845. sq. 8. Mrs. Candles curtain lectures as suffered by the late Job Candle. ib. 1846. 8. The chronicles of Clovernock, w. some acc. of the hermit of Bellyfulle. ib. 1846. 8.

15) S. Memoirs of the life of J. Arb. vor s. Miscell. W. 1770. T. I. p. 3. sq. Biogr. Brit. T. I. p. 236. sq. Brit. Biogr. Bd. X. p. 322. sq. Flögel Bd. II. p. 376. sq. — The miscellaneous works of J. A. Lond. 1751. 1770. II. 8.

16) S. Remarks on the life and writings of J. S. by J. earl of Orrery. Lond. 1752. 8. (Deutsch. Hamb. u. Leipz. 1752. 8. Dazu J. Delany, Observ. upon L. Orr. Rem. Lond. 1754. 8.) Samml. v. Leb. a. d. Brit. Biogr. Bd. VIII. p. 249. sq. Brit. Plutarch Bd. VI. p. 149. Th. Sheridan, Life of J. Sw. The VII ed. Lond. 1787. 8. (Deutsch. Hann. 1795. 8.) G. Monk Berkelyi Lit. Relics. Lond. 1790. 8. p. 1. sq. Cibber T. V. p. 73. sq. Brem. Mag. 1756. St. II. nr. 32. Journ. Encycl. 1763. Janv. T. I. p. 117. sq. Litt. u. Völkerkde. 1784. St. VI. p. 1063. sq. Hist. Mag. 1790. Octbr. p. 375. sq. Baur, Lebensgem. Bd. I. p. 75. sq. Chaufepié T. IV. p. 383. sq. Johnson T. III. p. 383. sq. Scott, Mem. of J. Sw. Paris 1826. II. 12. u. in s. Misc. Works T. II. p. 1—260. Mezières T. I. p. 67. sq. Weber, Democritos Bd. VIII. p. 95. sq. (A. in 12.) Regis in Wachler's Philomathie Bd. III. p. 85. sq. Hirsching Bd. XIV. 1. p. 43. sq. Leipz. Gel. Zeit. 1752. p. 881. Flögel Bd. II. p. 393. sq. Jameson, the romance of Biogr. T. II. p. 240. sq. Herder's Adrastea Bd. I. p. 298. sq. Weimar. Mag. IV. Qu. p. 832. Jen. Lit. Zeit. 1817. p. 418. Histor. Gem. Bd. III. p. 151. Schubert's Engl. Blätt. Bd. IX. p. 18. Ausw. v. nützl. Auff. Bd. V. p. 228. VI. p. 138. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1848. nr. 5. Barrett, Essay on the earlier part of the life of J. Sw. Lond. 1808. 8. Montmorency, Acc. of the life of J. Swift w. an interl. version. Paris 1800. 8. Qu. Crawford, Essai hist. sur le Dr. Swift. ib. 1808. 4. W. R. Wilde, the closing years of Dr. Swifts life w. rem. on Stella and some of his writings. Dublin 1849. 8. Edinb. Rev. T. XXVII. p. 44. sq. u. Sel. from the Edinb. Rev. T. II. p. 107. sq. — Miscellanies. Lond. 1722—27. II. 8. ib. 1727—31. V. 8. A brief account of Mr. John Ginglicutt's treat. conc. the altercation or scolding of the ancients. ib. 1731. 8. (anonym.) A tale af a tub, to which is added an acc. of a battle between the antient and modern books in St. James library. ib. 1704. 8. (anonym.) A complete key to the tale of a tub w. some acc. of the author, the occasion and design of writing it and Mr. Wooton's rem. exam. ib. 1710. 8. Travels into several remote nations of the world in four books by Lemuel Gulliver, first a surgeon and then a captain of several ships. ib. 1726. II. 8. u. s. oft. w. not. and a life of the author by W. C. Taylor. ib. 1840. 8. Weber a. a. O. p. 1. sq. (S. A letter from clergyman to his friend w. an acc. of the travels of cap. L. G. and a character of the author. ib. 1726. 8. Bentley, Critical remarks on capt. Gull. tr. Cambr. 1735. 8. Gulliver decypher'd or rem. on a late book int. Travels etc. Lond. s. a. (1727.) 8. A Key being observ. and explan. notes upon the travels of G. by signor Corolini. Lond. 1726. 8.) Works. Dublin 1735. sq. VIII. 8. w. the life of the author by J. Hawkesworth. Lond. 1755. VI. 4. 1761. XII. 8. 1763. XIV. 4. 1784. XIV. 8. publ. by W. Scott w. a life of the author, not. Edinb. 1814. XIX. 8. Works by Roscoe. Lond. 1841. 1845. II. 8. Poetical works in d. Aldine Ed. of the Brit. Poets T. XXVII—XXIX. u. b. Anderson T. IX. p. 1. sq. Swiftiana. Lond. 1804. II. 12. (Uebers. sind Swift's Sat. u. ernsth. Schr. v. H. H. Waser. Zürich 1756—66. VIII. 8. J. Swift's u. J. Arb. vorz. pros. Schr. aus d. Engl. v. Pott. Leipz. 1798—99. VI. 8. Humorist. Schr. übers. v. Kottenkamp. Stuttg. 1843. III. 8. Gull. Reisen deutsch v. Risbeck. Zürich 1788. 8. Leipz. 1810. IV. 8. v. A. Lewald. Stuttg. 1843. 4. v. Alvensleben. Meißen 1838—39. II. 8. Das Märchen von d. Tonne v. K. Risbeck. Zürich 1787—1788. Aufklärung d. Bedientenwelt, a. d. Engl. Zeitz 1794. 1800. Voy. de Gull. p. Desfontaines. Paris an VI [1797] IV. 18. 1838. II. 8. Le conte du tonneau, trad. p. Jan Effen. à la Haye 1721. II. 12. 1732. II. 12. (Dazu T. III. cont. div. ouvr. de l'aut. ib. 1733. 12. Zus. ib. 1741. III. 12.)

17) Oculus Britanniae, an heroi-panegyrical poem on the university of Oxford. Lond. 1724. 8. Terrae filius or the secret history of the Vniversity of Oxford in several Essays. ib. 1721. II. 12. S. Cibber V. p. 335.

18) Life of Peter Wilkins. Lond. 1750. II. 12. u. b. Weber, Popular Romances. Edinb. 1812. 8. p. 201—348.

19) The life of Automathes. Lond. 1745. 8. u. b. Weber a. a. O. p. 583—638. (Deutsch. Frkft. 1750. 8.)

20) Travels into Carnovirria, Taupiniera, Olfactaria, and Aupitante in New Zealand; in the Island of Bonhommica and in the powerful kingdom of Luxo-Volupto on the Great Southern continent. Lond. 1778. 8.

§. 53.

Wenn irgend eine Seite der modernen Dichtkunst Englands in diesem Abschnitt das Verdienst der Originalität hat, so ist es die poetische Erzählung, besonders die romantische Richtung derselben, welche sie vorzüglich in diesem Jahrhundert eingeschlagen hat. Allerdings waren die ersten Producte dieser Art mehr lyrisch, so Swift's liebliche Dichtungen Philemon and Baucis, Cadenus (Anagramm für decanus) und Vanessa (d. h. Miß Hester Vanhomrigh, seine Geliebte), William Shenstone's Schulmeisterin[1]), in welcher der Dichter im Geschmacke Spenser's die Eindrücke seiner Jugendjahre schildert, Mallet's Einsiedler und Wilhelm und Margaretha, Oliver Goldsmith's Reisender, einige Arbeiten John Gay's, des Londoner Bischofs Robert Lowth (aus Buriton 1710—87) Judgment of Hercules[2]), Edward Jerningham's[3]) (geb. zu Cossey in Norfolk 1727, † 1812) Deserter, Amabella, Fall of Mexico, Honoria, Faldoni and Teresa etc., des jüngern Richard Hole[4]) († 1803) Prince Arthur und Curate, in welchem letztern Gedichte er aber weit hinter John Hurdis[5]) (aus Bishopstone in Sussex 1763—1801), der einen Village Curate dichtete, zurückblieb, und besonders William Lisle Bowles'[6]) (aus Kings Sutton in Northamptonshire 1762 — 1850) Coombe Ellen, Conquest of Ocean, Missionary of the Andes etc. Der Letztgedachte gehört aber schon unter die eigentlichen romantischen Dichter, deren Haupt Robert Southey[7]) (aus Bristol 1774—1843) ist, wie sein im jugendlichen Freiheitsschwindel gedichteter Wat Tyler und seine Jungfrau von Orleans zeigen. In dieser ist bei manchen Uebertreibungen gleichwohl mehr poetisches Feuer als in seinen größern sogenannten lyrischen Epopöen Thalaba, Madoc, der Fluch Kehama's, der letzte Gothenkönig Theodorich, Alles für Liebe, der Pilger von Compostella 2c., denn wiewohl diese in Bezug auf Naturschilderung und Beschreibung eine Menge einzelner Schönheiten enthalten, so sind sie doch zu monoton und hin und wieder sogar voll trivialer Affectation, man sieht ihnen das Studium gar zu sehr an, und Einheit der Handlung und wahrhaft heroische Begeisterung gehen ihnen ab. Crabbe ist in der Form mehr Muster zu nennen, wenn auch sein Haschen nach Gräßlichem uns abstößt, und John Keats[8]) (aus London 1796—1821), Shelley's Busenfreund, der ihm in seinem Adonaïs ein herrliches Denkmal setzte, sowohl in Form als Ausführung und Gedanken allzu lyrisch (z.

B. in seinem Endymion, Hyperion, seiner Lamia). Auch Henry Hart Milman[9]) (aus London 1791), dessen dramatische Dichtungen alle Anerkennung verdienen, hat gleichwohl mit seinem Tamor oder seiner Niederlage der Sachsen nur wenig Anklang gefunden. Dagegen übertraf William Sotheby[10]) (aus London 1757—1834) in seinem Oberon sein Muster, Wieland, in mancher Hinsicht, und sein Saul und seine Constance de Castille sind jener ersten Probe seines Talents in der erzählenden Dichtung durchaus nicht unwerth. Leider hat der berühmte Bischof von Calcutta, Reginald Heber[11]) (geb. zu Malpas in Cheshire 1783, † 1826) seit seinem für Oxford geschriebenen Preisgedichte (1803), Palestine, nichts weiter in diesem Genre geleistet. John Wilson[12]) (aus Paisley in Schottland 1788) lieferte nicht blos zwei höchst gelungene beschreibende Dichtungen, the angler's tent und the Clyde, sondern seine Isle of Palms und seine City of the plague, obwohl sie ziemlich episch gehalten sind, gehören doch unter die besten Leistungen dieses Genres. John Leyden[13]) (aus Denholm in Roxburghshire, † 1811) ist mehr Balladen- als erzählender Dichter, aber die unglückliche Lätitia Elisabeth Landon[14]) (aus London 1802, † 1838) gehört mit ihren sämmtlichen Arbeiten, wie the improvisatrice, the troubadour, the golden bracelet, the golden violet, the vow of the peacock, in das Gebiet der romantischen Erzählung und verdeckt durch Eleganz der Sprache und Phantasie den Mangel an Tiefe und das allzu sehr hervortretende melancholische Element. Von allen gleichzeitigen Dichtern scheint nun aber Walter Scott[15]) (aus Edinburgh 1771—1832), der berühmte Schöpfer des modernen historischen Romans, nicht blos in seinem Vaterlande, sondern überhaupt in Europa, die Palme zu verdienen; denn war schon seine Nachahmung des Thomas d'Exceldoun in seinem Sir Tristram (1824) mit entschiedenem Erfolge begleitet gewesen, so stellten ihn der letzte Minstrel, Marmion, die Dame vom See, Rockeby, der Herr der Inseln, Harold und das Hochzeitsfest von Triermain mit Recht in die Reihe der ausgezeichnetsten Dichtergenies seines Vaterlandes. Wir erblicken in ihm die Kraft Milton's, die elegante Anmuth Campbell's, die Vollendung Pope's in Sprache und Versbau und das Feuer Southey's, wie es aus dessen frühern Dichtungen hervorleuchtet, vereinigt, und ein glücklicher Griff war es, daß er den Rhythmus der Ballade wählte, denn er wußte in dieselbe eine so effectvolle Mannigfaltigkeit, eine solche erstaunenswerthe Kraft, Leichtigkeit und liebliche Harmonie zu legen, er zeigte sich dabei in Stoff und Gedanken so als durchaus nationalen Dichter, daß wir es nur beklagen können, daß die freilich beispiellosen Erfolge seiner Romane ihn ganz den Musen untreu und seine Leier verstummen machten. Vergleicht man jedoch den Erfolg, den die Dichtungen George Noel Gordon Lord Byron's[16]) (geb. 1788 zu London, † 1824) hatten, so war

dieser freilich ein ganz anderer; denn während jene in ganz Europa gelesen und bewundert werden, kennt man Scott fast nur als Romanschreiber, und doch stelle ich Letztern auch als Dichter höher. Betrachtet man Byron's Arbeiten im Detail, so findet man zuerst, daß seine Charaktere, mögen sie nun Harold, Conrad, Lara, Manfred und Cain oder Julie, Haidee, Zuleika, Gulnare und Medora heißen, immer nur Varianten zweier stereotypen Personen sind, einer männlichen, unter der er sich selbst vor Augen hatte, und die finster, voll einzelner großartiger Gefühle, aber mißvergnügt und mit sich und der Welt zerfallen, dabei jedoch unersättlich in Vergnügungen und zugleich blasirt herumirrt, und einer weiblichen (d. h. einer *solchen*, wie er sie zu finden wünschte), die voll Zärtlichkeit und Ergebung Alles aus Liebe zu thun und zu ertragen bereit ist. Aus dieser Auffassung erklärt es sich, warum alle seine Helden und Heldinnen verschrobene und unmögliche Charaktere sind, weil er sich eben nicht aus sich heraus denken und die Welt und das Leben mit den Augen eines Andern betrachten kann. Aus demselben Grunde legt er auch einen empörenden Skepticismus in Bezug auf Gegenstände der Moral und Religion an den Tag, jene muthwillige Nichtachtung des Unterschieds zwischen Recht und Unrecht, jene Vermischung der edelsten Gefühle und niedrigsten Leidenschaften in einem und demselben Charakter und jene immer schroffer hervortretende Verachtung seiner Mitmenschen, die er sogar bis auf die Literatur ausdehnte; denn während er sich das Zeitalter der Königin Anna und hier besonders Pope zum Muster nahm, schätzte er Milton, selbst Shakspere und die ältern englischen Dramatiker hinsichtlich des Inhalts ihrer Werke gering und ließ höchstens ihrem Styl und ihrer Ausdrucksweise Gerechtigkeit widerfahren. Gleichwohl ist er selbst nicht von den Fehlern jener angeblichen *barbarischen* Gesunkenheit des Styls, die er Andern vorwirft, frei, und man kann daher seine Schreibart mit dem declamatorisch-emphatischen, affectirt-concisen und durch häufige Härten entstellten Style Lucan's Virgil gegenüber vergleichen, während er in leidenschaftlicher Kraft und mannigfaltigen Aeußerungen derselben, an gigantischer Kühnheit der Gedanken, fast halsbrechendem Flug der Phantasie, unbeschreiblicher Lebendigkeit und außerordentlichem Reichthum der Bilder und Vergleiche, in geistreichem Contraste des erhabensten Ernstes und eines kaustischen Spottes, in jener düstern Verzweiflung, mit der er schonungslos die Gefühle des menschlichen Herzens aufdeckt und zergliedert, und in Verbindung von Leidenschaft mit Schönheit alle seine Dichterzeitgenossen übertrifft. Von seinen Dichtungen ist im Ganzen jede originell zu nennen, ob er gleich offenbar Coleridge und Scott zu Mustern genommen hat, so der Giaour, die Braut von Abydos, der Corsar Lara, die Belagerung von Corinth, der Gefangene im Schlosse Chillon, Parisina, Manfred, worin sich seine poetische Natur am genialsten zeigt, der

Traum, worin er seine erste Liebe (zu Miß Mary Chaworth), seine Reisen (mit Hobhouse in Spanien, Portugal, Griechenland und Epirus 1809—11), seine unglückliche Heirath (mit Miß Noel Milbank, die nach der Geburt einer Tochter, Ada, 1815, sein Haus wieder verließ) und seine innere Zerrissenheit schildert, Beppo, Mazeppa, Ritter Harold's Pilgerfahrt und Don Juan, sein letztes und bedeutendstes Werk, in welchem seine dichterischen Fähigkeiten nicht sowohl den Gipfel ihrer Vollendung, als vielmehr eine neue selbständige Entwickelungsstufe erklommen haben. Dasselbe hat ihn zum eigentlichen Führer der sogenannten satanischen Dichterschule gemacht, obwohl er sich bereits im Childe Harold, dessen reizende Bilder Manches mit denen Wordsworth's gemein haben, und worin er sich selbst darstellt, wie er, ein zweiter Kain und Ahasverus in einer Person, mit sich und der Welt zerfallen, unstät und rastlos durch die Welt stürmt, des Lasters satt und müde, zur Reue und Tugend aber zu schwach und abgestorben, als Träger dieser Fahne ausgewiesen hatte. Indeß gilt nicht er, sondern Percy Bysshe Shelley[17]) (aus Field Place in Sussex 1792, ertrunken 1822) für den eigentlichen Führer und Schöpfer der poetischen Classe dieser Schule (die prosaische führte Hazlitt an), indem er in seiner Abhandlung über die Nothwendigkeit des Atheismus (als unreifer Schuljunge von 17 Jahren kokettirte er schon damit), dem er als Quartiermacher die Romane Instrozzi und die Rosenkreuzer voranschickte, und in der originellen Königin Mab (1812), einem allerdings wildphantastischen, aber mit einzelnen wunderschönen Stellen (z. B. the sensitive plant) durchzogenen lyrischen Epos, den Codex seines Moralsystems, eine Theorie der Nichtswürdigkeit aufstellte, die, ein Amalgam des egoistischen Wahnsinns der wüthendsten Radicalen Nordamerika's und der Lehre Epicur's, Holbach's, Spinoza's und Hume's, diese zu einem wahren Teufelskatechismus vereinigt. In demselben Geiste sind sein halb didaktisches Epos, Alastor, in dem die melancholische Ruhe der Einsamkeit von dem verzweifelnden und sterbenden Dichter aufgesucht wird, und das lyrische Drama, der ungefesselte Prometheus, das besonders durch seinen Bilderreichthum blendet, sowie seine berühmten Stanzen, bei Neapel geschrieben, gedichtet. Leider zeigt er nur Wärme für das Abstracte und Widernatürliche und selbst eine merkwürdige Unklarheit und Unbestimmtheit im Denken, so daß selbst sein schönes Gedicht die Empörung des Islam durchaus keinen bestimmten Plan vorgezeichnet hat; allein da er gleichwohl Gefühl für alles Gute und Edle besitzt, so darf man ihn eher für einen Pantheisten als eigentlichen Atheisten halten, wie er denn auch von seinen Gegnern oft ungerecht verschrieen und von seinen Freunden unabsichtlich mißverstanden worden ist. Unter seinen Schülern ist der bedeutendste James Henry Leigh Hunt[18]) (aus Southgate in Middlesex 1784), der aber

theilweise sich auch nach Byron, mit dem er in Italien Umgang pflog, bildete. Unter seinen Dichtungen zeichnen sich Juvenilia, the Feast of the poets, the palfrey und Francisca da Rimini, eine Bearbeitung der berühmten Episode aus Dante's Hölle, besonders durch eine üppige, an Moore's Bilderreichthum erinnernde Phantasie und eine bewundernswürdige Harmonie der Sprache aus, während auf der andern Seite Affectation und Uebertreibung ihm und den übrigen Gliedern der satanischen Schule den Spottnamen der Cockney School von Seiten der Kritiker des Blackwood Magazine zuzog. Weit angenehmer ist daher die Lecture der lieblichen Dichtungen des Stifters der sogenannten Lakistenschule (so genannt von lake, See, weil die Mitglieder derselben fast alle in der Nähe der romantischen Seen von Cumberland und Westmoreland wohnten), William Wordsworth's [19]) (aus Cockermouth 1770—1850), der zwar weder die Phantasie eines Moore, noch die Kraft eines Byron, noch das beschreibende Talent eines Scott besaß, dennoch aber wegen der heitern Einfachheit und religiösen Färbung seiner Dichtungen, die, mehrere lyrische abgerechnet, theils zum descriptiven, theils zum speculativ-philosophischen Genre gehören und von seinen Landsleuten neben, wenn nicht über die genannten Meister gestellt werden, sehr geschätzt ist. Auch er repräsentirt eine gewisse religiöse Richtung, nämlich eine Art christlichen Platonismus, dessen Basen auf der Harmonie des Universums ruhen und eine Art von Mysticismus einschließen, der sich den pantheistischen Ideen des Pythagoras zu nähern scheint. Sein bedeutendstes Gedicht ist seine größere romantische Erzählung, the recluse, die in zwei Abschnitte, the excursion und the white doe of Rylstone, zerfällt. Leider aber wird er durch das Streben, zugleich als lyrischer, beschreibender und didaktischer Dichter aufzutreten, schwerfällig und matt, und nur wenn er sein Paradepferd reitet, ist er unübertroffen. Von den übrigen Gliedern dieser Schule sind Southey, Wilson und Scott bereits erwähnt worden, Coleridge, dessen phantastische Romanze, Christabel, eine Vision geheimnißvoller Abenteuer, von Scott und Byron so weit benutzt ward, daß beide wohl ohne diese niemals die Form der poetischen Erzählung gewählt hätten, gehört hierher mit seinem herrlichen Traumbilde, Kublai Khan, und dem alten Seemann, worin er aus dem gedankenlosen Mord eines Vogels eine Kette von Unglück sich entwickeln läßt, indem alle übrigen weniger bedeutend sind. In neuerer Zeit sind noch N. Parker Willis [20]), George Chester [21]), Mary Chalenor [22]), Charles Makkay [23]) (aus Schottland, 1810 geb.), der in seinem herrlichen Gedichte, the Salamandrine, dessen Stoff aus dem berühmten Buche des Abbé de Montfaucon de Villars [24]) (1635—73) über die Rosenkreuzer und aus Pope's Lockenraub entlehnt war, zu Goldsmith's und Pope's Manier zurückkehrte, und selbst

Macaulay würdig, hierher gezogen zu werden, obwohl Letzterer weit mehr Balladendichter ist.

1) The school mistress auch bei Anderson T. IX. p. 658.

2) S. Memoirs of his life and writings. Lond. 1787. 8. — The judgement of Hercules bei Dodsley.

3) Poems on various subjects. Lond. 1767. 8. Ed. II. ib. 1786. 8.

4) The curate. Lond. 1766. 8. (S. a. Anderson T. XII. p. 847.) Arthur or the Northern enchantment. Lond. 1789. 8.

5) The village curate, a poem. Bishopstone 1797. 8. Poems. Oxford 1808. III. 8.

6) Fourteen sonnets. Lond. 1789. 4. Sonnets. ib. 1793. 8. Hope, an alleg. sketch. ib. 1796. 4. The missionary, a poem. Ed. II. ib. 1824. 8. The spirit of discovery by sea. ib. 1805. 8. Scenes and shadows of days departed, a narrative, accomp. with poems of youth and some other poems of melancholy and fancy in the journey of life from youth to age. ib. 1837. 8. The grave of Howard. Salisbury 1790. 4. Monody, written at Mattock. ib. 1791. 4. Elegiac Stanzas, written during sikness at Bath. ib. 1791. 4. Saint Michaels Mount. Lond. 1799. 4. The lorrows of Switzerland. ib. 1803. 8. The missionary of the Andes. ib. 1822. 12. The grave of the last Saxon. ib. 1822. 8. St. John in Pathmos, the last apostle. ib. 1823. 8.

7) S. Wolf, die schöne Lit. v. Europa p. 279. sq. Edinb. Rev. T. I. p. 63. VII. p. 1. XI. p. 31. XVII. p. 429. XXII. p. 447. XXV. p. 1. XXVI. p. 441. XXVIII. p. 151. XXXV. p. 422. L. p. 528. L. XVIII. p. 188. XCIII. p. 190. 13. Blachw. Mag. 69. p. 349. 385. Cross, T. II. p. 230. sq. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. p, 241. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1843. nr. 85. Gilfillan, Gall. of liter. Portr. Edinb. 1845. 8. p. 421. sq. Life and Corresp. of R. Southey. Lond. 1850. II. 8. — Works. Lond. 1820. XIV. 8. 1837—38. X. 8. od. XVI. 12. Poetical works. Paris 1829. 8. Works. Lond. 1845. 4. Oliver Newman, a New-England tale (unfinished) with other poetical remains. Lond. 1845. 8. Robin Hood, a fragment, w. other fragments and poems by R. C. and Car. Southey. Edinb. 1847. 8. Joan of Arc, an epic. poem. Bristol 1796. 4. Lond. 1817. II. 8. Roderick, the last of the Goths, a poem. ib. 1814. 4. Madoc. ib. 1815. II. 8. Wat Tyler, a dram. poem. ib. 1817. 8. All for love and the pilgrim to Compostella. ib. 1829. 8. Minor poems. ib. 1815. 8. Thalaba, a poem. ib. 1803. II. 8. The course of Kehama. ib. 1814. II. 8. The vision of judgement. ib. 1821. 8. (gegen Byron.)

8) Endymion, a poet. romance. Lond. 1818. 8. The poetical works of Coleridge, Shelley and Keats. Paris 1829. 4. S. Gilfillan a. a. O. p. 372. sq. Milnes, Life of J. K. Lond. 1848. II. 8. Edinb. Rev. 34. p. 203.

9) The Belvedere Apollo, with Fazio and other poems. Lond. 1821. 8. Samor, lord of the bright city, an heroic poem. ib. 1818. 8. The fall of Jerusalem, a dram. poem. ib. 1820. 8. The martyr of Antiochia, a dram. poem. ib. 1822. 8. Belshazzar, a dram. poem. ib. 1822. 8. Anne Boleyn, a dram. poem. ib. 1822. 8. The poetical works of Milman, Bowles, Wilson and Barry Cornwall. Paris 1829. 4. Nala and Damayanti and other poems, transl. from the Sanscrit into english verse, with mythol. and crit. notes. Oxf. 1835. 8. Quart. Rev. 35. p. 351. 15. p. 69. 19. p. 328.

10) Poems consisting of a tour through parts of North and South Wales. Lond. 1796. 4. The battle of the Nile. ib. 1799. 4. The Siege of Cuzco, a trag. ib. 1800. 8. Julian and Agnes, a trag. ib. 1801. 8. Oberon or Huon de Bordeaux, a mask, and Orestes, a trag. ib. 1802. 8. Saul, a poem. ib. 1807. 4. Constance de Castille, a poem in ten cantos. ib. 1810. 4. Six Tragedies. ib. 1814. 8. Italy. ib. 1819. 8. 1830. 8. Paris

1840. 18. Italy and other poems. ib. 1828. 8. Poems. ib. 1825. 8. Lines suggested by the third meeting of the British association for the advancement of sciences w. a memoir of his life. ib. 1834. 8. S. Gentl. Mag. 1834. I. p. 559. Wolf a. a. O. p. 311. sq. Edinb. Rev. X. p. 206.

11) Palestine. Lond. 1803. 8. Europe or lines on the present war. ib. 1809. 8 S. Blackw. Mag. 54. p. 100.

12) The city of the plague and other poems. Edinb. 1816. 8. The Clyde, bei J. Leyden, Scotish descript. poems. Edinb. 1803. 8. p. 33. sq. Seine Werke gesammelt als: The Recreations of Christopher North. Edinb. 1842. III. 8. Ueber ihn s. Leyden a. a. O. p. 1. sq. Gilfillan p. 183. sq. Edinb. Rev. T. XIX. p. 373. sq. XXVI. p. 458. sq. Cross, Sel. from the Edinb. Rev. T. II. p. 240. sq. Fraser M. III. p. 364. — geb. 1785. † 1854.

13) The poetical remains of J. L. with memoirs of his life by J. Morton. Lond. 1819. 8. S. Scott, Misc. Works T. I. p. 250. sq.

14) Poems. Lond. 1822. 8. The improvisatrice. ib. 1825. 8. The troubadour. ib. 1825. 8. The golden bracelet. ib. 1826. 8. The golden violet. ib. 1827. 8. The vow of the peacock. ib. 1835. 8. The Zenana and minor poems, w. a memoir. ib. 1839. 8. Francesca Carrara. ib. 1834. III. 8. Traits and trials of early life. ib. 1836. 8. Ethel Churchill. ib. 1837. III. 8. Duty and inclination. ib. 1838. III. 8. Lady Anne Granard. ib. 1842. III. 8. Flowers of loveliness, twelve groups of female figures w. poetical illustr. ib. 1838. 4. S. S. S. Characteristics of her genius and writings. ib. 1841. 8. Leman Blanchard, Her life and literary remains. ib. 1841. II. 8. The life and Corresp. of L. E. L. ib. 1839. III. 8. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1843. nr. 129. 133. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 289. 1839. p. 93. 555. sq. Wolff p. 369. sq. Month. R. 107. p. 229. 121. p. 159.

15) Poetical Works. Lond. 1833—34. XII. 18. Paris 1838. II. 8. u. oft. (Deutsch. in d. Taschenb. ausl. Class. Zwickau 1821. sq. 16. nr. 29. 30. 89. 90. 149. 150. 163. 178—183. 187. 188. 230. 231. 245. 246.) Marmion a tale of Floddenfield. Edinb. 1808. 8. The lord of the isles, a poem. ib. 1815. 4. Rokeby, a poem. VI. ed. ib. 1815. 8. The vision of Don Roderick, the field of Waterloo and other poems. ib. 1815. 8. The lay of the last minstrel, a poem. XVth ed. Lond. 1816. 8. The lady of the lake, XI ed. Edinb. 1816. 8. The bridal of Triermain or the vale of St. John, a poem. ib. 1817. 8. Harold the dauntless, a poem. ib. 1817. 8.

16) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 25. 29. 85. 90. 108. 126. 1833. nr. 38. 1834. nr. 25. sq. 1835. nr. 139. 152. 1839. nr. 22. 1842. nr. 7. 1851. nr. 15—18. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1827. p. 2. sq. 209. 383. sq. Edinb. Rev. T. XI. p. 285. XIX. p. 466. XXI. p. 299. XXIII. p. 198. XXVII. p. 277. XXVIII. p. 418. XXIX. p. 302. XXX. p. 87. XXXV. p. 271. XXXVI. p. 413. XXXVIII. p. 27. LIII. p. 544. Cross, Sel. from the Edinb. Rev. T. I. p. 278. sq. 376. II. p. 175. 189. sq. Letters and Journals of L. B. w. not. of his life publ. by Th. Moore. Lond. 1829. 1832. II. 4. Paris 1833. II. 8. (Deutsch. Brnschw. 1831—33. IV. 8.) Memoirs of the life and writings of L. B. Lond. 1822. 8. Byr. Lebensb. e. Analyse u. Beurth. s. Schriften. Aus d. Engl. Leipz. 1825. 8. J. W. Lake, The life of L. B. Frcft. 1827. 16. (Das Leben d. L. B. verd. d. Fr. Paur. Quedlinb. 1227. 8.) Medwin, Gespr. mit L. B. a. d. Engl. Stuttg. 1823. 8. v. Meyer, L. B. Leben, in Adrian's Uebers. Bd. I. Leigh Hunt, L. B. and some of his contemporaries, w. recoll. of the author's life and of his visit in Italy. Lond. 1828. 4. L. Belloc, L. Byron. Paris 1824. II. 8. J. Galt, Life of L. B. Lond. 1825. 8. Noel N. Byron, Life, writings, opinions and times of G. G. L. B. Lond. 1825. III. 8. Sir Cosmo Gordon, Life and genius of L. B. w. add. anecd. and crit. rem. Paris 1824. 12. u. in d. Pamphleteer T. XXIV. p. 175. sq. Ed. Parry, The last days of L. B. Lond. 1825. 8.

Ch. de Salvo, L. B. en Italie et en Grèce ou aperçu de sa vie et de ses ouvrages. Londr. 1825. 8. J. W. Simmonds, An inquiry into the moral character of L. B. ib. 1826. 8. Eg. Brydges, Impartial portrait of L. B. as a poet as a man compared with all the evidences and writings regarding him. Paris 1828. 8. (Ad. G. Gebhardt) L. Byr. Lebensbeschr. nebst Analyse u. Beurtheilung seiner Schriften. Leipz. 1825. 8. G. Nicolini, Vita di G. L. B. Bologna 1839. 8. Biografia di Jorge L. B. Valencia 1840. 4. J. L. Armstrong, Life of L. B. Lond. 1846. 18. P. Gamba, Narrative of L. B. last journey in Greece. Paris 1825. 12. Byron's Lebensgeschichte, Briefwechsel, Gespräche u. Vermischtes nach Ed. L. Bulwer, Th. Moore, J. Medwin, R. C. Dallas v. E. Ortlepp. Stuttg. 1839—40. III. 16. G. Th. Thomsen, Om Lord Byron. Kjbhv. 1845. 8. Scritti lett. di un Ital. viv. Lug. 1847. T. III. p. 375. sq. Gentl. Mag. 1834. I. p. 347. 583. sq. Wolf p. 159—223. Macaulay's Kl. Schr. deutsch. v. Bülau Bd. IV. p. 287. sq. Hoefer, Nouv. Biogr. Univ. T. VII. p. 938. sq. — Poetical Works. Lond. 1815. VI. 8. Lpzg. 1818. VII. 8. Works with his letters and journals and his life by Th. Moore. Lond. 1832—33. 1839. XVII. 8. 1839. VIII. 8. The complete Works of L. B. repr. from the last London ed. w. consid. add. now first publ. cont. not. and illustr. by Moore, W. Scott etc. and a compl. index to which is prefixed a life by Lytton Bulwer. Paris 1835. 1837. 4. u. oft. (Uebers. seiner sämmtl. Werke deutsch v. Adrian. Frkft. 1830—1831. 1837. XII. 8. v. Versch. übers. Zwickau 1825—27. XXXI. 18. Deutsch v. Ad. Böttger. Lpzg. 1839—41. 4. od. XV. 16. übers. v. Mehreren. Pforzh. 1839. 1842. X. 16. Trad. en fr. p. Pichot. Paris 1822—25. VIII. 8. p. Paulin Paris. ib. 1830—31. XIII 8.) Hours of idleness, a series of poems original and translated. Newark 1807. 8. English bards and Scotch reviewers, a satire. Lond. 1807. 8. Lara, a tale. ib. 1814. 8. The Giaour, a poem. ib. 1814. 8. The bride of Abydos. ib. 1814. 8. The pirate. ib. 1814. 8. Hebrew melodies. ib. 1815. 8. (Fugitive pieces and reminiscnces, cont. an entire new edition of the Hebrew melodies, with the addition of several never before publ. w. not. by J. Nathan. Lond. 1829. 8.) The siege of Corinth, a poem. Lond. 1816. 8. Parisina, a poem. ib. 1816. 8. Minor poems. ib. 1816. 8. The prisoner of Chillon and other poems. ib. 1816. 8. Childe Harold's pilgrimage. Cantos I. II. ib. 1802. C. III. and IV. ib. 1816. 8. (S. Childe Harold's monitor, incl. hints to other contemporaries. ib. 1818. 8.) Beppo, a venetian story. ib. 1815. 8. Manfred, a dram. poem. ib. 1817. 8. Mazeppa, a poem. ib. 1819. 8. Don Juan, cantos I. II. ib. 1819. 4. cantos III—XIV. ib. 1821—32. 8. (S. C. C. Colton, Remarks crit. and moral on the talents of L. B. and the tendencies of Don Juan. ib. 1819. 8. Some rejected stanzas of Don Juan w. Byr. own curious notes, from an unpubl. ms. in the poss. of capt. Medwin. Great Totham 1845. 4.) Marino Falieri, doge of Venice, an hist. trag. Lond. 1821. 8. Sardanapalus, a trag. ib. 1821. 8. The two Foscari, a trag. ib. 1821. 8. Cain, a mystery. ib. 1821. 8. Werner, a trag. ib. 1823. 8. The island or Christian and his comrades, a poem. ib. 1823. 8.

17) Alastor and other poems. Lond. 1816. 8. The revolt of Islam, a poem. ib. 1818. 8. Posthumous poems. ib. 1824. 8. The masque of anarchy. ib. 1832. 8. Queen Mab. ib. 1812. 8. Works. ib. 1824. 8. Poetical works. ib. 1839. IV. 8. (Uebers. Sh. Poet. W. v. Seybt. Lpzg. 1840—44. 4.) Essays, letters from abroad, transl. and fragm. ed. by Mrs. Shelley. Lond. 1840. 1852. II. 8. S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 241. sq Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 96. 1845. nr. 128. sq 1848. nr. 35. Edinb. Rev. T. XL. p. 494. LXIX. p. 269. Cross, Sel from the Edinb. Rev. T. II. p. 248. sq. Prutz, Kl. Schr. Merseb. 1847. Bd. II. p. 285. Gilfillan p. 71. sq. Willkomm in f. Jahrb. f. Drama. Lpzg. 1837—38. Bd. I. J. Medwin, The Shelley papers. Lond. 1833. 8. u. The life of B. Sh. ib. 1847. II. 8. Rev. de deux mond. 1848. 15 Janv. Fras. M. 3. p. 529. 666. 17. p. 653.

18) S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 285. 310. 348. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1849. nr. 27. Revue d. deux mond. 1849. 1 Janv. Augsb. Z. 1853. Beil. nr. 73. sq. The autobiography of L. H. w. reminiscences of friends and contempor. Lond. 1850. III. 8. — The story of Rimini, a poem. Lond. 1816. 8. A legend of Florence, a play. ib. 1840. 8. The palfrey, a love story of old times. ib. 1842. 8. One hundred romances of real life. ib. 1843. 8. Men, women and books, a sel. of sketches, essays and critic. memoirs from his uncollected prose writings. ib. 1847. II. 8. The seer or common places refreshed. ib. 1840. II. 8. Poetical Works. ib. 1833. 1844. 8.

19) The excursion, being a portion of the recluse, a poem. Lond. 1814. 4. The white doe of Rylstone, a poem. ib. 1815. 4. Poems w. a new pref. and a suppl. essay. ib. 1815—20. III. 8. Ecclesiastical sketches in verse. ib. 1802. 8. A description of the scenery of the lakes in the north of England. ib. 1822. 8. Memorials of a tour in the continent in verse. ib. 1892. 8. Yarrow revisited and other poems. ib. 1835. 8. A complete guide to the lakes w. Mr. Wordsw. description of the scenery and three letters on the geology of the lake district by prof. Sedgwick. Kendal 1842. 1843. 8. Works. Lond. 1836—37. VI. 8. (Dazu Supplementary poems. ib. 1842. 8.) S. Edinb. Rev. T. II. p. 217. sq. X. p. 214. XXIV. p. 1. sq. XXV. p. 355. XXXVII. p. p. 449. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1843. nr. 72. 1850. nr. 62. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 238. sq. 1838. p. 181. sq. Gilfillan p. 307. sq. Dibdin, Library Compan. p. 738. Blätt. f. Lit. Unterh. 1850. nr. 211. Rév. d. deux mond. 1835. 1 Août. Fraser M. 6. p. 313. 44. p. 101. 186.

20) Melanie and other poems. Lond. 1835. 8.

21) The lay of the lady Ellen. Lond. 1835. 8.

22) Walter Gray, a ballad and other poems. Lond. 1841. 8. Her poetical remains. ib. 1843. 8.

23) The hope of the world and other poems. Lond. 1840. 8. The Salamandrine. ib. 1842. 1853. 8. Legends of the isles and other poems. Edinb. 1845. 8. The scenery and poetry of the English lakes, a summer ramble. Lond. 1846. 8. Voices from the crowd and other poems. ib. 1846. 8. Voices from the mountains. ib. 1847. 8. Legend of Genevieve and other poems. ib. 1843. 8. Domestic verses. ib. 1843. 8. S. Powell p. 246. sq. Dublin Un. Mag. 27. p. 315. 30. p. 33.

24) Entretiens du comte de Gabalis sur les sciences. Paris 1670. 8. 1684. 8. Nouveaux (V) Entret. Col. 1691. 12. u. oft. (Dazu Entretiens sur les sciences secrètes. ib. 1715. 8. gegen Descartes.) S. Millin, Ann. Encycl. 1818. T. III. p. 5. sq.

§. 54.

Bevor wir zu der Lyrik selbst fortgehen, müssen wir mit einigen Worten noch der englischen Fabeldichter gedenken. An der Spitze derselben steht der bereits mehrfach erwähnte **John Gay** [1], der 1726 zuerst einen Band gewöhnlicher Fabeln publicirte, dann aber einen zweiten, politische enthaltend, folgen ließ, die weniger gelungen sind und deshalb auch die Unsterblichkeit der erstern nicht getheilt haben. Unter seinen Nachahmern haben wir sonderbar genug eine Anzahl Dichter zu nennen, die vorzugsweise für das schöne Geschlecht schrieben, so **Edward Moore** [2]) (aus Abingdon in Berkshire 1712—57), dem aber besonders die moralische Nutzanwendung gelang, **Thomas Marryat** [3]), **Alexander Cosen** [4])

und John Huddlestone Wynne[5]) (1734—84). Zur ältern Manier kehrten Charles Dennis[6]), Samuel Richardson[7]) in seiner nur mit wenig Eigenem vermehrten Bearbeitung der Fabeln L'Estrange's, Nathaniel Cotton († 1788 im 81. Jahre), von uns noch unten zu erwähnen, Smart und William Walbeck[8]) zurück. Robert Dodsley[9]) († 1764) versuchte eine Sammlung älterer und neuerer Fabeln, ein Ungenannter trug noch die Allegorie in dieses Genre hinein, indem er die Klugheit und Gerechtigkeit, die Jahreszeiten und Malerei als handelnde Personen aufführt[10]), Langhorne ist in seinen Fables of Flora, worin die Blumen die Stelle der Thiere und Menschen vertreten, doch zu lyrisch, Percival[11]) machte gar kein Geschäft mit seinen sogenannten Originalfabeln, und auch die Holzschneider John (aus Newcastle upon Tyne, † 1795) und Thomas Bewick[12]) (1754—1828) sowie ihr Nachahmer James Northcote[13]), welche in Hay's und Speckter's Manier Fabelbücher herausgaben, blieben weit hinter unseren Landsleuten zurück.

1) S. Hirsching Bd. II. 1. p. 381. sq. Schmid, Biogr. d. Dichter Bd. II. p. 437. sq. Cibber T. IV. p. 250. sq. Johnson T. III. p. 109. sq. — Fables. Lond. 1727—33. II. 4. w. his life. ib. 1793. 1797. II. 8. 1733—1738. 1753. II. 8. ib. 1796. II. 12. 1808. 12. 1820. 32. w. the fables of Moore. Paris 1802. 18. (Les fables de Gay suivies du poëme de l'éventail trad. de l'angl. p. mad. de Keralio. Paris 1759. 12. Fabeln, deutsch v. J. J. Palthen. Hamb. 1758. 8. Fables w. a transl. into urdu poetry by Kali Krishna Bahâdur Calc. 1836. 8.) u. in s. Works. Lond. 1772—1775. VI. 12. (Dazu Gay's chair, poems never before printed. ib. 1820. 12. S. a. Poems on several occasions. Lond. 1720. II. 4. Glasg. 1751. II. 8.) u. b. Anderson T. VIII. p. 257. sq.

2) Fables and tales for the ladies. Lond. 1749. 1757. 8. 1778. 12. u. b. Anderson T. X. p. 275. sq. (Deutsch. Lpzg. 1762. 8.)

3) Sentimental fables design'd chiefly for the use of the ladies. Lond. 1772. 8.

4) Oeconomy of beauty, in a series of fables adressed to the ladies. Lond. 1772. 1778. 4.

5) Fables of flowers for the femal sex. Lond. 1773. 12.

6) Fables for the femal sex, in verse. Lond. 1754. 8. S. d'Israeli, Misc. of Liter. T. I. p. 44. sq.

7) Aesop's Fables with instructive morals. Lond. 1757. 8. 1783. 8. (Deutsch v. G. E. Lessing. Lpzg. 1759. 8.)

8) Fables ancient and modern in the manner of La Fontaine. Lond. 1787. 8. Tales, Apologues, Allegories in verse. ib. 1788. 8.

9) Select Fables. Lond. 1772. 8. 1739. 12. 1779. 12.

10) The passions personified in familiar fables. Lond. 1773. 8.

11) A father's instruction. Lond. 1823. 18.

12) Select fables with cuts designed and engraved by Th. and John Bewick and others previous to the y. 1784. Newcastle 1830. 8.

13) One hundred fables original and selected, embell. w. 280 engrav. on wood. Lond. 1828. 8.

§. 55.

Wir kommen jetzt zu den englischen Lyrikern in diesem Abschnitt. Ohne mich indessen bei Young, dessen Imperium pelagi eins der schönsten Gedichte in diesem Genre ist, aufzuhalten, wird zuerst William Collins[1]) (aus Chichester 1720—56) hier genannt werden müssen, eins der größten Dichtergenies, die je gelebt haben, gleich erhaben in der Zartheit der Empfindung wie in dem Fluge seiner Phantasie, und besonders glücklich in der Allegorie, die sonst so selten gelingt. Sein berühmtestes Gedicht, die Leidenschaften betitelt, steht dennoch seinen Oden an das Mitleid, die Einfachheit, die Gnade, den Abend, den Schrecken und die Freiheit nach, und seine Berühmtheit verdankt er seiner größern Ode auf den schottischen Volksaberglauben, in der einige unübertrefflich großartige Stellen vorkommen: leider füllen aber seine Dichtungen nur ein sehr schwaches Bändchen. Gleichwohl überragt ihn noch Thomas Gray[2]) (aus London 1716—71), ein Odendichter ersten Ranges. Sind nämlich schon seine Oden an das Unglück, den Frühling und die Musik, die Fortschritte der Dichtkunst und der letzte Barde, in welcher letztern ein Sänger Edward I. das Schicksal seines Geschlechts verkündigt und sich dann freiwillig dem Wellengrab übergiebt, und besonders die hochpathetische auf das Eton College mit ihren trefflich gelungenen allegorischen Stellen Musterarbeiten, so kann seine unsterbliche Elegie auf einen Dorfkirchhof (1749), zu der ihn der Tod seines Freundes Richard West begeistert hatte, und die ihm den Namen des Dichters der Schwermuth und von Seiten seines Herausgebers, des gelehrten Wakefield (1786), einen Commentar wie zu einem alten Classiker verschaffte, geradezu fehlerlos genannt werden. Auch William Mason (aus St. Trinity in Yorkshire 1725-97) verdankt seinen Ruf weniger seinen beschreibenden Dichtungen als seinen Oden, unter denen seine herrliche Vision von der Geburt der Wahrheit mit Recht obenan steht, wenn auch andere, wie das Schicksal der Tyrannen, die Schwermuth, die Unabhängigkeit ꝛc., eben so gelungen sind. Christopher Anstey[3]) (1724—1805), anfänglich modern lateinischer Dichter und als solcher Uebersetzer Gray's, wandte sich später der Lyrik zu und machte vorzüglich Glück mit komischen Reimen (z. B. New Bath Guide 1766). Während aber Fergusson in seinen in englischer Sprache geschriebenen Gedichten sich nicht sehr weit über die Mittelmäßigkeit erhob, lieferte Thomas Penrose[4]) (aus Newbury 1743—79), der Nachahmer Collins' und Gray's, der besonders in seiner Adresse an den Geist Großbritanniens Amerika's Unabhängigkeit prophezeite, in seiner Ode, der Wahnsinn betitelt, ein Meisterstück in diesem Genre, und eben so wenig wie Tobias Smollett[5]) mit seinem prachtvollen, nach der Schlacht bei Culloden (1746) geschriebenen

Gedichte, die Thränen Schottlands, und seiner Ode auf die Unabhängigkeit vergessen werden soll, dürfen wir William Hamilton[6]) (aus Bangour in Ayrshire 1704—54) mit seiner berühmten Schlacht von Gladesmiur übergehen, wenn auch bei ihm Mangel an Erhabenheit der Sprache nicht ganz durch blühende Phantasie und Zartheit der Empfindung ersetzt wird. John Logan[7]) (aus Fala in Schottland 1748—88) ist mehr Miscellandichter als gerade in einem besondern Genre der Lyrik vorzugsweise zu Hause. Dies ist dagegen der Fall mit dem Brüderpaar Joseph Warton (aus Dunsfold in Surrey 1722—1800) und Thomas Warton[8]) (aus Basingstoke 1728—90). Ersterer, obwohl mehr Miscellandichter, der indeß eine Musterode an die Einbildungskraft hinterlassen hat, und Letzterer, welcher leider seine ausgezeichnete Geschichte der englischen Poesie nicht vollenden konnte, haben beide zusammen eine Schule, die man nach ihnen die Warton'sche genannt hat, begründet, die, was Erfindung und Phantasie angeht, sehr hoch steht, allein sehr oft des logischen Verstandes so weit entbehrt, daß man sie fast völlig regellos findet. Schon als Student erwarb Letzterer sich durch seine Gedichte the triumphs of Isis and Progress of Discontent bedeutenden Ruf, allein sein Hauptwerk, the crusade, enthält den Gesang, welchen englische Minstrels erheben, indem die Flotte König Richard's die Gestade Palästina's erblickt. Auch seine Freuden der Melancholie, seine Oden auf den ersten April und den Abend, sowie seine Episteln, Hamlet und die Hütte sind elegant und zeugen von originellem productiven Talente. Als erotischen Lyriker setzte man James Hammond[9]) (geb. zu Sommersham Place in Huntingdonshire 1710—42) seinem Muster Tibull gleich, und obwohl ihn Johnson, blos für einen gezierten, kalten Pedanten erklärte, so las und bewunderte man doch noch lange seine Gedichte. Richard West[10]) starb zu früh, um den Erwartungen, welche seine Ode auf den Tod der Königin Caroline erregt hatte, entsprechen zu können, Miß Mary Leapor[11]), eine Gärtnerstochter (aus Marston 1722—46), hatte ziemlich dasselbe Schicksal und ist mehr Miscellandichterin und als solche sogar mit ihrem temple of love vergessen. Samuel Boyse[12]) (aus Dublin 1708—49) gehört in dasselbe Genre und ist von uns schon als Verfasser des schönen religiösen Gedichtes the deity genannt worden, ebenso James Cawthorn[13]) (aus Sheffield 1719—61), ein Geistlicher, dessen Perjured lover seiner Zeit Aufsehn machte, John Cunningham[14]) (aus Dublin 1729—72) verdient eher wegen seiner Hirtengedichte, die freilich auch Nachahmungen der Shenstone's sind, als hinsichtlich seiner vielgepriesenen Elogy on a pile of ruins, die offenbar nach Gray's Dorfkirchhof gebildet ist, Erwähnung, obgleich sein Fortune, an apologue, am reichsten an wirklichen Schönheiten ist, Matthew Green[15]) (aus London 1696 — 1747), freilich nur Miscellandichter, wie seine

Dichtungen the Grotto, the seeker und Verses on Barclay's Apology zeigen, lieferte gleichwohl in seinem Spleen, einem philosophischen Gedichte in epicuräischem Sinne, ein höchst originelles Werk. Reine Miscellandichter sind Christopher Pitt[16]) (aus Blandford 1699—1748), der übrigens Vida's Poetik und Virgil's Aeneide mit vielem Glück übersetzte, der Verfasser des Chaplet Moses Mendez[17]) (aus London, † 1759), ein Jude, und Sterne's Freund, der Autodidakt Ignaz Sancho[18]), ein Neger (geb. 1729, † 1780), der nicht blos Geist und Gefühl, sondern auch eine bewunderungswürdige Moralität und wahrhaft religiöses Gefühl zeigt, der Irrenarzt Nathaniel Cotton[19]) (1721—88) zu St. Albans, dessen bestes Gedicht sein Fireside ist, Elisabeth Rowe[20]) (geb. Singer aus Ilchester 1674—1737), deren Popularität ihre 20 Briefe Todter an Lebende begründet haben, Edward Thompson[21]) (aus Hull 1738—86), ein heiterer Seemannsliederdichter, sein Namensvetter William Thompson[22]) (aus Brough in Westmoreland, † 1766), unter dessen Dichtungen besonders the Nativity, Sickness und Hymn to May Ruf erlangten, Cuthbert Shaw[23]) (aus Richmond 1738—71), bereits als Satirendichter erwähnt, hierher wegen seines Gedichts auf die Freiheit (1756) und wegen seiner Elegie auf den Tod Charles Yorke's gehörig, William Pattison[24]) (aus Peasmarsh in Sussex 1706—27), ein zu früh verstorbenes bedeutendes Talent, dem nur etwas mehr Studium zu wünschen gewesen wäre, Edward Lovibond[25]) († 1775), ein eben so origineller als munterer Dichter, Henry James Pye[26]) (aus London 1745 — 1813), bekannt durch seine Uebersetzungen aus Homer, Pindar, Aristoteles, Bürger rc. und seine philosophischen Dichtungen the progress of refinement, the aristocrat und the *democrat*, sowie durch ein mißlungenes Heldengedicht, Alfred, der schon genannte Grainger, den seine Ode auf die Einsamkeit verewigt hat, John Graeme[27]) (aus Carnwarth in Lanarkshire 1748—72), besonders als Elegiker geschätzt, Soame Jenyns[28]) (aus Bottisham Hall bei Cambridge 1704 — 1787), ein eben so eleganter als leichter und witziger Dichter, besonders in der Epistel glücklich, Thomas Brown[29]) († 1704), den schon sein Beiname merry fellow charakterisirt, mehr scurriler als eigentlich humoristischer Dichter, der bereits uns bekannte unglückliche Thomas Chatterton[30])(aus Bristol 1752—70), welcher, zwar berüchtigt durch seine literarischen Betrügereien mit angeblich Rowley'schen Dichtungen, sich aber sonst durch seine Satire auf die verwittwete Prinzessin von Wales und Lord Bate, Kew Gardens, als tüchtiger Satiriker ausgewiesen hat, Thomas Blacklock[31]) (aus Annan in Dumfriesshire 1721—91), dem seine harmoniereichen Verse sehr leicht wurden, Thomas Cooke[32]) (geb. in Essex 1702, † 1756), von Pope in der Dunciade mitgenommen, aber ebenso durch seine Uebersetzung

des Hesiod berühmt, wie der Philolog Thomas Creech[33]) (aus Blandford 1659–1700) durch seine classische Uebertragung des Lucrez und der Geistliche Francis Fawkes[34]) (geb. in Yorkshire 1731, † 1777), der auch ein hübsches beschreibendes Gedicht, Bramham Park, und eine gelungene Elegie auf den Tod seines Gönners, des Erzbischofs von York, Herring, hinterließ, durch seine ebenfalls metrischen Uebersetzungen des Theokrit, Bion und Moschus, der Oden des Anakreon, der Argonautica des Apollonius von Rhodus und der Fragmente der Sappho, des Menander und Musäus. Weit bedeutender als alle Genannten ist aber William Shenstone[35]) (aus Leasowes oder Hales Owen in Shropshire 1714—63), als Elegiker bereits ausgezeichnet, jedoch durch seine Schäferballade allein schon unsterblich, obgleich sowohl diese als seine Küchenekloge Colemira und sein, Rural elegance betiteltes Gedicht ganz im Pope'schen Geiste geschrieben sind. In diesem Genre hatte, wie wir früher sahen, Ambrose Philips dem Theokrit leider in etwas zu roher Form nachgeahmt, aber gleichwohl mehr Beifall als Pope verdient, der in seinen Eklogen (Messias nach Jesaias c. 40 und nach Virgil's Pollio und the bossed table, einer Darstellung des Lebens der Stadtdamen) Dinge vorbrachte, die geradezu auf dem Lande und unter den Hirten undenkbar waren. Darum persiflirte dieser jene zuerst im Guardian (nr. 40), und dann parodirte er sie auch, und nachdem einmal sein Freund John Gay auf seine Veranlassung seine Parodieen im gemeinsten Bauerndialekt (Shepherd's week) hatte folgen lassen, raubte er Philips allen Credit, was jedoch den schon genannten Cunningham nicht hinderte, dennoch dessen Manier zu folgen. Eine sehr einseitige Form dieser Dichtungsart pflegten aber der schon erwähnte Collins (orientalische Eklogen), der berühmte Reisende Eyles Irwin[36]) (geb. in Calcutta 1748—1817), dessen Elegie auf Nelson, Nilus, Ode auf den Tod Hyder Ali's und Triumph der Unschuld auch noch in anderer Beziehung Anerkennung verdienen, der schon erwähnte Quäker John Scott[37]) und John Mullegan[38]), wie denn auch Chatterton sich in demselben Genre versuchte. Dem schon erwähnten Richard Jago[39]) (aus Beaudesert in Warwickshire 1715—81) verschafften seine rührenden Elegieen, in denen besonders die Vögel eine bedeutende Rolle spielen, den Namen des Vogelpoeten, und Thomas Tickell[40]) (aus Bridekirk in Cumberland 1786—1740), der allerdings auch als Balladendichter bedeutenden Ruf genoß, erwarb sich durch seine köstliche Elegie auf seines Freundes Addison Tod eigentlich erst seinen großen Namen, gerade wie der schon genannte Logan durch seine Ode auf den Kuckuck. In der Pindarischen Ode versuchten sich mit Glück der schon erwähnte Ambrose Philips[41]) (aus Leicester 1671—1749) und der ebenfalls bereits genannte Gilbert West[42]), in der eigentlichen Gelegenheits-

ode William Whitehead, von dem eine fortlaufende Reihe derartiger Arbeiten aus den Jahren 1758—85 vorliegt, in der eigentlich patriotischen aber der bekannte Sanskritforscher William Jones[43]) (aus London 1746—94) und der schon erwähnte Irwin. An Hymnendichtern fehlte es auch nicht, doch heben wir nur besonders hervor Mark Akenside's[44]) Hymnen auf die Fröhlichkeit und die Najaden, Thomas Gray's[45]) Hymne auf die Widerwärtigkeiten des Schicksals, John Langhorne's[46]) (aus Kirkby Stephen in Westmoreland 1735—79) Lobgesang auf die Hoffnung und John King's[47]) († 1787) Nachahmung hebräischer Psalmen in dieser Form, welche ihm weit besser als James Merrick[48]) (1720—66) glückte. Als geistlicher Liederdichter ist der Theolog Isaac Watts[49]) (aus Southampton 1674—1748) zu erwähnen, der allerdings religiöse Begeisterung, Gefühl und Phantasie, aber nicht allzu reinen Geschmack und klares Urtheil besitzt. Im erotischen Liede versuchte sich mit Glück der Buchhändler Robert Dodsley[50]) (aus Mansfield 1703—64), der besonders in seinen, Colins kisses genannten Liedern einen wahrhaft Anakreontischen Liederkranz hinterließ, der mehrmals erwähnte Christopher Smart[51]) (aus Shipbourne bei Maidstone 1722—77), dessen in seinem spätern Alter geschriebener Song to David im Gegentheil wieder von vollkommener Melancholie zeugt, im tändelnden Genre besonders George Granville[52]) Lord Landsdown (1667—1735), die bereits erwähnten Dichter Soame Jenyns und Jerningham, John Aikin[53]) (aus Kibworth in Leicestershire 1747—1822), der vortreffliche Uebersetzer von Tacitus' Germania und Agricola, mit seiner ebenfalls hierher gehörigen Schwester Anna Lätitia Barbauld[54]) (1743—1825). Als gute Sonnetisten erwiesen sich der bereits erwähnte John Scott, Samuel Knight[55]), Robert Merry[56]) (1755 — 98) und Charlotte Smith[57]), aber auch der bekannte schottische Gelehrte John Pinkerton[58]) (aus Edinburgh 1758—1825) soll nicht vergessen werden, denn in seinen Rimes (1781) machte er den nicht mißlungenen Versuch, Gesänge aus verschiedenartigen Strophen zusammenzusetzen, die er Cadence, Antiphony und Unison nannte, denen er ein Prelude vorausschickte, sowie er sie auch mit Schlußzeilen, Melodies genannt, versah. Er gab nebenbei sogenannte Symphonies, in denen Stanzen in Prosa, gereimte und reimlose Verse abwechselten, freilich ohne Nachahmer zu finden.

1) S. N. Bibl. d. sch. Wiss. Bd. I. p. 370. Johnson T. IV. p. 309. sq. d'Israeli, Misc. of Liter. T. I. p. 156. sq. Mrs. Barbauld, Essay on Collins vor ihr. A. — Oriental Eclogues. Lond. 1742. 8. u. oft. Poetical works publ. by Langhorne. Lond. 1764. 8. by Mrs. Barbauld. ib. 1797. 12. u. bei Beattie, Poems with the lives of the authors by Miller. Lond. 1846. 8. p. 226. sq. u. bei Anderson T. IX. p. 511. sq.

2) S. Johnson T. IV. p. 447. sq. Hirsching Bd. II. 2. p. 153. sq. Deutsch. Mercur 1778. St. XII. p. 569. sq. Brit. Plut. Bd. VII. p. 576.

Biogr. der. Britt. p. 176. sq. Wendeborn's Leben p. 149. sq. Mason's Life of Gray a. a. O. T. I. — Poems publ. by H. Walpole. Lond. 1757. fol. Glasg. 1758. 4. 1787. fol. York 1775. 4. Lond. 1789. 4. 1800. 8. to which are added rem. of his life by W. Mason. York 1778. IV. 8. Lond. 1807. II. 8. w. add. by Th. J. Matthias. ib. 1814. II. 4. w. not. by G. Wakefield. Cambr. 1786. 8. w. not by J. Mitford. Lond. 1816—19. II. 4. w. notes by J. Mitford. Lond. 1816—19. II 4. ib. 1835—43. V. 8. u. in der Aldine Edit. of the Brit. Poets T. XXXVIII. ill. and ed. by Moultrie, w. introd. stanzas. Eton 1845. 8. The bard, w. illustr. from drawings by J. Talbot. Lond. 1837. 8. Elegy, illum. by Owen Jones. ib. 1846. 8. ill. by the etching club. ib. 1847. 8. The poetical works and letters of Th Gray w. a. mem. of his life and writings. ib. 1825. 8. Poems. Parma 1793. 4. u. b. Anderson T. X. p. 185. sq. (Poèmes, trad. en fr. p. Lemierre. Paris 1798. 8. Elégie écrite dans un cimetière de campagne, trad. en vers franç. p. Chenier. Paris s. a. 8. Nachgeahmt von Fontanes als Journée des morts. Paris 1783. 8. Der Dorfkirchhof, übers. v. Gotter in dess. Gedichten. Gotha 1789. p. 87. sq.) S. Corresp. of Gray and Mason, publ. by J. Mitford. Lond. 1853. 8.

3) Poetical works w. some acc. of his life and writings by his son J. A. Lond. 1808. 4. The new Bath guide, a poem. Lond. 1766. 8 1770. 8. 1807. 8. w. a biogr. and topograph. pref. ib. 1830. 8. u. oft. The speculation, a poem. ib. 1780. 8. Liberality, a poem. ib. 1788. 8. The farmer's daughter. ib. 1795. 8. An election ball, in poetical letters from Mr. Inkle at Bath to his wife at Glocester. Bath 1776. 4. (A. C. W, Banipfylde epistola poet. familiaris in qua cont. tabulae V ab eo excog. quae personas repraesentant poematis cujusdam anglicani, cui titulus An Election Ball. ib. 1776 4.)

4) Poems. Lond. 1783. 8. u. b. Anderson T. XI p. 607. sq.

5) Seine Gedichte bei Anderson T. X. p. 939. sq.

6) Poems. Glasg. 1748. 1758. 12. Edinb. 1760. 1790. 8. u. b. Anderson T. IX. p. 411. sq.

7) Poems. Lond. 1781. 8. 1805. 12. u. bei Anderson T. XI. p. 1027. sq. S. Gentlem. Mag. 1788. Suppl. Allg. Lit. Z. 1789. Intell. Bl. p. 306.

8) Ueber Joseph W. s. Cary, Lives of engl. poets. Lond. 1846. p. 163. sq. J. Wool, Biogr. Mem. of the late Rev. J. W. Lond. 1806. 4. — Odes. Lond 1744. 12. 1746. 8. — Ueber Thomas W. s. Cary a. a. O. p. 146. sq. — Poems. Lond. 1777. 1791. 8. Poetical Works w. an acc. of his life by R. Mant. Oxford 1802. II. 8. u. bei Anderson T. IX. p. 1073. sq. S. Edinb. Rev. T. II. p. 250.

9) Love's Elegies. Lond. 1732. 1744. 8. u. bei Anderson T. VIII. p. 587. sq. S. Johnson T. III. p. 161. sq.

10) Poetical Works. Clasg. 1787. fol. Seine Gedichte stehen in d. Works of Lord Oxford (Hor. Walpole.) Lond. 1798. V. 4. u. bei Mason, Life of Gray. u. bei Anderson T. X. p. 233. sq.

11) Poems on several occasions. Lond. 1748—51. II. 8.

12) Poems. Lond. 1731. 8. u. bei Anderson T. X. p. 317. sq.

13) Poems. Lond. 1771. 8. u. bei Anderson T. X. p. 407. sq.

14) Poems. Lond. 1771. 1781. 12. u. bei Anderson T. X. p. 785. sq.

15) Poems w. crit. rem. by Aikin. Lond. 1796. 12. u. bei Anderson T. X. p. 747. sq.

16) Poems and translations. Lond. 1727. 8. u. bei Anderson T. X. p. 791. sq. XII. p. 527. sq. S. Johnson T. IV. p. 239. sq.

17) The chaplet, a mus. entert. Lond. 1750. 8. Robin Hood, a new mus. entert. ib. 1751. 8. The shepherd's lottery. ib. 1751. 8. The double disapointment. ib. 1760. 8. Gedichte im Supplem. to Dodsley's Coll. Lond. 1767. 8.

18) Letters, w. mem. of his life by J. Jeckyll. Lond. 1783. II. 8. ib. 1803. 8. S. Journ. Encycl. 1784. Mai p. 46.

19) Works. Lond. 1791. II. 8. Poems b. Anderson T. XI. p. 1105. sq.

20) Miscellaneous works in prose and verse publ. by Th. Rowe to which are added poems on several occasions by Th. R. and to the whole is prefixed an acc. of the lives and writings of the authors. Lond. 1739. II. 8.

21) The court of Cupido. Lond. 1769. II. 8. Sailors letters. ib. 1767. II. 12.

22) Poems on several occasions. Lond. 1757. 8. Poet. Works bei Anderson T. X. p. 353. 993. sq. Sickness, a poem in three books. Lond. 1747. 4.

23) Liberty, a poem. Lond. 1156. 8. Monody to the memory of a young lady who died in childbed, with an evening adress to an nightingale. ib. s. a. 4. Poems bei Anderson T. XI. p. 567. sq.

24) Poems. Lond. 1728. II. 8. u. bei Anderson T. VIII. p. 547. sq.

25) Poems. Lond. 1785. II. 12. u, bei Anderson T. XI. p. 577. sq.

26) Faringdon hill, a poem in two books. Oxf. 1774. 4. Ed. II. w. add. ib. 1778. 8. The progress of refinement, a poem. ib. 1783. 4. S. Uebersetzungen bei Anderson T. XIII, p. 861. sq.

27) Poems. Edinb. 1773. 8. u. bei Anderson T. XI. p. 407. sq.

28) The art of dancing, a poem. Lond. 1728. 8. Works w. sketches of his life by C. N. Cole. ib. 1790. IV. 8. Poems bei Anderson T. XI. p. 983. sq.

29) Works serious and comical in prose and verse with his character by J. Drake. Lond. 1720. IV. 8. Letters from the death to the living by Th. Brown and others. Ed. IV. ib. 1707. 8. The second part. ib. 1707. 8. Remains, hinter den Familiar Letters of galantry and several other occasions. ib. 1718—24. 8. T. II. 8. Cibber, Lives of Brit. P. T. III. p. 204. sq.

30) Miscellanies in prose and verse. Lond. 1778. 8. Poetical Works. Cambr. 1842. II. 8. The revenge, a burletta. ib. 1795. 8. Works publ. by R. Southery w. his life by G. Gregory. ib. 1803. III. 8. u. bei Anderson T. XI. p. 297. sq. S. Cary, Lives of Engl. poets p. 358. G. Gregory, Life of Th. Ch. with criticism on his genius and writings. Lond. 1789. 8. J. Davis, Life of Th. Ch. ib. 1832. 8. J. Dix, Life of Th. Ch. ib. 1837. 8. H. Püttmann, Th. Chatterton. Barmen 1840. II. 8. u. oben Bd. II. 2. p. 1041. Edinb. Rev. IV. p. 214. Eclect. Mag. 16. p. 489.

31) Graham, an heroic ballad. Edinb. 1774. 4. Poems. Glasg. 1745. 8. Edinb. 1754. 8. Lond. 1756. 8. u. bei Anderson T. XI. p. 1151. sq.

32) Original poems with imitations and translations in four parts, to which are added proposals for perfecting the English language. Lond. 1742. 8. Seine Uebers. bei Anderson T. XIII. p. 3. sq.

33) Seine Uebersetzungen bei Anderson T. XIII. p. 333. sq.

34) Bramham park, a poem addressed to Rob. Lane esq. s. l. s754. 8. A description of May from Gawin Dowlas (w. a modern version, some account of the author and a glossary.) Lond. 1752. 8. Poems.

Lond. 1761. 8. The poetical calendar. ib. 1763. 8. The poetical magazine. ib. 1764. 8. Seine Uebers. bei Anderson T. XII. p. 69. sq.

35) Works. Lond. 1763. III. 8. 1773. IV. 8. u. bei Anderson T. IX. p. 583. sq. S. Johnson T. IV. p. 323. sq.

36) Persian eclogues. Lond. 1742. 8.

37) Eastern eclogues written during a tour through Arabia, Egypt and other parts of Asia and Africa in the year 1777. Lond. 1780. 8. Poetical works bei Anderson T. XI. p. 717. sq.

38) Amoebean and Oriental Eclogues, in s. Works. Lond. 1780. 8.

39) Poems moral and descriptive. Lond. 1784. 8. u. bei Dodsley T. IV. p. 311. sq. u. Anderson T. XI. p. 675. sq. S. d'Israeli, Curios. of Liter. T. III. p. 101. sq.

40) Miscellaneous works. Lond. 1753. III. 12. u. bei Dodsley T. II. u. bei Anderson T. VIII. p. 403. sq. S. Johnson T. III. p. 151. sq.

41) Pastorals, Odes and other poems. Lond. 1748. 8. u. b. Anderson T. IX. p. 379. sq.

42) Poetical Works bei Anderson T. XI. p. 471. sq. X. p. 293. sq.

43) S. Cary, Lives of Brit. Poets p. 350. sq. S. Ged. in s. Works. Lond. 1799. VI. 4.

44) In seinen Poems. Lond. 1772. 8. p. 230. 347.

45) In seinen Poems. Lond. 1775. 4. p. 15.

46) Hymns to Hope. Lond. 1761. 4. Poetical Works. ib. 1776. II. 8. u. bei Anderson T. XI. p. 207. sq. Owen of Carron, a poem. Lond. 1778. 4.

47) Hymns to the supreme being in imitation of the eastern songs. Lond. 1751. 8.

48) The Psalms transl. or paraphr. into English verse. Reading 1753. 4.

49) Poetical works bei Anderson T. X. p. 287. sq. Works. Lond. 1754. VI. 4. Posthumous works. ib. 1779. II. 8. S. Johnson T. IV. p. 269. sq.

50) Melpomene. Lond. 1758. 8. Poems bei Anderson T. XI. p. 77. sq.

51) Poems. Lond. 1763. 4. u. bei Anderson T. XI. p. 117. sq.

52) Works. Lond. 1732. 8. S. Johnson T. III. p. 128. sq.

53) Miscellaneous poems. Lond. 1770. 8.

54) Hymns in prose for children. Lond. 1781. 1840. 8. Miscellaneous poems. ib. 1770. 1778. 1793. 8. The female speaker. ib. 1811. 12. Eighteen Hundred and Eleven, a poem. ib. 1811. 8. Works, publ. w. his life by Lucy Aikin. ib. 1825. 8.

55) Poems chiefly on slavery and opposition. Lond. 1788. 8.

56) Elegies and Sonnets. Lond. 1787. 8.

57) The poetry of Emma Matilda. Lond. 1788. 8. Poetry of the world. ib. 1788. 8. The Album. ib. 1790. 8.

58) S. J. Pink. Litterary Correspondence, now first pr. from the autog. by Dawson Turner. Lond. 1830. II. 8. Scottish tragic ballads. ib. 1781. 8. Select Scotish ballads. ib. 1783. II. 8. The treasury of wit. ib. 1787. II. 8. Craigmiller Castle, an elegy. ib. 1776. 8. Rhymes w. dissert. on the Oral Tradition of Poetry and on the Tragic Ballade. ib. 1781. 8. Two Dithyrambic Odes on enthusiasm and laughter. ib. 1782. 4. Tales in verse. ib. 1782. 8.

§. 56.

Die zweite Abtheilung der lyrischen Dichter Englands begreift die dem 19ten Jahrhundert angehörigen; wie wir aber im Allgemeinen schon oben bei der Schilderung des Zustandes der beschreibenden, erzählenden und didaktischen Poesie zu bemerken Gelegenheit nahmen, steht keine einzige dieser Dichtungsarten eigentlich rein da, sondern die meisten ihrer Vertreter, wie Wordsworth (z. B. in seinen Gedichten: das Lieblingslamm, der Dorn, Ruth, die sieben Schwestern, die Schafgarbe, seiner Danksagungsode, seinen lyrischen Balladen), Southey, Lisle Bowle, Clare, Crabbe, Keats, Campbell, selbst Byron und Shelley, können eben so gut auch den Lyrikern im eigentlichen Sinne des Worts beigezählt werden. Indessen wollen wir jetzt diejenigen Dichter folgen lassen, die eben vorzugsweise der Lyrik allein ihre Kräfte gewidmet haben. Unter ihnen steht obenan der zartsinnige Phantast Samuel Taylor Coleridge[1]) (aus Ottery St. Mary in Devonshire 1773—1834), der durch das Studium deutscher Dichter (z. B. Schiller's, dessen Wallenstein er übersetzte) und Philosophen (Kant's und Fichte's) gebildet, auch in ihrem Geiste dichtete. Am besten gelangen ihm die leidenschaftlichen Situationen, wiewohl er hier zuweilen in phantastische Wildheit ausartet, und die sogenannte Metaphysik der Liebe; sonst zeichnet er sich noch durch Reichthum des Ausdrucks und harmonische Eleganz der Sprache aus. Charles Abraham Elton[2]) (geb. 1778) ist ein guter Elegiker, wie seine auf den Tod seiner beiden im Kanal von Bristol ertrunkenen Söhne gedichtete Monodie zeigt, und der englische Chenier Henry Kirk White[3]) (aus Nottingham 1785—1806), ein Fleischerssohn, übertrifft diesen berühmten Dichter noch in wahrhaft inniger Tiefe des Gefühls und in dem Ausdrucke seiner ganz vom Vorgefühl eines frühzeitigen Todes durchdrungenen Schwermuth (z. B. in den Elegieen an die Einsamkeit, den Tod), die bereits in dem von ihm als Knabe in seinem 14ten Jahre geschriebenen Gedichte, die Kindheit, hervortritt. Der bekannte Journalist Charles Lamb[4]) (aus London 1775—1834) hat sich ebenfalls als Lyriker durch einige ebenso von Geist und Originalität, wie von wahrhafter Empfindung und edlem Herzen zeugende elegische Dichtungen bewährt, an denen freilich wiederum auch Affectation, unpassende Tändelei und eine viel zu weit getriebene Nachahmung der Dichter des Zeitalters der Elisabeth unangenehm berühren. Sehr hoch steht dagegen Englands Dichternestor, ein treuer Nachahmer und Verehrer des zartsinnigen Goldsmith, Samuel Rogers[5]) (aus London 1765, angeblich 1832 gest.). Der Irländer George Croly[6]) (geb. 1760) erregte durch seine herrliche Ausführung einer der schönsten Traditionen des Korans, der Weltengel betitelt, große Erwartungen, denn er zeigte darin eine wahrhaft erhabene philoso-

phische Weltanschauung, allein seine spätern Leistungen rechtfertigen dieselben nicht. Jedenfalls das bedeutendste Originalgenie des modernen englischen Parnasses ist Thomas Moore[7]) (geb. 1780 [nach Einigen richtiger 1779] zu Dublin, † 1852), den wir schon als Meister in der Satire kennen lernten, und der als Uebersetzer des Anakreon (1800) bereits frühzeitig seine Sporen verdiente, dann als Thomas Little verkappt mit Liedern vor das größere Publicum trat und hierauf bald durch seine ins Lateinische, Italienische, Französische, Deutsche und Russische übersetzten Irish Melodies (1807—13), kleine liebliche Lieder, die er ächt nationalen irischen Melodieen angepaßt hatte und welche seitdem zu wirklichen Volksliedern in seiner Heimath geworden sind, europäische Berühmtheit erlangte, ohne deshalb irgendwie, höchstens etwa die Leichtigkeit im Versemachen abgerechnet, einen besondern Vergleichspunkt mit Catull oder gar mit Parny darzubieten. Sein mystisches Gedicht, the loves of the Angels (nach 1 Mos. VI, 2), ein Stoff, den auch der von ihm in einigen herrlichen Stanzen präconisirte Byron unter dem Titel, Himmel und Erde, besang, der leider aber auch hierin seinen cynischen Skepticismus an den Tag zu legen nicht umhin konnte, obwohl reich an einzelnen Schönheiten, steht jedoch seiner berühmten morgenländischen Romanze Lalla Rookh (d. h. Tulpenwange, 1817) nach, wie ihm denn die Episode, das Paradies und die Peri, in der er einen Duft orientalischer Phantasie ausgegossen hat, der nicht lieblicher in den Dichtungen eines Hafiz und Saadi ausgeströmt wird, den Beinamen des orientalischen Blumenmädchens verschaffte. Reiner Naturdichter voll ernster Ueberlegung war aber Ebenezer Elliott[8]), Schmied in seinem Geburtsdorfe Masbro bei Sheffield (1781—1849), der wegen seiner politischen Gedichte, worin er ohne Menschenfurcht die Sache des durch die lediglich zum Vortheile der begüterten Landbesitzer bestehenden Korngesetze unterdrückten Volks verfocht, der Corn-law-rhymer oder Korngesetzdichter genannt wird. In dieselbe Kategorie gehören als Naturdichter James Woodhouse[9]) (1753, † nach 1803), ein Schuhmacher, John Bennet[10]) in Woodstock, gleichfalls Schuhmacher, John Frederik Bryant[11]) (aus London 1753—1791), John Jones[12]) (aus Clearwell in Glocestershire, 1774 bis nach 1827), William Knox[13]) (aus Edinburgh, † 1825 im 36sten Jahre), der Korbmacher Thomas Miller[14]) und eine gewisse Anne Yearsley[15]) († 1806), sowie der macaronische Dichter William King[16]) (1685—1763). Der demokratische Lyriker James Montgomery[17]) (aus Irvine in Ayrshire 1771—1854) ist durch seine nach herrnhutischen Principien geleitete Erziehung veranlaßt worden, statt wie andere politische Dichter seines Glaubens Rache und Aufruhr zu predigen, seinen Schicksalsgenossen Geduld und Ausharren zu empfehlen, obwohl in denjenigen seiner beschreibenden und

religiösen Gedichte, wo er nicht zu befürchten hatte, anzustoßen, der Flug seiner Poesie frei und sogar großartig ist. Im religiösen Genre übertrifft ihn aber an Fruchtbarkeit, wenn auch nicht an Originalität, noch sein Namensvetter der Geistliche Robert Montgomery[18]) (aus Bath 1807), dessen Allgegenwart Gottes trotz der darin bewiesenen Nachlässigkeit im Styl sich einer wahrhaft wunderbaren Verbreitung in seinem Vaterlande erfreut. Leider hat der Pfarrer Charles Wolfe[19]) (aus Dublin 1791—1823) nur wenige in Zeitschriften zerstreute Dichtungen der Oeffentlichkeit übergeben, und doch ist er allein durch seine Elegie auf den Tod des General Moore der Unsterblichkeit werth geworden. Walter Savage Landor[20]) (aus Ipsley Court in Warwickshire 1775) hat einige sehr gelungene lyrische Kleinigkeiten geliefert; seine größern Dichtungen, Gebir und die hellenischen Gedichte, zeichnen sich dagegen zwar durch Gedankenfülle, Menschenkenntniß und Kraft aus, sind aber auch häufig dunkel und unverständlich, und ihre äußere Anlage ist geradezu mangelhaft. Ein vortrefflicher Liederdichter ist der unter dem Dichternamen Barry Cornwall[21]) bekannte Londoner Advocat Bryan Walter Proctor (aus London 1815), wenn ihn auch in diesem Genre theils der schon genannte Thomas Hood, theils der Schauspieler und Schauspieldichter Charles Dibdin[22]) (aus Southampton 1745—1814) bei Weitem an Popularität übertroffen haben. Letzterer hinterließ nahe an 1200 Volkslieder, die er größtentheils selbst in Musik setzte und welche die in sie gelegte ächt patriotische Gesinnung und gemüthliche Heiterkeit zum Eigenthume der Nation stempelte, so daß sie überall in deren Munde sind, besonders aber in dem der Matrosen, deren ganzer Denkweise er sie anzupassen wußte. Thomas R. Hervey[23]) (geb. 1816 bei Paisley) und besonders Thomas Haynes Bayly[24]) (aus Bath 1797—1839) zeichnen sich beide durch Reichthum der Phantasie und Leichtigkeit im Versemachen, Letzterer, nächst Moore Englands bedeutendster Liederdichter, noch durch die Natürlichkeit seiner Empfindungen und die Gefälligkeit der zu seinen Versen gewählten Form aus. Als Balladendichter aber steht der berühmte Historiker Thomas Babington Macaulay[25]) sehr hoch, denn er hat in seinen Lays of ancient Rome Niebuhr's Idee, daß alle von Livius in seiner römischen Geschichte gegebenen Notizen über die Urgeschichte seines Vaterlandes auf ältern Volkssagen oder Liedern beruhen, ausgeführt und so die einzelnen Heldenthaten des jungen Staates in Balladenform gebracht. Gleichwohl ist das einzige wahrhaft glänzende Dichtergestirn Englands in der Neuzeit nur Alfred Tennyson[26]) (aus Lincolnshire 1816), mag er auch noch so sehr an Keats erinnern und gesucht im Ausdruck sein, da die außerordentliche Sorgfalt, welche er auf die Sprache und den Bau seiner Gedichte verwendet, zuweilen ihre Wirkung schwächt. Seine ausgeführteste Arbeit,

die Prinzessin, ein Allerlei (the Princess, a medley), ist freilich ein verunglückter Versuch, heterogene Elemente in Einklang zu bringen, allein alle seine kleinern Gedichte zeichnen sich durch Tiefe der Empfindung und eine wahrhaft neue Bilderwelt aus, und seine Reihe elegischer Betrachtungen (in memoriam) auf den frühen Tod eines eben so begabten als edeln Freundes sind die Krone darunter. An ihn reihen sich als Dichter dritten Ranges nächst Robert Browning [27]) (aus Camberwell bei London 1812), dessen Gedankenkraft leider über die Dunkelheit seiner Dichtungen nicht hinweghilft, der radicale politische Dichter John Crithley Prince [28]), der Quäker Bernard Barton [29]) († 1849), Sir John Hamner [30]), John Sterling [31]), ein Nachahmer Coleridge's, der schon genannte Mackay, Richard Monckton Milnes [32]) (geb. 1806), der sich nach Wordsworth bildete, D. W. Moir [33]), N. T. Carrington [34]) (aus Plymouth 1777—1830), John Keble [35]), eine verbesserte Auflage Quarle's, Richard Henry Horne [36]) (aus London 1805), William Cullen Bryant [37]), Major Calder Campbell [38]), Alaric Watts [39]), William Kennedy [40]), Thomas Aird [41]) (aus Bowder), Charles Swain [42]), Thomas Edward Hankinsson [43]), Thomas Latter [44]), George Murray [45]), George Milner [46]), J. S. Hardy [47]), Henry R. Pattenson [48]), Sir John Dean Paul [49]), John Gall [50]), Thomas Burbidge [51]) mit seinen Ambarvalia und Alexander Smith [52]), unter andern Nachahmern Tennyson's der befähigtste. An der Spitze der Dichterinnen Englands in der Neuzeit befindet sich Felicia Dorothea Browne verehelichte Hemans [53]) (aus Liverpool 1794—1835), besonders durch Tiefe der Empfindung und wahrhaft frommen Sinn ausgezeichnet; hinter ihr steht die durch ihren scandalösen Scheidungsproceß bekannte Tochter Thomas Sheridan's Caroline Elisabeth Sarah Norton [54]) (aus London 1808) mit ihren gefühlvollen und gedankenreichen Dichtungen doch in Bezug auf schöpferische Phantasie zurück. Auch Mrs. Mary Tighe [55]) (1763—1810), eine Irländerin, zeichnet sich durch anmuthige Harmonie ihrer Poesie aus, wenn dieselbe auch in Reinheit der Sprache und in wahrem Dichtergenius hinter den Leistungen der frommen Quäkerin Mary Wood verehelichten Howitt [56]) (aus Coleford in Glocestershire 1806, nach Einigen ist ihr Familienname Botham und ihr Geburtsort Uttoxeter in Staffordshire) zurückbleibt, die das Glück hatte, in ihrem hochgebildeten Gatten William Howitt (aus Heanor in Derbyshire 1793), dem Verfasser des oft gedruckten Book of the Seasons (Lond. 1831.), stets einen Mentor und Verbesserer an der Seite zu haben. Auch Mrs. Southey [57]) (Caroline Bowles), vorzüglich aber Elisabeth Barrett verehelichte (1846) Browning [58]) (geb. um 1809), selbst von den Philologen als Uebersetzerin des Aeschyleischen Prometheus ge-

schätzt, mit Wordsworth, Leigh Hunt und Horne Verfasserin des Chaucer modernized und besonders durch ihr Drama of exile, worin die Vertreibung des Adam und der Eva aus dem Paradiese ohne alle Reminiscenz an Milton mit einer Originalität, Kraft und Harmonie geschildert wird, die jenes großen Dichters würdig ist, berühmt, verdienen hier Erwähnung vor ihren zahlreichen Dichterschwestern, der radicalen Eliza Cook[59]), der Lady Emmeline Stuart Wortley[60]), Mary Grace Cooper[61]), Mrs. Fletcher[62]) geb. Jensbury, Louise Ann Twamley[63]), Mary Chalenor[64]), Mary Ann Charnock[65]), Georgiana Bennet[66]), Frances Brown[67]), Mrs. D. Ogilvie[68]), einer Schottin, Miß Kinsley[69]) rc.

1) S. Gilfillan, Gall. of liter. Portr. p. 265. sq. Wolff, Die sch. Lit. Eur. p. 337. sq. Magaz. f. d. Lit. d. Ausl. 1834. nr. 134. 1835. nr. 71. 1838. nr. 76. 1843. nr. 90. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. p. 465. sq. Gentl. Mag. 1834. II. p. 544. sq. 605. 661. sq. Biograph. sketches. of my literary life and opinions by S. T. C. Lond. 1817. II. 8. The letters, convers. and recollect of C. Lond. 1836. II 8. Gillmann, Mem. of Col. ib. 1838. 8. — Col. Table Talk. ib. 1838. II. 8. Poetical Works, incl. the dramas of Wallenstein, Remorse and Zapolya. ib. 1829. III 8. ib. 1834. III. 8. Poems. ib, 1844. 8. Zapolya, a christmas tale. ib. 1819. 8. Christabel, a rom. ib. 1816. 8. Sibylline leaves, a coll. of poems. ib. 1817. 8. The friend, a series of essays. ib. 1818. III. 8. Ed. III. ib. 1837 III. 8. Aids to reflection in the formation of a manly character. ib. 1825. 8. Ed. IV. ib. 1839. 8. ed. by H. N. Coleridge. ib. 1843. II. 8. Confessions of an inquiring spirit, ed. by H. N. Col. ib. 1840. 8. The ancient mariner and other poems. ib. 1844. 8. Literary Remains coll. and ed. by H. Nelson Col. ib. 1836—39. IV. 8. cf. J. Cottle, Early recollect. chiefly relat. to the late S. T. C. during his long residence in Bristol. ib. 1837. II. 8. u. Reminiscences of S. T. Col. and R. Southey. ib. 1847. 8. (Deutsche Uebers. sind: Col. Alter Matrose aus d. Engl. v. A. Höfer. Berl. 1844. 16. Einige Dichtungen v. S. T. Col. u. Mrs. Landon Maclean im Versmaß d. Orig. v. Krantz. Danzig 1839. 8.)

2) The brothers, a monody, and other poems. Lond. 1820. 8.

3) The poetical remains of H K. Wh. w. an acc. of his life. Lond. 1807. II. 8. u. in d. Aldine Ed. of the Brit. Poets T. VI. u. oft. S. Cary p. 412. sq. Christ. Disciple. Boston. 1819. IV. p. 363.

4) S. T. Noon Talfourd, Letters of Ch. L. w. a sketch of his life. Lond. 1837. II. 8. Chasles, Le XVIII. Siècle en Angleterre (Paris 1846. 8.) p. 176. sq. Gilfillan, Gall of Lit. Portr. Edinb. 1845. 8. p. 338. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1835. nr. 69. Gentl. Mag. 1835. T. I. p. 325. sq. — Works. Lond. 1818. II. 8. Prose Works. ib. 1836. III 8. Poetical Works. ib. 1836. II. 8. Album Verses with a few others. ib. 1840. 8.

5) The poetical Works of Rogers, Campbell, J. Montgomery, Lamb and Kirk White. Paris 1829. 4. Poems. Lond. 1812. 1816. 1834. II. 1848. 8. Ode on superstition and other poems. ib. 1786. 8. The pleasures of memory. ib. 1792, 1801. 1810. 8. and other poems. ib. 1839. 1848. 8. The vision of Columbus, Jacqueline, Human life. ib. 1819. 8. Italy. ib. 1823. 8. Ed. V. 1830. 8. 1842. 8. 1848. 8. u. oft. S. Edinb. Rev. T. XXII. p. 32. sq. XXXI. p. 325. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1834. nr. 2.

6) Lines on the death of princess Charlotte. Lond. 1818. 8. The angel of the world, an Arabian tale; Sebastian, a Spanish tale and other poems. ib. 1820. 8. Paris in 1815 and other poems. ib. 1821. 8.

Catilina, a trag. w. other poems. Lond. 1822. 8. Poetical works. ib. 1830. II. 8. S. Month. Rev. IV. p. 445. 100. p. 383.

7) S. Edinb. Rev. T. VIII. p. 456. XXIX. p. 1. sq. XXXVIII. p. 27. LXXV. p. 89. Quart. Rev. 83. p. 177. 285. Wolff p. 255. sq. Hermes 1823. St. XX. p. 184. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 92. 1852. nr. 35. 1853. nr. 28. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. p. 17. sq. Révue des deux mond. 1843. 1 Juin. 1853. 15 Fevr. p. 620. sq. Augsb. Allg. Zeit. 1852. Beil. nr. 79. sq. Memoirs, journal and correspondence of Th. M. Lond. 1853—54. VIII. 8. — Poems. Lond. 1826. 8. Poetical works. Paris 1841. III. 8. Lond. 1840. X. 8. Works. ib. 1840. XXII. 8. od. III. 4. Lalla Rookh. ib. 1817. 4. 1818. 8. u. oft. Sacred songs, duets and trios. ib. 1816. 8. Fables for the holy alliance. ib. 1823. 8. The Fudge Family in Paris. ib. 1818. 8. The Fudges in England, being a sequel to the Fudge Family in Paris. Ed. II. ib. 1835. 8. (anonym) The loves of the angels, an eastern romance. ib. 1823. 8. Irish melodies. ib. 1807—34. X. 8. 1846. 4. 1854. 8. u. oft. The epicurean, a tale. ib. 1827. 8. (Deutsche Uebers. seiner Gedichte a. d. Engl. v. J. K. Schiller. Hermannst. 1830. 8. Die Liebe d. Engel mit engl. T. von P. Gr. v. Haugwitz. Bresl. 1829. 8. v. Balduin [J. P. Röbe]. Berl. 1829. 8. v. J. P. Rousseau. Münch. 1834. 8. Lalla Rukh od. d. mongol. Prinz, a. d. Engl. v. Baron de la Motte Fouqué. Berl. 1822. 8. v. Witthaus. Zwickau 1823. II. 16. metr. übers. v. Bueren. Emden 1829. 8. v. L. v. Pechlin. Frkft. 1830. 12. v. J. G. Menke. Bremen 1843. 8. Das Paradies u. d. Peri v. Kurtz. Stuttg. 1844. 16. v. M. Witte. Hamb. 1837. 12. Irische Gesänge. übertr. v. W. Cornelius. ebd. 1841. 16. Poet. Werke, deutsch v. Th. Oelckers. Lpzg. 1839—40. 1843. V. 16.)

8) S. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 405. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1850. nr. 17. Gilfillan a. a. O. p. 365. sq. Chasles, Etudes sur les Anglo-Americains, Paris 1851. 8. p. 129. sq. — Corn Law Rhymes. Lond. 1832. 8. Poems. ib. 1834. II. 8. Edinb. 1840. 8. S. Ed. Rev. 55. p. 338. 60. p. 34.

9) S. R. Southey, Lives of the uneducated poets. Lond. 1836. 8. p. 114. sq. Wolff, Hausschatz d. engl. Poesie. Lpzg. 1846. 8 p. 383. sq. — Poems on several occasions. Lond. 1766. II ed. 8. ib. 1787. 4. Norbury Park, a poem w. several others. ib. 1803. 8.

10) S. Southey a. a. O. p. 122. sq. — Poems on several occasions. Lond. 1774. 8.

11) S. Southey p. 130. sq. — Verses together with his life written by himself. Lond. 1787. Ed. II. 8. Love letters to my wife. ib. 1804. 12.

12) S. Southey a. a. O. p. 169. sq. (Seine Ged. ebd. p. 181. sq.) — Amatory Odes, Epistles and Sonnets, the productions of an uneducated youth. Lond. 1799. 8. Von einem andern Naturdichter dieses Namens sind Attempts in verse, with some acc. of the writer written by himself. ib. 1811. 8.

13) The Toney hearth and other poems. Lond. 1818. 1845. 8.

14) A day in the woods, a connected series of tales and poems. Lond. 1836. 8. Beauties of the country, w. illustr. ib. 1837. 8. Rural sketches. ib. 1839. 8. Poems. ib. 1841. 8. The poetical language of flowers or the pilgrimage of love. ib. 1847. 8.

15) Poems on various subjects. Lond. 1787. 4. Stanzas of love. ib. 1790. 4. A poem on the inhumanity of the slave trade. ib. 1788. 4. S. Southey a. a. O. p. 125. sq.

16) The toast. Lond. 1747. 4. u. in s. Opera. Oxon. 1736. 4. Lond. 1757. 4. (S. Delepierre, Macaron. p. 202. 337. sq.) D. Schlüssel b. Davis, Sec. journey round the library of a bibliomaniac. Lond. 1815. 8.

17) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1834. nr. 1. — Greenland and other

poems. Lond. 1819. 8. Songs of Zion, being imitations of psalms. ib. 1822. 8. The pelican island and other poems. ib. 1828. 8. Thoughts on wheels, a poem by S. Roberts, the state lattery, a dream. ib. 1817. 8. Prisons amusements. ib. 1797. 8. The wanderer of Switzerland. ib. 1806. 8. The Westindies. ib. 1810. 8. Original hymns for public, private and social devotion. ib. 1853. 8. A poet's portfolio or minor poems, in three books. ib. 1835. 8. Poetical works coll. by himself. ib. 1841. IV. 8. ib. 1851. IV. 8. S. Edinb. Rev. IX. p. 347. Quart. Rev. 6. p. 405. II. p. 78. Month. Rev. 91. p. 56. 114. p. 83.

18) S. Edinb. Rev. T. LI. p. 193. sq. Fraser Mag. I. p. 95. 721. IV. p. 672. III. p. 280. 25. p. 721. Magaz. f. d. Lit. d. Ausland. 1849. nr. 50. Macaulay's Kl. Schr. Bd. IV. p. 334. sq. Clarkson, R. Montg. and his reviewers with some remarks on the present state of English poetry. ib. 1830. 8. — An universal prayer; death a vision of heaven and a vision of hell. Lond. 1828. 4. The omnipotence of the Deity. Lond. 1828. 8. Satan, a poem. ib. 1840. 8. Oxford, a poem. Oxf. 1831. 8. Woman the angel of live, a poem. ib. 1833. 8. Luther, a poem. ib. 1842. 8. Ed. IV. ib. 1845. 8. The gospel before the age of Christus and Nicodemus being an exposition for the times. Ed. II. Lond. 1845. 8. Scarborough, a poetic glance. ib. 1846. 8. The world of spirits. ib. 1847. 8. Sacred meditations and moral themes in verse. ib. 1847. 8. The christian life, a poem. ib. 1849. 8. The gospel in advance of the age. ib. 1844. Ed. II. 1848. 8. The sacred annual, being the Messiah, a poem. ib. 1832. 8. The hero's funeral. ib. 1852. 8. (auf Lord Wellington's Tod.) Poetical Works. Glasg. 1839 I—III. 8. Lond. 1853. 8.

19) Proben bei Chambers, Cyclop. of Engl. Lit. T. II. p. 410. S. a. Russell, Remains and life of Ch. W. N. Ed. Lond. 1846. 8. Month. Rev. 107. p. 364.

20) S. Gilfillan a. a. O. p. 232. sq. — Poems. Lond. 1795. 8. Gebir, count Julian and other poems. ib. 1831. 8. A satire on satirists and admonition to detractors. ib. 1836. 8. Works. ib. 1846. II. 8. The last fruit of an old tree. ib. 1833. 8. S. Ed. Rev. 91. p. 214. 83. p. 254. 40. p. 67.

21) S. Edinb. Rev T. XXXIV. p· 449. sq. XXXIII. p. 144. sq. — Marcian Colonna, an Ital. tale with other poems. Lond. 1820. 8. Mirandola, a trag. ib. 1821. 8. The flood of Thessaly, the girl of Provence and other poems. ib. 1823. 8. English songs and other poems. ib. 1832. 8. 1844. 8. S. Month. Rev. 4. p. 176. 91. p. 291. 94. p. 189. 101. p. 50. 128. p. 379.

22) Sea-songs. Lond. 1824. 8 w. a memoir of his life and writings by W. Kitchiner. ib. 1823. 8. Songs naval and national, w. memoir. ib. 1841. 8. Songs chronologically arranged, with notes and the music. ib 1841. P. I—IX. 8. S. The professional life of Mr. D. written by himself together with the words of six hundred songs sel. from his works. Lond. 1803. IV. 8. Von seinem Sohne Arthur D. rühren her: Young Arthur or the child of mystery, a metr. rom. Lond. 1819. 8. Comic tales and lyrical fancies, such the Chessiad, a mock heroic in five cantos and the wreath of love in four cantos. ib. 1825. 8.

23) The poetical sketch book. Lond. 1835. 8. English Helicon. ib. 1841. 8.

24) Songs and ballads. Lond. 1837. 8. Weeds of witchery. ib. 1837. 8. Songs, ballads and other poems w. a mem. of him. ib. 1844. II. 8. 1849. 4. Flowers of loveliness, twelve groups of female figures, emblematics of flowers with poetical illustr. ib. 1837. 8.

25) Lays of ancient Rome. Lond. 1842. 1847. 1848. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1843. nr. 74. West. Rev. 39. p. 105. Blackw. M. 52. p. 802.

26) Poems. Lond. 1830—32. I. 8. 1842. II. 8. 1853. 8. (Deutsch. Lpzg. 1853. 12.) The princess, a medley. ib. 1847. 8. 1848. 8. S. Révue des deux

mond. 1847. 1 Mai. T. XVII. p. 416—437. Bl. f. lit. Unterh. 1848. nr. 136. Powell, The living authors of England. New York 1849. p. 36. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1852. nr. 31. Edinb. Rev. 77. p. 198. 90. p. 204. Quart. Rev. 82. p. 233. West. R. 14. p. 210. 38. p. 371. 51. p. 265. 54. p. 85.

27) S. Rév. des deux mond. 1847. 15 Août. Powell a. a. O. p. 71. sq. Quart. Rev. VI. p. 490. Fraser's Mag. 1851. nr. LXIII. — Sordello, a poem. Lond. 1840. 8. Balls and Pomegranates, a series of poems. Lond. 1842—46. 8. Poems. ib. 1849. II. 8. Christmas Eve etc. a poem. ib. 1850. 8. Strafford, an hist. tragedy. ib. 1837. 8. Paracelsus, a poem. ib. 1836. 8.

28) Hours with the Muses. Ed. III. Lond. 1842. 8. Ed. IV. ib. 1847. 12.

29) The reliquary, with a prefatory appeal by B. B. and Lucy Barton. Lond. 1836. 8. Household verses. ib. 1845. 8.

30) Fra Cipolla and other poems. Lond. 1839. 8. Sonnets. ib. 1840. 8.

31) Poems. Lond. 1839. 8. Strafford, a trag. ib. 1843. 8.

32) Memorials of a residence in the continent, and historical poems. Lond. 1838. II. 8. Poems on many years. ib. 1838. 1844. 8. Poetry for the people and other poems. ib. 1840. 8. Palm leaves, poems. ib. 1844. 8. Poems, legendary and historical. ib. 1844. 8. S. Powell p. 196. sq.

33) Domestic verses by Delta. Edinb. 1843. 8. Legend of Genevieve. ib. 1824. 8.

34) Poems. Lond. 1835. II. 12. S. Gentl. Mag. 1831. I. p. 276. 1835. I. p. 401. sq.

35) De poeticae vi medica praelect. acad. Oxonii habitae. Oxon. 1844. II. 8. Lyra innocentium. Lond. 1849. 8. Psalms of David in English verse. ib. 1830. 8. Christian year. ib. 1849. 12. u. öft. S. Fras. Mag. 30. p. 127.

36) Ballad Romances. Lond. 1846. 8. Cosmo de' Medici, an hist. trag. ib. 1837. 8. The death of Marlowe, a trag. ib. 1837. 8. Gregory VII, a trag. ib. 1840. 8. A new spirit of the age. ib. 1844. 8. S. Powell p. 210. sq. Westm. Rev. 41. p. 357.

37) Poetical works. Lond. 1844. 8.

38) Rough recollections of rambles, abroad and at home. Lond. 1847. III. 8. Palmer's last lesson and other poems. ib. 1838. 8.

39) The literary souvenir and cabinet of modern art. Ser. I—III. Lond. 1834—37. III. 8.

40) The siege of Antwerp, an hist. play. Lond. 1838. 8.

41) The old bachelor in the old Scottish village. Lond. 1835. 8. Edinb. 1845. 8. Othuriel and other poems. ib. 1839. 8. Poetical Works. ib. 1848. 8. S. Eclec. Mag. 16. p. 497.

42) The mind, and other poems. Lond. 1841. 8. Dramatic chapters, poems and songs. ib. 1848 1849. 8. Cabinet of poetry and romance, female portraits from the writings of Byron and Scott with poetical illustr. ib. 1845. 8. Scotish melodies. ib. 1849. 12. Redemption, a poem. ib. 1840. 1843. 12.

43) Poems. Lond. 1844. 8. The cross planted upon the Himalaya mountains, a Seatonian poem. Camb. 1842. 8.

44) The true vine and the branches, a poem. Lond. 1839. 8. The burdens of the church, a poem. ib. 1839. 8. The power of conscience or the monopolist, and other poems. ib. 1843. 8.

45) Islaford and other poems. Lond. 1845. 8.

46) The bud of hope, a coll. of original poetry on various subjects.

Hall 1843. 8. On cemeterial burial or sepulture ancient and modern. ib. 1846. 8. Tamworth 1847. 8.

47) Hours of thought. Lond. 1846. 8. The palace of fantasy or the bards imagery, with other poems. ib. 1845. 8.

48) Ambition, a poem in IV parts and other poems. Lond. 1847. 8.

49) Joseph, a poem. Lond 1840. 8. Ruth, a poem. ib. 1841. 8.

50) Poems. Lond. 1833. 8.

51) S. Powell p. 86. sq. — Poems longer and shorter. Lond. 1838. 8. Hours and days. ib. 1851. 8. Ambarvalia. ib. 1849. 12. (mit A. H. Clough.)

52) Philosophy of morals. Lond. 1841. II. 8. Seine Gedichte sind noch nicht gesammelt.

53) National lyrics and songs for music. Lond. 1834. 8. Hymns of childhood. ib. 1834. 8. Scenes and hymns of life. ib. 1834. 8. The restoration of the works of art to Italy, a poem. Oxf. 1816. 8. Tales and hist. poems in verses. Lond. 1819. 8. The Sceptic, a poem. ib. 1820. 8. The siege of Valentia, a dram. poem; the last Constantine and other poems. ib. 1823. 8. The forest sanctuary and other poems. ib. 1825. 8. Edinb. 1829. 8. The Domestic affections with other poems. ib. 1830. 8. 1844. 8. Poetical remains. Edinb. 1836. 8. Works w. a memoir by her sister. Lond. 1839. VII. 8. S. H. F. Chorley, Mem. of Mrs. H. w. ill. of her private corresp. Lond. 1836. II. 8. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 109. 1840. p. 136. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1843. nr. 56. 132. Edinb. Rev. T. L. p. 32. sq. Bl. f. lit. Unterh. 1850. nr. 211. Month. R. 3. p. 373. 102. p. 177. 425.

54) The sorrows of Rosalia. Lond. 1825. 8. The undying one. ib. 1830. 8. The dream and other poems. ib. 1840. 8. The child of the islands, a poem. ib. 1845. 8. Aunt Carry's ballads for children. ib. 1847. 4. The martyr, a trag. ib. 1849. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. nr. 88. 1846. nr. 55. Edinb. R. 53. p. 361. Quart. Rev. 76. p. 1. 66. p. 200.

55) Psyche with other poems. Lond. 1816. 8. Psyche or the legend of love. ib. 1843. 8.

56) The seven temptations, a series of dram. poems. Lond. 1834. 8. The forest minstrel and other poems by William and Mary H. ib. 1823. 8. The desolation of Eyam and other poems. ib. 1827. 8. Fireside verses. ib. 1844. 8. Ballads and other poems. ib. 1847. 8.

57) The bird-day, a poem; to which are added occasional verses. Edinb. 1836 8. The widow's tale and other poems. Lond. 1822. 8. Chapters on churchyards ib. 1841. 8. Ellen Fitzarthur. Lond. 1821. 8. Solitary hours. ib. 1839. 8.

58) The Seraphim and other poems. Lond. 1838. 8. The romaunt of the page. ib. 1839. 8. Prometheus bound. ib. 1833. 8. Miscellaneous poems. ib. 1833. 8. Collected poems. ib. 1839. 8. A drama of exile and other poems. ib. 1840. II. 8. S. Powell p. 137. 13. Chambers T. II. p. 461. Gilfillan p. 239. Révue des deux mondes 1852. 15 Janv. p. 348. Blackw. Mag. 56. p. 621. 60. p. 488.

59) Melaia and other poems. Lond. 1840. 8 Sec. series. ib. 1845. 8. Poetical works. ib. 1845. II. 8.

60) The Knight and the enchantress, with other poems. Lond. 1835. 8. Poems. ib. 1833. 8. London at night. ib. 1834. 8. Travelling sketches in rhyme. ib. 1835. 8. The village churchyard and other poems. ib. 1835. 8. The visionary, a fragment w. other poems. ib. 1836. 8. The visionary, canto III. ib. 1839. 8. Fragments and fancies. ib. 1837. 8. Hours at Naples and other poems. ib. 1837. 8. Impressions of Italy and other poems. ib. 1837. 8. Lays of leisure hours. ib. 1838. II. 8. Sonnets. ib. 1839. 8. The maiden of Moscou, a poem. ib. 1841. 8.

61) Thamuta and other poems. Lond. 1839. 8.

62) Ihre Gedichte sind nur in Taschenbüchern zerstreut.

63) Poems with original and illustrations. Lond. 1835. 8. The romance of nature or the flowers' seasons. ib. 1836. 8.

64) Poetical remains. Lond. 1843. 8. Walter Gray, a ballad and other poems. ib. 1841. 8.

65) Legendary rhymes and other poems. Lond. 1843. 8.

66) Janthe and other poems. Lond. 1841. Ed. II. 8. A lay and songs of Rome. ib. 1843. 8. The poetess and other poems. ib. 1843. 8.

67) The star of Atthégéi, the vision of Schwartz and other poems. Lond. 1844. 8.

68) Book of Highland Minstrelsy. Lond. 1847. 4.

69) The emerald Isle, a poem. Lond. 1846. 12.

§. 57.

Ehe wir jetzt zur dramatischen Literatur Englands übergehen, ist es nothwendig, mit einigen Worten der vornehmsten schottischen [1]) Dichter dieses Zeitraums zu gedenken. Natürlich kann hier nicht von denjenigen die Rede sein, welche nach England gingen und in der Landessprache der drei Königreiche dichteten, sondern vorzugsweise blos von denen, die ihre schottische Nationalität festhielten. Gleichwohl gehören hierher nur die Kinder des schottischen Niederlandes, denn die Hochländer haben zwar ihre alten Balladen und Volkslieder, theilweise freilich variirt und modernisirt, behalten, aber ohne etwas Neues von besonderem Werthe hinzuzufügen, während jene, theils durch eine bessere und gründlichere Schulbildung vorbereitet, theils durch die der ganzen Nation eigene Neigung zu Gesang, Musik und Tanz befähigt und durch ihre glühende Vaterlandsliebe, ihren Nationalstolz und ihre übertriebene Verehrung für Alles, was schottisch heißt, getrieben, ihre Kräfte der eigentlichen Nationalpoesie weiheten, sich dabei aber freilich auf einem sehr engen Felde bewegten, indem sie sich blos im gemüthlich-heitern, düster-melancholischen und gefühlvoll-erotischen Liede versuchten, das allerdings auch zuweilen eine satirisch-politische Färbung trägt, wenn nämlich von Schottland England gegenüber das von letzterem ersterem zugefügte Unrecht berührt wird. Ein anderer, allerdings ebenfalls gepflegter Zweig ist die nationale Ballade, wie denn neuerlich angenommen worden ist, daß mehrere bisher für antik gehaltene derartige Gedichte von der Lady Elisabeth Wardlaw [2]) (1677 — 1727) herrühren. Interessant ist es zu wissen, daß der uns von früher her bekannte Thomas d'Urfey in seinen Pills to purge melancholy (1719) mehrere schottische Lieder ziemlich geschickt nachbildete. Der eigentliche Wiederhersteller der schottischen Volkspoesie ist aber Allan Ramsay [3]) (aus Leadshill in Lanarkshire 1686—1758), der seine ersten Sporen durch die schon zu seiner Zeit wahrhaft gierig verschlungenen fliegenden Blätter verdiente, die er

für einen Penny das Stück verkaufte. Bald darauf veranstaltete er seine bekannte und oft gedruckte Sammlung englischer und schottischer Lieder, größtentheils aus dem Munde des Volks, verfuhr aber dabei sehr unkritisch, indem er sich nicht blos willkürliche Veränderungen erlaubte, sondern sogar alten Melodieen neue Texte unterschob, so daß er durch sein Unternehmen mehr schadete als nützte. Als selbständiger Dichter lieferte er heitere Lieder und Fabeln, in denen er nach dem Muster des Horaz epicuräische Lebensklugheit anpreist; allein Meister ist er im Schäferspiel, denn sein Gentle Shepherd ist ein Muster dieser Dichtungsart in Handlung, Personenwahl, Sprache, Ideengang, Gefühlen 2c. für alle Zeiten, nebenbei aber ganz schottisch national. Auch der uns schon bekannte William Hamilton (aus Bangour 1704—54) gehört hierher, sowie sein Namensvetter William Hamilton [4]) (aus Gilbertfield bei Glasgow, † 1751), obwohl er Vieles in englischer Sprache dichtete, mehr noch aber der Schulmeister zu Forfar Alexander Roß [5]) (1698—1784), dessen ausgezeichnetes Schäfergedicht, Eleonore, worin er die ländlichen Sitten von Nordschottland schildert, leider seines schwierigen Provincialdialekts halber für Nichtschotten ziemlich unverständlich ist, eben so der Pfarrer zu Longside John Skinner [6]) (1771—1807), seine gelehrten Collegen, der berühmte Uebersetzer der Bibel Alexander Geddes [7]) (aus Ruthven in der Grafschaft Banff 1737—1802) und Alexander Webster [8]) (1707—84), endlich der Schreiber Robert Fergusson [9]) (1750—74), die sich sämmtlich mit ihren Liedern großer Popularität erfreuten. Letzterer gab zu gleicher Zeit durch seine Arbeiten Veranlassung, daß der Gärtnerssohn Robert Burns [10]) (geb. in der Nähe der Kirche von Alloway an den Ufern des Doon bei Ayr 1759, † 1796), gewöhnlich der Arbeiter von Ayrshire (the ploughman of Ayrshire) genannt, sich in der Dichtkunst versuchte. Die Liebe zu einem vierzehnjährigen Landmädchen, Mary Campbell, machte ihn nämlich als 16jährigen Jüngling zum Dichter, und ihr frühzeitiger Tod entlockte ihm seine prachtvolle Elegie Mary in heaven. Dieser und einer frühern Elegie auf dieselbe Schöne, Highland Mary, kommen übrigens die Lieder auf seine nachherige Frau, Hannchen Armour, durchaus nicht gleich, wenn auch sein später mit der von ihm als Clarinda gefeierten Mrs. Mac Lehose angeknüpftes Verhältniß ihn noch zu manchem herrlichen Liebesgedicht begeisterte. So lieferte er auch eine Menge trefflicher Lieder zu Johnson's Musical Museum und arbeitete ältere Volkslieder um, starb aber leider viel zu früh für seinen Ruhm, wie manche seiner großen Vorgänger in Armuth und Dürftigkeit. Als Dichter überragt Burns nun aber nicht blos alle seine Landsleute, sondern er ist auch einer der besten aller Nationen, denn Einfachheit, Offenheit, Klarheit, Wahrheit, Redlichkeit der Gesinnung und Zartsinn, gepaart mit Gefühl

und Anmuth, dürften sich schwerlich in dem Grade wie bei ihm bei irgend einem andern vereinigt finden, und in dem Geschick, seine rauhe Mundart in schmelzende Verse zu schmiegen und derselben dabei doch überall ihren Charakter zu lassen, steht er einzig da. Der ungeheure Erfolg aber, den seine Leistungen fanden, rief natürlich eine große Anzahl Nachahmer hervor, allein erreicht hat ihn keiner derselben. Noch am nächsten kamen ihm Richard Gall[11]) (aus Linkhouse 1776—1801), die weiter unten als dramatische Dichterin zu erwähnende Johanna Baillie[12]) und die etwas früher fallende Miß Susanne Blamire[13]) (1747—94), obwohl eigentliche Originalität bei ihnen auch umsonst gesucht wird. Indeß traten in neuerer Zeit einige Talente auf, die wenigstens im zweiten Gliede hinter Burns aufgestellt zu werden verdienen, nämlich James Hogg[14]) (1772 am Ufer des Ettrik in Selkirkshire geb., † 1835), der Ettrikschäfer genannt, ein reiner Naturdichter, dessen Dichtungen sich gleichwohl durch anmuthigen, harmonischen Versbau und hochfliegende Phantasie auszeichnen, der unglückliche, im Wahnsinn gestorbene Weber Robert Tannahill[15]) (aus Paisley 1774—1800), dem besonders Naturschilderungen gelangen, der Maurer Allan Cunningham[16]) (aus Blackwood 1784 — 1842), der zwar die ältern Volkslieder seiner Nation sehr geschickt nachahmte, aber leider sein schönes Talent durch das einträglichere Geschäft, Leihbibliothekenfutter zu liefern, verzettelte, und neben diesen Naturkindern der hochgebildete Kunstdichter William Motherwell[17]) (aus Glasgow 1797—1835), theilweise auch mit nach England zu ziehen, sowie Robert Nicoll[18]) (aus Auchtergaven in Perthshire 1814—37), der besonders im ernst-melancholischen Liede ziemlich vollkommen ist. Unter den neuesten eben so zahlreichen Dichtern Schottlands verdienen noch genannt zu werden der Hauptmann Charles Gray[19]) zu Edinburgh, der Schuhmacher John Struther[20]) zu Glasgow, der Satiriker Alexander Rodger[21]) (zu East Calder in Midlothian 1784), Hugh Ainslie[22]) (aus Daillie 1792), den man, wiewohl mit Unrecht, Motherwell gleichgestellt hat, der Kunstschreinergesell William Miller[23]) in Glasgow, berühmt durch seine Ammenlieder, der gefühlvolle Weber William Thom[24]) in Inverary, den das Unglück zum Dichter machte, der Schulmeister William Tennant[25]) (aus Anstruther 1784), Hector Mac Neill[26]) (1736—1818), John Mayne[27]) (aus Dumfries 1761 — 1836), Sir Alexander Boswell[28]) (1775—1822), Robert Gilfillan[29]) (aus Dumferline) ꝛc. Zu diesen kann man noch zwei Dichterinnen Mrs. Catharine Cockburn (geb. Rutherford, geb. 1710—12, † 1794) und Miß Jane Elliott (1727—1803) rechnen, deren Dichtungen sich in mehreren Sammlungen schottischer Volkslieder finden. Daß endlich Walter Scott ein ächt schottischer Dichter war, ist bereits oben gesagt worden.

Auch in Irland[30]) blieb, nachdem dessen berühmter Geschichtschreiber Thomas Moore die meisten Originale der von Macpherson herausgegebenen, angeblich Ossian'schen Lieder seinem Vaterlande vindicirt hatte, die Volkspoesie in neuerer Zeit nicht zurück. Wir haben jedoch eigentlich nur einen einzigen wahrhaft großen irischen Dichter auszuzeichnen, und dieser ist Thomas Moore, von dessen Irish Songs jedoch schon oben die Rede war; sonst sind noch Richard Alfred Millikin[31]) (aus Castle Martyr 1769—1815), der Sonettist Edward Lysaght[32]) (aus Brickhill, geb. 1763), James Joseph Callanan[33]) (aus Cork, † 1829 im 34sten Lebensjahre), der populäre Patrick O'Kelly[34]), George Ogle[35]) (1739—1814), der Balladensänger Samuel Whyte[36]) und der Volksliedersammler Crofton Croker[37]) als Dichter dieses Landes zu nennen.

1) S. Ed. Fiedler, Gesch. d. volksthüml. schott. Liederdichtung. Zerbst 1846. II. 8. Bl. f. lit. Unterh. 1845. ur. 337—342. Al. Whitelaw, Essay on the Song-Writers of Scotland, vor seinem Book of Scottish Song. Glasgow 1851. 12. p. XI. sq.

2) S. Chambers, Edinb. Journ. 1843. 6 Mai.

3) Poems. Edinb. 1721—28. II. 4. Poems, a new ed. corr. and enl. w. a gloss. to which are prefixed a life of the author by G. Chalmers and remarks (by Lord Wordhouselee). Lond. 1800. II. 8. Edinb. 1827—28. II. 8. The Gentle Shepherd, a Scot's pastoral com. W. a gloss. Glasg. 1788. 4. Edinb. 1725. 8 ib. 1808. II. 8. (Englisch by C. Vanderstop. Lond. 1777. 8. by W. Ward. ib. 1785. 8. by Marg. Turner. ib. 1790. 8.) Collection of Scotish Proverbs. Edinb. 1739. 12. Tea Table Miscellany. Edinb. 1724. T. I. ib. 1727. T. II. ib. 1733. T. III. 12. Ed. XII. Lond. 1763. 8. u. oft. (s. Whitelaw p. VII. sq.) (XXX) Fables. Edinb. 1730. 8. Select poems in d. Select Scotish poems. Belfast 1843. 8. T. I. Select poetical Works. Edinb. 1838. 8. Select poems and Gentle Shepherd. Lond. 1850. 8. Works w. life by Chalmers. ib. 1848. III. 8. Ueber andere Samml. s. Whitelaw p. VIII. sq.

4) *Life* of Sir William Wallace by Blind Harry paraphrased. Edinb. 1727. 8. u. s. oft.

5) Helenore or the fortunate shepherdess, a pastoral tale in the Scottish dialect. Aberdeen 1768. 8.

6) A miscellaneous collection of fugitive pieces of poetry, in s. Posthumous Works. Edinb. 1809. 8. T. II.

7) S. J. Mason Good, Mem. of the life and writings of Al. G. Lond. 1803. 8. (S. Edinb. Rev. T. III. p. 374.) Hüttner, Engl. Misc. Bd. VII. p. 138. sq. Er gehört übrigens auch unter die macaronischen Dichter, s. oben Bd. III. 1. p. 378.

8) Ueber ihn u. Geddes s. Fiedler a. a. O. Bd. I. p. 125. sq.

9) S. Th. Sommers, The life of R. Ferg. the Scottish poet. Edinb. 1803. 8. — The shadow of the pyramid, a series of sonnets. Lond. 1847. 8. (nicht von ihm) Poems w. a life of the author by Irvine. Glasgow 8. Perth 1774. 12. Poet. Works. Edinb. 1839. 8.

10) Poems. Kilmarnock 1786. Dumfries 1787. Edinb. 1793. II. 8. Poems ascribed to Burns. Glasg. 1801. 8. Reliques of R. B. by Cromek. Lond. 1808. 8. Works ed. by Currie. ib. 1800. IV. 8. 1819. Ed. VII. 8. by Allan Cunningham. Edinb. 1833. sq. VIII. 8. Lond. 1834. VIII. 8. ib. 1842. 4. by J. Hogg and W. Motherwell. Glasg. 1834. 8. by R. Chambers. Edinb.

1838. 4. w. Dr. Currie's Mem. of the poet and an essay on his genius and character by Wilson, w. not. Glasg. 1843—44. IV. 8. u. in d. Aldine Ed. of the Brit. Poets T. I. II. S. a. The correspondence between R. Burns and Clarinda ed. by her grandson W. C. M'Lehose. Edinb. 1843. 8. Edinb. Rev. T. XIII. p. 249. sq. XLVIII. p. 270. sq. Philippi in Herrig's Arch. f. d. Stud. Neu. Spr. Elberf. 1846. nr. 1. p. 96. sq. Gentl. Mag. 1832. II. p. 99. sq. Révue des deux mond. 1837. 1 Mars. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. nr. 60. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. p. 53. sq. Fiedler Bd. I. p. 138—255. Goethe's W. Bd. XLVI. p. 243. sq. J. G. Lockhard, Life of R. B. Edinb. 1828. 8. (Gedichte deutsch v. W. Gerhard. Mit d. Dicht. Leb. u. erl. Bem. Lpzg. 1840. 12. Uebers. v. Ph. Kaufmann. Stuttg. u. Tüb. 1840. 8. Lieder u. Balladen, übertr. v. J. H. Heintze. Braunschw. 1840. 12.) S. a. Blackw. Mag. 46. p. 256. 4. p. 521. 56. p. 370. 67. p. 309. 23. p. 667. 1. p. 261. 2. p. 65. 201.

11) S. Fiedler Bd. II. p. 25. sq. — Poems. Lond. 1833. 8.

12) Poems. Lond. 1841. 8. Fugitive verses. ib. 1840. 8. S. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 133. sq.

13) The poetical Works of Miss Bl. the muse of Cumberland now for the first time coll. by W. Lonsdale w. a pref. mem. and not. by P. Maxwell. Edinb. 1842. 8,

14) S. Fiedler Bd. II. p. 49—76. Magaz. f. d. Lit. d. Ausl. 1834. nr. 1. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 27. sq. 317. Gilfillan a. a. O. p. 385. sq. — Ballads. Edinb. 1805. 8. The Mountain Bard. ib. 1821. 8. Queen Hynde. ib. 1824. 8. The shepherd's calendar. ib. 1829. II. 8. The Queen's Wake. ib. 1814. 1829. 1840. 8. Poetical Works. Edinb. 1822. IV. 12. Glasg. 1838—49. V. 8 Tales and sketches. ib. 1837. VI. 8. The pilgrims of the sun, a poem. Edinb. 1825. 8. Mador of the moor, a poem. ib. 1816. 8. Scottish pastorals, poems, songs etc. mostly written in the dialect of the South. ib. 1801. 8. The Jacobite relics of Scotland being the songs, airs and legends of the adherens of the house of Stuart. ib. 1819—21. II. 8. Songs by the Ettrick shepherd. ib. 1831. 8. A queer book. ib. 1832. 8. S. a. Fras. Mag. I. p. 291. XX. p. 414. Month. Rev. CXXVIII. p. 82.

15) Poems and songs. Edinb. 1807. 8. ed. by P. A. Ramsay. ib. 1834. 8. Glasg. 1843. 8. (Deutsch. v. H. J. Heintze im Caledon. Lpzg. 1841. Bd. II. s. Fiedler a. a. O. Bd. II. p. 77—89.)

16) Remains of Nithdale and Galloway songs by Cromek. Lond. 1810. 8. Sir Marmaduke Maxwell, a trag. ib. 1822. 8. The maid of Elvar. ib. 1832. 8. Poems and songs, w. an introd. gloss. and not. by P. Cunningham. ib. 1847. 8. S. Fiedler a. a. Bd. II. p. 90—103. Chambers im Edinb. Journ. Vol. XI. p. 388. sq. Gilfillan, Gall. of Portr. litt. Edinb. 1845. 8. p. 355. sq.

17) Harp of Renfrewshire. Glasg. 1819. 8. Minstrelsy ancient and modern. Edinb. 1827. 8. Poems narrative and lyrical. Glasg. 1842. 8. Poetical Works w. mem. by J. M'Conechy. Ed. II. ib. 1847. 8. (Motherw. u. Tannahill's Ged. Deutsch v. H. H. Heintze. Lpzg. 1841. 8.) s. Fiedler Bd. II. p. 114—132. Blackw. Mag. T. 33. p. 668.

18) Poems. Edinb. 1836. 1844. 8.

19) Poems and songs. Edinb. 1811. 8. Lays and Lyricks. ib. 1841. 8.

20) The poor man's Sabbath. Edinb. 1808. 8. Harp of Caledonia. ib. 1821. III. 8.

21) Poems. Glasg. 1827. 8. Poems and songs humorous and satirical. ib. 1848. 8. Stray leaves from the portfolios of Alisander the Seer, Andrew Whaup and Humphrey Henckeckee. ib. 1841. 8. Viele seiner

Gedichte in des humoristischen Dichters John Donald Carrick (aus Glasgow 1787—1835) Gedichtsammlung Whistlebinkie (Glasg. 1832. 1836. 8.).

22) S. Fiedler Bd. II. p. 103. sq.

23) Nursery Songs. Glasg. 1844. 8. S. Fiedler Bd. II. p. 196. sq.

24) Rhyms and Recollections of a hand loom weaver. Lond. 1844. 1848. 8. S. Fiedler Bd. II. p. 202. sq.

25) The Anster fair. Edinb. 1812. 8. w. other poems. ib. 1844. 8. Hebrew dramas founded on incidents of Bible history. ib. 1845. 8. The thane of Fife, a poem. Edinb. 1822. 8. C rd. Beaton, a drama. ib. 1823. 8. John Baliol, a drama. ib. 1826. 8.

26) The harp, a poem. Edinb. 1789. 8. Scotland's Skaith or the History of O'Will and Jean. Glasg. 1795. 8. Pastoral or Lyric Muse of Scotland, a poem. Philad. 1814. 24. Poetical Works. ib. 1815. 8. New-York 1815. II. 18.

27) The Siller Gun, a poem in IV cantos. Lond. 1810. 8. in V cantos. ib. 1836. 8. Halloween, a poem bei Ruddiman Magazine 1780. Logan Braes, a ballad. Glasg. 1781. 8.

28) Songs chiefly in the Scottish dialect. Edinb. 1823. 8. Edinburgh or the ancient Royalty, a Sketch of Manners by Simon Gray. ib. 1810. 8.

29) Poems and songs. Ed. III. Edinb. 1839. 8.

30) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1844. nr. 32. H. R. Montgomery. Spec. of the early native poetry of Ireland in metr. engl. transl. w. hist. and biogr. not. Dublin 1846. 18.

31) Poetical fragments of R. A. M. w. an authentic Mem. of his life. Cork 1843. 8.

32) Poems. Dublin 1811. 8. S. Croker, Pop. Songs p. 112. sq.

33) The recluse of Inchidony and other poems. Cork 1830. 8. S. S. Croker p. 130. sq.

34) Poems on the Giant's Causeway and Killarney with other Miscellanies. Dublin 1808. 8. The Eudoxologist or an Ethnogr. Survey of the West Parts of Ireland. ib. 1812. 8. The Aonian Kaleidoscope. Cork 1824. 8. S. Croker. p. 184. sq.

35) Banna's Bank. Dublin 8. S. Croker p. 138. sq. 209. sq.

36) The Shamrock or Hibernian Crestes, a coll. of poems, songs, epigrams etc. Dublin 1772. 4.

37) The popular songs of Ireland coll. and ed. Lond. 1837. 8. Kingley Vale. Dublin 1837. 8.

§. 58.

Wir gehen jetzt zur dramatischen Literatur dieses letzten Abschnitts der Geschichte der englischen Poesie fort und beginnen mit dem Trauerspiel. Im Ganzen nimmt jedoch dasselbe zu Anfange dieses Zeitraums keinen besondern Anlauf, und selbst des großen Dichters der Nachtgedanken Young[1]) drei Tragödien, die allerdings aus seiner frühern Zeit stammen, haben, abgesehen von ihrem übereinstimmenden Schluß, dem Selbstmord, selbst the Revenge, eine schwache Nachahmung des Othello, nicht ausgenommen, trotz ihrer fließenden Verse und einiger lebendigen Scenen

nichts Eigenthümliches. Johnson's[2]) Irene machte vollends kein Glück, und des Dichters der Jahreszeiten Thomson[3]) fünf Trauerspiele, Sophonisbe, Agamemnon, Eduard und Eleonore, Tancred und Sigismunda und Coriolanus, haben alle Fehler seines Styls, ohne einen einen einzigen seiner Vorzüge. Henry Brooke's[4]) (aus Dublin 1720—83) Gustav Wasa, der jedoch seinem Grafen von Westmoreland und seinem Grafen von Essex nachsteht, und John Brown's[5]) (aus Rothbury 1715—66) Barbarossa, zu dessen Erfolge besonders Garrick's herrliches Spiel beitrug, und Athelstan, der ungerechter Weise vergessen ist, sind ziemlich lebendig geschrieben, ohne besonders poetisch zu sein. Thomas Southern[6]) (aus Dublin 1659—1736) debutirte mit einem politischen Parteistücke, dem persischen Prinzen (es feiert den Triumph der Tories), das wenig Werth hatte; allein schon sein nach einer Novelle der Aphra Behn gedichteter Oroonoko, noch mehr aber seine unglückliche Heirath beweist, daß er an Lebhaftigkeit der Handlung, Energie der Gedanken, Darstellung der Leidenschaft und Schönheit der Sprache vor keinem seiner Zeitgenossen die Segel zu streichen braucht. George Lillo[7]) (geb. zu London 1693, † 1739) ist der eigentliche Erfinder des englischen bürgerlichen Trauerspiels, denn er hat fast nur Familiendramen geschrieben, in denen er stets den Plan verfolgt, zu zeigen, wohin Mangel an moralischen Grundsätzen und Irreligiosität führen. Seine besten Stücke sind die verderbliche Neugierde und Arden von Feversham, besonders aber der Kaufmann von London (der Spieler), den Saurin in seinem uns schon bekannten Beverley (Paris 1768. 12.) nachbildete; doch leiden sie sämmtlich an Unnatürlichkeit, da Gedanken, Gefühle und Sprache einer ganz audern Sphäre angehören, als der, welcher seine Personen entnommen sind. Der schon genannte Aaron Hill[8]) (1685—1750), Director der Oper in Haymarket, ist ein kalter affectirter Nachahmer Voltaire'scher Dramen, von denen er die Merope mit großem Geschick übersetzte, und der ebenfalls schon genannte Fabeldichter Edward Moore[9]) (1720—55), seines Zeichens ein Handlungsdiener, lieferte in seinem Spieler ein bürgerliches Trauerspiel, welches, wäre es nur ein wenig poetischer geschrieben, fast vollkommen genannt werden könnte. Mallet[10]) mit seiner Elvira und seinem Mustapha, in welchem letztern Stücke er unter anderen Namen den Charakter des Königs und Robert Walpole's schildern wollte, und Horace Walpole[11]) (1717—97) mit seiner Mysterious mother, die offenbar nach deutschen Mustern gearbeitet ist, machten mehr Glück als Glover[12]) mit seiner Boadicea, welche die kleinliche Classicität bis aufs Aeußerste treibt. Selbst Mason's[13]) Elfride und Caractacus, ohne eigentliches dramatisches Leben, sind eher Schularbeiten zu nennen, als Murphy's[14]) Grecian Daughter, die, obwohl nach einem classischen Sujet ganz im französischen Geschmack behandelt,

zwar sein politisches Trauerspiel Arminius (1798), worin er die Nothwendigkeit eines Krieges mit Frankreich nachweisen will, übertrifft, aber dafür weit hinter John Home's [15]) (aus Leith oder der Gegend von Ancrum 1722 od. 1724, † 1808) Douglas zurücksteht, einer trefflichen Ausführung der alten Ballade aus Percy's Reliques, Gil Morrice, voll von wahrem Pathos und Interesse und, abgesehen von einigen matten Stellen, würdig, den Arbeiten Dekker's und Heywood's an die Seite gestellt zu werden. Leider trat aber nun ein verderblicher Umschwung in dem bisherigen Geschmack ein durch die Uebertragung deutscher Dramen ins Englische. Man wählte nämlich Kotzebue'sche Rühr- und Effectstücke, und das ausgezeichnete Spiel Kemble's und der Siddons trugen nicht wenig zu dem wahrhaft fabelhaften Erfolg von derartigen Machwerken bei, wie the Stranger (1797), durch Benj. Thompson und Sheridan übersetzt, Pizarro (1798), durch Sheridan, und Lover's Vows, durch Mrs. Inchbald übertragen. Allerdings studirte man auch bessere Muster von Goethe und Schiller, allein gleichwohl blieben die Kotzebue'schen Dramen auf der Bühne, und Canning's und Ellis' herrliche Satire auf sie, the Rovers (im Anti-Jacobin 1798 nr. 30 u. 31 u. Spirit of the Public Journ. T. II.), verhinderte nicht, daß sie einen ungeheuern Einfluß auf die dramatische Literatur der nächsten Zeit ausübten und mit Robert Jephson's [16]) (1736–1803) Count of Narbonne, dem Walpole's Castle of Otranto zum Grunde lag, und Duke of Braganza, die einen entschiedenen Erfolg hatten, und des uns aus der vorigen Periode bekannnten Elijah Fenton [17]) (aus Skelton bei Newcastle 1683—1730) ausgezeichnetem Familienstück Marianne schließt die Reihe der englischen Tragiker alten Styls, und die Periode des schlechten Geschmacks wird eingeweiht durch Matthew Gregory Lewis' [18]) Castle Spectre (1797), das trotz seiner unnatürlichen Greuel wegen seiner spannenden Handlung und seiner leidenschaftlichen Scenen sechszehn Abende hinter einander mit beispiellosem Beifall gegeben ward. Keins seiner übrigen Schauderdramen, selbst seine Bearbeitung von Schiller's Kabale und Liebe, the minister, nicht, vermochte einen auch nur entfernt ähnlichen Erfolg zu erringen. Nun kamen die Familientendenzstücke der schon genannten Schottin Johanna Baillie [19]) (aus Bothwell 1764 oder 1764 geb., gest. 1851), die allein die Wirklichkeit und das Leben, keine Ideale, schildern, sondern jede Leidenschaft in einem Trauer- und Lustspiel zur Anschauung zu bringen versuchen sollten, aber bei der Aufführung nie Glück machten, ob sie gleich sehr charakteristisch und fast immer nach einem originellen Plane gearbeitet sind, wenn ihnen auch auf der andern Seite allzu üppige Diction, schlecht angelegte Situationen, besonders aber Mangel an Geschicklichkeit, den Zuschauern so lange als möglich die Auflösung zu verschleiern, zum Vorwurf gemacht werden können. Ihre gelun-

gensten Trauerspiele sind the family legend (1810), Count Basil und de Montfort (1821), welches letztere freilich einen großen Theil seines Erfolges dem Spiele Kean's verdankte. Da nun aber die Stücke Coleridge's (Remorse), Scott's (Halidon Hill), Byron's (Marino Faliero, Sardanapalus, the two Foscari, Werner, Cain, the deformed transformed, Manfred etc.) und Milman's (Belshazzar, Fall of Jerusalem, Anne Boleyn, Martyr of Antiochia) mehr vom Epos als vom Drama, die der Mrs. Hannah More[20]) sogenannte religiöse Dramen aber eben so wenig wie ihr Schäferspiel (the search after happiness) irgend einen poetischen Werth haben, so können hier nur des Romantikers Godwin[21]) Antonio und Sotheby's[22]) Julian and Agnes, die aber beide kalt lassen und ziemlich undramatisch sind, der Vollständigkeit halber genannt werden. Ganz anders fällt das Urtheil über des Romanschreibers Charles Robert Maturin[23]) (aus Dublin 1781—1824) Bertram, worin Satan nicht ohne Geschick auf die Bühne gebracht wird, aus; denn als derselbe durch Byron's Einfluß (1816) die Aufführung seines Stücks auf dem Drurylanetheater durchgesetzt hatte, zeigte es sich, daß es eben so meisterhafte Charaktere, eben so kraftvolle und poetische Sprache und gleich energische Darstellung der Leidenschaften enthält wie seine Romane, leider aber auch den finstern, fanatischen Terrorismus, der uns dort zurückstößt. Sein Manuel, „the absurd work of a clever man", wie Byron sagte (1817), mißfiel eben so wie sein Fredolpho. Weder Richard Lalor Sheil's[24]) Evadne (1820), nach Shirley's Traitor gearbeitet, und Apostate, noch John Howard Payne's[25]) Brutus (1820) zeugen von hervorragendem dramatischen Talente, und auch Procter's[26]) Mirandola (1821) erlangte auf dem Covent-Garden-Theater nur sehr ephemeren Beifall, James Haynes'[27]) († 1851 im 64sten Jahre) Gewissen und Maria Stuart enthalten allerdings einige ergreifende Stellen, allein ganz andern Erfolg hatte James Sheridan Knowles[28]) (aus Cork 1787) mit seinem Virginius (1820); denn sowohl hierin als in seinen spätern Stücken, unter denen allerdings einige, wie the love chace, in ein anderes Genre gehören und ihre Anziehungskraft auch auf deutschen Bühnen bewährten, wie the wife, a tale of Mantua, the hunchback, Cajus Gracchus, the blind beggar of Bednal Green, William Tell etc., findet man eine solche Bühnenkenntniß, so treffliche Charakterzeichnung und ein so wahrhaft poetisches Colorit, daß, triebe er nicht seine Nachahmung der ältern Dramatiker, wie z. B. Massinger's, oft ins Lächerliche, wendete er weniger Metaphern an und hielte er sich von Anachronismen frei, ihm die Palme unter den modernen Dramatikern mit Recht zugestanden werden könnte. Thomas Lovell Beddoes[29]) schrieb seine poetische Bride's Tragedy mehr zum Lesen als Aufführen, Miß Mitford[30]) machte mit ihren drei Trauerspielen Julian, the Vespers of Palermo und Rienzi,

nur hinsichtlich der letztern Glück, S. Edward Lytton Bulwer's[31]) Lady of Lyons ist ein ächt tragisches Stück, bei welchem der Zuschauer wirklich von Theilnahme ergriffen wird, seine La Vallière hat zu wenig ächt dramatisches Leben, und sein Richelieu, allerdings voll Kraft und Leben, ist doch zu locker construirt. Thomas Noon Talfourd[32]) (aus Reading 1795—1854), der durch seine Beredtsamkeit berühmte Advocat, lieferte in seinem Jon (1835), einem ächt griechischen Schicksalsdrama, ein classisches Stück voll wahrer Sophokleischer Kraft, ächt tragischen Pathos und attischer Eleganz der Sprache: sein Athenian Captive ist wenig schlechter, allein sein Familiendrama the massacre of Glencoe hatte keinen Erfolg. Henry Taylor's[33]) Philip van Artevelde (1834) und Edwin the fair (1843), obgleich weit weniger bekannt, als diese Dramen verdienen, zeugen von wahrem Genius, und viele Scenen, besonders der Dialog, beweisen, mit welchem Fleiß sie bearbeitet wurden. John Browning's[34]) Strafford (1837), als Erstlingsarbeit eines Dichters betrachtet, verdiente den ihm zu Theil gewordenen Beifall, den jedoch weder sein König Karl, noch sein Paracelsus rechtfertigen; Leigh Hunt's[35]) Legend of Florence (1840) ist dagegen trotz des Glücks, welches es machte, viel zu phantastisch und voll ausschweifender Gedanken, als daß sie wirklich nachhaltenden Erfolg hätte haben können, und William Smith's[36]) Athelwold (1842) läßt sich zwar recht hübsch lesen, aber zur Aufführung taugt er nicht, denn es fehlt ihm Mannigfaltigkeit der Handlung und dramatisches Leben. Sein Urheber gehört deshalb unter die Verfasser der unaufgeführten Dramen (unacted dramatists). John Westland Marston's[37]) (geb. 1810) Tochter des Patriciers und Thomas Powell's[38]) Rache einer Frau, Margarethe, blinde Frau ꝛc. verrathen Talent, Francis Barham's[39]) Sokrates ist nicht aufzuführen, Philipp James Bailey's[40]) Festus erweist sich als eine nicht ganz unglückliche Nachahmung Goethe'scher Originalität, Sarah Adams[41]) hat mehr guten Willen als wirkliches Talent gezeigt, und die Idee des Geistlichen James White[42]), einen Cyclus von Tragödien aus der Geschichte der Stuarts zu liefern, als dessen Anfänge the Earl of Gowrie und the King of the commons wenigstens nicht gerade mißlungen sind, scheint wenig Anklang gefunden zu haben. Des Schotten Jameson Nimrod endlich hält mit Horne's[43]) Orion und Judas Iscariot hinsichtlich der poetischen Auffassung des Stoffes keinen Vergleich aus, wenn auch die Stücke Beider gleich ungeeignet zur Aufführung sind. Selbst George Stephens[44]) würde in Deutschland nicht sonderlich viel Glück machen.

1) Busiris, a trag. Lond. 1719. 8. The brothers, a trag. ib. 1753. 8. The revenge. ib. 1721. 8. (La vengeance u. Busiris, trad. en fr. p. Le Tourneur, in s. Uebers. der Oeuvres diverses de Young. Lyon et Paris 1770. II. 8.)

2) Irene, a trag. Lond. 1749. 8.

3) Sophonisba, a trag. Lond. 1730. 8. Agamemnon, a tr. ib. 1738. 8. (Trad. en fr. p. Panckoucke. Paris 1780. 8.) Edward and Eleonora. ib. 1739 8. Tancred and Sigismunda. ib. 1745. 8. (Trad. en fr. p. P. A. de la Place. s. l. et a. 12. u. im Mercure de France 1761.) Coriolanus. ib. 1748. 8.

4) Works. Lond. 1778. IV. 8. Gustavus Vasa, a trag. ib. 1739. 8. (Trad. en fr. p. Duclairon. Paris 1766. 8,) The earl of Westmoreland. Lond. 1741. 8. The earl of Essex. ib. 1761. 8.

5) Barbarossa, a trag. Lond. 1755. 8. (Tr. en fr. p. Mad. d'Arconville. Londres 1767. 12.) Athelstan, a tr. ib. 1756. 8.

6) The loyal brother or the Persian prince. Lond. 1682. 4. The disappointment or the mother in fashion. ib. 1684. 4. Sir Anthony Love or the rambling lady. ib. 1691. 4. The wives' excuse or Cuckolds make themselves. ib. 1692. 4. The fatal marriage or the innocent adultery. ib. 1694. 4. Oroonoko. ib. 1696. 4. (Franz. in d. Mélange de diff. pièces de vers et de prose tr. de l'anglais p. Mr. Du Bocage. Berlin 1751. III. 8.) The fate of Capua. ib. 1700. 4. The Spartan dame. ib. 1719. 8. Money the mistress. ib. 1726. 8. Plays now first coll. ib. 1774. III. 8.

7) Works. Lond. 1775. II. 8. ib. 1810. II. 8. Silvia or the country Burial. ib. 1731. 8. The London Merchant or the History of George Barnwell. ib. 1731. 8. (Trad. en franç. Paris 1748. 12. 1751. 1762. 12.) The christian hero. Lond. 1774. 8. The fatal curiosity. ib. 1737. 8. Marina. ib. 1738. 8. Britannia and Batavia. ib. 1740. 8. Elmerick or Justice Triumphant. ib. 1740. 8. Arden of Feversham. ib. 1762. 12. (Werke. Deutsch. Lpzg. 1774. II. 8.)

8) Dramatic Works. Lond. 1760. II. 8. Works. ib. 1754. IV. 8. Elfrid or the fair Inconstant, a trag. ib. s. a. (1709.) 4. The fatal vision or The fall of Siam. ib. 1716. 4. King Henry V or The conquest of France by the English, a trag. ib. 1723. 8. Athelwold. ib. 1732. 8. Zara. ib. 1736. 8. Alzira. ib. 1736. 8. Merope ib. 1749. 8. Roman Revenge. ib. 1753. 8. The Insolvent or Filial Piety, a trag. ib. 1758. 8. Saul. ib. 1760. 8.

9) The gamester, a trag. Lond. 1753. 8. Works. ib. 1756. 4. 1781. 12. S. Lessing's Collect. Bd. II. p. 169. sq.

10) Eurydice, a tr. Lond. 1731. 8. Mustapha, a tr. ib. 1739. 8. Alfred. ib. 1740. 8. (in Verbindung mit Thomson, dann allein:) 1751. 8. Elvira. ib. 1763. 8.

11) The mysterious mother, a trag. Strawberry Hill. 1768. 8. u. in s. Works. Lond. 1798. V. 4.

12) Boadicea, a trag. Lond. 1753. 8. Medea. ib. 1761. 4. 1762. 8. Jason. ib. 1799. 8.

13) Elfrida, a tr. Lond. 1752. 4. Caractacus. ib. 1759. 4. (Graeco carm. redd. c. vers. lat. a G. H. Glasse. Oxon. 1781. 8. — Beide französ. in der Bar. de Vassé, Trad. du théâtre angl. Paris 1784. XII. 8.)

14) The Orphan of China. Lond. 1759. 8. Zenobia, a tr. ib. 1768. 8. The Grecian daughter. ib. 1762. 8. Alzuma. ib. 1773. 8. The rival sisters. ib. 1786. 8. Arminius, a tr. ib. 1798. 8.

15) Douglas, a trag. Lond. 1757. 8. Agis. ib. 1758. 8. The siege of Aquileja. ib. 1760. 8. The fatal discovery. ib. 1769. 8. Alonzo. ib. 1773. 8. Alfred. ib. 1778. 8, Works, to which is pref. an acc. of his life and writings by Mackenzie. Edinb. 1824. III. 8.

16) Braganza, a tr. Lond. 1775. 8. The law of Lombardy. ib. 1779. 8.

The count of Narbonne. ib. 1781. 8. Julia. ib. 1787. 8. The conspiracy. ib. 1796. 8.

17) Marianne, a trag. Lond. 1723. 8. Oxford and Cambridge Verses. ib. 1709. 8. Poems. ib. 1717. 8 S. Goth. Gel. Z. 1797. p. 870.

18) The castle Spectre. Lond. 1798. 8. The minister. ib. 1797. 8. Rolla. ib. 1799. 8. Alfonso. ib. 1801. 8. Adelgitha. ib. 1816. 8.

19) Joanna B. series of plays in which is attempted to delineate the stronger passions of the mind. Lond. 1798—1812. VI. 8. Dazu: Supplem. ib. 1836. III. 8. Complete poetical works. ib. 1851. 8. Dramatic Works. ib. 1850. 8. (Deutsch v. Cramer. Lpzg. 1806. Bd. I. II. 8.) S. Quarterly Review T. XXI. XXIV. XXXVII. LV. p. 264. Edinb. Rev. T. I. p. 261. T. II. p. 269. V. p. 405. XIX. p. 261. sq. Sel. fr. the Edinb. Rev. T. I. p 264. sq. II. p. 149. sq. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 133. sq. Wolf a. a. O. p. 362. sq.

20) The search after happiness. Lond. 1773. 8. The inflexible Captive, a tr. ib. 1774 8. Percy, a tr. ib. 1778. 8. (Trad. en fr. Paris 1782. 8.) Fatale Falsehood, a tr. Lond. 1779. 8. Sacred dramas (Moses in the Bulrushes, David and Goliath, Belshazzer, Daniel.) ib. 1782. 8.

21) Antonio or the Soldier's Return. a tr. Lond. 1800. 8.

22) Julian and Agnes., a tr. Lond. 1890. 8.

23) S. Planche in d. Révue des deux mond. 1833. T. I. 1 Janv. u. in s. Portr. Litt. T. I. p. 37. sq. — Bertram or the castle of St. Aldobrand, a tr. Lond. 1816. 8. (Trad. en franç. p. Taylor et Nodier. Paris 1821. 8. Deutsch von Ifen. Bremen 1830. 8.) The universe, a poem. ib. 1821. 8.

24) Adelaide or the Emigrants, a trag. Dublin 1814. 8. Lond. 1816. 8. The apostate, a tr. Ed. III. ib. 1817. 8. Bellamira or the fall of Tunis, a tr. ib. 1818. 8. Evadne or the statue, a tr. ib. 1819. 8.

25) Thérèse, the orphan of Geneve, a drama. Lond. 1821. 8. Charles the second or the merry monarch, a com. ib. 1824. 8. Brutus or the fall of Tarquin, a tr. ib. 1820. 8.

26) Mirandola, a trag. Lond. 1821. 8.

27) Conscience or the bridal night, a trag. Lond. 1821. 8. Durazzo, a tr. ib. 1823. 8. Maria Stuart, a tr. Ed. III. ib. 1840. 8. Angeline, a tr. b. Webster T. III.

28) Virginius, a trag. Lond. 1820. 8. (Guill. Tell et Virginius, trad. en fr. in den Chefs d'oeuvre du Th. A. Paris 1827—28. II. 18.) Cajus Gracchus, a trag. Glasg. 1823. 8. Alfred the Great, or the patriotic king, an hist. play. ib. 1831. 8. The hunchback, a play. ib. 1832. 8. The beggar of Bethnal Green, a com. ib. 1834. 8. The daughter, a play. ib. 1837. 8. The maid of Mariendorpt, a play. ib. 1838. 8. Woman's wit or love's disguises, a play. ib 1838. 8. The love, a play. ib. 1840. 8. (Die Liebesjagd u. der Bettler von Bethnal Green, übers. v. Suhfemihl, in d. Bibl. Engl. Lustspield. a. a. O. Bd. III.) John of Procida or the bridals of Messina, a trag. ib. 1840. 8. Old Maids, a com. ib. 1841. 8. The rose of Arragon a play. ib. 1842. 8. The secretary, a play. ib. 1843. 8. The bridal, a trag. adapted from the Maids trag. of Beaumont and Fletche, bei Webster's Act. Nat. Drama T. I. Dramatic Works. ib. 1843. III. 8. S. Powel p. 273. sq. Fraser's Mag. 13. p. 451. 14. p. 272. Month. Rev. 93. p. 53. 128. p. 64. 131. p. 176.

29) The bride's tragedy. Lond. 1822. 8.

30) Julian, a tr. Lond. 1823. 8. Foscari, a tr. ib. 1826. 8. Rienzi, a tr. ib. 1828. 8.

31) Dramatic Works. Lond. 1841. 8. The duchess de la Vallière, a

play. Lond. 1836. 8. The lady of Lyons or love and pride. Ed. IV. ib. 1838. 8. Richelieu, a play w. historical ones. Ed. VIII. ib. 1839. 8. The sea-captain or the birth right, a drama. Ed. IV. ib. 1839. 8. Money, a com. Ed. VI. ib. 1841. 8. S. Planche, Nouv. Portr. Paris 1854. II. p. 67. sq.

32) Jon. a trag. Lond. 1836. 8. The Athenian captive, a trag. ib. 1838. 8. 1848. 8. Glencoe or the fate of the Macdonalds, a trag. Ed. II. ib. 1840. 8. Tragedies, to which are added a few sonnets and verses. ib. 1844. 8. 1848. 8. S. Révue des deux mond. 1849. 1. Decbr. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1850. nr. 37. Fras. Mag. 14. p. 68. 218.

33) Edwin the fair, an hist. drama. Lond. 1842. 8. 1849. 18. Eve of the Conquest and other poems. ib. 1847. 12. Philip van Artevelde, a dram. romance. ib. 1844. 12 S. Life of H. F. Lond. 1847. 8. Powell p. 126. sq. Mag. f. d. Lit, d. Ausl. 1850. nr. 42.

34) Strafford, an hist. trag. Lond. 1837. 8.

35) A legend of Florence, a play. Lond. 1840. 8.

36) Athelwold, a trag. Lond. 1842. 8. Dramas, S. W. Crichton, Athelwold, Guidone. ib. 1846. 8. Guidone, a dram. poem, and solitude, a poem. Ed. II. ib. 1836. 8.

37) The patrician's daughter, a trag. Lond. 1841. 8. Gerald and other poems. ib. 1842. 8. The heart and the world, a play. ib. 1847. 8. Anne Blake, a play. ib. 1852. 8. Philip of France and Marie de Méranie, a trag. ib. 1850. 8. Strathmore, a trag. play. ib. 1849. 8. Borough politics, a drame bei Webster T. XII. S. Powell p. 254. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1850. nr. 38.

38) The count de Foix, a tale of the olden time. Lond. 1842. 8. Poems. ib. 1842. 8. Seine Dramen sind ungedruckt.

39) Socrates, a trag. Lond. 1842. 8.

40) Festus, a poem. Lond. 1844. 8. Ed. II. ib. 1845. 8. Ed. V. ib. 1852. 8. S. Powell p. 262. sq. Blackw. Mag. 67. p. 415. Amer. Whig Rev. II. p. 55. V. p. 43. 123.

41) Vivia perpetua, a dram. poem. Lond. 1841. 8.

42) The earl of Gowrie, a trag. Lond. 1845. 8. John Saville, a trag. ib. 1847. 8. Chateau, a trag. ib. 1852. 8. (letztere von William W.)

43) Cosmo de Medici, an hist. trag. Lond. 1837. 8. The death of Marlove, a trag. ib. 1838. 8. Gregory the Seventh, a tr. ib. 1840. 8. Judas Iscariot, a miracle play. ib. 1848. 8.

44) Martinuzzi, a play. Lond. 1841. 8. Sein Nero ist ungedruckt. Gertrud and Beatrice, or the queen of Hungary, a hist. trag. Lond. 1839. Ed. III. 8. The Hungarian daughter, a dram. poem. ib. 1841. 8. S. Powell. p. 259. sq.

§. 59.

Das Lustspiel dieses Abschnitts ist zwar nicht gerade arm an hervorragenden Leistungen, allein etwas Ausgezeichnetes im Verhältniß zu der frühern Zeit ist auch nicht geschrieben worden. Zuerst nennen wir den noch mit einem Fuße in der vorigen Periode stehenden Schauspieler und Dichter Colley Cibber [1]) (1671—1757), dessen Debut Love's last shift (1696) in Verhältniß zu seinen spätern Arbeiten, selbst den Careless Husband (1705) und Nonjurer (1718), eine schwache Nachahmung des Tartuffe, nicht ausgenommen, einen außerordentlichen Erfolg hatte. Seine Gemahlin Susanna Maria Cibber [2]) (geb. Arne, 1716—1766) war eine bessere Schauspielerin als Dichterin, gab aber eine mit Beifall aufgenommene Bearbeitung von St. Foix's Oracle.

Sein durch seine Geschichte der englischen Dichter, an der aber das Wenigste von ihm herrührt, bekannter Sohn Theophilus Cibber[3]) (1703—58), gleichfalls Dichter und Schauspieler in einer Person, ist dagegen nur wegen einer Nachahmung von des uns schon bekannten Ramsay Schäferspiel Patie and Peggy zu erwähnen. Der Hofmedicus Benjamin Hoadley[4]) (aus London 1705—57) ist der Verfasser eines der besten Lustspiele des englischen Theaters seiner Zeit, the suspicious husband, dem sein ungedrucktes, aber (1797) aufgeführtes Lustspiel, the tatlers, bei Weitem nachsteht, wogegen sein Bruder John Hoadley[5]) (aus London 1711—76) durch seine eigenen Arbeiten die Wahrheit der Sage, daß er Obigem an seinem mißtrauischen Ehemann geholfen habe, nicht bestätigt. Robert Dodsley[6]) (geb. bei Mansfield in Nottinghamshire 1703, † 1764), der aus einem Bedienten ein Dichter und dann Buchhändler ward und für die dramatische Literatur seines Vaterlandes durch seine berühmte Sammlung älterer Theaterstücke von hoher Wichtigkeit ist, kam durch seine Galanteriebude (Toyshop 1735) in Ruf und rechtfertigte durch die von ihm auf eine alte Ballade gegründete Posse, the king and the miller of Mansfield (1736), und deren Fortsetzung, Sir John Cockle (1738), die von ihm erregten Erwartungen. Der herumziehende Comödiant John Cunningham[7]) (aus Dublin 1729 —1773), besonders berühmt durch sein Carrikiren der Franzosen, schrieb nur eine vorzügliche Posse, love in a mist, nach der später Garrick seinen lügenhaften Bedienten arbeitete. Nun folgt außer James Miller[8]) (1703—44), dem Uebersetzer von Voltaire's Mahomet, unter dessen satirischen Stücken sein Lustspiel the humours of Oxford das beste ist, und dem berühmten Aesthetiker Steele[9]) George Colman[10]) der Vater (geb. in Florenz 1733—1794), der in seinem ersten theatralischen Stücke Polly Honeycomb (1760) bereits einen Beweis lieferte, was er leisten konnte, und obwohl alle seine (35) Theaterstücke Verdienstliches haben, so hat er doch vorzüglich in seinen beiden besten Arbeiten, the jealous wife (1762) und the clandestine marriage (1766) vor seinem Sohne George Colman[11]) junior (geb. 1767, nach Einigen 1762, † 1836) das voraus, daß er bei Weitem anständiger ist und sich nicht derartige zweideutige Anspielungen zu Schulden kommen läßt, wie sich dieser z. B. im John Bull, we fly by night, heir at law, worin jedoch vorzüglich das Portrait des Pedanten Pangloff gelungen ist, Poor old Haymarket etc. erlaubt hat. Auch Arthur Murphy[12]) (aus Dublin 1727—1805) hat in seinen Lustspielen: der Lehrjunge (1756), der Teppichhändler, worin ein dichtender Barbier, der die politischen Zinngießer verspottet, die Hauptperson ist, die Schule der Leser, Alles verkehrt, Kenne dich selbst, die alte Jungfer, die heimliche Heirath, alle Welt hat Unrecht ꝛc. Vortreffliches geliefert. Eben so gab Hugh Kelly[13]) (geb. in der Nähe des Killarney-

Sees in Irland 1739—77), ein seiner Zeit beliebter humoristischer Zeitungsschreiber, in seiner falschen Delicatesse einen achtungswerthen Beitrag zum Bühnenrepertoir (1768) und diente durch seinen mehr sentimentalen Styl Richard Cumberland[14]) (aus Cambridge 1732—1811) zum Vorbild, dessen Westindier (1771) und Jude (1794, nach dem Juden aus Smollett's Graf Fatbom) auch in Deutschland sich einen Namen erworben haben, der ihrem Verfasser eine Stelle unter den besten Lustspieldichtern unserer Zeit sichert. In einem andern Genre dichtete Samuel Foote[15]) (aus Truro in Cornwall 1716—77), der ebenso als Schauspieler wie als Lustspieldichter berühmte Entrepreneur des Haymarket-Theaters, den man seiner beißenden Satire halber, freilich wohl etwas zu günstig, den modernen Aristophanes genannt hat, weil er in seinem, the diversions of the morning benannten Stücke, womit er seine Bühne eröffnete, eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten der Londoner Gesellschaft zum sofortigen Wiedererkennen persiflirte. Seine vorzüglichsten Stücke sind the auction of pictures und the Englishman in Paris, theilweise auch sein Devil upon two Sticks und die Possen the minor, eine Satire auf die Methodisten, und the Mayor of Garratt, worin Bürgersoldatenspielerei mit köstlichem Humer lächerlich gemacht ist. Sein glücklicher Nebenbuhler um die Gunst des Publikums David Garrick[16]) (aus Lichfield 1716—79), ein Schüler Johnson's, der berühmteste Schauspieler, den England je gehabt hat, als Mimiker aber ein zweiter Roscius, hat ebenfalls eine Menge Lust- und Schauspiele geschrieben und eben so viele fremde für die Bühne eingerichtet. Alle zeichnen sich durch piquante Satire, ein beißend epigrammatisches Talent, große Menschenkenntniß und geistreiche Erfindung aus; allein selbst seine beiden besten Stücke, the lying valet und Miss in her Teens, bleiben doch hinter denen Foote's zurück. Die jetzt längst vergessene Mrs. Cowley[17]) (eig. Hannah Parkhouse, aus Tiverton in Devonshire 1743—1809) schrieb ebenfalls mehrere gelungene Lustspiele, wie the runaway, Who's the dupe? the belle's stratagem. Einige andere gleichzeitig sehr gern gesehene Stücke waren Fielding's[18]), der auch Molière (the miser = l'avare, the mock-doctor = médecin malgré lui) und Destouches (the intriguing chambermaid = le dissipateur) nachbildete, Tom Thumb, eine Satire auf das Trauerspiel mit seinem Pathos, des Schauspielers Charles Macklin[19]) (eigentlich M'Laughlin, geb. in der Grafschaft West Meath in Irland 1690, † 1797), des berühmten Darstellers Shylock's, Love à la mode (1760), eine Satire auf die schottischen Siten, und Man of the world (1781), des gelehrten Geistlichen James Townley[20]) (aus London 1714—1778) High life below stairs (1759), eine Posse, die sich während der verschiedenen Revolutionen, die der Geschmack und die Mode erfahren haben, bis jetzt

auf dem Repertoir erhielt, und endlich Oliver Goldsmith's[21]) Good natured Man, in welchem besonders die Rolle Croaker's wahrhaft unübertrefflich genannt werden kann, und She stoops to conquer, welches alle Erfordernisse, um das Publikum zu interessiren und zu ergötzen, in sich vereinigt. John Burgoyne[22]), der durch den für England so schmachvollen Tag von Saratoga bekannte General (1742 geb., † 1792), gab eine Nachahmung von Diderot's Erbin, die nur theilweise Beifall fand. Gleichzeitig fallen auch einige Opern, die großes Aufsehn machten, aber dem von Gay[23]) in seiner freilich unserem Geschmacke jetzt sehr roh vorkommenden Bettleroper (in der nur Diebe und Freudenmädchen figuriren) erregten noch lange nicht gleichkamen, so Henry Brooke's Jack the Giant Queller (Lond. 1748. 1778. 1792. 8.), Charles Coffey's[24]) († 1745), eines Irländers, Devil to pay, seines Landsmanns Isaac Bickerstaffe[25]) (geb. 1735, † nach 1805) Love in a Village, Padlock etc., und Charles Dibdin's[26]) (aus Southampton 1748—1814), des berühmten Liederdichters, Deserter (1772) und Quaker (1775), denen allerdings die zahlreichen Arbeiten seines Sohnes Thomas Dibdin[27]) (geb. 1771) bei Weitem nachstehen. Jedenfalls der bedeutendste aller englischen Lustspieldichter, dessen Oper the duenna 75 Mal hinter einander gegeben ward, ist Richard Brinsley Sheridan[28]) (aus Dublin 1751—1816), auch im englischen Parlamente als ausgezeichneter Redner und Anhänger von Fox bekannt. Sein erstes Stück, the rivals, enthält mehr Humor als Witz und borgte sich zwei seiner Hauptpersonen aus Smollett's Humphrey Clinker, allein seine School for Scandal, für die er wieder zwei Charaktere aus Fielding's Tom Jones entlehnte, ist ein so piquantes Gemälde der englischen Sitten, daß es ihm für immer den Rang des ersten Lustspieldichters seiner Nation in der neuern Zeit gesichert hat. Auch sein späteres Stück, eine Nachahmung des Rehearsal, the critic, worin er den Dramatiker Cumberland als Sir Fretful Plagiary lächerlich macht, ist ausgezeichnet und schildert das Cabalengewebe und den gemeinen Sinn der Schauspielersippschaft aufs Naturgetreueste. Indeß hat auch er sich nicht von dem gemeinsamen Fehler fast aller englischen Dramatiker, nämlich in einem Stücke zwei Intriguen parallel laufen zu lassen, von denen immer eine die andere aufhält, freigehalten. Da seines Namensvetters Sheridan Knowles Hauptlustspiele, die Liebesjagd, der Bettler von Bethnal Green und der Bucklige, bereits angeführt wurden, so gehen wir gleich zu Mrs. Elizabeth Inchbald[29]) (geb. Simpson, aus Staningfield bei Bury St. Edmund's in Suffolk 1753—1821) über, die auf gleiche Weise als Schauspielerin, dramatische Dichterin und Novellistin sich einen Namen und durch ihre Possen, unter denen the mogul tale (1784) die erste, Such things are aber die beste ist, sich mehr Geld, als

sie eigentlich werth waren, verdient hat. Weit höher steht Thomas Holcroft[30]) (aus London 1745—1809), dem sein Vaterland einige recht hübsche Novellen und verschiedene Uebersetzungen aus dem Deutschen und Italienischen verdankt, und der übrigens auch das Melodram in England einführte; er gehört zu den fruchtbarsten Lustspieldichtern desselben: seine besten Stücke sind Duplicity, the deserted daughter und the road to ruin, welches letztere an Werth der Lästerschule Sheridan's gleichsteht. John Tobin[31]) (aus Salisbury 1770—1804) machte mit seinem Honey-Moon entschiedenes Glück, obgleich dasselbe zum Theil in blank verses und ganz im Style Beaumont's und Fletcher's geschrieben ist. Sonst sind noch der fruchtbare John O'Keefe[32]) (aus Dublin 1746 — 1833), dessen Possen Tony Lumpkin und the agreeable Surprise sich mit Recht erhalten haben, Frederik Reynolds[33]) (1765 1841), dem die Bühne über 100 Stücke verdankt, unter denen freilich nur the dramatist, in dem er sich als Vapid, der nach Bath geht, „to pick up characters", selbst zeichnet, von Werth ist, und Thomas Morton[34]), dessen Speed the plough (1798), Way to get married (1796), Cure for the Heart-ache (1797) und School of Reform (1805) mit Recht auf dem Repertoir geblieben sind, die letzten bedeutenden Lustspieldichter der neuern Zeit. Zwar hat sich neuerdings eine große Anzahl Anderer auch in diesem Genre der Poesie versucht, allein ihre Arbeiten machten kaum vorübergehenden Effect, und eine bleibende Erwähnung verdienen sie nicht. Bulwer[35]) hat sich ebenfalls nicht ohne Geschick im Lustspiel versucht, und der Vollständigkeit halber nennen wir John Poole, Douglas Jerrold, den Novellisten Theodore Edward Hook, James Robinson Planché, seine Mitarbeiter Michael Burke Honan und Charles Dance, Edward Stirling, William Bayle Bernard, John Baldwin Buckstone, Mark Lemon, John Stirling Coyne, Richard Brinsley Prake, W. T. Moncrieff &c., deren Leistungen größtentheils in Webster's Acting national drama (Lond. 1837. sq. 8.) aufgeführt stehen.

1) Colley Cibber's Dramatic Works. Lond. 1721. II. 4. ib. 1758. IV. 8. 1777. V. 12. S. Lardner T. III. p. 276. sq. Schubert's Engl. Bl. Bd. VI. p. 113. sq. Verz. s. Stücke b. Jones, Biogr. Dram. T. I. 1. p. 123.

2) S. Hirsching Bd. I. 2. p. 214. sq. London Mag. 1766. June. — The oracle, a com. Lond. 1752. 8.

3) The lover, a com. Lond. 1730. 8. Patie and Peggy. ib. 1730. 8. The Harlot's Progress or the Ridotto al Fresco. ib. 1733. 4. The auction, a farce. ib. 1757. 8. The mock officer, a farce. ib. 1733. 8.

4) The suspicious husband, com. Lond. 1747. 8.

5) The contrast, a play. 1731. ist ungedruckt. Love's Revenge. Lond. 1737. 4.

6) The Toyshop. Lond. 1735. 8. The King and the Miller of Mansfield. ib. 1737. 8. The Blind Beggar of Bethnal Green. ib. 1741. 8.

(Beide französ. von Patu, Choix de pet. pièces du théâtre angl. Londr. et Paris 1756. II. 8.) Sir John Cockle at Court. Lond. 1753. 8. (S. a. Le bijoutier philosophe, com. p. Dodsley trad. de l'angl. p. Ch. Thiroux d'Arconville. Londr. 1767. 12.)

7) The love in a mist, farce. Lond. 1747. 12.

8) The humours of Oxford. Lond. 1730. 8. The mother in law or the doctor the disease. ib. 1734. 8. The man of taste. ib. 1735. 8. Universal Passion. ib. 1737. 8. The Coffee-house. ib. 1737. 8. Art and Nature. ib. 1738. 8. An Hospital for fools. ib. 1739. 8. The picture or the cuckold in conceit. ib. 1745. 8.

9) The funeral or grief à la mode, a com. Lond. 1702. 4. The tender husband or the accomplished fools. ib. 1703. 4. The lying lover or the ladies' friendship. ib. 1704. 4. The conscious lovers. ib. 1721. 8. (Les amants reservés, trad. en fr. p. Quétant. Paris 1778. 8.)

10) S. R. Brinsley Peake, Memoirs of the Colman family including their correspondence. Lond. 1842. II. 8. Some particulars of G. Colman, written by himself. ib. 1795. 8. Mezières T. II. p. 248. sq. — Dramatic Works. Lond. 1777. II. 12. Seine einzelnen Stücke bei Jones T. I. 1. p. 137.

11) Ways and Means, com. Lond. 1788. 8. Poor Old Haymarket, Prel. Lond. 1792. 8. New Hay at the Old Market. Oc. Dr. ib. 1795. 8. Poor Gentleman, com. ib. 1802. 8. (Tr. en fr. in d. Bibl. des Romans angl. nr. V.) John Bull, com. Lond. 1805. 8. (Imité en franç. p. A. H. Chateauneuf. Paris 1822. 8.) Who wants a Guinea? Lond. 1805. 8. We fly by night. ib. 1806. 8. Heir at law. ib 1808. 8. Blue devils. ib. 1808. 8. Gay deceivers. ib. 1808. 8. Love laughs at Locksmiths. ib 1808. 8. X. Y. Z. Farce. ib. 1810. 8. S. Quart. Rev. 8. p. 144. 9. p. 346 Month. R. 121. p. 347.

12) Works. Lond. 1786. VII. 8. Seine einz. Stücke b. Jones T. I. 2. p. 536. S. Lardner T. III. p. 321. sq. A. Foote, The life of Arthur M. Lond. 1811. 4.

13) False delicacy, a com. Lond. 1708. 8. (Französ. in d. Riccoboni, Nouv. théâtre anglais. Paris 1769. II. 12.) A word to the wise. ib. 1770. 8. The school for wives. ib. 1774. 8. The romance of an hour. ib. 1774. 8. Clementina, a trag. ib. 1771. 8.

14) The West Indian. Lond. 1771, 8. (Deutsch v. Kotzebue in s. Werken Bd. XXXIII.) The brothers. ib. 1769. 8. (Deutsch. Mannh. 1786. 8.) The Choleric man. ib. 1775. 8. (Deutsch. ebd. 1785. 8.) The Jew. ib. 1794. 8. (Deutsch. Königsb. 1798. 8. Wien 1838. 12. Trad. en franç. Hamb. 1797. 8.) The natural son. ib. 1785. 8. (Deutsch. Lpzg. 1785. 8.) u. and. St. (s Jones T. I. 1. p. 160. sq.) S. Lardner T. III. p. 340. sq. Memoirs written by himself. Lond. 1806. 4. 1805. II. 8.

15) S. W. Cooke, Mem. of S. F. Lond. 1805. III. 8. Life of S. F. ib. 1788. 8. Hirsching Bd. II. 1. p. 259. sq. Baur, Lebensg. Bd. I. p. 493—511. Deutsches Mus. 1779. St. VII. p. 13—32. Sturz, Schriften Bd. II. p. 365. sq. (Ausg. in 12. p. 182. sq.)) Biogr. der Britten p. 449. sq. — Dramatic Works. Lond. 1778. VI. 8. 1781. 1788. IV. 8. ib. 1797. 1809. II. 8. (Deutsch. Berl. 1796. 1805. 8.) The roman and English comedy consider'd and compar'd w. rem. on the Suspicious Husband and an examen into the merit of the present comic actors. Lond. 1747. 8.

16) Garrick's Dram. Works. Lond. 1798. III. 12. (Oeuvr. dram. tr. en franç. p. Mad. de Vassé. Paris. 1784. II. 8.) Poetical Works. Lond. 1785. II. 12. S. Memoirs of the life of D. Garr. by Th. Davies. Lond. 1780. 1781. 1784. 1808. II. 8. (Deutsch. Lpzg. 1782. II. 8.) Rémond de St.

Albine, Mém. sur Garrick, Paris 1824. 8. (u. Mém. sur Garrick et Macklin trad. de l'anglais. Paris 1822. [Mém. s. l'art. dram. L. II.] p. 1—252.) D. Garrick, d. englische Schauspieler. Kopenh. 1771. 8. (Trad. en fr. ib. 1771. 8.) A. Murphy, Life of D. G. cont. anecdotes of his contemporaries. Lond. 1801. II. 8. (trad. en fr. p. Marighié. Paris an IX. [1801.] 12.) A. F. Sticotti, Garrick ou les acteurs anglais. ib. 1769. 8. C. Blasis.) Biogr. di D. G. Mil. 1840. 8. Hirsching Bd. II. 1. p. 366. sq. Bamberger, Anecd. großbr. Gel. Bd. I. p. 356. sq. Deutsch. Mus. 1776. VI. St. p. 562—574. XI. p. 982—992. 1777. St. V. p. 445—462. 1778. St. I. p. 11—25. 1779. XI. p. 472. Olla Potr. 1791. I. p. 102. Chronolog. Bd. I. p. 38. Biogr. der. Britt. (Brit. Plut. Bd. VII.) p. 362—389. Hist. Gem. Bd. III. p. 239. Dibdin, Decameron T. III. p. 313. Sturz, Schr. Bd. I. p. 7—31. Private Correspondence. Lond. 1831—32. II. 4.

17) The entire Plays of Mrs. C. Lond. 1813. III. 8. S. Lardner T. III. p. 366. sq. Public characters. Lond. 1802. p. 457.

18) Tom Thumb. Lond. 1730. 8. The Coffee-House Politician. ib. 1730. 8. The letter-writers. ib. 1731. 8. The mock doctor. ib. 1732. 8. The universal gallant. ib. 1735. 8. The miser. ib. 1733. 8. The intriguing chambermaid. ib. 1734. u. a. St. b. Jones T. I. p. 241.

19) S. Remond de St. Albine, Mém. s. Macklin. Paris 1824. 8. u. Mém. s. G. et M. p. 253—387. — Love à la mode. Lond. 1793. 4. The man of the world. ib. 1781. 4.

20) High life below stairs. Lond. 1759. 8. The tutor. ib. 1764. 4.

21) The good natured man. Lond. 1768. 8. She stoops to conquer or the mistakes of a night. ib. 1773. 8. u. in s. Poetical Works. ib. 1780. II. 8. u. Works by P. Cunningham. (ib. 1854. IV. 8.) T. I.

22) The heiress. com. Lond. 1786. 8. Dram. and poetic. Works. ib. 1808. II. 8.

23) The wife of Bath. Lond. 1715. 4. Three Hours after Marriage. ib. 1717. 8. The distrest wife. ib. 1743. 8. The Rehearsal at Goatham, farce. ib. 1784. 8. The Beggar's Opera. ib. 1728. 4, u. 8. u. s. oft. Polly. ib. 1729. 4. (L'Opéra du Gueux avec les chansons sur les airs anglais, trad. en franç. p. Hallam. Londr. 1759. 1767. 12.) S. Allg. Augsb. Z. 1853. Beil. nr. 265. Chaufepié T. II. s. v.

24) Southwark Fair or the Sheep-shearing, op. Lond. 1729. 8. The beggar's wedding. ib. 1729. 8. Phoebe or the beggar, Op. ib. 1729. 8. The Female Parson or the Bean in the Suds. ib. 1730. 8. The devil to pay or the wives metamorphosed. ib. 1731. 8. The Boarding School or the Sham Captain. ib. 1733. 8. The merry cobler or the second part of the Devil to pay. ib. 1735. 8. The devil upon two Sticks or the Country Beau. ib. 1745. 8. A wife and no wife, farce. ib. 1732. 8.

25) Love in a Village. Lond. 1763. 8. Lionel and Clarissa. ib. 1768. 8. The Padlock. ib. 1768. 8. Seine übrigen Opern b. Jones T. I. 1. p. 40. sq.

26) The deserter. Lond. 1773. 8. The Quaker. ib. 1777. 8. Seine übrigen Opern b. Jones T. I. 1. p. 288.

27) The Jew and the Doctor, farce. Lond. 1800. 8. (sein bestes Stück.) Seine übrigen Stücke b. Jones T. I. 1. p. 189. sq.

28) The dramatic Works of R. Br. Sh. Lond. 1831. II. 8. w. a biogr. Sk. by Leigh Hunt. ib. 1840. 8. w. a mem. of his life by G. G. Sh. and Sher. portr. ib. 1848. 8. (Théâtre complet. trad. en fr. p. F. Bonnet. Paris 1831. 1836. II. 8. p. B. Laroche. ib. 1841. 12. Dram. Werke übers. v. Hoffmann, im Class. Theat. d. Ausl. Bd. 21—28. Zwei Stücke von ihm b.

Fischer, Bibl. engl. Lustspield. Lpzg. 1839—40. Bd. I.) The duenna. Lond. 1775. 1794. 8. (La duègne et le juif portugais trad. en fr. p. Chateauneuf. Paris 1827. 8.) The rivals. ib. 1775. 8. (Les trois rivaux, tr. p. Chateauneuf. Paris 1824. 8.) St. Patricks Day or the Sheming Lieutenant ist nicht gedruckt. A Trip to Scarborough. Lond. 1777. 1781. 8. (eigentl. von Vanbrugh.) The School for Scandal b. Webster T. VII. (trad. en franç. p. Bunel Delille. Londr. 1789. 8. p. Chateauneuf ib. 1831. 8. Le faux usurier ou le Neveu reconnaissant, imité d'une pièce angl. Sch. f. sc. Paris 1797. 8.) The Critic or a Tragedy rehearsed. Lond. 1779. 1781. 8. Pizarro a trag. taken from the German drama of Kotzebue. Lond. 1797. 8. (Trad. de l'angl. Paris s. a. [1796.] 8.) Clio's protest or the Picture varnished with other poems. Lond. 1819. 8. Seine berühmtesten Reden im Modern Orator. Lond. 1847. 8. S. Mem. of Sh. by Th. Moore. Lond. 1825. 4. Zeitgenoss. VI. Abth. 2. p. 131. sq. Mezières T. III. p. 545. sq. Sheridaniana or anecdotes of his life. Lond. 1826. 8. J. Watkins, Mem. of the public and priv. life of R. Br. Sh. Lond. 1817. II. 4. W. Thught, Memoir of Sh. Leeds 1840. 8. Eunomia 1804. I. p. 198. sq. Ausw. d. nützl. Auff. Bd. VI. p. 138. sq. Quart. Rev. 33. p. 561. Month. Rev. 89. p. 225 108. p. 149. Blackw. M. 19. p. 13. 351. 20. p. 25. 201. Edinb. Rev. XCV. p. 1.

29) A mogul tale. Lond. 1784. 8. The child of nature. ib. 1788. 8. Every one has his fault. ib. 1793. 8. The wedding day. ib. 1794. 8 To marry or not to marry. ib. 1805. 8. Such things are. ib. 1788. 8. (ihre übrigen Stücke b. Jones T. I. 2. p. 388.) S. Gentl. Mag. 1821. T. II. p. 184. sq. 1833. II. p. 240. sq. 332. Deutsche Monatsschr. 1802. II. p. 262. sq.

30) Duplicity. Lond. 1781. 8. Follies of a day. ib. 1784 8. The choleric fathers. ib. 1785. 8. School for arrogance. ib. 1791. 8. Road to ruin. ib. 1792. 8. The man of ten thousand. ib. 1796. 8. Hear both sides. ib. 1803. 8. The vindicative man. ib. 1806. 8. Seine übrigen Stücke b. Jones T. I. 1. p. 353. sq.

31) The honey-moon, Lond. 1805. 8. The school for authors. ib. 1808. 8. The curfew. ib. 1807. 8.

32) S. Jones T. I. 2. p. 548. sq. — Tony Lumpkin in Town. Lond. 1778. 1780. 1798. 8. The agreeable surprise. ib. 1781. 8.

33) The dramatist or stop him who can, a com. Lond. 1789. 1793. 8. Seine übr. Stücke b. Jones T. I. 2. p. 597.

34) Speed the plough. Lond. 1798. 1801. 8. The Way to get married. ib. 1796. 8. 1800. A cure for the heart ache. ib. 1797. 8. 1800. 8. The school of reform. ib. 1805. 8. Zorinski, a play. ib. 1795. 8. Secrets worth knowing, a com. ib. 1798. 8. Columbus or a world discovered. ib 1799. 8.

35) Not so bad as we seem or Many sides to a character, a com. Lond. 1851. 8. S. §. 58. nr. 58.)

§. 60.

Kein Theil der englischen Poesie ist in diesem Abschnitt eifriger und man kann sagen fruchtbringender bearbeitet worden, als der Roman, der bekanntlich erst zu Ende des vorigen durch de Foe's Robinson Crusoe und Capitain Singleton begründet worden war. Allerdings war es in dem vorigen Jahrhundert nicht gerade das historische Element, welches vorherrschte, sondern die Familiengeschichte und zwar mit dem gehörigen Beiwerk von Humor ausgestattet. Zuerst gehört hierher Lawrence Sterne [1])

(aus Clonmel in Irland 1713—68), der Erfinder des sentimentalen Romans, in dessen in einzelnen Zwischenräumen publicirten neunbändigem Tristram Shandy (1759—67) der excentrische Charakter seiner Landsleute auf ausgezeichnete Weise ausgeprägt erscheint, indem die erhabensten philosophischen Fragen mit den größten Trivialitäten, das Heilige mit dem Profanen, der höchste Ernst mit dem niedrigsten Scherz oft auf eine so frappante Weise gepaart sind, daß man Rabelais, Beroalde de Verville und d'Aubigné in einer Person vereinigt zu sehen meint. Weit höher steht jedoch sein Sentimental Journey, eigentlich kein Roman, sondern die Darstellung der Eindrücke auf seiner Reise durch Frankreich und Italien (1767) und in mancher Beziehung an Burton's bekanntes Buch über die Melancholie erinnernd. Sehr unterhaltend sind des uns schon bekannten Henry Fielding[2]) (geb. 1707 zu Sharpham Park in Somersetshire, † 1754) Novellen, Joseph Andrews (eine Persiflage auf Richardson's Pamela) und Jonathan Wild (eine Räubergeschichte). Seine Amelia, worin er seine Frau und sich schildert, ist mit Recht von Johnson sehr hoch als reine Familiengeschichte gestellt worden; allein sein Tom Jones oder der Findling ist ohne Zweifel bis auf den heutigen Tag die Krone aller englischen Romane, so daß Byron Recht hat, wenn er dessen Verfasser the prose Homer of human nature nennt. In diesem Buche hat er das Leben durchweg von der komischen Seite aufgefaßt und die Menschen nicht, wie sie sein sollten oder könnten, sondern wie sie sind, mit allen ihren Launen, Schwächen und Mängeln dargestellt; alle Ereignisse der Fabel scheinen so natürlich, entwickeln sich so selbstverständlich, eins aus dem andern, und verhüllen gleichwohl die Auflösung der Katastrophe so, daß der Leser nicht aus der Spannung herauskommt, bis er den letzten Satz gelesen hat. Der einzige Fehler ist die Episode von dem Manne von dem Hügel, die wohl in den Plan eines Don Quixote und Gil Blas, aber nicht in eine Geschichte des englischen Gesellschaftslebens in der Grafschaft Somerset im 18ten Jahrhundert paßt. In mancher Beziehung ähnelt ihm sein Nebenbuhler Tobias George Smollett[3]) (geb. zu Dalquhurn-House bei dem Dorfe Renton in der schottischen Grafschaft Dumbarton 1721, † 1771), theils weil er wie Sterne von vornehmer Geburt war, theils weil er durch Ausschweifungen sein Leben selbst verkürzt hatte, theils endlich weil er wie dieser auf fremder Erde starb. Sein erster Roman, Roderick Random (1748), worin er die Begebenheiten eines jungen Schotten, der sein Glück in der Welt machen will, erzählt, ist mit unerschöpflichem Humor, aber ohne Plan geschrieben, ihm folgte (1751) Peregrine Pickle, worin er einen meisterhaft gezeichneten Seemannscharakter schildert und zugleich in der Episode der Memoirs of a Lady of Quality (der berüchtigten Lady Vane) den ersten Versuch in dem jetzt so in die Mode gekommenen Genre

der High-Life-Novellen machte. Ferdinand count Fathom (1753) ist mehr Roman als eigentliche Sittenschilderung und das Panorama eines Verbrecherlebens in seinen verschiedenen Stufen bis zur höchsten Potenz der Schlechtigkeit wenig ergötzlich oder belehrend, obwohl einzelne Charaktere, wie der der Celinda, hoch poetisch sind, Sir Lancelot Greaves (1768) ist eine Art Travestie des Don Quixote, den er bekanntlich auch übersetzt hat, sein bestes Buch aber ist sein letztes, Humphry Clinker (1771), in welchem er selbst als Serle und dann unter seinem eigenen Namen vorkommt. Zwar entlehnte er für ihn einige Situationen aus Anstey's New Bath Guide, allein ob er gleich auch hier der Natur, freilich auch oft in ihrer widrigsten Blöße folgt, so ist er in Bezug auf seine Charaktere vollständig Original und in der Schilderung der örtlichen Scenerie, der Gesellschaft und der Sitten in Schottland und England eben so wahr als phantasiereich und verständig, und selbst sein Mangel an Ueberarbeitung gereicht seinem Genie eher zur Ehre. Weniger gelungen ist sein politischer Roman, the adventures of an atome (1769), worin er zugleich sein eigenes Glaubensbekenntniß als Staatsmann ablegt, denn er vertheidigt hier seine Partei, die Tories und die Hochkirche, besonders aber seinen Landsmann Lord Bute gegen Wilkes. Einen völligen Gegensatz zu diesen Arbeiten bilden aber die Romane des Buchhändlers Samuel Richardson[4]) (geb in Derbyshire 1689—1761), der in England zuerst die unglückliche Manier der Romane in Briefen in die Mode brachte. Sein erstes Product, Pamela (1741), entstand aus einer Buchhändleridee, nämlich Familiar letters von ihm schreiben zu lassen. Er wollte darin den Satz durchführen, daß wahre weibliche Tugend auch unter den schwierigsten Verhältnissen nicht unterliegt und sogar dem Roué Achtung abnöthigt. Da ihn aber Fielding, wie gesagt, lächerlich gemacht hatte, so sah er sich genöthigt, sein Werk in einer Fortsetzung, Pamela in high life, in Schutz zu nehmen. Indeß war es die Clarissa Harlowe (1748), die seinen Ruf begründete: hier war sein Zweck, nachzuweisen, daß wahre Keuschheit der Seele selbst nach Beschimpfung des Körpers nicht untergeht. Den Beschluß seiner literarischen Laufbahn machte die History of Sir Charles Grandison (1753), worin er das Muster eines in jeder Art vollkommenen Gentlemans im Gegensatz zu Lovelace, jenem liebenswürdigen Taugenichts in der Clarissa, nach W. Scott's Ausspruch ein fehlerfreies Ungeheuer, das die Welt nie erblickt hat, zeichnen will, womit er aber eigentlich weniger Glück machte, als mit der meisterhaft durchgeführten Persönlichkeit der Clementina darin. Der ungeheure Erfolg dieser dickleibigen Bücher ist jedoch weniger dem poetischen Talent ihres Verfassers als ihrer moralischen Tendenz zuzuschreiben, indem in jener sittlich sehr tief stehenden Zeit Jedermann, mochte er sich auch noch so sehr mit ihnen langweilen, damit kokettirte, von der

Lecture derselben entzückt zu sein und die Gefühle und Ansichten ihres Verfassers zu theilen. Hiernach kann man die Richtigkeit der Urtheile eines Rousseau, der ihn mit Homer, eines Diderot, der ihn mit Moses, Euripides und Sophokles vergleicht, und eines d'Israeli, der ihn den Shakspere der Novellisten nennt, bemessen, und ob man ihm wohl hinsichtlich der Einfachheit und Wahrheit der Empfindung, der treuesten Schilderung der geheimsten Falten des menschlichen Herzens und der Kunst, seine Persönlichkeiten äußerlich und innerlich bis ins kleinste Detail zu malen, keinen Fehler, höchstens diese minutiöseste Genauigkeit Schuld geben kann, so sind seine Unterredungen doch viel zu lang, seine Helden, vorzüglich Grandison, allerdings heute noch ein treues Bild eines steifen Altengländers, langweilige Salonmenschen und seine Tugendprinzen und Tugendprinzessinnen viel zu sehr Ideale und überlegte Vernünftler, als daß sich bei ihnen wirkliche Leidenschaft, wie wir solche von einem lebendig geschriebenen Romane erwarten dürfen, finden sollte. Eben so ledern ist des großen Kritikers Samuel Johnson[5]) Rasselas, ein Gegenstück zum Candide und in Form eines Romans gegossene Moralunterhaltungen. Der feine Satiriker Charles Johnstone[6]) († 1800) neigt sich dagegen in seinen Adventures of a Guinea offenbar wieder zu Smollett's Manier hin, während Henry Mackenzie[7]) (aus Edinburgh 1747—1831) in seinem berühmten Man of feeling eine solche Leichtigkeit in Darstellung moralischer und pathetischer Sätze entwickelt, daß er hierin nur Richardson nachsteht, dessen Helden sogar die Persönlichkeit des seinigen Harley übertrifft, während leichter Humor nicht wie bei jenem ausgeschlossen ist. Sein Man of the world, in der discursiven Manier Sterne's gehalten, und seine mehr melancholische Julia de Roubigné, worin er als einer der ersten die Scheußlichkeit der Sclavenzustände in Westindien schildert, stehen jedoch ersterem Werke nach. Weit erhebt sich aber über alle Genannten Oliver Goldsmith[8]) (geb. zu Pallas in der irischen Grafschaft Langford 1728—74) mit seinem unübertrefflichen Vicar of Wakefield, dem Muster einer Dorf- oder richtiger Familiengeschichte (unter dem darin vorkommenden Georg ist er selbst, unter dem Vicar sein Bruder gemeint), welches, ohne in gebundener Rede geschrieben zu sein, durch seine wahrhaft gefühlvollen Stellen, die Zartheit der Empfindung, die Einfachheit des Planes und den bei der Ausführung bewiesenen Genius alle Vorzüge der schönsten Idylle in sich vereinigt. Henry Brooke's[9]) Fool of quality, worin er gerade so, wie er in seinen Farmer's letters zu dem Patriotismus seiner Landsleute, der Irländer, gesprochen hatte, die Herzen und den Verstand der Jugend derselben von der Nothwendigkeit frühzeitiger Ausbildung zu überzeugen sucht, ist jetzt vergessen wie der Francis Brooke[10]) (geb. Moore, † 1789) mit großem Beifall aufgenommene Nachahmungen Richardson's, Juliet

Mandeville, Emily Montagu (besonders interessant durch die darin gegebenen Schilderungen aus Canada) und Memoirs of the Marquis of St. Forlaix. Auch Horace Walpole[11]) (1717—97) erlangte mit seinem zuerst anonym herausgekommenen Castle of Otranto (1764), das er für die Uebersetzung eines ältern, 1529 zu Neapel gedruckten und von ihm in einer alten englischen Bibliothek aufgefundenen Buchs ausgab, und womit er den Geschmack an den alten Ritterromanen wieder zu beleben beabsichtigte, allerdings großen, aber doch nur vorübergehenden Beifall, so daß eigentlich die Nachahmung desselben, Clara Reeve's[12]) (aus Ipswich 1725—1803) Old English baron (1777), welchen W. Scott a competent commande of those qualities, which constitute a good romance nannte, in vieler Beziehung höher steht. Nicht minder machte Charles Ridley, der unter dem Namen Charles Morell[13]) († 1765) angeblich aus dem Persischen übersetzte Märchen veröffentlichte, kein geringes Aufsehn. Endlich ist noch Thomas Day[14]) (aus London 1748—89), jener excentrische Politiker, der gegen die Sclaverei und die Feindseligkeiten des Mutterlandes mit Amerika zwei gelungene Gedichte, the dying Negro (1773) und the devoted Legions (1776, die bekannte Execration der Truppen des Crassus durch Atrejus) veröffentlichte, mit seinem nach Rousseau'schen Principien geschriebenen Jugendroman, Sandford and Merton, den bekanntlich Berquin umarbeitete, eben so gut hier anzuführen, wie Richard Graves[15]) (aus Mickleton 1715, † 1765), dessen Spiritual Don Quixote einer der besten komischen Romane ist, welche die neuere Zeit in England hervorgebracht hat. Das Volksbuch Joe Miller's Jests[16]) gehört in den Anfang dieser Periode.

1) S. F. Ferriar, Illustr. of L. St. Lond. 1798. 8. Ed. II. ib. 1812. II. 8. Berl. Monatsschr. 1795. Febr. Scott, Misc. Works T. III. p. 146. sq. Mezières T. II. p. 327. sq. d'Israeli Misc. of Lit. T. II. p. 398. sq. Brit. Plut. Bd. VII. p. 339—362. — Tristram Shandy. Lond. 1759—67. IX. 8. (nämlich T. I. II. 1759. III. IV. 1761. V. VI. 1762 VII. VIII. 1765. IX. 1767.) Paris 1832. 8. u. oft. (Deutsch v. Bode. Hamb. 1774. 1776. IX. 8. von L. v. Benzler. Lpzg. 1801. III. 8. v. W. H. Magdeb. 1832—33. V. 16. v. Bärmann. Brnschw. 1839. IV. 16. Trad. en fr. p. Fresnais. Paris 1786. IV. 12.) Sentimental journey through France and Italy Lond. 1767. II. 8. (Deutsch v. Bode. Hamb. 1768. IV. 12. [Bd. III. u. IV. sind von Bode selbst hinzugefügt V. Aufl. Lpzg. 1804. 12. v. L. v. Benzler. Lpzg. 1802. 8. m. d. Lebensb. d. Verf. v. Clemen. Essen 1827. 12. v. Döring. Jena 1841. 8. v. Bärmann. Brnschw. 1840. 16. v. Diezmann. Lpzg. 1842. 8. v. Lewald. Pforzh. 1840. 1842. 16. Briefe an üb. Elisa v. Bode. Lpzg. 1785. 8. Nürnb. 1840. 16. Voyage Sent. trad. en fr. p. Fresnais. Paris 1769. II. 12. Ed. II. suivie des Lettres de Yorick à Elisa. ib. 1799. II. 4. ib. 1800. 18. 1802. 8. Tr. p. Moreau Christophe. ib. 1828. 8. Suite au Voy. S. p. Mad. de Lespinasse, in d. Oeuvr. Posth. d'Alembert T. II.) Works. Lond. 1780. X. 8. 1795. VIII. 8. 1803. 1808. 1819. IV. 8. Oeuvres tr. en fr. Paris an XI. [1803.] VI. 8. 1818. IV. 8.)

2) S. Hirsching Bd. II. 1. p. 216—218. Neu. Litt. u. Völkerkde. 1789. St. VI. p. 570. Roscoe, Life and Works of H. F. vor dessen Works. Lond.

1841. 8. p. V—XXVI. Chasles, Le XVIII s. en Angleterre. Paris 1846. 8. Etud. pol. p. 361. sq. Brit. Plut. Bd. VI. p. 309. sq. VII. p. 102. sq. Hamb. Unterh. Bd. I. St. III. u. IV. Kästner's Schr. Bd. I. p. 68. Biogr. ber. Britt. p. 103. sq. Nemnich, Neue Reise p. 213. Schubert, Engl. Bl. Bd. II. p. 1. sq. Baur, Lebensg. Bd. V. p. 489, sq. Nichols, Lit. Anecd. T. III. p. 361. sq. Planche, Portr. litt. T. I. p. 1. sq. Révue des deux mond. 1832. 1 Févr. Scott, Misc. Works T. III. p. 41. sq. Mezières T. I. p. 335. sq. — The novels of H. F. w. a mem. of the life of the author by W. Scott. Edinb. 1821. 8. Works. Edinb. 1767. VIII. 8. w. the life of the author. Lond. 1771. 1767. VIII. 8. 1762. IV. 4. 1775. II. 8. w. the life by A. Murphy. ib. 1821. X. 8. by Roscoe. Lond. 1841. 8. The history of Tom Jones, a foundling. Lond. 1750. IV. 12. u. f. oft. (trad. p. Laplace. Paris 1750. IV. 12. ib. 1823. IV. 12. p. Chéron. ib. 1804. VI. 12. p. le c. de La Bédoyère. ib. 1833. IV. 8. A. d. Engl. v. Bode. Lpzg. 1786—1788. VI. 8. v. Schmit. Nürnb. 1780. IV. 8. v. Lüdemann. Lpzg. 1826. IV. 12. v. Diezmann. Brnschw. 1840—42, VI. 16.) The history of the adventures of Jos. Andrews and his friend M. Abr. Adams. Lond. 1743. 1750. II. 8. u. oft. (Aus d. Engl. Berl. 1775. 1786. II. 8. übers. v. Oertel. Meißen 1811. II. 8. v. Czarnowsky. Brnschw. 1840. III. 16. Trad. en franç. p. Lunier. Paris 1807. IV. 12.) A journey from this World to the next, in s. Miscell. Lond. 1743. 8. (Julien l'Apostat ou Voyage dans l'autre monde tr. p. Kauffmann. Paris 1743. 12. Deutsch. Lpzg. 1811. 8. u. in d. Tasch. class. Rom. d. A. Jena. 1843. 16. Bd. V. u. VI.) History of Jonathan Wild. ib. 1746. II. 8. (Tr. en fr. p. Chr. Piquet. Paris 1763. II. 12. Deutsch. Kopenh. 1759. 12.) Amelia. ib. 1751. II. 12. (Tr. en fr. p. Puysieux. Paris 1762. IV. 12. [Außerdem giebt es eine Nachahmung von der Riccoboni]. Deutsch. Lpzg. 1764. IV. 8. ebd. 1797. IV. 8.)

3) S. Moore, Life of Sm. Lond. 1772. 8. Scott, Misc. Works T. III. p. 63. sq. Roscoe a. a. O. p. XII—XL. Mezières T. II. p. 161. sq. Cary, Liv. of engl. poets. p. 119. sq. Nichols, Lit. Anecd. T. III. p. 460. sq. Hamb. Unterh. 1769. Novbr. p. 464. Brit. Plutarch Bd. VII. p. 390—406. Lond. Mag. 1822 T. VI. p. 327. sq. Miscellaneous Works. Edinb. 1760. 1820. VI. 8. Lond. 1797. VIII. 8. by Roscoe. ib. 1841. 4. The adventures of Roderick Random ib. 1748. II. 8. (Trad. en franç. p. Hernandez et Puysieux. Paris 1761. III. 12. Deutsch von Mylius. Berl. 1790. II. 8. von Bärmann. Brnschw. 1839. IV. 16.) The adventures of Peregrine Pickle. ib. 1751. IV. 8. (Deutsch v. Mylius. Berl. 1785. IV. 8. ebd. 1789. IV. 8. v. Vogt. Magdeb. 1827—28. V. 8. v. Bärmann. Brnschw. 1840. VI. 16. Tr. en fr. p. Toussaint. Paris 1753. IV. 12.) Ferdinand count Fathom. Lond. 1753. 8. (Aus d. Engl. v. Oertel. Lpzg. 1799. II. 8. Tr. en fr. p. Bertin. Paris 1798. III. 12.) The adventures of Sir Launcelot Greaves. Lond. 1762. II. 8. (Trad. en franç. Paris 1824. IV. 12. Deutsch. Kopenh. 1772. II. 8. Wien 1791. II. 8.) The adventures of an Atom. ib. 1764. 8. The Expedition of Humphry Clinker. ib. 1771. III. 8. (Deutsch v. Bode. Lpzg. 1772. 1785. III. 8. v. Döring. Brnschw. 1839. III. 16. u. in seinen sämmtl. humoristischen Romanen. Stuttg. 1839—41. XV. 16. Trad. en franç. Paris 1826. IV. 12.)

4) S. Baur, Lebensgem. Bd. I. p. 451. sq. Diderot, Tabl. de la litt. franç. T. IV. p. 226. sq. Biogr. ber. Britt. p. 93. sq. Millin, Mag. Enc. T. VI. p. 407. sq. Journ. aller Journ. 1786. IV. 1. p. 15. sq. Ausw. d. nützl. Auff. Bd. IV. p. 50. V. p. 151. Hüttner, Engl. Misc. Bd. XVI. p. 140. sq. Edinb. Rev. T. V. p. 23. sq. Mezières T. I. p. 272. sq. Scott, Misc. Works T. III. p. 1. sq. Chasles, Le XVIII s. en Angleterre. Paris 1846. p. 361. sq. d'Israeli., Cur. of Lit. T. II. p. 54. sq. The Correspondence of S. R. publ. by A. L. Barbauld. Lond. 1804. VI. 8. — Works. Lond. 1783. XX. 8. w. a sketch of his life by S. Mangin. ib. 1811. XIX.

8. u. 18. Pamela or the Virtue bewarded. Lond. 1742. 1771. IV. 8. 1796. 8. u. oft. (Trad. en fr. p. l'abbé Prévost. Paris 1842. IV. 8. Deutsch von Schmit. Liegn. 1772. IV. 8.) History of miss Clarissa Harlowe. Lond. 1751. VII. 8. 1774. VIII. 8. (Trad. en fr. p. l'abbé Prévost. Paris 1751. IV. 12. 1766. 1777. XIII. 12. [abgekürzt] tr. p. Letourneur. ib. 1751. VII. 8. 1802. XIV. 18. Aus d. Engl. v. Chr. A. Schmidt. Mannh. 1790—91. XVI. 8. v. Kosegarten. Lpzg. 1790—93. XVI. 8. Deutsch nach J. Janin's Modernisirung. Lpzg. 1847. II. 8.) History of S. Ch. Grandison. Lond. 1754. VI. 8. 1770. VII. 8. (Trad. en fr. p. Prévost. Paris 1754. VIII. 12. [unvollst.] p. G. F. Monod. ib. 1756. VII. 12. Deutsch. Lpzg. 1755. 1780. VII. 8.)

5) S. Deutsch. Mus. 1777. II. p. 211. 1785. XII. p. 555. Lit. u. Völkerkde. 1786. II. p. 682. Journ. aller Journ. 1786. II. 2. p. 219. Wendeborn, Leb. p. 347. Schubert, Engl. Bl. I. p. 145. 320. Deutsche Mon. Schr. 1792. II. p. 225. Göde, Reise in England III. p. 50. Edinb. Rev. T. VII. p. 436. LIV. p. 1. Cary a. a. O. p. 1. sq. Brit. Plut. Bd. VII. p. 308. sq. Macaulay, Kl. Schr. Bd. IV. p. 301. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 30. sq. Blätt. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 217. sq. Mezières T. II. p. 28. sq. Brougham, Men of letters T. II. p. 1. sq. The life of S. J. to which is added Johnsoniana. Ed. II. Lond. 1785. 8. A. Murphy, Essay on the life and genius of S. J. ib. 1793. 8. Vogel, S. Johns. litt. gesch. Suppl. z. Miniat. Bibl. Hamb. 1840. 32. Anderson, Life of S. J. Lond. 1705. 8. J. Hawkins, Life of S. J. ib. 1787. 8. J. Boswell, Life of S. J. ib. 1793. II. 4. Ed. II. ib. 1831. V. 8. 1851. II. 8. (s. Gentl. Mag. 1831. T. II. p. 151. 237.) Johnsoniana or suppl. to Boswell. ib. 1836. 8. J. Fuller Russell, The life of S. J. ib. 1845. 8. Weller Singer, Life of S. J. ib. s. a. 8. — Works publ. by J. Hawkins. Lond. 1788. XII. 8. w. an essay of A. Murphy. ib. 1806. 1816. XII. 8. 1810. XII. 8. w. his life by J. Boswell. ib. 1787. II. 4. Alnwick 1816. XII. 8. Oxford 1825. IL. 8. Lond. 1823. XII. 8. 1824. VI. 8. ib. 1825. 1828. II. 8. The lives of the most eminent english poets w. crit. obs. on their works. ib. 1783. IV. 8. 1801. 1810. III. 8. 1779. X 12. u. oft. The prince of Abyssinia. ib. 1759. II. 8. (Rasselas, a tale.) ib. 1805. 4. u. s. oft. (Rasselas englisch u. deutsch v. J. F. Schiller. Mainz 1786. 8. Deutsch v. Bärmann. Hamb. 1843. II. 32. Hist. de R. trad. p. Mme Belot. Paris 1760. 12. p. Louis. ib. 1818. 12. [u. d. Tit. Le Vallon fortuné ou Rasselas et Dinarbas trad.] p. Mme Mac-Carthy. ib. 1817. III. 12. Hist. de R. trad. nouv. et posth. avec le texte en regard p. Mme **. ib. 1813. 8. S. a. Quérard, France litt. T. IV. p. 229.) Eine Fortsetzung ist der Miß Cornelia Knight Dinarbas. Lond. 1790. 8. Rasselas and Dinarbas. ib. 1818. 24.

6) S. Scott, Misc. Works. T. III. p. 230. sq. — Chrysal or the adventures of a Guinea. Lond. 1760. Ed. III. ib. 1761. IV. 8. (Trad. en fr. p. J. P. Fresnais. Paris 1768—69. II. 8. Den Schlüssel zu den in dem Buche vorkommenden Personen s. bei W. Davis, An olio of bibliogr. and liter. anecdotes and memoranda. Lond. 1814. 8.) The history of Arsaces prince of Betlis. Lond. 1774. II. 12. The pilgrim. ib. 1775. II. 12. The history of John Juniper. ib. 1781. III. 12.

7) The man of feeling. Lond. 1771. II. 8. (Deutsch. Danzig 1771. 8. Trad. en fr. p. St. Ange. ib. 1775. 8.) The man of the world. Lond. 1773. II. 8. (Deutsch. Lpzg. 1808. II. 8. Trad. en fr. p. St. Ange. ib. 1775. II. 8.) Julia de Roubigné. ib. 1779. II. 8. Paris 1837. 8. (Tr. en fr. Paris 1779. 12.) Works. Lond. 1808. VIII. 8. (Trad. en fr. p. Bonnet. Paris 1825. V. 12.) S. Scott T. III. p. 251. sq. Rév. d. deux mond. 1833. 15 Juillet. Planche, Portr. litt. T. I. p. 61. Mezières T. III. p. 32. sq.

8) S. Baur, Lebensg. Bd. III. p. 436. sq. Mag f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 2. Mezières T. II. p. 366. sq. Scott. T. III. p. 124. sq. Irving.

Life of G. vor s. Works. Paris 1825. T. I. p. I—CXXIV. Hirsching Bd. II. 2. p. 108. sq. Brit. Plut. Bd. VII. p. 289. sq. Cary a. a. O. p. 222. sq. (Brit. Plut. od.) Biogr. der. Britt. p. 489. sq. Biograph. Bd. V. p. 1—101. Esprit d. Journ. 1787. T. VI. p. 219. sq. Eschenburg, Brit. Mag. Bd. VI. p. 324. sq. Wendeborn, Leben p. 349. Schubart, Engl. Bl. Bd. VI. p. 1. 151. Ausw. d. nützl. Aufs. Bd. V. p. 222. Goethe's Leben Bd. II. p. 521. Gentl. Mag. 1820. II. p. 618. sq. J. Prior, The life of Ol. G. Lond. 1837. II. 8. — Poems of G. and Parnell. Lond. 1795. 4. 1804. 4. Poems. ib. 1800. 8. Poetical Works w. rem. ib. 1811. 4. 1816. 8. The vicar of Wakefield. Lond. 1766. 1800. 8. u. s. oft. (Trad. en fr. p. Mad. de Montesson. Paris 1767. 12. p. Gin. ib. 1797. 8. p. Aignan. ib. 1803. 12. av. le texte. ib. 1829. II. 18. p. Hennequin. ib. 1825. 8. av. une not. sur l'auteur p. Nodier. ib. 1837. 8. Deutsch v. Bode. Lpzg. 1776. 8. v. A. W. Lindau. Dresd. 1825. 8. 1836. 8. v. L. v. S. Quedl. 1828. II. 8. v. K. Ed. v. Oelsnitz. Lpzg. 1835. 1838. 8. v. H. Döring. Erf. 1839. 1845. 16. v. G. Fr. Kolb. Zweibr. 1836. 12. m. Holzschn. v. L. Richter. Lpzg. 1841. 1845. 8. Gedichte deutsch von A. Böttcher. Lpzg. 1843. 16.) Essays and Criticism. Lond. 1798. IV. 8. Miscellaneous works. ib. 1801. 1812. IV. 8. 1806. V. 12. Paris 1824. IV. 8. Works now first coll. w. not. by J. Prior. ib. 1837. IV. 8. by P. Cunningham. ib. 1854. IV. 8.

9) The fool of quality. Lond. 1766. 8. (Trad. en fr. p. La Beaume. Paris 1789. II. 12.) Juliet Grenville. ib. 1774. 8. (Tr. en fr. Paris 1801. II. 12.) Works. Dublin 1780. IV. 8.

10) The history of Lady Julia Mandeville by the translator of Lady Catesby's letters. Lond. 1763. Dubl. 1775. II. 8. (Tr. en fr. p. Bouchaud. Paris 1764. II. 12.) History of Emily Montagu. ib. 1769. IV. 12. (Trad. en fr. p. Fresnais. Paris 1770. V. 12. p. Robinet. Amst. et Paris 1770. IV. 12.) Memoirs of the marq. of St. Forlaix. Lond. 1770. IV. 8. (Tr. en fr. p. Framery). The excursion. ib. 1770. II. 12. (L'excursion ou l'escapade tr. p. Rieu. Paris 1778. II. 12.)

11) S. Mem. of H. Walp. Lond. 1822. II. 4. J. Pinkerton, Walpoliana. ib. s. a. (1797.) II. 12. Scott T. III p. 160. sq. Mezières T. II. p. 397. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 99. Dunlop, Hist. of fiction T. III. p. 380. sq. Europ. Mag. 1797. April—Jun. Allg. Lit. Zeit. 1797. Int. Bl. nr. 170. Révue d. deux mond. 1843. 1 Avril. Gentl. Mag. 1834. I. p. 22. 130. 364. — Works. Lond. 1798. V. 4. od. X. 8. ib. 1825. IX. 1725. IX. 8. (Schriften deutsch v. Schlegel. Lpzg. 1800. 8.) The castle of Otranto transl. from the Italian of Onuphrio Muralto by W. Marshal. Lond. 1764. 8. Parma 1791. 4. u. öft. (Deutsch von L. W. Mayer. Berl. 1794. IV. 8. [unt. d. Tit. Isabelle et Théodore] trad. en franç. Paris 1797. II. 12.) S. a. Quart. Rev. 27. p. 178. 72. p. 280. 74. p. 212. 90. p. 167. 89. p. 69.

12) S. Gentl. Mag. 1807. T. II p. 1233. Scott a. a. O. T. III. p. 174. sq. — The Phoenix or the History of Polyarchus and Argenis. Lond. 1772. IV. 12. (Ueb. d. Argenis) The progress of romance through times, countries and manners. Colchester 1785. II. 8. The champion of vertue, a Gothic story. Lond. 1777. 8. (ist d. Ed. Pr. des oft gedruckten Old English Baron. ib. 1778. 8. Trad. en fr. p. de la Place. Paris 1797. 12. etc. Deutsch von F. St. Nürnb. 1789.) The two Mentors, a modern Story. Lond. 1783. II. 8. The exile or Mem. of the Count de Cronstadt. ib. 1788. III. 8. The school for widows. ib. 1791. III. 8. Mem. of S. Roger de Clarendon the natural son of Edward prince of Wales commonly called the Black Prince. ib. 1798. IV. 8. Destination or mem. of a private family. ib. 1799. III. 12. Edwin, King of Northumberland. ib. 1802. 8.

13) The tales of the genii. Lond. 1765. II. 8. 1800. II. 12. ib. 1825. 8. u. oft. (Trad. en fr. Amst. 1766. III. 8.)

14) Sandford and Merton. Lond. 1783—89. III. 12. ib. s. a. 8. u. oft.

15) The spiritual Don Quixote. Lond. 1783. III. 8. (anonym) ib. 1822. 18. u. oft. Euphrosine or amusements on the road of life. ib. 1776. 8. (anonym) ꝛc.

16) Joe Miller's Jests or the Wit's Vademecum. Lond. 1739. 12. (S. The family of Joe Miller. ib. 1848. 12. Joe Miller's Compl. Jest Book. ib. 1851. 18. Old Joe Miller or the Tickler. ib. 1801. 12. New Joe Miller. ib. s. a. 12. The laughable jester or J. M. revised. ib. 1808. 12. etc. s. Nachahmungen.)

§. 61.

Die neuere Periode der englischen Romanliteratur trägt anfänglich ein noch ziemlich unentschiedenes Gepräge, denn Francis Burney, die nachherige Mad. d'Arblay[1]) (seit 1793, geb. zu Lynn Regis in der Grafschaft Norfolk 1752, † 1840), deren Evelina besonders von Johnson sehr geschätzt ward, ist sammt ihrer Cäcilia jetzt eben so vergessen, wie Richard Cumberland[2]), der schon erwähnte Lustspieldichter, mit seinen in Eile geschriebenen Romanen Arundel und Henry, in welchem letztern die gelungenste Persönlichkeit, der Methodistenprediger Ezechiel Daw, nichts weiter als die in andere Kleider gesteckte Person Adam's aus Fielding's Joseph Andrews ist, und sein College Holcroft[3]) mit seinem Hugh Trevor, worin die geheimen Verbrechen und faulen Stellen des englischen vornehmen Gesellschaftslebens fast eben so trefflich wie später bei Godwin enthüllt sind. William Beckford[4]) (1761—1845) versuchte in seinem Vathek (1784) eine gelungene Nachahmung des orientalischen Märchenstyls, und die Episode darin, the Hall of Eblis, ein Gegenstück zum Thal der Seligen im Rasselas, ist bereits von Lord Byron für unübertrefflich erklärt worden. Der von W. Scott hochgeschätzte Robert Bage[5]) (aus Darley in Derbyshire 1728—1801) bediente sich der Form des Romans nur, um philosophische und politische Fragen zu beleuchten und Lieblingscharaktere zu zeichnen; an heiterer Ironie im Sinne Diderot's und Voltaire's ist er reich, aber gerade die eigentliche Erzählung ist uninteressant. Weit höher stehen die Schwestern Sophia Lee (aus London 1750—1824) und Harriet Lee[6]) mit ihren bekannten Canterbury-Erzählungen. Erstere behandelte in ihrem Recess das Sujet des Scott'schen Kenilworth, und was Letztere im Kruitzner or the German's tale (Cant. Tal.) lieferte, beweist am besten der Umstand, daß denselben Byron in seinem Werner dramatisirte. Leider ist wie diese auch John Moore[7]) (aus Stirling 1729—1802), in dessen Zeluco (1786), einer Nachahmung von Smollett's Count Fathom, und seinem Gegenstücke Edward (1796) zwei Muster der äußersten Nichtswürdigkeit und reinsten Tugend einander gegenüberstehen, jetzt vergessen, welches Schicksal höchstens sein Mordaunt (1800), ein langweiliger Roman in Briefform nach Richardson'scher Manier, verdient. Auch von der schon erwähnten Mrs. Inchbald[8]) haben wir zwei höchst interessante Familienromane,

a simple story (1791) und nature and art (1796), desgleichen Einiges von der Mrs. Charlotte Smith[9]) (geb. Turner, aus Stoke House in Surrey 1749—1806), deren beste Arbeiten Athelinde und Old Manor House sind, die ihr auch die Gunst des Publicums, welche sie durch ihre offenbare Parteinahme für die Sache der französischen Revolution im Desmond verscherzt hatte, wieder sicherten. Weit höher steht aber Mrs. Ann Radcliffe[10]) (geb. Ward, aus London 1764—1822): ihr erstes Werk von Bedeutung war die Romance of the Forest (1791), durch die sie eben so wie durch ihre Mysteries of Udolpho (1794), ihren in mancher Hinsicht werthvolleren Italian (1797) und ihre regellose Sicilian Romance (1798) eine außerordentliche Popularität erlangte, die sie durch ihre wahrhaft poetische Lebendigkeit des Styls und ihre fruchtbare Phantasie verdiente, wenn sie auch auf der andern Seite durch ihren Hang zum Hyperromantischen und düstern Wunderbaren fehlerhaft wird. Noch mehr tritt dieser Fehler hervor bei Matthew Gregory Lewis[11]) (aus London 1773—1818), der, als Dichter in mancher Beziehung mit Byron vergleichbar, als Romanschreiber durch seine Tales of terror und of wonder, Romantic Tales, Feudal Tales, besonders aber durch seinen mit Benutzung von Schiller's Geisterseher (die eingewebte Ballade Alonzo erinnert an Bürger's Lenore) auf Steele's Erzählung Santon Barsisa (im Guardian nr. 148.) basirten Monk eine Schaudergeschichte ersten Ranges lieferte, deren Reiz eigentlich nur in der Häufung aller möglichen Abenteuer, in ihrem kraftvollen poetischen Styl und in der wahrhaft großartigen Charakterzeichnung liegt. Nach einer andern Seite hin furchtbar ist des Dissenters William Godwin[12]) (aus Wisbeach in Cambridgeshire 1756 — 1836) Caleb Williams, ein in Form eines Romans eingekleideter feuriger Protest gegen die englische Criminaljustiz, wie sich aus dem Titel ergiebt: a general review of the modes of domestic and unrecorded despotism, by which man becomes the destroyer of man, worin der Versuch, das für einen Roman eigentlich unumgänglich nöthige Element einer Liebesintrigue wegzulassen, vollständig gelungen ist. Seine spätern Romane Cloudesley, Fleetwood, Mandeville und die Compilation Lives of the Necromancers sind des berühmten Gegners von Malthus' Populationstheorie (History of the Commonwealth) und des Biographen Chaucer's gänzlich unwürdig. Weit einfacher sind die Romane der Mrs. Amelia Opie[13]) (geb. Alderson aus Norwich, † 1853 im 88sten Jahre), die auch eine recht niedliche Dichtung, the orphan boy, hinterließ, Emma und Madeline, und der Anne Mary Porter[14]) (1780 — 1832) Don Sebastian und norwegischer Einsiedler und ihrer Schwester Jane Porter[15]) Thaddäus von Warschau. Uebertroffen werden sie aber von Miß Mary Edgeworth[16]) (aus Edgeworth Town in der Grafschaft

Langford in Irland 1771—1849), die als Sittenmalerin selbst auf W. Scott's Bildung Einfluß gehabt hat: ihre besten Arbeiten sind popular tales (1804), tales of fashionable life (1809), Patronage (1814) und Helen (1834), werden jedoch an moralischem Pathos noch von denen der Miß Jane Austin[17]) (aus Steventon in Hampshire 1775—1817), von denen Sense and Sensibility, Pride and Prejudice, Northanger Abbey und Persuasion besonders hervorragen, und von denen der Nachahmerin Richardson's, Mrs. Mary Brunton[18]) (geb. Balfour aus Burra auf Orkney 1778—1818), worunter Osmond und Self-Control (gegen den Satz, daß ein gebesserter Wüstling noch ein sehr guter Ehemann werde) die gediegensten sind, übertroffen. Mrs. Elizabeth Hamilton[19]) (aus Belfast 1758—1816) kann als die Urheberin der Dorfgeschichten in England durch ihre Cottagers of Glenburnie betrachtet werden und hat auch dadurch directen Einfluß auf die Verbesserung der ländlichen Verhältnisse in ihrer Heimath Schottland gehabt, die pietistische Hannah More[20]) erlebte für ihren Roman Coelebs in einem Jahre zehn Auflagen, und man kann sagen, daß ihre Beobachtungen über häusliches Leben von scharfem Verstand zeugen, Lady Morgan[21]) (eigentl. Miß Sidney Owenson aus Dublin 1789), die englische Gräfin Hahn-Hahn, wenigstens was Verachtung der öffentlichen Meinung, Mangel an Zartgefühl, boshafte Satire und schlechten Geschmack anlangt, sonst nicht ohne Talent und lebendige Phantasie, verließ in ihrer siebenmal binnen zweier Jahre aufgelegten Wild Irish Girl die langweilige Manier der Liebesgeschichten und Scenen aus dem Leben der vornehmen Welt und gab darin gelungene Genrebilder aus dem Volksleben des grünen Eilands; jedenfalls aber steht Mrs. Mary Shelley[22]) († 1851 im 53sten Jahre) mit ihrem Zauberromane Frankenstein (1817), der unter der Inspiration von Byron's Vampire am Genfersee geschrieben ward und als Schauergemälde der Tochter des Verfassers von Caleb Williams und der Gattin des uns schon bekannten Dichters Shelley würdig war, höher. Der excentrische Maturin[23]) war in demselben Genre thätig, steht jedoch Lewis nach; sein Melmoth, eine Art Faust oder Vampyr, aber schlimmer als der Satan, mit dem er einen Pakt gemacht hat, und seine Family of Montorio sind jedoch voll Phantasie, und sein Roman Women würde, weil der Plan geregelter ist, noch größern Werth haben, hätte er nicht in der Person der Zaïre gar zu sehr die Corinna der Stael copirt. Thomas Hope[24]) († 1831) lieferte in seinem Anastasius ein durch und durch gelungenes Gemälde griechischer und türkischer Sitten und Zustände aus dem Ende des 18. Jahrhunderts und zeichnet uns die Selbstsucht und Treulosigkeit der heutigen Griechen mit einer Treue, die ihn selbst, der bei seinem Tode mehr als 180,000 Pfund hinterließ, mehr als zu sehr compromittirt.

1) S. Cunningham, Biogr. Gesch. d. Engl. Lit. Lpzg. 1834. p. 122. sq. Macaulay, Verm. Schr. Bd. III. p. 402. sq. Edinb. Rev. 76. p. 272. — Evelina. Lond. 1779. 1783. III. 12. 1814. II. 12. (Deutsch. Lpzg. 1779. III. 8. en franç. Paris 1779. 1784. III. 12.) Cecilia. Lond. 1784. 1785. v. 12. (Deutsch. Lpzg. 1783. III. 8. Berl. 1789. II. 8. Trad. en franç. Paris 1783. V. 12.) Camilla. Lond. 1796. 1802. V. 8. (Tr. en franç. Paris 1798. V. 12. Deutsch. Berl. 1798. IV. 8.) The wanderer or Femal difficulties. Lond. 1814. V. 12. Seraphina ib. 1809. III. 12. Diary and letters. ib. 1853. VII. 8.

2) S. Scott, Misc. Works T. III. p. 102. sq. Mezières T. III. p. 155. sq. — Henry. Lond. 1745. IV. 8. (Tr. en fr. Paris 1799. IV. 12. Deutsch. Bremen 1796—98. IV. 8.) Arundel. ib. 1789. II. 8. (Tr. en fr. Paris 1799. II. 12. Deutsch. Lpzg. 1790. II. 8.)

3) Anna St. Yves. Lond. 1792. VII. 8. (Deutsch. Berl. 1792—94. V. 8.) Hugh Trevor. ib. 1794. VI. 12. (Tr en fr. Paris 1798. IV. 12.) Memoirs of Brian Perdue. Lond. 1805. III. 8. Tales in verse crit. satir. and humorous. ib. 1806. II. 12. S. a. Memoirs written by himself. ib. 1815. III. 12.

4) An Arabian tale (the history of the Caliph Vathek) from an unpubl. Ms. w. not. cr. and explan Lond. 1786. 8. (Deutsch. v. Mohnike. Lpzg. 1842. 8.) S. Mezières T. III. p. 412. sq.

5) S. Scott, Misc. Works T. III. p. 238. sq. — Mount Herreth. Lond. 1781. II. 8. Anna bella or the Barham Downs. ib. 1784. II. 8. (Tr. en fr. Paris 1810. IV. 12.) The fair Syrian. ib. 1787. II. 8. (Tr. en fr. Paris 1788. II. 12.) James Wallace. Lond. 1788. III. 8. The man as he is. ib. 1792. IV. 8. (Deutsch. Berl. 1798. II. 8.) Hermsprong or the man as he is not. Lond. 1796. III. 8. (Deutsch. Liegnitz 1799 8.)

6) The Canterbury Tales. Lond. 1797—1805. V. 8. 1843. 8. u. oft. (Deutsch v. Oertel. Lpzg. 1798. 1810. III. 8.) The errors of Innocence. ib. 1786. V. 12. (v. J. Harriet L., dagegen v. J. Sophia L.:) The recess or a tale of other time. ib. 1783. IV. 12. The life of a lover. ib. 1804. VI. 12. Ormond. ib. 1810. III. 12.

7) Zeluco. Lond. 1786. II. 8. (Tr. en fr. Paris 1796. IV. 18. Deutsch. Lpzg. 1791. II. 8.) Edward. ib. 1796. II. 8. Paris 1833. 8. (Tr. en fr. Paris 1797. III. 12.) Mordaunt. ib. 1800. 8.

8) A simple story. Lond. 1791. IV. 12. (Tr. en franç. Paris 1834. 8. Deutsch. Lpzg. 1792. II. 8.) Anna Yves. Lond. 1794. V. 12. Nature and art. ib. 1796. II. 8. (Tr. en fr. Paris 1796. II. 18. ib. 1830. II. 12. Deutsch. Lpzg. 1797. 1802. II. 8.) S. Memoirs and Corresp. of Mrs. J. Lond. 1833. II. 8. Mezières T. II. p. 444. sq.

9) S. Zschokke, Miscell. f. d. neu. Weltkde. 1809. nr. 14. p. 54. Dunlop, Hist. of fiction. T. III. p. 383. sq. Scott T. III. p. 262. sq. — Ethelinde. Lond. 1799. V. 12. (Tr. en fr. Paris 1799. VI. 12.) Emmeline. ib. 1788. IV. 12. (Tr. en fr. Paris 1799. IV. 12.) Celestina. ib. 1791. IV. 8. The wanderings of Warwick. ib. 1794. 8. Montalbert. ib. 1795. III. 8. Marchmont. Lond. 1796. IV. 8. Desmond. ib. 1792. III. 12. The banished man. ib. 1794. IV. 12. The young philosopher. ib. 1798. IV. 12. Letters of a solitary wanderer. ib. 1805. V. 18. Elegian Sonnets and other Essays. Chich. 1784. 4. T. II. ib. 1797. 12. A family history. ib. 1808. III. 12. The old Manor House. ib. 1793. IV. 12.

10) S. Scott, Misc. Works T. III. p. 181. sq. — The castles of Athlin and Dunbayne. Lond. 1789. 8. (Trad. en franç. Paris 1819. II. 12.) The Sicilian Romance. ib. 1790. 8. (Tr. en fr. Paris 1798. II. 12.) The mysteries of Udolpho. ib. 1794. IV. 12. (Tr. en fr. Paris 1797. IV. 12. Deutsch. Lpzg. 1795—97. IV. 12. Wien 1798. IV. 12.) The romance of the

forest. ib. 1799. II. 12. (Tr. en fr. Paris 1800. II. 12. Deutsch. Lpzg. 1793. III. 8.) The Italian or the confessional of the black Penitents. ib. 1797. VII. 12. (Trad. en franç. Paris 1797. III. 12. Deutsch. Königsb. 1797—99. III. 8.) S. Edinb. Rev. 59. p. 327. Month. R. 110. p. 280. Mus. of for. Lit. Philad. 1822. VII. p. 177.

11) S. Mezières T. III. p. 172. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 126. — The monk. Lond. 1796. III. 8. (Trad. en franç. Paris 1797. IV. 12. Deutsch. Lpzg. 1797—98. III. 8.) Tales of wonder. ib. 1801. II. 8. Tales of terror. ib. 1806. III. 12. Romantic tales. ib. 1808. IV. 1839. 8. Poems. ib. 1812. 12. etc. Life and correspond. of M. Gr. L. Lond. 1839. II. 8.

12) S. Edinb. Rev. T. I. p. 24. III. p. 437. VI. p. 182. XXV. p. 485. XXXV. p. 362. LI. p. 144. sq. Gilfillan, Gall. of lit. Portr. p. 15. sq. Mezières T. III. p. 214. sq. Britannia. (Stuttg. 1824.) Bd. IV. p. 225. sq. Fraser's Mag. for Town and Country 1834. Octbr. p. 463. sq. — Things as they are or The Adventures of Caleb Williams. Lond. 1794. 1796. 1816. III. 12. Paris 1832. 8. u. oft. (Deutsch. Riga 1795 8. Lpzg. 1797—1798. II. 8. Trad. en fr. Paris 1794. II. 8. ib. 1813. III. 12.) St. Leon. Lond. 1799. 1801. IV. 12. (Tr. en fr. Paris 1799. II. 12. Deutsch. Hamb. 1800. II. 8.) Fleetwood or the new man of feeling. ib. 1805. III. 12. (Tr. en fr. Paris 1807. III. 12. Deutsch. Frkft. 1806. 1826. II. 12.) Mandeville. ib. 1817. III. 12. (Trad. en fr. Paris 1818. IV. 12.) Cloudesley. ib. 1830. III. 12. (Tr. en fr. Paris 1830. IV. 12.) The lives of the Necromancers. ib. 1834. 8.

13) Simple tales. Lond. 1806. IV. 8. The father and daughter. ib. 1801. 8. Adeline Mowbray or the mother and the daughter. ib. 1804. III. 12. Dangers of Coquetry. ib. 1806. II. 12. Temper or domestic scenes. ib. 1812. III. 12. Duty. ib. 1814. IIII. 12. Valentine Eve. ib. 1816. III. 12. New tales. ib. 1818. IV. 8. Tales of real life. ib. 1813. III. 8. Tales of the hart. ib. 1820. IV. 8. Illustrations of lying in all its branches. ib. 1825. II. 8. Lays for the death. ib. 1834. 8. Tales of the Pemberton family. ib. 1828. 8. Works. ib. 1844. I. II. 8. Miscell. tales. ib. 1845—47. XII. 18. etc. S. Edinb. Rev. I. p. 113. VIII. p. 465.

14) Honor O'Hara a novel. Lond. 1826. III. 8. A Sailor's Friendship and a soldier's love. ib. 1805. II. 12. The barony. ib. 1830. 8. Don Sebastian or the house of Braganza. ib. 1809. IV. 8. (Deutsch als: D. Kreuzesritter. Lpzg. 1822. II. 8.) The recluse of Norway. ib. 1814. IV. 12. Artless tales. ib. 1793. II. 12. Octavia. ib. 1798. III. 12. The lake of Killarney. ib. 1804. III. 12. The Hungarian brothers. ib. 1832. 12. 1807. III. 12. Ballads, romances and poems. ib. 1811. 8. S. Gentl. Mag. 1832. II. p. 574. Anal. Mag. Phil. 1813. II. p. 209.

15) S. Fras. Mag. 11. p. 404. — Thaddeus of Warsaw. Lond. 1803. IV. 12. (Deutsch. Dresd. 1825. 1831. II. 8.) Tales round a winter hearth. Lond. 1826. II. 8. Coming out and the field of the forty footsteps. ib. 1828. III. 8. Pastor's fireside. ib. 1815. 12. 1849. II. 12. Scottish chiefs. ib. 1832. II. 12. 1810. V. 12.

16) S. Edinb. Rev. T. II. p. 398. IV. p. 329. VIII. p. 206. XIV. p. 375. XX. p. 100. XXII. p. 416. XXXIV. p. 121. sq. XXVIII. p. 390. sq. LI. p. 447. sq. Moir, Treat. on poetry and modern rom. Edinb. 1839. p. 218. sq. Blackw. M. I. p. 519. Cunningham a. a. O. p. 130. sq. — Practical education. Lond. 1798. 1811. II. 8. (von ihr und ihrem Vater Richard Lovell Edgeworth) Popular tales. Lond. 1804. III. 8. 1850. 12. (Deutsch. Görlitz 1807. 8. Tr. en fr. Paris 1813. II. 8.) Early lessons. Lond. 1849—50. IV. 12. Adelaide. ib. 1806. IV. 12. The wife or a model for women. ib. 1810. III. 12. Belinda. ib. 1801. III. 8. (Französ. Paris 1802. IV. 12.) Castle Rackrent. Lond. 1802. 8. (Deutsch. Erf. 1802. 8.) Leonora. Lond. 1806. II. 8. (Deutsch. Lpzg. 1809. II. 8.) Tales of

fashionable life. Lond. 1809. III. 8. 1812. VI. 8. (Daraus übers. Vivian. Pesth 1814. II. 8. Lpzg. 1815. II. 8. [Franz. Paris 1812. III. 13.[Emilie od. d. Familienzwist. Pesth 1815. 8. [Franz. Paris 1813. 8.] L'absent. Paris 1813. III. 12.) Patronage. ib. 1814. IV. 8. (Tr. en fr. Paris 1816. V. 12. Deutsch. Frkft. 1818. IV. 8.) Harrington. ib. 1817. II. 8. (Franz. ib. 1817. II. 8.) Ormond. ib. 1817. 8. (Franz. Paris 1817. III. 8.) Rosamond Lond. 1822. 8.) Harry and Lucy. ib. 1825. IV. 8. Harry and Lucy concluded, being the last part of Early lessons. ib. 1825. IV. 8. Frank. ib. 1834. Ed. V. III. 8 The Parent's assistant or stories for young persons. ib. 1818. VI. 12. Helen. ib. 1834. III 8. (Französ. ib. 1834. III. 8. Deutsch. Aachen 1834. III. 8.) Complete tales and novels. Lond. 1833. XVIII. 12. Paris 1836. X. 8. Tales and miscell. pieces. Lond. 1848. IX. 12. Stories for Children. ib. 1846. XXVII. 18. (Contes choisis pour des enfants trad. de l'angl. Edinb. 1823. 8.)

17) S. Moir a. a. O. p. 216. sq. Quart. Rev. T. XXIV. p. 352. XIV. p. 188. Sense — and Sensibility. Lond. 1811. IV. 8. (Französ. Paris 1816. IV. 12.) Pride and Prejudice. Lond. 1816. III. 12. (Französ. Paris 1822. III. 12 Deutsch. Lpzg. 1830. 8.) Northanger Abbey. Lond. 1817. III. 12. (Tr. en fr. Paris 1824. III. 12.)

18) Self control. Lond. 1810. 1832. 8 (unt. d. Tit. Laure de Montreville. Paris 1819. V. 12.) Discipline. Lond. 1814. 1832. 8. Emmeline. ib. 1819. 8. (Franz. Paris 1830. IV. 8.)

19) The cottagers of Glenburnie. Edinb. 1808. 8. Ed. IV. 1810. 8. The letters of a Hindoo Rajah. Lond. 1796. II. 8.

20) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 137. 1834. nr. 3. 1835. nr. 14. 59. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. p. 405. sq. Fraser Mag. XI. p. 529. — St. Clair or the Heiress of Desmond. Lond. 1811. II. 12. The novice of St. Dominik. ib. 1805. IV. 12. The wild Irish girl. ib. 1806. 1808. III. 12. Woman or Ida of Athens. ib. 1809. IV. 12. The missionary. ib. 1811. III. 8. Florence Macarthy, an Irish tale. Lond. 1818. 1819. IV. 12. (Deutsch. Lpzg. 1821. III. 18. Französ. Paris 1819. IV. 12.) The O'Briens and the O'Flahertys. ib. 1827. III. 8. (Deutsch. Stuttg. 1827—29. VIII. 12. Franz. Paris 1828. VI. 12.) The Princess or the Beguine: ib. 1831. III. 8. (Franz. Paris 1834. III. 8. Deutsch. Berl. 1835. III. 8.) The book without a name by Thoma Charles and lady Sidney M. ib. 1841. II. 8. O'Donnel. ib. 1814. III. 8. etc.

21) Coelebs in search of a wife. Lond. 1809. II. 8. (Tr. en fr. Paris 1817. IV. 12.) Eldred of the Bower and the Bleeding Rock, two legend tales. ib. 1774. 1776. 4. Florio, a tale for fine gentlemen and fine ladies and the Bas Blue or Conversation, two Poems. ib. 1786. 4. Village Politics. ib. 1793. 12.

22) Frankenstein. Lond. 1817. III. 8. 1832. 8. (Französ. Paris 1821. III. 12.) Valperga. Lond. 1823. III. 8. Lodore. ib. 1835. 8. Falkner. ib. 1839. III. 8. S. Quart. Rev. 18 p. 379. Eclect. Mag. 13. p. 167.

23) Fatal revenge or the family of Montorio. Lond. 1807. IV. 8. (Französ. Paris 1822. V. 12.) Melmoth the wanderer. ib. 1820. IV. 12. (Deutsch. Arnst. 1822. III. 8. Franz. Paris 1821. IV. 12.) The Albigenses. Lond. 1824. IV. 12. (Franz. Paris 1828. IV. 12.) The Milesian chief. ib. 1811. IV. 12. Women or Pour et Contre. Edinb. 1818. III. 12.

24) S. Mezières T. III. p. 448. sq. — Anastasius or the memoirs of a modern Greek. Lond. 1819. III. 8. u. oft. (Deutsch. Dresd. 1821—25. V. 8. Französ. Paris 1820. II. 8.) S. Edinb. Rev. 35. p. 92. Quart. Rev. 24. p. 514.

§. 62.

In eine ganz neue Phase tritt aber der englische Roman durch den Schöpfer des historischen Genres desselben Sir Walter Scott[1]), der zugleich auch für das Ausland, wo sich bald eben so viele Nachahmer seiner Manier wie in seinem Vaterlande fanden, fast bis auf die Gegenwart herab den Ton angegeben hat. Er hatte bereits 1805, ehe er sich an seine größern romantischen Dichtungen machte, die ersten sieben Capitel seines Waverley geschrieben und sich hier offenbar Fielding's Malertalent und Ironie zum Muster genommen, legte aber bis 1813 dieses Fragment bei Seite und publicirt das vollständige Werk erst 1814, jedoch anonym. Mit dieser Erstlingsarbeit war aber auch der historische Roman, der bis dahin noch gar nicht existirt hatte, geschaffen; die Vergangenheit nicht blos in den geschichtlichen Daten, sondern mit allen ihren Eigenthümlichkeiten und Details steht vor dem Leser, eine neue Art des Dialogs, eine wahrhaft plastische Darstellung der Personen und Localitäten entzückt denselben, und diese neue Art, Geschichte zu schreiben, ist geeigneter, dem großen Publicum Neigung und Geschmack an dieser Wissenschaft einzuflößen, als unzählige trockene, wenn auch gründliche Geschichtswerke. Der Grund, warum er übrigens die Prosa mit der gebundenen Rede vertauschte, war der Erfolg, den die Erzählungen der Miß Edgeworth hatten, und die ihm aufgetragene gelungene Beendigung des von dem berühmten Alterthumsforscher Strutt bei seinem Tode unvollendet gelassenen Romans Queen Hoo Hall (1808). Der ungeheure Beifall, den nun sein Waverley or 'tis Sixty Years since kurz nach seinem Erscheinen fand, ermuthigte ihn, frisch in seiner Schriftstellerlaufbahn fortzuschreiten, und so erschienen schnell nacheinander Guy Mannering (1815), the Antiquary (1816), an Reichthum des Humors und Vollständigkeit und Ausbildung des Dialogs ein Seitenstück zu Fielding's Tom Jones, sowie die erste Serie der Tales of my Landlord, enthaltend den Black dwarf, Old Mortality und den herrlichen Rob Roy (1818), und gleichzeitig die zweite Serie der genannten Tales, the heart of Mid Lothian enthaltend, der 1819 die dritte, the bride of Lammermoor und A legend of Montrose, folgte. Im Begriff, sein nächstes Werk, Ivanhoe (1820), welches sein Meisterstück und unbedingt der beste historische Roman aller Nationen ist, abermals pseudonym als Lawrence Templeton zu publiciren, ward er durch das Erscheinen einer vierten von fremder Hand gelieferten Serie seiner Tales of my Landlord veranlaßt, nun mit seinem wahren Namen vor das Publicum zu treten, und im Laufe desselben Jahres erschienen nun noch sein Monastery und Abbot, denen 1821 Kenilworth folgte, welchem Einige die zweite Stelle nach Ivanhoe einräumen, dann (1822) the Pirate und the fortunes, of Nigel (1823), Peveril of the Peak und Quentin Durward, den ich Kenilworth vor-

ziehe, St. Romans Well, mit Ausnahme des darin angebrachten Meg Dods of the Cleikum Inn, des besten seiner niedrig komischen Charaktere, sein schwächstes Product, und Redgauntlet (1824), die herrlichen Tales of the Crusaders (1825), bestehend aus den Novellen the Betrothed und the Talisman, Woodstock (1826), 1827—28 die beiden Serieen seiner Chronicles of Canongate, bestehend aus den Novellen the two drovers, the Highland widow, the surgeon's daughter und the fair maid of Perth, während Anne of Geierstein (1829) und die vierte Serie seiner Tales of my Landlord, Count Robert of Paris und Castle dangerous, als seine letzten Romane kein Zeichen mehr von seinem großen Talent wahrnehmen lassen Auch sein vielbesprochenes und getadeltes Life of Napoleon ist nichts als ein historischer Roman, und fast möchte man sagen, man könne besser schottische Geschichte aus seinen wirklichen Romanen, als französische aus diesem sogenannten Geschichtswerke lernen. Seine Hauptvorzüge sind nun aber seine von keinem seiner Schüler erreichte Objectivität, seine harmonische Durchbildung der Fabel, seine fast mathematische Analyse der Leidenschaften, seine Humanität, sein reger Sinn für alles Edle und Gute und seine wunderbare Wahrheit und Treue der Charakter-, Zeiten- und Sittenschilderungen. Offenbar unbedeutend sind dagegen seine Schwächen, die lediglich in Wiederholungen einiger Lieblingscharaktere (die Norne im Piraten kehrt als Magdalene Greame im Abt, als Elsbeth im Alterthümler und als Madge Wildfire im Kerker zu Edinburgh wieder), in der zuweilen den Zusammenhang störenden und die Handlung aufhaltenden Länge des Dialogs und seiner manchmal bis zur Carrikirung ausgedehnten Vorliebe für's Romantische (z. B. im St. Ronansbrunnen) bestehen. Die Zahl seiner Schüler ist sehr groß, wir nennen als Darsteller schottischer Volkssitten John Galt[2]) (aus Irvine 1779—1839), John Gibson Lockhart[3]) (aus Glasgow), Scott's Schwiegersohn und Biographen, den schon erwähnten Dichter Wilson[4]), Mrs. Johnstone[5]), Sir Thomas Dick Lauder[6]), James Hook[7]) (1771—1828), die Verfasser irrischer Genrebilder John Banim[8]) (1800—1842), Crofton Croker[9]), Gerald Griffin[10]) (aus Limerick 1805—40), William Carleton[11]) (aus Prillisk in der Grafschaft Tyrone 1798), Mrs. Anna Maria Hall[12]) (geb. Fielding aus Wexford), Charles Lever[13]) und Samuel Lover[14]), an die sich die geistreiche Miß Mary Russell Mitford[15]) (aus Alresford in Hampshire 1789), die geniale Malerin englischer Landschaftsscenerie, anreiht, Andrew Picken[16]) (aus Paisley 1788), Thomas Colley Grattan[17]), Miß Crowe[18]), Thomas Miller[19]), den bereits angeführten Korbmacher, Mrs. Bray[20]), die von Scott nur die endlosen Dialoge sich zu eigen machte, Horace Smith[21]) und die beiden besten Vertreter des historischen Genres George Payne Rainsford Ja-

mes [22]) aus London 1801), dessen Darnley und Richelieu den besten Arbeiten Scott's nicht nachstehen, und William Harrison Ainsworth [23]) (aus Manchester 1805), dessen Romane zum Theil im Genre den Radcliffeschen gehalten und in Bezug auf Lebendigkeit der Handlung und Erfindung der Situationen mit wahrhaft dramatischer Kunst construirt sind, Schade nur, daß ihr Verfasser durch seinen Hang für's Grausenhafte sich oft auch zu einer gewissen Rohheit und Wildheit der Form hinreißen läßt. Eine andere Schule bilden James Morier [24]) († 1849) und James Baillie Fraser [25]) mit ihren, Persiens Boden, den sie freilich aus Autopsie kannten, entnommenen Sittenbildern. Lady Caroline Lamb [26]) (1785—1828) blieb dagegen in ihrer Ada Reis (1823), deren Held, ein georgischer Don Juan, jedoch nichts von der Poesie seines Prototyps in sich trägt, weit hinter ihnen zurück, und Thomas Moore's [27]) gutgeschriebener Epicuräer sucht sich seine Localität garauf classischem Boden. In dem durch Cooper, den später zu nennenden Amerikaner, ins Leben gerufenen Seeroman machte Capitain Frederik Marryat [28]) (1792—1848) mit Recht durch seine trefflichen Leistungen, unter denen Peter Simple, Jacob Faithfull und Percival Keene jedenfalls die besten sind, mit Recht Epoche und übertrifft bei Weitem Capitain W. N. Glaßcock [29]), Capitain F. Chamier [30]), E. Howard [31]) und Michael Scott [32]) (aus Glasgow 1789—1835), wenn auch nicht John Hanway [33]) und Matthew Henry Barker [34]) (genannt Old Sailor, der alte Matrose, oder the wanderer oder Father Ambrose aus Deptford 1790, † 1846). Erzählungen aus dem Militärleben schrieben G. R. Gleig [35]) und W. G. Maxwell [36]), ohne jedoch irgend etwas Originelles zu liefern. Sehr hoch steht jedenfalls als Romanschreiber der Baronet Sir Edward Lytton Bulwar [37]) (zu Heydon Hill in der Grafschaft Norfolk 1803 geb.) in seinen frühern Arbeiten, unter denen Eugene Aram (1831) ohne Zweifel seine vollkommenste Arbeit, the last days of Pompeji und Rienzi aber seine kräftigsten Novellen sind, während seine neuesten Producte, z. B. Zanoni und Lucretia, im Vergleich zu jenen gerade zu schwach erscheinen. Blendender Styl, Treue und Wahrheit der Charaktere, Reichthum der Phantasie und überall hervorstechende gelehrte Bildung vermögen jedoch die einfache Frische, welche selbst die schwächsten Arbeiten Scott's charakterisirt, nicht zu ersetzen; Bulwer ist viel zu sehr Künstler und durchgebildeter Dichter, um natürlich sein zu können. Uebrigens steht er auf der Grenze des historischen und sogenannten fashionabeln Romans, der in neuester Zeit erstern fast gänzlich verdrängt hat. Die Reihe dieser sogenannten High-life-Novellisten [38]) eröffnet Edward Hooke [39]) (aus London 1788—1842), anfangs Operndichter und Improvisator, dessen Sayings and Doings (1824) großes Aufsehn machten, welches seine spätern Producte, etwa Gurney Mar-

ried und der vermuthlich unächte Peregrine Bunce ausgenommen, nicht Lügen straften, wiewohl seine Ungleichheit in der Bearbeitung der Fabel kaum durch seine Jean-Paul'sche Reflexion, Fielding'sche Tiefe und entschiedene Kenntniß der englischen höhern und mittlern Gesellschaft aufgewogen wird. In demselben Genre versuchten sich mit verschiedenem Erfolg Constantin Henry Phipps Marquis von Normanby[40]) (geb. 1797), H. Lister[41]), Lady Dacre[42]), die Gräfin Morley[43]), Lady Charlotte Bury[44]), Mrs. Trollope[45]), die Gräfin Blessington[46]) (geb. Powell Gardener 1780—1849), Miß Ferrier[47]), R. Plumer Ward[48]), dessen Tremaine offenbar ein metaphysisch-religiöses Element enthält und deshalb weniger gefiel als sein de Vere, worin er bekanntlich Canning's Portrait entworfen hat, Mrs. Gore[49]), die schon genannte Miß Landon[50]) (Mrs. Maclean), Miß Ellen Pickering[51]), die Kinderschriftstellerin Miß Grace Kennedy[52]) († 1825), Lady Bulwer[53]), Lady Georgiana Fullerton[54]), Miß Julia Kavanagh[55]), die Baronin Tautphoeus[56]), Mrs. Marsh[57]), Mrs. Grey[58]), Charlotte Bronte[59]) (geb. 1824), die ihre Romane unter der Pseudonymität eines Currer Bell — ihre Schwestern Emily, die talentvollste [† 1848], und Anna [† 1849] schrieben als Acton und Ellis Bell[60]) — mit großem Beifall in die Welt sendete, die anonymen Verfasser von the Ogilvies, (Lond. 1848. III. 8.), Mary Barton (ib. 1854 III. 8.), Ruth (ib. 1853. III. 8.), Olive (ib. 1850 III. 8.), Miß Harriet Martineau[61]) (aus Norwich 1802) nicht zu vergessen, deren Romane jedoch eigentlich nur der Form wegen hierher gehören, weil sie nichts als langweilige Unterhaltungen aus dem Gebiete der Nationalökonomie bieten. Sehr hoch steht auch Samuel Warren[62]) hinsichtlich der eben so treuen als malerischen Darstellung der Geheimnisse des menschlichen Herzens in seinem Tagebuche eines Arztes: seine übrigen allerdings anziehenden Schriften, selbst jene bittere Satire auf die englischen Mittelclassen, 10,000 Pfund Renten, sind weniger gelungen. Nahe kommt ihm Elliot Warburton[63]) in seinen idealistischen Tendenzromanen, Schade nur, daß ein früher Tod (er ertrank 1852) sein schönes Talent hinwegraffte. Der bekannte Staatsmann Benjamin d'Israeli[64]) (geb. 1804), gehört mit seinen frühern Romanen in dasselbe Feld und steht in seiner psychologischen Anschauungsweise auf dem Standpunkte Ward's, allein nachher ward er der Apologet der Träumereien des jungen Englands, denen auch Lord John Manners[65]), der ehrenwerthe J. Lindsey Smythe[66]) und Andere (z. B. der Verfasser von Hawkstone, a tale of and for England in 184—. Lond. 1845. II. 8.) huldigten. Das sarkastisch-humoristische Element im Geschmacke Sterne's finden wir bereits in einigen Schriften Leigh Hunt's[67]), dann fast von dramatischem Interesse umgeben bei T. L. Peacock[68]), vor Allen aber bei Charles Dickens[69]) (aus Land-

port bei Portsmouth 1812). Dieses mit dem Talente eines Fielding, Smolett und Sterne zugleich gesegnete Genie trat mit den Sketches by Boz in einzelnen Nummern des Evening Chronicle, die später gesammelt wurden (1836—37), zuerst vor das größere Publicum. Die ganze Gunst gewann er indeß durch seine Pickwick Papers, eine zwar etwas lose zusammenhängende, aber höchst geistreiche Auffassung niederer Volkscharaktere, mit besonderer Beziehung auf faule Stellen in den öffentlichen Verhältnissen Englands, wie in den spätern Romanen Nicholas Nickleby (einer grausenhaften Satire auf Privatschulen und Winkelpensionate), Oliver Twist (gegen die Mangelhaftigkeit der niedern englischen Volkserziehung und ihre Folgen), Barnaby Rudge, Martin Chuzzlewit, Dombay and son, David Copperfield, Bleakhouse (Satire auf die Civiljustiz und die Gerichtshöfe Englands) etc. Alle diese Romane sind in Fielding's und Smollett's Manier geschrieben, nur viel feiner und der Gegenwart und ihren Anforderungen angemessener. In ein anderes Genre, die sentimentale Anschauungsweise von Sterne's empfindsamer Reise, dagegen gehören Master Humphrey's Clock, a christmas carol, the cricket of the heart, the chimes, the battle of life etc. Ganz in seinem Genre arbeitete in neuester Zeit, theilweise vielleicht mit noch schärferem Witz William Makepiece Thackeray[70]) (geb. zu Calcutta 1801) seinen Jahrmarkt des Leben's (Vanity Fair) und Pendennis; mit weniger Glück als der schon genannte Douglas Jerrold[71]) schlugen dieselbe Bahn ein John Poole[72]), Thomas Ingoldsby[73]), Albert Smith[74]) ꝛc. Obscöne Romane haben die Engländer nur wenige; der bedeutendste ist das Freudenmädchen von John Cleland[75]), wogegen Harris'[76]) Biographieen Londoner Dohlen außerordentlich schlecht sind.

1) S. Edinb. Rev. T. I. p. 395. IV. p. 427. VI. p. 1. XII. p. 1. sq. XVI. p. 263. 447. XVIII. p. 379. sq. XXIV. p. 206. 273. XXVII. p. 1. XXVIII. p. 193. XXIV. p. 208. XXIX. p. 403. XXXIII. p. 1. XXXVII. p. 204. XXXIX. p. 158. Monthly Rev. 1830. Jul. p. 347. sq. Fras. Mag. II. p. 412. V. p. 6. 207. Westm. R. XXVIII. p. 293. Quart. R. 26. p. 109. Gentl. Mag. 1832. II. p. 361. 391. 456. sq. Wien. Jahrb. Bd. XXII. p. 1. sq. Hazlitt, Lect. on the engl. comic writers. Lond. 1819. p. 255. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 40. 43. 60. 1824. nr. 128. 1838. nr. 12. 46. 65. 71. 73. 75. 78. 1837. nr. 47. Bl. f d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 209. 237. 310. sq. 1839. p. 41. sq. Mezières T. III. p. 243. sq. J. Hogg, The domestic manners and private life of S. W. Scott. Glasg. 1834. 8. Lockhart, Mem. of the life of Sir W. S. Edinb. and Lond. 1837. VII. 8. 1834—35. III. 8. Paris 1837. III. 8. Edinb. 1839—42. X. 8. (Deutsch. Lpzg. 1839—41. V. 16.) Am. Pichot, Not. s. la vie et l. ouvr. de Sir W. Sc. Paris 1821. 12. G. v. S. W. Scott: hist. krit. Gem. seines Geistes. Naumb. 1826, 12. C. G. Jacob, W. Sc. biogr. lit. Vers. Cölln 1827. 16. A. Cunningham, Not. biogr. et litt. sur W. Sc. tr. de l'angl. Paris 1833. 8. G. v. Krämer, Leben u. Werke W. Sc. nach Cunningham, Defauconpret ꝛc. Stuttg. 1833. 12. Life of W. Sc. w. crit. not. of his writ. begun by W. Weir and cont. by G. Allan. Edinb. 1834. 8. Recollections of S. W. Sc. Lond. 1837. 8. A parallel of Shakespeare and Scott. ib. 1835. 8. Washington Irving, Abbotsford and

Newstead Abbey. ib. 1835. 8. — The Waverley Novels. Edinb. 1830—1833. XLVIII. 1842—46. XII. 18. Lond. 1829—33. XLVIII. 18. ib. 1831. XXIX. 8. Paris 1838. V. 8. (Dazu Poetical Works. Edinb. 1833—34. XII. 18. Miscellaneous Prose Works. ib. 1834—36. XXVIII. 18.) Complete Works. Paris 1838. sq. LII. 8. (Oeuvres tr. en fr. p. Defaucorpret. Paris 1822—1830. LX. 8. [hier fehlt d. Roman Gr. Robert von Paris.] ib. 1829—32. XXXII. 8. Deutsch: Sämmtl. Werke. Aus d. Engl. Zwickau 1826—31. CXII. 12. [Dazu: Neue Folge 1831—32. XII. 16.] Stuttg. 1827—33. CLXXIV. 32. Danzig. Bd. I—LXXIII. 12. mit Anm. Berl. 1836. sq. LV. 16. Ausgew. Werke. Hamb. 1840—41. X. 8. Ausgew. W. Mannh. 1840. sq. XLV. 16. Uebers. in alle neu. Spr. S. a. R. Warner, Illustr. crit. hist. biogr. and misc. of W. Sc. novels. Lond. 1824. III. 8. Introductions and notes and ill. to the novels, tales and rom. of. W. Sc. Edinb. 1833. III. 8. Waverley Anecdotes. Lond. 1841. 8.

2) The Annals of the Parish. Edinb. 1821. 8. The Airshire Legatees. ib. 1824. 8. (beide auch in Blackwood's Stand. Novels T. I.) u. im Blackwood Mag. 1820. The Omen. ib. 1824. 8. The Prevost. Lond. 1822. 8. The steam boat. ib. 1822. 8. The trial of Marg. Lyndsay. Edinb. 1823. 8. The entail. ib. 1823. III. 8. The foresters. Lond. 1825. 8. The last of the lairds. ib. 1826. 8. Rothelan. ib. 1825. 8. Sir Andr. Wylie. ib. 1823. III. 8. u. bei Blackwood a. a. O. T. II. Lawrie Todd. Lond. 1830. III. 8. Southennan. ib. 1830. III. 8. Bayle Corbet. ib. 1831. III. 8. Eben Erskine. ib. 1833. III. 8. The ouranoulogos or the celestial volume. Lond. 1833. 4. Stories of the Study. ib. 1833. III. 8. etc. Literary Life and Miscellanies. Lond. 1834. III. 8. S. Gentl. Mag. 1833. T. II. p. 525. J. G. The member, an autobiogr. Lond. 1842. 8. Fraser's Mag. II. p. 555. I. p. 236. Edinb. R. 23. p. 40. Westm. Rev. 16. p. 321. 17. 182. 12. p. 405. 13. p. 345.

3) Peter's letters to his kinsfolk. Edinb. 1819. III. 8. Valerius, a roman story. ib. 1821. III. 8. Reginald Dalton, a novel. ib. 1833. III. 8. Matthew Wald. ib. 1824. 8. Adam Blair. ib. 1822. 8. S. Gilfillan, Gall. of lit. Portr. p. 431. sq. Fras. M. II. p. 77. Month. R. 103. p. 199. 105. p. 382.

4 Lights and Shadows of Scottish life. Lond. 1822. 8.

5) Clan Albyn. Lond. 1815. 8. Elisabeth the Bruce. ib. 1827. 8. Nights of the Round Table. ib. 1849. II. 8.

6) Lochandhu. Lond. 1825. 8. The Wolf of Badenoch. ib. 1827. 8. The legendary tales of the Highlands. ib. 1841. III. 8.

7) Pen Owen Lond. 1822. 8 Percy Mallory. ib. 1823. 8.

8) Tales of the O'Hara Family. I and II Ser. Lond. 1825—28. II. 8. The Croppy. ib. 1828. 8. The denounced. ib. 1830. III. 8. The smuggler. ib. 1831. 8. Crohoore na Bilhooge. ib. 1828. 8. Padbré na Moellh. ib. 1829. 8. The Bito' Wrin and other tales. ib. 1838. 8. Father Connell. ib. 1842. III. 8.

9) Fairy legends and Traditions of the South of Ireland. Lond. 1827. 8. Legends of the Lakes or Sayings and Doings at Killarney. ib. 1828. II. 8. Daniel O'Rourke or Rhymes of a Pantomime founded on that story. ib. 1828. 8. Barney Mahoney. ib. 1832. 8. My village versus our village. ib. 1842. 8. Historical sketches. ib. 1842. 8.

10) Holland-Tide or Munster Popular tales. Lond. 1827. III. 8. Tales of the Munster-Festivals. ib. 1828. III. 8. The Collegians, a sec. ser. of tales of the Munster-Festivals. ib. 1829. III. 8. Talis qualis or tales of the Tomy Room. ib. 1842. III. 8. The tale of Monmouth. ib. 1835. III. 8. Works. ib. 1842—43. VIII. 12. S. Dublin Un. Mag. 23. p. 157.

11) Traits and Stories of the Irish Peasantry. Dublin 1830. II. 8. II Ser. ib. 1832. II. 8. Lond. 1842. II. 8. Tales and sketches of the Irish peas. Dublin 1846. 8. Art Maguire. ib. 1846. 18. The black prophet. ib.

Vale, the Clarionet and other tales. ib. 1841. III. 8. Father Butler. ib. 1839. 8. Parra Sastha. ib. 1846. 18. Rody the Rover. ib. 1846. 18. Valentine M'Clutchy. ib. 1846. 18.

12) Sketches of Irish Character. Lond. 1829—31. III. 8. Ed. III. ib. 1844. 8. The buccaneer. ib. 1832. III. 8. 1849. III. 8. Tales of woman's trials. ib. 1834. 8. 1848. 8. Uncle Horace. ib. 1837. III. 8. Lights and shadows of Irish life. ib. 1838. III. 8. Tales of the Irish peasantry. ib. 1840. 8. Marian or a young maid's fortunes. ib. 1847. III. 8. Midsummer Eve, a fairy tale of love. ib. 1847. 8. The outlaw. ib. 1848. III. 8. The Whiteboys. ib. 1845. II. 8.

13) The confessions of Harry Lorreguer. Dubl. 1839. III. 8. Charles o Malley. ib. 1841. II. 8. Lond. 1850. 8. Tom Burke of Ours. Dublin 1844. II. 8. (auch als Our Mess. ib. 1843. II. 8.) The Knight of Gwynne. Lond. 1847. 1850. II. 8. Arthur O'Leary. Dubl. 1844. III. 8. Diary and Notes of Hor. Templeton. ib. 1849. II. 8. Jack Hinton. ib. 1843. 8. (T. I. von Our Mess) The O'Donogue. ib. 1845. 8. Roland Cashel. Lond. 1849. 8. St. Patricks Eve. ib. 1849. 8. Daltons or Three Roads in Life. ib. 1852. II 8. S. Révue des deux mond. 1848. 15 Decbr. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1849. nr. 15. Dublin Univ. Mag. X—XIII. XVI—XVIII.

14) Legends and stories of Ireland. Lond. 1834—37. II. 8 ib. 1849. II. 12. Handy Andy. ib. 1842. 1849. 12. Rory O'More ib. 1849. III. 12. Treasure Trove. ib. 1844. 8. S. Dublin Univ. Mag. 11. p. 70. 37. p. 100.

15) Our village sketches of rural character and scenery. Lond. 1824—32. V. 8. ib. 1849. II. 8. Belford Regis. ib. 1835. 1849. III. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1834. nr. 99. 1837. nr. 6. Fraser's Mag. III. p. 410.

16) The Sectarian or the Church and the Meeting House. Lond. 1829. III. 8. The Dominie's Legacy. ib. 1830. III. 8. Traditionary stories of old Families. ib. 1831. 8. The black watch. ib. 1833. 8.

17) Highways and Byways. Lond. 1823. III. 8. 1847. 12. The heiress of Brugge. ib. 1830. III. 8. 1849. 1854. 12. Jacqueline of Brabant. ib. 1831. III. 8. 1842. 1849. 12. Agnes de Mansfield. ib. 1836. III. 8. 1847. 1849. 12. The master's passion. ib. 1845. III. 8. Paris 1847. 8.

18) Vittoria Colonna. Lond. 1838. 8.

19) Fair Rosamond or the Days of King Henry II. Lond. 1839. III. 8. Fortune and Fortitude. ib. 1848. 12. Gideon Giles the Roper. ib. 1840. 1841. 8. Lady Jane Grey. ib. 1840. III. 8. Royston Gower or the Days of king John. ib. 1838. III. 8. Godfrey Malvern or the Life of an author. ib. 1842. 8. S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1838 nr. 44. sq.

20) Courtenay Walredden. Lond. 1844. III. 8. ib. 1846. 8. De Foix. ib. 1820. III. 8. 1845. 8. Fitz of Fitzford. ib. 1845. 8. Henry de Pomeroy. ib. 1842. III. 8. 1846. 8. The Protestant.. ib. 1845. 8. The Talba. ib. 1845. 8. The White Hoods. ib. 1845. 8. Warleigh. ib. 1845. 8. Trelawney. ib. 1837. III. 8. 1845. 8. Trials of domestic life. ib. 1848. III. 8. The Heart. ib. 1845. 8. (V Romane deutsch v. Bärmann. Kiel 1835. sq. XV. 8.)

21) Poetical Works. Lond. 1846. II. 1851. 8. Brambletye House. ib. 1826. 1836. 1848. III. 8. (Deutsch. Stuttg. 1826. IV. 8.) Apsly Reuben. ib. 1827. III. 8 (Deutsch. Lpzg. 1828. III. 8.) Tor Hill. ib. 1825. III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1827. IV. 8.) The forest of Hampshire. ib. 1829. III. 8. Zilla. ib. 1828. III. 8. (Deutsch. Stuttg. 1829, IV. 8.) Adam Brown. ib. 1840. 1843. III. 8. ib. 1847. 12. (Deutsch. Lpzg. 1843. III. 8.) Arthur Arundel. ib. 1842. 1844. 1847. III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1845. III. 8) The moneyed man. ib. 1841. III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1842. III. 8.) Jane Lomax. ib. 1837. III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1839. III. 8.) Oliver Cromwell. ib. 1840.

III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1840. III. 8.) Masaniello. ib. 1842. III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1843. III. 8.) Love and Mesmerism. ib. 1845. III. 8. S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 131. sq.

22) Agincourt. Lond. 1844. III. 8. Agnes Sorel. ib. 1852. III. 12. Ancient Régime. ib. 1841. III. 8. Arabella Stuart. ib. 1843. III. 8. Arrah Neil. ib. 1845. III. 8. Beauchamp. ib. 1848. III. 8. Castelnau. ib. 1850. III. 12. Castle of Ehrenstein. ib. 1847. III. 8. Charles Tyrrel. ib. 1839. II. 8. Convict. ib. 1847. III. 8. Corse de Leon or the Brigant. ib. 1841. III. 8. Dark Scenes of History. ib. 1849. III. 8. Darnley. ib. 1830. 1836. 1849. III. 8. De l'Orme. ib. 1831. 1837. 1849. III. 8. Eva St. Clair and other Tales. ib. 1843. II. 8. False Heir. ib. 1843. III. 8. The Fate. ib. 1851. III. 12. Forest Days. ib. 1843. III. 8. Forgery or Best Intentions. ib. 1848. III. 8 The Gentleman of the Old School. ib. 1839. III. 8. The Gipsy ib. 1835. III. 8. Gowrie or the king's Complot. ib. 1851. III. 12. Heidelberg. ib. 1846. III. 8. Henry Masterton. ib. 1832. 1837. 1849. III. 8. Henry of Guise. ib. 1839. III. 8. Richard Coeur de Lion. ib. 1841. IV. 8. The Huguenot. ib. 1838. III. 8. The Jacquerie or The lady and the page. ib. 1843. III. 8. King's Higway. ib. 1840. III. 8. The Man of Arms or Henry de Cerons. ib. 1840. 1844. 1849. 8. Margaret Graham, ib. 1847. II. 8. John Marston Hall. ib. 1853. III. 12. Mary of Burgund. ib. 1850. III. 12. Old Oak Chest. ib. 1850. III. 12. One in a thousand. ib. 1845. III. 8. Pequinillo. ib. 1852. III. 8. Philip Augustus. ib. 1837. 1849. III. 8. The Regense. ib. 1851. III. 12. The Robber. ib. 1838. III. 8. Rose d'Albret. ib. 1840. III. 8. Russell. ib. 1847. III. 8. Sir Theodore Broughton. ib. 1848. III. 8. The Smuggler. ib. 1845. III. 8. The Step Mother. ib. 1846. III. 8. Thirty years since. ib. 1848. III. 8. Henry Smeaton. ib. 1850. III. 12. A Whim and its consequences. ib. 1847. III, 8. The Woodman. ib. 1837. III. 8. Works. Paris 1836. sq. Lond. 1844. sq. 8. (Romane. Deutsch. Lpzg. 1838—53. Bd. 1—LXXXI. 8. Stuttg. 1838. sq. 16.) S. Dublin. Un. Mag. XIX. p. 341. Amer. Quart. Rev. 22. p. 252. Littels Living Age. X. p. 249.

23) Works Lond. 1846. sq. 12. Paris. 1834. sq. 8. — Crichton. Lond. 1837. Ed. III. 1849. 8. Guy Fawkes. ib. 1841. III. 8. Jack Sheppard. ib. 1839. III. 8. James II. ib. 1848. III. 8. The Lancashire Witches. ib. 1848. III. 8. The miser's daughter. ib. 1847. III. 8. Old St. Paul's. ib. 1847. III. 8. Rookwood. ib. 1834. 1837. 1849. 8. St. James. ib. 1844. 8. The Star-Chamber. ib. 1853. III. 8. The Tower of London. ib. 1843. III. 8. Windsor-Castle. ib. 1843. III. 8. (Hist. Romane. Deutsch. Stuttg. 1843. sq. 12. Lpzg. 1838. sq. 8.) S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. p. 529. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1845. p. 36. Fraser's Mag. 10. p. 48. 21. p. 227.

24.) Abel Alluut. Lond. 1837. III. 8. Ayesha. ib. 1834. 1846. III. 8. The banished. ib. 1839. II. 8. Hajji Baba. ib. 1835. 1849. III. 8 Hajji Baba in England. ib. 1849. II. 12. Martin Toutrond. ib. 1849. 8. The Mirza. ib. 1841. III. 8. Zohrab the Hostage. ib. 1836. 1849. III. 8. (Werke Deutsch. Brnschw. 1839. XV. 16.) Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 119. 1834. nr. 69. Fraser's Mag. VII. p. 159. Month. Rev. 103. p. 354. 116. p. 209.

25) Allee Nemroo. Lond. 1842. III. 12. Dark Falcon or the tale of the Attruck. ib. 1844. IV. 8. The Khan's tale. ib. 1833. 12. The Kuzzilbash. ib. 1828. III. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 123.

26) Glenarvon. Lond. 1816. 8. Graham Hamilton. ib. 1820. 8. Ada Reis. ib. 1803. 8.

27) The Epicurean. Lond. 1827. 8.

28) The Children of the New-Forest. Lond. 1846. II. 12. 1849. 12. Frank Mildmay. ib. 1829. 1848. III. 8. Jacob Faithful. ib. 1838. 1849. III. 8. Japhet in search of a Father. ib. 1836. III. 8. Joseph Rushbrook. ib. 1841. III. 8. King's Own. ib. 1830. 1839. III. 8. The little Savage. ib.

1848. II. 8. Masterman Ready. ib. 1841. III. 8. Mr. Midshipman Easy. ib. 1836. III. 8. The mission or Scenes in Africa. ib. 1845. II. 8. Monsieur Violet. ib. 1843. III. 8. Newton Forster. ib. 1839. III. 8. Olla Potrida. ib. 1840. III. 8. The Pacha of many tales. ib. 1835. III. 8. Percival Keene. ib. 1837. III. 8. Peter Simple. ib. 1827. 1839. III. 8. The Phantom Ship. ib. 1839 III. 8. The Pirate and the three Cutters. ib. 1835. III. 8. The Privateer's man one hundred years ago. ib. 1846. II. 8. The settlers in Canada. ib. 1844. II. 8. Snarleyow or the dog fiend. ib. 1840. III. 8. Valerie, an autobiogr. ib. 1849. II. 8. (Werke. Deutsch. Stuttg. 1843. sq. 16. Braunschw. 1835. sq. 16.) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1834. nr. 126. 1836. nr. 68. 124. 135. 1837. nr. 51. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. p. 130. 217. sq. 1838. p. 126. sq. Fraser's Mag. 17. p. 571. Liv. Age. XIX. p. 540.

29) The naval sketch book. Lond. 1826. 1831. II. 8. Sailors and Saints. ib. 1831. III. 8. Tales of a tar. ib. 1830. III. 8. Land Sharks and Sea Gulls. ib. 1838. III. 8.

30) The Arethusa. Lond. 1837. III. 8. Ben Brace. ib. 1835. 1840. III. 8. Count Konigsmark. ib. 1845, III. 8. The flying. dutchman. ib. 1839. III. 8. Jack Adams the mutineer. ib. 1838. III. 8. Life of a sailor. ib. 1839. 8. Passion and principle. ib. 1846. III. 8. Perils of beauty. ib. 1843. III. 8. Spitfire. ib. 1839. III. 8. Tom Bowling. ib. 1841. III. 8. Walsingham, the gamester. ib. 1838. III. (Werke. Deutsch. Brnschw. 1830. XV. 8.)

31) Novels. Paris. 1837. VII. 8. Ardent Troughton. Lond. 1837. Jack Ashore. ib. 1840. III. 8. The Old Commodore. ib. 1837. III. 8. Outward-Bount or a Merchant's Adventures. ib. 1828. III. 8. Rattlin the Reefer. ib. 1839. III. 8. Sir Henry Morgan the buccaneer. ib. 1842. III. 8.

32) Tom Cringle's Log. Lond. 1833. III. 8. Paris. 1834. 8. The Cruise of the Midge. ib. 1834. 1836. III. 8. schrieb er als Wilson verkappt.

33) Singleton Fontenoy. Lond. 1850. III. 8.

34) The victory or the ward room mess. Lond. 1844. III. 8. The naval club. ib. 1843. III. 8. The Fortunes of Frank Fairfield. ib. 1845. 8. Hamilton King or the smuggler and the dwarf. ib. 1839. III. 8. Jem Bunt. ib. 1841. III. 8. Tough yarns, a series of naval tales. ib. 1833. 8. Topsail-sheet-books or the naval foundling. ib. 1838. III. 8. The old sailor's jolly boat. ib. 1844. 8.

35) The chronicles of Waltham. Lond. 1838. III. 8. The Chelsea Hospital ib. 1838. III. 8. The Chelsea Pensioners. ib. 1829. III. 8. The Veterans of Chelsea College. ib. 1841. III. 8. The Hussar. ib. 1839. II. 8. The light Dragoon. ib. 1844. II. 8. The only daughter ib. 1839. III. 8.

36) The bivouac. Lond. 1837. III. 12. Brian Lyon. ib. 1848. III. 8. O'Sullivan. ib. 1846. III. Dark Lady of Doona. ib. 1836. 12. Fortunes of Hector O'Halloran. ib. 1844. 8. Hill Side and Border sketches. ib. 1847. III. 8. Hints to soldiers on service. ib. 1845. II. 8.

37) Aline. Lond. 1838. III. 8. Calderon the Courtier. ib. 1840. 8. The Caxtons. ib. 1850. III. 8. Devereux. ib. 1829. III. 8. The Disowned. ib. 1829. III. 8. Ernest Maltravers. ib. 1837. III 8. Eugene Aram. ib. 1832. III. 8. Falkland. ib. 1827. 8. Godolphin. ib. 1833. III. 8. Harold the last of the Saxon Kings. ib. 1848. III. 8. The last days of Pompeji. ib. 1834. III. 8. The last of the barons. ib. 1843. III. 8. Leila or the Siege of Granada. ib. 1838. III. 8. Lucretia or the children of the night. ib. 1847. III. 8. Night and morning. ib. 1845. III. 8. O'Neill or

18*

the Rebel. ib. 1827. 8. Paul Clifford. ib. 1830. III. 8. Pelham. ib. 1828. III. 8. Rienzi ib. 1840. III. 8. Zanoni. ib. 1845. III. 8. My novel or varieties in English life. ib. 1853. II. 8. (Werke. Deutsch. Aachen. 1833—43. 47. 12. Stuttg. 1835—51. 137. Zwickau. 1836—52. CI. 16.) S. Bl. f. Lit. d. Ausl. 1836. p. 125. 178. 1837. p. 132. 438. 1838. p. 228. 1839. p. 505. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 65. 1835. nr. 78. 1836. nr. 5. 1839. nr. 94 1838. nr. 45. 56. 1837. nr. 81. 130. 1842. nr. 81. 1843. nr. 49. 1847. nr. 11. sq. 1852. nr. 6. sq. Planche, Portr. litt. T. I. p. 83. sq. Rév. des deux mond. T. XVII. p. 474—497. 1832. 1. Juni. 1837. 15. Avril. 1. Dcbr. 1839. 1. Jan. 1841. 15. Juin. 1846. 1. Juin. 1847. 1. Fevr. 1849. 15. Juin. Edinb. Rev. LIII. LVIII. LV. LXI. LXIV. LXV. XC. Fraser's Mag. 6. p. 112. 41. p. 98. 3. p. 713. 1. p. 509. West. R. 39. p. 18.

38) S. über diese Révue d. deux mondes. 1846. T. XIV. p. 310—329.

39) Allin the wrong or births and deaths. Lond. 1839. 1842. III. 8. Cousin Geoffrey. ib. 1840. III. 8. Fathers and Sons. ib. 1841. III. 8. Gilbert Gurney. ib. 1841. 12. Gurney married. ib. 1840. 12. Jack Brag. 1840. 12. The man of sorrow. ib. 1842. III. 8. Maxwell. ib. 1834. 12. The parson's daughter. ib. 1835. 12. Pascal Bruno. ib. 1837. 8. Peregrine Bunce. ib. 1842. III. 8. Precept and Practice. ib. 1840. III. 8. Sayings and doings. ib. 1836—39. III. 8. Novels. Lond. 1836—41. IX. 8. (Romane. Delitzsch u. Lpzg. 1842—44. XXVI. 16.) S. Mag. f. Lit. d. Ausl. 1844. nr. 142. Barham, Life and remains of T. E. H. Ed. III. Lond. 1849. II. 8. Fraser's Mag. 9. p. 436. 24. p. 518. Quart. Rev. 72. p. 29.

40) Matilda. Lond. 1825. 1832. 8. Yes and no, a tale of the day. ib. 1827. 8. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1847. nr. 9. sq.

41) Granby. Lond. 1626. 8. Lucy Herbert. ib. 1827. 8. Arlington. ib. 1832. 8. Anne Grey. ib. 1835. 8.

42) The recollection of a chaperon. Lond. 1833. III. 8. Trevylyan. ib. 1833. III. 8. (auch der Lady Scott zugeschrieben.)

43) Dacre. Lond. 1834. III. 8.

44) Diary illustr. of the times of George IV. Lond. 1838. III. 8. The divorced. ib. 1838. II. 8. Family Records or the two sisters. ib. 1841. III. 8. Love. ib. 1837. III. 8. Works. Lond. 1838. 8. S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 41. 59.

45) The attractive man. Lond. 1845. III. 8. Barnaby in America. 1843. III. 8. Blue Belles of England. ib. 1841. III. 8. Charles Chesterfield. ib. 1841. III. 8. Father Eustace. ib. 1846. III. 8. Hargrave or the man of fashion. ib. 1843. III. 8. Jessie Philips. ib. 1844. III. 8. The Laurringtons. ib. 1843. III. 8. The life of M. Armstrong. ib. 1840. III. 8. Lottery of Marriage. ib. 1849. III. 8. Mrs. Matthews or Family-Mysteries. ib. 1851. III 8. The old world and the new. ib. 1849. III. 8. One fault. ib. 1839. III. 8. Petticoat Government. ib. 1850. III. 8. Romance of Vienna. ib. 1838. III. 8. Second love. ib. 1852. III. 8. The three Cousins. ib. 1847. III. 8. Town and Country. ib. 1847. II. 8. The vicar of Wrexhill. ib. 1839. III. 8. Uncle Walter. 1852. III. 8. Ward of Thorpe Combe. ib. 1842. III. 8. Widow Barnaby. ib. 1838. III. 8 Widow married. ib. 1840. III. 8. Young Countess. ib. 1848. III. 8. Love. ib. 1844. III. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 127. 1834. nr. 109. 1838. nr. 43.

46) The Belle of a season. Lond. 1839. III. 8. The confessions of an elderly Lady. ib. 1838. III. 8. The confessions of an elderly gentleman ib. 1836. III. 8. Country Quarters, with a mem. by Miss Power. ib. 1849. I.I. 8. The governess. ib. 1839. II. 8. The lottery of life. ib. 1842. III.

8. Marmaduke Herbert. ib. 1847. III. 8. Memoirs of a Femme de Chambre. ib. 1846. III. 8. The victims of society. ib. 1837. III. 8. Meredith. ib. 1843. III. 8. Works. Paris. 1833. sq. VIII. 8. Philad. 1838. VII. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 40. 81. 1839. nr. 46. 1843. nr. 120. Bl. f. d. Lit. d Ausl. 1839. p. 239. sq. Edinb. Rev. T. LXVII. Gentl. Mag. 1849. P. II. Fraser's Mag. VII. p. 267. Liv. Age. IV. p. 227.

47) Destiny. Lond. 1818. ib. 1841. III. 8. 12. Inheritance. ib. 1824. III. 8. 1841. 12.

48) Chatsworth or a romance of a week. Lond. 1844. III. 8. De Clifford or the Constant Man. ib. 1841. IV. 8. De Vere or the Man of Independance. ib. 1827. 1841. III. 8. Illustr. of human life. ib. 1838. III. 8. Pictures of the world at home and abroad. ib. 1839. III. 8. Tremaine. ib. 1825. III. 8. 1835. III. 8. S. Life and Corresp. of R. P. Ward. Lond. 1850. II. 8.

49) Agathonia. Lond. 1844. 8. The ambassador's wife. ib. 1842. III. 8. The Banker's wife. ib. 1843. III. 8. Birthright and other tales. ib. 1843. III. 8. The cabinet-minister. ib. 1839. III. 8. Castles in the air. ib. 1847. III. 8. Cecil. ib. 1847. III. 8. A courtier of the days of Charles II. ib. 1839. III. 8. The débutante. ib. 1846. 8. The diamond and the pearl. ib. 1848. III. 8. The dean's daughter. ib. 1853. III. 8. The diary of a desennuyée. ib. 1836. II. 8. The dowager, or modern school of scandal. ib. 1840. III. 8. The fair of may fair. ib. 1832. III. Fascination, and other tales. ib. 1842. 8. Greville, or a season at Paris. ib. 1841. III. 8. The Hamiltons, new ed. ib. 1850. The heir of Selwood. ib. 1838. III. 8. Inundation, a Christmas story. ib. 1843. 8. The Man of fortune. ib. 1841. 8. Mary Raymond. ib. 1837. III. 8. Men of capital. ib. 1846. III. 8. Modern chivalry. ib. 1843. II. 8. The Money Lender. ib. 1843. III. 8. Mothers and daughters. ib. 1834. 12. Mrs. Armitage. ib. 1848. 12. New year's day. ib. 1830. 18. Ormington. ib. 1842. III. 8. Peers and Parvenus. ib. 1846. III. 8. Popular member, the wheel of fortune etc. ib. 1844. III. 8. Preferment, or my uncle the earl. ib. 1839. III. 8. The queen of Denmark. ib. 1845. III. 8. Self. ib. 1845. III. 8. Sketches of English character. ib. 1846. II. 8. The Snow Storm, a Christmas story. ib. 1845. 8. The soldier of Lyons. ib. 1841. 8. Stokeshill Place or the Man of business. ib. 1837. III. 8. Story of a royal favourite. ib. 1845. III. 8. Temptation and Atonement. ib. 1847. III. 8. The lover and the husband. ib. 1841. III. 8. The woman of the world. ib. 1838. III. 8. Women, as they are, or the manners of day. ib. 1830. III. 8.

50) Duty and inclination. Lond. 1838. III. 8. Ethel Churchill ib. 1832. III. 8. Francesca Carrara. ib. 1834. III. 8. Lady Ann Granard. ib. 1842. III. 8.

51) Agnes Searle. Lond. 1835. III. 8. The expectant. ib. 1842. III. 8. Friend or Foe? ib. 1843. III. 8. Fright. ib. 1832. III. 8. The Grandfather. ib. 1843. III. 8. The Grumbler. ib. ib. 1843. III. 8. The Heiress. ib. 1833. III. 8. Kate Walsingham. ib. 1848. III. 8. The merchant's daughter. ib. 1836. III. 8. Nan Darrell. ib. 1846. 8. Prince and Pedlar. ib. 1839. III. 8. The Quiet Husband. ib. 1840. III. 8. The Secret Foe. ib. 1841. III. 8. Sir Michael Paulet. ib. 1842. III. 8 The Squire. ib. 1837. III. 8. Who shall be heir? ib. 1840. III. 8.

52) Father Clement. Ed. XI. Lond. 1849. 12. Profession not Principle Ed. VII. ib. 1843. 12. etc. (Sämmtl. Werke. Deutsch. Bielefeld. 1838. XII. 8. Reutl. 1837—38. XII. 8. ebd. 1847. ꝛc. 8.) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. p. 62. sq.

53) Bianca Capello. Lond. 1843. III. 8. The budget of the Bubble Family. ib. 1840. III. 8. Cheveley or the man of honour. ib. 1837. III. 8. Memoirs of a Moscovite. ib. 1844. III. 8. Miriam Sedley or Tares and the Wheat. ib. 1849. III. 8. The Peer's daughters. ib. 1849. III. 8. S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 180. sq. 1840. p. 557. sq. Fraser's, M. 19. p. 618.

54) Ellen Middleton. Lond. 1844. III. 8. Grantley Manor. ib. 1847. III. 8. Lady Bird. ib. 1852. III. 8. Tales of woods and fields. ib. 1846. 8.

55) Madeleine. Lond. 1848. III. 8. Nathalie. ib. 1852. III. 8. Women in France during the XVIII. Cent. ib. 1832. II. 8. Daisy Burns. ib. 1853. III. 8.

56) Cyrilla. Lond. 1853. III. 8.

57) Emilia Wyndham. Lond. 1846. III. 8. Mount Sorel. ib. 1845. II. 8. Norman's Bridge. ib. 1847. III. 12. Two Old Men's Tales. ib. 1843. II. 12. Ravenscliffe. ib. 1852. III. 8. Castle Avon. ib. 1853. III. 8. Lettice Arnold. ib. 1851. 8.

58) Alice Seymour. Lond. 1845. 8. Belle of the family or the Jointure. ib. 1843. III. 8. Bosom Friend. ib. 1847. III. 8. The daughters. ib. 1847. III. 8. The duke. ib. 1839. III. 8. Hyacinthe or the Contrast. ib. 1846. 8. The little wife and the baronet's daughters. ib. 1841. II. 8. The young Prima Donna. ib. 1840. III. 8. Mary Seaham. ib. 1852. III. 8. Old Country House. ic. 1850. III. 8. Sybil Leonard. ib. 1846. III. 8.

59) Jane Eyre. Lond. 1848. III. 8. Shirley. ib. 1849. III. 8. Villette. ib. 1853. III. 8. R. Révue des deux mond. 1849. 15. Novbr. Mag. d. f. Lit. d. Ausl. 1850. nr. 20. 39. p. 156.

60) von Beiden ist: Wuthering Heiths and Agnes Grey. Lond. 1851. II. 8.

61) Deerbrook. Lond. 1842. III. 8. Eastern life. ib. 1850. III. 8. Forest and Game Law Tales. ib. 1840. III. 12. Hour and the Man. ib 1840. III. 8. Mary Campbell. ib. 1837. 8. My Servant Rachael. ib. 1838. 8. The Playfellow. ib. 1841. IV. 8. Political Economy, Popular Tales. ib. 1849. VIII. 8. Principle and Practice, a tale, and Sequel. ib. 1841. 8. Ricters. ib. 1842. 8. Turn Out, a tale. ib. 1829. 8. Life in the Sick Room, or Essays by an Invalid. ib. 1843. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 86. 121. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. p. 95. sq.

62) Diary of a late Physician. Lond. 1842. II. 8. Now and Then. ib. 1847. 8. Ten Thousand a year. ib. 1841. III. 8. The lilee and the bee. ib. 1852. 12. S. Br. Quart. Rev. VII. p. 378.

63) The conquest of Canada. Lond. 1849. II. 8. The Crescent and the Cross. ib. 1844. II. 8. u. f. oft. Prince Rupert and the Cavaliers. ib. 1849. III. 8. Reginald Hastings. ib. 1850. III. 8. Hochelaga. ib. 1851. II. 8. Darien or the Merchant Prince. ib. 1852. III. 8. f. Augsb. Zeitg. 1852. Beil. nr. 270. sq. Dublin Univ. Mag. 25. p. 116. Liv. Age. IV. p. 467. III. p. 726.

64) Alroy, the wondrous tale. Lond. 1833. III. 8. Coningsby or the New Generation. ib. 1845. III. 8. Contarini Fleming and Alroy. 1832. ib. 1846. III. 8. Henriette Temple. ib. 1837. III. 8. Sybil or the New Nation. ib. 1845. III. 8. Tancred. ib. 1847. III. 8. Vivian Grey. ib. 1827. IV. 8. The Young Duke. ib. 1831. III. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1853. nr. 48. 1844. nr. 122. 1845. nr. 75. Révue des deux mondes. 1844. 1. Août. 1845. 1. Juin. Augsb. Allg. Zeit. 1852. Beil. nr. 98. p. 1563. sq. Fraser's M. 31. p. 727. 35. p. 79. p. 7. 602. Liv. Age. III. p. 188. 25. p. 133 The right hon. B. d'I., a lit. and polit. biogr. Adr. to the new generation. London 1854. 8.

65) England's Trust and other Poems. Lond. 1841. 8.

66) Historic Fancies. Lond. 1844. Ed. II. 8.

67) Imagination and Fancy. Lond. 1845. Ed. II. 8. Men, women and books. ib. 1847. II. 8. Wit and humour. ib. 1848. II. 8.

68) Headlong Hall. Lond. 1814. 8. Nightmare Abbey. ib. 1818. 8. Maid Marian. 1822. 8. The crotchet castle. ib. 1831. 8. (Zus. als Novel. ib. 1837. 8.) Misfortunes of Elphin. ib. 1829. 8.

69) Barnaby Rudge. Lond. 1841. 8. The Battle of life. ib. 1846. 8. Bleak-house. ib. 1852. 8. The Chimes. ib. 1844. 8. A Christmas Carol. Ed. X. ib. 1844. 8. The Cricket on the hearth. ib. 1846. 8. Martin Chuzzlewit. ib. 1844. 8. Household Narrative of Current Events. ib. 1851—52. II. 8. Household Words. ib. 1850. sq. 8. David Copperfield. ib. 1850. 8. Dombey and Son. ib. 1840. 8. The haunted man, a christmas tale. ib. 1848. 8. Master Humphrey's Clock. ib. 1841. III. 8. Memoirs of Jos. Grimaldi. ib. 1838. II. 8. Nicholas Nickleby. ib. 1839. 8. Old Curiosity Shop. ib. 1841. 8. Oliver Twist. ib. 1841. III. 8. Pickwick Papers. ib. 1837. 8. Sketches (by Boz) ib. 1836. 8. (Werke. Deutsch. Lpzg. 1839. sq. 16. Stuttg. 1841. sq. 16. Lpzg. 1839. sq. 12. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1842. nr. 5. 1843. nr. 128. 1847. nr. 15. 1844. nr. 100. 1845. nr. 5. 1846. nr. 39. 1852. nr. 6. sq. 111. 118. Révue des deux mond. 1848. 1. Mars. Powell, the living auth. of England. p. 153. sq. N. Brit. R. 4. p. 165. 7. p. 61. 15. p. 30. Blackw. M. 60. p. 590.

70) Book of Snobs. Lond. 1848. 8. Comic tales and sketches. ib. 1841. II. 8. History of Pendennis. ib. 1850. II. 8. Irish Sketch book. ib. 1843. II. 8. Rebecca and Rowena. ib. 1849. 4. Tin Trumpet. ib. 1836. II. 8. Vanity Fair. ib. 1848. 8. Henry Esmond. ib. 1852. III. 8. The Newcomes. ib. 1854. 8. (Er schrieb zuerst als Samuel Titmarsh verkappt f. a. History of Sam. Titmarsh and the Great Hoggarty Diamonds. Lond. 1849. 4 S. Révue des deux mond. 1849. 15. Fevr. und 1. Mars. Allg. Augsb. Z. 1852. nr. 27. 33. sq. 101. sq. Mag f. d. Lit. d. Ausl. 1851. nr. 45. 1852. nr. 111. 141. 1853. sq. 5. Edinb. R. 87. p. 25. Quart. Rev. 84. p. 82. Fraser's. M. 43. p. 75.

71) Cakes and Ale. Lond. 1842. II. 8. Men of character. ib. 1838. III. 8. The history of St. Giles and St. James. ib. 1851. 8.

72) Sketch Book. Lond. 1844. II. 8. Little Pendlington and the Pedlingtonians. ib. 1839. II. 8. Phineas Quiddy or Sheer Industry. ib. 1842. III. 8. S. Amer. Eclect. Mag. 11. p. 443.

73) My Cousin Nicholas. Lond. 1846. 12.

74) The wassail-bowl. Lond. 1843. II. 8. The adventures of Mr. Ledbury and his friend Jack Johnson. Lond. 1844. III. 8. The Fortunes of the Scattergood Family. ib. 1845. III. 8. The marchioness of Brinvilliers, in Bentley's Stand. Nov. nr. Cl. Christopher Tadpole. Lond. 1847. 8. Comic Tales and Sketches. Lond. 1852. 8.

75) The Girl of pleasure, mem. of a woman of pleasure. Lond. 1749. II. 8. (Deutsch in d. Priapeisch. Romanen. Bd. I.)

76) List of Covent-Garden Ladies. Lond. 1788. 1794. 8.

§. 63.

Wie wir die Geschichte der englischen Poesie mit einigen Bemerkungen über den Einfluß, den verschiedene ästhetisch-kritische Journale auf sie äußerten, eröffneten, so wollen wir dieselben mit einigen weitern, fortsetzenden Bemerkungen über denselben Gegenstand schließen. Der bedeutendste Kritiker in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war der uns schon bekannte Johnson. Von ihm rührten zwei Nachahmungen des Zuschauers her, der Herumstreicher und der Müßiggänger (Rambler und Idler), die aber nur Nachahmungen blieben, indem sie, statt wirklichen Humor, und scharfe Charakteristiken zu geben, sich fast nur in religiösen Moralpredigten ergingen. Ihm zunächst kamen John Hawkesworth[1]) (aus Bromley in Kent 1715—1773), der sich auch im orientalischen Mährchen versuchte (Almoran and Hamet. Lond. 1761. II. 12), mit seinem Adventure (1752) und der schon erwähnte Dramatiker Moore

mit seinem World und Conoisseur, für welchen der berühmte Dichter Cowper mehrere interessante Artikel schrieb. Als aber 1758 mit Johnson's Idler, die Reihe dieser Wochenschriften schloß, mußten andere Tummelplätze eröffnet werden, auf denen die hitzigen Splitterrichter ihre Lanzen brechen könnten. Diese waren die Magazine und Reviews. Unter ihnen steht obenan, schon der Zeit wegen, das Gentleman's Magazine, im Januar 1731 entstanden und lange mit Johnson's Aufsätzen gesegnet, dann folgte das Monthly Review im Mai 1749 (II. Serie 1790—1825 III. S. 1826 ꝛc.), welches den Whiggismus und die Dissenters vertrat, hierauf das eben dadurch hervorgerufene Critical Review im Januar 1756 (V. Serie 1756, 1804, 1812 und 1815), worin die Tory- und Hochkirchenprincipien durch Smollett und hin und wieder auch durch Johnson verfochten wurden. Gleichzeitig versuchte man ein Edinburgh Review, das halbjährlich erscheinen sollte, jedoch kamen davon 1755 nur zwei Nummern heraus, an denen Robertson, Adam Smith und Blair thätig gewesen waren, und im Jahre 1779 suchte der uns schon bekannte Romanschriftsteller Mackenzie durch seinen Spiegel (Mirror) und Müßiggänger (Lounger) nochmals das Zeitalter der periodischen Essays aufleben zu lassen, indeß ohne Erfolg. Nun verging aber eine lange Reihe von Jahren, ehe wieder durch das Entstehen neuer wissenschaftlicher Journale die ganze ästhetische Kritik einen neuen Sporn erhielt, und das erste Werk dieser Art, die British Critic im März 1793 (III Serien 1793, 1814, 1825—26.), dann zusammen mit dem Quarterly Theological Review and Ecclesiastical Record 1819—38), ward auch erst von so hervorragenden Talenten redigirt, daß sie allein eine Revolution in der bisherigen Kritik hatte herbeiführen können. Diese fand aber statt durch das Erscheinen des berühmten, nach seinem Publicationsorte so genannten Edinburgh Review im October 1802, das vornehmlich durch den geistreichen Francis Jeffreys[2]) (1773—1850) geleitet ward, dessen Aufsätze über poetische Erscheinungen neben denen Macaulay's sich ehrenvoll an die politischen Beiträge Lord Brougham's, Francis Horner's[3]), John Allen's, Mackintosh's, Malthus', Sidney Smith's und Playfair's (dieser schrieb über Naturwissenschaft) anschließen. W. Scott, der anfangs an diesem Blatte mit gearbeitet hatte, fand sich indeß bald veranlaßt, sich von demselben zurückzuziehen und seine hochtoryſtischen Ansichten anderwärts auszukramen, und gründete deshalb im Jahre 1839 zu London das treffliche Quarterly Review als Gegengewicht gegen das obenerwähnte Organ der Whigs. Der erste Leiter desselben war der schon erwähnte William Gifford, dem dann (im J. 1824) Scott's Schwiegersohn Lockhart folgte: als Hauptmitarbeiter von Ruf sind Canning, Frere, Ellis und Barrow zu nennen. Gleichzeitig entstanden das Retrospective Review (1820—28), wovon 1830 eine zweite Serie begonnen, aber

nicht fortgesetzt ward, und das lediglich auf Berücksichtigung der altenglischen Literatur hinwirkte, das Westminster Review (seit 1825) als Organ der Theorieen Bentham's und seiner Schüler (II. Serie im April 1836 als London and Westminster Review) und das Edinburgh Magazine by Blackwood (seit April 1817), seiner politischen Stellung nach in demselben Interesse wie das Quarterly Review gehalten, in kritischer Hinsicht jedoch nicht unwichtig, vorzüglich seiner Berücksichtigung deutscher Literatur halber. In neuester Zeit ist nichts von Bedeutung hinzugekommen, denn weder das Athenaeum, noch Chambers' Edinburgh Journal und die Literary Gazette erheben sich zu der Höhe, welche jene obengenannten Zeitschriften heute noch einnehmen. Sonst gehören als Aesthetiker von Gewicht hierher noch William Hazlitt[4]) (1778—1830), der schon genannte Charles Lamb, Macaulay[5]), Thomas de Quincey[6]), Thomas Carlyle[7]), Albany Fonblanque[8]) 2c.

1) S. Hirsching. Bd. III. 1. p. 22—24.

2) S. Gilfillan, Gall. of liter. portr. p. 1. sq. Révue des deux mond. 1844. 15. April. N. Brit. R. 1. p. 252. 13. p. 146. 17. p. 153.

3) S. Memoirs and correspondence of Fr. H. edit. by L. Horner, his brother. Lond. 1843. II. 8.

4) S. Edinb. Rev. F. XXXIV. p. 438. sq. Gilfillan. p. 36. sq. S. Blackw. Mag. III. p. 303. XVII. p. 361. XII. p. 157. W. H. Literary remains w. a not. of his life by his son, and thoughs on his genius and writings by E. L. Bulwer and serg. Talfourd. Lond. 1836. II. 8. Sketches and essays. ib. 1839. 8. Criticisms on art and sketches of the picture galleries of England. ib. 1843. 8. II. Ser. ib. 1844. 8.

5) Critical and historical essays, contr. to the Edinburgh review. Lond. 1843. III. 8. (Ausgew. Schr. gesch. u. lit. Inhalts. Deutsch. Brnschw. 1841—53. VI. 8.)

6) S. Gilfillan a. a. O p. 154. sq. — The logic of political economy. Edinb. 1844. 8.

7) Critical and miscellaneous essays. Ed. II. Lond. 1840. V. 8. Past and present. ib. 1843. 8. The moral phenomena of Germany. ib. 1845. 8.

8) England under seven administrations. Lond. 1837. III. 8.

§. 64.

Die Literatur der Vereinigten Staaten von Nordamerika[1]) ist unter allen Umständen eine Tochter des Mutterlandes England, mit dem sie auch die Sprache gemein hat, muß also mit diesem zusammen behandelt werden, denn Originalität besitzt sie kaum in ihren demokratischen Axiomen und Theoremen, da auch diese sich zum Theil noch besser in den englischen wiederfinden. Den ersten poetischen Versuch auf amerikanischem Boden machte der Geistliche William Morell[2]), der 1623 nach Plymouth Colony kam, mit seiner Beschreibung von Neuengland in lateinischen Versen; das erste dichterische Product aber in englischer Sprache und zugleich auch das erste in Britisch-Amerika gedruckte Buch ist die von Thomas Welde, Richard Mather und John Eliot,

dem berühmten Indianerapostel, angefertigte und später von Dunster umgearbeitete Psalmenparaphrase[3]). Der erste eingeborene Dichter war der Arzt und Schullehrer Benjamin Thomson, der um 1675—76 ein großes episches Gedicht, New England's Crisis, abfaßte. Ziemlich um dieselbe Zeit fallen die Schilderung des jüngsten Gerichts von Michael Wigglesworth (1631—1704), Benjamin Ralph's[4]), den Pope in der Dunciade verherrlichte, Freiheitsliebe und einige andere eben so bedeutungsvolle Leistungen, die Miscellangedichte der Mrs. Ann Bradstreet[5]) († 1662), die mit ihrem zum Gouverneur der Colonie ernannten Gemahl 1630 nach Cambridge kam, und des witzigen Bonvivants Mather Byles[6]) († 1788 im 82sten J.), der durch seine Opposition gegen die Revolution die durch seine humoristischen Aufsätze in dem New England Weekly Journal erlangte Beliebtheit wieder einbüßte, Conflagration, worin er die Zerstörung des Erdballs durch Feuer schildern wollte. Unter den Dichtern der Revolutionsperiode, die übrigens eine Menge satirischer Gedichte, darunter sogar ein dramatisches Gelegenheitsstück (The battle of Bunker Hill in five acts. von Robert Bell aus Maryland Philad. 1750. 8.) hervorbrachte[7]), erlangte der erste republikanische Gouverneur von New-Jersey William Livingston[8]) (aus New-York 1723—90) aus patriotischen Rücksichten unverdiente Berühmtheit, während sein Landsmann Philipp Freneau[9]) (1752—1832) mit seinen sehr populär gewordenen Satiren auf die Torypartei des jungen Freistaates jetzt mit Unrecht vergessen ist. Weit höher steht aber sein politischer Gesinnungsgenosse John Trumbull[10]) (aus Waterbury in Connecticut 1750—1831), denn sein M. Fingal, worin er einen Friedensrichter dieses Namens aus der Nähe von Boston, einen blinden Loyalen, in den ersten zwei Gesängen sich mit einem gewissen Honorius über die angeblichen Verdienste der britischen Regierung um ihre Colonie herumdisputiren, dann aber (Ges. III.) ad absurdum führen und zuletzt, als des wüthendsten Torysmus überführt, theeren und federn läßt, ist die beste Nachahmung des Hudibras, die es giebt, obwohl sie in der Form seiner herrlichen Ode to sleep und seinem Progress of dulness nachsteht. Timothy Dwight[11]) (aus Northampton in Massachussetts 1752—1817) lieferte ein großes, leider allzukünstlerisch ausgeführtes Epos, the conquest of Canaan, dessen Stoff freilich für seine Phantasie wenig Anregendes hatte, und sein beschreibendes Gedicht Greenfield Hill hat einige schöne Stellen, während sein Triumph of Infidelity geradezu verfehlt ist. Joel Barlow[12]) (aus Reading in Connecticut 1755—1812) gab in seiner Discovery of America Veranlassung, ihm zu seinem epischen Talente Glück zu wünschen; als er es aber in seiner Columbiad weiter ausführte, so machte er die frühern Mängel, die besonders in Planlosigkeit des Ganzen und schrecklicher

Länge bestanden, nur noch fühlbarer: sein komisches Epos Hasty padding, fand dagegen mit Recht allgemeinen Beifall. Der Balladendichter Francis Hopkinson[13]) hat uns in seinem Hail Columbia, welches freilich wie das von demselben jetzt fast ganz verdrängte Yankee doodle mehr auf den Kitzel der Volkseitelkeit berechnet war, ein treffliches Volkslied hinterlassen. Richard Dabay's[14]) Verse lassen sich recht gut lesen, der Elegiker John Pierpont[15]) (aus Lichtfield in Connecticut 1785) zeigt sich in seinen Airs of Palestine als entschieden musikalischen Kunstdichter. Carlos Wilcox[16]) (aus Newport in New-Hampshire 1794—1827), ist mit Recht mit Cowper verglichen worden, und William Clifton (1772—99) ward den Musen viel zu früh entführt. Washington Allston[17]) (aus Südkarolina, geb. 1774, † 1843), einer der bedeutendsten neuern nordamerikanischen Dichter, läßt freilich den Einfluß seines Freundes Coleridge gar zu sehr hervortreten, Robert Treat Paine (aus Taunton 1773—1811 s. Griswold p. 37. sq.), ein verunglücktes Genie, aber zeigte viel Geschick für den epigrammatischen Styl, obwohl er oft gar zu dunkel ist. St. John Honeywood[18]) (aus Leicester 1765—98) verdient die Vergessenheit nicht, in die seine Arbeiten verfielen. Charles Sprague[19]) (aus Boston 1791), der Verfasser der berühmten Ode auf Shakspere (1823) und eines größern beschreibenden Gedichtes, the Curiosity, in dem einzelne Stellen (z. B. der Geizhals, der Romanleser, der Reisende) alle Anerkennung verdienen, lieferte einige sich besonders durch Natürlichkeit auszeichnende Gelegenheitsgedichte (z. B. the brothers, I see thee still und the family meeting), und John G. C. Brainard[20]) (1796—1828) ist ebenfalls nur Gelegenheitsdichter und hat sich durch anmuthige kleine Dichtungen (z. B. the sea bird's song) besonders bekannt gemacht, verdankt jedoch seinen Ruf mit Unrecht seinem Gedicht auf den Niagarafall. Als beschreibender Dichter hat neuerlich Alfred B. Street[21]) (aus Poughkeepsie am Hudson 1811) einen großen Namen erlangt, ist aber viel zu minutiös, um vollkommen genannt werden zu können, Joseph Rodman Drake[22]) (aus New-York 1795 † 1820) hat sehr viel erzählendes Talent, Richard Henry Dana[23]) (aus Cambridge 1787), frühzeitig durch seine Parteinahme für Wordsworth, Coleridge und Byron in einen Federkrieg in Canning's North American Review gegen den North American Club, der Pope und seine Schule für die Gesetzgeber des Parnasses betrachtete, verwickelt und auch als Essayist (in seiner Zeitschrift the Idle Man) hochgeschätzt, lieferte in seinen prachtvollen Dichtungen, the dying raven, the changes of home, und besonders im Buccaneer Schilderungen, die von keinem seiner Zeitgenossen erreicht wurden; Schärfe und Feinheit der Beobachtung der Natur, lebendige Phantasie, Gefühl für alles Schöne und vollkommene Beherrschung seines Stoffes und der

Sprache aber stellen ihn mit den bedeutendsten neuern Dichtern in eine Reihe. Gleich an Geist, wenn auch nicht an geschmackvoller Auswahl und Behandlung seiner Stoffe ist ihm James Gates Percival[24]) (aus Berlin in Connecticut 1791), der besonders in seinen Freiheitsschwärmereien ausgezeichnet ist, sonst aber eine etwas zu üppige, ungeregelte Phantasie selbst in seinem philosophischen Epos Prometheus, das in der Spenserstanze geschrieben ist, an den Tag legt. Der puritanische John Greenleaf Whitier[25]), ein Quäker (aus Haverhill am Merrimac 1808), lieferte in seinem längerem Gedichte Mogg Megone, worin er die Schicksale der ersten Einwanderer von Massachusetts besingt, eben so treue als ansprechende Schilderungen des indianischen Volkscharakters, wandte sich aber später mehr der eigentlichen Lyrik zu. James A. Hillhouse[26]) (aus New-Haven 1789—1841), ist ein zarter und gefühlvoller Sänger, eben so Charles Fenno Hoffmann[27]) (aus New-York 1803), der in Europa durch seinen in Cooper'scher Manier geschriebenen Roman Greyslaer bekannt ward, und vorzüglich sein College, der Romanschreiber William Gilmore Simms[28]) (aus Charleston 1807), der nicht blos harmonischer Lyriker ist, sondern auch in seiner in dramatische Form gegossenen Atalantis ein prächtig beschreibendes Gedicht voll der schönsten Bilder lieferte. Albert Pike[29]) (aus Boston 1809) zeigte besondere Vorliebe für die melancholische Lyrik, wie Arthur Cleveland Coxe[30]) (aus Medham in New-Jersey 1818) für die religiöse, Fitz Greene Halleck[31]) (aus Guilford in Connecticut 1795) ist in seinen frühern Gedichten (z. B. Fanny) ein Nachahmer Byron's (Beppo), seine spätern, Bozzaris, Burns, Red Jacket und Woman, aber sind jedenfalls weit vollendeter und origineller, obwohl seine humoristisch-satirischen Dichtungen, wie die Crockers, weit gelesener sind, wenn sie auch von den hierher gehörigen Illustrations of the Athenaeum Gallery of Paintings von Oliver Wendell Holmes[32]) (geb. 1809 zu Cambridge in Massachusets) an feiner Ironie übertroffen werden. Unter den ältern Satirikern ist besonders Thomas Green Fessenden[33]) wegen seiner Schärfe zu nennen. Nicht übel sind zwei Parodieen Paulding's auf W. Scott's Rockeby und Lay of the last Minstrel[34]) aus dem Anfang dieses Jahrhunderts. Elisabeth Oakes[35]), Gemahlin des durch seine humoristischen Jack Downing Letters bekannten Literaten Seba Smith[36]), lieferte, unter dem Namen Ernest Helfenstein verkappt, eine Anzahl wahrhaft rührender kleiner Gedichte, Maria Brooks[37]) (geb. Gowan aus Boston 1795—1845), von Southey Maria del Occidente benannt, schilderte in ihrem Zophiel die Liebe des gefallenen Engels gleichen Namens zu der Jüdin Egla auf eine Weise, wie es nur glühende Leidenschaft vermag, ohne doch dabei die Sittenreinheit zu verletzen, aber Lydia Sigourney[38]) (geb. Huntley aus Norwich in Connecticut 1797) hat unter

den zahlreichen Kindern ihrer Laune gar manches ungerathene zur Welt gebracht, Hannah F. Gould[39]) (aus Lancaster) schrieb Gedichte in schottischem Dialekt, Frances Sargent Hooker[40]) verheirathete Osgood lieferte treffliche Kindergedichte, so daß ich nur die Producte der beiden Wunderkinder Lucretia Davidson (1808—25) und Margaretha Davidson[41]) (1823—38) in Bezug auf innern Werth vorziehen möchte. Der Novellist und ausgezeichnete Prosastylistiker Edgar Allan Poe[42]) (aus Baltimore 1811 † 1849) ist jedenfalls auch als Dichter von Bedeutung, wenn schon lange nicht in dem Grade wie William Cullen Bryant[43]) (aus Cummington in Massachusetts 1794), dessen herrliche größere Dichtungen Thanatopsis und the Ages, ein im Versmaß des Childe Harold geschriebenes philosophisches Epos, worin er die Fortentwickelung des Menschengeschlechts nachzuweisen sucht, eben so ursprünglich frisch und voll glänzender Phantasie sind wie seine kleinern Arbeiten Hymn to lapse of time, Song of the stars etc. Samuel Griswold Goodrich[44]) (aus Ridgefield in Connecticut 1796), ein ziemlich fruchtbarer Dichter, Rufus Wilmot Griswold[45]) (geb. 1816 im Staat Vermont), der Geschichtsschreiber und Antholog seiner vaterländischen Dichter, sowie der gelehrte Alterthumsforscher Robert C. Sands[46]) (aus New-York 1799—1832), William W. Story[47]) (geb. um 1811), Summer Lincoln Fairfield[48]) (aus Wärwick in Massachusetts) verschwinden gänzlich vor dem einzigen Originaldichter, den die Vereinigten Staaten überhaupt besitzen, ich meine vor Henry Wadsworth Longfellow[49]) (aus Portland 1807), der gleichwohl sich merklich nach Uhland, Chamisso und Göthe gebildet hat, wie denn sein herrlicher Roman Hyperion, die lyrische Beschreibung einer von ihm an den Rhein gemachten Reise, ganz deutsch ist. Leider stehen sowohl hier als in seinem Kavanagh die einzelnen Theile in keinem richtigen Verhältniß zum Ganzen; dagegen sind die einzelnen Partieen mit außerordentlicher Sorgfalt ausgeführt. Obwohl viele seiner lyrischen Stücke (z. B. sein Psalm of life) ausgezeichnet sind und seine Nachbildungen deutscher Balladen (z. B. Jack of Edenhall nach Uhland und Two Tocks nach Pfitzer) und überhaupt deutscher Lyrik (in der golden Legend) selbst bis auf die metrische Form entschieden gelungen genannt werden dürfen, so bleibt doch die Krone aller seiner Arbeiten sein lyrisches Epos Evangeline, eine ächt amerikanische Idylle voll wunderschöner Schilderungen und zarter Naturbilder, welcher, um vollkommen genannt zu werden, nur eine etwas glühendere Darstellung der Liebe der beiden Hauptpersonen zu wünschen wäre. Was das Theater[50]) anlangt, so ist von einer Originalität desselben bis auf den heutigen Tag in den Vereinigten Staaten nicht die Rede. Eines Theils konnten die während des Revolutionskriegs geschriebenen Tendenzstücke noch keine besondere Schule bilden, andern Theils dachte man erst sehr spät an dergleichen Ver-

gnügungen, denn das erste Theaterstück, welches gegeben ward, war der von der wandernden Truppe Hallam's zu Williamsburg in Virginien am 5. Septbr. 1752 aufgeführte Shakspere'sche Kaufmann von Venedig, und man begnügte sich lange mit ziemlich schlechten in England gefertigten Uebersetzungen französischer Lustspiele, sah auch mehr auf theatralisches Beiwerk, Maschinerie, Scenerie, Musik ꝛc. als auf den Inhalt, wiewohl es an gut geleiteten Schauspielergesellschaften (z. B. Douglas' Old American Company in New-York) und selbst einigen eingeborenen Talenten (z. B. Forrest, Hackett) nicht fehlte, und endlich hielt auch das 1793 erst wieder aufgehobene Verbot aller Schauspiele, als einer aus England herübergekommenen Unsitte, die Ausbildung des Dramas überhaupt auf. Der erste amerikanische Dramatiker war Thomas Godfrey[51]) (aus Philadelphia 1736—63), dessen Prince of Parthia jedoch nichts als leidliche versificirte Prosa ist, dann brachte Oberst David Humphreys[52]) (aus Derby in Connecticut 1753—1818) eine Nachahmung von Lemierre's Wittwe von Malabar nicht ohne Erfolg auf die Bühne. James Hillhouse schuf in seinem religiösen, in Judäa zur Zeit Davids spielenden Drama Hadad ein originelles Werk, das für uns nur durch die Einführung von bösen Geistern etwas Wildes hat, und gab später noch ein Familien-Trauerspiel, Demetria (1840), John Neal folgte mit seinem Otho (1819), Percival mit seinem Zamor (1815), der aber eine Jugendarbeit ohne dramatisches Interesse und Einheit ist, Elisabeth Oakes mit ihrer Tragödie the Roman Tribute, die in der Zeit des Theodorius und Attila spielt, Nathaniel P. Willis mit Bianca Visconti und Tortosa the usurer, (Mrs.) Louisa J. Hall (geb. Park, 1807) mit ihrem religiösen Drama Miriam (1826), worin sie sich der Manier der unaufführbaren Stücke Byron's nähert, Mrs. Elisabeth F. Ellett (geb. Lummis aus Sodus am Ontario-See 1810) mit ihrer Teresa Contarini (1835), der man jedoch das Studium Pellico's allzusehr abmerkt, Epes Sargent (aus Gloucester in Massachusetts 1816) mit seinen mit großem Beifall aufgenommenen Trauerspielen the Bride of Genua (1836) und Velasco (1837) und Longfellow mit seinem Spanish Student (1843), einer Nachahmung von Cervantes Novelle Gitanilla, aber ohne wirkliches dramatisches Leben und Charakter. Cooper trat kurz vor seinem Tode noch mit einem zu New-York aufgeführten Lustspiele Upside down or Philosophy in petticoats gegen den politischen und socialen Schwindel der Jetztzeit ohne Erfolg auf.

Sehr viel Bearbeiter und Verehrer hat der Roman in Amerika gefunden. Der eigentliche Vater desselben war Charles Brokden Brown[53]) (aus Philadelphia 1771—1810), der seine Romane, die übrigens ihre Scene immer in seinem Vaterland haben, lediglich zu seinem Vergnügen schrieb und theilweise ein Nachahmer Godwin's war: seine ersten Arbeiten waren Wieland

or the transformation und Ormond (1798) Arthur Mervyn und Edgar Huntley (1799), Clark Howart und Jane Talbot (1804) dagegen sind weniger gelungen. Der Zeit nach am nächsten steht ihm, einige andere Romane, unter denen eine Parodie der Lewis'schen und der Maturin'schen Schauderromane nicht ungeschickt ausfiel[54]), nicht zu erwähnen, aber John Fenimore Cooper[55]) (aus Burlington am Delaware 1789—1851), dessen Ruf bald ein europäischer geworden ist, und der, wenn er auch im Ganzen W. Scott zum Vorbilde nahm, in seine Gemälde des Seelebens der Schiffer, der Sitten der Indianer und der Scenerie der Urwälder eine so ursprüngliche Frische und Wahrheit zu legen, so neue Gesichtspuncte aufzufinden verstanden hat, daß man ihn unbedingt Original nennen kann. Seine besten Arbeiten sind der Spion, der Lootse, der rothe Freibeuter und ein Cyclus von 5 lose mit einander durch die weltberühmt gewordene Figur Lederstrumpfs in seinen verschiedenen Altersabstufungen zusammenhängenden Romanen (dem Pfadfinder, Hirschtödter [diese zwei hielt er für seine besten Arbeiten], dem letzten Mohikaner, den Ansiedlern [diese hielt die Kritik für den besten] und der Steppe). Was ihn in Hinsicht auf ästhetische Moral noch über Scott stellt, ist seine patriotische Gesinnung und seine Begeisterung für die Sache der Freiheit, sowie seine treue Darstellung des menschlichen Herzens mit seinen Schwächen und Glanzpartieen, sein Hauptfehler aber Weitschweifigkeit theils im Dialog, theils in der Beschreibung, die, besonders wenn er außeramerikanische Stoffe und Localitäten (z. B. die Heidenmauer, Mercedes von Castilien ꝛc.) wählt oder in den sogenannten Familiengeschichten (z. B. im Miles Wallingford, in der Satanszehe ꝛc.) unangenehm hervortritt. Obwohl nach einer ganz andern Seite hin thätig steht ihm zunächst Washington Irving[56]) (aus New-York 1780)), denn sein Sketch Book (1820), sein Bracebridge Hall (1822) und seine Tales of a Traveller (1820) sind eigenthümliche Meisterstücke, die in mancher Hinsicht an Sterne's humoristische Sentimentalität erinnern, die aber auch wieder himmelweit von derselben entfernt sind. Des in England gebornen Brenton Haliburton, der aber in Neu-Schottland die Stelle eines Richters bekleidete, humoristische Romane, die die Sitten und das Leben in Amerika in einer aus englischen Provinzialismen und niedrigem amerikanischen Patois zusammengesetzten Sprache schildern, kommen seiner Anschauungsweise ziemlich nahe[57]), Nathanael Hawthorne[58]) (aus Salem 1807) ist besonders durch seinen Gedankenreichthum und seine Neigung für das Geheimnißvolle und Spannende würdig, mit ihm verglichen zu werden, während Joseph C. Neal[59]) (aus Greenland in New-Hampshire 1807), John Pendleton Kennedy[60]) (aus Baltimore 1795), Nathaniel Parker Willis[61]) (geb. 1807 in Portland) und Robert Montgomery Bird[62]) (aus Newcastle in

Delaware), sowie James Kirke Paulding[63]) (aus Pawling bei New-York 1779), der mit Irving zusammen die erste Serie der unter dem Namen Salmagundi bekannten Skizzensammlung (1807) publicirte und in seinen Merry Tales of the three wise men of Gotham eine herrliche Satire auf Owen's Socialismus, die Schädellehre und die Schutzzölle veröffentlichte, obwohl sämmtlich in ihrem Vaterlande sehr populär, im Ausland kein bedeutendes Glück machen konnten. Unter den Nachahmern Cooper's, zu denen übrigens auch ein Theil der oben angeführten Schriftsteller gehört, sind indeß Hoffman, C. W. Webber[64]), F. G. Ruxton[65]) und Simms jedenfalls die geschicktesten. Hermann Melville[66]) gab durch seine sehr unterhaltend geschriebenen phantastischen Reiseromane Typee und Omoo (sein Mardi gehört mehr in das Gebiet der Allegorie und hat viel von Thümmel, Rabelais und Swift) Anlaß zu zahlreichen Münchhausiaden, wie der fabelhaften Autobiographie Romer's über seine Reise durch Mittelafrika in das apokryphische Land der Framazugden von W. S. Mayo[67]). Schwieriger ist das Urtheil über den literarischen Proteus, Charles Sealsfield[68]), einen angeblich zu Zürich lebenden Amerikaner, der aber, wie er selbst in der Vorrede seiner Werke (Bd. I. p. XIII.) sagt, alle seine Schriften fast ohne Ausnahme deutsch geschrieben haben will. Sind nun auch manche seiner stylistischen Wendungen so, wie sie nur ein mit der deutschen Sprache vertrauter Ausländer schreiben würde, so kann dieß ebenso gut Maske sein, und deshalb hat man früher Karl Follen, jedenfalls aber einen geborenen Deutschen, der aus guten Gründen unbekannt bleiben will (s. Scherr, Poeten der Jetztzeit p. 180), für den Verfasser der zum Theil im Geschmacke Cooper's gehaltenen (der Romane: der Legitime und Virey), theils selbständigen und ebenso genial als meisterhaft und mit vollkommener Sachkenntniß entworfenen und ausgeführten Bilder aus dem höhern und niedern Gesellschaftsleben der Vereinigten Staaten gehalten. Obwohl durchgängig Tendenzschriften, die dem Republikanismus zum Nachtheil des europäischen Monarchismus das Wort reden, erfüllen sie doch ihren Zweck ihrer innern Wahrheit halber nur zum Theil, denn der unbefangene Leser bekommt, wenn er das egoistische Stürmen und Drängen dieser jungen Republik nach Gewinn und Ausdehnung erblickt, wahrhaften Degoût vor ihr. Der neueste Romantiker von Bedeutung ist Theodore Sedgwick Fay[69]) (aus New-York 1807), auch als Lyriker durch seinen Ulrich oder die Stimmen (er schildert darin wie Longfellow in der golden Legend den Kampf des bösen und guten Princips im Menschen) hochstehend, denn seine drei Romane, Norman Leslie (1835), Countess Ida (1839) und the brothers, handeln mit vielem Geiste die Frage über die Zuläßigkeit des Duells vom gesetzlichen, sittlichen und religiösen Standpuncte aus ab. Als Jugendschrift-

steller hat sich Samuel Griswold Goodrich durch seine zahlreichen unter dem Namen Peter Parley[70]) in die Welt geschickten Arbeiten einen Namen auch im Auslande gemacht. Die Zahl der Romanschriftstellerinnen ist in America ebenfalls nicht gering. Miß Catherine Sedgwick[71]) (aus Stockbridge in Massachusetts) erwarb sich durch ihre Erzählungen Rekwood (1834) und Hope Leslie (1827) Anspruch auf einen Vergleich mit Cooper, und auch ihre spätern Genrebilder aus dem gewöhnlichen Leben sowie ihre Jugendschriften (z. B. the boy of Mount Rhigi 1848) wurden mit vielem Beifall aufgenommen; sonst hat sie das zweifelhafte Verdienst, in ihrer New England Tale (1822), worin der Puritanismus abgehandelt wird, das religiöse Element unter romantischem Gewand auf's Tapet gebracht zu haben. Auch die schon genannte Sigourney und Lydia Maria David Lee Child[72]) (geb. Francis aus Massachusetts), die Nachahmerin Cooper's und der Sedgwick (in ihrem Hobomok 1824 und den Rebels 1825), sonst auch als treffliche Jugendschriftstellerin (the Girls book 1831) im Auslande bekannt, und Mrs. Caroline Kirkland[73]) (geb. Stansbury aus New-York), die als Mrs. Mary Clavers mehrere anziehende Novellen veröffentlichte, verdienen hier einen Platz, allein nur Miß Cumming mit ihrem Lamplighter (1854) darf mit der berühmten Verfasserin von Onkel Toms Hütte, einer meisterhaften Apologie der Sclavenemancipation und einem wahrhaften Schaudergemälde der Sclavenzustände in dem Lande der Freiheit, mit Harriet Beecher-Stowe[74]) (geb. zu Lichtfield in Connecticut 1812) verglichen werden. Dieses Werk, zu dem sie die historischen Belege in einem besondern Urkundenbuche brachte, hat eine Verbreitung in America und Europa gefunden, wie kein anderes Buch, die Bibel ausgenommen, und darf auch als religiöser Roman das vollendetste Werk genannt werden, welches in dieser Art existirt. Den Anklang, den gerade diese Richtung überall fand, veranlaßte Elisabeth Wetherell[75]) auch ihr vielgelesenes, aber höchst langweiliges Buch, die weite weite Welt, das von ihrem spätern Romane Queechy übertroffen wird, in diesem Tone zu halten und damit ihren hysterischen Schwestern Erleichterung durch Thränenströme zu verschaffen.

1) Ueber d. amerikan. Lit. s. Ausland 1835. nr. 305. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 45. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1835. nr. 93. sq. 107. 125. 145. 1842. nr. 81—83. S. Kettle, Spec. of American Poetry w. crit. and biogr. not. Boston 1829. III. 12. R. W. Griswold, Gems from American femal poets w. biogr. not. Philad. 1844. 32. u. The poets and poetry of America, w. an hist. introd. Phil. 1842. 1843. 8. L. Herrig, Handb. d. Nordameric. National-Literatur. Brnschw. 1854. 8. p. 17. sq. Ergänzungsbl. z. Conv. Lex. Bd. I. nr. 38. p. 601. sq.

2) Nova Anglia, lat. et angl. in d. Collect. of the Massachusetts Hist. Society Boston. 1792. T. 1. p. 125—139.

3) The whole books of Psalmes faithfully translated into English metre. Cambr. Massach. 1640. 12. S. Serapeum 1846. p. 249. sq.

4) Zeuma or the love of liberty. Lond. 1729. 8. S. Griswold, Curios. a. a. O. p. 44.

5) Several poems compiled with great variety of wit and learning, full of delight, where inspecially is contained a compleat discourse and description of the four Elements, Constitutions, Ages of Man, Seasons of the Year, together with an exact Epitome of the Three first Monarchies, viz. the Assyrian, Persian, Grecian and Roman commonwealth, from the beginning to the end of the last King: with divers other Pleasant and Serious Poems. Cambr. 1640. 8. S. Griswold, Curios. of American Literature, hinter d'Israeli, Curios. of Literat. New York. 1844. p. 13.

6) Seine Gedichte in d. Collection of poems on several hands. Cambr. 1744. 8. S. Griswold, Curios. a. a. O. p. 44.

7) Proben bei Griswold, Curios. p. 25—40.

8) S. Th. Sedgwick, a mem of the life of W. Liv. with *Extracts* from his Correspondence. New York. 1833. 8.

9) Poems. Philad. 1786. Monmouth in New-Jersey 1795. 8. Philad. 1809. II. 8. Miscell. Works cont. essays and additional poems. ib. 1788. 8. A collection of poems on American affairs and a Variety of other subjects chiefly Moral and Political written between 1797 and 1815. ib. 1814. 8. New York 1815. II. 8. (Poems on Amer. Aff. written and publ. during the Revolutionary War. Philad. 1809. II. 8.) S. Griswold a. a. O. p. 22. sq.

10) M'Fingal, a modern epic poem in four cantos. Philad. 1774. 8. New York 1795. 8. Hudson 1816. 8. Boston 1836. 8. Poetical works. Hartford 1830. II. 8.

11) The conquest of Canaan, an epic poem in eleven books. Hartford. 1785. 8. Greenfield Hill. N.-York. 1794. 8. America. ib. 1772. 8. S. Griswold, Curios. a. a. O. p. 51. sq. Sprague, Life of Dw. in Sparks, Amer. Biogr. II. Ser. T. IV.

12) The Vision of Columbus. Hartford 1786. 12. 1785. 12. V. Ed., to which is added the Conspiracy of Kings. Paris 1793. 8. Baltim. 1814. 8. The Columbiad. Philad. 1807. 4. Lond. 1809. 8. Philad. s. a. II. 12. (Neuerlich hat auch Ritchie ein Epos The Columbiad N.-Y. 1843. 12. gedichtet.) S. C. P. Oelsner, Not. sur la vie et les écrits de J. B. Paris 1813. 4. Griswold a. a. O. p. 69. sq.

13) Poems original and transl. Philad. 1815. 12.

14) Poems. New York 1800. 12.

15) The airs of Palestine. Baltim. 1816. 8. Ed. III. Boston 1817. 18. Poems. Boston 1840. 12. S. N. Amer. R. IV. p. 108. LI. p. 479.

16) The age of benevolence. New Haven. 1819. 8. The religion of taste. Cumbr. 1824. 8.

17) The sylphs of the season. Lond. 1813. 8. Monaldi, a novel. Boston, 1842. 8. (Deutsch. Leipz. 1843. 8.) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1843. nr. 104.

18) Works. New York. 1801. 8.

19) Writings. Boston s. a. 8. Curiosity. Cambr. 1829. 8. S. a. Griswold, Poets p. 92. sq.

20) Poems. Hartford s. a. 8.

21) Nature. New York 1840. 8. Poems. ib. s. a. 8. The burning

of Shenectady and other poems. ib. 1843. 8. Drawings and Tintings. ib. 1844. 8.

22) Croaker Pieces in d. Evening Post of New York 1819. 10. u. 20. Mars. (Dazu The American Flag. ib. 29. May. Curtain u. Conversations by Halleck. ib. 24. Jul.) The Culprit Fay bei Griswold, Poets. p. 141. sq. u. in s. Poems. New York. 1836. 8.

23) The Buccaneer and other poems. New York. 1827. 8. Lond. 1844. 8. Poems and prose writings. ib. 1833. 8. 1850. II. 8. s. N. Amer. R. 72. p. 115. 26. p. 239. Blackw. M. XXVII. p. 416.

24) Poems. New Haven. 1820. 8. Clio. Charleston and New York. 1821—25. III. 8. Prometheus. New York. 1821. 8. Dreame of a day and other poems. New Haven 1843. 8. Select works. New York. 1823. 8. Works. Lond. 1824. 8. S. Month. R. 105. p. 315. N. Am. R. XIV. p. 1. sq.

25) Mogg Megone. New York. 1836. 8. Lays of of my home. Bost. s. a. 8. Poems. ib. s. a. 8. Portraits and modern sketches. ib. 1850. 12. The voices of freedom. ib. 1849. 12. Ballads and other poems. Lond. 1844. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1849. nr. 126. Un. Qu. R. VI. p. 142.

26) The vision of Iudgment. New-York. 1821. 8. Hadad, a dram. poem. ib. 1825. 8. Dramas, discourses and other pieces. Boston. 1839. II. 8. Works. New York. 1840. II. 8. S. N. Am. R. L. p. 231. XXII. p. 13.

27) The Winter in the West. New York. 1835. II. 12. Wild Scenes in the Forest land the prairies. ib. 1837. 8. (Deutsch. Dresd. 1845. II. 8.) Greyslaer. ib. 1839. 8. (Deutsch. Stuttg 1840. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. d. Ausl. 1840. nr. 97.) Lays of the Hudson. New York. s. a. 32. The Echo, a coll. of his poems. Philad. 1844. 8. The vigil of faith and other poems. ib. 1842. 8. S. South Litt. Mess. XIV. p. 97.

28) S. South Litt. M. VI. p. 36. 290. 444. 836. III. p. 353. 367. 619. 666. IV. p. 79. X. p. 18. — Atalantis, a tale of the sea. Philad. 1848. 8. Areytos or songs of the South. Charl. 1846. 8. Book of my lady, a melange. Philad. 1833. 8. Border Bengles, a tale of Missisippi. ib. 1840. II. 8. Beauchamp or the Kentucky Tragedy. ib. 1840. II. 8. Carl Werner and other tales. New York. 1838. 12. Confession or the Blind Heart. ib. 1842. II. 8. Count Julian, a sequel to Pelayo. ib. 1845. II. 8. Damsel of Darien. ib. 1839. II. 8. Donna Florida, a tale in four cantos. ib. 1843. 18. Early lays. ib. 1827. 12. Guy Rivers, a tale of Georgia. New-York. s. a. 18. Grouped thoughs and Scattered Fancies (Sonnets). Richmond 1845. 12. Kinsman or the black riders of Congaree. Philad. 1841. II. 8. The lays of the Palmetto. Charl. 1848. 12. Lyrical and other poems. ib. 1827. 12. Mellichampe, a legend of the Santee. New York. s. a. II. Martin Faber and other tales. ib. s. a. II. 8. The Partisan, a tale of the revolution. ib. s. a. II. 8. Richard Hurdis or the avenger of blood. Phil. 1838. II. 8. Pelayo, a story of the Goth. New York. s. a. II 8. Southern Passages and Pictures. ib. 1839. 12. Tricolor or the three days of blood in Paris. Charl. 1830. 8. Vision of Cortez and other poems. ib. 1829. 8. The wigwam and the cabin. New York. s. a. 8. II. Ser. Lond. 1843. II. 8. Yemassee, a rom. of Carolina. New York. s. a. II. 8. The cassique of Accabee, a tale of Ashley River. Charl. 1849. 8. Father Aboott or the Home Tourist. ib. 1849. 8. Florida, a poem in five cantos. New York 1839. 8.

29) Prose Sketches and Poems. Boston. 1834. 8.

30) The advent, a mystery. New York. 1837. 12. Athanasion and Miscellaneous Poems. Hartf. s. a 12. Christian Ballads. ib. 1840. 12. Halloween. ib. s. a. 12. Saul, a Myst. ib. s. a. 12. St Jonathan, the lay of a scald. New York. 1838. 12. Athwold, a romaunt. ib. 1838. 8.

31) Almvick Castle, Marco Bozzaris and other poems. New York 1827. 8. Fanny. ib. 1819. 12. Poems. ib. 1836. 8.

32) Poems. Boston. s. a. 8. und theilweise in d. Journal The Collegian. Cambr. 1830. 8. u. in s. Illustr. of the Athenaeum Gallery of paintings. Boston. 1831. 8.

33) The modern philosopher or Terrible Tractoration in four cantos most respectfully addressed to the Royal College of Physicians, London, by Christopher Caustick M. D. Ed. II. Philad. 1836. 8.

34) Jokeby: a burlesque on Rokeby. By an Amateur of Fashion. New York. 1814. 12. Lay of the Scottish Fiddle, a tale of Havre de Grace, supposed to be writter by W. Scott. ib. 1813. 12.

35) Sinless child and other poems. New York. 1843. 8. Dandelion. Buffalo. s. a. 32. Moss Cup. ib. s. a. 32. Poems. New York. s. a. 8. The Salamander, a legend for christmas. ib. s. a. 12. The true child. Buffalo. s. a. 32.

36) Powhatan a metrical rom. New York. s. a. 12.

37) Judith, Esther and other poems by a lover of the fine arts. Boston. 1820. 8. Zophiel or the bride of seven by Maria del Occidente. Lond. 1833. 8. Boston. s. a. 18. S. South Litt. Mess. VIII. p. 76.

38) Pleasant memories of pleasant lands. Boston. 1842. 8. Lond. 1843. 8. Pocahontas and other poems. New York. 1841. 12. Lond. 1841. 8. Poems, religious and elegiac. ib. 1841. 8. Poems. Philad. s. a. Water drops, prose and verse. New York. 1850. 8. Zinzendorf and other poems. ib. 1835. 8. Poems for the sea. Hartf. 1850. 12. Whisper to a bride. ib. 1850. 18. S. N. Am. R. 41. p. 430. 68. p. 496. South L. M. II. p. 112.

39) Poems. Boston s. a. III. 12. New Poems. ib. 1840. 16. Gathered Leaves or miscell. papers. ib. 1849. 16.

40) A wreath of wild flowers from New England. Lond. 1839. 8. The flowers of poetry or poetry of flowers. New York. 1841. 12. The Snowdrop. ib. 1843. 8. Poems. Philad. 1850. 8. New York. 1850. 18.

41) Biography and poetical remains of miss Mary. Miller Davidson by W. Irving. Philad. 1841. 8. Lond. 1843. 8. (Deutsch. Lpzg. 1843. 12.) Amir Khan and other poems, the remains of Lucretia M. D. w. a biograph. sketch by Morse. New York. 1829. 8. Lond. 1843. 8. Poetical Remains of the late M. D. coll. and arr. by her mother, w. a biogr. by Miss Sedgwick. Phil. 1841. 12. Select. from the writings of Mrs. Marg. M. D. the mother of Lucr. M. and M. M. D. by Miss Sedgwick. Phil. 1843. 12. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1843. nr. 143. Sparks, Amer. Biogr. I. S. T. VII.

42) Tales. New York. s. a. Lond. 1845. 8. Poems. Ed. II. 1831. 18. Tales of the Grotesque and Arabesque. New York. 1841. II. 12. Eureka or the Universe, a prose poem. ib. s. a. 8. The Raven and other poems. ib. s. a. 12. Lond. 1841. 8. S. Liv. Age. 25. p. 77. 6. p. 185. Blackw. M. 62. p. 582.

43) The fountain and other poems. New York. 1842. 12. The Embargo, a satire, with other poems. Boston. 1808. 1809. 12. (D. Verf. hat später die Autorschaft abgelehnt). The ages, Thanatopsis etc. Cambr. 1821. 8. Poems. Lond. and New York. 1832. Boston. 1833. 8. Philad. 1847. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 119. Chasles, a. a. O. p. 291. sq. For. Quar. R. X. p. 121. Month. R. 127. p. 490. Blackw. M. 31. p. 646.

44) The outcast and other poems. Boston. 1837. 8. Sketches from a student's window. ib. 1841. 8.

45) The sacred poets of England and America. New York. 1849. Readings in American poetry. ib. s. a. 8. S. oben Anm. 1.

46) The bridal of Vaumond, a metr. rom. New York. 1817. 8. Yamoyden, a tale of the wars of king Philip by J. W. Eastburn and his friend. ib. 1820. 12. Sein Dream of Papantzin im Talisman. N-Y. 1839. 8. u. bei Griswold, Poets a. a. O. p. 209. sq. Writings in prose and verse. New York. 1835. III. 8. S. Am. Quart. Rev. XV. p. 140.

47) Seine Gedichte sind noch nicht gesammelt. Von Joseph Story aus Marblehead in Massachussetts 1775—1845) dagegen ist: The power of Solitude. Salem 1804. 12. Miscellaneous writings. Boston. 1835. 8.

48) The heir of the world. Philad. 1828. 8. The spirit of destruction. ib. 1830. 8. The last night of Pompeji. ib. 1832. 8. Works. ib. 1841. 8. Lays of Melpomene and other poems. ib. s. a. 12.

49) Voices of the night. Boston. 1840. 12. Ed. VI. ib. 1843. 12. Voices of the night and other poems. Lond. 1843. 8. Hyperion, a rom. Cambr. 1839. 8. Lond. 1844. 8. Bost. 1848. Ed. VI. 8. Poems on slavery. Bost. Ed. II. 1844. 12. Ballads and other poems. Ed. IV. ib. 1843. 12. Lond. 1849. 12. The golden Legend. Boston. 1851. 8. Kavanagh, a tale. ib. 1849. 16. The seaside and the fireside. ib. 1849. 16. Belfry of Bruges and other poems. ib. s. a. 8. Poetical Works. ib. 1843. 8. The Spanish student, a play. ib. 1843. 8. Evangeline, a tale of Acadie. ib. 1847. 8. (Teutsch. Hamb 1852. 8.) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1842. nr. 134. 1846. nr. 56. 1848. nr. 52. 1849. nr. 149. 1852. nr. 8. 1853 nr. 45. Révue d. deux m. 1849. 1. Avril u. 15. Octbr. Chasles, Etudes Anglo-American. p. 299. 313. sq. Liv. Age. 17. p. 145. 19. p. 481. 23. p. 388.

50) S. W. Dunlap, Hist. of the American theatre. New York. 1832. II. 8. Lond. 1832. II. 8.

51) Poems. Philad. 1765. 4.

52) The widow of Malabar or the Tyranny of Custom, a trag. imited from the French of Mr. Le Mierre, in s. Miscellan. Works. New York. 1790. 1804. 8.

53) Edgar Huntley or Memoirs of a Sleep Walker. Philad. 1801. III. 8. Ormond or the Secret Witness. New Y. 1799. 8. Wieland or the Transformation. ib. 1798. 8. Ira and Isabella or the Natural Children. Boston. 1807. 8. etc. Works. Boston. s. a. XII. 8. S. Dunlap, Mem. of Ch. Br. Br. the American novelist. Philad. 1815. 8. Lond. 1842. 8. Révue Brit. T. X. II. Sér. p. 56. Griswold, the Prose writers of America p. 107. Vail, de la liter. et des hommes de lettres des Etats Unis d'Am. Paris 1841. 8. p. 478. Sparks, Am. Biogr. I. p. 117. Month. R. 99. p. 151.

54) The Hero or the Adventures of a Night, a Romance transl. from the Arabic into Iroquese, from the Iroquese into Hottentot, from the Hottentot into French and from the French into English, dedicated to the authors of the Mysteries of Udolpho, Granville Abbey, the Monk, Celestina and the Heroine. Philad. 1817. 8.

55) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 82. 1833. nr. 117. 1835. nr. 88. 1834. nr. 25. 1836. nr. 83. 1837. nr. 21. 32. 1838. nr. 40. 73. 1839. nr. 16. 1843. nr. 13. 1844. nr. 129. 1846. nr. 101. Simms, Views and Reviews I. Ser. New York. 1845. p. 210—238. Chasles, Etud. s. les Anglo-Amer. Paris. 1851. p. 50. sq. Amer. Ecl. Mag. XI. p. 430. South Lit. Mess. IV. p. 373. Fraser's Mag. XIX. p. 373. N. Amer. R. 23. p. 150. 46. p. 5. — The Spy. Philad. 1821. II. 12. The Pioneers. ib. 1822. II. 12. The Pilot. ib. 1823. II. 12. Lionel Lincoln. ib. 1824. II. 12. The last of the Mohicans. ib. 1826. II. 12. The Prairie. ib. 1827. II. 12. The Red Rover. ib. 1828. II. 12. The wept of Wish-ton

Wish. ib. 1829. II. 12. The Water Witch. ib. 1830. II. 12. The Bravo. ib. 1831. II. 12. The Heidenmawer. ib. 1832. II. 12. The Headsman of Bern. ib. 1833. II. 12. The Monikins. ib. 1835. II. 12. Homeward bound. ib. 1837. II. 12. Home as found. ib. 1838. II. 12. The pathfinder. ib. 1839. II. 12. Mercedes of Castile. ib. 1840. II. 12. The deerslayer. ib. 1841. II. 12. The two admirals. ib. 1842. II. 12. Wing and Wing. ib. 1842. II. 12. Wyandotte. ib. 1843. II. 12. Ned Myers. ib. 1844. II. 12. Ashore and afloat or adventures of Miles Wallingford. ib. 1844. II. 12. Satanstoe. ib. 1845. II. 12. The Chainbearer. ib. 1846. II. 12. The redskins. ib. 1846. II. 12. The Crater or Vulcan's Peak. ib. 1847. II. 12. Oak Openings or the Bee Hunter. ib. 1848. II. 12. Jack Tier or the Florida Reef. ib. 1849. II. 12. The Sea Lions or the Lost Sailors. ib. 1849. II. 12. The ways or the Hour. ib. 1850. II. 12. (Werke. Deutsch v. Fischer. Frkft. 1827—50. CCLVIII. 12. Amerik. Rom. Stuttg. 1844—48. 89. 12.)

56) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 88. 1833. nr. 45. 1838. nr. 36. 63. 1837. nr. 77. 1836. nr. 5. 141. Cross, Sel. from the Edinb. Rev. T. II. p. 472. sq. Ed. Rev. XXXIV. p. 160. XXXVII. p. 337. XLVIII. p. 1. sq. Hermes. 1824. Bd. 23. p. 303—330. Chasles a. a. O. p. 44. sq. Fraser's Mag. IV. 435. p. Blackw. M. VI. p. 554. VII. p. 360. XVI. p. 291. Quart. R. 25. p. 50. South. Qu. R. VIII. p. 569. — Knickerbocker's History of New York. New York and Lond. 1820. 8. The sketch book. ib. 1821. II. 12. Bracebridge-Hall or the Humorists. ib. 1822. II. 8. The tales of a traveller. ib. 1824. II. 8. Works. Paris. 1834. 4. New York. 1849. sq. XIII. 8. (Sämmtl. Werke deutsch. Frkft. 1826—37. LXXIV. 12.)

57) The Bubbles of Canada. Phil. 1839. II. 12. Samuel Slick of Slickville. ib. 1838. II. 12. Lond. 1839. 8. The clockmaker or the sayings and doings of S. Slick of Slickville. Lond. 1837—40. III. Ser. 8. The letter bag of the Great Western or life in a steamer. Lond. 1840. 8. The attaché or Sam Slick in England. ib. 1842. II. 8. Ser. Sec. ib. 1844. II. 8. S. Rév. d. deux. mond. 1841. 15 Avril. 1850. 15. Févr. Chasles a. a. O. p. 391. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1850. nr. 55—56. Fraser's M. 7. 35. u. 36.

58) Mosses from an old Manse. Lond. 1846. II. 8. Twice Told Tales. Boston. 1847. II. 8. The Blithedale romance. ib. 1852. II. 8. S. N. Am. R. XLV. p. 69. Church Rev. III. p. 489.

59) Charcoal Sketches. New York. 1850. II. 12. Von John Neal (aus Portland 1794.) ist: Down Easters. New York s. a. II. 8. u. The battle of Niagara, a poem and Goldan the Maniac Harper. Baltimore. 1818. 12.

60) The red book. Philad. 1818. 8. Swallow Barn. ib. 1822. 8. Horse Shoe Robinson. ib. 1835. III. Rob of the Bowl. ib. 1838. 8. The Annals of Quodlibet. ib. 1840. 8.

61) Pencillings of the way. Lond. 1835. III. 8. Jnklings of adventure. ib. 1836. III. 8. Loiterings of travel. ib. 1840. III. 8. Two ways of dying for a husband. ib. 1839. 8. Letters from under a bridge and poems. ib. 1840. 4. Dashes at life with a free pencil. ib. 1845. III. 8. Romance of Travel. New York. 1840. 12. Sacred poems. ib. s. a. 32. Letters of leisure. ib. 1849. 12. Complete Works. ib. s. a. 8. Sketches. Bost. 1827. 8. Fugitive poetry. ib. 1829. 8.

62) Calavar, a novel. Philad. s. a. II. 12. Hawks of Hawk Hollow. ib. s. a. II. 12. Infidel or the Fall of Mexico. s. a. II. 12. Lond. 1835. III. 8. Nick of the woods. ib. s. a. II. 12. Lond. 1837. III. 8. Peter Pilgrim. ib. 1839. II. 8. The adventures of Robin Day. Phil. 1839. II. 12. (Ausgew. Romane, deutsch. Frkfrt. 1840—41. VI. 12).

63) American Comedies. New York. s. a. 12. The Backwoodsman, a poem. Philad. 1818. 12. Dutchman's Fireside. New York. s. a. 18. John Bull and Brother Jonathan. ib. s. a. 12. Konningsmarke. ib. s. a. II. 12.

Westward Ho. ib. s. a. 18. Sketches of Old England by a New England Man. New York. 1822. II. 8. (Americ. Romane, deutsch. Frkft. 1837—41. VI. 12.) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1853. nr. 18.

64) Old Hick the Guide New York. 1848. 8. The Gold Mines of the Gila. ib. 1849. 8.

65) Adventures in the Rocky Mountains and Mexico. New York. 1847. 8. Life in the Far West. ib. 1849. 8.

66) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1849. nr. 76—80. Chasles a. a. O. p 185. sq. — Typee, a peep at Polynesian life. New York. 1849. 12. Omoo or Adventures in the South Seas. ib. 1848. 12. Mardi and a Voyage thither. ib. 1849. 12. Redburn, his first voyage. ib. 1849.

67) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1849. nr. 112. — Kaloolah, an autobiogr. of Jon. Romer. New York. 1849. 8.

68) S. Ruge, Schriften. Bd. II. p. 389. sq. For. Q. R. 37. p. 416. J. Schmidt, Gesch. der deutsch. Lit. im XIX. Jhdt. Bd. II. p. 381. sq. Révue d. deux mond. 1848. 15 Août. — Der Legitime u. d. Republikaner. Zürich 1833. III. 8. Der Virey. ebd. 1833. III. 8. Lebensbilder aus beiden Hemisphären. ebd. 1835. III. 8. Gesamm. Werke. Stuttg. 1845. sq. 12. Unter dem Namen Sealsfield erschienen in America: The life in the New World. New York. s. a. 8. Tokeah. Phil. s. a. 8. Flirtation in America. New York. 1850. 8. North and South. ib. 1850. 8. Karl Follen's Schriften erschienen als: Works of Ch. F. with a memoir of his life. Boston. 1842. V. 8.

69) Norman Leslie. New York. 1835. II. Lond. 1835. III. 8. Countess Ida. New York. 1840. II. 8. Lond. 1840. III. 8. The double duel or Hoboken, a Rom. of New York. ib. 1842. 8. Lond. 1843. III. 8. Dreams and Reveries of a Quiet Man. ib. s. a. II. 8.

70) Tales about the sea and the islands in the Pacific Ocean. Lond. 1837. 8. Tales abou the sun, moon and stars. ib. 1838. 8. Tales about Christmas. ib. 1830.t 8. Tales about the mythology of Greece and Rome. ib. 1839. 8. Tales about Rome and modern Italy. ib. 1839. 8. Tales about great men. ib. 1840. 8. The new Parley library. ib. 1844—45. II. 8. S. versch. Schr. s. b. Roorbach, Bibliotheca Americana. New York. 1849. p. 117. sq. 209. sq. S. a. Un. S. Lit. Gaz. VII. p. 736.

71) S. Westm. R. 28. p. 42. —The new England tale. New York. 1822. 8. Redwood. ib. 1824. II. 8. Hope Leslie or early times in Massachusetts. ib. 1827. II. 8. Clarence. ib. 1830. II. 8. Le Bossu. ib. 1832. II. 8. The Linwoods. ib. 1835 II. 8. Lond. 1835. III 8. Wilton Harvey. New York. s. a. 8. Live and let life. New York. 1837. 8. Lond. 1837. 8. Means and end or self training. ib. 1839. 8. Letters from abroad to kindred at home. 1841. II. 8. Morals of manners or hints for our young people. ib. 1846. 8. Home, bei Hare W. Scenes, and characters illustr. christian truth. Lond. 1837. 8. nr. III. Stories for young persons. New York. s. a. 18. Poor man and rich poor man. ib. s. a. 18. Louisa and her cousins. Boston. 1850. 18.

72) Hobomok, a tale. New York, 1824. 8. The rebels, a tale. ib. 1825. 8. The family nurse or the companion of the frugal house-wife. Lond. 1837. 8. The remembered home. ib. 1844. 8. Fact and fiction, a coll. of stories. ib. 1847. 8. Letters from New York. ib. 1843. 8. The Coronal, miscell. pieces. Boston. 1832. 8. Philotea, a grecian rom. New York. s. a. 8. Flowers for children. ib. 1849. 8. The girl's own book. ib. 1832. 1850. 8. Rose Marion. ib. 1850. 8. The mother book. ib. 1831. 8. S. N. Amer. R. 37. p. 138. 44. 79.

73) A new home, who'll follow. New York. 1839. 12. Forest life. ib. 1842. II. 12. Western Clearings. ib. 1846. 12. u. C. Wiley's Libr. of Am. B. nr. VII. Holidays abroad or Europe from the West. ib. 1849. II. 12.

74) The Mayflower. New York. 1843. 12. Uncle Tom's Cabin. ib. 1852. 8. Key to Uncle Tom's Cabin. ib. 1851. 8. S. Augsb. Allg. Zeit. 1852. Beil. nr. 320—321. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1852. nr. 129. 138. 1853. nr. 50. 73.

75) The wide, wide world. New York. 1853. 8. Ed. VII. Lond. 1854. 8. Queechy. ib. 1854. 8.

§. 65.

Wir gehen jetzt zur Poesie unseres deutschen Vaterlandes über, deren Glanzepoche in diesem Abschnitt erfolgt. Dieselbe wird durch eine Uebergangsperiode eingeleitet, welche ohngefähr die ersten dreißig bis vierzig Jahre des vorigen Jahrhunderts begreift und in der ein allmäliger Abfall von dem Ungeschmack der zweiten schlesischen Schule bis zu den Verbesserungen, welche theils Gottsched, theils seine Gegner in der deutschen Poesie durchsetzten, wahrgenommen wird. Dann kommt aber das eigentliche goldne Zeitalter unserer Nationalliteratur, welches ohngefähr in die Zeit von Gottsched bis auf unsere Tage fällt. Man kann diesen Zeitraum unbedingt das Zeitalter der Wiedergeburt der deutschen Poesie nennen, da dasselbe den guten Geschmack wiederherstellte, eine gesunde Kritik schuf und durch einige große Geister, wie sie die Natur nur alle hundert Jahre hervorzubringen vermag, eine wahre Poesie ins Dasein rief, sowie die geistige Freiheit und die Emancipation von den Fesseln des Herkommens und einer seit dem Ende des 18ten Jahrhunderts nicht mehr angemessenen geistigen Bevormundung und Anhänglichkeit an hergebrachte Ungebühr und alten Sauerteig zur Folge hatte, aber auch ihren Gipfel erstieg, denn an eine Poesie der Zukunft zu denken, nachdem Männer wie Lessing, Klopstock, Schiller, Wieland und Goethe gelebt haben, ist eben so vermessen, als wenn musicalische Zwerge, wie Wagner und Consorten, nach einem Mozart, Beethoven, Weber und andern Riesen der deutschen Tonkunst von einer Musik oder Oper der Zukunft schwatzen. Man kann also die deutsche Poesie des 18ten und 19ten Jahrhunderts bequem in fünf Abschnitte zerlegen, nämlich 1) in die Zeit der Uebergangsperiode von den letzten Ueberbleibseln der schlesischen zweiten Schule an bis auf Gottsched's Kämpfe um die Gesetzgebung auf dem deutschen Parnaß, also vom letzten Jahrzehnt des 17ten Säculums bis um 1720—1730, 2) die Periode der Wiedergeburt der deutschen Poesie durch die Leipziger und Schweizer Schule, besonders durch Lessing und Klopstock, oder von 1730—65, 3) die Zeit der förmlichen Regeneration derselben durch den Göttinger Dichterbund, Herder, Schiller und Goethe (1765—1800) 4), die Epoche der Herrschaft der romantischen Schule (durch Tieck), der patriotischen Begeisterung (durch Körner, Arndt, Schenkendorf) und der Universalität (bedingt durch die Hegelianer), und 5) die Periode der modernen Literatur oder des Zurückgehens von der Classicität zu

einer durch das junge Deutschland, besonders durch Heine eingeführten, sogenannten genialen Nachlässigkeit und falschen Originalität, die natürlich mehr oder weniger in Form und Inhalt bei den verschiedenen Anhängern dieser Richtung hervortritt.

1) An Literaturgeschichten dieses Zeitraums ist kein Mangel, allein die meisten sind elende Compilationen. Erwähnenswerth sind indeß H. Laube, Gesch. d. deutschen Literatur. Stuttg. 1839. IV. 8. (vom Standpunct d. jungen Deutschl.) W. Menzel, deutsche Literatur. Zürich 1836 II. A. IV. 8. (ausgez. vom conservativen Gesichtspunkte ausgehend J. Hillebrand, die deutsche Nationalliteratur des 18. Jahrh. bes. seit Lessing bis auf die Gegenwart. hist. u. ästhet. kritisch dargest. Hamb. u. Gotha 1845—46. III. 8. (sorgfältig u. vom liberalen Standpunkte aus, dagegen gänzlich radical geworden und nach diesen Principien über alles Andere den Stab brechend, so daß nun die Urtheile fast ganz entgegengesetzt lauten, in:) II. Aufl. ebd. 1850—51. III. 8. J. Scherr, Bildungshalle im Sinn und Geiste unserer Zeit. Lpzg. 1853. 8. (radical). Jul. Schmidt, die Literaturgeschichte des 19. Jahrh. Lpzg. 1853. II. 8. (vortrefflich s. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1853. nr 79. [gegen ihn aber Daumer in Wigand's Jahrb. f. K. u. Wiss. 1854. I. p. 36. sq.] —)

§. 66.

Indem wir jetzt also zuerst jene Uebergangsperiode vom Schlusse des 17ten Jahrhunderts bis auf Gottsched betrachten, haben wir lediglich das zu wiederholen, was wir bereits bemerkten, daß freilich in derselben wenig Ausgezeichnetes zu finden, sondern dieselbe eben nur als Uebergang zum Bessern zu betrachten ist. Bei dem geringen Zeitraum, den sie umfaßt, läßt sich die Uebersicht der in sie fallenden poetischen Erzeugnisse recht gut im Ganzen vornehmen, und dieß wollen wir hier auch thun.

Beginnen wir mit dem Epos, so liegen zwar des schon früher erwähnten Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig[1]) Geschichte des Königs David von Juda in Alexandrinern, die er dem VI. Theile seiner uns ebenfalls bekannten Octavia eingeschaltet hat, und des Dresdner Hofpoeten Johann Ulrich von König[2]) (aus Eßlingen 1688—1744) August im Lager, ein unvollendes Werk, worin er die bekannte Zusammenkunft der Könige von Sachsen und Preußen im Lustlager zu Mühlberg und die daselbst abgehaltenen Festlichkeiten schildern wollte, vor, allein diese Arbeiten sind auch nicht einmal dem Titel nach Epopöen, wiewohl sie eben so gut den Namen heroischer Dichtungen führen wie das unvollendete Lobgedicht Johann von Besser's auf den großen Churfürsten[3]), wie des lateinischen Poeten Carl Gustav Heräus[4]) (geb. 1671 zu Stockholm 1671—1730) Gedichte auf Karls von Oestreich spanischen Feldzug und Karl XII. von Schweden, oder wie Johann Valentin Pietschens[5]) (aus Königsberg 1690—1733) ein wenig besseres Lobgedicht auf Kaiser Karl's VI. Türkensieg von 1717. Etwas höher steht Neukirch's weitschweifige Bearbeitung des Telemach in Alexandrinern. Nicht so traurig steht es mit der poetischen Erzählung aus, denn Friedrich von

Hagedorn[6]) (aus Hamburg 1708—54), der allerdings eben so gut in die nächste Periode zu ziehen ist, hat dieselbe eigentlich erst in die deutsche Poesie eingeführt. Allerdings nahm er sich sowohl hier, als in seinen Fabeln, die, wenn nicht Gellert gekommen wäre, wahrscheinlich eine größere Popularität erlangt hätten, La Fontaine's Manier etwas zu sclavisch zum Vorbilde, allein daß er geschmackvoll erzählte, lebendig und leicht zu schildern wußte und wohlklingende und fließende Verse schrieb, ist nicht zu leugnen. Was das komische Heldengedicht anlangt, so liegt nichts vor als des sächsischen Post- und Reisecommissärs Johann Christian Trömel[7]) (aus Dresden † 1757) wenigstens von vielem guten Willen zeugende Persiflage der damals ganz in die Mode gekommenen deutsch-französischen Sprachmengerei theils in diversen, in Form von fliegenden Blättern in folio bei verschiedenen, entweder politischen oder blos die Familie des sächsischen Regentenhauses betreffenden Ereignissen publicirten Gelegenheitsgedichten, theils in einer längern komisch-satirischen Schilderung manichfacher, von ihm in Sachsen, Preußen und Rußland erlebten Begebenheiten in Knittelversen und abscheulichem Kauderwelsch, zum Theil mit schlechten Kupfern geziert. Wirkliche Poesie findet sich aber nicht vor, und selbst manche ergötzlich vorgetragene Schwänke, wie z. B. zu Anfange die Geschichte von dem Vogelleime, mit dem er die Abtritte beschmiert hatte, sind nicht Original, sondern Kopieen Taubmann'scher und Kyau'scher Possen. Mit dem Lehrgedicht steht es nicht viel besser, denn der uns ebenfalls schon bekannte Bartholomäus Feind[8]) war seinem Stoffe, die Unsterblichkeit der Seele zu beweisen, wenig gewachsen, und nur seine mehr historisch als speculativ gehaltene Darstellung der philosophischen Ideen ist gelungen zu nennen. Barthold Heinrich Brockes[9]) (aus Hamburg 1688—1747) hat ebenfalls mehr guten Willen als wirkliches Talent in seinen religiösen Gedichten entwickelt, und besonders haben die beschreibenden Stellen (z. B. die Rose, die auf das Ungewitter folgende Stille, die Betrachtung des Mondscheins in einer angenehmen Frühlingsnacht) viel Eigenthümliches und Schönes, Hagedorn aber ist viel zu wenig philosophischer Kopf, als daß er etwas Vollkommenes in diesem Genre hätte zu Stande bringen können. Die poetische Epistel ist dagegen nicht ganz ohne Geschick bearbeitet worden, denn sowohl Günther als Canitz, die sich in derselben versuchten, waren Leute, die etwas Gutes zu schreiben fähig waren. Die Satire hat an dem Freiherrn Friedrich Rudolph Ludwig von Canitz[10]) (aus Berlin 1654—99), mochte er nun selbstständige Arbeiten liefern oder als Uebersetzer (in 3 Schriften) auftreten, einen wackern Vertreter gefunden. Benjamin Neukirch[11]) (geb. zu Reinike bei Bojanowa in Schlesien, 1665—1729) gehört ebenfalls hierher, allein seine Satiren sind ziemlich wässrig und jetzt mit Recht vergessen, jedenfalls aber weit

unter den hierher gehörigen strafpredigtartigen Arbeiten des gleich zu erwähnenden Günther, unter denen der entlarvte Crispin oder die von den Musen gestriegelte Tadelsucht, gegen Theodor Crusius gerichtet, die beste ist. Albert Joseph Conlin[12]), Pfarrer zu Monning im Rieß, verkappt als Joseph Loncin von Gominn, schildert die verschiedenen Narrheiten der Menschen im Tone des St. Clara, aber ohne dessen Ursprünglichkeit, der Jesuit Franz Callenbach[13]) lieferte einige Schriften von ähnlicher Tendenz, aber nicht blos in Prosa, sondern theilweise mit schlechten Knittelversen gespickt, Schrobelin[14]), ein österreichischer General, ist der Verfasser einer weitläufigen Tabula Utopiae, die in der Ausführung jedoch von dem gleichartigen Werke des Th. Morus nichts hat, der berühmte Hallenser Jurist Nicolaus Hieronymus Gundling[15]) trat ebenfalls als Satiriker auf, machte aber lange nicht so viel Glück wie der Leipziger Professor der Geschichte Johann Burchard Menke[16]) (aus Leipzig 1675—1732) mit seiner lateinisch geschriebenen Satire von der Marktschreierei der Gelehrten. Im Genre des Epigramms versuchten sich Günther und Hagedorn nicht ohne Witz, allein die in der vorigen Periode schon genannten Ueberschriften Christian Wernicke's stehen einzig da und sind erst lange nachher von den Xenien übertroffen worden.

An Lyrikern fehlt es in diesem Abschnitt allerdings nicht, da besonders an Gelegenheitsgedichten geradezu Ueberfluß ist, allein wie wenig von den berufenen wirklich ausgewählte waren, sieht man schon daraus, daß aus der großen Zahl der der niedersächsischen Schule angehörigen Dichter und Dichterinnen (68) lediglich Christoph Heinrich Amthor[17]) (aus Stolberg in Thüringen 1668—1721), von Gottsched noch sehr hoch gestellt und, obgleich er ein Bewunderer und Nachahmer Lohenstein's war, doch zur Leipziger Schule Weise's gehörig, Christian Brehme (aus Leipzig † 1667), der als Corimbo[18]) schrieb, Ephraim Beckau[19]) (aus Burg auf Fehmarn † 1729), dessen Dramen nicht besser als seine Uebersetzungen waren, und Michael Richey[20]), (aus Hamburg 1678—1761), der im Gelegenheitsgedichte wenigstens noch Geschmack zeigte, eine ehrende Erwähnung verdienen. Benjamin Neukirch gehörte erst der Hoffmannswaldauischen Schule an, entsagte dann aber der Muskateller-, Ambrakuchen-, Zibeth- und Bisam-Dichterei, wie er sie nennt, und ging als sclavischer Nachahmer Canitzens zu der französischen Höfelei des Zeitalters Ludwigs XIV. und zu Boileau's kalter Politur über. Zu der zweiten schlesischen Schule zählen noch der trockne Frömmler Hans von Assig[21]) (aus Breslau 1650—94), und der eigentlich in die vorige Periode gehörige Hans Freiherr Aßmann von Abschatz[22]) (aus Würbitz in Schlesien 1646—99), bei dem der verderbliche Einfluß dieser geschmacklosen Dichter sein natürliches Talent jedoch nicht soweit

unterdrücken konnte, daß nicht seine Uebersetzung des Pastor fido bei Weitem die Hoffmannswaldau'sche übertroffen hätte und sein Farbenlied, die schwarze Nigelline, zu den besten Productionen der ganzen Schule gehörte. Canitz dagegen, obwohl ohne besondere Phantasie und natürliche Lebendigkeit, machte durch seine Einfachheit und Klarheit Glück, und seine anmuthigen und harmonischen Verse stachen gewaltig gegen den mystisch-blümelnden Bombast der Hoffmannswaldau'schen Lyrik ab. Dasselbe Verdienst beanspruchen überhaupt die der Leipziger Schule angehörigen Dichter Erdmann Neumeister[23]) (aus Uechtritz bei Weißenfels 1671—1756), besonders im geistlichen Liede geschätzt, Johann Riemer[24]) (aus Halle 1648—1714), der von uns schon in der vorigen Periode genannte Satiriker, der vorhin erwähnte gelehrte Menke, der seine galanten Gedichte als Philander von der Linde[25]) in die Welt schickte (in seinen Heldenbriefen gehört er noch der Hoffmannswaldau'schen Schule an), und der Leipziger Ober-Postamtscommissar Christian Friedrich Henrici[26]) (aus Stolpen 1700—64), der als Picander den Pegasus bestieg und besonders pikante Titel zu erfinden verstand. So dichtete er eine Taxordnung, eine Postordnung, eine Hausapotheke der Liebe und eine Kunst zu küssen nebst Unterricht von allen dabei vorkommenden Umständen, hatte auch bedeutende Fertigkeit im Dichten von Quodlibeten. Weß Geistes Kind er war, sieht man aus seinem Frauenzimmerkalender auf 1731, wo sich Kupfer befinden wie: die Versammlung der Hahnreie, drei Jungfern schlagen sich um ein Paar Junggesellenhosen, ein Frauenzimmer im Hemde sucht Flöhe, die ein Satyr auf einem Ambos mit einem Hammer todtschlägt rc. Hoch über allen diesen Dichtern, die sich freilich auch weder mit Hagedorn, der zuerst einen natürlichheitern Ton des Frohsinns in seinen Trink- und Liebesliedern anzuschlagen wußte, noch mit Brockes, dessen lyrisch-didaktische Naturschilderungen durch ihre an sich lobenswerthe Absicht, die Weisheit und Güte Gottes aus der Natur zu erweisen, leider oft zu Kleinigkeitskrämerei und weitschweifiger Salbaderei führen mußten, messen konnten, steht aber Johann Christian Günther[27]) (aus Striegau in Schlesien 1695—1723), ein geborenes Dichtergenie, das indeß in Folge eines verfehlten Lebensplans (er wollte nicht, wie sein Vater, der ihn deshalb verstieß, wünschte, Medicin studiren) und durch einen unglücklichen Liebeshandel, wohl auch durch Leichtsinn und liederliches Leben in Noth und Elend zu Grunde ging. Ueberall, selbst in seiner berüchtigten Bearbeitung der Basia des Johannes Secundus (Hochzeitsscherz) trägt er seine sinnliche und im Schmuze der gemeinen Wollust versinkende Natur zur Schau, allein bei alledem ist er immer poetisch, und seine Zoten sind neu und originell; überall läßt er dabei sein natürliches Gefühl für das Bessere und Edle durchblicken, seine Liebeslieder kommen vom Herzen und gehen zum Herzen, und der reiche Born einer

sinnigen Gemüthlichkeit ist wohl durch seine moralische Versunkenheit verschlämmt, aber niemals erschöpft worden, so daß man sieht, er habe sich nur, um seiner inneren Zerrissenheit zu entfliehen und Selbstvergessenheit zu suchen, in den Strudel der Wollüste gestürzt. Darum hat ihn auch keiner seiner zahlreichen Nachahmer, zu denen Gottfried Benjamin Hanke[28]) (1673—1735), Accisſecretair zu Dresden, berüchtigt durch seine gereimte Bittschrift um Gehaltszulage an August den Starken und seine in Satiren verarbeiteten Stadtklatschereien, Besser, König, Pietzsch und der Führer der Hirschberger Dichterschule Daniel Stoppe[29]) (aus Hirschberg 1697—1747), der in Alexandrinern Nachahmungen Lafontaine'scher Fabeln, die von der Gottschedischen Schule, zu der er gehört, bis in den Himmel erhoben wurden, sonst auch Gelegenheitsgedichte nicht blos auf hochgestellte und reiche Leute fabricirte, sondern auch fingirte Personen anfang, und im komischen Genre, wo sich jedoch sein Ideenkreis fast nur um Taback, Bier, Kaffee und Liebe, jene Sterne am damaligen Freudenhimmel der deutschen Studentenschaft, drehte, nicht ganz schlecht ist, u. A. gehören, erreicht, da sie eben nur seine schwachen Seiten, nicht aber sein inneres wahres Talent nachzubilden verstanden.

Auch das geistliche Kirchenlied steht in diesem Abschnitt nicht verlassen da, Schade nur, daß in denselben die Entstehung der Separatisten und Pietisten in der protestantischen Kirche fällt. Zu diesen hatten Jacob Böhme, der von heiligen Geiste überschattete Görlitzer Schuster, und sein schwärmerischer Anhänger Gichtel den Grund gelegt und der uns ebenfalls bereits bekannte wahnwitzige Geisterseher Kuhlmann in seinem Kühlpsalter den Unsinn auf die Spitze getrieben, leider aber auch Spener beim besten Willen durch seine Angriffe auf die nüchternen und kalten Kanzelvorträge seiner Zeit dieser falschen Richtung selbst unter den Ruhigen und Vernünftigen einen Impuls gegeben, so daß sich unter den damaligen Theologen zwei Parteien bildeten, nämlich die Mystiker, welche ihre Weisheit aus den Kirchenvätern, italienischen und französischen Andachtsbüchern schöpften, und solche, die sich ganz von der protestantischen Kirche losmachten und eine separatistische Gemeinde in ihr selbst bildeten. Beide waren jedoch mehr oder weniger von dem Geschmacke der zweiten schlesischen Schule verführt worden, und verschiedene Gesangbücher aus dieser Zeit strotzen von Liedern, die mit den ekelhaftesten und absurdesten Bildern und Gleichnissen angefüllt sind, und zeigen uns, wie weit sich der menschliche Geist verirren kann. Von den Mystikern aber zeichnen sich aus besonders der schwärmerische Chiliast Gottfried Arnold[30]) (aus Annaberg 1666—1718), der bekannte Verfasser der Kirchen- und Ketzer-Historie, die sogar auf Goethe's theologische Ansichten einigen Einfluß gehabt haben soll, dessen im Geschmacke des hohen Liedes gedichtete Lieder wenigstens von Be-

geisterung zeugen, und Johann Wilhelm Petersen[31]) (aus Osnabrück 1679—1727), der begabteste von allen seinen Glaubensgenossen, ebenso originell als sprachgewandt in seinen Dichtungen. Zwischen ihnen und den Separatisten stehen aber die sogenannten Pietisten, und unter diesen als Kirchenliederdichter Johann Caspar Schade[32]) (aus Kühndorf im Hennebergischen 1669—98), August Hermann Franke[33]) (aus Lübeck 1663—1727), der berühmte Stifter des Hallischen Waisenhauses und Führer der dortigen Pietistenschule, von dem jedoch nur wenige Lieder vorliegen, sein Schwiegersohn Johann Anastasius Freylinghausen[34]) (aus Gandersheim im Wolfenbüttel'schen 1670—1739), Subrector am Pädagogium des genannten Waisenhauses, Verfasser eines vortrefflichen, zum Gebrauche für die Sing- und Betstunden daselbst bestimmten Gesangbuches, in welchem sich 44 von ihm selbst gedichtete Lieder befanden, und zugleich Erfinder der bekannten charakteristischen hallischen Melodieen, Joachim Justus Breithaupt[35]) (aus Nordheim im Hannöver'schen 1685—1732), der angeblich die meisten seiner Lieder auf den Knieen liegend gedichtet haben soll (!), Johann Daniel Herrnschmidt[36]) (aus Bopfingen in Schwaben 1675—1703), Director des Waisenhauses in Halle und Verfasser von Kernliedern, die in dem genannten Freylinghausen'schen Gesangbuche stehen, sowie Christian Friedrich Richter[37]) (aus Sorau 1676—1711), dessen (337) Lieder denen des Angelus Silesius sehr nahe kommen, nur mit dem Unterschiede, daß sie weniger mystisch sind. Ueberhaupt darf man diese Männer, welche (in Leipzig die Schüler und Anhänger Spener's, welche biblische Collegien hielten und das Ideal, welches dieser sich unter einem Orthodoxen gedacht hatte, zu verwirklichen suchten) den Namen Pietisten allerdings als Spottnamen bekommen hatten, nachdem 1689 Carpzov zu Leipzig in einer Leichenpredigt auf einen Studenten Namen Born denselben in gutem Sinne angewendet und der Professor J. Felber dazu ein Gedicht gemacht hatte, welches also anfing: „Es ist jetzt stadtbekannt der Nam' der Pietisten. Was ist ein Pietist? Der Gottes Wort studirt und nach demselben auch ein heilig Leben führt", durchaus nicht mit den Kopfhängern und sinnlichen, heuchlerischen Duckmäusern verwechseln, welche man leider heut zu Tage mit diesem Namen bezeichnet; es waren Männer, die eine strengsittliche Richtung auf ein thätiges, in dem Glauben und der Liebe lebendiges Christenthum verfolgten, ohne Hochmuth und wirklich voll Sorge für das Seelenheil ihrer Beichtkinder, nicht, wie jetzt so oft geklagt wird, blos bekümmert um den Beichtgroschen und eine comfortable Wohnung und Tafel. Unter den Separatisten verdient eigentlich nur der uns schon bekannte Johann Conrad Dippel[38]) (aus Frankenstein in Hessen 1693—1734), der unglückliche Prophet (er hatte 1713 ein Patent herausgegeben, worin er sagte, er werde bis 1808 leben), Arzt

und Goldmacher, von dem Zinzendorf unrichtig sagte: „was Spener nicht erweinte, wollte Dippel erlachen", welcher die christliche Kirche, als Christianus Democritus verkappt, wüthend angriff, hier eine Erwähnung, denn der Reformirte Gerhard Tersteegen[39]) (aus Mörs 1697—1769), der eigentlich ein Bandmacher war, aber zu Mühlheim an der Ruhr fast täglich Conventikel hielt, wo er sich als halber Wunderthäter gerirte, übrigens auch behauptete, nur die könnten seine (111) Lieder fassen, welche sich durch Abtödtung des Fleisches, der Sinne, Affecten und Begierden innig, geistlich und stille gemacht hätten, fiel doch eigentlich von seiner Kirche nicht ab und wollte auch nicht zu den Herrnhutern übergehen. Eine ehrenvolle Ausnahme von dieser dunkelmystischen Manier machen die ältern Dichter Gottfried Wilhelm Sacer[40]), (aus Naumburg 1635—99), dem man auch Riemer's Satire auf den Purismus: Reime dich oder ich fresse dich, zugeschrieben hat, Christoph Titze[41]) (Titius aus Wilkau bei Breslau † 1703 Verfasser des Liedes: Sollt' es gleich bisweilen scheinen", Emanuel Rodigast[42]) (aus Gröben bei Jena 1649—1708), der das bekannte Lied: Was Gott thut, das ist wohl gethan", dichtete, Laurentius Laurenti[43]) (aus Husum 1660 † 1722) u. n. A.

Auch für die dramatische Literatur paßt der von uns dem gegenwärtigen Abschnitt beigelegte Name einer Uebergangsperiode; denn man findet in derselben etwas ganz Eigenthümliches, nämlich die sogenannten Haupt- und Staatsactionen[46]), an sich zwar sonderbar geschmacklose Machwerke, die aber gleichwohl das Verdienst beanspruchen, das eigentliche deutsche Nationalschauspiel fortgepflanzt zu haben. Sie waren das Eigenthum der herumziehenden Truppen, existirten jedenfalls blos im Manuscript und erbten so von einer Direction auf die andere fort, ohne je gedruckt worden zu sein. Ihre Verfasser waren wohl gewöhnlich die Schauspieldirectoren oder einige begabte Mitglieder ihrer Gesellschaften, wie denn ein gewisser Ludovici in dieser Beziehung namhaft gemacht wird. Was ihre innere Oekonomie angeht, so bestanden sie gewöhnlich aus einer Haupthandlung, der eigentlichen Fabel des Stücks, in welcher alle auftretenden Personen entweder große oder vornehme Herren, am liebsten Tyrannen oder mindestens berühmte Verbrecher, waren, und entlehnten ihre Stoffe entweder aus damals vielgelesenen Liebesgeschichten oder politischen Ereignissen und Hofaventuren, die zufällig Aufsehen erregt hatten, selbst aus der Bibel. Meistentheils war ein Zwischenspiel eingeschoben, welches Ballet und Oper mit allem nur möglichen Decorationsbeiwerk, verbunden mit einer allegorischen Idee zur Ausführung brachte, und als unentbehrliche Würze figurirte darin der Hanswurst, der seine pöbelhaften Späße als schroffe Gegensätze gegen den tragischen Zopfpathos vortrug. Es wurde hier indeß immer

noch improvisirt, wenigstens in den Scenen des Hauswursts und den burlesken Nachspielen, und der allerdings mit aufgeschriebene Dialog versah eigentlich nur die Stelle eines Dirigirbuches, denn jeder einigermaßen routinirte Acteur bildete sich ein, selbst eben so Gutes oder Besseres sagen zu können, als in seiner Rolle stand. Gleichwohl vertrieben diese geistlosen Machwerke alle andern Stücke mit Ausnahme der Oper von den deutschen Bühnen, und wenn ja einmal etwas Neues, z. B. die erste französische Comödie (1696) zu Leipzig in den drei Schwänen auftauchte, so zog dieß doch nur durch den Reiz der Neuheit an und verschwand mit diesem wieder. Erst in neuerer Zeit sind mehrere solcher Arbeiten, wie z. B. Karl der Zwölfte vor Friedrichshall[45]), besonders aus der in der Wiener Hofbibliothek verwahrten Sammlung von Haupt- und Staatsactionen und Burleskenscenarien veröffentlicht worden, die meisten kennt man nur aus Comödienzetteln, deren der bekannte Wiener Dichter Castelli allein über 13000 zusammengebracht hatte. Ein solches Stück ward den 3ten Juni 1722 zu Dresden gegeben und führte den Titel: Tragoedia Aemilius Paul Papinianus[46]) oder der kluge Phantast und Wahrhafte Kalender-Macher. In diesem führt die lustige Person den Namen Traraeus, denn nicht immer deutet der Beisatz Hanswurst dieselbe an; aber unerläßlich war es, daß eine solche vorkam[47]). Aufgeführt wurden diese Stücke immer noch lediglich von den in Deutschland herumziehenden Comödienbanden. Als solche werden genannt die Velthen'sche Gesellschaft[48]), welche nach Velthen's Tode dessen Wittwe Anna Katharine bis um 1711—12, wo sie in Wien aufgelöst ward, leitete, die Elenson'sche, anfangs von Andreas Elenson, dann von dessen Frau (um 1699) dirigirt, die erst wieder an ihren Harlekin Haak († 1713), dann an den Schauspieler Hoffmann, auf den nach ihrem Tode (1725) die Direction überging, verheirathet war, die Spiegelberg-Denner'sche Gesellschaft (1710), welche mitten im Winter (1710) über den zugefrornen Belt nach Gothland ging, von der Velthen'schen eben so abgezweigt wie vorher (1725) die Förster'sche, die Frise'sche (um 1734), die eines Herrn von Quoten (1712), die nach Kopenhagen zog und so schlecht war, daß Holberg ihr gegenüber eine dänische Nationalbühne zu gründen suchte und auf sie die Parodie: Ulysses von Ithaka schrieb, und endlich die von Joseph Anton Stranitzky (aus Schweidnitz), der im Ballhause der Teinfeldstraße zu Wien und nachher (1712) in dem neuerbauten Schauspielhause am Kärnthnerthore das erste stehende deutsche Theater mit Privilegium gründete und selbst Verfasser von Staatsactionen und Hanswurstiaden war, in denen er den durch die Wittwe Velthen, welche den Italiener Baliari zu ihrem Arlechinospieler engagirt hatte, italienisirten Harlekin wieder zum deutschen Hanswurst, gewöhnlich unter dem Bilde eines tölpelhaft pfiffigen, gefräßigen Salzburger Bauers umformte.

Außer diesen gab es aber noch eine Anzahl von elenden Schmierern (berüchtigt war die von Haßkarl 1720 gestiftete Gesellschaft, die in den Bädern herumzog, besonders durch die bodenlose Gemeinheit ihres Hauptschauspielers Markgraf), die noch weit unter dem Bilde waren, welches uns bekanntlich Hogarth von einer solchen in seinem Vaterlande entworfen hat. Außerdem gab es auch noch Puppentheater, die ebenfalls Haupt- und Staatsactionen aufführten, so die Gesellschaft Ferdinand Beck's (um 1736), der beiden Compagnons Reibehand und Lorenz, die aber zu gleicher Zeit auch lebendige Schauspieler hatte, und die eines gewissen Kuniger (aus Leipzig, um 1702)[49]). An den deutschen Höfen dauerten endlich die berüchtigten Wirthschaften noch bis ins zweite Jahrzehnt des 18ten Jahrhunderts fort[50]). Wenn aber erzählt wird, daß 1664 schon ein junger Candidat der Theologie Namens Cotta zu Colditz ein Trauerspiel, Esther, vor der Churfürstin aufgeführt und daß eine in Freiberg ursprünglich aus Handwerkern gebildete Gesellschaft, die (1648) nach Dresden gekommen, auch dort gespielt habe[51]), so sind dieß vereinzelte Fälle, die durchaus noch nicht die Existenz regelmäßiger Schauspielergesellschaften vor der Velthen'schen beweisen.

Was endlich den Roman anlangt, so sind nur einige wenige Producte aus dieser Zeit erwähnenswerth, so z. B. der erste deutsche schmuzige Roman eines gewissen E. v. H. (nicht zu verwechseln mit einem berüchtigten Buche dieser Art aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, der Herr v. H.), der im Irrgarten der Liebe herumtaumelnde Kavalier[52]) dessen Held, der Typus des damaligen jungen Adels, der jedoch splendid auftritt, nachdem er der Venus Vulgivaga zahlreiche Opfer gebracht hat, zuletzt fromm wird. Die zweite Classe, die hier in Betracht kommt, ist die der sogenannten verfeinerten Simplicissimi, wie der gar nicht schlechte ungarische Simplicissimus[53]) und der uns schon bekannte Schelmufsky[54]), in welchem die pöbelhaften Aufschneidereien eines deutschen Handwerksburschen referirt werden, die er, der nicht aus Leipzig gekommen, in fremden Ländern erlebt haben will. Das Ganze ist vom Anfang bis zum Ende in schmuzigem unflätigem Tone gehalten und eine Art Amalgam vom Eulenspiegel, Finkenritter und Grobianus, wahrscheinlich aber, wie dieß aus dem Style, der sogenannten Frau-Muttersprache, und den angehängten Lust- und Trauerspielen, worin das damalige Studentenleben und die Manier der damaligen Logisvermietherinnen, mit ihren Hausburschen umzugehen, geschildert wird, hervorgeht, eine Satire auf Leipzig. Eine Art verfeinerten Simplicissimus bilden aber diejenigen Romane derselben Zeit, die darthun sollen, was ein Mensch, der ohne eigentliche Erziehung aus dem Naturzustande hervorgegangen ist, leisten kann, zugleich aber auch die Süßigkeiten der Freiheit und Ungebundenheit ins Licht stellen. Es sind diese die zahlreichen Nachah-

mungen des 1721 zuerst ins Deutsche übersetzten Robinson[55]) Crusoe, die sich theils aus den Reisebeschreibungen der Weltumsegler, theils aus den Abenteuern verschiedener aus der Türkei und den Barbaresken zurückgekehrten Glücksritter, theils auch aus fremder ähnlicher Literatur bedeutend recrutirten und sogar Weiber mit in ihren Bereich zogen, wie die Robunse mit ihrer Tochter Robinschen. Zuweilen mag allerdings etwas Wahres zum Grunde gelegen haben, so soll z. B. der sächsische Robinson (1723) der Ahnherr der Lausitzer Familie Ritschier gewesen sein, und Iccander, Sächs. Kernchronik I. p. 317 sagt, der Autor des deutschen Robinson habe seine Geschichte von den Schicksalen des im Mai 1724 zu Dresden verstorbenen, lange in Leipzig inhaftirt gewesenen Landescommissärs Johann Philipp Bernhard Jüngling hergenommen. Uebrigens geht diese Literatur, deren bestes Produkt der schlesische Robinson (1722) ist, noch lange fort, denn der Wenzel von Erfurt (1788) ist das letzte Ueberbleibsel derselben, nachdem Campe durch seine Umarbeitung des Prototypps aller dieser Bücher zu einem Kinderbuche demselben für die Zukunft eine andere Stelle in der Literatur angewiesen hatte. Mit den Robinsonaden hängen die Romane der Avanturiers und der Avanturières[56]) zusammen, von denen ebenfalls einige wie der Leipziger und Dresdner Avanturier, eben so der aus dem Französischen übersetzte amerikanische Freibeuter, Wahrheit mit Dichtung verbinden mögen. Beide Classen vereinigte aber der Stollberger Kammersecretär Ludwig Schnabel († zwischen 1760—81) in seiner unter dem Namen Gisander publicirten Insel Felsenburg[57]), die in den Rahmen einer abenteuerlichen Inselfahrt eine Anzahl roh ausgeführter, aber nicht ganz uninteressanter kleiner Familiennovellen gefaßt hat. An Anekdotensammlungen ist natürlich auch kein Mangel, wir zeichnen darunter aber nur „der Historien von Thor- und Narrheit dieser Welt erste Centuria. o. O. und J. 12" aus, weil sich darin einzelne Lügenmärchen, wie sie später im Münchhausen vorkommen, befinden.

1) S. Römische Octavia. Bd. IV. p. 415. sq. u. in d. Samml. d. Zürich. Streitschr. St. X. p. 3—81.

2) August im Lager, Heldengedicht, erster Gesang: die Einholung. Dresd. 1735. fol. u. in König's Gedichten. Dresd. 1745. p. 168—243. cf. Breitingers Krit. Dichtkunst. p. 349—376.

3) D. Lobgedicht a. d. großen Kurfürsten, nur bis zur Belagerung von Stettin reichend, steht in Besser's Schrift. Bd. I. p. 26. sq. S. Menke (Phil. v. d. Linde) Gedichte. Bd. IV. p. 145. König, Vorb. zu Besser's Schr. Bd. 1. p. XXX. sq.

4) Vermischte Nebenarbeiten Hrn. K. G. Heräi. Wien 1715. 4. Gedichte und lateinische Inschriften des Herrn K. G. H. Nürnb. 1721. 8. S. Neu Büch. Saal LV. Offn. p. 492. sq. Acta Erud. Lips. 1723. April p. 152. Eckhel, Catal. Num. Vet. Mus. Caes. Vindob. P. I. Praef. Meister, Char. deutscher Dichter. Bd. II. p. 55. sq. Bodmer, Char. d. deutschen Dichter. p. 567. sq. Allg. Lit. Anz. 1800. p. 1693. sq. 1801. p. 1380. sq. Jördens Bd. II. p. 356. sq.

5) Helden- und Lobgedichte und Karl's VI. im J. 1717 erfochtener Sieg über die Türken bei: J. V. Pietschens gesamm. Poet. Schriften herausgeg. v. Gottsched. Leipz. 1725. 8. Gebundene Schriften, herausg. v. J. G. Bock. Königsb. 1740. 8. S. Danzel, Gottsched. p. 126. 184.

6) S. Eschenburg in Haged. Poet. Werken. Bd. IV. p. 1—30. 31—110 Schmid, Biogr. d. Dichter Bd. II. p. 359—411. Nekrol. d. vorn. deutsch. Dichter. Bd. I. p. 278—321. Journ. v. u. f. Deutschl. 1701. St. XII. p. 1022. Hirsching Bd. II. 2. p. 250. sq. Lessing, Coll. z. Liter. Bd. I. p. 325. sq. II. p. 110. Jördens Bd. III. p. 286. sq. VI. p. 253. sq. Baur, Lebensg. Bd. III. p. 494. sq. Meister, Char. d. deutsch. Dicht. Bd. I. p. 336 —355. — Versuch einiger Gedichte oder erlesene Proben poetischer Nebenstunden. Hamb. 1729. 8. Versuch in poetischen Fabeln u. Erzählungen. Hamb. 1738. 8. Samml. neu. Oden u. Lieder. ebend. 1747. 8. 1751. 8. 1756. III. 8. Sämmtl. poetische Werke. ebd. 1756—57. III. 8. m. s. Leb. u. Char. u. Ausz. a. s. Briefw. begl. v. J. J. Eschenb. ebd. 1800. V. 8.

7) Die Avantures von Deutsch Francos mit all sein Scriptures mit viel schoen Kuffer-Blatt viel lustigk zu les uff kroß troß Allerknad. Comentement es iß kedruckt. ßu Dreß. pp. o. J. (1745) 8. Lpzg. 1736. 8. Nürnb. 1772. 8. (hier steht auch Th. II.) Dazu: Nackricht von ehne Krieg, die in die Sommersseit sein Ankefang kenomm, solts man neun Russisch Szeit ꝛc. o. O. 1760. 8. — Uebrigens eiferte man schon früher gegen derartige Sprachmengerei s. Goedecke, Eilf Büch. deutsch. Dicht. Bd. I. p. 372. sq.

8) Die fürnehmsten Weltweisen, die Fortpflanzung der menschlichen Seele, die Unsterblichkeit der Seelen in s. Deutsch. Ged. p. 563. 480. 560. sq.

9) S. P. Schaffhausen, Mem. B. H. Br. Hamb. 1750. 8. u. b. Mursinna, Biogr. Sel. T. I. p. 287. sq. Göttens Jetztl. Ged. Europa. Th. 1. p. 8—42, III. p. 242. Horn. Bd. II. p. 348. sq. Selbstbiogr. herg. v. Lappenberg, Verein f. Hamb. Gesch. Bd. II. Th. II p. 167—229. Hirsching. Bd. 1. 2. p. 1—5. Wielands Werke Suppl. VI. p. 245. sq. N. Büchers. d. schön. Wissensch. Bd. VI. 6. p. 568. sq. Jördens. Bd. 1. p. 215. sq. V. p. 778. sq. VI. p. 590. Gervinus, Bd. III. p. 547. sq. Prutz, Götting. Dichterbund p. 65. sq. — Irdisches Vergnügen in Gott, bestehend in physicalischen und moralischen Gedichten. Th. I. Hamb. 1721. 1724. 1726. 1727. 1752. 8. Th. II. ebd. 1717. 1730. 1734. Th. III. 1728. 1730. Th. IV. 1732. Th. V. 1736. Tüb. 1739. Th. VI. Hamb. 1739. Tüb. 1740. Th. VII. Hamb. 1743. Th. VIII. ebd. 1746. Th. IX. ebd. 1748. 8. Auszug d. vornehmst. Ged. H. B. G. Br. ges. v. Wilkens u. Hagedorn. Hamb. 1738. 8. Verdeutschter Bethlehemitischer Kindermord des Ritters Marino. Cöln u. Hamb. 1715. 1725. 1727. 1734. 1840. Tüb. 1741. 1758. 8. Schwanengesang in einer Anleitung zum vergnügten Sterben. Hamb. 1747. 8. sq. Einiges auch b. Weichmann, Poes. d. Niedersachsen. (s. d. Index.)

10) S. Jacobs in d. Nachtr. zu Sulzer Bd. III. 2. p. 448. sq. Der deutsch. Gesch. zu Leipz. Nachr. St. III. p. 426. sq. Schmid, Nekr. Bd. I. p. 155. sq. Meister, Char. deutsch. Dichter. Bd. I. p. 225. sq. Jördens Bd. 1. p. 293. sq. Förster b. Müller a. d. D. p. XXXVIII. sq. Olla Potr. 1790. II. p. 145. Journ. Etrang. 1757. Juin p. 205. sq. Varnh. v. Ense, Biogr. Denkmale Bd. IV. p. 169. sq. — Nebenstunden unterschiedener Gedichte. Berl. 1700. 1702. 1703. 1708. 1712. 1714. 1715. 1718. (sämmtlich anonym) 1719. 1727. Zürich 1737. 8. Gedichte m. s. Lebensbeschr. vers. v. J. U. König. Berl. 1750. 1765. Bern, 1770. 8. Proben b. Müller, Bibl. deutsch. Dicht. d. XVII. Jahrdts. Bd. XIV. p. 241. sq.

11) Seine Satiren stehen in B. G. B. Hankens Weltl. Gedichten. Dresd. 1727. 8. II. A. ebd. 1731. Bd. I. p. 389. sq. — Satiren und poetische Episteln. Frkf. 1756. 8. Ueber ihn im Allg. s. oben Bd. III. 2. p. 235. nr. 3.

12) Der christliche Weltweise beweinent die Thorheit der neuentdeckten Narrenwelt, welcher die in diesem Buch befindliche Narren ziemlich durch die Hächel zieht, jedoch alles mit sittlicher Lehr und heiliger Schrift untermischt. Worin über 200 lustige und lächerliche Begebenheiten, deren sich nit allein die Herrn Pfarrer auf der Kanzel, sondern auch jede Privatperson, bey ehrlichen Gesellschaften nützlich bedienen können. Vorgestellt von Alberto Josepho Loncin von Gominn. Vobburg 1706. 4.

13) Wurmland nach Landesart, Regiment, Religion, Sitten und Lebenswandel gleichsam auf einer Schaubühne vorgestellt. Zu finden bei der Wurmschneiderzunft, bey Vermelio Wurmsamen. Im Gasthaus zum Regenwurm. Im Jahr, da es wurmstichig war. 8. S. übr. Werke s. b. Flögel. B. III. p. 259. sq.

14) Erklärung der Wunder und seltzamen Land-Charten Utopiae, so da ist das neu entdeckte Schlarraffenland ꝛc. Gedr. zu Arbeitshausen in d. Grafschaft Fleissig, in diesem Jahr da Schlaraffenland entdeckt ist. 18.

15) Satirische Schriften. Jena, 1738. 8.

16) Orationes II. de Charlataneria eruditorum. Lips. 1715. 8. Amst. 1715. 8. c. epist. S. Stadel (d. h. Chr. Heumann) de circumforanea litteratorum vanitate. ib. 1708. C. not N. N. [J. D. Mansi.] Lucae 1726. 12. Lips. 1727. 8. Amst. 1729. 1747. 8. (Deutsch. Halle, 1716. 8. Jena. 1716. 8. Lpzg. 1727. 8. Französisch. p. Durand. à la Haye. 1721. 8. Holländisch: d. P. p. Clerq. Amst. 1718. 8. Spanisch. Madr. 1783. 8. (S. a. Critique de la charlatanerie des Savans. Paris. 1726. 12. von Camusat oder Coquelet oder Lord Carle.) S. a. Cartier de St. Philip, Je ne sais quoi. T. II. P. 1 p. 107. Flögel. Bd. III. p. 473. sq.

17) S. Hannöv. Mag. 1768. p. 86. Bodmer, Char. d. deutsch. Ged. p. 401. sq 34. sq. Jördens Bd. V. p. 713. — Poetischer Versuch einiger deutscher Gedichte und Uebersetzungen. Flensb. 1717. 8. Deutsche Ged. u. Uebers. II. Aufl. ebd. 1734. 8.

18) Allerhand lustige, traurige und nach der Gelegenheit der Zeit vorgekommene Gedichte. Lpzg. 1637. 4. Neue Hirtenlust. Dresd. 1647. 8. S. Neumeister, Spec. p. 18. Gervinus Bd. III. p. 272. sq.

19) Zulässige Verkürzung müßiger Stunden, bestehend in allerhand weltlichen Poesieen, als namentlich in verliebten, satyrischen und Sinn-Gedichten. Hamb. 1719. 8. Zulässige Verkürzung in geistlichen Gedichten und Cantaten. ebd. 1719. 8.

20) S. J. G. Bush, Mem. N. R. Hamb. 1761. fol. Gervinus Bd. III. p. 542. sq. Hirsching. Bd. IX. 2. p. 192. sq. Meusel. Bd. XI. p. 258. S. Gedichte d. Chr. Fr. Weichmann u. Kohl, Poesie der Niedersachsen. Hamb. 1721—38. VI. 8.

21) Gesammelte Schriften, bestehend in Ged. ꝛc. Bresl. 1719. 8. S. Wetzel, Lied. Bd. IV. p. 13 sq.

22) W. v. Abschatz, Betrachtung funfzigjährigen Lebenslaufs, e. Ged. in s. Werk. Bd. II. p. 144. sq. Kurze biogr. Nachtr. v. Schles. Schriftst. Grottkau 1788. 8. p. 1. sq. Jördens Bd. V. p. 699. sq. VI. p. 537. Müller a. a. O. p. XXV. sq. — Poetische Uebersetzungen und Gedichte. Liegn. u. Bresl. 1704. II. 8. Proben bei Müller, Bibl. Bd. VI. p 711. sq.

23) S. Meusel Bd. X. p. 82. sq. S. Ged. stehen in s. B. Die allerneueste Art zur reinen und galanten Poesie zu gelangen ꝛc. ans Licht gestellt von Menantes. Hamb. 1707. 8. S. Gervinus. Bd. III. p. 494.

24) Seine Gedichte stehen in seiner Schrift: Ueberreicher Schatzmeister aller

hohen Standes und bürgerlicher Freud- und Leid-Complimente. Lpzg. u. Frkfrt. 1681. 8. Leichen- und Freudengedichte bei Geburts- und Namensfesten hoher Standespersonen. ebd. 1690. 8. S. Neumeister, Spec. p. 85.

25) Galante Gedichte. Lpzg. 1710. 1713. 1722. 8. Scherzhafte Gedichte ebd. 1705—13. 1722. 8. Vermischte Gedichte. ebd. 1710. 8. Muntere und ernsthafte Gedichte. ebd. 1706. II. 8. (Gew. zus. in IV. Bdn. Lpzg. 1710—13.) S. Gervinus Bd. III. p. 495. sq.

26) S. Hirsching. Bd. VII. 2 p. 233. sq. Adelung, Fors. zu Jöcher. Bd. II. p. 1919. Jördens Bd. II. p. 349. sq. Abendzeitung. 1805. nr. 42. Dresd. Anz. 1764. nr. 25. Art. 4. Gerken, Hist. v. Stolpen p. 216—221. Jördens. Bd. II. p. 349. sq. — Ernste, scherzhafte und satirische Gedichte. Lpzg. Th. 1. 1727. 1732. 1736. 1748. Th. II. 1729. 1734. 1744. Th. III. 1732. 1750. Th. IV. 1737. 1751, Th. V. 1751. S. Samml. vermischter Gedichte. Frkft. u. Lpzg. 1788. Deutsche Schauspiele bestehend in dem akademischen Schlendrian, Erzsäufer und der Weiberprobe zur Erbauung und Gemüthsergötzung entworfen. Berl. 1726. 8.

27) S. J. Chr. Günthers Satiren. IX—XI. XXIV. Trochäische Versb. I. u. V. J. Chr. Günthers aus Schlesien curieuse und merkwürdige Lebens- und Reisebeschreibung, welche er selbst mit poetischer Feder entworfen und an einen guten Freund überschicket, nebst einem Anhange einiger von ihm entworfener, noch ungedruckter Briefe. Schweidnitz u. Lpzg. 1732. 8. (S. Beitr. z. krit. Hist. d. Deutschen Schr. Bd. I. St. II. p. 247—267. C. Chr. Sirbrand (d. Chr. E. Steinbach), J. Chr. G. des ber. Schlesischen Dichters Leben und Schriften gedr. in Schlesien 1738. 8. Küttner, Char. deutsch. Dicht. u. Prosaisten p. 192. Baumeister, Exerc. Acad. p. 90. Goethe's Leben. Bd. II. p. 121. sq. Olla Potr. 1794. IV. p. 47. sq. Fr. Horn, Freundl. Schrift. f. freundl. Leser, Bd. I. Gespräch zwischen J. Ch. Günther in dem Reiche der Todten und einem Ungenannten im Reiche der Lebendigen o. O. 1739. 8. (v. Ant. Steinhauer, cf. Nemeiz V. 1. p. 146.) Hannöv. Mag. 1768. St. VI. p. 89—91. Lpzg. Almanach 1782. p. 54. sq. Wetzel. Anal. Hymn. Bd. III. p. 469. sq. Hirsching, Bd. II. 2. p. 204. Jördens. Bd. II. p. 278. sq. VI. p. 253. sq. Prutz, Göttinger Dichterbund. p. 56. sq. Hoffmann v. Fallersleben, J. Chr. G. E. litt. hist. Vers. Berl. 1832. 8. u. i. s. Spenden z. deutsch. Lit. Gesch. Bd. II. p. 115—176. de Bar, Rousseau et Günther. Hamb. 1750. 8. Boas, Verm. Schr. Bd. III. p. 256. sq. Gervinus Bd. III. p. 519. sq. (zu ungünstig). — Samml. v. J. Chr. G. theils noch nie gedr. theils schon (einzeln) herausgeg. deutsch. und lat. Gedichten. Bresl. 1723. 8. Forts. ebd. 1724. 8. Neue Forts. ebd. 1727. 8. Samml. v. J. Chr. G. bis anhero edirten deutschen und lateinischen Gedichten aufs Neue übers. Bresl u. Lpzg. 1735. 8. 1739. 1742. 1745. 1747. 1751. 1764. 8. Proben bei Müller, Bibl. d. deutsch. Dichter. Bd. X.

28) Geistliche und moralische Gedichte. Schweidnitz, 1723. 8. Dresd. 1731—35. IV. 8.

29) Neue Fabeln oder Moralische Gedichte der deutschen Jugend zu einem erbaulichen Zeitvertreib aufgesetzt. Berl. 1738—40. 1745. IV. 8. Sonntagsarbeit oder geistliche Gedichte auf alle Sonn- und Festtage durch das ganze Jahr ꝛc. Hirschb. 1737. 8. Erste Samml. v. D. St. Sil. Deutschen Gedichten. Fkft. u. Lpzg. 1728. 8. Zweyte Samml ebd. 1729. 8. Der Parnaß im Sättler, oder Scherz- und Ernsthafte Gedichte. Hirschb. 1733. 8. S. Hoffmann, Spenden, Bd. II. p. 177—192.

30) S. Lebenslauf G. A. von ihm selbst beschrieben. Lpzg. 1718. 8. J. Chr. Coler, Nachr. v. G. A. Leben und Schriften. Witt. 1717. 8. J. Crusii Gedächtnißrede auf G. A. Perleberg 1719. 4. Reimann, Hist. litt. d. Deutschen. Bd. V. p. 687. sq. Strieder, Hess. Gel. Gesch. Bd. I. p. 143—162. Hirsching, Bd. I. p. 60. sq. Reiz, Hist. d. Wiedergeb. Bd. IV. Hoßbach,

Spener u. s. Zeit. Bd. II. p. 105. sq. (G. Arnold) Offenherziges Bekenntniß. b. Verlassung d. Acad. Amtes. o. O. 1698. 12. J. W. Petersen, Geretteter Bruder Arnold wider Gl. Wernsdorf Greiz 1718. 8. Eichhorn, Bibl. d. Bibl. Lit. V. p. 95. Semler, Versuch die Kirchenb. aufzuklären. p. 93. sq. Göbel, Gesch. d. christl. Leb. Bd. II. 2. p. 698. Wetzel, Hymnop. Bd. p. 73. sq. — Das Geheimniß der göttlichen Sophia. Lpzg. 1700. 8. Poetische Lob- und Liebessprüche nach Anleitung des Hohenliedes Salomonis. ebd. 1700. 8. Göttliche Liebesfunken. ebd. 1697. 8. Geistliche Lieder bearb. her. u. m. Lebensb. Arn. versehen v A. Knapp. Stuttg. 1844. 8.

31) S. Leben von ihm selbst beschrieben. o. O. 1717. 8. Bertram, Lüneb. Kirch. Hist. p. 216. sq. (Brnschw. 1719. 4). Blümler, Ablehnung der Auflagen, womit ihn D. Petersen in s. Lebenslauf beschwert hat o. O. 1718. 8. Wetzel, Hymn. Bd. II. p. 283. sq. Lessing, Briefe die Lit. betr. Bd. I. p. 40. sq. Fouqué, Frauentaschenbuch. 1820. p. 67. sq. Leibnitz, Epist. I. p. 116. 117. 148. 152. 153. Müller, Annal. d. Lüneb. Churlande. Jahrg. IX. p. 411. sq. — Stimmen aus Zion. o. O. (Halle) 1698. II. 8. Neue Stimmen aus Zion. o. O. 1701. 8.

32) S. Wetzel, Bd. III. p. 23. sq. Reitz, Hist. d. Wiedergb. Bd. V. p. 238. sq. — Fasciculas cantionum d. i zusammengetragene geistl. Lieder eines in Christo Seeligen Lehrers und Seelenhirten. Cüstrin, o. O. 12.

33) Wetzel, Bd. I. p. 251. sq. Hirsching, Bd. II. 1. p. 273—276. Dreyhaupt, Beschr. d. Saalkr. Bd. II. p. 140. sq. 613. Baur. Lebensg. Bd. III. p. 335. sq. Schuler, Gesch. d. Geschm. im Predigen. Bd. II. p. 85. sq. Jugendzeit. 1806. nr. 121. p. 965. sq. G. Ed. Guericke, A. H. Franke. Halle, 1827. 8. G. Ed. Leo. Leben A. H. Frankes. Zwickau, 1848. 8. (s. Oettinger. p. 207.) Seine Lieder stehen im Hasselschen Ges. Buch. o. O. 1695. 12. im Freylinghaus. v. 1714. u. a.

34) S. Wetzel, Bd. IV. p. 145. sq. Chr. Knapp, Leben u. Char. ein. gel. u. frommer Männer d. vor. Jahrhds. Halle 1829. 8. u. Franke's Stift. Bd. II. St. III. A. H. Niemeyer, Leben u. Char. d. J. A. Fr. Halle 1788. 8 — Geistreiches Gesangbuch, der Kern alter und neuer Lieder, wie auch die Noten der unbekannten Melodeyen und dazu gehörige nützliche Register in sich haltend. Halle, 1704. 8. III. A. ebd. 1706. 8. Dazu als Th. II: Neues Geistreiches Gesang-Buch, auserlesene so alt als neue geistliche und leibliche Lieder, nebst den Noten der unbek. Mel. in sich haltend rc. ebd. 1714. 8. (Beide Theile zus. als: Geistreiches Gesangbuch, d. Kern alter und neuer Lieder in sich haltend. Halle, 1741, 1771. 8.)

35) S. L. C. Leporin's Memoria Caplatoniana (v. ca-[put] und πλατυς) Halle, 1725. 8. Dreihaupt, Beschr. d. Saalkreises. Th. II. p. 594. sq. Wetzel, Anal. Hymn. St. III. p. 17. sq Coler, Auserl. Theol. Bibl. Bd. II. p. 197. — Samml. heil. Lieder. Halle 1767—71. III. 8.

36) S. Wetzel, Hymnop. Bd. IV. p. 230. sq, Pregizer, Gottgeheil. Pers. a. a. O. 1723. p. 525—537. S. Lieder im Freylin[illegible] v. 1714

37) S. Koch Bd. I. p. 244. sq. Wetzel, Bd. II. p. 330 sq. — S. Lieder in s. Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seele. Halle 1718. 8.

38) S. Lieder stehen in d. Hall. Ges. Buch.

39) S. G. Tersteegen's Lebensbeschr. Solingen 1731. 8. W. G. T. Geistliche und erbauliche Briefe über das inwendige Leben und wahre Wesen des Christenthums Bd. II. Th. III. Koch, Gesch. d. Kirchenl. Bd. I. p. 219. sq. — Geistliches Blumengärtlein inniger Seele oder kurze Schlußreime, Betrachtungen und Lieder über allerhand Wahrheiten des inwendigen Christenthums zur Erweckung, Stärkung und Erquickung in dem verborgenen Leben in Gott. o. O.

1731. 8. o. O. 1731. 8. Duisb. o. J. 12. Harfenspiel der Kinder Zions, e. Samml. erbaul. Lieder. ebd. o. O. 8.

40) Geistliche liebliche Lieder. Gotha, 1714. 8. Nützliche Erinnerungen wegen der Teutschen Poeterey. Alt-Stettin. 1661. 8. S. Wetzel, Bd. III. p. 1. sq. Heerwagen, Deutsch. Kirchenl. I. p. 112. sq.

41) Morgen- u. Abend-Katechismus u. Tisch-, Buß-, Communion-, Lob- Fest-, Klag-, Trost-, Wetter-, Grab- und Himmelslieder. Nürnb. 1701. 8. Sündenschmerzen. Nürnb. 1664. 8. Himmelsreise. ebd. 1670. 8.

42) S. Wetzel Bd. II. p. 395. Heerwagen. I. p. 151. sq.

43) Evangelia melodica d. i. Geistliche Lieder und Lobgesänge nach dem Sinn der ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien und bekannten Melodien eingerichtet. Bremen, 1700. 8. Pratje, Bremen und Verden. St. III. p. 51.

44) S. Prutz, Vorles. üb. d. Gesch. d. Deutsch. Theaters. p. 177. sq. 193. Lindner, a. a. O. Einl. p. 5—81. Devrient, Gesch. d. deutsch. Schauspielk. I. p. 291. sq.

45) Karl der Zwölfte vor Friedrichshall. Eine Haupt- und Staatsaction in vier Actus nebst einem Epilogus. Herausg. v. H. Lindner. Dessau. 1845. 8. (Proben bei Prutz p. 197. sq.) Ueb. a. dergl. St. cf. Schlager, Wiener Skizzen a. a. O. p. 329. 364. sq. E. Menge Titel s. b. Prutz. p. 207. sq. S. a. K. Weiß, die Wiener Haupt- und Staatsact. E. Beitr. z. Gesch. d. d. Theaters. Wien 1854. 8. Koberstein. Bd. II. p. 785.

46) Auszug i. d. Abendz. 1819. nr. 240.

47) Ueber d. damalige Hanswurstkomödie s. Prutz. p. 214. sq. Devrient. Bd. I. p. 330. 356. 343. 435. sq.

48) Ueber d. Velthen'sche Gesellsch. s. Blümner, Gesch. d. Lpzg. Theaters. p. 22. sq. Gebhardt, Beitr. z. Gesch. d. Cultur in Sachsen. p. 123. sq. (Verz. and. ebd. p. 118). Devrient I. p. 224. sq. 312. sq.

49) S. Schütz, Hamburg. Theat. Gesch. p. 93. sq. Schlager a. a. O p. 359. Prutz. p. 207. sq.

50) S. Prutz, a. a. O. p. 191. sq. Flögel, Gesch. d. Grotesk. p. 241. sq. Varnhagen, Biogr. Denkw., Bd. IV. p. 226. 334. sq. Morgenbl. 1841. nr. 48. — Wirthschaftssprüche in d. Werken v. Canitz (1734) p. 341. sq. von Besser II. p. 579. sq. v. König. p. 432. sq. cf. p. 344. sq. v. Hoffmannswaldau III. p. 115 sq.

51) S. Blümner a. a. O. p. 12. sq. Gebhardt. p. 119. sq. Ebert Gesch. d. Dresd. Bibl. p. 210.

52) Der im Irrgarten der Liebe herumtaumelnde Cavalier: oder Reisen- und Liebesgeschichte eines vornehmen Deutschen von Adel, Herrn v. St., welcher nach vielen sowohl auf Reisen als auch bei andern Gelegenheiten verübten Liebesexcessen endlich erfahren müssen, wie der Himmel die Sünden der Jugend im Alter zu bestrafen pflegt. Ehedem zusammen getragen durch Herrn v. H., nunmehr aber allen Wollüstigen zum Beyspiel und wohlmeynender Warnung in behörige Ordnung gebracht und zu Druck befördert von einem Ungenannten. Warnungsstadt 1739. 8. Nordh. 1747. 8. o. O. 1793. 8. jetzt zum Nutzen und Warnung für Jung und Alt von Neuem herausg. commentirt und gebessert durch den Stachlichten, weiland der hochlöbl. fruchtbringenden Gesellschaft Ehrenmitglied. Lpzg. 1831. II. 8. (Modernisirt. Ausz. in Reichard's Bibl. d. Romane Bd. II. p. 194—220).

53) Ungarischer oder Dacianischer Simplicissimus vorstellend Seinen wunderlichen Lebens-Lauff und Sonderliche Begebenheiten gethaner Reisen.

Nebenst Wahrhafter Beschreibung des vormals im Flor gestandenen und öfters verunruhigten Ungarlands. o. O. 1683. N. Aufl. Lpzg. 1854. 12.

54) Schellmuffsky's Wahrhafftige curiöse und sehr gefährliche Reisebeschreibung zu Wasser und zu Lande. In hochdeutscher Frau Muttersprach an den Tag gegeben von E. S. Zwei Theile. I. Schelmerode II. Padua, eine halbe Stunde von Rom bei Peter Martau (Bielke in Jena). 1696. 8. mit Zweyen Lust- und Trauerspielen versehen. Frkfrt. u. Lpzg. 1750. 8. (angeh. ist: La Vie, La Maladie Et la Mort De L'Honnête Femme. Das ist: Der ehrliche Frau Schlampampe Leben, Krankheit und Tod, in Zweyen Lust- und Trauer-Spielen vorgestellt und aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt von Schellmufskys Reisegefährten. ebd. 1750. 8. Schelmuffskys — Reisebeschreibung — auf das Neue ans Licht gestellt, vermehrt und verbessert durch secundum Hilarium (Brentano). Düsseldorf, 1818. 8. herausg. v. K. Spät, genannt Frühauf (A. W. Gerle). Berlin, 1821 8. Schelmerode (Lpzg.) 1848. 8. — Wahrscheinlich von demselben Verfasser ist das dem Exemplar der Kgl. Dresdner Bibliothek beigebundene Werk: Wunder-Bahre Avanturen bestehend in einem lächerlichen Gespräch zweier lustigen Weltbrüder, namentlich Bruder Philip und Bruder Stephan, welche viele Reiche der Welt und ganz unbekannte Länder durchwandert woselbsten einander ihre bewunderungswürdige Schicksale, Landesgebräuche, Sitten und Gewohnheiten auf eine lächerliche Weise erzählet haben, welche der curieusen Welt zur Belustigung entworfen, Der wohlbekaNte DeutscHe. Frkfrt. u. Lpzg. 1760. 8.

55) S. Verzeichniß ders. b. Koch. Bd. II. p. 267. sq. Reichard, Bibl. d. Rom. Bd. VIII. p. 261. cf. II. p. 158. Hettner, Robinson und die Robinsonaden. Berlin 1854. 12.

56) S. Verzeichniß ders. b. Koch. Bd. II. p. 272. sq.

57) Wunderliche Fata einiger Seefahrer, absonderlich Alberti Iulii eines gebohrnen Sachsen, Welcher in seinem 18den Jahre zu Schiffe gegangen, durch Schiff Bruch selb4te an eine grausame Klippe geworffen worden, nach deren Ubersteigung das schönste Land entdeckt, sich daselbst mit seiner Gefertinn verheyrathet, aus solcher Ehe eine Familie von mehr als 300 Seelen erzeuget, das Land vortrefflich angebauet, durch besondere Zufälle Erstaunens-würdige Schätze gesammlet, seine in Teutschland ausgekundschaften Freunde glücklich gemacht, am Ende des 1728sten Jahres als in seinem Hunderten Jahre annoch frisch und gesund gelebt ꝛc. entworffen von dessen Bruders-Sohnes-Sohnes-Sohne Monsieur Eberhard Julio, curieusen Lesern aber zum vermuthlichen Gemüths Vergnügen ausgefertiget, auch par Commission dem Druck übergeben von Gisandern. Nordh. 1730—43. IV. 8. (Halberst. 1772, Gotha, 1789—90. III. 8. sehr modernisirt, etwas weniger in: Die Insel Felsenburg oder wunderliche Fata einiger Seefahrer. E. Gesch. a. d. Anf. d. 18. Jhdts. eing. v. L. Tieck. Bresl. 1827. VI. 12. Ausz. b. Reichard, Bibl. d. Rom. Bd. II. p. 163—173.) Ueb. d. Verf. s. Hall. Lit. Zeitg. 1815. Erg. Bl. nr. 4. p. 28.

§. 67.

Wir kommen nun zu dem folgenden Abschnitt, d. h. dem der Wiedergeburt der deutschen Poesie durch die Leipziger und Schweizer Schule, sowie mehr noch durch Lessing und Klopstock (1720—30—65), und beginnen mit der Geschichte der ersteren.

Leipzig war schon zu Anfange des 18ten Jahrhunderts als Meßplatz und Heerd des deutschen Buchhandels ebenso wie durch die Blüthe seiner Universität dazu berufen, einen Einigungspunkt für Bildung und guten Geschmack abzugeben, und so kann es uns nicht wundern, wenn hier Gelegenheit zur Bildung literarischer

Vereine gegeben ward. Die Idee, durch einen solchen auf die Regeneration der deutschen Literatur zu wirken, ging aber von einem zwar zu seiner Zeit weit überschätzten, später aber dafür viel zu sehr herabgesetzten Gelehrten aus, von Johann Christoph Gottsched [1]) (geb. zu Juditbenkirch bei Königsberg 1700 † 1766). In der Dichtkunst war zu Königsberg der Professor der Poesie, der uns schon bekannte Pietsch, sein Lehrer gewesen, und in der Philosophie hatten Chr. Wolff's, über dessen und Leibnitzens Lehren er 1725 zu Leipzig, wohin er 1714 gekommen war, zu lesen anfing, Schriften seinen Kopf aufgehellt, und 1729 verheirathete er sich mit seiner geschickten Freundin Luise Adelgunde Victorie Kulmus [2]) (aus Danzig 1713—62), die aber, obgleich sie sich gegen das apodiktische Ansehen ihres Mannes nicht auflehnen durfte, mehr Geist und Geschmack als er selbst besaß, wie sich dieß nicht allein aus ihren vortrefflichen kleinen Gedichten, sondern auch aus einem Lustspiele, die Hausfranzösin, welches wir von ihr besitzen, ergiebt. Vorher hatte er schon mit dem gelehrten Johann Burkhard Menke, der selbst Dichter war und als solcher sich der Berliner Schule angeschlossen hatte, nahen Verkehr unterhalten, war auch von diesem in die von ihm und einigen andern Gelehrten 1697 gestiftete deutsche Gesellschaft aufgenommen und von derselben 1726 zu ihrem Senior ernannt worden und wirkte als solcher vorzüglich darauf hin, daß die Thätigkeit ihrer Mitglieder sich besonders auf Sprachreinigung und Sprachverbesserung erstreckten sollte, bis er 1738, durch einfältige Opposition einiger derselben geärgert, nicht blos sein Senioramt niederlegte, sondern sogar ganz aus der Gesellschaft austrat, in die er wohl nie wieder förmlich eingetreten ist. Außerdem wirkte er auch durch eine von ihm gestiftete Rednergesellschaft, aus welcher dann (1752) auf seine Veranlassung die Gesellschaft der freien Künste hervorging, und daß er zugleich sehr eifrig sich um die schönen Künste bekümmerte, geht aus seiner frühern engern Verbindung mit der Neuber'schen Schauspielergesellschaft und seinem Einfluß auf ihre Wirksamkeit hervor. Zum Dictator des Geschmacks in Sachsen ward er aber durch seine journalistische Thätigkeit, die er 1725 mit einer in der Art des englischen Zuschauers gearbeiteten Wochenschrift: die venünftigen Tadlerinnen (Halle u. Lpzg. 1725 sq. II. 8.) eröffnete, an die sich nachher als Fortsetzung eine zweite, der Biedermann (Lpzg. 1727. II. 4). betitelt, anschloß. Allerdings war er nicht der Erste gewesen, der in Deutschland auf die Idee eines solchen literarisch-ästhetisch-kritischen Journals gekommen war, vielmehr waren ihm die unten zu nennenden sogenannten Discurse der Maler zuvorgekommen; allein man muß ihm nachrühmen, daß er sich zu wiederholten Malen (Tadl. St. I. und XIV.) mit Anerkennung über die Wirksamkeit derselben aussprach. Leider aber blieb er nicht immer so unpar-

teiisch, sondern seine Kritische Dichtkunst (1729), Redekunst (1728) und Deutsche Sprachkunst (1748) wimmeln später von geschmacklosen Ausfällen gegen alle Andersdenkende, sogar gegen Klopstock, dessen Messias ihm als ein Unding erschien, am meisten freilich gegen die Schweizer Gelehrten und Anhänger der Engländer. Seine gelehrten Journale hatten jedoch bereits mehr den Charakter der nachherigen Literaturzeitungen, so sein neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften und freien Künste (Leipzig 1745—50. X. 8.), der auch ausländische Erzeugnisse mit berücksichtigte, das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit (Lpzg. 1751—62. XII. 8.), wo nicht blos Kritiken sondern auch kleinere Gedichte und überhaupt selbständige Abhandlungen aufgenommen wurden, und endlich das beste aller gleichzeitigen wissenschaftlichen Blätter, seine Beiträge zur kritischen Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredtsamkeit (Lpzg. 1732—44. XXXII. St. od VIII. Bde. 8. s. Jördens Bd. III. p. 227. sq.), an denen anfangs zwar einige Mitglieder der deutschen Gesellschaft, unter denen auch Bodmer war, mitgearbeitet hatten (s. Bd. V. Vorr.), die er aber selbst allein mit Johann Georg Lotter (aus Augsburg † 1739), einem Philologen (dieser erlebte aber nur 20 Stücke derselben), gegründet hatte, weshalb er auch nach seinem Austritte sie allein als sein Werk fortsetzte (s. Danzel p. 104. sq.) In diesem Werke aber hat er nun, ebenso wie in seinem Nöthigen Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst (1757) reiches und wichtiges Material für die deutsche Literaturgeschichte zusammengebracht, welches noch jetzt kein Literaturhistoriker entbehren kann, wenn auch der Bibliograph Manches daran auszusetzen haben mag. Gleichwohl hat gerade dieses Buch den herben Tadel Lessing's (Lit. Br. I. p. 92. sq.) erfahren; wenn aber Rabener vorschlug, man solle bei Gottsched's Namen die erste Sylbe weglassen, um den Namen Gottes nicht mit einem so elenden Menschen zusammenzustellen, so ist dieß (so auch Rost's Ausfall, der Teufel an H. Gottsched, im Göttingen'schen Tasch. Kal. 1807. S. 111—125.) eher für blinde Wuth seiner Feinde zu erklären, als wenn die Neuberin, durch seine Anmaßung und sein unerbetenes und grobes Aufdringen seiner Rathschläge erbittert, mit ihm brach, ihn auf's Theater brachte und daselbst prostituirte. Als Dichter freilich ist er erbärmlich, denn schon Lessing (Werke. Bd. XXIII. p. 337. sq.) sagt mit Recht von seinen Gedichten, die 2 Thlr. 4 Gr. kosteten, man bezahle mit 2 Thalern das Lächerliche und mit 4 Groschen das Nützliche. Er ist, von diesem Standpunkte aus betrachtet, nichts als ein regelrechter Pedant, der die kalte Verstandspoesie Boileau's sich ohne dessen Geist und Geschmack zu eigen gemacht hatte; als Sprachreformer aber und tüchtiger Gelehrter verdient er alle Achtung, ebenso auch schon darum, weil er die Idee einer zu ermöglichen-

den Einheit in der deutschen Literatur erfaßt hatte und nach Kräften zur Ausführung zu bringen suchte.

1) S. Göttens Gel. Europa. Th. II. p. 76—92. Th. III. p. 801—803. Arnold, Hist. d. Königsb. Univers. Bd. II. p. 444. sq. Neuestes a. d. anmuth. Gel. Bd. VIII. p. 122. sq. 552. sq. Hirsching, Bd. II. p. 125. sq. Huber im Hannöv. Mag. 1768. p. 97. 103. 370. 409. 429. 436. 439. 444. sq. Kästner in d. N. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. VI. p. 208. sq. u. Verm. Schr. Th. II. p. 150. sq. Jördens Bd. II. p. 212. sq. VI. p. 242. J. El. Schlegel, Werke. Bd. V. p. 21. sq. Nicolai in d. Berl. Mon. Schr. 1805. Jan. p. 32. sq. J. A. Ernesti, Mem. J. Ch. Gottsch. Lips. 1767. fol. u. in s. Opusc. Orat. p. 355. sq. Prutz, Götting. Dichterbund. p. 104. sq. Schottky im Lit. Convers. Bl. 1825. nr. 159. Gervinus. Bd. IV. p. 15. sq. Krit. Vers. d. deutsch. Ges. in Greifswald Bd. I. St. IV. p. 413—456. (Chr. Ziegra) Hist. Erzählung der mit Gottsched entstandenen philosophischen Streitigkeiten. Frkft. u. Lpzg. 1757. 4. Goethe, W. Bd. XXV. p. 76. 85. 93. 141. 176. XXVI. p. 113. XLIX. 2. p. 72. sq. Hirsching, Bd. II. p. 125. sq. Huber im Hannöv. Mag. 1768. St. I. p. 97—101. 103—118. 370—375. 406—429. 436. 439. 444. Nachtr. z. Sulzer Bd. VIII. I. p. 15. sq. Kästner, Verm. Schr. Bd. II. p. 350. sq. u. in d. Neu. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. VI. p. 208—218. Morgenbl. 1812. p. 922. sq. Biograph. Bd. VI. 4. p. 425—438. Nicolai, Anecd. v. Friedrich II. III. H. p. 286. sq. Neu. a. d. anmuth. Gelehrs. VIII. p. 122. 141. 389. 522. sq. Wackernagel, Gesch. d. deutsch. Hexam. p. 58. sq. Kramer, Klopstock. II. p. 36. sq. Denkmal der seltenen Verdienst d. H. Pr. J. Cph. Gottsched. o. O. 1746. 8. L. Meister, Char. deutsch. Dicht. Bd. II. p. 42. sq. Th. W. Danzel, Gottsched u. seine Zeit. Ausz. a. s. Briefwechsel, nebst einem Anhange. Anmerk. zu Klopstock's Gelehrtenrepublik v. D. W. Triller. Lpzg. 1848. 8.

2) S. Leben der Frau L. Ad. V. Gottschedin. Lpzg. 1763. 8. D. H. S. Formey, Eloge de Mad. G. Berl. 1767. 8. Neu. a. d. anm. Gelehrs. XII. p. 465. sq. 532. sq. 631. sq. 878. sq. Hannöv. Mag. 1762. p. 659. Hirsching. Bd. II. 2. p. 128—130. Gesch. ber. Frauenzimmer. Bd. III. p. 56—61. La Roche in d. Z. Pomona. 1783. St. VIII. p. 148. N. deutsch. Mercur 1803. April p. 269. sq. Jördens Bd. II. p. 249. sq. VI. p. 246. sq. Hagen in d. N. Preuß. Prov. Bl. Königsb. 1847. III. H. p. 262. 372. 452. Bl. f. lit. Unterh. 1847. nr. 298. Danzel, p. 5. 37. 42. 175. 184. 271. 300. 338.

§. 68.

Während die Leipziger Schule, wie wir gesagt haben, mehr den französischen Dichtern huldigte, nahm die ihr entgegensetzte Schweizer Schule sich mehr die englischen zu Mustern. An der Spitze derselben stand Johann Jacob Bodmer[1]) (aus Greiffensee bei Zürich 1698—1783), ein Mann, der in vieler Hinsicht mit Gottsched verglichen werden kann, insofern ihm ebenfalls eine bedeutende Portion Selbstgefühl und persönliche Ueberschätzung seiner eigenen Dichtergabe inne wohnte, er aber auch eben so viel, vielleicht noch mehr Eifer zeigte, die gesunkene Nationalliteratur möglichst zu regeneriren, wozu ihm der Hinweis auf Proben althochdeutscher Dichtungen nicht unnützlich schien. Als Dichter jedoch fehlt es ihm sowohl an Talent als an Phantasie, und Goethe's Urtheil, er sei theoretisch und praktisch zeitlebens ein Kind geblieben, paßt sehr gut auf seine unglückliche Noachide, deren Stoff

gleichwohl poetischer als der Messias war. Als Uebersetzer Milton's hat er übrigens großen Einfluß auf Klopstock's Messiade ausgeübt, und Letzterer hat die Unterstützung, welche er dessen sonderbarer und unbegründeter Bekämpfung des Reims widerfahren ließ, nicht wenig zu bereuen gehabt. Neben Bodmer gehört hierher sein Freund und College Johann Jacob Breitinger[2]) (aus Zürich 1701—76) als Professor an der Züricher Universität, der aber eigentlich der ganzen Schule mehr Halt als Ersterer verlieh. Sie hatten einen wissenschaftlichen Verein mit einigen gleichgesinnten Männern gegründet, dessen Zweck es war, sich über moralische und literarische Gegenstände ihre gegenseitigen Gedanken auszutauschen und über das Resultat ihrer Besprechungen eine Art Protokoll zu halten. Als Product derselben erschien (1721) eine Wochenschrift, die Discurse der Maler betitelt: Mitarbeiter und Herausgeber nannten sich nicht, doch wurden die einzelnen Abhandlungen mit den Namen berühmter Maler unterzeichnet; so nannte sich Bodmer gewöhnlich Ruben (Rubeens), zuweilen aber auch ebenso wie Breitinger Holbein. Obwohl diese Wochenschrift (Die Discurse der Mahler. Zürich, 1821—23. Bd. III. 8. Bd. IV. ebd. 1723. 8. Die Mahler oder Discourse von den Sitten der Menschen. Umgearb. ebd. 1746. II. 8.) bald wieder einging, übrigens auch in einer ziemlich ungebildeten Sprache geschrieben war, so hatte dieselbe doch durch ihren auf deutschen Sprach-Styl und Versbehandlung und überhaupt auf ästhetische Kritik bezüglichen Inhalt eine hohe Wichtigkeit für die Umgestaltung der deutschen Nationalpoesie, und als bald nach ihrem Erscheinen die Vernünftigen Tadlerinnen und der Hamburger Patriot in Opposition gegen sie traten, so entbrannte zwischen diesen Journalen ein sehr heftiger Streit, den die Schweizer mit zwei Tendenzschriften: der gestäupte Leipziger Diogenes oder kritische Urtheile über die erste Speculation des Leipziger Spectateurs (Zürich, 1723. 8. u. in Gottsched, Beitr. z. kr. Hist. d. d. Spr. St. XIV. p. 222. sq.) und Anklagung des verderbten Geschmacks oder Anmerkungen über den Hamburgischen Patrioten und die Hallischen Tadlerinnen (Frkft. und Lpzg. 1728. 8.), eröffneten. Breitinger in seiner Abhandlung über die Gleichnisse (Zürich, 1740. 8.) und in seiner Kritischen Dichtkunst (ebd. 1740. II. 8.), die offenbar Gottsched's Versuch einer kritischen Dichtkunst für die Deutschen (1730) entgegengesetzt war und eine Art Bekenntnißschrift der Schule enthalten sollte, noch mehr aber Bodmer in seiner kritischen Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poesie (Zürich 1740. 8.) und seinen kritischen Betrachtungen über die poetischen Gemälde der Dichter (ebd. 1741. 8.) machten den Streit völlig unversöhnlich, und wie weit man damals in parteiischen Urtheilen ging, geht aus den Literarischen Briefen (Bd. VIII. p. 177. sq.) hervor, wo Bodmer, der unter einem von ihm angenommenen Namen als Herman Axel vorkommt, ein

Aesopischer Zahnschreier und schnakischer Mann, der in der Schweiz überall willkommen sei und mit zujauchzender Bewunderung ausgetrommelt werde, genannt wird. Daß übrigens seine Schule wesentlich auf die spätere Bildung der deutschen Dichtkunst einwirkte, folgt schon daraus, daß Klopstock (1750) und nachher Wieland längere Zeit in Bodmer's Hause verweilten und sich seiner Unterhaltung und Belehrung erfreuten.

1) S. Rathlef, Gesch. jetztleb. Geb. Th. VI. p. 386—405. Füßli im Schweiz. Mus. 1783. Schmid, Nekrol. Bd. II. p. 811—871. (Dazu: Journ. v. u. f. Deutschl 1792. St. VIII. p. 655—657.) Hirsching. Bd. I. p. 312. sp. Deutsch. Mus. 1783. Bd. I. Febr. p. 169. sq. II. p. 187. III. p. 268. Jördens, Bd. I. p. 119. sq. V. p. 757. sq. VI. p. 570. sq. Gervinus. Bd. IV. p. 56. 154. sq. Goethe, Werke. ebd. XXIV. p. 213. XXV. p. 79. 92. XXXIII. p. 9. sq. XLVIII. p. 107. sq. L. Meister, Ueber Bodmer. Zürich, 1783. 8. u. Char. deutsch. Dicht. I. p. 287—315. J. J. Hottinger, Acroama de J. J. Bodmero. Tür. 1783. 8. Olla Potr. 1790. Bd. II. p. 151. Fabri, Geogr. Mag. III. p. 372. Lit. Reise durch Deutschl. IV. p. 44. Hannöv. Mag. 1768. p. 103. 1411. Ephem. d. Mensch. 1783. VII. p. 119. — Pygmalion und Elise. Frkfrt. u. Lpzg. (Zürich) 1747. 8. Milton's Verl. Paradies. Zür. 1732. IV. a. 1780. 8. Samml. c. Zür. Streitschriften z. Verbess. d. Geschmacks wider die Gottschedische Schule. ebd. 1741—44. II. 1753. II. 1760. IV. 8. Kritische Briefe. ebd. 1746. 8. Neue kr. Br. ebd. 1749. 8. Vom Natürlichen in Schäfergedichten wider die Verf. d. Brem. Beitr. II. A. ebd. 1746. 8. Kritische Lobgedichte und Elegieen. Zürich, 1747. 8. (u. d. Tit.) Gedichte. ebd. 1754. 8. Noah, ein Heldengedicht in XII. Ges. Zürich, 1752. 4. (d. erste A. Berl. 1750. hat nur 2 Ges.) Berl. 1705. 8. Zürich, 1772. 8. (Die Noachide ganz umgearbeitet) Basel 1781. 8. Fragmente in der erzählenden Dichtart. Zürich, 1754. 4. Calliope. Zürich, 1767. 8. Die Töchter des Paradieses. ebd. 1768. 8. Apollinarien oder nachgel. Ged. Tübingen, 1783. 8. Joseph und Zulika. Zürich, 1752. 8. Der Levit von Ephraim a. d. Franz. d. Rousseau in d Plane veränd. ebd. 1752. 8. Combona. e. Ged. in 5 Ges. ebd. 1753. 8. Die Sündfluth. ebd. 1753. 8. Jacobs Wiederkunft von Heran, e. Ged. ebd. 1753. 8. Der Perciwall, e. Ged. in Wolfr. v. Eschilbachs Denkart ebd. 1753. 8. Dina und Sichem. II Ges. ebd. 1754. II. 8. Jacob und Joseph, e. Ged. in IV. Ges. ebd. 1754. 8. Jacob und Rachel. ebd. 1754. 1759. 8. Die gefallene Zilla. ebd. 1755. 8. Fabeln aus dem Zeitalter der Minnesänger. ebd. 1757. 8. (Boner's F.) Lessingische u. äsopische Fabeln. Enth. die sinnreichen Einfälle u. weisen Sprüche der Thiere. ebd. 1760. 8. Conradin v. Schwaben, e. Ged. u. die Grafen v. Gleichen, e. Ged. Carlsr. 1771. 8. Wilhelm d. Heil. v. Orense e. Ged. (nach W. v. Eschenbach). Frkft. u. Lpzg. 1774. 8. Homers Werke. ebd. 1778. II. 8. Altenglische und altschwäbische Balladen. ebd. 1780—81. 8 II. 8.

2) S. Rathlef, Gesch. jetztl. Gel. Bd. VI. p. 405—425. Goethe, Bd. XXV. p. 17. sq. Brucker, Bilders. jetztl. ber. Schriftst. VII. Zeh. Meister, Ber. Züricher, Th. II. p. 78—85. Hirsching. Bd. I. 1. p. 394. sq. Beitr. in d. Arch. d. deutsch. Parn. Th. III. p. 167—185. Journ. Helv. 1777. Mars. p. 3—12. J. J. Heß, Vorl. v. d. asc. Ges. in Zürich, dem Andenken Breit. gewidmet. Zürich, 1777. 8. Jördens I. p. 209. sq. V. p. 774. sq. VI. p. 385. sq. Ueb. d. Streitigk. Bodmer's, Breitinger's u. d. Schweizer-Schule mit Gottsched s. Koberstein, Bd. II. p. 1180. sq.

§. 69.

Außer diesen beiden Hauptdichterschulen Deutschlands in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts waren aber noch einige andere

Städte so glücklich, in ihren Mauern einige dichterische Geister zu beherbergen, die wieder, von jenen getrennt, für sich bestehende literarische Coterieen bildeten. Zuerst gehört hierher die Gesellschaft der sogenannten Bremer Beiträge[1]), welche allerdings eigentlich von der Leipziger Schule ausging, sich aber, als Gottsched jener seine drakonischen Gesetze des Geschmacks und der Kritik dictirte, von derselben trennte und sich mehr zu der englischen Literatur, also eigentlich zu den Schweizern hinneigte und dadurch, daß sie Hagedorn zum Führer nahm, gewissermaßen eine Vermittelung zwischen den Nieder- und Obersachsen herbeiführte. Ihr eigentlicher Stifter war aber Karl Christian Gärtner[2]) (geb. 1712 zu Freiberg † 1791), der im Verein mit einigen andern Gelehrten die sogenannten Neuen Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes (Lpzg. u. Bremen 1744—48. IV. Bde. in XXIV. H.) herausgab, an welche sich später die von Cramer, J. A. Schlegel und Gisecke herausgegebene Sammlung Vermischter Schriften von den Verfassern der neuen Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes (Lpzg. 1748—52) und der von Joh. Matthias Dreyer (aus Hamburg 1716—69) publicirte V. und VI. Band der alten Bremer Beiträge, die aber an Werth den ersten weit nachstanden, anschlossen. Obwohl die Verfasser derselben und Mitglieder des von ihnen gebildeten literarischen Vereins anfangs ziemlich allein in Leipzig lebten (später fanden sich einzelne Gruppen derselben in Braunschweig und Kopenhagen wieder zusammen), so erhielt ihre Zeitschrift doch den Namen der Bremer Beiträge, einmal weil ein Bremer Buchhändler den Verlag derselben übernommen hatte, dann weil die Vorrede von Bremen aus datirt war und endlich um sie von einer von dem eifrigen Gottschedianer Johann Joachim Schwabe[3]) (aus Magdeburg 1714—84) ebenfalls in Verbindung mit mehrern andern Dichtern, von denen die meisten übrigens nachher zum Gärtner'schen Blatte übergingen, herausgegebenen Monatsschrift, Belustigungen des Verstandes und Witzes (Lpzg. 1741—45. VIII. 8.), zu unterscheiden.

1) S. Hannöv. Mag. 1768. St. XXVII. p. 401. sq. Rabener's Briefe. Her. v. Weiße. p. 23. sq. Kloß, deutsche Bibl. d. schön. Wiss. Bd. III. St. X. p. 371. sq. Ebert, Episteln, Bd. II. p. 17. sq. Cramer, Klopstock. Bd. I. p. 139. sq. Cramer, Leben Gellerts. p. 46. 48. Danzel, Gottsched. p. 156. 225. sq. Weiße vor Rabeners Schr. Bd. I. p. 25. sq. Jördens. Bd. IV. p. 522. sq. Goedeke, Eilf Bücher deutscher Dichtung. Lpzg. 1849. 8. Bd. I. p. 559. sq.

2) S. Schlichtegroll, Nekrol. 1791. Bd. I. p. 129. Gisecke u. Benekens Jahrb. f. d. Menschh. 1794. St. IV. p. 265. sq. Jördens, Bd. II. p. 3. sq. VI. p. 127. Th. Roose. Ueb. Conr. Arn. Schmid's und C. Chr. Gärtner's Verdienste um die deutsche Literatur. Helmst. 1792. 8. u. v. Wiedeburg, Phil. Mag. Bd. II. 1. p. 3—44. K. G. W. Schiller, Braunschweigs schöne Litteratur a. d. J. 1745—1800. Wolfenb. 1845. 8. p. 42. sq. Danzel, Lessing. Bd. I. p. 41. C. A. Diller, Erinnerung an G. E. Lessing, Meißen, 1841. 8. p. 82.

3) S. Leipz. Gel. Tageb. a. d. J. 1784. Hirsching Bd. XIII. 2. p. 363. sq. Catalogus bibl. sel. J. J. Schwabe. Lips. 1785. II. 8. 3. 1. p. V. sq. Ueb. f. Journ. f. Beitr. z. krit. Hist. d. deutsch. Spr. Bd. VII. p. 350. sq. Manso in d. Nachtr. zu Sulzer. Bd. VIII. p. 67. sq.

§. 70.

Das besonders durch die Pietisten und einen Thomasius und Wolff zum Hauptort der neuern Theologie und Philosophie emporgehoben. Halle war der Sitz einer vierten Dichterschule. Hier war Wolff's Schüler Alexander Gottlieb Baumgarten[1]) (geb. 1714 zu Berlin † 1762), durch eine Abhandlung, in welcher er die Frage über das Wesen des Schönen auf streng philosophischem Wege zu lösen suchte, zuerst der Gründer einer neuen Wissenschaft, der Aesthetik, welche das für das Gefühl des Schönen sein sollte, was die Logik für den Verstand ist, zu der aber allerdings die Schweizer durch ihre Wolff gewidmete Schrift von dem Einfluß und Gebrauche der Einbildungskraft zur Ausbesserung des Geschmacks (Frkft. u. Lpzg. [Zürich] 1727. 8.) wahrscheinlich die Grundlinien gegeben hatten, geworden, und sein Schüler Georg Friedrich Meier[2]) (aus Ammendorf bei Halle 1718—77) arbeitete später ein weitläufigeres Werk über denselben Gegenstand nach seinen Collegienheften aus, für welches der gleich zu erwähnende Lange Nachbildungen lateinischer Dichterstellen in deutschen Versen geliefert hatte. Ersterer gehörte zwar eben mit jenem Samuel Gotthold Lange[3]) (aus Halle 1711—81), nachherigem Prediger zu Laublingen bei Halle, und Jacob Immanuel Pyra[4]) (aus Cottbus 1715—44), der später Conrector am Cölnischen Gymnasium zu Berlin war, anfangs zu den Anhängern Gottsched's, allein als durch ihren Abgang von Halle (1737) sich ihr Verein überhaupt aufgelöst hatte, so gingen sie zur Schweizerschule über. Gleim, Uz, Johann Nicolaus Götz[5]) (aus Worms 1721—81) und Rudnik[6]) (aus Danzig † um 1744), die sich ebenfalls in Halle (s. 1738) zusammengefunden hatten, spannen diese Verbindung fort, bis durch Gleim's Weggang nach Berlin (1740) dieselbe abermals zerstört ward. Zwar stand in Halle in der Person des bekannten Philologen Klotz abermals ein neuer literarischer Tribun auf, der in seiner schwarzgalligen Anmaßung eine Art literarisches Faustrecht begründen wollte, allein Lessing (in den Antiquarischen Briefen) richtete sein Tribunal sehr bald zu Grunde. Das Grundprincip jener ältern und jüngern Hallischen Dichterschule, welches sich sogar in den Oden der Gemahlin Lange's, Anna Dorothea Lange[7]) (geb. Gnüge † 1764), die unter dem Namen Doris dichtete, aussprach, war aber Anakreontisch-Horazischer Lebensgenuß, wie dieß sowohl aus den Gedichten Hagedorn's und Gleim's überhaupt hervorgeht, als von Letzterem auch in seiner Ermahnung eines Weisen offen an den Tag gelegt wor-

den ist. Mit Gleim und Pyra zog sich nun aber die eigentliche höhere Kunstkritik nach Berlin, wo sich jedoch bald zwischen diesen, dem geistreichen Dichter Kleist, Carl Wilhelm Ramler (aus Kolberg 1725—98), der zu gleicher Zeit als Dichter, Kritiker und Uebersetzer auftrat, Johann Georg Sulzer[8]) (aus Winterthur 1720—79), der durch sein berühmtes Werk die Schweizer Aesthetik und Geschmacklehre in Preußen einbürgerte, den ausgezeichneten Theologen Spalding und August Friedrich Wilhelm Sack[9]) (aus Harzgerode 1703—86) ein eifriger literarischer und geistiger Verkehr entspann, dessen Producte jedoch mehr populär-philosophischer als eigentlich dichterischer Art waren (etwa mit Ausnahme der Leistungen der zu derselben Schule gehörigen Naturdichterin Karsch). Eine von Ramler, Sulzer, L. G. Langemack[10]) († 1761) und Christoph Joseh Sucro[11]) (aus Königsberg in der Neumark 1718—56), der als philosophischer Dichter dadurch, daß er viel mit wenig Worten zu sagen wußte, und als nicht ungeschickter Nachahmer Haller's einen Namen hatte, unternommene kritische Zeitschrift, Kritische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit (a. d. J. 1750. Berl. 4 S. Schlosser, Gesch. d. 18. Jhrds Bd. I. p. 669. sq.) hatte indeß so wenig Erfolg, daß erstere Beiden sich von der zu gebenden Fortsetzung schon das Jahr darauf selbst zurückzogen. Glücklicher waren dagegen einige andere Koryphäen der deutschen Literatnr, welche in derselben Stadt das Forum ihrer kritischen Thätigkeit eröffneten, ich meine Lessing, Moses Mendelsohn und Christoph Friedrich Nicolai (aus Berlin 1725—1811). Ersterer verfaßte von 1751—55 die gelehrten Artikel der Vossischen Zeitung und schrieb ein Beiblatt dazu unter dem Titel: Das Neueste aus dem Reiche des Witzes (zus. abgedr. b. Lessing's W. v. Lachmann Bd. III—V, s. Danzel, Lessing. Bd. I. p. 188—212), Letzterer hatte anonym seine Briefe über den jetzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland (m. e. Vorr. v. G. S. Nicolai. Berl. 1755. 8.) publicirt und dadurch die Aufmerksamkeit Lessing's erregt, der ihn wiederum mit Mendelsohn bekannt machte, aber an der von Beiden herausgegebenen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freien Künste (Lpzg. 1757—59. Bd. I—IV. 8. Bd. V—VIII. ebd. 1760—65. 8., wurde von Weiße besorgt, der sie dann als Neue Bibliothek mit dem Verleger Dyk fortsetzte, bis sie 1806 einging) nur einen geringen Antheil hatte, dafür indeß später, seit dem 4. Januar 1859 mit Beiden die berühmten Literatur-Briefe[12]) (Briefe die neueste Literatur betreffend. Berl. u. Stettin 1759—65. XXIV. 8.), veröffentlichte, welche bis zum Ende des 17. Theiles fast allein sein Werk waren, jedoch nach seinem Weggange von Berlin (1760) durch Thomas Abbt[13]) (aus Ulm 1738—66), der vom IX. Theile (Br. 148) als Mitarbeiter, an den sich noch Friedrich Gabriel Resewitz[14]) (aus Berlin 1725—1806), Sulzer und Fried-

rich Grillo[15]) (aus Wettin 1737—1802) mit einigen Beiträgen anschlossen, auftrat, herausgegeben wurden. Diese Zeitschrift war allein der Besprechung der neuern deutschen literarischen Erscheinungen gewidmet, und das Aufsehn, welches sie machte, kam nur der Begierde des lesenden Publikums gleich, über seinen Herausgeber, dessen Namen man erst 1782 erfuhr, ins Klare zu kommen. Noch vor dem Schluß der Literaturbriefe begann Nicolai im Verein mit Mendelsohn und Abbt seine Allgemeine deutsche Bibliothek (Berl. u. Stett. 1765—92. 8. S. 1795—1806, wo sie einging, als: Neue allgemeine deutsche Bibl.), welche sich über die gesammte deutsche Literatur von 1764 an verbreiten sollte (Theologie wurde am meisten berücksichtigt) und bald ein solches Ansehn und eine solche Verbreitung gewann, daß die Zahl ihrer Mitarbeiter, die anfangs 40 betragen hatte, 1792, wo sie Nicolai an Bohn in Hamburg abtrat (1801 übernahm er sie wieder), bereits 135 betrug[16]). Gleichzeitig hatte übrigens Gleim in Halberstadt (s. 1747) durch die dorthin gezogenen Dichter Klamer Schmidt, J. B. Michaelis, Heinse und Johann Georg Jacobi[17]) (aus Düsseldorf 1740—1814), den bekanntlich Nicolai im Sebaldus Nothanker zum Urbilde des jungen Herrn Säugling genommen hat, abermals einen neuen Dichterbund zu gründen versucht, allein der Einfluß desselben auf den eigentlichen weitern Fortbildungs- und Entwickelungsprozeß unserer Nationalpoesie war schon anfangs nicht sehr bedeutend, seit der Mitte der siebziger Jahre aber so gut wie Null.

1) S. Hirsching, Bd. I. p. 151. sq. Boysen, Lebensbeschr. I. p. 147. Gruber, Wtbch. d. Aesth. Bd. I. p. 520. G. Fr. Meier, Leben Baumg. Halle, 1763. 8. Th. Abbt, B. Leben u. Character. Halle, 1765. 8. u. in Abbts Verm. W. Bd. VI. — Aesthetica. Traj. ad V. 1751—58. II. 8. Metaphysica. Hal. 1739. 8. u. oft. Meditationes philos. de nonnullis ad poema pertinentibus. Hal. 1735. 4. (s. Danzel, Gottsched. p. 246. sq.)

2) Anfangsgründe aller schönen Wissenschaften. Halle 1748—50. III. 8. S. Crit. Bibl. Lpzg. 1757. Bd. II. p. 254. sq. Meusel's Lexic. Bd. IX. p. 22. sq. S. G. Lange, Leben G. F. M. Halle, 1778. 8.

3) S. Schmid, Nekrol. Bd. II. p. 792. sq. Journ. v. u. f. Deutschland. 1792. St. VIII. p. 653. sq. Meister, Char. deutsch. Dicht. II. p. 106. sq. Jördens Bd. III. p. 140. sq. VI. p. 463. sq. Echtermeier in d. Hall. Jahrb. 1838. nr. 1. 39. — Thyrsis u. Damon, freundschaftliche Lieder. Zürich, 1745. 8. Halle, o. J. (1749.) 8. (Thyrsis = Pyra, Damon = Lange) Horazische Oden (33). Halle, 1747. 8. (eig. Nachahmung). Der Komet. Halle, 1769. 8. Ueb. s. Uebers. d. Horaz. Oden s. Lessing, Verm. Schr. Bd. IV. p. 143—308.

4) S. Schmid, Biogr. d. Dichter. Bd. II. p. 275. sq. u. Nekrolog. I. p. 271. sq. Hirsching, Bd. VIII. 2. p. 208. sq. Rotermund Bd. IV. p. 1084. sq. Jördens Bd. IV. p. 219. sq. Meister, Char. Bd. II. p. 135. — S. Ged. in nr. 3. — Erweis daß die G*ttsch*dianische Secte den Geschmack verderbe. Ueber die Hallischen Bemühungen zur Aufnahme der Kritik. Hamb. u. Lpzg. 1743. 8. Forts. d. Erw. ꝛc. Berl. 1744. 8.

5) S. Hirsching, Bd. II. 2. p. 102. sq. Journ. v. u. f. Deutschl. 1792.

St. VIII. p. 654. Vetterlein, Hdbuch d. poet. Lit. p. 152. sq. Baur, Lebensgem. Bd. V. p, 528. sq. Schmid, Nekrol. Bd. II. p. 799. sq. Meister Bd. II. p. 280. sq. Knebel in Herder's Adrastea. St. X. Jördens, Bd. II. p. 191. sq. VI. p. 228. sq. N. Berl. Mon. Schr. 1809. Juni. p. 331. sq. — Uebersetzung des Anacreon. Frkfrt. 1746. 8. Carlsruhe, 1746. 8. (mit Uz) Gedichte eines Wormsers. o. O. 1750. 8. Vermischte Gedichte herausg. v. K. W. Ramler. Mannh. 1785. III. 8. ebd. 1807. III. 8.

6) S. Lange, Samml. gel. u. freundsch. Br. Bd. II. p. 126. Körte, Gleim's Leben. p. 20. Anm. I. Jördens Bd. V. p. 131.

7) S. Jördens Bd. III. p. 142. Lange's Samml. gel. Br. II. p. 51.

8) S. Herder, Werke z. Philos. Bd. XIII. p. 145. sq. Brunn, Leben Meierotto's p. 149. sq. 479. Briefe der Schweizer. p. 5. sq. Klopstock u. s. Freunde. A. Gleim's briefl. Nachl. her. v. Kl. Schmidt. Halberst. 1810. Bd. I. p. 40. sq. Hirzel an Gleim über Sulzer den Weltweisen. Winterthur 1780. II. 8. Formey, Eloge i. d. Mém. de l'ac. de Berl. 1779. — Allgemeine Theorie der schönen Künste. Lpzg. 1786. IV. 8. N. verm. Aufl. (m. lit. Zus. v. F. v. Blankenburg) ebd. 1792. IV. 8. (Blankenburg's Zusätze, einzeln, ebd. 1796—98. III. 8. Dazu: Nachtr. zu Sulzer's Allg. Th. d. sch. Künste. Lpzg. 1792—1808. IV. 8.) Moral. Betrachtungen über die Werke der Natur. Berl. 1745. 8. Vorübungen zur Erweckung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens. N. Aufl. Berl. 1779. III. 8. (m. e. IV. Th. z. Gebr. d. Lehrer v. Meierotto. ebd. 1782. 8.) Verm. Schr. e. Forts. d. verm. philos. Schr. u. e. Nachr. v. s. Leben. II. Th. ebd. 1782. 8.

9) Predigten. Magdeb. u. Berl. 1735—64. VI. 8. Vertheidigter Glaube der Christen. Berl. 1773. Verb. A. 8. S. Formey, Eloge de Mr. S. Berl. 1786. 8. Berl. Mon. Schr. 1786. Jul. Journ. f. Pred. Bd. XVIII. p. 305 —323. A. F. W. Sack's Lebensb.; u. ein. v. ihm hinterl. Briefen u. Schr. herausg. v. s. Sohne. Berl. 1789. II. 8.

10) S. Gleim's Leben. p. 440.

11) S. Manso, Nachtr. zu Sulzer, Bd. VIII. p. 104. Kl. Schmidt, Klopstock u. s. Freunde. Bd. I. p. 407. Schmidt, Nekrol. I. p. 321. sq. — Lehrgedichte u. Fabeln. Halle. 1717. 8. Kleine deutsche Schriften, herausg. v. Harles. Cob. 1770. 8.

12) S. Nicolai im Götting. Mag. 1782. Th. I. u. b. Lessing, Sämmtl. Schr. (Berlin in 12.) Bd. XXVI. Danzel, Lessing, I. p. 379. sq. J. G. v. Herder's Lebensb. I. 2. p. 393. sq.

13) S. Jördens Bd. I. p. 3—12. V. p. 393. sq. Meusel, Wtbch. d. v. 1750. verst. Gel. Bd. I. p. 1. sq. Lpzg. Gel. Z. 1805. Hirsching, Bd. I. p. 1—4. Gatterer, Allg. Hist. Bibl. ebd. Bd. 17. p. 114—137. Fr. Nicolai, Ehrenged. J. Th. A. Berl. u. St. 1767. 8. Prutz, Lit. Hist. Tasch. 1846. p. 371. sq. — Vom Verdienste. Berlin m. St. 1763. 1767. 1772. 1790. 8. Vom Tode fürs Vaterland. Berl, 1761. 8. Verm. Schriften herausg. v. Nicolai. Berl. 1768—81. 1790. VI. 8.

14) S. Meusel, Gel. Deutschl. Bd. VI. p. 313. sq. X. p. 468. Nationalz. 1806. p. 1050. Ersch, Prusse litt. T. III. p. 221. Rotermund. Bd. IV. p. 1834. sq. Charakter d. Erziehungsschriftst. p. 388. Journ. f. Pred. Bd. LII. p. 76. Kurze Gesch. d. Schule zu Kl. Bergen bei Magdeburg Magdeb. 1812. 8.

15) S. N. deutsche Bibl. Bd. LXX. p. 198. Bd. LXXXVIII. p. 127.

16) S. G. Parthey, die Mitarbeiter an Fr. Nicolai's Allg. deutsche Bibl. nach ihren Namen und Zeichen in zwei Registern geordnet. Berl. 1842. 4. Koberstein Bd. II. p. 938. sq. — Allgemeine deutsche Bibliothek. Bd. I—CVI. Berl. 1765—91. 8. Bd. CVII.—CXVIII. Kiel u. Hamb. 1791—98.

8. Dazu: Anhänge. XXI. Bde. 8. Forts. als: Neue allg. deutsche Bibl. Bd. I—LV. ebd. 1793—1800. 8. u. Bd. LVI.—CVII. Berl. 1801—6. 8. Dazu Anhänge X. Bde. 8. (Zus. CCLVI. Bde.)

17) Werke, Halberst. 1770—74. III. 8. Lpzg. 1792. Zürich 1807—22. VIII. 8. 1819—22. VII. 12. ebd. 1825. IV. 8. Iris, Quartal Schrift f. Frauenzimmer. Düsseld. 1774—76. VIII. 8. Taschenb. Königsb. 1795—99. 12. Ueberflüssiges Taschenb. Hamb. 1800. 1802. 12. Iris, e. Tasch. Zürich 1803—13. 12. Auserlesene Lieder herausg. v. J. G. Schlosser. Basel, 1784. 8. Theatralische Schriften. Lpzg. 1792. 8. S. Gervinus. Bd. IV. p. 262. sq. Jördens. Bd. II. p. 496. sq. VI. p. 355. sq. J. A. v. Ittner, Leben, Jac. in s. W. Bd. VIII.

§. 71.

Nachdem wir jetzt den Ursprung der verschiedenen Dichterschulen vor der eigentlichen Glanzperiode der deutschen Nationalpoesie betrachtet haben, wollen wir jetzt die einzelnen Glieder derselben, in soweit sie als Dichter sich einen Namen gemacht haben, einzeln durchgehen.

Wir beginnen mit der Leipziger Schule, die jedenfalls die berühmtesten Mitglieder zählt, welche aber keineswegs blinde Anhänger Gottsched's waren, sondern größtentheils ihren eigenen Weg gingen und sich meist auch an den Bremer Beiträgen betheiligten. Zuerst nennen wir den anspruchlosen Christian Fürchtegott Gellert[1]) (aus Hainichen bei Freiberg 1715—69), der als Oden- und Liederdichter mit Recht einen hohen Platz auf dem deutschen Dichterparnaß verdient, während seine Fabeln und Erzählungen mit ihrer hausbacknen Moral und ihrem klaren Witze ihn für immer zum Volksdichter gestempelt haben. Johann Elias Schlegel[2]) (aus Meißen 1718—49), der unten noch als dramatischer Dichter vorkommen muß, unter Allen, welche dieser Schule angehören, allein Klopstock ausgenommen, jedenfalls der für die Dichtkunst begabteste, und sein jüngerer Bruder Johann Adolf Schlegel[3]) (aus Meißen 1721—93), als Prediger und Lehrdichter nicht ohne Ruf, Johann Friedrich Freiherr von Cronegk[4]) (aus Ansbach 1731—58), sowohl als Lehrdichter als durch seine frühzeitige Opposition gegen Gottsched's literarischen Despotismus vortheilhaft bekannt, Abraham Gotthelf Kästner[5]) (aus Leipzig 1719—1800), der berühmte Göttinger Mathematiker, hierher jedoch lediglich wegen seiner beißenden, fast giftigen Epigramme gehörig, und endlich der sächsische Steuerrath Gottlieb Wilhelm Rabener[6]) (aus Wachau bei Leipzig 1728—71), ein genialer Satiriker, der nur etwas zu direct ironisch ist und, wie schon Goethe bemerkt hat, blos die Thorheiten des Mittel- und niedern Standes angriff, gegen höher Stehende, von denen er protegirt ward, aber liebes Kind machte, bilden so ziemlich den engern Kreis dieser Schule. Allerdings gehörten ihr auch noch Johann Andreas Cramer, Conrad Arnold Schmidt[7])

(aus Lüneburg 1716—89), Ebert, Zachariä, Gisecke, Klopstock und Gottlieb Fuchs[8]) (aus Löppersdorf im Erzgebirge † 1799), an, allein von diesen wird zum Theil später bei einer andern Gelegenheit gesprochen werden müssen. Friedrich Carl Casimir Freiherr von Creuz[9]) (aus Homburg v. d. Höhe 1724—70), der uns in seinen Gräbern eine Art Nachahmung von Young's Nachtgedanken gab, freilich durch Tiefe die fehlende Lebendigkeit nicht ersetzt, aber auf Goethe's erste poetische Versuche von Einfluß war, sowie Johann Philipp Lorenz Withof[10]) (aus Duisburg 1725—89), unter dessen Academischen Gedichten sein Moralischer Ketzer, eine Revue der verschiedenen Glückseligkeitssysteme, und sein Sokrates oder von der Schönheit genannt zu werden verdienen, werden von Einigen derselben Schule zugetheilt, wogegen Christian Ludwig Liscow[11]) (aus Wittenburg im Schwerin'schen 1701—60) schon durch seine berühmte Vorrede zu seiner Uebersetzung von Lange's Abhandlung über das Erhabene so kategorisch seine Abneigung gegen Gottsched und seine Hinneigung für die Schweizer aussprach, daß es nicht nöthig ist, deshalb erst auf seine in einem jenen entgegengesetzten Sinne geschriebenen Satiren, die in Prosa abgefaßt und mit einer so geistreichen Ironie gewürzt sind, daß man nur das allzupersönliche Element aus ihnen wegwünschen möchte (nur sein Lob der schlechten Schriftsteller ist universeller), hinzuweisen. Auch Christian Felix Weiße[12]) (aus Annaberg 1726—1804) gerieth ziemlich früh in Streit mit Gottsched und hing weit mehr mit Gellert und Rabener zusammen, genoß auch Lessing's Achtung, der sein wahrhaft hohes Talent als Dramatiker wohl zu würdigen wußte, in hohem Grade, und was er als Kritiker leistete, dafür bürgt die von ihm vom Vten Bande an geleitete Redaction von Nicolai's Bibliothek der schönen Wissenschaften sowie sein mit Beifall aufgenommenes Auftreten gegen Klopstock und Bodmer, weniger seine Opposition gegen Shakspere, den er nicht einmal kannte. Wie universell seine Thätigkeit war, davon zeugen seine geistlichen Lieder und seine Amazonenlieder, welche letztere, weit entfernt, eine Nachahmung der Gleim'schen zu sein, dieselben weit hinter sich lassen, sowie seine berühmten Kinderlieder und sein heut zu Tage leider vergessener Kinderfreund, der aber für kindliche Gemüther um hundert Procent passender ist als die Fluth der modernen gezwungenen, das Kind zur Frühreife bringenden Jugendschriften[13]).

1) S. Baur, Lebensgem. Bd. II. p. 444. Jördens, Bd. II. p. 54. sq. VI. p. 140. sq. Hirsching, Bd. II. 1. p. 395. sq. Huber's Lobschrift auf Gellert, a. d. Franz. übers. Lpzg. u. Schleiz, 1771. 8. Jani in Nicerons Nachr. (deutsche Ueb.) Bd. XXIV. p. 245. sq. Goethe, Schr. Bd. XXV. p. 127. sq. 136. sq. XXXIII. p. 10. sq. (Leben II. p. 77.) J. A. Cramer, Gell. Leben. Lpzg. 1774. 8. u. Schr. Bd. X. Olla Potr. 1782. Bd. VI. 110. sq. Ernesti Elogium Gell. Lips. 1770. 4. (Deutsch. ebd. 1770. 8.) Schmidt, Nekrol. p.

481. sq. cf. p. 529. sq. Garve, Anm. üb. Gell. Moral. Lpzg. 1770. 8. u. in d. Schr. Ueber d. Werth. d. deutsch. Dichter. Erf. u. Lpzg. 1791. Th. I. N. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. XII. p. 185—222. Schummel, Bresl. Almanach p. 147. Sächsisch Prov. Bl. 1804. I. p. 172. sq. Litt. Wochenbl. 1 p. 257. II. p. 113. Frnkf. Gel. Anz. 1774. p. 777. sq. H. Döring, Chr. F. G. Leben a. s. Brief, u. a. Mittheil. dargest. Greiz. 1833. II. 8. G. Ed. Leo, das fromme Leben Chr. F. G. Dresd. 1845. 1846. 8. D. St. Choffin, Monument érigé à l'honneur de Mr. Gellert. Lips. 1770. 4. (Deutsch, Berl. 1770. 4.) Preuß, Friedrich d. Gr. II. p. 272. sq. Gelzer, die neuere deutsche Nationalit. I. p. 37. sq. — Samml. verm. Schriften. Lpzg. 1757. II. 8. Fabeln und Erzählungen. Lpzg. 1746. 8. u. s. oft. Geistliche Oden und Lieder. ebd. 1757. Sämmtl. Schr. ebd. 1769. 1784. X. 8. 1839. X. 16. 1840. VI. 16. Briefwechsel mit Dem. Lucius. Lpzg. 1822. 8. Aufgefundene Familienbriefe. Freib. 1819. 8.

2) S. Cramer, Gellert's Leben. Werke. Bd. X. p. 39. sq. Schmid, Nekrol. p. 231. sq. Meister, Char. Bd. II. p. 231. Goethe, W. Bd. XXIV. p. 225. sq. 249. XXV. p. 192. Jördens Bd. IV. p. 497. sq. Lit. Br. Th. XXI. Br. 311—12. p. 107—38. J. H. Schlegel, Leben J. El. Schlegel's. Kopenh. 1770. 8. — Werke herausg. v. J. H. Schlegel. Kopenh. u. Lpzg. 1761—70. V. 8.

3) S. Schlichtegroll, Nekrol. 1790. I. p. 88. 1793. I. p. 71—121. Rinteler Annalen 1793. p. 650. Jördens. Bd. IV. p. 521. sq. — Fabeln u. Erzählungen, zum Druck bef. v. K. Chr. Gärtner. Lpzg. 1769. 8. Vermischte Gedichte. Hannov. 1787—89. II. 8. Die Unzufriedenen, ein Lehrged. ebd. 1789. 8. Geistliche Gesänge. Samml. I—III. Lpzg. 1766—72. III. 8.

4) S. Hirsching Bd. I. 2. p. 333. sq. Jördens. Bd. I. p. 353. V. p. 335. sq. V. p. 600. Schmid, Biogr. d. Dichter. 1. p. 68. sq. u. Nekrolog I. p. 332—70. — Schriften, herausg. v. Uz. Lpzg. u. Ansb. 1760—61. 1770—73. II. 8.

5) S. Jördens. Bd. II. p. 571. sq. VI. p. 378. sq. Pütter, Gel. Gesch. v. Göttingen. Bd. 1. p. 173. sq. II. p. 153. sq. Baldinger, Biogr. jetzleb. Aerzte. Bd. I. p. 46. sq. C. G. Heyne, Elog. Kaestneri. Gött. 1804. 4. u. in s. Opusc. T. V. p. 226. sq. Lpzg. Allg. Lit. Anz. 1801. nr. 153. p. 1468. sq. Meusel, Lex. d. v. 1750. verst. deutsch. Schriftst. Bd. VI. p. 369. sq. Schlichtegroll, Nekrol. 1800. Bd. II. p. 172. sq. Zach, Mon. Corr. II. p. 117. 382. III. p. 625. Wendeborn, Leben. p. 713. Lit. Reise d. Deutschl. IV. p. 77. Matthison, Erinner. I. p. 242. Heeren, Leben Heyne's. p. 108. N. Hannöv. Mag. 1805. p. 897. Göttingen, n. s. eig. Beschr. p. 40. Danzel, Gottsched p. 267. sq. Spangenberg, N. vaterl. Arch. III. p. 272. 1825. p. 182. 314. Bock in Prutz. Lit. hist. Tasch. 1848. 8. p. 309. sq. S. Leben in s. Werken. Bd. IV. p. 192. sq. — Vermischte Schriften. Altenb. Bd. 1. 1755. 1773. 1783. Bd. II. 1772. 1783. 8. Neueste größtentheils noch ungedruckte Sinngedichte und Einfälle. o. O. 1781. 8. II. A. o. O. 1782. 8. (v. Höpfner in Darmstadt veranst. A.) N. A. II. Sammlungen. Marburg, 1800. II. 8. ebd. 1820. II. 8. Dreißig Briefe und mehrere Sinngedichte. Darmst. 1810. 8. Ges. poetische und prosaische schön wissenschaftliche Werke. Berl. 1841. IV. 8.

6) S. Jördens Bd. IV. p. 232. sq. Niceron, Nachr. (deutsche Ueb.) Bd. XXIV. p. 282. sq. Der Freimüthige. 1805. nr. 156—171. Hirsching, Bd. VIII. 2. p. 346. sq. Baur, Lebensgem. 1. p. 96. sq. Deutsch. Mus. 1782. Bd. II. p. 163. sq. XII. p. 530. sq. Lit. Reise durch Deutschl. III. p. 78. Jördens, Denkw. I. p. 103. Bernoulli, Reise nach Brandenb. Bd. VI. p. 99. sq. Olla Potr. 1782. IV. p. 127. Goethe's Leben. Bd. II p. 110. sq. u. Werke. Bd. XXV. p. 74. sq. 294. XXVI. p. 113. 195. XLII. p. 168. — Sämmtliche Schriften. Lpzg. 1777. VI. 8. m. e. Vorw. u. d. Leb. d. Verf. herausg. v.

Ortlepp. Stuttg. 1839. IV. 8. Satyren. Lpzg. 1751—55. IV. 8. VIII. A. ebd. 1764. IV. 8. IX. A. ebd. 1777. IV. 8. X. A. ebd. 1772. IV. 8. Briefe von ihm selbst ges. u. n. s. Tode. m. e. Nachr. v. s. Leb. u. Schr. herausg. von Chr. F. Weiße. Lpzg. 1772. 8.

7) S. Wiedeburg's Phil. Pädag. Mag. Bd. II. Th. 1. p. 3—26. Schiller, Braunschweigs schöne Liter. p. 75. Jördens. Bd. V. p. 573. sq. Deutsch. Mus. 1783. H. X. p. 384. Th. Roose, über Schmidt's und Gärtner's Verdienste um d. deutsche Lit. Helmst. 1792. 8. — Lieder auf die Geburt des Erlösers. Läneb. 1761. 8. Des heiligen Blasius Jugendgeschichte u. Visionen. Berl. u. Stett. 1786. 8. u. im deutsch. Mus. 1784. Bd. II. Aug. p. 97—136.

8) Lieder eines Bauernsohns. Dresd. 1752. 8. Neue Lieder comp. v. Doles. Lpzg. 1750. 8. Gedichte eines ehemals in Leipzig studirenden Bauersohns, her. m. d. Leb. d. Verf. (v. Ossenfelder.) Dresd. u. Lpzg. 1771. 8. Lieder zur Hausandacht. Meißen, 1758. 8. S. Waitz, Gel. Sachs. p. 68. Jördens Bd. I. p. 580. sq. VI. p. 120. sq.

9) S. Hirsching Bd. 1. 2. p. 330. sq. Strieder, Hess. Gel. Gesch. Bd. II. p. 388. sq. III. p. 544. Schmid, Nekrol. Deutsch. Dicht. Bd. II. p. 463. sq. Jördens Bd. 1. p. 347. sq. V. p. 834. sq. — Oden und andere Gedichte. Frkfrt. 1750. 1751. 1753. 8. Oden und andere Gedichte, auch kleine pros. Aufs. IV. A. ebd. 1769. II. 8. Die Gräber, e. phil. Ged. Frkfrt. 1760. 8. Versuch über die Seele. ebd. 1752. II. 8.

10) S. Strodtmann, Neues Gel. Europa. Th. III. p. 694. sq. XIII. p. 117. sq. 236. sq. Jördens, Bd. V. p. 553. sq. J. G. Leidenfrost, Or. fun. in Mem. J. H. W. Duisb. 1769. 4. — Gedichte. Bremen. 1751. 8. Aufmunterungen in moralischen Gedichten. Dortmund 1755. 8. Akademische Gedichte. Cleve u. Lpzg. 1782—83. II. 8.

11) S. L. Fr. Sander, Papiere des Kleeblatts. p. 207—246. N. Lpzg. Litt. Z. 1806. St. LVI. Int. Bl. p. 889. sq. Jördens Bd. III. p. 393. sq. VI. p. 504. sq. (hier herrscht überall Verwirrung über sein Leben, Genaues erst. bei: G. O. v. Halem. Neue Irene. 1806. April u. Juni. J. Helbig, Liscow. Dresd. 1844. 8. (s. dazu Wienbarg in d. Hamb. Lit. Bl. 1845. nr. 7—13. Hand in der Jen. Lit. Z. 1845. nr. 100. Bl. f. lit. Unterh. 1845. nr. 231—232.) G. C. F. Lisch, Chr. L. L. Leben nach den Acten d. Großh. Mecklenb. Geh. Archivs. Schwerin 1845. 8. u. im Mecklenb. Jahrb. f. Gesch. 1845. Bd. X. p. 97. sq. Schmidt v. Lübeck, Hist. Studien. 1827. p. 121. — Sammlung satyrischer und ernsthafter Schriften. Frkfrt. u. Lpzg. (Hamb.) 1739. 8. Schriften herausg. v. A. Müchler. Berl. 1806. III. 8.

12) S. Chr. F. Weißens Selbstbiogr. Lpzg. 1806. 8. C. G. Bauer, Chr. F. W. e. Beitr. e. z. Gall. verd. Deutsch. Lpzg. 1805. 8. Dyk in d. N. Bibl. d. schön. Wissensch. Bd. LXX. 2. p. 179. sq. H. K. Iphofen, Lebensgesch. Chr. F. W. Freib. 1806. 8. Jördens Bd. V. p. 248. sq. Der Freimüthige. 1804. nr. 259. p. 514. sq. Morgenbl. 1840. nr. 282. sq. Jugendz. 1806. nr. 7. p. 49. sq. Lit. Reise d. Deutschl. I. p. 74. Garve, Br. a. s. Mutter. p. 121. 187. u. Briefe an Weiße. Bresl. 1803. II. 8. — Kleine Amazonenlieder. Lpzg. 1760. 1763. 8. Kleine lyrische Gedichte. ebd. 1772. III. 8. Lieder für Kinder. Lpzg. 1766. 8. 1768. 1769. 1772. 1775. 8. Scherzhafte Lieder. Lpzg. 1758. 1763. 8. Beitr. zum deutschen Theater. Lpzg. 1759—68. 1769—71. V. 8. Lustspiele. Lpzg. 1783. III. 8. Komische Opern. ebd. 1777. III. 8. Trauerspiele. ebd. 1776—80. V. 8. Das Leipziger Wochenblatt für Kinder. Lpzg. 1773—74. IX. 8. Der Kinderfreund. ebd. 1775—84. XXIV. 8. 1780—83. XII. 8. Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes. ebd. 1784—92. XII. 8.

13) Ueb. d. Leipz. Schule überh. s. Prutz, Göttinger Dichterbund. p. 116. sq. Koberstein. Bd. II. p. 905. sq.

72.

Unter den eigentlichen Dichtern der Bremer Beiträge ist jedenfalls Justus Friedrich Wilhelm Zachariä[1]) (aus Frankenhausen 1726—77), Professor am Braunschweiger Carolinum, obenan zu stellen, einmal wegen seiner vortrefflichen Uebersetzung Milton's und seines zuerst gelungenen Versuchs, die deutschen Volksbücher in Versen zu bearbeiten (Museline), dann aber vorzüglich wegen seiner herrlichen komischen Epopöe, der Renommist. Dieses Gemälde einer alten Muse aus Jena, deren Rauflust die Leipziger Galanterie nicht bändigen konnte, hat zwar manche Längen und ist überhaupt auch nicht einmal vollendet, erfüllt aber den Freund des alten Studentenlebens mit Wehmuth, wenn er sieht, was sonst auf Universitäten für ein Leben der Freiheit geführt wurde und wie es jetzt daselbst aussieht. Auch sein Murner in der Hölle und sein Schnupftuch sind recht ergötzlich, stehen aber ersterem nach. Johann Arnold Ebert[2]) (aus Hamburg 1723—95) ist weniger als selbständiger Dichter durch seine Lieder und poetischen Episteln einflußreich auf seine Zeit gewesen wie als Uebersetzer Young's, denn als einer der gründlichsten Kenner der englischen Literatur war er es, der den großen Einfluß, welchen dieselbe auf die deutsche ausübte, fast allein vermitteln half. Der schon genannte Conrad Arnold Schmid[3]) war ebenfalls weit bedeutender als Gelehrter wie als Dichter und genoß deßhalb in hohem Grade Lessing's Achtung, allein Nicolaus Dietrich Giseke[3]) (geb. 1724 zu Csoba, nicht aber zu Günz oder Köszeg [hieß also auch nicht Köszeghi, s. Guhrauer in d. Bl. f. liter. Unterh. 1846 nr. 308] in Ungarn, † 1765), obwohl nicht besonders eigenthümlich als Lyriker, kommt doch an Tiefe der Empfindung selbst Klopstock nahe, wogegen wieder der schon erwähnte Dreyer[4]) zwar Witz und Satire, aber kein eigentliches poetisches Talent hat, abgesehen davon, daß seine Sammlung gereimter Gesundheiten wegen der darin enthaltenen Obscönitäten in Hamburg kurz nach ihrem Erscheinen öffentlich verbrannt ward. Johann Andreas Cramer[5]) (aus Jöhstadt im Erzgeb. 1723—88), zu seiner Zeit einer der angesehensten geistlichen Liederdichter, ist gleichwohl etwas zu wässrig rationell und darum jetzt fast vergessen.

Den Hauptdichter der Schweizer Schule[6]), Bodmer, haben wir bereits erwähnt, hier sind also lediglich einige Männer nachzutragen, die, wenn sie ihm auch nicht gerade anhingen, doch der von ihm repräsentirten Richtung angehörten, ohne wie er in der Ueberbietung Milton's zu versinken. Zuerst gehört hierher Albrecht von Haller[7]) (aus Bern 1708—77), der berühmte Polyhistor, der eben so groß als Mediciner wie als Theolog da stand und als Literaturhistoriker und Bibliograph einer der zuverlässigsten seiner Zeit war. Seine Oden und seine berühmte Elegie auf Mariane, sein be-

schreibendes Gedicht, die Alpen, und seine philosophischen Dichtungen über die Ewigkeit, den Glauben und Unglauben zeugen von großartiger Anschauungsweise, Tiefe der Empfindung und der Gedanken und Natürlichkeit, allein die Sprache ist rauh und hart und seine Idee von den Erfordernissen eines Dichters nicht erhaben genug. Karl Friedrich Drollinger[8]) (aus Durlach 1688—1742) erscheint fast noch gedankenreicher (z. B. in seinen Oden auf die Gottheit, Unsterblichkeit und Vorsehung) und gelehrter, allein Gemüth geht ihm ab, und auch seine Sprache ist schwerfällig, Salomon Geßner[9]) (aus Zürich 1730—87) aber, der in seinen Idyllen und seinem wie diese in Prosa abgefaßten Epos die kühne Idee hatte, Theokrit und Virgil nachbilden zu wollen, war zwar in der Naturschilderung glücklich, allein seine süßliche Empfindelei und sein weinerliches Turteltaubengirren passen wenig für die groben Käsemacher und Stallnymphen, die ihm angeblich als Portraits gesessen haben sollen.

1) Der Renommist (zuerst in d. Belust. d. Verst. u. Witzes. 1744. p. 47. 172. 224. 238. 428. 525. sq.) Berl. 1840. 8. Scherzhafte epische Poesieen nebst einigen Oden und Liedern. Brnschw. u. Hildesh. 1754. 1761. II. 8. Die Tageszeiten, e. Ged. in IV. B. Rost. 1755. 1757. 8. Der Tempel des Friedens. Brnschw. 1756. 8. Murner in der Hölle, e. scherzh. Heldenged. in V. Ges. Rost. 1757. 1767. 8. Die vier Stufen des weiblichen Alters, ein mal. Ged. in IV. Ges. ebd. 1757. 1767. 8. Lagosiade oder Jagd ohne Jagd, ein scherzh. Heldenged. in Prosa. Lpzg. 1757. 8. Das verlorene Paradies, a. d. Engl. d. J. Milton in reimfreien Vers. übers. Altona, 1760. 1762. II. 8. Die Schöpfung der Hölle. Altenb. 1760. 1767. 8. Poetische Schriften. Brnschw. 1763—65. IX. 8. Die Pilgrim auf Golgatha. ebd. 1763. 8. Cortes, ein Heldenged. I. Bd. ebd. 1766. 8. Fabeln u. Erzählungen in Burkard Waldis Manier. ebd. 1771. 1777. 8 Zwei neue schöne Mährlein. I. Von der schönen Melusina, einer Meerfey. II. Von einer untreuen Braut, die der Teufel holen sollte. Brnschw. 1772. 8. Auserlesene Schriften der besten deutschen Dichter. ebd. 1777. III. 8. Tayti oder die glückliche Insel. ebd. 1777. 8. Hinterlassene Schriften. ebd. 1781. 8. S. Schmid, Nekrol. II. p. 656. sq. Journal v. u. f. Deutschl. 1792. St. VIII. p. 469. sq. Jördens Bd. V p. 575. sq. Goethe's Leben. Bd. II. p. 90. Eschenburg, Nachr. v. Zach. Leb. u. Schr. Brnschw. 1788. 8. Schiller a. a. O. p. 49—62.

2) Episteln und vermischte Gedichte. Hamb. 1789—95. II. 8. Christliche Gedanken über das Leiden des Erlösers. Hamb. 1742. 8. Uebers. ein. poet. und pros. Werke d. best. engl. Schriftst. Brnschw. 1754. II. 8. Glover's Leonidas. Hamb. 1749. 1788. 8. Young's Klagen oder Nachtged. Brnsch. 1754. 1760—69. IV. 8. 1790—95. V. 8. Young, die Gelassenheit im Leiden. ebd. 1766. 8. Einige Werke des Dr. Young. ebd. 1777. III. 8. Lpzg. 1791—1805. III. 8.) S. Eschenburg Leb. Eb., in s. Epist. Bd. II. Schlichtegroll, Nekr. 1795. I. p. 285. sq. Jördens Bd. I. p. 431. sq. VI. p. 50. sq. Schiller. p. 63—74.

3) S. Schmid, Nekrol. II. p. 425. sq. Jördens Bd. II. p. 135. sq. VI. p. 188. G. Giseke, Nachr. v. d. Familie Giseke. Eisl. 1843. 8. — Poetische Werke, m. s. Biogr. her. v. Gärtner. Brnschw. 1767. 8. Das Glück der Liebe, in III Ges. ebd. 1768. 8.

4) Gedichte. Altona. 1771. 8. Schöne Spielwerke beim Wein, Punsch,

Bischof und Crambambuli. Hamb. 1769. 12. S. Jördens Bd. VI. p. 22. sq.

5) S. (W. E. Christiani,) Gedächtnißrede d. Univ. Kiel auf ihren verew. Kanzler J. A. Cr. Kiel 1788. 4. Niemann's Schleswig-Holstein.-Provinz. Blätt. 1788. Berl. III. p. 379. sq. IV. p. 89. sq. VI. p. 381. sq. Jördens Bd. I. p. 329. sq. V. p. 828. sq. Baur, Leb. Gem. Bd. III. p. 363. sq. Hirsching, Bd. I. 2. p. 319. sq. — Sämmtliche Gedichte. Dessau, 1782—83. III. 8. Hinterlassene Gedichte, herausg. v. s. Sohne K. F. Cramer. Hamb. 1791. III. 8. Poetische Uebersetzung der Psalmen. Lpzg. 1755—64. IV. 8. Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids und andere geistliche Lieder. Kopenh. 1769. 8. Neue geistliche Oden und Lieder. Lübeck. 1766—75. 8.

6) S. Prutz, d. Göttinger Dichterbund. 129. sq.

7) S. Journ. Helvet. 1752. Novbr. p. 478. sq. Neueste Samml. verm. Schr. Zürich, 1754. Bd. I. St. IV. p. 56. sq. Hirsching, Bd. II. 2. p. 280—297. Pütter, Gel. Gesch. v. Göttingen. Bd. I. p. 89. II. p. 40. Boehmer, Bibl. scr. hist. nat. T. I. 1. p. 16. Char. d. vorn. Dicht. Bd. IV. p. 118—140. Gruner, Alm. f. Aerzte. 1782. p. 113. 1784. p. 75—113. Götten Gel. Europa III. p. 673—684. Jördens Bd. II. p. 307. sq. VI. p. 201. sq. Schmidt, Nekrol. d. Dichter. Bd. II. p. 698. sq. (Zus. im Journ. v. u. f. Deutschl. 1792. St. VIII. p. 149. sq. u. Alman. d. deutsch. Mus. 1779. p. 283. sq.) Meusel, Lex. d. v. d. J. 1750. an gest. Schr. Bd. V. p. 86. sq. Prutz, p. 99. sq. Haller, Usong (Bern 1772). Bd. III. p. 227—233. Haller, Bibl. Anat. T. II. p. 195. sq. Der Biograph. Bd. VIII. p. 33. Spangenberg, N. Vaterl. Arch. 1825. II. p. 522. J. G. Zimmermann, Leb. d. H. v. H. Zürich, 1755. 8. Chr. G. Heyne, Elog. Alb. de H. Gott. 1778. 4. E. G. Baldinger, Or. in laud. mer. A. de H. ib. 1778. 4. v. Balthasar, Lobr. a. A. v. H. Basel, 1778. 8. V. B. Tscharner, Lobr. a. H. v. H. Bern. 1778. 8. Senebier, Eloge hist. d'A. de H. à Basle 1778. 8. (Deutsch. Bern. 1778. 8.) (Breitinger) Vertheidigung der schweizer Muse d. H. v. H. Zürich, 1744. 8. — Versuch schweizerischer Gedichte. Bern 1732. 1734. 1743. 8. Gött. 1748. 8. 1749. Zürich, 1750. Gött. 1751. 1753. 1758. 1760. 1762. 1768. Bern, 1777. 8. XII. vielf. verm. u. verb. Orig. A. begl. m. d. Lebensb. d. Dichters durchg. u. bes. v. J. R. Wyß. ebd. 1828. 8.

8) S. Hirsching, Bd. II. I. p. 53. sq. Meister, I. p. 271. sq. Schmid, Nekr. Bd. I. p. 217. sq. Jördens Bd. 1. p. 392. sq. VI. p. 226. sq. — Gedichte nebst e. Gedächtnißrede auf ihn v. Spreng. Basel, 1745. 8. Frkfrt. a. M. 1745. 8.

9) S. Hottinger, S. Geßner. Zürich, 1796. 8. u. in d. Berl. Mon. Schr. 1788. April, p. 459—471. 1787. April. p. 334. L. Meister, Ber. Züricher Th. II. p. 130. sq. Journ. v. u. f. Deutschl. 1788. St. 1. p. 106. sq. u. Char. deutsch. Dichter, Bd. II. p. 371. sq. J. Tobler, Mein Denkmal auf S. G. Offenb. 1788. 8. G. Bertola, Elegio di S. G. Pad. 1789. 8. Berl. 1799. 8. (Deutsch. Zürich, 1790. 8. Görlitz, 1794. 8. s. N. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. XL. St. II. p. 206—221.) Baur, Lebensg. Bd. 1. p. 469. sq. Hirsching, Bd. II. 2. p. 35. sq. Jördens, Denkw. Bd. 1. p. 28. sq. II. p. 358. sq. u. Lex. deutsch. Dicht. Bd. II. p. 140. sq. VI. p. 177. sq. A. W. v. Schlegel, Char. Bd. II. p. 334. sq. (Krit. Schr.) Herder, Fragm. z. schön. Lit. Bd. II. p. 114. sq. Lit. Reise d. Deutschland. Bd. IV. p. 49. Zeit. f. d. eleg. W. 1812. nr. 59—60. Morgenbl. 1812. p. 401. sq. Matthisson, Erinner. Bd. III. p. 137. sq. u. in Hormayr's Archiv. 1812. nr. 109. Deutschland St. VI. p. 369. sq. VIII. p. 159. sq. Giorn. di Pisa. T. LXXIII. p. 294. sq. Stolberg, Reis. I. p. 98. sq. Deutsch. Ehrent. Bd. V. p. 31. sq. F. Mordani Elogio st. di S. G. Bol. 1840. 8. — Daphnis. Zürich. 1754. 12. Idyllen. ebd. 1756. 12. Der Tod Abels. ebd. 1758. 8. Schriften. ebd. 1762. IV. 8. 1772. V. 8. 1782. V. 8. 1788. II. 8. 1789. 1795. 1801. 1810.

1818. 1828. IIII 8. 1827. II. 8. 1841. II. 8. Briefwechsel mit seinem Sohne. ebd. 1801. 8.

§. 73.

Die Hallische oder preußische Schule [1]) mit dem uns schon bekannten Lange an der Spitze zählt unter ihren Mitgliedern ebenfalls manche hübsche Talente und hat im leichten Anakreontisch-Horazischen Liede recht Braves geleistet, ohne daß ihr Stifter deswegen, wie dieß von Ramler aus Parteilichkeit geschehen ist, gar über Horaz selbst gestellt werden könnte. Am höchsten von Allen steht Ewald Christian von Kleist [2]) (geb. 1715 zu Zeblin bei Cöslin, † 1759 an den in der Schlacht von Kunersdorf erhaltenen Wunden), preußischer Major und Freund Gleim's, Lessing's und Weiße's und der einzige Kunstdichter, der, ohne Schulweisheit zu besitzen, alle seine Collegen an Genie überflügelte. Sein Frühling, welcher zuerst den Namen Landlust erhalten sollte, ist in den Schilderungen der Natur, wo Wehmuth mit sinniger Heiterkeit merkwürdig gepaart ist, unübertrefflich und eigentlich das erste deutsche Naturgedicht; auch seine Elegieen (z. B. die Sehnsucht nach Ruhe) sind wahrhaft elegisch, und selbst in seinen objectiv gehaltenen kleinen Gedichten spricht sich edler männlicher Ernst aus. Weit weniger Talent besaß dagegen der vielgepriesene Johann Ludwig Gleim [3]) (aus Ermsleben bei Halberstadt 1719—1803), der aber durch die Humanität, womit er jungen Talenten zu Hilfe kam und sie in die Höhe zu bringen suchte, allein schon den Namen eines deutschen Mäcen verdient. Leider riechen aber seine von patriotischer Gesinnung dictirten Kriegslieder eines Grenadiers nach Bücherstaub und nicht nach Pulver, und darum hat sie wohl auch nie ein Grenadier gesungen; allein mit allgemeiner Bewunderung nahm sie gleichwohl die gebildete Welt auf, schon darum weil sie Friedrich dem Großen, der sich übrigens gar nicht um sie kümmerte, galten. Ebenso hatten seine Anakreontischen Lieder von ihrem Namengeber nur die spielende Tändelei, seine Petrarchischen Lieder zeigen, wie Petrarcha nicht sang, und sein religiöses Lehrgedicht: Halladat oder das rothe Buch, worin angeblich die Lehren eines morgenländischen Weisen vorgetragen werden, sind ächt preußisch prosaisch, zwar dunkel wie die Dichtungen der arabischen Mystiker, aber ohne alle Gedanken, wogegen seine Fabeln insofern etwas Eigenthümliches bieten, als sie versuchen, sich den ältern deutschen Mustern zu nähern. Mehr eigentlich Dichter war Johann Peter Uz [4]) (aus Ansbach 1720—96), der sich sehr bald über Gleim's Styl erhob; denn obwohl noch lange nicht des Namens des deutschen Flaccus, den man ihm ertheilt hat, würdig, ist er doch als erster deutscher Odendichter, dessen rein philosophische Ode, Theodicee, Leibnitz-Wolffische Religionsphilosophie recht poetisch vorträgt, und als wahrhafter Lehrdichter (in seiner

Kunst, stets fröhlich zu sein) zu nennen. Johann Niklas Götz[5]) (aus Worms 1721—81) steht gleichwohl in der Harmonie des Versbaus und der Lebendigkeit der Lyrik höher, seine Elegieen und Idyllen, an denen leider Ramler's kritische Scheere noch viel Gutes wegschnitt, sind aber immer noch recht nett und lange nicht so steif wie die dieses kalten Götzendieners Friedrichs des Großen, der, wie gedacht, nicht einmal etwas von ihm wissen wollte, und seine Mädcheninsel, die Königin aller Elegieen, zwang selbst diesem Verächter der deutschen Poesie Beifall ab. Karl Wilhelm Ramler[6]) (aus Colberg 1725—98), Professor der schönen Wissenschaften am Berliner Cadettenhaus und eigentlich der einzige Dichter der specifisch Berliner Schule, dessen ganz nach Horaz geschmiedete Oden nach denen Klopstock's, was allerdings bei dem Mangel an Odendichtern in dieser Periode nicht viel sagen will, für seine Zeit am höchsten stehen (z. B. an den Frieden, die Könige). Sie verdienten ihm freilich noch lange nicht den Namen des deutschen Horaz, da er denselben nur für seine Stoffe aus der Gegenwart ausbeutete, allein gleichwohl urtheilt Schlegel (Char. und Krit. Bd. II. p. 357) doch etwas zu lieblos von ihm, da er es war, der zuerst das Streben nach formeller Correctheit auf die richtige Bahn, nämlich die Regeln der Dichter des classischen Alterthums, lenkte und seine Cantaten übrigens unter der Masse der erbärmlichen Producte dieser Art noch heute Epoche machen können. Der Mignon dieser Coterie, die zwar talentvolle, aber an sich weit überschätzte Anna Luise Karsch[7]) (geborene Dürbach, gewöhnlich die Karschin genannt, auf dem Hammer bei Schwiebus 1722 geb., † 1791), eine Gastwirthstochter und die erste deutsche Improvisatrice, der es nicht an glücklichen Impromptus gebrach und die manches gute Gelegenheitsgedicht gefertigt hat, hätte bei besserer Erziehung und einer mehr moralischen Grundlage, die vollends durch ihre unüberlegte Verbindung mit dem versoffenen Schneider Karsch verloren ging, vielleicht etwas Außerordentliches geleistet; so aber fehlt ihren Arbeiten durchaus alle gelehrte Bildung, und bloße Natürlichkeit kann den Wegfall alles positiven Wissens nicht ersetzen. Was Jacobi, der die Lyrik auf rein menschliche Empfindungen zurückführte und mehrere treffliche dichterische Gemälde (die Winterreise) lieferte, im Liede leistete, zeigt das von Hölty ungerechter Weise parodirte Lied: „Wenn im leichten Hirtenkleide" und der Umstand, daß mehrere andere Goethen zugeschrieben worden sind. Die beiden Fabeldichter Magnus Gottfried Lichtwer[8]) (aus Wurzen 1719 — 75), nach Gellert der beste neuere deutsche Fabulist und Verfasser eines gelungenen Lehrgedichts, worin das Naturrecht nach Wolff'schen Grundsätzen erläutert wird, und Johann Wilhelm Willamow[9]) (aus Mohrungen 1736—77), der sich auch in der sich weder für die deutsche Poesie, noch für unser Gefühl sonderlich eignenden Dithyrambe versuchte, haben mehr

von Gleim als von Gellert und Hagedorn, können also mit der Schule des Erstern in Verbindung gebracht werden.

1) S. Prutz, d. Gött. Dichterb. p. 137. sq. 145. sq. Koberstein. p. 917. 924. sq.

2) Fr. Nicolai, Ehrenged. a. Ew. Chr. v. Kl. Berl. 1760. 4. Schmidt, Biogr. d. Dichter. Bd. I. p. 1—67. u. Nekrol. II. p. 387. sq. (s. Journ. v. u. f. Deutschl. 1792. VIII. p. 647. sq.) Pommersches Arch. d. Wiss. 1784. St. 1. p. 163—177. Meister, Char. deutsch. Dichter. Bd. II. p. 181—222. Hirsching, Bd. III. p. 269. sq. Berl. Mon. Schr. 1789. Jan. p. 85. sq. Jördens Bd. II. p. 641. sq. VI. p. 388. sq. Koberstein Bd. II. p. 924. sq. — Sämmtl. Werke, herausg. v. Ramler. Berl. 1760. II. 8. 1771. 1778. 1782. II. 8. S. W. nebst d. Dichters Leben u. Briefen an Gleim, her. v. W. Körte. Berl. 1803. II. 8. ebd. 1827. 1830. 1840. II. 16. Der Frühling. Berl. 1749. 1750. 8. Gedichte. ebd. 1756. 8. Neue Gedichte. ebd. 1758. 8. Cissides und Paches in 3 Ges. ebd. 1759. 8.

3) S. Meusel, Gel. Deutschl. Bd. II. p. 576. sq. IX. p. 431. XI. p. 275. sq. Lpzg. N. Lit. Zeit. 1803. Int. Bl. nr. 97. sq. Herder's Adrastea H. IX. p. 101. sq. u. Fragm. üb. d. neuere deutsch. Lit. 1767. Samml. II. p. 338. sq. Der Freimüthige. 1804. nr. 73. 129—133. Jacobi in d. Iris, 1804. p. 40. sq. N. Berl. Mon. Schr. 1802. Mai nr. 5. Decbr. nr. 4. 1803. Decbr. nr. 1—3. 1804. Jan. nr. 5. Febr. nr. 2. März. nr. 6. Jördens Bd. II. p. 139. sq. VI. p. 188. sq. Obscurantenalmanach, 1798 p. 314. Prutz, Gött. Dichterb. p. 146. sq. u. Lit. Hist. Tasch. 1843. p. 447. sq. 1848. p. 259. sq. Lit. Reise d. Deutschl. IV. p. 82. Goethe, W. Bd. XXV. q. 293. sq. W. Körte, L. G. Gleims Leben a. s. Leb. u. Schr. Halberst. 1811. 8. Mag. d. Biogr. 1817. III. p. 273. sq. — Sämmtliche Schriften. Lpzg. 1758. 1802. IV. 8. Sämmtliche Werke. Erste Orig. Ausg. a. d. Dichters Hdschr. d. W. Körte. Halberst. 1811—13. VII. 8. (Dazu: Supplementband. Vater Gleims Zeitgedichte v. 1789—1803. Lpzg. 1841. 8) Versuch in scherzhaften Liedern. Berl. 1744. 8. Fabeln. Berl. 1756. 8. Romanzen. ebd. 1756. 8. Preußische Kriegslieder in dem Feldzuge 1756 und 1757 von einem Grenadier. Berl. 1758. 8. Lieder nach dem Anakreon. Berl. 1766. 8. Gedichte nach den Minnesängern. ebd. 1773. 8. Kriegslieder. ebd. 1778. 8. Episteln. Lpzg. 1783. 8. Preußische Volkslieder, 1772—1800. Halberst. 1800. 8. Zeitgedichte ebd. 1801. 8. Sinngedichte. ebd. 1792. 8. Der blöde Schäfer, Lustspiel. Berl. 1745. 8. Philotas, Trauerspiel. Berl. 1760. 8. Halladat oder das rothe Buch. Hamb. 1774. 8.

4) S. Schmid, Biogr. d. Dichter. Bd. II. p. 287. sq. Deutscher Mercur 1797. II. p. 109. sq. Schlichtegroll, Nekr. 1796. I. p. 65. sq. Allgem. Lit. Anz. 1790. p. 21. 54. u. 360. Lit. Reise d. Deutschl. III. p. 82. Jördens, Denkw. Bd. 1. p. 90—103. u. Lex. deutsch. Dicht. Bd. V. p. 130. sq. Denis, Lesefrüchte. Bd. II. p. 260. sq. Fränk. Arch. o. D. 1790. 8. Bd. II. p. 244. sq. — Lyrische Gedichte. Berl. 1749. 8. Lyrische und andere Gedichte. Ansb. 1755. 8. Lpzg. 1756. 8. Versuch üb. d. Kunst stets fröhlich zu sein. Lpzg. 1760. 8. Sämmtliche poetische Werke. Lpzg. 1768. II. 8. 1772. II. 8. Wien, 1790. 8. Poet. W. herausg. v. Chr. F. Weiße, Wien, 1804 (1824). II. 4.

5) S. Baur, Lebensg. Bd. V. p. 528. sq. Schmid, Nekr. Bd. II. p. 799. sq. Meister, Bd. II. p. 280. sq. Hirsching Bd. II. 2. p. 102. sq. Knebel in Herder's Adrastea St. X. Jördens, Lex. Bd. II. p. 191. sq. VI. p. 228. sq. N. Berl. Mon. Schr. 1809. Juni. p. 331. sq. Journ. v. u. f. Deuschl. 1792. St. VIII. p. 654. Vermischte Gedichte, herausg. v. Ramler. Mannh. 1785. III. 8. ebd. 1807. III. 8.

6) S. Lit. Reise d. Deutschl. Bd. 1. p. 25. Jördens im Berl. Mus.

Alm. 1791. p. 161. sq. u. Lex. deutsch. Dichter. Bd. IV. p. 262. sq. Schlichtegroll, Nekr. 1798. I. p. 53. sq. Göckingk in Ramler's Poet. W. Th. II. p. 305—325. Hirsching Bd. IX. 1. p. 53. sq. N. Berl. Mon. Schr. 1802. Mai. nr. 5. Decbr. nr. 4. 1803. Dcbr. nr. 1. 1804. Januar, nr. 5. Febr. nr. 2. Mai. nr. 6. Koberstein II. p. 927. sq. Nicolai im Berl. Arch. d. W. 1798—1800. p. 1. 1803. p. 35. Th. Heinsius, Vers. e. biogr. Skizze R. u. e. kurz. Darst. s. p. Char. Berl. 1798. 8. J. J. Voß, Krit. Briefe über Göß u. Ramler. München, 1809. 8. — Geistliche Cantaten. Berl. 1760. 1768. 8. Oden. Berl. 1767. 8. Oden aus dem Horaz. ebd. 1769. 8. Lyrische Gedichte. ebd. 1772. 8. Lieder d. Deutschen. ebd. 1766. 8. Lyrische Blumenlese. ebd. 1774. II. 8. Fabellese. Lpzg. 1783. III. 8. Poet. Werke, n. s. Tode her. v. Göckingk. Berl. 1800. II. 8.

7) S. Neu. a. d. anmuth. Gel. XI. p. 929. Eunomia, 1805. 1. p. 456. Lit. Reise d. Deutschl. I. p. 29. Meister, Bd. II. p. 799. sq. Sonnenfels, Ges. Schrift. Wien, 1822. Bd. 1. p. 316. sq. Hirsching, Bd. III. 2. p. 186. sq. Deutscher Mercur. 1803. April p. 271. sq. Schlichtegroll, Nekr. Suppl. 1790—93. I. p. 287. sq. Berl. Mus. Alm. 1792. p. 163. sq. Jördens, Bd. II. p. 607. sq. VI. p. 386. sq. Herder's Werke. Bd. XX. p. 387. Sternberg, Deutsche Frauen. I. p. 115. Körte, Gleim's Leben. p. 116. sq. Selbstbiogr. u. Ergänz. her. v. Körte, in d. Zeitgenossen III. R. III. 1831. nr. XVIII. p. 3. sq. — Auserlesene Gedichte. Berl. 1764. 8. Poetische Einfälle. ebd. 1764. 8. Gedichte nach der Dichterin Tode nebst ihrem Lebensl. herausgeg. v. ihrer Tochter L. v. Klenke. Berl. 1792. 1797. 8.

8) S. Neu. a. d. anmuth. Gel. Bd. XII. p. 216. sq. Lit. R. d. Deutschl. III. p. 73. Schmid, Biogr. d. Dichter. II. p. 474. sq. u. Nekr. Bd. II. p. 872. sq. u. Journ. v. u. f. Deutschl. 1792. St. VIII. p. 657. Weidlich, Biogr. Nachr. v. jeztl. Rechtsgel. Th. 1. p. 467. sq. Hirsching, Bd. III. 1. p. 255. sq. Jördens Bd. III. p. 365. sq. VI. p. 503. sq. M. G. L. Leben und Verdienste ans Licht gez. v. F. W. Eichholz. Halberst. 1784. 8. — Vier Bücher Aesopischer Fabeln. Lpzg. 1748. Berl. 1758. 1762. 1775. 1782. (Greifsw. u. Lpzg. 1761. 8. Nachdr. v. Ramler m. Verbess. her.) Das Recht der Vernunft. Lpzg. 1758. 4. Schriften her. v. seinem Enkel, E. L. M. v. Pott m. e. Vorr. u. Biogr. L. v. F. Cramer. Halberst. 1828. 16.

9) S. Schmid, Nekr. Bd. II. p. 686. sq. u. Journ. v. u. f. Deutschl. 1792. St. VIII. p. 649. Jördens Bd. V. p. 487. sq. Herder's Werke. Bd. III. p. 187. — Dithyramben. Berl. 1763. 1766. 8. Dialogische Fabeln. ebd. 1765. 1791. 8. Sämmtl. poet. Schriften. ebd. 1779. 8.

§. 74.

Die österreichische Schule [1]), welche sich nach Klopstock, dem sie als „dem Obersten der Barden Teuts sich selbst entrissen" folgte, gebildet hatte, ist eine sehr geschmacklose Gesellschaft. Bekanntlich hatte jener in seinen vaterländischen Oden als Barde die alte nordische Mythologie mit in den Kreis seiner Ideen gezogen und in ihr den Keim seiner Begeisterung gesucht, allein die eisige Kälte ihrer Heimath, Scandinaviens, hatte dieselbe sofort erkältet, und bedenkt man nun, daß seine Nachahmer zu dieser noch das nüchterne, geistlose Pathos Ossian's hinzuthaten, so kann man sich einen Begriff von dem machen, was heraus kam, und dennoch dauerte dieses schauerliche Bardengebrüll lange genug an. An ihrer Spitze steht Michael Denis [2]) (aus Schärding in Baiern 1729—1800), der gelehrte Jesuit und Bibliothekar. Er war es, der zuerst den

Ossian in Deutschland eingeführt hatte und selbst als Barde Sined für diesen verwilderten nebelhaften Sänger schwärmte, dessen Klagen indeß gar nicht recht für den Hexameter, in den er ihn kleidete, passen wollten. Sonst hat er auch in verschiedenen dem Alterthum sclavisch entnommenen Liedern, wie sein Nachahmer Carl Mastalier[3]) (aus Wien 1731—95), den Kaiser Joseph angesungen, doch dabei mehr Patriotismus als Talent bewiesen. Letzterer hat seinen Meister lediglich in der Kälte erreicht, Begeisterung konnte schon der Stoff nicht geben, und Talent besaß er noch weniger. Auch zwei Nichtösterreicher schlugen diese verkehrte Richtung ein, nämlich Hans Wilhelm von Gerstenberg[4]) (geb. 1737 zu Tondern † 1823), der durch sein Gedicht eines Skalden zu derselben Fahne schwor, sich auch in der Form der Klopstockischen Bardendramen (Minona) versuchte, aber zugleich in Gleim'scher Tändelei Geschäfte machte, und Carl Friedrich Kretschmann[5]) (aus Zittau 1738—1809), der als Barde Rhingulph einige nach dem Muster des Klopstockischen Bardengesangs gefertigte Gedichte lieferte, die von überspannter Vaterlandsliebe phantasiren, an der indeß ebenso wenig Wahres war als an der Märzbegeisterung von 1848.

1) S. Prutz, d. Götting. Dichterbund. p. 159. sq. Koberstein II. p. 891. Ueber die deutsche Vaterlandsbegeisterung seit Klopstock s. ebd. p. 858. sq.

2) S. Denis, Lit. Nachl. Bd. 1. p. 1—55. 56—71. Lpzg. Lit. Anz. 1801. nr. 157. Hermayr, Oestr. Plutarch. Bd. V. p. 197. sq. Jördens, Bd. 1. p. 377. sq. VI. p. 19. sq. Bekenntnisse merkw. Männer. Bd. V. p. 1. sq. Sander's Reise. Bd. II. p. 513. Lit. Reise d. Deutschl. IV. p. 6. J. v. Müllers W. Bd. VI. p. 414. 434. sq. Hist. pol. Blätt. f. d. kath. Deutschland. XVI. 1845. p. 377. 725. 777. Allg. Lit. Anz. 1801. p. 1508. Lit. Mus. Bd. II. St. 1. u. 2. Brühl p. 35. sq. — Die Gedichte Ossians, eines alten Celtischen Dichters. a. d. Engl. übers. Wien, 1767. III. 8. Ossians und Sineds Lieder. Wien, 1784. V. 4. (Dazu Nachlese aufg. und her. v. J. v. Retzer. ebd. 1784. 4.) ebd. 1791—92. VI. 4. Lit. Nachlaß. herausg. v. H. K. Freiherrn v. Retzer. Wien, 1801. II. 4. Auserl. Ged. her. v. Eisenschmid. Pass. 1824. 8.

3) S. Jördens Bd. III. p. 457. sq. VI. p. 519. De Luca, Gel. Oesterreich. I. 1. p. 314. sq. — Gedichte nebst Oden aus dem Horaz. Wien, 1774. 1782. 8.

4) Gedicht eines Skalden. Lpzg. (Kopenh.) 1766. 4. Tändeleien. Lpzg. 1759. 8. Minona oder die Angelsachsen, Melo-Drama. Hamb. 1785. 8. Ugolino, ein Trauersp. Hamb. 1768. 8. u. oft. Vermischte Schriften. Altona 1815. III. 8. S. Jördens, Bd. II. p. 101. VI. p. 163. sq. Schmid im N. Nekr. d. Deutsch. I. p. 698. Der Freimüthige 1808. nr. 210—211. 1809. nr. 2—3.

5) S. Otto, Lex. d. Oberl. Gel. Bd. II. 1. p. 336. sq. III. 2. p. 749. Jördens Bd. III. p. 106. sq. VI. p. 444. sq. — Kleine Gedichte. Lpzg. 1775. 8. Sämmtliche Werke. Lpzg. 1784—1805. VII. 8.

§. 75.

Obgleich wir jetzt eigentlich sogleich zu dem bedeutendsten Dichterbunde des vorigen Jahrhunderts übergehen sollten, ich meine zu dem Göttinger, so wollen wir denselben, weil er zu sehr mit der Folgezeit zusammenhängt, noch eine kleine Weile bei Seite

und vorher die drei großen Dichtergeister die Revue passiren lassen, welche einem zweiten Kleeblatt unsterblicher Talente vorangingen, ich meine Klopstock, Wieland und Lessing. Friedrich Gottlob Klopstock[1]) (geb. d. 2. Juli 1724 zu Quedlinburg) studirte 1739—45 zu Schulpforte, bezog dann die Universität Jena 1745, nachdem er bereits dort durch seine Abschiedsrede, Declamatio qua poetas epopoeiae auctores recenset, seine Bekanntschaft mit Tasso, Voltaire und Milton kund gegeben hatte, und schrieb hier die ersten drei Gesänge seines Messias in Prosa nieder, setzte dieselben aber 1746 in Leipzig in Hexameter um und publicirte dieselben, jedoch anfangs, ohne seinen Namen zu nennen. Eine nicht erwiederte Liebe zu seines Freundes Schmidt Schwester, die er als Fanny bleibend verherrlicht hat, stürzte ihn in tiefe Schwermuth, aus der ihn kaum ein lang andauernder Besuch bei Bodmer (1750) und seine auf seiner Reise nach Dänemark, wohin ihn König Friedrich V. unter Zusicherung eines Jahrgehalts als Unterstützung zu Beendigung seines Messias berufen hatte, gemachte Bekanntschaft mit seiner nachherigen Gattin Margaretha (Meta) Moller, die er aber in seinen Gedichten Lilli nennt, zu reißen vermochte. Zu Kopenhagen blieb er bis zu Bernstorff's Sturze (1771) und ging dann nach Hamburg, verheirathete sich 1791 zum zweiten Male mit einer Wittwe, Namens Johanne von Winthem, und starb den 14. März 1803. Als Dichter betrachtet hat er in seinem Messias (zuerst Ges. I—III. in d. Neu. Beitr. z. Vergnügen des Verstandes und Witzes. Brem. u. Lpzg. Bd. IV. St. IV. u. V. 1748. p. 243. sq.), der erst 1773 völlig beendet ward, das Meisterstück eines religiösen Epos, in welchem der Heiland der Held ist und wozu ihm Milton das Vorbild geliefert hat, geschaffen. Als eigentliche Epopöe betrachtet, kann es weder mit den Werken Homer's, noch mit denen Dante's auf gleiche Linie gestellt werden, denn schon der fromme Herder tadelte an ihm den Mangel an sinnlicher Begreiflichkeit, an Nationalität und an freier, von theologischer Orthodoxie unabhängiger Auffassung, wozu noch die allzugroße Einförmigkeit des Ganzen und die in der Länge der Zeit, welche er darauf verwendete, liegende Ungleichheit der Ausführung, sowie die für einen zur Poesie eigentlich gar nicht geeigneten, so heiligen Stoff allzumenschliche Darstellung kamen. An einzelnen Schönheiten aber ist dieses Gedicht, welches er von Anfang bis zu Ende mit einer wahrhaft begeisterten Andacht geschrieben hatte, unendlich reich (unübertrefflich ist z. B. die Schilderung des gefallenen Engels Abbadonna) und noch größer sein Verdienst um die deutsche Sprache und Ausdrucksweise, welche mit ihm erst einen wahren Aufschwung nimmt; denn hat er auch den Hexameter, den übrigens gleichzeitig auch Kleist in seinem Frühling anwendete, nicht erfunden, so hat er ihn doch durch die Consequenz seiner rhythmischen Ausführung auf den Gipfel der

Vollendung erhoben, wohin ihm kein anderer Dichter wieder gefolgt ist. Bodmer beansprucht übrigens zuerst das Verdienst, den hohen Werth dieses Gedichts anerkannt zu haben, suchte es auch in seiner Noachide nachzuahmen, allein dafür wollte ihn Gottsched (Neu. a. d. anmuth. Gelehrs. 1752. p. 62.) in Bezug auf Religion verdächtigen, und sein Anhänger Triller, von dem bekanntlich auch Klopstock's deutsche Gelehrtenrepublik (1774), in der er in lyrisch-didaktischer Prosa seine Ideen über die Zukunft der deutschen Literatur niedergelegt hatte, mit Bemerkungen versehen worden war (im Ausz. b. Danzel, Gottsched p. 388. sq.), wagte es sogar in seinem komischen Epos, der Wurmsamen, den von Klopstock gewählten Hexameter lächerlich zu machen. Selbst Lessing (Werke Bd. XII. p. 91) schrieb sechs Briefe über die ersten 16 Verse des Messias, welche mit dem an ihm gewohnten Scharfsinn die schwachen Stellen darin herausfanden. Weit poetischer und jedenfalls eben so großartig sind aber seine lyrischen Dichtungen. Besonders seine geistlichen Oden zeugen von einer wahrhaft Davidischen Begeisterung; leider aber wurden sie zu spät gesammelt, da ihre Reihenfolge allerdings einen langen Zeitraum, 1717—1801, füllt. Mehrere der letztern, die auch in die Gesangbücher übergingen (z. B. Sink' ich einst in jenen Schlummer ꝛc., Auferstehen, ja auferstehen ꝛc.), gehören zu den schönsten und erhabensten unserer Kirchengesänge; aber auch manche weltliche (z. B. an Fanny, Selmar und Selma, der Sommerabend, die künftige Geliebte, Vaterlandslied für deutsche Mädchen ꝛc.) sind vortrefflich. Seine biblischen Trauerspiele: der Tod Adams (1757), Salomo (1764) und David (1772), und seine patriotischen Dramen, von ihm Bardiete genannt (die Hermannsschlacht, 1764, Hermann und die Fürsten, 1784 und Hermanns Tod, 1787) beweisen ebenso wenig Geschmack wie irgend welche Bühnenkenntniß oder selbst inneren Beruf zum Dramatiker, lassen daher ebenso kalt wie seine mit politisch patriotischer Tendenz gedichteten Bardenlieder, deren Basis wie in den Bardieten die nordische Mythologie abgiebt.

Ganz das Gegentheil zu der reinen Religiosität Klopstock's, dessen Phantasie frei von allen Schlacken irdischer Sinnlichkeit erscheint, sind aber die Werke eines andern großen Dichters derselben Zeit, des deutschen Lucians und heitern jovialen Ironikers Christoph Martin Wieland[2]) (aus Ober-Holzheim bei Biberach, d. 5. Septbr. 1733 geb., s. Morgenbl. 1807. nr. 269. p. 1076, er selbst Vorr. z. neu. A. d. Agathon [W. Bd. I. 1. p. 23.] nennt Biberach als seinen Geburtsort). Er studirte zu Kloster Bergen bei Magdeburg und Tübingen (1750), verliebte sich aber, noch ehe er diese Universität bezog, bei seinem Aufenthalt zu Biberach in eine etwas ältere geistreiche Cousine von sich, Sophie von Gutermann, die nachherige Frau von La Roche, die er auch durch Herausgabe ihres Romans, das Fräulein von Sternheim, in die

gelehrte Welt einführte. Seine Liebe war übrigens völlig platonisch, wofür auch seine Moralischen Briefe (1752), sein Anti-Ovid (1752), seine Moralischen Erzählungen (1753) und sein Lehrgedicht von der Natur der Dinge (1751), beide im Haller-Kleist-Hagedorn'schen Geiste geschrieben, sprechen. Mit Bodmer gerieth er in Briefwechsel durch Uebersendung der ersten fünf Gesänge seines von ihm ganz gleichzeitig verfaßten Heldengedichts Hermann, begab sich auch sehr bald (1752) selbst zu ihm nach Zürich, besorgte hier eine neue vermehrte Auflage der Streitschriften der Schweizer (1753) und schrieb seine Briefe von Verstorbenen an hinterlassene Freunde (1753) und den Geprüften Abraham (1753); allein nachdem er hier erfahren, daß seine Sophie einen gewissen La Roche geheirathet, ergab er sich gänzlich einem melancholischen Hinbrüten, studirte Young's und Klopstock's Dichtungen und ward fromm, wie seine Sympathieen (1754) und seine Empfindungen eines Christen oder Psalmen (1755) beweisen. Wie weit er ging, geht daraus hervor, daß er in seiner Zueignungsschrift zu letztern an Sack in Berlin die schwärmenden Anbeter des Bacchus und der Venus (z. B. Uz) eine Bande epicurischer Heiden und Ungeziefer nannte. Allein sehr bald kam das sinnliche Element bei ihm durch das Lesen der Schriften des Horaz und Lucian, des Cervantes, Shaftesbury, Voltaire, d'Alembert u. A. zum Durchbruch, und so verließ er schon mit seinem Trauerspiele Lady Johanna Gray (1758), wie Lessing, Literaturbr., nr. 63. sagt, die ätherischen Sphären und wandelte wieder unter Menschenkindern. Gleichzeitig unternahm er es auch, ein großes Heldengedicht nach Glover's Muster zu schreiben, wählte sich den Cyrus, wie ihn Xenophon geschildert hat, und publicirte fünf Bücher desselben; die Episode aus des Letztern Cyropädie Araspes und Panthea jedoch bearbeitete er nur in dialogisirter Prosa (1761). Mittlerweile hatte er 1759 seine seit 1754 zu Zürich bekleidete Erzieherstelle aufgegeben und eine andere in Bern angenommen, wo er sein zweites Trauerspiel, Clementina von Porretta, nach Richardson's Grandisson schrieb. Im J. 1760 kehrte er nach Biberach zurück, wo er erst provisorisch, dann aber fest (1764) die Stelle eines Canzleidirectors erhielt und seit 1762 besonders in dem Hause des Grafen Stadion, auf dem Schlosse zu Warthausen, wo auch La Roche und seine Frau lebten, sich ganz einem durch geistreiche Unterhaltung und interessante Lecture gewürzten, heiteren gesellschaftlichen Leben hingab. Leider ergriff aber die sinnliche Weltanschauung eines Crebillon, Chaulieu und Horaz bei ihm jetzt immer mehr Platz, und diese seine Geistesrichtung offenbarte sich in seinen komischen Erzählungen (1762), dem ironischen Silvio von Rosalba (1764), einer Satire auf die vornehmen Frömmler, und seinem Agathon (1762—66), einer Art von allegorischer Selbstbiographie (d. h. Schilderung, wie er gehandelt haben würde, wenn er Agathon

gewesen wäre) und Seelengeschichte, welche Ansichten er hierauf in seinem Musarion (1768) und seinen Grazien (1769) noch weiter ausführte. Nebenbei bot er auch durch seine Uebersetzung eines großen Theils des Shakspere (1762—66) dem gebildeten Publicum eine kräftigere Kost und regte dadurch zu Nachahmung dieses Dichterheroen an. Indessen rief ihn die Herzogin Amalie von Weimar (1772) als Erzieher ihrer Söhne, des berühmten Karl August und seines Bruders Constantin, an ihren Hof, nachdem er schon 1769 als Professor der Philosophie an die Universität Erfurt gezogen worden war, als welcher er (1770) seine Dialogen des Diogenes, den Combabus (1779) und goldenen Spiegel (1772) verfaßt hatte. In Weimar schrieb er nun auch, nachdem er schon vorher im Idris (1768), in dem Neuen Amadis (1771), der Geschichte des Danischmend (1775), dem Wintermärchen, Gandelin oder Liebe um Liebe (1776), in Geron dem Adligen, einem Sommermärchen (1777), Hann und Gulpenheh, im Vogelsang, Schach Lolo und Pervonte (1778) sich von dem griechischen Boden in die mittelalterliche Feen- und Ritterwelt versetzt, seinen unübertrefflichen Oberon (1780) nach der dem altfranzösischen Ritterromane Huon von Bordeaux zu Grunde liegenden Sage und der im Shakspere'schen Sommernachtstraum enthaltenen herrlichen Episode vom Feenkönig Oberon und seiner Gemahlin Titania. Sein Plan in diesem Meisterwerke, von dem Goethe mit Recht sagte, daß, so lange Poesie Poesie bleibe, es auch als ein Meisterstück poetischer Kunst geliebt und bewundert werden würde, war das Ideal einer treuen Liebe, die von der Vorsehung trotz aller sich derselben entgegenstellenden Hindernisse und Widerwärtigkeiten zu einem glücklichen Ende geführt werde, zu verherrlichen. Uebrigens hat er in demselben Werke, in dem übrigens Verse und Sprache gleich ausgezeichnet sind, auch Ariosto in der Kunst, Ironie und Humor mit der ernstesten Romantik so zu verschmelzen, daß beide heterogenen Elemente, ohne anstößig zu werden, neben einander bestehen können, jedenfalls erreicht. Vorher hatte er jedoch noch in der Oper Alceste (1773) das classische Alterthum zu modernisiren gesucht; allein Goethe weist ihn darüber in seinem geistreichen humoristischen Pamphlet, Götter, Helden und Wieland (Werke, Bd. XXXIII. p. 257. sq. XXVI. p. 321) gebührend zurecht. Dieß hinderte ihn jedoch nicht, in den Abderiten (1774), im Peregrinus Proteus (1791), in den Göttergesprächen (1789), im Agathodämon (1795) und Aristipp (1800) abermals seine Demokritisch-epicuräische Didaktik in das Gewand des classischen Alterthums zu hüllen und besonders im letzteren die Summe und das Resultat seiner wahrhaft das griechische Leben in sich aufnehmenden Studien der alten Humanität zu bieten. Gewiß hat er die Ironie des Sokrates, wie wir diese uns vorstellen, wenn nicht übertroffen, doch jedenfalls glücklich nachgeahmt. Von seinen übrigen Arbeiten sind

der Verklagte Amor (1774), Sixt und Clärchen (1775), das Singspiel Rosamunde (1779), Clelia und Sinnibald (1783) und die schmuzige Wasserkufe (im N. deutschen Mercur v. 1795) noch in dieselbe Zeit zu setzen; sie stehen aber jedenfalls an innerem Werth weit hinter seinen meisterhaften Uebersetzungen der Briefe (1782) und Satiren (1786) des Horaz und der Werke des Lucian (1788—89) zurück. Sein deutscher Mercur, eine Monatsschrift (1773—1795), nach dem Muster des Mercure de France abgefaßt, und sein Attisches Museum (1796—1801), dem er dann in Gemeinschaft mit J. J. Hottinger und Fr. Jacobs eine Fortsetzung als Neues attisches Museum (1802—10) gab, haben wie wenige andere Zeitschriften ähnlicher Tendenz ungemein zur Bildung eines feinen Geschmacks und zur nähern Kenntniß des Alterthums beitragen. Seine Uebersetzung von Cicero's Briefen (1808 ꝛc.) war sein letztes Werk, denn er starb schon den 20. Januar 1813.

Der Dritte jenes Kleeblatts großer Geister ist Gotthold Ephraim Lessing[3]) (aus Camenz, geb. d. 22. Jan. 1729, gest. d. 15. Febr. 1781), der Schöpfer der deutschen classischen Prosa. Schon als Schüler der Fürstenschule Meißen (f. 1741), wo er mit großer Vorliebe Theophrast, Terenz und Plautus studirte und den Anakreon nachahmte und übersetzte, machte er den ersten Entwurf seines Lustspiels: der junge Gelehrte, das er aber erst in Leipzig, wohin er sich zur Fortsetzung seiner Studien begab (1747), völlig ausarbeitete und durch die Neuber zur Aufführung brachte (1748). Er hatte sich zwar anfänglich auf den Wunsch seines Vaters entschlossen, Theologie zu studiren, allein dieselbe behagte ihm nicht, und er befaßte sich vielmehr mit Wolffischer Philosophie und Naturwissenschaften, lieferte auch für Agricola's Ermunterungen zum Vergnügen des Gemüths (Hamburg 1747) und seines Freundes Christoph Mylius[4]) (aus Reichenbach 1722—54) Naturforscher (Leipzig 1747—48. 8.) einige kleine Gedichte und das Lustspiel: Damon oder die wahre Freundschaft. Das Bekanntwerden mit der Neuber flößte ihm nicht allein Liebe für ihre Kunst ein, sondern weckte auch jedenfalls sein großes dramatisches Talent. Daß er sich aber freilich dabei um die eigentlichen Universitätsstudien nicht allzu sehr bekümmert hat, gesteht er selbst ein; denn er sagt, er wisse nicht recht, was er in Leipzig und Wittenberg (vom Ende 1751 bis Herbst 1752), wo er Magister (1752) ward, eigentlich studirt habe. Er begab sich nun nach Berlin (1748), um allda Medicin zu studiren, und machte sich hier mit Nicolai und Moses Mendelsohn bekannt, studirte eifrig spanisch, schrieb das Lustspiel: die alte Jungfer (1748), gab mit Mylius eine Vierteljahrschrift, Beiträge zur Historie und Aufnahme des Theaters heraus (1749) und übernahm (im Febr. 1751) die Redaction der gelehrten Artikel der Vossischen Zeitung (vom 18. Febr. bis Schluß

1751 und Decbr. 1752 — 18. Ocbtr. 1775) und eines Beiblattes dazu (April — Decbr. 1751), lieferte auch schon unter dem Titel: Kleinigkeiten (Stuttgart 1751. 8.) die erste Sammlung seiner Gedichte. Nach Berlin von Wittenberg zurückgekehrt, publicirte er schon die beiden ersten Theile seiner Schriften, schrieb dann (1754) sein Vademecum für den Herrn S. G. Lange, welches ihn zuerst als Kritiker bekannt und gefürchtet machte, und begann seine Theatralische Bibliothek. Er begab sich hierauf nach Potsdam (1755), wo er sein bürgerliches Trauerspiel Miß Sara Sampson schrieb, in welchem er, durch Diderot's Dramen angeregt, der bisherigen französischen Richtung des deutschen Dramas, der er selbst in seinen frühern Stücken (dem Freigeist 1749, den Juden 1749, dem Schatz 1750 ꝛc.) gehuldigt hatte, den Krieg erklärte, wodurch er der Vater des deutschen Nationaldramas ward, welches seinen Glanzpunkt in Schiller's Kabale und Liebe fand, durch Iffland's, Kotzebue's und der Weißenthurn Rührstücke wieder sank und erst in neuerer Zeit nach ziemlich verunglückten Versuchen (Ed. Devrient's, der Birch-Pfeiffer) einigermaßen wieder zu Ehren gebracht ward (durch Gutzkow in seinen frühern Arbeiten, Hebbel, Mosenthal), ohne jedoch mehr als einen schwachen Schimmer der alten Herrlichkeit an sich zu tragen. Er wandte sich nun (1759) mit der größten Thätigkeit den uns schon bekannten Literaturbriefen, zu deren eigentlicher Gründer er war, publicirte gleichzeitig seine in Prosa abgefaßten Fabeln (1759) nebst den Abhandlungen über die Fabel, sowie das Trauerspiel Philotas, arbeitete das Leben des Sophokles aus und übersetzte Diderot's Theater (1760), welches bekanntlich einen außerordentlichen Einfluß auf seine Ansicht von der Theorie des Dramas ausübte. Weiter schrieb er, durch Winkelmann angeregt, den aber erst 1760 gedruckten Laokoon, worin er nachweisen wollte, wie die Schönheit ihrer selbst wegen in der Kunst Hauptziel sein müsse, und verfaßte auch die ebenfalls erst später (1767) gedruckte Minna von Barnhelm, begab sich im März 1767 nach Hamburg, wohin ihn eine Gesellschaft, welche ein deutsches Nationaltheater zu gründen beabsichtigte, berufen hatte, und ließ seine seit dem 1. Mai desselben Jahres stückweise erscheinende hamburgische Dramaturgie seine Ansichten über das Wesen des Dramas, verbunden mit einer scharfsinnigen Analyse und Kritik der französischen Mustertragiker, in die Welt tragen, fand sich aber leider in seinen Hoffnungen auf eine durch ihn zu bewerkstelligende Regeneration des deutschen Bühnenwesens getäuscht und gerieth gleichzeitig in eine literarische Fehde mit Klotz, der wir seine Briefe antiquarischen Inhalts (1768—69) und seine Abhandlung: wie die Alten den Tod gebildet (1769) zu danken haben, ging hierauf nach Italien und trat sein Amt als Bibliothekar zu Wolfenbüttel, wohin ihn der Erbprinz von Braunschweig berufen hatte, im Frühjahr 1770 an.

Hier ließ er als lebendige Dramaturgie seine unsterbliche Emilia Galotti (1772) erscheinen, in der er die Geschichte der Virginia (aus Livius III. 44.) in modernem Gewande bearbeitet hatte und seinen Zweck, damit der auftauchenden Hypertragik der Sturm- und Drangperiode (besonders dem Ugolino) einen Damm durch die darin entwickelte griechische Kunst entgegenzustellen, so wirksam erreichte, daß, während alle jene Producte eines verfehlten Geschmacks sehr bald von der Bühne verschwanden, Lessing's Meisterwerk, das man aber sehen, nicht lesen muß, wie schon Herder bemerkte, noch heute zu jenen seltnen Werken gehört, welche zuweilen auf dem deutschen unwirthbaren Bühnenmeer aufschwimmen. Die von ihm in den Beiträgen herausgegebenen Fragmente des Wolfenbüttel'schen Ungenannten (H. S. Reimarus in Hamburg), worin bekanntlich neben dem ganz entschieden ausgesprochenen deistischen Rationalismus ein dogmatisch und historisch wohl geharnischtes Angriffssystem auf das Christenthum enthalten war, zogen ihm verschiedene literarischen Fehden zu, unter denen die mit dem orthodoxen Zeloten, dem Hamburger Hauptpastor Johann Melchior Goeze, die bedeutendste war, den er aber in seinem Anti-Goeze (1778) mit der geistvollsten Ironie abführte. Seine bedeutendste polemische Schrift ist jedoch die neuerdings grundlos dem bekannten Oekonomen Albrecht Thaer[5]) (aus Celle 1752—1828) zugeschriebene Erziehung des Menschengeschlechts (1780), in welcher er prophetisch ein neues Evangelium und eine Zeit der geistigen und moralischen Bildung verheißt, wo der Mensch das Gute thun werde, weil es eben gut sei, nicht weil es die Schrift erst geboten habe. Vorher (1779) hatte er in seinem unsterblichen Nathan poetisch das verwirklicht, was er in dem eben genannten Werke noch zu deduciren gedachte, und zugleich in der seinem Helden in den Mund gelegten Ansicht über alle positiven Religionen (III. Act. VII. Scene) die seinige an den Tag gegeben und seine Hauptlehre, in der Menschenliebe Gott zu lieben, durchgeführt. Die Form ist auch hier, obwohl eben so vollendet schön wie der Stoff, den er aus Boccaccio's Decameron genommen hatte, nur Nebensache, und der eigentliche Kern, Bekämpfung des fanatischen Aberglaubens und der pfäffischen Sophistik durch rationelle Intelligenz, liegt am Tage. Daß er aber dieses seines Nathans wegen noch mehr als wegen seines Anti-Goezes und der Wolfenbüttel'schen Fragmente verketzert ward, versteht sich von selbst; eben so, daß manches Jahr verging, ehe Nathan aufgeführt werden konnte. Bekümmert über den frühen Tod seiner im Kindbett gestorbenen Gattin, verfiel er in ein körperliches und geistiges Siechthum und starb auf einem Ausfluge nach Braunschweig, wo er sich zu erholen dachte, den 15. Febr. 1781.

1) S. Matthisson, Br. I. p. 4. u. Erinner. Bd. I. p. 301. sq. III. p. 281. Olla Potr. 1783. IV. p. 176. sq. 1788. 1. p. 43. sq. Küttner, Reise durch Dänemark. I. p. 181. sq. J. v. Müller, Werke, Bd. V. p. 353. 375.

Sächs. Prov. Bl. 1802. 1. p. 146. sq. Vaterl. Mus. 1. p. 1. sq. N. Lit. Anz. 1806. p. p. 220. 399. Woltmann, Gesch. u. Pol. 1804. I. p. 196. Freiberger Nachr. 1803. p. 115. Mém. de l'institut Cl. d'Hist. T. 1. Hist. p. 313. Genlis, Mém. T. V. p. 78. Deutscher Ehrentempel. II. p. 113. Küttner, Reise durch Deutschland. 1. p. 239. (K. Fr. Cramer) Klopstock. Er u. über ihn. Dessau, Lpzg. u. Alt. 1780—93. VI. 8. und Klopstock in Fragmenten aus Briefen von Tellow an Elisa. Hamb. 1777—78. 1778—80. II. 8. J. G. Gruber, Kl. Leben. Lpzg. 1832. 8. Klopstock und seine Freunde, Briefwechsel rc. herausg. v. Klamer-Schmidt, Halberst. 1810. II. 8. Nachlaß: Auswahl a. s. hinterl. Papieren (her. v. Chr. A. G. Clodius). Lpzg. 1821. II. 8. K. v. Morgenstern, Klopstock. E. Vorles. Dorpat 1807. 16. u. Kl. als vaterländischer Dichter. ebd. 1814. 4. J. D. Thieß, Kl. wie er seit einem halben Jahrhundert als Dichter auf die Nation und als Schriftsteller auf die Literatur gewirkt hat. Altona 1805. 8. Döring, Leben Kl. in s. Werken. Suppl. Bd. I. Fr. Pfeiffer, Goethe und Klopstock, m. Beil. Lpzg. 1842. 12. Jördens, Bd. III. p. 13. sq. VI. p. 401. sq. Goethe, Werke. Bd. XXIV. p. 129. XXV. p. 294. sq. XXVI. p. 101. 220. 240. 327. sq. Vilmar. p. 2480. sq. Danzel, Gottsched. p. 357. sq. 397. Hillebrand. Bd. 1. p. 96. sq. Gervinus, Bd. IV. p. 114. sq. Atlantis. Dessau 1853. nr. 2. 3. Ber. Schr. d. Deutsch. I. p. 247. sq. — Der Messias, ein Heldengedicht. Halle, 1749. 8. (Ges. I—III.) Der Messias. (I—V.) Halle, 1751. 1760. Bd. II. (VI—X.) ebd. 1756. Bd. III. (XI—XV.) ebd. 1769. Bd. IV. (XVI—XX.) ebd. 1773. 8. Der Messias. (I—X.) Kopenh. 1755—68. III. 8. Der Messias. Altona. 1780. II. 4. 1780. II. 8. Zwei Oden. Zürich, 1750. 4. Ode an Gott. Rostock, 1751. 8. u. Hamburg 1751. 4. 1752. 4. Ode an den König. Hamb. 1752. 4. Kopenh. 1756. 4. Rothschilds Gräber. Frkfrt. u. Lpzg. 1766. 8. Oden und Elegien. Darmst. 1771. 8. Oden. Hamb. 1771. 4. Lpzg. 1787. 8. Einige Oden. Wetzlar, 1779. 8. Ihr Tod. Altona 1780. 4. Geistliche Lieder. Th. I. Kopenh. 1758. Zürich, 1758. Th. II. Kopenh. 1769. 1786. 8. Schauspiele. Der Tod Adams. Kopenh. u. Lpzg. 1757. 1758. 1773. 8. Hermanns Schlacht, ein Bardiet für die Schaubühne. Hamb. u. Bremen. 1769. 4. 1784. 8. Salomo, ein Trauerspiel. Magdeb. 1771. 1750. 8. Hermann und die Fürsten, Bardiet. Hamb. 1784. 8. (Drei Gebete, eines Freigeistes, eines Christen und guten Königs. Hamb. 1753. 8. — Die deutsche Gelehrtenrepublik. Ihre Einrichtung. Ihre Gesetze. Geschichte des letzten Landtags. Auf Befehl der Aldermänner durch Salogast und Wlemar. Herausg. v. Klopstock. Erster Theil. Hamb. 1774. 8. Ueber die deutsche Rechtschreibung. Lpzg. 1778. 8. Ueber Sprache und Dichtkunst. Fragmente. Hamb. 1779—80. III. 8. Grammatische Gespräche. Altona, 1794. 8.) Werke, Lpzg. 1798—1810. VII. 4. Sämmtliche Werke. ebd. 1798—1821. XII. 8. Lpzg 1803—30. XVIII. 12. ebd. 1839. 4. 1839. IX. 12. ebd. 1844. X. 8.

2) S. J. G. Gruber, Chr. M. Wieland geschildert. Altenb. 1815—16. II. 16. Leben. Neu bearb. Lpzg. 1827—28. IV. 8. (Werke, Bd. L—LIII) P. F. J. Schädelin, Julie Bondeli, die Freundin Rousseau's und Wielands. Bern, 1838. 8. H. Döring, Ch. M. Wieland. E. biogr. Denkmal. Sangerh. 1840. 16. Jördens, Bd. V. p. 345—487. Göthe, Werke Bd. IV. p. 33. sq. VI. p. 239. XIII. p. 49. sq. XXV. p. 88. 90. sq. XXVI. p. 72. 325. sq. XXXII. p. 231. sq. XLV. p. 130. XLVIII. p. 171. 179. Journ. des Sav. 1818. p. 535. sq. (Vergl. mit Voltaire) Millin. Mag. Enc. 1796. 1. p. 517. sq. Morgenbl. 1813. nr. 87—91. Lit. Reise durch Deutschland. II. p. 66. sq. Matthisson, Erinner. 1. p. 387. Gruber, Leben. II. p. 442. sq. Deutscher Ehrentempel. Th. II. p. 1—38. Garve, Br. an seine Mutter. p. 80. 82. sq. 178. Düntzer, Freundes-Bilder aus Göthe's Leben. Lpzg. 1853. p. 288. sq. Berühmte Schriftsteller der Deutschen. Ungedr. a. ihr. Leben. Berl. 1854. I. p. 153—246. Gervinus. Bd. IV. p. 193. sq. Hillebrand. I. p. 130. sq. Chasles, études sur l'Allem. I. Serie. p. 141. sq. Sämmtliche Werke. Lpzg. 1794—1802. Bd. I—XXXIX. u. Suppl. Bd. I—VI. 4. u. 8. Sämmtl.

Werke, herausg. v. J. G. Gruber. Lpzg. 1818—28. LIII. 8. u. 16. (Dazu Wielands Selbstschilderung von Gruber. Lpzg. 1826. 12.) ebd. 1849—40. XXXVI. 16. (s. dazu J. Günther, Genius a. W. Werken. Als Reg. zu dess. Ges. W. Jena, 1841. 16.)

3) S. Leben v. G. E. Lessing, n. s. noch übr. lit. Nachlaß herausg. v. K. G. Lessing. Berl. 1793. III. 8. H. Gl. Gräve, Lessing's Lebensgeschichte oder Lessing als Mensch, dargestellt. Lpzg. 1828. 8. Fr. v. Schlegel, Ueber Lessing, in s. Char. u. Crit. Bd. I. p. 370. sq. u. Geist a. dess. Schriften. Lpzg. 1804. 1810. III. 8. Chr. G. Schütz, Ueber Lessing's Genie u. Schriften. Halle. 1782. 8. J. Fr. Schink, Char. Lessing's. Lpzg. 1806. 8. u. im Pantheon d. Deutschen. Bd. II. C. A. Diller, Erinner. an G. E. Lessing. Meißen. 1841. 8. Gl. Mohnike, Lessingiana. Lpzg. 1843. 8. Herder im deutschen Merc. 1781. Octbr. p. 3—29. Jördens, Bd. III. p. 234. sq. VI. p. 487. sq. Morgenbl. 1844. nr. 91. sq. Goethe, Werke Bd. XIX. p. 251. sq. XXXV. p. 79. 88. 106. 166. 181. 315. XXXI. p. 118. Baur, Lebensgem. Bd. I. p. 243. sp. Forster, Briefwechsel. 1. p. 745. Tiek, Werke. Bd. XIII. p. 300. sq. Meusel, hist. u. lit. Unterh. p. 262. Schles. Prov. Bl. 1823. II. p. 528 sq. Fichte, Leben Nicolai's. p. 98. Goethe u. Schiller's Briefwechsel. Bd. V. p. 62. Deutsches Mus. 1788. I. p. 207. N. Erweit. d. Erkenntniß. XII. p. 146. 233. VI. p. 124. sq. Michaelis, Leben, p. 103. 247. Allg. deutsche Bibl. Bd. XCIX. 2. p. 354. N. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. XXVII. p. 88. Morgenbl. 1844. nr. 91. sq. Berl. Mon. Schr. 1791. p. 30. sq. 541. sq. Lit. Reise durch Deutschl. III. p. 28. sq. Herder's Adrastea. II. p. 334. sq. u. W. z. Phil. u. Gesch. Bd. XIII. p. 120. sq. Bibl. d. Red. u. Bild. Künste. Bd. I. p. 330. XV. p. 117. sq. Bl. f. lit. Unterh. 1850. nr. 272. sq. Hamann, Werke. Bd. III. p. 19. Rehfues, Briefe über Italien II. p. 415. Deutscher Ehrent. IV. p. 14. sq. Forster's u. Lichtenberg's Gött. Magaz. II. 1. p. 146. Lenning, Encycl. d. Freimaurer. II. p. 279. sq. N. Lausitz. Mag. IX. p. 527. J. v. Müller, Werke. Bd. IV. p. 106. Nicolai, Reise. XII. p. 155. XI. p. 159. Ber. Schriftst. d. Deutschen. Ungedr. a. ihr. Leb. 1854. I. p. 331. sq. Th. W. Danzel, G. E. Lessing, sein Leben u. s. Werke, Lpzg. 1849. Bd. I. 8. Bd. II. her. v. G. E. Guhrauer. ebd. 1853. 8. Schwarz, L. als Theolog. Halle 1854. 8. Gervinus. Bd. VI. p. 318. Hillebrand. Bd. I. p. 205. sq. Schiller, Braunschweigs schöne Lit. p. 93. sq. — Kleine Schriften. Berl. 1753—55. VI. 12. Miß Sara Sampson, e. Tr. Berl. 1755. 12. Fabeln. ebd. 1759. 8. Philotas, e. Tr. ebd. 1759. 8. Leben des Sophocles. ebd. 1760. 8. Laokoon über die Grenzen der Malerei und Poesie. ebd. 1766. 8. Hamburgische Dramaturgie. Hamb. 1767—68. II. 8. Minna von Barnhelm. ebd. 1767. 8. Wie die Alten den Tod gebildet. ebd. 1769. 4. Sinngedichte. Berl. 1771. 8. Emilie Galotti. ebd. 1772. 8. Zur Geschichte und Literatur. ebd. 1773. sq. VI. 8. Ueber den Beweis des Geistes in der Kraft. Brnschw. 1777. 8. Anti-Goeze. ebd. 1778. XI. 8. Nöthige Frage auf eine unnöthige Frage des H. Pastor Goeze in Hamburg. ebd. 1778. 8. Axiomata. ebd. 1778. 8. Eine Duplik. ebd. 1778. 8. Ernst und Falk, Gespr. f. Freimaurer. Wolfenb. 1778—80. V. 8. Von dem Zwecke Jesu und seiner Jünger, nach einem Fragm. d. Wolfenbüttelschen Ungenannten. Brunschw. 1778. Fragmente des Wolfenbüttelsch. Ungenannten. Berl. 1779. 8. Nathan der Weise. Berl. 1779. 8. Die Erziehung des Menschengeschlechts. ebd. 1780. 8. Nachlaß Berl. 1784. 8. Sämmtliche Schriften. Berl. 1771—94. XXX. 8. (Dazu als Bd. XXXI. Lessing's Leben v. Schink. ebd. 1825. 8.) S. Schr. her. v. J. Fr. Schink. ebd. 1825—28. XXXII. 12. Neue rechtmäßige Ausg. v. K. Lachmann. ebd. 1839—40. XII. 8. (Dazu als Suppl. Briefe an Lessing von Mehreren. ebd. 1840. 8.) her. v. W. v. Maltzahn. Lpzg. 1853. XII. 8. — Nur Auswahl s. W. in: Gesammelte Werke. Neue rechtmäßige Ausg. Lpzg. 1841. X. 8. S. Werke in einem Bande. ebd. 1841. 4. S. Die Lessingliteratur in Deutschland. v. 1750—1851. Cassel 1852. 8.

4) Vermischte Schriften ges. v. G. E. Lessing. Berl. 1754. 8. S. Jör-

dens, Bd. III. p. 770. sq. Myglia Historia Mylian. Jen. 1753. 8. II. p. 105. Lpzg. Gel. Z. 1754. p. 306. Kästner in d. Samml. ein. St. d. Ges. d. freien Künste. II. p. 496. sq. u. in s. Werk. Bd. III. p. 156. sq. Schmersahl, N. Nachr. v. jüngstverst. Gel. Bd. II. p. 142. sq. Meusel, Lex. deutsch. Schr. Bd. IX. p. 487. sq. Danzel, Gottsched. p. 65. 257. 263. 264. 388.

5) S. W. Körte, Albr. Thaer, sein Leben und Wirken als Arzt und Landwirth. Lpzg. 1839. 8. (Dagegen s. G. E. Guhrauer, Lessing's Erz. d. Menscheng. crit. u. phil. erört. Bd. 1841. 8.)

§. 76.

Nachdem wir die großen Männer genannt haben, die als Gestirne ersten Ranges am deutschen Dichterhimmel im dritten und vierten Viertel des vorigen Jahrhunderts glänzten, wollen wir jetzt sehen, was für die einzelnen Fächer der deutschen Dichtkunst überhaupt in diesem Zeitraum geschehen ist. Wir haben bereits den verunglückten Versuch Bodmer's im heroisch-religiösen Gedichte, die Noachide, zu nennen Gelegenheit genommen, wir können aber auch kein besseres Urtheil über seine andern rein heroisch-romantischen Epopöen (s. S. 317 Anm. 1) fällen. Freilich sind sie noch golden zu nennen gegen Daniel Wilhelm Triller's[1]) (aus Erfurt 1695—1782), eines bloßen Reimschmiedes, sächsischen Prinzenraub, des österreichischen Landschaftssecretärs Franz Christoph von Scheyb[2]) († 1777) Theresiade, Ludwig Friedrich Hudemann's[3]) (aus Hamburg † 1770) Friedrich III. von Dänemark, Christian Nicolaus Naumann's[4]) (aus Bautzen 1720—97) Nimrod und besonders gegen des sächsischen Hauptmanns Christoph Otto Freiherrn von Schönaich[5]) (aus Amtitz in der Niederlausitz 1725—1807) Leistungen: Arminius und Heinrich der Vogler, elende platte Reimereien, deren Verfasser aber gleichwohl die Frechheit besaß, nicht blos über die Schweizer, sondern sogar über Klopstock als Neuerer in seiner Aesthetik in einer Nuß den Stab zu brechen. Uebrigens hatte er doch einen vernünftigen Gedanken, nämlich den, daß er am Schlusse seines Arminius (S. 192) selber sagt, Deutschland vermöge keinen Hermann mehr zu erzeugen. Auch Zachariä's[6]) Schöpfung der Hölle und Unterwesung der gefallenen Engel (1760), sowie sein unvollendeter Cortez (1766), die übrigens an übertriebener Gallomanie leiden, sind todtgeborene Embryonen, und Johann Christian Cuno's[6]) (aus Berlin 1708—83) Nachahmung der Messiade verdient hier blos der Vollständigkeit halber Erwähnung, wie denn Wieland's Cyrus und Prüfung Abrahams schwache Arbeiten sind, Kleist's Cissides und Paches aber offenbar mehr poetische Erzählung als Epopöe ist. Im komischen Epos ist ebenfalls, abgesehn von Zachariä's schon erwähntem Renommisten, wenig oder nichts Bedeutendes geleistet worden: Triller's erbärmlicher Wurmsamen (1751) hatte die unverdiente Ehre, Gegenschriften hervorzurufen, Johann Friedrich Löwen[7]) (aus Clausthal 1729—71), der Erste, der eine Geschichte des deutschen Theaters (viel-

mehr der Schauspieler) zu schreiben unternahm, lieferte im Bänkelsängertone abgefaßte Romanzen, die zum Theil entschieden gelungen waren; seine Marquise, worin er den Beinbruch eines Windspiels besingt, ist schon matt, aber seiner Walpurgisnacht hat er sich selbst geschämt. Bodmer's Arminius Schönaich (1756), eine Satire auf des vorhin genannten Gottschedianers Hermann, die aber wieder von dessen Seite ungeschickte Sinngedichte (1761) hervorrief, enthält manchen guten Gedanken; eben so ist auch Uzens Sieg des Liebesgottes (1753 in s. Poet. Werk. II. p. 149) recht nett, und Johann Jacob Duschens[8]) (aus Celle 1725—87) Toppé und Schoßhund, denen allerdings die wahre vis comica fehlt, kommen doch Zachariä's Arbeiten noch am nächsten. Johann Christoph Rost[9]) (aus Leipzig 1717—65), Verfasser der famosen Epistel an Gottsched (bei Schmid, Anthologie. Lpzg. 1770. I. p. 215. sq.), gehört mit seinen Tänzerinnen, Vorspielen und Schäfergedichten ebenfalls hierher; leider ist er aber ein schmuziger Gesell, was nicht blos seine später ohne sein Wissen ganz in Kupfer gestochene Schöne Nacht documentirt, sondern auch seine übrigen Gedichte bezeugen, die den schlüpfrigsten Erzeugnissen eines Grecourt nicht nachstehen und in dieser Hinsicht selbst von Wieland nicht erreicht werden. Zur rein poetischen Erzählung gehören die Mehrzahl der kleinern Gedichte Wielands[10]), Gleim's Romanzen (Amst. 1757. 8. in s. S. W. Bd. II. p. 91. sq.) und Alexis und Elise (Berl. 1771. 8.), Duschens Tempel der Liebe und des hessischen Bibliothekars und Medaillendiebes zu Cassel Rudolph Erich Raspe[11]) (aus Hannover 1736—94) Hermin und Gunilde. Die Zahl der eigentlichen Lehrgedichte dieser Periode ist zwar nicht gering, schließt auch manches Gelungene in sich, allein Ausgezeichnetes ist darin nicht geleistet worden. Triller lieferte endlose Nachahmungen von Brockes, die aber ohne Geist und Gefühl sind, Bodmer's kritische Lobgedichte lassen eben so kalt wie Haller's Ursprung des Uebels (1734), der geradezu prosaisch ist, und auf die Fehler seiner Alpen ist oben schon verwiesen worden. Christian Friedrich Zernitz[12]) (aus Tangermünde 1717—45) sprach seine moralischen Lehrsätze in der losen, aber kräftigen Manier des Lucrez aus, hatte auch eine Ahnung einer bessern Richtung und folgte Haller's Principien, allein er konnte sich doch von dem schlechten Geschmack seiner Zeit nicht losmachen, und so kam es, daß seine Schäfergedichte neben erhabenen Gedanken und gefühlvollen Stellen vieles Triviale bieten, wogegen Cronegk's Einsamkeiten, Stadtleben, Einladung auf's Land und Glück der Thoren selbst Hagedorn's Weisen (1741), Glückseligkeit (1743) und Freundschaft (1748) beinahe übertroffen haben. Pyra's Tempel der Dichtkunst ist ein feines Gedicht in französischem Geschmack, und Gellert's Menschenfreund und Freundschaft, denen freilich der wahre poetische Funken fehlt, verdienen schon ihrer biedern

Gesinnung halber Erwähnung. Kästner, der sich auch in diesem Genre versuchte (z. B. Ueber die Reime, von den Kometen ꝛc.), hatte kein Glück darin, und so übertrafen ihn Dusch (Wissenschaften und Versuch von der Vernunft), Löwen (Adel und Genuß des Lebens), Uz (Kunst, stets fröhlich zu seyn) und vorzüglich Creuz in seinen Gräbern (1760), einem vortrefflichen Gedichte, das seinem Versuch vom Menschen bei Weitem vorzuziehen ist. Was Gleim mit seinem Rothen Buche leistete, ist schon gesagt worden, ebenso was Lichtwer mit seinem Recht der Vernunft wollte. Wieland[13]) hat zwar in seiner Natur der Dinge oder Vollkommenen Welt (1752), in seinem Anti-Ovid (1752) und in seinem Musarion oder der Philosophie der Grazien (1768) ebenfalls das Feld der Didaktik betreten; allein sein humoristischer Charakter verhindert ihn stets am gehörigen Ernste, und dieses launige Element paßt natürlich zu dem ganzen Genre nicht. Lessing's Versuche über die Religion und menschliche Glückseligkeit, obwohl voll tiefer Reflexion, sind leider, nachdem sein Nathan den tiefen Born seiner Weisheit öffnete, ganz in Vergessenheit gerathen. Withof[14]) und Dusch[15]) endlich sind gerade in diesem Genre ziemlich stark.

An Satirikern ist in dieser Zeit ebenfalls kein Mangel. Bodmer's[16]) Gerechter Momus (1780) ist als Satire auf das damalige Treiben in der Literatur etwas zu parteiisch, aber gerechter erscheinen seine Ausfälle auf Triller und Gottsched, wie sein Angriff auf die Bremer Beiträge (Vom Natürlichen in Schäfergedichten 1746), Wieland, Gleim und Jacobi (von den Grazien des Kleinen), Weiße und Lessing, Haller's Mann nach der Welt (1733), Falschheit menschlicher Tugenden und Verderbte Sitten zeichnen sich durch Gedankenreichthum und kräftigen Ausdruck aus, und Hagedorn's, der schon als Gymnasiast zu Hamburg (im Patriot St. CXI.) eine Satire auf die damalige Gallomanie schrieb, Gelehrter (1740) und Schwätzer (1744), eine Nachahmung der bekannten Satire des Horaz (I. 9.), und Rost's schon erwähnte Epistel, in der er sich wie in seinem Vorspiel bis zum Genie Boileau's erhob, und mit welcher Johann Joachim Schwabe's[17]) Vertheidigung Gottsched's keinen Vergleich aushält, sind allerdings nicht zu verachten; allein liest man des deutschen Swift Liscov[18]) freilich etwas zu persönliche Satiren (meist gegen den Magister Sievers zu Lübeck und den Professor Philippi zu Halle), die ihren spitzen Stachel mit classischer Sprache schärfen, so muß man sich wundern, wie es gekommen ist, daß diese Producte des besten deutschen Prosaikers seiner Zeit schon zu seinen Lebzeiten fast gar kein Aufsehn machten. Nicht entfernt hält ihm der literarische Abenteurer Johann Ernst Philippi[19]) (aus Merseburg geb. 1701—2 † nach 1750) die Wage, und Johann Nicolaus Weislinger[20]) (aus Püttlingen in Lothringen 1691), Pfarrer zu Capell im Breisgau, ist kein eigentlicher Satiriker, sondern sucht seine ganze Stärke darin, Luther

und den Protestantismus, zuweilen auch seine eigenen Landsleute mit einer unglaublichen Menge von allerdings oft possenhaften Schimpfreden zu überschütten. Johann Heinrich Cohausen's[21] (aus Hildesheim 1673 † 1750) Satire auf den Schnupftaback in Prosa ist jetzt ebenso vergessen wie Johann Simon Buchka's[22] (aus Arzberg in Franken 1705—25) Muffel, eine poetische Satire auf die Pietisten, die er aber später in einer zweiten revocirte, oder wie des Archäologen und Historikers Caspar Abel[23] (1676—1763) Satiren. Cronegk[24]) machte hübsche Sinngedichte in Knittelversen auf die Gottschedianer, parodirte Schönaich's poetische Krönung in einer Satire, worin der große und kleine Christoph (d. h. Gottsched und Schönaich) mit einander sich besprechen, und machte sich sonst noch über die Unzufriedenheit der Menschen, das Stadtleben und das Glück der Thoren (Werke. Bd. II. p. 90 sq.) lustig, Gleim[25]) sogar lieferte eine gutgeschriebene Satire auf die Herrnhuter, die Gottsched[26]) machte die Gedichte des Leipziger Advocaten Gottlieb Siegmund Corvinus[27]) (aus Leipzig 1677—1746), die derselbe unter dem Namen Amaranthes in die Welt schickte, die Pietisten und Canzelredner ihrer Zeit, sowie die damaligen Modepossen, wie Weiße's der Teufel ist los, lächerlich, ganz wie dieß der bekannte Gothaische Geheimerath Friedrich Melchior Grimm[28]) (aus Regensburg 1723—1807), dem wir bekanntlich eine piquante Geschichte der französischen Literatur von 1753—90 verdanken, mit den Vertheidigern der französischen Musik als Anhänger der italienischen Opera-buffa (als Buffonist) gethan hatte. Der berühmte Abbt[29]) schrieb eine witzige Satire gegen die Verketzerungssucht einiger protestantischen Theologen, Georg Ludwig von Bar[30]) (aus Osnabrück 1701—67) bediente sich leider der französischen Sprache zu seinen gelungenen Nachahmungen Boileau's, Heinrich Gottlob von Justi's[31]) (aus Brücken in Thüringen, † 1771) Dichterinsel ist gar nicht übel, allein Joseph Anton von Bandel's[32]) (aus Villingen im Schwarzwald † 1771) Invectiven gegen den Protestantismus erheben sich nicht über Weißlinger's Grobheiten, was auch von den in ausgezeichnetem Latein abgefaßten Satiren des gelehrten Klotz[33]), die freilich die deutschen Gelehrten seiner Zeit fast sämmtlich durchhechelte, gilt. Johann Benjamin Michaelis[34]) (aus Zittau 1746—72) ward mit Recht von Heller, dem er wenig nachsteht, für einen angehenden deutschen Juvenal angesehn, der uns schon bekannte Meier[35]) vertheidigte die Baumgarten'schen Anmerkungen zur allgemeinen Welthistorie mit vielem Witz gegen die Angriffe seines Recensenten, der Dichter Lange[36]) lieferte außer drei historischen Oden, den einzigen Proben dieser Form der Satire, welche bis dahin Deutschland gesehen hatte, eine scharfe Satire auf die Herrnhuter und ihre geheimen Sünden, Lessing's[37]) Satiren gegen Goeze

und Streitschriften mit Klotz sind bereits genannt worden, so daß hier nur noch sein heftiges Vademecum gegen den obengenannten Lange zu erwähnen ist, Friedrich Just Riedel's[38], (aus Wisselbach bei Erfurt 1742—85) Märchen vom Hute, Vorschlag zur Abhülfe des Brodmangels 2c. erhalten etwas von Liscow'scher Lauge, Schönaich[39]) band zwar mit Klopstock, den Schweizern, Haller (Rellah), Lessing (Geissel), Meier und Zachariä an, allein seinen Satiren fehlt der Stachel, und statt der innern Wahrheit ist blinde Parteilichkeit für Gottsched sein Schild, so daß Johann Gottlob Benjamin Pfeil[40]) (aus Freiberg 1732—1800) diesen Dictator des deutschen Geschmacks, den er als Lahormonidas den Großen bekämpft, weit sicherer trifft, Ludwig von Heß[41]) (1719—84) gehört ebenso wie der geistreiche Johann Michael von Loen[42]) (aus Frankfurt a. M. 1694—1776) nur der Vollständigkeit halber hierher, und Friedrich II.[43]) von Preußen kann eben so gut in die französische Literatur gezogen werden, Wieland[44]) erregte durch seine Ankündigung einer Dunciade für die Deutschen (o. O. 1755. 4) zwar die Erwartung, daß in ihm ein zweiter Pope auferstanden sei, befriedigte sie aber nicht, indem er sich bekanntlich mehr zu dem rein humoristischen Elemente hinneigte und das satirische ganz aufgab. Im beschreibenden Lehrgedicht endlich ist außer von Löwen[45]) und Beatus Rudolph Tscharner[46]) (aus Bern 1729 [od. 1733] † 1799) so gut wie nichts geleistet worden, denn Friedrich[47]) der Große und der schon erwähnte Bar[48]) bedienten sich der französischen Sprache.

1) S. Hamburger Beitr. z. Hist. d. Gelahrth. Bd. II. p. 132. sq. Jördens Bd. V. p. 86. sq. Danzel, Gottsched. p. 121. — Poetische Betrachtungen über verschiedene aus der Natur und Sittenlehre hergenommene Materien. Hamb. 1725—55. VI. 8. Neue Aesopische und moralische Fabeln in gebundener Rede. Hamb. 1740. 1750. 8. Der sächsische Prinzenraub oder der wohlverdiente Köhler, in einem Gedichte fürgestellet in vier Büchern. Frkft. a. M. 1743. 8. Der Wurmsamen, ein Heldengedicht. Erster Gesang, welchem bald noch 21 andere folgen sollen. o. O. 1751. 8. (s. dag. der Warmdoctor od. glaubw. Lebensb. d. H. Verf. v. Wurms. Frkfrt. u. Lpzg. 1751. u. 8. u. geg. dieses: Unpartheiische Unters. was v. d. Schr. d. Wurmdoctor zu halten sei. ebd. 1752. 8. S. Gottsched, Neuestes. 1752. p. 295.) Die geprüfte Pocken-Inoculation, e. phys. mor. Gedicht. Frkfrt. a. M. 1766. 8.

2) Thereside. Wien, 1746. 4. S. Ollmütz. Mon. Ausz. Bd. I. p. 142. sq. II. 4. p. 749. sq.

3) Der großmüthige Friedrich der dritte, König zu Dänemark in einem Heldsng. entw. Altona u. Flensburg 1750. 8. Lucifer, ein episches Ged. Bützow, 1768. 8. Der Brudermord Cains. ebd. 1765. 8. Diocletianus, der Christenverfolger u. Phädra, zwei Trauerspiele, das letzte a. d. Franz. d. Racine übersetzt. Wismar 1751. 8. Proben ein. Ged. u. poet. Uebersetz. Hamb. 1732. 8. Harmonische Belustig. d. Geistes. Wismar 1746—49. II. 8.

4) S. Meusel, Bd. X. p. 21. sq. Otto, Lex. d. Oberl. Schriftst. Bd. II. p. 682. sq. Nimrod, ein Held. in 24. Büch. Bautzen, 1732. 8.

5) S. J. J. Schwabe, der Lorbeerkranz, w. d. Fr. v. Sch. v. d. löbl. phil. Facultät zu Leipzig. erh. Lpzg. 1752. 4. Morgenbl. 1808. nr. 16. Neue

Leipz. Litt. Zeit. 1808. Int. Bl. nr. 20. p. 306. sq. Jördens Bd. IV. p. 607. sq. Danzel, Gottsched. p. 65. 113. 175. 365. 378. 381. Hamburg. Freie Urth. 1757. p. 505. sq. Deutscher Merc. 1799. Juli p. 273. 1808. Bd. I. p. 208. sq. — Hermann oder das befreite Deutschland. Lpzg. 1751. 1753. 1760. 4. 1805. 4. Heinrich der Vogler oder die gedämpften Hunnen. Berl. 1757. 4. Oden, Satiren, Briefe u. Nachahmungen. Lpzg. 1761. 8.

6) S. Neu. Gel. Europa. Bd. XVI. p. 980. sq. Meister, Char. deutsch. Dichter. Bd. II. p. 27. sq. Meusel, Lex. d. v. J. 1750. verst. Schriftst. Bd. II. p. 258. Jördens Bd. V. p. 838. sq. — Messiade in XII. Ges. Amst. 1762. 8. Gedichte. Berl. 1782. 8. Geistliche Lieder. Hamb. 1758—64. IV. 8.

7) S. Baur, Gall. d. Dichter. p. 304—308. Liter. Br. XXII. p. 183. sq. Danzel, Gottsched. p. 165. Vetterlein, Handb. d. deutsch. poet. Lit. p. 422—431. Jördens Bd. III. p. 416. sq. Schmid, Nekrol. Bd. II. p. 551. Meusel, Bd. VIII. p. 337. — Romanzen. Hamb. 1762. 1769. 8. Poetische Werke. ebd. 1762. II. 8. Schriften. Hamb. 1765—66. IV. 8. (Dazu: Romanzen u. and. kom. Ged. ebd. 1771. 8. Geistliche Lieder, ebd. 1770. 8.) Die Walpurgisnacht. Hamb. p. 237. 1759. 8. Die Marquise, in s. Schr. Bd. III

8) S. Hirsching, Bd. II. 1. p. 64. sq. Gel. Deutschl. Bd. I. p. 360. Danzel, Gottsched. p. 183. Journ. v. u. f. Deutschl. 1788. St. II. p. 212. XII. p. 514. Jördens Bd. I. p. 406. sq. VI. p. 28. sq. Kordes, Lex. d. Schlesw. Holsteinschen Schriftst. p. 456. sq. — Sämmtl. Poet. Werke. Alt. 1765—67. Bd. I. u. III. 8. Das Toppee, in s. Verm. Werken in versch. Art. d. Dichtkunst. Jena, 1754. 8. Der Tempel der Liebe. Hamb. u. Lpzg. 1757. 8. Der Schooßhund. Alt. 1756. 8. Moralische Briefe. Lpzg. 1759—72. II. 8. Briefe zur Bildung des Geschmacks. Lpzg. u. Bresl. 1764. VI. 8. Geschichte Carl Ferdiners. Bresl. 1776. VI. 8. (u. d. Tit. der Verlobte zweier Bräute. Berl. III. 1785. 8.) Die Pupille. Altenburg 1798. II. 8.

9) S. Schmid, Biogr. d. Dichter. Bd. I. p. 12. u. Nekrol. Bd. II. p. 455. sq. Meister, Char. d. Dichter. Bd. II. p. 222. Schlichtegroll, Nekr. 1790. Bd. I. p. 18. sq. Jördens, Bd. IV. p. 398. sq. Danzel, Gottsched. p. 150. 335. 172. 258. Flögel, Bd. III. p. 511. sq. — Schäfererzählungen. Berl. 1742. 1744. 8. Versuch von Schäfergedichten und andere poetischen Ausarbeitungen. o. O. 1756. 8. Die schöne Nacht. Berl. 1763. 8. Das Vorspiel, e. sat. ep. Ged. in V. Ges. Dresd. 1742. 4. (u. d. Tit. Crit. Betrachtungen u. freie Untersuch. z. Aufnahme u. z. Verbesserung d. deutschen Schaubühne. Bern, 1743. 4. 1772. 4. Der Teufel an Herrn G. Kunstrichter der Leipziger Schaubühne. o. O. 1755. 8. Vermischte Gedichte v. H. J. E. Rost herausg. (v. Chr. H. Schmid u. Dyk) o. O. 1769. 8. (Das darin S. 94. sq. enth. Ged. die Nachtigall nach La Fontaine's bekannter Erzählung. [Berl. 1744. 8.] ist von Jacob Friedrich Lamprecht [a. Hamburg, 1707—44., s. Journ. v. u. f. Deutschl. 1789. St. VI. p. 548. 1790. St. IV. p. 303. sq. Rotermund. Bd. I. p. 1122. sq. Danzel, Gottsched. p. 118. 151. 174. — Ged. b. Weichmann, Poesie d. Niedersf.] o. O. 1770. 8. Die Tänzerinnen. Berl. 1741. 8. b. Schmid, Anth. d. Deutsch. II. p. 1. sq.

10) Erzählungen. Heilbronn, 1752. 8. Komische Erzählungen. o. O. 1765. 8. Veränd. Zürich 1768. 1789. 8. u. verm. in s. neuesten Ged. Weimar, 1777. 12.

11) S. Strieder, Hess. Gel. Gesch. Bd. XI. p. 221—236. Lemgoer Auserl. Bibl. Bd. XVI. p. 264. sq. Hirsching, Bd. XI. 1. p. 107. Meusel. Bd. XI. p. 50—53. — Hermin und Gunilde, eine Erzählung aus den Ritterzeiten. Lpzg. 1760. 8.

12) Versuch in moralischen und Schäfergedichten. Hamb. 1748. 8. — S. Schmid, Nekr. Bd. I. 3. 191. sq. Jördens, Bd. V. p. 602. sq. Meyling, Leb. verst. Gel. p. 108.

13) Die Natur der Dinge oder die vollkommene Welt. Halle 1752. 8. Anti-Ovid. II. Ges. ebd. 1752. 8. Musarion oder die Philosophie der Grazien, III. B. Leipzig, 1768. 1770. 8. und verbess. in s. Gedicht. Lpzg. 1783. 8. Bd. I.

14) Die moralischen Ketzer. Duisb. 1760. 4. (u. d. Tit. Betracht. über die eiteln Bemühungen nach zeitlicher Glückseligkeit, in s. Ged. Bremen 1751. 8.) Die Redlichkeit. Halberst. 1770. 8. Der medicinische Patriot, in d. Aufmunt. in moral. Ged. Dortmund. 1755. 8. Ueber die Ehre in den Wissenschaften, über die sinnlichen Ergötzungen des Sokrates oder v. d. Schönheit, in seinen Gedichten.

15) Die Wissenschaften. Göttingen, 1752. 8. Versuche von der Vernunft, in s. Drey Gedichten. Altenburg u. Lpzg. 1756. 4. Von den Belohnungen guter Regenten. Altenburg 1769. 4. Glückseligkeit des Tugendhaften. ebd. 1763. 8. Die Sympathie. ebd. 1774. 4.

16) Vom Natürlichen in Schäfergedichten. Zürich, 1746. 8. Von den Grazien des Kleinen. o. O. 1769. 8. Der gerechte Momus. o. O. 1780. 8. (S. Schmid Nekrol. p. 811. sq.) Lessingische unäsopische Fabeln. Zürich, 1760. 8. Atreus und Thyest, ein Trauerspiel in fünf Akten von Weiße, d. jetzo zum Besten der Logen und des Parterre characterisirt, humanisirt, dialogisirt in s. N. theatral. Werken. Lindau, 1768. 8. Nothwendiges Ergänzungsstück zu der Schutzvorrede Herrn D. Triller's vor seinem neuen äsopischen Fabelwerke. o. O. 1740. 8. u. in d. Sammlung der Züricher Streitschr. Bd. 1. 2. p. 1—72. Echo des deutschen Witzes. ebd. St. IV. p. 19—84. Komplott der herrschenden Poeten. ebd. St. III. p. 16—219. Ablehnung des Verdachts, daß sich die Schweizerische Nation habe überreden lassen, an Miltons verlorenem Paradiese Geschmack zu finden. ebd. Bd. 1. 2. p. 73—80. Mehreres auch in d. Freimüthigen Nachrichten von neuen Büchern, Zürich 1744—63. 4. S. Flögel. Bd. III. p. 529. sq.

17) Kritischer Sack- Schreib- und Taschen-Almanach auf das Jahr 1744. gestellt durch Chrys. Mathanasium. Winterthur (Lpzg.) 8. Volleingeschanktes Tintenfässl eines allezeit parat seyenden Brief Secretary gefült mit kohlrueßraben pechschwarzen Tinten wider unsre Feind, mit rother gegen unsren Freind, mit gelber voller Neyd, mit grüner voller Freud, mit brauner und mit blauer, wies d'willst, süß und sauer. Von R. D. Vito Blaurockelio. Kuffstein 1745. 8. (S. Flögel, Bd. III. p. 334. sq.)

18) S. Danzel, Gottsched, p. 40. 119. 150. 232. 238. Flögel. Bd. III. p. 475. sq.

19) Cicero, ein großer Windbeutel, Rabulist und Charlatan rc. sammt einem doppelten Anhange: 1) der gleichen Brüder, gleicher Kappen, 2) von acht Vertheidigungsschriften gegen eben so viel Chartequen. Halle, 1735. 8. Der geheimen patriotischen Assemblee anderweitiges Bedenken rc. sammt 2 curieusen Beilagen A und B. Halle, 1734. 8. Regeln und Maximen der edeln Reimschmiedekunst auch kriechender Poesie. Altenb. 1743. 8. Akademische Schaubühne, auf welcher die auf Universitäten in Schwange gehenden Tugenden und Laster poetisch abgeschildet werden. Frkfrt. 1749. VI. 4. S. Liscow, Satirische Schriften. p. 15. sq. Leipzg. Gel. Z. 1744. p. 184. Deutsche Acta Erud. Bd. 175. p. 494. sq. Flögel. Bd. III. p. 484. sq. Adelung, Gesch. der menschlichen Narrheit. Bd. VI. p. 345. Meusel. Bd. X. p. 415—419. Weidlich, Gesch. der jetztl. Rechtsg. Bd. II. p. 243—266. Danzel, Gottsched. p. 232. Jördens Bd. III. p. 401. sq. Hirsching Bd. VII. 2. 204—221. Schmid von Lübeck, histor. Studien. Altenb. 1827. p. 127. 156. sq. — Er schrieb unter d. Namen: L. Ehrenhold, L. Freydenker, E. F. v. Freymund u. C. Semperlustig. (S. Raßmann, Kurzg. Lex. deutsch. pseud. Schriftst. p. 49. 64. 66. 164.

20) Friß Vogel oder stirb ꝛc. Straßb. 1723. 1726. 8. (s. dag. J. Ph. Fresenius, Anti-Weislingerus. s. 1731. 8.) Des allenthalben feindseligst angegriffenen J. N. W. höchstbillig und gründliche Antwort auf die unbillig und grundlose Klagen der unkatholischen Herrn Prediger ꝛc. an Ihro Röm. Kaiserl. Majestät Carolum VI. wieder die bekannte Controvers-Schrift: Friß Vogel ꝛc. Kavell, 1733. II. 8. Huttenus delarvatus d. i. wahrhafte Nachricht von dem Authore oder Urheber der verschreiten Epistolarum obscurorum virorum Ulrich von Hutten. Costanz und Anspach 1730. 8. Auserlesne Merkwürdigkeiten von alten und neuen Theologischen Marktschreiern, Taschenspielern, Schleichern, Winkelpredigern, falschen Propheten, blinden Führern, Splitterrichtern, Balkenträgeren, Mückenseigeren, Cameelschluckeren und dergleichen, welche sich zu Christus Aposteln vorstellen. Straßb. 1738. IV. 8. Der neue Lutherische Heilige P. Prosper, ein abgestandener Capuciner, mit gründliche Beschreibung des Lutherthums in drei Theilen. Costn. 1728. 4. (nur einige Bogen gedr. s. Unsch. Nachr. 1730. p. 970. Schelhorn, Ergötzl. a. d. Kirchenh. St. 1. nr. 20) Armamentarium catholicum perantiquae, rarissimae et pretiosissimae bibliothecae, quae asservatur Argentorati in celeberrima commenda emin. ord. Melitensis S. Johannis Hierosolim. nuper in bonum publicum ex amore veritatis salutiferae reseratum. s. l. et a. 8. Der entlarvte lutherische Heilige, die gründliche Wiederlegung eines Mameluken, Namens J. Ph. Thomb. Freib. 1756. III. 8. Höchst nothwendige Schutzschrift des scharf angeklagten, doch ganz unschuldig befundenen Lutherthums. Straßb. 1740. II. 8. Exceptiones una cum reconventione contra C. Malschium. o. O. 1734. 8. S. Flögel Gesch. des Burlesken. p. 245—247. und Gesch. d. Kom. Lit. Bd. III. 491—505. Hesperus, 1830. nr. 21. Ratzeberger, Lit. Alman. 1832. p. 105. sq.

21) Satyrische Gedanken von der Pica nasi oder der Sehnsucht der lüsternen Nase, das ist von dem heutigen Mißbrauch und schädlichen Effect des Schnupf-Tobacks, a. d. Latein. ins Deutsche übers. v. L. E. S. Lpzg. 1720. 8.

22) Muffel der neue Heilige nach dem Leben geschildert ꝛc. Basel, 1731. 8. und hinter s. Evangelischen Bußthränen über die Sünden seiner Jugend ꝛc. ebd. 1737. 8. S. Meyling, Zus. zu Jöcher p. 109. Flögel, Bd. III. p. 506. sq.

23) S. Götten, Gel. Europa. Bd. I. p. 447—453. Hirsching, Bd. I. p. 4. Stolle, Zus. z. Hist. d. Phil. Gelahrth. p. 206. Trinius, Gesch. der Gottesg. a. d. Lande p. 1. sq. Schmersahl, Jetztl. Gel. St. III. p. 399. sq. Allg. Lit. Anz. 1801. p. 1718. Meusel, Bd. I. p. 6—10. — Auserlesene satyrische Gedichte. o. O. 1714. 8.

24) Der große und der kleine Christoph, im Theaterjourn. f. Deutschl. 1779. St. XI. p. 9. Monumenta virorum clariss. ex tenebris Saec. XVIII. eruta a J. M. Moromastige (satirische gereimte Grabschriften), nebst d. Brief eines Schattens aus den Elisäischen Feldern an die Fr. v. A. im Deutsch. Merc. 1774. Novbr.

25) Sendschreiben an das Pflanzstädtlein zu Herrenhuth, in d. Hamb. Gel. Nachr. S. Lange, Samml. gel. und freundschaftl. Briefe. Halle, 1769. Bd. I. p. 105.

26) Satirische Lobrede auf Amaranthes, bei ihrem Triumph der Weltweisheit. Lpzg. 1738. 8. Die Pietisterei im Fischbeinrocke oder die Doctormäßige Frau. In einem Lustspiele vorgest. Rostock 1730. 8. (Nachahmung von Bougeant's Femme docteur [S. oben p. 178. nr. 5.]) Horatii als eines wohlerfahrenen Schiffers beweglicher Zuruf an alle auf dem Meere der gesunden Vernunft schwimmenden Wolffianer. o. O. 1740. 8. Der kleine Prophet von Böhmischbroda oder Weissagung des Gabriel Johannes Nepomucenus, Fran-

ciscus de Paula Waldstorch genannt Waldstörchel. Prag, 1753. 8. s. Flögel, Bd. III. p. 509. sq.

27) S. Neuestes a. d. anmuth. Gelehrs. XII. p. 555. sq. Der Gottschedin Kleinere Gedichte. Lpzg. 1763. 8. Leben F. F**. 3. — Proben der Poesie. Lpzg. 1710—11. II. 8. Reiffere Früchte der Poesie. ebd. 1720. 8. S. Abschiedsode im N. Büchers. d. schön. Wiss. II. p. 244—256.

28) Le petit prophète de Boehmischbroda. s. l. 1753. 8. (s. Flögel, Bd. III. p. 540. sq.) Correspondance litter., philos. et crit. de Grimm et de Diderot depuis 1753 jusqu'en 1790, adressée à un Souverain d'Allemagne. Paris 1802—13. XVI. 8. (Dazu: Barbier, Supplément. Paris 1814. 8.) Nouv. ed. rev. et mise dans un meill. ordre av. d. not. et déclairciss. où se trouvent rétablies pour la poem. f. les phrases supprimées par la censure impériale (p. O. Taschereau). Paris 1829. XV. 8. (Dazu: Correspondance inédite de Grimm et de Diderot et recueil de lettres, poésies, morceaux et fragmens retranchés par la censure impériale en 1812 et 1813. publ. p. Cheron et Thory. ib. 1829. 8.) S. Trauerspiel, Banise, b. Gottsched, deutsche Schaub. Bd. IV. — S. Baader, Gel. Baiern. 1. p. 407. Becker's Nationalz. 1808. nr. 1. Morgenbl. 1812. nr. 176. 1843. nr. 81. sq. St. Beuve, Caus. du lundi T. VII. p. 226. sq. Danzel, Gottsched. p. 247. 343. 353.

29) Erfreuliche Nachricht von einem hoffentlich bald zu errichtenden protestantischen Inquisitions-Gerichte und dem inzwischen in Effigie zu haltenden Evangelisch-Lutherischen Auto da Fe, Hamb. (Berl.) 1766. 8. Freundschaftliche Correspondenz, in s. vermischt. Schrift. Bd. III.

30) Epîtres diverses sur des sujets differents. Lond. 1740. II. 12. Amst. 1750—51. III. 8. (Deutsch. Berl. 1756. III. 12.) Babioles litt. et crit. Hamb. 1761—64. V. 12.

31) Die Dichterinsel nach ihren verschiedenenen Landschaften und den darin befindlichen Einwohnern sowohl als nach derselben Gottesdienst, Staats- und Kriegsverfassung unpartheiisch beschrieben benebst einem Lob- und Heldengedichte. Lpzg. u. Wittenb. 1745. 8. Scherzhafte und satirische Schriften. Berl. 1760—65. III. 8. S. a. Rozier, Observ. sur la Physique 1777. Mai, p. 323. sq. Beckmann, Phys. Oekon. Bibl. Bd. X. p. 458. sq.

32) Catholisches Kriegsrecht über den Kloster- und Glaubens-Deserteur P. Gregorius Rothfischer rc. Constanz. 1752. 4. Polemische Leichenrede über den sogenannten Erlanger Hrn. J. G. Groß, welcher zu Christian Erlang durch einen Preußischen Schlagfluß getroffen worden. ebd. 1733. 4. Strafschul für einen Projectant des Entwurfs, daß man die geistlichen Ordenshäuser vermeiden soll. Straßb. 1756. 8. Auf eine Lügen eine Maultasche rc. Salmannsweil. 1766. 8. Consilium utriusque medici ad Justum Febronium . . . aegerrime febricitantem. Traj. ad lac. Acron. 1764. 8. Der stummgewesene Advocat in seinem Feiertagshumor auf das neue Jahr 1767. 8. S. Flögel. Bd. III. p. 517. sq. Journ. v. u. f. Deutschl. 1786. St. V. Meusel, Bd. I. p. 170.

33) Sermones in s. Carminum liber unus. Altenb. 1759—66. 8. Mores eruditorum. ib. 1760. 8. (Deutsch. Berl. 1761. 8.) Gemig seculi. ib. eod. 8. u. Ridicula literaria. ib. 1762. 8. (Beide deutsch als: Satyren nebst einem Anhange. Lpzg. 1775. 8.) Libellus de minutiarum studio et rixandi libidine grammaticorum quor. Jen. 1761. 8. Somnium, in quo praeter caetera Genius seculi cum moribus eruditorum vapulat. Altenb. 1761. 8. Antiburmannus. ib. eod. 8. Funus P. Burmanni secundi. Altenb. 1762. 8. Bibliothek der elenden Scribenten. Frkft. 1768—71. VII. 8. Briefe scurrilischen Inhalts. Halle 1769. 8.

34) Die Schriftsteller nach der Mode, die Pedanten und die Kinderzucht, in seinen Fabeln, Lieder und Satiren. Lpzg. u. Aurich. 1750. 8. u. d. Unterhalt. V. St. 3. (Zus. in s. Einzelnen Gedichten. I. B. Lpzg. 1769. 8.) Die Kunstrichter, eine poet. Satire mit d. Motto: Historia von Daniel v. 26. in s. Briefen. Bd. II. p. 1732. Werke. Gießen 1780. Bd. I. 8. S. Schmid, Nekrol. p. 571. u. Leben v. C. M. v. C. H. Schmid. Frkfrt. 1775. 8. Schirach, Mag. II. St. 1. Meusel Bd. IX. p. 140. sq. Baur, Gall. histor. Gem. a. d. 18. Jhdt. III. p. 567. sq. Danzel, Gottsched. p. 183.

35) Schreiben eines Vaters an seinen Sohn auf Universitäten, da er von der närrischen Weisheit einer kleinen philosophischen Sekte treulich abmahnt. o. O. 1750. 8. s. Flögel Bd. III. p. 524.

36) Eine wunderschöne Historie von dem gehörnten Siegfried dem Zweiten d. i. wohlverdiente Züchtigung einer Schandschrift, welche die sogenannte Evangelische Kirche Mährischer Unität, durch ihren würdigen Vorfechter Albinus Sincerus ausgehen lassen, dem beleuchtenden Siegfried und heimleuchtenden Alb. Sincerus für eine Laterne verehret von dem Der Sich Richtet. Brnschw. u. Lpzg. 1747. 8. Der Gegenparnaß, Ode in s. Horazischen Oden. Halle 1747. 8. Der verderbte Zustand der Christen (in Berlin), Ode, in d. Wochenschrift: Der neue Rechtschaffne. Lindau. 1768. II. 8. Der satirische Dichter in: Einer Gesellschaft auf dem Lande poetische, moralische, ökonomische und kritische Beschäftigung. Halle 1777. III. 8.

37) Vademecum für H. S. G. Lange. Berl. 1754. 12. Antiquarische Briefe. Berl. 1778. II. 8. S. Kritiken in d. Literaturbriefen unterschrieben mit Fll. und G.

38) Sieben Satiren, nebst drei Anhängen. Jena 1765. 8. Briontes der dritte o. O. 1765. 8. Launen an meinen Satyr. Erf. 1772. 8. Briefe über das Publikum. Jena 1768. 8. Sämmtliche Schriften. Wien 1787. V. 8. S. Weckherlin, Graues Ungeheuer. St. X. p. 39. sq. Meusel, Misc. IV. p. 50. sq. Journ. v. u. f. Deutschland 1786. St. IV. p. 310. 320. sq. Baur, Lebensg. Bd. VI. p. 602. sq.

39) Die ganze Aesthetik in einer Nuß oder Neologisches Wörterbuch als ein sicherer Kunstgriff in 24 Stunden ein geistvoller Dichter und Redner zu werden. o. O. 1754. 8. Ein Mischmasch von allerlei ernsthaften und lustigen Possen, der berühmten Königin des Herzens Dulcinea von Toboso zugeeignet o. O. 1756. 8. Der Sieg des Mischmasches. Troßberg 1755. 8. Oden, Satiren und Nachahmungen. Lpzg 1761. 8. S. Flögel Bd. III. p. 536. sq.

40) Kurzer Auszug aus der Geschichte des Königsreichs Hoang-thy, in seinem Versuch in moralischen Erzählung. Lpzg. 1757. 8. p. 272—332.

41) Satyrische Schriften, herausg. v. S. Hamb. 1767. 8.

42) Lettres curieuses d'un Gentilhomme allemand, touchant les moeurs et les affaires du tems. o. O. 1741—42. II. 8. Les rejouissances des Hollandais. Épitre gratulatoire au Chrisocosmopophylax. 1749. 4. Gesammelte kleine Schriften. Frkft. 1749—52. IV. 8. Moralische Gedichte herausgeg. von Naumann. ebd. 1751. 8. S. Weddigen, Westphäl. Mag. Bd. IV. p. 18. sq. Goethe's Leben. Bd. I. p. 162. sq. Loen's Schr. Bd. III. p. 26. sq. Brukker's Ehrent. Dec. VIII. Strodtmann, N. Gel. Eur. II. p. 520. sq. X. p. 428. sq. Meusel Bd. VIII. p. 323. sq.

43) Seine satirischen Gedichte stehen in d. Oeuvres du Philosophe de Sans-Souci in den Poésies diverses. Berl. 1760. 4. u. in d. Supplem. zu seinen Werken. Frkft. a. M. 1789. 8. Ueb. ihn als Schriftst. s. N. Deutsch. Mus. 1789. Septbr. p. 305—344. Novbr. p. 483—521. S. a. Fabri Hist. Geogr. Journ. St. I. II. Jenaer Allg. Repert. d. Lit. Bd. II. nr. 4223. sq. 210. sq.

Hirsching Bd. II. 1. p. 298—318. Berlin. Mon. Schr. 1787. St. III. p. 242. sq. Ersch. Repert. über die deutsche Lit. Bd. 1. p. 354. Danzel, Gottsched. p. 55. 161. 284. 295. Büsching, Wöchentl. Nachr. 1787. p. 73. sq. v. Guibert, Lobschr. auf Friedrich II. a. d. Franz. übers. m. Zus. v. J. Fr. Zöllner. Berl. 1788. 8. Denina Essai sur la vie et le regne de Fred. II. Berl. 1788. 8. Herder's Briefe z. Beförd. d. Humanität. nr. VII -IX. I. p. 66. sq. Deutsche Mon. Schr. 1790. I. p. 17. 251. II. p. 119. 235. III. p. 357. sq. J. v. Müller, Werke, Bd. V. p. 318. Posselt, Kl. Schriften. p. 155. sq. Giorn. di Pisa T. LXIX. p. 162. Woltmann, Gesch. u. Pol. 1800. I. p. 208, Deutscher Ehrentempel. II. p. 1. sq. Schiller's Leben v. C. v. Wolzogen. I. p. 360. sq. Stenzel, Gesch. v. Preußen IV. p. 3. sq. St. Beuve, Caus. du lundi T. III. p. 113. sq. VII. p. 361. J. G. v. Zimmermann, Fragmente über Fr. d. Gr. Lpzg. 1790. III. 8. L. Dantal, Friedrich d. Prinz. in seinen Privat- und literarischen Studien. Elbing. 1792. 8. Garve, Fragm. z. Schilderung Fr. d. Gr. Bresl. 1798. II. 8. Gebhard, Preisschrift über den Einfluß Friedrichs II. auf die Aufklärung und Ausbildung. s. Jahrh. Berl. 1801. 8. J. D. E. Preuß, Ist Friedr. d. Gr. irreligiös gewesen? Gesch. Abh. Berl. 1832. 8. Friedrich der Große als Schriftsteller. ebd. 1837. 8. (Dazu Ergänzungsheft. ebd. 1838. 8.) u. Fr. d. Gr. mit seinen Verwandten u. Freunden. ebd. 1838. 8.

44) Ankündigung einer Dunciade für die Deutschen. o. O. 1755. 4. *Σωκρατης μαινομενος* oder die Dialogen des Diogenes von Sinope aus einer alten Handschr. Lpzg. 1770. 8. Beiträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens. Leipzig. 1770. II. 8. (gegen Swift und Rousseau.)

45) Der Billewerder. Hamb. 1758. u. u. in s. Schr. Bd. I.

46) Die Wässerung der Aecker. Zürich, 1754. 8. Seine lyrischen deutschen Gedichte u. d. Tit. Freundschaftliche Geschenke, hinter s. Uebersetz. von Poésies choisies de Mr. de Haller, p. Mr. de T. Goett. 1750. 8.

47) L'art de la guerre. Berl. 1749. 1752. 1757. 1760. 4. u. in d. Oeuvr. du Philos. de Sans-Souci. 1750. T. I. u. Oeuvr. de Fréd. le Gr. T. X. p. 225. sq. (1850.) Ital. Paris. 1761. 8. Englisch. Lond. 1780. 4. Deutsch v. J. F. A. Kazner. Berlin 1760. 8. u. metr. übers. in d. Berl. Mon. Schr. 1791. Dänisch, in reimlosen Jamben v. Pram. in d. Minerva. 1788. St. XI. XII. Portugiesisch mit Anm. v. M. Pedegache. Lisb. 1792. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1851. nr. 11. 18.

48) Consolations dans l'adversité. Lond. 1758. 8. L'Anti-Hegesias ou Dialogue sur le suicide ib. 1762. 8.

§. 77.

Rücksichtlich der übrigen Dichtungsarten sind die bedeutendsten Fabeldichter bereits oben genannt worden, wie Stoppe, Hagedorn, Gleim, Lichtwer[1]) und Willamow[2]), Triller[3]) mit seinen Aesopischen Fabeln hatte von den Schweizern viel auszustehen, Johann Adolph Schlegel's und Giseke's (Poet. W. p. 287) Arbeiten waren sehr unbedeutend, eben so die von C. F. Sucro[4]), und wenn Bodmer sich veranlaßt fand, aus Aerger über Lessing's Kritik seiner Fabeltheorie in seinen Lessingischen Fabeln satirische Parodieen auf dessen Fabeln zu schreiben, so war dieß sehr kleinlich und darum auch erfolglos. Johann Ludwig Meyer[5]) von Knonau schrieb zwar auch eine mehr-

mals gedruckte Fabelsammlung, allein keine von allen kann nur entfernt eine Vergleichung mit der Gellert'schen[6]) aushalten, die fast in alle europäische Sprachen übersetzt ward und mit Recht noch heute in den Händen des Volks ist, weil, obwohl manche der darin ausgesprochenen Maximen jetzt, wo der Zeitgeist ein anderer geworden ist, nicht mehr passen wollen, dennoch in ihnen ein so gesunde hausbackene Moral liegt, daß, wer nach ihr lebt, nothwendig ein guter und praktischer Mensch werden muß. Christ's[7]) Fabeln gehören, weil in lateinischer Sprache abgefaßt, durchaus nicht hierher.

Auch die poetische Epistel ist fleißig gepflegt worden. Wir haben Muster darin von Johann Elias Schlegel, dessen poetische Briefe (in s. W. Bd. IV.) in die Jahre 1740—49 fallen, von dem schon erwähnten Cuno[8]), von Dusch die berühmte Epistel von der Glückseligkeit der Tugendhaften (Alt. 1764. 4), von Uz sein Schreiben an einen Freund (o. O. 1747. 4. Lpzg. 1760—8.), das nebst einigen andern ähnlichen Dichtungen sich auch in seinen Werken findet, von Michael Denis unter andern ein poetisches Sendschreiben an den Hrn. Klopstock (o. O. 1764. 4), vorzüglich aber eine Unzahl derartiger Arbeiten von Löwen, Gleim (Ged. Bd. I.), Michaelis[9]), Riedel[10]), Wieland[11]) und Georg Christian Bernhardi[12]) (aus Dresden 1722—89), sowie von dem mehrmals schon erwähnten J. G. Jacobi[13]), der besonders Glück darin machte.

Im Epigramm haben bekanntlich Johann Christian Günther (Deutsche und lateinische Gedichte. p. 545. sq. und Nachlese p. 131. sq.) und Hagedorn (W. Bd. I.) mit Erfolg gearbeitet, Kästner's Sinngedichte sind voller Stacheln, indeß bei Weitem nicht immer so witzig wie die Lessingischen (i. d. Kleinigkeiten Straßb. 1750. 8. und Kl. Schr. Bd. I.), wiewohl er sein Talent oft zu hämischen Persönlichkeiten mißbrauchte, Friedrich Ewald[14]) (aus Spandau 1727, gest. nach 1767), der uns schon bekannte Kretschmann[15]) und J. C. Riedermayer[16]) (aus Neu-Oetting in Baiern 1708—70) sind freilich gutmüthiger, aber auch weit unbedeutender, und Johann Oechslin[17]) (aus Göppingen 1677—1738) und Carl Christian Schilling[18]) gehören schon darum nicht hierher, weil sie sich der lateinischen Sprache bedienten.

1) Vier Bücher Aesopischer Fabeln. Lpzg. 1748. 8. Berlin 1758. 1762. 1765. 8.

2) Dialogische Fabeln (LIII.) Berl. 1765. 1790. 8.

3) Neue Aesopische Fabeln. Hamb. 1740. 8.

4) Versuche in Lehrgedichten und Fabeln. Halle, 1747. 8.

5) Fünfzig neue Fabeln. Zürich 1744. 1745. 1757. 1767. 1773. 8.

6) Die ersten seiner Fabeln in den Belustigungen. Lpzg. 1742—50. 8. u. vollst. in s. Werken. (Italienisch da Fraporta. Lips. 1767. 8. Holländisch.

Amst. 1773. III. 1785. III. 18. Trad. en prose franç. p. Toussaint. Berl. 1778. 8. Imitées en vers p. Boulanger de Rivery. Paris 1755. 8. Trad. en vers p. Mad. de Stévens. Breslau 1777. 8. Russisch v. Sumarokow in seinen Werken. Dänisch von Lodde. Koppenh. 1751. 1769. 1779. 8. Schwedisch v. Bellmann. Stockh. 1793. II. 8.)

7) Fabularum veterum Aesop. L. II. Lips. 1748. 4. 1749. 8.

8) Versuch einiger moralischer Briefe. Hamb. 1753. 8.

9) An Hrn. Jacobi. Halberst. 1771. 8. An Hrn. C. Gleim. ebd. 1771. 8. Zwei Briefe von Jacobi und Michaelis, Pastor Amor's Absolution betreffend. ebd. 1771. 8. Sechs Briefe. ebd. 1772. 8.

10) Epistel an Hrn. Oeser. Erf. 1771. 4. An die deutschen Dichter. Lpzg. 1775. 8. Epistel an Hrn. Baldinger. ebd. 1771. fol.

11) Moralische Briefe. Heilbr. 1752. 8. Briefe der Verstorbenen an hinterlassene Freunde. Zürich 1753. 4.

12) Oden, Erzählungen, Lieder und Briefe. Dresden 1758. 8. Versuche in Singen und Dichten. Dresden 1750. 8. Magdeburg 1765. 8.

13) Briefe. Berl. 1768. 1777. 8. Briefe von Gleim und Jacobi. ebd. 1777. 8. Winterreise. Düsseldorf 1769. 8. Sommerreise. Halle 1769. 8. Abschied von Amor. Halberst. 1769. 8. Die ersten Menschen. ebd. 1771. 8. An das Publicum. o. O. 1771. 8. An Aglaja. Düsseld. 1771. 8.

14) Sinngedichte und Lieder. Berl. 1757. 8. Dresd. 1757. 8. Berlin 1791. 8. S. Jördens Bd. I. p. 489. VI. p. 75.

15) S. Meusel Bd. X. p. 104. — Sinngedichte, IV. B. II. Ausg. o. O. 1768. 8. Nachtr. o. O. 1773. 8. (er schrieb als Myriander.)

16) Komische, lyrische und epigrammatische Gedichte. Halle. 1764. 8. Epigramme. Leipzig 1779. 8. und in seinen Sämmtlichen Werk. Leipzig 1784—89. IV. 8.

17) Seine latein. Epigramme in d. Delic. Poetar. Germ. T. IV. p. 1160. sq. S. Acta hist. eccles. Bd. III. p. 1125—1147. Nachr. v. d. Char. u. Amtsführ. versch. Pred. Bd. III. p. 172. sq.

18) C. C. S** Carminum L. II. Lips. 1761. 8. S. Briefe d. neueste Litt. betr. Bd. XII. p. 62. sq.

§. 78.

Das dichterische Gemälde oder die poetische Schilderung führt uns zur Lyrik selbst hin. Haller's Alpen, obgleich eigentlich nur beschreibendes Gedicht, gehören eben so wie Kleist's Frühling, der aber die zweite Ueberarbeitung seines Verfassers, welche ihm derselbe, nachdem er Thomson's Jahreszeiten kennen gelernt, verheißen hatte, nicht erfuhr, hierher und verdienen vollkommen des Letztgenannten Lob, der am Schlusse seines Frühlings von ihnen sagte, Haller habe sich die Pfeiler des Himmels, die er besungen, zu Ehrensäulen gemacht. Geßner's Nacht (1750), in Prosa abgefaßt, hat alle Vorzüge und Mängel seiner Idyllen, Duschens Schilderungen aus dem Reiche der Natur- und Sittenlehre (1757) sind mit Recht von einem Kritiker in den Literaturbriefen (Bd. II. p. 310. 371) als ein unzusammenhängender Cento aus Pope

Thomson, Young, Haller, Kleist und vielen Andern erklärt worden, und Zachariä's Tageszeiten (1755), Tempel des Friedens (1757) und Tayti oder die glückliche Insel (1777) sind geradezu schwach, selbst die in Prosa abgefaßten Schilderungen Hans Wilhelm von Gerstenberg's: der Abend, der Taback, die Hochzeit des Bacchus und der Venus 2c. erheben sich nur wenig über die Mittelmäßigkeit. Weit mehr lyrisch ist nun aber die Idylle, in welcher sich der uns schon bekannte Epigrammatist Wernicke mehrmals versuchte (4 Idyllen in s. Poet. Vers. p. 367—397), allein einmal darin irrte, daß er von der Ansicht ausging, zuerst in deutscher Sprache ein derartiges Gedicht verfertigt zu haben (s. ebd. 364), dann aber auch einen falschen Weg einschlug, weil er sie allegorisch einkleidete und durch sie den Hof- und Gelegenheitsdichter machte. Die Cantatendichterin Christiane Mariane von Ziegler[1]), geb. Romanus († 1752), dichtete ebenfalls zwölf Schäfergedichte, allein C. Arnold Schmid mit seinem Silen nach Virgil und seiner Nymphe Panope und J. Nic. Götz mit seinen eben so schön versificirten als naiven Idyllen, besonders aber Zernitz, der in seinen (11) Schäfergedichten, unter denen sich auch ein Hirtengespräch und eine Nachahmung der fünften Idylle des Moschus befindet, zuerst eine richtige Idee von der Theorie des Hirtengedichts entwickelte, übertreffen sie bei Weitem. Eigentlich europäischen Ruf erlangte indeß nur Geßner mit seinen fast in alle bekannten Sprachen Europa's (s. Koch Bd. II. p. 180. sq.) übersetzten Idyllen, deren harmonisch melodiöse Prosa allerdings viele schlechte Reimereien aufwiegt, was schon aus den verunglückten Versuchen Ramler's (Berlin, 1787. 8.) und Klamer-Schmid's (1776), sie zu versificiren, hervorgeht, insofern die natürliche Einfachheit und Naivetät hier zu läppischer Einfalt und kindischem Geschwätz wird. Sein Schäferroman Daphnis und seine Hirtenerzählung, der erste Schiffer, obwohl im Ganzen recht poetisch, sind indeß an dieselben Klippen gestoßen, an denen auch seine übrigen Idyllen gescheitert sind. Höher steht eigentlich Ewald von Kleist mit seinen Idyllen und kleinen idyllenartigen Gedichten, die er 1756, begeistert von der schönen Gegend Zittau's, wo er mit seinem Regimente in den Winterquartieren lag, abfaßte: allein sein Amynt, eine Elegie in idyllischer Einkleidung, ein Muster der dramatischen Form des poetischen Styls, obgleich eigentlich nur ein melancholisches Selbstgespräch, sein Cephis, eine Gärtneridylle, sein Miron und Iris, worin er zuerst die dialogische Form wählte, sein Menalk und vorzüglich sein Irin, eine Fischeridylle und die Krone aller seiner Dichtungen, werden mit Recht noch weit über sie gestellt. Sehr thätig war auch Jacob Friedrich Schmidt[2]) (aus Blasienzell im Gothaischen 1730—96), bekannt durch seinen glücklichen Versuch, eine Uebersetzung des Horaz in den Sylbenmaßen des Originals zu liefern, in diesem Genre; allein die Heilige Schrift, aus

der er seine Stoffe entlehnte, paßt nun einmal für diese Dichtungsart gar nicht, und darum ist es nur zu bedauern, daß Rost's 24 Schäfergedichte, welche größtentheils locale und temporelle satirische Anspielungen enthalten, eben deshalb jetzt nicht mehr verstanden, also auch nicht gebührend gewürdigt werden, denn trotz zahlreicher Fehler zeichnen sie sich durch Naivetät und Schalkheit, witzigen Humor und einen fließenden Versbau vor allen andern ähnlichen Arbeiten merkwürdig aus.

Unter den Elegikern haben wir wenig Auswahl. Canitzens einzige Elegie auf den Tod seiner Doris erhebt ihn jedoch weit über alle seine Vorgänger, Haller's (4) Oden auf Marianens Krankheit und Tod (Gedichte p. 216. 220. 227. 253), auf den Tod seiner Elisa (1741 p. 265), seine Sehnsucht nach dem Vaterlande (1726. p. 3) und seine Elegie auf den Tod der Mad. Darjes (1756. p. 295), Bodmer's Elegie auf den Tod derselben Mariane (bei Haller a. a. O. p. 243) und endlich Klopstock's elegisch gehaltene Oden (z. B. an Fanny, an Ebert, an Giseke, Sponda, die frühen Gräber, die Barden, Königin Louise, der Adler) sind vortrefflich. Gleim hat wie gewöhnlich auch hierin nichts Besonderes geleistet (Klagen. Berl. 1762. 8.), Ramler's Nänie auf den Tod einer Wachtel ist fast kindisch, allein seine Elegie auf den Prinzen Heinrich von Preußen (Berl. 1770. 4.) verdient ihren Ruf mit Recht. Gellert hat durch seinen Tod drei sehr gelungene, gefühlvolle Trauerelegieen von Seiten Cramer's, Chr. F. Weißes und Denis' (1770), der auch den Tod der Maria Theresia (1780) feierte, hervorgerufen, und unter den Gedichten Götzens gehören seine Mädcheninsel, (Th. III. p. 159.) und Goldene Zeit (Schr. Th. I. p. 16) und seine Elegieen auf Klosens Tod (Th. III. p. 61.), auf den Tod einer Freundin (II. p. 177) und eine Nachahmung Tibull's (III. p. 97.) ebenfalls hierher.

In der Cantate versuchten sich Pietsch, die schon genannte Frau von Ziegler und Johann Elias Schlegel, allein der Erste, der aus dieser an sich so ungeschickten Form etwas Gutes zu machen wußte, war Ramler[3]), dessen Pygmalion und Alexandersfest wahrhaft ausgezeichnet sind.

In der Ode haben Albr. von Haller (auf die Ehre und Tugend, 1738—29), Lange, der in seinen Horazischen Oden (Halle, 1747. 8.) besonders Gottsched's Geschmack entgegentrat, J. A. Cramer, dessen Oden auf Luther (Kopenh. 1771. 4.) und Melanchthon (Lübeck, 1772. 4.) gerühmt werden, und vorzüglich Uz, der zuerst eine heitere Philosophie in diese Dichtungsart zu legen wußte, die Bahn gebrochen, Ramler, ohne besonders feurige Phantasie und Schwung zu besitzen, ist gleichwohl der kunstvollste und formgewandteste deutsche Odendichter, obwohl Klopstock zuerst mit der ihm allein eigenen erhabenen Phan-

tasie und wahrhaft göttlichen Begeisterung in jenen erhebenden Gesängen und stolzen Hymnen, welche ihm die Unsterblichkeit verschafften, nicht blos die Alten (Griechen) so nachzubilden wußte, wie Keiner nach ihm, sondern auch selbst neue Metra erfand. Kleist's Oden an die preußische Armee und auf das Landleben, sowie seine beiden Hymnen sind recht gut, allein gleichwohl stehen sie denen Johann Adolph Schlegel's und selbst Lessing's nach, der freilich dadurch, daß er uns vier an sich kritisch vortreffliche Entwürfe zu Oden in Prosa hinterließ, zeigte, daß er kein geborener Odendichter war; denn sonst hätte er ja diese gar nicht nöthig gehabt, und selbst seine beste, der Eintritt des Jahres 1754 in Berlin, zeugt mehr von Kunst als von wahrem Talente. Willamow endlich hat nicht blos Oden gedichtet, sondern auch Dithyramben, die zwar, betrachtet man die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, allen Ansprüchen genügen, aber auch beweisen, wie diese Form der Poesie für unsere Sprache etwas Unmögliches bleibt (s. a. Lit. Br. 21. p. 39. sq. u. Herder's Fragm. Bd. III. p. 298. sq.). Ueber die Thätigkeit der Wiener Schule, Denis, Mastalier &c. endlich ist oben schon gesprochen worden.

Im heitern scherzhaften Liede steht sowohl der Zeit als dem Verdienste nach Hagedorn obenan, denn sowohl seine Trink- als seine Liebeslieder (z. B. Mein Mädchen mit dem schwarzen Haare u. Aus den Reben fleußt das Leben) werden, wie sich auch der Geschmack ändern mag, immer allen Anforderungen der Kritik genügen. J. El. Schlegel's und Gleim's Anakreontische Lieder, Lange's und Pyra's freundschaftliche Lieder, Gieseke's Oden und Lieder nebst den Geschenken an Daphne, Götzens, Uzens, Cronegk's, Ewald's, Löwen's, Weiße's, Fuchsens, Zachariä's, Ebert's und Lessing's Lieder sind bereits erwähnt worden; daher sind hier nur noch Gerstenberg mit seinen niedlichen Tändeleien und Ludwig Friedrich Lenz[4]) (aus Altenburg 1719—80) mit seinen Gesängen für Freimaurer, den ersten dieser Art in Deutschland, in Betracht zu ziehen, denn Gellert's zwölf hierher gehörige Gedichte (Lieder, Lpzg. 1743. 4.) sind nur bibliographisch merkwürdig, weil er dieselben, als auf den Wunsch zweier Freundinnen gedichtet, nur in 12 Exemplaren hätte drucken lassen.

Das geistliche Lied hat dagegen einige vorzügliche Dichter aufzuweisen. Es zerfallen dieselben aber je nach der theologischen Richtung, der sie angehörten, in verschiedene Schulen. So zählten zu den Supernaturalisten der jüngern Hallischen mystischen Schule (1720—40) Carl Heinrich von Bogatzky[5]) (aus Jankowa in Schlesien 1690—1774), dessen Güldnes Schatzkästlein der Kinder Gottes bald ein halbes hundert Auflagen erlebte und noch heute wie sein Tägliches Hausbuch der Kinder Gottes in vielen Händen ist, Dr. Johann Jacob Rambach[6]) (aus Halle 1693—1735),

Herausgeber und Vermehrer des Gießener Gesangbuchs (1738), und der Verfasser des Bunzlauer Katechismus Ernst Gottlieb Wolfersdorf[7]) (aus Friedrichsfelde b. Berlin 1725—61), der sich besonders nach den Verfassern der bekannten Köthener Lieder, welche der dasige Hofprediger Johann Ludwig Conrad Allendorf[8]) (aus Johbach bei Marburg 1693—1773) und Leopold Franz Friedrich Lehr[9]) (aus Kronenberg bei Frankfurt a. M. 1709—44), Diakonus daselbst, gedichtet hatten, bildete. Wichtiger ist indeß noch die Würtemberger Dichterschule, die, als ein reiner Pietismus besonders durch den Einfluß Spener's entstanden war, sich mit den Hallischen Mystikern in Verbindung setzte und ihre Hauptstütze in dem Prälaten Dr. Johann Albrecht Bengel[10]) (aus Winnenden 1687—1752), der jedoch nur 10 Lieder dichtete, fand, weil dieser, von Franke selbst gebildet, nun um sich einen Kreis gleichdenkender Männer versammelte. Die bedeutenderen Dichter unter ihnen sind Dr. Johann Reichard Hedinger[11]) (aus Stuttgart 1664—1704), Philipp Heinrich Weißensee[12]) (aus Vichberg 1699—1769), der den Thomas a Kempis in wohllautende Verse brachte, Philipp Friedrich Hiller[13]) (aus Mühlhausen an der Enz 1699—1769), der größte Liederdichter nach Gerhard und ein wahrhaft sinniger Volkssänger, die allerdings zuweilen gar zu süßliche Magdalena Sibylla Rieger(in)[14]), die Tochter des ebengenannten Weißensee (aus Maulbronn 1707—86), der berühmte Publicist Johann Jacob von Moser[15]) (aus Stuttgart 1701—85), der die meisten und besten seiner Gesänge als Staatsgefangener zu Hohentwiel dichtete, und der wilde Brausekopf Generalmajor Philipp Friedrich Rieger[16]) (aus Stuttgart 1723—82) durch seine jahrelangen Leiden als Gefangener auf der genannten Festung bekannt. Philipp David Burk[17]) (aus Neufen 1714—1800), Christoph Carl Ludwig von Pfeil[18]) (aus Tübingen 1712—84) und Michael Hahn[19]) (aus Altdorf bei Böblingen 1758—1819) sind dagegen unbedeutend und gehören blos der Vollständigkeit wegen hierher. Wie viel übrigens auch noch von andern derselben Schule angehörigen Theologen gedichtet ward, geht schon aus der großen Menge der Würtemberger Gesangbücher[20]) während dieser Zeit hervor, welche in den Jahren 1664—1732 beinahe die Zahl funfzig erreichte.

Eine dritte Dichterschule dieser Periode bilden endlich die Sänger der Herrnhuter oder Mährischen Brüdergemeinde, deren Lieder zum größten Theil in ihr Gesangbuch übergegangen sind (1734) und an deren Spitze der berühmte Stifter derselben Graf Nicolaus Ludwig von Zinzendorf[21]) (aus Dresden 1700—60), ein äußerst fruchtbarer (er verfaßte über 2000 Lieder), aber oft nur etwas zu überspannter Gefühlsdichter, steht, dessen Leben schon der Verfolgungen halber, welche er auszustehen hatte,

ziemlich merkwürdig ist. Seine Lieder drehen sich fast alle um die Idee einer wahren Gemeinschaft mit Christo dem Gekreuzigten, der Brüder unter sich und des Mittleramts des heiligen Geistes und stehen eigentlich denen seines Sohnes Christian Renatus v. Zinzendorf[22]) (aus Herrnhut 1727—52) nach. Sonst sind noch Christian Gregor[23]) (aus Dirsdorf bei Reichenbach in Schlesien 1723—1801) und Ernst Wetiolaus Wilhelm von Wobeser[24]) (aus Luckenwalde 1727—95), obwohl weniger wichtig, zu nennen.

Endlich ist noch die jener oben erwähnten Schule entgegengesetzte Partei der Orthodoxen zu berücksichtigen, auf welche, ob sie gleich Gegner der Pietisten, wenigstens der jüngern Hallischen Schule waren, letztere nichts desto weniger bedeutenden Einfluß ausübten, so daß sie eigentlich nur eine Vermittelung zwischen Subjectivität und Objectivität zuwegebrachten. Einige darunter, z. B. Johann Adolph Lehmus[25]) (aus Rothenburg a. d. Tauber 1707—88), nahmen jedoch hierdurch wieder eine falsche Richtung, indem sie sich einfallen ließen, über alle möglichen einzelnen Glaubenslehren und Sätze des christlich protestantischen Lehrbegriffs Lieder zu dichten. Sonst gehören noch hierher Johann Hübner[26]) (aus Tyrchau bei Zittau 1668—1731), Erdmann Neumeister[27]) (aus Uechtritz bei Weißenfels 1670—1756), Johann Friedrich Stark[28]) (aus Hildesheim 1686—1756), Johann Adolph Schlegel[29]), Valentin Ernst Löscher[30]) (aus Sondershausen 1673—1749), Jonathan Krause[31]) (aus Hirschberg 1701—32), Ehrenfried Liebig[32]) (aus Probsthain in Schlesien 1713—80), Peter Busch[33]) (aus Lübeck 1682—1744.), Salomon Frank[34]) (aus Weimar 1659—1725), ein Nachahmer Rist's, der uns schon bekannte Drollinger, Gerhard Ernst von Frankenau[35]) (aus Heidelberg 1676—1749) und der ausgezeichnetste von allen geistlichen Liederdichtern dieser Periode vor Gellert und Klopstock Benjamin Schmolcke[36]) (aus Brauchitschdorf im Fürstenthum Liegnitz 1672—1737), Oberpfarrer in Schweidnitz, der auch als Kanzelredner sehr berühmt war, als geistlicher Volksliederdichter aber Gerhard zwar nicht übertroffen hat, aber doch eine so allgemeine Beliebtheit erlangte, daß seine (1188) Andachtslieder noch heute in seinem Vaterlande, welches ihm den Namen des zweiten Opitz beilegte, zu den gewöhnlichen Hausliedern gehören und die ganze evangelische Kirche keinen Anstand nahm, viele derselben in ihre Gesangbücher zu setzen. Er ist zugleich der letzte Ausläufer der eigentlich herzensgläubigen Richtung, denn als einmal die Wolff-Leibnitzische Philosophie (s. 1740) dem Pietismus zu Halle ein Ende gemacht hatte und die nüchterne Kritik der Gottschedischen Leipziger Schule auftauchte, da trat kalte Verstandespoesie an die Stelle der frühern religiösen Begeisterung, und nachdem 1735 das Nordhausen'sche Gesangbuch sogar viele Luther'sche und Gerhard'sche Lieder, weil unter densel-

ben viele alte, sehr schlechte und unschmackhafte sich befänden, weggelassen und Johann Christian Zimmermann[37]) (aus Langenwiesen im Schwarzburgischen 1702—83) Propst zu Uelzen, der Repräsentant der Gottschedianer, 1740 das neue Hannöver'sche Gesangbuch auf Befehl des Consistorii daselbst als Gegensatz gegen die pietistischen Abgeschmacktheiten herausgegeben hatte, so folgte dann jene heillose Zeit der Modernisirung der alten Gesangbuchslieder, mit welcher freilich in guter Absicht die letzte Periode des deutschen Kirchenlieds seit Gellert ihren Anfang nahm. Gellert[38]), besitzt nämlich hinsichtlich der Ausbildung des deutschen Kirchengesanges fast gleichviel Verdienste wie Luther und Gerhard, wenn es auch nothwendig erscheint, sowohl von seinen geistlichen Oden und Liedern als von denen des unvergleichlichen Klopstock[39]) erst eine Anzahl zu einer zweckmäßigen Einfachheit herabzustimmen und sie so singbarer und faßlicher zu machen: seine Richtung ist mehr moralisch und allgemein menschlich-christlich als altkirchlich, und der Verstand herrscht in ihnen übervoll vor. Eine eigentliche Parteistellung nahm übrigens weder er noch einer seiner Anhänger ein. Zu derselben Schule gehören Johann Andreas Cramer[40]), ein sehr fruchtbarer Dichter, Cronegk, wie Benjamin Köhler[41]) (aus Döbeln 1730—96), ein glücklicher Nachahmer Gellert's, Zachariä, Giseke und Uz, der zwar nur wenige Lieder, aber diese von vorzüglichem Werthe dichtete, der noch zu erwähnende Lustspieldichter Krüger (s. Lieder in s. Poet. Schr. p. 1—31.), Christian Samuel Ulber[42]) (aus Landshut in Schlesien 1715—76), Christian Felix Weiße, der mit Georg Joachim Zollikofer[43]) (aus St. Gallen 1730—88) ein reformirtes Gesangbuch herausgab und in dasselbe seine eigenen Gesänge aufnahm, und Johann Samuel Dieterich[44]) (aus Berlin 1721—97), der eigentlich zuerst mit die bisherigen Gesangbücher verbesserte.

1) Versuche in gebundener Schreibart. Lpzg. 1728—29. II. 8. Vermischte Schriften. Gött. 1739. 8. S. Gieseke, Beitr. z. Belehr. u. Unterh. Bd. II. p. 40. 102. Iccander, Sächs. Kernchronicon. XII. u. XIV. Paq. p. 197. sq.

2) Poetische Gemälde und Empfindungen aus der heiligen Geschichte. Alt. 1759. 8. Idyllen nebst einem Anh. einiger Oden aus d. Französischen übersetzt. Jena 1761. 8. Kleine poetische Schriften. Alt. 1766. 8. Gedichte. Lpzg. 1786. I. 8. Sammlung einiger Kirchenlieder. Gotha 1779. 8. S. Schlichtegroll, Nekrol. 1796. Bd. II. p. 133.

3) Geistliche Cantaten. Berl. 1760. 8. 1768. 1770. 8. Ino. Berl. 1765. 8. Ptolemäus und Berenice. ebd. 1765. 8. Pygmalion. ebd. 1768. 8. Alexanders Fest. ebd. 1770. 8.

4) Freimaurerlieder. Altenburg 1743. 4. 1764. 8. und 4. Lpzg. 1746. 8. (anonym).

5) Güldenes Schatzkästlein. Bresl. 1718. 8. Uebungen der Gottseligkeit in allerlei geistlichen Liedern. Halle 1749. 1750. 1771. 8. (411 L.) S. Lebenslauf von ihm selbst beschrieben her. v. Knapp. Halle 1807. 8. Ledderhose, Leben B. Heidelb. 1846. 8.

6) Poetische Festgedanken. Jena 1723. 1727. IV. A. ebd. 1729. 8. (Aus-

erlesenes Hausgesangbuch von 700 neuen und zum Theil noch nie gedruckten Liedern. Frkft. 1735. 8. Geistliche Poesieen. Halle 1720. 1753. 8. Gießen 1735. II. 8. Geistliche Lieder n. e. kurz. Abr. s. Lebens unveränd. herausg. v. J. L. Pasig. Lpzg. 1844. 16. S. Lebenslauf J. J. R. Frkft. u. Lpzg. 1735. 8. Neubauer in s. Ausg. d. Ramb. Dogmatik. Frkft. u. Lpzg. 1744. Bd. II. Hess. Hebopfer. St. VI. p. 617. Acta hist. eccl. Bd. 1. p. 543. Strieder, Hess. Gel. G. Bd. XI. p. 186—248. Dreihaupt, Beschr. d. Saalkr. Bd. II. p. 692. Hamburg. Berichte. 1735. p. 306. sq. Rotermund. Bd. IV. p. 1285. sq. Schuler, Gesch. d. Geschm. im Pred. Bd. II. p. 126. sq.

7) Evangelische Psalmen. Cöthen 1751—52. II. Samml. 8. Schleusingen 1768. und öft. v. Neu. ges. u. m. d. Verf. Lebensl. verm. v. P. F. Schneider. Dresden 1842. 8.

8) Köthensche Lieder. Köth. 1733. 8. Königsb. 1736. (Stimmen aus Zion). Stargardt 1740. Halle 1768. 8.

9) Himmlisches Vergnügen in Gott und Christo, besteh. in geistlichen Gedichten herausg. v. S. Helmich. Halle 1757. 8. Leben und Lieder L. v. G. C. Giesen. Lpzg. 1746. 8. u. in d. Klosterberg. Samml. nützlicher. Mater. Th. I. St. V.

10) S. J. Phr. Fr. Burk, Beng. Leben. Stuttg. 1832. II. A. 8. u. Lit. Briefwechsel, ein Zug. zu dess. Leb. ebd. 1837. 8. Adelung zu Jöcher. Bd. 1. p. 1667. J. Nast, Nachr. v. d. Leb. J. A. B. Frkft. u. Lpzg. 1753. 8. J. Ph. Fresenii Nachr. v. d. Leb. J. A. B. ebd. o. J. 8. u. Fresenii Pastoralsamml. Bd. XV. p. 314—464. Schröckh, Lebensb. Bd. III. p. 434. sq. Hirsching Bd. I. p. 218. sq. — S. 10 Lieder im Würtemb. Ges. Buch.

11) Andächtiger Herzensklang in dem innersten Heiligthum Gottes. Stuttg. 170 . 1705. 1713. 12. Passionsspiegel. ebd. 1702. 1716. 8. Gesang- und Gebetbuch sammt Lebensregeln. ebd. 1700. 8. S. Wetzel, Lebensb. Bd. 1. p. 380. sq. u. Anal. Hymn. Bd. II. p. 259. sq. Strieder Bd. V. p. 364. sq. Knapp, Christoterpe. 1836. p. 269. sq.

12) Seine Lieder stehen im Würtenb. Ges. B. u. b. M. Syb. Riegerin, Geistl. u. Moral Gedichte II Samml. 1746. 8. Anhang. S. Oettinger's Selbstbiographie, herausgeg. v. Hamberger. Stuttg. 1845. 8. Pregitzer Gottgeh. Poesien 1777. p. 280. sq.

13) S. Knapp in d. Christoterpe 1842. Koch. Bd. 1. p. 314. sq. — J. Arndt's Paradiesgärtlein geistlicher Gebete in Liedern. Nürnb. 1729. Bd. I. II. ebd. 1731. Bd. III. u. IV. 8. Tüb. 1744. 1764. 1785. 8. Das geistliche Liederkästlein. Stuttg. 1762—67. II. 8. Gottgeheiligte Morgenstunden zu poetischer Betrachtung des Thaues. Tüb. 1748. 8. Gedächtnißreime der evangelischen Geschichten. ebd. 1752. 8. Leben Jesu in gebundener Schreibart. ebd. 1752. II. 8. Gedächtnißreime der Bücher des Neuen Test. ebd. 1753. 8. Poetischer Versuch von der Reihe der Vorbilder des Alt. Test. ebd. 1759. 8. Morgen- und Abendandachten in Liedern Stuttg. 1785. 8. Geistliche Lieder z. erst. Male vollständ. ges. mit einem Abrisse seines Lebens. Reutlingen 1844. 8.

14) Versuch ein. geistl. u. moralischen Gedichte in Druck geg. v. D. W. Triller. Frkft. 1743. 1746. 1754. III Samml. 8.

15) S. Meusel, Bd. IX. p. 293. sq. Selbstbiographie. Frkft. 1777—83. IV. 8. Ledderhose, Züge aus d. Leb. J. J. M. Heidelb. 1843. 12. Koch Bd. I. p. 326. sq. Weidlich, Biogr. jetztleb. Rechtsgel. Bd. VI. p. 1. sq. Bock in Prutz, Literarh. Tasch. 1846. p. 257. sq. Arndt, Germania. 1851. p. 557. sq. — 50 geistliche Lieder. Tüb. 1732. 8. Samml. v. 45. geistl. Kranken-Liedern. ebd. 1757. 8. Gesammelte Lieder. Stuttg. 1766—67. II. 8. Lieder über Steinhofer's Sonn-, und Festtagspredigten. ebd. 1766, 8. Lieder

über die Grundwahrheiten der evang. Religion. ebd. 1766. 8. Evangelischer Liederschatz oder glossirtes großes Würtemberger Gesangbuch mit einigen Nutzanwendungen. Tüb. 1730—32. III. 8. Von seinem Sohne Friedrich Carl von Moser (aus Stuttg. 1723—98. S. Goethe's Leben. Bd. I. p. 172. sq. Weidlich, Biogr. Nachr. v. ber. Rechtsgel. Bd. II. p. 37—43. Pütter, Lit. d. deutsch. Staatsr. Bd. II. p. 145. Strieder, Bd. IX. p. 218—233.) rühren her: Fabeln. Lpzg. 1761. 1772. 8. Fabeln. Mannh. 1786. 8. Neue Fabeln. ebd. 1789. 8. Religion. Lpzg. 1766. 8. Daniel in der Löwengrube. VI. Ges. Frkft. u. Lpzg. 1763. 8. Geistliche Gedichte, Psalmen u. Lieder. Frkft. 1763. 8.

16) Einige Verse v. ihm in d. Liede Burk's „Gläubiger Jesu" im Würtemb. Ges. nr. 123. S. Schiller in s. Kl. Pros. Schr. Bd. I. p. 563. sq. (W. Bd. XI.) Paulus im Sophronizon 1824. H. II. p. 1—9. 9—16. 17—24. H. V. p. 31—52. Hoch, Würtemb. Denkw. 1819. I. 1. p. 41—52. Koch Bd. I. p. 335. sq.

17) S. Lieder in s. Gnade und Wahrheit. Eßlingen 1753. 12. u. Evangelischer Fingerzeig, Lpzg. 1760—66. VI. 8. S. Koch Bd. I. p. 310. Ph. D. Burk's Lebensg. herausgeg. v. M. J. A. Burk. Tüb. 1775. 8.

18) Evangelischer Liederpsalter. Stuttg. 1747. 8. Apokalyptische Lieder von der geoffenbarten Herrlichkeit und Zukunft des Herrn. Tübingen 1753. 1790. 8.

19) Das geistliche Liederkästlein oder kurzer Auszug aus d. sämmtlichen Liedern v. J. M. Hahn. Tüb. 1831. 8. S. Biographie in s. Schriften. ebd. 1819. Bd. I. 8.

20) S. Koch Bd. I. p. 342—355.

21) S. Hoßbach, Spener Bd. II. p. 385. sq. Hasche, Mag. f. Sächs. Gesch. Bd. IV. p. 85. 169. 195. 297. Herder, Adrastea. Bd. IV. p. 91. sq. Müller's Bekennt. merkw. M. Bd. III. p. 1—302. Moser's Patriot. Arch. VI. p. 509. sq. Schmersahl, Jetztl. Gottesgel. I. p. 112. sq. II. p. 273. sq. Engelhardt, Tägl. Denkw. a. d. Sächs. Gesch. Bd. II. p. 274. sq. 298. sq. Boysens Leben Bd. II. p. 86. Loen, Schr. Bd. I. p. 290. sq. Neue geneal. Nachrichten Th. 137—40. p. 481. sq. Th. 141—44. p. 765. sq. J. J. Mosers Leben Bd. II. p. 36. 57. sq. Bützower Ruhest. XVI. p. 51. sq. A. G. Spangenberg, das Leben d. Gr. v. Z. Barby 1772—75. VII. 8. J. Rock, des Gr. v. Z. u. d. Herrenhuther Brüder-Verbindung. Frkft. 1740. 4. O. A. Woldershausen, Leben d. Gr. N. v. Z. Witt. u. Zerbst 1749. 8. G. B. Reichel, Leb. d. Gr. N. v. Z. Lpzg. 1790. 8. J. Chr. Duvernoy, Kurzgef. Lebensb. Nic. Ludw. Gr. v. Z. Lpzg. 1793. 8. J. G. Müller, Ueb. Z. Leben u. Character. Winterthur 1795. 1823. 8. N. N. v. Schrautenbach, Erinnerungen an d Gr. v. Z. Berl. 1828. 8. C. A. Varnhagen v. Ense, Leb. d. Gr. v. Z. Berl. 1830. 8. u. in seinen Biogr. Denkm. Bd. V. J. W. Verbeek, d. Gr. N. L. v. Z. Leben u. Character. Lpzg. 1845. 8. Curiositäten Bd. VIII. H. VI. p. 490. sq. W. H. F. C. v. Lepel, Verzeichniß sämmtl. Schr. d. Gr. v. Z. Herrnh. 1824. 8. — Geistliche Gedichte d. Gr. v. Z. ges. u. ges. v. A. Knapp. Stuttg. 1845. 4. Deutsche Gedichte. Frkft. u. Lpzg. 1735. I. 8. Barby 1766. 8.

22) S. Lieder als II. Anhang z. Londner Gesangb. 1755.

23) Brüdergesangbuch. Barby 1778. 8. N. Aufl. m. Nachtr. 1824. 8. Choralbuch dazu. Lpzg. 1784. 8. III. A. ebd. 1819. 8. Gebete in Versen. ebd. 1791. 8.

24) Psalmen dem König David nachgesungen. Winterthur 1793. 8. Gedichte vermischten Inhalts. II. Samml. Frkft. 1758. Lpzg. 1779. 8.

25) Davids Psalter nach dem Geiste od. Neues, vollst. christl. evangel.

Gesangbuch. Rothenb. 1762. 8. Jesus in 365 Oden besungen und angebetet. ebd. 1772. 8. Jesus in mehr als 100 Liedern auf alle Sonn-, Fest- u. Feiertage des Jahres. ebd. 1776. 8.

26) Poetisches Handbuch. Lpzg. 1696. 8. Goldnes Büchlein von der Nachfolge Christi, a. d. lat. Orig. in deutsch. Verse übers. Lpzg. 1696. 8. Die Bekehrung der Sachsen zum Christenthum. Lpzg. 1720. 1730. 8.

27) Psalmen und Lobgesänge und geistliche Lieder. Hamb. 1755. 8. Fünffache Kirchen-Andachten. Hamb. 1718. 8. Zugang zum Gnadenstuhle Jesu. Weißenf. 1705. V. A. 1717. 8. Evangelischer Nachklang. Hamb. 1718. 8. (u. d. Tit. Geistl. Bibliothek) ebd. 1720. 4. Die Allerneueste Art, zur reinen und galanten Poesie zu gelangen. Hamb. 1707. 1728. 8. Fünffache Kirchenandachten (mit geistl. Oden). ebd. 1716. 8. S. Götten jeztl. Gel. Eur. I. p. 84. Wetzel, Lebensb. II, p. 225. sq.

28) Tägliches Handbuch in kranken und gesunden Tagen. Frkft. 1728. 8. Sämmtliche noch nie gedruckte Lieder. ebd. 1767. 8. S. Nachr. v. d. Char. rechtsch. Prediger. Bd. IV. p. 283.

29) Sammlungen geistlicher Gesänge. Lpzg. 1766—72. III. 8. Vermischte Gedichte. Hann. 1787. 1789. 8.

30) Edle Andachtsfrüchte. Frkft. 1701. 8. Coburg 1719. Lpzg. 1741. 8. Das Rauchwerk der Heiligen oder vollständiges Delitzscher Gesangbuch. Delitzsch 1704. 12. Evangelischer Zehend gottgeheiligter Amtssorgen. Delitzsch 1704—10. VI. 8. Forts. Lpzg. 1734. 8.

31) Die zum Lobe Gottes eröffneten Lippen der Gläubigen in heiligen Liedern über die Evangelien. Hamb. 1732. 8. Gnade und Wahrheit Gottes in Christo Jesu in heiligen Liedern über die Evangelien und Episteln. Lauban 1739. 8.

32) Geistliche Lieder und Oden. Hirschberg u. Lpzg. 1768. Th. I. 8. Liegnitz 1774. Th. II. 8.

33) Jubilaeum cantionum ecclesiast. Lutheranarum oder Evangel. Luther. Jubelfeier über die öffentliche Reformation der Kirchengesänge. Hann. 1724. 8. Der Niedersächsische Liederkern oder vollständiges, auf die niedersächsischen Lande gerichtetes Gesangb. von 1500 Liedern. Brnschw. u. Lüneb. 1719. 8. Evangelische Kindertheologie oder lehr- und geistreiches Gesangbuch für das Herzogthum Lauenburg in 1200 Liedern. Hannover und Göttingen 1737. 1742. 8.

34) S. Wetzel, Anal. Hymn. I. 6. p. 44. sq. — Geistliche und Weltliche Poesieen. Jena, 1711—16. II. 8.

35) Die Sprüche Salomonis in 60 Liedern. Frkft. u. Lpzg. 1733. 8. S. Wetzel, Anal. Hymn. I. St. 3. p. 44—52.

36) Götten, Gel. Europa. Bd. II. p. 289. Wetzel, Lebensb. Bd. III. p. 83—115. Seiler's Gemeinnütz. Betracht. 1776. p. 183. Hannöv. Mag. 1768. p. 84. Kluge, Hymnopoeogr. Siles. Dec. II. 1752. p. 158. sq. Zille in Illgens Zeitschr. f. hist. Theol. 1844. Th. I. p. 141—156. W. Jürgensen, Val. Schm. Etwas über ihn und von ihm. Schlesw. 1826. 8. Hoffmann v. Fallersleben, L. Ringwaldt u. B. Schmolke. Bresl. 1833. 8. u. Spend. z. deutsch. Lit. Gesch. Bd. II. p. 73—114. — Heilige Flammen der himmlich gesinnten Seele in 50 Arien. Striegau 1704. 12. II. m. 50 Lied. verm. Ausg. ebd. 1706. 12. IIIte m. 40. Liedern verm. Aufl. ebd. 1706. 12. Lustiger Sabbath in der Stille zu Zion. Jauer, 1712. (1710) 1714. 12. Das in gebundenen Seufzern mit Gott verbundene andächtige Herz. Bresl. u. Liegn. 1715. 12. Eines andächtigen Herzens Schmuck und Asche. ebd. 1716. 1717. 12. Geistlicher Wanderstab des Sionitischen Pilgrims. Schweidnitz und Jauer. 1718. 12. Eines andächtigen Christen heilige Andachts-

Flammen. Budissin 1717. 12. Freudenöl in Traurigkeit. Bresl. u. Liegn. 1720. 12. Saitenspiel des Herzens am Tage des Herrn. ebd. 1720. 12. Andächtiger Herzen Beth=Altar zur allerheil. Dreifaltigkeit. Hirschb. 1720. 12. Schöne Kleider vor einen betrübten Geist. Bresl. 1725. 12. Geistlicher Pechweihrauch. Striegau 1706. 12. Rosen nach den Dornen. Jauer 1714. 12. Mara und Manna. Bresl. u. Liegn. 1715. 12. Bochim und Elim. ebd. 1724. Klagen und Reigen. ebd. 1725. 8. Sämmtl. Trost= und geistreiche Schriften ges. u. mit einer Vorrede v. d. Autoris Leben und Schriften vers. Tübingen. 1740—44. II. 8.

37) S. Acta Hist. eccl. nostr. temp. Bd. X. p. 182-187. ebd. 1830. 8.

38) Geistliche Oden und Lieder. Lpzg. 1757. 8. u. oft S. Heerwagen, I. p. 197. sq.

39) Geistliche Lieder. Kopenh. 1758—69. II. 8. S. Heerwagen Bd. I. p. 202. sq.

40) Andachten in Betrachtungen, Gebeten und Liedern über Gott. Schlesw. 1764—65. II. 8. Neue geistliche Oden und Lieder. Lübeck 1766. 1775. 8. Sämmtliche Gedichte. Leipzig 1782—83. III. 8. S. Heerwagen a. a. O. p. 209. sq.

41) Geistliche moralische und scherzhafte Oden und Lieder. Lpzg. 1763. 8. S. Heerwagen. I. p. 267. Meusel, Bd. VII. p. 176.

42) Gott bittende und lobende Stimmen der Andacht. Hamb. 1763. 8. 1764. 8. S. Heerwagen. I. p. 203. sq.

43) Sammlung geistlicher Lieder und Gesänge zum Gebrauch der Christen und insbesondere Reformirten Confessions=Verwandten. Lpzg. 1766. 8. Heerwagen p. 298. sq. 275. sq. S. Waitz, Gel. Sachsen. p. 287. C. Garve, Ueber d. Character Zollikofer's Lpzg. 1788. 8. Journ. f. Predig. XXV. p. 395. sq.

44) Lieder für den öffentlichen Gottesdienst. Berl. 1765. 8. (mit d. Bruhn u. Kirchhof). Das Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauche in den preuß. Landen. Berl. 1780. 8. (mit Spalding und Teller) Gesangbuch für die häusliche Andacht. Berl. 1787. 8. S. Heerwagen p. 289-295. Lebenslauf J. S. D. Berl. 1796. 8. J. Fr. Zöllner's Gedächtnißpredigt. ebd. 1797. 8.

§. 79.

Es ist bereits oben darauf hingedeutet worden, daß das deutsche Theater durch Gottsched[1]) eine vollständige Umwandlung erfuhr. Derselbe hatte zuerst das Verdienst, einzusehen, daß mit dem bisherigen Unwesen von Haupt= und Staatsactionen, Hanswurstiaden u. dergl. demselben nicht aufgeholfen werden könne, und daß, wenn seine Landsleute nicht Originale werden könnten, sie doch wenigstens den Versuch zu machen hätten, sich nach den Meistern des Auslands zu bilden. Er studirte deshalb eifrig im Trauerspiel Corneille, Racine, Pradon 2c. und im Lustspiele Destouches und La Chaussee, ob aber mit gehörigem Geschmack, läßt sich schon daraus, daß er nur die ernsten Sachen von Molière zu Gnaden annahm, errathen. Als nun die bekannte Friederike Karoline Neuber(in)[2]) (aus Zwickau 1700—68) an der Spitze einer Schauspielertruppe nach Leipzig kam (1728), so zog sich Gottsched nicht wie andere zelotische Gelehrte seiner Zeit vom Besuche des Schauspielhauses wie einer Contumazanstalt zurück, son=

dern bot sich ihr als Beschützer, Kritiker und Dramaturg an und ließ, um den Bruch mit dem alten Schlendrian unheilbar zu machen (1737), von ihr den Harlekin öffentlich auf der Bühne verbrennen, aber nicht ohne daß dieser echt deutsche heitere Geselle später seine Vertheidiger gefunden hätte, die sein Wiederauferstehn gern gesehen haben würden[3]. Als Muster eines regelrechten Trauerspiels ließ er den Regulus des Pradon aufführen und schrieb selbst eine Art Mustertragödie, den sterbenden Cato, (1731 aufgeführt)[4], einen langweiligen Abklatsch von Addison's und Deschamps' Arbeiten, der aber gleichwohl theils dadurch, daß er gegen die Erbärmlichkeit der bisherigen dem Publikum vorgeführten Stücke immer noch äußerst vortheilhaft abstach, theils durch das treffliche Spiel der Hauptdarsteller zu einem Cassenstück ward, bis 1756 10 Auflagen im Druck erlebte und später auch recht gut parodirt wurde. Außerdem ließ er auch, um einen Fond guter Stücke zu bilden, eine Schaubühne, nach den Regeln der alten Griechen und Römer eingerichtet (Lpzg. 1741—45. VI. 8.) erscheinen, in der aber nicht blos französische Muster, sondern auch Arbeiten von ihm, seiner Frau und mehreren seiner Schüler, wie Friedrich Lebegott Pitschel[5]) (aus Tautenburg in Thüringen 1714—85), einem Arzte, Johann Theodor Quistorp[6]) (aus Rostock 1722 —76) einem Juristen, dem schon genannten Grimm[7]), J. El Schlegel ꝛc. mitgetheilt wurden, neben denen dann auch Bearbeitungen Holberg'scher Lustspiele darin erschienen, die nicht wenig auf die Gestaltung des deutschen Lustspiels überhaupt einwirkten. Etwas Aehnliches fand gleichzeitig durch die Sammlung deutscher Schauspiele, welche in Wien aufgeführt worden (Wien 1750. 8.), statt. Indeß hatte sich, um auf Gottsched's Verhältniß zum Leipziger Theater zurückzukommen, seine Verbindung mit der Neuberin, die er geradezu tyrannisiren und der er seine Ansichten unbedingt aufdringen wollte, bedeutend gelockert, und als er aus Rache, weil sie nicht mehr auf ihn hören wollte, sie überall anschwärzte und herabsetzte, so brachte sie ihn als Caricatur in dem von ihr eigens dazu verfaßten Vorspiele, der allerkostbarste Schatz (1741), als Tadler auf die Bühne, und nun war es mit seiner theatralischen Autokratie zu Ende, zumal da er sich in dem Streite mit den Schweizern häufig Blößen gegeben hatte, und die Einführung Shakspere's und das Auftreten Lessing's machte seinem Ansehn selbst unter seinen nächsten Schülern ein Ende. Außer den oben genannten Dichterlingen hatten auch Günther (die von Theodosio bereute Eifersucht. Schweidn. 1715. 8. u. Ged. p. 957—1046.), der Kaufmann Georg Behrmann[8]) (aus Hamburg 1704—37), Nathaniel Baumgarten[9]) (aus Berlin † 1762), der gleich zu erwähnende Krüger[10]), Johann Cammerer[11]), der berühmte Justus Möser[12]), der schon erwähnte Hudemann[13]), Christoph Friedrich von Derschau[14]) (aus

Königsberg, 1714 geb.), Johann Heinrich Steffens[15]), Johann Gottfried Bernhold[16]) (aus Phedelbach 1721—66), der berüchtigte Abenteuerer Friedrich Freiherr von der Trenk[17]) (aus Königsberg 1746—94), ein gewisser Johann Georg Heubel[18]), Jacob Wilhelm Blaufuß[19]) (aus Jena 1723—58), der schon genannte Schönaich[20]) und einige Ungenannte den tragischen Kothurn umgeschmallt, allein derselbe war roh und ungeschliffen, und so kam es, daß außer Kleist[21]), dessen Seneca jedoch mehr ein prosaischer Entwurf zu einem Trauerspiel in Versen als eine kunstgerechte Tragödie selbst ist, nur Johann Elias Schlegel[22]) mit seinen Canut, der besonders durch das treffliche Spiel des bekannten Eckhof bedeutende Erfolge errang, ein Stück von wirklichem Werthe, d. h. für jene Zeit, lieferte, während seine übrigen Leistungen, Hermann, Dido, die Trojanerinnen (des Sophokles), Elektra und Orest und Pylades (die umgearbeiteten Geschwister in Taurien), weit hinter ihm zurückblieben.

Schäferspiele lieferten Gottsched[23]), A. G. Uhlich[24]) und Dusch[25]), ohne sonderliches Glück zu machen, Gellert's[26]) Sylvia, in guten Hexametern und nicht ohne schalkhafte Laune geschrieben, und Rost's[27]) Doris und Versteckter Hammel konnten zu einer Zeit, wo man ein Zötchen in Ehren nicht wehrte, wohl gefallen; auch Gleim's Blöder Schäfer[28]), obgleich ohne eigentlichen Genius, ist gleichwohl gut durchgearbeitet und stylisirt und mag eher als die oben genannten Stücke zum Muster dieser Art Dramatik dienen. Was das Lustspiel anlangt, so nennt schon Lessing in der Hamburger Dramaturgie (St. XIII. Bd. VII. p. 59.) J. E. Schlegel's[29]) oft gegebene Comödien, der Müssiggänger und die Stumme Schönheit, unsere besten komischen Originallustspiele. Auch Gellert[30]) lieferte in seinen Zärtlichen Schwestern das erste deutsche Rührlustspiel, selbst seine Betschwester, seine Kranke Frau und sein Loos in der Lotterie sind trotz mancher Derbheiten (z. B. von der Mutterbeschwerde) voll heiterer Laune und guter Charakteristik, wenn es sich auch etwas zu viel in ihnen „orgont". Der uns schon bekannte Picander[31]) ist dagegen ein niedriger Possenreißer, wie sein Erzsäufer, sein academischer Schlendrian und seine Weiberprobe beweisen, die Gottsched[32]) und Christlieb Mylius[33]) sind ebenfalls ohne Witz, aber Johann Christian Krüger[34]) (aus Berlin 1722—50), der aus einem Studenten der Theologie Schauspieler ward, zeigt in seinem Landgeistlichen und Candidaten (sein Herzog Michel, der das meiste Glück machte, gehört ihm nur der Form nach an), daß er großes komisches Talent hatte und Molière zum Muster nahm, Schade nur, daß er es oft zum Gemeinen herabzog. Jacob Friedrich Freiherr von Bielefeld[35]) (aus Hamburg 1711—70), bekannt durch sein staatswissenschaftliches Lehrgebäude und seine Wochenschrift der Eremit (Lpzg. 1769—69. XII. 8.), nennen wir

blos der Vollständigkeit halber, denn er schrieb seine Lustspiele in französischer Sprache, ebenso Joseph Anton Stranitzky[36]) (geb. bei Schweidnitz 1680— um 1727), dessen Unwesen mit seinem Hanswurst schon oben gerügt ward. An ein eigentliches Schauspiel in unserem Sinne ist noch nicht zu denken, denn die Panthea der Gottsched verdient diesen Namen eben so wenig wie jene sogenannten Dramen, die in diese Zeit fallen, z. B. des schon erwähnten Hübner Bekehrung der Sachsen, H. C. L. Stockhausen's Zenobia von Palmyra (Halle, 1720. 8), Heinrich Wilhelm von Logau's Hildegardis (Breslau 1737. 8.) und Bodmer's sogenannte politische Schauspiele. Das alte Opernunwesen dauerte noch lange fort, wie sich aus den Arbeiten Gabriel Tzschimmer's[37]), Samuel Grosser's[38]) (aus Patzschkerwitz im Herzogthum Oels, 1664—1736), Johann Christoph Wentzel's[39]) (aus Unterellen im Eisenachischen 1659—1723), Feind's[40]), Beccau's[41]), König's[42]) und Johann Heinrich Stölzel's[43]) ergiebt, denn erst Johannes Adolph Scheibe[44]) (aus Leipzg 1708—76), der zuletzt dänischer Kapellmeister zu Kopenhagen war, gab in seiner Thusnelda (1748) neben einer Theorie über das Wesen des guten Singspiels eine vernünftige Opera seria, und nebenbei könnte eine Art komisch politisches Gelegenheitsstück[45]) mit Chor, worin sich eine ächt deutsche Gesinnung hinsichtlich der Folgen des spanischen Erbfolgekriegs ausspricht, wo aber auch bei jeder Trauerbotschaft, welche Ludwig XIV. erhält, derselbe speit und allemal eine Stadt oder ein Land ausbricht, was freilich etwas grotesk komisch herauskommt, genannt werden. Als komische Operetten dürften wohl Gellert's Orakel und Mylius' Kuß (Lpzg. 1748. 8.) figuriren können, doch sind sie schwerlich die ersten deutschen Nachahmungen der italienischen Zwischenspiele, wiewohl seit 1748 die Zahl derselben bedeutend zunahm; keins aber fand so viel Beifall wie C. F. Weiße's komische Opern: Lottchen am Hofe, der Dorfbarbier, die Jagd, die Liebe auf dem Lande rc. und vorzüglich dessen Verwandelte Weiber oder der Teufel ist los und deren zweiter Theil, der lustige Schuster, welche eigentlich ihren Verfasser groß machten.

1) S. Prutz, Vorles. über die Gesch. d. deutschen Theaters p. 229. sq. Helbig in d. Bl. f. lit. Unterh. 1844. nr. 186—88. Gervinus Bd. IV. p. 50. 110. 367.

2) S. Schlosser, Gesch. d. 18. Jahrhdts. Bd. I. p. 627. sq. Roos, Bunte Steine. Lpzg. 1821. p. 117. sq. Danzel, Gottsched. p. 117. sq. Reinhardt, Theaterkalender. 1777. p. 78—84. Blümner, Gesch. des Lpzg. Theat. p. 44. sq. Schütz, Gesch. d. Hamb. Theat. p. 209. sq. Gervinus Bd. III. p. 474. IV. p. 362. sq. Sternberg, Ber. Frauen. Lpzg. 1848. Bd. II. p. 373. sq. Devrient, Gesch. d. deutsch. Schauspielk. Bd. II. p. 3—64. D. W. Mayer, Leben und Thaten der weitberüchtigten Frau Neuberin. Zwickau 1744. II. 4.

3) S. J. Möser, Harlekin oder das Grotesk-Komische. Hamb. 1761. 8.

Bremen 1777. 8. Lessing, Hamb. Dramat. nr. 18. W. Bd. XXIV. p. 130. sq. und Lit. Br. Th. XII. p. 306. 327. sq. Weber, Demokritus. Bd. XI. p. 104. sq.

4) Der Sterbende Cato. Lpzg. 1732. 8. X. A. ebd. 1757. 8. u. in seiner Deutsch. Schaub. Th. I. Iphigenia, Tr. a. d. Franz. d. Racine. ebd. Bd. II. Die parisische Bluthochzeit Königs Heinrich von Navarra. ebd. Bd. VI. Agis, König v. Sparte. ebd. u. Wien. Schaub. Bd. IV.

5) Darius, e. Tr. in d. Gottsched. Schaub. Bd. III. u. Wiener Schaub. Bd. IV. S. Haymann, Dresd. Schriftst. p. 9. 444.

6) Alcestes. Rost. 1741. 8. Aurelius in d. Gottsch. Schaub. Bd. IV. S. Meusel, Bd. X. p. 594. sq.

7) Banise, in d. Gottsched. Schaub. Th. IV. u. Wien. Schaub. Th. III.

8) Timoleon der Bürgerfreund. Hamb. 1741. 8. Die Horazier. ebd. 1752. 8.

9) Der sterbende Socrates. Berl. 1741. 4. 1746. 4.

10) Mahomet IV., in d. Gottsch. Schaub. Th. V. u. Wien. Schaub. Th. III. Vitichal u. Dankwart, die allemannischen Brüder. Lpzg. 1746. 8.

11) Octavia. Wolfenb. 1748. u. Wien. Schaub. Th. II.

12) Arminius. Hannover u. Göttingen 1749. 8. u. Wien. Schaub. Th. II.

13) Diocletianus und Phädra. Wism. u. Lpzg. 1751. 8. Isabel und Athalia. 2 Trauerspiele aus d. Franz. d. Racine übers. Wism. 1753. 8.

14) Pylades und Orest. Liegn. 1747. 8. Wien. u. Schaub. Th. VII.

15) Oedipus, e. Tr. in Versen nach Sophocles eing. Zelle 1746. 8. Die Christin Gabinia. ebd. 1752. 8. Wien 1750. 8. u. Wien. Schaub. Th. II. Placidus oder Eustach. ebd. 1749. 8.

16) Irene oder die von der Herrschsucht erstickte Mutterliebe. Nürnb. 1752. 8.

17) S. Merkwürdige Lebensgeschichte von ihm selbst geschrieben. Berl. 1786—87. III. 8. Berl. u. Wien 1787. IV. 8. (Franz. Paris 1789. 8.) Berthold, Persönl. a. Casanova's Mem. Bd. I. p. 215. 217. 274. II. p. 254. sq. Boysens Leben. Bd. II. p. 251. sq. Björnstahl's Reisen. Bd. V. p. 339. Forster's Briefwechsel. Bd. II. p. 514. sq. Allg. Lit. Zeit. 1786. Bd. IV. p. 233. Nähere Beleuchtung der Lebensgesch. d. Fr. v. d. Tr. Lausanne. 1788. 8. (Einiges Neue auch bei H. E. R. Belani, Hohe Liebe. A. d. Leb. d. Freih. v. d. Trenk. Hist. Roman m. Genrebildern a. Friedrich d. Gr. Hof- und Kriegsleben. Lpzg. 1853. III. 8.) — Araxane, e. erdichtetes Trauerspiel, in d. Wien. Schaub. Bd. V. und in seinen Sämmtlichen Schriften. Wien 1786. VIII. 8.

18) Telemach auf der Insel der Göttin Calypso, ein Trauersp. in Versen m. Arien a. d. I. u. VII. B. d. B. Neukirchischen Uebersetz. gez. Wien 1754. 8. Marianna, die glückliche u. unglückliche Waise, in d. Wien. Schaub. Bd. VII.

19) Brutus, e. Tr. in V. Aufz. n. Erfindung d. H. v. Voltaire abgef. in d. Schriften d. deutsch. Ges. zu Jena v. d. schön. Wiss. Jena 1754. 8. p. 17—96.

20) Versuch in der tragischen Dichtkunst best. aus 4 Trauerspielen: 1. Zayde. 2. Marianne, 3. Thusnelde, 4. Zarine. Lpzg. 1754. 8. Bresl. 1754. 8. Montezuma. Königsb. 1763. 8.

21) Seneca, e. Tr. in IV. Aufz. Frkft. 1754. 8. u. in seinen Neuen Gedichten. Berl. 1758. 8. p. 73—128.

22) Hermann, in d. Gottsched. Schaubühne. Bd. IV. Dido, ebd. Th. V. Canut, die Trojanerinnen, des Sophocles Electra u. Orest u. Pylades in seinen Theatral. Werken. Kopenh. 1747. 8. Th. I.

23) Atalante. Hamb. 1742. 8. u. in s. Deutsch. Schaub. Th. III. Endimion in d. H. v. Fontenelle, Auserles. Schr. ans Licht gest. v. Gottsched. Lpzg. 1751. 8. p. 624—662. Der Triumph d. Treue, a. d. Ital. übersetzt. Lpzg. 1754. 8.

24) Elise, in Gottsched's Schaub. Bd. V. Der plauderhafte Schäfer in dessen Erster Sammlung neuer Lustspiele. Danzig u. Lpzg. 1746. 8.

25) Die unschuldigen Diebe. Hannover 1746. 8. u. in seinen Verm. Werken in versch. Art d. Dichtkunst. Jena 1754. 8. p. 463—508. Der Tausch. ebd. p. 509—556.

26) Das Band. Lpzg. 1744. 8. Sylvia. ebd. 1745. 8.

27) Sylvia, die Braut ohne Bräutigam. Lpzg. 1743. 8. Corydon, der Bräutigam ohne Braut. ebd. 1743. 8. Das Fest. ebd. 1743. 8. Der versteckte Hammel. ebd. 1743. 8. u. b. s. Doris. Kempten. 1775. 8. (sämmtlich anonym.)

28) Der blöde Schäfer. Berl. 1745. 4. 1746. 8. 1752. 8. Zürich 1763. 8.

29) Der geschäftigte Müßiggänger, in Gottsched's Schaub. Bd. IV. Der Geheimnißvolle, die stumme Schönheit, die lange Weile, der Triumph der guten Frau, in seinen Theatral. Werken. Kopenh. 1747. 8.

30) Die Betschwester. Lpzg. u. Bremen 1745. 8. Die zärtlichen Schwestern. ebd. 1745. 8. Das Loos in der Lotterie u. die kranke Frau in seinen Lustspielen. Lpzg. 1747. 1748. 1774. 8.

31) Teutsche Schauspiele. Lpzg. 1726. 8.

32) Die ungleiche Heyrath, b. Gottsched, deutsche Schaub. Bd. IV. Die Hausfranzösin oder die Mamsell. ebd. Th. V. Das Testament. ebd. Th. VI.

33) Der Unerträgliche. Lpzg. 1746. 8. (S. Liter. Briefe I. p. 95. sq.) Die Aerzte. ebd. 1745. 8. Die Schäferinsel. ebd. 1749. 8. u. in seinen Werken p. 472—570.

34) Die Geistlichen auf dem Lande. Frkfrt. u. Lpzg. 1743. 1744. 8. Der blinde Ehemann u. die Candidaten in seinen Poetisch. u. Theatral. Schriften herausg. v. Löwen. Lpzg. 1763. 8. S. Jördens, Bd. III. p. 117. VI. p. 447. Schmid, Nekrol. Bd. I. p. 266. sq.

35) Comédies nouvelles. Danzig 1753. 8. Amusemens dramatiques. ib. 1768. 8. II. 8. S. Lettres familières de Mr. de B. a la Haye. 1767. II. 8. (Deutsch. Danz. 1770. 8.) Eloge in d. Nouv. Mém. de l'ac. de Berlin. 1770. Adelung Bd. I. p. 1843.

36) Olla Potrida des durchgetriebenen Fuchsmundi. o. O. 1722. 1728. 8. Hannßwurst. Gedr. in diesem Jahr. 4. Pingenthal. 1747. 8. S. Nicolai, Reiseb. Bd. IV. p. 567. Fr. Horn, Poesie u. Beredts. Bd. III. p. 279. sq. Fr. Gräffer, historisches Bunterlei. Brünn. 1824. 8.

37) Durchlauchtigste Zusammenkunft oder historische Erzählung, was H. Johann Georg der Ander, H. z. S. des H. R. R. E. M. und Churfürst in Dero Residenz Dresden im Februario des 1678st. J. an allerhand Aufzügen, Schauspielen, Opern, Comödien, Balleten, Masqueraden 2c. Denkwürdiges aufführen und vorstellen lassen. Nürnb. II. fol. S. Freiesleben, Nachlese zu Gottsched. Nöth. Vorr. p. 50. sq.

38) Die geängstete aber endlich wiederum getröstete Charmosyne. Altenb. 1692. fol. 1693. fol. Der Ursprung und Grund des bürgerlichen Glückes. ib.

eod. fol. Die vornehmsten Weltverderber. ib. 1694. fol. Der Ursprung des in der Welt herrschenden Zanks und Streits. ebd. 1695. fol. S. Fr. Ann. Baumeister, Exerc. acad. et schol. Lips. 1741. 4. p. 34. 280. G. B. Schultes Ehrenged. Gr. Görl. 1736. fol. G. B. Schael, Ruhm=, Denk=, Dank= u. Ehren=Mahl. Hanau 1736. fol. Neuer Bücherſ. XLIIIſte Oeffn. Schleſ. Gel. Neuigk. 1739. Bd. III. p. 430.

39) Die drey Hauptbeherrscherinnen menschlicher Begierden, Reichthum Ehre und Weisheit. Altenb. 1697. fol. Die ungleich gerathene Kinderzucht. ebd. 1700. 4. Der unerkandte Jesus. Budiſſin. 1719. 8.

40) Die römische Unruhe od. die edelmüthige Octavia, die kleinmüthige Selbstmörderin Lucretia oder die Staatsthorheit des Brutus, die Neapolitanische Fischerempörung, die listige Rache des Sueno und die krankende Liebe oder Antiochus u. Stratonica, in ſ. deutsch. Gedichten. Stade 1708. 8. Th. I.

41) Amadis von Gaula, Holofernes und blutiges doch muthiges Pegu oder Banise, in seinen Theatral. Gedichten. Hamb. 1719. 8.

42) Karl V. Hamb. 1712. 8. Heraclius. ebd. 1712. 8. (u. in seinen Theatr. Gedichten. Leipzig 1713. 8.) Rhea Silvia. Hamb. 1720. 8. Fredegunde. ebd. 1727. 8.

43) Die gekrönte Weisheit. Gotha 1742. fol. Die mit Leben und Vergnügen belohnte Tugend. ebd. 1744. fol.

44) Thusnelde, e. Singspiel in 4 Aufz., mit e. Vorbericht v. d. Möglichkeit u. Beschaffenheit guter Singspiele. Lpzg. 1749. 8.

45) Der von Prinz Eugenio und Duc de Marlborough curirte Ludovicus der XIV. König in Frankreich. o. O. u. J. 4. S. Kehrein, Gesch. d. deutsch dramat. Poesie. Bd. I. p. 251. sq.

§. 78.

Hat Gottsched unzweifelhaft das Verdienst, zuerst erkannt zu haben, daß das deutsche Theater einer Reform bedurfte, so war er doch nicht der Mann, dieselbe durchzuführen, weil er sich bei Aeußerlichkeiten aufhielt, ohne den Krebsschaden bei der Wurzel auszurotten, und überdieß zu parteiisch verfuhr. Dieses große Werk war unserem L e s s i n g aufbehalten, der zuerst das Wesen des Schönen und die Idee der Kunst bestimmte, und durch eigene Musterarbeiten die Möglichkeit der Ausführung derselben nachwies. Diese seine dramatische Richtung erhielt er aber schon bei seinem Aufenthalt zu Leipzig als Student, wo die beiden Truppen der Neuberin und Schönemann's mit einander wetteiferten. Er schrieb daher sehr bald, wie wir sahen, für die Bühne, und so unbedeutend auch der eigentliche Kunstwerth seiner ersten Producte ist, so fanden sie doch bei dem gebildeten Publicum eine wohlwollende Aufnahme. In Berlin, wo er mit Mylius zusammen die Beiträge zur Historie und Aufnahme des Theaters, eine Art Einleitung zu einer Geschichte und Kritik desselben, schrieb, ließ er auch (1755) seine Miß Sara Sampson, das erste bürgerliche Schauspiel der Deutschen, aufführen, und indem er darin statt der bisher beliebten Alexandriner die kernige Prosa unsers Vaterlandes

wählte und statt der bisher für das heroische Trauerspiel als unumgänglich nothwendige Erforderniße geltenden Fürsten und Helden Leute aus dem bügerlichen Leben nahm, stieß er die bisherige Form des Dramas um, und durch jene Reihe von Aufsätzen, in denen er gegen Gottsched die Meisterschaft Shakspere's [1]) außer Zweifel setzte, drängte er den bisherigen französischen Geschmack völlig in den Hintergrund. Seine Minna von Barnhelm, eigentlich ein Familienlustspiel, in Betracht der Zeit seines Erscheinens (des siebenjährigen Krieges) aber zugleich ein politisch-preußisch-patriotisches Stück, war, wie schon Goethe sagte, die erste aus dem Leben gegriffene Theaterproduction von spezifisch temporärem Gehalt, und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn dies Stück vom 21. März bis Ende April 1757 30 Male bei vollem Hause gegeben ward. Mochte nun auch Lessing's große Idee, seinem Vaterlande durch seine Stellung als Dramaturg bei der Hamburger Bühne ein Nationaltheater zu schaffen, an der Engherzigkeit der Auftraggeber und des Publicums scheitern, so brachten doch eben seine Bestrebungen jene unsterbliche Dramaturgie hervor, die für alle Zeiten als Muster ähnlicher Arbeiten dastehen wird, und endlich vereinigt er in seiner Emilia Galotti und seinem Nathan dem Weisen das romantisch-antike oder Shakspere-griechische Element, welches er allein als maßgebend für alle dramatische Poesie ansah. Christian Felix Weiße[2]) hatte zwar ebenfalls Reformideen, allein sein Wagniß, den französischen Geschmack mit dem Shakspere'schen zu verbinden, bietet wenig Befriedigung, und seine besten Stücke Romeo und Julie, Richard III. rc. haben bei einzelnen schönen Stellen doch wenig Originalität. Seinen komischen Opern kam besonders die Gefälligkeit der Melodieen Hiller's, der sie componirte, zu Statten, und auch seine Lustspiele (z. B. Amalie, die Poeten nach der Mode 1751 rc.) haben manches Gute. Cronegk's[3]) Codrus hatte den von dem Berliner Buchhändler Nicolai bei der Stiftung der Bibliothek der schönen Wissenschaften (1756) auf das beste deutsche Trauerspiel gesetzten Preis und Joachim Wilhelm Brawe's[4]) (aus Weißenfels 1738—58) Freigeist (in Prosa) das Accessit erhalten, und sieht man von der Steifheit des französischen Alexandriners und dem übertriebenen Pathos, sowie von dem etwas unnatürlichen Heldenmuth der Hauptperson bei dem erstern (s. Lessing's Dramat. I—V. W. Bd. XXIV. p. 11. sq.) und von dem Mangel an Handlung und eigentlichem tragischen Interesse bei dem zweiten ab, so verdienen sie diese Auszeichnung. Johann Christoph Schwarz[5]) (aus Redwitz † 1783), Friedrich Kepner[6]) (aus Bredswieden im Anspachischen 1745), Carl Theodor Breithaupt[7]), Salomon Hirzel[8]) (aus Zürich 1727—1818), Pfeffel[9]) und Baumgarten[10]) blieben dagegen noch immer bei der alten Leier. Klopstock's Dramen entbehren bei allem ihren Patriotismus doch

durchaus aller dramatischen Handlung. Heinrich Wilhelm von Gerstenberg's[11]) Ugolino, die bekannte schreckliche Episode aus Dante's Hölle, ist zwar furchtbar schön, aber unmöglich aufzuführen, und Bodmer[12]), der Lessing's Emilie Galotti seinen Odoardo Galeotti und Weiße's Romeo seinen Neuen Romeo rc. entgegengestellt hatte und für den Ugolino den Hungerthurm von Pisa als Pendant schrieb, dichtete blos aus Neid und Oppositionswuth, konnte also begreiflicher Weise nichts leisten. Als Lustspieldichter figurirten Johann Ludwig Schlosser[13]) (aus Greitz 1726—86), Gottlieb Stephanie[14]) der Jüngere (aus Breslau 1741—1800), der besonders für das Wiener Theater, an welchem er als Schauspieler thätig war, als Nachahmer Goldoni's schrieb, Theodor Gottlieb von Hippel[15]) (aus Gerdauen in Ostpreußen 1741--96), der Verfasser des Mannes nach der Uhr, und Karl Friedrich Romanus[16]) (aus Leipzig 1731—87), der in seinem Crispin als Vater den Hanswurst wieder auf die Bühne bringen wollte; allein sie alle halten mit Lessing keinen Vergleich aus. Im Schäferspiel, worin sich auch Löwen (die Spröde. Helmst. 1748. 4.), Salomon Geßner (Evander und Eraft) und Pfeffel (der Schatz) versuchten, trug Carl Christian Gärtner[17]) den Preis davon, denn seine Geprüfte Treue, fern von aller Sentimentalität und Ziererei, zeichnet sich durch natürliche Laune und Eleganz aus. Im Singspiel versuchte sich Wieland[18]) (die Wahl des Hercules) mit mehr Glück als im Trauerspiel (Johanna Gray) und in der antik modernen Oper (Alceste), in welchem letztern Genre Daniel Schiebeler[19]) (aus Hannover 1711—71), Gottlob Ephraim Hermann[20]) (aus Leschwitz bei Görlitz 1727) und der schon erwähnte Johann Benjamin Michaelis[21]) Beachtung verdienen.

1) S. Gervinus. Bd. IV. p. 318. sq. Prutz, p. 273. sq. Devrient's Gesch. d. deutsch. Schausp. Bd. II. p. 121. sq. 169. sq. Stahr, Shakespeare in Deutschland, b. Prutz, Lit. hist. Taschenb. 1843. 196.

2) Trauerspiele. Lpzg. 1776. IV. 8. 1783. V. 8. Beitr. z. deutschen Theater. ebd. 1759—68. V. 8.

3) Codrus in d. Anh. zu Bd. I. u. II. d. Bibl. d. schön. Wiss. p. 1—96. u. Schr. Bd. I. p. 177—266. Olint und Sophronia (unvollendet). ebd. Bd. I.

4) S. Jördens Bd. I. p. 204. sq. V. p. 773. Schmid, Biogr. d. Dichter. Bd. I. p. 132. sq. u. Nekrol. Bd. I. p. 371. sq. — Trauerspiele (der Freigeist. Danzig 1774. 8. u. d. Bibl. der schön. Wiss. Bd. I. Anh. p. 97—190). Der Freigeist und Brutus, her. v. Lessing, Berl. 1768. 8.

5) Brigitta oder der Sieg des Christenthums. Mannheim 1768. 8. u. seine Gedichte. Regensb. 1757. 8. p. 1—96. Constantine oder die über die besiegten Laster triumphirende Liebe zur Tugend. ebd. p. 631—710.

6) Die Horazier. Hamb. 1757. 8.

7) Der Renegat, e. Tr. Helmst. 1759. 8. Barbarussa und Zephire, in

d. Bibl. d. schön. Wiss. Anh. zu Bd. III. u. IV. p. 1—102. S. Heinecke, Nachtr. zu Jöcher. I. p. 66.

8) Junius Brutus. Zürich 1761. 8.

9) Der Einsiedler. Carlsr. 1763. 8. Arete. Frkft. u. Lpzg. 1771. 8. Theatralische Belustigungen. ebd. 1765—74. V. 8. (Umarb. franz. Orig.)

10) Karl von Drontheim. Berl. 1765. 8.

11) Tändeleien. Alt. 1759. 8. 1765. III. 8. Wien 1793. 8. Prosaische Gedichte. Alt. 1759. 8. Gedichte eines Skalden. Kopenh. 1766. 8. Ugolino, e. Tr. Hamb. 1768. 8. Minona, e. Trauersp. ebd. 1785. 8. Vermischte Schriften. Altona 1815. III. 8. ebd. 1816. IV. 8. S. Jördens Bd. II. p. 101. VI. p. 163. sq. Schmid, Nekr. Bd. I. p. 698. D. Freimüthige 1808. nr. 240—241. 1809. nr. 2—3. Allg. d. Bibl. XI. I. p. 8—22.

12) Der erkannte Joseph und der keusche Joseph, zwei trag. Stücke. Zürich 1754. 4. Ulysses. ebd. 1760. 8. Drey neue Trauerspiele, Johanna Gray, Friedrich von Toggenburg, und Oedipus. ebd. 1761. 8. Neue theatralische Werke. Lindau 1768—69. III. 8. Der Fußfall vor dem Bruder. ebd. 1773. 12. Der Hungerthurm zu Pisa. Lindau. 1770. 8.

13) Theatralische Werke. Dresd. 1772—73. III. 8.

14) Sämmtliche Lustspiele. Wien, 1771—87. VI. 8. Sämmtliche Singspiele. Liegnitz 1792. 8. S. Schlichtegroll, Nekrol. 1798. Bd. I. p. 360. Baur, Gall. hist. Gem. Bd. II. p. 61—65.

15) S. Selbstbiogr. Gotha. 1801. 8. Schlichtegroll, Nekr. 1796. Bd. II. p. 171—346. 1797. Bd. I. p. 123—414. Berl. Arch. 1797. I. p. 289. sq. Lit. Reise d. Deutschl. III.. p. 65. Scheffners Leben. p. 125. W. G. Kober, Bemerk. d. Kr. Hipp. betreffend. Königsb. 1802. 8. N. Allg. D. Bibl. Bd. LXXX. p. 148. sq. Zeitgem. IV. I. p. 143. sq. Jördens Bd. II. p. 403. VI. p. 335. Lessing's Dramat. nr. 22. in d. W. Bd. XXIV. p. 161. p. — Sämmtliche Werke. Berl. 1827—28. XII. 8. Der Mann nach der Uhr. Königsb. 1765. 1751. 8.

16) Der Verläumder. Dresden 1778. 8. Der Unschlüssige. ebd. 1778. 8. Comödien. ebd. 1767. 8.

17) Die geprüfte Treue, e. Schäfersp. Brnschw. 1768. 8. Die schöne Rosette, e. Lustsp. ebd. 1782. 8.

18) Lady Johanna Gray. Zürich 1768. 1776. 8. Clementine v. Poretta. ebd. 1766. 8. 1778. 8. Frkfr. 1761. 1771. 8. Aurora. Wien 1771. 8. Alceste. Lpzg. 1773. 8. Die Wahl des Herkules, e. lyr. Drama. ebd. 1773. 8. Rosamunde. Mannh. 1778. 8.

19) Die Israeliten in der Wüste, u. Scipio, Lisuart und Dariolette ꝛc. in s. Musicalischen Gedichten. Hamb. 1770. 8. Romanzen mit Melodien. Lpzg. 1767. 8. Hamb. 1768. 8. Sechs neue Romanzen. ebd. 1771. 8. Sämmtl. Werke m. Biogr. her. v. Eschenburg. Hamb. 1773. 8. Jördens. Bd. IV. p. 434. sq. Schmid, Nekr. II. p. 532.

20) Das Rosenfest. Weimar 1771. 8. Die treuen Köhler. ebd. 1772. 8. Die Dorfdeputirten. ebd. 1773. 8. Der Abend im Walde. ebd. 1774. 8.

21) Einzelne Gedichte. Leipzig. 1769. I. Sammlung. 8. Operetten. Th. I. Lpzg. 1772. 8.

§. 79.

Wir kommen endlich zur Geschichte des deutschen Romans innerhalb dieses Abschnitts. In diesem herrscht durchaus die sen-

timentale Richtung vor, wie sich dieß aus dem Musterbilde dieses Genre's, aus Gellert's [1]) Schwedischer Gräfin, ergiebt, die zu ihrer Zeit fast verschlungen ward, obwohl sie so nüchtern ist, wie die berüchtigte Wassersuppe darin. Uebrigens ist ihm die Nachahmung Richardson's bei Weitem nicht so geglückt wie dem schon genannten Johann Michael von Loen [2]) (aus Frankfurt a. M. 1694—1776), dem bekannten Politiker und Moralisten, mit seinem Redlichen Mann am Hofe, oder selbst Musäus [3]) in seiner Jugendarbeit, Grandison dem Zweiten, einer Satire auf die Empfindelei und die deutschen Grandisone. Sehr gelesen ward seiner Zeit Johann Gebhard Pfeil's [4]) (aus Magdeburg 1721) Geschichte des Grafen P., die indeß auch seinem Namensvetter Johann Gottlob Benjamin Pfeil [5]) (aus Freiberg 1732—1800) zugeschrieben wird, der auch einen gelungenen politischen Roman als Fortsetzung der Insel Felsenburg publicirte, jedoch lange nicht die nachhaltende Berühmtheit erlangte, wie Johann Timotheus Hermes [6]) (aus Petznick bei Stargard 1738—1821) mit seiner Geschichte der Fanny Wilkes (1766), in welcher zwar auch Richardson zum Muster genommen, aber dabei auf den Titel gesetzt war: so gut als aus dem Englischen. Außer diesem Werke beschenkte er aber sein Vaterland in seinen sprüchwörtlich gewordenen Reisen Sophiens von Memel nach Sachsen trotz dieses an sich höchst unbedeutenden Stoffs mit einem ächten Originalroman, den man, abgesehn von seinen Briefen, noch heute wegen seiner praktischen Lebensansichten lesen kann, wenn man nicht vor den sechs dicken Bänden, in denen übrigens auch viele damals oft gesungene Lieder vorkommen, zurückschreckt. Seine spätern Arbeiten (z. B. für Eltern und Ehelustige, Mamsell Hermine 2c.) sind im Vergleich damit wahrhaft erbärmliche Salbadereien. Wenn Wieland bekanntlich die Marie Sophie de La Roche [7]) (geb. v. Gutermann aus Kaufbeurn 1731—1808) mit ihrer Geschichte des Fräuleins von Sternheim (1771) in die deutsche Literatur einführte, so kann man ihm dieß nur Dank wissen, obgleich ihr Erfolg zu mehrern schlecht gerathenen Arbeiten derselben Schriftstellerin Anlaß gab; der bereits erwähnte Dusch dagegen, der es über sich gewann, in sechs dicken Bänden über die Bildung des Geschmacks zu schwatzen und aus sich selbst den Gegenbeweis zu führen, zeigt zwar in seinem Karl Ferdiner oder dem Verlobten zweier Bräute einen für seine Zeit recht guten, selbst blühenden Styl, allein er ist doch nur ein süßlich fader Vorgänger der Siegwart-Werther-Periode. Nicht besser fielen die ähnlichen Versuche Johann Joachim Christoph Bode's [8]) (aus Lichtenberg im Braunschweigischen 1731—93), Ludwig Ferdinand v. Hopffgarten's [9]) (aus Dresden 1745—1806), Johann Paul Sattler's [10]) (aus Nürnberg 1747—1804) und Johann Michael Andreas Schöpfel's [11]) (aus Neustadt a. d. Aisch 1752)

aus, nur Adam Beuvius[12]) († 1780), Schreibemeister bei dem Berliner Cadettencorps, machte mit seiner Henriette, die in mehrere Sprachen überging, mehr Glück. Christian Opitz[13]) (aus Petersdorf bei Hirschberg 1745—87) hatte dagegen die vernünftige Idee, Fielding's Tom Jones nachzuahmen, allein freilich besaß er mehr guten Willen als Genie, und so war er bald vergessen. Nun trat Wieland[14]) mit seinem ersten komischen Romane, dem Don Sylvio von Rosalva (1764), auf, nachdem eine Art historischer Liebesroman, Araspes und Panthea (1760), vorangegangen war, und zeigte sich in demselben als Nachahmer des Cervantes und Marivaux; dann folgten jene bekannten Romane aus dem griechischen Leben, unter denen die Abderiten, der ernstere Agathon und der Aristipp unbedingt die Palme verdienen, da in ihnen Horazische Lebensphilosophie mit Lucians schalkhafter Ironie und Sterne's humoristischer Sentimentalität gepaart erscheint. Leider haben jedoch diese seine Romane alle einen Hauptfehler, sie sind nicht deutsch, und dies ist der Grund, warum man sie schon lange nicht mehr liest, und wenn man Wieland den Voltaire der Deutschen nennt, so mag dieß im Allgemeinen bis auf die gelehrte Bildung und Moral, die bei Wieland in weit höherem Maaße als bei jenem vorhanden war, richtig sein; allein Voltaire war doch immer und überall Franzose, und wenn wir oben auseinandersetzten, welchen politischen Einfluß seine Schriften hatten, so müssen wir hier gestehen, daß in letzterer Hinsicht Wieland völlig Null war. Haller's politische Romane Usong, worin Mäßigung des Despotismus durch politische Einrichtungen, Alfred, worin eine gemäßigte Monarchie, und Fabius und Cato, worin der Vorzug der Aristokratie vor der Demokratie gepriesen wird, hatten gar keinen Erfolg, weit mehr drangen dagegen die komischen Romane dieser Zeit, von denen jedoch nachher erst gesprochen werden soll, ins Volk ein.

1) Leben der schwedischen Gräfin von G. Lpzg. 1746. 8. u. f. oft. (Französisch. Berlin 1754. 8. Paris 1779. 8. Englisch. Lond. 1776. 8.)

2) Der redliche Mann am Hofe oder die Begebenheiten des Grafen von Rivera. Frkfrt. a. M. 1740. 8. 1751. 8. 1752. 8. Ulm 1760. 1771. 8. (Auszug m. Reichard's Bibl. d. Rom. Th. I. p. 103—123.) Henriette v. Rivera oder die redliche Frau am Hofe. Ulm 1770. 8. (Nachahmung).

3) Grandison der zweite oder Geschichte des Herrn von N*** in Briefen entworfen. Eisenach 1760—62. III. 8. ebd. 1768. 8. N. umgearb. A. ebd. 1780. 8. S. Berl. Lit. Br. Th. XXI. p. 145—172.

4) Geschichte des Grafen von P. Lpzg. 1755. 8. 1756. 8. 1760. 1762. 1765. 8. S. Meusel, Gel. Teutschl. IV. A. Nachtr. I. p. 489.

5) Die glückliche Insel oder Beitrag zu des Cap. Cook neuesten Entdeckungen in der Südsee, aus dem verlorenen Tagebuche eines Reisenden. Lpzg. 1781. 8.

6) Geschichte der Miß Fanny Wilkes. Lpzg. 1766. 8. 1770. 1776. II. 8. 1781. II. 8. (Holländ. Amst. 1782. 8.) Sophiens Reise von Memel nach

Sachsen. Lpzg. 1769—73. V. 8. 1775. VI. 8. 1778. 1786. VI. 8. Schaffh. 1778. VI. 8. (Holländ. Amst. 1777—87. VI. 8. Dänisch von J. Wolf. Kopenhagen 1782. 8.) Anhang dazu. Lpzg. 1789—90. V. 8. (unächt.) Für Töchter edler Herkunft, eine Geschichte. Lpzg. 1787. 8. Für Eltern u. Eheluftige unter den Aufgeklärten im Mittelstande. Lpzg. 1789—90. V. 8. Zween literarische Märtyrer und deren Frauen. Lpzg. 1789. 8. (u. u. Tit. Meines Herrn Grundlagers und unserer Frauen Geschichte) ebd. 1798. II. 8. Verheimlichung und Eile oder Lottchens und ihrer Nachbarn Geschichte. Berl. 1802. II. 8. Anna Winterfeld oder unsere Töchter eingewiesen in ihr gekränktes Recht. Eine Geschichte in Briefen von Meister. Gotha. 1801. 8. Muker, Amme u. Kind in der Geschichte Herrn Leopold Kerkers. Berl. 1811. II. 8. (Er schrieb mehrere seiner Romane pseudonym als Jemehr und Hr. Meister). S. Schummel, Bresl. Almanach. p. 233. sq. Lit. Reise d. Deutschl. II. p. 82. III. p. 45. Goethe u. Schiller, Briefw. V. p. 350. Forster's Briefwechsel I. p. 778. Tableau de la litt. franç. Vers. 1785. p. 226. sq. Prutz, Literarhist. Tasch. 1848. p. 353. sq.

7) S. N. deutsch. Mercur. 1807. II. p. 3. sq. 1808. III. p. 114. sq. (Schulz) Liter. Reise d. Deutschl. III. p. 38. Westphäl. Anz. 1809. p. 1270. sq. Allg. Zeit. 1807. St. 75. u. 76. Gradmann, Gel. Schwaben. p. 506. sq. — Geschichte des Fräuleins von Sternheim, her. v. C. M. Wieland. Lpzg. 1771. II. 8. Rosaliens Briefe an ihre Freundin, Maria von St. Altenb. 1779—81. Bd. I—III. 8. Offenb. 1791. Bd. IV. 8. Briefe an Lina. Lpzg. 1785. 8. IV. A. ebd. 1807. III. 8. Moralische Erzählungen. II. A. Mannh. 1799. II. 8. Pomona, ein Journ. für Deutschlands Töchter. Speier 1783. XXIV. H. 8. Schönes Bild der Resignation. Lpzg. 1795. II. 8. Mein Schreibetisch. ebd. 1799. II. 8. Melusinens Sommerabende, herausg. v. Wieland. Halle 1806. 8. S. a. Schindel, Deutsche Schriftstellerinnen. II. p. 180. sq.

8) Es gehören ihm Bd. III. u. IV. von Yoriks Empfindsamen Reisen. Hamb. u. Bremen. 1768. 1770. 1771. 1775. 8. s. Meusel, Lex. d. s. 1750. verst. deutsch. Schriftst. Bd. I. p. 444—445. Schlichtegroll, Nekrol. 1790—93. Suppl. Abth. I. p. 350—418. Baur, letztes Zehntel. d. 18ten Jhdts. p. 103.

9) Der Sieg der Einfalt über den Verstand. Lpzg. 1772—74. IV. 8. Der Cavalier und Menschenfreund oder Geschichte des Barons von Grandom. Lpzg. 1773—74. II. 8. Der Meister, e. Gesch. Lpzg. 1775. 8. Trim oder der Sieg der Liebe über die Philosophie. Lpzg. 1776. 8. Heim oder die Geschichte des bestraften Eigensinns, in Briefen Lpzg. 1778. II. 8.

10) Friederike oder die Husarenbeute. Nürnb. 1774. 1775. II. 8. Erl. 1784. II. 8. Reinhold und Sophie. Berl. 1783. 8. S. Bock, Samml. v. Bildn. H. III. Will, Nürnb. Gel. Lex. fortg. v. Nopitsch. Bd. VIII. p. 26.

11) Martin Flachs, eine Gesch. d. 18. Jahrhdts. Lpzg. 1775—76. II. 8. Thomas Imgarten, eine wahre Gesch. Lpzg. 1777. 8.

12) Der Eigensinn des Glücks in außerordentlichen Begebenheiten des Barons v. T. und seiner Familie. Lpzg. 1775. 8. Luise v. H. oder der Triumph der Unschuld. Lpzg. 1775. 8. Die Macht der Verführung. ebd. 1776. 8. Henriette oder der Husarenraub. Berl. 1780. III. (Dänisch, Kopenh. 1781. 8. Polnisch Wars. 1771. 8. Fraustadt 1783. 8. Französ. als: Henriette de Gerstenfeld ou lettres écrites pendant la dernière guerre de 1779. Lausanne et Genève 1782. II. 8. Englisch. Lond. 1787—88. II. 8.)

13) Die Gleichheit des menschlichen Herzens bei der Ungleichheit der äußerlichen Umstände in der Geschichte Hrn. Redlichs und seiner Bedienten. Wittenb. 1756—71. IV. 8. Frkft. u. Lpzg. 1769—71. IV. 8. (Th. IV. ist von Schummel). Die Geschichte des Hr. Wilhelm von Hohenberg und der Fräulein Sophie von Blumenthal, nach dem Geschmacke Hrn. Fieldings, in IV. Büchern. Langensalza. s. 1758. 8.

14) Araspes und Panthea. Zürich 1760. 8. Der Sieg der Natur über die Schwärmerei oder Abentheuer des Don Sylvio von Rosalva. Ulm 1764. II 8. Geschichte des Agathon. Frkfrt. u. Lpzg. 1766—67. II. 8. Geheime Geschichte des Philosophen Peregrinus Proteus. Lpzg. 1791. II. 8. Der goldne Spiegel oder die Könige von Scheschian. Lpzg. 1772. IV. 8. Geschichte der Abderiten. Weimar 1776. 8. Neu umgearb. und verm. Lpzg. 1781. II. 8. Agathodämon. Lpzg. 1799. 8. Aristipp und einige seiner Zeitgenossen. ebd. 1800—2. IV. 8.

§. 80.

Ehe wir nun weiter gehen können, müssen wir hier eines Vereins von Dichtern gedenken, der in vieler Beziehung zu der Entstehung jener Epoche des goldnen Zeitalters der deutschen Literatur durch Goethe und Schiller stand, ich meine den sogenannten Hainbund, der aber von der Stadt Göttingen, in der, angeregt durch Kästner's Leitung der dort schon seit 1739 bestehenden deutschen Gesellschaft, aber noch mehr durch die Universalität der dasigen Bibliothek und später auch durch Heyne's geistreiche Behandlung der Alten hingezogen, ein Bund von ausgezeichneten Geistern zusammengetreten war, den Namen des Göttinger Dichterbundes[1]) erhalten hat. Die Veranlassung dazu gab ziemlich auf dieselbe Weise, wie erst durch Gärtner die Bremer Beiträge ins Leben gerufen worden waren, ein vielseitig gebildeter Mann, Heinrich Christian Boie[2]) (aus Meldrop in Dithmarsen 1744—1806), der, obwohl selbst nur ein mittelmäßiger Dichter, doch den Genius bei Andern zu schätzen wußte und zusammen mit Friedrich Wilhelm Gotter[3]) (aus Gotha 1746—97), einem leichten Dichter im französischen Geschmack, nach den Muster des Almanac des Muses (1765) den ersten deutschen Musenalmanach (1770) zu Göttingen erscheinen ließ, zu dem er selbst wenig, Gotter etwas mehr, Denis, Gleim, die Karschin, Willamow, Thümmel, Kretschmann, Klopstock, Gerstenberg und Ramler, besonders aber Kästner beigesteuert hatten. Klotz fiel in der deutschen Bibliothek (Bd. V. St. XVII. p. 122—141) sofort giftig über dieses Unternehmen her und bewirkte es, daß noch in demselben Jahre zu Leipzig ihm ein Almanach der deutschen Musen als Nebenbuhler, der aber auch das kritische Henkerschwert schwang, an die Seite gesetzt ward. Indeß hat dieser nicht von Wieland, sondern von Christian Heinrich Schmid[4]) (aus Eisleben 1746—1800), wie letzterer selbst sagt, redigirte Almanach sich nicht einmal eine kurze Zeit behauptet; denn während der Boie'sche, von seinem Stifter bis 1775 fortgesetzt, 1776 von Voß, der ihn aber, als er, nach Hamburg übergesiedelt, dort selbst einen neuen Hamburger Musenalmanach gründete, wieder abgab, übernommen, hierauf von 1776—1778 durch Göckingk, dann bis 1794 durch Bürger und von 1795—1805 durch Karl von Reinhard geleitet, fortdauerte, hielt sich dieser zwar, nachdem er von 1784 an den Namen Poetische Blu-

menlese angenommen, bis 1787, hatte aber so gut wie gar keinen Credit[5]). Nachdem unterdessen 1769 Gotter Göttingen wieder verlassen hatte, schlossen sich dafür andere und jüngere Kräfte an Boie an, und unter diesen zuerst Gottfried August Bürger[6]). Dieses außerordentliche Dichtergenie war den ersten Januar 1748 zu Wolmerswende im Halberstädtischen geboren, wo sein Vater als Prediger lebte, studirte zu Halle, wo (eine Probe seiner dasigen Leistungen ist seine dem Originale gleichstehende wunderherrliche Uebersetzung des Pervigilium Veneris) Klotz sein Lehrer war und ihm jenen wahrhaft antik edeln Geschmack beibrachte, der die meisten seiner Schriften ziert, in ihn aber auch den Keim jener sinnlichen Frivolität legte, die ihn, als er 1778 nach Göttingen ging, in einen Pfuhl der ungemessensten Ausschweifungen à la Günther stürzte. Im J. 1772 kam er als Justizbeamter nach Altengleichen, wo er eine unglückliche Ehe mit einer ungeliebten Gattin schloß, während er leider ein höchst zweideutiges Verhältniß mit seiner Schwägerin Auguste Leonhard (seiner Molly) vor den Augen seiner Frau unterhielt und dieselbe auch nach dem Tode ihrer Schwester (1785) heirathete. Unglücklicherweise löste der Tod (1786) den längst geschlossenen Herzensbund wieder, und nachdem er außerordentlicher Professor in Göttingen geworden war, ließ er sich (1790) zu einer dritten Ehe mit einem jungen Schwabenmädchen, Elise Hahn, verleiten, die sich beim Lesen seiner Gedichte, ohne ihn je gesehen zu haben, in ihn verliebt und sich ihm durch das bekannte Gedichte: „ich bin ein Mädchen aus Schwaben 2c." selbst zur Frau angetragen hatte. Leider fiel aber diese Phantasieehe schlecht genug aus, er mußte sich sehr bald (1792) von ihr scheiden lassen und starb selbst im Elend (am 8. Juni 1794). Mit Boie, der sein Lied: Herr Bacchus ist ein braver Mann" in den zweiten Jahrgang seines Musenalmanachs aufnahm, war er zuerst 1770 bekannt geworden. Vorher hatte sich aber an ihn Ludwig Christoph Heinrich Hölty[7]) (aus Mariensee bei Hannover, geb. d. 21. Decbr. 1748, gest. d. 1. Septbr. 1776) angeschlossen, dessen melancholischer Charakter seine berühmte Elegie auf den Tod eines Landmädchens und seine Ode an die Ruhe hinlänglich bezeichnen, der aber gleichwohl trotz seiner dem Wesen und Treiben Bürger's schnurgerade entgegengesetzten Sentimentalität und Schüchternheit merkwürdig genug mit ihm harmonirte. Dieser machte ihn wieder mit dem weichen Johann Martin Miller[8]) (aus Ulm, geb. d. 3. Decbr. 1750 † d. 21. Juni 1814) bekannt, der Bürger bei dem Studium der alten Minnesinger unterstützte und mit ihm zusammen, um sich zum ächten Volksdichter zu bilden, „in der Abenddämmerung dem Zauberschalle der Balladen und Gassenhauer, unter der Linde des Dorfs, auf der Bleiche und in den Spinnstuben lauschte." Beide wurden durch Bürger Boie zugeführt, mit dem mittlerweile auch Johann Heinrich

Voß[9]) (aus Sommersdorf im Mecklenburgischen geb. d. 20. Febr. 1751. gest. d. 29. März 1826) durch Kästner, dem er einige Gedichte (Oden) zugesandt hatte, bekannt worden war, und als nun dieser (1772) selbst nach Göttingen kam, trug er wesentlich zum Zusammentreten jener ausgezeichneten, von Voß selbst in einem Briefe an Brückner (Bd. 1. p. 83. 87. sq.) mit Begeisterung charakterisirten Köpfe bei, die sich seit dem Monat Mai 1772 wöchentlich einmal unter Boie's Vorsitz versammelten, wo die Arbeiten eines Jeden vorgezeigt, beurtheilt und von Boie verbessert zu werden pflegten. Der eigentliche Bund ward jedoch erst den 12ten September desselben Jahres durch Karl Friedrich Cramer[10]) (aus Quedlinburg 1752—1807), Klopstock's Biographen, Johann Friedrich Hahn[11]) (geb. um 1750 im Zweibrückischen, † 1779), Voß, Miller und dessen Vetter gleichen Namens, Hölty und Wehrs bei einem Abendspaziergang in einem Eichenhain geschlossen, und später traten noch die weniger hervorragenden Ewald, Esmarch, Seebach, von Klosen und Clausnitz, der Hofmeister der Stolberge, bei. Hauptelemente ihres Strebens waren Freiheitsenthusiasmus, abstracte Freiheitsliebe, Naturschwärmerei und das Bardenwesen, weshalb auch Klopstock's Name, jedoch nur wegen seiner Oden, nicht wegen seiner Messiade von ihnen fast abgöttisch verehrt ward. Mit Klopstock trat der Bund erst dann in Verbindung, als Christian Graf zu Stolberg[12]) (geb. d. 15. Octbr. 1748 zu Hamburg, † d. 18. Jan. 1821) und sein Bruder Friedrich Leopold (geb. d. 7. Novbr. zu Bramstedt, 1800 katholisch geworden und † d. 6. Decbr. 1819) demselben das Bundesbuch (eine Sammlung von Gedichten der Mitglieder) mittheilten und der Bund den 2. Juli 1773 Klopstock's Geburtsfest feierlich beging, indem seine Glieder sich dessen Oden vorlasen, Kaffee dazu tranken, Wieland's Idris mit Füßen traten und sich an dessen Schriften, aus denen sie sich Fidibus gemacht, die Pfeifen anzündeten. Die literarische Stellung, welche der Bund einnahm, concentrirte sich in dessen Beiträgen zum Musenalmanach, und obgleich derselbe überall, mit Ausnahme Leipzigs, entschiedene Anerkennung fand und auch Klopstock durch zwei Besuche, die er dem Hainbunde abstattete, demselben seine Achtung und Theilnahme zu erkennen gab, so konnte derselbe in Göttingen gerade es zu gar keinem Ansehen bringen, er ward verketzert und verspottet, und der gelehrte Denina (nach Voß, Leben Hölty's p. XXX. sq.) schämte sich nicht, die Zusammenkünfte des Bundes mit dem Hexensabbath auf dem Blocksberge zu vergleichen. Indeß sah Klopstock dennoch in dem Bunde das Mittel, einen allgemeinen Verein der deutschen Dichter zu einer Gelehrtenrepublik herzustellen; allein sein zu diesem Ende geschriebenes Buch brachte ihm mehr Aerger als Ehre ein (1774). Durch Leisewitzens auf Klopstock's Anrathen herbeigeführten Zutritt ward der Bund jedoch nicht gekräftigt, es löste

sich derselbe sogar fast unmittelbar nachher auf, da 1773 die Stolberge Göttingen verlassen hatte, Miller erst nach Leipzig und dann nach Ulm, sein gleichnamiger Vetter nach Wetzlar, Leisewitz nach Hannover und Hahn nach Zweibrücken gingen, sodaß nur Voß zurückblieb, der Boie's Nachfolger als Redacteur des Musenalmanachs geworden war. Allein auch dieses letzte Reis des Göttinger Dichterbaums brach ab, als er nach Hamburg und Wandsbeck ging, wohin ihn Klopstock und Claudius gerufen, und so blieb denn, da Bürger schon früher seinem Berufe gefolgt und Hölty sogar (1776) gestorben war, nichts mehr von diesem Vereine, dem Ideal der reinsten Studentenverbrüderung, die je existirte, übrig, als das von Boie und Dohm 1776 gegründete und von Ersterem bis 1791 fortgeführte literarische Institut des Deutschen Museums, zu dessen poetischer Partie die frühern Bundesmitglieder fleißig beisteuerten. Matthias Claudius[12]) (aus Reinfeld im Holsteinischen 1740—1815), gewöhnlich Asmus oder der Wandsbecker Bote nach einem politischen Blatte dieser bei Hamburg gelegenen Stadt genannt, gehörte zwar nicht selbst zum Hainbunde, sondern stand nur in freundschaftlichem Verhältnisse zu ihm, allein er hegte dieselben Sympathieen und ist daher verhältnißmäßig eher als ein geistiges Mitglied desselben zu betrachten wie Leisewitz und Cramer, die gar nichts in seinem Geiste geschrieben haben. Dafür war jener ein wahrer Volksdichter, der, wie Herder (Briefe an Merk Bd. II. p. 35) sagt, in seinen Gedichten, die freilich theilweise fast ohne Inhalt sind, die Silbersaiten des Herzens zu rühren wußte, ein biederer Deutscher war und mit einer merkwürdig kindlich-religiösen Naivetät den Leiermann machte, dabei aber manche herrliche Lieder voll Kraft und Saft zu Tage förderte (z. B. am Rhein, am Rhein 2c.), wenn auch andere (z. B. der Riese Goliath) geradezu kindisch sind.

Was nun die Leistungen der eigentlichen Bundesgenossen selbst anlangt, so kennt Jedermann Bürger's Romanzen und Balladen, d. h. nicht etwa jene Travestieen à la Blumauer (z. B. die Geschichte von der Europa) im Bänkelsängertone, sondern jene Leonore 2c., wegen der man ihn mit Recht den Dschengis-Chan der Ballade genannt hat. Daß er Nachahmer fremder Muster, besonders englischer, die er aus Percy's Sammlung (1765) kennen gelernt hatte, war, kann ihm, da er durchaus Original erscheint, weit weniger zum Vorwurf gemacht werden, als jene Gemeinheiten, die uns an ihm betrüben, und Schiller hat in seiner bekannten Recension (Allg. Lit. Ztg. 1791 Nr. 13) fast in Allem Recht, was er ihm Schuld giebt. Gleichwohl hat ihn keiner der spätern Balladendichter, die seine Kühnheit und Ungebundenheit nachahmten, erreicht, ja selbst Uhland ist gegen ihn nur ein Anfänger zu nennen, und daß er ein Volksdichter ersten Ranges war, geht

daraus hervor, daß er noch heute im Stande ist, die Jugend, deren Geschmack noch unverdorben ist und die weder der Mode, noch dem Parteiwesen huldigt, in wahre Begeisterung zu versetzen. Voß hat sich zwar in allen Gattungen der lyrischen Poesie versucht, seine Uebersetzung des Homer ist schon als Bildnerin der deutschen Sprache und Versification unsterblich, selbst wenn man den ächt antiken Geist, der überall in ihr weht, nicht in Betracht ziehen will, aber dasjenige Element, in welchem er wahrhaft groß ist, ist das der Idylle, das heißt nicht jene rohe Pferdeknechtidylle, oder der gezwungen gemüthliche Siebenzigste Geburtstag, sondern seine Luise, in der Schiller mit Recht eine nahe Verwandtschaft mit den griechischen Mustern fand, so daß, wenn die allzugroße und allzugeregelte Naivetät und fast stets berechnete Handlungsweise der einzelnen Individuen als tadelnswerth erscheint, sie da immer noch mehr Wärme ausstrahlt als Goethe's Herrmann und Dorothea. Was die beiden Stolberge anlangt, so sind diese auch in ihrer literarischen Thätigkeit als Brüder zu betrachten. Denn von Klopstock's Bardenpoesie begeistert, äffte Friedrich dessen Patriotismus bis zur Lächerlichkeit in seinem Freiheitsgesange nach, wo es unter Anderm heißt: der Tyrannenrosse Blut, der Tyrannenknechte Blut, der Tyrannen Blut, der Tyrannen Blut färbte Deine blauen Wellen. Wahrlich eine Portion Tyrannenblutdurst, die kaum reichlicher in dem Gehirne eines Volksdichters von 1848 vorhanden gewesen ist und wahrhaft der Bierbegeisterung der deutschen Burschenschaften entsprungen zu sein scheint. Auch in einem andern Genre waren sie Vorläufer der edlen deutschen Demokraten, sie badeten sich, wie sie Gott erschaffen, vor aller Welt Augen auf ihrer Schweizereise (1775), weil sie meinten, daß dies die alten Deutschen auch gethan, zerschlugen in den Gasthöfen die Spiegel und machten die Lobredner der amerikanischen Revolution. Allein schon seit dem Anfang der achtziger Jahre trat eine Reaction ein, 1800 ward Friedrich Leopold katholisch, zog sich von der ganzen Welt zurück, lebte blos in dem pietistischen Salon der Fürstin Galitzin und beschenkte als Frucht seiner Andacht die Welt mit seiner heute noch unvollendeten Geschichte der Religion Jesu, einer feurigen Apologie des Ultramontanismus. Uebrigens sind fast alle seine lyrischen Dichtungen überspannt und gezwungen, ja selbst seine Freiheitslieder und berühmten Hymnen, seine Balladen, unter denen selbst die beste, die Büßende, übertreibt, leiden an diesem Gebrechen. Hölty, in seinen Naturgemälden ein Nachahmer Kleist's, dabei zu sentimental melancholisch, um die Einförmigkeit immer zu vermeiden, wird gleichwohl immer einer der zartsten Elegiker der Regenerationsepoche der deutschen Poesie bleiben, Miller aber, von dessen Romanen, die noch mehr als Goethe's Werther einer Menge mondscheinberauschter Jünglinge und hy-

sterischer mannstoller Jungfrauen die Köpfe verdrehten, unten die Rede sein wird, trieb die sentimentale Gefühlspoesie zu sehr auf die Spitze, als daß wir seine Verdienste um die deutsche Literatur in etwas Anderes, als die Anregung Anderer setzen könnten.

1) S. R. Prutz, der Göttinger Dichterbund. Lpzg. 1841. 8. Hillebrand, Bd. I. p. 327. sq. Ruge, Schriften I. p. 112. sq. Paulus, Sophronizon 1827. p. 49. sq.

2) Gedichte. Bremen u. Lpzg. 1770. 8. (21 Gedichte meist Nachahmungen des Horaz). S. Kordes, Lex. d. schleswig-holsteinsch. Schriftsteller. p. 25. Knebel's Nachlaß. Bd. II. p. 77. sq. Briefe an Merk. 1835. p. 45. sq. Prutz, p. 193. 348. sq. Jördens Bd. V. p. 765. sq. VI. p. 582. Rotermund, Gel. Hann. Bd. I. p. 222.

3) S. Sächs. Prov. Blätt. 1797. April. p. 312. sq. N. deutsch. Mercur 1797. April. p. 398. sq. Schlichtegroll, Nekrol. 1797. Bd. II. p. 248. sq. Jördens Bd. II. p. 197. sq. VI. p. 236. sq. — Gedichte. Gotha 1787—88. II. 8. Singspiele. Erstes Bdchen. Lpzg. 1778. 8. 1779. 8. Schauspiele. ebd. 1795. 8. Literar. Nachlaß. Gotha 1802. 8.

4) S. über ihn Bock, Samml. v. Bild. H. XVIII. Strieder, Hess. Gel. Gesch. Bd. XIII. p. 61—95.

5) Ueb. d. ersten deutsch. Alm. s. Ebert, Ueberl. Bd. 1. p. 203. sq. Ueb. d. Gesch. d. Götting. Mus. Alm. s. K. v. Reinhard, Gött. Musenalm. 1805. Münster 1804 (1807). 12. Vorrede. Gesellschafter 1823. nr. 400. Ueb. d. Gesch. d. Leipzg. Alm. s. Schmid, Lit. d. Poesie. Lpzg. 1776. Bd. I. p. 32. sq. Ueber d. Unterschied d. Leipz. Alm. u. d. Poet. Blumenlese. s. Wieland, Deutsch. Mercur. 1776. Bd. 1. p. 191. sq. Ueb. die deutschen Musenalmanache überhaupt s. Goedeke, Eilf Bücher Deutscher Dichter. B. I. p. 724. sq.

6) S. L. Ch. Althof, Einige Nachr. v. d. vornehmsten Lebensumständen G. A. Bürgers. Gött. 1798. 8. (u. in d. Ausg. s. W.) G. A. Bürger's Ehestandsgeschichte. Berl. 1812. 8. Döring, B. Leben. Berl. 1826. 12. u. G. A. B., e. biogr. Denkmal. Gött. 1847. 8. Schlegel, Char. u. Krit. Bd. II. p. 1. sq. u. Krit. Schrift. Bd. II. p. 1. sq. Woltmann in d. Zeitgen m. Bd. II. 2. nr. VI. p. 99. sq. Hillebrand, 1. p. 341. sq. Jördens Bd. I. p. 251. sq. V. p. 793. sq. VI. p. 597. sq. Schillers Werke. Bd. VIII. 2. p. 268. sq. Prutz p. 207. 377. sq. Wien. Jahrb. XXII. Anz. Bl. p. 52. sq. Allg. Lit. Ztg. 1799. p. 1516. sq. Matthisson, Erinner. I. p. 266. Gruber, Wtbch. d. Aesthetik. Bd. I. p. 742. Lit. Reise durch Deutschland IV. p. 78. Jördens, Denkw. a. d. Leben deutsch. Dichter. Bd. 1. p. 301. sq. Wolzogen, Leben Schillers. Bd. 1. p. 329. sq. — Zum Gedächtniß meines guten Großvaters Joh. Phil. Bauers, Hofesherrn in Aschersleben. Gött. 1773. 4. Die Nachtfeier der Venus, im Deutsch. Merc. 1773. Bd. II. St. IV. p. 20. Aus Daniel Wunderlichs Buche (über Volkspoesie), im deutsch. Mus. 1776. Bd. I. p. 440. (Dagegen erschien von Nicolai, Eyn feyner kleynerr Almanach. Berlyen 1777—78. II. 12). Gedichte. Gött. 1778. 8. 1789. II. 8. 1796. 1797. II. 12. 1817. 1829. 1841. 1844. 1847. 12. Vermischte Schriften. ebd. 1797—98. II. 12. Sämmtliche Schriften. ebd. 1796—98. IV. 12. 1798. 1817. 1821. IV. 8. Sämmtliche Werke. ebd. 1829—33. VIII. 16. Berl. 1824—25. VII. 12. her. v. A. W. Bohtz. Einz. rechtm. A. Gött. 1835. 4. 1844. IV. 8. (Dazu G. A. B. Letztes Manuscript. Lpzg. 1845. 8.)

7) S. Lit. Reise d. Deutschl. III. p. 66. Matthisson, Erinner. Bd. I. p. 295. Deutscher Ehrentempel VI. p. 23. Jördens, Denkw. I. p. 288. sq. u.

Lex. deutsch. Dichter Bd. II. p. 438. sq. VI. p. 340. sq. Schmid, Nekr. II. p. 640. sq. Alman. d. deutsch. Mus. 1778. p. 133. sq. Prutz, p. 354. sq. — Gedichte, besorgt v. d. Gebr. Stollberg u. J. H. Voß, Hamb. 1783. 8. verm. v. Voß. ebd. 1804. 8. Sämmtl. Gedichte. herausg. v. Geißler. Halle 1782. 1800. 8. 1803. II. 8. Wien. 1803. 8. Vte all. rechtm. A. Königsberg, 1833. 12. Halle 1847. 8.

8) S. Gradmann, Gel. Schwaben. p. 386. sq. Jördens Bd. III. p. 575. sq. Zeitgen. Bd. IV. 2. nr. 13. p. 73. sq. Hillebrand Bd. I. p. 373. Bock und Moser, Samml. v. Bild. u. Künstl. n. Biogr. H. II. — Gedichte. Ulm 1783. Lieder, mit Musik herausg. v. Eschstruth. Lpzg. 1788. Th. I. 8. Lieder und Gedichte aus dem Siegwart, in Musik gesetzt v. D. G. Türk. Berl. 1780. 4.

9) S. deutsch. Mus. 1783. Bd. I. April. p. 343. sq. Kordes, Lex. d. jetzl. Schleswig-Holsteinsch. Schriftst. p. 373. sq. Zeitgenossen. nr. X. p. 185. sq. Jördens Bd. V. p. 154. sq. Abriß meines Lebens. Rudolst. 1818. 8. u. Antisymbolik. Bd. II. p. 176. sq. J. J. Görres, J. H. Voß und s. Todtenfeier. Straßb. 1826. 8. H. Döring, J. H. V. n. s. Leben u. Wirken dargest. Weimar 1834. 12. (Harte Urtheile b. Schlegel, Kr. Schr. Bd. II. p. 97. sq. Günstige v. Wieland im Deutsch. Merc. 1791. April. Fraser, Mag. T. 39. p. 454. Goethe, W. Bd. XXXIII. p. 146. sq. Hillebrand. Bd. I. p. 350. sq. Prutz, p. 394. sq. Lit. Reise d. Deutschl. IV. p. 70. Bibl. d. neu. Lit. Bd. I. p. 155. — Luise, e. ländl. Ged. in 3 Ges. Königsb. 1795. 8. (unvollst.) ebd. 1802. 1807. 1823. 1826. 1837. 1840. 1845. 12. u. oft. Gedichte. Hamb. 1785—95. II. 8. Sämmtliche Gedichte. Königsb. 1802. VII. 8. 1825. IV. 8. 1833. IV. 8. nebst s. Lebensb. u. Char. v. Fr. E. Th. Schmid. ebd. 1835. 4. Briefe her. v. A. Voß. Halberst. 1829—33. III. 8. Lpzg. 1840. III. 8.

10) S. Jördens Bd. VI. p. 597. sq. III. p. 51. sq. Prutz p. 360. sq. Goedeke Bd. I. p. 777. Kordes a. a. O. p. 65. 547. sq. Giesekens Hdbch. Bd. I. p. 400.

11) S. Prutz p. 223. sq. 226. 358. sq. Goedeke Bd. I. p. 768.

12) Von Christian St. ist: Die weiße Frau, e. Ged. in 7 Balladen. Berl. 1814. 8. Von Friedrich Leopold: Jamben. Lpzg. 1784. 8. Timoleon. Kopenh. 1785. 8. Der Gebrüder St. Gedichte her. v. G. Chr. Boie. Lpzg. 1779. 1821. 8. Vaterländische Gedichte. Hamb. 1810. 1815. 8. Gedichte. Wien 1822. 8. D. Gebr. St. Gesammelte Werke. Hamb. 1820—25, XX. 8. S. Jördens Bd. IV. p. 727. sq. (üb. Chr.) u. 731. sq. (über Fr. Leop.) Bruchst. a. d. III. Ges. s. Ged. Die Zukunft, in d. Zeitschr. f. Lit. u. Kunst. Halle 1850. I. p. 37. sq. A. Nicolovius, Ueb. Fr. Leop. Gr. zu St. Mainz 1846. 8. u. Prutz. p. 236. sq. 386. sq. Hillebrand. I. p. 363. sq. Zeitgen. nr. XXII. p. 77. sq. Voß, Wie ward Fritz St. ein Unfreier im Sophronizon 1019. H. III. u. Bestätigung d. Stolb. Umtriebe. Stuttg. 1820. 8. — Gegen Perthes. Stuttg. 1822. 8. J. J. A. Schott, Voß und Stolberg oder der Kampf des Zeitalters zwischen Licht und Verdunkelung. ebd. 1820. 8. Goethe, Jugendbriefe an Auguste Stolberg, in d. Urania 1839. 12. u. Werke. Bd. XLVIII. p. 88. sq. 133. sq. 148. sq. (über Christ. und Fr. Leop. St.) Lex. Schücking, die Fürstin Galitzin und ihre Freunde, im Rhein. Jahrb f. Kunst u. Poesie. 1840. 8. Ruge, Schrift. Bd. I. p. 84. sq. Deutsch. Ehrent. Bd. III. p. 44. sq. Bibl. d. neu. Lit. Zürich 1784. I. p. 142. 343. sq. Brennus 1802. II. p. 110. sq. For. Rev. T. V. p. 124. Brühl, p. 73. sq. Mém. d. Relig. 1830. XVII. p. 397.

13) S. Lit. Reise d. Deutschl. Bd. IV. p. 67. Matthisson, Erinn. I. p. 323. Strieder, Hess. Gel. Lex. Bd. II. p. 514. III. p. 539. IV. p. 532. sq. Kordes, p. 59. sq. Jördens Bd. I. p. 309. sq. V. p. 825. sq. VI. p. 596. Goethe, W. Bd. XXIX. p. 106. 112. XXXIII. p. 58. XLIV. p. 269. A. Hennings, Asmus. Ein Beitr. z. Gesch. d. Lit. d. 18. Jhdts. Altona 1798.

8. Ruge, Schrift. Bd. I. p. 73. sq. Hillebrand. I. p. 378. sq Gervinus. Bd. V. p. 38. Hist. pol. Bl. f. d. Kathol. Deutschl 1839. IV. p. 335. 426. sq. — Asmus omnia sua secum portans oder Sämmtliche Werke des Wandsbecker Boten. Wandsb. u. Hamb. 1775—1812. VIII. 8. IV. Aufl. Hamb. 1829. IV. 8. V. Ausg. ebd. 1838. IV. 8. VII. A. ebd. 1844. VIII. 18.

§. 81.

Gleichzeitig mit der Blüthe des Göttinger Hainbunds erfolgte aber im Schooße des fernen Preußens, in Königsberg, der von Hillebrand mit dem Namen der kraftgenialischen Kritik belegte Uebergang zu Deutschlands großem Dichterkleeblatt, Herder, Goethe und Jean Paul, durch Johann Georg Hamann [1]) (aus Königsberg 1730—88). Dieser heißblütige Kopf, der, wie er ein trotziger Opponent gegen das Bestehende und Herkömmliche war (er hatte z. B. eine Frau genommen, ohne sich trauen zu lassen), zugleich seinem dunkeln Supernaturalismus, der ihm von Moser den Namen des Magus des Nordens eintrug, anhing und sich als eifriger Apologet des Luther'schen Bibelthums, aber auch als bitterer Verhöhner der menschlichen Schwächen und Leidenschaften und als heftiger Bekämpfer aller philosophischen Vernunftdoctrinen zeigte, war durch Moses Mendelsohn und Kant zur Autorschaft, wie er selbst sagt, verführt worden und machte mit seinen Sokratischen Denkwürdigkeiten, mit denen er 1759 hervortrat, sofort bedeutendes Aufsehn, nachdem Ersterer in d. Lit. Br. nr. 113. ein sehr günstiges Urtheil über ihn gefällt hatte. Indeß sitzt er in seinen spätern Schriften, unter denen z. B. Golgatha und Scheblimini von einem Prediger in der Wüsten (1784), An die Hexe zu Kadimonbor, ein Ausfall gegen den Verfasser von Sebaldus Nothanker, Neue Apologie des Buchstaben H, eigentlich gegen Damm's Betrachtungen über die Religion gerichtet (1773), Kreuzzüge des Philologen (1762) ꝛc. die sonderbarsten kritischen und theologischen Paradoxen enthalten, stets auf dem pythischen Dreifuß und wirft mit Orakelsprüchen um sich, die in mephitischem Dunste verschwimmen, und das Licht, welches von ihm ausströmt, gleicht eher einem blutrothen, zwischen schwarzen Dunstwolken aufsteigenden Meteore als einem warmen Sonnenblicke, was er auch selbst fühlen mochte, als er einst an Herder schrieb, nicht eine bloße ὁρμή, sondern ein furor uterinus habe ihn zu den ersten seiner Aufsätze getrieben. Daß nichtsdestoweniger viel Treffliches unter der Masse des Verworrenen steckt, hat bereits Goethe (Dichtung und Wahrheit, W. Bd. XXVI. p. 105 sq.) anerkannt. Ueberhaupt ist zwischen ihm und Stilling viele Aehnlichkeit, nur mit dem Unterschiede, daß dieser weit mehr Gefühlsmensch und hingebender Andächtler ist, während wiederum Jean Paul's und Herder's Humor, welcher Letztere, wie er sagte, den alten Hamann aushamannisirte, und Lavater's Religionsideen viel von ihm aufnahmen. Freilich steht in jeder Hin-

sicht bedeutender neben ihm Johann Gottfried von Herder[2]), ein Schullehrerssohn (aus Mohrungen in Ostpreußen, geb. d. 25. August 1744), der, nachdem er zu Königsberg Theologie studirt und hier Kant's Achtung und Gewogenheit sich erworben, durch Hamann aber nicht blos die englische Sprache und Literatur kennen gelernt, sondern auch jenen häufig in seinen Schriften ausgesprochenen Grundsatz, daß Alles, was der Mensch zu leisten übernehme, aus seinen sämmtlichen vereinigten Kräften entspringen müsse, angenommen hatte, als Collaborator an der Domschule zu Riga 1767 zuerst mit seinen Fragmenten über die neuere deutsche Literatur, einer Art von Beilage zu den Literaturbriefen, hervortrat und dann seine kritischen Wälder (1769) folgen ließ, die sich theils mit Lessing's Laokoon, theils mit Klotz, der seine Fragmente ungünstig beurtheilt hatte, zu thun machten. Nachdem er Geist und Körper durch eine Reise nach Frankreich (1769) gestärkt hatte, mittlerweile Hauptpastor zu Bückeburg geworden war und sich mit Caroline Flachsland (1773) verheirathet hatte, trat er in den mit Goethe und Möser zusammen herausgegebenen Blättern von deutscher Art und Kunst (1773) bereits als jener geistreiche Kritiker auf, als welcher er nachmals von ganz Deutschland bewundert ward. Nun folgten seine Aelteste Urkunde des Menschengeschlechts (1774), die an Prediger gerichteten Provincialblätter (1774) und außer andern theologischen Schriften das bekannte Werk: Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit (1774), sowie seine zweite von der Berliner Academie, die schon seiner Untersuchung über den Ursprung der Sprache (1771) den Preis ertheilt hatte, gekrönte Abhandlung, Ursachen des gesunkenen Geschmacks bei den verschiedenen Völkern, da er geblühet (1775). Als Theolog hatte er in seinen Briefen über das Studium der Theologie (1778), seinem Geist der hebräischen Poesie (1782), seinen christlichen Schriften (1794) und Büchern zur Beförderung der Humanität (1792) nach und nach seine poetisch-speculative Weltanschauung aufgegeben und war als wahrer Orthodox ebenso gegen die schädlichen Aufklärungsversuche der ungläubigen Neuerer, als gegen den retrograden Schriftwortglauben der Finsterlinge zu Felde gezogen, und durch seine von Goethe vermittelte Anstellung als Generalsuperintendent zu Weimar hatte er natürlich Gelegenheit, auch auf Andere in dieser Hinsicht einen bedeutenden Einfluß auszuüben. Hier schrieb er nun außer mehreren seiner vorhin genannten theologischen Schriften seine berühmten Ideen zu einer Philosophie der Geschichte der Menschheit (1784—91), sein Hauptbuch, welches er aber leider nicht vollendete, ein Werk, worin er sich die Aufgabe stellte, das Schicksal der Nationen aus dem Buche der Menschheit zu lesen. Er erscheint uns darin als der geistreichste Eklektiker seiner Zeit, in welchem hellenische Geistes-

frische, mit indischer Lebensweisheit vereinigt, das christliche Element, dessen poetische Auffassung seine Neigung und Kunst des Allegorisirens glänzend darthut, gleichwohl niemals verleugnet. Sonst erschienen noch aus derselben Zeit von ihm die bekannten Volkslieder (1778—79), die Lieder der Liebe (1778), die sechs Sammlungen seiner zerstreuten Blätter (1785—87, 1791), seine Terpsichore (1797), die philosophischen Untersuchungen: Gott, einige Gespräche über Spinoza's System (1787), Verstand und Erfahrung, eine Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft (1799) und die Kalligone (1800), durch die er sich aber viele von Kant's Anhängern zu Feinden machte. Den Beschluß seiner schriftstellerischen Laufbahn machte seine Adrastea (Bd. I—V. 1801—3 von ihm, Bd. VI. 1804 von einem seiner Söhne herausgegeben), eine Zeitschrift, worin er eine Rundschau aller neuern Leistungen in Hinsicht der Wissenschaften und Künste, der Theologie und Politik zu geben beabsichtigte. Unter seinen Poesieen sind die gelungensten seine Legenden, seine Epigramme und Paramythien, vor allen aber sein wunderherrlicher Cid, nach spanischen Romanzen bearbeitet und gewissermaßen sein Schwanengesang (1802—3), denn er kam erst nach seinem Tode (1805) vollständig heraus. Als Uebersetzer ist er stets ausgezeichnet, mögen nun Pindar, Persius, Horaz, Balde oder Sadi seine Originale sein. Im J. 1801 in den baier'schen Adelstand erhoben, starb er den 18. Decbr. 1803 viel zu früh für die Wissenschaft.

1) S. Schelling, Philos. Schr. Bd. I. p. 388. Denina, Prusse, lit. T. II. p. 166. sq. Küttner, Char. deutsch. Dichter. p. 411. sq. Danzel, Gottsched, p. 119. 129. 131. Schlegel, Museum 1813. Bd. III. p. 33. sq. Ruge, Schriften. Bd. I. p. 52. sq. Scheffner's Leben. (Lpzg. 1821.) p. 206. sq. Jördens Bd. VI. p. 270. sq. Hillebrand I. p. 285. sq. Prutz p. 177. sq. Herder, W. z. Lit. u. K. Bd. I. p. 124. sq. Goldbeck, Lit. Nachr. v. Preußen. Bd. I. p. 47—49. 235. Journ. v. u. f. Deutsch. V. Jahrg. Bd. II. p. 510—513. F. Herbst, J. G. Hamann u. Fr. H. Jacobi. Lpzg. 1830. 8. — Sokratische Denkwürdigkeiten. Amst. 1759. 12. (anonym). Kreuzzüge des Philologen. Königsst. 1762. 8. Fünf Bücher über das Schuldrama und Kinderphysik. ebd. 1763. 8. Apologie des Buchstaben H. Pisa (Frkft. a. M. 1773. 8. Vetii Epagathi Regiomonticolä Hierophantische Briefe. (Riga). 1775. 12. Golgatha und Scheblemini. o. O. 1784. 8. ꝛc. Schriften, herausg. v. Roth. Berl. 1821—25. VII. 8. S. a. Fr. Cramer, Sibyllinische Blätter des Magus des Nordens. Lpzg. 1819. 8. Th. Ans. Rixner, Weisheitssprüche und Witzreden aus Hamanns und Kants sämmtlichen Schriften auserl. alph. geordnet m. e. einl. Character. Amberg 1828. 8. Hamann's Briefwechsel mit F. H. Jacobi, in dess. Werken v. Roth. Bd. IV. Abth. III.

2) Sämmtliche Werke, herausg. v. C. G. Heyne u. v. J. G. Müller. Stuttg. 1805—20. XLV. 8. Sämmtliche Werke. ebd. 1827—30. LX. 12. Ausgewählte Werke, Stuttg. u. Tüb. 1844. 4. Volkslieder. Lpzg. 1778—79. II. 8. Der Cid. Stuttg. u. Tüb. 1806. 8. S. a. Jördens Bd. II. p. 361. sq. VI. p. 298. sq. Gervinus Bd. IV. p. 452. sq. Ruge's Schriften. Bd. I. p. 157. sq. Hillebrand Bd. I. p. 295. sq. G. Tr. Danz u. J. G. Gruber, Character Herder's. Lpzg. 1805. 8. G. G. Fülleborn, J. G. Herder. Dresden 1800. 8. Mar. Charl. v. Herder, geb. Flachsland, Erinnerungen aus dem Leben

Herders, her. v. J. G. Müller. Stuttg. 1820. II. 8. ebd. 1828. II. 12. H. Döring, Herders Leben, Weimar 1829. 16. J. G. v. H. Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel verb. m. Mittheil. a. s. noch ungedr. Nachlasse, her. v. s. Sohne E. G. v. Herder. Erlangen 1846. VI. (III.) 12. J. Paul's Werke. Bd. XLIII. p. 166. sq. The christian Examiner. (Boston) T. XVIII. p. 167. sq. XIX. p. 172. Foreign Quart. Rev. (Lond.) T. XXXVII. p. 281. sq. North Amer. Rev. (Boston) T. XX. p. 138. sq. J. G. Zunckel, Gedächtnißrede am Grabe Herders. Weimar 1803. 8. C. L. Ring, Herders Leben. Carlsr. 1822. 8. C. Rosenkranz, Rede z. Säcularfeier J. G. v. H. Königsb. 1844. 8. G. v. Lengerke, Herder. Gedächtnißwort b. Herders Säc. ebd. 1844. 8. W. B. Mönnich, J. G. H. Vortrag, geh. am 200jähr. Stiftungsfest d. Blumenordens zu Nürnberg. Erlangen 1844. 8.

§. 82.

Ehe wir jetzt zu einer neuen Phase der deutschen Poesie fortgehen, wollen wir noch einen Blick auf einige gleichzeitige Dichter zweiten und dritten Ranges, welche ohngefähr in denselben Zeitraum fallen, werfen. So versuchten sich im Epos Christoph Friedrich von Derschau[1]) (aus Königsberg 1714—99), Paul Weidmann[2]) (aus Wien 1746 bis nach 1800), Johann Christian Ludwig Fresenius[3]) (aus Schleitz 1749), Johann August Weppen[4]) (aus Nordheim 1742—1812), August Hennings[5]) (aus Pinneberg 1746—1826), der noch zu erwähnende Halem[6]) und der Romanschreiber Kotzebue[7]) ohne allen Erfolg. Ludwig Heinrich von Nicolay's[8]) (aus Straßburg 1737—1820) Rittergedichte nach Bojardo und Ariosto und dessen poetische Erzählungen im Geschmacke Wieland's verdienen das schöne Papier, auf dem sie gedruckt sind, nicht; fleißig gearbeitet zwar, aber dafür desto langweiliger sind Johann Baptist's von Alxinger[9]) (aus Wien 1755—97) Doolin von Mainz und Bliomberis und wetteifern hierin mit Friedrich August Müller's[10]) (aus Wien 1767—1807) endlos ausgesponnenen Rittergedichten: Richard Löwenherz, Alfonso und Adalbert der Wilde. Den Uebergang zum komischen Epos bildet Aloys Blumauer[11]) (aus Steyer 1755—98), der, zuerst Jesuit, dann Censor und endlich Buchhändler, uns in seiner Travestirten Aeneide zwar ein Muster dieser Dichtart hinterließ, aber vom Standpunkt der Aesthetik aus verdient, mit Schimpf und Schande vom Pernaß gejagt zu werden, weil er Virgil's herrliches Gedicht so in's Gemeine herabzog. Betrachtet man dagegen derartige Arbeiten überhaupt als zuläßig, so verdient er alles Lob; denn wiewohl ihm Bürger (s. Morgenbl. 1809 nr. 125) Phantasie völlig absprach, so findet man doch bei ihm treffliche ächt komische Vergleiche, wohl überlegten Spott und treffend berechnete Seitenhiebe (z. B. die Ausfälle des Anchises auf die Päpste), und seine handgreiflichen Zoten und Derbheiten waren ja nur für den starken Magen der Wiener bestimmt. Im komischen Genre versuchten sich der oben schon genannte Riedel[12]), dessen Satire auf J. Chr. Fischer in Jena, der Trappenschütze, hierher gehört, Johann

Christoph Krauseneck[13]) (aus Zell in Baireuth 1738—99), ein auch für die damaligen Musenalmanache sehr thätiger Dichter, der schon genannte Weppen, ein trefflicher Nachahmer Pope's, Tasso's und Zachariä's, und Wieland[14]), von dem Mehreres hierher gehört; allein der Preis gebührt unstreitig der Wilhelmine des noch zu erwähnenden von Thümmel[15]). Joseph Franz Ratschky's[16]) (aus Wien 1757—1810) Melchior Striegel, ein Spottgedicht auf die französische Revolution, kann man schon nach der trefflichen Parodie der bekannten Devise der Sansculotten guerre aux châteaux, paix aux chaumières, Fehde dem Schloß, das Wohlstand verkündet, Friede der Hütte, wo man nichts findet", beurtheilen; schwächer aber als dieser ist ein sonderbar genug gleichfalls aus Oesterreich hervorgegangenes Gedicht à la Parny: der Engelfall (Grätz 1793), das aber gleichwohl immer noch weit witziger ist als die in demselben Jahre zu Berlin erschienene Duncias des Jahrhunderts oder Kampf des Lichts und der Finsterniß, ein Gedicht, wozu der bekannte Gesangbuchsstreit den Stoff geliefert hatte. Sonst fallen noch in dieselbe Zeit einige balladenartige Gedichte Göckingk's[17]), Friedrich Schmit's[18]) und Kosegarten's. Auch das Gebiet der Satire hat einige Vertreter, so gehören hierher Christoph Gottlieb von Murr[19]) (aus Nürnberg 1733—1811), der bekannte Kunsttheoretiker, Johann Jacob Ebert[20]) (aus Breslau 1737—1805), der Pädagog Campe[21]), der noch zu erwähnende Merck[22]), der gleich zu nennende Lyriker Christian Friedrich Daniel Schubart[23]) (aus Obersontheim in Schwaben 1739—91), der Benedictiner Beda Mayr[24]) (aus Daiting in Oberbaiern 1741—94), Carl Emil Friedrich von der Lühe[25]) (aus Schwerin 1751—1802), der unten anzuführende Wetzel[26]), Musäus[27]), Bahrdt[28]) mit der eisernen Stirne, der gleich zu nennende Wekhrlin[29]), August Friedrich Kranz[30]) (aus Tuchheim im Magdeburgischen oder Marwitz 1737—1801), Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, dessen Jamben die ersten Versuche eines deutschen Dichters in diesem Genre sind, und vor Allen Georg Christoph Lichtenberg[31]) (aus Ober-Ramstädt bei Darmstadt 1752—99), der berühmte Erklärer der Hogarth'schen Kupferstiche (1794), die er eigentlich erst ihrem tiefen Sinne nach dem Publicum aufgeschlossen hat; indeß sind die meisten seiner hierher gehörigen Arbeiten, etwa seine höchst geistreiche Beleuchtung der Lavater'schen Träumereien (Timorus) ausgenommen, leider nur etwas zu aphoristisch gehalten.

1) Die Lutheriade. Aurich 1760. 8. (u. d. Tit. Die Reformation.) Halle 1781. 8.

2) Karls Sieg, ein Heldeng. in X Ges. Wien 1775. II. 8. S. de Luca, Gel. Oestr. Bd. I. St. I.

3) Nereis, ein Heldeng. in IV. Ges. Frkft. u. Lpzg. 1776. 8.

4) Heinrich der Lange. o. O. 1778. 8. (Kom. Ged. f.) Das städtische Patronat, e. kom. Ged. in VI. Ges Gött. 1787. 8. Der Liebesbrief in IV. Ges. Gött. 1778. 8. Die Kirchenvisitation, in XII Ges. Lpzg. 1781. 8. Gedichte. Lpzg. 1783. Karlsr. 1783. 8. Erzählungen, Sinngedichte u. Episteln, auch Sittengemälde. Hannov. 1796. Th. I. 8. S. Jördens Bd. V. p. 302. sq. Meusel, Gel. Deutschl. Bd. VIII. p. 447. X. p. 816. XI. p. 740.

5) Olavides, mit Anmerk. über Duldung und Vorurtheil begleitet. Kopenh. 1779. 8. (S. dazu: Sammlung aller Streitschriften, so das Buch Olavides in Dänemark veranlaßt hat. ebd. 1780. II. 8. Gött. Gel. Anz. 1781. p 401. 1783. p. 1058. Nyerup, danks Lit. Lex. I. p. 241.

6) Teudelinde. Hamb. 1780. 8.

7) Theobald und Amelinde, in s. (anonymen W.) Er und Sie. Vier rom. Gedichte. Eisenach 1781. 8.

8) Galwine, in VI. Ges. Berl. 1773. 8. Reinhold u. Angelika. Berl. 1781—84. III. 8. u. in seinen Vermischten Gedichten. N. A. Berl. 1778—86. IX. 8. Elegieen und Briefe. Straßb. 1760. 8. Vermischte Gedichte und prosaische Schriften. Berl. 1792—1810. VII. 4. S. Jördens Bd. IV. p. 64. sq.

9) Bliomberis. Lpzg. 1792. 1802. 8. Doolin von Mainz. Lpzg. 1787. 1797. 8. Gedichte. Halle 1780. 8. Neueste Gedichte Wien 1794. 8. Sämmtliche Gedichte. Klagenfurt 1788. II. 8. Sämmtliche Schriften. Wien 1812. X 8. S. Allg. Lit. Zeit. 1797. Int Bl. nr. 126. p 1050. sq. Lpzg Allg. Lit. Anz. 1797. nr. 142. p 1459. sq. Jördens Bd. 1. p. 36. sq. V. p. 711. sq. VI. p. 552. sq Gruber, Wtbch. d. Aesthetik. Bd. I. p. 183. Lit. Reise d. Deutschland IV. p. 13. Neueste Staatsanz. 1798 IV. p. 429. sq.

10) Adalbert der Wilde. Lpzg. 1793. II. 8. Alfonso. Gött. 1790. 8. Richard Löwenherz. Berl. 1790. 1819. 8. S. Morgenblatt. 1807. nr. 56. p. 223.

11) S. Lit. R. durch Deutschl. Bd. IV. p. 9. Gruber, Bd. I. p. 684. Neu. Staatsanz. Bd. IV. p. 432. Jördens Bd. I. p. 99. sq. V. p. 745. sq. VI. p. 565. sq. — Virgils Aeneis oder Abentheuer des frommen Helden Aeneas oder Virgils Aeneis travestirt (die ersten IX Bücher enth.) Wien 1784—88. III. 8. (Eine Fortsetzung, die letzten III Bücher enth. v. Schaber. Frkft. 1794. 8. ist erbärmlich, besser aber: Blumauer im Olymp oder Virgilius contra Blumauer puncto labefactae Aeneidis. Lpzg. 1792. 8.) Gedichte. Wien 1782. 8. Sämmtliche Werke. Königsb. 1801—3. 1832. VIII. 8. ebd. 1827. IV. 12. Stuttg. 1839—40. V. 16. u. Anmerk. erl. v. A. Kistfeger. München 1839—40. II. 8.

12) Der Trappenschütze, ein komisch. Heldenged. in III Ges. v. Humphry Kolesworth. Halle 1765. 8. u. in seinen Sämmtlichen Schriften. Wien 1787. 8. Th. II.

13) Die Saloppe, ein kom. Heldeng. Baireuth 1767. 8. Gedichte. ebd. 1776—83. II. 8. S. Jördens Bd. VI. p. 439. sq.

14) Idris und Zenide, V Ges. Lpzg. 1768. 8. Der neue Amadis, in XVIII Ges. ebd. 1771. II. 8. Combabus ebd. 1771. 8. Der verklagte Amor (unvollst. in Fr. A. Cl. Werthes, Hirtenliedern Lpzg. 1772. 8.) in IV B., im Deutsch. Merc. 1774. Titanomachie oder das Heldenbuch. ebd. 1776. Liebe um Liebe, in VIII Bd. ebd. 1776.

15) Wilhelmine oder der vermählte Pedant, ein pros. kom. Ged. Lpzg. 1764. 1766. 1768. 1777. 8. u. oft (Französisch Leips. 1768. 8. Russisch: Petersb. 1783. 8. Holländisch. Amst. 1769. 8. (m. Seb. Nothanker). ebd. 1746. 8. Italienisch. Cob. 1784. 8.)

16) Melchior Striegel, ein heroisch-episches Gedicht für Freunde der Frei- und Gleichheit, in VI Ges. Wien 1794. Lpzg. 1799. 8. Gedichte. Wien 1785. 1791. 8. Neue Gedichte. ebd. 1805. 8. S. Meusel, Gel. Deutschl. Bd. VI. p. 225. X. p. 446. XV. p. 104. Rotermund Bd. IV. (VI.) p. 1399. sq. Vaterl. Blätt. 1810. Morgenbl. 1810. nr. 171. p. 684.

17) Adlerkant und Nettchen (im Deutsch. Mus. 1779. März u. April) her. v. J. C. Meißner. Wien 1783. 8.

18) Erzählungen, Fabeln und Romanzen. Lpzg. 1781. 8.

19) Laudatio funebris in obitu Domini Magistri Gangolphi Unckepunz etc. Satyra in Paedantismum, Thrasonisnum et Charlataneriam Semieruditorum. (Noriumb.) 1763. fol. 1779. 8. (Sat. a. d. Lehrer Andreas Göz. f. C. G. v. Murr, Denkmal zur Ehre des seligen H. Kloz. Frkft. u. Lpzg. 1772. 8.)

20) S. N. Leipz. Lit z. Int. Bl. 1805. nr. 28. Wittenb. Wochenbl. 1805. Jördens Bd. VI. p 53. — Fidibus, eine Wochenschrift. Lpzg. 1768—69. VIII. 8. Tapeten, eine Wochenschr. Wittenb. u. Leipzig 1771—78. XII. Duz 8.

21) Satiren. Helmstädt u. Magdeburg 1768. 8. Das Testament, eine Satire. ebd. 1769. 8.

22) Rhapsodien. o. O. 1773. 8. u. im Tasch. f. Dichter Th. V. (u. d. Namen Johann Heinrich Reinhard der Jüngere.)

23) Zaubereyen. Ulm 1766. 8. Originalien. Augsb. 1780. 8. (v. J. J. Meergraf gemachte Auszüge aus seiner deutschen Chronik. Augsb. u. Ulm 1774—76. 8.) Neujahrsschilde ausgehängt. ebd. 1775. 12 Neueste Geschichte der Welt oder das Denkwürdigste aus allen vier Welttheilen auf d. J. 1775. Augsb. 1776. 4.

24) Ein Päckchen Satyren aus Oberdeutschland. München 1770. 8. Der Spazierstock in seinem Glanze d. i. Dank- und Ehrenrede auf die Spazierstöcke, v. S. Leo. ebd. 1769. 8. S. Allg Lit. Z 1794. Int. Bl. nr. 92. p. 729. sq. Meusel, Bd. VIII p. 579. sq. Hirsching Bd. V. 1. p. 145. sq.

25) S. Wieland, Teutsch. Merc. 1801. Bd. II. p. 42. 49. sq. — Die Dunciade der Teutschen. Lpzg. u. Helmst. Th. 1. 1773. 8. Hymnus an Flora. Wien 1797. 4. u. b. v. Egger, Teutsch. Mag. 1799. Nov. p. 465—500. Hymnus an Ceres. Wien 1800. 4. (Ausz. b. Wieland a. a. O. 1801. Th. II. p. 44. sq.)

26) Epistel an die deutschen Dichter. Lpzg. 1776. 8. Satirische Erzählungen. Lpzg. 1777—78. II. 8.

27) Physiognomische Reisen, worin ein physiognom. Tagebuch. Altenb. 1778—79. IV. 8.

28) Kirchen- und Ketzer-Almanach aufs Jahr 1781. Häresiopel im Verlag der Ecclesia pressa. 8.

29) Hyperboreische Briefe. o. O. (Nürnb.) 1788—90. VI. 8. Denkwürdigkeiten von Wien o O. (Nördl.) 1777. 8. Anselmus Rabiosus Reise durch Oberdeutschland. Salzb. u. Lpzg. (Nördl.) 1778. 8. Chronologen. Frkft. u. Lpzg. (Nürnb) 1779—81. XII. 8. Das Felleisen. Nördl. 1778. 8.

30) Gallerie der Teufel. Düsseld. 1776—78. V. 8. Bockiade. Frkfrt. 1779. 8. Neue Bockiade. ebd. 1781. 8. Meine Lieblingsstunden. Berl. 1779. Der IV. 8. Charlatanerien. ebd. 1780. 4. Silen und sein Esel. ebd. 1781. 8. Der Freund der Wahrheit. ebd. 1782. 8. Kleine Schriften. ebd. 1782—83. III. 8. Cranz in Hamburg. ebd. 1785. II. 8. S. Lit. Reise d. Deutschl. Bd. I. p. 41. Brennus. 1805. Bd. II. p. 68. sq.

31) S. Wendeborn's Leben. p. 74. Matthisson, Erinner. 1. p. 245. Götting. u. seiner eig. Beschr. p. 34. Edinb. Rev. T. III. p. 343. Solger, Schriften. Bd. I. p. 119. sq. Forster's Briefw. 1. p. 242—267. For. Quar. Rev. T. XVI. p. 279. Baur, Gall. hist. Gem. Bd. VI. p. 258. sq. Fülleborn, Beitr. z. Gesch. d. Phil. St. VIII. p. 75—100. Allg. L. Zeit. 1799. Bd. III. nr. 224. p. 135. sq. Jördens, Denkw. Bd. II. p. 225. u. Lex. Bd. III. p. 334. sq. VI. p. 500. sq. Schlichtegroll, Nekrol. 1799. Bd. II. p. 97—220. Zeitgen. Bd. IV. 6. p. 45. sq. Scherer's Allg. Journ. d. Chemie. 1799. Bd. III. p. 609. Hannöv. Mag. 1799. p. 657. A. G. Kaestner, Elogium G. Chr. Licht. Gott. 1799. 4. C. L. Koch, Nachr. v. Licht. Freib. 1800. 8. G. C. Licht. Ideen, Maximen und Einfälle, u. dess. Characteristik. her. v. G. Jördens. Lpzg. 1830—35. II. 8. H. Döring, Lebensumrisse v. C. A. Großherzog v. Weimar, Lichtenberg. rc. Quedl. 1840. 12. — Vermischte Schriften, n. dess. Tode a. s. hinterl. Pap. ges. u. herausg. v. C. Chr. Lichtenberg u. Fr. Kries. Gött. 1800—5. IX. 8. N. verm. v. dess. Söhnen veranst. Or. A. Gött. 1844. 16. Ausführliche Erklärung zu Hogarth's Kupferstichen. Gött. 1774—1816. XII. Lief. ebd. 1844. VI. 16. Timorus d. i. Vertheidigung zweyer Israeliten, die durch die Kräftigkeit der Lavaterischen Beweisgründe und der Göttingischen Mettwürste bewogen den wahren Glauben angenommen haben, von Conrad Photorin, der Theologie und Belles Lettres Candidaten. Berl. (Gött.) 1773. 8. Gnädigstes Sendschreiben der Erde an den Mond, im Götting. Mag. d. Wiss. u. Litt. 1780. St. VI. Ueber die Pronunciation der Schöpse des Alten Griechenlands, verglichen mit der Pronunciation ihrer neuen Brüder an der Elbe, oder über beh, beh und über bäh, bäh. ebd. 1781. St. III. (Gegen J. H. Voßens Aussprache des Griechischen, s. dagegen dessen Antwort im deutschen Mus. 1782. März. p. 213—251. u. Lichtenberg's Replik im Gött. Mag. 1782. St. 1.)

§. 83.

Wenden wir uns zu den gleichzeitigen Lyrikern, so werden wir als leichte Dichter zu nennen haben, Jacob Friedrich Schmidt[1]), Friedrich Andreas Gallisch[2]) (aus Leipzig 1754—83), den Bauerdichter Isaac Mauß[3]) (zu Badenheim bei Creutznach 1749 geb.), Johann Caspar Lavater[4]), den bekannten Physiognomiker, Johann Christian Blum[5]) (aus Rathenow 1739—90), Friedrich Justin Bertuch[6]) (aus Weimar 1746—1822), Johann Heinrich Thomson[7]) (aus Kyus 1749—77), Isaschar Falkensohn Behr[8]) (zu Salatin in Samogitien 1746 geb.), einen polnischen Juden, Gottlob Wilhelm Burmann[9]) (aus Hirschberg od. Lauban 1737—1805), den schmuzigen Johann Georg Scheffner[10]) (aus Königsberg 1736—1820), Friedrich Schmit[11]) (aus Nürnberg 1744—1803), Christian Adolf Overbeck[12]) (aus Lübeck 1755—1821), dessen Lieder sich besonders zum Gesange eigneten, Klamer Eberhard Karl Schmidt[13]) (aus Halberstadt 1746—1824), Klopstock's und Gleim's Freund, einen höchst gemüthlichen Dichter, der aber eigentlich durch seine poetischen Episteln wichtiger ist, und besonders Leopold Friedrich Günther von Göckingk[14]) (aus Grüningen im Halberstädtischen 1748—1828), dessen beste Arbeit seine Lieder zweier Liebenden sind, worin er sich (als Amarant) und seine nachberige Gattin, Demoiselle Vogel (als Nantchen), die selbst auch als Dichterin auftrat, verewigt hat. Daß Claudius, Gotter,

Hölty, Voß, Bürger, Miller und selbst Goethe ebenfalls unter die obige Zahl der heitern Liederdichter, deren erstes Glied sie formiren, gehören, versteht sich von selbst. Als Elegiker haben wir Gotter, Miller, Voß, Bürger und Hölty hervorzuheben und nennen jetzt noch Johann Joachim Eschenburg[15]) (aus Hamburg 1743—1820), Göckingk, Ludwig Theobul Kosegarten[16]) (aus Grevesmühlen 1758 bis 1818), Karl Julius Friedrich[17]) († 1756), Karl Friedrich (Grafen von) Reinhard[18]) (aus Schorndorf 1761—1837), den bekannten Staatsmann, Friedrich von Matthisson[19]) (aus Hohenbodeleben bei Magdeburg 1761—1831), der in der Schilderung groß, sonst aber etwas zu manierirt ist, Johann Gaudenz Freiherrn von Salis-Seewis[20]) (aus Seewis in Graubündten 1762—1834), dessen Lyrik an Einfachheit den Glanz der Verse des Vorhingenannten noch übertrifft, und endlich den ganz in dieser Manier dichtenden, freilich erst einer spätern Periode angehörigen Christoph August Tiedge[21]) (aus Gardelegen 1752—1840), dessen Elegie auf die Schlacht bei Kunersdorf, obwohl Nachahmung Hölty's, doch weit besser ist als seine besonders von den Frauen so hoch gepriesene Urania, die, obwohl an einzelnen schönen Stellen nicht arm, doch ohne Einheit und viel zu süßlich ist, auch allen wahren Gefühls und männlichen Charakters, selbst wohl der innigen Ueberzeugung ermangelt. Hans Carl Heinrich von Trautzschen[22]) (aus Wittgendorf bei Zeitz 1730—1812), ein mittelmäßiger Dramatiker, vertritt die Heroide schlechter als Bürger das Sonnet, während August Hermann Niemeyer[23]) (aus Halle 1754—1828) und Johann Samuel Patzke[24]) (aus Seelow bei Frankfurt a. d. Oder 1727—87) der Cantate ein kümmerliches Dasein fristeten. In der Ode versuchten sich Gottlieb David Hartmann[25]) (aus Ludwigsburg [nicht aus Roßway] im Würtembergischen 1752—75), Voß, Hölty, Niemeyer und die Stolberge, offenbare Nachahmer Klopstock's, ebenso Kosegarten und Alxinger. Andreas Zaupser[26]) (aus München 1746—1821) gelangte durch seine Inquisition aus politischen Gründen zu unverdienter Berühmtheit, während der Franzosenfresser Lorenz Leopold Haschka[27]) (aus Wien 1749—1827) ebenso als politischer wie als Odendichter längst vergessen sein würde, hatte er nicht bie berühmte österreichische Nationalhymne: Gott erhalte Franz den Kaiser (12. Febr. 1797) gefertigt. Ungleich bedeutender aber als alle eben Genannten ist Christian Friedrich Daniel Schubart[28]) (aus Obersontheim in Schwaben 1739—91), dessen wilde Composition: der Ewige Jude, ihn ebenso wie seine Gedichte aus dem Kerker und seine Fürstengruft, von welcher die Sage geht, daß sie die eigentliche Ursache seiner zehnjährigen, schrecklichen und ungerechten Einkerkerung auf dem Asperg, aus der ihn eben nur seine freilich aus

einem ganz andern Tone angestimmte Hymne auf Friedrich den Großen wieder befreite, gewesen sei, mehr der deutschen Sturm- und Drangperiode anreiht. In mancher Beziehung kann sein Landsmann Wilhelm Ludwig Weckhrlin[29]) (aus Bothnang im Würtembergischen 1739—92) mit ihm zusammengestellt worden, denn wie er war dieser Zeitungsschreiber, wie er wegen seiner deutschen Chronik (1774), so kam dieser wegen seiner berüchtigten Denkwürdigkeiten von Wien, wenn auch nur kurze Zeit, in's Gefängniß, und sein Felleisen (gegen Nördlingen) und seine Reisen des Anselmus Rebiosus (gegen Augsburg) zogen ihm wenigstens Verbannung aus mehreren Städten zu; wie Schubart war Weckhrlin (vor seiner Haft) Freigeist und Wüstling, wie Schubart Klopstock's Schüler, begeisterter Anglomane und Shakspearianer, so war er Wieland's Verehrer und Bewunderer Voltaire's und der Franzosen, dabei aber ebenso glühender Patriot, wie jener. Allein als Dichter stand er ihm weit nach, denn er ist höchstens Gelegenheitsdichter und dabei auch mehr Pasquillant als wirklicher Satiriker. In ersterer Beziehung gehört endlich auch der Pädagog Friedrich Gedike[30]) (aus Boberow in der Priegnitz 1754—1803) mit seinen Oden voll verständiger Reflexion hierher. In der Idylle versuchten sich Andreas Grader[31]) (aus Reval 1753), Blum, der noch zu nennende Friedrich Wilhelm Müller[32]), der sich leider nur zu sehr von seiner üppigen Laune fortreißen läßt, u. A., keiner aber mit mehr Glück als Voß, jener glückliche Nachahmer Theocrits, während Franz Xaver Bronner[33]) (aus Höchstädt in Schwaben 1758—1850) leider sein schönes Talent durch blinde Nachahmung der Geßner'schen Ziererei verdarb. Im dichterischen Gemälde leisteten von Gerstenberg[34]), Kosegarten, Friedrich Leopold Graf von Stolberg (Hellebeck, eine Seeländer Gegend, in seinen Gedichten p. 162. sq.), der schon genannte Blum (die Hügel bei Rathenau) und Johann Tobler[35]) (aus St. Margaretha im Rheinthal 1732—1808) nicht Unbedeutendes. Auch das Epigramm fand einige Bearbeiter an Göckingk, Johann Chistoph Unzer[36]) (aus Wernigerode 1774—1809), Peter Wilhelm Hensler[37]) (aus Preetz im Holsteinischen 1747—1779), dem gleich zu erwähnenden Pfeffel und Johann Nicolaus Götz[38]) (aus Worms 1721—81), vorzüglich aber an dem edlen Juden Ephraim Moses Kuh[39]) (aus Breslau 1731—90), dem Anhänger Ramler's; der schon erwähnte Johann Benjamin Michaelis[40]) aber ist mehr wirklicher Satiriker im Geschmacke Juvenals Das Lehrgedicht lag dagegen ganz brach, denn weder Friedrich Wilhelm Müller's[41]) (aus Straßburg 1774), noch des noch zu erwähnenden Lenz[42]) oder des schon genannten Blum, noch Carl Gottlob Rössig's[43]) (aus Merseburg 1752—1806) Leistungen haben einigen Werth. Ebenso schwach ist die poetische Epistel vertreten, denn außer Pfeffel und Klamer-Schmidt ist nur Johann Arnold Ebert[44]) (aus Ham-

burg 1723—95) von einiger Bedeutung. An Fabeldichtern ist dagegen kein Mangel, aber alle mit Ausnahme des blinden Gottlieb Conrad Pfeffel[45]) (aus Colmar 1736—1809), der nach Gellert unbedingt der beste Fabeldichter Deutschlands ist und seinen Fabeln übrigens auch ein anderes Gewand, das der Parabel, anlegt, sind noch unter der Mittelmäßigkeit geblieben.

1) Kleine poetische Schriften. Altenburg 1766. 8. Wiegenlieder. Gotha 1770. 8. Gedichte. Lpzg 1786. 8.

2) Gedichte, herausg. v. Jünger. Lpzg. 1784. 8.

3) Poetische Briefe. Mainz 1819. 8. Lyrische Gedichte. ebd. 1821. 8. Gedichte u. Briefe. ebd. 1786. 8.

4) Schweizer-Lieder. Bern 1762. 8. 1768. 1789. 8. u. oft.

5) S. Schlichtegroll, Nekrol. 1790. Bd. II. p. 198—224. Jördens Bd. I. p. 91. sq. Küttner, Char. p. 445. — Deutsche Sprichwörter. Lpzg. 1780—82. II. 8. Sämmtliche Gedichte. ebd. 1776. II. 8. Neue Gedichte. Züllichau 1785. 8. Spaziergänge. Berl. 1774. Lpzg. 1775. Stendal, 1785. 8. Neue Spaziergänge. Lpzg. 1784. Stendal 1790. 8. Reden. Lpzg. 1777—78. II. 8. Lyrische Versuche. Berl. 1765. 8.

6) Copien für meine Freunde. Altenb. 1770. 8. Wiegenliederchen. ebd. 1773. 8. Das Märchen vom Bilboquet. ebd. 1772. 8. S. Ersch. u. Gruber's Encycl. Bd. IX. p. 246. sq. Allg. Zeit. 1822. Hall. Lit. Zeit. 1823.

7) J. G. Thomsen, nebst Proben seiner Dichtkunst her. v. Hans Jessen. Kopenh. 1783. 8. S. Schmidt, Nekr. Bd. II. p. 680. sq.

8) Gedichte von einem polnischen Juden. Mietau 1772. 8. Anhang dazu ebd. eod. 8.

9) Lieder in drei Büchern. Berl. 1774. 8. Etliche Gedichte. Hirschberg 1764. 8. Fabeln und Erzählungen. Berl. 1773. 8. Kleine Lieder. ebd. 1777. 8. Auswahl einiger vermischten Gedichte. ebd. 1783. 8. Liederbuch fürs J. 1787. ebd. 8 Gedichte ohne den Buchstaben R. ebd. 1788. 8.

10) Gedichte in Grecourts Geschmack. Frkft. u. Lpzg. 1771. 8. (u. d. Tit. Gedichte nach dem Leben. London 1786. 8.) Gedichte. Mitau 1773. 8. Jugendliche Gedichte. Königsb. 1781. 8 Poesien eines Soldaten. ebd. 1793. 8. Natürlichkeiten der sinnlichen und empfindsamen Liebe. ebd. 1798. IV. 8. Spätlinge. ebd. 1803. 8. Ein Vierblatt gewachsen unter Schnee und Eis. ebd. 1813. 8. Mein Leben. Lpzg. 1821. 12.

11) Gedichte Nürnberg 1779. 8. Erzählungen, Fabeln und Romanzen. Lpzg. 1781. 8.

12) Fritzchens Lieder. Hamb. 1781. 8. Lehrgedichte und Lieder. Lindau 1786. 8. Sammlung vermischter Gedichte. Lübeck 1794. 8. Anakreon und Sappho. ebd. 1800. 1822. 8.

13) Fröhliche Gedichte. Halberst. 1769. 8. Phantasien nach Petrarcas Manier Lemgo 1772. 8. An meine Minna. ebd. 1772. 8. Hendekasyllaben. Lpzg. 1773. 8. Catullische Gedichte. Berl. 1774. 8. Vermischte Gedichte. Lemgo 1771—72. II. Samml. 8 Elegien. ebd. 1773. 8. Fabeln, Erzählungen und Idyllen. Lpzg. 1776. 8. Poetische Briefe. Dessau 1782—92. II. 8. Komische und humoristische Dichtungen. Berl. 1802. 8. Leben und auserlesene Werke. her. v. seinem Sohne u. v. seinem Schwiegersohne Fr. Lautsch. Stuttg. 1826—28. III. 8. S. Zeitgen. Bd. III. 4. p. 132. sq.

14) Jördens Bd. II. p. 157. sq. VI. p. 197. sq. Zeitgen. I. 4. p. 3. sq. — Sinngedichte. Halberst. 1772. Lpzg. 1778. 8. Lieder zweier Liebenden.

Lpzg. 1777. 1779. 1819. 8. Gedichte. Frkfrt. 1780—82. III. 8. 1821. III. A. IV. 8. Die Schlittenfahrt, herausg. v. Meißner. Wien 1783. 8.

15) Theodorus an seinen Vater Clemens, Heroide. Lpzg. 1766. 8. Elegieen von ihm im Göttinger Almanach. 1772. Schmid's Musenalmanach. 1773. u. Deutscher Musenalmanach 1782. St. V.

16) Elegieen in seinen Melancholien. Stralsund 1777. 8. u. in seinen Gedichten. Lpzg. 1788. II. 8.

17) Situazionen oder Versuche in Filosofischen Gedichten. Lpzg. 1780. u. in seinen Gedichten. Wien 1786. 8. Th. I.

18) Gedichte des Tibull nebst einer Probe aus Properz, die Kriegslieder des Tyrtäus u. e. Anhang eigener Gedichte. Zürich 1783. 8. Episteln von Reinhard und Conz. ebd. 1785. 8. S. Guhrauer in Raumer's Tasch. 1846. p. 178. sq. Minerva 1838. I. p. 177. 586.

19) S. Neu. deutsch. Merc. 1790. April p. 441. sq. Schiller, Kl. Pros. Schr. Bd. IV. p. 268. sq. (Werke Bd. XVIII.) Jördens Bd. III. p. 459. sq. VI. p. 519. sq. Schlegel, Kr. Schr. Bd. II. nr. 2. Zeitgen. nr. IV. p. 3. sq. Lit. Reise d. Deutschl. Bd I. p. 34. H. Döring, Fr. v. M. Leben u. d. zuverl. Qu. bearb. Zürich 1833. 12. u. Lebensereignisse von Carl August Großh. v. W., von Möser, Falk, Seume, Lichtenberg und Matth. Quedl. 1840. 8. — Lieder. Breslau 1781. Dessau 1783. Gedichte. Mannheim 1787. Zürich 1791. 1794. 1797. (dazu Nachtrag. ebd. 1799. 8.) 1802. Tübingen 1811. II. 8. Zürich 1813. 1821. 1831. 1833. 1838. 8. 1844. 8. Schriften. Zürich 1825–29. VIII. 12. (dazu: Liter. Nachlaß n. einer Auswahl v. Briefen seiner Freunde her. v. J. R. Schoch. Berl. 1832. IV. 12.)

20) Gedichte gesammelt d. seinen Freund Matthisson. Zürich 1793. 1835. 1839. 8. u. b. Matthisson, Gedichte. ebd. 1808. 1833. 12. S. Jördens Bd. IV. p. 430. sq.

21) Die Einsamkeit. Halberst. 1792. 8. Episteln. Göttingen 1796. 8. Urania. Halle 1801. 8. XII. A. ebd. 1845. 8. Elegien und vermischte Gedichte. Halle 1801—3. III. 8. ebd. 1814. III. 8. Frauenspiegel. Halle 1807. 8. Das Echo oder Alexis und Ida. ebd. 1812. 8. Denkmale der Zeit. ebd. 1814. 8. Aennchen und Robert oder der singende Baum. ebd. 1815. 8. Werke. Halle 1823. VIII. ebd. 1832. X. 1835. X. 1841. X. 16. Wanderungen durch den Markt des Lebens. Halle u. Lpzg. 1836. II. 12. Leben und poetischer Nachlaß, her. v. K. Falkenstein. Lpzg. 1841. IV. 12. S. A. G. Eberhardt, Blicke in Tiedge's und Elisa's (v. d. Recke) Leben. Berl. 1844. 12. N. Nekr. d. Deutsch. Bd. XIX. p. 301. sq.

22) Vermischte Schriften. Chemnitz 1771. 8.

23) Abraham auf Moria. Lpzg. 1777. 8. u. in. seinen Gedichten. Lpzg. 1778. 4.

24) Musikalische Gedichte. Hamb. 1780. 8.

25) Gedichte. Pförthen 1777. II. 8. Hinterlassene Schriften. Gotha 1779. 8. S. Schmidt, Nekr. Bd. II. p. 614. sq. Küttner, Char. deutsch. Dicht. Bd. II. p. 542.

26) Ode auf die Inquisition. München 1777. 8. u. in d. Allg. deutsch. Bibl. Bd. XXXV. u. m. seiner satirischen Ode: Palinodie dem. H. P. Jost gewidmet (München 1780. 8.) in seiner Schrift: Ueb. d. falschen Religionseifer. Frkft. u. Lpzg. 1781. 8.

27) Das gerettete Deutschland, eine Ode. Wien 1795. 8. Ehrenrettung des Kaisers und Klopstocks. ebd. 1782. 8. Verwünschungen den Franzosen gesungen. ebd. 1793. 8. Gedicht auf R. Gluck. Wien 1775. 4. Am Huldigungs-

tage d. 6 April. 1790. ebd. 4 Laudon besungen. ebd. 1790. 4. Epinikion auf Stark. ebd. 1789. 4. Aufruf der deutschen Schriftsteller wieder Nicolai. ebd. 1787. 4.

28) S. Allg. deutsche Bibl. XCIX. 1. p. 295. sq. Matthisson, Erinner. 1. p. 204. Leben d. Baron von Schiller. Frkfrt u. Lpzg. 1789. p. 111. Litter u. Völkerkunde. Bd. II. p. 640. sq. Baur, Lebensg Bd. III. p. 511—530. Jördens Bd. IV. p. 639. sq. Prutz, Lit. Hist. Taschenb. 1847. p. 391. sq. Schubarts Leben und Gesinnung v. ihm selbst im Kerker aufgesetzt. Stuttg. 1791. Bd. I. 8. Bd. II. v. seinem Sohne voll ebd. 1792. 8. C. F. D. Sch. Character v seinem Sohne. Nürnb. 1798 8. — Todesgesang. Ulm 1767. 8. Augsb. 1778. 1800. 8. Gedichte aus dem Kerker. Zürich 1785. 8. Sämmtliche Gedichte. Frkft. a. M. 1787. II. 8. herausg. v. senem Sohne ebd. 1802—3. II. 8. Vermischte Schriften, herausg. v. seinem Sohne. Zürich 1812. II. 6. Sämmtliche Gedichte. Stuttg 1842. 8. Gesammelte Schriften und Schicksale. ebd. 1839—40. VIII. 16

29) Das graue Ungeheuer. (Nürnb.) 1784—87 XII. 8. Paragrafen. (Nürnb.) 1791. 8. (Dazu: Paragrafen a. W. Nachlaß. Alt. 1796. 8.) S. Schlichtegroll, Nekr. Suppl. 1790—93. Abth. I. p. 250—265. Jördens Bd. V. p. 207. sq. Moser, Samml. v. Bildn. H. XI.

30) Pindars Olympische und Pythische Siegshymnen. Berl. 1777—79. II. 8. Ode beim Ausbruch des Kriegs. Berl. 1778. 4. Ode beym 68sten Geburtstage Friedrichs d. Gr. Berl. 1779. 8. Ode an den Prinzen von Preußen. ebd. eod. 4 Ode bey der Friedens-Feyer ebd. eod. 8. Basedow, eine Ode, hinter seinem Aristoteles v. Basedow. Berl. u. Lpzg. 1779. 8. p. 281—284. Maurerode beym Jahresschlusse. ebd. 1780. 8. Ode dem glücklichen Alter Fr. d. Gr. ebd. 1781. 8. Zwei Maureroden. ebd. 1782. 8.

31) Idyllen. Riga. 1773. 8.

32) Bacchidon und Milon. Frkft. u. Lpzg. 1775. 8. Satyr Mopsus, in 3 Ges. ebd. 1775. 8. Die Schafschur, eine Pfälz. Idylle. Mannheim 1775. 8. Adams erstes Erwachen und erste selige Nächte. ebd. 1778. 8.

33) Fischergedichte und Erzählungen. Zürich 1787—94. III. 8. Schriften. ebd. 1794. III. 8. Der erste Krieg oder 60 antike Dichtungen. Aarau 1810. II. 8. Lustfahrten ins Idyllenland. ebd. 1833. II. 8. S. Leben von ihm selbst beschrieben. ebd. 1795—97. III. 8. ebd. 1810. 8. Allg. Lit. Zeit. 1787. II. p. 357. 1790. 1. p. 545. Oberdeutsche Lit. Zeit. 1788. I. p. 245. Allg. Deutsch. Bibl. LXXIV. II. p. 434. Neue Bibl. d. schön. Wiss. XXXIII. 1. p. 37. XLII. II. p. 305.

34) Prosaische Gedichte. Altona 1759. 8. S. Liter. Br. Th. IV. p. 210—220.

35) Gemälde von der Weinlese, bei seiner Uebers. v. Thomsons Jahreszeiten. Zürich 1766—69. 8. Oden. Zürich 1805. 8.

36) Naivetäten und Einfälle. Göttingen 1772. 8. Neue Naiv u. Einf. ebd. 1773. 8. Hinterl. Schriften poetischen Inhalts. Altona 1811. II. 8.

37) Sämmtliche Gedichte. Altona 1782. 8.

38) Vermischte Gedichte. Mannheim 1785. 8.

39) Hinterlassene Gedichte, durchg. v. K. W Ramler. Zürich 1792. II. 16. S. Jördens Bd. III. p. 129. sq. VI. p. 459. Schlichtegroll, Nekr. Bd. II. 1790. p. 351. sq. Schles. Provinzialbl. 1791. I. p. 23. sq.

40) Fabeln, Lieder und Satiren. Lpzg. u. Aurich 1766. 8. Poetische Werke. Gieß. 1780. II. Wien 1791. IV. 8. Schirach, Mag. d. deutsch. Krit. Bd. II. Th. I. p. 68—104. Schmid, Nekr. Bd. II. p. 571—613. (Zus. im Journ. v. u. f. Deutschl. 1792. St. VIII. p. 648.) u. in d. Ausg. v. Mich. W. Bd. I. p. 5—56. Jördens Bd. III. p. 557. sq.

41) Milon und Theron, ein Lehrgedicht. Mannh. 1769. 8.

42) Die Landplagen, ein Lehrgedicht. Königsb. 1769. 8.

43) Der Landbau, ein Versuch eines ungebundenen Gedichts. Bayr. 1779. 8.

44) Epistel an C. A. Schmid. Brnschw. 1772. 8. Der achtzehnte May. ebd. 1774. 8. Episteln u. vermischte Gedichte. Hamb. 1789. 8.

45) Fabeln der Helvetischen Gesellschaft gewidmet. Basel 1783. 8. Gedichte Frkft. a. M. 1761. 8. Versuch in einigen Ged. ebd. 1762. 8. Poetische Versuche. Basel 1789—90. III. 8. IV. Aufl. Tüb. u. Stuttg. 1802—21. X. 8. Prosaische Versuche. ebd. 1810—13. XII. 8. Fabeln und poetische Erzähl. in einer Ausw. her. v. H. Hauff. Stuttg. u Tüb. 1840. II. 16. S. Jördens Bd. IV. p. 169. sq. Olla Potr. 1786. p. 147. I. sq. Helvetiens ber. Männer. v. L. Meister. Zürich 1799. II. p. 216. sq. Heerwagen Bd. II. p. 273. sq. Meusel, Gel. Deutschl. VI. p. 80. X. p. 409. XI. p. 610. E. Stöber, Blätter dem Andenken Pf. gewidmet. Straßb. 1816. 8. J. J. J. Rieder, G. C. Pfeffel. ein biogr. Entw. u. Pfeffels Versuchen. Suppl. Stuttg. 1820. 8. Stöber in d. Elsäss. Neujahrsbl. Straßb. 1843. p. 1—23. S. Lehr, Not. biogr. sur Th. C. Pf. vor den Fables et poésies choisies de Pf. trad. Strassb. 1840. 8.

§. 84.

Eine Art Fortsetzung des Hainbundes bildet der Rheinische oder Mainländische Dichterkreis[1]), der in Süddeutschland seinen Sitz und in Straßburg seinen Mittelpunkt hatte. Hier hatte sich eine Anzahl von Dichtern zusammengefunden, die, größtentheils von Shakspere inspirirt, jenen Sturm und Drang in sich fühlten, mit dem deutschen Geschmack und Geist eine Revolution vorzunehmen, die allerdings vorher schon Klopstock, Wieland, Lessing, Herder und Hamann bezweckt hatten. Den Trägern dieser Idee kann Genialität nicht abgesprochen werden, allein der ästhetische Sinn für das Moralisch-Edle fehlt ihnen, und daher spricht sich in ihnen zwar das kraftgeniale Element, aber auch rohe Sinnlichkeit, Lust am Gemeinen und Unnatürlichen und überhaupt eine Art Präcocität aus. Dieß gilt freilich nicht von Werken, wie es Goethe's Götz, Werther, Prometheus und Faust (das Fragment) oder gar Schiller's Räuber, Fiesco und Kabale und Liebe sind, denn diese erkennen wir als die edelste, erhabenste Potenzirung dieser ganzen Richtung. Unter den einzelnen dieser Schule angehörigen Dichtern nennen wir zuerst Jacob Michael Reinhold Lenz[2]) (aus Sefzwegen [Seßwigen] bei Riga 1750—92), einen Mann, der sehr viel Neigung zum Theater und großes Talent für das Komische besaß (Beweis dafür sind sein Hofmeister und seine Soldaten), der aber von Shakspere nur dessen Renitenz gegen das Herkömmliche gelernt hatte, daher alle Schranken der bisherigen dramatischen Kunst einzureißen gedachte und deshalb jene wunderlichen theatralischen Zerrbilder hervorbrachte, an denen wir blos sprachliche Gewandtheit und Kühnheit zu bewundern, aber leider auch die barocksten Rohheiten auszusetzen haben, und die auch schon ihrer schlüpfrigen Stellen halber geradezu unaufführbar sind. Obwohl nicht ganz rein von diesem Unrathe steht doch bei Weitem höher Friedrich Maximilian von Klinger[3]) (aus Frankfurt a. M. 1755, [nicht 1753, s. Düntzer, Frauenbilder p. 289. Anm. 2.] —1831), der von sich selbst sagen durfte, daß er Alles, was er geworden, aus sich selbst geworden sei. Ge-

wöhnlich nimmt man an, daß sein bekanntes Preisstück, die Zwillinge (1774), mit welchem Leisewitzens Julius von Tarent concurrirt hatte, in seiner bis auf das Höchste getriebenen Leidenschaftlichkeit jene Sturm- und Drangperiode geboren habe, welche von einem andern in Schottland spielenden Stücke desselben Dichters ihren Namen bekam[4]). Diesem in wahrhaft dämonischer Inspiration concipirten Stücke ließ er noch einige andere ähnlichen Schlages folgen, unter denen der Günstling stark an Schiller's Don Carlos und Otto an Goethe's Werther erinnert. Auf diese folgten jene bizarren Romane, denen Phantasie nicht abgesprochen werden kann, obwohl es feststeht, daß seine Ideale a priori unmögliche, von dem Pinsel eines Höllenbreughel skizzirte Phantasmagorieen sind, in denen der Alles mit der angelaufenen Brille des finsteren Menschenhassers betrachtende Dichter, den Wieland treffend den Löwenblutsäufer genannt hat, das nutzlose Ankämpfen des Menschen gegen das unerbittliche Fatum darstellen wollte Faust, das auch von andern dieser Schule angehörigen Dichtern beliebte Abbild eines Alles umfassenden, aber stets unbefriedigten Wissenschaftsdranges, ist der eigentliche Repräsentant von Klinger's epischer Productivität, und in dieser Sage liegt der Stoff zu der Ausführung der unabwendbaren Schicksalsidee, deren Tiefe Klinger zwar ahnete, aber weder fassen, noch gebührend wiedergeben konnte, so daß die Lösung erst dem Jupiterhaupte Goethe's vorbehalten blieb. Eine Art Beruhigungsopiat im Gegensatz zu der frühern Zerrissenheit gewähren seine Geschichte Giafars des Barmeciden und sein Faust der Morgenländer, zwei ebenfalls höchst wunderliche Rhapsodieen à la Lißzt. Der sogenannte Maler (Friedrich) Müller[5]) (aus Kreuznach 1750—1825) bearbeitete den Faust unabhängig von Klinger und Goethe dramatisch, zwar mit mehr Leben und Handlung als Ersterer, allein vom poetischen Standpunkte aus auch niedriger, denn sein Held ist ein wilder, ungeberdiger Geselle, der wie ein Hund an der Stange immer gegen die Kette des Herkommens anspringt und mit dem Teufel Kameradschaft macht, weil dieser ihm durch sein offenes Wesen zusagt. Seine Genovefa, obschon ebenfalls mit stürmischer Leidenschaft aufgefaßt, ist poetischer, noch in höherem Grade aber seine Niobe. Seine in Prosa abgefaßten Idyllen, einer reizenden Natur und dem muntern Volke, dem er entstammte, entnommen, sind in Bezug auf Schilderung ländlicher Natürlichkeit im Gegensatz zu Geßner's abstracter Sentimentalität vortrefflich, ja schon als Musterbilder für Voß wichtig, wenn auch auf der andern Seite wieder durch allzukecke Derbheit und manche prosaische Details (z. B. die Schafschur, das Nußkernen) widerlich. Ohne mich bei den Stolbergs, die in vieler Hinsicht zu derselben Fahne schworen, aufzuhalten, gedenke ich noch Johann Friedrich Hahn's[6]) (aus dem Zweibrückischen † 1779),

der in vieler Beziehung sowohl in stürmisch rhapsodischer Hast als weichlicher Sentimentalität dem Vorhingenannten ähnlich war und eine Anzahl Gedichte im Musenalmanach meist ohne seinen Namen erscheinen ließ, die voll ausschweifender Verzückungen waren, aber Genie verriethen. Er darf jedoch mit Ludwig Philipp Hahn[7]) (aus Trippstadt in der Pfalz 1746—1813) nicht verwechselt werden, der in seinem Aufruhr von Pisa, derselben Episode aus Dante, die auch Gerstenberg im Ugolino bearbeitet hatte, ein Pendant zu diesem Drama lieferte, welches dasselbe noch an Schauerlichkeit und Gräßlichkeit überbietet und gleichwohl schon da aufhört, wo Gerstenberg erst anfängt, nämlich bei der furchtbaren Hungerkatastrophe. Auf der äußersten Rechten derselben Schule saß Johann Heinrich Jung genannt Stilling[8]) (aus Grund im Nassauischen 1740—1817), erst Schneider, dann Schulmeister, hierauf berühmter Augenarzt, nachher Professor der Staatsökonomie (in Heidelberg und Marburg) und cameralistischer Schriftsteller und endlich Pietist und Geisterseher, sonst aber ein gemüthlicher und für alles Edle empfänglicher Mensch, der hierher mit seinen theosophischen Romanen gehört. Ganz im Gegensatz zu diesem nimmt den obersten Platz auf der äußersten Linken (nach der sinnlichen Seite hin) ein Johann Jacob Wilhelm Heinse[9]) (aus Langenwiesen bei Ilmenau 1749 [1746? s. Jen. Lit. Zeit. 1843 nr. 89.], gest. 1803), ein Schüler und Jünger Wieland's, der ihn aber gleichwohl schon 1778 das apokalyptische Thier hieß, während ihn selbst Goethe (Werke Bd. XXX. p. 201.) und die Göttinger Gel. Anzeigen (1787 nr. 125), ja sogar Bouterweck (Gesch. d. Poesie Bd. XI. p. 575) einen der originellsten Köpfe Deutschlands nannten. Er war schon als 17jähriger Jüngling in die Schule von zwei Mädchen gekommen, in deren Gesellschaft er einige der schönsten Jahre verlebte, die ihn noch etwas weibischer als Musarion in der Bacchidionischen Lebensweisheit unterrichteten und mit denen er wahrscheinlich ähnliche Scenen aufführte, wie einst Casanova mit den beiden Schwestern, bildete dann in Italien seine wollüstige melancholische Gluth weiter aus und starb nach einem bewegten Leben als Vorleser und Bibliothekar des Churfürsten von Mainz Friedrich Joseph von Erthal. Zwischen ihm und Jung-Stilling besteht freilich nur ein Berührungspunkt, nämlich die Schwärmerei, die bei diesem (z. B. Theorie der Geisterkunde) in seinem Hange zum Uebersinnlichen und Unsichtbaren, der sowohl in seinen ascetischen Schriften als seinen Romanen, sogar in seiner (abgesehen von seiner Ueberspanntheit) psychologisch höchst interessanten Jugendgeschichte hervortritt, sich ausspricht, während sie bei Heinse die Form eines wahrhaft rasenden Dranges nach materiellem Sinnengenuß annimmt, den er theilweise jenen praktischen Studien in der Erotik, theilweise theoretisch der Lectüre Hoffmannswaldau's verdankte. Sein Hauptwerk ist

sein berühmter Kunstroman Ardinghello (1787), worin er seine Lehren von der Emancipation des Fleisches ebenso wie später Gutzkow in der Wally, aber mit mehr Poesie und Gemüthlichkeit vorträgt, wogegen seine Uebersetzung der Abenteuer des Encolpius aus Petronius (1773), seine Laidion (1774), worin er die Philosophie der Freudenmädchen und Bordelle entwickelt, seine Kirschen (1773, nach Dorat) und seine Erzählungen für junge Damen (1775), ein Katechismus der wollüstigsten Frivolität, den selbst seine scheinbar sittliche Hildegard von Hohenthal (1795) und die (unächte) Fiormona noch weiter ausführten, eigentlich nur als im Vergleich zu den übrigen, erbärmlichen Producten der deutschen erotischen Literatur etwas bessere Obscönitäten zu betrachten sind. Auf derselben Stufe stehen der Freiherr von der Goltz[10]) (geb. 1738) mit seinen früher ohne Grund Scheffner zugeschriebenen Natürlichkeiten der sinnlichen und empfindsamen Liebe, Blumauer mit seinen erotischen Gedichten (Frkft u. Lpzg. o. O. 8.) und von Thümmel mit seiner wahrhaft geistvollen Inoculation der Liebe in Versen (Lpzg. 1772. Wien 1802. 8.), während die ungenannten Verfasser der Nuditäten (Berlin 1797) und Ausschweifungen (Fraustadt 1795), der Therese (Leipzig 1806 8.) und des Paradieses der Liebe (Berlin 1801), der Rhapsodien Amors (Danzig 1795. 4.), der Keuschen Susanna (Drama in Versen. Jerusalem 1783. 8.) auf derselben Stufe mittelmäßiger Gemeinheit stehen, wie Christian August Fischer[11]) (aus Leipzig 1771—1829), bekannter unter dem Namen Althing, Julius von Voß, von Schaden (z. B. Lebensgemälde üppiger gekrönter Frauen der alten und neuen Zeit. Berlin 1821. 8.) und neuerlich Bruckbräu, deren frivole Romane sich nicht über das Niveau der Schönen Diana (Berlin 1796. II. 8.), der Henriette (Hamburg 1808 8.), der Elise oder Bekenntnisse einer Buhlerin (Cöln o. J. 8.), des Tagebuchs eines Freudenmädchens oder der Geschichte der Emilie Berg (Lpzg. 1804. 8.), der Galanterien von Breslau und Berlin (1785 8.), von Wien (1784. II. 8.) und von Frankfurt am Main (London o. J.), des Lebens der Madame Schuwitz (Cythere 1792 12.) und ähnlicher Sudeleien erheben. Friedrich Wilhelm August Schmidt[12]) (aus Fahrland bei Potsdam 1764 † 1832), der Hauptmatador in der von Goethe (Musen und Grazien in der Mark, W. I. p. 161. sq.) so geistreich verspotteten Natürlichkeitspoesie, die Alles, was ihrer Anschauung aufstößt, beim rechten Namen nennt, gehört dagegen eben so wenig dieser Schule an, wie Friedrich von Köpken[13]) (aus Magdeburg 1737—1811), Heinrich Wilhelm Stamford[14]) (geb. 1740—42 zu Bourges in Frankreich † 1807), der Verfasser des berühmten Ständchens: „Wenn die Nacht mit süßer Ruh ꝛc." (Gött. Mus. Alm. 1777. p. 112. sq.), H. C. L. Senf[15]), der das bekannte Lied: „In des Mondes blassem Schimmer" (1779) dichtete, Herrmann Wilhelm Franz Ueltzen[16]) (aus Celle

1758—1808), dem die beiden berühmten, von Karl Georg Neumann, dem Verfasser des Studentenliedes: „Vom hohen Olymp herab" (b. Goedeke. Bd. II. p. 249.), sich zugeschriebenen Lieder: Ihr! (Namen nennen Dich nicht, im Gött. Musenalman. 1786. p. 127.) und Liedchen von der Ruhe (ebd. 1788. p. 68. sq.) angehören, und einige andere thätige Mitarbeiter an den deutschen Musenalmanachen.

1) S. Hillebrand Bd. I. p. 385. sq. Ruge. Schrift. Bd. I. p. 91. sq.

2) Die Landplagen. Königsb. 1770. 8. Der Hofmeister. Schausp. Lpzg. 1774. 8. Der neue Menoza, Comödie. ebd. 1774. 8. Die Freunde machen den Philosophen. Lemgo 1776. 8. Flüchtige Aufsätze. Zürich 1776. 8. Gesammelte Schriften her. v. L. Tieck. Berl. 1828. III. 8. S. Jördens Bd. VI. p. 482. sq. Schlichtegroll, Nekr. 1792 II. p. 218. Goethe, W. Bd. XXVI. p. 75. sq 247. sq. A. Stöber, Fr. Lenz u Fr. v. Sesenheim. Basel 1842. 8. Koberstein. Bd. II. p. 1477. sq.

3) S. Goethe, W. Bd. XXVI. p. 234. sq. Hillebrand. I. p. 392. sq. Gervinus Bd. IV. p. 567. sq. Koberstein Bd. II. p. 1493. sq. — Faust's Leben, Thaten und Höllenfahrt. o. O. 1792. 8. N. verb. A. Lpzg. 1799. 8. Der Faust der Morgenländer. Bagdad 1797. 8. ꝛc. u. in seinen Sämmtl. Werken. Königsb. 1809—16. XII. 8. Leipzig 1832—33. XII. 8. Tübing. 1841. XII. 16.

4) Die Zwillinge. o. O. 1774. 8. Sturm und Drang. Basel 1780. 8. u. in seinem Theater. Lpzg. 1786. Bd. II. p. 263 sq. (Inhalt b. Prutz, Vorles. p. 339. sq.) Dr. Faust's Leben dramatisirt. Mannh. 1776. Th. 1. 8.

5) Werke. Quedlinb. 1811. 1827. III. 8. Situation aus Faust's Leben. ebd. 1776. 8. Balladen. Mannh. 1776. 8. Adams erstes Erwachen und selige Nächte. ebd. 1778. 8. Niobe, Drama. ebd. 1778. 8. Erzählungen. Berl. 1803. 8. Adonis, die klagende Venus, Venus Urania, Trilogie. Lpzg. 1825. 8. Der hohe Ausspruch oder Chares und Fatime, eine altpersische Novelle. Karlsr. 1825. 8. Die Pfalzgräfin Genovefa, in seiner Zeitschrift: die Schreibtafel. (Mannh. 1774—76. VI. 8.) Bd. V. 1. — Zehn Lieder von der Liebe Rhin's und Luitberta's, Königs Geltars Tochter, in A. Müllers Modernen Reliquien. Berl. 1845. I. p. 233—272. S. Schlegel, Deutsches Mus. Bd. IV. p. 242. sq. Koberstein Bd. II. p. 1502. sq.

6) Ueber ihn s. Voß, Briefe Bd. III. p. 392. Almanach d. Deutsch. Mus. Lpzg. 1781. 12. — Gedichte von ihm im Ausbund flüchtiger Poesien der Deutschen. Lpzg. 1779. Bd. I. 8.

7) S. Jördens Bd. VI. p. 259. sq. Koberstein Bd. II. p. 1503. sq. — Der Aufruhr von Pisa. Tr. Ulm 1776. 8. Graf Karl von Adelsberg, Tr. Lpzg. 1776. 8. Robert von Hohenecken, Tr. ebd. 1778. 8. Lyrische Gedichte. Zweibr. 1786. 8.

8) H. Stillings Jugend, Jünglingsjahre, Wanderschaft, häusliches Leben. Berl. 1779—89. IV. 8. N. A. (u. d. Tit. Lebensbeschreibung). ebd. 1806. V. 8. Bd. VI. her. v. seinen Enkel W. Schwarz Heidelb. 1817. 8. Geschichte des H. v. Morgenthau. ebd. 1779. II. 8. Geschichte Florentins von Fahlendorn. Mannh. 1781—83. III. 8. Leben der Theodore von Linden. ebd. 1783. II. 8. Theobald. Lpzg. 1784—85. II. 8. Das Heimweh. Marb. 1794—96. IV. 8. Der Schlüssel zum Heimweh. Frkf. 1796. 8. Scenen aus den Geisterreiche. ebd. 1797—1801. 1817. II. 8. Erzählungen. Frkfrt. 1814—15. III. 8. Theorie der Geisterkunde. Nürnb. 1808. 8. Apologie derselben. ebd. 1809. 8. Gedichte her. v. W. E. Schwarz. ebd. 1821. 8. Sämmtliche Schriften. z. erst M. ges. u. herausg. m. e. Vorr. v. Grollmann. Stuttg. 1836. XIV. 8. ebd. 1843—44. XII. 16. S. Ruge, Schriften Bd. I. p. 54. sq. Gervinus Bd. V. p. 268. sq. Koberstein Bd. II. p. 1499. sq.

9) S. Ruge Bd. II. p. 310. sq. Gervinus Bd. V. p. 4. sq. Jördens

Bd. II. p. 344. sq. 286. sq. Zeitgenossen II. 8. p. 52. sq. III. 1. p. 104. sq. Koberstein Bd. II. p. 1162. 943. 1581. — Sinngedichte. Halberst. 1771. 8. Begebenheiten des Enkolp. Rom 1773. II. 8. Die Kirschen. Berl. 1773. 8. Laidion. Lemgo 1774. 1779. 8. Erzählungen für junge Damen und Dichter. ebd. 1775. II. 8. Ardinghello und die glückseligen Inseln, eine italien. Gesch. a. d. 16. Jahrh. Lemgo. 1786. II. 8. ebd. 1811. 1838. II. 8. (s. a. C. A. Kayser, Ueber belletristische Schriftstellerei, e. Parallele zwischen Werther und Ardingbello. Straßb. 1778. 8.) Hildegard von Hohenthal. Berl. 1795. 1804. III. 8. Anastasia. Frkft. a. M. 1803. 1820. II. 8. Fiormona. Berl. 1806. 8. III. A. 1829. 8. Briefe zwischen Gleim, Heinse und Müller. Zürich 1806. II. 8. Sämmtl. Schriften her. v. Laube. Lpzg. 1838. X. 8.

10) Natürlichkeiten der sinnlichen und empfindsamen Liebe. o. O. (Königsb.) 1798. IV. 8. (Zuerst u. d. Tit. Gedichte in Grecourt's Geschmack. o. O. 1791. 8. London [Danzig] 1780. 8. Germanien 1808. 8.) s. Gervinus Bd. V. p. 5. Koberstein Bd. II. p. 1593. Anmerk. 5.

11) Sophie. Lpzg. 1795. III. 8. Conrad, ein kom. Roman. ebd. 1797. 8. Politische Fabeln. Königsb. 1796. 8. Geschichte der 7 Säcke n. Einl. u. Zugabe. Lpzg. 1799. 8. Das Glöckchen. Berl. 1800. 12. Hannchens Hin- und Herzüge nebst der Geschichte dreier Hochzeitsnächte. Dresden 1800. I. II. 12. Lpzg. 1807. 8. Dosenstücke. Deutschland (Lpzg.) 1800. 12. Der Hahn mit neun Hühnern. Lpzg. 1800. 12. Dramatische Tändeleien. ebd. 1801. 12. Acht Probenächte, nebst einer Vorfeier und Hochzeitsnacht, ein Seitenstück zum Hahn. Lachstadt (Hildburgh.) 1802. 12. Studentenstreiche. Dresden 1808. 12. Erzählungen. ebd. 1826. II. 12. Hinterlassene Schriften ebd. 1820—22. II. 12. Erotische Schriften. Lpzg. 1800. V. 12. 1807. 1817. V. 12.

12) Neuer Berlinischer Musenalmanach f. 1793—88. 12. Gedichte. Berl. 1796. 12. Almanach romantischer Gemälde f. 1798. ebd. 12. Almanach für Verehrer der Natur. ebd. 1801. 12. Almanach der Musen und Grazien für 1802. ebd. 12. Neueste Gedichte, der Trauer um geliebte Todte gewidmet. ebd. 1815. 12.

13) Hymnus auf Gott nebst andern vermischten Gedichten. Magdeb. 1792. 1809. 8. Skolien für den literarischen Club in Magdeburg. Magdeb. 1798. 8. Episteln, zum Anhange verschiedene Gedichte. ebd. 1801. 8.

14) Nachgelassene Gedichte mit einer Vorrede, herausgeg. von Marcard Hannover 1808. 8.

15) Gedichte von Filidor. Mit Musik. Lpzg. 1788. 8.

16) Taschenbuch für Jünglinge, her. v. Crome, Rotermund u. Uelzen. Bremen 1786—87. 12. Gedichte. ebd. 1795—96. II. 12. Mannigfaltigkeiten von B. Beneke u. Uelzen. Lpzg. 1807. 8. S. Raßmann, Nekr. p. 193.

85.

Es ist bereits oben angedeutet worden, daß das größte Dichterpaar, welches unser Vaterland jemals besessen hat; in seiner Anfangsperiode, wenn auch in veredelter Gestalt, ebenfalls zu den Stürmern und Drängern gehört hat; allein der eine Zweig desselben, **Friedrich von Schiller**, kann in seiner Allgemeinheit eben so wenig zu dieser Schule gerechnet werden, als er zu der romantischen (d. h. Tieck'schen Richtung) zu zählen ist, zu der ihn Einige haben nehmen wollen. **Johann Christoph Friedrich Schiller**[1]), geboren den 10. Novbr. (s. Schiller's Briefw. mit Körner Bd. II. p. 133., nach G. Schwab, Urkd. üb. Schill. p. 34. aber d. 11. Novbr.) 1759, als Sohn eines würtembergischen Offiziers zu Marbach, besuchte, nachdem er den ersten Elementar-

unterricht von einem Pfarrer Namens Moser, dem er in den Räubern ein unsterbliches Denkmal gesetzt hat, erhalten hatte, 1768 bereits die lateinische Schule zu Ludwigsburg, wo er um 1770 sein erstes deutsches Gedicht verfaßte, war aber kurz zuvor schon durch einen Theaterbesuch zu dem Plane für ein Trauerspiel begeistert worden. Vom Herzog Karl liebgewonnen, kam er in jene Militärbildungsanstalt, die zuerst auf dem Lustschlosse Solitude, dann in Stuttgart (1775), unter dem Namen der hohen Carlsschule bestand (1772). Da hier alle Wissenschaften mit Ausnahme der Theologie zu den Lehrfächern gehörten, so mußte er dieser, zu der er anfangs große Neigung fühlte, entsagen und entschloß sich (1774) zur Jurisprudenz, sattelte aber bald wieder um (1775) und ging zur Medicin über. Im Lateinischen hatte er viele, im Griechischen dagegen so wenig Fortschritte gemacht, daß er die Lebensbeschreibungen des Plutarch nur in der Uebersetzung, trotzdem daß sie sein Lieblingsbuch waren, lesen konnte. Dafür hielt er sich aber an der Lecture deutscher Dichter, die eigentlich den Carlsschülern verboten war, schadlos. Klopstock reizte ihn zuerst zur Nachahmung, und er beschloß, ein Epos, Moses, abzufassen. Unter den Lyrikern beschäftigte ihn, außer Klopstock, Utz, Bürger und Schubart und im Drama Leisewitzens Julius von Tarent, Gerstenberg's Ugolino und Goethe's Clavigo und Götz, weniger dessen Werther. Seine beiden ersten Versuche im Trauerspiel, der Student von Nassau und Kosmus von Medicis (um 1775), vernichtete er bald wieder, doch ist uns sein ältestes lyrisches Gedicht: der Abend (b. Döring, Nachlese zu Schiller's sämmtl. Werken. Zeitz 1835. 16.) noch erhalten. Jetzt warf er sich eifrig auf die Philosophie und las Mendelsohn's, Herder's, Sulzer's, Lessing's Schriften und Garve's Anmerkungen zu Ferguson's Moralphilosophie, so wie Rousseau. Im J. 1778 begann er die Räuber, 1779 sah er zuerst Goethe, der sich mit dem Herzog von Weimar die Carlsschule beschaute, und als er 1780 als Regimentsmedicus nach Stuttgart kam, waren jene schon fast vollendet; sie erschienen zuerst ohne den Namen des Verfassers auf seine Kosten (Frkfrt. u Lpzg. 1781. 8.), und der auf dem Titel befindliche aufsteigende zornige Löwe mit dem Motto in Tyrannos bezeichnet am besten seine Stimmung und seine Unzufriedenheit mit der gedrückten Lage, in die er sich hatte fügen müssen. Im J. 1782 erschien zu Mannheim die von ihm für das Theater daselbst eingerichtete Umarbeitung seines berühmten Erstlingsstückes; gleichzeitig publicirte er auch einen Musenalmanach unter dem Titel: Anthologie für das Jahr 1782, der, obwohl das Meiste darin von ihm herrührte, ohne seinen Namen zu Stuttgart (Tobolsko. 8.) herauskam. Als er mittlerweile der Aufführung seiner Räuber zweimal ohne Erlaubniß beigewohnt hatte und das zweite Mal deshalb mit 14tägigem Arrest bestraft worden war, verließ er, da er überhaupt das militärische Kleid für seinen

freien Geist viel zu enge fand, heimlich mit dem Musicus Streicher Stuttgart (im Septbr. 1782) und ging über Mannheim nach Frankfurt und dann nach Oggersheim, wo er an seinem bürgerlichen Trauerspiel: Luise Millerin, arbeitete und seinen bereits früher begonnenen Fiesco (Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Ein republicanisches Trauerspiel. Mannh. 1783. 8.) beendigte. Dann aber von der Frau von Wolzogen eingeladen, auf ihr Gut Bauerbach in Meiningen zu kommen, vollendete er da seine Kabale und Liebe (Mannh. 1784. 8) und legte die erste Hand an ein Trauerspiel: Conradin von Schwaben, und an seinen Don Carlos (nach St. Real's Novelle: Don Carlos, nouv. hist. Paris 1672. 12.), verliebte sich in die Tochter jener Dame und ging dann als eine Art Dramaturg nach Mannheim an die dasige Bühne, knüpfte daselbst ein Verhältniß mit Margaretha Schwan an und schrieb hier den ersten Act des Don Carlos, wofür ihn (1785) der Herzog von Weimar zum Rath ernannte. Mit der Herausgabe der Rheinischen Thalia (Lpzg. 1785—91. III. [XII. H.] 8.), die er nachher als Neue Thalia (Lpzg. 1792—93. IV. [XII.] 8.) fortsetzte und eigentlich lediglich zur Vertretung der Interessen des Theaters bestimmt hatte, warf er sich ganz dem Publikum in die Hände und lebte, nachdem er mittlerweile die geistvolle Frau von Kalb (1784) kennen gelernt und Mannheim, wo er mit dem Director und den Schauspielern zerfallen war, verlassen hatte, von 1785—87 in Sachsen, theils in Leipzig und dem nahegelegenen Dorfe Gohlis, theils in Dresden und Tharand und auf dem im Dorfe Loschwitz gelegenen Weinberge Körner's, des Vaters des Freiheitsdichters, mit dem er ein Freundschaftsbündniß, in das auch dessen Braut, ihre Schwester und L. F. Huber verflochten wurden, angeknüpft, und trat zugleich in ein etwas zweideutiges Verhältniß mit Julie von Arnim. Im Juli 1787 begab er sich nach Weimar, nachdem er den Don Carlos (Lpzg. 1787. 8. s. Schillers Don Carlos nach dessen ursprünglichem Entwurfe zusammengestellt mit den beiden spätern Bearbeitungen. Hannover 1840. 8.), der freilich in einer von der spätern sehr verschiedenen Form in der Thalia bruchstückweise erschienen war, den Geisterseher (Lpzg. 1787, 1789. 8.), den Verbrecher aus verlorener Ehre (1785) und die philosophischen Briefe (1786), zu denen er früher schon (1782) den Plan entworfen, vollendet hatte. Von Weimar aus knüpfte er die später (1790) durch die Ehe besiegelte Verbindung mit Charlotte von Lengefeld in Rudolstadt an und lernte in dem älterlichen Hause derselben (1788) auch Goethe kennen, der ihn zwar äußerlich mied, aber doch dafür sorgte, daß er für den ersten Theil seiner Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande (Lpzg. 1788.) mit einer freilich nicht von Gehalt unterstützten außerordentlichen Professur zu Jena belohnt ward. Hier beginnt nun eine völlige Umgestaltung in seiner Lebens- und Denkweise

einzutreten, denn an die Stelle des religiösen Skepticismus tritt bereits ernstere Speculation, und statt der ungemessenen Freiheitschwärmerei und Auflehnung gegen alle positive Gewalt sehen wir eben in dem Carlos, der den Uebergang bildet, reine Idealisirung seiner Freiheitsideen und überhaupt ein tieferes Zurückgehen und Versenken in sich selbst, wozu nicht wenig sein eifriges Studium der Kantischen Kritik der Urtheilskraft beitrug, die zugleich zur Folge hatte, daß außer einigen Poesieen (z. B. den Göttern Griechenland's, den Künstlern 1788), sowie seiner Uebertragung der Iphigenia in Aulis und einiger Scenen aus den Phönizierinnen, Früchten seiner Beschäftigung mit den Griechen, er sich mehr rein wissenschaftlichen und historischen Bestrebungen hingab (Geschichte des 30jährigen Krieges im hist. Kalender f. Damen 1791—93) und, nachdem er mittlerweile mehrere ästhetische Abhandlungen verfaßt, erst 1795 wieder zur Dichtkunst zurückkehrte. Während dieser Zeit war er in ein näheres Verhältniß zu Goethe getreten, welches bald darauf durch ihr schriftstellerisches Zusammenwirken zunächst in den Horen (Tübingen 1795—97. III. Jahrg. in XII. H. 8.) und im Musenalmanach inniger ward und seinen Höhepunkt in den Xenien (1796) fand, zu denen er wohl auch Goethe den ersten Gedanken eingegeben hatte, um durch sie schlechten Dichtern und Splitterrichtern, wie Nicolai und Consorten, den Kopf zu waschen. In diese Zeit fallen nun auch ein großer Theil seiner lyrischen Gedichte, die fast alle zuerst in den Horen erschienen, und die meisten seiner Balladen, in welchen sich vorzugsweise das Resultat seiner eifrigen Studien der antiken Vorbilder abspiegelt, sowie endlich die Glocke (1799, im Musenalmanach 1800. p. 243. sq.), in welcher sich sein Genius in höchster Potenz zeigt. Unter seinen nun folgenden dramatischen Arbeiten ist die erste seine Trilogie Wallenstein (Wallenstein, ein dramatisches Gedicht. Tübingen 1800. II. 8.), zu welcher ihm der erste Gedanke durch seine Vorarbeiten zur Geschichte des 30jährigen Krieges gekommen war: er ließ dieselbe (1798—99) auf dem Weimar'schen Theater, welches unter Goethe's Leitung damals sich schon zum ersten in Deutschland erhoben hatte, aufführen. Mittlerweile zog er selbst nach Weimar (1799), um hier, wo er auch geadelt ward (1802), für immer zu bleiben, und als Früchte seiner nun fast allein auf das Theater concentrirten Thätigkeit folgten sich schnell hintereinander seine Maria Stuart (Tüb. 1800. 8.), ein Stoff, an den er schon lange vorher (1783) gedacht hatte, eine Bearbeitung von Shakspere's Macbeth (Tüb. 1801. 8.) für die Bühne, die Jungfrau von Orleans (zuerst gedr. im Berliner Kalender a. 1802. und umgearb. in einer 2. A. Berl. 1802. 8.), welche bereits vollständig die Elemente seiner romantisch-religiösen Idealisirungsideen in sich faßt, die freie Uebersetzung der Gozzischen Turandot (Tüb. 1802. 8.), die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder (Tüb. 1803. 8.), die trotz ihrer scheinbar

antiken Form dieselbe Tendenz wie seine Jungfrau von Orleans verfolgte, und endlich, nachdem inzwischen noch zwei Lustspiele von Picard (der Parasit und der Neffe als Onkel) von ihm für die deutsche Bühne bearbeitet worden waren, sein Wilhelm Tell (Tüb. 1804. 8.), im Gegensatz zu den stürmisch-destructiven Räubern die herrlichste Apologie der Freiheit, die je geschrieben ward, in der er den Sieg der Vernunft über die Leidenschaft, der geistigen Freiheit über die rohe Gewalt verkündet, die edlen Principien, welche den Anfängen der ersten französischen Revolution zu Grunde lagen, billigt, die unvorhergesehenen furchtbaren Folgen derselben aber verdammt. Leider war aber der Höhepunkt seiner dichterischen Vollendung auch das letzte Aufflackern seines lange schon durch Krankheit vergifteten Lebensgeistes (in dem Festspiel: die Huldigung der Künste, Tüb. 1804, 8, der Bearbeitung von Racine's Phädra, ebd. 1805, 12. und den Bruchstücken des Demetrius), denn bereits am 9. Mai 1805 ging er den dunkeln Pfad, den wir alle wandeln müssen, betrauert von ganz Deutschland, wie kein anderer Sänger vor und nach ihm.

1) S. Th. Carlyle, Leben Schillers a. d. Engl. eingel. v. Goethe. Nebst einem Anh.: D. Schubart. Frkfrt. 1830. 8. J. L. Greiner, Dem Andenken Fr. v. Schillers. Grätz 1829. 16. u. Sch. Leben u. Wirken als Mensch u. Gelehrter. ebd. 1826. 8. J. K. S. Schill, Biogr. u. Beurtheil. s. sämmtl. Werke. Wien 1810—12. II. 8. (K. v. Wolzogen) Leben Sch. verf. a. Erinnerungen der Familie, seiner eignen Briefen u. den Nachrichten s. Freundes Körner. Stuttg. 1830. II. 8. ebd. 1845. 8. Viana, Schillers und Goethe's Leben u. krit. Würdigung ihrer Schriften. Dünkelsbühl 1826. II. 8. Zeitgenossen. nr. XV. 1819. p. 123. sq. Jördens Bd. IV. p. 446. sq. J. Schwaldopler, Ueber Schiller u. s. poetischen Werke. Wien 1806. 1844. 8. R. Binder, Schiller im Verhältniß zum Christenthum. Stuttg. 1839. II. 16. H. Döring, Fr. v. Sch., ein biogr. Denkmal. Jena 1832. 1841. 16. u. Beitr. z. Characteristik Sch. Altenb. 1845. 16. K. Grün, Fr. Schiller als Mensch, Geschichtsschreiber, Denker und Dichter. Lpzg. 1844. 12. G. Schwab, Sch. Leben in drei Büchern. Stuttg. 1840. 1841—44. 8. u. Urkunden über Schiller und seine Familie. ebd. 1840. E. D. Saupe, Schiller und sein väterliches Haus. Lpzg. 1851. 8. K. Hoffmeister, Schiller's Leben, Geistesentwickelung und Werke im Zusammenhang. Stuttgart 1838. —42. V. 8. Erg. u. herausg. v. Viehoff, ebd. 1846. II. 16. Hillebrand Bd. II. p. 289—458. Gervinus Bd. V. p. 141. 404. sq. Ruge, Schriften. Bd. I. p. 172 sq. Woltmann, deutsche Bl. Bd. I. p. 219. 313. II. 65. 313. Matthisson, Erinn. I. p. 405. sq. Zeit. f. d. ele. Welt 1813. nr. 183—186. Lit. Reise d. Deutschl. I. p. 70. sq. Deutschland. VI. St. p. 348. Vehse, das Haus Sachsen. I. p. 136. sq. Hormayr, Arch. 1813. nr. 10. 35. Révue d. deux m. 1840. T. XXIV. p. 48. Fraser's, Mag. III. p. 127. V. p. 171. Edinb. Rev. LIII. p. 82. LXXXIII. p. 79. South Lit. Mess. II. p. 702. VII. p. 162. XV. p. 109. For. Qu Rev XXX.. p. 281. VII. p. 180. Berühmte Schriftst. d. Deutschen. Berl. 1854. I. p. 127—152. Risler in Herrig's Arch. f. d. neu. Sprach. Elberfeld 1846. Bd. I. p. 327. sq. Koberstein Bd. II. p. 1563. sq. E. Köpke, Charlotte von Kalb u. ihre Beziehungen zu Schiller und Goethe. Berl. 1832. 12. — Sämmtliche Werke. Stuttg. 1812—15. 1818—19. XII. 8. 1815—19. XX. 16. 1822—24 XVIII. ebd. 1827—29. XVIII. 16. Sämmtliche Werke in einem Bande. Stuttg. 1829. 1830. 1833. 1834. 1840. 4. (Dazu Supplement Lpzg. 1831. 4.) ebd. 1835—36. XII. 8. 1838. XII. 16. 1844. X. 8. (Dazu Nachlese u. Variantensammlung her. v. Hofmeister. Stuttg. u. Tüb. 1840—41. IV. 16. u. Nachtr. v. Boas. Stuttg. 1838—40. III. 16.) S. a. Briefwechsel zwi-

schen Schiller u. W. von Humboldt. Stuttg. 1830. 8. Auserles. Briefe a. d. J. 1801 - 5 herausg. v. H. Döring. Zeitz 1835. III. 16. u. Schillers Briefe m. Erläut. ges. Altenb. 1847. III. 16. Briefwechsel Schillers mit Körner. Berl. 1847. IV. 8. Briefe Schiller's u. Goethe's an A. W. Schlegel's, a. d. J. 1785 bis 1801 u. 1797 bis 1824. Nebst e. Brief. Schlegel an Schiller. Lpzg. 1846. 8. Briefe Schillers u. geschichtl. Erläut. Berl. 1854. 16. S. a. die Schiller-Literatur in Deutschland. Vollst. Catalog sämmtlicher in Deutschland erschienenen Werke Fr. v. Schillers. v. 1781. bis Ende 1851. Cassel 1852. 8. Ueb. d. Uebers. s. Serapeum. Jahrg. II. p. 65. 81. 139. IV. p. 304. 318. sq.

§. 86.

Während wir bei Schiller im Ganzen drei Perioden seiner dichterischen Laufbahn wahrnehmen, nämlich die der ungezügelten Phantasie und des absoluten Freiheitsdranges, die des durch philosophische Bildung beherrschten Genies und endlich die der erhabenen, sittlich religiösen Verklärung, machen sich bei dem Manne, der unbedingt den Hauptrepräsentanten und Chorführer der ganzen modernen Poesie vorstellt, bei Johann Wolfgang von Goethe[1]), deren unbedingt noch mehrere bemerkbar. Als Sohn eines Doctors der Rechte und kaiserlichen Rathes d. 28. August 1749 zu Frankfurt a. M. geboren und durch dessen an deutscher Belletristik der regenerativen Epoche reiche Bibliothek von Kindheit mit Liebe zur Dichtkunst und einer gewissen Neigung zur Romantik erfüllt, durch ein in Frankfurt befindliches französisches Theater frühzeitig zum Studium der französischen Dramatiker hingezogen, dabei aber auch auf dem dasigen Gymnasium in den alten Sprachen, sogar im Hebräischen tüchtig unterrichtet, bezog er, nachdem er schon als 14jähriger Knabe (Kindisch ist: H. Weismann, Goethe's Knabenzeit 1757—59. Frankfurt. 1846. 8.) ein für die Ausbildung seines Charakters höchst wichtiges Liebesverhältniß mit seinem Gretchen, dem Urbild des Gretchens im Faust, eingegangen und bereits als geistlicher Dichter (Poetische Gedanken über die Höllenfahrt Christi, vor 1765, in s. W. Bd. 56. p. 12. sq.) thätig gewesen war, 1765 die Universität Leipzig, um daselbst die Rechte zu studiren. Hier herrschte freilich, trotzdem daß Gottsched's Ansehn im Abnehmen begriffen war, noch pedantische Schulweisheit, denn obwohl die Professoren noch nicht in Politik Geschäfte machten und von ihrem Katheder aus noch nicht Deutschland und die Welt regieren wollten, so bekümmerten sie sich doch eben so wenig um die Studenten, und die Vorträge Gellert's und Clodius' über Literaturgeschichte und Stylistik waren gerade auch nicht die geistreichsten, und daher wenig geignet, das aufkeimende Dichtergenie zu heben und anzufeuern. Nichts desto weniger machte sich dasselbe durch zwei dramatische Kleinigkeiten, die Laune des Verliebten, wozu ihn eine vorübergehende Liebschaft mit einem Aennchen, deren Neigung er aber durch seine Quälereien wieder verscherzte, veranlaßt hatte,

*) So schrieb er sich selbst, nicht Göthe.

und die Mitschuldigen, eine Nachahmung der von Lessing in seiner Minna von Barnhelm angeschlagenen Tonart, sowie durch mehrere kleine Gedichte in Liederform (z. B. Neue Lieder in Musik gesetzt von L. Th. Breitkopf. Lpzg. 1768. [1769] 4), welche aber sämmtlich das Gepräge einer melancholischen, mit seinen gegenwärtigen Verhältnissen unzufriedenen Stimmung tragen, Luft. Seine Bekanntschaft mit Behrisch, dem Hofmeister des Grafen von Lindenau, und mit Oeser, dem Director der Leipziger Zeichenacademie, sowie Lessing's Laokoon (1767) wirkten höchst wesentlich auf die Entwickelung der in ihm liegenden Lieblingsidee, der Vermählung der Kunst mit der Poesie, ein. Von lebenden Dichtern hatte bis 1770, wie er selbst sagt, keiner als Wieland (durch Musarion) und von den verstorbenen Shakspere allein auf ihn Einfluß erlangt. Nach Frankfurt zurückgekehrt (1768) wurde er in das damals dort sehr im Schwunge gehende supernaturalistische, alchimistisch-theosophische Treiben mehrerer Gelehrten und Aerzte, in deren Mitte er eingeführt ward, hineingezogen; besonders aber wirkte sein Umgang mit einer religiösen Schwärmerin, dem mit seiner Mutter befreundeten Fräulein von Klettenberg, aus deren Unterhaltungen und Briefen die Bekenntnisse einer schönen Seele im Wilhelm Meister ziemlich ganz herstammen, wesentlich auf die Entwickelung seiner mystischen Naturanschauung ein. Bald verließ er jedoch nach dem Wunsche seines Vaters seine Heimath abermals und begab sich auf die Universität Straßburg (im Frühling 1770, nicht schon 1769), wo er mit Herder bekannt und durch diesen der in ihm durch seinen Aufenthalt in Leipzig erregten Neigung für französische Richtigkeit und Nüchternheit entführt, mit Hamann und der englischen Literatur befreundet und zu ächt deutscher Gründlichkeit und Tiefe hingelenkt ward. Hier ward er auch mit den oben genannten Jüngern der kraftgenialischen Schule bekannt und knüpfte jenes von Manchem mit zweideutigem Lächeln bekrittelte, aber Beider würdige Verhältniß mit Friederike Brion, der Tochter des Pfarrers zu Sesenheim, an, wovon er (als Fernando) in der Stella (Friederike) ein tief poetisches Gemälde entworfen hat: auch jene unübertrefflichen Lieder: der Abschied an die Erwählte, Willkomm und Abschied beziehen sich auf diese Geliebte. Nachdem er hier als Doctor der Rechte, einer Wissenschaft, die er aber weder hier, noch in Leipzig ernsthaft studirt zu haben scheint, promovirt hatte, verließ er die Stadt (1771) wieder und begab sich nach Wetzlar, um sich dort bei dem Reichskammergericht in der juristischen Praxis zu üben (1772). Mittlerweile war er durch den Kriegsrath Johann Heinrich Merck[24]) (geb. 1741, erschoß sich 1791), seinen kritischen Mephistophiles, mit J. Chr. Schlosser, der seine Schwester heirathete, und dem Gießener Rechtsprofessor Höpfner bekannt worden, und alle vier vereinigten sich zur Herausgabe der Frankfurter Gelehrten Anzeigen, durch die er Gele-

genheit erhielt, sich in der ästhetischen und wissenschaftlichen Kritik zu versuchen (s. Kritiken a. d. J. 1772–73, z. B. in seinen Werken Bd. 33. p. 3–121), und in Wetzlar machte er auch Bekanntschaft mit der liebenswürdigen Charlotte Buff, der Verlobten des Bremischen Gesandtschaftssecretärs Kestner und dem Urbilde der Lotte im Werther, dessen erster Theil fast lauter Reminiscenzen aus seinem Verhältniß zu dieser Dame enthält. Im J. 1772 kehrte er nach Frankfurt zurück, wo er den Götz von Berlichingen (Hamb. 1773 8.) vollendete, der aber aus einer zweiten schnell auf die erste folgenden Bearbeitung fast als ein ganz neues Stück (Frkft. 1774. 8.) hervorging. Dieses, kein eigentlich historisches Stück, sondern ein Familiendrama in Shakspere'scher Weise, war dem damals herrschenden französischen Geschmack völlig entgegengesetzt, ward zwar von Friedrich dem Großen eine imitation détestable de ces mauvaises pièces anglaises genannt, dafür aber von ganz Deutschland mit Enthusiasmus als ein Nationalstück begrüßt und nicht ganz mit Unrecht von Denen, die sich an diese völlige Geschmacksumwälzung noch nicht gewöhnen konnten, ein schönes Ungeheuer genannt. Da es jedenfalls noch eine Jugendarbeit im kraftgenialischen Sinne ist, so dürfen wir die Schattenseiten, z. B. den fast gänzlichen Mangel des politischen Elements der Reformation und der von ihr herbeigeführten geistigen Regungen, nicht zu streng nehmen, sondern es eben nur für ein glänzendes Meteor, welches die dunkele Nacht des damaligen literärischen Himmels erleuchtete, betrachten. Abgesehn von einigen kleinern mehr satirischen Arbeiten, z. B. dem Jahrmarktsfest zu Plundersweilern, dem Fastnachtsspiel vom Pater Brey, dem falschen Propheten 2c. (1774), entstand gleichzeitig noch sein zweites Hauptwerk, seine Leiden des jungen Werther (Leipzig. 1774. 8.), ein Buch, welches zwar von mehreren Seiten die lebhaftesten Angriffe erfuhr, aber auch unendlich in die ganze damalige Lebensstimmung der Nation eingriff und eine Menge Werther, nicht blos dem Costüme nach, sondern auch in der That gebar. Der Held war Karl Wilhelm Jerusalem, der Sohn des berühmten Abts Jerusalem, Secretär des Herrn v. Höfler, herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Subdelegaten zur Visitation des Reichskammergerichts zu Wetzlar, und mit Goethe selbst flüchtig bekannt, der sich nach Einigen wegen einer unglücklichen Liebe zu der Gattin eines Freundes, nach Andern, weil er die von hochmüthigem Adelsdünkel erlittenen Kränkungen nicht hatte verschmerzen können, erschossen hatte (1772). Indessen scheint Goethe bei der Grundidee Werther's theilweise sich selbst vor Augen gehabt zu haben, da er damals, wie schon gesagt, in einem ähnlichen Verhältnisse zu einer verheiratheten Frau, der Tochter der Sophie La Roche in Frankfurt, stand. Auf Werther folgte sein Trauerspiel Clavigo (Lpzg. 1774. 8.). Im J. 1774 ward er durch Knebel mit den weimarischen Prinzen bekannt gemacht, schrieb einige

Stücke an größern dramatischen Werken, z. B. Mahomet und Prometheus, die er aber nie fertig brachte, und vollendete das Drama: Satyros oder der vergötterte Waldteufel, wozu ihm das Manuscript für lange Zeit abhanden kam, verlobte sich mit der schönen Frankfurterin Elisabeth (Lili) Schönemann, trat aber bald selbst wieder zurück und begab sich mit den Stolbergen in die Schweiz. Vorher und nachher dichtete er Erwin und Elmire (Frkft. 1775. 8.), Claudine von Villa Bella (Berl. 1776. 8.) und Stella, ein Schauspiel für Liebende (Berl. 1776. 8.). Von Karl August von Weimar in die Residenz dieses hochsinnigen Fürsten eingeladen (1775) und von demselben zum Geheimen Finanzrath (1776) ernannt, ward er dessen vertrautester Freund und Rathgeber, steter Führer und Begleiter, bald darauf geheimer Rath (1779) und Kammerpräsident oder factisch erster Minister (1782), sowie durch Joseph II in den Adelstand erhoben (1782). In diese Zeit fällt auch sein anfänglich etwas ungestümes, später aber bis zu einer edlen Seelenfreundschaft geläutertes Verhältniß zur Frau von Stein. Obwohl nur einige Opern, welche überdieß mehr Gelegenheitsstücke waren, die Früchte dieser Zeit sind, so kann man doch schon die Ausarbeitung und erste Anlage von mehreren seiner bedeutendsten Arbeiten (z. B. Tasso in Prosa 1781 vollendet, die Anfänge des Wilhelm Meister Buch I—VI. 1778—85, einige Theile des Egmont 1779—82 rc.) in diese Periode legen. Endlich ging er, von einem Durst nach Veränderung und vielleicht auch von einer gewissen Uebersättigung getrieben, 1786 nach Italien und legte bei seiner Rückkehr (1788) die Eindrücke dieser Reise in seiner unsterblichen Italienischen Reise nieder. Mittlerweile begann das zweite Stadium seiner geistigen Entwickelung oder der Uebergang von der Nichtachtung der Form, wie sie die Sturm- und Drangperiode erzeugt hatte, zu der Beobachtung derselben. Proben davon sind seine Iphigenie auf Tauris (Lpzg. 1787. 8. S. H. Düntzer, die drei ältesten Bearbeitungen d. Iph. Stuttg. 1854. 8.) in Prosa ausgeführt (1779), dann sein Egmont (Lpz. 1788. 8.), ebenfalls schon früher in Frankfurt (1775) begonnen, bekanntlich von Schiller in seiner bekannten Recension (Allg. Lit. Z. 1788. nr. 227 in s. W. Bd. XVIII.) nicht ganz richtig beurtheilt, und endlich Torquato Tasso (Lpzg. 1790. 8.), ein idealisirter Werther, gleichfalls schon 10 Jahre früher angefangen, jene unsterbliche Offenbarung seiner Dichterweihe, die leider von Schlegel (Krit. Schr. Th. I. p. 15. sq.) völlig mißverstanden ward. Wie wenig übrigens Goethe, der, wie er selbst in einem seiner Venetianischen Epigramme sagt, keine Sympathieen für die Freiheitsapostel hegte, für die von der französischen Revolution aufgestellten Freiheitssätze empfänglich war, sehen wir aus seinem Bürgergeneral (2te Fortsetzung der beiden Billets von A. Wall. Berl. 1793. 8.), den Aufgeregten und den Unterhaltungen der Ausgewanderten,

die sämmtlich in diese Zeit fallen, der auch der Groß-Cophta (Berl. 1792. 8.), worin die Umtriebe Cagliostro's und der Rosenkreuzer geschildert werden, angehört.

Der Höhenpunkt seiner dichterischen Thätigkeit fällt jedoch zwischen 1794—1805, in sein Zusammenwirken mit Schiller, wie er denn selbst diese Zeit als Epoche machend ansah (s. Briefwechsel zwischen Schiller u. Goethe Bd. IV. P. 11.). Allerdings gab zu dieser Verbindung Schiller, den allerdings Goethe früher für einen entschiedenen Geistesantipoden betrachtet hatte und von dem er ebenfalls nicht gesucht worden war, den ersten Anlaß. Schiller wendete sich (1794) brieflich an ihn und forderte ihn zur Theilnahme an den Horen, die er mit Fichte, Woltmann und W. von Humboldt zusammen herausgeben wollte, auf, und Goethe ging schnell darauf ein und lieferte für diese unter andern Beiträgen den größten Theil seiner Römischen Elegien, die er bereits 1788—90 niedergeschrieben hatte. Eine gleich thätige Theilnahme widmete er dem Schiller'schen Musenalmanach (1796), der die Horen, welche vorzugsweise Prosaisches aufnahmen, gewissermaßen suppliren sollte, und die Epigramme, welche dieser Almanach von 1797 unter den Ueberschriften „Tabulae Votivae, Vielen, Einer und Xenien" brachte (abgedruckt bei Goedeke Bd. II. p. 195. sq. S. a.: Die Xenien aus Sch. Mus. f. d. J. 1799. Geschichte, Abdruck und Erläuterung derselben. Danzig, 1833. 16. Wachsmuth, Weimars Musenhof p. 125. Gervinus, Bd. V. p. 471. sq. Laun in d. Bl. f. Liter. Unterh. 1846. nr. 320. S. a. nr. 190. sq. Saupe, die Schiller-Goetheschen Xenien erläutert. Leipz. 1852. 8.) und worin die beiden Dichter mit merkwürdiger Uebereinstimmung über die Leute zu Gericht saßen, welche sich damals an der Literatur und Poesie versündigt hatten, waren zwar von Beiden einzeln erfunden, nachher aber von ihnen gemeinschaftlich überarbeitet und in die für den Druck bestimmte Ordnung gebracht worden. Daß natürlich dieser sogenannte Furienalmanach von den Betheiligten schlecht aufgenommen wurde, beweisen die Titel der gegen denselben erschienenen zahlreichen Pamphlets. Wichtiger noch war dieses Verhältniß zu Schiller aber durch dessen kritische Beleuchtungen mehrerer seiner Werke, so der letzten Bücher von Wilhelm Meister's Lehrjahren (Berl. 1794—96. IV. 8. Wanderjahre Stuttg. 1821. Bd. I. 8.) die 1775 begonnen, 1785 bis zum sechsten Buche vollendet und 1796 zum Schluß gebracht wurden, und von Hermann und Dorothea Jenes tiefsinnige, vielfach mißverstandene Charakterbild der Lebensweise und des Schauspielertreibens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das bekanntlich Apel und Pustkuchen (Wilhelm Meister's Wanderjahre. Quedl. 1821—28. V. 8. Dazu zwei Beilagen ebend. 1822. 8. [von anderer Hand sind W. Meisters Meisterjahre, ebend. 1824. II. 8.] cf. Fr. K. J. Schütz, Goethe und Pustkuchen oder über die beiden Wander-

jahre Wilhelm Meisters und ihre Verfasser. Halle, 1823. 8. S. Jung, Goethe's Wanderjahre. Mainz 1854. 8.) nicht ungeschickt parodirten. Hermann und Dorothea (im Taschenbuch für 1798. Berl. 12.), jene wundervolle epische Idylle, zu der Goethen die bekannte Salzburger Auswanderungsgeschichte die erste Idee geliefert hatte, gewährt wie Wilhelm Meister, eine unübertreffliche Charakteristik der verschiedenen Personen, von denen die ganze Entwickelung des Stoffs abhängt, und dabei sind Anlage und Ausführung, Ideengang und Denkweise ebenso rein deutsch wie die Sprache. Nun folgte die Natürliche Tochter (als Taschenbuch a. d. J. 1804. Stuttg. 12.), auf die Memoiren der Stephanie Luise de Bourbon Conti (Paris 1797. II. 12.) basirt, ein Stück, das Goethe selbst zu seinen besten zählte, während neuere Kritiker gar Vieles daran auszusetzen hatten. Mit Schiller's Tode fehlte ihm fortan der bessere und edlere Theil seiner selbst, und er fühlte sich seines Dichtergenies so beraubt, daß er sich mehr zur Prosa hinneigte. Es erschienen nun seine Wahlverwandtschaften (Stuttg. 1809. 8.), seine Novellen (1807), theilweise nach französischen Mustern, Winkelmann und sein Jahrhundert (Stuttg. 1806. 8.) und endlich: Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit (Stuttg. 1811—22. Abth. I. Th. I—III. Abth. II. Th. I. II. und V. 8.), die ersten drei Theile (1810—13), neben welchen Werken auch seine Farbenlehre (Zur Farbenlehre. Stuttg. 1810. II. 8.), die viel zu wenig gekannt ist, seine gründliche Gelehrsamkeit auch in den Naturwissenschaften an den Tag legte. Zwar erschien jetzt erst der erste Theil seines Faust (Stuttg. 1807. 8.), allein bereits 1773 und 1788 hatte er mehrere Scenen davon ausgearbeitet, und das Meiste war dann während der Zeit seiner geistigen Verbrüderung mit Schiller hinzugekommen. Von diesem ersten Theil kann nun aber eigentlich auch nur die Rede sein, wenn von dem deutschen genialsten Nationaldrama gesprochen wird, denn der zweite, von ihm in den Jahren 1825—31 vollendet, ist mit Ausnahme der früher (1780?) concipirten Episode von der Helena, die er dem Volksbuche vom Faust entlehnte, ebenfalls ein Beweis, wie Goethe in seinem Alter zur Neigung zum Allegorisiren, welche er schon als Jüngling verfolgte, zurückgekehrt war, und derselbe ist, abgesehen von einzelnen sehr schönen Stellen, im Ganzen barok und mit dem ersten gar nicht zu vergleichen, so daß der neuerlich (in Hamburg 1854) gemachte Versuch, ihn auf die Bühne zu bringen, wenn er auch einen succès d'estime erlangte, schwerlich von Goethe gebilligt worden wäre. Die Tendenz der ganzen tiefsinnigen Composition aber, bei der er abermals seine eigene Persönlichkeit im Auge hatte, geht darauf hinaus, die Aufgabe zu lösen, wie das Wissen mit dem Leben zu versöhnen und in Einklang zu bringen sei, die Wissenschaft aber von den Fesseln der Schulweisheit, der kirchlichen

Orthodoxie und der theoretischen Formel-Abstraction befreit werden könne. Von diesem allgemeinen Gesichtspunkte aus ist nun diese großartige Schöpfung zu betrachten und bei der Beurtheilung eben sowohl von einzelnen Auswüchsen der Phantasie und Frivolitäten (der Walpurgisnacht, der Scene in Auerbachs Keller), insofern diese ihre Entschuldigung in der temporellen Zerrissenheit, in welcher der Dichter sie niederschrieb, finden dürften, abzusehen, als von der leider jetzt Mode gewordenen, des großen Dichters ebenso unwürdigen als geschmacklosen Interpretation jeder einzelnen Stelle seiner Werke abzurathen, die nachgerade die goldenen Körner der Goethe'schen Poesie in dem Wortschwall schulmeisterlicher Weltweisheit zu begraben droht. Mit dem Faust schließt nun aber auch eigentlich das Material ab, nach welchem wir den großen Meister zu beurtheilen haben, denn alle seine spätern Arbeiten, welche man vorzugsweise nach seinem Westöstlichen Divan (Stuttg. 1819. 8.) die orientalisch-allegorische Epoche seiner Wirksamkeit genannt hat, sind, seine Sonnette und die zweite Bearbeitung von Wilhelm Meisters Wanderjahren (1825—29) ausgenommen, ziemlich unbedeutend und gehören derselben mystischen Richtung an, die er überhaupt in den letzten Jahren seines Lebens, durch die orientalische Mystik angezogen, verfolgt hatte. Er starb als weimarischer Premierminister, nachdem er bis an sein Ende rastlos und nach allen Seiten hin thätig gewesen war und die Bewunderung von ganz Europa und die Verehrung von ganz Deutschland bis zum letzten Athemzuge genossen hatte, den 22. März 1832, und mit ihm ging der letzte jener großen Geister schlafen, die Deutschlands Poesie zu der ersten der Welt gemacht haben. Mit ihm war auch Weimars weltgeschichtliche Bedeutsamkeit für deutsche Muse und Wissenschaft vorüber, und diese Stadt sank in jene nichtige Kleinstädterei zurück, aus der sie Deutschlands Dichterheroen auf kurze Zeit gerissen hatten, um sie zum wahrhaften Musentempel zu erheben. Ueber Goethe's Charakter ist viel gestritten worden, man hat ihm grenzenlose Eitelkeit und Selbstsucht vorgeworfen, ächt christliche Glaubensstärke aber abgesprochen, und allerdings geht ihm jene Herzlichkeit, jene warme Begeisterung für alles Edle, welche für Schiller so enthusiasmirt, scheinbar ab, und wir sehen ihn von einer gewissen frostigen Vornehmheit umgeben, die etwas zu sehr an den Minister erinnert, allein wer vermag wohl einen solchen Jupiterkopf richtig zu beurtheilen oder die Tiefe jenes Geistes zu ergründen, dessen Streben er bekanntlich in seinem berühmten Monolog im ersten Theile seines Faust (W. Bd. XII. p. 29. sq.) und in dem Gespräche des Mephistopheles mit dem wißbegierigen Schüler (W. Bd. XII. p. 89. sq.), wenn auch nur in einzelnen Umrissen angedeutet hat.

1) S. (Hirzel), Verzeichniß einer Goethe-Bibliothek. Lpzg. 1848. 8. Die Goetheliteratur in Deutschland. Vollst. Catal. sämmtl. in Deutschland erschienenen

Werke d. W. G. u. d. Ergänzungs- u. Erläuterungsschriften. v. 1773—1851. Cassel 1852. 8. L. v. Lancizolle, Uebersicht der deutsch. National-Lit. im 18. u. 19. Jahrh nach ihren wichtigsten Erscheinungen mit besond. Rücksicht auf Goethe. Berl. 1847. 8. — Schriften. Berl. 1775. III. 8. 1777. III. 1779. IV. 8. Lpzg. 1787—90. VIII. 8. 1787—91. IV. 8. Neue Schriften. Berl. 1792—1810. Lpzg. 1822. VII. 8. Werke, Stuttg. 1806—10. XII. 8. (Dazu: Supplement. ebd. 1817—18. VIII. 8.) ebd. 1816—18. XX. 8. Stuttg. 1816—19. XXV. 8. Sämmtliche Werke. ebd. 1828—34. LV. 8. 1827—34. LV. 16. (Dazu: Inhalts- und Namensverzeichnisse über sämmtliche Goethesche Werke nach der Ausgabe letzter Hand und dem Nachlasse, verf. v. Chr. Th. Musculus unter Mitwirkung Riemers. ebd. 1835. 8.) Poetische und prosaische Werke. Prachtausgabe. ebd. 1836. 1846-48. II. 4. Sämmtliche Werke. Vollst. neugeordn. A. Stuttg. u. Tüb. 1840. XL. 16. (Dazu: Nachgelassene Werke. ebd. 1842. V. 16. Ed. Boas, Nachtr. ges. u. herausgeg. Lpzg. 1841. 1846. III. 16. Chr. Th. Musculus, Alphabet. Namensregister. ebd. 1842. 16.) S. W. Vollst. neugeordn. A. Stuttg. 1850—51. XXX. 8. (Dazu: Suppl. zu G. W. Elberf. 1852. 8.) Goethe, Sammlungen, beschr. v. Chr. Schuchardt. Jena 1848—49. III. 12. — Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter in den Jahren 1796—1832. her. v. Fr. W. Riemer. Berl. 1833—34. VI. 8. Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in d. Jahr. 1794—1805. Stuttg. 1828—29. VI. 8. (S. Hall. Lit. Zeit. 1830. nr. 29.) Briefe von Goethe an Lavater, her. v Hirzel, Lpzg. 1833. 8. Briefe an H. Merck von Goethe, Herder, Wieland und anderen bedeutenden Zeitgenossen, her. v. K. Wagner, Darmst. 1835. II. 8. Briefwechsel zwischen Klopstock und Goethe im J. 1776. Lpzg. 1833. 8. Briefw. Goethe's mit einem Kinde (Bettina v. Arnim, geb. Brentano). Berl. 1835—37. III. 8. K. Wagner, Briefe aus dem Freundeskreise von Goethe, Herder, Höpfner und Merk. Lpzg. 1847. 8. Briefwechsel zwischen Goethe und Schultz in d. J. 1825—29. Bonn 1836. 8. Göthe's Briefe in d. J. 1768—1832, her. v. H. Döring. Lpzg. 1836. 4. J. P. Eckermann, Gespräche mit Goethe in den letzten Tagen seines Lebens. Lpzg. 1823—32. 1837. II. 8. ebd. 1847—48. III 8. Briefe und Aufsätze a. d. J. 1786—1796. Zum ersten Male her. v. A. Weimar 1846. 8. Briefwechsel zwischen G. u. F. H. Jacobi her. v. M. Jacobi. Lpzg. 1847. 12. Briefe an Leipziger Freunde her. v. O. Jahn. Lpzg. 1849. 12. Briefe an Frau v. Stein, a. d. J. 1776—1826 Zum ersten Male her. v. A. Schöll. Weimar 1848—51. III. 8. Briefwechsel zwischen Goethe u. Knebel (1774—1832), her. v. G. E. Guhrauer. Lpzg. 1851. II. 8. Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard in d. J. 1807—1832. Stuttg. 1850. 8. Briefe an die Gräfin Auguste zu Stolberg, verw. Gr. v. Bernstorff. Lpzg. 1839. 8. Briefwechsel zwischen Goethe und Staatsrath Chr. L. Schultz, her. u. eing. v. H. Düntzer. Lpzg. 1854. 8. Goethe u. Werther. Briefe a. s. Jugendzeit her. v. A. Kestner. Stuttg. 1854. 8. Goethe's Aeltestes Liederbuch. her. v. L. Tieck. Berl. 1844. 8. u. im N. Jahrb. d. Berl. Deutsch. Ges. Bd. VI. (s. Viehoff, Arch. 1846. H. IV. p. 62. sq.) Goethe's Friederike. Von Freimund Pfeiffer, Anh. Sesenheimer Liederbuch. Lpzg. 1841. 8. (s. Viehoff a. a. O. p. 78. sq. A. Fr. Näcke, Wallfahrt nach Sesenheim. Lpzg. 1840. 16. J. Chr. Freieisen, die beiden Friederiken in Sesenheim. Zürich 1838. 12.) H. Döring, Goethes Leben. Weimar 1828. II. erg. A. ebd. 1833. 16. Goethe, ein biogr. Denkmal. Jena 1841. 16. Goethe's Selbstbiogr. Aus seinem Briefen zusammeng. Altenb. 1847. 16. u. Selbstcharacteristik. Jena 1854. 16. J. Falck, Goethe aus seinem näheren persönlichen Umgange dargest. Lpzg. 1832. 1836. 16. G. G. Gervinus, Ueber den Goetheschen Briefwechsel. Lpzg. 1836. 8. C. F. Göschel, Unterhaltungen zur Schilderung Goethescher Dicht- und Denkweise. Schleusingen 1834—36. III. 8. A. Nicolovius, Ueber G. Lit. u. Artist. Nachrichten. Lpzg. 1828. I. 8. K. Er. Schubarth, zur Beurtheilung Göthe's mit Beziehung auf verwandte Literatur. Berl. 1817. 1820. II. 8. Fr. K. J. Schütz, Goethe's Philosophie. Hamb. 1825—27. VI 12. Varnhagen v. Ense, Goethe in d. Zeugnissen der Mitlebenden. Berl. 1823. 8. C. Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen. Jena 1834. 8. C. G. Carus, Goethe. Zu dessen näherem Ver-

ständniß. Lpzg. 1838. 8. Fr. W. Riemer, Mittheilungen über Goethe. Berl. 1841. II. 8. u. Briefe v. u. an G. Lpzg. 1846. 8. Fr. Pfeiffer, Goethe und Klopstock. Lpzg. 1842. 16. Reminiscenzen. Goethe's Mutter in Briefen u. Aufzeichnungen z. Char. merkw. Männer und Frauen v. Dorow. Lpzg. 1842. 8. Goethe's Studentenjahre. Novell. Schilderungen a. d. Leb. d. Dichters. Lpzg. 1844. 8. K. Rosenkranz, Goethe s. Leben u. s. Schrift. Königsb. 1847. 8. H. Viehoff, Goethe's Leben. Stuttg. 1847. sq. III. 12. H. Düntzer, Studien zu Goethe's Werken. Elberfeld 1849. I. 8. Freundesbilder a. Goethe's Leben. ebd. 1851. 8. u. Frauenbilder a. Goethe's Jugendzeit. Stuttg. 1852. 8. Jördens Bd. II. p. 164. sq. VI. p. 202. sq. Lit. Reise d. Deutschl. Bd. II. p. 73. sq. Matthisson, Erinn. Bd. III. p. 298. Edinb. Rev. T. XXVI. p. 304. XXVIII. p. 83. sq. Fraser's Mag. T. V. p. 266. XXXVI. p. 481. N. Amer. Rev. T. IV. p. 217. XIX. p. p. 303. For. Quart. Rev. T. X. p. I. XII. p. 81. XIV. p. 131. XVI. p. 328. Westm. Rev. T. I. p. 370. XXIV. p. 197. Blackw. Mag. T. IV. p. 211. XVI. p. 369. XLV. p. 247. XLVI. p. 476. 597. XLVII. p. 31. 607. LVI. p. 54. 417. LVII. p. 165. Woltmann, Deutsche Bl. I. p. 14. sq. 54. sq. Deutscher Ehrent. Bd. IV. p. 89. sq. Loen's Schr. Bd. I. p. 258. sq. Memor. lit. de Madrid. 1801. T. T. II. p. 102. sq. Voß, Shakspere. X. 2. p. 230. sq. Benzenberg, Briefe über die Schweiz. II. p. 501. Forster, Briefw. II. p. 143. sq. Schlegel, Deutschland, 1796. p. 258. sq. Int. Bl. z. Allg. Lit. Z. 1796. nr. 40. p. 336. sq. Bl. f. liter. Unterh. 1846. nr. 290. sq. 24. sq. Guhrauer in d. Minerva 1846. Novbr. p. 181—248. Chasles, Etudes sur l'Allem. I. Série. Paris 1854. p. 341. sq. Kahlert im Freihafen 1838. IV. p. 174. sq. Ruge, Schr. Bd. I. p. 195. sq. Kühne, Portraits. Bd. II. p. 1. sq. Berühmte Schriftsteller d. Deutschen. Berlin 1854. I. p. 1—126. (Klatschereien b. Vehse, Sachsen, Hamburg 1854. Bd. I. p. 69. sq. Das Büchlein von Goethe herausg. v. Mehreren. Penig 1822. 16. K. W. Böttiger, Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen a K. A. Böttiger's handschr. Nachlaß. Lpzg. 1838. II. 8.) Hillebrand Bd. II. p. 8. sq. Gervinus Bd. IV. p. 496. sq. V. p. 97. 363. sq. Menzel, deutsche Lit. Gesch Bd. III. p 322. sq. (höchst ungünstig). Weber in d. Berl. Jahrb. 1829. nr. 73. sq. W. Wachsmuth, Weimar's Musenhof a. d. J. 1772—1807. Berl. 1844. 8. Viehoff, Ueber Goethe's kleine dram. Dichtungen in Herrig's Arch. z. Kde. neu. Spr. 1846. I. p. 5. 349. sq. Goethe's Ged. erläut. u. auf ihre Veranlassungen, Quellen u. Vorbild. zurückgef. H. Viehoff. Düsseld. 1846—47. II. 16. Bibl. Univ. de Genève 1832. L. p. 113. 262.

2) J. H. Merck, Ausgewählte Schriften zur schönen Literatur u. Kunst. Ein Denkmal, her. v. Ad. Stahr. Oldenb. 1840. 8. S. Düntzer, Studien zu Goethe's Werken. p. 249. sq. Schlichtegroll, Netr. 1791. Bd. II. p. 426. sq. Strieder Bd. VIII. p. 456. sq. Koberstein Bd. II. p. 1013. sq.

3) S. M. Claudius, Urians Nachr. von d. neuen Aufklärung nebst einigen and. Kleinigkeiten. Hamb. 1795. 8. Von der neuen Aufklärung. Von dem Wandsbecker Boten. Hamb. 1797. 8. Nebst Antwort. Germanien 1797. 8. A. Fr. Cranz, die Ochsiade oder Schiller's u. Goethe's Unterhaltungen mit einigen Collegen. ebd. 1797. 8. Dornenstücke. Nebst einem Memento mori für die Verf. der Xenien. Mannh. 1797. 1798. 8. (J. W L. Gleim) Kraft und Schnelle des alten Peleus. Halberst. 1797. 8. (D. Jenisch) Literarische Spießruthen oder die hochadeligen u. berüchtigten Xenien. Mit erläut. Anmerkungen ad modum Minelli et Ramleri: Weimar, Jena u. Leipzig im eisernen Zeitalter der Humanität. 12. (J. K. Fr. Manso) Gegengeschenk an die Sudelköche in Jena und Weimar von einigen dankbaren Gästen. (Lpzg.) 1797. 8. Mückenalmanach f. d. J. 1797. Leben, Thaten, Meinungen, Schicksale und letztes Ende der Xenien im J. 1797. Pesth. 8. Fr. Nicolai, Anhang zu Fr. Schillers Musenalmanach f. 1797. Berl. 8. Parodien auf die Xenien. Ein Körbchen voll Stachelrosen, den Herrn Goethe und Schiller verehret, mit erläut. Anmerk. zum Verstande der Xenien. o. O. 1797. 8. Trogalien zur Verdauung der Xenien. Kochstädt 1797. 8. Verlocken an Schiller's Musenalmanach. Jena u. Weimar 1797. 8. Ein paar Worte zur Ehrenrettung unserer deutschen Martiale. o. O. 1792. 8.

§. 87.

Wir wollen jetzt noch eine Anzahl Dichter und Dichterinnen anführen, die, ohne einer bestimmten Schule anzugehören, gleichwohl der Vergessenheit anheimzufallen nicht verdienen, wenn sie auch nicht entfernt mit den beiden genannten deutschen Dichterkönigen einen Vergleich aushalten können. Daß sie mit dem Zeitalter derselben zusammenfallen, ist übrigens mit Ursache, warum man eigentlich im deutschen Volke so wenig von ihnen weiß. Beginnen wir mit dem Epos, so werden Karl Andreas von Boguslawski[1]) (aus Muschlitz bei Görlitz 1759—1817) mit seinem Xanthippus und Freiherr Franz Anton Joseph Ignaz Maria von Sonnenberg[2]) (aus Münster 1779, tödtete sich selbst 1805) mit seinem hochpoetischen, aber form- und regellosen Epos: Danatoa der Todesengel, welches ein lebendiges Zeugniß seines wilden verstörten Gemüthes ist, die einzigen nennenswerthen Dichter sein, denn die gut versificirten, aber blos phrasen-, nicht gedankenreichen Epopöen des Erzbischofs von Erlau Johann Ladislaus Pyrker[3]) (von Felsö-Eör, geb. zu Lany [nicht: Langh] bei Stuhlweißenburg in Ungarn 1772 † 1847) Tunisias und Rudolfias, die bei alle dem noch besser sind als seine phantasielosen Perlen der heiligen Vorzeit und Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel, gehören der neuesten Zeit an. Im eigentlichen Lehrgedicht haben wir an des Doctors der Medicin Valerius Wilhelm Neubeck[4]) (aus Arnstadt 1765—1847) Gesundbrunnen zugleich das beste philosophische Epos überhaupt in deutscher Sprache, welches eben sowohl von vollkommener Sachkenntniß und Beherrschung des Stoffs und der Sprache als von angeborenem Dichtergenie und wahrhaft poetischem Odem zeugt und in Bezug auf die Behandlung seines Metrums, des Hexameters, selbst der Messiade nicht nachsteht. Würdig zwar reihen sich demselben des Freiherrn Johann Isaac von Gerning[5]) (aus Frankfurt am M. 1769—1837) Heilquellen am Taunus an, ohne ihm jedoch gleich zu kommen, und Krummacher's Kinderwelt ist gemüthlich, steht aber seinen berühmten, wieder von Kosegarten's Legenden nicht übertroffenen Parabeln nach.

Im komischen Epos steht Conrad Arnold Kortüm[6]) (aus Mühlheim 1745—1824) mit seiner in Knittelversen geschriebenen Jobsiade (1784) unübertroffen da. Denn mag auch mancher sich getroffen fühlende Kritiker über diese allerdings etwas niedrige, aber directe Satire auf Zopfgelehrsamkeit, Pedanterie und Theologenunwesen verächtlich hinwegsehen, so stupide Examinatoren wie in der berühmten Examenscene (Th. I. IIte Aufl. 1799. p. 82. sq.) und so liederliche Candidaten wie Jobs giebt es heute noch, Schade nur, daß der Verfasser, durch den Beifall, welchen sein frisches Gedicht fand, aufgemuntert, noch einen Theil hinzufügte, wo Jobs als scheintodt im Grabe wieder auflebt, seinen Lebenswandel ändert und ein

neues vernünftigeres Leben anfängt, denn dieses Anhängsel ist schwach gerathen. Ein später von Fr. Hallensleben[7]) dazu verfaßtes Gegenstück, die Töffeliade, ist mißlungen. Christian Lävin Friedrich Sander[8]) (geb. 1756 zu Itzehoe, † 1819), bekannt durch seine mißlungenen Versuche, der dänischen Literatur in Deutschland Eingang zu verschaffen, versuchte sich in Nachahmungen deutscher älterer Komiker, z. B. Fischart's; daß ihm dies aber nicht gelang, wird Jeder, der diesen Proteus unter den Satirikern überhaupt kennt, begreifen. Eulogius Schneider[9]) (geb. 1756 zu Wipfeld bei Würzburg, 1794 guillotinirt), einst als französischer Civilcommissär im Elsaß mit seiner ambulanten Guillotine äußerst thätig, dabei aber sonderbar genug zuweilen bis zum Winseln sentimental, gehört gleichwohl mit seinem Guckkasten ebenso hierher, wie Baggesen mit seinem Epos: Adam und Eva, an dem leider nur zu viel Künstelei ist. Alle übertrifft aber Goethe mit seiner meisterhaften Bearbeitung des deutschen Thierepos: Reinecke Fuchs (Neue Schriften. Berl. 1794. Th. II.). Johann Christian Friedrich Haug[10]) (aus Niederstolzingen in Schwaben 1761—1829), sonst auch durch seine Bemühungen, durch Uebersetzungen und Nachbildungen alter Minnelieder den Minnegesang wieder ins Leben zu rufen, bekannt, zeichnet sich im Epigramm durch hyperbolischen Witz aus, und allerdings zeugen seine 200 Epigramme auf Herrn Wahls große Nase ebenso von großer Gewandtheit als Reichthum an Einfällen. Als Satiriker nennen wir noch Johann Daniel Falk[11]) (aus Danzig 1770—1826), dessen heilige Gräber zu Rom und Gebete nicht minder als seine politische Satire: Elysium und Tartarus, und sein gegen den Pietismus, in welchen er übrigens als Greis selbst verfiel, gerichtetes Drama: die Uhue, ebenso Erwähnung verdienen, wie Friedrich Christoph Weißer's[12]) (aus Stuttgart 1761—1834) geistreiche satirische Pinselstriche und poetische Satiren, die sich durch große Fruchtbarkeit an witzigen Einfällen auszeichnen, aber auch zuweilen an durch seine Eilfertigkeit und Unterlassung alles Feilens entstandener Mattheit leiden. Nicht ohne Glück versuchte sich endlich auch Gerhard Anton Gramberg[13]) (aus Oldenburg 1744—1817) im Epigramm. Zu den Lyrikern dieser Zeit gehören Gerhard Anton von Halem[14]) (aus Oldenburg 1752—1819), dessen Selbstbiographie für die Kenntniß der damaligen literarischen Zustände, auf die er auch durch die von ihm und seinem ebengenannten Freunde Gramberg herausgegebene Zeitschrift Irene thätig einwirkte, wichtig ist, Georg Philipp Schmidt[15]), nach seiner Vaterstadt von Lübeck genannt (1766—1849), ein gefühlvoller Volksdichter, dessen Lieder sich durch Einfachheit und treffenden Ausdruck auszeichnen, Karl Lappe[16]) (aus Wusterhausen bei Greifswald 1773), ein Nachahmer Goethe's in natürlicher Einfachheit und Gemüthlichkeit, Karl Müchler[17]) (geb. 1763 zu Stargard), bekannt als Samm-

ler von Räthseln und Anekdoten, berühmt aber durch sein schönes Trinklied: „Der Wein erfreut des Menschen Herz" (Schmidt, N. Berl. Musenalm. 1797 p. 45. sq.) und durch das Schiller zugeschriebene, aber von ihm herrührende Gedicht auf Napoleon (Aus Schiller's Nachlaß in der Urania 1818 p. 147. sq.) „Mag die Welt in thörichtem Erstaunen knechtisch deiner Macht Verehrung weihn" &c., sowie durch sein oft componirtes Farbenlied, der schon genannte Ernst Theodor Johann Brückner[18]) (aus Neezka im Mecklenburgischen 1746—1805), dessen Kinderidyllen jetzt freilich Niemand mehr liest, Friedrich von Köpken mit seinen schon genannten Skolien, Friedrich Ernst Gottlob Freiherr von Schönborn[19]) (aus Stollberg am Harz 1747, nicht 1741, † 1817), ein ernster pathetischer Dichter im Pindarischen Tone, Friedrich Karl Ludwig von Knebel[20]) (aus Wallerstein in Franken 1744—1834), der berühmte Uebersetzer des Lucrez, gewissermaßen der Göttingischen Schule angehörig, Karl Clodwig August Heyno Freiherr von Münchhausen[21]) (geb. 1759 auf der Weserinsel bei Oldendorf in Hessen † 1836), fälschlich mit seinem Namensvetter Hieronymus Karl Freiherrn von Münchhausen († 1797), der zu Bürger's Münchhausiade Portrait saß, verwechselt, Verfasser einiger Jägerlieder, die nicht schlechter sind als Karl Ludwig Eberhard Friedrich von Wildungen's[22]) (aus Kassel 1754—1822) ähnliche, durch Natürlichkeit und Frische ausgezeichnete Ergießungen, Karl von Reinhard[23]) (aus Helmstädt 1769 † 1840), als Liederdichter etwas zu sehr Nachahmer französischer Flachheit, Wilhelm Nicolaus Freudentheil[24]) (aus Stade 1771), ein tiefer Elegiker, Johann Friedrich Schink[25]) (aus Magdeburg 1755 † 1835), als Trauerspieldichter nicht ungeschickter Nachahmer Lessing's, in seinem Marionettentheater aber schamloser Vorläufer Bahrdt's mit der eisernen Stirne und als philosophischer Dichter der Aufklärungsperiode angehörig, der Historiker Sartorius von Waltershausen (aus Cassel 1766—1828), Verfasser des bekannten Liedes: „Sagt, wo quillt der Strom des Lebens" (Göttinger Musen-Almanach 1792 p. 129. sq.), J. Fr. Cordes (1780—1800), Doctor der Rechte in Oldenburg (siehe Deutsches Museum 1785 II. p. 553), eigentlich nur durch sein berühmtes Abschiedslied: „Lebewohl, vergiß mein nicht" &c. (Schiller's Musenalmanach 1798 p. 303.), bekannt, während es nicht einmal sicher ist, ob jener Liebau, dem der Frühlingsabend: „Es naht in stiller Feier der holde Abend sich" (Göttinger Musen-Almanach 1793. p. 49. sq.) angehört, ein Pseudonymus ist oder nicht, der berühmte Kunstästhetiker Karl Ludwig Fernow[26]) (aus Blumenhagen bei Pasewalk 1763—1808), Verfasser des schönen Spinnerliedes: „Es spinnen und weben des Sterblichen Leben, der Göttinnen drei" (Göttinger Musenalmanach 1796 p. 118. sq. &c.), Samuel Christian Pape[27]) (aus Lesum bei Bremen 1774—

1817), dessen romantische Richtung schon das bekannte, das „Mädlein im italischen Land" überschriebene Lied von ihm: „ich bin ein welscher Rittersmann" Göttinger Musenalmanach 1796 p. 190) anzeigt, Johann Martin Usteri[28]) (aus Zürich 1763—1827), wohl von dem politischen Dichter gleiches Namens Paul Usteri[29]) zu unterscheiden, Verfasser des berühmten Gesellschaftsliedes: „Freuet Euch des Lebens" (Göttinger Musenalmanach 1796 p. 27), aber wichtiger, weil er in seinen Gedichten in schweizerischer Mundart, unter denen die beiden Idyllen: Herr Heiri und der Vikari, die bekanntesten sind, im Ganzen zwar die Richtung, welche Voß mit seinen niedersächsischen Idyllen eingeschlagen hatte, weiter verfolgte, aber, statt der gemachten Situationen und Gefühle in diesen, zur natürlichen Einfalt und Herzlichkeit zurückkehrte. Karl Philipp Conz[30]) (aus Lorch 1762—1827) gehört der ernstern Lyrik an, wie wir dieselbe bei Schiller und Klopstock finden, nicht wie sie sich in der modernen schwäbischen Schule ausspricht. Samuel Gottlieb Bürde[31]) (aus Breslau 1753—1830) ist mehr religiös, im elegischen Genre aber steht Siegfried August Mahlmann[32]) (aus Leipzig 1771—1826) sehr hoch, obgleich er nicht allzuviel Tiefe verräth, und mehrere seiner Lieder, z. B.: „Sehnsucht", „ich denk an euch, ihr himmlisch schönen Tage" und „eine gute Nacht", sind wahrhaft populär geworden. Ein sehr begabter Dichter war der durch seine Liebe zu einer verheiratheten Frau (seine Diotima) unglücklich gewordene Johann Christoph Friedrich Hölderlin[33]) (aus Lauffen, nicht aus Naislingen in Würtemberg 1770—1843), von Schiller seiner Subjectivität und innern Geistesverwandschaft mit sich halber sehr hoch gestellt, leider aber darin irrend, daß er seine Ideale nicht wie dieser im deutschen Volke, das er gänzlich verachtete („Handwerker siehst du, aber keine Menschen, Denker, aber keine Menschen, Priester, aber keine Menschen, Herrn und Knechte, Jungen und gesetzte Leute, aber keine Menschen"), sondern nur bei den alten Griechen zu finden meinte. Ebenfalls fällt in diese Zeit Johann Gottfried Seume[34]) (aus Poserna bei Weißenfels 1763—1810), dessen Spaziergang nach Syracus in classischer Prosa geschrieben ist, während seine Dichtungen zwar das Gepräge seiner biedern Derbheit, aber auch seines rauhen stürmischen Sinnes tragen, der gleichwohl voll von wahrem Patriotismus ist, wie derselbe bei keinem der späteren Freiheitssänger reiner und edler zum Vorschein kommt, von denen Friedrich August von Stägemann[35]) (aus Vierraden in der Uckermark 1795—1840) jedoch schon mehr in die Folgezeit gehört, während wieder Gottlieb David Hartmann[36]) (aus Ludwigsburg 1752—1775) als Odendichter zu einer frühern Periode zählt. Als Idyllendichter verdient Ludwig Theobul Kosegarten[37]) (aus Grevismühlen in Mecklenburg 1758—1818) besondere Beachtung, obwohl seine phantasie- und gefühlvollen Idyllen: Ju-

cunde und die Inselfahrt, leider ebenso wie seine Legenden an einem gewissen falschen Pathos laboriren. Auch des Dänen Jens Baggesen[38]) (aus Korsör auf Seeland 1764—1826) Parthenais oder Alpenreise, welcher sein Epos auf Cook's Weltumsegelung, Oceania, weit nachsteht, gehört, obwohl Nachahmung von Voßens Luise, doch hierher, wenn sie auch durch Mischung von mythischen und phantastischen Wesen und Elementen in moderne Zustände theilweise barok erscheint. Die morgenländischen Idyllen des uns schon bekannten Jacob Friedrich Schmidt[39]) sind unbedeutend, allein des ebenfalls schon erwähnten Bronner[40]) Fischeridyllen rivalisiren mit Recht mit Christian Ludwig Neuffer's[41]) (aus Stuttgart 1769—1839) Tag auf dem Lande. Unter den provinziellen Volksdichtern fällt in diese Zeit Johann Konrad Grübel[42]), Bürger, Stadtflaschner und Harnischmacher zu Nürnberg, seiner Vaterstadt (1736—1809), ein Geistesverwandter Hans Sachsens, dem Goethe (W. Bd. XXXII. p. 137. sq.) mit Recht große Anerkennung widerfahren ließ, ob er gleich (W. Bd. XXXII. p. 128. 132. sq.) Johann Peter Hebel[43]) (aus Hausen bei Schopfheim, nicht aus Basel, 1760—1826), protestantischen Prälaten zu Carlsruhe, höher stellt, der allerdings, ebenfalls durch Voß angeregt, im schwäbischen Dialekt seine berühmten allemannischen Gedichte sang (1801), unter denen man besonders die Wiese hervorzuheben hat, und an die sich das berühmte Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes mit seinen Schnurren anschließt. Alle seine Dichtungen zeichnen sich durch eine gewisse dörfische Naivetät, einen gutmüthigen Humor und eine kindliche Gemüthlichkeit aus, wie sie nur das treueste Herz und die bestgemeinte Theilnahme an den Freuden und Leiden des Volkes hervorbringen kann, und so sind seine liebenswürdig natürlichen Bilder auch von einem Duft umflossen, den das poetische Schwabenland mit seinen sonnigen Bergen und Thälern nur allein auszustreuen vermag; auch sind seine dichterischen Gemälde bis jetzt noch unerreichte Muster der Dorfgeschichten und Volkskalender geblieben, die Auerbach's Schwarzwälder Dorfgeschichten ebenso wenig erreichen, als dessen Geschichten des Gevattermanns denen des rheinischen Hausfreundes gleichkommen. Am glücklichsten traf noch Georg Daniel Arnold[44]) (aus Straßburg 1780—1829) in der von ihm anonym herausgegebenen, dramatisch gehaltenen Idylle: der Pfingstmontag (1816), sogar mit dem darin angewendeten Elsassisch-Straßburgischen Dialekt den Hebel'schen Ton, und Goethe (a. a. O. p. 240 sq.) zollt dieser Dichtung kein geringes Lob, wenn er sagt, man vernehme in derselben die Nachkommenschaft seiner Landsleute Sebastian Brant und Geyler von Kaisersberg. Nachdem wir als einziges Fabelwerk von Bedeutung die im Lessing'schen Style gehaltenen Fabeln des geschmackvollen Aesthetikers und Epigrammatisten Georg Schatz[45]) (aus Gotha 1763—95)

bezeichnet haben, lassen wir die noch in diese Zeit fallenden Dichterinnen folgen. Diese waren Amalie von Helwig, geborene von Imhof[46]) (aus Weimar 1776—1834), deren Schwestern von Lesbos ein recht niedliches idyllisches Gemälde in lyrischer Form sind, Emilie Harms[47]), geb. von Oppel (aus Gotha 1757—1830), eine warme Verehrerin Herder's, Engel Christine Westphalen[48]) (geborene von Axen aus Hamburg 1758—1837), eine für die deutsche Freiheit warm glühende Franzosenhasserin, Sophie Brentano[49]) geschiedene Mereau (geb. Schubert aus Altenburg 1761—1806), eine der besten deutschen Dichterinnen (s. z. B. ihre schöne Elegie: die Schwärmerei der Liebe), Sophie Friederike Christiane Brun[50]) (geborene Münter, aus Gräfen-Tonna, 1765—1835), die Freundin Herder's, Klopstock's, Bonstetten's u. Mattbisson's, Caroline Christiane Louise Rudolphi[51]) (aus Berlin 1754—1811), auch als Erzieherin nahmhaft, Elisabeth (Elise) Charlotte Constantine Freiin von der Recke[52]) (geborene Reichsgräfin von Medem, aus Schönburg in Curland 1751, nicht 1756 † 1833), die liebenswürdige Beschützerin Tiedge's, und endlich Louise Brachmann[53]) (aus Rochlitz 1778, ertränkte sich 1822), bekanntlich durch Novalis gebildet, unter deren allerdings etwas zu zahlreichen Gedichten auch manche vortreffliche sind.

Was endlich die geistlichen Liederdichter dieses Zeitraums angeht, so dauerte die Gellert'sche Schule noch fort in den Liedern Johann Bernhard Basedow's[54]) (aus Hamburg 1723—90), des bekannten Pädagogen, Christoph Friedrich Neander's[55]) (aus Eckau in Curland 1724 [nach Einigen 1723 zu Gränzhof], † 1802), dessen Leistungen denen Gellert's sehr nahe kamen, Johann Samuel Patzke's[56]) (aus Frankfurt an d. Oder od. Selow bei Frankf. 1727, † 1787), Heinrich Erhard Heeren's[57]) (aus Wremen im Herzogthum Bremen 1728—1811), Johann Heinrich Röding's[58]) (aus Hamburg 1732—1800), eines Autodidakten, des schon genannten Löwen, des gelehrten Theologen Balthasar Münter[59]) (aus Lübeck 1835—1830), des Vaters der vorhin genannten Dichterin Brun, des Fabeldichters Pfeffel[60]), der seinen zu Schulzwecken gedichteten Liedern französische Opernmelodieen unterlegte, des bekannten Altonaer Hauptpastors Jacob Friedrich Feddersen[61]) (aus Schleswig 1736—88), Johann Friedrich Mudre's[62]) (aus Lübben 1750—1810), des berühmten Hippel[63]), Johann Christoph Fröbing's[64]) (aus Ohrdruf 1746—1805), des gelehrten Voß, von dem das bekannte Lied: des Jahres letzte Stunde ꝛc. herrührt, der schon erwähnten Dichter Bürde und Schink, sowie Friedrich Wilhelm Loder's[65]) (aus Regensburg 1757—1823). Im Gegensatz zu dieser Richtung verfolgten die Klopstockische, das heißt die der Erregung des Gefühls und pathetischer Ueberschwänglichkeit, Johann Andreas Cra-

mer[66]) (aus Jöhstadt 1723—88), ein matter und trockener, aber fruchtbarer Dichter, der jedoch des Schwunges und einer gewissen melodiösen Harmonie nicht ermangelt, welche seine rhetorisirende Declamation verhüllen, Johann Ludwig Huber[67]) (aus Großheppach in Würtemberg 1723—1800), der uns schon bekannte Hermes[68]), dessen Lieder wenigstens originell erscheinen, der ebenfalls schon erwähnte Schubart, dessen Sterbelieder voll Schwung und Innigkeit sind, der berühmte Prediger und Erbauungsschriftsteller Christoph Christian Sturm[69]) (aus Augsburg 1740—86), den bekanntlich sein berüchtigter College Götze zu Hamburg zu Tode geärgert haben soll, August Herrmann Niemeyer[70]) (aus Halle 1751—1828), der durch seine pädagogischen Schriften bekannte Kanzler der Universität Halle, sowie unter vielen Andern die schon erwähnte Recke. Auch die Reformirten haben eine große Anzahl von Liederdichtern, den schon genannten Mystiker Gerhard Tersteegen[71]) (geboren 1697 zu Meurs in Westphalen, † 1769), den classisch gebildeten gekrönten Poeten Johann Jacob Spreng[72]) (aus Basel 1669—1768), den berühmten Prediger Georg Joachim Zollikofer[73]) (aus St. Gallen 1730—88), den Religionsschwärmer und Physiognomiker Johann Caspar Lavater[74]) (aus Zürich 1741—1804), dessen Lieder sehr verbreitet sind, der aber doch trotzdem, daß ihm weder Klopstock, noch Gellert, noch Cramer genügte, und er die christliche Einfachheit und religiöse Begeisterung am höchsten stellte, unwillkürlich pathetisch ward. Unter den altgläubigen Liederdichtern dieses Abschnitts sind noch der Stifter der in Würtemberg unter dem Namen der Michelianer bekannten Separatistengemeinde Michael Hahn[75]) (ein Bauer aus Altdorf bei Tübingen 1758—1819), kurzweg gewöhnlich Michele genannt, der unendlich lange (bis zu 40 Strophen ausgedehnte) langweilige prosaische Lieder componirte, der schon erwähnte Johann Adolph Schlegel[76]), dessen Oden und Lieder wieder einmal wahrhaft zum Kirchengesang paßten, Johann Gottfried Schöner[77]) (aus Rügheim bei Schweinfurt 1749—1818), bekanntlich der Erste, der in Deutschland (1805) eine Bibelgesellschaft gründete, und Christian Adam Dann[78]) (aus Tübingen 1758—1837) anzuführen. Von katholischen Liederdichtern nennen wir nur Ignaz Franz[79]) (aus Protzan im Frankensteiner Kreise 1719—90).

1) Xanthippus, ein Ged. in 10 Gesängen. Berl. 1811. II. 8. Diocles, eine Legende in 4 Büchern. Berl. 1814. 1817. 8.

2) Danotoa oder das Weltende. Epos in XII Ges. Rudolst. 1806—7. IV. 12. Halle 1806. II. 8. (als: das Weltende. Wien 1801. 8.) Gedichte, nach dessen Tode herausg. v. J. G. Gruber. ebd. 1808. 8. S. J. G. Gruber, Etwas über Fr. v. Sonnenberg's Leben und Character. Rudolst. 1807. 8. Steinmann in der Abendzeitung 1846. nr. 29. und in der Thuringia 1841. nr. 43. 1843. nr. 39.

3) Historische Schauspiele. Wien 1810. 8. Tunisias, Heldeng. ebd. 1819.

III. A. 1826. 8. Perlen der heiligen Vorzeit. Ofen 1821. Wien 1826. 8. Rudolfias, Heldeng. Wien 1824. 1827. 8. Sämmtliche Werke. Stuttg. 1832—34. III. 8. 1843. III. 16. Lieder der Sehnsucht nach den Alpen. Stuttg. 1845. 8. Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel. Lpzg. 1843. 4. S. Wien. Jahrb. XVII. p. 203. sq. LXXXVIII. p. 1. sq. Brühl, Gesch. d. kath. Lit. p. 342. sq. W. v. Schütz, Die Epik der Neuzeit in Betrachtungen d. Heldengedichts Tunisias. Altenburg 1844. 8.

4) Die Zerstörung der Erde nach dem Gericht. Liegnitz 1785. 8. Gedichte. ebd. 1792. 8. Der Gesundbrunnen, ein Ged. in IV. Ges. Bresl. 1796. Lpzg 1798, 1809. 8. Freals Niederfahrt, Drama im Deutsch. Mercur. 1793. Die Gesundquellen, didact. Ged. ebd. 1794. Sterno, ein Trauersp. in d. Schles. Mon. Schr. 1792. St. XI u. XII. S. Schlegel, in d. Jen. Lit. Zeit. 1797. nr. 243. u. Krit. Schr. Berl. 1828. 1. p. 164. sq. u. Char. u. Krit. Bd. II. p. 233. sq. Jördens Bd. IV. p. 11. sq.

5) Die Heilquellen am Taunus. Lpzg. 1813. 12. 1814. 16.

6) Der Märtyrer der Mode. Wesel 1778. 8. Leben, Meinungen und Thaten von Hieronymus Jobs dem Candidaten. Münster 1784. 8. (Die Jobsiade, e. kom. Held.) Dortm. 1799. III. 8. Hamm 1825. III. 8. 1839. 8. u. Jll. Lpzg. 1854. 8.

7) Die Töffeliade, kom. Held. Nordh. 1836. 12.

8) Golderich und Tasso, Tr. Flensb. 1778. 8. Prosaische Dichtungen. ebd. 1783. 8. Geschichte meines Freundes Beruh Ambr. Rund v. Christoph Bachmann. Hamb. 1784. III. 8. Gargantua und Pantagruel, umg. n. Rabelais und Fischart von Dr. Eckstein. Hamb. 1785—87. III. 8. Die Fischer, Singsp. nach Ewald. Kopenh. 1786. 8. Der Schlaftrunk, Lustsp. Meldorf u. Lpzg. 1787. 8. Papiere des Kleeblatts oder Eckſteiniana, Brandiana und Andresiana. Schlesw. 1787. Altona 1817. 8. Salz, Laune und Mannigfaltigkeit. Hamb. 1790. 8. Komische Erzählungen oder Scenen aus dem menschlichen Leben alter und neuer Zeiten (n. d. Dän.) Kopenh. 1792. 8. Eropolis, lyr. Schausp. ebd. 1804. 8. Taschenb. f. Freunde altnordischer Poesie. ebd. 1816. Poesien. ebd. 1810. 8. Knud Lavard. Lpzg. 1821. 8.

9) Gedichte. Frkft. 1790. 1798. 1801. 1813. 8. Der Guckkasten, ein kom. Ged. a. s. hinterl. Pap. Liegn. 1795. 8. S. Schneiders Leben und Schicksale im Vaterland. Frkft. 1792. 8. Schneiders Schicksale in Frankreich. Straßb. 1797. 8. Baur, Gall. hist. Gemälde. Bd. II. p. 9—14. Lersch in s. Jahrb. 1845. u. in d. Monatsbl. Stuttg. 1846.

10) Sinngedichte. Tübingen 1791. 12. Hundert Hyperbeln auf Herrn Wahls große Nase. Stuttg. 1804. 12. Zweihundert Hyperbeln auf Herrn Wahls ungeheure Nase. Brünn 1822. 12. (s. dagegen C. H. L. Reinhardt, Die Nasiade, ein kom. Heldenged. Lpzg. 1804. 8.) Epigramme u. verm. Gedichte. Berl. 1805. II. 8. Hundert Epigramme auf Aerzte, die keine sind. Zürich 1806. 12. Komischer Lustwald. Tübingen 1819. 8. Gedichte. Lpzg. 1827. II. 8. Stuttg. 1840. 8. Epigrammatische Spiele. Zürich 1807. 8. Spiele der Laune und des Witzes. Tübingen 1826. 8.

11) Satirische Werke. Lpzg. 1826. VII. 16. Auserlesene Werke, alt und neu, her. v. Ad. Wagner. Lpzg. 1819. III. 8. S. Falkiana, d. h. Züge aus dem Leben des Dichters J. F. Falk. Hamb. 1811. 8. Döring, Lebensumrisse. Quedl. 1840. 12. Jördens Bd. I. p. 495. VI. p. 83. sq. Zeitgen. nr. 44. p. 1. sq. Ber. Schriftst. d. Deutsch. Berl. 1854. I. p. 275—288.

12) Kleine Satiren. Lpzg. 1805. 8. Sinngedichte. Zürich 1805—6. II. 8. Sämmtl. Werke. Th I. Stuttg. 1817. 8. Neueste poet. u. pros. Werke. Brünn 1820—22. III. 8. Sämmtl. pros. Werke. Stuttg. 1819—20. 1822. VI. 8. Neue Sammlung auserles. prosaischer Schriften. Augsb. 1826. III. 8. Ernste, fröhliche und scherzhafte Muse. Auswahl der letzten Hand. Halle 1826. II. 8.

13) Kränze. Oldenb. 1801—5. V. 8.

14) Schriften. Münster u. Hannover 1803—10. Bd. I—V. VII. VIII. 8. S. Selbstbiographie, her. v. Strackerjan. Oldenb. 1840. 8.

15) Lieder herausgegeben von H. C. Schumacher. Altona 1821. 1826. 1847. 12.

16) Gedichte. Düsseld. 1801. 8. II. Samml. Stralſ. 1811. 8. Kampfgedichte aus dem Feldzuge 1813. Stralſ. 1814. 8. Sämmtliche poetische Werke. Rost. 1835. 1840. V. 12. Blüthen des Alters. Stralſ. 1841. 12. Blätter. Stralſ. 1824. H. I. Bresl. 1829. H. II. u. III. 8.

17) Gedichte. Berlin 1786. 1802—5. II. 8. Gedichte niedergelegt auf dem Altar des Vaterlandes. Berlin 1813. 8. Gedichte aus dem häuslichen Leben. ebd. 1827. 8. Epigramme. I. Samml. Berl. 1820. 12.

18) Gedichte. Neustrelitz 1803. 8. ſ. Jördens Bd. V. p. 785. sq.

19) Gedichte in Matthiſſon's Lyr. Anthol. Bd. VI. p. 229. sq. Vaterl. Muſ. Hamb. 1810. H. V. p. 293. sq.

20) Sammlung kleiner Gedichte. Lpzg. 1815. 4. Literarischer Nachlaß und Briefwechsel, herausg. v. K. A. Varnhagen v. Enſe u. Mundt. Lpzg. 1835—1840. III. 8. S. Wien. Jahrb. Bd. LXXIX. p. 199. sq. Düntzer, Freundesbilder aus Goethe's Leben. p. 415 sq. Vehſe, Sachſen Bd. I. p. 66. sq. Berühmte Schriftſt. d. Deutschen. Berl. 1854. I. p. 318. sq.

21) Versuche proſaischen und poetischen Inhalts. Neustrelitz 1801. Th. I. 8. M. u. Seume, Rückerinnerungen. Frkft. 1797. 1823. 16. Der neue Schiffer, Romanze. Marb. 1798. 8. Die Sympathie der Seelen, Drama Caſſel 1791. 8. M. u. Gräter, Bardenalmanach der Deutschen auf 1802. Neustrelitz 1802. 8.

22) Lieder für Forstmänner und Jäger. Lpzg. 1788. 8. Neujahrsgeschenk für Forst- und Jagdliebhaber. Marb. 1794—1800. 8. Gedichte aus den Neujahrsgeschenken gesammelt. Hersfeld o. J. 8 Taschenbuch für Forst- u. Jagdfreunde. Marb. 1801—12. 12. Weidmann's Feierabend. Marb. 1815—23. VI. 12.

23) Idyllen und ländliche Erzählungen. A. d. Franz. d. Mad. Levesque. Helmst. 1788. 8. Gedichte. I. u. II. Samml. Göttingen 1794. II. 8. Neue Gedichte. Münster 1803. Gedichte. N. A. Altona 1829. 8 S. Gel. Berl. 1826. p. 210. sq.

24) Gedichte. Hannover 1803. 8. Hamb. 1831. 8. Eustach v. St. Pierre, dram. Ged. Oldenb. 1811. 8. Siona, Darst. d. Alt. Test. betreffend. Hamb. 1809. 1820. 8. Seine geistlichen Lieder in Evers, Samml. geistlicher Lieder. Hamb. 1817. 8.

25) Vermischte christliche Gedichte. Berl. 1788. 8. Gianetta Montaldi, ein Trauersp. in Schröder's Theater Bd. I. u. Hannov. 1784. 1785. 8. Hamlet, Prinz v. Dänemark, Marionettenspiel. Berl. 1799. 8. Marionettentheater. Berl. 1778. 8. Moralische Dichtungen. Berl. 1799. II. 8. Gesänge der Religion. ebd. 1811. 1817. 1823. 12.

26) S. Joh. Schopenhauer, Fernow's Leben. Tübingen 1810. 8. Deutsches Muſ. 1808. III. p. 274. sq.

27) Gedichte mit einem biographischen Vorworte von Fouqué. Tübingen 1821. 8.

28) Dichtungen in Versen und Proſa nebst einem Lebensl. d. Verf. her. v. Heß. Berl. 4831. II. 8.

29) Kleine gesammelte Schriften mit einer Vorrede v. H. Zschokke. Aarau 1832. 8.

30) Gedichte. I. Samml. Tübingen 1792. 1818—19. II. 8. Neueste Samml. Ulm 1824. 8.

31) Poetische Schriften. Breslau 1803—4. II. 8. Vermischte Gedichte. ebd. 1789. 8. Geistliche Gedichte. ebd. 1817. 8. Geistliche Poesien. ebd. 1787. 8. S. Jördens Bd. I. p. 242. V. p. 592. sq. VI. p. 591.

32) Gedichte. Halle 1825. 1835. 8. 1847. 8. Sämmtliche Schriften. Leipzig. 1839. VIII. 12.

33) Gedichte. Stuttg. 1826. 8. 1843. 16. Hyperion oder der Eremit in Griechenland. Tüb. 1797—99. II. 8. 1822. II. 8. Sophokles. Frkft. 1804. II. 8. Sämmtliche Werke her. v. Chr. Th. Schwab. Stuttg. 1846. II. 8. (Nachtr. b. A. Müller, Moderne Reliquien. Berl. 1845. Bd. I.) S. Teuffel in d. Monatsbl. d. Allg. Zeit. 1837. Febr. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. p. 75. sq. Helbig in d. Bl. f. lit. Unterh. 1847. nr. 60. sq. Mönch im Album d. Literarischen Vereins zu Nürnberg 1845. nr. 2. Waiblinger, Werke Bd. III. p. 120. sq. L. A. v. Arnim im Berl. Conv. Bl. 1828. Wolfram im Freimüth. 1832. nr. 240. Prutz, Lit. Hist. Tasch. Bd. I. p. 89. sq.

34) Gedichte. Riga 1801. IV. A. 1815. 1821. 1843. 8. Mein Spaziergang nach Syracus. Lpzg. 1803. III. 12. Seume und Münchhausen Rückerinnerungen. Frkfrt. 1797. 1807. 1823. 8. Sämmtliche Werke. Lpzg. 1826. XII. 12. Lpzg. 1835—1837. 4. 1839. VIII. 12. S. sein Leben in s. W. 1826. Bd. XI (1839. Bd. I.) H. Döring, Lebensumrisse von Carl August Großh. v. S. Weimar, Möser, Falk, Seume, Lichtenberg u. Matthisson. Quedl. 1840. 12. Zeitg. Bd. IV. 1. p. 92. sq. Minerva, Tasch. f. 1812. p. 273. sq. Wien. Lit. Z. 1813. p. 234.

35) Historische Erinnerungen in lyrischen Gedichten. Berl. 1828. 8. Erinnerungen an Elisabeth (seine Gattin) Sonette. Als Hdschr. gedr. Berl. 1835. 8. Kriegsgesänge a. d. J. 1806—15. Halle 1814. 1815. 8. (Dazu Anhang I. u. II.) ebd. 1816. III. 8. Nachtr. m. Anh. ebd. 1818. 8.

36) Hinterlassene Schriften, m. e. Nachr. v. s. Leben, her. v. J. Chr. Wagenseil. Gotha 1779. 8. S. Jördens Bd. VI. p. 281. sq.

37) Gedichte. Lpzg. 1788. 1798. 1802. II. 8. Dichtungen. Greifsw. 1800. VIII. 1812. VIII. 12. Dichtungen, her. v. seinem Sohne J. G. L. Kosegarten. Greifsw. 1824—27. XII. 8. Die Inselfahrt oder Aloysius und Agnes. Berl. 1804. 8. Jukunde, eine ländliche Dichtung. Berl. 1803. 1843. VI. A. 8. Legenden. Berl. 1804. 1816. II. 12. Rhapsodien. Rostock 1790—94. 1800—1. III. 12. Psyche, kl. Märchen. Lpzg. 1789. II. A. 8.

38) Adam und Eva oder Geschichte des Sündenfalls. Ein humor. Epos. Lpzg. 1826. 8. Gedichte. Hamb. 1803. II. 8. Parthenais oder die Alpenreise. Lpzg. 1804. 1819. II. 8. Taschenb. für Liebende a. d. J. 1810. Tüb. 12. Heideblumen, n. einer Probe der Oceania. Amst. 1808. 8. Poetische Werke in deutscher Spr. her. v. d. Söhnen des Verf. Carl u. A. Baggesen. Lpzg. 1836. V. 8. cf. Biographie, udarbeited fornemmeligen efter hansegne Haandskrifter oglefterladte litteraire Arbeider af A. B. Kjbhv. 1842. II. 8. Molbech, Nordisk Tidskr. 1828. Bd. I. p. 165. sq. Karamsin, Briefe eines reisenden Russen. Bd. III. p. 43. 175. IV. p. 59. Jen. Lit. Z. 1811. I. nr. 211. 334. sq.

39) Poetische Empfindungen u. Gemälde aus d. Heil. Gesch. Altenb. 1759. 8. Wiegenlieder. Gotha 1770. II. 8. Sammlung einiger Kirchenlieder. Gotha 1779. 8. Gedichte. Lpzg. 1786. 8. S. Schlichtegroll, Nekr. 1796. Bd. II. p. 133—170. Jördens Bd. IV. p. 581—593.

40) Fischergedichte und Erzählungen mit einer Vorrede v. S. Gesner. Zürich 1787. 8. Schriften. Zürich 1794. 8. Der erste Krieg oder 60 metrische Dichtungen. Aarau 1810. 8. Lustfahrten in's Idyllenland. Gemüthliche Erzählungen u. neue Fischergedichte. Aarau 1833. II. 12. S. sein Leben von ihm selbst beschrieben. Zürich 1795—97. 1810. III. 8. Jördens Bd. I. p. 221. sq. V. 782. VI. p. 590.

41) Kleine epische Dichtungen und Idyllen. Stuttg. 1833. 8. Vermischte Gedichte. Stuttg. 1805. 8. Auserlesene lyrische Gedichte. ebd. 1816. 8. Der Tag auf dem Lande. Lpzg. 1802. Reutl. 1805. 1815. 8. Poetische Schriften. Lpzg. 1827—28. III. 8.

42) Gedichte in Nürnberger Mundart. Nürnb. 1798. III. 8. IV. A. ebd. 1823—25. V. 8. Sämmtl. Werke nebst Witschel's kurzer Lebensbeschreibung Grübel's, Goethe's Beurtheilung der Grübel'schen Gedichte u. Wurm's Glossar dazu. Nürnb. 1835. 8.

43) Alemannische Gedichte. Carlsruhe 1803. 8. Aarau 1803. 8. VIII. vollst. A. ebd. 1843. 8. (in hochdeutscher Mundart v. Scheffner. Königsb. 1811. 1817. II. 8. v. Freih. v. Budberg. Heidelb. 1827. 8. v. J. W. Adrian, Stuttg. 1824. 8. v. Fr. Girardet. Lpzg. 1821. 16.) Der rheinländische Hausfreund. Carlsr. 1808—11. 8. Rheinischer Hausfreund. ebd. 1814—15. II. 8. Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. Stuttg. 1811. 1827. 1833. 1846. 8. Sämmtliche Werke. Carlsr. 1832—34. VIII. 12. 1838. VIII. 12. 1843. V. 12. 1846—47. III. 8. S. Jean Paul, Katzenberger. Bd. I. p. 142. sq. (Werke Bd. LI. p. 76. sq.) J. G. Schultheß, J. P. H. Leben. Eine Idylle in des Schwarzwaldes allem. Mundart. Heid. 1831. 16. B. Auerbach, Schrift und Volk. Grundz. einer volkstb. Liter. angeschl. an einem Character, J. P. Hebel. Lpzg. 1846. 8. u. in der Europa 1845. Bd. I. p. 40. 129. sq.

44) Der Pfingstmontag. Lustsp. in Straßb. Mundart in V. Aufz. in Versen. Straßb. 1816. II. A. 8.

45) Blumen auf dem Altar der Grazien. Lpzg. 1787. 8. S. Jacobs in d. N. Bibl. d. schön. W. Bd. LXI. p. 159. sq. Schlichtegroll, Nekr. 1795 Bd. II. p. 193—236. Jördens Bd. VI. p. p. 737. sq.

46) Die Schwestern von Lesbos. Frkft. a. M. 1801. 8. Die Schwestern aus Corcyra. Eine dram. Idylle. Amsterdam und Lpzg. 1812. 12. Die Tageszeiten, ein Cyclus griechischer Zeit und Sitte. ebd. 1812. 12.

47) Sammlung kleiner Schriften und Poesien v. Em. v. Berlepsch. Gött. 1787. I. 8. Sommerstunden. Zürich 1794. Bd. I. 8. Caledonia. Hamb. 1802 —4. IV. 8. S. Jördens Bd. V. p. 736. sq. VI. p. 562.

48) Gedichte. Hamb. 1809—11. III. 8. Dazu: Neuere Gedichte. ebd. 1835. Bd. I. 8. Gesänge der Zeit. ebd. 1815. 8.

49) Gedichte. Berlin 1800—2. II. 8. Bunte Reihe kleiner Schriften. Frkft. 1805. 8. S. Jördens Bd. V. p. 586. sq. Journal des Luxus und der Moden. 1807. p. 60. sq.

50) Gedichte. Zürich 1795. 8. IV. A. ebd. 1806—20. III. 8. Neue Gedichte. Darmst. 1812. 8. Neueste Gedichte. Bonn 1820. 8. Prosaische Schriften. ebd. 1799—1804. IV. 8. S. H. Döring, das Merkwürdigste aus dem Leben von L. v. M. Schröckh, Jünger, Reinhold, Bertuch, Luise Brachmann u. Fr. Brun. Quedlinb. 1841. 12. Schindel, Deutsche Schriftst. Bd. I. p. 67. sq. Oehlenschläger, Erinner. Bd. II. Bonstetten, Briefe an Fr. Brun, herausg. v. Matthisson. Zürich 1829. 8. Jördens I. p. 235. V. p. 788. VI. p. 591.

51) Gedichte. Brnschw. 1781. 1787. 1788. 8. Neue Sammlung von Gedichten. Lpzg. 1796. 8. Schriftlicher Nachlaß. Heidelb. 1835. 8.

52) Geistliche Gedichte. Lpzg. 1783. 8. Gedichte her. v. Tiedge. Halle 1802. 1816. 8. (Dazu: Anhang. ebd. 1816. 8.) S. v. Schindel Bd. II. p. 126. sq. Zeitgenossen XI. p. 76. sq.

53) S. v. Schindel Bd. III. p. 23. sq. Zeitgen. Bd. II. 3. p. 44. sq. Döring a. o. a. O. — Auserlesene Dichtungen her. u. m. e. Biogr. u. Char. begl. v. Fr. N. J. Schütz. Lpzg. 1824—25. 1834. VI. 8.

54) Ein Privatgesangbuch zur gesellschaftlichen und unanstößigen Erbauung für solche Christen, die verschiedenen Glaubens sind. Altona u. Berl. 1763. 8. Allgemeines christliches Gesangbuch für alle Kirchen u. Secten. Altona u. Riga 1787. 8. Einer philadelphischen Gesellschaft Gesangbuch für Christen

und für philosophische Christgenossen Germaniens zur Zeit Josephs. Leipzig 1784. 8.

55) Geistliche Lieder. I. Samml. Riga 1766. 1768. 1779. 8. II. Samml. ebd. 1774. 8. 1779. 8. Elise v. d. Recke, Geistl. Lieder nebst 1 Oratorium und 1 Hymne v. C. F. Neander, herausg. v. J. A. Hiller. Lpzg. 1783. 8. S. a. Ch. El. C. v. d. Recke, Bruchstücke aus Neanders Leben, her. v. C. A. Tiedge. Berl. 1804. 8.

56) Gedichte. Halle 1750. 8. Lieder und Erzählungen. Halle 1754. III. 8. Musicalische Gedichte nebst einem Anhange musicalischer Lieder für Kinder Magdeb. u. Lpzg. 1780. 8. Der Greis, eine Wochenschr. Magdeb. 1763—69. XVI. 8. N. A. Lpzg. 1781. IV. 8. Der Wohlthäter. Eine Wochenschrift. Magdeburg 1772—73. VI. 8. Wöchentliche Unterhaltungen. Magdeburg 1777—79. III. 8.

57) Neue und veränderte geistliche Lieder zu einen neuen öffentlichen Gesangbuch beigetragen. Bremen 1778. 8. Gesangbuch der evangel. luth. Domgemeinde zu Bremen. ebd. 1778. 8. V. A. ebd. 1807. 8.

58) Die Leidensgeschichte Jesu mit untermischten Liedern und Betrachtungen poetisch entworfen. Hamb. 1773. 8. Vermischte Gedichte für jugendliche Leser. ebd. 1783. 8. IV. A. ebd. 1798. 8. Lieder über den Catechismus nebst Gebeten für Kinder. Hamb. 1772. 8. ebd. 1774. 8. Auswahl meiner Gedichte. ebd. 1800. Bd. I. 8.

59) Ode zum Lobe der Gottheit. II. Ges. Lübeck 1751—53. II. 8. Poetische Denksprüche. Gotha 1761. 8. Geistliche Cantaten auf die Evangelien. Göttingen u. Gotha 1759. 8. Geistliche Lieder. I. Samml. Kopenh. 1772. Lpzg. 1774. 8. II. Samml. Lpzg. 1774. 8. S. B. Munter's Leben und Character v. s. Sohne Dr. Fr. M. Kopenh. 1791. 8. Schlichtegroll, Nekrol. 1793. Bd. I. p. 322—364. Henke, Archiv f. d. Kirch. Gesch. Bd. I. St. IV. p. 6. sq.

60) Lieder für die Colmarsche Kriegsschule. Cölln 1778. 8.

61) Andachten in Leiden und auf dem Sterbebette. Magdeb. 1772. 8. Unterhaltungen mit Gott bei besonderen Fällen und Zeiten. Halle 1774. 8. S. Wolfrath, Leben J. Fr. F. Halle 1790. 8. u. in Feddersen, Nachrichten v. dem Leben gutgesinnter Menschen. Halle 1792. 8. Bd. VI.

62) Geistliche Lieder und Gedichte. Friedrichstadt-Dresden 1770. 8.

63) Geistliche Lieder. Berl. 1772. 8

64) Gedichte. Lpzg. 1791. 8. Gesänge für Kinder. Celle 1799. 8. Gesangbuch für den häuslichen Gottesdienst. Hannover 1797. 8.

65) Sammlung geistlicher noch ungedruckter Lieder. Nürnb. 1781. 8.

66) Poetische Uebersetzung der Psalmen Davids mit Abhandlungen. Lpzg. 1762—64. IV. 8. Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids und andere geistliche Lieder. Kopenh. 1769. 8. Andachten in Gebeten, Betrachtungen, und Liedern über Gott, seine Eigenschaften und Werke. Schlesw. 1764. II. 8. Neue geistliche Oden und Lieder. Lübeck 1776. 1775. 8. Sämmtliche Gedichte. Lpzg. (Dessau) 1782—83. III. 8.

67) Oden, Lieder und Erzählungen. Frkft. u. Lpzg. 1751. 8. Versuche mit Gott zu reden. Tübingen 1775. 1782. 8.

68) Lieder für die besten bekannnten Kirchenmelodieen. Bresl. 1800. 8.

69) Lieder für das Herz. Frkft. u. Lpzg. 1767. 8. Nürnb. 1787. 8. Gebete und Lieder für Kinder. Halle 1771. 1772. 1776. 8. Schafhausen 1787. 8. Vollständiges Gesangbuch für Kinder von reiferem Alter. Halle 1777. 8. Samml. geistl. Gesänge über die Werke Gottes in der Natur. Halle 1774. 8. Lieder und Kirchengesänge. Hamb. 1750. 8. Gesangbuch für Gartenfreunde

und Liebhaber der Natur. Hamb. 1781. 8. Lieder auf die hohen Fest=Passions und Bußtage. Cob. 1795. 8. — Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden auf jeden Tag des Jahres. Halle 1768. 8. u. f. oft XIII. Original=Aufl. umg. v. H. W. Boedecker. Hann. 1843. 8. Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung auf alle Tage des Jahres. Halle 1773. 1775. 1785. N. bearb. u. verm. v. e. kathol. Geistl. Mainz 1838. IV. 8. S. Chr. Sturm's Leben u. Char. v. J. Fr. Feddersen. Hamb. 1786. 8. Baur, Gall. hist. Gem. Bd. III. p. 345. sq.

70) Gedichte. Lpzg. 1778. 8. Geistliche Lieder, Oratorien u. verm. Gedichte. Halle 1814. 1818. 8. Geistliche Lieder. ebd. 1820. 8. Gesangbuch für höhere Schulen und Erziehungsanstalten. Halle 1785. 8. XII. Aufl. umgearb. v. Daniel. ebd. 1838. 8. Abraham auf Moria, ein relig. Drama. Lpzg. 1777. 8. Lazarus oder die Feier der Auferstehung. ebd. 1779. 8. Thirza und ihre Söhne. ebd. 1781. 1784. 8. S. A. H. Niemeyer. Zur Erinn. an dess. Leben u. Wirken her. v. A. Jacobs u. D. G. Gruber. Halle 1831. 8.

71) Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen oder Kurze Schlußreime, Betrachtungen und Lieder über allerhand Wahrheiten des inwendigen Christenthums. Hamb. 1731. X. A. 1799. 8. Ges. Schriften. Stuttg. 1844. V. 16. S. Koch Bd. I. p. 219. sq. Lebensbeschr. Solingen 1775. 8. A. Gebauer, Erbauliches und Beschauliches v. G. T. Stuttg. 1845. 16.

72) Neue Uebersetzung der Psalmen Davids auf die gewöhnliche Melodieen. Basel 1741. Frkft. 1747. Bernb. 1770. 1774. 8. Geistl. u. weltl. Gedichte. Zürich 1749. 8.

73) Sammlung geistlicher Lieder in seinem Gesangbuch. Lpzg. 1766. 8.

74) S. N. Allg. deutsche Bibl. LXXIX. p. 409. 95. p. 144. sq. Berl. Mon. Schr. 1811. März p. 188. sq. Düntzer, Freundesbilder aus Goethe's Leben. p. 1. sq. U. Hegner, Beitr. z. näh. Kenntn. Lavaters. Lpzg. 1836. 8. Geheimes Tagebuch von einem Beobachter über sich selbst. Lpzg. 1771. II. 8. C. Lebensbeschr. v. s. Tochtermann Geßner. Lpzg. 1801—3. III. 8. Fr. W. Jung, Erinner. an J. C. F. Frkft. 1812. 8. J. H. Meister, J. C. L. C. biogr. Sk. Zürich 1800. 8. G. Schultheß, J. C. L. als Dichter. ebd. 1801. 8. F. Herbst, J. C. L. nach seinem Leben, Lehren und Wirken dargest. Ansb. 1832. 8. Goethe's W. Bd. XXX. p. 213. sq. Jördens Bd. III. p. 155. sq. VI. p. 467. sq. Züge a. d. Bild. J. C. L. Zürich 1845. 8. — Ausgewählte Schriften, her. v. J. C. Orelli. Zürich 1841—44. VIII. 18. Sämmtliche Werke, Augsb. 1836—38. VI. 8. Vermischte gereimte Gedichte. v. J. 1766—1785. Winterthur 1786. 8. Auserlesene christliche Lieder. Basel 1792. 1808. 8. Zweihundert christliche Lieder. Zürich 1776. 1833. II. 8. 1844. 18. Lieder für Leidende. Winterthur 1787. 8. Poesien. Lpzg. 1781. II. 8. Schweizerlieder. Bern 1764. 1766. 1789. 8. Abraham und Isaac. Wint. 1776. 8. Jesus und Messias oder die Evang. u. Apostelgeschichte in Gesängen. Zürich 1783—86. IV. 8. Joseph von Arimathia, in VII Ges. Hamb. 1794. 8. Das menschliche Herz, in VI Ges. ebd. 1789. 1798. 8. Kleine poetische Gedichte. Winterth. 1784. 8. Vermischte Schriften u. Gedichte. Winterthur 1774—87. II. 8. Auserlesene Psalmen Davids in Reimen geord. Zürich 1765—68. 8. Neue Sammlung geistlicher Lieder. Zürich 1782. 8. Lieder zum Gebr. d. Waisenhauses in Zürich. Bern 1784. 8. Der christliche Dichter, eine Wochenschrift. Zürich 1783. LII St. 8.

75) Schriften und Lebenslauf. Tübingen 1849. X. 8. Das geistliche Liederkästlein oder kurzer Auszug aus den sämmtlichen Liedern v. J. M. H. Tübingen 1831. 8.

76) Sammlungen geistlicher Gesänge. Lpzg. 1766—72. III. 8.

77) Einige vermischte geistliche Gedichte. Nürnb. 1775. 8. Einige Lieder zur Erbauung. ebd. 1776. 8. Vermischte geistliche Lieder und Gedichte. ebd

1790. 8. Vollständige Sammlung d. geistl. Lieder und Gedichte. ebd. 1810. 8. Trostlieder. ebd. 1803. 8. Gedichte zur Verherrlichung Jesu. ebd. 1818. 8. S. Basler, Samml. f. Liebhaber christlicher Wahrheit 1819. p. 73—96. Altes und Neues aus dem Gebiete der innern Seelenkunde v. Schubart. Lpzg. 1824. Bd. II. p. 246. sq. 308. sq. Bd. III. 1838. p. 166. 183. 192. 229. 242. 254. sq.

78) Kern des alten Würtemb. Gesangbuchs. Stuttg. 1829—32. II. Samml. 8. S. Knapp, Christoterpe. Jahrgang 1847. Heidelberg 8. Theol. Lit. Bl. 1848. nr. 120. 121.

79) Die christlich katholische Lehre in Liedern. Sagan 1768. 8. Schlesisches Gesangbuch zum Gebrauch f. Römisch Catholische ebd. 1768. 8. Geistreiche auf die Sonn- und Festtage abgefaßte Gesänge. Berlin 1764. 1775. 8. Religionspflichten zum Unterricht — in Gesänge abgefaßt. ebd. 1774. 8. Geistliche Lieder bei Begräbnissen. Sagan 1778. 8. Lobgesänge zu den Tageszeiten von der Todesangst Christi am Oelberge. Bresl. 1770. 8.

§. 88.

Die dramatische Literatur der die Glanzperiode der deutschen Literatur beginnenden Zeit ist, einige hervorragende Arbeiten ausgenommen, im Ganzen ziemlich dürftig ausgestattet, was theilweise in der Mittelmäßigkeit der meisten Schauspielergesellschaften jenes Zeitraums, theilweise in dem schlechten Geschmack der Zeit selbst lag. Ein Beweis dafür war, daß Klinger's Zwillinge trotz ihres falschen Pathos den von der Hamburger Theaterdirection, Sophie Charlotte Ackermann und Frau L. Schröder, auf das beste Trauerspiel über den Brudermord ausgesetzten Preis davon trugen, während Johann Anton Leisewitz [1]) (aus Hannover 1752—1806) ungerechter Weise dabei mit seinem Julius von Tarent, den Lessing, der ihn zuerst Goethe zuschrieb, und Schiller bewunderten, zurückgewiesen ward und aus Aerger über diese Ungerechtigkeit sich für immer von dramatischen Arbeiten zurückzog. Fast alle übrigen Trauerspiele dieses Zeitraumes waren wahrhaft abscheuliches Zeug, so Ayrenhoff's, Wilhelm Johann Christian Gustav Casparson's [2]) (aus Gießen 1729—1802), Joseph Ignaz Zimmermann's [3]) (aus Luzern 1737) Sudeleien; selbst Joseph August's Grafen von Törring [4]) (aus München 1754—1826) Agnes Bernauerin und Caspar der Thoringer, Jacob Meyer's [5]) (aus Mannheim 1739—84) Fust von Stromberg, Johann Nepomuck Längefeld's [6]) († 1786) Ludwig der Baier, die historischen Stücke des Reichsgrafen Friedrich Heinrich Julius von Soden [7]) (aus Ansbach 1754—1831), besonders aber Franz Maria Babo's [8]) (aus Ehrenbreitenstein 1756—1822) Otto von Wittelsbach, das bekannte Paradepferd miserabler Coulissenreißer, so wie endlich Zschokke's [9]) Abällino, der große Bandit und Julius von Sassen, die lange Zeit wahre Goldminen für alle kleinern Truppen, sogenannte Schmieren, abgaben, sind grobe Bilder einer groben und rohen Zeit, aber immer noch besser als das grauliche Schaudergemälde

Traugott Benjamin Berger's[10]) (aus Wehlen bei Pirna 1754—1810) Galora von Venedig. Auch an sogenannten bürgerlichen Trauerspielen war gerade kein Mangel; dergleichen schrieben z. B. Heinrich Leopold Wagner[11]) (aus Straßburg 1747—1779), dessen Kindesmörderin zartfühlenden Dienstmädchen die Haare emporsträuben machte, Heinrich Ferdinand Möller[12]) (aus Olbersdorf in Schlesien, 1745—98), Director der Hofschauspielergesellschaft des Markgrafen von Schwedt, dessen Graf von Waltron lange gern gesehen ward, und Anton Matthias Sprickmann[13]) (aus Münster 1749—1833), der glückliche Nachahmer der Emilie Galotti. Reine Dramen sind auch Johann Jacob Engel's[14]) (aus Parchim 1741—1802) Edelknabe (1770) und dankbarer Sohn (1772), zwei langweilige Rührstücke, Otto Heinrich von Gemmingen's[15]) (geboren 1739 in der Pfalz, † 1822, nicht 1836) deutscher Hausvater, eine Nachahmung von Diderot's Père de famille, Gustav Friedrich Wilhelm Großmann's[16]) (aus Berlin 1746—1796) Familiengemälde: Nicht mehr als sechs Schüsseln, welches seiner Zeit großes Aufsehen machte, ob es gleich Goethe (Werke Bd. XXXVI. p. 196. XXXI. p. 50.) unappetitlich nannte, und August Wilhelm Iffland's[17]) (aus Hannover 1759—1804), des trefflichen Schauspielers und Berliner Theaterdirectors, Albert von Thurneisen (Mannheim 1781. 8.). Dieser Dichter ist jedenfalls als Epoche machend im Rührstück zu nennen, denn seine Jäger und seine Dienstpflicht sind in ihrer Art classisch. Ueberhaupt sind alle seine Stücke mit großer Welt- und Menschenkenntniß geschrieben, freilich aber ohne eigentlichen poetischen Genius, seine Charaktere, die sich übrigens in mehreren seiner Dramen wiederholen, sind interessant, seine Sittenschilderungen aus dem Leben genommen, die Sprache ist rein und die Darstellung lebendig, allein sein Hauptfehler ist, daß er zu oft moralisirt, die Bürgertugend allzuängstlich als einzige Bedingung des menschlichen Glücks und der Wohlfahrt hinstellt und zuweilen sogar unwahrscheinlich wird. Im Lustspiele leistete er weniger, denn es fehlte ihm die eigentliche vis comica, und seine Hagestolzen, seine Erbschaft, Selbstbeherrschung, Aussteuer &c. sind alles Andere, nur keine Lustspiele. Ihm am nächsten steht Friedrich Wilhelm Ziegler[18]) (aus Braunschweig 1761—1827), dessen zahlreiche Theaterstücke uns von seinen persönlichen Leistungen als Schauspieler nach den dramaturgischen Bemerkungen, die er überall eingeklammert beifügt, keinen großen Begriff beibringen; doch versteht er sich auf Theatereffecte, weiß die Zuschauer in Spannung zu halten und führt auch seine Charaktere gut durch. Sein Hauptstück ist ein historisches, Parteiwuth; allein auch unter seinen Lustspielen sind einige, z. B. Ernst und Scherz, die Großmama und das Verkaufte Kind, besonders hervorzuheben. Indeß trieb Niemand das Rührstück mehr auf die Spitze und zwar mit größerem Erfolg

als August von Kotzebue[19]) (aus Weimar 1761, ermordet 1819). Dieser Mann benutzte sein ohne Zweifel bedeutendes Talent, das er übrigens niemals gehörig ausbildete, lediglich zum Vielschreiben; so ward er der fruchtbarste Schauspieldichter Deutschlands, das er mit mehr als 100 Stücken beschenkte. Schon mit seinem Eremiten auf Formentera (1784) machte er Aufsehn; allein seinen Ruf gründete das bekannte Rührstück: Menschenhaß und Reue, von dem es in den Xenien hieß: „Menschenhaß? von dem verspürt' ich beim heutigen Stück keine Regung, doch Reue, die hab' ich gefühlt". So erbärmlich das Stück eigentlich ist, so machten doch die darin angebrachten sogenannten dankbaren Charaktere, mit denen auch ein schlechter Schauspieler reussiren konnte, seinen Autor populär, und der deutsche Philister hatte seine Freude daran, was den Verfasser aufmunterte, ähnliche Machwerke, wie die Sonnenjungfrau (1791), Graf Benjowsky (1794), Armuth und Edelsinn (1795), Johanna von Montfaucon, den Schutzgeist, die Kreuzfahrer, die von Mahlmann in seiner Parodie: Herodes vor Bethlehem oder der triumphirende Viertelsmeister (ein Schau-, Trauer- und Thränenspiel in 3 Aufz. Lpzg. 1803. 8. Neue Ausg. ebend. 1837. 8.) trefflich persiflirten Hussiten vor Naumburg ꝛc. zu schreiben. Alle diese Stücke hatten durch die in ihnen angebrachten Theatereffecte, Decorationen und Statistenaufzüge mit obligaten Gefechten hinreichenden Erfolg, allein es mangelt ihnen aller poetische Werth, und ihr Verfasser documentirt sich selbst als seichten und charakterlosen Menschen, denn das eigentlich Schöne begreift er gar nicht, und nie kann er sich von dem Gemeinen frei machen. Glücklicher noch und in gewisser Hinsicht classisch ist er im Lustspiel und in der Posse, denn er versteht es durch natürlichen Witz, rasche Handlung, drastische Verwickelung, meisterhafte, allerdings oft übertriebene Zeichnung von Charakteren aus dem täglichen Leben, lebendigen Dialog, freilich auch mit Anwendung der gröbsten Zweideutigkeiten und Zoten (z. B. im Rehbock) die Lachmuskeln der Zuschauer in immerwährende Bewegung zu versetzen. Als Lustspieldichter erregten zu ihrer Zeit Johann Friedrich Jünger[20]) (aus Leipzig 1759—97) mit seinem Kranken in der Einbildung und seiner Entführung, Gotter mit seinem Erbschleicher (Lpzg. 1789. 8.), seinem öffentlichen Geheimniß (ebd. 1781. 8.) und seinem Eifersüchtigen (Hamburg 1778. 8.), Cornelius von Ayrenhoff[21]) (aus Wien 1753—1819) mit seinen jetzt mit Unrecht vergessenen Possen: der Postzug oder die nobeln Passionen (der österreichische Landjunker) und die große Batterie, der Abenteurer und Schauspieler Johann Christian Brandes[22]) (aus Stetttin 1735 — 99), dessen Leben ein vollständiger Roman ist, mit seinem geadelten Kaufmann, seinem Landjunker in Berlin und seiner Hochzeitfeier, vor Allen aber Christoph Friedrich Bretzner[23]) (aus Leipzig 1748—1807)

mit seinen allerdings zuweilen etwas derben, aber genialen Lustspielen (z. B. dem Räuschchen) Aufsehn. Höher steht jedoch als sie alle der Hamburger hochberühmte und von Schiller als der bedeutendste Schauspieler seiner Zeit angesehene Schauspieldirector Friedrich Ludwig Schröder[24]) (aus Schwerin 1743–1816), der allerdings durch seine geschmackvolle Bearbeitung Shakspere's für die deutsche Bühne wichtiger geworden ist als durch seine eigenen Arbeiten, die trotz der gutgehaltenen Charaktere und seiner an den Tag gelegten Bühnenkenntniß immer nur nüchterne, obwohl durchdachte Vorläufer der Kotzebue-Iffland'schen Richtung sind: seine besten Stücke sind der Vetter aus Lissabon, der Ring, das Portrait der Mutter, der Fähndrich, der Murrkopf und Stille Wasser sind tief. Unter der Masse der von dem Reichsgrafen Friedrich Aloys von Brühl[25]) (aus Dresden 1739—93) zusammengeschriebenen Lustspiele ist die Brandschatzung, worin er jene Grausamkeit Friedrichs des Großen, der das Schloß von Brühl's Vater aus kleinlicher Rache anzünden ließ, an den Pranger stellt, das beste, und selbst der noch zu erwähnende Wezel hatte großes Talent für's Komische. Dagegen sind Karl Friedrich Hensler[26]) (aus Schaffhausen 1761—1825), der durch sein Donauweibchen, seine Teufelsmühle am Wiener Berge ꝛc. gewissermaßen der Vater der Wiener Localzauberpossen geworden ist, und sein würdiger Cumpan, der schreibselige Operndichter Em. Schikaneder[27]) (aus Regensburg 1751—1812), dessen Zauberflöte noch heute ein Beweis dafür ist, daß ein großer Tonmeister auch aus dem abgeschmacktesten Texte ein Kunstwerk schaffen kann, hier nur ihrer Erbärmlichkeit wegen anzuführen.

1) S. Jördens Bd. III. p. 231. sq. VI. 482. Wieland, Neuer deutscher Mercur 1806. Bd. III. p. 281. sq. Schiller, Braunschw. schöne Literatur. p. 113. sq. Biograph. Bd. VI. p. 522. — Julius von Tarent, ein Trauerspiel. Lpzg. 1776. 8. IV. A. ebd. 1828. 8. Schriften. Wien 1817. 12. Schriften zum ersten Male vollst. gesammelt u. mit einer Lebensbeschreibung des Autors eingeleitet (v. Schweigger). Brnschw. 1838. 12.

2) Gedichte. Cassel 1797. 8. Oßman, ein Trauerspiel. Berlin 1767. 8. Thafnilde, ein Trauerspiel. Cassel 1768. 8. Theutomal, Hermanns u. Thusneldens Sohn. ebd. 1771. 8. Astonius und Irene, ein allegorisches Drama. ebd. 1794. 8. S. N. deutsch. Mercur 1803. Bd. I. p. 90. Strieder, Hess. Gel. Bd. II. p. 127.

3) Dithmar. Frkft. u. Lpzg. 1771. 8. Wilhelm Tell. Basel 1777. 8. Petermann von Gundoldingen oder die Sempacher Schlacht. ebd. 1779. 8. Der verlorene Sohn. Schaffh. 1779. 8. Augsb. 1787. 8.

4) Agnes Bernauerin. München 1780. 8. 1782. 8. (abgeänd. v. J. T. Engel.) Berl. 1783. 8. Mannh. 1791. 8. u. oft.

5) Der Sturm von Boxberg. Mannh. 1777. 8. Fust von Stromberg. ebd. 1782. S. 1785. 8. (Anmerk. dazu. ebd. 1782. 8.)

6) Ludwig der Vierte, genannt der Baier. München 1782. 8. (anonym.)

7) Schauspiele. Berlin 1788—91. IV. 8. Theater. Aarau 1819—20. III 8.

8) Otto von Wittelsbach. Berl. 1782. 1793. 8. Schauspiele. Bd. I. ebd. 1793. 8. Neue Schauspiele. ebd. 1804. 8.

9) Abällino, der große Bandit, Trauersp. Frkft. a. d. Od. 1793. 1795. 8. Aarau 1828. 8. Julius v. Nassau, Trauersp. Zürich 1796. 8. Graf Monaldeschi, Trauersp. Berl. 1790. 1809. 8. Die Zauberin Sidonia, Schausp. Berl. 1798. 8. Das Mißverständniß, Schausp. Augsb. 1798. 8. Der Marschall von Sachsen, Schausp. Baireuth 1804. 8. Die eiserne Larve, Trauersp. ebd. 1804. 8. Tartüffe in Deutschland, Schausp. Zürich 1805. 8. Hyppolith und Roswitha. Lustsp. ebd. 1805. 8. ꝛc.

10) S. Jördens Bd. I. p. 735. — Galora von Venedig. Lpzg. 1778. 8. Maria von Medicis. o. O. u. J. 4.

11) Die Reue nach der That. Frkft. a. M. 1775. 8. Die Kindesmörderin oder Humbrecht's Evchen. Lpzg. 1776. 8. Frkft. 1779. 8. umg. v. C. G. Lessing. Berl. 1777. 8.

12) Ernest und Gabriele. o. O. 1776. 8. Emanuel und Elmire. Frkft. 1778. 8. Heinrich und Henriette oder die unglückliche Verschwiegenheit. Lpzg. 1778. 8. Der Graf von Waltron oder die Subordination. Prag u. Dresd. 1770. 8. Lpzg. 1777. 8. u. oft ꝛc.

13) Eulalia, ein Trauerspiel. Lpzg. 1777. 8. Die natürliche Tochter, Lustspiel. Münster 1774. 8. Der Schmuck. Lustsp. ebd. 1780. 8.

14) S. Marb. Theol. Annal. 1802. August. p. 323 Lit. Reise d. Deutschl. I. p. 32. Jördens, Denkw. Bd. 1. p. 3—28. u. Lex. deutsch. Dichter. Bd I. p. 477. VI. p. 61. sq. Biograph. Bd. I. p. 374. Fr. Nicolai, Gedächtnißrede auf J. J. Engel. Berl. 1806. 8. Merkel, Skizzen a. m. Erinnerungsbuch. Riga 1824. 8. p. 307—334. — Schriften. Berl. 1801—6. XII. 8. ebd. 1844—46. XII. 16. Der dankbare Sohn. o. O. 1770. 8. Der Diamant. Prag 1772. 8. Der Edelknabe. ebd. 1774. 8. Die sanfte Frau. ebd. 1779. 8.

15) Der deutsche Hausvater. Mannh. 1791. 8. (ist eine umgearb. Auflage der früher erschienenen. München 1780. Berlin 1781. Mannh. 1702. 8.) S. Jördens Bd. VI. p. 157. sq.

16) S. Jördens Bd. II. p. 257. VI. p. 249. sq. Schlichtegroll. Nekr. 1796. Bd. II. p. 43. sq. — Schauspiele. (Witt.) 1806. 8. Neue Schauspiele. Altenb. o. J. 8. Singspiele nach ausländ. (ital.) Mustern für die Deutsche Schaub. her. Frkft. 1783. Bd. I. 8. Pygmalion, Lustsp. Dresd. 1776. 8. Der Barbier von Sevilla, Lustspiel. ebd. 1776. 8. Henriette, Schausp. ebd. 1777. 8. Die Irrungen, Lustsp. Frkft. 1777. 8. Nicht mehr als 6 Schüsseln, Familiengem. Bonn 1780. 8. III. A. Lpzg. 1787. 8. Adelheid von Veltheim, Schausp. ebd. 1780. 8. Wilhelmine von Blondheim. Trauersp. Gotha 1775. 8. ꝛc.

17) Dramatische Werke. Lpzg. 1798—1802. XVI. 8. (Dazu als Bd. XVII. Neue dramat. Werke. Bd. I. Berlin 1808. 8.) Dram. Werke. Auswahl. Lpzg. 1827. XI. 16. ebd. 1844. X. 16. S. Jördens Bd. II. p. 531. VI. p. 368. Z. Funk (K. Fr. Kunz,) Erinnerungen aus meinem Leben. Lpzg. und Schleus. 1836—39. Bd. II. p. 1—179. Goethe, W. Bd. XXXI. p. 77. sq. XXXII. p. 89. 100. XLV. p. 4. sq. 77. sq. XLIX. p. 173. sq. Zeitgenossen. nr. VI. p. 127. sq. Tieck Bd. I. p. 141. sq. Goethe, Briefw. Bd. IV. p. 167—182. u. Riemer. ebd. Bd. II. p. 658. sq. Hillebrand Bd. III. p. 16. sq. Berl. Arch. 1799. I. p. 18. sq. Lit Reise. d. Deutschl. IV. p. 54. Deutsch. Ehrent. V. p. 53. sq. Grenzboten 1834. p. 431. sq.

18) Schauspiele. Wien 1791—94. V. 8. Sämmtliche dramat. Werke. Wien 1824. XIII. 8. S. Lembert, Tasch. f. Schausp. 1822. p. 45. sq.

19) S. Seume, Obolen Bd. III. p. 164. Hahn, Weltbeobachter. I. 2. p. 83. sq. Lpzg. Litt. Denkw. 1792. Beil. p. 129. sq. Olla Potr. 1794. IV,

p. 71. sq. Vogt in Weitzel's Rhein. Arch. II. p. 365. sq. J. v. Müller, Werke, Bd. VII. p. 398. Woltmann, deutsche Blätter I. p. 307. II. p. 22. sq. Sächs. Prov. Bl. 1803. 1. p. 67. sq. 1804. p. 180. sq. Berlin. Arch. d. Zeit. 1799. II. p. 452. sq. cf. I. p. 352. sq. Lewald, Schriften I. p. 295. sq. Jördens, Bd. III. p. 60. sq. VI. p. 423. sq. Jean Paul, Flegeljahre. Bd. II. p. 206. sq. (W. Bd. XXVII. p. 132. sq. sq.) Grenzboten 1854. p. 321. sq. Hillebrand Bd. III. p. 22. sq. H. Döring, A. v. K. Leben. Weimar 1816. 16. (J. C. E. G. Geiser) A. v. K. als Knabe, Jüngling, Mann, Schriftsteller u. Exulant. Berl. 1803. 8. (Fr. Cramer,) K. u. seine Schriften nach authent. Mittheil. dargest. Lpzg. 1820. 8. Selbstbiographie. Wien 1811. 8. (nicht von ihm). — Schauspiele. Lpzg 1779. VI. 8. Neue Schauspiele. ebd. 1798—1819. XXIII. 8. Sämmtl. dramat. Werke. Lpzg. 1840—41. XL. 16,

20) Lustspiele. Lpzg. 1785—89. V. 8. Theatralischer Nachlaß. Regensb. 1802—3. III. 8. Komisches Theater. Lpzg. 1792—95. III. 8. S. Jördens Bd. II. p. 322. sq. VI. p. 361. sq.

21) Sämmtliche Werke, her. v. J. Fr. Freih. v. Retzer. Wien 1789. 8. III. A. ebd. 1814. 8. S. Jördens Bd. I. p. 68. V. p. 725 VI. p. 556. Lit. Reise durch Deutschl. IV. p. 20. Berl. Mon. Schr. 1811. Octbr. p. 247.

22) Sämmtliche dramatische Schriften. Hamb. 1790—91. VIII. 8. S. Jördens Bd. I. p. 179. sq. V. p. 770. VI. p. 585. Schlichtegroll, Nekr. 1799. Bd. I. p. 159. sq. Lit. Reise d. Deutschl. IV. p. 74. Gruber, Wtbch. d. Aesth. I. p. 731. W. Alexis in d. Penelope. 1847. p. 1. sq. Selbstbiographie. Berl. 1799. 1802. II. 8. (Französisch in den Mém. sur l'art dramat. Livr. VI. Paris 1823. II. 8.)

23) Schauspiele. Lpzg. 1792—1820. IV. 8. Singspiele. Lpzg. 1796. 1820. 8. Operetten. ebd. 1779. 8. S. Jördens Bd. V. p. 775. VI. p. 589. sq.

24) Beitrag zur deutschen Schaubühne. Berl. 1786—90. III. 8. Sammlung v. Schauspielen für das Hamburger Theater. Schwerin 1790—94. IV. v. Hamburgisches Theater. ebd. 1776—82. IV. 8. Dramatische Werke her. d. Ed. v. Bülow. Mit einer Einl. v. L. Tieck. Berlin 1831. IV. 8. S. Tieck. dram. Bl. Bd. I. p. 139. sq. Fr. L. W. Mayer, Fr. A. Schröder, Beitr. z. Kunde des Menschen u. Künstlers. Hamb. 1819. 1822. II. 8. L. T. Loebner, Fr. C. Schröder, biogr. Skizze. Kjbhv. 1847. 8. Devrient, Gesch. d. deutsch. Schausp. Bd. II. p. 326. sq.

25) Theatralische Belustigungen. Dresden 1785. V. 8. S. Jördens Bd. I. p. 228. V. p. 787.

26) Die Marinellische Schaubühne zu Wien. Wien 1792—94. VIII. 8. Das Donauweibchen. ebd. 1796. 8. III. A. 1802. 8.

27) Sämmtliche theatralische Werke. Frkft., Lpzg. u. Wien. 1772. II. 8. die Zauberflöte, Oper. Altona 1792. N. A. 1799. 8. (Ueber ihre Bedeutung für Freimaurer s. Eckert, D. Freimaurerorden p. 146. sq.)

§. 89.

Der deutsche Roman, zu dem wir jetzt übergehen, hat in der Schiller-Goethe-Periode ebenfalls manche Phasen durchgemacht und zahlreiche Bearbeiter gefunden. Leider ist durch Goethe's Götz von Berlichingen der deutsche Ritterroman und durch Schiller's Räuber der deutsche Räuberroman in's Leben gerufen und so eine Legion von Mißgeburten auf die Welt gesetzt worden, ohne die gar manche Leihbibliothek zu Grunde gehen und der Soldat in der Wachstube,

das Dienstmädchen in der Küche und der Geselle in seiner Kammer keine Unterhaltung haben würden. Es versteht sich von selbst, daß wir hier nur diejenigen Schriftsteller anführen, die gewissermaßen als Vorfechter und Triarier der Ritter- und Räuberbiographieen-brigade der Herrn Fürst und Basse in Nordhausen und Quedlinburg gelten können. Es sind diese für den Ritterroman Christian Heinrich Spieß[1]) (aus Freiberg 1755–99), dessen Clara von Hoheneichen, ein Drama, nebst seinen Löwenrittern, jetzt zu den bibliographischen Seltenheiten gehört, Karl Gottlob Cramer[2]) (aus Pödelitz bei Freiburg a. d. U. 1758—1817), dessen Hasper a Spada mit seinen Knappen und Zechbrüdern, züchtigen Jungfrauen und Pfaffen, Burgverließen und dem ganzen Spectakel des mittelalterlichen Ritterthums sich würdig an des Ebengenannten zwölf schlafende Jungfrauen anschließt, und Friedrich Christian Schlenkert[3]) (aus Dresden 1757—1826), nach deren Muster nun eine Schaar von Rittergeschichtenköchen eine Unzahl von langweiligen, auf scheußliches Papier gedruckten Büchern zusammengesudelt hat, von denen z. B. L. Scoper's Schauerruinen der Unkenburg oder der Haarzopf der Hölle, der Spuk-, Geister- und Räuberhistorien Allerfurchtbarste (Nordhausen 1836. II. 8.) sich wenigstens eines originellen Titels erfreut. Ganz anders nehmen sich wie Perlen unter Schweinefutter des gelehrten Paul von Stetten[4]) (aus Augsburg 1731—1808) Briefe eines Frauenzimmers aus dem 15ten Jahrhundert aus, die, ganz im Geiste jener Zeit geschrieben, in Scenerie und Localität ein täuschendes Bild derselben liefern. Der Vater der eigentlichen Räuberromane mit obligatem Brand, Mord, Schwören und Fluchen, Nothzucht und Entführung war der bekannte Weimar'sche Bibliothekar Christian August Vulpius[5]) (aus Weimar 1763—1827) mit seinem Rinaldo Rinaldini, an welchem der Sage nach Goethe zum Spaße einige Capitel geschrieben haben soll, und der heute noch von Kammermädchen, Schusterjungen und Gymnasiasten begierig verschlungen wird, ja in dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts auf der Fürstenschule zu Grimma einigen übelberathenen Tertianern den wahnsinnigen Gedanken einflößte, davon zu laufen und in der böhmischen Wälder düstern Gründen Räuber zu spielen. Weit geschickter als diese löschpapiernen Historien sind dagegen die Sagen der Vorzeit von Veit Weber[6]) (er heißt eigentlich Georg Philipp Ludwig Leonhard Wächter, geb. zu Uelzen im Lüneburgischen, 1762—1822) geschrieben, denn sie nähern sich eher der Novelle, ebenso wie die historischen Romane der Frau Christine Benedicte Eugenie Naubert[7]) (geb. Hebenstreit aus Leipzig 1756—1819): Hermann von Unna, Walter von Monbarry 2c., die jedoch trotzdem, daß ihnen selbst Walter Scott Manches zu verdanken haben soll, über ihren Neuen Volksmärchen, die an sich doch nur Nachahmungen der bekannten Volksmärchen von Jo-

hann Karl August Musäus[8]) (aus Jena 1735—87) sind, vergessen wurden. Gleichwohl zeugen eben diese sogenannten Volksmärchen, bei denen übel angebrachter Humor und phantastisches Beiwerk den Reiz der in der ursprünglichen Sage liegenden frischen Naivetät verdrängen, am besten von dem schlechten Geschmack der ganzen Zeit, und erst die Gebrüder Grimm haben erkannt, wie das deutsche Volksmährchen erforscht und wiedergegeben sein will.

Etwas mehr Erfolg hatten diejenigen Schriftsteller, welche bei der von Hermes, Dusch und Anderen eingeschlagenen Richtung blieben und den sogenannten bürgerlichen oder Familienroman pflegten. An ihrer Spitze steht mit Recht der geniale Joachim Christian Friedrich Schulz[9]) (aus Magdeburg 1762—98), dessen bändereiche Albertine ein weitschweifiger Roman im Style Richardson's ist, während sein Moritz (1785), der freilich am Ende des ersten und am Anfang des zweiten Bandes eine höchst schlüpfrige Schilderung einer Brautnacht enthält, wie seine Leopoldine (1791) sich durch Natürlichkeit der Empfindung und Lebendigkeit der Handlung und des Dialogs auszeichnet. Gotthilf Wilhelm Christoph Starke[10]) (aus Bernburg 1762—1810) hat in seinen Gemälden aus dem häuslichen Leben recht niedliche, mit Unrecht jetzt vergessene Genrebilder geliefert, aber Engel's[11]) berühmter Lorenz Stark verdient nur hinsichtlich des Styls und der Ausführung dieses Charakters das diesem Buche gespendete Lob, denn sein Stoff ist spießbürgerlich und unpoetisch und sein Held ein altkluger Salbader, aber kein vicar of Wakefield, mit dem man ihn verglichen hat, allerdings immer noch besser als jener philosophirende Schneefieber, den uns Christian Friedrich Sintenis[12]) (aus Zerbst 1759—1820) in dem optimistischen Buche: Hallo's glücklicher Abend, unter dem Bilde eines in der Zurückgezogenheit lebenden Ministers eines Duodezstaates vorgeführt hat. Freilich machte der uns schon bekannte Johann Martin Miller[13]) mit seinen empfindsamen Romanen, unter denen Siegwart obenansteht, ganz anderes Aufsehn und würde dessen wahrscheinlich noch mehr gemacht haben, wäre eben nicht Goethe mit seinem Werther dagewesen, allein er war gleichwohl auf die damalige Literatur von großem Einfluß, wie verschiedene Nachahmungen seiner Manier von Jung Stilling, David Christoph Seybold[14]) (aus Brackenheim im Würtembergischen 1747—1804), einem witzigen Satiriker, Christian Friedrich Timme[15]) (aus Arnstadt 1752—88), von dem bekanntlich die letzte Robinsonade herrührt, Friedrich Theophilus Thilo[16]) (aus Röda in Sachsen 1749—1825), Friedrich August Clemens Werthes[17]) (aus Buttenhausen in Schwaben 1748—1817), Friedrich Bouterweck[18]) (aus Ocker bei Goslar 1766—1828) und Anderen zur Genüge beweisen. Bei aller lethargischen Weichlichkeit dieses Buchs sind jedoch die darin enthaltenen Schil-

derungen des wüsten Lebens des damaligen Landadels, des Beamtenstandes auf dem Lande und des Treibens der katholischen Geistlichkeit auf den unter ihrer Leitung stehenden Universitäten und in den Klöstern, welche gleichwohl ein protestantischer Geistlicher, wie Miller war, mit etwas weniger Connivenz hätte betrachten sollen, gelungen. Keiner seiner Nachbeter hat aber mehr Ruhm geerntet als August Heinrich Johann Lafontaine[19]) (aus Braunschweig 1758—1831), den Schlegel mit Recht den Ovid der Kinder genannt hat, weil er die Kinderliebschaften noch weit mehr ins Große getrieben hat als Schulz: er ist ein seichter, nüchterner, bald sentimentaler, bald humoristisch sein wollender Vielschreiber, der, mag er nun im Rudolph von Werdenberg die Zeiten des Ritterwesens, in Clara und Clairant die Greuel der französischen Revolution und in Röschens Geheimnissen die alltägliche Prosa einer ganz gewöhnlichen verliebten Dirne schildern, immer derselbe bleibt, so daß selbst sein Romulus, denn auch er unternahm die Herkulesarbeit, einen antiken Roman zu schreiben, ein ganz gemüthlicher deutscher Michel mit Haarbeutel und Perrücke zu sein scheint. Gleichwohl ist er immer noch eine Art Original, während August Gottlieb (von) Meißner[20]) (aus Bautzen 1753—1807), dessen Skizzen übrigens nicht ganz übel sind, in seinem Alcibiades, Spartacus, Cäsar ꝛc. und Ignaz Aurelius Feßler[21]) (aus Czerndorf in Ungarn, 1756—1839) in seinem Marc Aurel, Aristides und Themistokles, unglückseligen Zwittergestalten ohne Hirn und Mark, nichts als verfehlte Nachahmungen der Wieland'schen modern-classischen Richtung zu Stande brachten. Uebrigens konnte sich dieses Genre nicht halten, vielmehr fanden die eigentlichen Familiengemälde mit einer Beimischung von Humor weit mehr Beifall, und so kam es, daß die bändereichen Friedrich Gustav Schilling[22]) (aus Dresden 1766—1839), dessen Neuntödter, Guido von Sohnsdom, Röschens Geheimnisse ꝛc. mit vielem Witz, großer Menschen- und Lebenskenntniß und wahrhaft unerschöpflicher Phantasie geschrieben sind, und Friedrich August Schulze[23]) (aus Dresden, 1770—1849) bekannt unter seinem bezeichnenden Schriftstellernamen Friedrich Laun, dessen Abenteuer Gottliebs vor der zweiten Hochzeit, Glitt's gesellige Abende ꝛc. ebenfalls von Phantasie, angenehmer Darstellungsgabe und Geschick, gesellig zu unterhalten, zeugen, ferner Kotzebue[24]), unter dessen zahlreichen Romanen Leontine, Philibert, die Leiden der Ortenbergischen Familie, sowie die komische Geschichte meines Vaters (oder wie es zuging, daß ich geboren ward) ꝛc., Christian Leberecht Heine[25]) (aus Leuben bei Lommatsch 1751—1721), der als Anton Wall verkappt schrieb, auch als Lustspieldichter durch seine heitere Laune viel Glück machte und besonders großes Erzählungstalent an den Tag legte, und endlich Johann Stephan Schütze[26]) (aus Alvenstädt bei Magdeburg 1771—

1839), dessen komische Erzählungen interessant und gut erfunden sind, sich lange Zeit in der Gunst des Publikums erhielten. Anders muß freilich unser Urtheil über August Friedrich Ernst Langbein[27]) (aus Radeberg 1757—1835), der als Dichter sowohl, wie als Novellist, ob er gleich wenig über die Mittelmäßigkeit sich erhob, lange einen großen Namen hatte, aber wesentlich zur Sittenverderbniß des deutschen Volkes beitrug, und über den Dichter der Mimili, Heinrich Clauren oder, wie er eigentlich hieß, Karl Gottlieb Samuel Heun[28]) (aus Dobrilugk 1771—1854) lauten, welcher Letztere durch seine süßkantirten Zoten nicht wenige Jünglinge verdorben und durch sein Heer von Millionären, Erbschaften und andern Glücksfällen den deutschen Bürgermädchen, Kammerjungfern und Schneidermamsells die Köpfe verdreht hat, ja manchen verliebten Schulknaben veranlaßte, auf Reisen in die Schweiz zu gehen, um dort unter den Kuhnymphen eine Liesli und Elsi auszugattern.

Originell und gelungen darf eigentlich nur der deutsche komische Roman dieser Periode genannt werden. An der Spitze der hierher gehörigen Schriftsteller steht der uns schon bekannte Berliner Buchhändler Christoph Friedrich Nicolai[29]) (1733—1811) mit seinem vortrefflichen Sebaldus Nothanker, der fast in alle neuere Sprachen überging, aber von Einigen dem Hallischen Professor Johann August Eberhard zugeschrieben wird. Er stellt darin Pietismus und Hierarchie, Heuchelei und Verfolgungssucht, Empfindelei und Schwärmerei an den Pranger, von dem sie selbst Stilling's Opposition (in seiner Schleuder des Hirtenknaben 1775) nicht losmachen konnte. Sein Dicker Mann züchtigt die Aufgeblasenheit junger Emporkömmlinge und eingebildeter Kraftgenies, sein Sempronius Gundibert aber den Hochmuth der Kantianer, welche wie Pythia vom Dreifuß herab ihre Weisheit in unverständlichen Terminologieen in die Welt schickten und dabei alles Aeltere verachteten. Ihm steht Johann Gottlieb Schummel[30]) (aus Seitendorf in Schlesien 1748—1813) würdig zur Seite, dessen Spitzbart eine herrliche Satire auf Modeerziehung ist und der überall durch geschickte Berücksichtigung des Zeitgeistes eigenthümliches Interesse zu erregen wußte. Dasselbe that Musäus in seinen Physiognomischen Reisen, worin er Lavater und sein System, sowie die damalige Silhouettenwuth prostituirte. Cramer's Andreas Schleicher und Paul Ysop sind eben so wenig hier zu übergehen, wie des Sonderlings Johann Karl Wetzel[31]) (aus Sondershausen 1747—1819) Tobias Knaut und Peter Marks, die besten der Opera Dei Wezelii, wie er im Wahnsinn von sich sagte, und weit über Marivaux's Arbeiten, mit denen man sie verglichen hat, stehend. Auch der bekannte Freiherr Adolph Franz Friedrich Ludwig von Knigge[32]) (aus Bredenbeck bei Hannover 1752—96) gehört hierher mit dem Roman seines Lebens, worin er mit jener feinen Beobachtungsgabe, jener prak-

tischen Lebensphilosophie und jenem feinen Gefühl, das sich in seinem Buche über den Umgang mit Menschen ausspricht, einzelne wahre Begebenheiten aus seinem Leben berichtet und erörtert. Auch sein Peter Claus, der deutsche Gil Blas, und die hinterlassenen Papiere des Herrn Etatsraths von Schafkopf sind vortrefflich und weit besser als des Vorläufers Robert Blum's, Karl Friedrich Bahrdt's[33]) (aus Bischofswerda 1741—92) mit der eisernen Stirne, Leben und Thaten des Pastor Rindvigius. Theodor Gottlieb von Hippel[34]), jener ausgezeichnete Plan- und Centralkopf, wie ihn Kant genannt hat, Apologet der Frauenemancipation und revolutionärer Kosmopolit à la Rousseau, hat in seinen Lebensläufen nach aufsteigender Linie und seinen Kreuz- und Querzügen des Ritters A bis Z einen großen Reichthum kaustischer Satire und philosophischer Ueberlegung entwickelt, dabei aber Sentimentalität und Humor in witziger Bildersprache dermaßen zu vereinigen gewußt, wie dieß außer ihm nur Jean Paul vermochte, so daß Klinger[35]) in seinen biographisch gehaltenen satirischen Romanen, worin er gegen die Stürmer und Dränger, zu denen er doch selbst gehörte, zu Felde zieht, weit unter ihm steht. Besser gelang diese Form Heinrich Gottfried von Bretschneider[36]) (aus Gera 1739—1810) in seinem Buche: Leben und Sitten Georg Waller's, und Karl Philipp Moritz[37]) (aus Hameln 1757—93) in seinem Anton Reiser, einem merkwürdigen Charakterbilde seiner eigenen Bildungsepoche bis zu dem Augenblicke, wo er unter die Schauspieler ging. Der Buchhändler Johann Gottwerth Müller[38]), nach seinem Aufenthaltsorte von Itzehoe genannt (aus Hamburg 1744—1828), wird gewöhnlich wegen seines berühmten Siegfried von Lindenberg der Vater des komischen Romans in Deutschland genannt, allein mit Unrecht, denn er besitzt nur die Gabe, über Alles Witz zu machen und Lachen zu erregen: etwas mehr humoristische Ironie herrscht in seinen Papieren des grauen Mannes, worin er die damaligen gesellschaftlichen Zustände freilich etwas zu breit durchzieht. Moritz August von Thümmel[39]) (aus Schönfeld bei Leipzig 1738—1817) mit seiner Reise in das mittägliche Frankreich (1791—1805) gehört ebenfalls hierher, obgleich dieselbe durchaus kein Roman ist, sondern nur eine wollüstig gehaltene Nachahmung von Sterne's empfindsamer Reise Yoriks, die Schilderung eines durch Reise- und Liebesabenteuer von der Hypochondrie geheilten Studenten, den gleichwohl, wie weiland den im Irrgarten der Liebe herumtaumelnden Cavalier moralischer Katzenjammer überfällt, übrigens vortrefflich stylisirt und in rechter Mitte zwischen Sentimentalität und Ironie gehalten, so daß sie ihrem Muster nicht nachstebt, welches bekanntlich als Ganzes auch nicht vollendet ist und bei ausgezeichnet erfundenen Situationen ebenfalls an Breite leidet. Sehr gelungen ist sein in Prosa eingekleidetes komisches Heldengedicht Wilhelmine (1760), dessen

Werth schon daraus hervorgeht, daß es den Sebaldus Nothanker hervorrief und in mehrere Sprachen übersetzt ward. Weit nachhaltender jedoch, wenn auch jetzt ebenfalls in den Hintergrund gedrängt sind die Werke des unvergeßlichen, aber oft mißverstandenen Jean Paul Friedrich Richter[40]) (aus Wunsiedel 1763—1825). In seinen frühern Schriften drückt sich ein gewisser Weltschmerz aus, der seinen Grund in seiner frühern gedrückten Lage hatte, die ihn selbst zu bittern satirischen Ergüssen hinriß, die in seinen Grönländischen Prozessen (1783), der Auswahl aus des Teufels Papieren (1788) 2c. hervortraten, denn erst als seine äußere Stellung besser ward, folgten Bücher, die mit freiem Humor, hoch über die Erdenluft erhoben, die menschliche Kleinigkeitskrämerei und Erbärmlichkeit beleuchteten. Diese Epoche beginnt mit der Unsichtbaren Loge (1793) und dem Hesperus, einer etwas sonderbaren Composition, die man seinen Werther genannt hat. Als Apologet der Unsterblichkeit ebenso wie des Glaubens an Gott tritt er in seinem Titan (1800), seinem Triumphgesange, seinem Campanerthal und der unvollendet gebliebenen Selina auf, als freisinniger deutscher Patriot erscheint er uns im Freiheitsbüchlein (1805), worin er die Gefährlichkeit der Censur nachweist, in der Friedenspredigt (1808) und besonders in den Dämmerungen (1808—9), als kindlich gemüthvoller Maler von Jugendbildern im Quintus Fixlein (1795), den er dann im Siebenkäs 2c. fortsetzte, worauf er den Schlußstein dazu in den Flegeljahren (1803) hinzufügte. Uebrigens giebt er sowohl im Hesperus (hier ist er bald im Victor, bald im Emmanuel verkörpert), als im Fixlein, Siebenkäs, Titan und in den Flegeljahren (hier schildert er in den Gebrüdern Vult und Walt seine Doppelnatur) ein ziemlich vollständiges Gemälde seiner Bildungs- und Lebensweise. Als Kritiker, wozu ihn das schon in seiner Kindheit fast übertriebene Bücherlesen besonders befähigte, tritt er in seiner Kleinen Bücherschau, eigentlich einer Sammlung früher von ihm geschriebenen Recensionen, auf (1825), als Psycholog aber in der Levana (1807), einer Erziehungslehre, besonders für Mütter geschrieben und voll von trefflichen Bemerkungen, wie man dieß wohl von einem Mann erwarten durfte, dessen Lieblingsbeschäftigung der Umgang mit Kindern war und der im Quintus Fixlein seine Jugendzeit mit einer solchen Gemüthlichkeit, wie wenn er selbst noch ein Kind sei, geschildert hatte. Seine Hauptfehler sind Formlosigkeit, die sich dadurch entschuldigt, daß ihm die Darstellung seines Innern über Alles ging, eine gewisse Art Hast viel zu schreiben und allzuhäufiges Einmischen von gelehrten Brocken, das sich aber aus seiner außerordentlichen Belesenheit erklärt. Eher als Karl Christian Graf zu Benzel-Sternau[41]) (aus Mainz 1767—1849, nicht schon 1832 †), dessen biographischer Roman: das goldne Kalb, statt der Jean-Paul'schen Gemüthlichkeit überall das Gepräge des

Menschenhasses an sich trägt, darf Jung-Stilling in der Schilderung seiner Jugend und seines häuslichen Lebens mit ihm verglichen werden, da er darin den Entwickelungsgang eines zwar schwärmerischen, aber kindlich-frommen gutmüthigen Charakters mit großer Wahrheit geschildert hat. Auch der treffliche Friedrich Heinrich Jacobi[42]) (aus Düsseldorf 1743—1819), einer der edelsten Philosophen, die je gelebt haben, der die Verbreitung des Glaubens und der Liebe als eine der Hauptaufgaben seiner Wissenschaft betrachtete, gehört hierher mit seinem Woldemar (1779), und mit Eduard Allwill's Briefsammlung (1792), zwei Romanen, die keineswegs als unverständliche philosophische Bücher zu betrachten, sondern, weil sie einen Schatz tiefer und aufgeklärter Lebensweisheit und Menschenkenntniß in sich fassen, eifrig zu studiren sind. Ernst Wagner[43]) (aus Roßdorf bei Meiningen 1764—1812) mit seinen Reisenden Malern (1806) und Willibald's Ansichten des Lebens (1806), herrlichen Phantasiegemälden voll Witz und feiner Beobachtungsgabe, gehört ebenfalls in dieses Genre, nähert sich indeß in seinem ABC eines 40jährigen Fiebelschützen wieder mehr der Jean-Paul'schen Manier. Eine Art politischer Roman ist Hölderlin's Hyperion, worin nicht etwa blos die Nothwendigkeit der Befreiung Griechenlands erzielt wird, sondern worin der Dichter die Unmöglichkeit deutscher Freiheit und Bildung ohne eine völlige Innsaufnehmung griechischer Wissenschaft und Sitte nachzuweisen sucht. Etwas Aehnliches unternahm Friedrich Wilhelm von Meyern[44]) (aus Ansbach 1760—1829) in seinem Freimaurerroman: Dya-Na-Sore, worin in morgenländischer Sprache mancherlei beachtenswerthe Vorschläge für Deutschlands politische und sittliche Erhebung gemacht werden. Der uns schon bekannte Allegorieendichter Friedrich Andreas Gallisch[45]) (aus Leipzig 1754—83), Friederike Helena Unger[46]) (geb. von Rothenburg aus Berlin 1751—1813), Christiane Sophie Ludwig[47]) geb. Fritsche aus Ragwitz 1764—1815), Therese Huber[48]) (aus Göttingen 1764—1829), eine Tochter des berühmten Philologen Heyne, besonders aber Friederike Sophie Caroline Auguste von Wolzogen[49]) (geb. von Lengefeld, aus Rudolstadt 1763—1847) und Wilhelmine Karoline von Wobeser[50]) (geb. von Rebeur, aus Berlin 1769—1807), deren Elise sehr oft nachgeahmt ward, haben uns Familienromane hinterlassen, die weit genug von Lafontaine'scher Hypersentimentalität entfernt sind, um für gute Anfänge einer bessern Richtung gelten zu können. Auch der schon genannte Sander[51]) liefert halbromantische idyllische Familiengemälde, und Ulrich Hegner[52]) (aus Winterthur 1759—1840) hat uns in seinem lieblichen Naturgemälde: die Molkenkur (1812) so geschickt mitten in sein Vaterland zu versetzen gewußt, daß es nur zu beklagen ist, daß seine Leistungen in Deutschland so wenig bemerkt worden sind. Von

Jugendromanen aus dieser Zeit machen wir auf Caspar Friedrich Lossius[53]) (aus Erfurt 1753—1817) Gumal und Lina, auf des bekannten Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi[54]) (aus Zürich 1796—1827) Lienhard und Gertrud und auf des besten deutschen Jugendschriftstellers Joachim Heinrich Campe[55]) (aus Deensen in Braunschweig 1746—1818) Robinson, der in fast alle neuere Sprachen übersetzt ward (1779), wenn auch sein Theophron eigentlich höher steht, gebührend aufmerksam.

1) Die Löwenritter. Lpzg. 1794—96. IV. 8. Neue umgearb. A. ebd. 1837. II. 8. Stuttg. 1844. IV. 16. Das Petermännchen. Eine Geistergesch. a. d. 13. Jahrh. Lpzg. 1791. II. Prag 1793. 1801. III. 8. Biographien der Selbstmörder. Prag 1785. IV. 8. III. A. ebd. 1789. IV. 8. Der Mäusefallen- und Hechelkrämer. Prag 1792. 1795. 8. Der alte Ueberall und Nirgends. Lpzg. 1792. IV. 8. V. A. ebd. 1824. IV. 8. Die zwölf schlafenden Jungfrauen. ebd. 1794—96. III. 8. Biographien der Wahnsinnigen. ebd. 1795—96. IV. 8. Hans Heiling. ebd. 1798 99. IV. 8. Sämmtl. Werke. zum ersten Male zus. vollständ. u. mit einer Lebensb. d. Verf. vers. v. C. Schöpfer von Rodishain. Nordh. 1840—41. XI. 8.

2) Adolph der Kühne, Raubgraf von Dassel, dram. Weißenfels 1792. 8. Lpzg. 1840. III. 8. Der deutsche Alcibiades. ebd. 1790. III. 8. Hamb. 1841. III. 8. Hasper a Spada, eine Sage aus d. 13. Jahrh. Lpzg. 1794. III. 8. Karl Saalfeld. Lpzg. 1782. 8. Meppen Bocksbart. ebd. 1783. III. 8. Leben und Meinungen, auch seltsame Abenteuer Er. Schleichers, eines reisenden Mechanikers. Lpzg. 1789. 8. IV. 8. Verb. Aufl. ebd. 1809. II. 8. Leben und Schicksale des ehrlichen Septimus Storax, eines Kreuzbruders des Er. Schleichers. Lpzg. 1806. 8. Leben und Abenteuer Paul Ysops, eines reduzirten Hofnarren. Lpzg. 1798—99. II. A. 8. (Dazu: Ysopiana, als Anhang u. Nachtr. ebd. 1799. 8.)

3) Bernhard, Herzog von Weimar. Ein hist. Gemälde. Lpzg. 1803. VI. 8. Friedrich mit der gebissenen Wange, eine dialog. Geschichte. Lpzg. 1785—88. IV. 8. Kaiser Heinrich IV., eine dialog. Geschichte. ebd. 1789—95. V. 8. Moritz, Churfürst von Sachsen. Zürich 1798—1800. IV. 8. Rudolph von Habsburg, ein hist. romant. Gemälde. Lpzg. 1792—94. IV. 8. Graf Wiprecht von Groitsch. Zürich 1786—96. III. 8.

4) Briefe eines Frauenzimmer aus d. 15. Jahrh. Augsb. 1777. 12. 1793. 12. S. Augsburgs Dank, dargebr. d. Jubelgreise P. v. St. Augsb. 1805. 4. Hirsching Bd. XIII. 1. p. 313. sq. (L. F. Krauß) Stetten's Leben und Character. Augsb. 1809. 8.

5) Bibliothek des Romantisch-Wunderbaren. Lpzg. 1805. II. 8. Romantische Geschichten der Vorzeit. Lpzg. 1792—98. X. 8. Gallerie der unterhaltendsten Geister- und Zaubergeschichten. Quedl. 1826. III. 8. Rinaldo Rinaldini der R uberhauptmann. Lpzg. 1797. III. 8. (Fortsetzung als: Ferrando Ferrandini. ebd. 1799. III. 8.) ebd. 1800. VI. (Dazu Bd. VII. u. VIII. ebd. 1821. 8.) V. A. ebd. 1824. IV. 8. Curiositäten. Weimar 1811—25. X. 8. Die Vorzeit. Erfurt 1817—20. IV. 8. S. Allg. Lit. Anz. 1800. p. 1776. 1801. p. 503. 12. Nekr. d. Deutschen. Bd. V. p. 645.

6) Sagen der Vorzeit. Berlin 1790—99. VII. 8. Holzschnitte. ebd. 1793. I. 8. Historien. Hamb. 1794. 8. Wilhelm Tell, Schauspiel. ebd. 1794. 8. Der Nachtbote ebd. 1793. 8. Ullrich von Hutten. ebd. 1818. 8. S. Florencourt in Bran's Minerva. Bd. CCXVI. p. 165. 406. sq.

7) Hermann von Unna. Eine Gesch. aus d. Zeiten des Vehmgerichts. Lpzp.

1788. II. 8. Geschichte der Gräfin Thekla von Thurn. Lpzg. 1788. II. 8. Neue Volksmährchen der Deutschen. Lpzg. 1789—92. IV. 8. 1839. IV. 8. S. Schindel, deutsche Schriftstellerinnen. Bd. II. p. 32. sq.

8) Grandison der zweite oder Geschichte des H. von N*** in Briefen entworfen. Eisenach 1760—62. 1768. III. 8. Neue umg. Aufl. Eisenach 1760. 8. (S. a. Berlin. Lit. Br. Th. XXI. p. 145—172.) Volksmährchen der Deutschen Gotha 1782—86. V. 8. 1787—88. V. 8. (anonym) 1826. V. 160. Halle 1839. VI. 16. Lpzg. 1843. 4. Strausfedern. Berlin 1787. Bd. I. 8. Freund Heins Erscheinungen in Holbeins Manier. Winterthur 1786. 8. Moralische Kinderklapper. N. A. Gotha 1794. 8. Physiognomische Reisen. Altenb. 1778—79. 1788. IV. 8. Nachgelassene Schriften her. v. A. v. Kotzebue. Lpzg. 1791. 8. S. Wieland, Deutsch. Merc. 1790. St. XII. Deutscher Ehrent. Bd. III. p. 97. sq. Lit. Reise d. Deutschl. II. p. 91. Matthisson, Erinner. Bd. I. p.. 402. Jördens, Denkw. Bd. II. p. 279. sq. u. Lex. deutscher Dichter. Bd. III. p. 759. sq. Baur, Lebensgem. Bd. V. p. 535. sq. Meusel, Bd. IX. p. 474. sq.

9) Kleine Romane. Lpzg. 1788—90. V. 8. Gesammelte Romane. Berlin 1789—94. III. 8. Kleine prosaische Schriften. Wien 1788—1801. VII. 8. Moritz, ein kleiner Roman. Weimar 1785. V. A. ebd. 1792. II. 8. Leopoldine, ein Gegenstück zu Moritz. Lpzg. 1790—91. II. 8. Albertine, Richardsons Clarissen nachgebildet. Berl. 1788. V. 8. S. Jördens Bd. V. p. 658. sq. Schlichtegroll, Nekr. 1797. II. p. 115. sq. cf. p. 350. Baur, Gall. hist. Gem. Bd. IV. p. 158. sq. Intell. Bl. z. Leipz. Lit Zeit 1802. p. 343.

10) Gemälde aus dem häuslichen Leben. Brnschw. 1793—98. IV. 8. VII. A. ebd. 1827. V. 8.

11) S. Nicolai in d. Berlin. Acad. d. Wiss. 1803. u. Gedächtnißschr. a. E. Berlin 1806. 8. Marburg. Theol. Annal. 1802. August. p. 323. Lit. Reise d. Deutschl. I. p. 32. Jördens, Denkw. I. p. 328. u. Lex. I. p. 447—477. VI. p 61—73. Biograph. I. p. 374. sq. Merkel, Sämmtl. Schriften. Bd. 1. p. 269—282. — Sämmtliche Schriften. Berlin 1801. X. 8. Der Philosoph für die Welt. Lpzg. 1775—77. II. 8. Fürstenspiegel. Berl. 1798. 8. Herr Lorenz Stark. ebd. 1801. 8.

12) Hallo's glücklicher Abend. Lpzg. 1783. II. 8. Hallo der zweite. ebd. 1797. II. 8. Vater Roderich unter seinen Kindern. Wittenb. 1783. ebd. 1817. IV. A. 8. ꝛc. S. Döring, Teutsche Kanzelredner d. 18. u. 19. Jahrhunderts p. 447. sq. Fr. W. v. Schütz, Leben und Wirken Chr. Fr. S. Zerbst 1820. 8.

13) Briefwechsel dreier academischer Freunde. Ulm 1776—77. II. 8. ebd. 1778—79. II. 8. Siegwart, eine Klostergeschichte. Lpzg. 1776. II. 8. II. verm. A. ebd. 1777. III. 8. (Modernisirt in d. Novellenz. Lpzg. 1847. Mai — Parodie darauf ist: [Friedrich Bernritters] Siegwart oder der auf dem Grabe seiner Geliebten jämmerlich erfrorne Kapuziner, eine Klostergeschichte. Mannh. 1777. 8.) Beytrag zur Geschichte der Zärtlichkeit. Lpzg. 1776. 8. Karlsruhe 1776. 8. 1780. 8. Bamb. 1780. 8. Geschichte Karls von Burgheim und Emiliens von Rosenau, in Briefen. Lpzg. 1778—79. IV. 8. Hamburg u. Altona (Tübingen) 1779—81. Karlsruhe 1779. IV. 8. Karl und Karoline. Wien 1783. 8. (aus den Beobachtungen zur Aufklärung des Verstandes ꝛc. Ulm 1779—82. III. 8. Bd. I.)

14) Reitzenstein oder die Geschichte eines deutschen Offiziers. Lpzg. 1778—79. II. 8. Hartmann, eine Würtembergische Klostergeschichte. Lpzg. 1778. 8. Wanderschaft eines Journalisten. Buxtehude 1772. 8. Predigten des M. Nothanker. Lpzg. 1774—76. II. 8. Neujahrsgeschenke für Kinder. Frkft. 1778—83. VI. 8. Lucians neueste Reisen. Reutlingen 1791. 8. Glimpf- u. Schimpfreden des Momus. Winterthur 1792. 8. S. Biographie in seinen Kleinen

Schriften vermischten Inhalts. Lemgo 1792. Bd. I. p. 1—38. Strieder, Hess. Gel. Lex. Bd. XIV. p. 273—319.

15) Faramonds Familiengeschichte in Briefen. Erf. 1779—81. 1782. IV. 8. Der Empfindsame, Maurus Pankrazius Zivrianus Kurt, auch Selmar genannt, ein Moderoman. ebd. 1781—83. IV. 8. ebd. 1785—87. IV. 8. Wenzel von Erfurt, eine Robinsonade. ebd. 1784—86. IV. 8.

16) Emilie Sommer, eine Geschichte in Briefen. Lpzg. 1780. II. 8. II. verb. Aufl. ebd. 1785. IV. 8. Lorenz Arndt von Blankenburg. ebd. 1784—85. IV. 8. Lebensscenen aus der wirklichen Welt. ebd. 1784—90. XII. 8. Felix von Freudenfels. ebd. 1787—88. IV. 8. Menschenschicksale. ebd. 1791—92. III. 8.

17) Begebenheiten Ed. Bomstons in Italien, ein Roman in Briefen. Altenburg 1782. 8. Carlsruhe 1783. 8. Hirtenlieder. Lpzg. 1772. 8. Lieder eines Mädchens. Münster. 1774. 8 Sieben Heroen in VII Gesängen. Augsburg 1816. 8.

18) Graf Donamar. Eine Samml. v. Briefen aus d. Zeit des 7jährigen Kriegs. Neue umg. Original-Aufl. Göttingen 1798—1800. III. 8.

19) S. J. G. Gruber, A. Laf. Leben und Wirken. Halle 1832. 8. Schlegel, Krit. Schr. Bd. I. p. 299. sq. Zeitgenossen III. R. VI. 1841. p. 132. sq. — Scenen aus d. Befreiung Roms in Dialogen. Lpzg. 1788. 8. Berlin 1789. II. 8. Die Gewalt der Liebe. ebd. 1791. IV. 8. Gemälde des menschlichen Herzens. ebd. 1792. XV. 8. Halle 1807—10. XV. 8. Klara du Plessis und Klairant. Berl. 1794. 8. III. A. ebd. 1801. 8. Moralische Erzählungen. ebd. 1794—1800. IV. 8. Quinctius Heimerann von Flamming. ebd. 1795—96. III. 8. (pseudonym als G. Freier.) ebd. 1798. V. 8. Familiengeschichten. ebd. 1797. 1803. XII. 8. Kleine Romane u. moralische Erzählungen. ebd. 1799. IX. 8. III. A. ebd. 1804—10. XII. 8. Theodor. ebd. 1800. II. 8. Fedor und Marie. ebd. 1802. II. 8. So geht es in der Welt. ebd. 1803. II. 8. Rudolph von Werdenberg. IIIte A. Berlin 1819. 8. Agathe oder das Grabgewölbe. Lpzg. 1817. 8. Schilderungen aus dem menschlichen Leben in Erzählungen. Halle 1812—19. X. 8. Sittenspiegel für das weibliche Geschlecht. Görlitz 1804—11. VI. 8. Dramatische Werke. Berlin 1805. 8. Die beiden Bräute. ebd. 1808. III. 8. Das Testament. ebd. 1809. III. 8. Sagen aus dem Alterthume. ebd. 1797. II. 8. Der Hausvater. ebd. 1810. III. 8. Wenzel Falk. ebd. 1810. III. 8. Amalie Horst. ebd. 1810. III. 8. Tobias Hoppe. ebd. 1812. III. 8. Walther. ebd. 1813. III. 8. Eugenie. ebd. 1814. III. 8. Die Pfarre an der See. ebd. 1816. III. 8. Agathe. ebd. 1817. III. 8. Reinhold. ebd. 1818. III. 8. Die Geschwister. ebd. 1819. II. 8.

20) S. Otto, Lex. d. Oberlaus. Schriftst. Bd. II. p. 559. sq. Biograph Bd. VII. p. 365. Rotermund Bd. II. p. 1264. sq. Fuldaisches Intell. Bl. 1807. St. IX. Allg. Zeitung 1807. nr. 85 u. 86. Annal. d. Lit. d. Oester. Kaiserthums. 1807. Int. Bl. Jul. p. 11—15. Jördens, Lex. d. deutschen Dichter. III. p. 473—504. VI. p. 523—526. — Skizzen. Bd. I—XIV. Sammlung. Lpzg. 1778—96. 8. (Karlsr. 1781. I—XIIIte S. 8.) Die Geschichte der Familie Frank. Lpzg. 1779. I. 8. (S. Allg. Lit. Z. 1788. I. p. 701. III. p. 40.) Alcibiades. Lpzg. 1781—89. IV. 8. Karlsr. 1782. IV. 8. Erzählungen und Dialogen. Lpzg. 1781—89. III. 4. 1790. 4. Hamb. u. Altona (Carlsr.) 1782. III. 8. Masaniello. Lpzg. 1784. 8. Bianca Capello. Lpzg. 1785. 8. 1798. II. 8. Spartacus. Berlin 1792. 8. Kapuas Abfall und Strafe. Lpzg. 1798. 8. Epaminondas, Biographie. Prag 1798. 1801. II. 8. Leben des Julius Cäsar. Berl. 1799—1802. Bd. I. II. 8. (Th. III. u. IV. v. J. L. Hacken. ebd. 1811—12. 8.) Sämmtliche Werke, her. v. C. Kuffner. Wien 1813—14. XXXVI. 8.

21) Marc Aurel. Berl. 1790. III. A. 1799. III. 8. Aristides und Themistocles. Berlin 1792. 1818. II. 8. Abälard und Heloise. Berlin 1807. I. 8. S. Jördens Bd. III. p. 509. sq. VI. p. 89. sq.

22) Schriften. Erste Sammlung. Dresden 1810—30. L. 8. Zweite Samml. 1830. ebd. L. 8. Sämmtliche Schriften. ebd. 1828—36. LX. 16. Guido von Sohmsdom. 4 Thle. Freiberg 1791—96. 8.

23) Gesammelte Schriften. Stuttg. 1843—45. Bd. I—VI. 16. Memoiren. Bunzlau. 1838. III. 8. 2c.

24) Leontine. Riga 1808. II. 8. Philibert oder die Verhältnisse. Königsb. 1809. 8. Leiden der Ortenbergischen Familie. Lpzg. 1785. 1792. II. 8. Kleine Romane und Erzählungen. Lpzg. 1805—9. VI. 8.

25) Adelheid und Aimar. Altenburg 1800. II. 8. Bagatellen. Lpzg. 1786—89. II. 8.

26) Heitere Stunden. Dresden 1821—28. III. 8. Die meisten seiner Erzählungen stehen in seinem Taschenb. d. Liebe und Freundschaft seit 1814.

27) Sämmtliche Schriften. Stuttg. 1836. III. A. ebd. 1845. XVI. 16. Sämmtliche Gedichte nebst einer Biographie des Verfassers. Stuttg. 1838. 1841. 1843. IV. 16.

28) Scherz und Ernst. Vier Sammlungen. Dresden 1820—28. XL. 8. Mimili. Eine Erzählung. Dresden 1816 16. Lisli u. Elsi. Zwei Schweizergeschichten. ebd. 1820. 8.

29) Das Leben und die Meinungen des H. Mag. Seb. Nothanker. Berlin 1773—76. 1814. III. 8. (Ueber d. Leb. u. d. M. d. H. S. N. ebd. 1773. 8. Sendschreiben an den Verf. d. Lebens 2c. von dessen weiland untergebenem Schulmeister. Lpzg. 1774. 8.) Geschichte eines dicken Mannes, worin drei Heirathen und drei Körbe, nebst viel Liebe. Berlin 1794. 1814. II. 8. Leben und Meinungen des Sempronius Gundibert, eines deutschen Philosophen. Berl. 1798. 1804. 8. S. J. G. Fichte, Fr. Nicolai's Leben und Meinungen. Stuttg. 1821. 8. L. Fr. v. Göckingk, Fr. Nicolai's Leben u. literarischer Nachlaß herausg. Berl. 1820. 8. Jördens Bd. IV. p. 32. sq. Heß, Durchflüge d. Deutschl. Hamb. 1793. I. p. 9—11. Garve in d. Berl. Mon. Schr. 1785. Juli und Decbr. Blumauer, Werke Bd. IV. p. 61. 78. Lit. Reise d. Deutschl. I. p. 17. Lessing, Schr. Bd. XXVII. p. 357. Biester in d. Denkschr. d. Berl. Ac. d. Wiss. 1812—13.

30) Spitzbart, ein kom. tragische Gesch. f. unser pädagogisches Jahrh. Lpzg. 1779. 8. Wilhelm von Blumenthal oder das Kind der Natur. ebd. 1780—81. II. 8. Empfindsame Reisen durch Deutschland. Witt. 1770—72. III. 8.

31) Lebensgeschichte Thomas Knaut des Weisen, sonst der Stammler genannt. Lpzg. 1774—76. IV. 8. Hermann und Ulrike, ein komischer Roman. Lpzg. 1780. IV. 8. Belphegor, die wahrscheinlichste Geschichte unter der Sonne. Lpzg. 1776. II. 8. Ehestandsgeschichte des Herrn Philipp Marks, im Deutsch. Merc. 1776. N. bearb. u. mit einer neuen Gesch. Die wilde Betty, verm. Lpzg. 1779. 8. Wilhelmine Arend oder die Gefahren der Empfindsamkeit. Dessau u. Lpzg. 1781. II. 8. Kakerlack oder Geschichte eines Rosenkreuzers. ebd. 1783. 8. Werke des Wahnsinns von Wezel dem Gottmenschen. Erf. 1804. IV. 8. Lustspiele. Lpzg. 1778—87. IV. 8. S. Jördens Bd. V. p. 332. sq. Zeitgenossen Bd. IV. 3. p. 141. sq.

32) Geschichte Peter Clausens. Riga 1783—84. III. 8. 1794. 8. Der Roman meines Lebens in Briefen. Frkft. a. M. 1781—83. 1805. IV. 8. Riga 1780—83. IV. 8. Schriften. Hannover 1804—6. XII. 8. Kurze Biographie d. Freih. v. Knigge. Hannov. 1823. 8. K. Goedeke, Fr. v. Kr. Hannover 1844. Bock in Prutz, Lit. Taschenb. 1845. nr. V. Nekrol. d. Deutsch. 1805. III. p. 1. sq.

33) Des weyland hochwürdigen Pastors Rindvigius Leben und Thaten, ans Licht gestellt von Kasimir Renatus Denarée. Ochsenhausen 1798. II. 8. S. Baur, Lebensg. Bd. VI. p. 389. sq. Hirsching Bd. I. p. 84. sq. Laukhard, Leben. Bd. II. p. 484. sq. Wendeborn, Leben. p. 266. sq. Deutsche Mon. Schr. 1792. III. p. 115. sq. Allg. D. Bibl. Bd. CXII. p. 559. sq.

Strieder Bd. I. p. 224. sq. Leben. Berl. 1791. 8. Meusel, Verst. Deutschl. I. p. 143. sq. Prutz in Raumers Taschenb. 1850. p. 595 sq.

34) Kreuz- und Querzüge des Ritters von A. bis Z. Berl. 1793—94. III. 8. Lebensläufe nach aufsteigender Linie nebst Beilagen A. B. C. ebd. 1778—81. III. (IV.) 8. (S. L. E. Borowsky, über das Autorschicksal des Verfassers des Buchs: Ueber die Ehe, der Lebensläufe ꝛc. Königsberg 1797. 8.)

35) Orpheus, tragikomische Geschichte. Genf (Basel) 1778—80. VII. 8. (Umgearb. als: Bambino's sentimentalisch-politische, komisch-tragische Geschichte. St. Petersb. u. Lpzg. 1791. IV. 8.) Prinz Formosos Fiedelbogen und der Prinzessin Sanaclara Geige oder Geschichte des großen Königs. Genf 1780. II. 8. Plimplamplasko der hohe Geist (heut Genie), eine Handschrift aus den Zeiten des Knipperdollings und Dr. M. Luthers von einem Dilettanten der Wahrheit. Genf 1780. 8.

36) Graf Esau, komisches Heldengedicht. 1768. 12. Familiengeschichte des Junkers Ferdinand von Thon. Nürnb. 1775—76. II. 8. Wallers Leben und Sitten. Cölln 1793. 8.

37) Anton Reiser, ein psychologischer Roman Berl. 1785—90. IV. 8. (Dazu als Bd. V. Erinnerung aus d. letzten 10 Lebensjahren meines Freundes A. R. als ein Beitr. z. Lebensg. H. Moritz ausg. v. K. F. Klischnig. Berl. 1794. 8.) S. Schlichtegroll, Nekr. 1793. Bd. II. p. 169. sq. Suppl. Abth. II. p. 182. sq. Goethe, W. Bd. XXVII. p. 254. XLIX p. 186. sq. W. Alexis in Prutz, Lit. Taschenb. 1847. p. 1—72.

38) Komische Romane aus den Papieren des grauen Mannes. Göttingen 1786—91. VIII. 8. Der Ring, eine komische Geschichte nach dem Spanischen. Itzehoe 1777. 1788. 8. Siegfried von Lindenberg. Hamb. 1779. IV. 8. Lpzg. 1781. 1743. IV. 8. V. A. ebd. 1790. Jena 1830. IV. 8. Neu herausg. u. glossirt von Müller's Schatten aus Tenare gesandt an den Leipziger Eremit. Lpzg. 1830. III. 8. S. Jördens Bd. III. p. 721. sq.

39) Sämmtliche Werke. Lpzg. 1811—19. VI. 8. (Dazu als Bd. VII. Leben M. A. v. Thümmel's v. J. E. v. Gruber. Lpzg. 1819. 8.) ebd. 1820—21. 1832. VI. 8. ebd. 1839. 1844. VIII. 16. Reisen in die mittäglichen Provinzen von Frankreich v. d. J. 1785 bis 1786. Lpzg. 1791—1805. X. 8. Wilhelmine. ebd. 1794. 8. Die Inoculation der Liebe. ebd. 1771. 8. S. Zeitgenossen. Neue Reihe. Bd. I. IV. nr. 28. p. 129. sq. A. W. v. Schlegel, Krit. Schr. Bd. I. p. 309. sq. Jördens Bd. V. p. 59. sq. Schiller, Kl. pros. Schriften. Bd. II. p. 116. sq. Garve, Briefe an Weiße. Th. II. p. 168. sq. Deutscher Ehrentempel. I. p. 118. sq. Berühmte Schriftsteller der Deutschen. Berlin 1854. I. p. 259—274.

40) Sämmtliche Werke. Berlin 1826—28. LX. 8. (Dazu: Wahrheit aus J. Paul's Leben Berl. 1826—33. VIII. H. 8. (Dazu: J. P. Literarischer Nachlaß. Berlin 1836—38. V. 8. Sämmtliche Werke. IIte A. her. v. E. Förster Berlin 1840—42. XXXIII. 8. (Dazu: der Papierdrache. J. P. letztes Werk aus seinem Nachlaß her. v. E. Förster. Frkft. a. M. 1845. II. 8.) Ausgewählte Werke. ebd. 1847. sq. VI. 8. (Nachträge z. s. W. b. A. Müller's modernen Reliquien Berlin 1845. Bd. I. 8. Unächt ist: Der Pietist, ein religiöser Zeitroman in 16 Tracten. In s. Nachlaß vorgef. u. her. v. E. Göhring. Grimma 1845. 8.) S. im Allg. J. Paul's Briefe an Fr. H. Jacobi. Gera 1799. 8. Briefwechsel mit seinem Freunde Christian Otto (von 1790—1825). Berlin 1829. —33. IV. 8. Dietmar, Theaterbriefe von Goethe und Freundschaftliche Briefe von J. Paul. Berl. 1835. 8. L. Börne, Dankrede auf J. P. Fr. Richter. Erlangen 1826. 8. H. Döring, J. P. Fr. R. Leben u. Characteristik. Lpzg. 1830—32. II. 8. R. O. Spazier, J. P. Fr. Richter. Ein biogr. Commentar. Berl. 1833. V. 8. Lpzg. 1836. 8. Z. Fink (d. h. Fr. Kunz) J. P. Fr. Richter. Bayreuth 1841.

8. u. Erinnerungen. Lpzg. u. Schleus. 1836—39. Bd. III. Goethe, W. Bd. VI. p. 113. sq. Jördens Bd. VI. p. 339. sq. Varnhagen von Ense in Mundt's Dioskuren. Bd. II. p. 1. sq. Gervinus Bd. V. p. 209. sq. Hillebrand Bd. III. p. 74. Ordemann in d. Hamburg. Lit. Blätt. 1846. nr. 48—51. Ruge, Schriften. Bd. I. p. 220. sq. Zeitgenossen. I. Bd. VIII. p. 159. sq. Körte, Leben Gleim's. p. 309. sq. Deutschland. H. X. p. 38. sq. Lichtenberg's Schriften. Bd. II. p. 308. sq. Deutsch. Merc. 1798. Octbr. p. 174. sq. Tzschirner's Briefe. p. 100. Wien. Jahrb. Bd. 75. p. 139. sq. Révue des deux mond. 1832. 15. Mars. 1842. 1. Septbr. p. 673. 1844. 1 Mars. Chasles, Etudes sur l'Allemagne. I. Série. Paris 1854. 8. p. 253. sq. Berühmte Schriftst. d. Deutsch. Berlin 1854. I. p. 359. sq.

41) S. Allg. Zeit. Erz. Bl. 1845. p. 536. Neuer Nekrolog d. Deutschen Bd. X. p. 641. sq. — Das goldene Kalb. Gotha 1804. II. A. IV. 8. Der alte Adam, eine neue Familiengeschichte. Gotha 1819. IV. 8. Das Hoftheater von Barataria oder Sprichwortspiele. Lpzg. 1828. IV. 8.

42) Werke. Lpzg. 1822—24. VI. 8. Eduard Allwills Briefsammlung, mit einer Zugabe v. eigenen Briefen. Lpzg. 1792. 1826. 8. Woldemar. ebd. 1779. III. A. 1826. 8. Auserlesener Briefwechsel, her. v. Fr. Roth. ebd. 1825—27. II. 8. S. Fr. Schlichtegroll, Caj. v. Weiller u. Fr. Thiersch, Fr. H. Jacobs n. seinem Leben, Lehren u. Wirken darg. München 1819. 8. C. Weiße, Gedächtnißrede auf Fr. H. Jacobs Halle 1832. 8. Ruge, Schriften. Bd. I. p. 28. sq. Goethe, W. Bd. XXVI. p. 279. XXIX. p. 160. sq. XXX. p. 191. sq. Schlegel, Char. u. Kr. Bd. I. p. 1. sq. Hillebrand Bd. I. p. 441. sq. Wien. Jahrb. Bd. XIX. p. 169. sq. Hermes Bd. XIV. Düntzer, Freundesbilder aus Goethe's Leben. Lpzg. 1853. 8. p. 124. sq.

43) Sämmtliche Schriften, her. v. Mosengeil. Lpzg. 1827—28. XII. 8. Die reisenden Maler. Lpzg. 1806. 1820. III. 8. Willibald's Ansichten des Lebens. ebd. 1809. 1822. III. A. II. 8. S. Fr. Mosengeil, Briefe über den Dichter E. W. Schmalk. 1828. I. 8.

44) Dya-Na-Sore oder die Wanderer. Wien 1787. III. 8. Lpzg. 1800. V. 8. Wien 1840—41. V. 16. (s. N. Arch. f. Gesch. 1829. nr. 52.) Hinterlassene kleine Schriften her. m. Vorw. u. Biogr. v. E. Fr. v. Feuchtersleben. Wien 1842. III. 16. Briefe von ihm in Mundt's Dioskuren. Berl. 1836—37. Bd. I. S. Zeitgenossen III. R. Bd. III. 9. p. 57. sq.

45) Nettchen Rosenfarb. Lpzg. 1782—83. II. 8.

46) Julchen Grünthal, eine Pensionsgeschichte. III. völlig umg. u. mit einem II. Bande (v. J. F. Sturtz) verm. A. Berl. 1798. II. 8. Gräfin Pauline. ebd. 1860. II. 8. Bekenntnisse einer schönen Seele. ebd. 1806, 8. 2c. Sehr häufig wird ohne Grund Charlotte von Ahlefeld geb. v. Seebach für die Verfasserin verschiedener Romane dieser Dichterin angesehn, s. Schindel, Bd. I. p. 8. II. p. 376. sq.

47) Die Familie Hohenstamm oder Geschichte edler Menschen. Thorn 1793. Lpzg. 1817—18. IV. 8. Gemälde häuslicher Scenen. Lpzg. 1788—91. IV. 8. ebd. 1801. IV. 8. Henriette oder das Weib, wie es seyn kann. ebd. 1805. III. A. 1815. 8. Moralische Erzählungen. ebd. 1802. 8. 2c.

48) Erzählungen. Brnschw. 1800—2. III. 8. (unter d. Namen ihres Mannes.) Erzählungen. Lpzg. 1830—33. VI. 8. Sie hatte übrigens Antheil an den meisten Werken ihres Mannes Ludwig Ferdinand Huber (aus Paris 1764—1804. Werke. Tüb. u. Stuttg. 1806—19. IV. 8. S. Leben in s. Werken Bd. I. p. 1—246. Zeit. f. d. eleg. Welt 1805. nr. 13. D. Freimüthige 1805. 7. 34. 35. N. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. LXX. St. II. p. 360).

49) Agnes von Lilien. Berlin 1798. II. 8. Cordelia. Lpzg. 1840. I. 8.

Erzählungen. Stuttg. 1826—37. II. 8. S. Erg. Bl. z. Convers. Lex. 1847. nr. 9. B. II. p. 630. sq. N. Nekr. d. Deutsch. Bd. XXV. p. 9. sq.

50) Elisa oder das Weib wie es sein sollte. Lpzg. 1795. 8. VI. A. ebd. 1800. 8. (Ueb. d. versch. Namen d. f. d. Verf. dieses Romans geh. Schriftst. u. ihre Nachahm. s. Schindel Bd. II. p. 438. sq.)

51) Geschichte meines Freundes Bernhard Ambrosius Rund. Hamb. 1784. III. 8. Komische Erzählungen. Kopenh. 1792. 8.

52) Die Molkenkur. Zürich 1812. 8. III. A. ebd. 1827. III. 12. Suschens Hochzeit. ebd. 1819. II. 8. Gesammelte Schriften. Berlin 1828. V. 8. S. E. Schellenberg, Biedermann, Erinnerungen an Ulr. Hegner. Zürich 1843. 16.

53) Gumal und Lina. Gotha 1795. III. 8. u. oft. Sittengemälde. ebd. 1796—1802. III. 8. Moralische Bilderbibel. ebd. 1805—13. V. 8. Moralische Erzählungen. ebd. 1826. 8. S. H. Müller, Leben E. Fr. L. Gotha 1818. 8.

54) Lienhard und Gertrud. Berlin 1781—83. 1791. 1791. III. 8. u. oft Christoph und Elsa. Dessau 1782. Sämmtl. Schriften. Stuttg. 1819—26. XV. 8. S. Biber, Beitr. z. Biogr. Pestalozzi's. St. Gallen 1827. 8. J. H. Pestalozzi's Selbstbiographie. Lpzg. 1826. 8. Rosenkranz, H. Pestalozzi; seine Zeit, seine Schicksale, seine Wirkungen. Schaffh. 1843. 8. u. Genius von Vater Pestalozzi oder der Menschenbildner 2c. Zürich 1846. 8. (s. a. Oettinger, Bibl. biogr. p. 514. 778.) Jugendzeitung 1806. nr. 147. p. 1173. sq. Lpzg. Lit. Z. 1804. nr. 72. sq. Zeit. f. d. eleg. Welt. 1812. nr. 144. sq. Berl. N. Mon. Schr. 1811. März p. 114. sq. Westphäl. Anz. 1809. p 1636. sq. Benzenberg, Briefe über die Schweiz. II. p. 168. sq. Kühne, Deutsche Männer. p. 348. sq. Zschokke im Prometheus, 1832. I. p. 245. Scheidler in d. Minerva 1816. I. p. 188. Zeitgenossen. III. R. 1831. H. 23. u. 24. p. 3. sq. Monnard in d. Révue Encycl. T. XXXV. p. 295. Nekrolog der Deutsch. Bd. V. p. 187.

55) Satiren. Helmst. 1768. 8. Robinson. Hamb. 1779. II. 8. Die Entdeckung von Amerika. ebd. 1781. III. 8. Theophron. ebd. 1783. 8. Reisebeschreibungen. ebd. 1785. XIX. 8. Väterlicher Rath für meine Tochter. Braunschweig 1789. 8. Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens. Hamb. 1785—91. XV. 8. Sämmtliche Kinder- und Jugendschriften. Brnschw. 1806—18. XXVIII. 8. N. A. ebd. 1828—29. XXXVII. 8. Fremdwörterbuch. ebd. 1801. N. A. 1815. II. 8. Wörterbuch d. deutschen Sprache. ebd. 1807—11. V. 4. S. Lit. Reise d. Deutschl. Bd. II. p. 28. Berl. Mon. Schr. 1811. Febr. p. 117. sq. Beil. z. Allg. Zeit. 1818. nr. 145—148. Jördens Bd. I. p. 279. V. p. 804. sq. VI. p. 593. sq. Schiller, Braunschweig's schöne Literatur. p. 161. sq. M. Berr, Notice s. J. H. Campe. Paris 1819. 8.

§. 90.

Hatten wir bisher eine Anzahl Beiläufer der Glanzepoche der deutschen Literaturgeschichte dieses Jahrhunderts genannt, so müssen wir jetzt die Geschichte der neuern Romantischen Schule[1]) folgen lassen, deren erster Ursprung jedoch in den Schluß des letzten Viertels des verflossenen Jahrhunderts zurückdatirt. Man setzt die Entstehung derselben in die unmittelbare Folgezeit der französischen Revolution und in die Periode der Knechtung Deutschlands unter die Gewaltherrschaft Napoleon's. Ihr Hauptverdienst besteht darin, daß sie, an Goethe sich anschließend, gegen das damals überhandnehmende weibisch-weinerliche Wesen in der deutschen Poesie

eine Reaction versuchte und, auf das Studium des Antiken und Shakspere's hinweisend, besonders durch die Lecture der altdeutschen, spanischen und italienischen romantischen Dichter sich dergestalt für das Mittelalter begeisterte, daß sie dasselbe als Ideal jeglicher Zeitepoche ansah, in der man eine wahrhafte Natürlichkeit und frische, kräftige Ursprünglichkeit zu suchen habe, zugleich aber auch die hingebende christliche Gläubigkeit desselben als einziges Werkzeug einer natürlichen sittlichen und geistigen Regeneration betrachtete. Freilich führte dieses ängstliche Anschließen an die mittelalterliche Romantik und Mystik, welche dieser neuen Schule auch ihren Namen gab und gewiß für die Literaturgeschichte durch Wiedererweckung altdeutscher Kunst und das damit verbundene Hervorsuchen der alten nordischen Sagenwelt und Mythologie, sowie durch Bearbeitung, Uebertragung und Nachahmung der Meister der ausländischen Romantik, wie Calderon, Shakspere, Dante, Ariosto, Tasso, Lope de Vega, Camoens ꝛc., von außerordentlicher Wichtigkeit ward, auf der andern Seite wieder zu beklagenswerthen geistigen Verirrungen, wie man z. B. Fr. von Schlegel's, Ad. Müller's und Brentano's Uebertritt zum Katholicismus (Tieck und A. W. von Schlegel sind derselben Apostasie, jedoch mit Unrecht, beschuldigt worden) nennen muß. Man hat die ganze Schule in drei Sectionen eingetheilt, in die philosophische (an ihrer Spitze standen **Johann Gottlieb Fichte** [aus Rammenau bei Camenz 1762—1814] und **Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling** [aus Leonberg in Würtemberg 1775—1854] mit ihrer Naturphilosophie, welche Letzterer mit seinem Identitätssystem und seiner Philosophie des Absoluten zu einem neueren Spinozismus umbildete), die kritische und die productive, und mit letztern beiden haben wir es hier vorzugsweise zu thun.

An der Spitze der kritischen Abtheilung stehen zwei Brüder aus einer Familie, die bereits seit längerer Zeit dem deutschen Parnaß kräftige Stützen verliehen hatten, ich meine die Schlegel'sche. Der ältere Bruder **August Wilhelm von Schlegel**[2]) (aus Hannover 1767—1845) ward schon als Student in Göttingen von Bürger für einen gebornen Dichter erkannt, trat in Jena mit Schiller in engeren Connex und fertigte hier seine unsterbliche, von Tieck später revidirte deutsche Uebersetzung des Shakspeare, begann sein Athenäum (1798) und hielt als außerordentlicher Professor seine berühmten ästhetischen Vorlesungen über Theorie der Kunst. Er ging hierauf nach Berlin, wo er mit Tieck in Verkehr trat und (1802) ästhetische Vorlesungen zu halten anfing, zugleich aber als Meister der Uebersetzungskunst sich in der Uebertragung des Calderon und der duftigsten Blumensträuße der italienischen, spanischen und portugiesischen Literatur bewährte. Hierauf begleitete er Frau von Stael (1805) auf ihrer Reise durch Italien, Frankreich, Deutschland und Schweden, hielt (1808)

zu Wien seine berühmten Vorlesungen über dramatische Literatur und Kunst, ward (1813) beim Kronprinzen von Schweden als Secretär angestellt und lebte dann, mittlerweile in den Adelstand erhoben, in Coppet bei Frau von Stael bis zum Tode derselben (1817), worauf er, nachdem er in Paris Sanskrit studirt hatte, in Bonn zum Professor dieser Literatur ernannt ward und durch Wort, Lehre und Schrift bis an seinen Tod für die Verbreitung dieser Studien in Deutschland wirkte, freilich aber auch durch seine Eitelkeit in literarische Fehden mit seinen Collegen, besonders mit Niebuhr gerieth. Sein Hauptverdienst besteht in seinem bisher noch nicht wieder erreichten Uebersetzungstalent, in welchem er sich nach Herder gebildet hatte, und seiner unübertrefflichen Analyse der dramatischen Kunstwerke der Griechen, Engländer und Spanier, bei welchen er allerdings aus Vorliebe für dieselben manchmal einseitig ward, in seinen ebenso scharfsinnigen als treffenden Charakteristiken und Kritiken der gleichzeitigen literarisch hervorragenden Erscheinungen und in seiner Vermittlung der Literatur mit dem Leben, wobei ihm jedoch sein Bruder beistand. Als Dichter steht er über diesem, da er über Form, Styl, leichte Gestaltung und Anmuth der Diction besser als dieser zu gebieten wußte, auch trotzdem, daß es ihm eigentlich an Originalität mangelte und er als Lyriker zu wenig gemüthvoll war, sogar im Sonnet, in dem er, was das Technisch-Formelle anlangt, Meister ist, die eigentlich belebende Seele vermissen läßt, mit seinen Gedichten weit mehr als dieser in das deutsche Volk eindrang und auch in seinem Jon den Alarcos jenes übertraf. Leider hat er jedoch (besonders im Musenalmanach von Wendt auf 1832) eine Menge Spottgedichte auf Deutschlands Dichter und Kritiker losgelassen (Werke Bd. II. p. 147. sq.), die ihres Inhalts halber zum Theil seiner unwürdig erscheinen, obgleich andere wieder den Xenien ebenbürtig sind; allein seine Ausfälle gegen Kotzebue (Ehrenpforte und Triumphbogen für Kotzebue 1811) kann man mit dessen Aufführung gegen ihn entschuldigen (Kotzebue's Rettung oder der tugendhafte Verbannte, ein Schauspiel in zwei Acten). Sein Bruder **Karl Wilhelm Friedrich von Schlegel**[3]) (geb. 1772 zu Hannover, † 1829) steht als Prosaiker ebenso hinter ihm wie als Dichter, obwohl er in letzterer Hinsicht ihm von Manchen vorgezogen zu werden pflegt. Nachdem derselbe in Göttingen und Leipzig Philologie studirt, ging er mit seinem Bruder nach Berlin, wo er mit Schleiermacher bekannt ward, begab sich nach dann Dresden, hielt in Paris, wohin er sich mit seiner Gattin Dorothea Mendelssohn (1802) begeben hatte, Vorlesungen und begann sich mit Sanskrit zu beschäftigen. Nachdem er in Köln (1803) zur katholischen Kirche übergetreten war, ging er (1808) nach Wien, wo er Hoffecretär ward, begleitete den Erzherzog Johann (1809) nach Italien und verfertigte für diesen die bekannten fulminanten Proclamationen

gegen Napoleon, ward endlich Legationsrath beim Bundestag und lebte da von 1819—29, wo er zu Dresden an den Folgen eines Mittagsmahles starb, in ruhiger Muße den Wissenschaften. Sein berüchtigstes Buch ist der schlüpfrige Roman Lucinde (1799), durch den er die Frivolität in die deutsche Poesie einführte und offen die Emancipation des Fleisches lehrte. Einige seiner Gedichte sind trefflich (z. B. die Elegie, Hercules Musagetes), selbst sein Romanzencyclus Roland würde, hätte er darin nicht die Assonanz durchführen wollen und darum oft steife, gezwungene Verse machen müssen, fast vollendet sein. Sein sonderbares Trauerspiel Alarcos (1802), welches in Weimar glänzend durchfiel, erfuhr dieses Unglück ebenfalls nur seiner Formlosigkeit halber, denn auch hier wollte er die Assonanz durchsetzen und stellte sogar die heterogensten Rhythmen, z. B. Sonnets, Stanzen, Terzinen ꝛc., neben einander, was freilich keinen besondern Effect machen konnte (s. Goethe's W Bd. XXXI. p. 120. sq. 141.). Als Literaturhistoriker steht er jedoch am höchsten. Zwar ist seine Geschichte der Poesie der Griechen und Römer (1798) und seine Geschichte der alten und neuen Literatur (1815) im Allgemeinen einseitig; allein dadurch, daß er zuerst die nationalen Elemente in derselben nachwies und die Unterschiede des lyrischen Styls bei den Griechen erörterte, ist er für alle Zeiten der Schöpfer der innern Literaturforschung geworden. Seine Vorlesungen über Geschichte und Philosophie zeugen von einer eklektischen Mystik, seine Abhandlung über Sprache und Weisheit der Indier (1818) aber wird, trotzdem, daß diese Wissenschaft jetzt unendlich weiter vorgeschritten ist, immer classisch bleiben. Geistesverwandte von ihm sind Adam Heinrich Müller[4]) (aus Berlin 1779—1829), dessen Vorlesungen über deutsche Wissenschaft und Literatur (1807) eine förmliche Offenbarung oder richtiger Vergötterung des Romanticismus enthalten, und der durch seinen Briefwechsel für die Literaturgeschichte seiner Zeit wichtige berühmte Uebersetzer des Sophokles Karl Wilhelm Ferdinand Solger[5]) (aus Schwedt 1780—1819), dessen Erwin, ein Gespräch über das Schöne und die Kunst, sein ästhetisches System enthält, welches eine Vermittelung zwischen den in der Romantik aufgetauchten Philosophemen (1815) sein soll. Noch gehören hierher Wilhelm Neumann[6]) (1781—1835), als Kritiker sehr bedeutend, und endlich Friedrich August Bernhardi[7]) (aus Berlin 1770—1820), der einige gelungene Gedichte in Tieck's und Schlegel's Musenalmanach (1800) lieferte, die übrigens jetzt ebenso vergessen sind wie seine einst mit großem Beifall aufgenommenen Bambocciaden (1797—1800) und sein Kynosarges (1801), ein Pendant des Athenäum. Als philosophischer Sprachforscher steht er übrigens höher wie als satirisch-komischer Dichter.

1) S. H. Heine, zur Geschichte der neuen schönen Literatur in Deutschland. Paris 1833. II. 8. u. Die romantische Schule. ebd. 1836. 8. Goethe,

Werke Bd. XXXI. p. 422. sq. Echtermeyer in d. Hall. Jahrb. 1838. nr. 157. 163. sq. u. umgearb. in Ruge's Schr. Bd. I. Gervinus Bd. V. p. 569. sq. Hillebrand, Bd. III. p. 199. sq. J. Schmidt, Geschichte der Romantik. Lpzg. 1848. II. 8. Bd. II. p. 319. sq. u. Geschichte der deutsch. Lit. im XIX. Jahrhundert. Bd. I. p. 31. sq.

2) S. de Golbery, Not. sur A. G. de Schlegel. Strassb. 1834. 8. Heine, Rom. Schule. p. 123. sq. Galuski in d. Révue des deux mond. T. XIII. p. 399—442. Illustr. Zeit. 1845. Bd. V. p. 55. sq. Ruge Bd. I. p. 334. sq. Braun in Lewald's Europa. 1845. Bd. I. nr. 24. Hillebrand, Bd. III. p. 254. sq. Blätt. für lit. Unterh, 1845. p. 1187. sq. Kinkel im Taschenbuch vom Rhein. 1847. p. 216. sq. For. Quart. Rev. T. XXXII, p. 60. XXII. p. 167. XI. p. 315. Edinb. Rev. T. XI. p. 315. XXVI. p. 67. Month. Rev. T. IV. p. 1. sq. — Shakspeare's dramatische Werke übersetzt. Berlin 1797—1810. IX. 8. Athenäum, Zeitschr. v. G W. u. Friedr. Schlegel. Berl. 1798. III. 8. Gedichte. Tüb. 1800. 8. Characteristiken u. Kritiken v. A. W. u. Fr. Schlegel. Königsb. 1801. II. 8. Musenalmanach für's Jahr 1802. her. v. G. W. Schlegel u. L. Tieck. Tüb. 1802. 12. Jon, ein Schauspiel. Hamb. 1803. 8. Spanisches Theater. Berlin 1803—9. II. 8. Blumensträuße. Berlin 1804. 8. Rom, Elegie. ebd. 1805. 8. Paradiesgärtlein für Garlieb Merkel. Cölln, 1806. 8. Ueber dramatische Kunst und Literatur, Vorles. Heidelb. 1809—11. III. 1817. III. 8. Poetische Werke. Heidelb. 1811. II. 8. Essais littéraires et hist. Bonn 1842. 8. Sämmtliche Werke, her. v. Ed. Böcking. Lpzg. 1846—47. XII. 8. Oeuvres écrites en franç. et publ. p. Ed. Böcking. Leips. 1846. III. 8.

3) S. Ruge, Schr. Bd. I. p. 503. sq. Hormayr, Arch. 1829. nr. 21. cf. 1817. nr. 37. Mon. Schr. d. Böhm. Mus. 1829. III. 1. p. 151. Heine, p. 114. sq. Hillebrand, Bd. III. p. 269. sq. Brühl p. 175—222. Hegel, Gesch. d. Philos. Bd. III. p. 642. sq. Varnhagen von Ense, Gallerie v. Bildnissen. Bd. I. nr. 2. u. 11. Westm. Rev. T. III. p. 321. Quart. Rev. T. XXI. p. 271. — Die Griechen und Römer. Hamb. 1797. 8. Gesch. d. griech. u. röm. Poesie. Berl. 1798. 8. Lucinde, ein Roman. Th. I. Berl. 1799. 8. (Dazu s. Berliner Arch. 1800. p. 37. sq. Vermischte Briefe über Schlegels Lucinde. [v. Fr. Schleiermacher.] Lüb. 1799. 8. Hamb. 1835. 8. B. Vermehren über Schlegel's Lucinde. Jena 1800. 8.) Alarcos, ein Trauersp. Berl. 1802. 8. Gesch. der Jungfrau von Orleans, aus altfranz. Quellen. Berl. 1802. 8. Europa, eine Zeitschr. Frkft. 1803—4. II. 8. (Florentin, ein Roman, Bd. I. Lübeck 1799. 8. Lother und Maller, eine Rittergesch. Frkfrt. 1805. 8. Romantische Dichtungen des Mittelalters: Merlin, Euryanthe. Lpzg. 1804. II. 8. sind von der Dorothea Schl.) Poetisches Taschenb. für 1805 und 1806. Berlin. 12. Ueber die Sprache und Weisheit der Inder. Berlin 1808. 8. Gedichte. Berlin 1809. 8. Vorlesungen über neuere Geschichte. Wien 1811. 8. Deutsches Museum. Wien 1812—13. 8. Geschichte der alten und neuen Liter. Wien 1812. II. 8. Concordia. Wien 1820—23. VI. 8. Philosophie der Geschichte. Wien 1828. 8. Philosophie des Lebens. Wien 1829. 8. Philosophische Vorlesungen. Wien 1829. 8. Sämmtliche Werke. Wien 1822—25. X. 8. II. verm. A. ebd. 1846—47. XV. 8.

4) Vorles. üb. deutsche Wissenschaft u. Liter. 2. Aufl. gr 8. Dresd. 1807.

5) S. Month. Rev. T. CXX. p. 428. sq. Bachmann im Hermes. 1829. Bd. 32. p. 165—198. — Erwin, ein Gespräch über das Schöne und die Kunst. Berlin 1815. 8. Philosophische Gespräche. I. Samml. Berl. 1817. 8 Nachgelassene Schriften und Briefwechsel her. v. L. Tieck u. Fr. v. Raumer. Lpzg. 1826. II. 8.

6) Schriften. Lpzg. 1835. II. 8.

7) Bambocciaden. Berlin 1797—1800. III. 8. Kynosarges. ebd. 1801. 8. Sprachlehre. ebd. 1801—3. II. 8. Anfangsgründe der Sprachwissenschaft. ebd. 1805. 8. Ueber das Alphabet. ebd. 1810. 8.

§. 91.

Die productive Seite der Romantik ist in der neuesten Zeit mit ihrem Hauptrepräsentanten Ludwig Tieck[1]) (aus Berlin 1773) zu Grabe getragen worden (1853). Er ist der eigentliche Vertreter derselben im bessern Sinne des Wortes, denn er war nicht etwa blos kritisch und polemisch thätig, sondern er producirte selbst schöpferisch so Vieles und so Mannichfaltiges, daß, wenn man seine eigene Entwickelungsgeschichte genau verfolgt, man die Entwickelung der Zeit, in der er lebte, selbst erkennen kann. Als einer der größten Kenner der englischen und spanischen Literatur, den unsere Zeit überhaupt aufzuweisen hat (für Shakspere's Verständniß hat er fast mehr als dessen Landsleute selbst geleistet, ob er gleich an der unter seinem Namen cursirenden Uebersetzung nur wenig gethan hat, und ihm verdanken wir die erste den Geist des Originals wiedergebende Uebertragung des Don Quixote), ist er zugleich der Hauptvertreter der Ironie der Romantiker, hat sich jedoch nicht blos verneinend erwiesen, sondern immer auch viel positive Elemente aus seinem eigenen Selbst beigesteuert. Begabt mit einer Phantasie und Intelligenz, wie kein anderer gleichzeitiger Dichter, Goethe ausgenommen, hatte er den Geist der antiken und mittelalterlichen Literatur gänzlich in sich aufgenommen und so mit dem deutschen Genius zu verkörpern gewußt, daß er für immer als einer der bedeutendsten Reformatoren der deutschen modernen Literaturepoche gelten wird. Wie er für die Verbreitung der ausländischen Literatur in Deutschland unendlich viel geleistet hat, so ging auch die Wiedererweckung des Studiums der mittelhochdeutschen Literatur und der ältern deutschen Bühnenstücke von ihm aus. Ebenso hat er große Verdienste um die Werke seiner Freunde Wackenroder, Novalis, Kleist, Maler Müller, Solger, Lenz und Anderer. Als productiver Dichter gehört er in seinen frühern Arbeitern, den Romanen Abdallah und William Lovell, noch der Sturm- und Drangepoche an, und im Peter Leberecht huldigt er der Aufklärungsperiode. Als origineller Dichter tritt er zuerst (1797) in den Volksmährchen auf, und als feiner Humoristiker und Ironiker erscheint er uns im Gestiefelten Kater (gegen Böttiger's literarisches Treiben gerichtet) und im Blaubart (die Spießischen Ritterromane persiflirend), nur Schade, daß diese herrlichen Compositionen jetzt, wo wir der Zeit, in der sie Epoche machten, zu fern sind, um sie richtig verstehen zu können, nur noch literaturgeschichtliches Interesse haben. In dem Künstlerromane: Sternbald's Wanderungen (1798) tritt er bereits in die Phase des romantischen Mysticismus ein; allein seine eigentliche Individualität, in den Romantischen Dichtungen (1799 Zerbino, Genoveva (nach dem Volksbuche gearbeitet, und kein Plagiat an Maler Müller's Genoveva, die er zuerst in Ar-

nim's Einsiedler-Zeitung ins deutsche Publikum einführte), Octavian (1805), Phantasus (1812) und Fortunat (1819) concentrirt, spricht sich in dem außerordentlichen Geschick, der alten Volkssage den Duft des Mährchenhaften zu lassen und daneben doch der schalkhaften Ironie, wie diese sich im Puck des Shakspere'schen Sommernachttraums in ihrer höchsten Potenz zeigt, freien Spielraum zu gewähren, aus. Seit dieser Zeit ging er aber zur Prosa über und widmete sich ganz der Socialnovelle, das heißt, derjenigen Richtung der Novellistik, welche es sich zur Aufgabe macht, ihre Dichtungen an die Forderungen und Interessen der Zeit und des Lebens zu knüpfen. Wie er aber theils durch eine außerordentliche Klarheit und meisterhafte Beherrschung des Stoffs, theils durch die Anmuth und Rundung der Sprache, theils durch die Gediegenheit und Tiefe der eingestreuten Kunstgespräche, theils durch die geniale Polemik, die er, die Form glücklich benutzend, in der Art hineinwebte, daß er durch die auftretenden Personen das, was er selbst dachte und fühlte, frei besprechen läßt, bis jetzt das noch nicht erreichte Muster dieser so unendlich oft nachgeahmten Richtung geblieben ist, dieß braucht nicht erst gesagt zu werden. Freilich läuft dabei manches Geschwätzige, Breite, Ungenießbare, viel zu viel Reflexion (z. B. im Hexensabbath) mit unter, allein Anderes, wie z. B. die Gesellschaft auf dem Lande, die Vogelscheuche, worin er das kleinliche spießbürgerliche Literatenthum Dresdens abmalt und einen bekannten Träger desselben moralisch todtschlägt, Dichterleben, jene wunderherrliche Schilderung Shakspere's, Marlowe's und Greene's in ihren Contrasten und Beziehungen zu einander, ist dagegen unbedingt meisterhaft, und selbst eins der letzten Kinder seiner Muse, Waldeinsamkeit, gehört bei einzelnen unangenehm berührenden und unästhetischen Bizarrerieen zu dem Besten, was er geschrieben hat. Sein leider unvollendet gebliebener historischer Roman, der Aufruhr in den Cevennen, zeigt, wie er durch Gründlichkeit der Forschung tief in das Wesen seines Gegenstandes eindrang, ohne deshalb die Leichtigkeit der Behandlung desselben zu opfern, und auch seine Vittoria Accorombona (1839) läßt durch den Eindruck vollendeter Schönheit, den seine Heldin ausströmt, die bedenkliche Apologie der Frauenemancipation, die er darin giebt, und die Häufung furchtbarer Greuel, in der sie untergeht, verzeihlich erscheinen. Seine dramaturgischen Blätter (1826), in denen er zwar Lessing nicht erreicht, da er selbst in seinen besten Kritiken (z. B. in der über Schiller's Wallenstein) zu einseitig ist oder zu weit geht (selbst in der Kritik über Houwald's elenden Leuchtthurm), beweisen, daß auch nach jenem unsterblichen Aesthetiker noch etwas Vorzügliches geleistet werden kann, und aus seiner Kritik über Oehlenschläger's Correggio (in Kraukling's Morgenzeitung 1827) kann Jeder lernen, wie ein Kritiker eine Dichtung auffassen und analysiren soll.

Außer seinem Freunde und Mitarbeiter (an Sternbald's Wanderungen), dem gemüthvollen Wilhelm Heinrich Wackenroder[2]) (aus Berlin 1772—97), dessen Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders (1797) das Programm der religiös-mystischen Kunstästhetik der Romantischen Schule, das er in seinen Phantasieen über Kunst (1797) dann noch weiter ausführt, enthält, gehört hierher Friedrich Baron de la Motte Fouqué[3]) (aus Brandenburg 1777—1843), der in Vers und Prosa die Ritterwelt ins 19. Jahrhundert zurückzurufen suchte und als patriotischer Dichter auch manches Treffliche lieferte. Seine Zauber- und Nordlandsheldenromane, die neben warmer Empfindung kalte Ziererei und neben scharfer Charakteristik barocke Willkür und abenteuerliche Phantasmagorieen bieten, vorzüglich sein Zauberring, seine berühmte, aber schon in der Anlage verfehlte Undine wurden zu ihrer Zeit verschlungen, trotzdem, daß sie unnatürliche Copieen ihrer Zeit sind und sich zum wirklichen Ritterthum verhalten wie ein preußischer Johanniterritter von heute zu einem alten Malteser, sind jedoch jetzt mit Recht vergessen, und ihr später zum Kopfhänger gewordener frommer Verfasser ist sogar mit dem Ritter von der traurigen Gestalt verglichen worden. Am sonderbarsten nimmt dieser Herold des Mittelalters sich aus, wenn er als Pellegrin im modernen Frack auftritt, wie dieß in seinem Allwin der Fall ist. Wie sowohl hier als in Tieck's Wanderungen Sternbald's der Goethe'sche Wilhelm Meister zum Muster diente, so war dieß noch mehr der Fall bei des uns schon bekannten Novalis[4]) (nach einem Gute seiner Familie so genannt) oder Friedrich von Hardenberg (aus Wiederstedt in der Grafschaft Mannsfeld 1772—1801), der eine rein christliche Innigkeit in die Poesie einführte, unvollendet gebliebenem Heinrich von Ofterdingen, der Verklärung des ganzen menschlichen Lebens in der Poesie, einem Buch, das bei vielem wahrhaft Schönen dennoch zu viel schwermüthigen Mysticismus enthält und zu unklar gedacht und ausgeführt ist, um genießbar zu sein. Weit höher als Beide steht aber Ludwig Achim von Arnim[5]) (aus Berlin 1781—1831), nächst Tieck der begabteste Dichter der ganzen Schule. An genialer Phantasie und Humor sucht er seines Gleichen, Begeisterung und tiefes Gefühl wohnen in ihm, allein seine Einbildungskraft ist ungeregelt, und wenn er in seinen Romanen einmal einen wahrhaft poetischen Anlauf genommen hat (z. B. in der Päpstin Johanna, in den [unvollendeten] Kronenwächtern, worin er uns den Faust des altdeutschen Volksbuchs als ächten Charlatan, nicht wie ihn sich Goethe gedacht hat, vorführt), so geht auf einmal wieder Alles bunt durch einander und wie in chaotischer Verwirrung miscet quadrata rotundis, wie Horaz gesagt hat. So wahnsinnig man Manches (z. B. Ariel's Offenbarungen) zuerst findet, so tiefe Gedanken liegen den meisten seiner Arbeiten zum Grunde, und in

seinen Gedichten zeigt er sich als wahrhafter Volksdichter und Sammler des Wunderhorns. Sein Mitarbeiter in letzterer Hinsicht war Clemens Brentano[6]) (aus Frankfurt a. M. 1777—1842), dessen Schwester Elisabeth, die bekannte Bettina, Arnim geheirathet hatte. Auch dieser mit schöpferischer Phantasie und innigem Gefühl begabte Dichter ging durch das Streben nach mißverstandener Shakspere'scher Genialität zu Grunde, denn er verdarb seine besten Früchte durch seine zu häufig und fast immer übel angebrachten Witze (z. B. in dem Lustspiel von Ponce de Leon, der die Quelle der Jugend sucht und sie nirgends findet, 1804). Dieß ist auch der Grund, warum seine Kindermärchen, in denen übrigens ein wahrer Schatz von Poesie verborgen liegt, den Leser, kaum daß er durch sie zum fröhlich-lachenden Kinde geworden ist, plötzlich durch eine humoristisch sein sollende, aber in der Wirklichkeit fratzenhafte Karricatur wieder aus seinen Träumen reißen. Selbst seine meisterhafte Geschichte vom braven Kasperl, die uns durch ihre innere Wahrheit tiefe Rührung einflößt, zerfließt in Nebel und chaotische Phantasiebilder. Daß er und Arnim sich übrigens durch ihre Sammlung alter Volkslieder nächst Herder um die Belebung dieser Studien überhaupt großes Verdienst erworben haben, ist allgemein anerkannt, trotzdem daß sie dieselben meist trüben Quellen entlehnten. Während von einigen derselben Richtung anhängenden Dichtern, wie Giesebrecht, Arndt, Eichendorff, Chamisso, weil sie mehr der neuesten Zeit angehören, weiter unten und von andern, wie Schenkendorf und Körner, bei den vorzugsweise patriotischen Dichtern dieser Periode gesprochen werden muß, verdienen Otto Heinrich Graf von Loeben (aus Dresden 1787—1825), der als Isidorus Orientalis[7]) bekannt ist, Karl Friedrich Gottlob Wetzel[8]) (aus Bautzen 1779—1819), der sich besonders durch Kriegslieder einen Namen zu machen suchte, August Bercht[9]) (aus Torgau 1786), Segemund, genannt Gottwald, aus der Mark, A. Karow u. A., deren Gedichte in großer Menge die Taschenbücher und die periodische Literatur der Zeit der Freiheitskriege füllen, kaum aus Rücksicht der Vollständigkeit hier Erwähnung, wogegen Schelling[10]), der nicht blos durch seine Idee des Absoluten die Romantiker begeisterte und vorzugsweise Platen auf die von diesem betretene Bahn leitete, sondern auch Gedichte von hohem innern Werthe verfaßte, und Ernst Conrad Friedrich Schulze[11]) (aus Celle 1786—1817), der im romantischen Epos von keinem ähnlichen Dichter übertroffen wird, ja an Klarheit der Darstellung und Rundung des Versbaus (Octaven) allen spätern vorgeht, wiewohl er ein Nachahmer Wieland's ist und dies lyrisch-elegisch-melancholische, manchmal sogar süßliche Element, das ihm den Vorwurf der Schwächlichkeit zuzog, dem heroischen Epos allerdings nicht inwohnen soll, genannt werden müssen. Seine meisterhaften Epopöen: Cäcilia, worin er die Bekehrung des Nordens zum Christenthum feiert, und die

bezauberte Rose, die ihm den von F. A. Brockhaus (für die Urania 1818) auf die beste poetische Erzählung gesetzten Preis gewann und die Erlösung einer in eine Rose verwandelten Königstochter durch die Liebe des Sängers Alpin besingt, sind zugleich ein unvergängliches Denkmal seiner frühverstorbenen Geliebten Cäcilia Tychsen aus Göttingen. Es gehört aber in den innern Bund der Romantiker außer dem bald zu nennenden Heinrich von Kleist noch ein Vierblatt von Tragikern, dessen kräftigsten Kern der phantastische Mystiker Zacharias Werner[12]) (aus Königsberg 1768—1823) bildet, ein Mann, der in mancher Beziehung mit Calderon Aehnlichkeit hat, insofern dieser nämlich in seinen geistlichen Stücken die ganze betäubende Poesie des Katholicismus entwickelt. So zeigt er sich uns in den Söhnen des Thales (1803), mit denen er seine Laufbahn als dramatischer Schriftsteller eröffnete, in dem Kreuz an der Ostsee (1806) und selbst in seinem Luther oder der Weihe der Kraft (1807). In letzterem Stücke will er dem protestantischen Glaubenshelden eine Apotheose halten, allein sein Luther gleicht eher einem in üppigen Allegorieen schwelgenden Dominikaner als dem das Zuviel des katholischen Dogmatismus vertreibenden Reformator. Außerdem ist er durch seinen 24sten Februar, dessen Quelle in zwei Geschichten zu suchen ist, die der bekannte Pater Abraham a Santa Clara in seinem heilsamen Gemisch-Gemasch (Würzb. 1704. p. 37 und 47) mittheilt, der Vater der bekannten Schicksals- oder fatalistischen Tragödien geworden, mit denen später die deutsche Bühne überschwemmt ward; allein so groß auch die Zahl seiner Nachahmer, so ist er doch weder an Trefflichkeit der Sprache, noch an ergreifender Darstellung grausenhafter Greuelscenen, höchstens in übertriebener Häufung des Schrecklichen erreicht worden, wie dieß z. B. aus Stücken, wie die Waise und der Mörder, Drei Tage aus dem Leben eines Spielers, welches letztere, obwohl aus französischer Quelle hervorgegangen, an seinem Schlusse Vieles von der Katastrophe des 24sten Februars hat, und anderen, hervorgeht. Nächst ihm ist der Hauptvertreter dieser Richtung Amandus Gottfried Adolf Müllner[13]) (aus Langendorf bei Weißenfels 1774—1829), der, wie er selbst sagt (Wiener Zeitschr. f. Kunst, Lit., Theater und Mode 1823. nr. 104. sq.), eine Vergleichung des 24sten Februars mit der antiken Schicksalstragödie unternahm, aber, da er keinen Vergleichspunkt fand, in seinem 29sten Februar eine Annäherung zwischen der modernen und antiken Fatumsidee versuchte, die allerdings schon Tieck in seinem Karl von Berneck (1795, Schrift. Bd. XI.), worin er eine fatalistische Bedeutsamkeit an leblose Gegenstände knüpft, aufgeworfen hatte, jedoch weit hinter Werner zurückblieb. Allerdings machte seine Schuld (1813), auf welche A. W. v. Schlegel genial die Verse aus Schiller's Braut von Messina: „das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist die Schuld", angewendet hat, bei ihrer

ersten Aufführung (zu Wien) und lange nachher noch großes Aufsehen, indeß vermochten doch Phrasenprunk, äußerliche Rundung der Form und gemachtes Pathos nicht auf die Dauer die Seichtigkeit der Charakteristik und die Unmoralität der Handlung zu verdecken. König Yngurd und die Albaneserin, die besten seiner übrigen Leistungen, sind bis auf das abenteuerlich-grausige, aller innern Wahrheit entbehrende phantastische Element sogar uninteressant und poetisch schwach. Ziemlich dasselbe ephemere Glück machte Christian Ernst Freiherr von Houwald[14]) (aus Straupitz in der Niederlausitz 1778—1845) mit seinem Bild, einem sententiösen und phrasenreichen Drama voll von Bildern und schöner Worten, welche die innere Seichtigkeit des Inhalts verdecken sollen: übrigens ist sein Stück durchaus keine aus innerer Nothwendigkeit sich ergebende Deduction der Fäden der ewigen Weltordnung, sondern ein blindes Spiel des Zufalls. Sein Leuchtthurm, in welchem der Wahnsinn zum dämonischen Lenker des Schicksals wird, ist ebenfalls eine dramatische Mißgeburt, Fluch und Segen, das vielbewunderte Drama, aber nichts weiter als ein Rührstück für überspannte Romanheldinnen. Franz Grillparzer[15]) (aus Wien 1791) schließt eigentlich die Reihe der fatalistischen Tragiker dieser Schule, denn Raupach in seinen frühern Stücken und Zedlitz im Turturell gehen bei Weitem nicht so ungemessen in's Geschirr, wie jener in seiner hypertragischen Ahnfrau (1816), worin die Unnatur auf den Gipfel des Unverstands getrieben wird, obwohl für Heldenspieler mit guter Kehle und tüchtigen Fäusten der Jaromir immer eine dankbare Rolle bleiben wird. Auch die altjüdische Idee darin, daß die Sünden der Väter bis in's dritte und vierte Glied gerichtet werden, ist zwar tragisch, aber christlich unwürdig. Besser ist in mancher Beziehung König Ottokar's Glück und Ende (1824) und sein goldenes Vließ, eine edel gehaltene Tragödie im antiken Sinn (1823), dagegen seine Sappho (1819), ein modern-antikes Trauerspiel, welches, wohl aus der Idee einer Nachahmung von Goethe's Tasso entsprungen, eben so verunglückt ist, wie sein Gegenstück zu dem berühmten spanischen Drama: Das Leben ein Traum, der Traum ein Leben (1840), wenn es sich auch, wie überhaupt sämmtliche Stücke der eben genannten Romantiker, recht gut lesen läßt, da ihnen, wie bemerkt, schöne poetische Sprache und anmuthiger Versbau nicht abzusprechen sind und ihr oft hohler Phrasenkram unter blumenreichem Bilderschmelz gut genug verdeckt liegt, Grillparzer selbst aber ohne Zweifel ein poetischer Kopf ist. Daß diese ganze Richtung von Börne und Tieck in Prosa, von Aloys Jeitteles (aus Brünn 1795) und Castelli[16]) und Platen[17]) in geistreichen Lustspielen parodirt worden ist, setze ich als bekannt voraus.

1) S. Ruge's Schr. Bd. I. p. 253. sq. Heine, Romantik. p. 150. sq. Hormayr, Archiv f. Gesch. 1825. nr. 56. 106—120. Braniß in d. Vorwort z. Vitt. Accoromb. Bd. I. K. Steffens, Was ich erlebte. Tieck, Vorr. zu seiner Novellen (Schriften) Bd. I. VI. u. XI. G. Laube, Moderne Charactere. Mannheim 1835. Bd. II. p. 145. sq. (Schmähartikel s. Th. Schacht, Unsinn und Barbarei in der heutigen Literatur. Mainz 1828 8. Schlesier in Lewald's Theaterrevue. 1835. Jahrg. I.) Hillebrand Bd. III. p 293. sq. Passow in Wachler's Philom. Bd. II. p. 119. Kühne, Portraits Bd. II. p. 65. sq. N. Deutsche Allg. Bibl. Bd. LVI. p. 196. sq. Allg. Augsb. Zeit. 1853. Beil. nr. 122. sq. Month. Rev. 1826. Octbr. p. 149. For. Quart. Rev. XXII. p. 154. XXIII. p. 358. Blackw. Mag. 42. p. 394. 46. p. 228. Fraser's Mag. 36. p. 567. 25. p. 488. 526. 41. p. 446. Hillebrand III. p. 293. sq. Freihafen. 1839. II. 1. p. 106. 4. p. 74. sq. J. Schmidt, Gesch. d. deutsch. Lit. im XIX. Jahrhd. I. p. 84. sq. Barthel p. 18. sq. — Thaten und Freiheiten renommirter Kraft- und Kniffgenies. Berl. 1790—91. II. 8. Alla Moddin, Schauspiel. Lpzg. 1798. 8. Der Abschied, Trauerspiel. ebd. 1798. 8. Abdallah. Erzählung. Lpzg. 1795. 8. William Lovell. Berlin 1795. III. 8. 1814. II. 8. Peter Leberecht's Volksmärchen. Berl. 1797. III. 8. Die sieben Weiber des Blaubart. Berl. 1795. 8. Ritter Blaubart, ein Ammenmährchen. Berl. 1798. 8. Prinz Zerbino. Jena 1799. 8. Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders. Berl. 1797. 1822. 8. (mit Wackenroder). Die Sommernacht, eine Jugenddichtung. Frkft a. M. 1854. 4. Phantasien über die Kunst. Hamb. 1799. 8. (mit Wackenroder). Sternbald's Wanderungen. Berlin 1798. II. 8. Sämmtl. Schriften. Berlin 1799. XII. 8. (Nur Bd. I—IX. von Tieck bes. s. dess. Schriften Bd. XI.) Leben und Tod der heiligen Genoveva. Berl. 1800. 1821. 8. Romantische Dichtungen. Jena 1799—1800. II. 8. Kaiser Octavianus. Jena 1804. II. 8. Phantasus. Berlin 1812—17. 1828. 1844. III. 8. Gedichte. Dresd. 1821—23. 1834. III. 8. Berlin 1841. 8. Novellen. Berl. u. Breslau 1823—28. VII. 8. Dramaturgische Blätter. ebd. 1825—26. II. 8. u. vollst. in s. Krit. Schrift. Lpzg. 1848—52. IV. 12. Der Aufruhr in den Cevennen. I. u. II. Abschnitt. Berlin 1826. 8. Der junge Tischlermeister. Berlin 1836. II. 8. Vittoria Accorombona. Breslau 1840. 1841. II. 8. Gesammelte No ellen. Berl. 1838—42. I—XIV. 8. N. A. 1852. sq. XII. 8. Die Sommernacht, eine Jugenddichtung. Frkft a. M. 1853

2) S. J. Schmidt a. a. O. Bd. I. p. 89. sq.

3) Allwin, Berl. 1808. II 8. Korona, ein Rittergedicht. Tüb. 1814. 8. Gedichte. Stuttg. 1816—27. V. 8. Geistliche Gedichte. Berl. 1846. 12. Der Zauberring, ein Ritterroman. Nürnb. 1816. III. A. 8. Undine. Berlin 1811. 8. u. in seinen Jahreszeiten. ebd. 1814. H. I. VIII. A. ebd. 1851. 8. Sigurd der Schlangentödter, ein Heldenspiel. Berl. 1808. 8. Der Held des Nordens. Berlin 1810. III. 8. Ausgewählte Werke. Halle 1841. XII. 12. S. Lebensgeschichte von ihm selbst aufgezeichnet. Halle 1840. 8. u. Goethe und einer seiner Bewunderer. Ein Stück Lebensgeschichte. Berlin 1840. 8. Briefe an Fr. B. de la M. Fouqué v. Chamisso, Chezy rc. Mit einer Biogr. F. v. J. Ed. Hitzig u. einem Vorwort u. biogr. Not. v. H. Kletke, her. v. Alb. de la M. Fouqué. Berlin 1848. II. 8. Ruge, Schriften Bd. I. p. 386. sq. Heine, Romantik. p. 280. sq. Jean Paul, Kleine Bücherschau. Bd. I. p. 191—233. J. Schmidt, Bd. I. p. 371. sq. Hitzig in d. Preuß. Allg. Zeit 1843. nr. 55. For. Quart. Rev. T. 29. p. 421. Month. Rev. 93. p. 185. 461 99. p. 202. 106. p. 201.

4) S. Ruge, Schriften Bd. I. p. 247. sq. Heine, Romantik p. 195. sq. Morgenblatt 1844. nr. 52. sq. For. Rev. T. IV. p. 97. Westm. Rev. T. XIII. p. 170. Schmidt Bd. I. p. 83. sq. Barthel. p. 13. sq. — Schriften, her. v. Fr. Schlegel u. L. Tieck Berlin 1802. II. 1804. II. 8. 1815. 1826. 1837. II. 8. Dazu: Dritter Theil her. v. L. Tieck. u. Ed. v. Bülow. Berlin 1846. 8. (Ueber die Unächtheit der Bd. II. p. 189. sq. mitgeth. Aufsätze s. Theol. Lit. Bl. z. Kirch. Z. 1826. p. 526. sq.)

5) S. Heine, Romantik. p. 231. sq. u. in d. Bibl. Deutsch. Class. Lpzg.

Bd. IV. p. 75. sq. Ruge, Schriften Bd. I. p. 386. sq. Grenzboten. 1847. nr. 21. p. 325. sq. Schmidt a. a. O. I. p. 185. sq. N. Nekrol. d. D. Bd. IX. p. 88. Görres im Lit. Bl. 1831. nr. 27. sq. Kühne, Portraits Bd. I. p. 108. sq. — Sämmtliche Werke. Berlin 1839—54. Bd. I—XXI. 8. Hollins Liebeleben, Roman. Gött. 1802. 8. Ariels Offenbarungen. Buch I. ebd. 1804. 8. Einsiedlerzeitung. Heidelb. 1806. 8. (u. d. Tit. Trosteinsamkeit ebd. 1808. 8.) Des Knaben Wunderhorn. Heidelb. 1808. III. 8. Berl. 1845. III. 8. (Dazu Bd. IV. her. v. Erck. ebd. 1854. 8.)

6) S. Heine in d. Bibl. deutsch. Classiker. Lpzg. 16. Bd. IV. p. 75. sq. u. Romantik. p. 209. sq. Brühl p. 222. sq. Ruge, Schriften Bd. I. p. 386. sq. Révue des deux mond. 1845. 15 Mars. Schmidt Bd. I. p. 206. sq. Görres in d. hist. pol. Blätt. f. d. kath. Deutschl. 1844. XIV. p. 1. 65. 257. XV. p. 1481. 732. 806. u. Vorr. zu d. Märchen. Bd. I. p. V—LVIII. N. Nekrol. d. Deutsch. Bd. XX. p. I. 136. v. Stramberg, der rheinische Antiquarius II. Abth. Bd. I. Koblenz 1848. p. 17—146. — Satiren und poetische Spiele von Maria. Erstes Bdchn. Gustav Wasa. Lpzg. 1800. 8. Ponce de Leon, ein Lustspiel. Gött. 1804. 8. Der Philister vor, in und nach der Geschichte. Berl. 1811. 4. Der Rheinübergang, ein Rundgesang für Deutsche. Wien 1814. 8. Godwi oder das steinerne Bild der Mutter. Ein verwilderter Roman von Maria. Bremen 1801—2. II. 8. Viktoria und ihre Geschwister mit fliegender Fahne und brennender Lunte. Ein klingendes Spiel. Berl. 1817. 8. Geschichte vom braven Kasperl und der schönen Annerl. Berl. 1838. 8. u. in d. Gaben der Milde. ebd. 1817. Bd. II. p. 7. sq. Schneeglöckchen. Hamb. 1819. 8. Märchen her. v. G. Görres. Stuttg. u. Tüb. 1846. II. Cl. Brentano's Frühlingskranz aus Jugendbriefen ihm geflochten, wie er selbst schriftlich verlangte, her. v. Bettina. Charlottenburg 1844. Bd. I. 8. Gesammelte Schr. her. v. Chr. Brentano. Frkft. a. M. 1851—52. Bd. I—VII. 12.

7) Gedichte. Berlin 1810. 8. Der Schwan, Poesieen aus dichterischer Jugend. Lpzg. 1816. 8. Lotosblätter. Fragm. Bamb. 1817. II. 8.

8) Schriftproben. Bamb. 1814. II. 8. Lieder aus dem Kriegs- und Siegesjahre 1813. Bamb. 1815. 8. Jeanne d'Arc, ein Trauerspiel. Leipzig 1817. 8. Hermanfried, Trauerspiel. Berl. 1818. 8. Gesammelte Gedichte und Nachlaß. her. v. Z. Funk. Lpzg. 1838. 8.

9) Geschichte des Grafen Egmont. Lpzg. 1810. 8. Braga. Düsseldorf 1814. 8.

10) Seine Gedichte stehen in Tieck's Musenalmanach für 1802., in seiner Zeitschrift für specul. Physik. Jena 1806. und in den Nachtwachen. Penig 1805. 8.

11) Sämmtliche poetische Schriften her. u. m. e. Vorr. vers. v. Fr. Bouterweck. Lpzg. 1818—20. 1822. IV. 8. Gedichte. Gött. 1813. 8. Die bezauberte Rose. Lpzg. 1818. 8. VIIte A. Lpzg. 1844. 8. Cäcilia, ein romant. Gedicht. Lpzg. 1818. 1822. II. 8. Vermischte Gedichte. ebd. 1820. 1841. II. A. 12. Psyche, eine griechisches Märchen. Lpzg. 1820. 8. S. Spiel, Vaterl. Archiv. 1820. Bd. III. p. 249. For. Quart. Rev. T. XXIV. p. 268.

12) S. Ruge, Schriften Bd. I. p. 386. sq. Heine, Romantik p. 275. sq. For. Quart. Rev. T. I. p. 95. Dublin Univ. Mag. T. X. p. 26. Eunomia 1804. I. p. 239. 315. Hormayr, Archiv 1823. nr. 12. N. Nekr. d. Deutschen Bd. I. p. 56. sq. Brühl p. 134. sq. Letzte Lebenstage W. Z. Wien 1823. 8. J. E. Hitzig, Lebens-Abriß Z. Werner. Berl. 1823. 8. Geistes-Funken aufgefangen im Umgange mit F. L. Z. Werner's her. v. Isidorus Regiomontanus. Würzb. 1827. 8. Schmidt, Bd. I. p. 123. sq. — Gedichte. Königsb. 1789. 8. Die Söhne des Thals, dram. Ged. Berl. 1803. Th. I. 4. Das Kreuz an der Ostsee, Trauersp. ebd. 1806. 8. Martin Luther oder die Weihe der Kraft. Trauersp. ebd. 1807. 8. Klagen um Luise von Preußen. Rom 1810. 4. Kriegslied. Frkft. 1813. 8. Der 24ste

Februar, Trauersp. Lpzg. (Alteub.) 1815. 8. 2c. Sämmtliche Werke. Grimma 1844. XIII. 8. (Dazu als Bd. XIV. u. XV. Z. Werner's Biographie und Characteristik nebst Originalmittheilungen a. d. handschr. Tagebüchern herausg. v. Schütz. ebd. 1841. II. 8.)

13) Der neunundzwanzigste Februar, Trauersp. in s. Spielen f. d. Bühne. Lpzg. 1815. I. 8. (Ueberarb. u. d. Tit. d. Wahn. ebd. 1817. 8.) Die Albaneserin, Trauersp. Stuttg. 1820. 12. König Yngurd, Trauersp. Lpzg. 1819. 8. Die Schuld, Trauersp. Lpzg. 1816. IV. A. ebd. 1821. 8. Vermischte Schriften. Stuttg. 1824—26. II. 8. Kotzebue's Literaturbriefe Brnschw. 1827. 8. Novellen. Lpzg. 1829. 8. Dramatische Werke. ebd. 1828—29. VII. 8. (Dazu: Ein Suppl. für Schriftsteller, Buchhändler und Rechtsgelehrten. Wolfenbüttel 1828. 16.) ebd. 1832. 4. S. W. v. Schütz, Müllners Leben, Character u. Geist. Meißen 1830. 8. u. in d. Wien. Jahrb. 1820. Jahrg. X. p. 130. sq. cf. ebd. p. 486. sq. Wagener, Müllner in poetischer, kritischer u. religiöser Beziehung. Meißen 1831. 8. C. Schöne, Vorber. zur Macht der Leidenschaft. Berlin 1818. 8. Thalia 1813. Fraser im For. Review 1828.

14) Vermischte Schriften. Lpzg. 1826. 8. Bilder für die Jugend. ebd. 1819. III. 8. Das Bild. ebd. 1822. 8. Die Feinde. ebd. 1825. 8. Fluch und Segen. ebd. 1821. 8. Der Fürst und der Bürger. ebd. 1823. 8. Der Leuchtthurm. Die Heimkehr, zwei Trauersp. ebd. 1811. 8. Die Seeräuber. ebd. 1830. 12.

15) S. Grenzboten. 1846. nr. 44. p. 177. sq. Blackw. Mag. 24. p. 155. 21. p. 300. Month. Rev. 94. p. 253. Schmidt, a. a. O. p. 151. sq. Wigand, Jahrbuch f. Wissenschaft und Kunst. 1854. H. III. p. 260. sq. Ueber. d. Schicksalstragödie überh. s. Barthel, die deutsch. Nationalliteratur der Neuzeit. Brnschwg. 1851. p. 40. sq.— Die Ahnfrau, Trauersp. Wien. 1817. VI. A. ebd. 1844. 8. Sappho, Trauersp. ebd. 1819. III. A. 1822. 8. Das goldene Vließ, Trilogie. Stuttg. 1823. 8. Ottokars Glück und Ende, Trauersp. Wien, 1824. 8. Der treue Diener seines Herrn, Trauerspiel. ebd. 1830. 8. Der Traum ein Leben, dram. Märchen. ebd. 1840. 8. Des Meeres und der Liebe Wellen. ebd. 1840. 8.

16) Der Schicksalsstrumpf. Lpzg. 1818. 8.

17) Die verhängnißvolle Gabel, ein Lustsp. Stuttg. 1826. 8.

§. 92.

Wir haben bereits vorhin gesagt, daß noch eine bedeutende Anzahl von Dichtern zu dieser Schule zu ziehen ist, wenn sie auch in mancher Hinsicht wieder außerhalb derselben zu stehen scheinen. Ehe wir dieselben jedoch die Revue passiren lassen, mögen noch zwei Schriftstellerinnen genannt werden, die ihrer Zeit sehr großes, vielleicht übertriebenes Aufsehn gemacht haben. Die erste ist Bettina von Arnim[1]) geb. Brentano (aus Frankfurt am Main 1785), die hochbetagte Sibylle der romantischen Literaturperiode, wie sie der geistvolle Mundt genannt hat. Schon frühzeitig durch Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde zu europäischer Berühmtheit erhoben, hat sie sich besonders durch Opposition gegen alles Bestehende ausgezeichnet und deshalb bald pantheistische Schwebereligion (Günderode Bd. 1 p. 254), bald freien Staat (dieß Buch gehört dem König), bald Frauenzimmeremancipation von ihrem Standpuncte aus nicht ohne Talent gepredigt, allein dabei eine bedenkliche Verworrenheit in den Hauptbegriffen ihrer selbstgemachten Philosophie gezeigt. Diesen Vorwurf kann man nun zwar der Rahel Antonie Varnhagen

von Ense[2]) geb. Levin (aus Berlin 1771—1833) die übrigens nicht selbst als eigentliche Schriftstellerin auftrat, sondern nur durch ihre Neigung und Unterhaltung auf den Geist, der damals in den Coterieen der Berliner Gelehrtenrepublik wehte, wirkte und zugleich durch ihren physiologisch wichtigen Briefwechsel auf das Ausland influirte, nicht machen, allein dagegen muß man ihren rasenden Haß gegen das Christenthum (s. Rahel Bd. 1. p. 263) rügen, durch den sie uns nur Mitleid einflößt. Weit erfreulicher ist daher für uns ein Rückblick auf diejenigen Dichter aus den Zeiten der deutschen Freiheitskriege (s. J. Schmidt, Gesch. d. deutsch. Lit. Bd. 1. p. 255. sq. Barthel, Deutsche Nat. Lit. d. Neuzeit. p. 43. sq.), welche der patriotischen Seite der Romantik angehören. An ihrer Spitze steht der moderne Tyrtäus Karl Theodor Körner[3]) (aus Dresden 1791, fiel bei Rosenberg in der Nähe von Gadebusch im Mecklenburgischen 1813), Lützow's, des kühnen Jägers, Adjutant, der Dichter des Schwertliedes und der wilden Jagd, dessen Leier und Schwert am besten zeigt, wie der brausende Jugendmuth das eine so gut wie das andere zu führen wußte, der aber leider noch zu viel hohlen Pathos und zu viele unreife Elemente gleich dem jungen Meißner Weine in sich vereinigte, so daß er, ohne es zu bemerken, zu viel von Schiller, dem Freunde seines Vaters, in sich aufnahm und in seinen Trauerspielen: Zriny und Rosamunde, nur die Schattenseiten dieses seines Vorbildes nachbildete und als ächter wilder Jäger das nonum prematur in annum ganz und gar vernachlässigte. Friedrich Maximilian Schenk von Schenkendorf[4]) (aus Tilsit 1784—1817, nicht aus Königsberg 1783—1819) ist ein nicht weniger enthusiastisch patriotischer Dichter, dessen heiße Vaterlandsliebe noch besonders durch ein gewisses religiöses Element sich auszeichnete; seine Lieder: die Freiheit, der Bauernstand und die deutschen Städte, gehören zu den vorzüglichsten Früchten der vaterländischen Lyrik. Seine Gedichte wurden wie die seines ebengenannten Vorgängers, Arndt's und Stägemann's, dessen grelle Mißbilligung der polnischen Revolution seine kräftigen Kriegslieder doch nicht aus dem Munde des deutschen Volkes verdrängen konnte, wirklich gesungen, und ihre Klänge haben ebenso viele Herzen mit dem Geiste wahrer Ritterlichkeit und aufopfernder Vaterlandsliebe erfüllt als gläubige Seelen mit wahrer Himmelsspeiße erquickt. Weit volksthümlicher aber noch als alle Genannten ist Ernst Moritz Arndt[5]) (geb. 1769 zu Schoritz auf Rügen) geworden; seine Lieder, welche derselbe glühende Heldenmuth durchweht, der ihn seinen Geist der Zeit (1806), der Napoleon so viel Sorge machte, schreiben hieß, sind, durch zum Theil von ihm selbst erfundene Melodieen getragen, heute noch in Aller Munde, und wenn auch die Lieder vom Schill und vom Feldmarschall Vorwärts jetzt, in einer Zeit, die diese Helden der deutschen Nation nicht mehr kennt, weniger Anklang finden mögen, so werden

doch sein Vaterlandslied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", sein Bundeslied: „Sind wir vereint zur guten Stunde", und sein Feuerlied: „Aus Feuer ist der Geist geschaffen", vor allen aber sein unsterblicher Sang: „Des Deutschen Vaterland", so lange noch der Deutsche ein frisches fröhliches Lied ertönen lassen wird, seinen Namen auf die Nachwelt tragen. Fouqué ist von uns bereits unter den Kriegsliederdichtern genannt worden, er hat aber auch geistliche Gedichte hinterlassen, Schade nur, daß sie etwas zu sehr an des Angelus Silesius Blümelei erinnern, Rückert aber hat wegen seiner Geharnischten Sonnette (1814) und seiner Gräber von Ottensen ebenfalls einen Anspruch auf eine ehrenvolle Erwähnung unter diesen Dichtern. Endlich gehört hierher noch Heinrich von Kleist[6]) (aus Frankfurt a. d. Oder 1776, erschoß sich mit seiner Geliebten Adolfine Sophie Henriette Vogt, geb. Keber, 1811), der politische Werther seiner Zeit, wie ihn Mundt genannt hat. Ob er gleich an der Erhebung seines Vaterlands aus der Erniedrigung verzweifelte und sein unbefriedigtes Sehnen nach der Befreiung desselben die unglückliche Katastrophe herbeiführte, welche seinem Leben ein Ziel setzte, so ist er doch unter allen Romantikern offenbar derjenige, dessen Arbeiten überall einen durch und durch energischen Charakter tragen. Daher sind seine Novellen, in denen er Tieck besonders nahe steht (Kohlhaas), sowohl durch die mit äußerster Consequenz durchgeführte Entwickelung der Leidenschaft als durch ihren folgerechten Gang der Handlung ebenso ausgezeichnet wie seine Trauerspiele, in denen er allerdings noch zwischen den Schicksalsdichtern (Familie Schroffenstein) und eigentlichen Romantikern (Käthchen von Heilbronn und Prinz von Homburg) schwankt. Sein Lustspiel: der zerbrochene Krug, ist ein in jeder Hinsicht formell vollendetes Kunstwerk, und in seiner Hermannsschlacht hat er das, was weder Klopstock, noch Grabbe, noch andern Dramatikern, die dieses Sujet bearbeiteten, gelungen ist, möglich gemacht, das nämlich, daß seine Gestalten und Verhältnisse wirklich so gedacht und ausgeführt sind, wie sie in der Zeit, in welche er uns zurückversetzen will, sein konnten und sein mußten. Ebenso wie er gehört der Form nach ganz zur romantischen Schule Adalbert von Chamisso[7]) (geb. 1781 auf seinem Stammschlosse Boncourt in der Champagne, † 1838), ein ebenso biederer Charakter wie Kleist und in vieler Hinsicht auch in seiner herben republikanischen Schroffheit (z. B. im Gebet der Wittwe) ihm ähnlich. Als Lyriker ist er vorzüglich im Genre der Romanze: deren humoristische Seite, die er erst geschaffen hat (die tragische Geschichte oder das Lied vom Zopfe, Kleidermacher-Muth 2c.), ihm eben so gelang wie das gemüthliche (die alte Waschfrau) und schauerlich malerische Genre (Salas y Gomez). Indeß hat ihn, den Weltumsegler (1815—18), sein komischer Roman: Peter Schlemihl (jüdisch-deutsch: Unglücksvogel), der seinen Schatten sucht, worin er eine traurig-komische

Schilderung seiner eigenen Gemüthsstimmung, wie er, ein mit Leib und Seele seinem Vaterlande anhängender Franzose, doch durch seine persönlichen Verhältnisse genöthigt ist, mitten unter den Feinden desselben zu leben (er selbst sagt am Schlusse, man habe unter dem Schatten eben nur diesen, eine Allegorie des Wesenlosen, zu verstehen), giebt, im Auslande vorzugsweise berühmt gemacht, und wie gut ihm hierin die Negation gelungen, zeigt der mißglückte Versuch des geistreichen Ernst Förster, das Buch fortzusetzen. Uebrigens war er mit Varnhagen und Neumann einer der Hauptstifter des Bundes vom Nordstern (1803), der den Zweck hatte, die Idee der Romantiker im deutschen Volke einzubürgern. Gleichwohl wird er an poetischem Genie und an Lebendigkeit sowie an Begeisterung und von Witz leicht aufgeregter, schnell entflammter Phantasie übertroffen durch Wilhelm Müller[8]) (aus Dessau 1794—1827), den geistreichen Sittenmaler (Rom, Römer und Römerinnen), dessen Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten (1824) zuerst die Lyrik der erfundenen und gemachten Situationen wieder in die Mode brachten, während seine Griechenlieder (1822) durch ihre glühende Begeisterung die deutsche Poesie aus ihrer damaligen Schlaffheit aufrichteten und zu den besten Früchten der deutschen Lyrik des 19ten Jahrhunderts gehören. Karl Bernhard von Trinius[9]) (aus Eisleben 1773—1844), auch als Dramatiker bekannt, schloß sich der Gesellschaftsironie seines Freundes Chamisso an (Blumen, im Frauentaschenbuch 1822. p. 222. sq.) und ist trotzdem, daß er wenig Originelles hat, doch jedenfalls ebenso bedeutend wie die dieselbe Tendenz verfolgende Luise Hensel[10]) (aus Cölln 1798), welche mehr der religiösen Richtung huldigt, wie Karl Thorbecke[11]) (aus Osnabrück 1786) oder gar der geniale Biograph Karl August Varnhagen von Ense[12]) (aus Düsseldorf 1785), dessen Gedichte ihren Mangel an Gehalt durch Goethe'sche Formen ersetzen sollen, aber ihre innere Geistesarmuth eben so wenig verbergen können, als seine in glatter Prosa und mit diplomatischer Eleganz, aber ohne eigentlichen historischen Ernst geschriebenen geschichtlichen Aufsätze. Weit höher steht daher Joseph Freiherr von Eichendorff[13]) (geb. 1788 auf dem Schlosse Lubowitz bei Ratibor), dessen Gedichte und Novellen schelmische Laune und kindliche Naivetät mit wahrhafter Frömmigkeit, glänzender Phantasie und schwärmerischer Begeisterung vereinigen. Auch seine Trauerspiele mit ihren frischen und poetischen Gestalten versetzen uns in die alte Ritterzeit, aber ohne uns die Schattenseiten derselben sehen zu lassen; doch ist er besonders genial in seinen politischen Romanen: Ahnung und Gegenwart, Aus dem Leben eines Taugenichts, sowie in dem dramatischen Mährchen: Krieg den Philistern, in welchem besonders der Schluß, daß nämlich dieselben unterliegen, drollig, aber unwahrscheinlich ist. Sonst ist er noch durch seine

Schrift über die ethische und religiöse Bedeutung der neuern romantischen Poesie in Deutschland (Lpzg. 1847. 8.) merkwürdig geworden, weil seine eigene poetische Wirksamkeit die Probe der Auffassung derselben abgiebt. Sehen wir jetzt aber von den schwäbischen Dichtern ab, die unwillkürlich und unabsichtlich der Romantik angehören, so haben wir doch noch einige hervorragende Novellisten und Dramatiker zu nennen, die, da sie nicht selbst wie diese wieder eine Schule für sich bilden, jedenfalls hier mit angeführt werden müssen. An der Spitze der erstern steht Ernst Theodor Wilhelm Amadeus Hoffmann[14]) (aus Königsberg 1776—1822), jener wunderliche Feuerkopf, der von Hamann und Jean Paul, deren Naturell er offenbar in sich zu vereinigen strebte, nur das dämonische Element zu entlehnen wußte, welches dann jene finstern geisterhaften Fratzen schuf, die wir in den allerdings genial concipirten, aber baroken Phantasiestücken in Callot's Manier, den Elixiren des Teufels, den Nachtstücken, den Serapionsbrüdern ꝛc. vor uns haben. Einen günstigeren Eindruck machen seine mehr humoristisch gehaltenen Schriften, wie Klein Zaches (1819), die Lebensansichten des Katers Murr (1820) ꝛc. Christian Weisflog[15]) (aus Sagan 1780—1828) ist mit seinen Phantasiestücken, von denen einige (z. B. das große Loos, Eys der Zwiebelkönig, die Pudelmütze) wahrhaft köstlichen Humor haben, leider jetzt fast ebenso in Vergessenheit gerathen wie Wilhelm Hauff[16]) (aus Stuttgart 1802—27), der in seinen Memoiren des Satans (1826) und seinem witzigen Mann im Monde (1825), mit dem er der Clauren'sche Liederlichkeitsromantik einen tödtlichen Stoß versetzte, feine Ironie mit gemüthlichem Witz zu verbinden wußte und der auch im Felde des historischen Romans (Lichtenstein 1826) sich als Meister bewährt hat. Nach einer andern Seite hin zielt Leopold Schefer[17]) (aus Muskau in der Niederlausitz 1784). Als Lyriker schwelgt er in üppigen Naturanschauungen, und wie ein Kind mit den Blumen spielt er mit den kleinsten Atomen derselben und verirrt sich in pantheistischen und optimistischen Anschauungen, ohne deshalb seine Abhängigkeit von Rückert zu verbergen (Laienbrevier); leider läßt er sich jedoch durch dieses Tändeln oft zu kindischer Empfindelei und läppischer Kleinigkeitskrämerei verleiten. Als Novellist ist er von Schwulst nicht frei, und das von Jean Paul entlehnte humoristische Element, welchem er durch allzuviel Reflexion und Raisonnement wieder die Spitze abbricht, hält die Handlung auf, stört die Illusion und erregt Langeweile. Unendlich höher steht daher Johann Heinrich Daniel Zschokke[18]) (aus Magdeburg 1771—1848), der unsterbliche Verfasser der Stunden der Andacht, der die Selbstüberwindung besaß, erst kurz vor seinem Tode (Selbstschau Bd. 1. p. 240—249) sich als den Urheber eines Werkes zu erkennen zu geben, welches, als Andachtsbuch betrachtet, einen Erfolg hatte wie

kein anderes ähnliches Werk eines Theologen seit der Reformation und von ganz Deutschland mit einer Bewunderung und Begeisterung aufgenommen ward, die Tausenden nicht einen Augenblick Ruhe gelassen hätte, bevor nicht ganz Europa ihre Autorschaft gekannt hätte. Seine zahlreichen Novellen, von Kunstrichtern zwar unter die Tieck'schen gestellt und nur bedingt gelobt, sind gleichwohl, schon weil sie völlig moralisch, sehr gut durchgeführt und höchst interessant sind (z. B. Alamontade, Addrich im Moos, der Freihof von Aarau 2c.) und deshalb wirklich den Namen Erheiterungen verdienen, wie die Zeitschrift hieß, in der er sie gewöhnlich zuerst erscheinen ließ, weit eher classisch zu nennen als jene, denn das deutsche Volk hat über sie zu Gericht gesessen, und die Wagschale ist tief zu ihrem Gunsten gesunken. Wie man sie unbedingt der Jugend statt der modernen Salonlecture, welche Herzen und Seelen derselben vergiftet, in die Hand geben kann, so ist seine Selbstschau, worin er uns in seinem Spiegelbilde einen der edelsten und weisesten Charactere, die je existirten, vor Augen führt, für reifere Jünglinge ein wahrhaftes Noth- und Hülfsbüchlein zum Selbsterkennen. Heinrich Steffens[19]) (aus Stavanger in Norwegen 1773—1845), der berühmte Naturphilosoph, liefert in seinen unter dem Titel: Was ich erlebte, bekannten Denkwürdigkeiten etwas Aehnliches; doch sind dieselben weniger subjectiv gehalten, denn sie werfen neben seiner eigenen Entwickelungsgeschichte auch noch scharfgezeichnete Streiflichter auf gleichzeitige Begebenheiten, Persönlichkeiten und Verhältnisse und sind darum nicht blos nach der psychologischen, sondern auch nach der literarisch-historischen Seite hin interessant. Seine Novellen, unter denen die vier Norweger am höchsten stehen, sind zwar eigentlich auf eine Art historische Basis gebaut und ihre Scenerie ist, besonders wenn er dieselbe in sein Vaterland versetzt, so klar und frisch wie die Luft dieses freien Landes, allein er giebt doch überall zu sehr seine eigene Subjectivität wieder, und überall tritt seine altlutheranische Orthodoxie und seine in naturphilosophische Speculationen versenkte Natur hervor; wenn er aber in seinem letzten Romane: die Revolution (1837) furchtlos seine ultraconservativen Grundsätze ausspricht und offen die Reaction und den Absolutismus als das einzig mögliche Heilmittel der faulen gesellschaftlichen Zustände betrachtet, so ist er, ohne es zu ahnen, ein Prophet der traurigen Folgen der 1848 von den verschiedenen philophischen Sudelköchen zusammengebrauten Freiheitsmixtur geworden. Unter den zur romantischen Schule zählenden Dramatikern steht obenan Wilhelm von Schütz[20]) (aus Berlin 1776—1847), dessen Trauerspiele Lacrimas (1802) und Niobe (1807), jenes Fr. Schlegel's Alarcos, dieses seines Bruders Jon nachgebildet, alle Fehler ihrer Muster in sich vereinigen. Seine spätern historischen Trauerspiele, z. B. Karl der Kühne, enthalten allerdings einzelne gelungene Stellen,

als Ganzes jedoch sind sie fast immer mißlungen, besonders aber ist der Versbau mangelhaft, und wenn Schiller den Chor nicht in das deutsche Drama einbürgern konnte, so mußte natürlich unseres Dichters Versuch (in der Niobe und den Gleichen) vollends scheitern. Die Brüder Heinrich Joseph von Collin[21]) (aus Wien 1772—1811) und Matthäus von Collin[22]) (1779—1821) gehören ebenfalls hierher. Ersterer, angeblich ein Nachahmer der Alten, ist bei alledem doch auch von den Neueren abhängig, wie aus seinem von Goethe (Werke Bd. XXXI. p. 199) nicht ganz verworfenen Regulus hervorgeht, läßt aber, weil man ihm das Stadium seines Musters ansieht, kalt: auch sein Coriolan und sein Mäon sind wenig besser, und als Romanzendichter und Lyriker ist er schwerfällig und schwülstig, wie dies selbst seine berühmte Ballade: Kaiser Max auf der Martinswand zeigt. Der jüngere, weniger begabte Bruder ist Shakspeareianer und Schillerianer zugleich; seine Idee, nach Shakspere's Vorgange eine Reihe zusammenhängender Dramen aus der vaterländischen Geschichte zu geben, ist ganz anerkennenswerth, Schade nur, daß die Ausführung weit hinter dem guten Willen zurückblieb. Johann Heinrich Apel[23]) (aus Leipzig 1771—1816), einst den Leihbibliotheken als Verfasser des Gespensterbuchs (das er mit Laun herausgab) ein werther Gast, schrieb einen Kunz von Kaufungen, der durch sein Gebrüll mancher vagirenden Schauspielerbande volle Casse machte. Natürlich gehören die meisten Ritter- und Räuberstücke gewissermaßen zu derselben Richtung, allein wir haben deren schon zu viele angeführt und lassen sie mit ihren Verfassern in der Plunderkammer der Theaterbibliotheken gern vermodern, selbst ohne Ernst Friedrich August Klingemann's[24]) (aus Braunschweig 1777—1831) ihrer Zeit viel gelesene Stücke auszuzeichnen, unter denen allerdings Heinrich der Finkler und Heinrich der Deutsche durch einige gut gezeichnete Charaktere, Ahasverus durch drastische Knalleffecte und Faust, sein bestes Stück, durch schaurige Greuel sich auszeichnen, wogegen sein Luther noch verzeichneter ist als der Werner'sche. Adam Oehlenschläger[25]) (aus Friedrichsberg bei Kopenhagen 1779—1850) gehört ebenso wie sein grober Antagonist Baggesen und der Novellenschreiber Kruse in die deutsche Dichterrepublik, da er sich unserer Muttersprache so mächtig wie nur irgend einer ihrer besten Söhne gezeigt hat. Die meisten seiner Dramen sind der nordischen Heldensage entlehnt, und von diesem Gesichtspunkt aus geben sie die frische Kälte ihrer Heimath getreulich wieder, was auch Goethe (Werke Bd. XXXI p. 245. 259) in Bezug auf den Hakon Jarl (1816) anerkannt hat; allein die nordischen Gefilde sind für die Romantik viel zu kalt, und so geschieht es, daß wir selbst bei den scheinbar leidenschaftlichsten Ergüssen nicht erwarmen, etwa mit Ausnahme seines einem Märchen der 1001 Nacht nachgebildeten Aladdin, welcher in Plan und Ausführung

künstlerisch vollendet ist. Auch sein Correggio, der die Reihe der deutschen modernen Künstlerdramen eröffnet, zeichnet sich zwar durch treffliche Durchführung der Charaktere aus, allein es fehlt ihm jene höhere poetische Weihe, wie sie sein Vorbild Tasso hat, wenn auch auf der andern Seite Sprache und Versification nichts zu wünschen übrig lassen. Unter seinen Nachtretern würde Friedrich Kind[26] (aus Leipzig 1768—1843), eine der Hauptzierden des Dresdner Mittelmäßigkeitsparnasses, mit seinem Landleben van Dyck's längst selbst in seinem Vaterlande vergessen sein, hätte nicht Weber's Genie aus seinem elenden Freischütz ein unsterbliches Tonwerk zu schaffen gewußt.

1) Die Günderode, ein Briefwechsel. Grünberg 1840. II. 8. Dieß Buch gehört dem König. Berlin 1843. II. 8. (S. A. St. Bettina und ihr Königsbuch. Hamb. 1841. 8. Ruchlosigkeit der Schrift: Dies Buch gehört dem König. Ein unterthäniger Fingerzeig, gewagt von Leberecht Frommm. Bern 1844. 8.) S. Z. Funck (C. Fr. Kunz), Bettina, Geistes und Charactergemälde dieser ausgezeichneten Frau. Bamb. 1846. 12. Mundt, Gesch. d. Lit d. Gegenw. p. 317. sq. u. Lit. Gesch. Bd. III. p. 329. sq. Révue des deux mondes. 1844. 15 Avril. Chasles, Etudes sur l'Allemagne I. Série p. 428. Blackwood's Mag. LVIII. p. 357. Ueber B. Rahel u. d. Stieglitz s. Kühne, Portraits Bd. I. p. 116. sq. Gutzkow, Schriften. Bd. II. 283. sq. J. Schmidt Bd. I. p. 361. sq.

2) Rahel. Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde, her. v. Varnhagen von Ense. Berlin 1834. III. 8. Z. Funck, Rahel, Geistes- und Character-Gemälde dieser großen Frau. Bamb. 1835. 12. Chasles a. a. O. p. 311. sq. J. Schmidt, Geschichte d. deutsch. Lit. im XIX. Jahrhundert Bd. I. p. 355. sq.

3) S. Th. Körner. Sein Leben m. e. ausführl. Beurtheilung s. Schriften. Arnst. 1821. 8. Fr. W. Lehmann, Lebensbeschr. u. Todtenfeier Th. Körner's. Halle 1819. 8. Ruge, Schriften. Bd. IV. p. 60. sq. Zeitgen. I. H. II. 1816. p. 5. sq. Mag. der Biogr. I. 1816. p. 133. sq. — Sämmtliche Werke, her. u. m. e. Vorr. vers. v. K. Streckfuß. Berlin 1834. 1835. 4. 1837. 4. 1838. 1847. IV. 8. Knospen. Lpzg. 1810. 8. Dramatische Beiträge. Wien 1813. III. A. 1819. III. 8. Leier und Schwert. Berlin 1814. Vte A. 1819. 8. Poetischer Nachlaß. Lpzg. 1815. VII. A. 1829. II. 8.

4) Studien. Erstes Heft. Berlin 1810. 8. Die deutschen Städte. Frkft. 1814. 8. Gedichte. Stuttg. 1815. 8. Poetischer Nachlaß. Berlin 1832. 8. Sämmtliche Gedichte. ebd. 1837. 8. Auf den Tod der Kaiserin Maria Ludovica Beatrix. Vier Gesänge. Frankfurt 1816. 8. S. Ruge, Schriften, Bd. IV. p. 68. sq.

5) Gedichte. Rostock 1804. 8. Der Storch und seine Familie. Trag. in V Aufz. Lpzg. 1804. 1806. 8. Kriegslieder und Wehrlieder. Frkft. 1815. 8. Gedichte. Frkft. 1818. II. 8. Märchen und Jugenderinnerungen. Berlin 1818. 1842. II. 8. Israelitische Gedichte. Stuttg. 1829. 8. Gedichte. Lpzg. 1840. 1843. 8. Erinnerungen aus dem äußern Leben. Lpzg. 1840. III. A. 1842. 8. Schriften für und an seine lieben Deutschen. Lpzg. 1845. III. 8. Mehrere Ueberschriften. Nebst einer Zugabe zum Wendt'schen Musenalmanach für 1832. Lpzg. 1831. 8. Nebenstunden. Lpzg. 1826. I. 8. Blätter der Erinnerung meistens um und aus der Paulskirche. Gedichte. Lpzg. 1849. 8. Gedichte. Neue Auswahl. Lpzg. 1850. 8. Reden und Glossen. ebd. 1849. 8. Nothgedrungener Bericht aus seinem Leben und aus und mit Urkunden der demagog. und antidemagog. Umtriebe. ebd. 1847. II. 8. S. Ruge, Schriften. Bd. IV. p. 72. sq.

Kühne, Europa 1847. nr. 26. Grenzboten 1847. nr. 24. p. 457. sq. Steinmann, Mephistopheles Bd. I. For. Quart. Rev. T. 31. p. 169. Hist. pol. Bl. f. d. kath. Deutschl. 1840. VI. p. 543. Bibl. Univ. de Genève IV. Sér. 1849. T. X. p. 316. sq. Barthel p. 55. sq.

6) S. Kühne, Deutsche Männer. 1851. p. 245. sq. Berühmte Schriftst. der Deutschen. Berl. 1854. I. p. 307—317. For. Quart. Rev. T. II. p. 671 Schmidt Bd. I. p. 168. sq. Barthel p. 32. sq. — Die Familie Schroffenstein, Trauerspiel. Zürich 1803. 8. Amphitryon, Lustsp. nach Molière. Dresd. 1808. 1818. 8. Penthesilea, Trauerspiel. Stuttg. 1808. 8. Das Käthchen von Heilbronn od. die Feuerprobe, ein großes histor. Ritterschausp. Berl. 1810. 8. Erzählungen. Berlin 1810—11. II. 8. Der zerbrochene Krug. Lustspiel. Berlin 1812. 8. Hinterlassene Schriften, her. v. L. Tieck. Berl. 1821. 8. Gesammelte Schriften, her. v. L. Tieck. Berlin 1826. III. 8. Ausgewählte Werke, her. v. L. Tieck. ebd. 1846. IV. 8.

7) Peter Schlemihls wundersame Geschichte. Nürnb. 1814. 1827. 1835. 1839. 1842. 1847. 1848. 1850 1851. 12. (Franz. ebd. 1838. 8. Englisch. ebd. 1843. 8. Dazu: Fr. Förster, P. Schlemihls Heimkehr. Lpzg. 1843. 1849. 16. S. Lösch im Album d. lit. Ver. zu Nürnberg 1845. p. 1. sq.) Gedichte. Lpzg. 1831. 1834. 1836. 1837. 1840. 1841. 1843. 1846. 1847. 12. Werke. Lpzg. 1836. II. 8. (Dazu: als Bd. V. u. VI. Leben und Briefe, her. v. J. Ed. Hitzig. Lpzg. 1836. 8.) II. 8. A. ebd. 1842. VI. 8. S. Varnhagen im Freihafen 1838. H. IV. p. 1 sq. N. Martin, Les poètes contemp. de l'Allemagne. Paris 1846. p. 67—75. For. Quart. Rev. T. XXXVI. p. 412. Briefwechsel Chamisso's mit Rosa Maria, im Freih. 1839. H. 1. p. 1. sq. Schmidt Bd. 1. p. 371. sq. Barthel p. 97. sq.

8) Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten. Dessau 1824—26. II. 8. Lieder der Griechen. ebd. 1822—25. II. 8. Neue Lieder der Griechen. ebd. 1822—23. II. 8. Neueste Lieder der Griechen. ebd. 1824. 8. Lyrische Reisen und epigrammatische Spaziergänge. ebd. 1827. 8. Bundesblüthen. Berlin 1816. 8. Rom, Römer und Römerinnen. Berlin 1820. II. 8. Vermischte Schriften, m. e. Biogr. Müller's begl. v. G. Schwab. Lpzg. 1830. V. 16. Griechenlieder. N. A. Lpzg. 1844. 8. Gedichte, her. u. m. einer Biogr. Müller's begl. v. G. Schwab. Lpz. 1837. II. 16. 1845. II. 12. (Nachtr. zu s. Schr. bei A. Müller, Reliquien. Bd. 1.) S. Mundt im Freihafen 1838. Bd. 1. p. 165. sq. Barthel p. 114. sq.

9) Dramatische Ausstellungen. Berlin 1820. 8.

10) Ihre Gedichte in Förster's Sängerfahrt (Berlin 1818. 12.) und in Diepenbrock's Geistlichem Blumenstrauß. (Sulzb. 1829. 12.)

11) Gedichte. Gött. 1808. I. 12. Bastarde. Gött. 1808. 12. Melona. ebd. 1808. 8. Lieder mit Compos. Lpzg. 1814. 8. Dramatische Spiele. Mannheim 1821. I. 8.

12) Vermischte Gedichte. Stuttg. 1816. 8. S. Kühne, Portraits Bd. 1. p. 180. sq. Littell's Living Age. Boston 1844. sq. T. XIV. p. 413. Westm. Rev. T. XXXII. p. 60. For. Quart. Rev. T. 26. p. 241.

13) S. Nodnagel, Deutsche Dichter der Gegenwart. Darmst. 1842. 1. p. 87. sq. Wien. Jahrb. Bd. LXXV. p. 96. sq. LXXVI. p. 58. sq. Schmidt, Bd. I. p. 418. sq. Barthel p. 114. sq. — Ahnung und Gegenwart. Nürnb. 1815. 8. Krieg den Philistern, dramat. Märchen. Berlin 1824. 8. Aus dem Leben eines Taugenichts und das Marmorbild, zwei Novellen. Berlin 1826. 8. II. A. ebd. 1830. 8. Meyerbeths Glück u. Ende (Satire). Berl. 1828. 8. Ezzelin von Romano, Trauersp. Königsb. 1828. 8. Der letzte Held von Marienburg. Königsb. 1830. 8. Die Freier, Lustsp. ebd. 1833. 8. Viel Lärmen um Nichts, Novelle ebd. 1833. 8. Dichter u. ihre Gesellen, Novelle. Berl. 1834. 8. Gedichte. Berl. 1837. 1843. 1850. 8. Werke. Berlin 1843. IV. 8. Der deut-

sche Roman des 18ten Jahrhunderts in seinem Verhältniß zum Christenthum. Lpzg. 1851. 8.

14) Ausgewählte Schriften. Berlin 1827—28. X. 12. Erzählende Schriften in einer Auswahl. Stuttg. 1827—31. XVIII. 16. Gesammelte Schriften. Berl. 1844—46. XII. 12. cf. J. E. Hitzig, A. Hoffmann's Leben u. Nachlaß. Berl. 1823. II. 8. Erzählungen aus H. letzten Lebensjahren, sein Leben und Nachlaß her. v. M. Hoffmann, geb. Rorer. Stuttg. 1839. V. 12. Nachtr. zu s. Werken bei A. Müller, Reliquien. Bd. I. Schmidt Bd. II. p. 396. sq. For. Quart. Rev. T. 1. p. 60. sq. Blackwood's Mag. T. XVI. p. 55. Z. Funck, Erinnerungen aus meinem Leben. Lpzg. 1836. Bd. I. (A. d. Leben zweier Dichter E. Th. v. Hoffmann und F. G. Wetzel. ebd. 1836. 8.) Zeitgenossen XLIII. p. 1. sq.

15) Phantasiestücke und Historien. Dresden 1824—28. XII. 8. N. A. 1839. XII. 16.

16) Sämmtliche Schriften geordnet u. m. e. Vorw. vers. v. G. Schwab. Stuttg. 1830—31. XXXVI. 16. ebd. 1837. X. 8. m. d. Dichters Leben. ebd. 1840. V. 12. S. Zeitgenossen III. R. III. 7. p. 43. sq. S. South Quart. Rev. (Charleston 1842. sq.) T. VII. p. 197. sq. Eclect. Mag. New York 1844. T. XXIV. p. 145. sq.

17) Novellen. Lpzg. 1825—29. V. 8. Neue Novellen. ebd. 1831—35. IV. 8. Lavabecher, Novellen. Stuttg. 1833. II. 8. Die Gräfin Ulfeld oder die 24 Königskinder. Ein hist. Roman. Berl. 1834. II. 8. Kleine lyrische Werke. Frkft. 1828. 12. Laienbrevier. Berlin 1834—35. II. 8. IV. A. ebd. 1844. 8. V. A. ebd. 1846. 16. Kleine Romane. Bunzlau 1836—39. XI. 16. Ausgewählte Werke. Berlin 1845—46. XII. 16. Gedichte. III. A. ebd. 1846. 8. Genevion von Toulouse, hist. Novelle. Lpzg. 1846. 12. Göttliche Comödie in Rom. Novelle. Cottbus 1843. 8. Graf Promnitz, der letzte des Hauses. Ein Familienstück. ebd. 1842. 8. Der Weltpriester. Nürnb. 1846. 8. Vigilien. (Ged.) Guben 1843. 8. Hafis in Hellas. Von einem Hadschi. Hamb. 1853. 16. S. Barthel p. 184. sq. Schmidt Bd. I. p. 462. sq. Grenzboten 1847. nr. 53. p. 426—440. Augsb. Allg. Z. 1850. Beil. nr. 323.

18) Sämmtliche ausgewählte Schriften. Aarau 1826—27. XL. 16. Ausgewählte belletr. Schriften. Aarau 1826. XIV. 16. Ausgewählte Dichtungen, Erzählungen und Novellen. II. verb. A. ebd. 1830. X. 12. oder I. 4. Ausgewählte Novellen und Dichtungen. ebd. 1836. VIII. 8. 1838—39. XVI. 16. 1841. VI. 8. 1845. X. 12. ebd. 1847. X. 16. Aehrenlese. Aarau 1844. IV. 12. Gesammelte Volksschriften. Aarau 1846. 8. Eine Selbstschau. ebd. 1842. 1843. 47. II. 12. (s. dag. Zeitschr. f. Phil. u. Kath. Theol. Bonn 1847. Bd. VIII 1. p. 44—67.) S. Kühne, Deutsche Männer u. Frauen. Lpzg. 1851. 8. p. 322. sq. E. Münch, G. Zschocke geschildert nach seinen vorzügl. Lebensmomenten und Schriften. Haag 1831. 8. Democr. Rev. XVII. p. 25. sq. N. Nekrol. der Deutschen. Bd. XXVI. p. 225. Bibl. Univ. de Genève 1848. IX. p. 140.

19) Novellen. Breslau 1837. XV. 8. (Dazu: Die Revolution ebd. 1837. III. 8.) Was ich erlebte, aus der Erinnerung niedergeschr. ebd. 1840—45. X. 8. S. G. Gelzer, Zur Erinnerung an H. Steffens. ebd. 1845. 8. Illustr. Zeit. 1846. Bd. VI. p. 102. sq. Kühne, Europa 1845. Bd. 1. p. 189. sq. Zeitgenossen IV. H. XIV. 1819. p. 117. Minerva 1845. IV. p. 496. Königsberger Lit. Bl. Bd. IV. 1845. nr. 19. sq. Schmidt Bd. I. p. 238. sq. For. Quart. Rev. 31. p. 130. 34. p. 26. 22. p. 34. Eclect. Mag. III. p. 369.

20) Lacrimas. Schausp. her. v. A. W. v. Schlegel. Berl. 1802. 8. Der Graf u. die Gräfin von Gleichen, Trauersp. ebd. 1808. 8. Karl der Kühne, Drama. Grimma 1821. 8. Niobe, Trauersp. Berlin 1807. 8. Der Graf von Schwarzenberg, Schausp. Lpzg. 1821. 8. Dramat. Werke. ebd. 1821. 8. s. Wiener Jahrb. 1820. Bd. X. p. 149. Brühl, Gesch. d. kath. Lit. p. 323. sq.

21) Werke. Wien 1812—14. VI. 8. Gedichte. Wien 1812. 8. Trauerspiele. Berlin 1828. III. 8. Ueb. d. Regulus s. Schlegel, Kr. Schr. Bd. II. p. 122. sq. u. Fr. Horn, Freundl. Schr. Bd. 1. S. a. Brühl p. 372. sq.

22) S. Wiener Jahrb. Bd. 46. p. 250. sq. Brühl p. 382. sq. N. Nekr. Bd. III. p. 1222. — Dramatische Dichtungen. Pesth 1813. IV. 8. Nachgel. Ged. ausg. u. m. einem biogr. Vorw. vers. v. J. v. Hammer. Wien 1827. II. 12.

23) Polyidos, Tr. Lpzg. 1803. 8. Kallirrhoe. ebd. 1807. 8. Die Aitolier. Dresd. 1806. 8. Herakles in Lydien. Themistocles, Trauerspiel. Lpzg. 1808. 8. Kunz von Kauffungen, Trauersp. Dresd. 1809. 8. S. Zeitgenossen. nr. XII. p. 171—182. Morgenbl. 1816. Bd. IV. nr. 222. 274.

24) Dramatische Werke. Brnschw. 1817—18. II. 8. Beiträge zur deutschen Schaubühne. Brnschw. 1824. 8. Theater. Stuttg. 1809—20. III. 8. Dramat. Werke. Wien 1810. VII. 8. Kunst und Natur. Blätter aus meinem Reisetagebuche. Brnschw. 1823—27. III. 8.

25) Schriften. Bresl. 1826—30. XVIII. 16. II. A. ebd. 1839. II. 8. Gedichte. II. A. Stuttg. 1844. 8. Seine Selbstbiographie in s. Ges. W. Bd. III. Schmidt. Bd. I. p. 383. sq. Kühne, Portraits Bd. II. p. 80. sq. Rév. des deux mondes. 1837. 15 Juin. Blackwood's Mag. T. 36. p. 620. 39. p. 717. Living Age. T. IV. p. 323. Westm. Rev. T. 54. p. 519. For. Rev. T. II. p. 343. For. Quart. Rev. T. VIII. p. 1. sq.

26) Gedichte. Lpzg. 1808. 1817—19. II. A. V. 8. Neuere Gedichte. ebd. 1825. 16. Theaterschriften. Lpzg. 1821—25. IV. 8. Schön Ella, ein Volksmärchen. ebd. 1825. 8. Das Freyschützbuch. Lpzg. 1843. 8.

§. 93.

Wir müssen, ehe wir jetzt die selbständigen gleichzeitigen Leistungen in den einzelnen Dichtungsarten der deutschen Poesie innerhalb des 19. Jahrhunderts betrachten, noch die Koryphäen derjenigen modernen Dichterschule in Augenschein nehmen, welche die Vermittelung der Romantik mit der Literatur und Anschauungsweise der Gegenwart übernommen hat. Man versteht darunter gewöhnlich das junge Deutschland [1]) mit seinem Anhang. Es theilt sich dasselbe gerade wie die romantische Schule in zwei Aeste, nämlich in die kritische und die productive Seite. Hat letztere nun auch von der Romantik das sinnliche Element übernommen, so hat sie doch statt des Princips der frommen Andacht, womit jene zu prunken pflegt, das politische in ihren Bereich gezogen und von ihren philosophischen Axiomen über die Frage: was könnte Deutschland sein, wenn es frei wäre und frei sein dürfte, wenn es ein einiges, einziges Deutschland wäre? und was ist es, da es eben unfrei ist? ihren Namen bekommen. Natürlich waren die Tendenzen dieser Schule ursprünglich ziemlich destructiver Art, sie wollte nämlich anfangs neben der politischen Freiheit auch die freie Kirche und das freie Weib in Deutschland herstellen, und so kam es, daß sie sehr bald heftige Opposition fand. Einer ihrer Hauptvertreter, Gutzkow (Liter. Jahrb. f. 1838), bezeichnet ihr Ziel und Wesen also: Neue Ideen, in neuer Form dargestellt, sollten eine ganz neue, geschlossene Literatur hervorrufen: einheimische Speculation,

gleichzeitige Literatur in Frankreich, innerer Drang, Zorn und Groll gegen das Laufende in Zeit und Geschichte boten eine reiche, bunt abwechselnde, theils abenteuerlich ersonnene, theils in tiefsten Lebensoffenbarungen begründete Auswahl von Ideen dar. Unter ihren Gegnern war der bekannte Kritiker, Historiker und Dichter Wolfgang Menzel[2]) (aus Waldenburg in Schlesien 1798), der seine ächt-deutsche Gesinnung früher schon durch seinen heftigen Franzosenhaß documentirt hatte, einer der ersten, und wenn ein Theil derselben einlenkte, so war es jedenfalls besonders seinen Bestrebungen zuzuschreiben, wie er denn auch durch seine Literaturgeschichte (1828), die wegen der darin vorkommenden heftigen Ausfälle gegen Goethe, Hegel, die Jungdeutschen und Junghegelianer vielfachen Tadel erfahren hat, mittelbar wenigstens auch nach einer andern Seite hin nicht geringen Einfluß geäußert hat. Wie wir übrigens bereits gesagt haben, so sind fast alle Anhänger dieser Schule, höchstens Heine ausgenommen, von ihren frühern Maximen zurückgekommen, und das Jahr 1848 und die diesem vorangehende Zeit hat gezeigt, wie die Junghegelianer, die in vieler Hinsicht, wenigstens was Staat und Kirche anlangt, ursprünglich denselben Zweck, wenn auch mit Hilfe der hallischen Jahrbürcher (1838) auf weit wissenschaftlicherem Wege verfolgten, sich von dem Strudel der politischen Aufregung fortreißen ließen und in ihrer Erbärmlichkeit durch ihre blödsinnige Wuth selbst ihrer eigenen Partei zum Ekel und Abscheu wurden, während die frühern Jungdeutschen höchstens soweit wie die sogenannten Gothaner zu geben gedachten. Ihr eigentlicher Stifter ist aber der getaufte Jude (Löb Baruch) Ludwig Börne[3]) (aus Frankfurt a. M. 1786—1837) gewesen, ein Genie ersten Ranges und ein wahrhaft edler Charakter, der aber, weil er seine Zeit nicht verstand und alle Menschen glücklich machen wollte und dies doch nicht vermochte, ein menschenhassender Jean Paul ward, nach welchem Schriftsteller er denn auch, weil er ihn vergötterte, seine classische Prosa gebildet hatte. Er ist übrigens nur als Kritiker zu betrachten, und seine Briefe aus Paris, aus denen überall seine innige Vaterlandsliebe, sein Edelsinn, aber auch seine eines Timon würdigen radicalen Träumereien hervorleuchten, sind, besonders wo er von Kunst und Wissenschaft spricht, ebenso voll wahrer Goldkörner wie seine dramaturgischen Blätter. Weit mehr ins Volk dagegen drang sein geistesverwandter, aber bitterer Gegner (weil dieser seine frivole Gesinnung getadelt hatte), der geniale Heinrich Heine[4]) (geb. d. 13. Decbr. 1799 zu Düsseldorf, nach seiner eigenen Aussage aber bei Martin, les poètes contemp. de l'Allem. p. 332. d. 1. Januar 1800), ein geborner Dichter, der nicht zufrieden war, von sich zu sagen: „Ich bin ein deutscher Dichter, bekannt im deutschen Land, nennt man die besten Namen, so wird auch der meine genannt", sondern sogar die Frechheit besaß, in

den Reisebildern Th. I. nr. 65. p. 62) in folgende Expectoration auszubrechen: „Mir träumt, ich bin der liebe Gott und sitz' im Himmel droben, und Englein sitzen um mich her, die meine Verse loben — Ja, Jung', ich bin der liebe Gott und ich regier' die Erde. Ich hab's ja immer Dir gesagt, daß ich was Rechts noch werde.“ In seinen Gedichten vereinigt sich die wundervollste Zartheit mit einer wahrhaft dämonischen Spottsucht, und so zerstört er durch freche Verhöhnung der dem Menschen heiligsten Gefühle den reinen Eindruck selbst seiner gelungensten Dichtungen. Allerdings tritt diese oft in Gemeinheit ausartende Keckheit (z. B. Neue Gedichte p. 111) nicht durchgängig in seinen lyrischen Dichtungen hervor, allein seine Prosaschriften, in denen auch noch eine ungezügelte, meist persönliche Polemik (gegen Platen, Menzel, Pfizer, Schlegel, Wihl, Börne) uns widerlich berührt, läßt er sich völlig gehen. Als Charakter freilich ist er unter der Kritik, wie sein Bittschreiben an den Bundestag (28. Januar 1836), der in der 31sten Sitzung des Jahres 1835 seine Schriften verboten hatte, und sein öffentliches Bekenntniß des Lutherthums, zu dem er allerdings 1825 übergetreten war, verbunden mit einer Desavouirung des jüdischen Glaubens (7. October 1835), beide im Journal des débats abgedruckt, beweisen. Als directer politischer Dichter erscheint er erst seit 1840, nachdem Friedrich Wilhelm IV. den preußischen Thron bestiegen hatte, allein selbst seine schmuzige Satire auf Deutschlands Zustände: Atta Troll der Bär (zuerst in d. Eleg. Welt 1843 nr. 1—10) sucht doch nur durch schlechte Witze gegen Staat und Gesellschaft anzukämpfen, enthält aber neben vielem Gemeinen doch auch Treffendes und Wahres, und seitdem ist er eigentlich als politischer Dichter immer ziemlich zahm geblieben. Daß er freilich der Sinnlichkeit und Rehabilitation des Fleisches mehr wie jeder Andere das Wort redete, davon zeugt seine Romantische Schule, doch verdammt er auch wieder das liederliche Pariser Leben in den Briefen an Lewald (Salon Bd. IV.). Seine Religion ist freilich offener Pantheismus (s. Salon Bd. II. u. Romant. Schule p. 84. sq.). Uebrigens wirkte er nur durch seine Schriften, in der Gesellschaft war er stets fade, und deshalb sagte Börne richtig von ihm, sein Talent liege blos in den Fingern, und ohne irgend welche Sympathie für Menschen- und Völkerglück verbraucht er Personen und Ereignisse nur als Stoffe zu witziger Darstellung. Von den übrigen Anhängern dieser Schule ist ohne Zweifel der bedeutendste Carl Gutzkow[5]) (aus Berlin 1811), der nach verschiedenen Seiten hin literarisch thätig war, allein gleichwohl als Philosoph und Humorist, wenn er auch in letzterem Genre mehreres Ausgezeichnete lieferte (z. B. Oeffentliche Charaktere, Maha Guru, sein Meisterwerk, die Pariser Briefe, Briefe eines Narren an eine Närrin), bei Weitem nicht den ausgebreiteten Ruf erlangt hat, wie durch seine Novellen (z. B. die Wellen-

braut, Selbsttaufe ꝛc. — der komische Roman: Blasedow und seine Söhne, ist dagegen mißlungen, und die Ritter vom Geiste, obwohl gut durchgeführt, sind zu lang) und besonders als Dramatiker. Sein Nero, obwohl genial concipirt, ist allerdings mehr Zerrbild, allein sein Patkul, Werner, Savage, Weißes Blatt, Perez ꝛc. sind effect- und gedankenreiche Stücke, die zu den besten des gegenwärtigen deutschen Theaters gehören. Allerdings fehlt ihnen zum Theil die innere Wahrheit, wie selbst seinem trefflichen Uriel Acosta, allein seine geschickte Benutzung der schwebenden Tagesfragen hat nicht wenig zu dem großen Erfolge seiner Stücke beitragen; so bezieht sich sein Urbild des Tartuffe auf die gerade in Deutschland Mode gewordene Jesuitenriecherei, sein Zopf und Schwert soll die alte gute Zeit mit ihrer Steifheit lächerlich machen und im Uriel Acosta das lichtfreundliche Ankämpfen gegen das hergebrachte Dogma entschuldigt werden, wobei der Polizeistaat auch einige Hiebe erhält. Aber nach historischer Treue wird nicht immer streng gefragt; sonst würden die Charaktere Ludwig's XIV. und des edlen Lamoignon im Urbild historischer ausgefallen sein. Daß er dagegen Perez etwas anders, als er in der Geschichte dasteht, auffaßte, entschuldigt Schiller's Beispiel vollkommen, wogegen sein Wullenweber, der 13. November und Liesli schwach sind. Seine Wally (1835), worin die Emancipation des Fleisches ungescheut gepredigt ward, und welche deshalb das Frankfurter Anathem traf, würde er einige Jahre später wahrscheinlich gar nicht geschrieben haben. Ueberhaupt hat er, nachdem er früher die Kirche (Wally, Zeitgenossen), die Religion (Vorr. zu Schleiermacher's Briefen über die Lucinde) und den Staat (Lit. Bl. z. Phönix 1835. nr. 6) als gänzlich unnöthig zum Bestehen der Menschheit erkannt und das Recht der freien Individualität als Product der Trümmer derselben (Goethe im Wendepunkt zweier Jahrhunderte) prophezeit hatte, später ganz eingelenkt und den Staat als nothwendiges Organ des menschlichen Lebens (Pariser Briefe) und den Glauben an Gott und Unsterblichkeit als nothwendig zum sittlichen Halt (Verm. Schr. I—III.) angesehen. **Heinrich Laube**[6]) (aus Sprottau in Schlesien 1806), der als Novellist und Dramatiker mit ihm rivalisirte, hat in letzterer Beziehung einen bedeutenden Ruf erlangt. Zwar haben sein Monaldeschi, Rococo und Struensee nicht ganz den Erfolg gehabt wie Gutzkow's Dramen, allein sie verdienen alle Anerkennung, und seinem Lustspiel: Gottsched und Gellert, und seinem Schauspiel: die Karlsschüler, ist dieselbe auch in hohem Grade zu Theil geworden. Daß er in seiner Deutschen Literaturgeschichte (1829), besonders was die ältere Zeit angeht, höchst oberflächlich und mangelhaft erscheint, liegt mehr in seiner Flüchtigkeit, von der selbst seine dramatischen Arbeiten Spuren zeigen. In demselben Genre versuchte sich ein anderes Mitglied derselben Schule, **Theodor Mundt**[7]) (aus Potsdam 1807), dessen Kunst der

deutschen Prosa (1837), in der er übrigens den neumodisch-französirenden Styl seiner Collegen, gegen deren Tendenz er sich später (Spaziergänge und Weltfahrten Bd. II. Freihafen f. 1838) überhaupt erklärte, heftig angreift, ebenso geistreich als durchdacht ist: seine Vorlesungen über allgemeine Literatur der Gegenwart (1842) und eine Art Fortsetzung von Fr. Schlegel's Geschichte der alten und neuen Literatur machen ihrem Muster keine Schande. Auch seine kritischen Charakteristiken (Zodiacus, Dioskuren, Freihafen) sind gelungen, allein seine Novellen, unter denen eine (Madonna, Unterhaltungen mit einer Heiligen), in der Casanova als ein Muster von Bildung und Lebensphilosophie erscheint und worin durch Mischung von Sinnlichkeit und Andacht eine Vermittelung des Katholicismus und Protestantismus erzielt wird, das alte Lied vom freien Weibe wieder auf's Tapet bringen soll, (die Novelle: Lebensmagie, ist noch unsittlicher) werden selbst von denen seiner Frau Louise (geb. Mühlbach[8]) geb. 1814), die sich ebenfalls mit obschwebenden socialen Tagesfragen beschäftigen, übertroffen. Höher steht demnach in diesem Genre ein anderer Geistesverwandter dieser Richtung, Ferdinand Gustav Kühne[9]) (aus Magdeburg 1805), durch seine Europa (s. 1846) auch sonst als Kritiker und Tagesschriftsteller bekannt, dessen Klosternovellen zu den besten Producten in dieser Art (1838) gehören. Der Wissenschaftlichste von allen Genannten ist aber unstreitig Ludolf Wienbarg[10]) (aus Altona 1803), denn seine ästhetisch-kritischen Schriften zeugen überall von hoher Gediegenheit des Wissens, großer Vielseitigkeit und wahrhaft geistiger Durchbildung, die es nur bedauerlich erscheinen lassen, daß er sein großes Talent nie zu einer größern Originalarbeit anwenden wollte: neuerlich ist er auch als begeisterter Kämpfer für deutsches Recht in der Schleswig-Holsteinschen Frage aufgetreten, und daß er als Kritiker unparteilich war, beweist seine begeisterte Apologie Goethe's (Zur neuesten Literatur. Holland Bd. 1 p. 80) und seine Anerkennung von Uhland's Verdiensten als Dramatiker. Seine ästhetische Weltanschauung faßt er (Zur neuesten Lit. p. 55) in den Worten zusammen: „Eine schöne Poesie wird es dann erst geben, wenn die alte Zeit völlig überwunden und eine neue, frische Entwickelung der europäischen Völker angebrochen ist. Der echt poetische Roman wartet auf das echt poetische Leben. Jetzt muß die Poesie in kühnen, unbarmherzigen Sitten- und Charakterschilderungen der Zeitgenossen das Unharmonische, Verwitterte, Gehemmte der Zeit selbst zur Erscheinung bringen". Daß übrigens alle Mitglieder dieser jetzt als völlig aufgelöst zu betrachtenden Schule die Sprache wie Wenige beherrschen und die Ausbildung der deutschen Prosa wesentlich förderten, ist jetzt allgemein anerkannt.

1) Wienbarg (Menzel u. d. junge Literatur p. 21) behauptet durch die Worte der Vorrede zu seinen Aesthetischen Feldzügen: „Dir junges Deutsch-

land widme ich diese Reden, nicht dem alten," gewissermaßen den Jungdeutschenbund gestiftet zu haben, allein Jeder sieht, daß diese in ganz anderem Sinn gemeint waren. — S. H. Margraff, Deutschlands jüngste Literatur- u. Culturepoche. Charakteristiken. Lpzg. 1839. 8. C. H. Hense, Deutsche Dichter der Gegenwart. Erläut. u. krit. Betrachtungen. Sangerh. 1842. 16. K. Gutzkow, Götter, Helden, Don Quixote. Abstimmungen zur Beurtheilung der literarischen Epoche. Hamb. 1828. 8. u. Beitr. z. Gesch. der neuesten Literatur. Stuttg. 1839. III. A. 12. G. O. Marbach, Ueber moderne Literatur. In Briefen an eine Dame. Erste Sendung: Einleitung, Menzel. Zweite Sendung: Börne, Heine. Dritte Sendung: Gutzkow, Wienbarg, Laube, Kühne, Lenau, die schwäbische Schule, Bettina, Rahel. Lpzg. 1836—38. 8. Schmidt, Bd. II. p. 1. sq. Barthel a. a. O. p. 117. sq. Ersch u. Gruber, Encycl. II. S. Bd. XXIX. p. 8. sq.

2) Narcissus, ein dram. Märchen. Stuttg. 1830. 8. Rübezahl, ein dram. Märchen. ebd. 1829. 8. Deutsche Streckverse. Heidelb. 1823. 8.

3) Gesammelte Schriften. Hamb. 1829—34. 1835. XIV. 8. Hamb. 1840. VIII. 8. (Dazu: Bd. XV. Paris 1838. 8. Bd. XVI. Stuttg. 1840. 16.) Gesammelte Schriften. ebd. 1840. V. 16. Nachgelassene Schriften. Mannheim 1844—47. IV. 12. u. Gesammelte Schriften. Bd. XVII. Französische Schriften u. Nachtr. m. Biogr. Lpzg. 1847. 16. cf. Ed. Meyer, Gegen L. Börne. Altona 1831. 8. u. Nachtr. z. d. Beurth. d. Börne'schen Briefe aus Paris. ebd. 1832. 8. F. Backhaus, L. Börne in seinem liter. Wirken. Zittau 1837. 16. Ed. Beurmann, Börne als Character in der Literatur. Frkft. a. M. 1837. 1841. 8. H. Heine, Ueber L. Börne, Hamb. 1840. 8. K. Gutzkow, Börne's Leben. Hamb. 1840. 8. u. in s. Werken. Bd. VI. p. 1—302. Nachtr. zu Börne's W. bei A. Müller, Moderne Reliquien. Bd. II. Bl. f. lit. Unterh. 1850. nr. 222. Révue des deux mondes 1832. 15. Avril. 1849. 15 Fevr. For. Quart. Rev. X. p. 227.

4) S. N. Amer. Rev. T. 69. p. 216. Fraser's Mag. T. 26. p. 733. Steinmann, Tasch. f. Deutsche Lit. Gesch. Münster 1834. p. 67—97. M. J. Stephani, H. Heine, ein Blick auf unsere Zeit. Halle 1834. 8. G. Pfizer, in d. Deutschen Vierteljahrschr. 1838. 1. p. 167—247. Rodnagel, Deutsche Dichter der Gegenwart. Darmst. 1842. H. I. L. Börne, Urtheil über H. Heine. Frkft. 1840. 8. A. Boden, z. Characteristik Heine's. Mainz 1841. 8. Saphir, d. Humorist 1837. nr. 26. Ruge, Schr. Bd. II. p. 3. sq. Abendzeitung 1846. nr. 37. Epigonen. Lpzg. 1846. Bd. II. nr. 2. W. Mayr, Ueber die poetischen Richtungen unserer Zeit, Heine, Platen, Uhland, Rückert, das junge Deutschland. Erlangen 1838. 8. Rousseau, Kunststudien. München 1834. p. 233. sq. Lewald, Schr. Bd. VI. p. 37. sq. Bl. f. lit. Unterh. 1850. nr. 266. sq. Révue des deux mond. 1848. 15 Juillet. 15 Sptbr. T. XVII. p. 73. sq. — Gedichte. Berlin 1822. 8. Tragödien nebst einem lyrischen Intermezzo. ebd. 1823. 8. Buch der Lieder. Hamb. 1827. 8. X. A. 1852. 8. Reisebilder. Hamb. 1826. 1830—34. 1840. 1850. 8. IV. Französische Zustände. ebd. 1833. 8. Zur Gesch. d. neu. schön. Liter. in Deutschland. Paris 1833. II. 8. Die romantische Schule. Hamb. 1836. 8. Der Salon. ebd. 1834—40. IV. 8. Der Denunziant. ebd. 1837. 8. (Gegen Menzel) Der Schwabenspiegel, im Hamb. Jahrb. d. Lit. 1839. Atta Troll in d. Zeit. f. d. eleg. Welt 1843. nr. I—X. Hamb. 1847. 8. Deutschland, ein Wintermärchen. Hamb. 1844. 8. Neue Gedichte. ebd. 1844. 8. II. veränd. A. ebd. 1851. 8. Heine's politisches Glaubensbekenntniß oder Epistel an Deutschland, geschr. in Paris Octbr. 1832. Lpzg. 1848. 8. Der Doctor Faust, ein Tanzpoem, nebst kuriosen Bemerkungen über Teufel, Hexen und Dichtkunst. Hamb. 1851. 8. Romanzero (Ged. Bd. III.) ebd. 1851. 8. IV. A. ebd. eod. 8. Les Dieux en exil. Bruxelles 1853. 12. (Die verbannten Götter. Berlin 1853. 8.) Vermischte Schriften. Hamburg 1854. III. 8.

5) Gesammelte Werke. Vollst. umg. A. Frkft. 1845—46. XII. 8. Dazu Bd. XIII. ebd. 1852. 8. Dramatische Werke. Lpzg. 1842—53. I—VII. 8.

Vermischte Schriften. Lpzg. 1842—50. IV. 8. Die Ritter vom Geiste. Roman. Lpzg. 1850—51. IX. 8. (S. Wigand, Jahrbuch für Wissenschaft und Kunst. 1854. III. p. 220. sq.) H. Hoff, K. Gutzkow und die Gutzkowgraphie. Mannh. 1839. 12. Sendschreiben an K. G. von einem Freunde der Wahrheit. Mannh. 1836. 8. Illustr. Zeit. 1844. Bd. II. p. 122. sq. Abendz. 1847. nr. 6—10. Hamb. Lit. Bl. d. Börsenh. 1846. Bl. f. lit. Unterh. 1848. nr. 329. sq. Révue des deux mond. T. XX. p. 193—222. Kühne, Portraits Bd. II. p. 245. sq.

6) Moderne Characteristiken. Mannh. 1835. II. 8. Reisenovellen. Lpzg. u. Mannh. 1834—36. VI. 8. Das Jagdbrevier. Lpzg. 1841. 16. Französische Lustschlösser. Mannh. 1846. III. 8. Drei Königsstädte im Norden. Lpzg. 1845. II. 8. Die Bandomire, kur. Erzähl. Mitau 1842. II. 8. Gräfin Chateaubriand. Lpzg. 1843. III. 8. II. A. ebd. 1847 III. 8. Dramatische Werke. Lpzg. 1845—48. I—VI. 8. Novellen. Mannh. 1846—48. X. 8. Das erste deutsche Parlament. Lpzg. 1849. III. 8. S. Kühne, Portraits. Bd. II. p. 226. sq.

7) S. Kühne, Portr. Bd. II. p. 203. sq. — Gesammelte Schriften. Lpzg. 1843—44. II. 8. Charactere und Situationen. Wismar 1837. 8. Spaziergänge und Weltfahrten. Altona 1838—39. III. 8. Völkerschau auf Reisen. Stuttg. 1839. I. 8. Die Geschichte der Gesellschaft in ihren neuern Entwickelungen und Problemen. Berlin 1844. 8. Kunst der deutschen Prosa. Berlin 1837. 1843. 8. Vorlesungen über allgemeine Literaturgeschichte. ebd. 1846. III. 8. Vorlesungen über die Literatur der Gegenwart. ebd. 1842. 8. Literarischer Zodiacus. Lpzg. 1835—36. XIII. 8. Dioskuren. Berl. 1836—37. II. 8. Der Freihafen. Altona 1838—42. V. 8. Der Pilot. Altona 1840—42. III. 4. Der Delphin. Ein Taschenb. Altona 1838—39. II. 16. Aesthetik. ebd. 1845. 8. Thomas Müntzer, ein deutscher Roman. Altona 1841. 1843. III. 8. Madonna. Lpzg. 1835. 1840. 8. Moderne Lebenswirren. ebd. 1840. 8. Mendoza, d. Vater der Schelme. Berl. 1846. II. 8. Carmen oder die Wiedertaufe, ein Rom. Hannov. 1844. 8.

8) Frauenschicksal. Altona 1839. II. 8. Novellettenbuch. ebd. 1841. I. 8. Bunte Welt. Stuttg. 1841. II. 8. Zugvögel, Novellen und Skizzen. Altona 1840. II. 8. Federzeichnungen auf der Reise. Berl. 1846. II. 8. Novellen und Scenen. Lpzg. 1845. II. 8. ꝛc.

9) Weibliche und männliche Charactere. Lpzg. 1838. II. 8. Portraits und Silhouetten. ebd. 1843. II. 8. Klosternovellen. ebd. 1838. II. 8. Sospiri. Blätter aus Venedig. Brnschw. 1841. 8. Die Rebellen von Irland, Novelle. Lpzg. 1840. III. 12. Deutsche Männer und Frauen. Lpzg. 1851. 8.

10) Vermischte Schriften. Altona 1840. Bd. I. 8. Zur neuesten Literatur. Hamb. 1838. 8. Wanderungen durch den Thierkreis. ebd. 1835. 8. Aesthetische Feldzüge. ebd. 1834. 8. Tagebuch von Helgoland. ebd. 1838. 8. Die Dramatiker der Jetztzeit. Erstes Heft. Altona 1839. 12. Der dänische Fehdehandschuh. ebd. 1846. 8. S. a. L. Wienbarg und die junge Literatur. Marb. 1836. 8. Kühne, Portr. Bd. II. p. 170. sq.

§. 94.

Wir haben jetzt nur noch die beschwerliche Obliegenheit vor uns, eine möglichst vollständige Skizze der bedeutenderen Leistungen auf dem Felde der modernen deutschen Poesie zu geben. Wie schwierig und fast unmöglich aber es ist, hier nur einigermaßen vollständig zu sein oder wenigstens eine passende Auswahl zu treffen, muß Jedem einleuchten, der nur etwas mit dem gegenwärtigen Zustande der deutschen Poesie bekannt ist, indem leider

die Masse der Dichter und Dichterinnen seit einiger Zeit fast erdrückend geworden ist. Wenn nun aber die meisten Producte im Ganzen nur sehr mittelmäßig ausgefallen sind, so dürfte leicht an eine jetzt herrschende poetische Epidemie gedacht werden müssen; sonst würden sich die vielen erbärmlichen Leistungen, die kaum auf Löschpapier, geschweige auf Velin gedruckt zu werden verdienen, nicht erklären lassen. Wie wenig übrigens selbst manche Verleger Vertrauen zum Inhalte ihrer Pflegkinder zu haben scheinen, dafür bürgen die kostbaren Einbände, durch welche sie dieselben preiswürdig zu machen suchen Sonderbar genug ist übrigens besonders eine Gattung der Poesie die alleinherrschende geworden, denn alle übrigen sind bis auf wenige Ausnahmen in ihr aufgegangen, ich meine die Lyrik; selbst fast alle größere Compositionen epischer Art spielen in sie herüber, und daher kommt es, daß eine eigentliche heroische Epopöe wie in der frühern Zeit so gut wie gar nicht mehr existirt, sondern nur lyrische Epopöen und Romanzenkränze, und selbst das eigentliche romantische Epos, wie wir dieß bei E. Schulze sahen, selten wird.

Ganz im alten Style und in dem Geiste, freilich nicht mit dem Talente Klopstock's schrieb Carl Egon Ebert[1]) (aus Prag 1801) sein nationales Heldengedicht Wlasta. Noch unbedeutender waren Peter Friedrich Kanngießer's[1]) (aus Glindenberg bei Magdeburg 1774—1833) Tataris oder Befreiung Schlesiens, Adolf Franz Furchau's[3]) (aus Stralsund 1788) Arkona (1828) und Adalbert der Preußen Apostel (1831), sowie des Balladen- und Romanzendichters Friedrich Albert Franz Krug von Nidda[4]) (aus Gatterstädt bei Querfurt 1776—1843) Skanderbeg (1823) oder dessen in Romanzenform gebrachte Sage vom Schmid von Jüterbogk (1834). Ludwig Bechstein[5]) (aus Meiningen 1801) gehört ebenfalls hierher mit seinem Faustus (1831), seinen Haimonskindern (1831), seinem Luther (1834) und dem wohlgelungenen Todtentanz (1831), Compositionen, die der Form nach zwar lyrisch sind, aber viel epische Elemente enthalten. Dasselbe ist der Fall mit Platen's Abbassiden (1835) und Rückert's Rostem und Sohrab (1838), zwei großartigen Dichtungen, die jedoch von dem herrlichen Romanzenkranze des noch zu erwähnenden Anastasius Grün: der letzte Ritter (Kaiser Maximilian I.) bei Weitem an epischer Kraft und Feuer übertroffen werden. Derselben Richtung huldigten der unglückliche Lenau in seinem Savanarola (1838), worin er freilich allzu lyrisch die Freiheit des Glaubens erstrebt, und in seinem sowohl in der Form als in der Ausführung verfehlten Faust, sowie Carl Beck in seinem versificirten Romane: Janko der ungarische Roßhirt (1841), an dem aber freilich hinsichtlich der Feile noch gar viel zu wünschen übrig, indem er so, wie er ist, das Talent seines Verfassers noch als roh und ungeschliffen erscheinen läßt. Immermann's Romanzenkranz

Tristan und Isolde (1841), ein unvollendet gebliebenes Fragment, wenn auch voll lebenswarmer Phantasie, zeigt leider die gänzliche Versunkenheit des Dichters in die Romantik und sein Verkennen des wahren Volkslebens der Gegenwart. Auch Julius Mosen's [6]) Lied vom Ritter Wahn (1831), dem italienischen Volksepos Istoria di Senso che cercava di non morir mai (Todi 1812. 18.) entnommen, und dessen Ahasverus (1835), eine tiefsinnige Composition und gewissermaßen ein Gegenstück zum erstern (dieser will nicht sterben, letzterer kann nicht sterben), sind keine epischen Dichtungen, kaum rein romantische, ebenso wie Prutzens Politisches Märchen (1841). Allerdings haben Abraham Emanuel Fröhlich [7]), der Schweizerdichter, mit seinem Ulrich Zwingli (1840) und Ulrich von Hutten (1835), Victor Strauß [8]) mit seinem Richard (1841), Pfarrius mit seinem Karlmann (1841), der Schweizer Salomon Tobler [9]) mit seinem Enkel Winkelrieds (1837) und Columbus (1846) und Ludwig August Frankl mit seinem Don Juan d'Austria (1846) dasselbe Feld betreten, allein, ohne einzelnen gelungenen Stellen Unrecht zu thun, kann man ihre Versuche doch nur als verfehlt bezeichnen. Wo möglich noch unbedeutender sind die hierher gehörigen Dichtungen von Levitschnigg [10]), L. Köhler [11]), Theodor Stamm [12]), R. Eichner [13]), H. A. Seidel [14]), Julian Heins [15]), R. Stehling [16]), H. Sievers [17]), O. F. Gruppe [18]), A. Tellkampf [19]), J. N. Vogl [20]), Hieronymus Lorm [21]) (eig. Heinr. Landesmann aus Wien 1821), Siegfrid Kapper [22]) (aus Smichow bei Prag 1821), der wie Vogl eine serbische Heldensage bearbeitete, Thomas Bornhauser [23]), Alfons von Flugi [24]), Luise von Ploennies [25]), Adolf Böttger (Habana), Rudolf Gottschall [26]), Anton August Sarrazin [27]) u. A. stehen etwas höher, W. Otto [28]), H. Daum [29]) nennen wir blos der Vollständigkeit wegen, während Otto Roquette [30]), C. A. Weber [31]) und vor Allen Fr. Bodenstedt [32]), gewiß aber nicht Hermann [33]) unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Anders darf dagegen unser Urtheil über Hermann Neumann's [34]) Jürgen Wullenweber (1846) und Alfred Meißner's [35]) Ziska (1846) lauten; denn abgesehen von manchen ungehörigen politischen Phantasieen und Anspielungen auf moderne Zustände, die in der schwärmerischen Richtung der Zeit, aus der sie hervorgingen, ihre Erklärung finden, sind ihre beiden Helden wirklich kräftige, naturwüchsige, poetische Gestalten und Zeit und Localität mit kräftigem Pinsel wiedergegeben, Versbau und Sprache aber fast tadellos. Allerdings mehr poetische Erzählung oder idyllisches Epos als heroische Epopöe ist Kinkel's [36]) anmuthiger Otto der Schütz, ein ächter Edelstein im dürftigen Kranze der modernen Epik und eine wahrhaft vom Dufte der mittelalterlich deutschen Dichtung angehauchte Bearbeitung einer niederrheinischen, etwas

mit der Lohengrinsage verwandten niederrheinischen Provinzialmythe. Mit Recht würde er unter Deutschlands Epikern der Jetztzeit den ersten Platz einnehmen, gebührte dieser nicht dem trefflichen Joseph Simrock[37]) (aus Bonn 1802). Kein anderer deutscher Dichter hat sich so in die altdeutsche Poesie des Mittelalters hineingelebt wie er, und daher kommt es auch, daß, wenn wir seine meisterhaften, kernigen Epopöen: Wieland der Schmid und das Heldenbuch lesen, wir wirklich mittelhochdeutsche Dichtungen in ihrer classischen Ruhe, Innigkeit und Plastik vor uns zu haben glauben, und eben diese leidenschaftslose Ruhe und gewaltige Charakteristik ist es, welche ihnuns als geborenen Epiker erscheinen läßt, der sich so frei von allen lyrischen Elementen zu halten weiß, daß er selbst in seinen Dichtungen den Heldendichter verräth. Vergleicht man übrigens die tadellose Kunstform und den meisterhaften Versbau seiner Dichtungen mit den vorzüglich in Preußen so hochgeschätzten patriotischen Epopöen Christian Friedrich Scherenberg's[38]) (aus Stettin 1798): Waterloo, Ligny und Leuthen, so bedarf es wirklich großer Nachsicht, wenn man die kühnen Sprünge, die derselbe sich zuweilen mit Metrum, Rhythmus und Sprache, die er oft geradezu nothzüchtigt, gestattet, mit der licentia poetica entschuldigen und seiner Originalität, Energie, plastischen Charakteristik, volksthümlichen Sprache (Schmidt II. p. 186. nennt sie kriegerischen Wachstubenton) und sinnigen Kraft halber übersehen will. Ihn aber gar über Schiller und neben Milton und Shakspere zu stellen und für den ersten deutschen Epiker zu erklären, wie dieß Barthel (die deutsche Nationalliteratur S. 501. sq.) gethan hat, muß man geradezu Liebedienerei gegen den preußischen Patriotismus nennen, ohne dabei des Dichters großartiges, aber rohes Talent verkennen zu wollen. Freilich geht ein solcher angeborener Genius Richard von Meerheim's[39]) (aus Großenhain 1828) Sachsen an der Moskwa (1853) ab, allein warmer Patriotismus spricht überall aus ihnen, und holperige Verse und Wortbarbarismen stören den wohlthuenden Eindruck des kräftigen Schlachtensanges nicht. Weit vollendeter noch in Form und Inhalt ist des Freiherrn Oscar von Redwitz[40]) (Schmölz aus Lichtenau bei Ansbach 1823) romantisch christliches Epos Amaranth, eine Apologie der frommen Liebe, die herrlichste episch-lyrische Schöpfung der Neuzeit und ein Stück Minnegesang im Geiste Gottfrieds von Straßburg und Wolframs von Eschenbach, jedoch nicht mit Unrecht versteckt sinnlich, ja nicht ohne Grund sogar katholisch proselytenmachend genannt und offenbar reactionär pietistisch.

Mehr in das Gebiet der poetischen Erzählung schlagen einige hierher zu ziehende Dichtungen von Friedrich Ruperti[41]) (aus Neuenkirchen im Osnabrückischen 1805) und M. Hartmann. In dasselbe Genre gehören die in poetisches Gewand gekleideten Märchen, wie Theodor Apel's Melusine, Max Waldau's[42]) (eigentlich

G. Spiller von Hauenschild) Elfenmärchen und Cordula, Adolf Böttger's Frühlingsmärchen, Hartmann's Schatten, Otto Roquette's[43]) (aus Posen 1824) Waldmeisters Brautfahrt. Ludwig Stiebritzens[44]) Alma ist schwach, besser sind Moritz Horn's[45]) Arbeiten und Theodor Fontane's[46]) (aus Neu-Ruppin 1819) Rosamunde, die besten aber von allen Zedlitzens Waldfräulein und G. zu Putlitzens Was sich der Wald erzählt.

Sehr mager ist das Feld der komischen Erzählung bestellt, denn außer Heine's Atta Troll, welcher übrigens mehr allegorisch zu betrachten ist, gehört hierher nur Bernhard von Lepel's[47]) Kirke. Das einzige wahrhaft komische Epos der Neuzeit verdanken wir aber Anastasius Grün durch seine Nibelungen im Frack, welches den Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Merseburg, postulirten Administrator des Hochstifts Merseburg (1688—1731), und seine Liebe zur Baßgeige zum Gegenstande hat und diesen Stoff mit wahrhaft köstlichem Humor behandelt, so daß selbst sein Pfaff von Kalenberg demselben nachsteht, während Karl Gottlieb Prätzel's[48]) (aus Halbau in der Niederlausitz 1791, nicht 1785 geb.), des launigen Erzählers, Feldherrnränke (1815), übrigens nur eine komische Erzählung, weit dahinter bleiben. Das Idyll ward von Verschiedenen bearbeitet, so von Eduard Boas[49]), Eduard Crusius[50]) und Karl Kirsch[51]), und neuerlich näherte sich Charlotte Krug[52]) (geb. Schnorr von Carolsfeld aus Leipzig 1850) in ihrer einfachen Natürlichkeit fast ganz der Vollendung, welche Goethe und Voß dieser Dichungart hatten angedeihen lassen. Moritz Hartmann's[53]) Adam und Eva dagegen spricht eben so wenig an wie K. Heinrich's Anna (Kiel 1852 II. A. 18.), wohl aber Wolfgang Müller's von Königswinter Maikönigin (Stuttg. 1842. 16.). Allerdings verdiente auch L. Bechstein's Sonntag (1832) hier Erwähnung, allein Christian August Gottlob Eberhard[54]) (aus Belzig 1769—1845) mit seiner berühmten und oft gedruckten Idylle: Hannchen und die Küchlein, deren melodiöse Verse das heitere, treuherzige Gemüth ihres Verfassers abspiegeln, wenn sie auch ebenso wie ein anderes ähnliches Gedicht von ihm, der erste Mensch, eigentlicher Tiefe der Empfindung ermangelt, ist jetzt ebenfalls vergessen, und selbst Eduard Mörike[55]) (aus Ludwigsburg 1804), dessen Glockendiebe die große Schwierigkeit, zwei isolirte Schwänke in einen Faden zu verschlingen, geschickt überwanden und dabei noch mit rhythmischen Hindernissen zu kämpfen hatten (er wählte den Hexameter), hat trotz der seelenvollen Gemüthlichkeit und heitern Laune, welche seine Dichtungen mit zu den besten Erzeugnissen des schwäbischen Kreises stempeln, nachhaltige Anerkennung nicht zu erzielen vermocht. Gewissermaßen gehört auch der fromme Schweizerdichter Abraham Emanuel Fröhlich (aus Brugg im Aarau 1796) hierher; denn abgesehn davon, daß er mit Wilhelm

Hey[56]) (aus Leina im Gothaischen 1790 † 1854), der den Text zu dem berühmten Fabelbuche Otto Speckter's lieferte, dermalen (außer Güll) der einzige bedeutende Fabeldichter der Neuzeit ist, hat er auch mit großem Geschick die Zeitfragen, freilich fast immer auf vaterländischem Boden, mit heiterer Laune zu beleuchten gewußt.

Das eigentliche Lehrgedicht hat unter den modernen Dichtern Deutschlands nur eine sehr geringe Anzahl von Bearbeitern gefunden, denn eigentlich kann nur Rückert's Weisheit des Brahmanen (1836—39), welches Werk er aber selbst blos für ein Fragment angesehen haben will, ob es gleich ein reicher Born kostbarer Lebensphilosophie in ächt morgenländischer Sprache und Gedankenfolge ist, sowie das Laienbrevier Schefer's und Sallet's Gegenstück, das Laienevangelium, hierher gezogen werden. In der poetischen Epistel ist so gut wie gar nichts geleistet worden, und im Epigramm hat zwar A. W. von Schlegel noch in ziemlich späten Jahren die Saiten der Xenien anzuschlagen gesucht, allein es waren andere Verhältnisse, und so kam es, daß er sich selbst mit diesem Versuche schändete. Auch Gutzkow hat seinen Versuchen diesen Namen gegeben, allein etwas Bedeutendes hat auch er nicht geleistet, und so sind wir in dieser Hinsicht auf einzelne in den Gedichten der modernen politischen Dichter (z. B. Herwegh's [s. Xenien in den Gedichten eines Lebenden Bd. II.), A. Rückert's, Platen's, Hoffmann's von Fallersleben) zerstreut vorkommende Witzfunken beschränkt. In der eigentlichen Satire haben wir nur Moritz Hartmann's Reimchronik des Pfaffen Maurizius zu nennen. Des Roderich Dreizehn Flaxiade, ein grotesk komisches Heldengedicht (Elbing 1850. III. 8.), taugt wenig; auch E. L. Kaulbach's Stechpalmen (Kassel 1851. 16.) und Modern-romantische Bärenhäuter (ebd. 1851. 16.) machten nur ephemeres Glück. Nur L. A. Frankl's Hippokrates oder die moderne Medicin, Satire in Trimetern und Knittelversen (Wien 1853. IV. A. 16.), ist besser. Auch in der Prosasatire ist verhältnißmäßig nicht allzuviel geleistet worden. Zuerst gehört hierher die Hamburger Reise des bekannten Ritters Carl Heinrich von Lang[57]) (aus Bulgheim bei Oettingen 1764—1835), die mit viel unschuldigerer Ironie geschrieben ist als seine Denkwürdigkeiten, in denen er mit arger Perfidie schonunglos confidentiell anvertraute Mittheilungen dem großen Publicum preisgiebt. Weit fruchtbarer dagegen war die heitere Laune des berühmten Verfassers des Democritus Carl Julius Weber[58]) (aus Langenburg 1767—1832), eines der belesensten und vielseitigst gebildeten Gelehrten Deutschlands, die jemals gelebt haben, und eines der wenigen, die das, was sie in sich aufgenommen, auch geschickt wiederzugeben wissen. Allerdings ist er ein allzu großer Anbeter Voltaire's und Rousseau's, allein er hat nur das heitere harmlose Element aus ihnen in sich aufgenommen, und so ist er stets dem Princip des Democritus: ridendo dicere verum,

treu geblieben, wenn auch sein allzuoffen hervortretendes Streben, bei jeder Gelegenheit einen Witz zu machen, ihn oft zur Schwatzhaftigkeit verführt und sein Auskramen seiner zahllosen Lesefrüchte nicht selten ihm falsche Citate in den Mund legt. Sein Democritus verbreitet sich fast über alle Seiten des menschlichen Lebens und enthält eine Anzahl historisch-literarischer Anekdoten, sein Papstthum, sein Ritterwesen und seine Möncherei sind voll der schätzbarsten Notizen, die man freilich stets genau nach ihren Quellen zu prüfen hat, und seine Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen, ein Buch, aus dem man lernen kann, wie man reisen soll, wenn auch die Zeiten sich freilich so verändert haben, daß der gute Weber, wenn er wieder auferstehen sollte, jetzt sein Deutschland schwerlich wieder erkennen würde; was aber alle seine Bücher so angenehm und nützlich zu lesen macht, das ist der Schatz von Lebensphilosophie, den sie enthalten. Ist nun auch Friedrich Ferdinand Hempel[59]) (aus Treben oder Meuselwitz bei Altenburg 1778, † 1836), der Verfasser des deutschen Reimlexikons, der manches witzige Buch schrieb, mit ihm auch nicht entfernt zu vergleichen, so soll er doch eben so wenig gänzlich übergangen werden, wie der feine Satiriker Ludwig Daniel Jassoix[60]) (1769—1831) oder der grobe Theodor Heinrich Friedrich[61]) (aus Königsberg in der Neumark 1776—1819). Unter den neuesten Satirikern sind besonders Karl Friedrich Moritz Saphir[62]) (eig. Moses, aus Pesth 1794), dessen fabelhaftes Talent in Calembourgs und Wortspielen übrigens jetzt seinen ephemeren Ruf überlebt hat, Eduard Maria Oettinger[63]) (aus Breslau 1807), sonst auch als Bibliogroph à la Peignot namhaft zu machen, der besonders im humoristischen Romane glücklich ist, leider aber häufig zuviel oberflächliche Gelehrsamkeit auskramt, Adolf Glasbrenner[64]) (pseudonym Brennglas, aus Berlin 1816), der seine Vaterstadt mit einer Menge zum Theil schlechter Localwitze illustrirt hat, und der in der feinen Ironie neuerdings noch nicht übertroffene Gustav Theodor Fechner[65]) (aus Großsährchen in der Niederlausitz 1801), der unter dem Namen Mises seine satirischen Donnerkeile auf specielle Gegenstände (meist aus der Medicin und den Naturwissenschaften) zu schleudern pflegte, namhaft zu machen. Als Witzsammelwerke sind in neuerer Zeit Oettinger's längst vergessener Charivari (1842—51), die Münchner Fliegenden Blätter (seit 1846), die Düsseldorfer Monatshefte (seit 1847) und das witzigste von allen, der Berliner, ausgezeichnet redigirte Kladderadatsch (seit Mai 1848), unter einer Menge ähnlicher, meist schwacher Nachahmungen zu nennen.

1) S. Leben in d. Taschenbuch Libussa f. 1843. S. a. Wiener Jahrb. Bd. CXII. p. 144. sq. — Wlasta, idyllische Erzählung in 5 Gesängen.

Stuttg. 1833. 8. Gedichte. Prag 1824. 8. ebd. 1828. II. 8. Vollst. A. in III Büch. Stuttg. 1845. 8.

2) Tataris oder die Befreiung Schlesiens, in 18 Gesängen. Breslau 1811. 8.

3) Adalbert, der Preußen Apostel. Ein Ged. in 3 Büchern. Stralsund 1831. 8. Arkona, ein Heldenged. in 20 Ges. Berlin 1828. 8. Die Insel Rügen, Gedichte. Stralf. 1830. 8.

4) Bilderskizzen einer Rheinwanderung. Quedlinburg 1833. 8. Gedichte. Lpzg. 1820. 8. Romanzen. ebd. 1821. 8. Der Schmidt von Jüterbogk. Chronikensage in Romanzen. Lpzg. 1834. 8. Skanderbeg, heroisches Ged. in 10 Ges. Lpzg. 1823—24. II. 8.

5) Die Haimonskinder, ein Ged. in 12 Gesängen. Lpzg. 1830. 12. Luther, ein Ged. Frkft. 1834. 8. Faustus, ein Ged. Lpzg. 1833. 8. Sonettenkränze. Arnst. 1828. 16. Der Todtentanz, ein Ged. Lpzg. 1831. 16. Der Sonntag. Ged. in 6 Ges. ebd. 1832. qu. fol.

6) Das Lied vom Ritter Wahn. Eine uraltitalische Sage in 24 Abenteuern. (M. d. Original) Lpzg. 1831. 8. Ahasver. Episches Gedicht. Dresden u. Lpzg. 1838. 8. Gedichte. Lpzg. 1843. II. A. 8.

7) Ulrich Zwingli. Ein u. zwanzig Gesänge. Zürich u. Frauenfeld 1840. 8. Elegien an Wiege und Sarg. Lpzg. 1835. 12. Fabeln. Aarau 1825. 1829. 12. Das Evangelium St. Johannis in Liedern. Lpzg. 1838. 12. Der junge Deutsche Michel. (Gedicht.) II. A. Zürich 1843. 8. (Dazu Anhang zur I. Aufl. ebd. 1844. 8.) III. Aufl. ebd. 1846. 8. Ulrich von Hutten, 17 Ges. Zürich 1845. 8.

8) Gedichte. Bielefeld 1841. 8. Richard. 12 Gesänge. ebd. 1841. 8.

9) Die Enkel Winkelrieds. Epische Dichtung. Zürich 1837. 8. Columbus. ebd. 1846. 8.

10) Hunyady, episches Ged. Wien 1848. 8.

11) Freie Lieder. Jena 1847. 1849. 16. Der neue Ahasver. ebd. 1841. 8. Gedichte. Meiningen 1840. 8.

12) Hesperus, Gedicht in 3 Gesängen. Wien 1844. 8. Gedichte. Lpzg. 1845. 12.

13) Des Sängers Grab, ein modernes Epos. Lpzg. 1844. 8.

14) Kreuz und Harfe. Eine Samml. geistl. Dichtungen. Rost. 1839. 8. Aus der Keche. Zeitgedichte. Parchim 1845. 8. Paulus, geistl. Ged. in 10 Ges. Schw in 1845. 8.

15) Alwila. Eine Dichtung in 6 Ges. Lpzg. 1846. 8.

16) Das jüngste Gericht. Gedicht in 5 Gesängen. Düsseldorf 1841. 12. Deutschlands Freiheitskämpfe. Drittes Buch: Andreas Hofer. ebd. 1846. 8.

17) Frühlingsgabe. Schwerin 1846. 8. Lieder der Zeit. Jena 1843. 12. Wladyslaw und Dissepli. Eine tscherkessische Erzählung. Lpzg. 1846. 8.

18) Königin Bertha. Berlin 1848. 8. Theudelinde, Königin der Longobarden. ebd. 1849. 8. Kaiser Karl, eine epische Trilogie. ebd. 1852. 8.

19) Irmgard. Ein Ged. in 12 Gesängen. Hannover 1850. 1851. 16.

20) Marko Kraljewits. Serbische Heldensage. Wien 1851. 8.

21) Abdul. Episches Gedicht. Berlin 1852. 8.

22) Slavische Melodieen. Lpzg. 1844. 8. Befreite Lieder. Dem jungen

Oesterreich. Wien 1848. 8. Lazar, der Serbenczar. Wien 1851. 8. Lpzg. 1852. 16. Gesänge der Serben. ebd. 1852. II. 12.

23) Rudolph von Werdenberg, im Freiheitskampf der Appenzeller. Frauenfeld 1853. 8.

24) Der Prättigauer Freiheitskampf. Chur 1844. 12. Volkssagen aus Graubündten. (Gedichte.) ebd. 1843. 12. Cardenio, dramatische Dichtung. ebd. 1848. 16.

25) Mariken von Nymwegen. Berlin 1853. 12.

26) Carlo Zeno. Eine Dichtung. Breslau 1854. 16.

27) Ramiro. Ein romantisches Gedicht. Gifhorn 1831. 1851. II. 8.

28) Hannes von Uchtenhagen, der letzte Herr von Freienwalde a. d. O. Eine Sage a. d. Zeit d. 16ten Jahrh. bearb. zu einem romant. Gedichte in 23 Ges. Berlin 1849. 8.

29) Johannes Huß, der Märtyrer von Constanz. Magdeb. 1852. 8.

30) Der Tag von St. Jacob. Stuttg. 1852. 16.

31) Die Jungfrau von Damascus, romantisches Gedicht. Magdeburg 1852. 16.

32) Ada die Lesghierin, ein Gedicht. Berlin 1853. 16. Die Lieder des Mirza Schaffy. II. Aufl. ebd. 1852. 16.

33) Agnes Bernauer. Breslau 1852. 16.

34) Nur Jehan. Gedicht in 6 Gesängen. Torgau 1843. 8. Jürgen Wullenweber. ebd. 1846. 8. S. Bran's Minerva 1847. Mai. p. 201—204.

35) Ziska, Gesänge. Lpzg. 1846. 8. S. Bippard b. Bran a. a. O. Febr. p. 246—310.

36) Otto der Schütz. Eine rheinische Gesch. in 12 Abenteuern. Stuttg. 1846. 18. u. oft.

37) Das Heldenbuch. Stuttg. 1843—46. V. 8. Das Nibelungenlied übersetzt. Berlin 1827. Bonn 1839. Stuttg. 1843. 1844. 8. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue, eine Sage von Amicus und Amelius und verwandten Gedichten des Uebersetzers. Berlin 1830. 8. Wieland der Schmied, deutsche Heldensage, nebst Romanzen und Balladen. Bonn 1835. 8. Gedichte. Lpzg. 1844. 8. S. Album d. lit. Vereins in Nürnberg. 1846. p. 55—74. G. Kinkel, Tasch. v. Rhein. Essen 1846. p. 247. sq. Martin, les poètes contemp. de l'Allemagne p. 76—96. Barthel p. 323. sq. Dublin Univ. Mag. T. 26. p. 30.

38) Waterloo. Berlin 1849. 4. Ligny. ebd. 1850. 4. Leuthen. ebd. 1852. 8. Gedichte. ebd. 1845. 16. 1850. 8. S. Hub, Ballad. II. p. 901. sq. Prutz, Deutsch. Mus. 1852. II. p. 111. sq. Prutz, N. Schr. I. p. 292. sq.

39) Gulat u. Dschadra, Gemälde aus Tscherkessien in 4 Gesängen von Hugo vom Meer. Lpzg. 1848. 8. Die Sachsen an der Moskwa. Ein Heldenlied. Dresd. 1853. 8.

40) Amaranth. Mainz 1849. 8. u. f. oft. Ein Mährchen. ebd. 1851. 8. Gedichte. ebd. II. A. 1852. 16. S. Barthel p. 477. sq. (u. gegen dessen übertriebene Lobhudelei J. Schmidt a. a. O. Bd. II. 182. sq. Rhein-Westphäl. Zeitschr. f. Polit. 2c. v. Günther. Elberfeld 1851. I. p. 13. sq. Er und Geibel sind in einem Spottgedicht durchgezogen bei Wigand, Jahrb. f. Wiss. u. Künste. 1854. H. I, p. 5. sq.) f. Brühl, Gesch. d. kath. Lit. p. 518. sq. Bacmeister im Weimarsch. Jahrb. 1854. p. 215. sq. Prutz a. a. O. p. 283. sq.

41) Gedichte. Bremen 1844, 8. Erzählende Gedichte. ebd. 1850. 8.

42) Cordula, Graubündner Sage. Hamb. 1851. 8. (s. Prutz, Museum 1851. I. p. 767. cf. II. p. 219. 942.

43) Waldmeisters Brautfahrt. Ein Rhein-, Wein- und Wundermärchen. Stuttg. 1851. 8. (S. Prutz, Mus. 1851. I. p. 951. 1852. II. p. 853.)

44) Alma, ein Ged. Lpzg. 1853. 16.

45) Die Lilie vom See. Lpzg. 1852. 16. Die Pilgerfahrt der Rose. ebd. 1853. II. A. 16.

46) Gedichte. Berlin 1851. 16. Männer und Helden. VIII Preußenlieder. Berlin 1850. 4. Von der schönen Rosamunde. Dessau 1850. 16.

47) Die Zauberin Kirke. Heitere Reime. Berlin 1850. 8.

48) Feldherrnränke, ein kom. Ged. in 6 Gesängen. Lpzg. 1815. 8. Feldrosen, poet. u. pros. Erzähl. ebd. 1819. II. 8. Frühlingsgaben. Nov. u. Ged. Hamb. 1828. 8. Vermischte Gedichte. ebd. 1810. 8. Gedichte. Lpzg. 1820. 8. Maurer-Gedichte. Hamburg 1829. 1832. 8. Hildrian, ein Sommermärchen in 6 Gesängen u. die Bittschrift, zwei poetische Erzählungen mit Bildern. Hamb. 1821. 8. Gesammelte kleine Romane und Erzählungen. Lpzg. 1822. 1833. VIII 8.

49) Pepita, italienische Idylle. Lpzg. 1844. 8.

50) Der Besuch in Hainthal, eine Idylle. Hamb. 1839. 16. Bethanien, ein bibl. Familiengemälde. Hannover 1840. 16. Christliche Morgenweihe, in Gesängen. Osterode 1842. 8. Die Verlobung, ein ländl. Gedicht in 8. Idylle. Sondershausen 1844. 16.

51) Der Feierabend eines Greises. Ländliches Gemälde in IV Gesängen. Lpzg. 1844. 8.

52) Anna und Lisbeth. Poetische Erzählung. Dresd. 1853. 16.

53) Adam und Eva. Eine Idylle in 7 Gesängen. Lpzg. 1851. 8.

54) Gesammelte Schriften. Halle 1830. XX. 16. Der erste Mensch und die Erde. Halle 1828. 1834. 8. Hannchen und die Küchlein. Halle 1822. 8. X. A. Lpzg. 1844. 16. S. N. Nekr. d. Deutsch. Bd. XXIII. p. 120. sq.

55) Gedichte. Stuttg. 1838. 8. Iris. Eine Samml. erzähl. u. dram. Dicht. ebd. 1839. 8. Idylle vom Bodensee oder Fischer Martin und die Glockendiebe. Stuttg. 1847. 8. Das Stuttgarter Hutzelmännlein. ebd. 1852. 16. S. Fr. Th. Vischer, Kritische Gänge. Tübingen 1844. Bd. II. Révue des deux mond. 1845. 15 Juillet.

56) Funfzig Fabeln für Kinder. m. Bildern v. O. Speckter. Hamburg 1836. 8. 1841. 8. Noch funfzig Fabeln für Kinder. ebd. 1837. 8.

57) Merkwürdige Reise über Erlangen, Dresden, Cassel, Fulda nach Hammelburg. I—XIte Fahrt. München, Ansbach und Nürnberg. 1818—33. 8.

58) Sämmtl. Werke. Stuttg. 1838—45. XXX. 8. (Dymokritos) Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. Stuttg. 1832. XII. 8. 1843. XII. 16. IV A. ebd. 1854. XII. 16. Deutschland oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Stuttg. 1826—27. 1835—36. 1844. 8. Die Möncherei. ebd. 1834. IV. 8. Das Papstthum. ebd. 1834. III. 8. Das Ritterwesen. ebd. 1835. III. 8. S. Zeitgenossen. III. R. Bd. V. 1. p. 141. sq.

59) Allgemeines deutsches Reimlexicon. Lpzg. 1826. II. 8. (als Peregrinus Syntax) Nachtgedanken über das ABC Buch. Lpzg. 1808. II. 8. Politische Stachelnüsse gereift in den Jahren 1813—14. ebd. 1814. 8. Neue merkantilische Stachelnüsse. ebd. 1814. 8. Taschenbuch ohne Titel. Leipzig 1830. 8. (als Cebes.)

60) Welt und Zeit. Berlin I—IV. 1816—18. Bd. V. Stuttg. 1822. Bd. VI. Heidelb. 1828. 8.

61) Erster, zweiter und dritter satyrischer Feldzug. Berlin 1814—16. 8. Satirischer Zeitspiegel. ebd. 1816—19. VII. 8.

62) Humoristische Abende. Ein Cyclus Vorles. Ausb. 1830. 16. Gesammelte Schriften. Stuttg. 1832. IV. 8. Neueste Schriften. München. 1832. III. 12. Saphir am Plaudertische. Berlin 1843. II. 12. Fliegendes Album Lpzg. 1846. II. 8. Wilde Rosen. ebd. 1847. 16. Conversationslexicon für Geist, Witz und Humor. Dresden 1852. II. 8. S. Kühne, Portraits. Bd. I. p. 215. sq.

63) Buch der Liebe. Berlin 1833. 12. V. A. 1850. 12. Joujoux. Humoristisch sat. Lesekabinet. Lpzg. 1843—46. VII. 16. Narrenalmanach. ebd. 1843—47. V. 16. Onkel Zebra. Memoiren eines Epicuräers. ebd. 1842. VII. 1847. II. 16. Neues Buch der Liebe. Dresden 1852. 16.

64) Berlin wie es ist und trinkt. Lpzg. 1843—49. XXX. 12. Interessante Characteristiken aus dem Berliner Volksleben. Berlin 1837—43. XIII. 12. Berliner Volksleben. Lpzg. 1847—51. III. 8. Die jüngste Walpurgisnacht. Bern (1842) 8. ꝛc. Xenien der Gegenwart. ebd. 1850. 8. (mit Sanders) April, ein Gedicht, den Deputirten des ersten preußischen Reichstages gewidmet. Hamb. 1847. 12. Gedichte. Berlin. III. A. 16. Neue lustige Comödien. Kasper der Mensch. Hamb. 1850. 8. ꝛc.

65) Räthselbüchlein. Lpzg. 1850. 16. Gedichte. Lpzg. 1841. 8. Das Büchlein vom Leben nach dem Tode. Dresden 1836. 12. ꝛc.

§. 95.

Es ist bereits gesagt worden, daß die Lyrik [1]) in dieser Periode die meisten Bearbeiter gefunden hat, und wir wollen daher die Hauptvertreter dieser Richtung nach den einzelnen deutschen Ländern, denen sie angehören, hier folgen lassen. Beginnen wir mit Westphalen, so wird unter den Sängern dieses Gaues ziemlich obenan stehn der jetzt in tollem Radicalismus völlig untergegangene kunstreiche Uebersetzer englischer und französischer Dichter Ferdinand Freiligrath [2]) (aus Detmold 1810). Er war der Erste, der die deutsche Poesie aus ihrem langen Stillleben und Tändeln mit verbrauchtem Material emporriß und ihr neue und Stoffe, neue Formen gab. Freilich waren diese zuweilen barbarisch genug, allein seine kernige Sprache, seine feurigen Schilderungen von Gegenständen, die seiner Anschauung eigentlich ganz fern standen, seine glühende Phantasie und seine kühnen Verse halfen ihm zuerst Staunen, dann Bewunderung erringen, und so kam es, daß Gedichte, wie der Löwenritt, die Blumenrache (Gedichte. Stuttg. 1838. p. 199. 60. sq.) Aus Spanien ꝛc. die allgemeinste Aufmerksamkeit erregten. Leider war aber in ihm eine bedeutende Portion wilden Blutdursts verborgen, den wohl sein Scipio, der Menschenfresser (Ged. p. 142. sq.), ahnen ließ, den er aber, nachdem Hoffmann von Fallersleben, wie er selbst in den an denselben gerichteten Strophen sagt, ihn in einer Sommernacht schnell genug zum Radicalismus bekehrt hatte, ungescheut an den Tag legte, so daß seine spätern politischen Dichtungen, unter denen das durch die Leipziger Augustereignisse von 1845 hervorgerufene fliegende Blatt

und einige ähnliche Arbeiten im Geiste Marat's (so: Februarklänge London am 25. Febr. 1848 [Berl. 1848. 8.], die Todten an die Lebenden Juli 1848. [Düsseld. 1848. 8.], die Revolution [Lpzg. 1849. 16.], Wien [Düsseld. 1849. 8.] und Blum [Düsseld. 1849. 8.]) wahrhaft terroristische Tollhäuslerlieder genannt werden können, ob ihnen gleich ein gewisser poetischer Nimbus nicht abgeht, wenn sie auch auf der andern Seite Schwulst ungenießbar macht. Daß er übrigens in Deutschland zuerst die aus Alexandrinern gebildete Strophe anwendete, ist bekannt; weniger daß er sie selbst in einem Gedicht rechtfertigte (Gedichte p. 123. sq.). Neben ihm gehört der durch den Opfertod seiner Frau besonders bekannt gewordene Heinrich Stieglitz[3]) (aus Arolsen 1803—1849) mit den in seine frühere Entwickelungsperiode fallenden Gedichten hierher, besonders den phantasiereichen Bildern des Orients, ferner F. M. Hessemer[4]), ein geschickter Nachahmer Wieland's, freilich ohne Tiefe und eigentlichen Genius, der elegante Kritiker und Novellist Christoph Bernhard Levin Schücking[5]) (geb. 1814 auf d. Schlosse Klemenswerth im Münster'schen), der Epigrammatist Ludwig Wihl[6]) (aus Wevelinghoven bei Aachen 1807), ein Israelit, nur leider wie der Vorige früher etwas zu liberal überspannt, der gluthvolle Christian Joseph Matzerath[7]) (aus Linnich bei Jülich 1815), der fromme Dichter Victor Strauß[8]) (aus Bückeburg 1809), Johann Baptist Rousseau[9]) (aus Bonn 1802), vorzugsweise katholischer Dichter, Wilhelm Junckmann[10]), Heinrich Rustige[11]) (aus Weil in Westphalen 1810) u. A. Weit reicher noch ist der Rhein vertreten. Hier ragt vor Allen im Fache der Balladen und Romanzen K. J. Simrock hervor. Im letzteren Genre thaten auch Ph. K. Joseph Anton Wilhelm Smets[12]) (von Ehrenstein, geb. auf einer Reise seiner Mutter, der berühmten Sophie Schröder, zu Reval 1796, † 1838), Karl Wolfgang Wilhelm Müller[13]) (aus Königswinter 1816), dessen Gedichte (z. B. das schöne Epos, die Rheinfahrt) eben so voll frische, Anschauung wie lebendiger Schilderung sind, und der sich besonders den Rhein als Gegenstand seiner Muse wählte (z. B. Mein Herz ist am Rhein, allerdings Burns nachgebildet), Ludwig Braunfels[14]) (aus Frankfurt a. M. 1810), von dem sich herrliche Terzinen (z. B. eine Nacht auf Corsica) finden, Adolf Dörr[15]) (aus Darmstadt 1817), Alexander Kaufmann[16]) (aus Bonn 1821), Gustav Pfarrius[17]) (aus Heddesheim bei Kreuznach 1800), ein Nachahmer Simrock's, ꝛc. das Ihrige. Nicolaus Becker[18]) (aus Bonn oder Geilenkirchen 1809—45), der Umdichter des ursprünglich provinciell gewesenen Rheinliedes (Sie sollen ihn nicht haben), der frömmelnde Eduard von Schenk, Heinrich Heine, August Lamey[19]) (aus Kehl 1772), ein tüchtiger Republikaner, Friedrich Otte[20]) oder, wie er eigentlich, heißt Johann Georg

Zetter (aus Mühlhausen 1819), in der poetischen Behandlung der Sage vortrefflich, der Volksdichter Carl Candidus[21]), Adolph Schults[22]) (aus Elberfeld 1821), die Straßburger Georg Daniel Hirtz[23]) (1804 geb.), Ehrenfried Stöber[24]) (1779—1835), besonders bekannt durch seine Gedichte in Straßburger Mundart, und seine Söhne, Ludwig Adolf Stöber[25]) (ebendaher 1810), der aber in seinen Liedern und Balladen im Gegensatz zu seinem Vater überall frommen Ernst und sittliche Würde zum Hauptelement erhob, und August Stöber[26]) (geb. 1808), sowie Theodor Creizenach[27]) (aus Mainz 1818) gehören sämmtlich hierher; keiner hat aber solchen allgemeinen Anklang gefunden wie Gottfried Kinkel[28]) (aus Oberkassel bei Bonn 1815). Dieser in neuester Zeit durch seine Septembriſirerraſerei bekannte Dichter war dem Christenthum, welches er als Jüngling voll Begeisterung in seinen Dichtungen gefeiert hatte, gewissermaßen durch seine Verbindung mit der emancipirten Katholikin Johanna Mockel, der geschiedenen Frau des Köllner Buch- und Musikalienhändlers Mathieux, der Stifterin des Bonner Maikäferbundes, zu dem außer ihm auch Simrock, N. Becker, C. A. Schlönbach, Alexander Kaufmann u. A. gehörten, allmälig abwendig gemacht worden und ging, so nach und nach verführt, zu den entsetzlichsten Grundsätzen über, die ihn veranlaßten, als Freischärler im Badener Revolutionsputsch auf seine eigenen Landsleute, die preußischen Truppen, zu schießen. Liest man seine Gedichte, so kann man die allmälige, stufenweise Veränderung seines Innern ohne Mühe verfolgen, denn er giebt sich überall so, wie er wirklich war, und so wie er dachte und fühlte, so klang es auch aus seinen Dichtungen wieder. Freilich ist gerade dieses Hervorheben seiner Individualität und seine Abneigung vor allem Ideellen auch seine Hauptschwäche. Wie vielseitig er als Dichter ist, zeigt sein schon genanntes herrliches Epos: Otto der Schütz. Als Lyriker ist er vortrefflich im Sonnett und in der Elegie (an Johanna, der Welt Trotz, Sonntagsstille, Abendstille), aber eben so groß auch im heiteren Liede (die Weine). Für Hessen ist außer Heinrich Künzel[29]) (aus Darmstadt 1810), dem Sänger des herrlichen Liedes von Prinzen Emil von Hessen, Franz Dingelstedt[30]) (aus Halsdorf in Oberhessen 1814) zu nennen, der früher, ohne gerade radical zu sein, doch zu den freisinnigen politischen Dichtern Deutschlands zählte, später aber dieser Richtung Valet sagte, und sich der Dramaturgie zuneigte, weshalb Heine (Romancero S. 144 sq.) ihm, dem frühern Kosmopolitischen Nachtwächter, der freilich zuweilen mehr gemeinen Effect bezweckte, als es sich für einen richtigen Dichter geziemt, oft auch absichtlich kältet, gewaltig zu Leibe geht. Weit schlimmer trieb es freilich August Adolf Ludwig Follen[31]) (aus Gießen 1794), ein eifriger Burschenschafter,

wenn auch nicht in dem Grade wie sein Bruder Karl Follen[32]) († 1840), der Verfasser des Burschenliedes: Brause, du Freiheitssang ꝛc. und des bekannten Großen Liedes (her. v. Wit von Dörring, Memoiren des Satans Bd. III.): er dichtete das Lied: Vaterlandssöhne ꝛc., welches sich durch eine kräftige fernige Sprache, Stärke der Empfindung, Frische der Gedanken und Bilder ebenso wie seine übrigen Gedichte auszeichnet, unter denen besonders die balladenartigen recht kräftig sind. Unter den badischen Dichtern gehören hierher Wilhelm Schreiber[33]) (geb. 1761 nicht 1765 zu Kappel in Baden † 1841), besonders durch seine Romanzen und Balladen bekannt, August Ferdinand Alexander Schnetzler[34]) (auch als August Palmer thätig, aus Freiburg im Breisgau 1808 † 1853), Eduard Brauer[35]) (aus Karlsruhe 1811) und Joseph Baader[36]), hauptsächlich als Bearbeiter nationeller Sagenstoffe wirksam, und unter den Schweizern, deren Sänger ihre Lieder früher meist in dem Taschenbuche Alpenrosen veröffentlichten (1811—13), der liebenswürdig-gemüthliche Johann Rudolph Wyß[37]) (aus Bern 1781—1830), der gelehrte Verfasser der Geschichte des Protestantismus Karl Rudolf Hagenbach[38]) (aus Basel 1801), der bereits erwähnte Fröhlich und der anmuthige Landschaftsmaler Karl Rudolf Tanner[39]) (aus Aarau 1794, † 1849), dessen religiöse Gedichte nebst denen des durch seine Forschungen im Gebiete des Altfranzösischen bekannten Karl Wilhelm Heinrich Wackernagel[40]), dessen Lieder aus dem Brautstand höchstens Rückert's Liebesfrühling nachstehen, zu den besten dieser Art zählen, ferner Balthasar Reber[41]) (aus Basel 1805), besonders glücklich in der malerischen Sphäre, in der politischen Richtung aber dem Vorigen nahestehend, und der Autodidakt Gottfried Keller[42]) (aus Glattfelden bei Zürich), dessen liebliche Weisen lediglich der Wiederherstellung eines wahren Patriotismus gelten, Früchte einer natürlichen Begeisterung für die duftigen Berge und grünen Matten seines Vaterlandes sind und zu den besten Erzeugnissen der ganzen Schule gehören. Weniger bedeutend sind die katholischen Dichter Johann Georg Müller[43]) (geb. im Kanton St. Gallen 1822—29) und P. Gallus Morell[44]) (aus Wyl in St. Gallen 1803). Weit höher steht freilich die sogenannte schwäbische Schule da, d. h. ein Kranz von Dichtern, die das schöne Schwaben mit seiner reizenden Natur nach allen Seiten hin zu feiern sich bestrebten, ohne daß bei dieser geistigen Wahlverwandtschaft darum an ein gewisses Uebereinkommen oder eine genau übereinstimmende geistige oder formelle Gleichheit gedacht werden könnte, denn Justinus Kerner, eins der Häupter dieser Schule, sagt in seinem Gedichte: die schwäbischen Sänger (an Goethe, der bekanntlich sehr hart über sie geurtheilt hatte): „Bei uns giebt's keine Schule, Mit eignem Schnabel Jeder singt, was halt ihm aus dem Herzen dringt", und in der schwäbischen

Dichterschule: „Geh' durch diese lichte Matten in das dunkle Waldrevier, wo die Tanne steht, die hohe — — Trete dann aus Waldesdunkel, wo im goldnen Sonnenstrahl grüßen Berge Dich voll Reben — — wo ein goldnes Meer von Aehren durch die Ebnen wogt und wallt — —, wo der Winzer, wo der Schnitter singt ein Lied durch Berg und Flur, da ist schwäbischer Dichter Schule, und ihr Meister heißt Natur". Der bedeutendste von allen ist jedenfalls der gelehrte Literarhistoriker und Germanist Ludwig Uhland[45]) (aus Tübingen 1787); denn vergleicht man die von ihm mit unsäglichem Fleiße gesammelten und gesichteten Volkslieder und seine eigenen Romanzen und Balladen, so sieht man, wie nahe er seinen alten nationalen Mustern gekommen ist. Allerdings hat er sich von allen modernen deutschen Dichtern Goethe und Schiller am meisten genähert; allein darum ist er eigentlich doch noch lange nicht von ihm abhängig, und deshalb paßt A. W. Schlegel's Xenie (in Wendt's Musen-Almanach J. 1832. p. 315.) durchaus nicht, wo es heißt: „Wenn Jemand Schooße reimt auf Rose, auf Menschen wünschen, in Prosa und in Versen schillert, Freunde, wißt, daß seine Heimath Schwaben ist". Ebenso wenig hat er von den Romantikern, zu deren Richtung er offenbar hält, das mystisch-andächtelnde Element angenommen oder läßt jenen erzwungenen frostigen Humor walten, der uns in ihnen so unangenehm berührt. Die beiden seiner frühern Entwickelungsperiode angehörigen Dramen: Herzog Ernst von Schwaben und Ludwig von Baiern, für blos dramatisirte Romanzen zu halten, ist eine wenig richtige Auffassung ihrer still bescheidenen Größe, denn ein neuerdings gemachter Versuch mit ersterem hat bewiesen, daß sie durch und durch dramatisch sind und deshalb vollständig wirksam auf der Bühne sein können. Ziemlich eben dasselbe Schicksal erfuhren seine übrigen Gedichte, er konnte anfangs sogar keinen Verleger für sie finden, und sie drangen so langsam in das deutsche Publicum ein, daß erst seit den dreißiger Jahren, trotzdem daß Goethe (Briefwechsel mit Zelter nr. 680.) ein höchst ungünstiges Urtheil über sie gefällt und später Heine (Romantische Schule p. 288. sq.) ihre Verfasser zu beschmuzen gesucht hatte, Deutschlands durch die Weltliteratur noch nicht verdorbene Jugend allgemein Partei für ihn nahm und er seit dieser Zeit auch wirklich zum Volksdichter ward, der sein Programm in dem schönen Gedichte: Freie Kunst, aufstellte. Seine Gedichte zerfallen in mehrere Classen, je nachdem ihre Stoffe sind: so haben wir von ihm Naturpoesieen (z. B. Lob des Frühlings, Wanderlieder, Einkehr, Heimkehr), patriotische Dichtungen, die zum Theil aus der Zeit der Befreiungskriege stammen (z. B. Siegesbotschaft), dann aber ernste Mahnungen an die Fürsten, die unerfüllt gebliebenen Versprechungen endlich wahr zu machen (z. B. Wenn heut' ein Geist herniederstiege, die Wanderung ꝛc.) enthalten. Ist bei ihm endlich auch die Allego-

rie (die verlorene Kirche) und die humoristische Richtung (der Unstern) vertreten, so ist doch seine eigentlich nationale Bedeutung nur in der Romanze und Ballade zu suchen, die durch ihre ächtdeutsche Färbung sehr bald Eigenthum des deutschen Volks wurden. Als dergleichen Musterstücke bezeichnen wir das oft nachgeahmte Gedicht: des Sängers Fluch, König Karls Meerfahrt, Klein Roland, der Schenk von Limburg, das Glück von Edenhall, den Balladencyclus: Eberhard der Rauschbart, der Rosengarten 2c. Aber auch im heitern gemüthlichen Volksliede steht er groß da, man höre nur die seelenvollen Sterbeklänge, das berühmte Ständchen und die rührenden Lieder: Was flieget und singet die Straße herauf, Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein, Ich hatt' ein Kameraden 2c. In jeder Beziehung geistesverwandt steht neben ihm Gustav Schwab[46]) (aus Stuttgart 1792—1850), der, obwohl im Liede und in der Romanze gleich ausgezeichnet und in Form und Inhalt ihm völlig ähnlich, auch nicht entfernt als sein Nachahmer erscheint, sondern immer Original ist. Indeß ist sein Gesichtskreis weiter, er streift weit über Deutschlands Gauen hinaus, und deshalb konnten ihn die Leiden des unterdrückten Griechenlands und des zerfallenden Sarmatenreiches begeistern. Sonst ist ihm noch eine bestimmt ausgesprochene christliche Frömmigkeit eigen, die Uhland, dem Freunde des nordischen Heidenthums, abgeht. Als Redacteur des poetischen Theils des Morgenblatts und Mitherausgeber des deutschen Musenalmanachs hat er auch noch das Verdienst, manchem sonst wahrscheinlich für immer verborgen gebliebenen Talente den Weg ins große Publicum geöffnet zu haben. Er hat sich in der größern epischen Erzählung die er dem Nibelungenliede nachbildete (z. B. der Appenzeller Krieg, Walther und Hiltgund), mit Glück versucht, allein seine Balladen (z. B. Kaiser Heinrich, der Reiter und der Bodensee, das Mahl von Heidelberg, das Gewitter, seine besten) und seine poetischen Erzählungen (Johannes Kant, seine vorzüglichste) stehen bei Weitem höher. Als Lyriker aber nimmt er mit seinen Wanderliedern eines Mannes ebenfalls eine hohe Stelle ein, und sein Lied eines abziehenden Burschen (Bemooster Bursche zieh' ich aus, behüt dich Gott, Philister-Haus!) wird gesungen werden, so lange noch eine Idee von dem alten fröhlichen Studentenleben bei dem deutschen Bruder Studio, der freilich jetzt mit Glacéhandschuhen, Hut und Cigarren wunderlich genug aussieht, vorhanden sein wird. Das dritte bedeutendste Talent dieser Schule ist unstreitig Justinus Kerner[47]) (aus Ludwigsburg 1786), auch von anderer Seite her als Arzt und moderner Geisterseher durch seine Seherin von Prevorst in weiten Kreisen bekannt. Keiner der neuern Dichter hat gleich ihm den Ton des altdeutschen Volksliedes getroffen, wie sein berühmtes Wanderlied: Wohlauf! noch getrunken den funkelnden Wein, zeigt. Allerdings aber enthalten fast alle seine Lieder

und Romanzen ein gewisses düster-schwermüthiges Element, das wohl seinen häufigen Besuchen des Nachtgebietes der Natur seine Entstehung verdankt, und sein Gedicht: die vier wahnsinnigen Brüder, giebt ein Bild seiner schmerzlichen Zerrissenheit, über deren Ursache und Wesen er sich jedoch selbst nicht recht klar ist. Gleichwohl hat er auch komisches Talent bewiesen in seinen Reiseschatten von dem Taschenspieler Luchs, in Prosa und Jean-Paul'scher Manier geschrieben. Als politischer Dichter trat er in der Allg. Zeit. 1848. nr. 206. 24. Juli durch sein schönes Gedicht an Johann von Oesterreich auf. Alle übrigen Dichter dieser Schule nehmen nach diesen drei Koryphäen derselben erst die zweite Stelle ein, so Gustav Pfizer[48]) (aus Stuttgart 1807), der gelehrte Kritiker und treffliche Historiker, dem bekanntlich von Goethe (Briefw. mit Zelter Bd. VI. p. 305. sq. nr. 820.) jenes harte Urtheil kam, daß von ihm und seiner Schule nichts Tüchtiges hervorgehen könne. Seine Antwort: Zuversicht, liefert einen entschiedenen Gegenbeweis, und so sind als wackere Kameraden ihm noch anzureihen Karl Friedrich Hartmann Mayer[49]) (aus Nekarbischofsheim im Kraichgau 1786), dessen frische Naturschilderungen besonders anziehen, der treffliche Romanzendichter Karl Grüneisen[50]) (aus Stuttgart 1802), gegen den der unten zu nennende Albert Knapp in diesem Genre weit zurücksteht, während er mit dem norddeutschen Spitta in der geistlichen Poesie demselben den Preis abwendig gemacht hat, der bereits genannte vielseitig gebildete Idyllendichter Eduard Mörike, dessen Dichtungen leider etwas zu sehr zwischen phantastischer Romantik und modernen Interessen schwanken, Wolfgang Menzel, von uns schon rühmend erwähnt, der zu früh verstorbene, wenn auch etwas verbildete Wilhelm Friedrich Waiblinger[51]) (aus Heilbronn 1804—30), dessen Gedichte leider nur etwas zu wenig gefeilt und schwülstig sind, Rudolph Schreiber[52]) (nennt sich R. Reither, aus Nördlingen 1818), der talentvolle Herrmann Kurtz[53]) aus Reutlingen 1813), der in Tristan und Isolde das alte Minnesängerlied wieder auffrischte, der schwungvolle Wilhelm Zimmermann[54]) (aus Stuttgart 1807), der fromme Eduard Vogt[55]), der in seinem schönen Gedichte: die Lieder der Zeit, es wagte, der neuern Tendenzpoesie muthig entgegenzutreten, Albert Werfer[56]), wie er Katholik, aber nicht blos gemüthvoller Lyriker, sondern auch als begabter Volksschriftsteller bekannt, Ludwig Seeger[57]) (aus Wildbach im Würtembergischen 1810), dessen Begeisterung der Trunkenheit nahekommt, Friedrich Julius Krais[58]) (aus Beilstein im Würtembergischen 1807), der seelenvolle Nachahmer Uhland's (z. B. der Tod des Demosthenes), der zartsinnige Naturdichter Niklas Müller[59]) (aus Langenau bei Ulm 1809), der (er ist Schriftsetzer) bekanntlich seine Lieder selbst setzte, corrigirte und druckte, Karl Schmidlin († 1851. Gedichte. Stuttgart 1853. 8.) und

Alexander Graf von Würtemberg[60]) (geb. 1801 zu Kopenhagen, † 1844), ein wahrhaft poetisches Talent, allein hin und wieder etwas zu wild unbändig und ungemessen phantastisch (z. B. in den Rückert nachgeahmten Liedern des Sturmes). Was Baiern anlangt, so müssen wir hier zuerst den deutschgesinnten König Ludwig[61]) (1786 geb. zu Straßburg) nennen, dessen Dichtungen sowohl das politische als religiöse Gebiet angehen und vorzüglich in sprachlicher Beziehung vielfachen Tadel erfahren haben, der aber in seiner Allgemeinheit eben so wenig verdient war als das ihm von Schmeichlern oft gespendete ungemessene Lob, welches er übrigens selbst in dem Distichon: An mich, würdigt, indem er singt: „Daß Dich nicht täusche das reichliche Lob, denn was Du gedichtet, ungepriesen blieb's, säßest Du nicht auf dem Thron". Freilich hält er keinen Vergleich aus mit Friedrich Rückert[62]) (aus Schweinfurt 1789), der auch unter den patriotischen Dichtern dieses Zeitraums bereits genannt ward, obgleich er zuerst nur als Freimund Raimar bekannt war. Er ist ein wirklicher Dichter, und so wird unter seinen Händen Alles, was er schreibt, wahre Poesie. Darum hat er sich auch in allen Formen der gebundenen Rede versucht und steht als Techniker unübertroffen da; selbst seine Dramen, obgleich sie aus innern Gründen sich für die Aufführung auf der Bühne weniger eignen, sind doch voll überraschend dramatischer Kraft, obgleich sie in andern wieder ganz in Lyrik auseinander gehen. Trotz seines Eindringens in die Mystik des Orients hat er sich doch rein und ungetrübt von ihrem Einflusse zu erhalten gewußt, indem er das Geheimniß, eine wahrhaft poetische Weltsprache entdeckt zu haben, treu bewahrt, dabei aber sein Thema: Weltpoesie ist Weltversöhnung (z. B. Welt und Ich, Schlußlied &c.) überall durchführt. Hat er zuweilen manches Unbedeutende, weniger Tiefe, fast Ungenügende geboten, so mag dieß seine Entschuldigung darin finden, daß er oft buchstäblich zum Dichten gepreßt worden ist. Seine frühesten Gedichte fallen in die Zeit der Befreiungskriege und umfassen seine Geharnischten Sonnette, seine aristophanisch gehaltene Comödie Napoleon und seine Zeitgedichte, unter denen sich seine elegische Romanze: die Gräber von Ottensen, die Balladen: Barbarossa und die drei Gesellen, und das schöne Lied auf die Königin Louise, Magdeburg, auszeichnen. Durch Goethe's Westöstlichen Divan ward er dem Orient und durch eine späte glückliche Liebe der erotischen Elegie zugeführt, deren herrliche Früchte die drei Sträuße seines Liebesfrühlings sind, die zu den schönsten Erzeugnissen der deutschen Lyrik überhaupt gehören. Als Didaktiker tritt er in den Parabeln und verschiedenen gnomischen Dichtungen, vor Allem aber in dem fragmentarischen Lehrgedichte: die Weisheit des Brahmanen, auf, das, abgesehen von der kalten Sprache und den etwas steifen abcbuchartigen Versen sich durch

Tiefe der Gedanken und wahrhaft orientalischen Bilderreichthum auszeichnet. Dieselbe Formenkünstelei tritt auch aus seinen Oestlichen Rosen hervor; seine beiden Epopöen: Kind Horn in der Nibelungenstrophe und Rostem und Suhrab, aber geben in jeder Beziehung den Geist der Zeit und Ort und Personen, welche sie betreffen, wieder, wogegen sein Leben Jesu, eine Evangelienharmonie in gebundener Rede, die, abgesehen von dem wenig passenden Metrum, den Alexandrinern, allerdings poetisch geformt ist, hinter dem Werk, welches er widerlegen wollte, nämlich Straußens Leben Jesu, zurückblieb. Seine Uebersetzungen der Psalmen, der Gedichte des Amrilkais, der Makamen des Hariri, in welchen die deutsche Sprache der arabischen mit Erfolg den Preis streitig macht, seine Nachbildungen orientalischer Ghaselen, der Volkslieder der Hamasa, des Liederbuchs des Confucius, des indischen Gedichts Nal und Damajanti, der Minnelieder, Ritornelle und Sicilianen scheinen mehr für ihn selbst als für das große Publicum geschaffen und bestimmt gewesen zu sein. Ueberhaupt kann man auf Rückert den Schluß jenes schönen Sonnets anwenden, mit dem Uhland einst J. Kerner ansang. In sehr naher Geistesverwandtschaft mit ihm steht sein Landsmann August Graf von Platen-Hallermünde[63]) (aus Ansbach 1796–1835), obgleich er ihn in der fast architektonisch-symmetrischen Reinheit der Kunstform seiner Poesieen noch übertrifft und in der Vollendung des im Allgemeinen oft noch tiefsinnigeren Inhalts derselben eine Kraft und Energie gezeigt hat, die sich wenigstens nicht durchgängig bei Rückert findet. Ebenso hat er bis an sein Ende die patriotische Begeisterung bewahrt, die Rückert, nachdem er sich dem Orient zugewendet, gänzlich von sich geworfen hatte. Auch in der Form sind Beide verschieden, denn während Letzterer die arabeskenartige Mannigfaltigkeit indisch-arabischer Metrik sich aneignete, suchte Platen seine Rhythmik im klassischen Alterthum und bestrebte sich, ganz zum Römer und Griechen (die böse Welt sagt, auch in der Liebe) zu werden: deshalb führte er, ohne deshalb den Reim zu verwerfen, die griechischen reimlosen Metra in die Lyrik ein und wußte derselben so Herr zu werden, daß er mit Recht der deutsche Pindar genannt wird und ihm nächst Klopstock der Preis in der Ode zufällt, wenn auch die reingeschliffene Form das kalte Marmorartige des Inhalts nicht zu verhüllen vermag. Am unangenehmsten berührt an ihm der überall hervortretende Weltschmerz und jene reizbar bittere Blasirtheit, noch mehr aber seine Eitelkeit und Anmaßung, die er auch in dem bekannten Gedichte Selbstlob nicht ganz von sich abzuweisen vermocht hat. Indeß hat er nicht deshalb, sondern weil er der Unwissenschaftlichkeit, Flachheit und Formlosigkeit der modernen deutschen Poesie überall muthig entgegentrat, jenes bekannte niedrige Gedicht Heine's, worin derselbe mit seinem Namen wahre

Affenschande treibt, hervorgerufen. Für diese wenigen Feinde und Neider aber hat er sich durch seine begeisterte Liebe zur Kunst desto mehr Verehrer in allen Kreisen der Wissenschaft gewonnen. Unter seinen Dichtungen stehen seine politischen Oden (z. B. Kassandra, an Karl X. [hier prophezeit er merkwürdig genug, daß auf Ludwig Philipp's Thron sich die Strebepfeiler der europäischen Ruhe stützen], an Franz II. 2c.) am höchsten; dann folgen seine Romanzen (der Pilgrim von St. Just, das Grab im Busento), seine prachtvollen Sonnette (auf Venedig), seine Ghaselen und Kassiden, an denen man am besten seinen Unterschied von Rückert studiren kann, und seine Lieder, die übrigens sämmtlich seiner frühern Entwickelungsperiode angehören und am unbedeutendsten sind. Von den übrigen Lyrikern Baierns sind noch zu nennen Karl Christian Tenner[64]) (aus Grünstadt in Rheinbaiern 1791), Eduard von Schenk, bereits erwähnt, entschieden religiöser Dichter und in Bezug auf seine glänzende Rhetorik mit H. von Collin verwandt, Georg Scheurlin[65]) (aus Mainbernheim in Unterfranken 1802, nicht aus Erlangen), Max Procopius Freiherr von Freiberg-Eisenberg[66]) (geb. 1789 zu Freising † 1851), freilich bekannter als Historiker und Forscher im altdeutschen Recht wie als Lyriker und Novellist, Ludwig Aurbacher[67]) (aus Markt Türkheim 1784—1847), durch seine Beiträge zur Charitas unter die Zahl der Dichter, mit seinem Volksbüchlein aber unter die Volksdichter gehörig, wenn auch noch lange kein Hebel, mit dem ihn Brühl, Gesch. d. kath. Lit. Deutschl. p. 495., verglichen hat, Guido Görres[68]) (aus Koblenz 1805—52), die Centralsonne des katholischen Dichterkreises in Baiern, aber ebenso wie Melchior Diepenbrock weit wichtiger für das geistliche Lied, Franz Graf von Pocci[69]) (aus München 1807), der geistesverwandte Freund Görres', bekannt durch seine Wald- und Kinderlieder, Märlein und Kinderschriften, die er auf die geistreichste Weise mit gemüthlich humoristischen Randzeichnungen illustrirt und dadurch zu den größten Kleinodien der Kinderwelt gemacht hat, Ignaz Hub[70]) (aus Würzburg 1810), pseudonym als Frank von Steinach thätig, der sonderbar genug irrthümlich mit einem preußischen Officier Namens Göppinger verwechselte geschickte Balladendichter Karl Geib[71]) (aus Lambsheim bei Frankenthal 1777—1852), Friedrich Beck[72]) (aus Ebersberg in Oberbaiern 1806), ebenfalls mehr geistlicher Dichter, S. Daxenberger[73]), der unter dem Namen C. Fernau auch als Novellist hervorgetreten ist, Franz Friedrich von Maltitz[74]) (aus Königsberg 1795), als lyrischer, epischer und dramatischer Dichter bemerkbar, seitdem er aber zum Katholicismus übergetreten, eifriger Ultramontane (z. B. An Rom), Johann Bartholomäus Goßmann[75]) (aus Frammersbach in Unterfranken 1811), neuerdings als patriotischer Dichter nicht glück-

licher wie Ferdinand Wirth[76]) oder C. Genelli[77]) mit ihren langweiligen religiösen Epopöen oder A. Haupt[78]) mit seinen Bearbeitungen Bamberger Sagen (seine Zeitgedichte sind dagegen ziemlich pikant), Carl Barth[79]), Georg Joseph Saffenreuter[80]) (aus Bamberg), einer der besten katholischen Kanzelredner der Jetztzeit, Franz Joseph Schermer[81]) (geb. 1804 zu Herlheim), sonst auch als Uebersetzer der Predigten der portugiesischen Kanzelredner Pereira de Vasconcellos, Manuel de Macedo und Vieira bekannt, Herrmann Lingg[82]), als Lyriker in seiner Zerrissenheit ein zweiter Lenau und auch als Epiker (die Völkerwanderung, Fragment) glücklich, Alexander Schöppner[83]) (aus Fulda 1820), in der Ballade nicht übel, Friedrich Güll, einer der besten Kinderliederdichter (Kinderheimath in Bildern und Liedern. Stuttg. 1837 8. Mutterthaler, Neun Bilder für Kinder mit Liedern v. Fr. G. München 1849. 4.) u. A.

Wir wenden uns jetzt zu den österreichischen Dichtern, denen jetzt S. H. Mosenthal (Museum a. d. deutschen Dichtungen d. österr. Lyriker und Epiker. Wien 1854. 8.) eine Art Walhalla errichtet hat. Den Reigen eröffnet Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall[84]) (geb. 1774 zu Graz), Europa's größter Orientalist und vielseitigste Gelehrte, berühmt durch seine Uebersetzungen einer Unzahl arabischer, türkischer und persischer Dichter, deren Werke er auf eine Weise wiedergegeben hat, daß man sieht, wie in seinem Innern der Orient und Europa völlig in Eins geflossen sind und die dunkle Mystik und phantastische Bilderwelt des erstern auch in unserer Muttersprache heimisch werden konnten. Ihm schließen sich dann weiter der dermalige Senior der österreichischen Dichter Ignaz Franz Castelli[85]) (aus Wien 1781), bekannt durch seine Kriegslieder für die österreichische Armee (1809) und seine Gedichte in niederösterreichischer Mundart, Johann Mayrhofer[86]) (aus Steier in Oberösterreich 1787—1836), der bekannte Grillparzer der im März 1848 ein schönes Lied: „Mein Vaterland", dichtete, der schon erwähnte Witzbold Moritz Gottlieb Saphir[87]) (aus Lowasbereny bei Ofen 1814), von dem aber eine schöne Ballade: die letzte Stunde des Hauses Napoleon, vorliegt, der gelehrte Numismatiker und Antiquar Anton Freiherr von Prokesch-Osten[88]) (geb. 1795 zu Graz), der Tyroler Josef Thaler[89]) (pseudonym Lertha, aus St. Pancraz in Südtirol 1798), sein Landsmann, der Historiker Beda Weber[90]) (aus Lienz im Pusterthale 1798), Franz von Schober[91]) (geb. 1798 auf Schloß Thorup in Schweden), Franz Hermann von Hermannsthal[92]) (aus Wien 1799), Eduard Silesius[93]), Freiherr von Badenfeld (aus Troppau 1800), auch als Novellist und Dramatiker gerühmt, Pius Zingerle[94]) (aus Meran 1801), durch vortreffliche Bearbeitungen orientalischer Poesieen ebenso wie Ignaz Vincenz Zingerle durch seine geniale Auffassung Tiroler Sagen be-

kannt, der durch seine Kriegsthaten im Jahre 1848 berühmt gewordene Ban von Croatien Josef Freiherr von Jellacic[95]) (aus Peterwardein 1801), Friedrich Ludwig Halirsch[96]) (aus Wien 1802—32), als Balladendichter nicht unglücklich, wiewohl er von Johann Nepomuk Vogl[97]) (aus Wien 1802), dem schon genannten Epiker, dem besonders auch Soldatenlieder und Romanzen gut gelangen, an Popularität (z. B. durch seine Ballade vom Prinz Eugen) übertroffen wird, der Novellist und Dramatiker Johann Carl Braun von Braunthal[98]) (aus Eger 1802), in weiten Kreisen als Jean Charles bekannt, Johann Gabriel Seidl[99]) (aus Wien 1804), als Lyriker fast zu fruchtbar, der unglückliche, vom engen Soldatenrock erdrückte Naturdichter Joseph Emanuel Hilscher[100]) (aus Leitmeritz 1804—37), trefflicher Uebersetzer Byron's, Karl Adam Kaltenbrunner[101]) (geb. 1804 zu Ems), besonders durch seine Oberösterreichischen Lieder berühmt, Karl Georg Reginald Herloßsohn[102]) (aus Prag 1805—49), der bekannte Novellist, der berühmte Aesthetiker und Psycholog Ernst Freiherr von Feuchtersleben[103]) (aus Wien 1806—50), Karl Friedrich Dräxler[104]) (Manfred genannt, aus Lemberg 1806), leider etwas zu mädchenhaft weichlich, Johann Nepomuck Mahl-Schedl[105]) (aus Grünburg in Oberösterreich 1806), ein Naturdichter und besonders durch seine Schützenlieder bekannt, Adolf Ritter von Tschabuschnig[106]) (aus Klagenfurt 1809), Heinrich Ritter von Levitschnigg[107]) (aus Wien 1810), Ludwig August Frankl[108]) (aus Chrast in Böhmen 1811), der schon genannte Epiker, dessen Habsburglied (1832) bis jetzt immer noch sein bestes Werk geblieben ist, Carl Hugo genannt Börnstein[109]) (aus Pesth 1810), besonders durch seine Psalmen eines armen Poeten bekannt, Carl Ziegler (aus St. Martin in Oberösterreich 1812), dem lesenden Publicum als Carlopago[110]) willkommen, Ludwig von Löhner[111]) (aus Prag 1812—52), der sich unter der Pseudonymität eines L. v. Morajn und eines Ludwig Rohland versteckte, Johann Otto Prechtler[112]) (aus Grieskirchen in Oberösterreich 1813), besonders als Dramatiker bekannt, Ludwig Gottfried Neumann[113]) (aus Gratz 1813), Alexander Baumann[114]) (aus Wien 1814), dessen Alpenscene: das Versprechen hinterm Heerd, Jedermann kennt, August Schilling[115]) (aus Wien 1815), Rudolf Hirsch[116]) (aus Napagedl in Mähren 1816), geschickter Sonnettist und ebenso beliebt durch seinen oft gedruckten Irrgarten der Liebe, wie Constantin Wurzbach[117]) (aus Laibach 1816) durch seine berühmten Parallelen, der politische Dichter und Novellist Uffo Horn[118]) (aus Trautenau im böhmischen Riesengebirge 1817), Friedrich Bach[119]) (aus Prag 1817), der Dichter der Sensitiven, Adolf Pichler[120]) (aus Erl im Unterinnthale 1819), bekannt durch seine tiroler Früh-

lingslieder, Hermann Rollett[121]) (aus Baden bei Wien 1819), ein schönes, leider im Radicalismus versunkenes Talent, dessen frische Lieder und lyrisches Wanderbuch von vielem Talent zeugen, Johannes Nordmann[122]) (aus Landersdorf bei Krems 1820), Ludwig Foglar[123]) (aus Wien 1820), gegenwärtig gänzlich zum Drama übergegangen, der schon genannte Kapper, Ottocar Maria Freiherr von Schlechta-Wssehrd (aus Wien 1825), geschickter Uebersetzer persischer Dichter, Cajetan Cerri[124]) (aus Bagnolo bei Brescia 1826), als in deutscher Sprache dichtender Italiener interessant, der Lustspieldichter Anton Xaver Schurz[125]) (aus Aspern an der Zaia in Niederösterreich † 1850), Sebastian Brunner[126]) (aus Wien 1814), abgesehen von Passy, der weniger hierher gehört, der einzige eigentliche Satiriker der heutigen katholischen Literatur, dessen Nibelungenlied und deutscher Hiob trotz ihrer Schärfe mit der Offenheit eines Murners dem erbärmlichen Treiben der modernen gottlosen Philosophie und Oberflächlichkeit zu Leibe gehen, und der seinen Blöden Rittern das Motto vorsetzte: „Was ist des Deutschen Vaterland? Wo Einer 's Pulver einst erfand, und jetzt noch Jeder glaubt dabei, daß er der Miterfinder sei, das ist des Deutschen Vaterland", Eduard Mautner[127]) (aus Pesth 1824), Moritz Hartmann[128]) (aus Duschnik bei Przibram in Böhmen 1821), einer der edelsten und frischesten politischen Dichter der Gegenwart, dessen Begeisterung leider nur für hohle Ideale flammt, Alfred Meißner[129]) (aus Teplitz 1822), der kaum weniger begabte Dichter des Ziska, leider aber etwas zu voll von Phrasen, und der mit glühender Phantasie begabte Eduard Duller[130]) (aus Wien 1809 † 1853), der jedoch nur in seinem Fürst der Liebe (1842) etwas wahrhaft Poetisches leistete, während seine Novellen durch übel angebrachte Ironie, hohlen Phrasenkram und erzwungene Originalität, die sich besonders in Allegorieen und Bildern zeigt, leiden. Joseph Christian Freiherr von Zedlitz[131]) (geb. 1790 auf Johannisberg bei Jauernik im österreichischen Schlesien), anfangs Dramatiker und als solcher wie auch später als Lyriker durch und durch der Romantik huldigend, erwarb sich zuerst durch seinen, Todtenkränze betitelten Canzonencyclus einen der ersten Plätze unter Deutschlands Elegikern, ließ dann seine Romanzen und Balladen im Geschmacke Uhland's folgen, von denen einige, wie die nächtliche Heerschau, das Geisterschiff und der sterbende Krieger, zum Eigenthum des deutschen Volkes wurden, gab hierauf in seinem Waldfräulein eine der besten erotischen Idyllen, welche wir besitzen, und versuchte sich endlich auch in der Bearbeitung nordischer Heldensagen, ohne jedoch bei diesen frostigen Bildern den Leser erwärmen zu können. Noch bedeutender ist ohne Zweifel Anton Alexander Maria Graf von Auersperg[132]) (aus Laibach oder Thurn am Hart in

Krain 1806), der im deutschen Vaterland unter dem von ihm gewählten Dichternamen Anastasius Grün bekannter ist. Nachdem derselbe pseudonym mit den Blättern der Liebe in Heine's Manier, jedoch ohne dessen Cynismus (1830) als Dichter aufgetreten war, ließ er sein uns schon bekanntes Romanzenepos: der letzte Ritter, folgen, welches ohne epische Einheit doch durch seine kräftig lebendigen Schilderungen und den Adel der darin an den Tag gelegten Gesinnung, sowie durch wahre Freiheitsbegeisterung allgemeinen Anklang fand, worauf dann seine Spaziergänge eines Wiener Poeten erschienen, in denen er mit dem edelsten Freimuth und der kühnsten Begeisterung für Fortschritt und Recht mit Vergessung seines Standes den Handschuh gegen die veralteten Institutionen seines Vaterlandes hinwarf. Dieselbe Bahn verfolgte er in seinem Schutt noch weiter, worin er aber den deutschen Boden verließ und, in Italien das traurige Muster einer zerfallenen Welt vor Augen habend, auf America als dasjenige Land hinwies, von wo aus der Ostermorgen einer jungen Freiheit, dessen hohes Lied er bereits gesungen hatte, anbrechen sollte. Auch in seinen Gedichten, von denen die Romanzen und Balladen (mit Ausnahme der Botenart, des Schlosses in Böhmen, des Deserteurs, des gefangenen Räubers, des alten Comödianten) wohl am wenigsten eigenthümlich sind, zeigt er sich stets als edlen Mann und wahren Patrioten, der mit einem Gedanken- und Bilderreichthum, mit einer Klarheit und überzeugenden Innigkeit zum Herzen spricht, daß man unwiderstehlich fortgerissen wird (z. B. das Vaterland, der letzte Dichter). Sein geistesverwandter Landsmann Nicolaus Niembsch Edler von Strehlenau[133]) genannt Lenau, (geb. 1802 zu Csatad bei Temeswar im Banat † 1850), einer der seelenvollsten Dichter Deutschlands, zugleich mit einer frischen Ursprünglichkeit der Gedanken begabt, wie wenige seiner Zeitgenossen, dabei ausgezeichneter Naturschilderer, erwarb sich besonders durch seine Polenlieder die Neigung des Publicums, vermochte aber doch selbst in America nicht, die Befriedigung seiner Sehnsucht nach Freiheit (z. B. der Urwald) zu finden. Reizend sind seine Haidebilder (z. B. die Haideschenke, Werbung, die drei Zigeuner), vortreffliche Genregemälde aus den weiten ungarischen Steppen, die er ja als sein Vaterland durch und durch kennen mußte; in der eigentlichen Ballade aber (z. B. der Raubschütz, das Gespenst) ist er weniger groß, denn er ist hier wie in seinen Epopöen, Savonarola, die Albigenser und Don Juan, viel zu subjectiv, und die lyrische Begeisterung überströmt sowohl hier wie in seinem Faust, einem dramatischen Gedicht, trotz der Tiefe der Auffassung die unparteiische Weltanschauung. Wie überhaupt bei ihm das dämonisch-melancholische Element viel zu sehr vorwaltet, so scheint sich dieß aus einer gewissen Vorempfindung seines spätern traurigen Schicksals (er ward wahnsinnig) erklären zu lassen, und so kommt es, daß jenes unsägliche

Weh, welches sich durch alle seine Gedichte zieht, den Leser derselben selbst unwillkürlich ergreift. In Form und Inhalt schließt sich an die beiden eben genannten Dichter Karl Isidor Beck[134]) (aus Baja in Ungarn 1817), ein Israelit, ursprünglich Tendenzdichter, Vergötterer Börne's und von Gutzkow für einen zweiten Byron erklärt, jedenfalls mit großem Talent für Behandlung der Sprache und Gestaltung der Verse begabt, an Bilderreichthum und träumerischer Melancholie Lenau sehr ähnlich, doch viel wilder und bizarrer und, wie sich dieß aus seinen Nächten und Liedern vom armen Manne ergiebt, ungemessen radical und ohne männliche Ueberlegung. Ruhiger und einfacher sind seine stillen Lieder, seine ungarischen Melodieen und seine Auferstehung, die sich durch Innigkeit und Tiefe des Gefühls auszeichnen; überhaupt zeigt sein Gedicht an Franz Joseph, wegen dessen man ihn der Apostasie geziehen hat, daß er wohl die Schuld der Demokratie erkannt und seine frühere Gesinnung bereut hat.

Friedrich von Sallet[135]) (geb. 1812 zu Neiße † 1843), wie er sich selbst nannte, der Zukunftsartillerist, eröffnet die Reihe der schlesischen Dichter und nimmt unter denselben trotz seines Pantheismus (in seinen Naturgesängen) und seiner Unchristlichkeit (in seinem Laienevangelium erscheint er als der erste Dichter, der gegen das christliche Dogma mit den Waffen der Kritik zu Felde zieht), unbeschadet seines fast wahnsinnigen Radicalismus und seines oft unangenehmen weltschmerzenden Humors (er hält selbst dem Don Quixote eine Lobrede) eine hohe Stelle ein (z. B durch seine herrliche Ballade: der Tannhäuser). Eichendorff, dessen Poesie wie Musik wirkt (z. B. die herrliche Romanze: das zerbrochene Ringlein) ist schon oben besprochen worden, wir können daher nur hinzufügen, daß es zu beklagen ist, daß er sein herrliches Talent zum Volksdichter nicht mehr ausgebeutet hat. August Kopisch[136]) (aus Breslau 1798—1853), der Entdecker der berühmten blauen Grotte auf Capri und Sammler italienischer Volkslieder (Agrumi), als Techniker durch seine Erfindung der sogenannten patentirten Berliner Schnellöfen merkwürdig, ist in weiten Kreisen durch sein berühmtes Trinklied, Historie vom Noah, bekannt worden, gehört aber durch die in seiner unter dem Namen Allerlei Geister bekannten Gedichtsammlung bewiesene höchst eigenthümliche Fertigkeit, humoristische Volksschwänke ebenso charakteristisch natürlich als poetisch wiederzugeben, zu Deutschlands besten komischen Dichtern (z. B. der Hexenritt, Heinzelmännchen, der Schneiderjunge von Krippstadt 2c.). Der Aesthetiker August Kahlert[137]) (aus Breslau 1807), besonders wegen seiner musikalischen Kunstnovellen und seiner lieblichen Idylle Ewald und Bertha geschätzt, der bekannte Dramatiker Gustav Freytag[138]) (aus Creutzburg in Schlesien 1816), dessen Dichtungen etwas nach Socialismus schmecken, Moritz Graf von Strachwitz[139]) (aus Peterwitz in

Schlesien 1822—47), ein ächt ritterlicher Sänger, der gewiß im Jahre 1848 als ein zweiter Theodor Körner für Thron und Gesetz gefallen wäre, durch seine kräftigen Lieder aber einen trefflichen Gegensatz zu der weichlich sinnlichen Amaranthpoesie abgiebt, und der kindlich unschuldige Sänger Heinrich (Hermann) Kletke[140]) (aus Breslau 1813), dem jedoch F. Brunold[141]) (d. h. A. F. Meyer, aus Pyritz 1811) nicht nachsteht, während die preußische Schule überhaupt bilden der Dramatiker Friedrich August von der Heyden[142]) (aus Merkken in Ostpreußen 1789—1851), sehr glücklich im lyrischen Epos, David Arthur Assing[143]) (1787 zu Königsberg geb., † 1842), ein Israelit, der Gatte der auch als gemüthliche Dichterin bekannten Schwester Varnhagen's (Rosa Maria), ein wahrhaft poetisches Gemüth, nur etwas zu weichlich, wie seine Nänien auf den Tod seiner Gattin zeigen, Otto Friedrich Gruppe[144]) (aus Danzig 1804), ein äußerst vielseitiger Lyriker, dem wir auch eine geschickte Persiflage der Hegel'schen Philosophie in der aristophanischen Comödie: die Winde (Berl. 1831. 8.), verdanken, Moritz Veit (aus Berlin 1808), Franz Theodor Kugler[145]) (aus Stettin 1808), der verdienstvolle Historiker, ein heiterer und dabei phantasiereicher Liederdichter (Jungfrau Lorenz, die Rudelsburg), Herrmann Marggraff[146]) (aus Züllichau 1809), glücklich in naiven und poetischen Dichtungen (z. B. die Königin von Ganore, Störtebeker), sonst auch durch seine dramaturgischen Leistungen bekannt, Karl Förster[147]) (aus Naumburg 1784—1841), der leider seine liebenswürdigen Dichtungen fast nur für den Augenblick schrieb, der schon genannte Wackernagel, der als Berliner Kind (geb. 1808) eben so gut hierher gehört, wie unter die Schweizer, denen er, der fromme Rückschrittsmann, an und für sich schon nicht zusagte (Zeitgedichte 1843) und Franz Freiherr von Gaudy[148]) (aus Frankfurt a. d. Od. 1800—40), dessen sonderbar ironisches Element, das wohl den übeln Beigeschmack durch allzu eifriges Studium Heine's erhielt (Erato 1829), bei Weitem nicht so wohl thuend wirkt, wie seines Musters launige Gemüthlichkeit, während auf der andern Seite wieder seine allerdings zeitgemäße Begeisterung für den großen Verbannten auf St. Helena (Kaiserlieder 1835) trotz ihrer Bedeutsamkeit im Einzelnen doch nicht die feierliche zur Sache gehörige Würde erringen kann, und auch seine Schildsagen, worin er die aristokratische Wappengeschichte feiert, nicht durchgängig ansprechen. Auch Eduard Schulz[149]) (aus Landsberg a. d. Warthe 1803—42), der unter dem Namen Eduard Ferrand schrieb, hat wenig Ursprünglichkeit bewiesen, obwohl ihm die Mischung Heine'scher und Eichendorff'scher Elemente ziemlich gut gelungen ist. Philipp Engelhard Nathusius[150]) (aus Althaldensleben bei Magdeburg 1815) zeichnet sich durch Einfachheit und Zartheit seiner Dichtungen aus, steht aber weit

nach dem genialen Maler Robert Reinick[151] (aus Danzig 1810—52), dem glücklichsten Darsteller unschuldiger Liebesscenen (Curiose Geschichte, des Mädchen's Geständniß) und lachenden Naturscenen (Käferlied, Apfelblüthe). Während uns Julius Sturm[152] (aus Köstritz 1816), ein religiös begeisterter Dichter (die alte Jungfrau, Barbarossa, Eins ist Noth ꝛc.), Wilhelm Normann[153], der frühverstorbene geniale Originallyriker Samuel Christian Pape[154] (aus Lesum im Bremischen 1774—1817), Theodor Fontane[155], in der Ballade Meister, und Paul Heyse[156] (aus Berlin 1830) wenig aufhalten werden, müssen wir unter den Dichtern Norddeutschlands Balthasar Gerhard Schumacher[157] (aus Kiel 1755), den Verfasser des preußischen Volksliedes: „Heil Dir im Siegerkranz" (in der Spener'schen Zeitung 1793), welches man fäschlich Heinrich Karries zugeschrieben hat, den als Verfasser der Wendischen Geschichten bekannten Historiker Ludwig Giesebrecht[158] (aus Mirow in Mecklenburg-Strelitz 1792), dem wir einige vortreffliche Epopöen verdanken, den bekannten dramaturgischen Schriftsteller Ludwig Schnabel[159] (aus Ludwigslust 1792), dessen Lieder mit ziemlich volksthümlicher Farbe überzogen sind, Theodor Storm[160] (aus Husum 1817), den schon genannten Ferdinand Martin Bodenstedt (aus Peine im Hannöverschen 1819), Jegor von Sivers[161] (aus Heimthal bei Fellin in Livland 1823), Lebrecht Dreves[162] (aus Hamburg 1816), einen allerdings zu wenig selbstständigen Nachahmer Eichendorff's, obwohl begeisterten patriotischen Sänger, den burschikosen Lyriker Freimund (Friedrich Wilhelm Victor) Pfeiffer[163] (aus Eutin 1810 † 1841), den verdienten Sammler der neuern deutschen Dichter Karl Goedeke (aus Celle 1814), den bekannten Novellisten Johann Wilhelm Meinhold[164], (aus Netgelkow auf Usedom 1797—1851), Louis von Arentsschildt[165] (aus Osnabrück 1807), Franz Hartmann[166] († 1843), M. F. Chemnitz, Verfasser des holsteinischen Nationalliedes, Fr. Voigts (aus Hannover 1792), den durch seine Bettlerlieder bekannten Sänger Helgolands Ernst Langrehr[167], der lange nur als Isidor Bürger gekannt war (aus Celle 1803) und trotz seines humoristischen Tones weit von dem banalen Geblöke der Hoffmann'schen Gassenlieder entfernt blieb, Friedrich Hebbel[168] (aus Wesselburen im Dithmarsischen 1813), dessen Originalität und Beruf zum Dichten eigentlich mehr im epigrammatischen Element ruht, da seine kühne, fast alttestamentliche Phantasie sich vorzugsweise in seinen dramatischen Compositionen ausgeprägt findet, und Friedrich Wilhelm Rogge[169] (aus Lüneburg 1809), einen geschmackvollen Balladendichter im Geschmacke Uhland's, der schon als Göttinger Student daselbst einen zweiten Hainbund (Neuer Göttinger Musenalmanach 1832—34) zu gründen dachte, freilich aber aus sich und seinen Brüdern auf

dem Parnaß noch keine Bürger und Hölty's zu drechseln im Stande war, anführen. Auch Gustav von Meyern's Welfenlied (Berlin 1854. 12.) ist ein herrlicher Romanzencyclus. Der Berühmteste der ganzen Schule ist jedoch unstreitig der frühere preußische, jetzt baiersche Hofdichter Emanuel Geibel[170]) (aus Lübeck 1815), der, durch Reisen in Griechenland gebildet und durch eifrige philosophische Studien mit dem Geiste der alten Dichter von Hellas innig vertraut, die ersten Proben seines Talentes in den Zeitstimmen ablegte, die anfänglich wegen des bescheidenen Auftretens ihres Verfassers bei Weitem nicht das Aufsehen machten, welches ihr innerer Werth ihnen versprach. Durch seine weit von aller Polemik entfernte Poesie, die vom Herzen kam und zum Herzen ging, brachte er die menschliche Berechtigung derselben wieder zur Geltung, und indem sich die Musik seiner harmonischen Lieder bemächtigte, trugen gefällige Melodieen seine Dichtungen, in denen nichts Erzwungenes, nichts Gemachtes, wo Freud und Leid wirklich gefühlt, nicht blos erdacht war, durch ganz Deutschland und verschafften ihm bald eine Popularität, die an Schiller erinnerte, wenn auch vielleicht jene 34 Auflagen, die bis jetzt seine Gedichte, unter denen übrigens seine Lieder der Liebe unbedingt am höchsten stehen, erfahren, zum Theil wohl nur in neuen Titeln bestehen mögen. Er sang, wie er selbst sagt, nie nach Gunst, sondern nur, was er gewußt, und kämpft zwar für das Neue, allein wohlweislich mit stumpfer Lanze, denn aus alter Zeit blieb ihm die Treue, und darum sind auch seine Sonnette für Schleswig-Holstein (in den Juniusliedern) sehr zahm. An Gesinnung stehen ihm nahe Franz Jahn[171]), ein specifisch patriotischer Preuße, und der Theolog Johann Peter Lange[172]), ein Hauptgegner der heutigen Atheisten. A. Jordan's Wilhelm von Kalb (Berlin 1854. 12.) gehört ebenfalls hierher. Endlich schließen wir mit dem geborenen Dichter Heinrich August Hoffmann[173]), nach seinem Geburtsorte von Fallersleben (geb. 1798) genannt, der durch seine Verdienste um die Auffrischung altdeutscher und altniederländischer Schriftdenkmäler mindestens ebenso sehr unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, wie er durch seine meist politischen, in Epigrammenform gehaltenen und durch einen kecken, burlesken, hin und wieder ins Freche ausartenden Ton sich auszeichnenden, von ihm selbst als einem Jongleur des 19ten Jahrhunderts abgesungenen Lieder sich eine große Popularität erworben hat. Sie verrathen trotz ihrer Wuth gegen Philister, Polizei, Gensd'armen, Aristokraten und Censur immer noch eine gewisse Gemüthlichkeit, und obgleich seine Gassenlieder selbst von seinem Standpuncte aus nichts taugen, so müssen doch seine Kinderlieder schon ihrer singbaren Melodieen (1843) wegen neben seinen unübertrefflichen Liedern der deutschen Landsknechte hier rühmlichst erwähnt werden. In den Liedern aus Weimar (Hannover 1854. 16.) verläßt er übrigens den schlüpfrigen Boden der Politik und wird ganz der alte harmlose Barde.

Der bedeutendste unter den Dichtern Sachsens ist ohne Zweifel Julius Mosen[174]) (aus Marienei im Voigtland 1803), der von uns schon erwähnte freisinnige Romantiker, der durch seinen Andreas Hofer und seine Letzten Zehn vom vierten Regiment zum wahren Volksdichter geworden ist. Adolf Peters[175]) (aus Hamburg 1803, nicht aus Hameln 1802), der Sänger der Liebe, ein zarter, inniger, tiefsinniger Dichter darf, weil er in Sachsen seine Heimath fand, hierher gezogen werden, die Thüringer Sagendichter Adolf Bube[176]) (aus Gotha 1802), Ludwig Bechstein[177]) (aus Meiningen 1804) und Philipp Adolf Welcker[178]) (aus Gotha 1794) gehören eben so gut hierher, wie Widar Amadeus Ziehnert[179]) (1814—39), der die sächsischen und preußischen Volkssagen in zum Theil den Ton des Volksliedes treffende Verse brachte und neuerlich an Adolf Segnitz[180]) (aus Dresden 1802) einen geschickten Nachahmer fand, nicht minder der Romanzendichter Karl Friedrich Günther[181]) (aus Altenburg 1807) und Theodor Oelckers[182]) (aus Leipzig 1816). Julius Hammer[183]) (aus Dresden 1811) ist gleichfalls ein sinniger Lyriker voll tiefen Gefühls zu nennen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß Adolf Böttger[184]) (aus Leipzig 1815) unbedingt höher steht, denn seine Dichtungen gehören jetzt mit Recht zu den beliebtesten der modernen deutschen Dichter, und seine Pilgerfahrt der Blumengeister, eine tiefsinnige Composition voll Zartheit und Lieblichkeit, seine Lieder auf der Wartburg 2c. scheinen mir mindestens ebenso poetisch wie Geibel's beliebteste Dichtungen. Würdig reihte sich ihm neuerlich Alexander Erbach[185]) an. Eine düster elegische Stimmung herrscht in den Gedichten des uns schon bekannten Mises, d. h. Gustav Theodor Fechner[186]) (aus Großsährchen bei Muskau 1801).

Daß es Deutschland endlich nicht an Dichterinnen fehlt, versteht sich von selbst; wir nennen Annette Elisabeth von Droste[187]) zu Hülshof (aus Münster 1798—1848), besonders in der poetischen Erzählung und Ballade, sowie durch ihre eminente Beobachtungsgabe der Natur ausgezeichnet, Luise Freiin von des Bordes[188]), die Schwester Brentano's, Katharina Dietz[189]), welche die heil. Elisabeth feierte, Louise von Bornstedt[190]), die einige gute Bearbeitungen legendarischer Stoffe lieferte, die als Helmina bekannte Wilhelmine Christine von Chezy[191]) (geb. v. Klenke, die Enkelin der Karschin, aus Berlin 1783), eine glückliche Balladendichterin, die verwittwete Baronin von Zwirlein, Adelheid von Stolterfoth[192]) (nicht aus Geisenheim, sondern aus Eisenach oder Erlangen 1800), Maria Johanna Sedlmayer[193]) (aus Salzburg 1811), Betty Paoli[194]) (geb. zu Wien 1815, nach Einigen 1814, eig. Elisabeth Glück), deren Liebeslieder (Astern) sich eben so durch Gedankenkeuschheit als durch Tiefe der Empfindung und Correctheit der Form und des Ausdrucks empfehlen, Louise von

Plönnies[195]) geb. Leisler (aus Hanau 1803), von Einigen mit Unrecht zu den emancipirten Frauen gerechnet, zwar weniger originell, aber mit blühender Phantasie, Bilderreichthum und ächt weiblicher Empfindungsgabe geschmückt, sonst auch als Kennerin und Uebersetzerin englischer und vlämischer Dichter beachtenswerth, Dilia Helena[196]) (pseudonym) verheirathete Branco, geborene von Rödlich (aus Düsseldorf 1816), deren liebliche Lieder, welche eben nur Gegenstände aus dem Gesichtskreise eines edlen Weibes, Gatten- und Kindesliebe und Naturgenuß behandeln, durch ihr melodiöses Element die Aufmerksamkeit unserer besten Liedercomponisten auf sich zogen (z. B. beim Abendläuten, des Mädchens Wunsch und Geständniß), Henriette Ottenheimer[197]), Wilhelmine Mylius[198]), Ida von Düringsfeld[199]) verh. von Reinsberg, aus Militsch in Schlesien 1815), eigentlich hierher weniger gehörig, wie die liebliche Dichterin der Glycerion (1823) Agnes Franz[200]) (eben daher 1795—1845), die sich durch ihre poetische Erzählung: Sonnenhold (in der Urania f. 1821), zuerst einen Namen machte, Auguste Kurs[201]) (geb. Rosenberg, aus Berlin 1815) und endlich die frühverstorbene Nachahmerin Pindars Elisabeth Kulmann[202]) (geb. 1808 zu Petersburg, † 1825), die elf Sprachen verstand und acht sprach und in ihren Dichtungen, deren Stoffe, Form und Sprache eben so einfach als natürlich sind, den Ausdruck eines wahrhaft poetischen Gemüths und Lebens zu legen wußte.

1) S. J. Scherr, die Poeten der Jetztzeit in Briefen an eine Frau. Stuttg. 1844. 8. J. Seidlitz, die Poesie und die Poeten in Oesterreich im Jahre 1836. Grimma 1837. II. 8. H. Lorm, Wien's poetische Schwingen u. Federn. Lpzg. 1847. 8. N. Martin, Poëtes contemporains de l'Allemagne. Paris 1846. 8. H. Blaze, Ecrivains et poëtes de l'Allemagne. Paris 1846. 8. H. Ed. Apel, die Sänger unserer Tage. Altenb. 1847. II. 8. Al. Jung, Briefe über die neueste Literatur. Hamb. 1837. 8. u. Vorles. üb. die moderne Literatur der Deutschen. Danzig 1842. 8. Ed. Prutz, Vorles. über die deutsche Literatur der Gegenwart. Lpzg. 1847. 8. L. C. Heuse, deutsche Dichter der Gegenwart. Sangerh. 1842. 16. C. Barthel, die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit in einer Reihe von Vorles. Brnschw. 1851. 8. L. Goedeke, Deutschlands Dichter von 1813—1843. Hannover 1844. 4. S. Schenkel, die deutsche Dichterhalle des XIX. Jahrhdts. Mainz 1850—51. III. 8. J. Hub, Deutschlands Balladen- und Romanzendichter von Bürger bis auf die neueste Zeit. Karlsr. 1853. III. A. II. 4. u. die deutschen Dichter der Neuzeit. Münch. 1852. 8. Prutz, die Musenalmanache und Taschenbücher in Deutschland, in seinen Neuen Schriften. Halle 1854. I. p. 105—165.

2) S. Dingelstedt in d. Jahrbuch f. Liter. Hamb. 1839. p. 219. sq. Ruge, Schriften Bd. II. p. 238. sq. Révue des deux mondes 1843. 1 Novbr. 1844. 1 Décbr. 1845. 1 Mars. Rodnagel, deutsche Dichter der Gegenwart. Darmst. 1842. H. 1. p. 1—86. Bl. f. lit. Unterh. 1838. nr. 244. sq. Hub. II. p. 809. sq. Anal. Whig Rev. T. X. p. 361. Living Age. T. IV. p. 653. XII. p. 598. Schmidt, Gesch. d. deutschen Liter. Bd. II. p. 169. sq. — Gedichte. Stuttg. u. Tübingen. 1838. X. A. ebd. 1846. 8. XII. 1851. 8. 1812. Gedicht zum Besten des Kölner Doms (mit Ed. Duller). Darmst. 1842. 8. Ein Glaubensbekenntniß. Zeitgedicht. Mainz 1844. 8. Englische Gedichte aus neuerer Zeit. Stuttg. u. Tüb. 1847. 8. Zwischen den Garben.

ebd. 1847. 8. Ça ira. VI Gedichte. Herisau 1847. 8. Neuere politische und soziale Gedichte. ebd. 1848—51. II. 8.

3) Gedichte zum Besten der Griechen. Lpzg. 1823. 8. (mit Ernst Große.) Bilder des Orients. Lpzg. 1831—33 IV. 8. Das Dionysosfest, lyr. Tragödie. Berlin 1836. 8. Mozarts Gedächtnißfeier. Ged. München 1837. 8. Stimmen der Zeit in Liedern. Lpzg. 1832. 1834. 8. Gruß an Berlin. Ein Zukunftstraum. ebd. 1838. 8. Bergesgrüße aus dem salzburger, tyroler und baierischen Gebirge. München 1839. 8. S. Kühne in d. Jahrb. f. Wissensch. Kr. 1834. Febr. Hub. II. p. 638. sq

4) Deutsche christliche Sonnette. Frkft. a. M. 1845. 8. Jussuff und Nafisse. Ged. ebd. 1847. 8. Lieder der unbekannten Gemeinde. ebd. 1854. 12.

5) Gedichte. Stuttg. 1846. 8. Italia, ein poetischer Führer durch Italien. Frankf. a. M. 1851. 8. Helvetia, ein poetischer Führer durch die Schweiz. ebd. 1851. 8. S. Hub. II. p. 848. sq.

6) Gedichte. Mainz 1836. 8. Frankfurt a. M. 1851. 4. Juliopfer, im Telegraph f. 1838.

7) Gedichte. Stuttg. 1838. 8. Rheinisches Jahrb. 1840. u. 1841.

8) Gedichte. Bielefeld 1841. 8. Lieder aus der Gemeine für das christliche Kirchenjahr Hamburg 1843. 12. Bilder und Töne aus der Zeit. Bielefeld 1850. 8.

9) Westdeutscher Musenalmanach auf 1823—24. Hamm 1824. 12. Gedichte. Crefeld (Köln) 1823. 8. Poetische Erheiterungen, herausg. v. L. A. Warnkönig. Aachen 1825. 8. Buch der Sprüche für Freunde der Hafisklänge. Hamm 1824. 8. Poesien für Liebe und Freundschaft. ebd. 1823. 8. Spiele der Muße. ebd. 1829. 8. Legenden. ebd. 1835. 8. Purpurviolen der Heiligen oder Poesie und Kunst im Katholicismus. Frankfurt a. M. 1835—36. I—VI. 8.

10) Gedichte. II. A. Münster 1844. 16.

11) Gedichte. Frankfurt a. M. 1845. 8.

12) Versuche in Gedichten. Köln 1817. 8. Poetische Fragmente in Theobald's Tagebuche. ebd. 1818. 8. Hieroglyphen für Geist und Herz. Köln 1821. 8. Gedichte. Aachen 1824. 8. Neue Dichtungen. Bonn 1831. 8. Kleine epische Dichtungen. Aachen u. Lpzg. 1834. 8. Des Kronprinzen von Preußen Jubelfahrt auf dem Rheine am 30. Ocbr. 1833. Rom. Ged. Köln 1833. 8. Spruchlieder. Bonn 1835. II. A. 8. Epheukränze. Neueste Dichtungen. Aachen 1838. 8. Gedichte. Vollst. Samml. Stuttg. u. Tübingen 1840. 8.

13) Junge Lieder. Düsseld. 1841. 8. Balladen und Romanzen ebd. 1842. 8. Rheinfahrt, ein Gedicht. Frankfurt 1846. 8. Gedichte. ebd. 1847. 8. Lorelei, Rheinische Sagen. Köln 1851. 8. Die Maikönigin, eine rhein. Idylle. ebd. 1852. 12. Prinz Minnewin. Köln 1854. 12. S. Prutz im deutsch. Mus. 1851. II. p. 544.

14) Das Nibelungenlied, Urtext mit Uebers. her. Frankfurt a. M. 1846. 8. Seine Lieder stehen zerstreut, z. B. Etwelche Lieder vom Chinesischen Kaiser im Musenalmanach v. 1836.

15) Titan und Eros. Dichtungen. Darmst. 1848. 8. Ismelda Lambertazzi, Romanze in 3 Gesängen. Darmst. 1850. 8. Louise, Gedicht in III Ges. ebd. 1851. 8.

16) Gedichte. Düsseld. 1853. 8.

17) Das Nahethal in Liedern. Köln und Aachen. 1838. 8. II. A. Bonn 1845. 8. Chriemhildens Rache, dem Nibelungenliede nacherzählt. Köln u. Aachen 1844. 8. Die schlichten Reime, anonym in d. Köln. Zeit. 1848 u. 1849. Waldlieder. Köln 1853. II. A. 8.

18) Das Original des Rheinlieds (zuerst im Rhein. Jahrb. 1841. p.

365.) in der Mundart der Gegend von Odenthal und Schlebusch u. d. Titel: Det Ohnderleed bei Firmenich, Völkerstimmen. Bd. I. p. 444. Drei andere Variationen in der Mundart von Krefeld, Wesel und Dingden bei Bocholt ebd. p. 411. 374. 375. scheinen jedoch dem Becker'schen Liede erst nachgedicht t. S. a. der deutsche Rhein mit Randzeichnungen v. E. Neureither. München 1841. — Gedichte. Köln. 1841. 8.

19) Gedichte. Straßb. 1839. 8. Chronik der Elsässer in Liedern und Gemälden. ebd. 1845. 8. S. Hub Bd. I. p. 186. sq.

20) Schweizersagen in Balladen, Romanzen und Legenden. II. Samml. Basel 1841—42. 8.

21) Seine Gedichte stehen im Rhein. Odeon f. 1840, im Deutschen Musen-Almanach 1840, Stöbers Sagen 2c.

22) Gedichte. Magdeb. 1847. II. A. 8. Zu Hause (lyrischer Cyclus). Elberfeld 1851. 8. Martin Luther, ein lyrisch epischer Cyclus. Lpzg. 1853. 8.

23) Gedichte mit einem Vorwort v E. Reuß. Straßb. 1838. 8. II. A. ebd. 1846. 8. Der Jacobstag. ebd. 1838. 8. Der Odilienberg. ebd. 1839. 8. Die Kurbengasse. ebd. 1840. 8.

24) Lyrische Gedichte. Straßb. 1811. 8. Gedichte. Basel 1814. 8. III. A. Stuttg. und Tübingen 1821. 8. Sämmtliche Gedichte und kleine prosaische Schriften. Straßb. 1835—36. III. 8. S. Hub Bd. I. p. 281. sq.

25) Gedichte. Hannover 1846. 8. Reisebilder aus der Schweiz in Gedichten. St. Gallen 1850. 8. Alsabilder. Vaterländische Sagen und Geschichten. Straßb. 1836. 8. (zus. mit August Stöber.)

26) Gedichte zur Feier des 400jährigen Münsterjubiläum. Straßb. 1839. 8. Elsässisches Sagenbuch. ebd. 1842. 8. Elsässisches Volksbüchlein. ebd. 1842. 8. Gedichte. ebd. 1842. 8.

27) Festgabe zur Säcularfeier der Georgia Augusta. Götting. 1837. 8. Dichtungen. Mannh. 1839. 8. Gedichte. Frkft. a. M. 1848. 1851. 8.

28) Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1843. 8. III. A. ebd. 1852. 8. Die Ahr. Landschaft, Geschichte und Volksleben. Bonn 1846. 8. Erzählungen. ebd. 1849. 1851. 8. (mit Johanna Kinkel). S. Barthel p. 260. sq. Hub Bd. II. p. 853. sq. Jahrb. d. Nürnb. Lit. Ver. 1851. p. 82. sq. Eclect. Mag. 22. p. 134. Strodtmann, G. K. Biogr. Skizzenbuch. Hann. 1850. II. 8.

29) Fliegende Blätter. Frkft. a. M. 1838. 8. Maurerisches Herder-Album. Darmst. 1846. 8.

30) Gedichte. Kassel u. Lpzg. 1838. 8. Sechs Jahrhunderte aus Gutenbergs Leben. Ged. z. Gutenbergsfeier. Kassel 1840. 8. Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters. Hamb. 1840. 1842. 8. Gedichte. Stuttg. u. Tübing. 1845. 8. Nacht und Morgen. Neue Zeitgedichte. Stuttg. u. Tüb. 1851. 8. S. Hub Bd. II. p. 841. sq. Révue des deux mondes. 1845. 1 Novbr.

31) Freie Stimmen frischer Jugend. Jena 1819. 8. Alte christliche Lieder und Kirchengesänge, mit einem Anhange. Elberf. 1819. 8. Harfengrüße aus Deutschland und der Schweiz. Zürich 1822. 8. Das Nibelungenlied im Tone unsere Volkslieder. Ister Theil Siegfrieds Tod. Zürich u. Winterthur 1842. 8. Schillers Geisterseher. Aus d. Papieren des Grafen von O** Zweiter u. dritter Theil. Von X* Y* Z** IV. A. Lpzg. 4840. 8.

32) S. Democr. Rev. New York. 1828. sq. T. VII. p 466. Christ. Exam. Bost. 1824. sq. T. XI. p. 378. XXVIII. p. 87. XXXIII. p. 33. Büchner im Freihafen 1840. — Gedichte in d. Freien Stimmen frischer Jugend.

33) Gedichte und Erzählungen. Heidelberg 1812. 8. Eichenblätter. ebd. 1814. 8. Herbstrosen. Karlsruhe 1815. 8. Ausw. der intereß. Sagen aus den Gegenden des Rheins und des Schwarzwaldes. Heidelberg 1819. III. A. II. Bdch. ebd. 1839. 8. Die Kaisergräber im Dom zu Speier. ebd. 1815. 8. Poetische Werke. Tübingen 1817—18. III. 8. Myrthen- und Cypressenkränze. Stuttg. 1820. II. 8.

34) Gedichte. München 1833. 8. III. A. Karlsr. 1852. 8. Badisches Sagenbuch. ebd. 1846. II. 8.

35) Gedichte. Karlsruhe 1834. 8. Neue Samml. ebd. 1839. 8.

36) Sagen des Nekarthals, der Bergstraße und des Odenwalds aus dem Munde des Volks und der Dichter. Mannh. 1843. 8. Sagen der Pfalz, aus dem Munde des Volks u. der Dichter von Fr. B. u. Laurian Morris. Stuttg. 1842. 8. — Von letzterem sind: Stunden am Meere. Erfurt 1853.

37) Burkhard von Unsunnen und Berchtold von Zähringen. Eine Romanze. Bern 1805. 8. Schönheit und Kunst (Gedicht). Zürich 1809. 8. Idyllen, Volkssagen, Legenden und Erzählungen aus der Schweiz. Bern 1815—22. II. 8. Schweizer Kuhreihen und Volkslieder. ebd. 1818. III. A. 8. Lyrische Halle. ebd. 1819. 8.

38) Gedichte. Leipzig 1846. II. 8. S. Allgem. Liter. Zeit. 1848. Mai nr. 103.

39) Heimathliche Bilder und Lieder. Aarau 1826. 1829. 1836. 1842. 8. Zürich 1846. 8.

40) Gedichte eines fahrenden Schülers. Berlin 1828. 8. Neuere Gedichte. Zürich 1842. 8. Zeitgedichte. Basel 1843. 8. Walther von Klingen. ebd. 1845 8. Weinbüchlein. Lpzg. 1845. 8.

41) Zeitgedichte. Basel 1843. 8. (mit Wackernagel).

42) Gedichte. Heidelberg 1846. 16. (S. Blätt. f. lit. Unterh. 1846 nr. 305. sq.) II. A. Brnschw. 1854. 12. Neuere Gedichte. ebd. 1851. 12.

43) G. Gedichte b. Br. Förster, Bauzeitung 1849. u. J. S. Müller. Ein Dichter- und Künstlerleben. St. Gallen 1851. 8.

44) Gedichte. Einsiedeln (St. Gallen) 1852. 8.

45) Poetischer Almanach auf 1812. Heidelb. 1812. 12. Deutscher Dichterwald. Tübingen 1813. 8. Gedichte. Stuttg. u. Tübingen 1814. 8. XIXte. A. ebd. 1852. 12. Vaterländische Gedichte. Tübingen 1817. 8. Ernst, Herzog von Schwaben, Trauersp. Heidelb 1818. 1839. 8. Ludwig der Baier, Schausp. Berlin 1819. 8. Dramatische Dichtungen. Heidelb. 1846. 8. S. G. Schwab in d. Moosrosen, Tasch. von Menzel. Stuttg. 1826. 12. G. Pfizer, Uhland und Rückert. Stuttg. u. Tüb. 1837. 8. Eckermann, Gespräche mit Goethe. Lpzg. 1836. Bd. I. p. 64. II. p. 358. Mönnich, L. Uhland u. seine Gedichte, im Album d. Nürnb. Lit. Vereins 1844. nr. III. M. Meyr, Ueber die poetischen Richtungen unserer Zeit: Heine, Platen, Uhland, Rückert, das junge Deutschland. Erlangen 1838. 8. L. Wienbarg, die Dramatiker der Jetztzeit H. I.: L. Uhland. W. Müller im Hermes 1827. Bd. XXVIII. p. 94—114. J. Schmidt, Gesch. d. deutsch. Literat. Bd. I. p. 410. sq. Barthel p. 65. sq. Hub Bd. II. p. 365. sq. Bl. f. liter. Unterhalt. 1845. nr. 26. Heine, Romantik p. 288. sq. For. Quart. Rev. XIX. p. 293. Blackw. Mag. T. 39. p. 381. 595.

46) Romanzen aus dem Jugendleben des Herzogs Christoph von Würtemberg. Stuttg. 1819. 8. Gedichte. Stuttg. 1828—29. II. 8. 1838. 4. 1848. 16. 1851. 8. Griseldis, Volkssage in d. Urania. f. 1830. S. Hub Bd. II, p. 426. sq. Barthel p. 77. sq. Bl. f. lit. Unterh. 1830. nr. 28. Prutz, deutsch.

Museum 1851. II. p. 279. sq. Arndt, Germania 1851. p. 350. sq. Nekrol. d. Deutschen. Bd. XXVIII. p. 191. sq.

47) Reiseschatten von dem Schauspieler Lux. Heidelb. 1811. 8. (anonym) Poetischer Almanach f. 1812. (a. u. d. Tit. Romant. Dicht. v. Fouqué, Hebel, Kerner, Schwab ꝛc. Karlsr. 1817. 8.) Gedichte. Stuttg. u. Tübingen 1826. 8. Dichtungen II. A. ebd. 1841. II. 8. Der Bärenhäuter im Salzbade, ein Schattenspiel (in Lenau's Frühlingsalmanach 1835) Stuttg. 1837. 8. Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit. Erinnerungen a. d. J. 1786—1804. Brnschw. 1849. 8. S. Müller in d. Jahrb. f. wiss Kr. 1827. nr. 129. Strauß in d. Hall. Jahrb. 1838. nr. 1. sq. u. Zwei friedliche Blätter. Altona 1839. p. 1. sq. Révue des deux mond. 1842. 15 Mars. 15 Mai. 15 Juillet. Müller im Hermes a. a. O. p. 112—129. Barthel p. 81. sq. Dublin Univ. Mag. T. VIII p. 142.

48) Gedichte. Stuttg. 1831. 8. N. Samml. ebd. 1835. 8. Dichtungen epischer und lyrischer Gattung. ebd. 1840. 8.

49) Lieder. Stuttg. 1833. 8. Gedichte. ebd. 1840. 8.

50) Lieder. Stuttg. 1823. 8.

51) Gesammelte Werke mit einer Biogr. d. Dichters v. H. v. Canitz. Hamb. 1839—40. IX. 12. ebd. 1842. IX. 12. Gedichte, her. v. Ed. Mörike. Hamburg 1844. 12 S. Prutz, Kleine Schriften. Merseb. 1847. Bd. II. p. 213. sq. Schwegler, Jahrb. d. Geg. 1847. p. 254. sq.

52) Ein Jahr. Gedichte. Nördlingen 1846. 8.

53) Gedichte. Stuttg. 1836. 8. Genzianen, Novellenst. ebd. 1837. 8. Dichtungen, Pforzh. 1839. 8. G. v. Straßburg, Tristan und Isolde nachgebildet v. H. K. Stuttg. 1844. III. 8. (Dazu: Wenn es Euch beliebt. Der Kampf mit dem Drachen. Ein Ritter- und Zaubermährchen. Zum Besten des Tristansängers und Tristankritikers J. Osw. Marbach mit neuen mittel- und althochdeutschen, aber aller Welt verständlichen Glossen gegeben. Stuttgart 1845. 8.)

54) Gedichte. Stuttg. 1832. 1839. 8.

55) Der Sohn der Zeit. Freie Dichtung. Zürich 1843. 8.

56) Lieder mit einer Selbstbiographie u. Einleitung von G. Schwab. Stuttgart 1837. 8.

57) Gedichte. Heilbronn 1839. 1842. 8.

58) Gedichte. Stuttg. 1839. 8.

59) Quintin Messis, Gedicht in XII Gesängen. Augsburg 1843. 8. Gedichte. Tübingen 1831. 8. Deutsches Legendenbuch. ebd. 1845. 8.

60) Gedichte. Stuttg. 1837. 8. Lieder des Sturms. ebd. 1839. 8. Gesammelte Gedichte. ebd. 1841. 1843. 8.

61) Gedichte. München. 1829. II. 8. ebd. 1839. 1842. III. 8. Walhalla's Genossen. München 1842. 8. (S. Gedichte. Franz. v. Meme de Montigny. Lüttich 1830. 8. Englisch v. Ch. Hodges. München 1835. 8. Lateinisch v. Fumm. Bamb. 1830. 8. v. Fiedler. Wesel 1831. 1838. 8. Griechisch v. J. Schranz. Stuttg. 1830. 8.) S. über königliche Dichter und die Gedichte d. Königs Ludwig v. Baiern. Dessau 1829. 8. Rousseau, Kunststudien. München 1834. p. 58. sq. Fraser's Mag. 37. p. 89.

62) S. Ruge's Schriften Bd. II. p. 157. sq. Neumann, Ueber R., im Album d. Lit. Ver. v. Nürnberg 1847. nr. 4. Révue des deux m. 1845. 15 Avril u. 15 Mai. Barthel p. 161. sq. G. Pfizer, Uhland und Rückert, krit.

Verf. Stuttg. 1837. 8. J. E. Braun, Fr. Rückert als Lyriker. Siegen u. Wiesb. 1844. 8. Rodnagel, deutsche Dichter. II. H. Christ. Exam. (Boston) LI p. 435. Jahrb. f. Wiss. Kritik. 1835. 1. März. nr. 51. sq. Hub Bd. I. p. 407. sq. Schmidt, Gesch. d. deutschen Lit. im 19ten Jahrhdt. Bd. I. p. 460. sq. — Gesammelte Gedichte. Erlangen 1838—40. VI. 8. Frkft. 1843. III. 8. Deutsche Gedichte. Heidelb. 1814. 8. Kranz der Zeit. Stuttg. 1817. 8. Napoleon, politische Komödie, St. I. u. II. Stuttg. 1816—18. 8. Oestliche Rosen. Lpzg. 1822. 8. Amaryllis, ein ländliches Gedicht geschr. 1812. Frkft. 1825. 8. Gedichte, Auswahl des Verf. Frkft. 1841. 1843. 8. Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande. Berlin 1836—38. II. 8. Die Weisheit des Brahmanen, ein Lehrged. in Bruchst. Lpzg. 1836—39. VI. 8. ebd. 1843. 8. Sieben Bücher Morgenländischer Sagen und Geschichten. Stuttg. 1837. II. 8. Rostem u. Suhrab, ein Heldengedicht in XII Büchern. Erlangen 1838. 8. Stuttg. 1839. 8. Saul und David, ein Drama der heil. Gesch. Erl. 1843. 8. Stuttg. 1844. 8. Herodes der Große, in 2 Stücken Stuttg. 1844. II. 8. Kaiser Heinrich VI. Drama. Frkft. 1844. II. 8. Christofero Colombo oder die Entdeckung der neuen Welt. Geschichtsdrama in 3 Theilen. Frkft. 1845. 8. Liebesfrühling. ebd. 1844. 8. Das Leben der Hadumod, erster Aebtissin des Klosters Gandersheim, beschr. von ihrem Bruder Agius, in zwei Theilen. Prosa und Verse, aus d. Latein. übertr. Stuttg. 1845. 8. Leben Jesu, Evangelienharmonie in gebundener Rede. Stuttg. 1839. 8.

63) Lyrische Blätter. Lpzg 1821. 8. Ghaselen. Erl. 1821. 8. Vermischte Schriften. ebd. 1822. 8. Neue Ghaselen. ebd. 1823. 8. Schauspiele. ebd. 1824. 8. Stuttg. 1828. 8. An König Ludwig, Ode. ebd. 1825. 8. Sonnette aus Venedig. ebd. 1825. 8. Gedichte. Stuttg. 1828. 1834. 8. 1843. 16. u. oft. Die Liga von Cambray, geschichtl. Drama. Frkft. 1833. 8. Die Abbassiden. ebd. 1835. 8. Gesammelte Werke. ebd. 1835. 1843. 1847. V. 12. Gedichte aus dem ungedr. Nachlasse. Straßb. 1839. 1842. 12. S. Platens Briefwechsel mit J. Minckwitz. Lpzg. 1836. 8. J. Minckwitz, Platen als Dichter u. Mensch. ebd. 1839. 8. Ruge Bd. I. p. 455. sq. Wiener Jahrb. Bd. LXXI. p. 102. sq. Barthel p. 188. sq. Hub Bd. II. p. 491. sq. J. Schmidt, Gesch. d. deutsch. Lit. Bd. I. p. 449. sq.

64) Sei e Gedichte sind noch nicht gesammelt.

65) Gedichte. Ansbach 1852. II. A. 8.

66) Heilige Reigen spanischer Sänger. München 1831. 8. S. Brühl, Gesch. d. kathol Lit. Deutsch. p. 461. sq.

67) S. Brühl a. a. O. p. 495. sq. Allg. Augsb. Zeit. 1847. Beil. nr. 166. — Das Fest aller Baiern, Ged. z. Feier d. 25jährigen Regierung Sr. Maj. d. Königs. München 1824. 8. Dramatische Versuche. ebd. 1824. 8. Dichtungen in der Charitas, N. F. 1842—44. Ein Volksbüchlein. München 1835—39. II. 8.

68) S. Brühl a. a. O. p. 501. sq. Mundt im Freihafen 1838. II. p. 175. sq. — Festkalender in Bildern u. Liedern geistlich u. weltlich v. Fr. Gr. v. Pocci, G. Görres u. ihren Freunden. München 1835—38. III. 8. Schön Röschen, ein Mährchen, gez. v. Pocci. ebd. 1838. 8. Das Weihnachtskripplein oder Prinz Schreimund und Prinzessin Schweigstille. Ein Christtagsbüchlein ebd. 1842. 12. Das Leben der heiligen Cäcilie in 3 Ges. gedr. zu Albano im Juli 1824 München 1843. 12. Marienlieder zur Feier der Marienandacht. ebd. 1843. 1844. 1853. 12. Gedichte. ebd. 1844. 8 Die arme Pilgrim zum heiligen Rocke und der kritische Katzenjammer, 2 Ged. Coblenz 1845. 8. Die Gottesfahrt nach Trier und des Teufels Landsturm. II. Ged. ebd. 1845. 8. Geistliche Lieder, in Musik gesetzt von Maria G. ebd. 1845. 8. Deutsches Hausbuch. München 1846—48. III. 8. Frische Lieder für frische Kinder, 6 Kinderlieder in Musik ges. v. Maria G. München 1849. 8.

69) S. Brühl a. a. O. p. 513. sq. — Blumenlieder mit Randzeich-

nungen. München 1832. 12. Geschichten und Lieder mit Bildern. ebd. 1841—45. III. 12. Sechs altdeutsche Minnelieder mit Vignetten. ebd. 1840. 8. Trifolien, 6 Lieder mit Randzeichnungen. ebd. 1845. 12. Spruchbüchlein mit Bildern. ebd. 1846. 12. Neues Spruchbüchlein. ebd. 1847. 12. Gesammelte Dichtungen. Schaffhausen 1843. 8. Soldatenlieder (mit A. Jürgens). Lpzg. 1842. 12. Jägerlieder (mit G. v. Kobell). Landshut 1843. 12. Studentenlieder. ebd. 1845. 12. Schattenspiel mit Versen. München 1847. 12. Allerneuestes Spruchbüchlein. München 1850. 12. Alte und neue Kinderlieder, mit Bildern und Singweisen (mit K. v. Raumer.) Lpzg. 1832. 12. 2c.

70) Lyraklänge. Würzb. 1832. 8. Augsb. 1833. 8. Polonia, ein Ged. Mainz 1833. 8. Rheinische Harfe. Zweibrücken u. Mainz 1835. 8. Rheinisches Odeon. Koblenz 1837—38. I. II. Düsseld. 1839. III. 8.

71) Die Volkssagen des Rheinlandes in Romanzen und Balladen. Heidelb. 1828. 8. Barthelemy's Waterloo metrisch nachgebildet. Frkft. 1830. 8. Lieder u. Nachbildung d. Mosella d. Ausonius, hinter seinem Handbuch f. Reisende d. d. Mosellaud 2c. Trier 1843. 8.

72) Gedichte. München 1844. 8. (Otto der Große, episches Ged. in 24 Ges. von Fr** [d. h. Freih. v. Unterrichter] München 1839. ist von ihm nur bearbeitet, s. Hub Bd. II. p. 744).

73) Seine Gedichte in der Charitas Jahrg. I—III. (C. Fernau, Gedichte. Regensb. 1845. 8.)

74) Gedichte Karlsruhe 1817. 8. Vieles noch in d. Cölestine f. 1838.

75) Drei Wittelsbacher. Epische Dichtungen. Augsb. 1853. 8. Probeakkorde. Würzb. 1830—34. II. 12. König Max, Ged. in 4 Ges. ebd. 1836. 8. Kurfürst Maximilian, der Glaubensheld. Episches Gemälde d. 30jähr. Krieges. ebd. 1838. 8. Max Emanuel, episches Ged. Würzb. 1840. 12. Der Sieg des Kreuzes. Religiöses Epos. ebd. 1841. 8.

76) Mariade oder Maria, Jungfrau und Mutter Gottes. Religiöses Epos in 12 Ges. Würzb. 1844. 8.

77) St. Christophorus. Episches Gedicht in 4 Ges. Augsb. 1841. 8. Lyrisches. Neiße 1840. 8.

78) Daguerrotypen der Zeit. Dichtungen. Bamberg 1845. 8. Bamberger Legenden und Sagen. ebd. 1842. 8.

79) Der zweite Parfenstein. Ein religiöses Zeitgedicht. Regensburg 1851. 8.

80) Eichenkränze. Regensb. 1851. 8.

81) Gedichte. Bamberg 1838. 8. Anderes in der Charitas, Cölestine, Euphemia 2c.

82) Gedichte. Stuttg. 1854. 12.

83) Sagen der baierschen Länder. München 1852—1853. III. 8. Die Bayerische Geschichte in Liedern, Romanzen und Balladen deutscher Dichter. ebd. 1852. 8.

84) Hierher gehören vorzüglich seine sämmtlichen metrischen Uebersetzungen orientalischer Dichtungen, z. B. Schirin. Lpzg. 1809 8. Rosenöl. Tübingen 1814. II. 8. Dschafer oder der Stern des Barmegiden. Wien 1813. 8. Spensers Sonnette. ebd. 1806. 8. Morgenländisches Kleeblatt. ebd. 1818. 8. Memnons Dreiklang. ebd. 1823. 8. Gül und Bülbül. ebd. 1833. 8. Duftkörner. ebd. 1836. 8. und die Fragmente orientalischer Poesie in Uebersetzung in seiner Gesch. d. pers., türk. u. arab. Literatur.

85) Poetische Kleinigkeiten. Wien 1816—25. V. 12. Hundert vierversige

Fabeln. ebd. 1822. 8. Lebensklugheit in Haselnüssen. ebd. 1825. 8. Kriegslieder für die Oestr. Armee. ebd. 1809. 8. Gedichte. ebd. 1835. VI. 8. Sämmtliche Werke. ebd. 1845. XV. 8.

86) Gedichte. Wien 1824. 8. Neue Gedichte. ebd. 1846. 8.

87) Poetische Erstlinge. Pesth 1821. 8. Poesien. Wien 1824. 8. Gesammelte Schriften. Stuttg. 1832. IV. 8. Wilde Rosen. Wien 1837. 1847. 1852. 8. S. Hub Bd. II. p. 477. sq.

88) Seine Gedichte in seinen Gesammelten Werken (Stuttg. 1842—47. VII. 8.) Bd. VI.

89) Edelrauten. Insbr. 1840. 8. Walhalla. ebd. 1846. 8.

90) Lieder aus Tirol. Stuttgart u. Tübingen 1842. 8. S. Brühl p. 411. sq.

91) Palingenesien aus den heiligen Büchern des alten Bundes. Bresl. 1826. 16. Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1842. 8.

92) Gedichte. Wien 1830. 8. Mein Lebenslauf in der Fremde. Neue Sammlung. ebd. 1837. 8.

93) Der Kampf um Tyrol, Dramat. Ged. Bunzlau 1842. 8. Gedichte. Wien 1846. II. 12. All-Ewigkeit, Lehrgedicht. II. A. ebd. 1848. 8.

94) Gedichte. Insbr. 1843. 12. Harfenklänge vom Libanon. A. d. Syr. ebd. 1836. 8. Das Syr. Festbrevier oder Festkränze aus Libanons Gärten. Villingen 1846. 8. Marienrosen. Aus d. Syrischen übersetzt. Insbr. 1853. 8. Von Ign. V. Zingerle dagegen sind: Von den Alpen. Zeitgedichte a. d. J. 1848—49. Insbr. 1850. 8. Tyrol, Natur, Geschichte und Sage im Gewand deutscher Dichtung. ebd. 1852. 8. S. Brühl p. 429. sq.

95) Gedichte. Wien 1851. 12.

96) Balladen und lyrische Gedichte. Lpzg. 1829. 8. Erinnerung an den Schneeberg in 40 Reisebildern (Lyr. Ged.) Wien 1831. 8. Literarischer Nachlaß, herausgegeben v. J. G. Seidl. Wien 1840. 1842. 8. S. Hub Bd. II. p. 596. sq.

97) Balladen und Romanzen. Wien 1835. 1841. 8. Neue Folge. ebd. 1837. 8. Neueste Folge. ebd. 1841. 8. Lyrische Blätter. ebd. 1836. 8 Klänge und Bilder aus Ungarn. ebd. 1839. 8. III. A. ebd. 1846. 8. Der fahrende Sänger, Nachbild. alter Legenden, Balladen und Reime. ebd. 1839. 8. Neuer Liederfrühling. ebd. 1841. 8. Neueste Dichtungen. Pesth 1843. 8. Blätter und Trauben. Wien 1844. II. A. 8. Trommel und Fahne. ebd. 1844. 8. Lyrische Gedichte. ebd. 1844. II. A 8. Domsagen. ebd. 1845. 8. Karthäusernelken. Sagen und Legenden aus der christlichen Vorzeit. ebd. 1845. 8. Deutsche Lieder. Jena 1845. 8. Balladen, Romanzen, Sagen und Legenden. Wien 1846. 8. Aus der Taufe, Bergmännische Dichtungen. ebd. 1849. 8. Soldatenlieder. ebd. 1849. 12. S. Hub Bd. II. p. 610. sq.

98) Morgen, Tag und Nacht aus dem Leben eines Dichters. Ged. in 3 Abth. II. verm. Aufl. Dresden 1843. 12.

99) Dichtungen. Wien 1826. II. 8. Flinsern oder Oestreichâ'rische G'setz'le, G'säng'le u. G'schicht'le. ebd. 1826. IV. 12. 1844. II. A. 8. Bifolien. ebd. 1836. III. A. ebd. 1844. 8. Liedertafel. ebd. 1840. 8. Almer. Inneröstterreichische Volksweisen. Wien 1850. III 8. Lieder der Nacht. ebd. 1851. II. A. 8. Natur u. Herz. ebd. 1853. 8. S. Morgenblatt 1840. nr. 48. Hub Bd. II. p. 671. sq.

100) S. Prutz, Kl. Schr. Bd. II. p. 254. sq. — Dichtungen, Originale u. Uebersetzungen aus Byron, Moore, Goldsmith, Southey, Waller, Lamartine,

Ariosto, Foscolo, herausg. mit einem biogr. Vorworte. v. L. A. Frankl. Pesth 1840. 12.

101) Lyrische und epische Dichtungen. Wien 1833. 12. Vaterländische Dichtungen. Linz 1835. 12. Oberösterreichische Lieder. ebd. 1845. 8. (Bd. II. unter d. Titel: Alm u. Cyther. ebd. 1848. 8.)

102) Scherben. Lpzg. 1838. 8. Buch der Liebe. Nebst einem Anhange. ebd. 1842. 16. Buch der Lieder. ebd. 1848. 12.

103) Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1836. 8. Nachlaß, herausg. v. Hebbel. ebd. 1851. 8. Werke, herausg. v. Hebbel. Wien 1853. VII. 8. S. Almanach der Kaiserl. Königl. Acad. d. Wiss. Wien 1853. p. 55. sq. Augsb. Allgem. Zeit. 1854. Beil. nr. 69.

104) Romanzen, Lieder und Sonette. Prag 1826—28. II. 12. Bunte Bilder. Nürnb. 1830. 8. Gedichte. Frkft. a. M. 1838. 8. III. A. ebd. 1848. 12. Fahrten. Erlangen 1840. 12. Vier u. zwanzig Stunden. Ein Feuilleton des Tages. Lpzg. 1842. 8. Das Blumen-Album. Siegen u. Wiesbaden 1843. 8. Vignetten, Portraits u. Genrebilder. Frkft. 1845. 8. Sonnenberg. Kunden und Sagen. Siegen u. Wiesbaden 1845. 8.

105) Alpenzither aus Tyrol. Insbr. 1853. 12.

106) Gedichte. Wien 1833. 1841. 8.

107) Gedichte. Wien 1842. 8. Rustan, rom. Ged. in 4 Ges. Stuttg. 1841. 1842. 8. Westöstlich. ebd. 1847. 8. Ein Mährchen. Pesth 1847. 12. Brennende Liebe. Zwei Sträuße. Gedichte. Wien 1851. 16.

108) Rachel. Röm. Ged. Wien 1812. 8. Gedichte. Lpzg. 1840. 8. Episch lyrische Dichtungen. Wien 1834. 12. Das Habsburglied. ebd. 1832. 12. Sagen aus dem Morgenlande. ebd. 1834. 8. Christoforo Colombo. Romant. Ged. Stuttg. 1836. 8. Neue Gedichte. Wien 1840. 8. Hippokrates, satyrisches Gedicht. ebd. 1853. 8.

109) Fibel der Ehre in zwei dramat. Dichtungen. Th. 1. Wien 1845. 8. 1844. 8. Psalmen eines armen Poeten. Pesth 1846. 8.

110) Gedichte. Lpzg. 1843. 8.

111) Gesammelte Gedichte. Berlin 1848. 8.

112) Dichtungen. Wien 1836. 8. Gedichte. Wien 1844. 16. Ein Jahr in Liedern. ebd. 1849. 8.

113) Gedichte. Wien 1846. 8. Neuere Gedichte. ebd. 1850. 8.

114) Ehrenbusche f. d'Oesterreicher Armee in Italien z'sambrockt in 100 Schnadahipfele für seini liebe tapfere Landsleit. Wien 1850. 8. Singspiele aus den österreich. Bergen im Volksdialekt. ebd. 1850. 8.

115) Lieder und Balladen. Wien 1841. 12. Neue Liederflur. Wien 1843. 12. Spaziergänge eines Wiener Humoristen. ebd. 1842. 8. Lieder aus dem Soldatenleben. ebd. 1851. 8.

116) Balladen. Lpzg. 1841. 12. Buch der Sonette. ebd. 1841. 12. Balladen und Romanzen. Neue Folge. Wien 1845. 12. Frühlingsalbum. Lieder. ebd. 1837. 8. Poetische Schriften. Wien 1851. II. 16. Irrgarten der Liebe. ebd. 1851. 8. IV. A. ebd. 1852. 16. Reiser und Reisig. ebd. 1850. 16. Soldatenspiegel. ebd. 1850. II. A. 16.

117) Parallelen. Wien 1849. 1851. 1853. 8. Von einer versunkenen Königsstadt. ebd. 1850. 8. Ludwig Napoleon, ein Canzonenkranz. ebd. 1852. 8.

118) Camoens im Exil, dramat. Gedicht. Wien 1839. 12. Gedichte. Lpzg. 1847. 8. König Otakar. Trag. III. A. Prag 1850. 8.

119) Sensitiven. Lpzg. 1839. 8. Gedichte. Lpzg. 1847. II. A. 8.

120) Frühlieder aus Tyrol. Wien 1846. 12. Lieder der Liebe. ebd. 1852. 12. Gesammelte Gedichte. ebd. ebd. 1853. 8.

121) Liederkränze. Wien 1842. 8. Frühlingsboten aus Oesterreich. Jena 1846. 8. Das Wanderbuch eines Wiener Poeten. Frkft. a. M. 1846. 8. Gedichte. Jena 1849. II. A. 8. Frische Lieder. Ulm 1850. 8.

122) Gedichte. Wien 1847. 8.

123) Cypressen. Dichtungen. Wien 1841. 12. Strahlen und Schatten. Gedicht. Lpzg. 1846. 8. Ein Stück Leben. Gedichte. Pesth. 1847. 8.

124) Glühende Liebe. Deutsche Lieder eines Italieners. Wien 1850. 8. (mit L. Bowitsch) Phönix, politische Lieder. ebd. 1849. 8.

125) Gedichte. Stuttg. 1841. 8.

126) Der deutsche Hiob. (Gedichte). Regensb. 1846. II. A. 8. Der Nebeljungen Lied. Regensb. 1845. 1847. 8. Die Welt, ein Epos. Wien 1834. 12. Neue umgearb. Aufl. Regensb. 1846. 8. Blöde Ritter. Poetische Gallerie deutscher Staatspfiffe. ebd. 1848. 8. Johannes Ronge, der Luther des XIX. Jahrhunderts. Regensb. 1846. 8. Schreiberknechte, eine Satyre für das papierne Kirchenregiment. ebd. 1848. 8. S. Brühl, Gesch. d. kathol. Lit. p. 451. sq.

127) Gedichte. Lpzg. 1847. 8.

128) Kelch und Schwert. Dichtungen. Lpzg. 1845. 1846. 8. Darmst. 1851. 12. Neuere Gedichte. Lpzg. 1846. 8. Neuere Gedichte. Darmst. 1847. 8. Der Krieg um den Wald. Frkft. a. M. 1850. 8. Reimchronik des Pfaffen Maurizius. ebd. 1849. 8. Adam und Eva, eine Idylle. Lpzg. 1851. 8. Schatten, poet. Erzähl. Darmst. 1851. 8. S. Barthel p. 309.

129) Gedichte. Lpzg. 1845. 8. V. A. ebd. 1852. 12. Der Sohn des Atta Troll, ein Wintermärchen. Lpzg. 1849. 8. Das Weib des Urias, Tragödie. Lpzg. 1851. 8 Reginald Armstrong oder die Macht des Geldes, soziale Tragödie. o. O. 1852. 8. S. Bippard in Bran's Minerva 1847. H. II. p. 246 —310. Barthel p. 410. Hub Bd. II. p. 890. sq.

130) Die Wittelsbacher. Balladen. München 1831. 8. Freund Hain, Grotesken und Phantasmagorien. Stuttg. 1833. 8. Der Fürst der Liebe, Dichtungen. Lpzg. 1842. 8. An die Fürsten. Stimme eines Katholiken. Gedicht. Darmstadt 1845. 8. Gedichte. Berlin 1845. 8. Lieder für Deutschkatholiken. Darmst. 1848. 8. S. Hub Bd. II. p. 787. sq.

131) Todtenkränze. Canzone. Wien 1828. 1831. 1841. 8. Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1833. 1839. 1844. 8. 1847. 12. Dramatische Werke. Stuttg. u. Tüb. 1834—36. IV. 8. Waldfräulein. Ein Märchen in 18 Abenteuern. ebd. 1843. 1844. 12. Soldatenbüchlein. Wien 1848. IV. A. 1849. 12. Altnordische Bilder. Stuttg. 1850. 8. S. Barthel p. 335. sq. Constit. Staatsbürgerz. 1836. nr. 96. d. 782. sq.

132) S. Constitut. Staatsbürgerz. 1836. nr. 192. Grenzb. 1850. nr. 27. Barthel p. 374. sq. Leipz. Allg. Zeit. 1839. nr. 123. Hub Bd. II. p. 713. sq. Schmidt, Gesch. d. deutsch. Lit. Bd. II. p. 145. sq. — Blätter der Liebe. Stuttg. 1830. 8. Der letzte Ritter, Romanzenkranz. ebd. 1830. 8. VII. Aufl. ebd. 1839. 8. Spaziergänge eines Wiener Poeten. Hamb. 1831. 8. III. A. ebd. 1844. 8. Gedichte. ebd. 1837. 8. X. A. 1852. 16. Die Nibelungen im Frack. ebd. 1843. 8. Volkslieder aus Krain übers. ebd. 1850. 8. Der Pfaff vom Kahlenberg. Ein ländliches Gedicht. Stuttg. 1850. 8. Schutt, Dichtungen. ebd. 1833. 1835. 1852. 8.

133) Gedichte. Stuttg. 1832. 8. 1834. 1838. 1840. 8. Neuere Gedichte.

ebd. 1838. 1840. 1843. 8. Gedichte. ebd. 1841. II. 8. Bd. I. XIV. A. Bd. XII. A. ebd. 1852. 8. Faust, ein Gedicht. Stuttg. 1836. 8. IV. A. ebd. 1852. 8. Savonarola, ein Gedicht. ebd. 1837. 8. III. A. ebd. 1849. 8. Die Albigenser, freie Dichtungen. ebd. 1842. 1846. 8. Dichterischer Nachlaß her. v. A. Grün. Stuttg. 1851. 8. S. J. Martensen, Ueber Lenau's Faust. Stuttg. 1836. 8. Uffo Horn, N. Lenau, seine Ansichten u. Tendenzen m. bes. Hindeutungen auf Savonarola. Hamb. 1838. 8. Prutz, Kl. Schr. Bd. I. p. 292. sq. Auerbach im deutschen Museum 1851. Bd. II. p. 48. sq. Haltaus in der Nov. Zeit. 1846. nr. 124—129. Hub Bd. II. p. 599. sq. Barthel p. 346. sq. Schmidt, Bd. II. p. 150. sq.

134) S. Bl. f. lit. Unhalt. 1839. nr. 225. Levin Schücking in der Allgem. Zeit. 1845. Juli. Monatsbl. Hub Bd. II. p. 880. sq. — Nächte. Gepanzerte Lieder. Lpzg. 1837. 8. Der fahrende Poet. Dichtungen. ebd. 1838. 8. Stille Liebe. ebd. 1840. 8. Saul, ein Trauerspiel. ebd. 1841. 8. Janko, der ungarische Roßhirt. Roman in Versen. ebd. 1841. 8. 1853. 16. Gedichte. Neue durchaus umgearb. Aufl. Berlin 1845. 8. IV. A. ebd. 1846. 8. V. durchg. verm. Orig. Ausg. Lpzg. 1852. 8. Lieder vom armen Mann. Mit einem Vorworte an das Haus Rothschild. Lpzg. 1846. 8. III. A. ebd. 1847. 12. Monatsrosen. Berlin 1848. 8. An Franz Joseph. Gedichte. Wien 1849. 8. Gepanzerte Lieder. I. An Preußens Volkvertreter. Berlin 1848. 8. Aus der Heimath. Gesänge. Dresden 1852. II. A. 16. Mater dolorosa, Erzählung. Berlin 1853. 16. Juliuslieder. Dresden 1853. 16.

135) S. Frei im Wandelstern 1847. nr. 2. sq. — Gedichte. Berlin 1835. 8. Funken. ebd. 1838. 8. Die wahnsinnige Flasche. Trier 1838. 8. Schön Irla, ein allegor. Märchen. ebd. 1838. 8. Bresl. 1848. 8. Laienevangelium. Jamben. Lpzg. 1841. 8. IV. A. Berl. 1847. 8. Gesammelte Gedichte. Bresl. 1843. 8. Die Atheisten und Gottlosen unserer Zeit. Lpzg. 1844. 8. Sämmtliche Schriften. Bresl. 1845—47. IV. 12.

136) Gedichte. Berlin 1836. 8. Allerlei Geister. Berlin 1838. 8. S. Hub Bd. II. p. 529. sq. Convers. Lex. d. Gegenw. Bd. III. p. 108. sq.

137) Ewald und Bertha, idyllisches Epos. Lpzg. 1829. 8. Romanzen. Breslau 1834. 8. Tonleben. Novellen u. vermischte Aufsätze. ebd. 1838. 8.

138) Gedichte. Breslau 1845. 8.

139) Lieder eines Erwachenden. Breslau 1842. 8. Neue Gedichte. ebd. 1847. 1849. 8.

140) Kinderlieder. Berlin 1846. 8. Liedermärchen. ebd. 1843. 8. Gedichte. Breslau 1836. 8. Deutsche Kindermärchen in Reime gebracht. Berlin 1849. 8.

141) Kinderlieder. Neustadt-Eberswalde 1843. 16. Gedichte. Berlin 1846. 12. Lieder. Stettin 1834. 8. Neue Lieder. Prenzlau 1837. 8. Romanzen u. Lieder. ebd. 1839. 8.

142) Die Gallione, episch. Ged. Lpzg. 1825. 8. Reginald. ebd. 1841. 8. Das Wort der Frau. ebd. 1843. IV. A. ebd. 1853. 12. Der Schäfer von Ispahan. ebd. 1850. 8. Die Königsbraut. ebd. 1851. 8. Gedichte mit einer biograph. Skizze, her. v. Th. Mundt. ebd. 1852. II. 8.

143) Nänien auf den Tod Rosa Maria's. Hamb. 1840. 8. Rosa Maria's poetischer Nachlaß. Altona 1841. 8. S. Gutzkow, Ges. W. Bd. VI. Hub Bd. II. p. 391. sq.

144) Gedichte. Berlin 1835. 8. Deutscher Musenalmanach. ebd. 1851—54. 12.

145) Skizzenbuch. Berlin 1830. 8. Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1840. 8. Jacobäa, Trauerspiel. Stuttg. 1850. 8. Belletristische Schriften. ebd. 1851—52. VIII. 12.

146) Gedichte (mit seinem Bruder Hermann Marggraf.) Zerbst 1830. 8. S. Hub. Bd. II. p. 690. sq.

147) Gedichte, herausg. v. L. Tieck. Lpzg. 1843. II. 8.

148) Erato. Glogau 1829. 8. Berlin 1836. 8. Schildsagen. Glogau 1834. 8. Korallen, Gedichte. ebd. 1834. 8. Kaiserlieder. ebd. 1835. 8. Lieder und Romanzen. Lpzg. 1837. 8. Berlinisches Bilderbuch. Berl. 1837. 8. Gedichte. ebd. 1847. 8. Sämmtliche Werke. ebd. 1844—47. XIV. 8. S. Hub Bd. II. p. 550. sq.

149) Gedichte. Berlin 1834. 8. Nachklänge. ebd. 1834. 8. Gedichte. Neue Samml. ebd. 1835. 8. Lyrisches. ebd. 1839. 8.

150) Funfzig Gedichte. Probesammlung. Brnschw. 1839. 8. Noch fünfzig Gedichte. Der Probesammlung anderes Heft. Magdeb. 1844. 8.

151) Liederbuch für deutsche Künstler. Mit Melodien u. Holzschn. Berl. 1833. 8. Lieder eines Malers, mit Randzeichnungen seiner Freunde. Düsseld. 1838. 8. ABC Buch für kleine und große Kinder, gez. v. Dresdner Künstlern mit Erzählungen und Liedern. Lpzg. 1845. 8. Lieder und Fabeln für die Jugend. II. vermehrte Aufl. ebd. 1849. 8. Gesammelte Lieder. Berlin 1852. 8. S. Prutz, Deutsch. Mus. 1852. II. p. 401. sq.

152) Fromme Lieder. Lpzg. 1852. 8. Gedichte. ebd. 1850. 8. S. Barthel p. 493. sq.

153) Gesammelte Schriften. Lpzg. 1846. II. 8.

154) Gedichte begl. mit einem biograph. Vorw. v. de la Motte Fouqué. Tüb. 1821. 8. S. Hub Bd. I. p. 232.

155) Gedichte. Berlin 1851. 8.

156) Francesca von Rimini, Trauersp. Berlin 1850. 8. Urica. ebd. 1851. 16. Hermen. ebd. 1854. 12.

157) Steht in dessen Gedichten. Altenb. 1824. 8.

158) Die Ottenfeier, Gedicht. Greifswalde 1824. 8. Epische Dichtungen. Stettin 1827. 8. Gedichte. Lpzg. 1836. 8.

159) Seine Gedichte sind noch nicht gesammelt.

160) Seine Gedichte sind noch nicht gesammelt.

161) Palmen und Birken. Lpzg. 1853. 8.

162) Lyrische Anklänge. Altenb. 1837. 8. Vigilien, nächtliche Lieder. Bonn 1839. 8. Schlichte Lieder. Hamb. 1843. 8. Lieder eines Hanseaten. Wesel 1843. 8. Gedichte. Berlin 1849. 16.

163) Jugendklänge. Göttingen 1835. 8. Sie sollen ihn nicht haben, Farce. Bremen 1841. 8. Göttinger Burschenlieder. Bremen 1842. 8.

164) Gedichte. Lpzg. 1823. 8. Vermischte Gedichte. Greifsw. 1824. 8. Lpzg. 1835. II. 8. Otto, Bischof von Bamberg. Ein rom. religiöses Epos. Greifswalde 1826. 8.

165) Gedichte. Hannover 1845. 8. Dichtungen. ebd. 1850. 8.

166) Gedichte Hamb. 1844. 8.

167) Gedichte. Lüneb. 1836. 8. Helgoland, Lieder aus der Nordsee. Hamb. 1840. II. A. 8.

168) Gedichte. Hamb. 1842. 8. Neue Gedichte. Lpzg. 1848. 8. S. Gubitz in d. Mon. Schrift f. Theater 1846, nr. 2. Grenzboten 1847. nr. 25. p. 501. sq. Wiener Jahrb. Bd. 122. Vischer in d. Jahrb. d. Gegenw. 1847. p. 419. sq. Bl. f. lit. Unterh. 1848. Hub Bd. II. p. 836. sq.

169) Gedichte. Göttingen 1830. 8. Schwerin 1832. 8. Lpzg. 1838. 1847. 8. Kaiser Friedrich Barbarossa, Trauersp. Lüneb. 1833. 8. Kron' u. Liebe,

2 Trauersp. Schwerin 1838. 8. Kaiser Heinrich IV. Trag. Lpzg. 1839. 8. Buch der Huldigung. Schwerin 1845. 8. S. Blätter f. liter. Unterhaltung 1838. nr. 179.

170) Klassische Studien. Uebersetzungen aus altgriechischen Dichtern, gemeinschaftlich mit E. Kurtius. Bonn 1840. 8. Gedichte. Berlin 1840. 8. ebd. 1853. XXXII. A. 16. Zeitstimmen. Lübeck 1841. 8. u. oft. Volkslieder und Romanzen der Spanier. Im Versmaße des Originals verd. Berlin 1843. 8. König Roderich, Trauersp. Stuttg. 1844. 8. Ein Ruf von der Trave. Gedicht. ebd. 1845. II. A. 8. König Sigurd's Brautfahrt. Eine nordische Sage. Berlin 1846. 8. u. oft. Zwölf Sonetten (An Schleswig-Holstein). 1847. 8. Juniuslieder. Stuttg. u. Tüb. 1847. 8. VII. A. ebd. 1852. 8. Spanisches Liederbuch, her. v. Paul Heyse. Berlin 1852. 8. S. Prutz, Deutsch. Mus. 1852. Barthel p. 446. sq. Spottgedichte auf ihn im Kladderadatsch. 1853. p. 234.

171) Lieder aus der Gegenwart. Stettin 1851. 8. Ein Lied von deutscher Treue. ebd. 1849. 8.

172) Gedichte v. J. Essen. 12. Vom Oelberge, geistliche Lieder. Frkft. a. M. 1852. 8.

173) Lieder und Romanzen. Köln 1821. 8. Alemanische Lieder. Fallersleben. 1826. 8. Vte verb. A. m. Worterkl. u. einer alem. Gramm. Mannh. 1843. 8. Gedichte. Bresl. 1827. 8. Lpzg. 1834. II. 8. (Neue Samml.) Breslau 1837. Lpzg. 1843. 8. Jägerlieder. ebd. 1828. 8. Immergrün (Sentenzen). ebd. 1828. 8. Muckiade oder Herrn Mucks Sonnenfahrt u. Tod. Neue, einen Anh. Alles aus dem Archive der zwecklosen Gesellschaft zu Breslau. ebd. 1828. 8. Liebe und Leiden des fahrenden Schülers. Ein Cyclus von Liedern. ebd. 1828. 8. Buch der Liebe. ebd. 1836. 8. Unpolitische Lieder. Hamb. 1840—41. II. 8. ebd. 1842. 8. Deutsche Gassenlieder. Zürich 1843. 1845. 8. Deutsche Lieder aus der Schweiz. Zürich u. Winterthur 1843. III. A. 1845. 8. Funfzig Lieder, nach Original- und bekannten Weisen. Lpzg. 1843. 8. Maitrank. Neue Lieder. Paris 1844. 8. Deutsche Salonlieder. Zürich und Winterthur 1844. 8. Hoffmannsche Tropfen. ebd. 1844. 8. Funzig neue Kinderlieder. Mannh. 1845. 8. Diavolini. Zweite verm. A. cum notis Variorum in usum Delphini. Darmst. 1848. 8. (Zuerst im Deutschen Taschenbuch. 1847. p. 1. sq.) Spitzkugeln. Zeitdistichen. ebd. 1849. 8. Das Parlament zu Schnappel. Kreuznach (Bingerbrück) 1850. 8. Das Rheinleben, zwanzig Lieder mit Noten. Mainz 1851. II. A. 8. Heimathklänge. ebd. 1851. II. A. 8. Liebeslieder. ebd. 1851. 16. 37 Lieder für das junge Deutschland. Lpzg. 1848. 8. 100 Schullieder. ebd. 1848. 8. S. Hub Bd. II. p. 519. sq Lieder aus Weimar. Weimar 1854. 12.

174) Gedichte. Lpzg. 1836. 1843. 8. S. Hub Bd. II. p. 648. sq. Illustr. Zeit. 1845. Bd. IV. p. 256. 286. sq. Barthel p. 430. sq.

175) Gesänge der Liebe. Dresden 1840. 8.

176) Gedichte. Gotha. 1825. 1836. 8. Thüringische Volkssagen. Gotha 1837. 8. Deutsche Sagen. ebd. 1840. III. A. 8. Neue Gedichte. Jena 1840. 8. Gothas Erinnerungen. Gotha 1842. 8. Thüringische Volkssagen. Auswahl. 1848. 16. Naturbilder. ebd. 1848. 8. Balladen u. Romanzen. ebd. 1850. 12.

177) Sonettenkränze. Arnst. 1838. 8. Gedichte. Frkft. a. M. 1836. 8. S. Hub Bd. II. p. 589.

178) Thüringer Lieder. Gotha 1831. 8. Die tönenden Bilder. Eine Reihe von 43 Holzschn. ebd. 1835. 8. Hauser, ein lyr. Gedicht. ebd. 1835. 8. Wort zu Prume's Violintönen. ebd. 1839. 8. Der Ahnherr und sein Haus, Romanzen. ebd. 1843. 8. S. Heidelb. Jahrb. 1832. Novbr.

179) Sachsens Volkssagen, Balladen, Romanzen und Legenden. Annab.

1837—39. III. 8. Preußens Volkssagen, Mährchen. u. Legenden als Erzähl., Balladen u. Romanzen bearb. II. A. Lpzg. 1838—40. III. 8.

180) Sagen, Legenden, Mährchen und Erzählungen aus der Geschichte des sächs. Volkes Meißen 1840—53. II. 8.

181) Romanzen und Balladen. Leipzig 1842. 8.

182) Gedichte. Leipzig 1847. 1848. 8.

183) Schau um Dich und Schau in Dich. Lpzg. 1851. 16. III. A. 1854. 16. Zu allen guten Stunden. ebd. 1853. 16.

184) Gedichte. Lpzg. 1846. 12. VII. A. ebd. 16. Wartburglieder. ebd. 1847. 16. Dämon und Engel. Lpzg. 1850. 16. Düstere Sterne. ebd. 1852. 16. Hyazinth und Liliade, ein Frühlingsmärchen. ebd. 1849. IV. A. 1852. 16. Die Pilgerfahrt der Blumengeister. ebd. 1850. 8. Till Eulenspiegel. Modernes Heldengedicht. Lpzg. 1850. 16.

185) Minnesang. Lpzg. 1851. 16.

186) Gedichte. Lpzg. 1841. 8. S. Hub Bd. II. p. 571. sq.

187) S. Hub Bd. II. p. 508. sq. Brühl a. a. O. p. 605. sq. Barthel p. 525. sq. Görres, Hist. Pol. Bl. Bd. XXXI. p. 830. Münstersches Sonntagsbl. 1848. p. 455. sq. 478. sq. — Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1844. 8. Münster. 1838. 8. Das geistliche Jahr. ebd. 1852. 8.

188) Geistliche Lieder. Würzburg 1853. 8.

189) Die heilige Elisabeth von Ungarn, Landgräfin von Thüringen. Essen 1845. 16. Frühlingsmärchen. Berlin 1851. 16. (mit Elise Grube geb. Diez.) Wiesenblumen von der Sieg und Feldblumen vom Rheine. Düsseldorf 1847. II. 8.

190) Legende von der heiligen Büßerin Maria Magdelene und ihrer Schwester Marthe. Luzern 1845. 8. Gedichte. Berlin 1854. 16.

191) S. Hub Bd. II. p. 328. sq. — Aurikeln. Berlin 1818. II. 12. Blumen in die Lorbeern von Deutschlands Rettern gewunden. Heidelberg 1813. 8. Gedichte. Aschaffenb. 1812. II. 8 Helmina. Leben und romantische Dichtungen der Tochter der Karschin, ein Denkmal kindlicher Liebe. Frkft. 1805. 8. Herzenstöne auf Pilgerwegen. Sulzb. 1833. 8.

192) Zoraide, romant. Gedicht. Frkft. a. M. 1825. 8. Alfred, romant. Gedicht. Wiesb. 1834. 8. Rheinischer Sagenkreis. Ein Cyclus v. Romanzen, Balladen u. Legenden des Rheins. Frkft. a. M. 1835. 8. Rheinische Lieder u. Sagen. ebd. 1839. 1851. 8. Burg Stolzenfels, romant. Erzähl. ebd. 1842. 8. S. Hub Bd. II. p. 617. sq.

193) Gesammelte Gedichte. Sulzb. 1852. 8.

194) Gedichte. Pesth 1841. 8. Nach dem Gewitter. ebd. 1843. 8. II. A. ebd. 1849. 8. Romancero. Lpzg. 1845. 8. Neue Gedichte. Wien 1850. 8.

195) Gedichte. Darmst. 1844. 12. Ein fremder Strauß. Heidelb. 1844. 12. Ein Kranz den Kindern. Darmst. 1844. 12. Abälard und Heloise. Ein Sonettenkranz. ebd. 1849. 1849. 12. Oskar und Gianette, ein Sonett. Mainz 1850. 12. Neue Gedichte. Darmst. 1850. 16. Mariken von Nymwegen. ebd. 1854. 12. S. Barthel p. 536. sq.

196) Lieder. Berlin 1848. 8. Neuere Lieder. ebd. 1849. 8. S. Barthel p. 536. sq.

197) Bilder und Lieder. München 1833. 12. Gedichte. Stuttg. 1832. 12.

198) Gedichte. Hannover 1846. 16.

199) Für Dich. Gedichte. Berlin 1848. 8.

200) Der Christbaum. Gedicht. Wesel 1829. 1830. 8. Gedichte. Hirschberg 1826. II. 8. Essen 1836—37. II. 12. Glycerion. Samml. kleiner Erzählungen u. Romanzen Breslau 1814. 8. Parabeln. Wesel 1829—1832. 8 Stundenblumen. Essen 1833. 8. Literarischer Nachlaß her. v. J. v. Großmann. Berlin 1845. III. 8. S. Lebensskizze d. A. Fr. Bresl. 1846. 8. N. Nekr. d. Deutsch. XXI. p. 134. sq. Hall. Allg. Lit. Z. 1838. nr. 188.

201) Epheublätter. Berlin 1848. 8.

202) Sämmtliche Gedichte. her. v. K. Fr. v. Großheinrich. M. d. Bilde u. Denkm. d. Dichterin. IV. A. Lpzg. 1846. 8.

§. 96.

Wir wollen nun noch einige specielle Nebenfächer der deutschen Lyrik betrachten und wenden uns deshalb zuerst zu den sogenannten politischen[1]) Dichtern der Neuzeit. So wie der Begriff einfach gefaßt werden kann, so daß man nämlich darunter diejenigen Dichter begreift, welche als Gegenstände ihrer Muse Fragen aus dem socialen und öffentlichen Leben wählten, so versteht es sich von selbst, daß dergleichen schon fast seit dem Beginn unserer Poesie überhaupt existirt haben, und bekanntlich liegen deren viele von den Minnesingern selbst vor, und auch aus der Folgezeit haben wir eine nicht geringe Anzahl von poetischen Ergüssen, in denen manche unerfüllte Wünsche, Hoffnungen, Klagen und unausführbare, ideelle Pläne in Worte gekleidet sind, die aber, weil der Dichter im Verhältniß zu Andern manche Freiheiten der Rede sich erlauben darf, die sonst wohl nicht durchgelassen werden dürften, zulässig scheinen. Wie wichtig aber dergleichen Dichtungen in der That werden können, dieß zeigen jene patriotischen Zeitgedichte eines Stägemann, Arndt, Fouqué, Schenkendorf, Körner, Karl Friedrich Gottlob Wetzel[2]) (aus Bautzen 1779—1819), Rückert, Uhland ꝛc., durch welche bekanntlich Tausende von deutschen Jünglingen zum tödtlichen Haß und Kampf gegen fremde Unterdrückung entflammt wurden. Schon mehr einer andern Richtung gehören W. Müller's, J. Schwab's, Stieglitz'ens ꝛc. Zeitgedichte an, und Karl Follen (aus Gießen 1795, ertrank 1839 auf dem Erie-See bei Long Island) repräsentirt in seinen bereits erwähnten Dichtungen noch ziemlich vollständig die ursprünglichen Zwecke der Burschenschaft. Dann folgten seit 1830 als obligate Begleitung des polnischen Aufstandes Platen's, Ernst Ortlepp's[3]) (aus Droyßig bei Zeitz 1800), den aber auch die Cholera und andere Misèren zu Versen begeisterten, Polenlieder, nachdem vorher schon die griechische Revolution Pfizer's und W. Müller's herrliche Griechenlieder in's Leben gerufen hatte. Lediglich auf Deutschland und vorzugsweise Oesterreich waren die Spaziergänge eines Wiener Poeten gerichtet, und wir freuen uns, sagen zu können, daß in diesem Meister-

werke A. Grün's eine Idealität, eine Leidenschaftslosigkeit, ein sittlicher Ernst sich kundgiebt, wie wir ihn in den Dichtungen von gleicher Tendenz von Seiten Heine's ꝛc. vergeblich suchen. Indessen muß zugestanden werden, daß das junge Deutschland in seinen politischen Manifestationen immer noch das gebildetere Publikum im Auge hatte und durch das Pikante seiner Darstellung die höhere Gesellschaft anziehen und für seine Ideen begeistern wollte; allein seit dem Anfange des vierten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts ist es anders geworden, und die politischen Dichter aus dieser Zeit, die freilich auch ganz andere Dinge wie jene erstrebten, hielten es für gerathen, an die Massen zu appelliren und ihre Zwecke durch Aufstachelung der thierischen Leidenschaften des Pöbels zu erreichen, und darum verglichen sie beständig das Elend und die Nothstände der Proletarier mit den Genüssen und Freuden der Reichen und Vornehmen, stellten alle Fürsten, Adeligen und Beamten, sowie die sogenannten Schreiberknechte und Söldlinge als die natürlichen Unterdrücker und Blutsauger des Volks dar, hetzten den Bürger gegen den Bauer, den Gesellen gegen seinen Meister, mit einem Worte den Niedern gegen der Höhergestellten auf, zeigten, wie die Geistlichkeit, ein natürlicher Verbündeter der Regierenden und Heuchler par excellence, absichtlich auf Verdummung und Knechtung des Volkes hinarbeite, wiegelten die Schulmeister durch Hoffnung auf bessere Gehalte gegen die Pfarrer auf und predigten dabei den crassesten Communismus. Daß aber durch ihre planmäßige Untergrabung aller guten Grundsätze bei dem leichtgläubigen Volke das unglückliche Jahr 1848 somit vorbereitet wurde, versteht sich von selbst, und als einer der thätigsten Arbeiter dabei können wir Georg Herwegh[4]) (aus Stuttgart 1816) bezeichnen, der zwar in seinem Aufrufe die Kreuze aus der Erde reißen wollte, um Schwerter daraus zu machen, bei dem bekannten Heckerputsche aber vor einem Soldatentrupp in eine Tonne kroch, sich durch seine in Mannskleidern einherziehende Frau vertheidigen ließ und zuletzt in einem von dieser gelenkten Wagen unter ihren Röcken versteckt über die Schweizer Grenze floh, ein echtes Vorbild der Dresdner Revolutionsmacher von 1849. Gleichwohl zeugen seine Gedichte eines Lebendigen von reicher Begabung, und einzelne derselben, wie sein Gang um Mitternacht, sind, obwohl einseitig, doch ästhetisch schön; andere aber, wie das wilde Lied vom Hasse, Vive la république, das göttliche Heidenlied und die Partei, worin er gegen Freiligrath, der in seinem Gedichte auf den Tod des Diego Leon gesungen hatte: „der Dichter steht auf einer höhern Warte als auf den Zinnen der Partei", eifert und singt: „ich hab' gewählt, ich habe mich entschieden, und meinen Lorbeer flechte die Partei", sind niedrig gehässig. Ziemlich ebenso trat Dingelstedt in den Liedern eines kosmopolitischen Nachtwächters auf, allein als er (1843)

durch die Gnade des Königs von Würtemberg aus seinem bisherigen Nichts in andere Verhältnisse versetzt worden war, da war es auch mit seiner demokratischen Begeisterung aus, und seine Partei mochte natürlich von einem Apostaten, wie er ihr erschien, nichts mehr wissen. Durch eine gewisse poetische Rhetorik nach französischer Manier glänzte endlich auch Robert Prutz[5]) (aus Stettin 1816), der durch sein Gedicht: der Rhein, welches das Becker'sche Rheinlied todtmachen sollte, zugleich aber freies Wort und freie Presse und von Seiten der Fürsten Vereinigung mit dem freien Geiste der Zeit forderte, Aufsehn machte, dann in seiner zweiten Gedichtsammlung als rein politischer Agitator auftrat, jedoch die Ironie und kalte Satire statt Herwegh's Bullenbeißerknurrens als Waffe brauchte (z. B. Lügenmärchen, Wär' ich in Bann von Mekka's Thoren) und eine Apologie der ganzen politischen Poesie (in seiner Rechtfertigung) gab, dabei aber Religiosität und Frömmigkeit (die neue freie Zeit, Sonntagsfeier) als abgeschmackte Zopfideen hinstellte, in seinen Neuen Gedichten endlich über das Frankfurter Parlament und die Kaiseridee spottete, Bassermann einen Wassermann nannte, und Robert Blum als das Muster eines Deutschen und als Typus eines redlichen Mannes erklärte. Am besten ist ihm in seiner politischen Wochenstube, abgesehen von dem Inhalte, die Nachahmung der Aristophanischen Comödie gelungen, wie ihm denn überhaupt innere Befähigung zum Dichter durchaus nicht abzusprechen ist, wie sich dieß aus seinen episch-lyrischen Dichtungen (z. B. die Mutter des Kosaken, Allerseelentag, Eppelin von Geilingen, Aus Algier [in Terzinen]) genugsam ergiebt. Da wir über Hoffmann's von Fallersleben im Bänkelsängertone gehaltene Unpolitische Lieder mit ihren Tiraden gegen Potentaten und Aristokraten, Polizeidiener und Stockphilister bereits gesprochen haben, Freiligrath's Sansculottenpoesie aber mit ihren Schmuzereien und Schimpfreden, auf welche die zwei letzten Verse der ersten Strophe seines Gedichtes Californien, „Und nun stehen sie stille vergnügt und bedreckt und wühlen im Dreck nach dem Drecke", passen, gar nicht Poesie zu nennen ist, so bleiben uns nur noch Leute übrig wie der exaltirte Adolph Schirmer[6]) (aus Hamburg 1816), Wilhelm Jordan[7]), der Voigtländer T. G. Deeg[8]), Titus Ullrich[9]) (aus Berlin), lauter confuse Feuerbachianer, Rudolf Gottschall[10]), der nicht ohne poetische Phantasie die Emancipation der Frauen, den Gegensatz der Sinnlichkeit gegen den christlichen Spiritualismus, verficht, sowie der berühmte Ueberseßer des Hafiz und unglückselige Umdichter der Briefe Bettinens Friedrich Daumer[11]) (aus Nürnberg 1800), der, nachdem er ursprünglich Pietist gewesen war und die Glorie der Jungfrau Maria (1841) herausgegeben hatte, neuerdings sich offen als Gegner des Christenthums und als Verehrer Mohammed's kundgab, in dem Frauendienst

den höchsten Cultus und in der Schönheit Alkoran, seine Bibel suchte, Gott den Herrn in Weinspelunken anbeten lehrt und besonders auf die Geistlichen einen gewaltigen Zahn hat, denn er singt: „Traue keinem Heiligen, süße Worte spricht er, aber in der Kutte steckt immer ein Halunke".

Einen ganz besonderen Zweig der deutschen Poesie bilden endlich noch die Dichtungen in Provincialdialekten. Es giebt deren eine große Anzahl, und wir haben bereits Hebel's Allemannische Gedichte, an welche sich Aloys Schreiber's und Hoffmann's von Fallersleben Dichtungen in derselben Mundart anschließen, als Meisterstücke in diesem Genre genannt, Arnold Stöber's und des Naturdichters Hirtz Poesieen im Elsasser Dialekte sind ebenfalls besprochen worden; hier lassen wir daher nachfolgen die Schweizerpoesieen eines J. J. Rüttlinger[12]), Arnold Halder[13]), Joseph Anton Henne[14]) (aus Sargans 1798), Usteri und Jacob Stutz[15]) und die vortrefflichen schwäbischen Dichtungen eines Sebastian Sailer[16]) (aus Weißenhorn 1714—77) und Carl Weitzmann[17]), sowie die naiven Lieder Joseph Anselm Pangkofer's[18]) (aus Riedenburg an der Altmühl 1804) und Franz von Kobell's[19]) (aus München 1803), der sich auch in der Pfälzischen Mundart versuchte, aber wie jener in der oberbaierschen zu den besten der deutschen Dialektdichter zählt. Zu den vorzüglichsten Volksdichtern in oberösterreichischem Dialekt gehören Franz Stelzhamer[20]) und Anton Schosser[21]) und zu denen in niederösterreichischem Castelli[22]), Seidl, Vogl und Anton von Klesheim[23]), so wie die Satiriker Joseph Richter[24]) (aus Wien 1740—1813, Briefe eines Eipeldauers) und Joseph Aloys Gleich[25]) (aus Wien 1772—1748 Hans Jörgel). Als Dichter im Nürnberger Dialekt wurde Grübel bereits genannt; außer ihm ist nur noch Johann Wolfgang Weickert[26]) anzuführen, im Pfälzer Kobell und Karl Gottfried Nadler[27]), im Mainzer Bauerndialekt Friedrich Lennig[28]) und als Vertreter des Frankfurter Karl Malß[29]) (aus Frankfurt a. M. 1792—1848), Wilhelm Sauerwein[30]) ꝛc., im Brandenburger Johann Wilhelm Jacob Bornemann[31]) (aus Gardelegen 1767—1851), im Berliner der bekannte Glaßbrenner, in der holsteinischen Mundart endlich der gemüthliche Klaus Groth[32]).

1) A. Ruge, die politischen Lyriker unserer Zeit. Lpzg. 1847. 8. Prutz, die politische Poesie der Deutschen v. d. ältesten Zeit bis auf Schiller's Tell. Lpzg. 1845. 8. u. in s. Literarhistor. Taschenb. 1843. p. 251. sq. — Politische Gedichte aus Deutschlands Vorzeit (XIII—XVII. Jahrhundert.) Lpzg. 1843. 8. H. Marggraff, Politische Gedichte der Neuzeit von Klopstock an. Lpzg. 1843. 1847. 8.

2) Gedichte. Lpzg. 1803. (Bd. I. Strophen). 8. Aus dem Kriegs- und Siegsjahre 1813. Vierzehn Lieder nebst Anhang. Altenb. 1815. 8. Rhinoce-

ros, lyrisch-didakt. Gedicht. Nürnb. 1810. 1828. 8. Schriftproben. (Gedichte.) Bamb. 1814—18. 8.

3) Bilder der Nacht in lyrischen Rahmen. Lpzg. 1837. Lieder eines politischen Nachtwächters. Stuttg. 1843. 8. Gedichte. Lpzg. 1831. 8. Lyra der Zeit. Frkft. 1834. 8. Polenlieder. Altenb. 1831. 8. ꝛc.

4) Gedichte eines Lebendigen mit einer Dedication an den Verstorbenen. VII. A. Zürich u. Winterthur 1843. Th. I. 16. ebd. Th. II. 1844. 16. (Zus. ebd. 1841—44. II. 8.) s. a. G. Herwegh, Fragm. z. Gesch. d. Tages m. d. Biogr. d. Dichters her. v. Al. Publicola. Nürnb. 1843. 16. G. Scherr, G. Herwegh, Lit. u. pol. Blätter. Winterthur 1843. 8. Vischer, Krit. Gänge. Tüb. 1844. Bd. II. Barthel a. a. O. p. 414. sq. Lewald's Europa 1841. Bd. IV. p. 163. sq. G. Herwegh u. die Literarische Zeitung. Lpzg. 1843. 8.

5) Ein Märchen. Gedicht. Lpzg. 1841. 8. Die politische Wochenstube, eine Comödie. Zürich u. Winterthur 1844. 8. III. A. ebd. 1845. 8. Dramatische Werke. Lpzg. 1846. IV. 8. Neue Gedichte. Mannh. 1849. II. 8. Der Rhein. Lpzg. 1841. 8. Badens zweite Kammer. III Ged. Zürich u. Winterth. 1842. 8. Dem Könige von Preußen. Zum Kölner Dombaufeste. Jena 1842. 8. S. Hub Bd. II. p. 871. sq. Barthel p. 422. sq. Jahrb. der Gegenw. 1845. p. 309. sq.

6) Gedichte. Frankfurt a. M. 1846. 8.

7) Ihr träumt. Weckruf an das von Ronge berauschte Deutschland. Lpzg. 1845. 8. Irdische Phantasien. Königsb. 1842. 8. Schaum, Dicht. Lpzg. 1846. 8. Schlachtruf. Berlin 1848. 8. Demiurgos. Lpzg. 1854. III. 8.

8) Gedichte. Stuttg. 1843. 8.

9) Das hohe Lied. Berlin 1845. 8. Victor. ebd. 1848. 8.

10) Robespierre, Drama. Neiße 1845. 8. Ullrich von Hutten, Drama. Königsb. 1843. 8. Barricadenlieder. Königsb. 1848. 8. Gedichte. Hamb. 1849. 8. Wiener Immortellen. Hamb. 1848. 8. Lambertine von Mericourt, Trauersp. ebd. 1850. 8. u. Marseillaise, dram. Ged. ebd. 1849. 8. Ferdinand v. Schill. Trauersp. ebd. 1850. 8. Madonna und Magdalena. Königsb. 1843. 8. Die Göttin, hohes Lied vom Weibe. ebd. 1852. 8. S. Schmidt, Geschichte der Lit. Bd. II. p. 164. sq.

11) Bettina, Gedichte aus Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde. Nürnb. 1837. 8. Mahomet und sein Werk. Eine Sammlung oriental. Gedichte. Hamb. 1848. 8. (Prosa: Die Geheimnisse des christlichen Alterthums. Hamb. 1847. II. 8. Die Religion des neuen Weltalters. ebd. 1850. III. 8.) Hafis. Eine Samml. persischer Gedichte. Nebst poet. Zugaben. ebd. 1841. 8. Hafis. Neue Samml. Nürnb. 1852. 16. Frauenbilder u. Huldigungen. Lpzg 1853. III. 12. ebd. 12. S. Schmidt. Bd. I. p. 193. sq. Grenzboten Jahrg. IX. nr. 9.

12) Sämmtliche Gedichte. Chur 1823. 4. 1831. 12.

13) Kleine poetische Versuche. St. Gallen 1836. 8. (Appenzell. Mundart.)

14) Lieder und Sagen aus der Schweiz. Basel 1824. 1827. 8.

15) Gemälde aus dem Volksleben nach der Natur aufgenommen und getreu dargestellt in gereimten Gesprächen in Züricher Mundart. Zürich 1831. Bd. I. ebd. 1835—43. III—V. 8. Briefe und Lieder aus dem Volksleben. St. Gallen 1839. I. 16. Winterabende in Schwellbrunn. Eine Samml. dram. Spiele in Züricher Mundart. ebd. 1841. 16.

16) Sämmtliche Schriften im schwäbischen Dialekte. Ulm 1819. 8. 1843. 16. Neue verm. Aufl. m. Einl. v. K. D. Haßler. ebd. 1850. 16.

17) Der Bauern-Congreß zu Poppelsingen im schwäbischen Dialekt. Ulm 1823. 8. Sämmtliche Gedichte in rein deutscher und schwäbischer Mundart. Ludwigsb. 1829. 8. V. Aufl. Reutl. 1843. 12.

18) Gedichte in hochdeutscher und altbaierscher Mundart. Regensb. 1842. 8. Gedichte in altbaierscher Mundart. München 1845. 8.

19) Schnadahüpfle und Sprüchle mit Bildern von Pocci. München 1846. 8. Gedichte in hochdeutscher, oberbaierscher und pfälzischer Mundart. ebd. 1839. II. 8. Gedichte in oberbayerscher Mundart. München. ebd. 1843—44. II. 8. IV. A. ebd. 1850. 16. Der Hansl' vo' Finsterwald. Der schwarzi Veitl' S'Kranzuer Reßi. Drei größere Gedichte u. and. in oberbayerscher Mundart. München 1852. 16.

20) Lieder in obderenns'scher Mundart. Wien 1837. 1844. 8. Neun Gesänge in obderenns'scher Mundart. ebd. 1841. 16. Bd. II. 1844. 8. Neue Gedichte. Regensburg 1846. 8. Politische Volkslieder. Linz 1848. 8. D'Ahnl, Gedichte in obderenns'scher Volksmundart. Wien 1851. 8.

21) Naturbilder aus dem Leben der Gebirgsbewohner in den Grenzalpen zwischen Steyermark und dem Traunkreise. Nach dort üblichen Arien mit Liedern und Declamatorien dargestellt. Linz 1849. 8. Steyer 1850. 8. Nachgelassene Gedichte in der Volksmundart des Traunkreises. Sammt einem Lebensg. d. Dichters her. v. A. J. Schindler. Steyr 1850. 16.

22) Gedichte in niederösterreichischer Mundart. Wien 1828. 8.

23) 's Schwarzblatl ausn Weanerwald. Bd. I. Wien 1846. 8. 1847. 16. Bd. II. 1847—1841. Bd. III. 1850. 16. Das Mailüfterl. Dresd. 1853. 16.

24) Briefe eines Eipeldauers an seinen Vetter in Kakran, über d'Wienstadt. Aufgefangen und mit Noten her. von einem Wiener. Wien 1785—97. H. I—XXXVII. 8. (Forts.) Die Wahrheit als Maske. ebd. 1798. XII. Briefe des wieder aufgelebten Eipeldauers. Wien 1799—1801. XXIV. 8. Briefe des jungen Eipeldauers. ebd. 1802—13. CXXXIII. 8. Fortg. v. F. C. Gewey. ebd. 1813. IX. 8. fortg. v. A. Bäuerle. ebd. 1819—21. 8.

25) Komische Briefe des Hans Jörgels von Gumpoldskirchen an seinen Schwager Maxel in Feselau und dessen Gespräche über verschiedene Tagesbegebenheiten in Wien. Wien 1832—37. I—XXXIII. 8. X. Jahrg. 1841. 1. Heft. Jänner. Außerordentl. Heft pro Mai 1841. XII. u. XIII. J. 1843—44. XXIV. 8. XIV. J. 1846. XXIV. 8. XVI. u. XVII. J. 1847—48. XLVIII. 8. Dazu: Anton Langer, der constitutionelle Hans Jörgel. XIX. J. 1850. LII. 8. XX. J. 1851. LII. 8. Hans Jörgel von Gumpoldskirchen. XXI. J. 1852. LII. 8. Hans Jörgels Badereise oder Abenteuer auf einer Fahrt von Wien nach Hradisch. In Briefen an seinen Schwager Maxel in Feselau. ebd. 1842. II. 8. Hans Jörgels österreich. Volkskalender für Humor u. Ernst auf d. J. 1851—53. III. 8.

26) Gedichte in Nürnberger Mundart. o. o. 1814. 8. Nürnberg 1834. 1838. 8. Sämmtliche Gedichte. Mit einem Wörterbuche u. Anmerkungen Koburg 1842. I. 8.

27) Fröhlich Palz, Gott erhalt's. Ged. in Pfälzer Mundart. Frkft. a. M. 1847. 1851. 8.

28) Etwas zum Lachen. Mainz 1834. 1828. 1839. 12. 1846. 8. Die Weinproben. Komische Mainzer Localscenen. ebd. 1836. 8.

29) S. Grenzboten 1850. nr. 28 — Volkstheater in Frankfurter Mundart. Frankfurt a. M. 1849. 1850. 12.

30) Der Gräff wie er leibt und lebt. Eine wahrhaftige Schulscene aus den Papieren eines Erstklässers. Frankfurt 1832. 1833. 1834. 1837. 8. Gräff und die Schuljugend im Grünen. Ein Seitenstück zum Gräff. ebd. 1838. 8.

31) Plattdeutsche Gedichte. Berlin 1810. 8. 1820. III. A. II. 8. 1827. 8. V. A. mit Federz. v. Hosemann. ebd. 1843. 8. a. d. hinterl. Pap. d. verst. Dichters gesammelt u. herausg. v. C. Bornemann. ebd. 1854. 8.

32) Quickborn, Volksleben in plattd. Ged. ditmarscher Mundart. Mit einem Vorwort v. Harms. Hamb. 1852. 1853. 8.

§. 97.

Es bleibt uns jetzt nur noch die religiöse Poesie dieses Jahrhunderts zu besprechen übrig. Allerdings ist seit 1817, wo man ohngefähr eine neue Phase in der Geschichte derselben annehmen kann, eine nicht geringe Anzahl von Dichtungen voll warmer, inniger Frömmigkeit geschaffen worden, allein bei alledem halten sie der Masse gottloser und wenigstens indifferenter Poesieen durchaus nicht die Wage, und mit den Kernliedern des ersten Jahrhunderts der Reformationszeit sind sie überhaupt eben so wenig zu vergleichen wie unsere heutigen Theologen mit den begeisterten Glaubenskämpfern jener glorreichen Periode. Die wenigen wahrhaft gediegenen neuern Kirchenlieder stammen übrigens aus der Zeit der Befreiungskriege, wo Arndt, Schenkendorf und Andere die Nothwendigkeit der Losmachung des deutschen Kirchenliedes von den Fesseln der nüchternen Verstandspoesie des verflossenen Jahrhunderts erkannten und Schleiermacher in seinen Reden über Gott (1799) und in seiner christlichen Glaubenslehre (1821) der modernen Aufklärung siegreich entgegentrat. Hiermit hängt nun auch die von der Berliner Synode (1817) gegebene Losung zur Gesangbuchsreform zusammen, worauf Arndt (Von dem Worte und dem Kirchenliede. Bonn 1819. 8.) jene gewichtige Stimme für die Verbannung der sogenannten Aufklärungspoesie aus den Gesangbüchern erhob und endlich Bunsen (1833) mit dem von ihm und gleichgesinnten Freunden, z. B. Tholuck, bearbeiteten trefflichen „Versuche eines allgemeinen evangelischen Gesang- und Gebetbuches zum Kirchen- und Hausgesange" folgte und dann in seiner Bemühung, die alten Kernlieder in ihren Originalweisen herzustellen, viele Nachahmer fand, sowie endlich Würtemberg in neuester Zeit (1839) dieselben Grundsätze bei der Zusammenstellung eines neuen Gesangbuches befolgte. Den Uebergang übrigens zur neuern Zeit bildeten Herder, ein tief christlicher, nur etwas zu sehr der Allegorie und der Bildersprache huldigender Dichter, dem wir auch das Weimarische Gesangbuch verdanken (1795), und der uns schon bekannte Novalis, freilich auch kein eigentlicher Volkskirchenliederdichter, sondern mehr ein in innige Sehnsucht nach Christus und dem Himmel aufgegangenes Gemüth. Was nun die übrigen Liederdichter protestantischen Glaubens angeht, so versteht es sich von selbst, daß hier nur diejenigen genannt werden, welche etwas Ausgezeichnetes leisteten. Außer den uns schon bekannten patriotischen Dichtern Arndt, Fouqué, Schenkendorf und Rückert sind hier anzuführen Hermann Christoph Gottfried Demme[1]) (aus Mühlhausen in Thüringen 1760—1822), Herausgeber des Mühlhäuser (1799) und Altenburger Gesangbuchs

(1809), Johann Otto Thieß[2]) (aus Hamburg 1762—1810), Johann Wilhelm Reche[3]) (aus Lennep 1764—1835), Herausgeber des Bergischen Gesangbuchs (Mühlhausen 1800. 8.), Carl Gottlob Sonntag[4]) (aus Radeberg 1765—1827), Herausgeber des Rigaischen Gesangbuchs, Johann Heinrich Carl Hengstenberg[5]) (aus Ergste in Westphalen 1770—1834), der uns schon bekannte Freudentheil[6]), der mystische Johann Friedrich von Meyer[7]) (aus Frankfurt a. M. 1772—1849), Jonathan Friedrich Bahnmeier[8]) (aus Obristenfeld im Würtembergischen 1774 † 1841), Christian Heinrich Zeller[9]) (aus Hohenentringen bei Tübingen 1779), verschieden von dem neuern Dichter Albert Zeller (aus Heilbronn 1804), Friedrich August Köthe[10]) (aus Lübben 1781), Carl August Döring[11]) (aus Markt-Alvensleben bei Magdeburg 1783—1844), Wilhelm Hey[12]) (aus Leina bei Gotha 1789—1854), der bereits erwähnte Fabeldichter, Johann Friedrich Möller[13]) (aus Erfurt 1789), Christoph Carl Julius Asschenfeld[14]) (aus Kiel 1792), Heinrich Möwes[15]) (aus Magdeburg 1793—1840), Verfasser des berühmten Volksliedes: „Ich bin ein Preuße", Christian Gottlob Barth[16]) (aus Stuttgart 1799), Ewald Rudolph Stier[17]) (aus Fraustadt 1800), Friedrich Ludwig Würkert[18]) (aus Leisnig 1800), Carl Grüneisen[19]) (aus Stuttgart 1802), Gottlob Adolph Ernst von Nostitz und Jänkendorf[20]) (gen. Arthur vom Nordstern, geb. 1765 auf dem Gute See in der Oberlausitz † 1836), Johann Heinrich Wilhelm Witschel[21]) (aus Hempfenfeld bei Hersbruck in Mittelfranken 1769—1847), der bekannte gemüthliche und phantasiereiche Dichter der Morgen- und Abendopfer, Christoph Christian Hohlfeld[22]) (aus Dresden 1779—1849), Johann Gottlob Trautschold[23]) (aus Pösneck im Meiningen'schen 1777), Gerhard Friederich[24]) (aus Frankfurt a. M. 1779), Christian Schreiber[25]) (aus Eisenach 1781), Christian Friedrich Leberecht Strack[26]) (geb. 1781 zu Klein-Roßleben), Johann Heinrich Christian Nonne[27]) (aus Lippstadt 1785), Verfasser des Volkslieds zur Feier der Leipziger Schlacht: „Flamme empor ꝛc.", Heinrich Döring[28]) (aus Danzig 1789), der bekannte Biograph Goethe's, Schiller's und Herder's, Christian August Gebauer[29]) (aus Knobelsdorf bei Waldheim 1792—1852), Emanuel Christian Gottlieb Langbecker[30]) (aus Berlin 1792), Friedrich Wilhelm Carl Umbreit[31]) (aus Sonneborn im Gothaischen 1795), der berühmte alttestamentliche Exeget, Victor von Strauß, uns bereits bekannt, Gotthilf August Freiherr von Maltitz[32]) (aus Königsberg 1794—1837), Fortsetzer von Witschel's Morgen- und Abendopfern, Ferdinand Hauthal[33]) (aus Frankenhausen), dem besonders die Umschreibung des Vaterunsers in Klopstock'scher

Manier gelang und der unter dem Namen F. F. Franke schrieb, K. E. Philipp Wackernagel[34]) (aus Berlin), Christian August Bahr[35]) (1795—1846), Johann Ludwig Bobrik[36]) (aus Marienburg 1781—1848), A. Ebrard[37]), Gustav Jahn[38]) (aus Sandersleben 1818), Susanna Katharina von Klettenberg[39]) (aus Frankfurt a. M. 1724—74), die schöne Seele im Wilhelm Meister, Gustav Friedrich Ludwig Knak[40]) (aus Berlin 1806), Heinrich Leitlof (aus Allerheiligen im Fürstenthum Oels 1806), die unter dem Namen der Verborgenen dichtende von Elsner[41]) (aus Quedlinburg) und endlich die beiden größten lebenden Kirchenliederdichter Albert Knapp[42]) (aus Tübingen 1798), dem Pietismus huldigend, und der gemüthliche mehr subjective Karl Johann Philipp Spitta[43]) (aus Hannover 1801). Unter den Reformirten nennen wir Friedrich Adolph Krummacher[44]) (aus Tecklenburg 1767—1845), Ludwig Friedrich Franz Theremin[45]) (aus Granzow in der Ukermark 1783—1846), die schon erwähnten Schweizerdichter Fröhlich und Hagenbach[46]) rc., sowie unter den Herrnhutern Johann Baptist von Albertini[47]) (aus Neuwied 1769—1831) und Karl Bernhard Garve[48]) (geb. zu Hannover 1763—1841). S. a. deutsche Vierteljahr-Schrift. 1838. II. p. 249. sq.

Auch der katholischen Kirche fehlt es nicht an einigen guten Liederdichtern. Es sind zu nennen Ignaz Franz[49]) (aus Protzan im Frankensteiner Kreise in Schlesien 1719 † 1790), der berühmte Pyrker, Ignaz Heinrich von Wessenberg[50]) (geb. 1774 zu Dresden), der freisinnige Theolog und Aesthetiker, der bereits erwähnte Smets, Anton Passy[51]) (aus Wien 1788—1747), Johann Peter Silbert[52]) (aus Colmar 1772, nach Einigen erst 1777, † 1844), der uns schon bekannte Eduard von Schenk, Melchior von Diepenbrock[53]) (aus Bocholt 1798—1853), ebenso der Hauptvertreter der katholischen Lyrik in Westphalen, wie Guido Görres (aus Koblenz 1805—52) diesen Ruhm für sich in Baiern beansprucht, Laurentius Lersch[54]) († 1849), Johann Baptist Berger, der unter dem Namen Gedeon von der Heide[55]) schreibt, die bekannte frühere Romanschriftstellerin, gegenwärtig aber plötzlich fromm gewordene Gräfin Ida Hahn-Hahn[56]), die von Babylon nach Jerusalem pilgerte, Johann Friedrich Heinrich Schlosser[57]) (aus Frankfurt a. M. 1780—1851), die schon angeführten Dichterinnen Luise Freifrau von Desbordes[58]) (geb. Brentano von La Roche), Annette von Droste-Hülshoff, Louise von Bornstedt und Louise Hensel, A. Hungari[59]) (aus Mainz 1809) und der unten zu erwähnende Jugendschriftsteller Christoph von Schmid. Die Deutschkatholiken haben ebenfalls ein Gesangbuch in ihrem Sinn von Duller erhalten;

was die Lieder Ronge's [60]) für christliche Elemente haben, läßt sich denken.

1) Neue christliche Lieder. Gotha 1799. 8. mit Mel. ebd. 1807. 4.

2) Gesänge und Lieder an den geheiligten Tagen der Christen. Hamb. 1784. 8. Christliche Lieder und Gesänge. ebd. 1785. 8. Lpzg. 1794. 8. Lieder dem Vaterlande und der Religion gesungen. Kiel 1807. 8.

3) S. Wagnitz, Liturg. Journ I. p. 322. sq. Journ. f. Pred. H. XLII. p. 413. sq. R. Stier, Offene Anklage des neuen Bergischen Gesangbuchs vor allen christlichen Gemeinden, die es noch kirchlich gebrauchen. Barmen 1841. 8.

4) Sammlung alter und neuer geistlicher Lieder für die evangelisch-lutherischen Gemeinden im Russischen Reiche. Riga 1810. 8. III. Aufl. ebd. 1825. 8.

5) Jesus Christus, 3 Ges. nach den Evangelien. Essen 1820. 8. Psalterion oder Erhebung und Trost in heiligen Gesängen. ebd. 1825. 8.

6) Siona, Darstell. das alte Test. betr. Hamb. 1809. 1820. 8. S. geistl. Lieder bei Evers, Samml. geistl. Lieder. Hamb. 1817. Th. I.

7) Tobias, in 7 Gesängen. Frkft. 1800. 8. Seine Lieder stehen in seinen Blättern f. höhere Wahrheit. Frankfurt 1818. 8. u. d. Hesperiden. Kempten 1836. 8.

8) Gesänge für die Jugend. Stuttgart 1811. II. 8. Gesänge für christliche Feier vaterländischer Feste in der Kirche und im Freien. Stuttgart 1820. 8

9) Seine Lieder im Monatsblatt von Beugen. Basel 1827. 8.

10) Stimmen der Andacht. Lpzg. 1823. 8. Die Psalmen in Kirchenmelodien übertragen. ebd. 1845. 12.

11) A. Niemeyer's und K. A. Döring's Gedichte. Halle 1803. 8. Christliche Gesänge. ebd. 1814. 8. Christliches Hausgesangbuch. Elberfeld 1821. 1825. 8. Th. II. ebd. 1830. 8. Christlicher Hausgarten. ebd. 1831. 8. Christliches Taschenbuch. ebd. 1830—34. 12.

12) Gedichte. Berlin 1816. 8. Erzählungen aus dem Leben Jesu für die Jugend dichterisch bearb. Hamb. 1838. 8.

13) Christenglück u. Christenwandel in religiösen Gesängen. Erlangen 1817. 8. Der christliche Glaube u. das christliche Leben, geistliche Lieder u. Gesänge. ebd. 1822. 8.

14) Feierklänge geistlicher Lieder. Lübeck 1823. 8. Bete und arbeite, eine Samml. von Liedern. ebd. II. A. 1832. 8 Geistliches Saitenspiel zur häuslichen und kirchlichen Erbauung. Schlesw. 1842. 8.

15) Leben und Gedichte. Magdeb. 1843. IV A. 8. u. in seinen Sämmtlichen Werken Bd. II.

16) Christliche Gedichte. Stuttg. 1836. 8.

17) Christliche Gedichte. Basel 1825. 8. Christliche und biblische Gedichte. Bremen 1845. 8. Evangelisches Gesangbuch. Halle 1835. 8. Die Gesangbuchsnoth, eine Kritik unserer modernen Gesangbücher. Lpzg. 1838. 8.

18) Morgenklänge. Berlin 1830. 8. Der Tempel zur Erbauung für alle Christen. Dresden 1834. sq. 8. Leitstern für das Familienleben. Leipzig 1839. 8. Nordlichter. Berlin 1831. 8.

19) Lieder. Stuttg. 1824. 8. Christliches Handbuch in Gebeten und Liedern. Stuttg. 1846. 12. A. 8.

20) Gesänge der Weisheit, Tugend und Freude. Dresden 1802. 8. Sinnbilder der Christen. Lpzg. 1818. 8. Hinterlassene geistliche Gedichte. Leipzig 1842. 8.

21) Morgen- und Abendopfer in Gesängen. Nürnberg 1803. 8. XI. A. Sulzb. 1848. 8.

22) Harfenklänge. Dresden 1823. 1836. 8. Neuere lyrische Gedichte. ebd. 1830. 8.

23) Das Leben der Andacht in geistlichen Liedern. Lpzg. 1817. 1820. II. 8. Bibelgenuß in dichterischen Darstellungen. Meißen 1823. 8.

24) Luther, ein religiöses Gedicht in 6 Ges. Frkft. a. M. 1818. 1824. 4. Stuttg. 1830. 8. Gustav Adolph's Heldentod für die Freiheit der evangel. Kirche Deutschlands, ein histor. Gedicht in 4 Ges. Frkft. a. M. 1845. III. Aufl. 8. Religiöse Poesieen, b. seinen Reden. Gießen 1844. 8.

25) Eloah, Erhebungen des Herzens zu Gott in einer Reihe von Gesängen. Frkft. a. M. 1814. 12. VI. verm. Aufl. ebd. 1845. 12.

26) Gedichte. Berlin 1805. 8. Die Religion, ein Gedicht. Gotha 1813. 8. Christliches Liederbuch. Eisenach 1816. 8. Religiöse Dichtungen. Hersfeld 1839. 8. S. Theol. Lit. Bl. 1839. p. 495. sq.

27) Parabeln und Gedichte. Essen 1815. 8. Des Pfarrers Harfenspiel. ebd. 1839. 8.

28) Gedichte. Jena 1816. 8. Biblische Gemälde und Legenden, Balladen und vermischte Gedichte. Danzig 1822. 8. Die heilige Harfe. Jena o. J. 8. Deutscher Legendenschatz. ebd. 1840. 8. Scenen und Bilder aus dem Leben Jesu. Berlin 1843. 8. Weihnachtsbüchlein. Lpzg. 1846. 16. Poetische Werke. Quedlinburg 1838. II. 12.

29) Geistliche und weltliche Gedichte. Köln 1818. 8. Gedichte. Lpzg. 1812. 8. Blüthen religiösen Sinnes. Elberf. 1819. Mannh. 1828. 8. Christliche Gedichte. ebd. III. A. 1843. 8.

30) Gedichte. Berlin 1824—29. II Samml. 8. u. in s. Geistl. Liederschatz. ebd. 1832. 1840. 8.

31) Christliche Erbauung aus dem Psalter. Hamb. 1848. II. Aufl. 8. Grundtöne a. d. Alt. Testam. Hamb. 1843. 8. Neue Poesie a. d. Alt. Testam. ebd. 1847. 8.

32) Sonnenblicke am Morgenhimmel des Lebens. Berlin 1830. V. Aufl. 8.

33) Gebete, Lieder und Gedichte. Dresden 1839. 8.

34) Auswahl deutscher Gedichte für höhere Schulen. Berlin 1832. 8. II. Aufl. 1838. 8. Trösteinsamkeit in Liedern, gesammelt. Frankfurt a. M. 1848. 18.

35) Geistliche Lieder. Zittau 1846. 8.

36) Gedichte. Lpzg. 1851. 8.

37) Psalmen. 1852. 8.

38) Das Hohelied. In Liedern. Drei Gnadenführungen. Halle 1845. 1848. 8. (Sehr gelobt in Reuter's Repertorium für die theologische Lit. 1848. H. VIII. p. 161. sq. Dagegen s. Bruns, Rep. f. d. theol. Lit. 1848. Bd. XV. H. II. p. 181. sq.)

39) S. S. K. v. Klettenberg, Reliquien mit Erläuterungen zu den Bekenntnissen einer schönen Seele v. J. M. Lappenberg. Hamb. 1849. 12.

40) Zionsharfe. Geistliche Lieder u. Sonette. III. Aufl. Berlin 1845. 12. Liebe um Liebe, Nachtrag zur Zionsharfe. III. Aufl. ebd. 1830. 16.

41) Aus den Papieren einer Verborgenen. 1852. II. 8.

42) Christliche Gedichte. Basel 1829. II. 8. 1834. 1843. 8. Neuere Gedichte. ebd. 1834. 8. Neueste Folge. Stuttg. 1843. 8. Evangelischer Liederschatz für Kirche und Haus. ebd. 1837. II. 8. Nachtrag. ebd. 1841. 8. Umg. Aufl. ebd. 1850. 8. Auswahl seiner Ged. ebd. 1854. 8.

43) Psalter und Harfe. Pirna 1833. 8. XVte Aufl. Lpzg. 1849. 8. II. Sammlung II. Aufl. ebd. 1843. VI. Aufl. ebd. 1849. 8.

44) Parabeln. Duisb. 1805. 12. VI. A. Essen 1829. 12. Apologen und Paramythien. Duisb. 1810. 8. Die Kinderwelt, ein Gedicht in 4 Ges. ebd. 1806. 8. Die Liebe, ein Hymnus. ebd. 1808. 8. Festbüchlein. Bd. I. Der Sonntag. Essen 1805. V. A. 1828. 8. Bd. II. Das Christfest. ebd. 1810. IV. A. 1842. 12. Bd. III. Das Neujahrsfest. ebd. 1819. 1833. 8.

45) Seine Gedichte stehen in seinen Abendstunden. Berlin 1833—39. III. 8. 1841. 8.

46) Biblische Dichtungen. Elberfeld 1832—34. II. 8. Die Welt des Herrn. Essen 1835. 8. Gedichte und Sprüche aus dem Gebiete christlicher Naturbeschauung. Duisb. 1835. 8. Die Verfinsterung der Welt. Lehrgedichte und Lieder. Berlin 1848. 8. Gedichte. Essen 1843. 12. Deutsches Kirchenliederbuch. Zürich 1843. 8.

47) Geistliche Lieder für Mitglieder und Freunde der Brüdergemeinde. Bunzlau 1821. 1827. 1834. 8.

48) Christliche Gesänge. Görlitz 1825. 8. Brüdergesänge. Gnadau 1827. 8.

49) Die christkatholische Lehre in Liedern. Sagan 1768. 8. Schlesisches Gesangbuch z. Gebrauch der Römisch-katholischen. Bresl. 1768. 8. Geistreiche auf die Sonn- u. Festtage abgefaßte Gesänge. ebd. 1761. 1775. 8. Die Religionspflichten zum Unterricht in Gesänge verfaßt. ebd. 1774. 8. Geistliche Lieder bei Begräbnissen. ebd. 1778. 8.

50) Lieder und Hymnen zur Gottesverehrung des Christen. Constanz 1825. 16. Sämmtliche Dichtungen. Stuttg. u. Tüb. 1834—44. VI. 8. S. Brühl p. 60. sq.;

51) Des Jünglings Glaube, Hoffnung u. Liebe. Ein Cyclus v. Gedichten in 3 Bänden. Wien 1821. 8. III. A. Erl. 1841. 8. Orgeltöne. Wien 1830. 1842. 8. Der Orgel Wiederhall. Bonn 1832. 1842. 8. Gesänge compon. v. Weiß, verf. v. Passy. Wien 1833. 8. Wissen und Glauben. Dichtungen. St. Pölten 1839. 8. S. Brühl a. a. O. p. 397. sq.

52) Dem heiligen Sänger oder fromme Gesänge der Vorzeit. Aus mehreren Sprachen übersetzt u. bearb. Wien 1820. 8. Die heilige Lyra. ebd. 1818. 1820. 8. Mannathau in der Wüste des Lebens. Pforzheim. 1842. 8. S. Brühl p. 389. sq.

53) Geistlicher Blumenstrauß aus spanischen und deutschen Dichtergärten. Sulzb. 1829. 12. 1852. 8. S. Brühl a. a. O. p. 472—95.

54) Religiöse Gedichte. Bonn 1832—36. II Samml. 8.

55) Gedichte. Koblenz 1846. 8. S. Brühl p. 559.

56) Unserer lieben Frau. Gedichte. Mainz 1851. 8. (Prosa:) Von Ba-

bylon nach Jerusalem. ebd. 1851. 8. Aus Jerusalem.. ebd. 1851. 8. Ein Büchlein vom guten Hirten. ebd. 1853. 8. Die Liebhaber des Kreuzes. ebd. 1852. II. 8. S. Brühl a. a. O. p. 566. sq.

57) Die Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrhunderte. Mainz 1851. Bd. I. 8. S. Brühl a. a. O. p. 590—605.

58) Geistliche Lieder. Würzb. (Regensb.) 1853. 12.

59) Christodora, Festgeschenk f. kathol. Christen. Frkft. a. M. 1840. 8. Gottesblumen a. d. deutschen Dichtergarten: Festgabe religiöser Lieder. Frkft. a. M. 1850. II. 8. Legendenflur a. dem deutschen Dichtergarten Frkft. a. M. 1853. 8.

60) Katholische Dichtungen. Dessau 1845. I. 8. S. a. Rongelieder, die religiösen Ideen der Gegenwart. Stuttg. 1845. 16.

§. 98.

Es bleibt uns jetzt nur noch das Drama in der neuesten Zeit zu besprechen übrig, und wir wollen daher zuerst einen Blick auf die bedeutendsten Producte desselben im tragischen Genre werfen. Es ist schon gesagt worden, daß Friedrich von Schlegel's Alarcos, ein Amalgam von uralten und modernen Ideen und Formen, ebenso wenig wie seines Bruders Jon, der übrigens von Goethe (Werke Bd. XLV. p. 8.) befürwortet ward, obwohl er sich weit mehr noch als dessen Iphigenie an's Antike anschloß, irgend welchen Anklang fand. Von den Romantikern machten Kleist's Käthchen von Heilbronn und Prinz von Homburg viel Glück, Fouqué's Ritterstücke waren bei einzelnen guten Stellen (z. B. Sigurd) im Ganzen doch sehr geschmacklos (z. B. die Irmensäule), Arnim's Leistungen in diesem Felde (z. B. die Gleichen) sind so barok wie alle seine übrigen Dichtungen, Brentano's Ponce de Leon und Lustige Musikanten entwickeln zwar dramatisches Leben, allein die Laune ist ungezügelt, und der Dichter geberdet sich wie ein unbändiges Füllen, und Tieck's ironisch humoristische Lustspielmärchen eignen sich nicht zur Aufführung, selbst abgesehen von der theilweise unmoralischen Tendenz, indem er z. B. den ausgezeichneten Archäologen Böttiger, der sich freilich selbst den Laquais von ganz Europa nannte, im Gestiefelten Kater lächerlich machte. Etwas Aehnliches that Eichendorff in Meyerbeth's Glück und Ende (1828), worin er die Müllner'sche Clique und Clauren's Frivolitätsliteratur schlagen wollte; allein dafür zeigte er doch im Ezzelin von Romano (1828) jene poetische Kraft, die wir sonst auch an seinen epischen Dichtungen bewundern. Wie von einigen andern Dichtern wiederum die antike Richtung eingeschlagen wurde, haben wir bereits erwähnt, und als Repräsentanten dieser Manier galten Joseph von Collin (Regulus, Coriolan 2c.), Apel (die Aitolier, Polyidos 2c.) und Seume, der aber kaum einen richtigen Begriff vom Wesen eines Trauerspiels hatte (Miltiades 1808). Desgleichen haben wir die Schicksalstragödienweber oben schon die Revue passiren

lassen und abgethan; es bleiben also nur noch die nach diesen folgenden Dramatiker übrig. Nehmen wir nun zuerst das Trauerspiel, so wird Eduard von Schenk[1]) (aus Düsseldorf 1788—1841) zuerst hier genannt werden müssen. Sein Belisar, eine nicht unglückliche Lösung der schwierigen Aufgabe, ein Drama ohne Liebesverhältniß zu dichten, ist ächt tragisch, aber doch etwas zu rhetorisch breit und nicht ganz frei von fatalistischen Anklängen; poetisch würdevoller und einfacher ist seine in Charakteristik, Sprache und Versbau gelungene Krone von Cypern, worin nur die Frauengestalten nicht besonders erfaßt sind, wogegen seine Griechen in Nürnberg und Albrecht Dürer in Venedig nur Lob verdienen. Karl Leberecht Immermann[2]) (aus Magdeburg 1796—1840), der sich nach Goethe und besonders nach Shakspere gebildet hatte, näherte sich gleichwohl zuweilen auch den Romantikern und mußte deshalb die bekannten Angriffe Platen's erdulden; allein gleichwohl ist er ein kräftiger, phantasiereicher Dichter, und hätte er zuweilen den scenischen Effecten mehr Rechnung getragen, nicht überall gegen die herrschende Zeitrichtung Opposition gemacht und seine Stoffe besser bewältigt, so würde er wahrscheinlich eine allgemeinere Anerkennung gefunden haben. So hat er im Petrarca ächt poetisch das Geschick des liebenden Dichters gezeichnet und in Cardenio und Celinde eine kühne Composition in herrlicher Sprache geliefert, dabei aber Zeit und Ort willkürlich unter einander geworfen und viel Zauberwesen hineingebracht, das aber hier eben so wenig paßt wie in dem noch verworrenern Merlin. Die Trilogie Alexis ist großartig historisch angelegt, obwohl etwas zu gräßlich, und die hier und da angebrachten Anspielungen auf das deutsche Lustspiel 2c. sind eben so wenig am Orte wie im Ewin die Ausfälle auf Fouqué. Seine historischen Trauerspiele endlich: Friedrich II. und das Trauerspiel in Tyrol, obwohl ebenfalls voll poetischer und historisch charakteristischer Wahrheit und Handlung, leiden an jener Regellosigkeit und jenem ewigen Schwanken zwischen romantischen und satirischen Elementen, die wir oben schon gerügt haben. Der uns bereits bekannte Zedlitz[3]) hat mit seinen Tragödien: Kerker und Krone, einer Art Fortsetzung des Tasso, und Herr und Sclave, wo aber die tragische Motivirung fehlt, 2c. offenbar die Spanier copirt, allein diese Grandezza, welche sich selbst in den Versen wunderlich genug ausnimmt, wollte nur kurze Zeit ansprechen. Viel bedeutender ist dagegen Michael Beer's[4]) (aus Berlin 1801—33) tief durchdachter (s. Goethe, W. Bd. XLV. p. 337. 341) Paria, und selbst sein Struensee, obwohl auf der Bühne weniger wirksam als der Laube'sche, übertrifft diesen bei Weitem an innerer Gediegenheit, schöner Sprache und gelungener Charakteristik. Peter Friedrich von Uechtritz[5]) (aus Görlitz 1800) zeigte in seinem Drama: Alexander und Darius gegen seinen frühern Otto III. große Fortschritte; auch seine Rosamunde und vorzüglich die Ba-

bylonier berechtigten zu großen Hoffnungen; allein er hat dieselben eben so wenig erfüllt wie Christian Friedrich Grabbe[6]) (aus Detmold 1801—36), der vielleicht ein deutscher Shakspere geworden wäre, wenn nicht die Zerrissenheit eines Byron, potenzirt durch moralische, bis zum Cynismus herabgekommene Erschlaffung, die natürliche Genialität und Kraft seines Geistes untergraben und so jene colossal angelegten, aber in Sprache und Ausführung rohen und ungeschliffenen Producte, wie den Herzog von Gothland, Hannibal, Marius, hervorgebracht hätte, welche an wahrhaft riesenhafter Composition nur in seinen Hohenstaufen und dem bizarren Don Juan und Faust ihres Gleichen finden. Neuerlich hat daher an allgemeiner Bewunderung ihn weit überboten Graf Joachim Eduard von Münch-Bellinghausen[7]), genannt Friedrich Halm (geb. zu Krakau 1806). Seine Griseldis (1835), eine in schöner Sprache gegebene meisterhafte Schilderung der Alles hingebenden weiblichen Liebe, hat die mit Lorbeern gekrönte Tour über alle Bühnen Europas gemacht, und doch besteht das Verdienst derselben eigentlich nur in einem äußern blendenden Firniß, unter dem ein höchst dürftiger Inhalt, wie ein von seiner Würde als Mann aufgeblasener Dummkopf einer Wette wegen sein Weib quält und dieses wie ein an knechtischen Gehorsam gewöhntes Gänschen aus einer Pensionsanstalt die Mißhandlungen ihres Gebieters auf wahrhaft hündisch servile Weise hinnimmt, sich verbirgt. Die Form ist freilich eben so wie die ganze Oekonomie und der mit großer Consequenz durchgeführte klare Plan des Stücks mit wahrhaft dramatischem Talent geschaffen. Dieselbe Unnatürlichkeit finden wir wieder in dem Sohne der Wildniß mit seiner banalen Definition der Liebe: „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag" (II. Act), denn auch dieser hat eine Unzahl liebesiecher Frauenzimmer, die gerne dergleichen unmögliche unschuldige Ingomare in die Mysterien Amors einweihen möchten, begeistert. Am besten ist ihm dagegen sein Camoens gelungen, während sein Sampiero, worin männliche Kraft und blinder Patriotismus in ihrer starrsten Entwickelung dargestellt werden sollen, selbst unter seinen Verehrern Anstoß erregt hat, und ebenso ist seine Imelda Lambertazzi, eine Nachbildung von Shaspere's Romeo, mit Anklängen aus Schiller's und Müllner's Tragödien, eine unreife Treibhausfrucht. Joseph von Auffenberg[8]) (aus Freiburg im Breisgau 1798) ist ebenfalls ein mit vieler Anlage zum Dramatiker begabter fruchtbarer Dichter zu nennen; man findet bei ihm eine poetische, oft nur zu bilderreiche Sprache, Geschick, Bühneneffecte zu erzielen, und selbst Talent zur Auffassung und Gestaltung tragischer Charaktere, wie dieß aus seinem Löwen von Kurdistan und seinem Nordlicht von Kasan hervorgeht; allein er hat zu viel geschrieben, und deshalb wird er oft matt, feilt zu wenig und hält seine Charaktere gewöhnlich gar nicht. Vielseitiger und fast noch fruchtbarer

ist Ernst Benjamin Salomon Raupach[9]) (aus Straupitz in Schlesien 1784—1852) gewesen. Von seinen Trauerspielen und historischen Dramen haben Isidor und Olga mit ihrem Schlußknalleffecte, und die Tochter der Luft, und aus seinem großen dramatischen Cyclus, den Hohenstaufen, besonders Friedrich und sein Sohn und König Enzio Glück gemacht, trotzdem daß das wahrhaft weibische Gewinsel und erbärmliche Jammern, mit welchem die meisten Darsteller dieser letztgedachten Person in das Grab hinabfahren, wahrhaft Ekel erregen. Theaterpomp und schöne Floskeln verhüllen die innere Gehaltlosigkeit. Derselbe Fall ist es mit des schon erwähnten Gotthilf August Freiherrn von Maltitz[10]) (1794—1837), dessen Alter Student übrigens heute noch gern gesehen wird, Hans Kohlhaas und seinen Tiraden über Menschenrechte, Gleichheit rc. Johann Baptist von Zahlhas[11]) (aus Wien 1780) dagegen hat sich durch sein Studium Calderon's und Shakspere's viel zu sehr zum Haschen nach Theatereffecten verführen lassen, wovon sein Karl von Bourbon und sein Thassilo, wo wahre Metzeleien auf die Bühne kommen, zeugen. Auch der uns schon bekannte Lyriker Julius Mosen[12]) versuchte sich nicht ohne Erfolg im historischen Drama; sein Heinrich der Finkler, sein Cola Rienzi, Johann von Oesterreich, Bernhard von Weimar rc. haben melodiöse Verse, wohl gelungene lyrische Stellen und selbst gut aufgefaßte Charaktere, allein wirklich dramatisches Leben ist nicht darin, der Gesammteindruck läßt kalt, oft läuft Alles durch einander, und sogar unästhetische Stellen finden sich (indem z. B. Bernhard von Weimar einen ganzen Act hindurch stirbt). Herrmann Marggraff's[13]) Täubchen von Amsterdam (die bekannte Düveke), Ignaz Kuranda's (ungedruckte) weiße Rose, Eduard Duller's[14]) Meister Pilgram, dessen Grundgedanke übrigens an Goethe's Faust erinnert, und Wilhelm's von Normann[15]) (1802—37) deutscher Bauernkrieg verdienen zwar genannt zu werden, lesen sich auch nicht schlecht, allein irgend welchen bleibenden Eindruck haben sie nicht hervorzubringen gewußt. J. F. Bahrdt[16]) († 1847) hat in seinen Lichtensteinern und seiner Grabesbraut, welche bekannten Novellen entlehnt sind, poetisches Talent und Geschick für wirksame Theatereffecte bewiesen, jedoch bei großem Mangel an treffender Charakteristik und richtiger Auffassung der Zeit, Georg Büchner[17]) (aus Goldelau bei Darmstadt 1813—37) erregte durch seinen Tod Danton's, der übrigens gegen alle Regeln der Kunst aus einer Anzahl loser, episodischer Figuren, Scenen und Handlungen besteht und sogar einen erbärmlichen Schluß hat und nur durch die Durchführung seines Hauptcharakters von großem psychologischen Talente zeugt, schöne Hoffnungen; allein sein früher Tod täuschte dieselben. Ueber die Verdienste Gutzkow's um das deutsche Drama ist schon gesprochen worden, eben so davon, daß Laube, wenn er ihm im Ganzen auch nachsteht, wenigstens durch

seine Bühnenkenntniß (z. B. Prinz Friedrich. Lpzg. 1854. u. Werke. Bd. VII.) seinen Arbeiten Beifall zu sichern gewußt hat. Prutzens[18]) Karl von Bourbon, Moritz von Sachsen und Erich XIV. zeugen von Talent; allein daß er sich beständig abmüht, seinen politischen Tendenzen unter diesem Deckmantel Eingang zu verschaffen, hindert natürlich jede freie Entfaltung des dramatischen Genius. Frau Johanna Franul von Weissenthurn[19]) (geb. Grünberg, aus Koblenz 1773—1847) hat eine große Anzahl mit gehörigem rhetorischen Floskelkram ausgeschmückter Stücke geliefert, die fast ohne Ausnahme in das Gebiet des bürgerlichen Schauspiels gehören; allein, etwa Johann, Herzog von Gothland ausgenommen, sind alle höchst mittelmäßiger Natur. Ebenso fruchtbar, aber noch weit mehr mit der Richtung des gerade herrschenden Geschmacks vertraut und der Geheimnisse der Bühneneffecte aus der Praxis (sie ist selbst Schauspielerin) ganz kundig ist Charlotte Birch (geb. Pfeiffer, daher Birch-Pfeiffer[20]) aus Stuttgart 1800). Deßhalb hat sie vorzüglich gern gelesene Romane dramatisirt und im Allgemeinen zwar keinen nachhaltenden, aber doch immer ephemeren Beifall zu erhaschen gewußt, und abgesehen von vielen trivialen Producten, haben doch auch einige ihrer Stücke, wie die Günstlinge, Thomas Thyrnau, die Marquise von Villette, Rubens in Madrid, Mutter und Tochter, Nacht und Morgen, Dorf und Stadt ꝛc., wirklich einen gewissen Werth, indem sie nämlich sogenannte dankbare Rollen in Ueberfluß enthalten, wenn sie auch ohne innere Wahrheit und in Bezug auf ihre sittlichen Grundsätze ziemlich genau mit den Kotzebue'schen verwandt sind. Johann Ludwig Franz Deinhardstein[21]) (aus Wien 1792) hat mit seinem Hans Sachs trotz der gänzlich verzeichneten Figur des wackern Eoban Hesse mit Recht bleibenden Ruf erlangt, um so mehr als er in diesem Stücke, so wie dann auch in seinem Garrick in Bristol, seinem Salvator Rosa ꝛc. die Aufgabe, ein Künstlerdrama zu schreiben, weit besser löste als Friedrich Kind[22]), der in seinem Landleben Van Dyck's weiter nichts als eine dramatisirte Idylle zu Stande brachte. Gustav Freytag[23]) machte mit seiner Valentine besonders darum großes Aufsehn, weil es ihm gelang, einen höchst bedenklichen Stoff durch sein Talent für die Aufführung möglich zu machen. Friedrich Wilhelm Rogge's König Manfred (Schwerin 1838. 8.) und Bianca Vanezzi (ebd. 1838. 8.) dagegen machten gar nichts. Neuerlich hat S. H. Mosenthal[24]) durch seine Deborah gewissermaßen Aufsehn erregt, wozu theils der Zeitgeist, der sich jetzt der Sache des unterdrückten Judenthums aus allgemeinen liberalen Principien anzunehmen pflegt, theils einige freilich an sich undramatische und ungehörige, aber bei der Masse effectvolle eingestreute Tableaux das Ihrige beitrugen; allein seine späteren Arbeiten: Cäcilie von Albano, ein Dichterleben oder Bürger und Molly, eine höchst unglückliche Nachahmung der von Goethe mit Tasso erzielten Aufgabe, alle

Schwächen und Verirrungen, denen der Dichter leichter als andere Menschen erliegt, in seinem Helden zu concentriren ɛc., haben durch sein unbestreitbares Geschick, die Handlung stets in eine Reihe von Tableaux aufzulösen, den Mangel an Einheit und wahrer Charakteristik und die nüchterne Sentimentalität der Behandlung nicht zu verdecken vermocht. Ernst Willkomm's Bernhard von Weimar enthält besonders gut gehaltene Charaktere, auch J. L. Klein, obwohl Nachahmer Shakspere's, zeigt doch Frische und Originalität (Concini und Luines); Johann Otto Prechtler[25]) (aus Grieskirchen in Oberösterreich 1813) dagegen ist weiter nichts als ein blinder Nachahmer Halm's, Geibel mit seinem König Roderich (Stuttgart 1844. 8.), Paul Heyse mit seiner Francisca von Rimini (Berlin 1850. 8.), Georg Köberle mit seinen Medicäern (Mannheim 1849. 8.), Hans Köster[26]), Franz Kugler[27]), selbst Auerbach mit seinem Andreas Hofer haben kaum vorübergehende Aufmerksamkeit erregt, und von Redtwitzens Sigelinde (Mainz 1854. 16.) spricht man am besten gar nicht. Sigismund Wiese[28]) dagegen würde, wenn sich weniger Reminiscenzen bei ihm fänden, weit mehr leisten, als Robert Griepenkerl[29]) mit seinen ebenfalls aus losen, wiewohl effectvollen Scenen bestehenden Tragödien: Robespierre und die Girondisten, that. Elise Schmidt verunglückte mit ihrer (ungedruckten) Apologie: der Genius und die Gesellschaft, sowie Alfred Meißner[30]) mit seinen Versuchen, uns für kalte Verstandesmenschen Geschmack einzuflößen; überhaupt können die Dichter der sogenannten Revolutionsdramen, unter denen außer Julius Bamm (Charlotte Corday. Magdeburg 1852. 8.) R. Gottschall[31]) noch einer der besten ist, in uns unmöglich viel Vertrauen auf die Dramatiker der Zukunft schaffen. Selbst Friedrich Hebbel[32]), dessen Maria Magdalene und Julia einen gefährlichen Stoff, nämlich ein gefallenes Frauenzimmer als Heldin (in der Julia heirathet gar noch ein gutmüthiger Narr die von ihrem Verführer verlassene Schwangere) behandeln, hat wenigstens in seinen, Judith und Herodes und Marianne betitelten historischen Dramen bedeutendes Genie entwickelt und eine gewisse natürliche Kraft und Gediegenheit der Charaktere, sowie klare Gliederung der Handlung hervorgebracht, die, wären nur eben nicht überall so viele Widersprüche gegen den gesunden Menschenverstand und unser sittliches Gefühl darin, seine Arbeiten in der That zu Originalen in gutem Sinne machen würden, während sie so nur unser Bedauern erregen. Völlig mißlungen und wahrhaft verkehrt sind seine Tragikomödie: ein Trauerspiel in Sicilien, und die barocken Lustspiele: der Diamant und Rubin. Ganz das Gegentheil von diesen alle Realität und hergebrachte conventionelle Sitte verachtenden Dichtern ist aber Otto Ludwig[33]) (aus Eisfeld im Meiningischen 1813), dessen Erbförster und Maccabäer sich durch eine bewunderungswürdige Kraft der Zeichnung und Lebendigkeit der Anschau-

ung auszeichnen und an Heinrich von Kleist's Talent erinnern, Schade nur, daß der Gesammtorganismus und das ideale Motiv der Tragödie über den scharf markirten Details verloren gegangen ist. Jedenfalls ist er indeß den bürgerlichen Musterdramen im Sinne Iffland's, für deren richtige Darstellung aber dermalen die wahren Schauspieler fehlen, am nächsten gekommen. Während Wilhelm Wolfsohn (geb. 1819 in Odessa) im Drama weniger leistete wie als Uebersetzer russischer Dichter, machte Melchior Meyr, dessen Franz von Sickingen (Berlin 1851. 8.) bereits Aufsehn erregte, in seinem Vaterlande Baiern mit seinem Herzog Albrecht besonderes Glück. Ueber das moderne Drama s. Prutz, Deutsches Museum 1851. II. p. 697. 1852. p. 852.

1) Schauspiele. Stuttgart 1829—35. III. 8. S. Brühl a. a. O. p. 456. sq.

2) Trauerspiele (Ronceval, Edwin, Petrarca) Hamm 1822. 8. König Periander und sein Haus, Trauerspiel. Berlin 1823. 8. Cardenio und Celinde, Trauerspiel. Berlin 1826. 8. Das Trauerspiel in Tyrol, dramatisches Gedicht. Hamb. 1827. 8. Kaiser Friedrich II. Trauerspiel. Hamb. 1828. 8. Alexis, eine Trilogie. Düsseldorf 1832. 8. Merlin, eine Mythe. ebd. 1832. 8. Schriften. ebd. 1835—43. XIV. 8. S. Preuß. Staatszeit. 1840. nr. 280. K. Immermann, Blätter der Erinnerung herausg. v. F. Freiligrath. Stuttg. 1842. 8. Bl. f. lit. Unterh. 1841. nr. 141—145. 182—183. 216—229. Wiener Jahrb. Bd. 35. p. 1 sq. 41. p. 237. sq. J. Schmidt, Bd. I. p. 434. sq. N. Nekr. d. Deutsch. Bd. XVIII. p. 901. Hillebrand Bd. III. p. 400. sq. 405. sq. Kühne, Portraits Bd. II. p. 55. sq. Ad. Stahr, K. Immermann in: Unsere Zeit. Hamb. 1845. H. II. III.

3) Dramatische Werke. Stuttg. 1830—36. IV. 8.

4) Sämmtliche Werke her. v. Ed. v. Schenk. Lpzg. 1835. 8. (Dazu M. Beer's Briefwechsel, her. von Ed. v. Schenk. ebd. 1837. 8.) S. Zeitgenossen. III. R. V. 1836. H. XXXIII. XXXIV. p. 179. sq. N. Nekr. d. Deutschen J. XI. p. 208. sq.

5) Trauerspiele. Berlin 1823. 8.

6) Dramatische Dichtungen. Nebst einer Abh. über d. Shakespere-Manie. Frkft. 1827. II. 8. Die Hohenstaufen. ebd. 1829—30. II. 8. Don Juan und Faust. ebd. 1829. 8. Hannibal. Düsseld. 1835. 12. Die Hermannsschlacht, Drama. Grabbe's Leben v. Ed. Duller. Düsseld. 1838. 8. Nachtr. z. s. W. bei A. Müller, Moderne Reliquien. Berlin 1845. Bd. I. S. Ed. Willkomm, Ueber Grabbe in seinen Jahrb. f. Drama. Lpzg. 1837. Bd. I. Immermann. Taschenbuch dramatischer Origin. Lpzg. 1838. p. 1. sq. N. Nekr. d. Deutsch. XIV. p. 588. sq. J. Schmidt Bd. II. p. 203. sq. Hillebrand Bd. III. p. 408. sq.

7) Griseldis, dram. Ged. Wien 1837. 1840. 1843. 1845. 8. Der Adept, Trauersp. 1838. 1843. 8. Camoens, dram. Ged. ebd. 1838. 1833. 8. Imelda v. Lambertazzi, Trauersp. ebd. 1842. 8. König und Bauer, Lustsp. ebd. 1842. 8. Der Sohn der Wildniß, dram. Ged. ebd. 1843. 1844. 8. Gedichte. Stuttgart 1850. 8. S. Révue des deux mondes. T. XVI. 1846. p. 169—188. J. Schmidt Bd. II. p. 224. sq. Barthel p. 398. sq.

8) Sämmtliche Werke. Siegen 1843—45. XX. 16. (Dazu als Bd. XXI. Skanderberg. ebd. 1844. 16.) ebd. 1846. XXI. 16. Neuere dramatische Werke und vermischte Schriften. ebd. 1844. VI. 16. Schauspiele und dramat. Dichtungen. ebd. 1845. VIII 16. Trauerspiele. ebd. 1844. VII. 16.

9) Dramatische Werke komischer Gattung. Hamburg 1839—36. IV. 8. Dramat. Werke ernster Gattung. ebd. 1830—37. VIII. 8. Die Hohenstaufen, ein Cyclus histor. Dramen. ebd. 1837. VIII. 8. Cromwell, eine Trilogie.

Hamb. 1841—43. III. 8. S. Enk in den Wiener Jahrb. Bd. 80. p. 129. sq. 81. p. 124. sq. 85. p. 100. sq. Rötscher in d. Berl. Jahrb. 1838. nr. 81. sq.

10) S. N. Nekr. d. Deutschen XV. p. 615. sq. — Olivier Cromwell. Histor. Drama. Hamb. 1839. 8. Das Pasquill, Schausp. ebd. 1829. 8. Hans Kohlhaas, historisch vaterländisches Schausp. Berl. 1828. 8. Der alte Student. Hamb. 1828. 8.

11) Jacobe von Baden, Schausp. Darmst. 1833. 8. Karl von Bourbon, histor. Schausp. ebd. 1833. 8. Neue Schauspiele. Bremen 1824. 8. S. Alvensleben, Biogr. Tasch. d. Bühnenkünster. Lpzg. 1836. 8. u. s. Namen.

12) Theater. Stuttg. u. Tüb. 1842. 8. Heinrich der Finkler. Lpzg. 1836. 8. S. Moderne Classiker. Cassel 1853. nr. XXXVI.

13) Das Täubchen von Amsterdam, Trauersp. Lpzg. 1839. 8.

14) Meister Pilgram, Trauersp. Wien 1829. 8. Franz von Sickingen, dramat. Ged. Frkft. 1833. 8. S. Moderne Classiker. nr. XXXI.

15) Der deutsche Bauernkrieg. Trauersp. Berlin 1827. 8.

16) Dramatische Dichtungen. Lpzg. 1834. Bd. I. 8.

17) Dantons Tod, oder Bilder aus Frankreichs Schreckenszeit. Frkft. a. M. 1835. 8. S. Schmidt a. a. O. Bd. II. p. 213. sq,

18) Carl v. Bourbon, histor. Trauersp. Hannov. 1845. 8. Moritz v. Sachsen, ein Trauersp. Zürich u. Winterthur. 1845. 8. S. Moderne Classiker. nr. XLIV.

19) S. N. Nekr. d. Deutsch. XXV. p. 121. sq. Schauspiele. Wien 1810—16. VI. 8. Neue Schauspiele. ebd. 1817. II. 8. Berlin 1823. II. 8. Neue Folge. Berlin 1821—22. II. 8. Neue Folge. Bd. III—VI. Wien 1826—36. 8.

20) Gesammelte dramat. Schriften. Berlin 1847. Bd. I. II. 12. Viele ihrer Stücke in Gubitz, Jahrb. deutscher Bühnensp. s. 1836.

21) Hans Sachs. Wien 1829. 8. Theater. ebd. 1827. I. 8. Dramatische Dichtungen. ebd. 1816. 8. Gedichte. Berlin 1844. 8. Künstlerdramen. Lpzg. 1845. II. 8. Pigault Lebrun, Lustsp. ebd. 1845. 8. Gesammelte dramatische Werke. Lpzg. 1848—51. V. 8.

22) Theaterschriften. Lpzg. 1821. IV. 8.

23) Die Valentine, in seinen dram. Werken. Lpzg. 1847. 1851. Bd. II. 8. Graf Waldemar, Schauspiel. ebd. Bd. III. 8.

24) Dramen. I. Folge. Deborah. (Lpzg. 1850. 16.) Cäcilie von Albano. (Pesth u. Lpzg. 1851. 16.) Pesth 1853. 16. Ein Dichterleben oder Bürger und Molly. Wien 1850. 12. S. Schmidt Bd. I. p. 128. sq.

25) Gedichte. Wien 1844. 16. König Heinrich von Deutschland, histor. Drama. ebd. 1846. 8. Columbus. ebd. 1853. 8. rc.

26) Drei Dramen. Lpzg. 1836. 8. Drei Trauerspiele. ebd. 1835. 8. Don Juan, Trauersp. ebd. 1840. 8. Jesus, Drama. Berlin 1844. 8. Moses. ebd. 1844. 8. Zwei geistliche Dramen. ebd. 1851. 8.

27) Heinrich IV. von Deutschland. Ein Trauersp. Lpzg. 1844. 8. Ulrich von Hutten. Breslau 1846. 8. Schauspiele. Lpzg. 1842. 8. Luther. Bresl. 1847. 8. Der große Kurfürst, histor. Schausp. Berl. 1852. 8.

28) Jacobäa, ein Trauersp. Stuttg. 1850. 8. rc. Belletrist. Schriften. Stuttg. 1851—52. VIII. 8.

29) Maximilian Robespierre, Trauersp. Bremen 1851. 8. Die Girondisten, Trauersp. ebd. 1852. S. Schmidt Bd. II. p. 240. sq.

30) Das Weib des Urias, Trauersp. Lpzg. 1851. 8. Reginald Armstrong, ein Trauersp. ebd. 1852. 8. S. Schmidt Bd. II. p. 244. sq.

31) Die Marseillaise. Hamb. 1849. 16. Lambertine von Mericourt. ebd. 1850. 16. Ferdinand von Schill. ebd. 1850. 16.

32) Der Erbförster. Lpzg. 1853. 8. Die Maccabäer. ebd. 1854. 8. S. Schmidt Bd. I. p. 246. sq.

33) Mein Wort über das Drama. Hamb. 1843. 8. Gedichte. Hamburg 1842. 8. Neue Gedichte. Lpzg. 1848. 8. Judith, ein Trauersp. Hamb. 1841. 8. Genoveva, Trag. ebd. 1843. 8. Maria Magdelene, ein bürg. Trauersp. ebd. 1844. 8. Der Diamant, eine Komödie. Hamb. 1847. 8. Herodes und Marianne. ein Trauersp. Wien 1850. 8. Julia, ein Trauersp. Lpzg. 1851. 8. Der Rubin, ein Märchenlustspiel. ebd. 1851. 8. Schnock, ein niederländ. Gemälde. ebd. 1850. 16. Ein Trauerspiel in Sicilien, Tragikom. Lpzg. 1851. 16. S. Gubitz, Monatsschr. f. Theater 1846. nr. 2. F. S. in den Grenzboten. 1845. nr. 25. p. 501. sq. Bamberg, Ueber den Einfluß der Weltzustände auf die Richtungen der Kunst u. über die Werke Fr. Hebbel's. Hamb. 1846. 8. J. Schmidt Gesch. d. deutsch. Lit. d. 19. Jahrhdts. Bd. II. p. 269—329.

§. 99.

Mit dem deutschen Lustspiel liegt es in der neuesten Periode bedeutend im Argen, und im Allgemeinen wird gewissermaßen immer noch von der Vergangenheit gezehrt. Wir nennen hier Georg Reinbeck (aus Berlin 1766—1849) [1], dessen Doppelwette und Schuldbrief nicht übel waren, Friedrich Ludwig Schmidt [2]) (aus Magdeburg 1772—1841), den würdigen Nachfolger Schröder's in Hamburg, dessen Leichtsinniger Lügner bekanntlich Preisstück ward, August Friedrich von Steigentesch [3]) (aus Regensburg 1774—1727 oder 1826), dessen Briefwechsel einige ächt komische Situationen bietet, Karl Wilhelm Salice Contessa [4]) (aus Hirschberg in Schlesien 1777—1825), von dem einige nette Kleinigkeiten, wie: Ich bin mein Bruder, und Ich bin meine Schwester, vorliegen, Julius von Voß [5]) (aus Brandenburg a. d. Havel 1768—1832), dessen Künstlers Erdenwallen als eine höchst gediegene Schilderung des traurigen Journalisten- und Literatenlebens seinem Namen ein bleibendes Andenken sichert, obwohl sein reicher komischer Fond ebenso wie bei Johann Nepomuk Adolf von Schaden [6]) (aus Oberdorf in Baiern 1791) an schalen Zweideutigkeiten zu Grunde geht, Ignaz Friedrich Castelli [7]) (aus Wien 1781), der eine große Anzahl leichter, lebendiger und anmuthiger Lustspiele, freilich ohne kräftigen Kern geschrieben hat, Karl Gottfried Theodor Winkler [8]), (aus Waldenburg 1778), den als Theodor Hell bekannten Gründer der weiland Dresdner Abendzeitung, jenes Forums einer Zeit der Mittelmäßigkeit, der ohne eigentliches persönliches Talent eine gewisse Berühmtheit dadurch fand, daß er ohne Kritik geschmacklose ausländische Waare bühnengerecht machte und das Repertoir der deutschen Bühnen mit oft sogar schlecht übersetzten Sudeleien beglückte, Karl August Lebrun [9]) (aus Halber-

stadt 1790), dessen Drillinge, Humoristische Studien und Nr. 777 bis auf den heutigen Tag gern gesehene Stücke sind, Benzel-Sternau, dessen mit beißendem Witz und ächt satirischer Laune abgefaßte Sprüchwörterspiele sich indeß zur Darstellung nicht eignen, Karl Schall[10]) (aus Breslau 1780—1833), dessen treffliches Lustspiel: Eigene Wahl, leider vergessen ist, Pius Alexander Wolff[11]) (aus Augsburg 1784—1828), den berühmten Schauspieler, dessen nicht einmal originale Preciosa nur durch Weber's liebliche Composition Glück machte, Albin Johann Baptist von Meddlhammer[12]) (1777—1838), der unter dem Namen Albin und Ellrich einige allerliebste Stücke, wie Kunst und Natur, die gefährliche Tante, Endlich hat er es doch gut gemacht, die Bekehrten ꝛc., von Stapel laufen ließ, Karl Ludwig Blum[13]) (aus Berlin 1786—1844), dessen Capriciosa und Goldschmieds Töchterlein, das aber etwas von Kotzebue's Gurli an sich hat und gar zu sentimental ist, sich auf dem Repertoir erhalten haben, Franz von Elßholz[14]) (aus Berlin 1791), der durch seine Kaffee-Apologie vergeblich das politische Lied zu Grabe tragen wollte, aber schon von Goethe (W. Bd. XLV. p. 345) mit seiner Hofdame, einer gelungenen Apologie der Liebesheirathen, mit großem Lobe in's deutsche Publikum eingeführt ward und mit seinen Kleinigkeiten: Geh hin und Komm her, und dem Lustspiele: Erziehungsmethoden diese Empfehlung auch nicht Lügen strafte, Amalie Friederike Auguste Herzogin zu Sachsen[15]) (geb. zu Dresden 1794), die Schöpferin des höhern Gesellschaftslustspiels, deren Lüge und Wahrheit, Fürstenbraut, Landwirth, Oheim, Vetter Heinrich ꝛc. ausgezeichnet sind, obgleich der Erfolg ihrer im Ganzen mehr dem Genre des Schauspiels angehörigen trefflich stylisirten Stücke etwas zu sehr von dem gerundeten Zusammenspiel ihrer Darsteller abhängt, und ihr Zweck, die Nichtigkeit jeglicher exaltirten Passion zu schildern, doch etwas zu sehr hervorritt, Johann Wilhelm Lembert[16]), der zwar, wie sein Oeffentliches Geheimniß, seine Brautwahl, sein Ehrgeiz in der Küche ꝛc. zeigen, nicht ohne Talent, aber fast nie Original ist, Raupach[17]), dessen Schleichhändler, Zeitgeist ꝛc. lange Zeit durch ihre beiden stereotypen komischen Personen, Till, einen Mephisto-Eulenspiegel in nuce, und Schelle (von Holberg entlehnt), einen albernen Barbier, lange ergötzten, der aber, weil man ihre Witze satt bekam, später eine andere Richtung einschlug (die Lebensmüden) und hierin wenigstens den ihm von Stahr beigelegten Spottnamen des Shakspere der Trivialität nicht verdient, Franz Ignaz von Holbein[18]), der im Verräther und Wiedersehn zwei niedliche Lustspiele gab, Karl Töpfer[19]) (aus Berlin 1791), dessen Bearbeitung des gamin de Paris dem deutschen Gassenjungen das Genie des Franzosen nicht einzuhauchen vermochte, der in seinem Tagesbefehl, Karl XII. auf Rügen ꝛc. offenbar bloß auf Effecthascherei ausging und nur in dem allerliebsten Lustspiel: Freien

nach Vorschrift ein wahrhaft classisches Lustspiel lieferte, welches selbst sein gerngesehenes Stück: Rosenmüller und Finke nicht übertrifft, Deinhardstein, dessen Rothe Schleife und Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten fast spurlos vorübergingen, Philipp Eduard Devrient[20]) (aus Berlin 1801), dessen Verirrungen, worin er die Emancipationswuth der Weiber zum Stoffe nahm, jedoch weit eher zum Lesen als für die Aufführung geeignet sind, Gutzkow und Laube, bereits oben vortheilhaft erwähnt, Eduard Bauernfeld[21]) (aus Wien 1802), der einige recht geschickt gearbeitete Conversationsstücke lieferte (z. B. Industrie und Herz, Großjährig, das Liebesprotokoll, Bürgerlich und Romantisch, der kategorische Imperativ, Krisen), auch sich im historisch patriotischen Lustspiele versuchte (Ein deutscher Krieger), Leopold Feldmann[22]) (aus München 1803), einen Israeliten, dessen Portrait der Geliebten, Sohn auf Reisen, schöne Athenienserin, höflicher Mann, Lebensretter rc. immer gefallen werden, Gustav zu Putlitz[23]) (aus Retzin in d. M. Priegnitz 1821), dem wir die allerliebsten Lustspiele: Ein Hausmittel, Familienzwist, Badekuren, das Herz vergessen rc., verdanken, Gustav Freytag[24]), dessen Journalisten ein wahrhaftes Originallustspiel genannt werden dürfen, und den jetzt beliebtesten aller deutschen Lustspieldichter, unter deren Zahl auch neuerlich Alexander Wilhelmi (Lustspiele. Dresd. 1853. I. 8.) mit Glück eingetreten ist, Roderich Benedix[25]) (aus Leipzig 1810), dessen Preislustspiel: Doctor Wespe, das die partie honteuse des heutigen Literatenthums durchzieht, neben seinem Steckbrief, Vetter, Alten Magister, Bemoosten Haupte, Banditen rc. darthut, wie bei etwas mehr Feile und weniger Fruchtbarkeit aus ihm ein zweiter Bretzner hätte werden müssen. Allerdings streift er zuweilen sehr nahe an die Posse, doch gebührt in dieser Johann von Plötzens[26]) Choleramanen und Verwunschenem Prinzen offenbar noch der Vorzug, da er hierin, ohne zu rohen Mitteln greifen zu müssen, lediglich durch geschickte Benutzung komischer Momente die vollständigste Wirkung hervorbrachte. Sonst haben in der Wiener Liederposse Andreas Adolf Bäuerle[27]) (aus Wien 1784), der mit seinem Staberl und seiner falschen Primadonna Glück machte, Matthias Stegmayer[28]) († 1820), dessen nach Molière's Monsieur de Pourceaugnac gearbeiteter Rochus Pumpernickel freilich nicht einmal Originalwerk war, Johann Nestroy[29]) (aus Wien 1801), dessen nach Weisflog's Erzählung: das große Loos, gearbeiteter Lumpaci Vagabundus unter seinen zahlreichen Arbeiten, von denen sich noch der Talisman, die Zerrissenen, zu ebner Erde und im ersten Stock rc. auszeichnen, das beste ist, Friedrich Kaiser[30]), dessen Stücke: Doctor und Friseur und Sie ist verheirathet, wenigstens jener groben Zoten, an denen seine Vorgänger so reich sind, ermangeln, und Gustav Räder[31]) (aus Breslau 1812, er schreibt als: V. W. Emden, d. h. Von wem denn?), dessen Artesischer Brunnen und Weltumsegler freilich mehr durch das treffliche Spiel ihres Verfassers, Tanz,

militärische Evolutionen, Pulverdampf, Pferde und andern Spectakel zu Cassenstücken wurden, als durch innern Gehalt, obgleich einige glückliche Ideen und zeitgemäße Couplets ihnen nicht abzusprechen sind. D. Kalischens Possen: Hunderttausend Thaler (Berlin 1849. 16.) und Berlin bei Nacht (ebd. 1850. 16.) machten besonders ihrer politischen Anspielungen halber Glück.

Das deutsche Vaudeville schuf Karl von Holtei[32]) (aus Breslau 1797) in seinem Alten Feldherrn und seinen Wienern in Berlin, wie denn auch seine Lenore das einzige ächt deutsche Nationalschauspiel ist, welches wir besitzen; in dem ernst komischen Genre, wie z. B. sein Lorbeerbaum und Bettelstab ist, dagegen berührt er geradezu unangenehm. Auch Louis Angely[33]) (aus Berlin 1786—1835) hätte ein trefflicher deutscher Vaudevillist werden können, hätte er nicht seine schönen Kräfte an Localisirung französischer Gehaltlosigkeiten verschwendet, denn seine Sieben Mädchen in Uniform, seine Schneidermamsells, sein Ehepaar aus alter Zeit, ja selbst sein Fest der Handwerker sind nicht übel, und das bekannte Stück: List und Phlegma, hat sogar einen gewissen innern Werth. Als Schöpfer und Meister im ernsten Zauberspiel gehört hierher der geniale Ferdinand Raimund[34]) (aus Wien 1790—1836), dessen Alpenkönig und Menschenfeind, Verschwender, Bauer als Millionär rc. eine ganz eigenthümliche Mischung von heiterem Scherz und bitterem Ernst, von Idealem und Reellem, von Geisterleben und irdischem Treiben bieten, dabei aber höchst poetische Stellen enthalten und überdieß, was man sonst den Wiener Stücken nicht nachrühmen kann, voll tiefer Moral sind. Das satirische Drama endlich blühte besonders zu Anfange dieses Jahrhunderts, wo Mahlmann seinen Herodes von Bethlehem oder Triumphirenden Viertelsmeister gegen Kotzebue's Rührstück: die Hussiten vor Naumburg schrieb, und Johann Ludwig Casper[35]) (aus Berlin 1796), der berühmte Arzt, seine Karfunkelweihe gegen die Pseudo-Romantik, sowie Anton Richter[36]) (aus Langendorf bei Weißenfels 1797—1827) den für einen Autodidakten (er war Buchdrucker) sehr gelungenen Eumenides Düster gegen die Müllner'schen Jeremiaden (1819) losließ, was ihm offenbar besser gelang als L. H. Chr. Geyer[37]) (aus Eisleben 1780—1821) mit seinem Bethlehemitischen Kindermord und seiner Neuen Delilah. Musterarbeiten aber in diesem Genre lieferte Platen in seiner Verhängnißvollen Gabel, mit der er nach Kotzebue, Müllner und Consorten stieß, und in seinem Romantischen Oedipus, den er gegen Clauren, Immermann, Kind, Raupach und Fouqué schleuderte. Auch Eichendorff's dramatisches Märchen: Krieg den Philistern, gehört hierher; aber Prutzens Politischer Wochenstube möchte ich einen andern Platz anweisen. Als wahrhaft poetische Operntexte unter der Masse von Schund zeichnen sich Wilhelm Richard Wagner's[38]) (aus Leipzig 1813) Rienzi

(Dresden 1842), Fliegender Holländer (ebd. 1843. 8.), Tannhäuser (ebd. 1845. 8.) und Lohengrin (Lpzg. 1852. 8.) aus.

1) Sämmtliche dramatische Werke. Nebst Beitr. z. Theorie der deutschen Schauspieldichtung und zur Kenntniß des gegenwärtigen Standpunktes der deutschen Bühne. Koblenz 1817—22. VI. 8.

2) Schauspiele. Lpzg. 1804. 8. Neue Hamburger Bühne. Hamb. 1824. 8. Neue Schauspiele. ebd. 1807—11. II. 8.

3) Gesammelte Schriften. Darmst. 1819. V. 8. Lustspiele. Lpzg. 1813. III. 8. II. A. Darmst. 1823. II. 8.

4) Sämmtliche Schriften, herausg. v. E. v. Houwald. Lpzg. 1826. IX. 16.

5) S. Bl. f. lit. Unterh. 1832. nr. 346. — Lustspiele. Berlin 1807—18. IX. 8. Neue Lustspiele. ebd. 1821. VI. 8. Auswahl neuer Lustspiele. ebd. 1824. 8. Beiträge zur Bühne. ebd. 1809. 8. Farcen der Zeit. ebd. 1811. 8. Neue dramatische Schwänke. ebd. 1817. 8. Theaterpossen. ebd. 1821. II. 8. Neue Theaterpossen. ebd. 1822. 8. Neue Possen. ebd. 1826. 8. Trauerspiele ebd. 1823. 8.

6) Theaterpossen nach dem Leben (mit J. v. Voß). Berlin 1819—20. 8.

7) Seine meisten Bühnenerzeugnisse stehen in seinem Dramatischen Sträuschen. Wien 1809. 1817. sq. 12.

8) Lustspiele. Lpzg. 1805. II. 8. Neue Lustspiele. ebd. 1808—17. V. 8. Bühne der Ausländer. Dresden 1819. III. 8. Dramatisches Vergißmeinnicht aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt. ebd. 1823. sq. 12.

9) Kleine Lustspiele und Possen. Mainz 1816. 8. Neue kleine Lustspiele. ebd. 1818. 8. Neueste kleine Lustspiele. ebd. 1820. 8. Lustspiele ebd. 1822. 8. Almanach dramatischer Spiele. ebd. 1821. sq. 12. Bühnenspiele. ebd. 1825. 8. 8. Lustspiele und Erzählungen. ebd. 1827. 8. Neue Bühnenspiele. ebd. 1830. 8. Spiele für die Bühne. ebd. 1838. 8. II. Vor- und Nachspiele. ebd. 1833. 8. Lustspiele und Possen. ebd. 1839. 8.

10) S. H. Laube, Moderne Charaktere. Bd. I. — Lustspiele, Breslau 1817. 1823. 8.

11) Dramatische Spiele. Berlin 1823. 8. Anderes im Jahrbuch der Bühne. 1822. sq.

12) Spenden für Freunde des Scherzes. Berlin 1827. 8. Anderes im Jahrb. der Bühne. 1824. sq.

13) Lustspiele für die Bühne a. d. Franz. Berlin 1824. 8. Vaudevilles aus d. Franz. ebd. 1824. sq. 8. Neue Bühnenspiele aus d. Französ., Engl. und Italienischen. ebd. 1828. 8. Neue Theaterspiele. ebd. 1830. 8. Dramatische Werke. Lpzg. 1832. 8.

14) Schauspiele. Stuttg. 1830. Lpzg. 1835. II. 8.

15) Original-Beiträge zur deutschen Schaubühne. Dresden 1836—41. VII. 8. II. A. Lpzg. 1854. Bd. I. 12.

16) Dramatische Spiele. Lpzg. 1816. II. 8. Taschenbuch für Schauspieler a. d. J. 1816. Stuttg. u. München 12. Jahrg. 1817. Stuttg. 1821—23. 12. Wien 12. Almanach dramatischer Spiele. Wien 1834. 1836. II. J. 12. ebd. 1845. III. J. 8.

17) Dramatische Werke komischer Gattung. Hamb. 1829—36. IV. 8. Vieles im Jahrb. deutscher Bühnenspiele Jahrg. VI. XV. XVI. XVIII. XXII—XXIV. XXVII—XXIX.

18) Theater. Rudolstadt 1811—12. II. 8. Neuestes Theater. Pesth. 1820—23. V. 8. Dilettantenbühne. Wien 1826. 8. Die Verrätherin. Hannover 1840. 8. Die erlogene Lüge. ebd. 1839. 8. Der Doppelgänger. ebd. 1839. 1843. 8. Der Verräther. Wien 1835. II. A. 8.

19) Lustspiele. Berlin 1830—35. II. 12. II. A. ebd. Bd. I. III—VI. 1849—43. 8. Bd. VII. ebd. 1851. 8.

20) Dramatische und dramaturgische Schriften. Lpzg. 1846. IV. 8.

21) Theater. Mannh. 1836—37. II. 8. Lustspiele. Wien 1833. 8. Bürgerli und Romantisch, bei Zedlitz, Alm. für Lustspiele. Stuttg. 1839. I. 8. (Mehreres in Frank, Tasch. dram. Orig. J. I—III. VI.) Großjährig. Wien 1849. 12. Ein deutscher Krieger. ebd. 1847. 8. S. über ihn Moderne Klassiker. Cassel 1853. nr. XVI.

22) Deutsche Originallustspiele. Wien 1845—52. I—VI. 12.

23) Was sich der Wald erzählt. Berlin 1850. 12. ebd. XIII. A. 1852. 12. Eine Frau, die zu sich selbst kommt, in Gubitz, Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Jahrg. XXXI. Lustspiele. Berlin 1850. III. 8.

24) Die Brautfahrt oder Kunz von der Rose, in seinen Dramatischen Werken. Th. II. Die Journalisten, Lustsp. ebd. Bd. IV.

25) Bilder aus dem Schauspielerleben. Lpzg. 1847. 8. Gesammelte dramatische Werke. Lpzg. 1846—53. Bd. I—VII. 8. S. J. Schmidt. Bd. II. p. 260. sq. Moderne Classiker a. a. O. nr. XXIII.

26) Lustspiele. München 1835. 8. Beiträge zur deutschen Bühne. München 1844—47. III. 8.

27) Komisches Theater. Pesth 1820—26. VI. 8

28) Rochus Pumpernickel. Musikalisches-Quodlibet. Wien 1811. 8.

29) Zur ebenen Erde und im ersten Stock. Wien 1838. 8. Eulenspiegel. ebd. 1841. 12. Einen Jux will er sich machen. ebd. 1844. 8. Der böse Geist Lumpaci Vagabundus. ebd. 1838. 12. Der Talisman. ebd. 1843. 12. Unverhofft. ebd. 1849. 8. Der Unbedeutende. ebd. 1849. 8. Der Zerrissene. ebd. 1845. 8. 2c.

30) Geld, Posse. Wien 1842. 8. Der Zigeuner. ebd. 1842. 8. Eine Posse als Medicin. ebd. 1850. 8. Des Schauspielers letzte Rolle. ebd. 1851. 8. Der Schauspielerin letzte Rolle. ebd. 1851. 8. Die Schule des Armen. ebd. 1850. 8. 2c.

31) Komus, Cyclus beliebter Possen. Lpzg. 1847. Bd. I. 8.

32) Gedichte. Berlin 1844. 8. Theater. Breslau 1845. 8. Schlesische Gedichte. ebd. 1850. II. Aufl. Vierzig Jahre. ebd. 1843—50. I—VIII. 8. f. Schwegler, Jahrb. d. Gegenw. 1844. p. 262. sq.

33) Vaudevilles und Lustspiele. Berlin 1818—34. III. 8. ebd. 1842. IV. 16. Neuestes komisches Theater. Hamb. 1836—41. III. 8.

34) Sämmtliche Werke. Wien 1837. IV. 8. S. Frankl, Mater. zu dessen Biogr., in Engländers Salon. Wien 1847. H. I.

35) Die Karfunkelweihe, romantische Tragödie. Lpzg. 1817. 8.

36) Eumenides Düster, Tragödie in Müllner's Weise. Lpzg. 1819. 8.

37) Der Bethlehemitische Kindermord, in der Deutschen Schaubühne f. Lessing. Wien 1825. Bd. XIV. Die neue Delila, ein anfangs lustiges, aber gegen das Ende höchst trauriges Schäfer- und Ritterspiel. Lpzg. 1823. 8.

38) Drei Operndichtungen nebst einer Mittheilung an seine Freunde. Lpzg. 1852. 8. Das Kunstwerk d. Zukunft. ebd. 1850. 8. Oper u. Drama. ebd. 1851. III.

§. 100.

Der Beschluß unserer Uebersicht der deutschen Nationalpoesie dieser Periode bildet der Roman. Wir beginnen mit dem historischen, der besonders die Walter-Scottomanie bei uns heimisch machte, wenigstens in der sich im Ganzen ziemlich treu an irgend eine historische Person oder Begebenheit haltenden Gestalt, bei welcher der Dichter sich lediglich gestattete, seinen Helden zu idealisiren und durch Nebenpersonen und irgend eine Liebesgeschichte interessanter zu machen. Zuerst nennen wir hier Karl Spindler[1]) (aus Breslau 1797), einen höchst fruchtbaren Schriftsteller, der sich fast in allen Richtungen der modernen Novellistik versucht hat und dem großen Unbekannten unter allen seinen Landsleuten in der Kunst, das Leben in die Geschichte und die Geschichte in das Leben zu übersetzen, am nächsten gekommen ist. Seinen Ruf gründeten der erste Band seines Bastards (Zürich 1826 III. 8.), dessen geschickt geschlungene Verwickelung er freilich zuletzt, sich überstürzend, mit dem Schwerte zerhauen hat, und sein Jude (Stuttg. 1827. III. 8.), worin er die von W. Scott als unbedingt nothwendig aufgestellten Eigenschaften des historischen Romans ziemlich alle vereinigt hat. Weniger gelungen sind seine freilich sehr lebendig und anschaulich geschriebenen historischen Romane: die Nonne von Gnadenzell (Stuttg. 1833. III. 8.), und der König von Zion (ebd. 1837. III. 8.). Nur wenn er sich mehr in's Familienleben wagt, wie im Jesuiten (Stuttg. 1829. III. 8.), oder in das Land- und Bürgerleben in Süddeutschland, wie im Vogelhändler von Imst (ebd. 1841. IV. 8.), im Fridolin Schwertberger (ebd. 1844. IV. 8.), in Putsch und Compagnie (ebd. 1849. III. 8.), da interessiren wohl einzelne Bilder und Scenen, allein das Ganze verschwimmt, und die innere Einheit und Lebendigkeit der Entwicklung, welche letztere selbst in dem in lose Tableaux gefaßten Invaliden (ebd. 1831. V. 8.) hervortritt, verschwindet gänzlich. Gewissermaßen kann Ludwig Storch (aus Ruhla im Meininig'schen 1802) neben ihn gestellt werden, dessen Freiknecht (Lpzg. 1831. III. 8.) später weder von seiner Beguine (Frankfurt 1833. III. 12.), noch von seinem Kunz von Kauffungen (Leipzg. 1828. III. 8.), noch von seinem Jacobstern (Frkfrt. 1836—38. IV. 16.), oder dem etwas zu weit ausgesponnenen Deutschen Leineweber (Lpzg. 1848—50. IX. 8.), worin die Schicksale der Familie Fugger mit politischen Zeitbeziehungen, die sich übrigens innerhalb der langen Dauer des Erscheinens dieses Romans nicht einmal gleich blieben, erzählt werden, erreicht ward. Auch sein Landsmann Ludwig Bechstein vertrat die historische Richtung im Tollen Jahre (Stuttg. 1833. III. 12.) und Grumbach (Hildburgh. 1839. III. 8.), wendete sich aber fast mit noch mehr Glück zum Localroman, wie seine Fahrten eines Musikanten (Schlesw. 1837. III. 8. 2. Aufl. Frkft. 1854. II.), seine Clarinette (Lpzg. 1840. III. 8.), sein Dunkles Loos (Nürnb. 1850. III. 8.)

und sein Berthold der Student (Halle 1850. II. 8.) zeigen. Georg Christian Wilhelm Asmus Döring (aus Cassel 1789—1833) schlug in seiner Geiselfahrt (Frkf. 1830. III. 12.), seinem Hirtenkrieg (ebd. 1830. III. 12.), seinen Roland von Bremen (ebd. 1832. III. 12) und seinen Sonnenberg (ebd. 1828. III. 12.), der übrigens gar zu sehr an Spindler's Juden erinnert, denselben Weg nicht ohne Glück ein. Carl Franz van der Velde[2]) (aus Breslau 1779—1825), obgleich seine Lichtensteiner, Malteser, Patrizier, Wiedertäufer, sein Arwed Gyllenstierna und seine Christine und ihr Hof begierig, besonders von romantisirenden Weibern gelesen wurden, verunglückte in seinen Versuchen, W. Scott nachzubilden, ward aber wiederum von dem noch fruchtbareren Karl August Friedrich von Witzleben[3]) (aus Tromlitz bei Weimar 1773—1839, nannte sich daher August von Tromlitz), der allerdings mit einem besondern rhetorischen Darstellungstalent geschickte Portraitirung hervortretender Persönlichkeiten (die Pappenheimer, Franz von Sickingen, Sforza) verband, besonders aber durch seine Schilderungen unglücklicher Liebenden verliebten Weibern gar manches Thränchen auszupressen wußte, nachgeahmt. Philipp Wilhelm Georg August Blumenhagen[4]) (aus Hannover 1781—1839) zeichnete sich ebenfalls durch Lebendigkeit und effectvolle Kraft der Darstellung aus, ebenso August von Opeln-Bronikowski[5]) (aus Dresden 1783—1834), der, für sein Vaterland Polen schwärmend, eine Anzahl historischer Romane (der beste ist Hippolyt Boratynski) aus der ältern Geschichte desselben schöpfte und mit Treue und Wahrheit den Charakter und das Treiben jener Zeiten veranschaulichte. Indeß kommt weder er, noch der vorhin Genannte Wilhelm Hauff gleich, dessen Lichtensteiner (Stuttg. 1826. III. 12.) zu jenen wenigen Romanen gehören, in denen der Geist W. Scott's zu Tage liegt. Karoline Pichler[6]) (geb. Greiner, aus Wien 1769—1844) versuchte sich in der kleinern Novelle (die beste ist der schwarze Fritz) und dem größern historischen Roman, den sie mit Ausnahme des Agathokles (Wien 1808. III. 8.), in welchem sie die Schwierigkeiten, welche der antike Roman darbietet, ziemlich geschickt bewältigt und, abgesehen von etwas zu moderner Sentimentalität und rhetorischem Phrasenprunk, sogar etwas beinahe Classisches geliefert hat, der Geschichte ihres Vaterlandes entnahm, ohne jedoch, trotz der Dickleibigkeit ihrer Bücher, irgend etwas Besonderes zu leisten. Mit Recht erlangte daher Philipp Joseph von Rehfues[7]) (aus Tübingen 1779—1842), sonst auch durch gelungene Reiseskizzen bekannt, durch seinen Scipio Cicala (Lpzg. 1832. IV. 8.), dem seine Neue Medea (Stuttg. 1836. III. 12.) und sein Castel Gozzo (Lpzg. 1834. II. 8.) nachstehen, einen solchen Ruf, daß dieses sein in jeder Beziehung vollendetes Kunstwerk mit Recht der besten Arbeit des großen Unbekannten an die Seite gestellt wird. Geschickter hat jedoch absichtlich die Ma-

nierirtheit desselben Niemand nachgeahmt oder besser factisch lächerlich gemacht als Georg Wilhelm Heinrich Häring[8]) (aus Breslau 1798), bekannter unter seinem Pseudonamen Wilibald Alexis, denn sein Walladmor (1824), den er anfänglich als eine bloße Uebersetzung in's Publikum einführte, hat offenbar seinen Ruf begründet. Später hat er sich zum specifisch preußischen Nationalroman gewendet, und sein Cabanis (1832), sein Roland von Berlin (1840), sein Falscher Waldemar (1842) und vor Allem sein größerer Romancyclus: die Hosen des Herrn von Bredow (1846—48), liefern einen entschiedenen Beweis von seinen gründlichen Studien und einer ebenso geschickten Auffassung als wahrheitgetreuen Wiedergebung der frühern Zustände seines Vaterlandes in bürgerlicher und politischer Beziehung. Seine neuesten Romane: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht und Isegrim, kommen den obengenannten dagegen nur an Weitschweifigkeit nahe. In der eigentlichen Novelle (sehr gut ist sein Acerbi) hat er sich ebenso versucht, wie sein Landsmann Ludwig Rellstab (aus Berlin 1799), den wir hier vorzüglich wegen seines Wildschützen (Berlin 1835. 8.) und seines trefflichen Jahres 1812 (Lpzg. 1834. IV. 8. 2. Aufl. ebd. 1854. IV. 8.) zu nennen haben, welches letztere offenbar gelungener ist als die Fortsetzung: das Jahr 1813 (Hamburg 1838. III. 8.) von dem Verfasser der bekannten sächsischen humoristischen Zeitschrift: der Dorfbarbier, Ludwig Ferdinand Stolle (aus Dresden 1806). Ernst Willkomm's (aus Herwigsdorf bei Zittau 1810) Wallenstein (Lpzg. 1844. IV. 8.), Wilhelm Robert Heller's (aus Großdrebnitz bei Stolpen 1813) Wilhelm von Oranien (Lpzg. 1843. III. 8.) und Florian Geyer (Lpzg. 1848. III. 8.), Karl Georg Reginald Herloßsohn's[9]) (aus Prag 1804—1849) Ungar (Lpzg. 1832. III. 8.), Venetianer (Lpzg. 1829. III. 8.), Stephan Maly der Montenegriner (ebd. 1828. II. 8.), Letzter Taborit (ebd. 1834. II. 8.), Wallensteins erste Liebe (Hannover 1844 III. 12.), Tochter des Piccolomini (Altenburg 1846. III. 8.) und Mörder Wallensteins (Lpzg. 1847. III. 8.), Gustav von Heeringen's (aus Mehler bei Mühlhausen 1799—1851) Fränkische Bilder (Frankft. 1835. IV. 8.), Balsamträger (Lpzg. 1848. II. 8.), Geächteter (Lpzg. 1842. III. 8.), Pagen des Bischoffs (Lpzg. 1847. II. 8.) ꝛc., Karl Adolf von Wachsmann's (aus Grünberg in Schlesien 1787) zahlreiche historische Novellen, die besonders, wenn der Verfasser Selbsterlebtes (z. B. aus Spanien) erzählt, durch malerisches Colorit anziehen, J. Mosen's Congreß von Verona (Berlin 1842. II. 8.), Ludwig Starklof's († 1850) Sirene, eine Schlösser- und Höhlengeschichte (Lpzg. 1846. 8.) mit etwas zu viel grausigem Zubehör und verzeichneten Charakteren (die Heldin ist eine complette Närrin), des phantasievollen von Berneck (nennt sich Berndt von Guseck), der früher ganz in Tromlitzischer Manier schrieb, Stedin-

ger (Lpzg. 1837. 8.), Vom Borne der Zeiten (Berlin 1844. III. 8.), Salvator (Bremen 1851. II. 8.), Sohn der Mark (Frankft. a. d. Oder. 1848. 8.), Nach der Fluth (Prag 1854. IV. 8.) und Erbe von Landshut (Cottbus 1842. II. 8.), die selbständig dastehen, Theodor Mügge's[10]) (geb. 1808), dessen kleine Novellen ziemlich nahe an den eigentlichen Socialroman anstreifen, Toussaint Louverture (Stuttg. 1840. IV. 8.), worin der großartige Stoff, obwohl etwas zu sehr idealisirt, dennoch überraschend gut bewältigt ist, und Afraja (Frankft. a. M. 1853. 8.), Joseph von Hammer-Purgstall's Gallerie auf der Rieggersburg (Darmst. 1845. III. 8.), ein großartiges Zeitgemälde mit rein historischen Unterlagen, Wilhelm von Chezy's (aus Paris 1801) Wanda Wielopolska (Stuttg. 1831. 8.), Fahrender Schüler (Zürich 1835. III. 8.) und Großes Malefizbuch (Landsh. 1847. III. 8.), freilich etwas im Geschmack der littérature de boue et de sang, H. E. R. Belani's (d. h. Karl Ludwig Häberlin's aus Erlangen 1784) zahlreiche, jedoch ziemlich geist- und geschmacklose Romane, die bei Weitem von Friedrich Lubojatzky's (aus Dresden 1807) Proselyt (Grimma 1844. III. 8.), Jüdin (ebd. 1840. IV. 8.) Jahr 1830 und 1840 (ebd. 1841—43. VI. 8.), König Friedrich August III. von Sachsen (ebd. 1851. III. 8.), Oswald Ehrenhaupt (ebd. 1851. III. 8.), Vor hundert Jahren (ebd. 1851. III. 8.), Schloß Stolpen (Dresd. 1853. III. 8.), und vorzüglich seiner Preußischen Familie (Grimma 1848. V. 8.) in Schatten gestellt werden, der Fanny (Franziska Christina Johanna Friederike) Tarnow (aus Güstrow 1782) jetzt ebenso wie die Arbeiten der Emilie Friederike Sophie Lohmann (aus Magdeburg 1784—1840), einer Tochter der Verfasserin der Jacobine (Lpzg. 1794 II. 8.), Johanna Friederike Lohmann (aus Wittenberg 1749—1811), vergessene Romane, Duller's Loyola (Frkft. 1836. III. 2.), Kaiser und Papst (Lpzg. 1838. IV. 8.) und Kronen und Ketten (Frkft. 1835. III. 16.), Theodor Mundt's Thomas Münzer (Altona 1841. III. 8.), Kühne's Rebellen in Irland (Lpzg. 1840. III. 8.), selbst des Pfarrers Johann Wilhelm Meinhold[14]) (aus Netgelkow auf der Insel Usedom 1797—1851) Maria Schweidler die Bernsteinhexe (Berlin 1843. 8.), worin er, um zu beweisen, daß in der Bibel anscheinend gleichzeitige Sprache noch lange kein Kriterium der Aechtheit des betreffenden Buches sei, den steifen ungelenken Styl der (schlechtern) deutschen Chronisten so geschickt nachahmte, daß man dieses ziemlich langweilige Buch anfangs für wirklich antik ansah, Ernst Georg von Brunnow's (aus Dresden 1796—1845) Ulrich von Hutten (Lpzg. 1848. III. 12.), Laube's Gräfin Chateaubriant (Lpzg. 1843. III. 8.), Friedrich Gerstäcker's (aus Hamburg 1816) meist dem Hinterwäldlerleben entlehnte, ziemlich lebendig, aber höchst nachlässig geschriebene Romane, denen ich fast seine

Reiseskizzen und Genrebilder, die jedenfalls das Verdienst haben, mit Geschmack zu lügen und aufzuschneiden, vorziehen möchte, Levin Schücking's Schloß am Meere (Lpzg. 1843. II. 12.), Zeiten und Sitten (Lpzg. 1840. IV. 8.) und Staatsgeheimniß (Lpzg. 1854. III. 8.), worin er den bekannten Uhrmacher Naumann als wirklichen Ludwig XVII. erweisen will, König's Clubbisten in Mainz (Lpzg. 1847. III. 8.) 2c. stehen vor Gutzkow's großartigem, halb socialem Romane: die Ritter vom Geiste, zurück. Einen wahrhaft enormen Erfolg hatten die Romane der Frau Auguste von Paalzow (geb. Wach aus Berlin 1797—1847): Godwie Castle (Breslau 1836. III. 8.), St. Roche (ebd. 1840. III. 12.), Thomas Thyrnau (ebd. 1843. III. 8.) und Jacob van der Nees (ebd. 1845. III. 8.), die indeß mehr dem socialen Genreroman nahekommen und zwar das Interesse des Lesers beständig in Spannung erhalten, aber doch, weil sie Ideale (Thyrnau) und unmögliche Originale (van der Nees) zu Helden haben, gar zu sehr den Ursprung aus der Feder einer Dame verrathen.

Im Genre des Seeromans versuchte sich Heinrich Smidt (aus Altona), allein man sieht trotz des aufgebotenen guten Willens, daß unsere Literatur eben so wenig einen Cooper oder Marryat, wie unser Vaterland eine Flotte erhalten wird. Gewissermaßen gehört hierher auch der geistvolle Verfasser der Schule der Höflichkeit und des Geistes der Kochkunst Carl Friedrich Freiherr von Rumohr (aus Trenthorst bei Lübeck 1799—1843) mit seinen Deutschen Denkwürdigkeiten (Berlin 1832. IV. 8), da sie eine Art von Memoirenroman vorstellen, wie Carl Ludwig von Woltmann's (aus Oldenburg 1770—1827) Memoiren des Freiherrn von S—a (Prag 1815. V. 8.) und vorzüglich C. Friedrich Strahlheim's (d. h. C. Friederich's aus Frankft. a. M. 1790) Vierzig Jahre aus dem Leben eines Todten, 1790—1830 (Tübingen 1848. III. 8.), denen er neuerdings Noch fünfzehn Jahre aus dem Leben eines Todten (ebd. 1854. 8.) folgen ließ, Schade nur, daß in dem ersten etwas zu lascive Schilderungen sich vorfinden und in dem letztern gar zu viel Chronique scandaleuse aus dem Leben der Frankfurter höhern Gesellschaft mit unterläuft, denn interessant und gut geschrieben sind sie.

Neben der historischen Novellistik kann der biographische Roman bequem seinen Platz finden, denn dieses an sich noch viel bedenklichere Genre als die eben genannte Mischung von geschichtlicher Wahrheit und Fiction hat nicht wenige Bearbeiter gefunden, seitdem Tieck diese Form in seinem Dichterleben und seinem Camoens einmal in die deutsche Literatur eingeführt hatte. Wir nennen als seine Nachfolger auf diesem Gebiete Eduard Boas (aus Landsberg an der Warthe 1814—53) mit seinen Deutschen Dichtern (Berlin 1837. I. 12.), Ernst Willkomm mit seinem

Byron (Lpzg. 1839. III. 8.), besonders aber Heinrich König, der in seinem Dichten und Trachten William's (Hannover 1839. II. 8.) des großen Shakspere Stellung im Leben in einen weit umfassenderen Focus gestellt hat, als dieß von Tieck beabsichtigt worden war, und die schwierige Aufgabe, den berühmten Forster richtig zu charakterisiren, in seinem Romane: die Clubbisten in Mainz, und in dem Lebensbilde: Haus und Welt (Lpzg. 1852. II. 8.) nicht ohne Glück löste. Auch A. von Sternberg hat in seinem Molière (Stuttg. 1834. 8.) und seinem Lessing (ebd. 1834. 8.) etwas Aehnliches versucht, allein Gewandtheit in der Salonconversation und piquanter Styl berechtigen allein noch nicht, die Tiefe jenes größten Kritikers, den Deutschland besessen hat, zu messen oder zu schildern, und so hat ihn Hermann Kurtz in seinen Heimathsjahren Schiller's (Stuttg. 1843. III. 8.), obwohl auch diese gar zu viel fingirte und fremde Elemente enthalten, bei Weitem übertroffen. Auerbach's Spinoza (Stuttg. 1837. III. 12. 2. Aufl. ebd. 1854. 8.) ist für ein Unterhaltungsbuch viel zu breit und zu schwülstig, überhaupt die ganze Form für die Darstellung des Lebens und Charakters dieses großen Skeptikers kaum passend; besser gelungen ist daher seine Schilderung des Dichters Kuh im Dichter und Kaufmann (Stuttg. 1840. II. 8.). Ortlepp's Beethoven (Lpzg. 1836. 8.) ist ein träumerisches Phantasiegemälde, das für Viele so unverständlich ist, wie die Symphonieen des großen Meisters. Am geschicktesten hat übrigens Otto Müller in seinem Bürger (Frkft. a. M. 1845. 8.), dessen romantisch-bewegtes Leben sich freilich auch zu einer Novelle besser eignet als das stille Wirken Hölty's, den uns Friedrich Voigts geschildert hat (Hannover 1844. 12.), und neuerlich Herrmann Klenke, der in dem Deutschen Gespenst (Lpzg. 1846. III. 8.), den Deutschen Pharisäern (ebd. 1847. III. 8.) und der Deutschen Familie (ebd. 1849. III. 8.) das Genre des Socialromans mit Glück pflegte, in seinem Lessing (Lpzg. 1850. V. 8.), seinem Beireis (Adept von Helmstädt. Lpzg. 1851. IV. 8.), seinem Herder (ebd. 1852. IV. 8.), seiner Luise Karschin (ebd. 1853. III. 8.) und seinem Parnaß zu Braunschweig (Cöthen 1854. III. 8.) dasselbe Feld betreten, und am geistreichsten hat kürzlich in dem Leben der berühmten Schauspielerin Charlotte Ackermann (Frkft. 1854. 8.) der oben erwähnte Müller den Kunstroman mit dem biographischen vereinigt, so daß ihm hierin selbst Holtei mit seinen Vierzig Jahren nachsteht. So wenig aber, genau betrachtet, diese romantischen Biographieen eigentlich historischen Werth haben, so durften die neuerdings besonders durch Feuerbach (Merkwürdige Criminalrechtsfälle. Gießen 1839. II. 8.), J. Ed. Hitzig und W. Häring (der neue Pitaval. Lpzg. 1842—54. I—XXI. 8.) und W. L. Demme (das Buch der Verbrechen. Lpzg. 1851. IV. 12. Neue Folge. ebd. 1852—54. IV. 12.) in die Mode gekommenen romantisch zugestutzten Criminalgeschichten für

Leute mit schwachen Grundsätzen höchstens vom Standpunkte der Abschreckungstheorie aus betrachtet und empfohlen werden, obwohl im Allgemeinen mehr Treue und geschichtliche Wahrheit darin enthalten ist als in den trefflich geschriebenen Criminalgeschichten des Dänen Lauritz Kruse (aus Kopenhagen 1778—1839). Gewissermaßen gehören zu der Novellistik auch die unter dem Titel Dorfgeschichten neuerlich erst aufgekommenen Genrebilder. Wir haben oben gesehen, daß in gebundener Rede bereits manche Vorläufer in dieser Gattung existiren; allein obgleich der Zeit nach der Irrwisch-Fritze (Urania 1839) der Dichterin Adelheid Reinbold (aus Hannover 1802—39), die unter dem Nämen Franz Berthold auch einen gediegenen historischen Roman: König Sebastian (Dresden 1839. II. 8.) hinterließ, voranstehen müßte, insofern diese Erzählung, abgerechnet etwas zu große Sentimentalität und einzelne von Frauen immer falsch aufgefaßte Charakterzüge, wirklich als gelungen zu bezeichnen ist, so haben doch der Pfarrer Albert Bitzius (aus Murten 1797—1854), unter dem Namen Jeremias Gotthelf[15]) bekannt, in seinen schweizer Geschichten, A. Weill, der die unglückliche Idee hatte, die Geschichte des deutschen Bauernkrieges zu einem Volksbuche zu verarbeiten, in seinen Sittengemälden aus dem elsäßischen Volksleben (Stuttg. 1843. 8.), vor Allen aber Berthold Auerbach[16]) (aus Nordstetten im Würtembergischen 1812), ein Israelit, in seinen in ihrer Art classischen, nur vielleicht etwas zu monotonen und ideellen Schwarzwälder Dorfgeschichten dieselben übertroffen. Letztere sollen allerdings mit vollständiger Ursprünglichkeit uns treue Bilder aus dem Volksleben des Schwarzwaldes entwerfen; indeß sind sie offenbar nur Idyllen, die den an sich lobenswerthen Zweck haben, die niedern Stände mit dem Schleier der Poesie zu umgeben und sie anders erscheinen zu lassen, als sie in der That sind. Bedenklich ist aber im Ganzen bei ihm die pantheistisch-skeptische Anschauungsweise, die vorzüglich in der von der Birch-Pfeiffer auch dramatisirten schönen Novelle: die Frau Professorin, hervortritt, sowie die Beschönigung gewisser unmoralischer Zustände, so z. B. in den Erzählungen: die Sträflinge (Urania 1844), Befehlerlos, wo dem Bauertrotz das Wort geredet wird, Ivo der Hairle, wo der Protestantismus und der Katholicismus zugleich angegriffen werden, und besonders die in seinem Volkskalender: dem Gevattersmann, aufgenommenen Arbeiten, die möglicher Weise die bösen Leidenschaften der Proletarier aufreizen dürften. Sehr gelungen sind ferner auch die Erzählungen Karl Stöber's (Dresden 1841—43. III. 8.), die sich denen Hebel's am meisten nähern, die Briefgeschichte Franz Schwertlein und die Briefe über den Brautstand Gustav Jahn's[17]) (aus Sandersleben in Anhalt-Dessau 1818), des uns schon bekannten Dichters des Hohenliedes in Liedern, der unter dem Namen Schulze Gottlieb an dem Hallischen Volksblatte des Pastors

von Tippelskirch (s. 1843) thätig war, Eduard Ziehen's Wendische Weiden (Frkft. a. M. 1854. 8.), welche das wendische Volksleben uns mit großer Natürlichkeit schildern, und Josef Rank's[18]) (aus Friedrichsthal bei Neumark im Böhmer Wald 1815) Alte und neue Bilder aus dem Böhmer Wald (Lpzg. 1843. 8.), die freilich in vieler Hinsicht an den Socialroman (Vier Brüder aus dem Volke. ebd. 1844. II. 8. ꝛc.) angränzen. Außer diesen haben Robert Heller (Unter Bauern, Perlen 1844), W. Martell (d. h. von Pochhammer, aus Berlin 1785 — Lahmer Hans in der Urania 1842), die emancipationsbegierige Luise Otto (Ludwig der Kellner. Lpzg. 1843. II. 8. Schloß und Fabrik. ebd. 1847. II. 8.), Eduard Willkomm (Weiße Sklaven. Lpzg. 1845. III. 8. Grenzer, Narren und Lootsen. ebd. 1842. III. 8.) und selbst der noch zu erwähnende A. von Sternberg (Paul Lpzg. 1845. II. 12), der jedoch überall den vornehmen Herrn zeigt, während Friedrich Saß (aus Lübeck 1814—51 — die rothe Grete, in Pröhle's Jahrb. f. Poesie u. Prosa 1847), der ächte Plebejer ist, Levin Schücking (Sohn des Volkes), Therese von Bacheracht (Heinrich Burkart) u. A. dasselbe Feld betreten.

Eine ganz andere Richtung des Volksromans schlugen aber seit dem zweiten Viertel dieses Jahrhunderts diejenigen Schriftsteller ein, welche das christliche Element und die Religiosität auf diesem Wege im Volke anzuregen dachten. Hier sind zu nennen Gottlieb Jacob Plank (aus Närtingen 1751—1832) mit seinem ersten Amtsjahre des Pfarrers von S— (1823), Karl Gottlieb Bretschneider, der bekannte Rationalist, mit seinem (von Joseph Handschuh schlecht widerlegten) Romane: Heinrich und Antonio, die Proselyten der römischen und der evangelischen Kirche (Gotha 1826. 8.), und seinem Freiherrn von Sandau (Halle 1839. 8.), Karl Hase (aus Steinbach bei Penig 1800) mit seinem Testamente des alten Pfarrers (Tübingen 1824. 8.), Theodor Schwarz (pseudonym Melas), Pfarrer zu Mieck, seinem Geburtsorte auf Rügen (1778), mit seinem Joseph Sanazer (Stralsund 1837. 8.), einer höchst geistreich geschriebenen katholischen Bekehrungsgeschichte, Heinrich Möwes mit seinem Pfarrer von Andouse (Magdeb. 1832. 8.), wo eine aus der Zeit der Dragonaden hergenommene Begebenheit zu energischen Ergüssen eines strenglutherisch gesinnten Kämpfers für Toleranz Veranlassung giebt, Gerhard Friedrich Albert Strauß mit seinen Glockentönen, Erinnerungen aus dem Leben eines jungen Geistlichen (Elberfeld 1815—19. VI. A. 1831. VI. 8.), mit Helons Wallfahrt nach Jerusalem 109 Jahre vor der Geburt unseres Herrn (ebd. 1822. IV. 8.) und der Taufe im Jordan (ebd. 1822. 8.), Wilhelm Martin Lebrecht de Wette (aus Ulla bei Weimar 1780—1849) mit seinem Heinrich Melchthal (Berl. 1829. 8.) und The-

odor oder des Zweiflers Weihe (Berl. 1822. 1828. II. 8.), J. E. Biernatzki (aus Elmhorst 1795—1840) mit seinem Wege zum Glauben oder der Liebe aus der Kindheit (Altona 1839. 8.), dem Braunen Knaben (ebd. 1839. II. 8.) und der Novelle: die Hallig oder die Schiffbrüchigen auf dem Eiland der Nordsee (ebd. 1836. 1840. II. 8.), der uns schon bekannte Victor Strauß mit seinem Theobald (Bielef. 1839. III. 12.), Gotthilf Heinrich von Schubert mit seinen Erzählungen (Erlangen 1844. VI. 8.), C. A. Wildenhahn, der in seinen Erzgebirgischen Dorfgeschichten (in seinen Gesammelten Erzählungen. Lpzg. 1853. VI. 16.) der Auerbach'schen Tendenz entgegenzuarbeiten suchte, mit seinem Leben und Sterben (Lpzg. 1839—43. II. 8.), der Wallfahrt Vollbrechts oder der Auferweckung des todten Christus (ebd. 1840. 8.), Paul Gerhardt (ebd. 1845. II. 8.), Johannes Arndt (ebd. 1840. II. 8.) und Philipp Jacob Spener (ebd. 1842. II. 8.), W. O. von Horn (d. h. Wilhelm Oertel, Superintendent zu Sobernheim bei Kreuznach), Verfasser der Spinnstube (Frkft. a. M. 1846. rc. 12.) mit seinem Friedel (ebd. 1847. 1848. Darmst. 1851. 8.), seinem Franz Kerndörfer (Lpzg. 1851. 12.) und seinen Gesammelten Erzählungen (Frkft. a. M. 1850—54. 12.) u. A.

Die Kunstnovellistik ward in dem vorigen Abschnitt durch E. Wagner's im Goethe'schen Tone gehaltene Kunstschilderungen eingeführt, Novalis mit seinem Dichterroman: Heinrich von Ofterdingen, schlug dieselben Saiten an, Tieck mit seinem Franz Sternbald und Jungen Tischlermeister (entworfen 1811, ausgeführt 1837) versuchte seine Ideen über die höhern und niedern Sphären der Kunst in dieser Form ins Publikum einzuführen, Friedrich Ludwig Bührlen (aus Ulm 1777) besprach im Enthusiasten (Stuttg. 1832. II. 8.) und Flüchtling (Lpzg. 1836. II. 8.) die Zustände des Künstlerlebens mit mehr Glück als das Treiben der Theaterwelt in seiner Primadonna (Stuttg. 1844. II. 8.), Eduard Mörike's Maler Nolten (Stuttg. 1832. II. 8.), ein hochpoetisches Phantasiegemälde, gehört dieser Kategorie ebenso an wie Gustav Theodor Drobischens (aus Dresden 1812), des bekannten Humoristen, Künstlernovellen (Lpzg. 1844. 8.), der schon erwähnte Theodor Schwarz lieferte in seinem Erwin von Steinbach (Hamb. 1834. III. 8.) treffende Betrachtungen über die Aesthetik der Baukunst, die dem berühmten Erbauer des Kölner Doms in den Mund gelegt sind, wie denn auch Ernst August Hagen (aus Königsberg 1797) in seinen Künstlergeschichten (Lpzg. 1833—40. IV. 12.) berühmte Künstler des Mittelalters, z. B. Lionardo da Vinci, seine Ansichten über Kunst und Malerei aussprechen und vertheidigen läßt. Wilhelm von Schadow's[4]) (aus Berlin 1789), des bekannten Directors der Düsseldorfer Kunstakademie, Moderner Vasari (Berlin 1834. 8.) schließt sich ehrenvoll an die Vorhergenannten. Als trefflicher musikalischer Kritiker bewährt sich August

Kahlert in seinen Blättern aus der Brieftasche eines Musikers (Bresl. 1832. 8.) und seinem Tonleben (ebd. 1838. 8.), auch Karl Stein (geb. 1773) mit seinem König Mys von Fidibus (Gera 1838. II. 8.) zeugt wenigstens von tüchtigem Streben, und Joseph Freiherr von Eichendorff schildert in seinen Dichtern und ihren Gesellen (Berl. 1834. 8.) etwas zu romantisch die Freuden und Leiden der Poesie und ihrer Anhänger, die auch schon lange vorher der berühmte Aesthetiker Franz Horn (aus Braunschweig 1781—1837) in seinem Dichter (Berlin 1817—18. III. 8.), freilich mit der ihm eigenen Ruhe und Behäbigkeit, dem Publikum vorgeführt hatte. August Lewald, der bekannte Novellist, versuchte in seinem Theaterroman (Stuttg. 1841. V. 8.) die Geheimnisse der Theaterwelt, die er freilich besser als jeder Andere kennen mußte, dem großen Publikum zu enthüllen. Starklof's Armin Galoor (Lpzg. 1846. II. 8.) dagegen bleibt im Vergleich mit des oben erwähnten B. Müller Charlotte Ackermann immerhin ein miserables Machwerk.

Dem historischen Romane weit näher als die eben genannten Schriften stehen aber unbedingt die Reiseskizzen und Charakterbilder aus dem wirklichen Leben, welche von mehreren hervorragenden Persönlichkeiten des jungen Deutschlands in die Literatur eingeführt wurden, aber ihre Hauptstütze in des Fürsten Hermann Ludwig Heinrich Pückler-Muskau [19]) (Baron zu Grodiß, aus Muskau 1785) Briefen eines Verstorbenen, Semilasso in Afrika ꝛc. fanden, Büchern, wie sie eben nur ein mit allen Elementen zu einem comfortabeln Leben ausgerüsteter genialer Aristokrat schreiben konnte, der trotz seiner ironischen Blasirtheit überall den geistreichen Weltgänger verräth. Besonders glücklich waren Theodor von Kobbe (aus Glückstadt 1798—1844) in seinen Humoristischen Reisebildern (Hamb. 1843. 8.), Eduard Boas in seinen Nordlichtern (In Scandinavien. Lpzg. 1842. 8.), Theodor Mügge in seinen Skizzen aus dem Norden (Hann. 1844. II. 12.), Karl Theodor Griesinger (aus Kirchbach im badischen Schwarzwald 1809—46) in seinen Humoristischen Bildern aus Schwaben (Heilbronn 1839. 8.) und seinem Skizzenbuche (Stuttg. 1841. 8. u. in seinen Belletr. Schriften. ebd. 1843—44. VI. 16.), Franz von Gaudy in seinen Venetianischen Novellen (Bunzlau 1838. II. 8.) und seinem Römerzuge (Berlin 1836. III. 8.), Dingelstedt in seinem frischen kräftigen Wanderbuche (Lpzg. 1839—42. II. 8.) und V. A. Huber in seinen Skizzen aus Spanien (Göttingen 1828. III. 8.). Meinhold's humoristische Reisebilder von Usedom (Stralsund 1837. 8.) mit ihrem gezwungenen Humor stehen weit unter Mundt's Characteren und Situationen (Weimar 1837. 8.), Spaziergängen und Weltfahrten (Altona 1838—39. III. 8.) und seiner Völkerschau auf Reisen (Stuttg. 1839. 8.). Haben Holtei's Vierzig Jahre, die eigent-

lich auch nur eine Art Wanderjournal ihres rastlosen Verfassers geben, gewissermaßen ebenfalls hier Anspruch auf Erwähnung, so wird dieses Heinrich König mit größerem Recht für seine Stationen (Frkft. a. M. 1847. 8.) verlangen dürfen, und der treffliche Dramaturg Johann August Lewald[20]) (aus Königsberg 1793. 12.) übertrifft mit seinen Aquarellen aus dem Leben (Mannh. 1836—37. IV. 8.), seinem Divan (Stuttg. 1839. VI. 16.), seinem Atlas zur Kunde fremder Welttheile (s. 1836.) und Europa (Stuttg. 1835. 8.), seiner Häuslichkeit (Werke Bd. V.), worin er das alte Nürnberg schildert, und seinem Panorama von München (Stuttg. 1835. II. 8.) an objectivem Darstellungstalent und genialer, leicht hingeworfener Zeichnung, der nur Flüchtigkeit und sorglose Sicherheit in der Ausführung etwas Eintrag thut, alle seine Nebenbuhler. Wollen wir die heitern Cartons aus der Reisemappe eines deutschen Touristen von Karl von Hailbronner (Stuttg. 1837. II. 8.), die Memorabilien des alten Schiffskapitains Hans Frank Heiken's über Helgoland und die Helgoländer (Oldenb. 1844. 8.), Ludwig Rellstab's Sommermärchen in Reisebildern, (Berlin 1852. III. 8.), Dingelstedt's geniale Erinnerungen aus Holland (Jusqu' à la mer. Lpzg. 1847. 8.) nicht zu erwähnen vergessen, so würde es sonderbar erscheinen, wenn wir der Frau Therese von Bacheracht (geb. v. Struve) Briefe aus dem Süden (Brnschw. 1841. 8.) und Menschen und Gegenden (ebd. 1845. 8.), der Ida von Düringsfeld Reiseskizzen (Bremen 1851. II. 8.) und Am Canal Grande (Dresden 1848. 16.), der Gräfin Ida Hahn-Hahn Orientalische Briefe (Berlin 1844. III. 8.), Erinnerungen aus und an Frankreich (ebd. 1842. II. 8.), Reisebriefe (ebd. 1841. II. 8.) und Reiseversuch im Norden (ebd. 1843. 8.), die voll baroker, meist unweiblicher Ansichten sind, der Fanny Lewald Italienisches Bilderbuch (Berlin 1847. II. 8.) und Reisetagebuch aus England und Schottland (Brnschw. 1851. II. 8.), der Emma von Niendorf (Frau von Suckow) Reisescenen in Bayern, Tyrol und Schwaben (Stuttg. 1840. 8.) und Aus der Gegenwart (Berlin 1844. 8.), trotzdem daß alle diese Arbeiten gar leichte Waare sind, übergehen wollten. Uebrigens gehören hierher auch des genialen Friedrich Gerstäcker, dessen Roman Tahiti (Lpzg. 1854. IV. 8.) seiner interessanten Schilderungen halber gelesen zu werden verdient, Streif- und Jagdzüge (Dresden 1844. II. 8.), die ihm auf den Namen eines modernen Münchhausen Ansprüche verleihen, die leider etwas zu derben Oesterreichischen Soldatengeschichten Stephan Thurm's (Aus der Caserne. Lpzg. 1845. II. 8), Wilhelm Barons von Rahden (geb. 1794) Wanderungen eines alten Soldaten (Berlin 1846—51. III. 8.), des Fürsten Friedrich Schwarzenberg (geb. 1800.) Tagebuch eines verabschiedeten Lanzenknechts (Wien 1845—48. V. 8.), vor Allem aber F. W. Hackländer's, der sich auch im Socialroman versuchte, Bilder aus dem Leben (Stuttg. 1850. 8.),

Handel und Wandel (Berlin 1850. II. 8.), Eugen Stillfried (Stuttg. 1852. III. 8.), Europäisches Sclavenleben. (ebd. 1853. III. 8.), Namenlose Geschichten. (ebd. 1851. III. 8.), Vier Königen, Bilder aus den Soldatenleben (Stuttg. 1841. 8.), Soldatenleben im Frieden (ebd. 1844. 8.), Wachtstubenabentheuer (ebd. 1852—53. III. 8.), Illustrirte Soldatengeschichten (ebd. 1853. 8.), Soldatengeschichten (ebd. 1854. 8.) 2c.

Seit Ludwig Tieck war es indeß der sociale Roman, der außer dem historischen am meisten gepflegt ward. Am geschicktesten faßte indeß den Begriff desselben Karl Adolf Suckow (aus Münsterberg 1802—47), der, unter dem Namen Posgaru (Πῶς γὰς ὄυ, d. h. warum sollte es nicht Jeder können?) auftretend, das lesende Publikum dermaßen dupirte, daß es seine Novellen (Breslau 1833. III. 8.), seinen Germanos (ebd. 1830. 16.) und seine Liebesgeschichten (ebd. 1828. 8.) für ächte Tieck'sche aufnahm, auf. Rudolf Wilhelm Leopold von Keudell (aus Königsberg 1808) schrieb in demselben Geiste seinen ästhetischen Roman: Außerhalb der Gesellschaft (Dresden 1847. V. 8.), obgleich derselbe nur in einzelnen Partieen als gelungen angesehen werden kann. Am entschiedensten ist jedoch diese Richtung vertreten durch Heinrich Joseph König (aus Fulda 1791.), dessen Hohe Braut (1831), obwohl etwas zu sentimental, ebenso wie seine Waldenser, der Novellencyclus: Deutsches Leben, und selbst sein weniger gelungener Roman: Spiel und Liebe, offenbar diesem Genre angehören und den hohen Ruf, dessen sich ihr Verfasser erfreut, begründen halfen. Emerentius Scävola (eigentlich von der Heyden) verfolgte in seinen etwas weitschweifigen Novellen: Adolar der Weiberverächter (Berlin 1833. II. 8.), die Erbsünde (ebd. 1834. II. 8.), Learosa die Männerfeindin (Lpzg. 1835. III. 8.), Leonide (ebd. 1835. IV. 8.), die Kreolin und der Neger (Frkft. 1836. II. 8.), Andronika (Güstrow 1836. III. 8.), der Veteran und sein Sohn (Bunzlau 1837. II. 8.), und seinen Briefen eines Flüchtlings (ebd. 1838. IV. 8.) mit weniger Fond ebenfalls die Ausführung einer bestimmten Idee; doch fehlt ihm die innere Wahrheit des wirklichen Lebens, und so freut es uns, daß Gutzkow, nachdem er in der Seraphine, Selbsttaufe und Imagina noch ziemlich unsicher zwischen der poetischen Idee und wahrhaft das Leben schildernder Frische geschwankt hatte, in den Rittern vom Geiste bei ausgezeichnet gewählter Sprache und Diction mit vielem Erfolg die Besprechung der mannigfaltigsten Zeitfragen unternahm und sich durch die Masse des Stoffs nicht erdrücken ließ. Ebenso verdient der schon genannte Dramatiker August Friedrich von der Heyden hier einen Platz, da er mit besonderem Geschick in seinen Intriguanten (Lpzg. 1840. II. 8.) und seinen Randzeichnungen (Lpzg. 1841. II. 8.) social-politische Tendenzfragen zu lösen suchte. Adalbert Stifter[21]) (aus Oberplan in Böhmen 1806), der als Naturmaler

für Oesterreich ob der Enns dasselbe that, was Auerbach für die Thäler des Schwarzwaldes, blendet durch ewig wechselnden Farbenschmelz und die allerdings oft zu glühende Phantasie seiner Studien so, daß wir vor dem frischen Laubgrün der Staffage kaum den tief sinnigen Hintergrund seiner Genrebilder zu erkennen vermögen; allein die wahrhaft erhebende Gemüthlichkeit seiner einzelnen Persönlichkeiten weist ihm nothwendig eine Stelle unter den vorzüglichsten Repräsentanten des Gefühls-Romans an, wiewohl das Zusammenwirken der einzelnen Factoren im Ganzen oft matt und unmotivirt erscheint. Mit Geschick sind die Fragen der Gegenwart auch von Levin Schücking in den Romanen: Ein Schloß am Meere (Lpzg. 1843. III. 12.), die Ritterbürtigen (ebd. 1846. III. 8.), Eine dunkle That (ebd. 1846. 8.), und von B. Auerbach im Neuen Leben (Mannh. 1851. III. 8.) &c. behandelt worden, wie auch Dingelstedt im Heptameron (Magdeb. 1841. II. 12.), im Licht und Schatten in der Liebe (Cassel 1838. 8.), in den Sieben friedlichen Erzählungen (Stuttg. 1844. II. 8.), Unter der Erde, (Lpzg. 1840. II. 8.) in den Neuen Argonannten (Fulda 1839. 8.) &c., August von Binzer (aus Kiel 1793), der, als A. T. Beer verkappt, glücklich erfundene und frisch und lebendig ausgeführte Erzählungen (Stuttg. 1836. II. 8.) und Novellen (ebd. 1836. III. 8.) gab, Reinbeck in seinen trotz seines hohen Alters lebensfrischen Situationen (Stuttg. 1841. 8.), Gaudy in seinen Venetianischen Novellen (Bunzlau 1838. II. 8.) und seinen Novellen und Skizzen (Berlin 1839. 8.), und Hermann Kurz in seinen duftigen Genzianen (Stuttg. 1837. 8.), dem Ideale der deutschen Socialnovelle, in der bekanntlich auch Schefer und Mügge Ausgezeichnetes leisteten, ziemlich nahe gekommen zu sein scheinen. Selbst Georg Spiller von Hauenschildt (pseudonym Max Waldau aus Berlin 1822) in seinem Romane: Aus der Junkerwelt (Hamb. 1850. II. 8.) zeigt Geist und Gedankenreichthum, allein der innere Organismus der einzelnen Glieder fehlt, und so läßt die mangelhafte Darstellung zuletzt ziemlich unbefriedigt. Sonst haben noch K. von Holtei in den Vagabunden (Lpzg. 1851. IV. 8.), Christian Lammfell (Lpzg. 1853. V. 8.) und dem Roman: Ein Schneider (Breslau 1854. III. 8.) ebenso wie der uns bekannte Rank, Max Ring (Stadtgeschichten. Breslau 1852. III. 12.), Robert Gisecke in seinem Pfarrer-Röschen (Bremen 1851. II. 16.), P. Galen in dem Inselkönig (Lpzg. 1852. V. 8.), dem Irren von S. James (ebd. 1853. IV. 8.) u. A. diese Seite des deutschen Romans mit Glück behandelt, allein Bücher wie H. Görwitzens Mädchen vom Kuban (Lpzg. 1853. V. 8.), Zwei reiche Erbinnen (ebd. 1853. III. 8.) und der Philosoph von Smolna (ebd. 1831. III. 8.) und Friedrich Wilhelm Ebeling's Yatunina (Lpzg. 1852. 8.), Zehn Jahre im Zuchthaus (ebd. 1851. IV. 8.), Fabian Goßler (ebd. 1852. II. 8.) &c. waren wahrhaftig schon ihres miserabeln Styls wegen nicht werth gedruckt zu werden, ganz abgesehen von ihrer unmoralischen

Tendenz. Uebrigens ist diese Seite des Romans vorzugsweise auch von schriftstellernden Frauen bearbeitet worden, die nun einmal es für eine wichtigere Aufgabe hielten, statt die Küche zu besorgen und das Hauswesen zu pflegen, ihre schiefen, phantastischen Ideen vom Leben und von der Liebe in diversen, meist langweiligen Büchern auszukramen, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß nicht einige unter denselben wirklich begabte Dichterinnen wären; allein man kann nicht oft genug gegen die Ueberschätzung ihrer im Ganzen oft sehr geringen Fähigkeiten von Seiten der deutschen sogenannten gebildeten Damenwelt warnen, da fast jede Frau, die etwas mehr als orthographisch schreiben kann, in sich bereits ein großes Talent sieht und es für eine Sünde gegen den heiligen Geist betrachtet, wenn sie ihre Weisheit der Welt vorenthalten würde. Der Inhalt der meisten dieser Producte, welche im Allgemeinen durch Goethe's Wahlverwandtschaften influenzirt wurden, soll die Ehe mit ihren Leiden und Freuden oder auch die wünschenswerthen Zustände des Bloomerlebens schildern, oder er dreht sich um Entsagung, falsche Pruderie und ähnliche Narrenspossen. Diese Art Literatur beginnt mit den Gesammelten Briefen Juliens (Lpzg. 1806—9. III. 8.) der Caroline Engelhardt. Darauf folgt Johanna Schopenhauer (geb. Trossina, aus Danzig 1770—1838), die durch ihre Gabriele (Lpzg. 1819—20. III. 8.), die bekanntlich Goethe (W. Bd. XLV. p. 217. sq.) sehr hoch stellte, zu ihrer Zeit vieles Aufsehn erregte und dann mittels ihrer Tante (Frkft. 1823. II. 8.) und ihrer Sidonia (ebd. 1828. III. 8.) neben der Maria Therese Huber (aus Göttingen 1764—1829) gewissermaßen die Mutter des aus weiblicher Feder hervorgegangenen deutschen Conversationsromans ward und an ihrer Tochter Adele Schopenhauer († 1849), deren Haus- und Feldmärchen (Lpzg. 1844. 12.) besser als ihre gerühmte Anna (ebd. 1845. II. 12.) sind, eine fleißige Nachahmerin fand. Henriette Wilhelmine Hanke[23]) (geb. Arndt aus Jauer 1783) verdient trotz ihrer etwas hausbacknen pedantischen Moral, die sie in ihren zahlreichen Romanen vorgetragen hat, schon darum unsere Empfehlung, weil ihre Haupttendenz ist, nachzuweisen, wie sinnige Häuslichkeit und ein frommes eheliches Leben der alleinige Beruf des Weibes ist. Ebenso wenig dürfen Josephine Perin von Gnadenstein (Geborene v. Vogelsang aus Brüssel 1779) mit ihrer Paulistin (eigentlich französisch La dame grise. Paris 1816. 8.), Dorothea Schlegel (geb. Mendelsohn aus Berlin 1767—1839) mit ihrem Florentin (Lübeck 1801. 8.), Fanny Tarnow (aus Güstrow 1783), deren Hauptwerk ihre Natalie (Berlin 1812. 8.) ist, Amalie Emma Schoppe (geb. Weise, geb. 1791 zu Burg auf Fehmarn) 2c. hier vergessen werden, da sie im Allgemeinen dasselbe Element vertreten. Unverhältnißmäßig höher in Bezug auf geistige Befähigung steht ohne Zweifel Ida Floren-

tine Frick (Verehelichte Krempe, aus Dittmannsdorf bei Freiberg 1808), deren historisch-biographische Romane: Sybrecht Willms (Dresden 1843. II. 8.) und Mohammed und seine Frauen (ebd. 1844. III. 8.) leider etwas zu sehr ihre gemachten Studien beurkunden, im Ganzen aber ebenso wie ihre Socialromane: Koketterie oder Kern und Schale (Lpzg. 1846. III. 8.), der Dualist (ebd. 1841. II. 8.), Durch Nacht zum Licht (ebd. 1843. II. 8.), Keine Politik (ebd. 1850. II. 8.), die Todt-Lebendigen (Stuttg. 1848. II. 8.), dieselbe Tendenz verfolgen, die sie in ihrer Vision auf dem Heilingfelsen: der Frauen Sclaventhum und Freiheit (Dresden 1845. 12.), offen zu Tage gegeben hatte, nämlich die Emancipation des schönen Geschlechts, wobei sie freilich nicht immer der nöthigen Decenz Rechnung trug. Während indeß ihre Socialromane meist nur dem höhern Bürger- und Beamtenstand entlehnt sind, hat die Gräfin Ida Hahn-Hahn[24]) (aus Tressow im Mecklenburgischen 1805) das Monopol des höhern Gesellschaftsromans unter ihren schriftstellernden Schwestern für lange Zeit an sich gerissen und schildert in ihren Romanen, unter denen Cecil (Berlin 1844. II. 8.), Gräfin Faustine (ebd. 1841. 8.), Sigismund Forster (ebd. 1843 12.), Ulrich (ebd. 1841. 12.), Clelia Conti (ebd. 1846. II. 8.), Zwei Frauen (ebd. 1845. II. 8.) und Sibylle (ebd. 1846. II. 8.) besonders namhaft zu machen sein werden, nicht ohne Poesie, aber in einem oft wahrhaft barbarischen Salontone als eine zweite Georges Sand, der freilich noch viel an dem Geiste ihres Vorbildes fehlt, die Blasirtheit der vornehmen Gesellschaft und enthüllt dabei Grundsätze, die es erklärlich machen, warum die Demokratie mit einem solchen Haß gegen sie und ihres Gleichen erfüllt ist. In neuester Zeit hat sie jedoch der frivolen Romantik ganz Valet gesagt und ist Nonne geworden, um, wie sie selbst nicht verleugnet, ihre Sünden dadurch abzubüßen, daß sie möglichst viel verlorene Schäflein dem guten Hirten wieder zuzuführen sucht. Früher hatte jedoch schon (abgesehen von der von Frau von Zöllner [pseudonym Caroline von Göhren] in ihrer Adoptivtochter [Lpzg. 1846. II. 8.] Bd. I. p. 51. sq. gegebenen Kritik dieser Manier) Fanny Lewald (aus Königsberg 1811), die in der Clementine (Lpzg. 1842. 12.), der Jenny (Lpzg. 1843. II. 12.) und den Liebesbriefen (Brnschw. 1850. 8.), freilich nicht ohne etwas abstracte Idealisirung, Verhältnisse der wirklichen Welt mit geschickter Hand zu malen versucht hatte und später auch im historischen Genreroman (Jugendleben Friedrichs des Großen. Stuttg. 1847. II. 16. Prinz Louis Ferdinand. Bresl. 1849. III. 12.) aufgetreten war, in der Diogena (Roman von Iduna Gräfin H. H. Lpzg. 1847. 12.) die Quintessenz ihrer in ihren zahlreichen Romanen ausgegossenen exclusiven Ideen abgezogen und in diesem Daguerreotyp einer eben so sittlich verdorbenen als geistig verkehrten Heldin das Spiegelbild einer modernen Salonpuppe ge-

geben, wie sie nach den Romanen der Frau Gräfin sein soll, wenn ihr der wahre Hautgout der Noblesse innewohnt. Von allen ihren schriftstellernden Nebenbuhlerinnen hat sich indeß, etwa mit Ausnahme der (Thecla) Ida von Düringsfeld, die zuerst mit dem Schloß Gozzyn (Bresl. 1841. 8.) auftrat, dann aber in der Magdalene (Bresl. 1844. II. 8.), der Hedwig (ebd. 1844. 8.), dem Graf Chala (Berl. 1845. 8.), der Pension am Genfersee (Berlin 1851. II. 8.) und den mißlungenen historischen Romanen Antonio Foscarini (Stuttg. 1830. IV. 8.) und Margarethe von Valois (Lpzg. 1847. III. 8.) ziemlich ungescheut dieselbe Fahne aufsteckte, keine auf eine derartige Höhe des Zeitbewußtseins in Verleugnung aller Grundsätze der Moral zu stellen gesucht als ein Mann, Alexander von Ungern-Sternberg (geb. zu Noistfer bei Reval 1806), ein äußerst genialer Kopf und feiner Beobachter, dem selbst das humoristisch-ironische Märchen (Tutu. Lpzg. 1845. 8.) nicht mißlingt, und der, von der Tieck'schen Richtung (die Zerrissenen, Eduard, das Waldgespenst 2c. in seinen Novellen. Stuttg. 1832—34. IV. 8.) durch Heine's Einfluß verführt, nach und nach zum männlichen Vertreter jener ekelhaften vornehmen Blasirtheit, deren Gebahren zu dem in die Mode gekommenen Stichwort: Zerrissenheit, Veranlassung gab, wurde und fortan als ein Salonmephisto in jener glatten, fast hofmännischen Ironie, womit er die Resultate der modernen Erziehung und Lebensweise belächelt, den Begriff dieser unnatürlichen Wesenheit zu entwickeln suchte. Seine Romane: Diane (Berlin 1842. III. 12.), Georgette (Stuttg. 1840. 12.), Kallenfels (Berlin 1839. II. 8.), Psyche (Frkfrt. a. M. 1838. II. 8.), St. Sylvan (ebd. 1839. II. 16.), sein bestes Buch, Palmyra (Stuttg. 1838. 8.), Alfred (Dessau 1841. 8.), Susanne (Berlin 1846. II. 8.), das Buch der drei Schwestern (Lpzg. 1847. II. 8.), die gelbe Gräfin (ebd. 1847. II. 8.), Wilhelm (Berlin 1849. II. 8.), Neupreußische Zeitbilder (ebd. 1849. II. 8.), Macargan (Lpzg. 1853. 8.), ein Fasching in Wien (Wien 1851. 8.), ein Carneval in Berlin (Lpzg. 1852. 8.), Selma (Berlin 1853. 16.), das stille Haus (ebd. 1854. 8.) und die bis zur Schmuzerei piquanten Braunen Märchen (Bremen 1850. 16.), zeichnen sich zwar durch anziehende und lebendige Darstellung, treffende Charakteristik, theilweise sogar durch Gefühl aus, allein überall sieht man den selbstgefälligen, kalten, glatten Hofmann durch, der uns die unhaltbaren Principien der modernen Lebensphilosophie, des kältesten Egoismus und des an keine Tugend mehr glaubenden, geriebenen Weltmanns vorträgt und selbst da, wo er, wie in den Royalisten (Bremen 1848. 8.), der Kaiserwahl (Berlin 1849. 8.), im Paul (Lpzg. 1845. II. 12.) und in der unpoetischen Novelle: Jena und Leipzig (Berlin 1844. II. 8.), die Interessen der Gegenwart schildert, seine Natur nicht verleugnen kann. Sein historischer Roman: die Ritter von Marienburg (Lpzg. 1853. III. 8.),

ist ihm weniger geglückt als die kleinere Erzählung (Ges. Erzählungen u. Novellen. Dessau 1844. IV. 12. Die Nachtlampe. Berlin 1853. II. 8.). Weit mehr sagen uns daher, um der schon genannten Luise Mühlbach nicht zu gedenken, die einfachen Erzählungen der Auguste Wilhelmine Lorenz (aus Altenburg 1786), der Luise von Gall (Verehelichten Schücking) Frauennovellen (Darmst. 1845. II. 8.) und Gegen den Strom (Bremen 1851. II. 8.), der Baronin Amalie von Groß (Geborenen von Seebach), die unter dem Namen Amalie Winter eine Anzahl sehr netter Erzählungen für Kinder schrieb, Memoiren einer Unvermählten (Lpzg. 1843. 8.), Novellenkranz (Lpzg. 1844—47. III. 8.) und Deutsche Lebensbilder (Lpzg. 1838. II. 8.), der Therese von Bacheracht (Geborenen v. Struve) Lydia (Brnschw. 1844. 8.), Falkenberg (ebd. 1843. 8. 8.) und Alma (ebd. 1848. 8.), drei geistvolle und frische Romane, die Novellen der Betty Paoli (die Welt und mein Auge. Pesth 1844. III. 12.), der Amely Bölte Männer und Frauen (Dessau 1854. II. 8.) und Deutsche Palette in London (Berl. 1853. 8.) und die zahlreichen, recht lebendig geschriebenen interessanten Romane der Penseroso (d. h. Frau Pastor Heege, Geborenen v. Hoyer), deren neuester: Anastasia Schelihn, bereits das halbe Hundert ihrer Bände überschritten hat (Sämmtl. Romane u. Novellen. Lpzg. 1828—54. Bd. I—LVI., zu 8.).

Im komischen Romane ist nur von Karl Immermann etwas Vorzügliches geleistet worden, und seine Epigonen, ein Familienroman (Düsseld. 1836. III. 8.) und sein Münchhausen (ebd. 1837. IV. 8.) sind unbedingt die bedeutendsten Producte der modernen Literatur auf diesem Gebiete. Ersterer beabsichtigt, der gegenwärtigen Zeit einen Spiegel ihrer Verirrungen vorzuhalten und die Zersplitterung derselben in tausend verschiedene kleinliche Interessen darzuthun, welche in steter Opposition zu einander stehen; letzterer, der auf einem weit höheren Standpunkte künstlerischer Vollendung sich befindet, zeigt unter dem Bilde des bekannten Lügenreisenden auf der einen Seite eine ganze Welt voll literarischer Kleinigkeitskrämereien, freilich fast immer mit für uns unverständlichen persönlichen Beziehungen, auf der andern aber in der köstlichen Partie des westphälischen Dorfschulzen das eiserne Festhalten des Bauernstandes an dem hergebrachten Sauerteig, während er zugleich in dem Liebesverhältniß zwischen Oswald und Lisbeth eins der zartesten Gemälde jungfräulicher Liebe aufrollt, die je entworfen wurden. Allerdings haben seitdem manche deutsche Schriftsteller Versuche in demselben Genre gemacht, wie Eduard Boas mit seiner Reise des Kriegskommissärs Pipitz nach Italien (Stuttg. 1841. IV. 16.), Oettinger mit seinem Onkel Zebra, den Memoiren eines Epicuräers (Lpzg. 1842—43. VII. 16.), Stolle mit seinen Deutschen Pickwickiern (Lpzg. 1841. III. 8.), Herrmann Marggraff (aus Züllichau

1809) mit seinem Justus und Chrysostomus, den Gebrüdern Pech (Lpzg. 1840. II. 8.) und seinem Johannes Mackel (ebd. 1841. II. 8.), Dingelstedt mit seinen Neuen Argonauten (Fulda 1839. 8.), Arnold Ruge (geb. 1802 zu Bergen auf Rügen) mit seinem Novellisten (Lpzg. 1839. 12.), Georg Köberle mit seinem Neuen Thurm zu Babel (Lpzg. 1847. II. 8.), Sternberg mit seinem Deutschen Gil Blas (Bremen 1850. II. 8.) u. A., allein sie alle sind fast noch unter der Mittelmäßigkeit geblieben.

Wir haben bereits oben Gelegenheit genommen, einige Worte über die besten Erzählungen für Kinder zu sagen, hier werden wir, ohne die Verdienste eines Jacob Glatz (1776—1831) und Leopold Chimani (geb. 1774) schmälern zu wollen, nur auf Heinrich Hirzel's (aus Weiningen bei Zürich 1766—1833) Briefe Eugenias an ihre Mutter (Zürich 1809—19. III. 12.) und Friedrich Jacobs' (aus Gotha 1764—1847), des berühmten Philologen, Allwin und Theodor (Lpzg. 1802. II. 8.), Aehrenlese aus dem Tagebuche des Pfarrers von Mainau (ebd. 1823—25. II. 8.), Feierabende in Mainau (Gotha u. Lpzg. 1822—34. V. 8.) und Rosaliens Nachlaß (Lpzg. 1812. II. 8. u. in. seiner Schule der Frauen. ebd. 1837—18. VI. 8.) und die zahlreichen Schriften der schon genannten Amalie Schoppe hindeuten, insofern dieselben mehr zur Unterhaltung und Bildung der reiferen Jugend bestimmt sind. Von allgemeinerem Interesse für kleinere Kinder sind dagegen des bekannten katholischen Domcapitulars Johann Christoph von Schmid (aus Dinkelsbühl 1768—1854) Ostereier mit ihrem zahlreichen Gefolge von frömmelnden Jugendgeschichten, sowie die moralischen Erzählungen von Carl Gustav Nieritz (aus Dresden 1795) und die oft nachgeahmten, aber niemals erreichten Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm (Berlin 1812—14. II. 12.) mit ihrer frischen Poesie. Rosalie Koch, Thekla von Gumpert u. A. können dagegen bequemer zu der eigentlichen Pädagogie gezogen werden. Wie endlich Franz Hoffmann mit seinen zahlreichen Kinderschriften bei aller scheinbaren Tändelei doch im Ganzen auf die Entwickelung des kindlichen Verstandes und moralischen Bewußtseins des Kindes gewirkt hat, ist ebenso bekannt, als wie Gerstäcker, Theodor Dielitz, August Wilhelm Grube u. A., indem sie in ihren Unterhaltungsbüchern das Nützliche mit dem Angenehmen geschickt zu verbinden wußten, das belehrende Element dem bloß ergötzenden mit Erfolg substituirten und geschickt den eigentlichen Roman den Händen der Jugend zu entwinden versuchten.

1) Sämmtliche Werke. Stuttg. 1831—54. Bd. I—C. 8.

2) Sämmtliche Schriften. Dresden 1819—27. 1824—27. XXV. 8. (Taschenausgabe. ebd. 1830—32 XXVII. 16.)

3) Sämmtliche Schriften. Dresden 1829—32. XXXVI. 16. Zweite Samm-

luna. ebd. 1833—37. XXXVI. 16. Dritte Sammlung. ebd. 1837—41. XXXVI. 16.

4) Gesammelte Werke. Stuttg. 1837—40. XXIV. 16. Sämmtliche Schriften. ebd. 1843—44. XVI. 8. Ausgewählte Schriften. ebd. 1841. VIII. 16.

5) Schriften. Dresden 1825—35. XXI. 8. Sammlung neuer Schriften. Halberst. u. Lpzg. 1829—34. XXVIII. 8.

6) Sämmtliche Werke. Wien 1820—44. LIII. 8. Sämmtliche Werke. ebd. 1828—44 LX. 12. S. a. L. Pichler, Denkwürdigkeiten aus meinem Leben 1796—1843, her. v. F. Wolf. ebd. 1844. IV. 8. Hormayr, Taschenbuch 1845. p. 110. sq. Neuer Nekrolog der Deutschen. Bd. XXI. p. 142. sq.

7) S. Neuer Nekrolog der Deutschen. Bd. XXI. p. 270. sq. Hillebrand Bd. III. p. 372. sq.

8) Walladmor, frei nach d. Engl. d. Walter Scott. Berlin 1824. III. 8. Schloß Avalon, frei nach d. Engl. d. Walter Scott. Lpzg. 1827. III. 8. Cabanis. Berlin 1832. VI. 8. Das Haus Düsterweg. Lpzg. 1835. II. 8. Urban Grandier. ebd. 1843. II. 8. Zwölf Nächte. ebd. 1838. III. 12. Neue Novellen. ebd. 1836. II. 8. Der Roland von Berlin. Lpzg. 1840. III. 8. Der falsche Waldemar. ebd. 1842. III. 8. Die Hosen des Herrn von Bredow. ebd. 1846—48. V. 8. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. ebd. 1852. IV. 8. Isegrim. ebd. 1854. III. 8. S. Convers. Lex. d. neu. Z. u. Litt. Bd. II. p. 353. sq. Nowack, Schles. Schriftst. Lex. H. II. p. 57. sq. Hitzig, Gel. Berlin 1825. p. 88. Hillebrand Bd. III. p. 367. sq. J. Schmidt Bd. I. p. 430. sq. II. p. 337. sq.

9) S. Vergißmeinnicht f. 1850. p. XIX. sq. — Buch der Lieder. Lpzg. 1848. 1849. 16. Reliquien in Liedern herausgegeben von Ad. Böttger. ebd. 1852. 1853. 16.

10) Gesammelte Novellen. Lpzg. 1842—43. VI. 8. Neue Novellen. Hann. 1845—46. VI. 8. Novellen und Erzählungen. Brnschw. 1836. III. 8. Novellen und Skizzen. Berlin 1838. III. 8. S. Moderne Classiker. nr. XLVI.

11) Auswahl aus ihren Schriften. Lpzg. 1830. XV. 12. Gesammelte Erzählungen. Lpzg. 1841—42. IV. 8.

12) Neueste gesammelte Erzählungen. Lpzg. 1828—37. XVI. 8. Sämmtliche Erzählungen. Lpzg. 1844. XVIII. 8.

13) Gesammelte Schriften. Lpzg. 1846—47. Bd. I—VII. 8. Bd. VIII. Regensb. 1832. 8. S. Bl. f. lit. Unterh. 1850. nr. 138. sq.

14) Bilder und Sagen aus der Schweiz. Soloth. 1842—44. V. 8. Erzählungen und Bilder aus dem Volksleben der Schweiz. Berl. 1850—52. III. 8. Ein Sylvester-Traum. Zürich u. Frauenthal 1842. 16. Dritte Aufl. Berlin 1851. 8. u. 16. Die Köserei in der Vehfreude. ebd. 1850. 8. Uli der Knecht. Zürich 1846. Th. II. Uli der Pächter. Berlin 1848. 8. rc. S. J. Schmidt Bd. II. p. 400. sq. Prutz, Deutsch. Museum 1852. I. p. 763.

15) S. Révue des deux mond. 1846. 15 Juin. J. Schmidt Bd. II. p. 394. sq. Barthel p. 212. sq. Hillebrand Bd. III. p. 386. sq. Jahrb. d. Gegenw. 1844. p. 810. sq. — Schwarzwälder Dorfgeschichten. Mannh. 1843. 16. Neue Folge. ebd. 1848. 8. Bd. III. u. IV. ebd. 1853—54. 8. Deutsche Abende. ebd. 1851. 8. Neues Leben. Eine Erzählung. ebd. 3 Bde. 1852. Dichter u. Kaufmann. Lpzg. 1840. 2 Bde. 8. 2. Aufl. Mannheim 1854. 8.

16) Erzählungen für's Volk. Halle 1850. 8. Das hohe Lied in Liedern. Halle 1845—47. III. 8. 1848. 1852. 8. Schriften. Stettin 1847—49. III. 8. S. Barthel p. 224. sq.

17) Waldmeister. Lpzg. 1846. III. 8. Weißdornblüthen. Lpzg. 1846. 8.

Neue Geschichten aus dem Böhmerwalde. Wien 1845. 8. Eine Mutter vom Lande. ebd. 1848. 8. Florian. ebd. 1853. II. 8. Geschichten armer Leute. Stuttg. 1853. 8. Schön Mennele. ebd. 1854. 8. Die Freunde. Prag 1854. II. 8. Aus dem Böhmer Walde. Lpzg. 1851. III. 8. Der poetische Pilger durch Deutschland und die Schweiz. Stuttg. 1852. 8.

18) Gesammelte Schriften. Altona 1844. VIII. 16.

19) Briefe eines Verstorbenen. Ein fragmentarisches Tagebuch aus Deutschland, Holland und England, geschrieben in den Jahren 1826. 1827 und 1828. Stuttg. 1830. IV. 8. Semilasso's Vorletzter Weltgang. ebd. 1835. III. 8. Gedichte. Berlin 1811. 8. Tutti Frutti. Aus d. Papieren des Verstorbenen. Stuttg. 1834. V. 12. Jugendwanderungen. ebd. 1835. 8. Reminiscenzen für Semilasso in Africa. ebd. 1836. V. 12. Der Vorläufer. ebd. 1838. 8. S. Bemerkungen eines Lebenden zu Tutti Frutti. Görlitz 1836. 12. A. Jäger, Das Leben des Fürsten v. Pückler-Muskau. Stuttg. 1843. 8. Mundt in Büchner's Deutschem Taschenbuch. Berlin 1837. 16. p. 1. sq. Hillebrand Bd. III. p. 377. sq.

20) Gesammelte Schriften. Lpzg. 1844—46. XII. 8. Gesammelte erzählende Schriften. Stuttg. 1840. X. 8. Aquarelle aus dem Leben. Mannh. 1836—37. IV. 8. Der Diwan. ebd. 1839. VI. 16.

21) S. Moderne Classiker. Cassel 1853. nr. XLV. Bl. f. lit. Unhalt. 1847. nr. 191—195. Kühne, Portraits Bd. II. p. 153. sq.

22) Studien. Pesth 1844. sq. VI. 8. S. Moderne Classiker. Cassel 1853. nr. 39. J. Schmidt Bd. II. p. 390. sq. Brühl a. a. O. p. 435. sq. Wigand, Viertelj. 1844. II. p. 254. 1845. IV. p. 274

23) Sämmtliche Schriften. Hannover 1841—54. CXVII. 8.

24) Gesammelte Schriften. Berlin 1851. XXI. 8. S. Brühl, Kath. Liter. p. 566. sq. cf. p. 340. 571. 589. Barthel p. 518. sq. J Schmidt Bd. II. p. 349. sq. Hillebrand Bd. III. p. 395. 383. 356. Révue des deux mondes 1845. 1 Sepbr. For. Quart. Rev. XX. p. 381. sq. VI. p. 292. Westm. Rev. XLVI. 547.

§. 101.

Die letzte Epoche der niederländischen Poesie vom Anfang des vorigen Jahrhunderts bis auf unsere Tage läßt sich in zwei Abschnitte zerlegen, nämlich in die Zeit von 1700—95 und in den darauf folgenden Zeitraum. Der erste zeigt offenbar Spuren des Verfalls, während seit 1795 eine Belebung der Literatur wiederum wahrgenommen wird. Fragt man aber nach der Ursache, so wird als solche vorzüglich Mangel an Originalität angesehen werden müssen, und leider trägt die von Andreas Pels, dessen Thätigkeit und Einfluß auf seine Zeitgenossen in die Jahre 1679—1738 fällt, errichtete Gesellschaft Nil volentibus arduum hiervon nicht geringe Schuld, insofern durch sie der französische Geschmack dermaßen die Oberhand gewann, daß, wenige Volksdichter, wie Poot, Langendyk 2c., ausgenommen, die niederländische Poesie ihre durch Hooft, Cats und Vondel geschaffene Nationalität freiwillig aufgab und Sprachkünstelei und Nachahmung französischer Muster das wahre poetische Genie ersetzen sollte. In der zweiten Hälfte desselben Abschnitts (1738—80) ward zwar besonders durch

Feitama die Form immer mehr cultivirt, allein eigentliche Ursprünglichkeit und nationale schöpferische Kraft vermochte selbst der eiserne Fleiß dieses Mannes nicht ins Dasein zu rufen; seine gleichzeitigen Collegen auf dem Parnaß, etwa die Gebrüder van Haren ausgenommen, waren vollends nicht im Stande, das französische Joch abzuschütteln, und selbst van Winter und seine Frau sahen viel zu sehr auf die Regelrechtigkeit und Correctheit der äußern Form, um nicht ihrem Genius die Fittige gehörig zu beschneiden. Nach 1780 folgte indeß eine Art Uebergangsperiode durch die Utrechter sentimentale Schule Kleyn's, Rau's und Bellamy's, an die sich auch Feith anschloß, obgleich dieser dem Reim, den jene als hindernde Fessel verschmähten, treu blieb. Indessen ward durch alle diese Männer, etwa den Letztgenannten ausgenommen, die alte Originalität noch nicht zurückgeführt; erst durch van der Palm und vor Allen durch Bilderdijk, jenes klassisch gebildete und mit allen neuen Literaturen völlig vertraute Universalgenie, den holländischen Goethe, Schiller, Klopstock und Lessing in einer Person, der nicht blos das Zurückkehren zu den antiken Mustern und das alleinige Anschließen an die alten Koryphäen der holländischen Poesie, sowie das Studium der Engländer und Deutschen anstatt der Franzosen empfahl, sondern selbst als Dichter mit dem besten Beispiel voranging, ward der alte Ruhm seiner Nationalpoesie regenerirt. Allerdings hatten früher bereits einzelne Gesellschaften, zur Hebung der schönen Künste gestiftet, wie die Leyden'sche Genootschap Kunst woordt door Arbeid verkregen (s. 1775), die Haag'sche Genootschap Kunst liefde spaart gen vlyt (s. 1773), die Amsterdamer Genootschap Hier na voolmaakter (s. 1783), die Rotterdamer Genootschap Studium scientiarum genitrix (s. 1789), Poesieen ihrer Mitglieder und Preisgedichte drucken lassen, und in neuester Zeit vereinigte der Nederlandsche Muzen Almanack (s. 1818) die besten Leistungen der jungen Dichterschule Hollands, allein alle diese an sich lobenswerthen Anregungen würden ohne Bilderdijk's Vorgang jedenfalls nur ein sehr schwaches Resultat gegeben haben.

§. 102.

Wenn wir nun die einzelnen Dichtungsarten durchgehen, so wird Lucas Rotgans[1]) (aus Amsterdam 1654—1710) als Vater des Epos im 18ten Jahrhundert betrachtet werden müssen. Zwar ist sein Heldengedicht auf Wilhelm III. nach allen Regeln der Kunst geschrieben und in seinem ersten Theile, worin die Befreiung Englands von dem Absolutismus Jacobs II. besungen wird, auch ziemlich gelungen (der zweite, die Anerkennung Wilhelms als König von England durch Ludwig XIV., ist schwach), aber das Ganze ist zu servil gehalten und die Verbindung der Heidenwelt mit dem

Christenthum, der Olympischen Götter mit dem Erzengel Michael, doch gar zu absurd. Wir wenden uns daher lieber zu Arnold Hoogvliet's[2]) (aus Vlaardingen 1687—1763) Abraham, einer biblischen Epopöe, worin der Dichter zwar der Mosaischen Erzählung ziemlich genau gefolgt ist, aber dennoch ein Originalwerk zu schaffen verstanden hat nnd die Einheit der Handlung festzuhalten wußte, so daß er eins der besten Dichtwerke in seiner Literatur zu Stande brachte. In demselben Genre treten noch auf Nicolas Versteeg[3]) (aus Rotterdam 1704—75) mit seinem Moses, einer unglücklichen Nachahmung des Abraham, und Franz van Steenwyk[4]) (aus Amsterdam 1715—88) mit seinem Gideon, der jedoch der Schule Feitama's angehört; allein regelmäßiger als diese sind die Frau van Winter[5]), deren David unbezweifelt das anmuthigste und dabei kunstvollste Epos der neuern holländischen Schule ist, und Jacob van Dyck[6]) mit seiner Befreiung der Kinder Israel's aus Aegypten, der aber durch philosophisches Raisonnement und skeptisches Klügeln alle Illusion des historischen Epos stört und verdirbt. Leider ist Bilderdijk's Meisterwerk: der Untergang der ersten Welt, worin er die Zeit vor der Sündfluth schildert, unvollendet geblieben, und deshalb müssen wir jetzt die heroischen nationalen Epopöen derselben Zeit die Revue passiren lassen. In diese Classe gehört aber der Claudius Civilis des schon genannten Steenwyk, worin freilich dieser schwierige Charakter nicht ganz richtig aufgefaßt ist, wenn auch der Freiheitssinn der alten Bataver dabei sein ganzes Feuer behalten hat, während Frau van Winter mit weniger Patriotismus zwar, aber mit größerem epischen Tact und Geist die Ueberwinder derselben, die Römer, gefeiert hat. Willem van Haren[7]) (1710, nicht 1713 geb., † 1768), den Voltaire den Demosthenes im Rathe und den Pindar auf dem Parnaß nannte, berühmt durch seinen Leonidas, sein Menschelijk leven und hof van den Vrede, sowie durch seine Nachahmung des Horaz, gehört hierher mit seinem Friso, einem geschmackvollen, auf alte Nationalsagen basirten Rittergedichte. Sein jüngerer Bruder Onno Zwier van Haren[8]) (1713—79) lieferte ebenfalls unter dem Titel de Geuzen in 24 Büchern ein lyrisches Epos in 20zeiligen Stanzen, das indeß eigentlich nichts als eine Zusammenstellung von Volksliedern zu einem ziemlich lockern Ganzen war und erst durch Feith und Bilderdijk die gehörige Einheit erhielt. Jan Nomß[9]) gab in seinem Wilhelm I. und Moritz von Nassau zwei höchst prosaische, aber allerdings servile Epopöen, und nur Loosjes' Ruiter erhebt sich wieder zum eigentlich heroischen Epos, wogegen van der Hoop[10]), J. J. L. ten Kate[11]), J. van Lennep[12]), A. Bogaers[13]), J. Philipp van Goethem[14]), G. L. van Osten van Staveren[15]), W. H. Warnsink[16]) u. A. weiter nichts als romantische und zwar mittelmäßige Dich-

tungen zu Stande brachten. Nur Jan Frederik Helmers[17]) (aus Amsterdam 1707—1813) ist ein wahrhaft begeisterter Dichter; denn obwohl er in einer Ode aan Bonaparte 1799 die Verdienste dieses großen Mannes um die Wiederherstellung der Ordnung in Frankreich anerkannt hatte, so schleuderte er doch schon 1806 in dem Fragment van een onnit gegeven treurspiel, in dem er unter dem Namen Griechenland die Entwürdigung seines Vaterlands schildert, die heftigsten Schmähungen gegen die fremden Gewalthaber, und in seinem herrlichen patriotischen Gedichte: die holländische Nation, suchte er durch die Erinnerung an die einstigen Großthaten seiner Landsleute zu Wasser und zu Lande und die Leistungen derselben in Wissenschaften und Künsten seine Mitbürger zu bewegen, das gallische Joch abzuschütteln (1812), indem er ihnen einen rettenden Stern verhieß, unter dem freilich das französische Gouvernement Napoleon verstanden wissen wollte, weshalb es durch die Censur den Verleger zwang, in einer Note dessen Namen als Erklärung beizufügen. Auch der heroische Gesang, der in dem goldenen Zeitalter der Poesie das eigentliche Epos ersetzte, fand trotz der Geschmacklosigkeit der Form selbst in diesem Abschnitt noch zahlreiche Bearbeiter. Zuerst hatte Vondel mit seiner Eroberung von Grol (1627) gezeigt, wie das dichterische Genie auch einem an sich kleinlichen Stoffe episches Element einhauchen konnte (in seiner Poezy D. I. p. 3. sq.), und Antonides hatte in seiner Gebundenen Bellona (Gedichten 1714. D. II. p. 3. sq.) eine sehr gelungene, begeisterte Schilderung des Krieges zwischen Holland und England (1665) auf einem kleinen Raume gegeben, Lucas Schermer[18]) (aus Harlem 1688—1711) lieferte treffliche Siegeslieder auf die Thaten der verbündeten Mächte im spanischen Erbfolgekriege, welche Oudaan's kräftiger Schilderung des 1658 über die Schweden davongetragenen Sieges seiner Landsleute nicht nachstehen (Zweedsche Hoogmoed gebroken, in seiner Poezy D. I. p. 152. sq.). Van Alphen[19]) und Bellamy in ihren Nationalpoesieen, Feith in seinem de Ruiter und Karl V. (Ged. D. I. p. 166. 190. sq.), Loots, Tollens (Vierdaagsche Zeeslag, 1666 zwischen den Holländern und Engländern, und Willem de Erste), Jan Jacob Vereul[20]) (Antonius Hambrok, der holländische Regulus, ein Prediger auf Formosa und, Herman de Ruiter, ein Ochsenhändler, der 1570 das Schloß Lövestein durch einen Ueberfall nahm und sich dann, von den Spaniern belagert, in die Luft sprengte) verdienen Erwähnung, wenn ihre Arbeiten auch weniger als Helmers' und Bilderdijk's patriotische Dichtungen (Hollands Verlossing Willem Frederik Koning der Nederlanden, Wapenkreet, Vaderlandsche Uitbeezemingen) schon ihrer Wesenheit nach bekannt sein können.

1) Willem de Derde, Koning van Engeland. Amst. 1710. 4.

2) Abraham de Aartsvader in twaalf boeken. Rotterdam 1727. 1754. 4. X dr. Amst. 1768. 4.

3) Mozes in XII boeken. Rotterdam 1771. 4. Zegepralende liefde. ib. 1752. 8.

4) Gideon, in VI Zangen. Amst. 1748. 8. Claudius Civilis, in XVI. Zangen. ib. 1773. 8. Bion, Koning van Egypte, Treurspiel. ib. 1768. 8

5) David, in XII boeken. Amst. 1768. 4. Germanicus. ib. 1779. 8.

6) De Verlossing Israels uit Egypten. Haarlem 1791. 8. Zedige Bespiegelingen en vele andere Mengeldichten. Amst. 1773. 8.

7) Gevallen van Friso koning der Gangariden en Prasiaten, in X boeken. Amst. 1741. 8. 1758. 4. Gedichten. ib. 1742. 8. Leonidas und Horatius bei Scheltema, Geschied. en Letterk. Mengelwerk. I. D. I. St. p. 132—161. Alle seine Werke in O. Z. v. Haren en W. v. H. Dicht. W. D. III.

8) S. Scheltema, Staatskundig Nederland. I. D. p. 422. sq. 426. sq. de Vries D. II. p. 207. sq. u. in d. Werk. d. Bataaf. Maatsch. v. Taal-en Dichtk. p. 177—231. Kemper, Redevoering b. s. Werk. D. IV. — Willem en O. Z. van Haren, Dichterlijke Werken. Amst. 1827. VI. 12. Aan het Vaderland. Leeuw. 1769. 8. (ist die Ed. Pr. der:) De Geussen in XXIV. Zangen. Amst. 1772. 1776. 1779. 8. Rott. 1785. 1826. II. 8. Amst. 1830. 8. (ist die Feith-Bilderdijk'sche Umarbeitung) Treurspielen uit de Vaterlandsche Gebeurtenissen. Amst. 1773. 8. De Herschijuing. ib. 1776. 8. De Landbouw. ib. 1777. 8. De Jnënting. ib. 1777. 8. De Vrijheid, Liersang. ib. 1778. 8. De Koopman, de Staatsman, de Schimmen. ib. 1778. 8. De doos van Pandora. ib. 1776. 8.

9) Willem de Eerste of grondlegging der Nederlandsche Vrijheit, in XXIV. Zan en. Amst. 1780. 8. Mengelwerken. ib. 1783. 8. Vaderlandsche Brieven in versen. ib. 1735. 8. Maurits van Nassau, in VI. Zangen. ib. 1789. 4.

10) Leiden ontzet in 1574. Amst. 1833. 8. Het Pinksterfeest. ib. 1836. 8. Columbus. Dordr. 1840. 8. Van Speyk. ib. 1840. 8. De Koning van Rom. Amst. 1833. 8. Napoleon. Dordr. 1840. 8. Lente en herfst. Nagelaten en verspreide Gedichten. Rott. 1842. 8. Te togt naar Tervueren. Amst. 1832. 8.

11) Thomas Chatterton, en Ged. Utr. 1841. 8. De Durgerdamsche Visschers. Harl. 1839. 8. Ahasverus op den Grimsel. Dordr. 1840. 8. Gedichte. Hage 1836. 8. Bladeren en bloemen. Poezij. Rott. 1839. 8. Rozen. Utrecht 1839. 8. Nieuwe Rozen. ib. 1839. 8. Vertaalde poezij. Hage 1839. 8. Poëzij voor Hollands schoonen. Maria Magdalena en andere gedichten. Haarl. 1841. Legenden en Mengelpoezij. Monnikendam 1846. 8. Parijs. Een lied dezer dagen. Gorinchem 1848. 8. Het Junij-oproer te Parijs. Nog een zang des tyds. Haarl. 1848. 8. Nieuwe dichtbloemen. Amst. 1849. 8.

12) Akademische Idyllen of Studenten gesprekken en zangen. Amst. 1826. 8. Gedichten. ib. 1827. 8. Liederen, opgedragen aan de schutterijen van Noord-Nederl. Monnick. 1833. fol. Jacobaas weeklacht op het huis te Teylingen. Amst. 1839. 8. De bouwkunst, leerdicht. ib. 1842. 8. Te slag by Coeverde 1227. Koevorden 1843. 8. Nederlandsche legenden in rijm gebragt. Amst. 1828—47. VIII. 8. Vertalingen en navolg in poëzij. ib. 1834. 8. S. Lorck, Nord. Telegraph. 1849. I. p. 287. sq.

13) Jochebed. Amst. 1835. 8. De togt van Heemskerk naan Gibraltar. ib. 1837. 8. (Deutsch v. Mauvillon. Rott. 1842. 8.)

14) De togt van Heemskerk naar Gibraltar 1607. Amst. 1837. 8.

15) Het beleg van Haarlem in 1572—73. Haarlem 1834. 8.

16) Lorenzo en Blanch. Amst. 1840. 8. Proeve van gewijde Poezij. Amst. 1820. 8. Vertellingen, romane etc. ib. 1835. 8.

17) Over de oneindige volmaaktbaarheid der menschelijke natuur, lierzang. Amst. 1802. 8. De lof en het nut der fraäije Kunsten en wetenschappen bijzonder in den ouderdom. ib. 1808. 8. Socrates, in drie zangen. 's Hage 1815. 8. (Französisch: Bruxelles 1821. 8.) Gedichten, IIde dr. 's Hage 1816. II. 8. ib. 1823. III. 8. Nalezing der gedichten. ib. 1815. 8. Nagelaten Gedichten IIde dr. Delft 1821. II. 8. 1823. 8.

18) Gedichten. Amst. 1711. 1715. 4. Poezij. Rott. 1743. 8.

19) Nederlandsche Gezangen. Amst. 1779. 8.

20) Gezangen. Amst. 1785. 8.

§. 103.

Die poetische Erzählung, welche mit dem Epos zusammenhängt und besonders bei den neuern der romantischen Schule angehörigen Dichtern, wie bei Adam Simons[1]) († 1834), A. Bogaers, Adam van der Hoop (aus Rotterdam 1802, † 1841), ten Kate, H. A. Meijer[2]), W. J. Hofdijk[3]), B. Ter Haar[4]), Niclas Beets[5]), J. L. Nierstrasz[6]) († 1828), Loots u. A., mit diesem zusammenfällt, ist nach Cats eigentlich lange von keinem ebenbürtigen Dichter bearbeitet worden, etwa den Vertheidiger der zwanglosen Verse Jacob Bellamy[7]) (aus Vliessingen 1757—86) ausgenommen, dessen Röschen (Roosje), eigentlich eine halbe Romanze, zu den besten Dichtungen gehört, die aus den Jugendjahren desselben vorliegen. In neuerer Zeit hat aber auch hierin Willem Bilderdijk (aus Amsterdam 1756 -1831), dessen Verdienste um die Literatur seines Vaterlands wahrhaft colossal sind, den Preis davongetragen; denn obgleich er der natürlichen Einfachheit und des naiven Humors, der uns bei Cats so anzieht, ermangelt, so sind doch sein Achilles op Scyros, sein Assenede, seine Lucretia vollendete Gemälde ihrer Zeit, die an wahrhaft poetischen Stellen überaus reich sind. Auch die komische Erzählung erlangte in diesem Abschnitt ihre Geltung, denn Hubert Korneliszoon Poot[8]) (geb. zu Alswout bei Delft 1689 † 1733), Hollands größter Naturdichter, schrieb jetzt seine mythologischen Erzählungen (z. B. de Verliefde Venus, de Maan by Endymione), welche trotzdem, daß ihr Verfasser nur ein Autodidakt war, voll ächt antiken Geistes sind, dabei aber von heiterem Humor übersprudeln und überhaupt noch nicht wieder übertroffen sind. Ebenso ist der unglückliche Peter Langendyk[9]) (aus Amsterdam 1662—1735, er starb wie Nomß im Spital), der holländische Dan-

court, hier nicht zu vergessen, denn in seinem Aeneas im Sonntagsrock, einer Travestie des IVten Buchs der Aeneide, giebt er dem Genie Scarron's nichts nach, wogegen die jährlich von ihm als Factor einer Rhetorenkammer geschriebenen und unter dem Titel holländischer Geschichten zu einem historischen Ganzen vereinigten Gedichte blos Schularbeiten sind. Gewissermaßen gehört auch Rotgans[10]) mit seinem beschreibenden, aber burlesken Gedichte: die Dorfkirchmeß, hierher, sowie Elisabeth Wolff[11]) (geb. Bekker aus Vließingen 1738—1804), deren Menuet en de Dominées-Pruk eine beißende Satire auf einige zelotische Geistliche ihres Vaterlands ist, welche darüber, daß ein Kirchenältester auf einer Hochzeit ein Tänzchen gemacht hatte, ein großes Geschrei erhoben hatten. Weniger spitz und allerdings dafür etwas freier, aber voll außerordentlicher Lebendigkeit sind Bilderdijk's[12]) heitere Erzählungen: Ridder Sox (eine Nachahmung des Voltaire'schen Ce qui plait aux dames), Ourson en Valentin (nach dem alten Volksbuche), Robert de Vries, der Lauscher oder Erste April, die Thiere ꝛc., wiewohl in ihnen allerdings auch noch weit mehr Kunstform als in den vorhergenannten herrscht: auch sein Frosch- und Mäusekrieg ist ein höchst geistreiches satirisches Gedicht. Während wir Spandaw's Vogelnestje nicht übergehen dürfen, mag der beste humoristische Dichter Hollands in der Neuzeit Antoni Christiaan Winand Staring[13]) (van den Wildenborch † 1840) hier den Beschluß machen, dessen Jaromir, Hoofdige Boer, Verjongings-ouur, Nichtje Rijk, Marco, Leerling van Pancrales, Vorstin in het Dorp etc. zwar im ersten Augenblick etwas roh und wild erscheinen, uns aber bald durch ihre glänzenden Witzfunken und ihren wahrhaften Humor ebenso für ihn einnehmen, wie uns sein warmer Patriotismus (Schip van Bommel, Arnheim verrast, Lochem behouden) auch in anderer Hinsicht mit fortreißt.

1) Alexander Keizer aller Russen, in drie Zangen. Amst. 1815. 8. Gedichten. Amst. 1805. 8. Verstrooide Gedichten. ib. 1822. 8. De Waarde van den Mensch, in drie Zangen. ib. 1814. 8.

2) De Boekanier. Amst. 1840. 8.

3) Rosamunde, rom. Dichtstuk. Amst. 1839. 8. De bruids dans. Een lied van den minstrel van Kennemerland. Alkm. 1842. 8. De jonker van Brederode. Amst. 1849. 8. Kunstenaars-Idylle. Haarl. 1849. 8.

4) (Huibert en Klaartje. Eene vertelling. Haarl. 1844. 16.) Joannes en Theagenes. Eene legende uit de apostolische eeuw. Arnh. 1838. 1839. 1846. 8. De St. Paulus rots. Dichtstuk. Amst. 1847. 8. Verzameling van verspreide en onuitg. Gedichten. Arnh. 1849. 8.

5) John. Een spaansch verhaal. Amst. 1834. 8. Kuser, een verhaal. Haarl. 1836. 8. Guy de Vlaming, een verhaal. ib. 1837. 8. Gedichten. ib. 1838. 8. 1847. 12. 1848. II. 12. Rijmbijbel. ib. 1839. 8. Proza en poezij. ib. 1840. 8.

6) Gedichten. Leeuw. 1827. 8. Zegezang op den slag van Blan-

mont. 's Hage 1815. 8. De Verlosser en andere gedichien. Rott. 1820. 8. John Howard, dichtstuk. Leeuw. 1823. 8. Franz Naerebout, dichtstuk. ib. 1826. 1828. 8.

7) Gezangen. IIde dr. Haarl. s. a. 8. Jeugdige en nagelaten Gedichten. ib. 1790. 8. ib. 1808. IIIde dr. 8. Gedichten. ib. 1816. 8. Ged. en and. proeven van verstaand, smaak en hart. Rott. 1825. II. 8. Roosje eene vertelling, bei S. Proeven voor het verstand, den smaak en het hart. (Dordr. 1791. III. 8.) St. III. (Röschen, eine poetische Erzähl. a. d. Nord-Niederl. v. Bell Ein Versuch von Janssen. Emmerich 1834. 8.) Ueber sein Leben s. d. Vorr. zu s. Twee nagelaten Leerredenen. Haarl. 1790. 8. W. A. Ockerseen A. Kleyn, Gedenkzuil op het graf van J. Bell. Haarlem 1822. 8.

8) Bloemlezing der Gedichten van H. K. P. met aanmerk. van Mr. D. Hooft. Amsterdam 1823. II. 8. Gedichten. Delft. 1716. II. 4. 1726—35. III. 4. Amst. 1780. III. 8. Leyden 1759. 1766. III. 4. S. Paquot T. V. p. 235. sq.

9) Gedichten. Amst. s. a. IV. 4. De Graven van Holland in Jaardichten beschreven. Haarl. 1745. II. 4. De Stad Kleef en des zelft Gezondbron in rym. Amst. 1747. 8.

10) Poezij en leven van Willem den III. Amst. 1715. II. 4. Boerekermis. ib. 1735. 4. Groningen 1790. 8. ib. 1823. 12. S. Wagenaar, Amsterdam. III. p. 252.

11) Bespiegeling over het genoegen. Hoorn s. a. 4. Walcheren in IV zangen en proeven van Mengeldichten. ib. 1769. 8. Lier-, Veld- en Mengelzangen. ib. 1772. 8. Proeven van dichtlievende Kleinigheden tot uitspanning van den Geest. 's Hage 1780. 8. Oeconomische Liedjes. ib. 1780. III. 8. Mengelpoezy. Amst. 1784. 8.

12) Die hier angeführten poetischen Erzählungen stehen in seinen Nieuwe Mengelingen (D. II.), Mengelpoezy und den Verspr. Ged.

13) Dichtoefening. Zutphen 1791. 8. Gedichten. ib. 1821. II. 8. Nieuwe Gedichten. 's Hagen 1827. 8. Winterloof, poëzij 's Gravenh. 1832. 8. Kleine Verhalen. Amst. 1837. 8. Mijne eerste proeve in poëzij. Harderw 1786. 8. Gedichten. Arnh. 1836. IV. 8.

§. 104.

Daß das eigentliche Lehrgedicht in diesem Abschnitte ebenfalls seine Bearbeiter fand, darüber kann natürlich kein Zweifel sein; allein diejenigen hierher gehörigen Dichtungen, welche aus dem Anfange desselben herrühren, sind sehr mittelmäßig, z. B. Klaas Bruin's[1]) (aus Amsterdam 1671—1733) Nachahmungen des uns von früher her bekannten Werks: die Kleefsche en Zuidhollandsche Arkadia und Noorthollandsche Arkadia, die lediglich der Form nach Gedichte, sonst erbärmliche Prosa sind. Besser war schon Caspar Brandt's[2]) (aus Nieuwkoop 1635—96) Schilderung des jüngsten Gerichts, und Dirk Smits[3]) (aus Rotterdam 1702—52), der Stifter der Schule der Stromdichter, der seine Laufbahn mit einer philosophischen Dichtung: Baälfegorsdienst (1757), eröffnete, gab in seinem Rottestroom, worin er dieses bei Rotterdam in die Maaß fallende Flüßchen und zugleich

den Ruhm dieser Stadt besingt, eine gelungene Nachahmung von dem berühmten Ystroom des Antonides. Jan de Marre[4]) (aus Amsterdam 1696—1763) schilderte etwas zu redselig, aber auch mit der Genauigkeit und Sachkenntniß des vollendeten Seemanns in seiner Batavia theils die so genannte Stadt, theils die von seinen Landsleuten unternommenen großartigen Entdeckungsreisen. Willem van der Pot[5]) (aus Rotterdam 1704—83), der nach Huygens' Vorgange sein Landgut Endeldyk beschrieb blieb dagegen weit hinter diesem zurück, der inzwischen von Hoogvliet[6]) in der Beschreibung seines Landsitzes bei Utrecht Zydevalen fast erreicht ward, während Frans de Haes[7]) (1708—61) bei seiner Schilderung des Erdbebens von Lissabon sich für diesen großartigen Stoff wenig gewachsen zeigte, zu dessen poetischer Auffassung und Bewältigung es ihm offenbar an Kraft gebrach. Pieter Huyzinga Bakker[8]) (aus Amsterdam 1718—1801) machte es sich zur Aufgabe, die Ströme seines Vaterlandes zu feiern (Bespiegelingen der Vaderlandsche Stroomen), schilderte zugleich seine eigene Verbannung (De ballinschap des Dichters) nicht ohne Kraft und Phantasie in leichten Versen und hat auch sonst noch das Verdienst, von der Gallomanie abgewichen und zur Einfachheit Hooft's zurückgekehrt zu sein, obwohl allerdings Lucas Trip[9]) (aus Gröningen 1719—83), der in der Kunst, aus ganz unbedeutenden Gegenständen eine Fülle der Gedanken und einen wahrhaft unendlichen Schwung der Phantasie zu saugen, fast einzig dasteht (z. B. in seinem Gedichte: Gott sichtbar im Unansehnlichen, oder Betrachtung eines Kiesels, einer Blaubeere, einer Fliege), ihn bei Weitem übertrifft. Nicolas Simon van Winter[10]) (aus Amsterdam 1718—95), ein ebenso gebildeter als talentvoller Dichter, leider nur den französischen Mustern allzu sehr anhängend, verewigte den Amstelstrom, der seine Vaterstadt groß gemacht hat; allein auch er erreichte den Antonides nicht, obgleich Geschmack und Eleganz der Versification ebensowohl diesem Lehrgedicht als seiner Bearbeitung von Thomson's Jahreszeiten nachgerühmt werden können, so daß Jan Macquet[11]) (aus Zierikzee in Seeland † 1798), der dasselbe unternahm, weit hinter ihm blieb. Bilderdijk[12]) stellte jedoch in dem von ihm zum Besten der unglücklichen, durch die bekannte Pulverexplosion (1807) zerstörten Stadt Leyden abgefaßten Gedichte von den Krankheiten der Gelehrten für seine Landsleute das Muster eines Kunstgedichts auf, in welchem er den unpoetischesten Dingen eine poetische und interessante Seite abzugewinnen und dem Leser durch seine wahrhaft wunderbare Gedankenfülle selbst für diesen langweiligen Stoff Theilnahme einzuflößen und dessen Aufmerksamkeit zu fesseln verstand. Auch seine Nachahmung von Delille's Homme des Champs ist ein Meisterstück und wird nur in Beziehung auf das philosophische Ele-

ment durch die kleinen beschreibenden Gedichte des uns schon bekannten Helmers[13]) (z. B. die wundervolle Erörterung des Buffon'schen Sonnensystems) in Schatten gestellt. Unter den neuern beschreibenden Dichtern nimmt Hendrik Tollens[14]), Corneliszoon (aus Rotterdam 1780) mit seiner Ueberwinterung der Holländer auf Nova Zembla ohne Widerrede die erste Stelle ein, und selbst das treffliche Lehrgedicht Jacob van Lennep's (aus Amsterdam 1802), Bouwkunst, das jedoch dessen Academischen Idyllen, welche das holländische Universitätsleben zu seiner Zeit ebenso lebendig als treu vergegenwärtigen sollen, nachsteht, hält mit derselben ebenso wenig einen Vergleich aus, wie die philosophischen Gedichte Simons' (der Werth der Menschen) und Kinker's[15]) (des Kantianers Allleben oder Weltseele, der Geist Loyola's im 19. Jahrhundert, ein politisches Gedicht); nur Spandaw[16]) in seinem Lobe der Frauen steht jenem fast gleich. Das philosophische Lehrgedicht führt uns von selbst zum religiösen. In diesem hatte sich zwar Klaas Bruin und Hendrik Schim[17]) (aus Maaßluis 1795) versucht, allein zwar guten Willen, aber wenig Beruf verrathen, bis auch hierin etwas Vorzügliches geleistet ward, indem die berühmte Lucretia Wilhelmina van Winter, Geborene van Merken[18]) (aus Amsterdam 1722—89) in ihrer hierher gehörigen Dichtung: Het nut der Tegenspoeden, ein in jeder Art classisches Muster in diesem Genre zu Stande brachte, indem sie die allerdings nothwendig mit ihrem Gegenstande verbundene Monotonie durch Gedankenfülle, geschickte Vertheilung des Materials und fehlerlose und anmuthige Versification auszugleichen wußte. Auch Peter Johannes Kasteleyn[19]) (aus Breukelen bei Utrecht 1750—93), ein trotz seines großen Genies nicht von seinen Zeitgenossen anerkannter und geehrter Dichter, lieferte in seinem „Einfluß des festen Glaubens an die Vorsehung“ aus eigener Erfahrung das Muster eines aus dem von der Wahrheit seiner Ansicht vollkommen überzeugten Gemüthe kommenden religiösen Gedichtes, das an poetischem Werth dem der ebengenannten Dichterin nicht nachsteht. Der Jesuit Lävinus de Meijer[20]) (aus Gent 1655—1730) gab eine Bearbeitung seines lateinischen Lehrgedichts de ira in holländischer Sprache, welche fast selbständig genannt zu werden verdient. Feith[21]) endlich hatte zuerst in seinem Grabe, dann aber in seinem Alter und seiner Einsamkeit sich ebenfalls in diesem Genre versucht und durch Ueberwindung der in der Wahl seiner Stoffe liegenden Langweiligkeit und durch lebendige, fließende Verse seine angeborene Dichterweihe beurkundet; allein wenn er in seinen Briefen an Sophie, die angeblich die Lehren und Eindrücke ihrer Jugend nach Kant'schen Principien umzumodeln sucht, dieselbe von dieser falschen Richtung abzubringen unternimmt und nachweist, wie ein Frauenzimmer überhaupt mit der Philosophie

eigentlich gar nichts zu schaffen haben soll, so verdient er deshalb zwar die in Kinker's Gegengedicht seiner Sophie in den Mund gelegten boshaften Sticheleien auf seine eigenen Jugendschwärmereien nicht, aber seine hausbackene Moral ist ebenfalls weit davon entfernt, die Aufgabe eines philosophischen Lehrdichters gelöst zu haben. Auch die Allegorie fand noch ihre Freunde, denn in diesem Gewande besang Dirk Smits den Aachener Frieden (Vredezang in den Nagel. Ged. D. I.), und besonders hat Hendrik Tollens in seinem Hoffnungsblümchen, seinem Lebenslämpchen, seiner Guten Reise zu meinem Töchterchen, worin er das Leben als eine Schifffahrt schildert und diesem allerdings verbrauchten Vergleiche gleichwohl eine neue Seite abzugewinnen weiß, und in seiner Geburtstagsfeier, in der er das Leben als Fuhrmann darstellt, aus dieser schwierigen Form etwas Classisches zu machen gewußt. Das Epigramm ist eigentlich nur in neuerer Zeit gepflegt worden, wo Adam Simons, Schonk, Staring und Bilderdijk (Hekeldichten naar Persius) dasselbe wieder auffrischten. Mit der Satire war es derselbe Fall; denn während im 18ten Jahrhundert nur die beiden Philologen Peter Bumann[22]) I. (aus Utrecht 1668—1741), den seine Feinde bipedum nequissimum nannten, und sein Neffe Peter Burmann[23]) II. (aus Amsterdam 1713—78) als Satiriker und zwar in lateinischer Prosa auftraten, waren die geistreiche Juliana Cornelia Baronin von Lannoy[24]) (aus Breda 1738—82), die in ihrem Gastmahl das Benehmen und die Sitten einiger ihrer einfältigen Landsleute durchhechelte, Bakker, der die Engländer ziemlich scharf angriff, und Jacob van Dyk[25]) (aus Vlaardingen 1745), ein der niedrigsten Classe der Kanalreiniger entsprossener Autodidakt, der in einem Briefe an seine Mitbürger zu zeigen versuchte, wie höhere geistige Anlagen bei niedrigen Standesverhältnissen nur ein höchst beklagenswerthes Geschenk Gottes sind und Einfalt und ein sorgloses In-den-Tag-hineinleben für die Gesellschaft und das Individuum überhaupt weit ersprießlicher erscheinen, die einzigen Vertreter der Satire in der Nationalsprache. Da diese Satire der Form nach ein poetischer Brief ist, so bildet er mit den in Voltaire'schem Tone gehaltenen Briefen der Frau Christiana Leonora de Neufville[26]) (aus Amsterdam 1718), die sich hierin allerdings als denkender philosophischer Kopf kundgiebt, und der uneigentlich als lyrischer Gesang bezeichneten Epistel der Elisabeth Wolff[27]) das geringe Material, welches der Geschichtschreiber des poetischen Briefes in Holland zu betrachten hat. Ebenso mager ist die Ausbeute, welche uns die Fabel bietet. Man begnügte sich damit, die Fabeln Gellert's und Lafontaine's in's Holländische zu übersetzen, und wenn ja etwas Mehreres geleistet wurde, wie z. B. von der Frau van Winter, so war dieses sehr unbedeutend oder bloße Nachahmung des erst-

genannten Fabulisten, wie die hierher gehörigen Arbeiten C. J. B. Schonk's[28]).

1) Kleefsche en Zuidhollandsche Arkadia. Amst. 1716. 'sHage 1730. 8. Noordhollandsche Arkadia met aantekeningen van G. Schoemaker. ib. 1732. 8. De zegepralende Vegt of berijming van hondred van deszelfs fraaiste gezigte. Amst. 1719. 8. Hondert leerzame zinnebeelden. Leyden 1722. 8. Minnespiegel der deugden. Amst. 1728. 8. Dichtmatige Gedagten over CLVI Bybelsche Printverbeeldingen. ib. 1727. 1740. 8. De Lustplaats zoelen in dichtmaat uitgebreid. ib. 1742. 8. XL Samen en Alleen spraken uit het Nieuwe verbond. ib. 1765. 8. Dichtmatige uitbreiding van het Onze Vader. ib. 1765. 8. Bybelsche Toneelpoezy. Amst. 1724. 8. Toneelpoezy. ib. 1713. II. 8. Zededichten. ib. 1721. 1741. II. 8. Overgebleven Bybel Zede en Mengelpoezy. ib. 1735. 1741. 8. Aendachtige Bespiegelingen. ib. 1712. 8. Leven van den Apostel Paulus. ib. 1739. 8.

2) Christelijke Bespiegeling van't laatste Oordeel, bei R. en J. Brandt, Poezy. Amst. 1724. II. 8.

3) Israels Baalfegorsdienst of gestrafte wellust, in 6 boeken. Rott. 1737. 4. Amst. 1753. 4. De Rottestroom. Rott. 1750. 4. Mengeldichten. ib. 1740. 4. Nagelaten Gedichten, waer by gevoegt is het leven des dichters. ib. 1758—64. III. 4.

4) Batavia, in 6 boeken. Amst. 1740. 8. Hof- en Mengeldichten, ib. 1746. 4. Bespiegelingen over Gods wijsheid en eerkroon voor der kaap van Goede Hoop. ib. 1746. 4.

5) Endeldijk, Hofdicht en andere Gedichten. Leyden 1768. 4. Vervolg op het Hofdicht Endeldijk met het pourtret van Maria van Utrecht, Egtgenoote van Johan van Oldenbarneveld. ib. 1772. 4.

6) S. Witsen Geysbeek, Biogr. Anth. en Crit. Woord. D. III. s. v. de Kruyff, Leven der Nederland. Dicht. D. I. — Zijdebalen, Hofdicht. Delft 1740. 4. Ovidius Feestdagen. Amst. s. a. 4. Mengeldichten. Rott. 1753. 4. Vervolg der Mengeld. ib. 1753. 4. Eerkroon voor de Stede Vlaardingen. Delft 1743. 4.

7) Poëtische Uitbreiding over de gelykenis van den verloren zoon, Rott. 1753. 4. Stigtelijke Gedichten. Amst. 1746. 4. Het verheerlijkt en vernederd Portugal. ib. 1758. 4. Nagelaten Gedichten en Nederduitsche Spraakkunst. Amst. 1764. 4. Mengeldichten, uitg. d. F. de Haes met eenige Gedichten des uitgevers. Rott. 1711. 8.

8) Poezy. Amst. 1783. II. 8. 1773—90. III. 8.

9) Tijdwinst in leedige Uuren of Proeven van stichtelijke aandacht. Leyden 1764. 8. Groningen s. a. 8.

10) De Amstelstroom in 6 Zangen. Amst. 1755. 4. De Jaargetijden en 6 Zangen. ib. 1769. 4.

11) Dichtlievende Uitspanningen. Leyden 1780. III. 8.

12) De ziekte der geleerden, in zes Zangen. Zwolle 1807. 8. De Mensch, in 6 Zangen naar Pope. ib. 1808. 8. Vaderlandsche Oranjezucht. Rott. 1808. 8. Amst. 1841. 8. De ondergang der eerste wereld. Iste tot Vde zang. Amst. 1820. 8. Leeuw. 1834. 8. ('s Epos od de VII bestaande zangen v. d. ond. d. e. w. Uitg. m. aant. var. en verhand. d. J. da Costa. Leeuw. 1847. 8.) Het buitenleven gevolgd naar Delille. Amst. 1803. 8. Rott. 1821. 8. De dieren. Amst. 1817. 8. De muis en

kikvorschstrijd. Leyden 1821—1835. 8. Het Nicotiaansche Kruid en uitzicht op mijn dood. ib. 1832. 8.

13) Het Zonne stelsel, de Drukkunst, de Wereldburger in seinen Gedichten. Amst. 1809. T. I. p. 1—61.

14) Tafereel van de overwintering der Hollanders op Nova Zembla, in den jaren 1596 en 1597. Leyden 1822. IIde dr. 8.

15) Eeuwfest bij den aanvang der negentiende eeuw. Amst. 1801. 8. De Menschheid in het Lazarus huis bij den aanvang der negentiende eeuw. ib. 1801. 8. Tafeereel der jongste lotgevallen van Europa. ib. 1801. 8. De vereeniging van het verhevene met het schoone. ib. 1805. 8. De Duivel der negent. eeuw, en rijmpje. Amst. s. a. 8. Brieven van Sophieaan Mr. R. Feith. ib. 1807. 8. Gedichten. Amst. 1821. III. 8.

16) De Vrouwen. Groningen 1804. 1819. 8. (Trad. en franç. p. Clavareau. Maestr. 1833. 8.)

17) Bybel- en Zededichten. Amst. 1726 4. Bybelpoezy. ib. 1723. 4. Heerlykheit van Christus in de kerk en andre Bybelzangen. Amst. 1731. 4. Dichttafreelen en zinnebelden. Maassluis 1737. 4.

18) Nut der Tegenspoeden, Brieven en andere Gedichten. Amst. 1762. 4. De ware Geluksbedeeling, brieven en nagelatene Gedichten. ib. 1792. 4.

19) Dichtlievende Verlustigingen. Amst. 1779. II. 8. Proeve over de Kunst am altyd vrolyk te zyn, in 6 zangen, ib. 1780. 8. Oorspronglyke Dichtwerken. ib. 1783. II. 8. Invloed van een vast geloof van de Voorzienigheid, in den Werk. d. Gen. Kunst wordt door Arbeid verkregen, D. VII. De Graf van Olsbach, Toneelspel verdedigd. Amst. 1781. 8. Moliere Blyspel. ib. 1782. 8. III. Toneelspelen. ib. 1783. 8.

20) De gramschap in 3 boeken, in nederdeutsche Rymen. Amst. 1725. 8. S. Willems Verh. D. II. p. 158. sq.

21) Het graf, in 6 zangen. Amst. 1793. 8. 's Hage 1819. 8. De ouderdom in zes zangen. Amst. 1802. 8. 's Hage 1819. 8. Verlustiging van mijn ouderdom. Harlem 1818. 8. De eenzamheid en de wereld. Harlem 1824. 8. (u. mit. dem Vorigen) 1826. 8. Brieven van Sophie over den geest van de Kantiaansche wijsbegeerte. 's Hage 1806. 8. Amsterdam 1808. 8.

22) S. Flögel, Gesch. d. kom. Lit. Bd. III. p. 589. sq. Saxe, Onom. T. V. p. 469. sq. 474. Gesneri Biogr. Acad. Gott. 1769. 8. T. III. p 419. 423. Die Streitschriften s. b. Lawätz. I. 4. I. p. 213.

23) S. Flögel a. a. O. p. 592. sq. C. Ad. Klotz, Funus P. Burm. Altenb. 1774. 8.

24) Dichtkundige Werken. Leyden 1779. 8. Nagelaten Dichtk. W. ib. 1783. 8.

25) Zedige Bespiegelingen en vele andere Mengeldichten. Amst. 1773. 8. Gedichten. Haarl. 1789. 8.

26) Bespiegelingen voorgesteld in dichtmatige Brieven. Amsterdam 1741. 1762. 8.

27) Aan Philantrope und Briev aan Vredemond, in ihren Lier-Velden Mengelzangen. Hoorn 1772. 8. Beemster Winter-Buitenleven in twee Brieven. Amst. 1779. 8. Brieven over verscheiden onderwerpen. 's Hage 1780. III. 8.

28) Hekeldichten, Fabelen en Vertelsels. Nym. 1779. III. Fabelen en Mengelpoezy. ib. 1786. 8.

105.

Den Uebergang zur Lyrik mag das Hirtengedicht machen. Zuerst ist hier Jan Baptista Wellekens[1]) (aus Aalst in Flandern 1658–1726) zu nennen, der als Uebersetzer des Aminta Tasso's und als Theoretiker in diesem Genre sich durchweg nach den Italienern bildete und seine holländischen Hirten und Fischer in dem sogenannten Arkadischen Tone und mit höfischer Galanterie reden läßt, ganz wie sein Freund Pieter Vlaming[2]) (aus Amsterdam 1686—1733), der Uebersetzer von Sannazaro's Arcadia, Abraham de Haen[3]) (aus Amsterdam 1707—48), Katharina Johanna de Witt[4]) (aus Utrecht † 1728), Uebersetzerin der Getreuen Schäferin Contarini's und der Phyllis von Scyrus Bonarelli, Lukas Schermer, von uns bereits erwähnt, und A. E. Schonk[5]). Erst der schon genannte Tollens[6]), dessen Beruf zu dieser allerdings schwierigen Dichtart bereits seine glühenden erotischen Lieder beurkunden, führte seine Idyllen wieder zur altnationalen Natürlichkeit zurück, und ohne selbst niedrige Vorkommnisse zu vermeiden, wußte er doch Anmuth mit naiver Laune zu vereinigen und übertraf hierin selbst Loosjes[7]), der in seinen sowohl in der Form (Prosa), als dem moralisirenden Inhalte nach streng im Geßner's Styl gehaltenen Hirtengedichten eben darum viel zu sehr von der Wahrheit abwich.

1) Gedichten. Utrecht 1737. III. 8. Amyntas Herderspel van Torq. Tasso berymd door W. Leiden 1731. 8.

2) Wellekens en P. Vlaming Dichtlievende uitspanningen. Amsterdam 1735. 8.

3) Herderszangen en Mengeldichten. Amst. 1751. 4.

4) De getrouwe Herderin. Amst. 1719. 8. Fillis van Scirus, Herderspel. ib. 1728. 8.

5) Herders- en Visserszangen, Brieven, Klink- en Mengeldichten. Arnh. 1753. 8.

6) Proeve van Minnezangen en idyllen. Amst. 1805. III. 8. Minnedichtjes. 's Hage 1809. 8.

7) Proeve van herderskouten, visscherszangen en mengelingen. Haarlem 1794. 8. Roosje, in drie boeken. ib. 1798. 1800. 8. Menalkas, in drie boeken. ib. 1781. 8.

§. 106.

Wir wenden uns jetzt zur eigentlichen Lyrik, die im Ganzen am eifrigsten betrieben worden ist. Beginnen wir mit der religiösen Hymne, so muß Poot vorangestellt werden, dessen Bybelstoffen einzelne Abschnitte aus der Lebensgeschichte Jesu behandeln, und an diese würde sich eine Unzahl von Psalmenüber-

setzungen reihen, die wir aber (etwa die von einem Verein ausgezeichneter Dichter, wie H. Aschenberg, J. Roulland, P. Meijer und Johannes Lublink de Jonge [aus Amsterdam 1736—1816], unternommene und unter dem Titel Laus Deo Salus Populo bekannte [1]) ausgenommen) hier übergehen. Wir nennen dafür Jan van Hoogstraten[2]), François van Halma[3]) (1653—1722), einen Buchdrucker, dessen geographische Arbeiten berühmter sind als seine Kirchenlieder, Joan de Haas[4]) (aus Rotterdam 1685—1725), Hendrik Snakenburg[5]) (1664—1750), Laurens Stavensloot[6]), Tieleman van Brecht[7]), Jacob Mauritius[8]) (1693—1768), der besonders durch seine Belesenheit und vielseitige Bildung merkwürdig ist, Pieter Boddaert[9]) (aus Middelburg 1694—1760) und Pieter de la Rue[10]) (ebendaher 1695), die mit Jan Steengracht[11]) (geb. 1692), ihrem Landsmann, zusammen eine zu ihrer Zeit mit großem Beifall aufgenommene Gedichtsammlung publicirten, hierher aber wegen einer Anzahl religiös empfundener und schwungvoll ausgeführter Hymnen gehören und dabei das Verdienst beanspruchen, Lucas Trip begeistert zu haben, was dieser in der an Boddaert gerichteten Ode selbst eingesteht. Da wir Schim's hier einschlagende Dichtungen bereits erwähnt haben, Jan de Marre, dessen Bespiegelingen over Gods Wijsheid in t' bestier der schepselen in 4 Büchern hierher gehören, ebenfalls schon besprochen ward, so müssen wir hier noch nennen Bernardus de Bosch[12]) (aus Amsterdam 1709—86), dessen Dichtungen sich ebenso durch wahrhafte Frömmigkeit wie durch feines Gefühl auszeichnen, Bartholomäus van Leuvening[13]) (aus Amsterdam † 1760), dessen Lieder eine wahrhaft rührende Einfalt als Gepräge tragen, Hieronymus van Alphen[14]) (aus Gouda 1746—1803), der mit Pieter Leonard van de Kasteele[15]), dem Verfasser einer trefflichen Cantate, de Starrenhemel, und Nachahmer Ossians, eine Anzahl auch in künstlerischer Hinsicht gelungener frommer Lobgesänge auf Gott, den Erlöser ꝛc. lieferte, welchen Dichtern jedoch weder Johann Albert S. Hoekstra[16]), noch die seit ihrer Kindheit blinde Petronella Moens[17]) (aus Eubaard in Friesland 1763—1843) mit ihren rührenden Hymnen voll inniger Religiosität nachsteht, wenn gleich Bilderdijk, wie in jedem Genre, so auch hier vollendeter Meister bleibt. Leider läßt sich von Hoogvliet's Idee einer Messiade aus den unter dem Titel einer Auswahl evangelicher Gedichte erhaltenen Fragmenten kein sicheres Bild machen. Rhynvis Feith[18]) (aus Zwolle 1753—1823), einer der Wiederhersteller der gesunkenen Poesie in seinem Vaterlande, der die Ehre hatte, durch sein Glück des Friedens von den von der poetischen Gesellschaft zu Leyden ausgesetzten Preisen den ersten, sowie durch sein Lobgedicht auf Ruiter, welches er in doppelter Form, in Alexandrinern und in einer Hymne, eingesendet hatte, den ersten

und zweiten zu erringen und sein Gedicht über die Menschlichkeit, sowie seine „Karl V. an Philipp II. bei der Uebergabe der Regierung der Niederlande" betitelte Dichtung gekrönt zu sehen, gehört hierher wegen seiner Hymne an Gott, den Schöpfer und höchsten Weltregenten, wegen seiner Staubbewohner im Tempel der Natur, seiner Seelenruhe ꝛc. Johannes Eusebius Voet[19]) († 1778), Verfasser einer noch jetzt von den holländischen Reformirten gebrauchten Psalmenübersetzung in Reimen, dichtete Kirchenlieder, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden und den berühmten Liedern Camphuysen's zwar nicht in der innern überzeugenden Andacht, wohl aber in Form, Sprache und Versbau überlegen waren. Auch Herman Adriaan Bruining[20]) (aus Rotterdam 1738—1811), Ahazieer van den Berg[21]) und die schon genannten Dichter Feith und van Alphen dichteten Lieder für das neue reformirte Gesangbuch; allein wenn sie gleich an vollendeter Form und Ausarbeitung und an Reinheit der Verse jenen ihren Vorläufer übertrafen, so fehlte ihnen doch dessen feurige, dem vollen Herzen entsprungene Begeisterung. Ueberhaupt finden wir diese erst in neuester Zeit bei dem gleich zu erwähnenden Isaac da Costa wieder, dessen Gedicht: Wachter wat is er van den Nacht? am Ausgang des Jahres 1847 niedergeschrieben (Haarlem 1847. 8.), eine der großartigsten Hymnen ist, die irgend eine Nation aufzuweisen hat.

1) Psalmen en Gezangen by de Hervormde Kerk in gebruik door het kunstgenootschap Laus Deo Salus Populo. Amst. s. a. 8. 4. u. 12. Psalmen van Voet, het Kunstg. L. D. S. P. en H. Ghysen met de nootige door in gemaakte veranderingen in kolommen tegenover elkanderen gedrukt. ib. 1778. 8.

2) Poezy. Rott. 1726. 8. Zegepral der Godlyke liefde. Amst. 1734. 8. Leven van den Apostel Paulus. ib. s. a 8. Zinryke Fabelen. Amst. 1741. 4. Mengelzangen en Liederen. ib. 1710. 8. Parnas aan de Waal of Geldersche Zangnimpf en Mengelpoezy. ib. 1723. 4. Poezy. Leyden s. a. VI. 8.

3) Godlyke begeerte van een geloovige Ziel. Leeuw. s. a. 8. Kasteel van Aigermonde in heldendicht. ib. 1715. 4. Beschryving der Stad Mastrigt in dichtmaat. ib. 1715. 4. Heilige Feestgezangen. Leyden 1718. 4. Bybelsche Mengelstoffen. Leeuw. 1718. 4. Davids Harpzangen op Noten. Amst. 1718. II. 8. Gereformeerd Gezangboek. Amst. 1712. 12.

4) Judas de Verrader. Rott. 1714. 4. Jonas de Boetgezang. Delft 1723. 4. Gedichten. Amst. 1724. 4.

5) Poezy. Leyden 1753. 4.

6) Jerusalem en Zion of Dankdag op den Vrede in rym over Psalm CXLVII. 12, 13, 14. Utrecht 1697. 4. Mengelstoffen. Amst. 1718. 4. Jona de propheet in rym. Amst. 1730. 4. Onsterflyke Helden Gods. ib. 1750. II. 4.

7) Tuingedagten in 6 zangen. Dordr. 1755. 4.

8) Lydende Heiland. Amst. 1714. 8. Dichtlievende Uitspanningen.

Amst. 1753. 8. Vervolg op dezelven. ib. 1754. 8. Besluit van dezelven. ib. 1762. 8.

9) Stigtelyke Gedigten met het Vervolg. Leyden 1765. II. 8. Middelb. 1726—38. III. 8. ib. 1741—62. II. 8. Nagelaten Mengeldichten, benevens de Lykzangen en Levensbeschryving van den Autheur. Middelb. 1761. 8. Dichtlievende Tydkortingen, bestaande in Gedichten van versch. Stoffen. Leyden 1717—18. II. 8. Auch von seinem gleichnamigen Sohne giebt es Gedichten. Utrecht 1788—89. II. 8.

10) Christelyke Klinkdichten. Middelb. 1727. 8. Bybelstoffen. ib. 1732. 8. Stigtelyke Gedichten. Rott. 1731. 8.

11) Dichtlievende Uitspanningen. Leyden 1728. 8.

12) Dichtlievende Verlustigingen. Amst. 1780. 8. III. (Dazu s. dessen Verbeteringen op zijne vroegere dichtwerken, in den Werken de Maatsch. v. Ned. Lett. te Leyden. D. II.)

13) Stigtelyke Gezangen en Overdenkingen over het Christlyk zingen. Amst. 1744. 8.

14) Gedichten en Overdenkingen. Utrecht 1777. 8. Nederlandsche Gezangen. Amst. 1779. 8. Proeve van kleene Gedichten voor kinderen. Utrecht 1778. 8. Dichtkundige Verhandlingen. ib. 1772. 8. Mengelingen in Proza en Poëzy. ib. 1785. 8. Proeve van Liederen en Gezangen voor den openbaren Godsdienst. 's Gravenh. 1801—2. II. 8. Kindergedichten of muzyk gebragt. Rott. 1795. 8. Kleine Gedichten voor Kinderen. Utrecht 1821. 8. Nagelatene Schriften. ib. 1813. 8.

15) Hier. v. Alph. en R. L. v. d. Kasteele, Proeve van stigtelyke Mengelpoezy. Utrecht 1782. III. 8. Ed. V. ib. 1785. III. 8. Gezangen ib. 1790. 8. Liederen en woorden tot opwekking by het godsdienstig pinksterfeest. 's Hage 1802. 8. Ode aan God en het Vaderland. Zutphen 1814. 8.

16) Dichtkundige Mengelingen. Amst. 1800. IV. 8. God Grootheid. Altona 1797. 8.

17) P. Moens en A. van Overstraten, Esther in IV boeken. Haarl. 1786. 8. Ruth, in IV boeken berijmd. 's Hage en Amst. 1790. 4. Dichtkundige en prosaische mengelwerken. Haarlem. 1790. 8. De gebroeders de Witten, in 7 Zangen. Utrecht 1791. 8. Johan van Oldenbarneveld. Zalt Bommel 1792. 8. Liederen voor het Vaderland. Dordr. 1794. 8. De geschiedenis der menschheid in 7 zangen. Amst. 1793. 8. Mengelingen. ib. 1794. 8. Nuttige Uitspanningen. Haarl. 1795. 8. Fruchten der eenzaamheid. Amst. 1798. 8. Dichterlijke proeve over de vriendschap en het wederzien onzer vrienden in de eeuwigheid. Amst. 1802. 8. Bespiegelingen over Europa in de XVIII eeuw, in 4 zangen. Haarlem 1802. 8. Mengelwerk, bestaande in bespiegelingen, dichtstukken, verhalen en brieven. Dordr. 1815. 8. Mengelpoezy. Amst. 1819. 8. Dichtkundige proeve. ib. s. a. 8. Gedichtjes en gespekken voor kinderen. Amst. 1826. 8. Stigtelyke Gedichten. Haarlem 1789. 8. S. P. Moens door W. H. Warnsink en J. Decker Zimmerman. Utr. 1843. 8. van der Aa. D. II p. 425. sq.

18) Poetisch mengelwerk. Amst. 1788. 8. De ouderdom, in zes zangen. 's Hage 1819. IIde dr. 8. Proeve van eenige gezangen voor de openbare godsdienst. 's Hage 1804. II. 8. Romances. Zutphen 1806. 8. Fanny, in muzyk gebragt. Amst. 1809. 1826. 8. De opwekking van Lazarus. 's Hage 1811. 8. Oden en Gedichten. Zwolle 1814. V. 8. ib. 1825. III. 8. Verzameling van liederen, op nieuws bewerkt. ib. 1818. 8.

Thirsa of de zege van de godsdienst. 's Hage 1822. IV dr. 8. Dicht- en prozaïsche Werken. XI deelen II supplementaire deelen bevattende de bydragen met Kantelaar uitgegeven. 's Hage 1815. 8. S. Gedenkzuil over Mr. R. Feith. Leeuw. 1825. 8. van der Aa, Nieuw Woordenb. d. Nederl. Dicht. D. II. p. 85—154. van Kampen bei Feith, Werk. D. I. p. 1. sq.

19) Uitzigt op Nebo. Dordr. 1753. 8. Stigtelyke Gedichten. ib. 1744. 1755. 1760. 1763. II. 8. Proeve eener nieuwe beryming van het boek der Psalmen. 's Hage 1763. 8. Het boek der Psalmen volgens de gewone zangwysen op nieuw in dichtmaat gebragt met de Kant Psalmen. ib. 1764. 8. Stigtelyke gezangen. Dordr. 1763. 1767. 8. Nagelaten stigtelyke Gezangen en Mengeldichten. ib. 1780. 8.

20) Proeve van bybel- en mengelpoezy. Veere 1792. 8. Dichterlyke uitweiding over den watervloed. Leyden. s. a. 8. S. van der Aa. D. I. p. 480. sq.

21) Proeven van geestelyke oden en liederen. Utrecht 1805. 1806. 8. Gedachten over geestelyke oden en liederen. ib. 1802. 8. Vervolg op de Gedachten etc. ib. 1803. 8.

§. 107.

Was nun die übrigen Dichter lyrischer Gattung angeht, so ist die große Mehrzahl mit dem Namen der Miscellandichter zu bezeichnen, natürlich dergestalt, daß ein Theil derselben in diesem oder jenem Genre der Lyrik vorzugsweise excellirt. So haben die Gebrüder van Haren, von denen der eine, ein Nachahmer des Horaz (z. B. in der Ode über die Wechselfälle des Lebens), zuweilen auch politische Tendenzen verfolgte, während der andere zugleich Uebersetzer einer zu Herculanum angeblich gefundenen Ode Pindar's war, wahre Musteroden geliefert (Letzterer in seinen Oden auf die Freiheit, den Handel, die Ankunft des Messias, die Schatten, die Pocken ꝛc.). Die Baronin von Lannoy, welche die Kriegslieder des Tyrtäus nach einer französischen Vorübersetzung übertrug, vermochte jedoch in ihre eigenen Oden weder das Feuer des alten Griechen, noch die Kraft P. J. Kasteleyn's zu legen, wogegen der berühmte Mathematiker Pieter Nieuwland[1]) (aus Diemen 1764—93), ein Naturdichter, in seinem Orion eine meisterhafte Schilderung dieses herrlichen Sterns gab, wie sie eben nur ein so wie er begeisterter Astronom liefern konnte, und zugleich die antike Mythe so geschickt benutzte, daß auch Nicht-Astronomen von ihr entzückt wurden. Ebenso hoch stehen Feith's Oden an de Ruiter und die Freundschaft, Helmers' berühmte Oden an die Freiheit, Napoleon, Apollo, die Dichter, das Pariser Museum der Antiken und Gemälde, den Pflanzengarten, Cato zu Utica, die Sehnsucht nach Italien, die Nacht ꝛc., der Petronella Moens patriotische Oden auf Oldenbarneveld, Grotius, die Gebrüder de Witt ꝛc., Barend Nieuwenhuizen's[2]) (aus Nootdorp 1771—1840) Ode auf Napoleon, des Buchhändlers Jan Immerzeel[3]) (aus Dordrecht

1776—1841) Ode auf den allgemeinen Frieden, ein Preisgedicht auf den Frieden von Amiens und auf die Religion, die Stütze der Gesellschaft, Tollens' Siegesode auf die Schlacht von Nieuport, oder seine Seufzer auf Leydens Unglück, und die Ode auf sein häusliches Glück, sodann einige hierher gehörige Gedichte von Adam Simons, J. P. Vereul[4]) (Ode an die Niedrigkeit, Liebe rc.), Abraham Vereul[5]) (Ode an die Unschuld, von Klopstockischer Einfachheit und wahrhaft origineller Conception) und vorzüglich von Cornelis Loots[6]) (1764—1834), dem Schwager Helmers', von dessen Leistungen die Säcularfeier, die Bildung des Völkerglücks, die Größe des Menschen in der Cultur der schönen Künste, die Bataver zu Cäsars Zeit, ein Wechselgesang, besonders aber sein von der poetischen Gesellschaft zu Leyden gekröntes Preisgedicht auf Hugo Grotius, Horn und Egmont rc. in dieses Genre einschlagen. Freilich steht Hollands größter Dichter, Willem Bilderdijk[7]) (aus Amsterdam 1756—1831), auch in dieser Dichtart ebenso wie in allen übrigen unerreicht da; man braucht nur seine als Nachahmung einer Horazischen (III. 6.) gelieferte Ode an Europa, worin er den gesunkenen Zustand der Moralität seiner Zeit mit der Energie eines Jeremias beklagt, seine ergreifende Ode auf Leydens Unglück (Leydens Ramp 1808), seine Festode auf den König Wilhelm Friedrich (1815) rc. zu lesen, um überzeugt zu sein, daß er hierin ebenso ausgezeichnet ist, wie in seinen zerstreuten Gedichten, von denen seine treffliche Nachbildung des Pervigilium Veneris, seine Herbstblätter und Winterblumen, unter denen freilich auch sein Nero an die Nachtwelt, eine ernst gemeinte Entschuldigung dieses Ungeheuers, ist, seine Grabesblumen, seine Märzviolen, seine Grillenlieder, seine Felsenklänge rc. besonders hervorragen. Auch in der Romanze, in welcher sich Bellamy und dessen Freund Sebald Fulco Johannes Rau[8]) (aus Utrecht 1765—1807), der bekannte Orientalist, durch seinen Ewald aan Elize, sowie Rhynvis Feith (Ulrik en Aspasia, Karel en Lotje und Agnes in seinen Oden D. II. p. 142. III. p. 127. 141 sq.) versucht hatten, zeichnete sich Bilderdijk aus, indem er, abgesehen von seiner Odilde, als Gegensätze: Africanische Liebe (Abache, Guineesche Rom.) und holländischen Heldenmuth in seinem Arnold Breiling (1417), dem holländischen Regulus, der seinem gegebenen Worte getreu zurückkehrte, um sich lebendig begraben zu lassen (beide in seinen Mengelingen. Amst. 1804), feierte. Ebenso gab er von dem Genre der Heroide einige vortreffliche Proben in seinen Märzviolen, nachdem sich Frau van Winter, Romß[9]) und Elisabeth Wolff (ihre Anrede der Andromache an Agamemnon in dem Augenblicke, wo man ihr den Astyanax rauben will, gilt für das beste ihrer Gedichte) mit ziemlich wenig Erfolg in derselben versucht hatten. Im Sonnet ward dagegen so gut wie

nichts geleistet, denn Isaac von Ruyssenburg's[10]) (1738—75) Arbeiten sind eben nur Versuche. In der Cantate endlich gab O. Zwier van Haren[11]) in seinem Messias bereits etwas Gelungenes, ward aber durch Hieronymus van Alphen[12]) bei Weitem übertroffen, der nicht blos eine Theorie dieser Dichtart aufstellte, sondern auch durch seine Doggersbank, seinen Sternhimmel und seine Hoffnung der Seligkeit so entschieden meisterhafte Musterstücke dazu gab, daß er schon allein dieser Leistungen halber einen Platz auf dem holländischen Parnaß bekam. Ebenso lieferte Feith in seinen Oden (III. p. 65. sq.) zwei Cantaten: das Gewitter und die Menschenliebe, kam aber Alphen, der in dieser Kunstform Meister war, nicht so nahe wie Jan Jacob Vereul in seiner Morgenstunde. In neuester Zeit hat indeß nur Staring mit seiner See, seiner Ariadne ꝛc. wieder etwas Vorzügliches geleistet.

1) S. P. W. van Sonsbeek en D. J. van Lennep, Ter nagedechtnis van P. N. Leyden 1794. 8. —. Gedichten. Amst. 1788. 8. Nagelaten Gedichten. Haarlem 1797. 8. 1816. 8. Uitg. d. A. de Vries. Haarl. 1827. 8. Gedichten en redevoeringen. Amst. 1824. 8.

2) Bonaparte, zusammen mit Immerzeel's Allg. Vrede. S. van der Aa D. II. p. 456. sq.

3) De allgemeene Vrede. Amst. 1801. 8. Het mededogen in vier Zangen, naar het Fransch van J. Delille. 's Hage 1804. 8. Hollands Watersnood van den jare 1809. ib. 1809. 8. Hugo van't Woud, in vier zangen. ib. 1813. 8. Lierzang op de overwinning, door het leger der bondgenooten te Blammont, op Napoleon Bonaparte behaald, op den 18den van zomermaand 1815. 's Hage 1815. 8. De onsterflijkheit der ziel; dithyrambe, naar het Fransch van J. Delille, en togt over den St. Gothard, naar het Engelsch van de Hertogin van Devonshire. ib. 1803. 8. Gedichten. ib. 1824. II. 8. De moederliefde, in vier zangen, vrij naar het Fransch. 's Hage 1819. 8. S. van der Aa. D. II. p. 285. sq.

4) Gedichten voor Godsdienst, Deugd en Vaterland. Leeuw. 1791. 8. Reinoud en Adelfing, in zeven zangen. ib. 1793. 8. Cotharina Herman. ib. 1793. 8.

5) Proeve van poetische Brieven. Gouda 1787. 8. De Onschold, in den Werk. d. Maatsch. v. Taal en. Dichtk. D. I.

6) De overwinning der Nederlanders by Chatham, lierzang. Amst. 1799. 8. De dwingelandij, lierzang. ib. 1800. 8. De vrede, dichtstuk. ib. 1802. 8. De Batavieren en tijde van C. J. Cezar. ib. 1805. 8. Leonidas, in de engte van Thermopile, dichtstuk. ib. 1804. 8. De Hollandsche taal, in dichtmaat. ib. 1814. 8. Vreugdezang over den oogst in 1817. ib. 1817. 8. Gedichten. ib. 1818. IV. 8. De mensch, in drie zangen. ib. 1819. 8. Nieuwe Gedichten. ib. 1821. 8. Festzang bij de viering van het vierde eeuwfeest der uitvinding van de boekdrukkunst te Haarlem. ib. 1823. 8. De Menschlievendheid, dichtstuk. ib. 1825. 8. Bij den vrijwilligen heldendood van J. C. J. van Speyk. ib. 1831. 8. Opwekking der Mogenheden ter heirvaart naar Parys. ib. 1831. 8. Chassé, op het ruin der citadel van Antwerpen, dichtstuk. ib. 1832. 8. S. van der Aa D. II. p. 372. sq.

7) S. A. de Jager, Proeve over den invloed van B. dichtwerken op onze taal. Leyden 1847. 8. Gedenkzuil voor W. B Amst. 1834. 8. J. van Walré, W. B. Ter gedachteniss. Haarl. 1832. 8. W. Bild. nagedacht van Mr. J. Hinlopén. Amst. 1809. 8. List der Werken uitg. door of met bijdragen vorzien van wijlen Mr. W. B. en Vr. Kathar. W. B. chron. Amst. 1833. 8. van der Aa D. I. p. 129—354. — Prijsverzen, bekroond bij het genootschap: Kunst w. d. arb. verkr. Rott. s. a. 8. Bloemtjens. ib. 1785. 8. (Bl. Deukalion en Pyrrha, en Krijgedans. Amst. 1836. 8.) Elias, eene Romance. ib. 1788. 8. Vertoogen van Salomo. Leyden 1788. 8. Mengelpoezy. Rott. 1799. II. 8. 1823. II. 8. Poezy. Rott. 1803. IV. 8. Rott. 1823. II. 8. Fingal in zes zangen naar Ossian gevolgt. 's Hage 1805. II. 8. Zeestukjes en andere losse stukjes. Amst. 1806—12. 8. 1834. 8. Napoleon, ode. Rott. 1806. 8. Zegefeest, ode. ib. 1807. 8. Aan den koning, bij den dod van zijnen zoon. ib. 1807. 8. Prins Karel Napoleon. ib. 1807. 8. Mengelingen. ib. 1808. IV. 8. Odilde. 's Hage 1808. 8. Vreugdezang op de verlossing van H. M. de Konigin Hortenze. Rott. 1808. 8. Vredezang. ib. 1808. 8. Najaarsbladen. 's Hage 1809. II. 8. Wapenkreet en Bath hernomen. Rott. 1809. 8. Verspreide gedichten. 's Hage 1810. 8. Echtviering van Napoleon. ib. 1810. 8. Hulde aan Z. K. en K. Majesteit. ib. 1810. 8. Winterbloemen. Leyden 1811. II. 8. Krijsdans. Rott. 1813. 8. Affodillen. Leyden 1814. II. 8. Wapenkreet, lierzang. Rott. 1815. 8. Nieuwe uitspruitsels. ib. 1817. 8. Nieuwe mengelingen. Leyden 1817. II. 8. Perzius hekeldichten vrij nagevolgd. Rott. 1820. 8. Zedelijke gispingen. ib. 1820. 8. Sprokkelingen. ib. 1821. 8. Vertellingen en romancen. ib. 1821. 8. 1823. II. 8. Taal- en dichtkundige verscheidenheden. ib. 1823. IV. 8. Nieuwe taal- en dichtk. versch. ib. 1825. IV. 8. Krekelzangen. ib. 1823. 1835. III. 8. De bezwaren tegen den geest der eeuw van Mr. J. da Costa, toegelicht. Leyden 1823. 8. Spreuken. Leyden 1823. 12. De 3de October 1823. ib. 1823. 8. Op den moord van den Hertog d'Enghien. ib. 1824. 8. Aan Leyden, op den 12den van Louwmaand. ib. 1824. 8. Rotsgalmen. ib. 1824. II. 8. Navonklingen. ib. 1825. II. 8. Chassinet-versje. Latyn en Nederduitsch. ib. 1825. 8. Vermaking. Zutphen 1834. 8. Nieuwe vermaking. ib. 1835. 8. Nalezingen. Amst. 1833. II. 8. Het nicotiaansche Kruid, en uitzigt op mijn dood. Vooraf gegaan door een levensb. d. dichters. Rott. 1833. 8. Dichterlijke uitspanning, in zes luimige brieven aan zijne eenige zuster, nu wylen Mevr. Jz. Dor. Wenthold. geb. Bild. in de jaren 1778 en 1779 geschreven, uitg. d. J. F. van Breugel. Nijm. 1835. 8. Nagelaten Gedichten m. een voorb. v. J. da Costa. Leeuw. 1833 8. Nagelaten opstellen van godgel. en zedekund. inhoud. Amst. 1834. II. 8. Mengelingen en Fragmenten nagel. d. B. Amst. 1853. 8. Brieven. Rott. 1836—27. V. 8.

8) Mehrere seiner Gedichte s. d. Proeven voor het verstand, den smaak en het hart. Dordr. 1790. 8. S. v. d. Aa D. III. p. 62. sq. J. Teissiere, l'Ange, Lofrede en W. Bilderd. Lykzang op F. S. Rau. Haarl. 1808. 8. J. C. Souchay, Discours sur le decès de Rau. Leyde 1808. 8.

9) Vaderlandsche Brieven. Amst. 1785. II. 8. Scilla aan Nizus, en Graaf van Essex aan de Hertogin van Acton, in seinen Mengelwerken Amst. 1782. 8.

10) Nederlandsch Eeuwgety in Klinkgedichten. Dordr. 1772. 8. Nagelaten Gedichten Utrecht 1778. 8.

11) De Messias. Proeve van meenen lofzang omgesteld de worden op muzik. Zwolle 1777. 8.

12) Diese Gedichte stehen in seinen Mengelingen in proze en poesy Utrecht 1783. 1795. 8. p. 151. sq.

§. 108.

Wir gehen jetzt zu den übrigen Lyrikern Hollands über. Beginnen wir mit Poot, so müssen wir gestehen, daß er sich in seinen Minneliedern als vollkommener Volksliederdichter documentirt hat, mag er nun die bedenkliche Mythe von der Venus und des Kriegsgottes Ueberraschung durch den alten Vulkan schildern oder einen Sommerabend feiern oder seinem Liebchen ein Ständchen bringen. Keiner hat ihn an Natürlichkeit übertroffen, und nur Hooft ist ihm des wechselnden Rhythmus und der einfachen Naivetät des Ausdrucks halber vorzuziehen, obgleich auch er wieder in den lieblich dahin fließenden Versen von ihm besiegt wird. An Bellamy's erotischen Liedern gefällt vorzüglich die Mannigfaltigkeit der Form und des Stoffes, während Tollens, unter dessen lyrischen Arbeiten sein Gedicht an ein gefallenes Mädchen das Schönste ist, was man nur lesen kann, in seiner berühmten Hirschjagd und Schlittschuhfahrt allerdings mit der ihm eigenen Anmuth und Leichtigkeit zugleich die Würde des höhern Styls zu vereinigen weiß. Auch seine Ehescheidung, seine Elegie auf Loots Dichtung: de allgemeene bededag in Nederland (2. Decbr. 1832), in alle europäischen Sprachen übersetzt, ꝛc. sind vortrefflich.

Weiter nennen wir die Dichterin Elisabeth Koolart[1]) (geb. Hoofman aus Harlem 1664—1736), Hendrik Snakenburg[2]) (1664—1750) und seinen Neffen Theodor van Snakenburg[3]), sowie den Maler Willem van Swaanenburg[4]), den fruchtbaren, aber matten Herman van den Burg[5]), Cornelis Boon van Engelant[6]) (aus Rotterdam 1688) und seinen Landsmann Frans van Greenwood[7]) 1680—1760), den Dordrecht'schen Dichter Jan Targiers[8]) (1688—1735), Matheus Gargon[9]) (aus Harlem 1661—1728), Uebersetzer des Boethius (Amst. 1722) und Umdichter der Psalmen, die Gebrüder Tieleman und Hendrik van Bracht, sowie den Buchhändler Jan van Braam (1677—1751), sämmtlich aus Dordrecht, die Dichterin Jetske Reinou van den Malen[10]) (aus Leeuwarden 1681, † nach 1728), Hubert Gr. van Vrijhoff[11]), Gerard Muyser[12]) (aus Amsterdam 1726—57), den noch zu erwähnenden Philip Zweerts (aus Amsterdam 1774) und Lucas Pater[13]) (geb. 1707 † 1780), Jacob Spex[14]) (aus dem Haag 1702—75), Jan de Kruyff[15]) (aus Leyden 1706—75), Johannes Badon[16]) (aus Leyden), der mit seiner Gattin Klara Ghyben[17]) u. Rutgerius Schütte[18]) (aus Diepenheim in Oberyssel 1708—84) mehr zu den geistlichen Dichtern dieses Abschnitts zu rechnen ist, die Dichterin Sara Maria van der Wilp[19]) (aus Amsterdam 1716—1803), Ernst Willem Hight[20]) (aus Dokkum in Friesland 1712—62), der besonders als lateinischer Dichter bekannt ist, die schon genannte Dichterin Elisabeth Wolff[21]) und

ihre Busenfreundin Agathe Deken (1741—1804), an die sich Cynthia Lenige[22]) (aus Makkum 1755—80), Elisabeth Maria Overdorp[23]) (geb. Post), die als Prosaschriftstellerin jedoch einen größern Namen hat, und der bereits erwähnte Wellekens als Elegiker (aan Lykoris op het afsterven van haar dochtertje Rozalyntje, in seinen Zedel-Gedichten p. 272) neben Pieter Nieuwland (Elegie auf den Tod seiner Gattin, Ged. p. 95), van Dyk (Elegie auf den Tod seiner Kinder) und Poot (Lyken Grafdichten), rühmlich genannt, anschließen. Johann Kinker[24]) (geb. 1764 zu Nieuwer Amstel † 1845), Uebersetzer von Raynouard's Templiers (1805) und von Schiller's Maria Stuart und Jungfrau von Orleans in Jamben, sonst auch durch seine ohne Nachfolge gebliebene Einführung des Hexameters in seine Nationalliteratur merkwürdig, hat durch sein Lobgedicht auf Haydn und die Dichtkunst einen der ersten Plätze unter den Dichtern seiner Nation eingenommen. Maurits Cornelis van Hall[25]) (aus Vianen) tritt mehr als Gelegenheitsdichter auf, Johann Meermann[26]) (aus dem Haag 1753—1818) ebenfalls, doch sind seine Verse mit Ausnahme des Montmartre, worin er Bonaparte mit dem alten Ruhm der holländischen Nation zu Leibe geht, etwas rauh, so daß ihn Staring selbst in seinem Gedichte auf die Stadt Paris (1815) an Begeisterung und fließenden Versen weit übertroffen hat. Die Gebrüder Hendrik Harmen Klijn[27]) (aus Amsterdam 1773) und Barend Klijn[28]) (geb. zu Amsterdam 1774 † 1829), jener energisch, dieser mehr mädchenhaft zart, können ebenfalls mit unter die vorzugsweise patriotischen Dichter gerechnet werden, obwohl ersterer auch durch seine Starrekunde (1809) und seine Driften (1812) nach einer andern Seite hin wichtig ist; von ihnen ist Johann Pieter Kleijn[29]) († 1805), Bellamy's Freund, dessen Gattin Adelaide Kleijn[30]) (aus Vianen 1763—1828), Geborene Ockerse, ebenfalls dichtete, zu unterscheiden. Ebenso verdient Jan van Walré[31]) (aus Harlem 1759 † 1837) hierher gezogen zu werden, dessen Eroberung von Ptolemais besonders seinen Namen berühmt gemacht hat. Hendrik Tollens Corneliszoon[32]) (aus Rotterdam 1780), der Führer der Rotterdamer Schule, der sich selbst in der Lyrik, freilich nach einem etwas sonderbaren Muster, dem Wandsbecker Boten, bildete, schuf gleichwohl ein treffliches Volkslied (1816): Wien Neêrlandschbloed door de aadren vloeit, das noch heute in Aller Munde ist, und zeigte auch sonst durch verschiedene hierher gehörige Gedichte (Echtscheiding, aan een gevallen Meisje, aan mijn oudsten zoon, gelak en deugd, op de Geboorde und op den Eersten Tand van zijn jongsten zoon) sein großartiges Talent. Zu derselben Schule gehören noch die schon genannten Dichter Nierstrasz und Immerzeel, sowie Willem Messchert[33]) († 1844) und der gefühlvollste von allen, Hazo Albert Spandaw[34])

(aus Vries in Drenthe 1775), dessen vaterländische Poesieen, unter denen seine Niederlande, sein Lied der Niederlande an den König, sein niederländischer Seeruhm und besonders sein Lied an die vaterländischen Frauen, die er schon früher in einem größern Gedichte gefeiert hatte, ausgezeichnet sind, seinen übrigen lyrischen Dichtungen (z. B. seiner seligsten Lebensstunde, worin er das Glück schildert, Vater geworden zu sein) nicht nachstehen. A. Boxman[35]) (aus Gorinchem), in seinem Dampfboot durch Kühnheit des Gedankenfluges und Ausdrucks hervorragend, hat doch in seinem Trauerliede auf Gelderns Ueberschwemmung eine Elegie geliefert, die Bartold Hendrik Lulofs'[36]) (aus Zütphen 1787—1849) Preisgedichte auf denselben Gegenstand (1830) den Sieg streitig machte, obwohl neben diesem auch seine Abendphantasieen und seine Ostindienfahrer wahre Muster dieses Genres sind, worin neuerdings auch C. P. E. Robidé van der Aa[37]) (Elegie auf Byron's Tod), der schon genannte Simons, der besonders im Geschmacke Gray's dichtete (s. z. B. seine Elegie auf die Worte: Gyzyt stof, en zulttot stof wederkeren, in seinen Gedichten p. 1. sq.), sich auszeichneten. Sonst erwähnen wir noch als das Haupt der classischen Schule Hollands in diesem Augenblicke den getauften Israeliten Isaac da Costa[38]), dessen Leistungen ebenso durch herrliche Sprache als durch wahrhaften dichterischen Genius excellirten, wie z. B. sein herrliches Gedicht an Bilderdijk (Poezy I. p. 65. sq.), seinen Freund und Lehrer, genügend darthun würde, hätten wir nicht auch sein schönes Lied: Gefühl (ebend. I. p. 44. sq.) und seinen Gesang: An Israel (ebend. p. 127. sq.), worin er die seiner Nation angeborene orientalische Gluth mit der altholländischen Kraft vereinigt, um seine niedergebeugten Glaubensbrüder durch die Idee, das älteste und zwar das von Gott ausgewählte Volk zu sein, aufzurichten. Sonst führen wir noch der Vollständigkeit halber an Robert Arntzenius[39]) († 1823), A. N. van Pellecom[40]) († 1849), H. van Loghem[41]) († 1843), den Kanzelredner Elias Anne Borger (1785—1820), den bekannten Philologen David Jacob van Lennep (Duinzang und Herder op het slagveld te Cannae), Jan Schouten[42]), den glücklichen Improvisator Willem de Clercq[43]) (aus Amsterdam 1793—1844), J. de Bull[44]), E. J. Potgieter, J. F. L. ten Kate[45]), J. J. A. Goeverneur[46]), dessen Kinderlieder an Beliebtheit mit denen van Alphen's[47]) und J. P. Heije's[48]) wetteifern, A. Beeloo[49]), J. den Beer Portugael[50]), H. Maronier[51]), L. B. Ledeboer[52]), J. H. Burleyn[53]), W. W. Roodt[54]), F. H. Greb[55]), J. P. Hasebroek[56]), A. F. Sifflé[57]), J. F. Bosdijk[58]) († 1850) u. A., obwohl diese alle eigentlich nur Dichter zweiten und dritten Ranges sind.

1) S. Euterpe II. St. p. 91—146. — Nagelaten Gedichten. Haarlem 1774. 8.

2) Poezy. Leyden 1752. 4.

3) Proeve van Dichtoeffening bestaande in Herderzangen, Brieven, Klink- en Mengeldichten door A. L. F. en A. P. S. (d. h. Theodor van Snak. en Jacob Elias Michielz.) Leyden 1731. 8.

4) Parnas of de Zanggodinnen van een Schilder. Amst. 1724. 8.

5) Zedige Byschriften. Amst. s. a. 8. Zinsprenken. ib. s. a. 8. De XIV historische Boeken van Justinus in nederduitsche Verzen gebracht. ib. 1754. II. 4. De Amsterdamsche Argus. ib. s. a. 4. De Modesche Groltrompetter. ib. 1741. 4. Mengelpoezy. ib. s. a. IV. 8. Minnezangen. ib. 1821. 8. Gedichten op de deugden en ondeugden der Vrouwen. Leyden s. a. 8.

6) Gedichten en Toneelpoezy. Amst. s. a. II. 4. Heidensche Grootmoedigheden. Rott. 1704. 8.

7) Boeren Pinkstervreugd. Amst. 1733. 4. Gedichten. Rott. 1718. 8. Vervolg op de Gedichten. Dordr. s. a. 8.

8) Gedichten. Rott. 1737. 8.

9) Davids Psalmen in dichtmaat gebragt. Amst. 1722. 8. Walchersche Arkadia. Middelb. 1735. II. 8. S. Siegenbeek, Mus. D. II. p. 149—167.

10) Gedichten. Arnheim 1757. 8.

11) Gedichten. Leyden. 1725. 4.

12) Mengeldichten. Amst. 1751. 4.

13) Poezy. Amst. 1774. 4. Nagelaaten Poezy. ib. 1784. 4. beneven twee Toneelstukken. ib. 1783. 8.

14) Gedichten. Amsterdam 1755. 8. Nagelaten Gedichten. Leyden 1779. 8.

15) Gedichten. Amst. 1776. 8.

16) Mengeldichten en Byschriften; Leyden 1783. 8.

17) K. Ghyben en G. Badon, Mengeldichten. Leyden 1756. 4.

18) Stigtelyke Gedichten, met muzyk voor de zang en het Clavier. Amst. 1762—65. III. 8. Stigtelyke Gezangen op de beste Italiaansche Zangwyzen. Amst. 1782. III. 8.

19) Gedichten. Amst. 1772. 4.

20) Lentezang, in nederduitsche verzen overgebracht door R. H. Bakker. Amst. 1761. 8. Gedichten uitg. d. Ypey. Harderw. 1804. 8.

21) El. Bekker en A. Deken, Poetische Werkjes. Utrecht 1804. VI. 8. Liederen voor den boerenstand. Leyden 1804. 8. Gedichten en liedjes voor het vaterland. 's Hage 1798. 8. Economische liedjes. ib. 1799. 8. Mijne offerrande aan het vaterland. 's Hage en Amst. 1799. 8. Geschrift eener bejaarde vrouw. Amst. 1802. II. 8.

22) Mengeldichten. Amst. 1782. 8.

23) Gezangen der liefde. Gron. 1794. 8. Ontwaakte Zanglust. 's Hage 1807. 8.

24) Gedichten. Amst. 1821. III. 8. Proeve eener Hollandsch eProso-

dia. 's Hage 1810. 8. De nagedachtenis van Joseph Haydn in de maatsch. Felix Meritis in 1810 gevierd. ib. 1810. 8.

25) Gedichten. Amst. 1818. 8. IIIde verzam. ib. 1839. 8.

26) Montmartre, dichtstuk. 's Hage 1813. 4. S. Witsen Geysbeek. D. IV. p. 373. R. C. Cras, Elog. J. Meerm. Amst. 1817. 8. J. W. de Water, Levensberigten van J. M. ib. 1816. 8. A. C. Schenk, De letterk. verdienst van J. M. 's Hage 1819. 8. Auch von seiner Frau Anna Catharina M. geb. Mollerus haben wir Gedichten. 's Gravenh. en Amsterd. 1816. IV. 8.

27) Johan van Oldenbarnevelt, lierzang. Amst. 1806. 8. De mensch, dichtstuk. ib. 1808. 8. De starrekunde, dichtstuk m. aantek. d. J. E. Doornik. 's Hage 1809. 8. De driften, in zes zangen. Amst. 1813. 8. Gedichten. Amst. 1819. II. 8. Nieuwe gedichten. ib. 1825. II. 8. De Heldendood van M. Adriaansz. de Ruiter. ib. 1823. 8. H. H. Kl. en Bar. Klijn. Gezelschapsliederen in muzijk gezet. ib. 1825. 8.

28) Eerstelingen der Vrijheid. Utrecht 1814. 8. Gedichten. Amst. 1821. II. 8. Krijgsliederen. ib. s. a. 8.

29) Koozerijen. Rott. 1795. 8. J. P. Kl. en vrouwe A. Kleijn geb. Ock. Gedichten. Gron. 1792. 8. Nagelaten Gedichten, Oden en Elegien. Utrecht 1809. 8. Kleine prozaische en poetische bijdragen. Arnh. 1848. 8. S. Witsen Geysbeek. D. IV. p. 86.

30) Het graf van R. Blair. Zalt-Bommel 1819. 8. Oden en Elegiëen. Arnh. 1818. 8. Nieuwe dichtkundige mengelingen. Amst. 1817. 8. Gedichtjes en vertellingen voor kinderen. ib. 1827. 8. Mengelingen in proza en poezij. Leyden 1817. 8. Von ihrer Tochter Adelaide Gertruida verehel. Schippers haben wir: Gedichten. Leyden 1814. 8.

31) S. van der Aa D. III. p. 338. sq. — Heldebloemen. 's Hage 1816. II. 8. Gedachtenisoffer aan Ward Bingley en andere Gedichten. Amst. 1821. 8. Heksluiting. 's Hage 1828. 8. Afrekeningmaal van een Boedel bis Silphio te Paraheléos in de maand Junij, Gastronomisch-Macaronisch Gedicht. Haarl. 1819. 8.

32) Proeve van sentimentele geschriften en gedichten. Amst. 1800. 8. Nieuwe verhalen. Rott. 1802. 8. Dichtlievende mengelingen. 's Hage 1802. 8. Proeve van geurige dichtbloemen op Franschen bodem geplukt. ib. 1803. 8. Proeve van minnezangen en idyllen. Amst. 1805. III. 8. Minnedichtjes. 's Hage 1809. 8. Bij de verheffing van Z. V. H. Willem Frederik op den troon der Nederlanden, lierzang. ib. 1809. 8. Vaderlandsche wapenkreet, in Maart 1815. ib. 1815. 8. Vaderlandsche Krijgslied. ib. s. a. 8. Gedichten. ib. 1817. III. 8. IVde druk. ib. 1822. II. 8. H. Tollens en J. Brandt, Volksliederen. Amst. 1817. 8. Romancen, balladen en legenden. 's Hage 1820. II. 8. 1828. 8. Nieuwe gedichten. ib. 1829. II. 8. Laatste gedichten. Leeuw. 1848. 8. De allgemeene bededag in Nederland. Rott. 1832. 8. Het Lenteroosje. Amst. 1832. 16. S. Lorf, Nord. Tel. 1849. I. p. 166. 178. 182.

33) De Watersnood, dichtstuk. Amst. 1820. 8. De gouden bruiloft, Ged. Leyden 1825. 16.

34) Poezy. Gron. 1809. 8. Gedichten. ib. 1815. 8. Vaderlandsche poezy en liederen. ib. 1817. 8. De nieuwe haring, vad. gez. ib. 1818. 8. De Vrouwen, in vier zangen ib. 1807. 1819. 8. Verdraagzaamheid, vaderl. gez. ib. 1819. 8. Neerlands zeeroem, vad. gez. ib. 1820. 4. Gedichten. ib. 1836. III. 8.

35) De overstrooming van Gelderland en Zuid-Holland, in Januarij 1820. Gor. 1820. 8. Gedichten. Rott. 1823. 8.

36) Watersnood, een ged. Gron. 1820. 8. Avondwijmering, dichtstuk. ib. 1824. 8. Bloekverkoeling of distel-Kransje van den beoordeelar myner imvijdings-redevoering. ib. 1817. 8. Eene hand vol hustbladeren of steekpalm loof vlechtje. ib. 1817. 8.

37) De dood van Lord Byron. Leeuw. 1817. 8.

38) Feestliederen. Amst. 1846. 8. Poezy. Haarl. 1847. II. 8. Zangen uit verscheidenen leeftijd. ib. 1847. 8. Lijden en heerlijkeid. Twee hymnen. ib. 1848. 8. 1648 en 1849. Ged. ib. 1848. 8. Rouw en trouw. ib. 1849. 8.

39) Dichtlievende uitspanningen. Amst. 1801. 8. Dichterlijk tafereel der stad Leyden den 12 van Louwmaand 1807. 's Hage en Amst. 1807. 8. Nagelaten gedichten. Haarlem 1825. II. 8.

40) Het magnetismus, dichtst. Breda 1816. 8. De slag von Algiers. Schiedam 1817. 8. De laster, dichtstuk. Breda 1818. 8. Gedichten. ib. 1824. II. 8.

41) Gedichten. Amst. I. 1808. 8. Mengeldichten. Haarl. 1809. 8. Nieuwe mengeldichten. Deventer 1819. 8. De harmonie in het heelal, en andere gedichten. ib. 1821. 8. Proeven van liederen. Deventer 1825. II. 8. Poezy. ib. 1826. II. 8.

42) De Vrijmetselarij, in drie zangen. 's Hage 1817. 8. Gedichten. en gezangen. ib. 1819. 8. De eer der vrijmetselarij gehandhaafd, lierzang. 's Hage 1823. 8.

43) Bloemen en bladeren, Mengelingen in proza en poezy bij een verz. d. le Clercq en Lelienveld. Utrecht 1840. II. 8.

44) Een beeldder Toekomst. Rom. ged. 's Hage 1849. 8.

45) De 24. Augustus 1835, lierzang. 's Hage 1835. 8. Gedichten. ib. 1836. 8.

46) Gedichten en rijmen. Gron. 1836. 8. Fabelen en gedichtjes voor kinderen. ib. 1837. 16. Hoe langer hoe liever. Veroolg op de fabelen en ged. ib. 1837. 16. Het laatste boekje. ib. 1839. 16. Versjes voor jonge kinderen. ib. 1843. 8. Nieuwe fabelen en versjes voor kinderen. ib. 8149. 12.

47) Kindergedichten. Rotterdam 1795. 8. Kleine gedichten voor kinderen. Utrecht 1821. 8. S. M. Jorissen, Erinnerungen aan H. v. Alphens. 's Hage 1804. 8.

48) Kinderliederen. Amst. III Bundel 1844—45. 8. Sprookjes uit de oude doos op rym gebragt. Amst. 1846. 8. Kindergedichten bekroond d. d. Maatsch tot nut van 't algemeen. Leyden 1847. 8.

49) Bethlehem's kindermoord in dichtmaat. 's Hage 1811. 8. Tooneelen mengelpoezy. Delft 1820. 8. Gedichten. 's Hage 1836. 8. Gods ordeelen, een ged. Amsterdam 1848. 8. 1572. 1672. 1772. een ged. Leyden 1848. 8.

50) Wintergift, dichtstuk. Leyden 1838. 8. Gedichten. ib. 1839. 8.

51) Gedichten. Amst. 1839. 8.

52) Gedichten. Zaandyk 1837. 8.

53) Herinnerings-offer. Utrecht 1836. 8.

54) Gedichten. Amst. 1838. 8.

55) Gedichten. 's Hage 1838. 8. November 1813 herdacht. Dichtregelen. ib. 1838. 8. Gaston van Foix, een ged. ib. 1842. 8. Tooneelen uit het dagel. leven. Zestal verhalen. Dordr. 1839. 8. Nieuwe gedichten. 's Hage 1843. 8. Opweklling voor Neerlandsch toekomst, dichtstuk. 's Hage 1849. 8.

56) Poezy. Haarl. 1837. 8.

57) Nieuwe gedichten. Amst. 1845. II. 8.

58) Bloemen en Vruchten. Haarlem 1846. 8. Hondert en een raadsels. Wintersw. 1835. 16. Tweede en derde hondterdtal raadsels. Schoonh. 1839. II. 16. Vierde hondterdtal raadsels. Zierikzee 1842. 16. Dichterlijke boogontspanning. Schoonh. 1847. 8.

§. 109.

Das holländische Theater änderte ebenfalls zu Anfange dieses Abschnitts seinen Geschmack, indem Katharina Lescaille[1]) (Lescailjer, a. Amsterdam 1649—1711) die Werke der französischen Tragiker Rotrou, Thomas und Pierre Corneille in's Holländische übertrug und nach deren Muster ihr eigenes, allerdings nur mittelmäßiges Talent noch mehr manierirte. Außer ihr trat aber auch Andreas Pels, der Stifter der poetischen Gesellschaft: nil volentibus arduum, in seinen theoretisch ästhetischen Abhandlungen als dramaturgischer Gesetzgeber auf und zeigte, wie jeder Classiker sich nach den Lehren und dem Muster der französischen Tragiker zu richten habe. Diesem Tonangeber folgten nun fast alle gleichzeitigen und spätern holländischen Dramatiker; höchstens daß die Frau van Winter dadurch, daß sie wieder Stoffe aus der Nationalgeschichte wählte, die Vorläuferin jener Regeneration ward, die auch hier wieder von dem genialen Bilderdijk ausging, indem er im Trauerspiele die rechte Mitte zwischen der Nachahmung der antiken französischen und alten holländischen Tragödie hielt und dabei das Unpassende, Geschmacklose oder nicht mehr Zeitgemäße (z. B. das Chor) mit ungemeinem Tacte herausfand und beseitigte, zugleich aber auch theoretisch seine eigenen Ansichten über das Trauerspiel und sein Wesen entwickelte. Dadurch bewirkte er aber, daß die deutschen Schauspiele, besonders die Kotzebue'schen, welche die französischen (z. B. von Mercier, Diderot 2c.) verdrängt hatten und die holländischen Theater überschwemmten, weichen mußten, weil die Nation natürlich bald tüchtige Original- und Nationalproducte den fremden Wucherpflanzen vorziehen lernte. Uebrigens traten zweimal Umstände ein, die dem Gedeihen des holländischen Dramas auch materielle Hindernisse in den Weg legten, nämlich das Jahr 1733, wo plötzlich eine Art von Seewürmern die hölzernen Pfeiler der Dämme zu durchfressen anfing und man den Einsturz derselben befürchtete, und wo es einige zelotische Geistliche, die dieses Ereigniß als eine gött-

liche Strafe ansahen, dahin brachten, daß die Obrigkeit zu Amsterdam auf einige Zeit das Spielen untersagte, und das Jahr 1772, wo das einzige damalige stehende Theater, das alte Schauspielhaus zu Amsterdam, abbrannte, nach welchem Unfalle natürlich die Vorstellungen daselbst für längere Zeit ausgesetzt bleiben mußten, obgleich die Amsterdamer Gesellschaft während dieser Zeit zu Rotterdam unter einem Zelte spielte und sich auch fast gleichzeitig im Haag ein neu errichtetes Theater in große Gunst bei dem Publicum zu setzen gewußt hatte, wozu besonders der berühmte Schauspieler Corver, der Verdränger der hergebrachten singenden Declamation und Verbesserer des altväterischen Costüms, und sein Nebenbuhler Izaac Duim und Jan Punt das Ihrige beitrugen[2]). Auch zu Anfange dieses Jahrhunderts erzeugte das Zusammenwirken Ward Bingley's, Andries Snoek's (1766—1829) und der Frau Wattier Ziesenis (1764—1828) nochmals ein wahrhaftes Wiederaufleben der Nationalbühne, da ihr meisterhaftes Spiel die Stücke Bilderdijk's, Walré's, H. H. Klijn's und Wiselius' erst zur wahren verdienten Geltung brachte; allein seit ihrem Tode trat ein schneller und gänzlicher Verfall desselben ein, denn die wenigen von einheimischen Dichtern gelieferten Stücke kamen entweder gar nicht zur Aufführung oder erlangten keinen Beifall, und das Repertoir des 1841 auf Actien begründeten niederländischen Theaters zu Amsterdam beschränkte sich fast lediglich auf Aufführung von Uebersetzungen englischer und französischer moderner Stücke, unter denen besonders das Vaudeville den meisten Anklang fand, und setzte seinen Hauptzweck in Decorationen und pomphafte Ballette.

1) Toneel- en Mengelpoëzy. Amsterd. 1731. III. 8. S. Wagenaar, Beschryving van Amsterdam. D. III. p. 253. sq. Levensb. van mann. en vrouw. D. I. p. 277.

2) S. Levensb. v. een. voorn. Nederl. Mannen en Vrouwen. D. IX. p. 1. sq. Otto im Nürnberger Friedens- u. Kriegscourier 1832. 9. März. van Kampen. D. II. p. 175. sq.

§. 110.

Indem wir nunmehro von den einzelnen Dramatikern selbst zu handeln haben, können wir nur das wiederholen, was wir bereits oben sagten, daß die Lescaille in ihren Bearbeitungen der Rotrou'schen und Corneille'schen Stücke (Genserich, Wenceslaus, Herodes und Mariane, Hercules und Dejanira, Nicomedes, Ariane, Cassandra) nichts als eine sclavische Nachahmerin ihrer Muster in Sprache, Form und Inhalt war. Ebenso führte Pels[1]) durch das von ihm in den unter seiner Leitung abgehaltenen poetischen Zusammenkünften der Gesellschaft Nil volentibus arduum angestellte kritische Todtengericht jenes Haschen nach schöner

Versification und tadelloser Sprache bei gänzlicher Vernachlässigung der Gedanken, mochten sie proaisch sein oder nicht, ein. Deshalb verwarf er auch sein eigenes Stück: Dido's dood (1660), weil es ihm nicht genug regelrecht erschien, und schrieb seine poetische Abhandlung über den Gebrauch und Mißbrauch des Theaters. Leider folgten ihm die meisten gleichzeitigen Dramatiker, wie Jan Jacob Mauritius (aus Amsterdam 1692—1768) mit seinem Sesostris, Pieter Boddaert (aus Middelburg 1694—1760), der so, wie La Motte Houdar in Frankreich, hier in Holland einen verunglückten Versuch mit Trauerspielen in Prosa machte und in seiner Tragödie: Atreus und Thyestes, eine unglückliche Nachahmung eines Crebillon'schen Stückes auf die Bühne brachte, Ludwig Smids[2]) mit seinem Conradin, Dirk Buysero mit seiner Arete (1692) und seiner Astrate (1693), die allerdings noch in einen frühern Abschnitt gehören, Philip Zweerts[3]) mit seinen vier Trauerspielen (Beloonde deugd of gestrafte wreedheid 1723, Semiramis of de dood van Ninus 1729, Scipio 1736 und Merope [nach Voltaire] 1746), Lucas Pater[4]) mit seinem Cajus Grachus (1735), Leewwendaal (1749), einem allegorischen Stücke, Gustav (in doppelter Ausführung in seiner Poezy 1774 befindlich), Isaak (einer Nachbildung eines Stücks des Metastasio) und der Unbewohnten Insel (nach Murphy), sowie Nicolas Willem op den Hooff (aus Amsterdam 1715—65) mit seiner Semiramis und seinem Mahommed II. und Anthony Hartsen[5]). Sybrand Feitama[6]) (aus Amsterdam 1694—1758), der berühmte Uebersetzer der Henriade und des Telemach, welche erstere Arbeit ihm, das endlose Feilen ungerechnet, 14 Jahre kostete, während er auf die letztere 30 Jahre verwendete, lieferte in seinem Romulus und den Maccabäern Uebersetzungen gleichnamiger Stücke von La Motte Houdar; den Pertharites, Stilicho und Vespasian gab er nach Corneille, seinen Brutus nach Voltaire, den Pyrrhus nach Crebillon, Gabriel nach Brueys, den Jonathan nach Duché und den Marcus nach de Caux, so daß nur sein Titus und Fabricius, sowie das allegorische Schauspiel: der Triumph der Dichtkunst und Malerei, Originalstücke, aber gleichwohl auch nur mittelmäßige Schularbeiten, obschon von tadelloser Form sind. Auch die lange mit Beifall angesehenen Tragödien von Rotgans: Eneas en Turnus und Scylla, waren ganz nach den Regeln der Franzosen eingerichtet; allein Jan de Marre in seiner Jacoba van Beijeren (1736), der sein Marcus Curtius nachsteht, wußte doch den französischen Styl mit dem altholländischen geschickt zu verschmelzen, und Balthazar Huydecoper[7]) (aus Amsterdam 1695—1778) verstand es in seinem Oedipus, einer Umsetzung des Corneille'schen, und vorzüglich in seinem Achilles, dessen Titelrolle Punt mit großem Erfolge spielte, und worin besonders die entgegengesetzten Charaktere des Achilles und Pa-

troclus ausnehmend gelungen sind, die Regelmäßigkeit des französischen Drama's mit der Eigenthümlichkeit Vondel's zu paaren. An einzelnen Schönheiten sind auch Onno Zwier's van Haren[8]) Trauerspiele: Willem de Eerste und Agon, sultan van Bantam, nicht arm. Nicolas Simon van Winter[9]) (aus Amsterdam 1718—95) gab in seinem, lediglich in der Absicht, die Scheußlichkeit des Sclavenhandels darzuthun, geschriebenen Monzongo, der allerdings ein wenig an Voltaire's Alzire erinnert, eins der besten Trauerspiele der holländischen Bühne, dem selbst sein Menzikoff (1772) nachsteht, wogegen seine schon oft genannte Gattin Lucretia Wilhelmina van Winter, die man de Nederlandsche Racine genannt hat, in ihrer (1745 anonym gedruckten) Artemine (nach einer Episode des Herodot), in der Maria von Burgund, der Belagerung und Entsetzuug von Leyden, dem Gelon (aus der griechischen Geschichte, mit Chören), dem Jacob Simonszoon de Rijk (einem der ersten Kämpfer für Hollands Freiheit), den man aber auch ihrem Gatten zuschreibt, einige Tragödien lieferte, die mit dem Monzongo lange die Lieblinge des Publicums blieben, obwohl auch die Kamisarden, Luise d'Arlac (in Florida spielend), Sibylla d'Anjou (aus den Zeiten der Kreuzzüge) 2c. jenen zwar an innerem Werth nachstehen, aber wegen ihrer patriotischen Tendenz, der in ihnen ausgesprochenen edlen Gesinnung und einzelner poetischer Stellen immer mit Achtung genannt werden müssen. Ziemlich auf derselben Stufe stehen die Trauerspiele der uns ebenfalls schon bekannten Baronin de Lannoy: Leo der Große (1767), die Belagerung von Harlem (1770) und Cleopatra (1767), sowie Peter Johannes Kasteleyn's[10]) Codrus, eine freie Bearbeitung des Cronegk'schen Stückes, ferner sein Eduard III. und sein Olintes, sowie Simon Styl's Mitylenäer. Sehr thätig war der schon erwähnte Jan Nomß[11]) (aus Amsterdam 1738—1803), denn er übersetzte nicht blos Soliman II., Warwick, Cid, Bajazet, die Waise von China, Gabriele de Vergy, Zaire, Athalie 2c. aus dem Französischen, sondern er lieferte auch eine große Anzahl Originalarbeiten, wie Ferdinand Cortez, Zoroaster, Anton Hambroek, Kora oder die Peruaner (nach Marmontel's Incas), Bartholomäus Las Casas, Oldenbarnevelt, Marie von Lalain oder die Einnahme von Tournay 1581 (sein bestes Stück), die Herzogin von Coralli, de Ruyter 2c., die von einem bessern Geschmacke zeugen. Weit mehr tritt aber dieser Umschwung zum Bessern hervor bei dem talentvollen Feith[12]). Zwar ist seine Thirza (1784), worin die bekannte Episode aus dem zweiten Buche der Maccabäer dramatisirt ist, sowie seine der englischen Geschichte entlehnte Lady Johanna Gray (1795), welche Oudaan's gleichnamiges Stück in den Hintergrund drängte, wegen der vielen Monologen und erzählenden Stellen weniger zur Aufführung geeignet, und sein

Mucius Cordus (1795) leider ein offenbar durch die französische Revolution hervorgerufenes Stück voll blinden Freiheitsschwindels und dem holländischen Stabilitätsprincip schnurgerade entgegengesetzt, allein seine Ines de Castro (1793) hat mit Recht durch die treffliche Charakterhaltung der Heldin und des Infanten auf bleibenden Beifall Anspruch. Auch Hendrik Tollens[13]) Corneliszoon lieferte in seiner Lucretia und den Hoekschen und Kabeljaauwschen zwei sehr energische Freiheitsstücke; allein hier ist der Enthusiasmus mehr national, und ersteres verdient das Verbot nicht, welches seine Aufführung auf der Amsterdamer Bühne behinderte. Weniger feurig sind seine Andromache und sein Abufar (nach Ducis). Dieselbe Gesinnung begeisterte auch Adriaan Loosjes Pieterszoon[14]) (aus dem Dorfe Hoorn im Texel 1761—1818) zu seinen Tragödien Gevaarts en Gijzelaar (1786) und Kenau Hasselaar of de Heldin van Haarlem (1773); allein trotzdem, daß in denselben das Interesse den Zuschauer beständig in Spannung erhalten wird und sich die ergreifenden und tragischen Scenen schnell folgen, wurden sie doch ebensowenig aufgeführt als seine bürgerlichen Trauerspiele: der Untergang der Stadt Roemerswalde, Amelia Fabricius (spielt in Delft 1654) und Ebba Niels. Siehe da trat Bilderdijk[15]) auf und lieferte in Verbindung mit seiner zweiten Frau (s. 1797) Katharina Wilhelmina Bilderdijk[16]) (geb. Schweikhardt, aus dem Haag 1777 † 1830), die auch sonst durch ihren Rodrigo de Goth (nach Southey), ihre Kindergedichte ꝛc. bekannt ist, mehrere in jeder Beziehung vollkommene Stücke. Wir nennen Wilhelm I. Grafen von Holland, Kormak (die Geschichte von der Rückkehr des Ulysses nach Nordbritannien verlegt und im Ossian'schen Style erzählt), besonders aber Floris V (1808), sowie die Uebersetzung des Cinna von Corneille, unter den Stücken seiner Frau aber die Elfride und die Bearbeitung von Racine's Iphigenia in Aulis. Seine eigenthümlichen Ansichten über das Wesen des Trauerspiels legte er in einer dem Kormak vorausgeschickten Abhandlung nieder. Im Jahre 1818 gewann Hendrik Harmen Klijn[17]) den vom holländischen Institut ausgesetzten Preis für das beste Trauerspiel mit seinem Montigny, der bis heute noch volksthümlich ist und worin die Charaktere des Don Carlos und Granvella besonders gelungen sind, während vorher Helmers[18]), Loots[19]) und Kinker[20]) mit ihren Arbeiten wenig Epoche gemacht hatten. Da Costa's[21]) Alphons von Portugal, Walré's[22]) Dietrich und Wilhelm von Holland und A. van Halmael's[23]) Trauerspiele sind nicht übel, werden aber von denen des Samuel Iperuszoon Wiselius[24]) (aus Amsterdam 1769—1845), der nach Kräften die Manier der antiken Classiker mit dem modernen französischen Geschmack in Einklang zu bringen suchte, also auch den Chor wieder einführte (z. B. in Polydor

und Alceste, im Jon nach Euripides, im Tod Karls, des Kronprinzen von Spanien, im Aernoud von Egmont aus der Nationalgeschichte, und in Walwais und Adelheid aus der schwedischen Geschichte unter Gustav Adolph), übertroffen. Johann Hilman's Demetrius, Keizer van Rusland (Amst. 1838. 8.) und Willem I., prinz van Oranse (ib. 1848. 8.), des fruchtbaren M. Westerman[25]) Trauerspiele, Jan de Wal's Peter de Groote (Gron. 1836. 8.), J. Kuypers' Rosamunda Clifford (Amst. 1839. 8.), P. E. Hoofft's Baeto (Haarl. 1847. 8), P. F. Roorda's van Eisinga Richelieu (ib. 1839. 8.), J. J. Schimmel's Twee Tudors (Amst. 1847. 8.), Joan Woutersz (ib. 1849. 8.), Gondebald (ib. 1850) und Giovanni da Procida (ib. 1850. 8. s. über sie Lork, Nord. Telegraph 1849. p. 463. 478. sq.) sind nicht schlecht, aber doch auch nicht hervorragend zu nennen.

1) Minneliederen en Mengelzangen. Amst. 1684. 8. Q. Horatius Flaccus Dichtkunst op onse tyden en zeden gepast. ib. 1677. 4. 1705. 8. Gebruik en misbruik des tooneel. ib. 1681. 4. 1718. 8. Didos dood, treurspel. ib. 1668. 4. Julfus, blyspel. ib. 1668. 4. Blyspelen, Treurspelen, Kluchtspelen, Horatius, Mengelzangen van Pels enz. uitg. d. h. Genootschap Nil volentibus arduum. Amst. 1694. 8. S. Wagenaar, Beschr. v. Amst. St. III. p. 250.

2) Poezy. Amst. 1724. 8. Overgebleven Tooneelpoezy en leven van den Dichter. Amst. 1759. 8. Poezy vermeerdert met zyn Treurspel Konradyn. ib. 1724. 8.

3) Gedichten. Amst. 1759. 4. Nagelatene Gedichten. ib. 1760. 4. S. Taal- en dichtk. Bijdr. D. II. p. 291. sq. 297. sq.

4) Nagelaten Poëzy, benevens twee Toneelstukken. Amst. 1783. 8. Het onbewoond Eiland, Toneelspel gevolgd naar het Engelsch van den Heer A. Murphy. Amst. 1783. 8.

5) Brederode, Treurspel. Amst. 1767. 4. (Uebers. v. d. Stücke gleichen Namens v. Burmann.)

6) Tooneelpoezy. Amsterdam 1735. II. 4. Nagelatene Gedichten. ib. 1764. 8.

7) S. van Effen im Hollandsch. Spectator D. IV. p. 262. sq. — Proeve van taal- en dichtkunde. Amst. 1737. 4. II. uitg. d. Lyleveld. Leyden 1790—91. IV. 8. (Dazu Bilderdijk, korte aanmerk. op H. Proeve ib. 1828. 8.) Hekeldichten, Brieven en Dichtkonst van Horatius Flaccus. ib. 1727. 4.

8) Agon, Sultan van Bantam. Leeuw. 1769. 8. Proeve voor Neerlands Toneel. Zwolle 1779. 8. Treurspelen uit de Vaderlandsche gebeurtenissen. Ald. 1753. 8.

9) Toneelpoezy v. N. S. van Winter en Lucr. W. van Merken. Amst. 1774—86. II. 4. Dazu Artemis, Treursp. ib. 1786. 4. S. Werken der Hollandsche Maatsch. v. Fr. K. en Wet. D. VI. p. 60. sq.

10) De Graaf van Olsbach, Toneelspel verdedigd. Amsterd. 1787. 8. Molière, Blyspel. ib. 1782. 8. Oorspronglyke Dichtwerken. ib. 1783. II. 8. III Toneelspelen. ib. 1783. 8.

11) Cora of de Peruanen, Treursp. Amst. 1784. 8. Soliman II. of de drie

Sultanes. ib. 1784. 8. Bartholomeus Las Casas, Treursp. ib. 1785. 8. De Hertogin van Coralli, Treursp. ib. 1784. 8. Oldenbarneveld, Treursp. ib. 1787. 8. Gabriele van Vergy, Treursp. ib. 1791. 8. De Toneelspeler en zyn aanschouwer kunstmatig beschouwd. ib. 1791. 8. Aantekeningen op alle zyne Toneelstukken, ten nutte van jonge Dichters opgesteld. ib. 1784. 8. Vertelsels. ib. 1785. 8. ib. 1792. III. 8. Vaterlandsche Brieven in versen. ib. 1785. 8. Mengelwerken. ib. 1783. 8. Nagelatene Tooneelpoezy. ib. 1818. II. 8.

12) Thirsa, of de Zege van de godsdienst. Amst. 1784. 8. IVde dr. 's Hage 1822. 8. Lady Johanna Gray, Treursp. ib. 1791. 8. Ines de Castro, Treursp. ib. 1793. 8. C. Mucius Cordus of de verlossing van Roma, Treursp. ib. 1795. 8.

13) De bruiloft, blyspel. Amst. 1799. 8. Konstantijn, burger-treurspel. Rott. 1800. 8. De dood van Cezar, Treursp. naar het Fransch van Voltaire. ib. 1801. 8. Kato te Utika, Treursp. naar het Fransch van Saint-Marcel. ib. 1802. 8. Abufar of het Arabisch huisgezin, Treursp. naar het Fransch van Ducis. Amst. 1802. 8. Katilina of Rome gered, Treursp. naar het Fransch van Voltaire. ib. 1803. 8. De Guebers, Treursp. ib. 1804. 8. Lucretia of deverlossing van Rome, Treursp. ib. 1805. 8. De Hoekschen en Kabeljaauwschen, Treursp. ib. 1806. 8. Andromache, Treursp. naar het Fransch van Racine. 's Hage 1810. 8.

14) Menzikoff, Tr. Haarlem 1785. 8. De vlugt van Huig de Groot, Tonelsp. ib. 1785. 8. Capellen tot den Pol, Tr. ib. 1785. 8. De Vryburger, Toneelspel. ib. 1786. 8. Gevaarts en Gijzelaar, Tooneelspel. ib. 1786. 8. C. F. Gellert, Tooneelsp. ib. 1786. 8. De Watergeuzen, Heldenspel. ib. 1790. 8. Tooneeloefeningen. ib. 1790—93. IV. 8. Dirk de Bekker, Treursp. ib. 1799. 8. Johan de Wit, Raadpens. van Holland, een dram. Werk. ib. 1805. 8. Amelia Fabricius of Delft door buskruid verwoest, Treuersp. ib. 1807. 8. Arnold Geesteranus en Susanna van Oostdijk, dram. bearbeid. ib. 1807. 8. Kenau Hasselaar of de heldin van Haarlem, Treursp. ib. 1808. 8. Ewoud van Lodijke of de ondergang der Zeeuwsche stad Romerswaal, Treursp. ib. 1808. 8. Huig de Groot's tweede ballingschap of vlugt uit Amsterdam, Tooneelsp. ib. 1808. 8. Laurens Koster, Tooneelsp. ib. 1808. 8. Ebba Niels, Treursp. ib. 1812. 8. Dramatische Werken. Amst. 1844. II. 8.

15) Edipus, Koning van Thebe, Treursp. naar Sofocles. Leyden 1779. 8. Deukalion en Pyrrha, Tooneelstuk. ib. 1785. 8. De dood van Edipus, Treursp. naar Sofocles. ib. 1789. 8. Floris de V, Treursp. Zwolle 1808. 8. Treurspelen en verhandeling over het Treurspel 's Gravenh. 1808. III. 8. Leyden 1809. III. 8. Bijdragen tot de Tooneelpoezy. ib. 1823. 8. Cinna, Treursp. naar Corneille. ib. 1824. 8.

16) Treurspelen. Amst. 1818. 8. De overstrooming. Leyden 1809. 8. Poezy. Rott. 1820. 8. Rodrigo de Goth, Koning van Spanje, naar het Engelsch van Southey. Delft 1824. II. 8. Gedichten voor kinderen. Haarlem 1824. IIIde dr. 8. S. van der Aa, D. I. p. 355. sq.

17) Montigni, Treurspel. Amst. 1821. 8. Filips van Egmond, Treursp. ib. 1826. 8.

18) Dinomache, Treursp. Amst. 1798. 8.

19) De Batavieren ten tijde van C. J. Cesar. Amst. 1805. 8.

20) Celia, Treurspel. Amsterdam 1792. 8. Almanzor en Zebra. Treursp. ib. 1805. 8.

21) Alfonsus de Eerste, Treursp. Amst. 1819. 8. De Perzen naar Eschylus. ib. 1816. 8.

22) Willem de Eerste, Prinz van Oranje. Haarl. 1785. 8. Dieterijk en Willem van Holland, Tr. Amst. 1821. 8.

23) Ats Bonninga. Leeuw. 1830. 8. Peter de Groote, Tr. Leeuw. 1834. 8. Mathilda en Struensee, Tr. ib. 1837. 8. Radboud II. Koning van Friesland. ib. 1839. 8. Bijdragen tot de geschiedenis van het tooneel, de tooneelspelkunst en de tooneelspeelers in Nederland. ib. 1840. 8. De dwaling van den dag, blyspel. ib. 1844. 8. Henri Picard of de Nederl. Zangen te Parys, blyspel. ib. 1846. 8.

24) Polydorus. Treursp. Amst. 1814. 8. Adhel en Mathilda, Treursp. ib. 1817. 8. Mengel- en Tooneelpoezy. ib. 1822. V. 8. Over de Tooneelspeelkunst en het regelmatig en beschaafd schouwtooneel. ib. 1826. 8. van Karel, Kroonprins van Spanje. Treursp. ib. 1828. 8. Nieuwe dichtbundel. De dood ib. 1833. 8. S. v. der Aa D. III. p. 369. sq. P. van Limburg Brouwer, Het leven van S. J. W. Gron. 1845. 8.

25) Don Carlos, Kroonpr. v. Spanje. Amst. 1800. 8. De regtvaardigheid Dan Karel den Stouten. ib. 1818. 8. De Batavieren of de overwinning van Vetera. ib. 1838. 8. Gedichten. ib. 1827. IV. 8. u. viele kleinere Schauspiele s. Alphab. Naamlist v. Boeken uitg. v. 1790—1831. I. p. 726. sq. II. p. 139.

§. 111.

Das Lustspiel hat sich in Holland niemals zu einer besondern Höhe der Kunstform aufzuschwingen vermocht, denn es ist immer entweder matt oder roh geblieben. So ließ es sich Jan van Paffenrode[1]) Herr von Ghüssigny (fiel 1673 bei Wijk) einfallen, über den einzigen Pentameter Ovid's: Turpe miles senex, turpe senilis amor, zwei Stücke zu liefern: Hopman Ulrich of de betroge Geriegheid und Filibert of Oud-Mal. Dirk Buysero[2]) (aus Vliessingen 1640—1721) schrieb einen Harlekin (1719), die Betrügereien des Schappyn (nach Molière), die Entführten Geschwister und die Geschwister oder die bekehrten Ehestandshasserinnen (1716), die Schönste oder die Entsetzung von Scheveningen (1717), ein Schäferspiel, Minne- und Weinkrieg (1719), die triumphirende Liebe, ein Friedensspiel und den Verliebten Poeten, ein Fastnachtsspiel (1721), allein keins seiner Stücke ist in dem richtigen Tone eines Lustspiels geschrieben; denn bald folgt er der hergebrachten groteskkomischen Manier der alten holländischen Dramatiker, bald ahmt er die Franzosen, aber schlecht genug nach. Pieter Langendijk dagegen ist schon glücklicher, denn sein Don Quichot op de bruiloft van Camacho hat sich heute noch auf der Bühne erhalten, und sein Wiskunste naars of het gevlugte Iuffertje, Quincampoix en Arlequin Windhandelaar, eine witzige Satire auf den Law'schen Actienschwindel, Het Wederzijdsch Huwelijksbedrog, Krelis Louwen (hier wird einem Bauer auf einem Schmause eingeredet, er sei Alexander der Große, und die den Schwank ausführenden lustigen Vögel seien

seine Generale) und seine Xantippe stehen freilich Molière's feinen Lustspielen nach, allein sie zeichnen sich doch durch frohe Laune und Gemüthlichkeit aus und nähern sich mehr dem Plautinischen Style, obgleich der Plan zuweilen schlecht angelegt und die Handlung selbst zu nüchtern ist. Sehr mittelmäßig waren des bekannten Pels Julfus, Nicolas Willem op den Hoeff's (1715—65) Juffrouw naar de Mode, Getrouwde Philosoph und Timon de Menschenhater, sowie Jan Jacob Hartsink's († 1778) Minderjarige. Willem Hendrik Sels[3]) (1741—80) gehört nur darum hierher, weil, während bisher alle Lustspiele in Versen geschrieben waren, er nun eine Sammlung prosaischer Schauspiele (zedelyke Uitspanningen) erscheinen ließ, ohne jedoch darum auf die metrische Form ganz zu verzichten (zedespelen of zedelyke stukken), und Simon Styl[4]) (aus Harlingen 1731— 1804), der in dem Vrijer naar de Kunst (1753) und Krispijn filosoof (1754) zwei Stücke in Langendijk's Geschmack zu geben versuchte, erreichte ihn gleichwohl nicht; eher gelang dieß Jan Nomß, der in seinem Lustspiele: De driftige, mit großem Geschick die Contraste eines Jähzornigen und eines Phlegmatischen einander gegenüber zu stellen wußte. Seit dieser Zeit hört indeß das eigentliche Lustspiel auf, denn die Stücke von Loosjes sind viel zu sehr moralisirend im Iffland'schen Geschmacke, und erst in neuester Zeit hat Jan van Lennep[5]), der sich auch im Singspiel versuchte, in seinem Dorf über der Grenze, welches allerdings besonders wegen der Karrikirung der Belgier bei dem holländischen Patriotismus reussirte, ein Muster-Vaudeville geliefert, in welchem Genre der holländische Scribe Ruijsch (Het kasteel van Torville, De Blodzuigers, De gans met den paauwenstaart 1839) später sehr viel Glück machte. Uebrigens hat in neuester Zeit die Rederijkerkamer Achilles in Amsterdam keinen geringen Einfluß auf die Hebung des modernen Lustspiels geäußert, wiewohl das eigentliche Volksschauspiel noch heut zu Tage die herumziehenden Marionetten, Jan Klaas genannt, die man auf allen Jahrmärkten (kermis), am häufigsten auf der im Mai fallenden Haager Messe antrifft, bilden. Im allegorischen Festspiele versuchte sich Kinker[6]), der jedoch zuweilen barok erscheint, wie er denn die erste Zeile der den Anfang des 19ten Jahrhunderts feiernden Allegorie aus einem einzigen Riesenworte bestehen ließ.

1) Gedichten. Gorinchem 1659. 8. Amst. Ed. VII. 1676. 8. 1697. 1705. 8. S. Witsen Geysbeek. D. V. p. 49.

2) S. Paquot T. V. p. 308. sq. de la Rue, Gelett. Zeeland. p. 115. sq. Bilderdijk, Treursp. D. II. p. 228.

3) Brieven en Bespiegelingen. Amst. 1763. 8. Salomon, Koning van Israël, in XII boeken. ib. 1765. 8. Zedespelen. ib. s. a. 8. Beschouwingen ib. 1784. 8. Zedelyke uitspanningen. ib. s. a. III. 8,

4) S. Scheltema, Geschied- en Letterk. Mengelw. D. I. St. I.

5) Het dorp aan de grenzen, schets uit den tegenwoordigen tijd. Amst. 1831. 8. Haarlems verlossing, zangspel. ib. 1833. 8. Saffo. ib. 1833. 8. De bergwerkers, zangspel. ib. 1841. 8. Een droom van Californië, Kluchtspel met zang. ib. 1849. 8. S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1849. p. 101. sq. Lorck, Nord. Tel. 1849. 1 p. 406. sq.

6) Eeuwfeest by den aanvang der negentiende eeuw, zinneb. voorstelling. Amst. 1801. 8. De menschheid in het Lazarushuis, by den aanvang der negent. eeuw, zinn. voorst. ib. 1801. 8. Tafereel der jongste lotgevallen van Europa, zinn. voorst. ib. 1802. 8. De vereeniging van het verhevene met het schoone, zinneb. voorst. ib. 1805. Edipus te Kolone, zangspel. ib. 1808. 8.

§. 112.

Was den Roman anlangt, so ist dieser erst in dieser Periode geschafft worden. Der Erste, der für denselben etwas that, war der holländische Addison Julius van Effen[1]) (aus Utrecht 1684—1735), der im Misantrope, Nouveau spectateur français und im Hollandschen Spectator (1731—35) ästhetisch kritische Zeitschriften im Sinne jenes berühmten englischen Philosophen gab, aber denselben als Humorist übertraf und in seinem Agnietjes (Agneschen) die beste holländische bürgerliche Liebesgeschichte, welche wir besitzen, lieferte. Elisabeth Wolff und ihre Seelenfreundin Agathe Deken[2]) schrieben ihre Romane, deren Hauptzweck nationale Sittenschilderung war, in Compagnie: die Krone derselben ist Sara Burgerhart (1782), in der sie die Contraste ihrer eigenen geistigen Naturen zu schildern unternahmen, durch die vortreffliche Auffassung und Darstellung des holländischen Volkscharakters. Dann folgten Willem Levend (1784—85), Abraham Blankaert (1787) und Cornelia Wildschut (1793), und diese Bücher riefen eigentlich erst den holländischen Roman ins Dasein. Ziemlich gleichzeitig trat Feith[3]) mit seinen hypersentimentalen Romanen Julia und Ferdinand en Constantia auf, die an Langweiligkeit ihres Gleichen suchen und allerdings von den derselben Schule angehörigen, aber mit einer weit unterhaltenderen Handlung versehenen Romanen der schon genannten Elisabeth Maria Overdorp geb. Post[4]): Het land (in Briefen) und Reinhart weit übertroffen werden. Noch höher hinauf streben die objectiven, fast religiösen, aber von dem irdischen Treiben etwas zu wenig wissen wollenden Romane der Petronella Moens[5]), die leider in ihrer Waare Liefde sehr unausführbare Dinge verlangt. Indeß vertrieb Hollands Callot, Hogarth und Swift in einer Person, Arend Fokke Simonszoon[6]) (aus Amsterdam 1755—1812) die sentimentale Manier wieder aus der Nationalliteratur (im modernen Helikon) und lieferte zugleich in seinen humoristischen Reisen durch Europa und seinem Kaminbüchelchen eine satirische Darstellung der englischen und französischen Geschichte, dann aber auch noch wie Falk ein Taschenbuch des Scher-

zes (1802—3), welches indeß seine deutsche Schwester weit übertrifft. Der schon erwähnte Loosjes[7]) publicirte in seinen Moralischen Erzählungen und seiner Susanna Bronkhorst, einer Nachahmung der Richard'schen Clarissa Harlowe, welche jedoch von dem englischen Muster nur die Idee entlehnte, indem die Personen, Situationen, die Scenerie, Staffage und Denkweise ebenso rein holländisch sind als die Sprache, sowie in der Hillegonda Buisman und in Maurits Lijnslager, durch den er sich die Brücke zum historischen Romane baute, insofern er bei der Geschichte eines einfachen Kaufmanns die Großthaten seiner Landsleute im XVIIten Jahrhundert feiert, bereits einige fast vollkommen zu nennende Romane, die an Beifall beim Publicum nur mit Fenna Mastenbroek's[8]) Wilhelmina Noordkerk und J. C. Christemeijer's[9]) Criminalgeschichten wetteiferten. Sehr viel Aufsehn machte auch Ewald Kist[10]) (aus Woerden 1762—1822) mit seinem genialen Ring des Gyges, den er aber anonym erscheinen ließ, und auch der humoristische Roman des uns schon bekannten Immerzeel: Lotgevallen van Balthazar Knoopius, luimig beschreven ('s Hage 1813. 8.) ward mit vielem Beifall begrüßt. Mittlerweile wurden aber W. Scott's Romane wie überall auch hier mit unbeschreiblicher Begierde vom Publicum verschlungen, und so fand denn auch der Frau de Neufville[11]) Schildknaap (1828), als die erste Nachahmung des rein historischen Romans, großen Beifall, obgleich ihre Kleine Pligten besser waren. Aernout Drost[12]) (1810—34), Jan van Lennep[13]), J. Oltmans, unter van der Hage[14]) verkappt, und vor allen A. L. G. Toussaint[15]), die Gemahlin des Malers Bosboom, machten nun das historische Genre in ihrem Vaterlande vollends einheimisch, und Maurits Cornelis van Hall[16]) und der gelehrte van Limburg Brouwer[17]) verstiegen sich sogar in das Gebiet des auf classischem Boden spielenden Romans, ohne zu scheitern, während Robidé van der Aa[18]) das sociale und J. de Vries[19]) das humoristische Element à la Dickens einzubürgern versuchten. Dieses letztere hatte zuerst J. Vosmaer in seinen Wandelingen van Meester Maarten Vroeg (1830) aufs Tapet gebracht; dann war P. D. Wacker van Zon[20]) (eigentlich Bruno Daalberg) mit seinen Romanen: Jan Perfect, De Steenbergsche Familie und Twee endertig Woorden gefolgt, und B. T. Lublink Weddik[21]) und O. G. Heldring[22]) erhielten mit ihren ähnlichen Arbeiten bedeutenden Beifall. E. L. Hasebroek[23]), der sich unter dem Namen Jonathan versteckte, J. C. Gewin, der als Vlerk die Reisebegebenheiten Joachim Polsbroekerwoid's beschrieb, Nicolas Beets[24]), Jan van Lennep, vor Allen aber J. Kneppelhout[25]), der als Schriftsteller den Namen Klikspaan annahm, van Koetsveld[26]), van Limburg Brouwer[27]) und Boudewijn[28]) (eigentlich van der Vliet) schrieben in demselben Geiste weiter und fanden

allgemeinen Beifall. Der Letztgenannte gehört übrigens schon in das Gebiet der Volksschriftsteller, unter denen außer J. C. J. Kempers[29]), dem holländischen Hackländer, der Geistliche Cornelius van Schnick[30]) als ein zweiter Jeremias Gotthelf eine hohe Stelle einnimmt.

1) De Misantrope of gestrenge Zedemeester. Amst. 1742. III. 8. De Hollandsche Spectator. ib. 1753. XII. 8. De Agnietjes bei Scheltema, Gesch. en Lett. Mengelw. D. II. 2. p. 140—185. S. Leven van Nederl. Mannen en Vrouwen. D. VII. p. 120—147. van Kampen, Gesch. d. Nederl. Lit. D. II. p. 206. sq.

2) Historie van Mejuffrouw Sara Burgerhart. Haag 1782. II. 8. (Deutsch. Lpzg. 1788. II. 8.) Historie van den Heer Willem Levend. ib. 1784—85. VIII. 8. (Deutsch v. Miller. Berlin u. Hamburg 1798. VI. 8.) Brieven van Abraham Blankaart. ib. 1787. III. 8. Historie van Mejuffrouw Cornelia Wildschut. ib. 1793. VI. 8. (Deutsch. Berlin 1799. 8.)

3) Julia. Leyden 1783. 8. Amst. 1786. 8. Ferdinand en Constantia. ib. 1785. II. 8.

4) Het land, in brieven. Amst. 1788. 8. Reinhart of Natuur en Godsdienst. ib. 1791. III. 8.

5) Belangelooze Liefde en Ware Vriendschap geschetst, in brieven. Amst. 1793. 8. Mijne vrije denkwijze over belangrijke onderwerpen. 's Hage 1798. 8. De kleine Suse Bronkhorst. Haarlem IIde dr. 1825. 8. Historia van den Heer Willem Erfstee in brieven. Zalt Bommel 1809. III. 8. Carolina van Eldenberg of de beproefde huwelijks-trouw. Amsterd. 1812. III. 8. Karel van Rozenburg of de zegepraal der deugdzame liefde. Dordr. 1814. II. 8. Frederik Bornstein. Amst. 1822. II. 8.

6) De moderne Helicon en Apollo sergeant van de Burgermagt. Leyden 1802. 8. De anticke Helicon, behelzende de levensgeschiedenis der Grieksche dichters. ib. 1803. 8. Katechismus der wetenschappen, schoone kunsten en fraaije letteren. Amst. 1804. XI. 8. Geheimzinnige toebereidselen tot eene boertige reis door Europa. 's Hage 1794. 8. Boertige reis door Europa. ib. 1806. VII. 8. De oude en jonge Janus of gedachten op den en oude en nieuwe jaarsdag. Amst. 1808. 8. Dorus of het wonderkind, eene nosokomische geestvrucht. ib. 1808. II. 8. Iets over alles, eene Mennippesche satire, en mengelingen. ib. 1809. IV. 8. Amsterdamsche burgers-winter-avond-uitspanningen. ib. 1809. 8. De wegen des levens, of de vraag: welk beroep wilt gij kiezen? ib. 1809. 12. Verzameling van eenige, hier te lande, gebruikelijke spreekwoorden op eene vrolijke en gemeenzame wijse verklaard. ib. 1810. 8. De vrouw is de baas. ib. 1810. II. 8. Tweeentwintig natuurlijke zedeprenten. ib. 1811. 8. De mode. Utrecht 1811. II. 8. Leven van Lucifer den grooten. Amst. 1799—1819. 8. Nieuw jaarswenschen van Thomas vaer op de bruiloft van Kloris en Roosje. ib. 1819. 8. De genealogie van Thomasvaer. ib. 1825. 8. Socratisch-komisch Onderzoek naar den zetel des karacters in den mensch. ib. 1821. 8. Proeve van een ironisch-komisch woordenboek. ib. 1821. 8. Werken. ib. 1832. VI. 8.

7) Historie van mejuffrouw Susanna Bronkhorst. Haarlem 1807. VI. 8. Het leven van Maurits Lijnslager, eene holl. fam. gesch. v. de XVII. eeuw. ib. 1808. 1814. IV. 8. 1824. 8. Het leven van Hillegonda Buisman. ib. 1814. IV. 8. 1824. 8. Het leven van Robbert Hellemans. ib. 1815. IV. 8. Het leven van Johannes Wouter Blommestijn. ib. 1816. IV. 8. Zedelijke verhalen. Haarlem 1805. III. 8. De man in de vier tijdperken

zijns levens. ib. 1809. 8. De vrouw in de vier tijdperkens haar levens. ib. 1809. 8. S. P. Hofmann Peerlcamp, A. v. d. Willigen en H. Meijer, Hulde aan de nagedachtenis van A. Loosjes. Haarlem 1818. 8.

8) Wilhelmina Noordkerk. Amst. 1818. 8. Lektuur voor vrouwen. Leeuw. 1825. II. 8. Onderhoud voor huisselijke en gezellige kringen. ib. 1825. II. 8.

9) De wiskunde, dichtstuk. Utrecht 1818. 8. Tafereelen uit de geschiedenis der lijfstraffelijke regtspleging en byzonderheden uit de levens van geheime misdadigers. Amst. 1821. 8. Oorkunden uit de gedenkschriften van het strafregt en uit die der menschelijke misstappen. ib. 1821. 8.

10) De ring van Gyges wedergevonden of verzameling van meest Nederlandsche Karakters. II. dr. Amst. 1823. IV. 8. Eduard van Eikenhorst, zijne huisgenooten en vrienden. ib. 1811. IV. 8. De egyptische Tooverstaf, of Karakterschetsen en tafereelen des menschelijken levens. Rott. 1823. II. 8. Ferdinand van Waldonk, of het gemis van wereld- en menschenkennis. Amst. 1816. 8. Albertina van Witgenhorst of de rampen der vooroordeelen. Leyden 1815. 8. Leonora van Atrecht, of de belooning der standvastigheid en liefde. Amst. 1815. 8. Lotgevallen van Barend van Poederen. ib. 1814. 8. Leven gevoelens en reis van de landjonker Govert Hendrik Godefroi van Blankenheim tot den Stronk. ib. 1823. II. 8. Herman van Giessen en zyne lotgenooten. Delft 1825. II. 8. Karakterschetsen, zeden en gewoonen van Nederl. mannen en vrouwen, in het jaar 1816 by een verz. op eene reis door het kon. d. Nederl. d. d. Engelschen reiziger G. Johnson en den schrijver van den ring van Gyges. Amst. 1816. 8. Louise van Walburg. ib. 1813. II. 8. De wonderbril. ib. 1812. II. 8.

11) De schildknaap. Een hist. rom. vertaal. Amst. 1829. 8. De kleine pligten, eene zed. voorst. in brieven. ib. 1827. IV. 8.

12) Schetsen en Verhalen. Amst. 1836. 8. Hermingard van de Eikenterpen. Een oorspr. verhaal. ib. 1842. 8.

13) De pleegzon. Amst. 1833. II. 8. (Deutsch. Aachen 1833. III. 8.) De roos van Dekama. ib. 1836—37. II. 8. 1844—45. III. 8. (Deutsch. Aachen 1837. III. 8. Hann. 1837. III. 8.) De lotgevallen van Ferd. Duyck. ib. 1840. II. 8. Ruwaardes Geertruida. ib. 1846. III. 8. Onze voorouders in verschillende talereelen geschetst. ib. 1838—45. V. 8. (Deutsch in J. v. L. Holland's Romant. Geschichte. A. d. Holl. v. J. F. Lerz. Aachen 1840 —43. XI. 8. Bd. V—VII.

14) De schaapheerder. Amst. 1839. IV. 8. (Gesammelte Werke. Deutsch v. Wolff. Lpzg. 1840. 8.)

15) De Graaf van Devonshire. Amst. 1835. 8. Diana. Amst. 1847. 8. Mejoukfrouwe de Mauleon. 's Gravenh. 1848. 8. etc. (Die Engländer in Utrecht. Deutsch von Wolff. Lpzg. 1851. VI. 8.)

16) Plinius Secundus. Nieuwe uitg. Amst. 1820. 8. M. Val. Messala Corvinus, geschetst in eenige tafer. uit de Rom. gesch. gedurende zyn leven. ib. 1821. II. X. 8.

17) Charicles en Euphorion. Gron. 1831. 8. Diophanes. ib. 1838. II. 8.

18) Losse bladen uit het groote Levensboek. Leeuw. 1836. II. 8.

19) Edmond. Amsterdam 1844. II. 8. Verhalen. Zwolle 1847. II. 8. Helena of de gedenkschriften eener diep gevallene vrouw. Amsterdam 1847. II. 8. Sammaël de Booze. Deventer 1847. II. 8.

20) Jan Perfect of de weg der volmaking, vertoond in het leven en de lotgevallen van eenen wijsgeer. 's Hage en Amst. 1817. II. 8.

21) Gedachten en beelden. Amst. 1834. 1839. 8. Het brood. ib. 1847. 8.

22) De natuur en de mensch of levens beschouwingen van pachter Gerhard op zyme wandelingen met mef Jonas. Amst. 1834. III. 8. Winteravond-lektuur van pachter Gerhard. ib. 1835—36. II. 8. Wandelingen ter opsporing van Bataafsche en Romeinsche oudheden, legenden etc. ib. 1838—40. II. 8. De zoon der natuur en de man naar de wereld, ib. 1839. II. 8.

23) Waarheid en droomen. Haarlem 1840. 8. (u. d. Namen Jonathan) De Good des Hemels en de Bergen der Aarde. Breda 1847—48. II. 8. Te laat, eene schets uit den teg. tijd. Haarl. 1838. 8. Elise. ib. 1839. 8. Twee vrouwen. ib. 1840. 8. De bedevaartgangers. ib. 1841. 8.

24) Camera Obscura. Haarlem 1839. II. 8.

25) In den vreemde. Herinneringen, ontmoetingen, schetsen. Leyden 1840. 8. Studenten typen. ib. 1841. 8. (Fortsetzung der unter d. Namen Klikspaan geschriebenen Werke v. J. de Vries: Na het studentenleven. Amst. 1842. 8.) De studenten en hun byloof. Leyden 1844. 8. Ver halen. 'Hage 1846. 8. Verhalen van Sikke Sikkes, Kneppelhout en Boudewyn. Rott. 1847. 8.

26) Schetsen uit de pastory te Mastlands. Ernst en luim uit het leven van den Nederl. dorpsleeraar. Schoonhoven 1843. 1844. 1848. 12. De begrafenis. Twee laatste schetsen uit de P. te M. ib. 1849. 8. Godsdienstige en zedelyke novellen. ib. 1847. 1849. 8.

27) Het leesgezelschap te Diepenbeek. Gron. 1847. 1848. 8.

28) Beelden en schadowen. 's Gravenh. 1847. 12.

29) Holloway-pillen voor een jong officier. 's Hage 1848. 8.

30) Gaart. Amst. 1847. 8. Jakob. ib. 1847. II. 8. God zorgt of de handschoenmaker uit eene der achter buurten van Amsterdam. ib. 1847. 8. Tafereelen uit het Drentsch Dorpsleven. Haarlem 1848. II. 8. (Deutsch. v. Wagner. Lpzg. 1850. IV. 8.)

§. 113.

Ehe wir von der holländischen Literatur Abschied nehmen, müssen wir noch ihrer Schwester, der vlämischen, gedenken, die als Volkssprache auch noch vor der Besitznahme Flanderns (1384) durch die Herzöge von Burgund in Flandern, Brabant und einzelnen Theilen der übrigen Provinzen des heutigen Königreichs Belgiens fortdauerte, obgleich die französische Sprache seit jener Zeit Hof- und Gerichtssprache ward. Dieß blieb letztere auch, trotzdem daß diese Länder an die spanische Linie des Hauses Habsburg kamen, und obgleich 1568 die Stände von Brabant die ihnen von ihren spanischen Regenten vorgelegten Actenstücke und Gesetze in vlämischer Sprache abgefaßt verlangten. Leider identificirte das katholische Volk bald auf Veranlassung des Clerus das Vlämische mit dem ketzerischen Protestantismus der nördlichen Provinzen, und so hörte dasselbe bald auf, im Allgemeinen Trä-

gerin der Schriftsprache zu sein, obgleich es deshalb noch nicht ganz brach liegen blieb. So führte Jan van der Noot († 1599) den Alexandriner ein, und Jacob Duym[1]) (aus Löwen † 1602) und Daniel Heinsius machten ihn dann in der niederländischen Literatur heimisch. Vondel, Loots und Hooft, die drei Sonnen dieser Poesie, hingen theils durch Geburt, theils durch ihren Wohnsitz, theils durch Verwandtschaft nahe mit Brabant zusammen, und daher erklärt sich der Einfluß, den ihre Dichtungen auf die Musensöhne dieses Landes ausübten. Unter diesen steht Jacob van Zevecote[2]) (aus Gent 1596—1642) obenan, dessen Lieder zur Verherrlichung seiner ungetreuen Thaumantis an Kraft seinem Trauerspiele: Het belech van Leyden und seiner Tragikomödie: Het ontset van Leyden (blijeindich spel), die freilich fast nur aus Monologen und Chören gebildet werden, nicht nachstehen. Bald darauf suchte Jacob Ymmeloot[3]), Herr von Steenbrugge (aus Ypern) den jambischen Vers einzubürgern und fand manche Nebenbuhler, so Guillaume Coudron[4]) (aus Alost 1607—92), Claude de Clerk u. A. Bald traten die geistlichen Dichter Justus Harduyn (aus Gent 1580), van der Elst[5]) und der schon genannte Gheschier[6]), sowie die profanen Olivier de Wree (1597—1652), Lambert de Vos[7]) und van der Borcht[8]) auf, und zu Antwerpen führte van Nieuwelandt (1617—28) Tragödien mit Chören im Geschmack Vondel's, de Conincq (1655), Strypen und van den Brande das spanische Intriguenstück (nach Lope de Vega) und das religiöse Drama (im Geschmacke Cal-deron's) ein, bis Ogier (aus Antwerpen 1619) in seinen Komödien (im weitesten Sinne des Wortes) wieder rein national und dadurch, daß er die Fehler seiner Zeit züchtigte (De seven hooft sonden), so beliebt ward, daß eins seiner Stücke (der Zorn) unter dem Titel: De moedwillige lootsgezel, bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts sich auf dem Amsterdamer Repertoir erhielt. Indeß gewann der französische Einfluß bald immer mehr die Oberhand, und Adrian Peys aus Antwerpen (1661) und van den Brant übersetzten um die Wette französische Theaterstücke ins Vlämische, so daß der uns schon bekannte Adriaan Poirters (s. Bd. III. 2. p. 278), der Dichter der Masker van de Wereld, der Dominikaner Vloers[9]) († 1663 im 60sten Jahre), der die sogenannten Wunder des Rosenkranzes reimte, der geschmacklose Allegoriker Croon († 1683), der Fabeldichter Jacob Moons († nach 1689), der Satiriker Jan de Leenher[10]) († 1691), der Karthäuser Pieter Mallants[11]), der Carmeliter Oliverius a S. Anastasio oder de Crock († 1694) und der Minorit Johannes a Castro[12]), van Waen, de Smid, Labare, der 1721 eine Nachahmung und Widerlegung von Boileau's Art poétique pu-

blicirte, der schon erwähnte Lievin de Meijer und die Theaterdichter de Muyn, J. B. Hendrix, P. Justinus, die Mysteriendichter Kockaert und van Pape, van Solthem und J. F. van den Borcht die einzigen Vertreter der vlämischen Literatur blieben, abgerechnet, daß Andreas Stevens eine vlämische Orthographie publicirte. Gleichwohl schlief das Vlämische als Büchersprache fast gänzlich ein; denn wenn auch die weise Regierung der Maria Theresia dasselbe zu einem Gegenstande des Schulunterrichtes erhob, so setzte doch die französische Revolution diese Einrichtung bald wieder außer Kraft, und eine Verordnung der französischen Regierung vom 14. Prairial an XI (13. Juni 1803) bestimmte, daß alle öffentlichen Urkunden und Bekanntmachungen französisch abgefaßt sein sollten; ja ein kaiserliches Decret vom 22. December 1812 befahl, daß alle vlämischen Zeitungen noch mit einer französischen Uebersetzung versehen sein mußten. Gleichwohl erhielt eigentlich nur das Theater die Nationalsprache, denn Jacob Neyts (aus Brugge) mit seiner Truppe und der Dichter Cammaert übersetzten verschiedene französische Stücke für das Theater (Mitte des 18ten Jahrhunderts) und der mit weit mehr Talent begabte Hofman (aus Courtray) zu Anfange des laufenden lieferte einige Tragödien, Lustspiele und komische Opern in der Nationalsprache. Nach dem Sturze der französischen Herrschaft, wo Belgien an Holland kam, erfuhr natürlich erstere die Unterstützung dieser deutschen Regierung, und seit 1814 durften sich die Flamänder ihrer Nationalsprache vor Gericht bedienen. Indessen ward der Flamismus oder die vlämische Sprachbewegung, deren Hauptvertreter, der gelehrte Jan Frans Willems[13]) (aus Bouchoute bei Antwerpen 1793—1846), zuerst 1811—12 bei einem poetischen Wettkampf zu Gent, den die dortige Rederykerkamer, die der Fonteinisten, ausgeschrieben hatte, als Schriftsteller aufgetreten war und in seinem Aufrufe an die Belgier seine Landsleute aufgefordert hatte, sich ihrer Sprache den fortdauernden Unterdrückungsversuchen derselben von Seiten der Wallonen gegenüber anzunehmen, aus politischen Ursachen behindert, weil die Wallonen und Franzosen denselben als Verbündeten der deutschen Eindringlinge darstellten und der Clerus den Flamändern, als guten Katholiken, die Gefahren vormalte, die ihrem Glauben von Seiten der protestantischen Holländer drohen würden, wenn sie dieselbe Sprache wie diese adoptirten. Die Revolution von 1830 brachte natürlich das französisch-wallonische und katholische Element dem vlämischen gegenüber vollständig zur Geltung, und so kam es, daß erst 1834 Willems mit der vlämischen Uebersetzung des Reinaert de Vos (naer de oudste beryming. Eecloo 1834. 8.) einen neuen Aufruf an die Flaminger ergehen lassen konnte, worin dieselben aufgefordert wurden, sich ihrer Muttersprache kräftiger als bisher anzunehmen. Er selbst wirkte durch Origi-

nalarbeiten, die in Gedichten (Maria von Brabant 1829), Reden und Lustspielen bestanden, und neben ihm machten sich als Sammler alter Literaturquellen noch David, Professor zu Löwen, Bormans, Professor zu Lüttich, der Dichter Blommaert aus Gent und der Literaturhistoriker Snellaert einem ehrenvollen Namen. Indeß ging das 1840 von Willems und Blommaert an die Regierung gestellte Gesuch um Gleichstellung des Vlämischen mit dem Französischen auf der Universität Gent, um Errichtung einer vlämischen Academie und um Einführung des Vlämischen als Gerichtssprache nicht durch, und der Streit über die vlämische Orthographie unter den vlämischen Gelehrten ward erst 1841 auf dem Sprachcongreß in Gent und 1844 auf dem vlämischen Verbindungsfest in Brüssel, obwohl noch nicht ganz dauernd, beigelegt, auch 1843 zu Lier eine vlämische Normalschule und zu Lüttich 1844 ein Lehrstuhl für vlämische Literatur errichtet. Uebrigens ist das Aufblühen der gleich näher zu besprechenden vlämischen Lyrik vorzüglich den von den zahlreichen literarischen Gesellschaften herausgegebenen Zeitungen und Zeitschriften, besonders dem 1837 durch Willems gegründeten belgischen Museum und dem 1839 von Stellaert herausgegebenen Kunst- und Literaturblatt für Kunst und Wissenschaft der Gegenwart 2c. zu danken. Als Dichter werden noch gerühmt der Genter Archivar van Duyse, Rens, der 1834 durch sein Litteraere Jaerbokje ein Dichteralbum für Flandern und Brabant schuf, Carl Ludwig Ledeganck (aus Eekloo 1805—46), ein etwas sclavischer Nachahmer Lord Byron's (z. B. Blumen meines Frühlings 1839, die Wahnsinnige 1842, das Schloß von Zomergem 1840, die Oden an Gent, Antwerpen und Brügge) und besonders der Autodidakt und Vorkämpfer der vlämischen Opposition Theodor van Ryswyk[14]) (aus Antwerpen † 1849), der vorzüglich in der Ballade (1844, z. B. de Duivelenladder, Marnix de St. Aldegonde) ausgezeichnet ist, während seine frühern Gedichte, selbst die schöne Volkssage, Eppenstein (1840) beständig durch plötzliche die Illusion störende Ausbrüche der Laune und Ironie unterbrochen werden. Einen Versuch im Epos machte der seeländische Dichter Nolet de Brauwere mit dem Ambiarix (1840), sowie auch im beschreibenden Gedichte mit der Schilderung seiner Reise durch Skandinavien und einige Theile von Rußland. Eine Abweichung vom französischen Alexandriner und Rückkehr zu deutschen Rhythmen versuchte erst Dunzenberg in seinen vlämischen Gedichten (Brüssel 1850. 12.); der bekannte Fabeldichter de Stassart († 1854 im 74sten Jahre) gehört dagegen der französischen Literatur an. Sonst werden noch de Laets und die Dichterinnen Maria Doolaeghe, Fräulein d'Huygehelaere und Frau Courtmanns zu nennen sein, wie denn überhaupt die vlämischen Gesangvereine und Liedertafeln, in denen man wie in den alten Rederykerkammern Ge-

dichte vorliest oder vlämische Originale, oder doch in diesen Dialekt übersetzte Schauspiele und Schwänke vorträgt und um den Preis kämpft, einen wesentlichen Antheil. Die Nationalbühne ist noch im Entstehen begriffen, denn als Dichter eines patriotischen[15]) vlämischen Schauspiels nennt man neben Willems nur noch H. van Peene (Jan de vierde, drama. Gent. 1848. 8.) und Karl Ondereet[16]), die beiden Präsidenten der Genter Gesellschaft Taelyver en Broedermin (Bruderliebe und Spracheifer) und F. Carrein[17]). In der Novelle dagegen werden van Kerkhove (aus Antwerpen), Ecrevista (zu Eecloo), Felix Bogaerts, Jules de St. Genois, Johann Alfried de Laets, Verfasser des Hauses van Wesenbeke und einer vlämischen Dorfgeschichte, als Pfleger des romantisch-historischen Genres, sowie Joseph Diricksens (Mynheer van Luchtervelde, waerheden uit onzen tyd 1848) und Henrik Conscience[18]) (aus Antwerpen, 1815), im Fache des größern Romans (der Löwe von Flandern, Jacob von Artevelde) weniger glücklich als in seinen pittoresk skizzirten und mit großer Natürlichkeit geschriebenen Bildern des vlämischen Stilllebens, zu nennen sein.

Eine andere Seite der holländischen Literatur nimmt der friesische Dialekt in Anspruch. Wir haben bereits früher einen Blick auf denselben geworfen und bemerken hier noch weiter, daß die treffliche, äußerst witzige Volkskomödie: Waatze Gribberts Bauernhochzeit[19]) in den Anfang des 18ten Jahrhunderts fällt und erst im ersten Viertel des laufenden ein Pendant, der dankbare Bauerssohn[20]), entstanden ist. Seit dieser Zeit zeigt sich überhaupt wieder eine hervortretende Neigung der Nation, sich eine Volksliteratur zu schaffen, nachdem nämlich 1818 in der Gesellschaft Tet nut van t'algemeen zu Bolsward der Vorschlag durchgegangen war, dem Japyx wegen seiner Verdienste um die Muttersprache ein Denkmal in der dasigen Kirche zu errichten, was auch 1833 ausgeführt ward[21]). Hierauf constituirte sich 1826 eine ordentliche Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der friesischen Sprache und Literatur, welche es sich zur Aufgabe stellte, zuerst einen Abdruck eines ältern Volksbuchs, des Lebens der Agatha Ysbrants, welches zugleich von Wichtigkeit für die Kenntniß der Sitten und der Lebensweise der Nation ist[22]), zu besorgen. Nun ließ J. G. Halbertsma[23]) seinen berühmten Lappenkorb, eine Sammlung zum Theil sehr alter Schwänke, Märchen, Dorf- und Volksgeschichten, folgen, an den sich dann E. Halbertsma's[24]) Lügenerzählungen aus der Friedensstube (tremter) des Hospitals zu Leeuwarden und dessen witziger Brief über die Lebensart der Pferdehändler in Friesland und Drenthe, sowie ein solcher von J. G. Halbertsma über den großen Sturm des 29sten Novembers 1836 und Gedichte von J. C. P. Salverda[25]), R. Posthumus[26]), R. Windsma[27]), H. G. van der Veen[28]) und Andere anschließen.

1) S. Kantelaar en Siegenbeek, Euterpe p. 107—111.

2) S. Kantelaar, Euterpe p. 69—97. Foppens. T. I. p. 542.

3) La France et la Flandre, réformées ou traité enseignant la vraje méthode d'une nouvelle poésie française et thyoise, harmonieuse et delectable. Ypres 1626. 8.

4) S. Willems D. II. p. 103—106.

5) Gheestelycke Gedichten. Antwerpen 1622. 8.

6) Des wereldts proefsteen. Brugge 1643. 8.

7) Alle zyne dichtkundige Werken. Brugge 1679. 1699. 8.

8) Den brusselschen bloemhof van Cupido. Brüssel 1641. 12. De spieghel der eighen-kennisse. ib. 1643. 12.

9) Wonderbare Mirakelen van den Rosenkrans. Antw. 1656. 8. Geestelyken Roosen-tuyl. ib. 1661. 8.

10) Tonneel der Sotten. Brussel 1669. 8.

11) Het leven van H. Bruno. Antw. 1673. 12. De Heirbane des Kruys. ib. 1691. 12.

12) De ongemaskerte Liefde des hemels. Antw. 1686. 12.

13) S. Bull. du Bibl. Belge 1846. XIII. p. 297. sq. G. Höffken, Vlämisch Belgien. Bremen 1847. Bd. II. p. 201. sq. Ergänz. Bl. z. Conv. Lex. Bd. I. nr. 28. p. 401. sq. Belg. Mus. 1846. X. p. 459. sq. Mess. hist. de la Belg. 1846. p. 483. sq. Deutsche Vierteljahrschr. 1847. II. p. 139. sq.

14) Eigenaerdige Versanlen. Antw. 1837. 8. Poetische Luimen. ib. 1842. 8. Balladen. ib. 1843. 8. Politike Refereinen. ib. 1844. 8. Proben seiner Gedichte v. L. v. Plönnies in d. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1845. nr. 148. u. in ihren Reiseerinnerungen aus Belgien. Berlin 1845. 8.

15) Ein politisches Tendenz-Singspiel, die Zukunft der vlämischen Literatur betitelt, welches 1844 im Seminar zu Mecheln bei Gelegenheit der Preisvertheilung aufgeführt ward, beschreibt Höffken a. a. O. Bd. II. p. 188. sq.

16) De vlaemsche Lionne, Lystspel. Gent 1849. 8.

17) Pieter Lanchals, of de opstand der Vlamingen onder Maximilian van Oostenryk. Brugge 1849. 8.

18) S. Révue des deux mondes 1849. 15 Mars. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1846. nr. 18. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1850. nr. 23—25. Lorck, Nord. Tel. 1849. I. p. 366. sq. — Sammlung ausgewählter Schriften in d. Deutsche übers. Münster 1846—51. X. 12. Dazu: Chlodwig und Chlotilde. Histor. Gemälde. Brüssel 1854. II. 8.

19) Waatze Gribberts brilloft, kommeedje fenacht uitkomsten, rjeucht formeitselyk om te lezzen. Yn et Lân-friesch, gedruwkt midden ynne wraad. 1722. 8. Liamvert 1820. 8.

20) De tankbre boerrezzoon, tonneelspul yn ien bedryf, of fjouwer en trytig tonneelen, naeest oerzet ney't engels wurkje. To Snits 1823. 8.

21) Hulde aan Gijsbert Japiks bewezen in de St. Martini Kerk te Bolsward. Bolsw. 1824. II. 8.

22) It libben fen Aagtje Ysbrants, of dy friesche boerinne, by ien brogt trog ien fen Aagtje's bloedfreunnen en oon it ljieugt joen trog ien fen har goedkunders, ta tjinst sen't tjinwuddige geslagt. En non,

omdat er za folle fen praat en ney frege wudde en net meer ta kryen wier, op ny wer drukt en oeral ta bykommens. Tredde forbett. druk. Ta Snits (Sneek) 1827. 8.

23) De Lapekoer fen Gabe Scroar. Dimter (Deventer) 1822. 1829. 1834. 12. (Deutsch als: Der Lappenkorb von Schneider Gabe aus Ostfriesland mit Zugaben aus Nordfriesland bearb. v. Clement. Lpzg. 1847. 12. p. 1—206.) De Scearwinkel fen Joute Baes: mei ien oanwizinge om it Frijsk to laezen. ib. 1835. 1841. 12. Jen letter oan Eölus oer it needwaer fen de 29e Nov. 1836. ib. 1837. 8. (Eölus Grewa fen storm in onwaer, syn antwird oan.) ib. 1837. 12.

24) De Noärcher Ruen oan Gabe Scroar; mei kântteikeningen fen J. H. Halb. Dimter 1836. 12. De Tremter, mei kântteik. fen J. H. Halb. ib. 1836. 12. De fourname Uut-fen-huwzers ijn Frieslân. Ljouwert 1841. 8. Twigen uwt ien âlde stamme uwtjown, mei oanteiken. fen J. H. Halb. Dimter 1810. 12. (Holländisch. v. J. J. A. Gouverneur. ebd. 1841. 8.)

25) Ytlijke friesche rymkes. To Snits 1824. 8.

26) Prieuwke fen friesche rijmmelerije. To Grinz (Gröningen) 1824. 8. In Jouwer Koerke fol frysk griemank, ree makke in de Friesen ombean. ib. 1836. 8.

27) Friesch bloemkoerkje. Snek 1829. 8. Friezne blounnekrânze. ib. 1833. 8.

28) Rymkes foar Friessen. Dimter 1844. 8.

§. 114.

Das goldne Zeitalter der schwedischen Literatur, die Regierungsperiode des unglücklichen Gustav III. (1772—92), wird durch zwei Vorläufer angekündigt. Der erste war Olof von Dalin[1]) (aus Winbärg in Halland 1708—63), der allerdings als selbständiger Dichter nicht eben viel leistete, indem ihm bei gänzlichem Mangel an Schwung der Phantasie und eigentlichem Genie nur der gemüthlich heitere scherzhafte Ton gelang; allein dafür hatte er einen gereiften, ächt kritischen Scharfblick und ästhetischen Takt, und so zog er auch sofort, als er mit seiner Wochenschrift Argus (1733), der Novellen, kritische Abhandlungen und Erzählungen in Prosa und Versen enthielt, auftrat, die Augen aller seiner gebildeten Landsleute auf sich und ward (1734) von den Reichsständen der Gnade des Königs empfohlen. Dieß veranlaßte die geistreiche Königin Ulrike, eine Akademie der schönen Wissenschaften zu gründen (1753), die aber freilich aus andern Gründen nicht gedieh. Neben ihm ragte aber die auch in ihren Schicksalen (von ihrem zweiten Gemahl verlassen, stürzte sie sich aus Verzweiflung ins Meer, ward zwar gerettet, starb aber den dritten Tag nachher) der Lesbischen Dichterin ähnliche Hedwig Charlotte Nordenflycht[2]) (1718—63), die deswegen auch von der Nachwelt den Namen der schwedischen Sappho erhalten hat, hervor. Sie gründete nämlich, nachdem sie die tiefe Einsamkeit, in welcher sie sich nach dem Tode ihres ersten Mannes frei-

willig begraben, verlassen hatte, zu Stockholm eine Privatgesellschaft, die, weil sie die besten Köpfe der Hauptstadt zu ihren Mitgliedern zählte, mit Recht eine gelehrte genannt werden konnte. Zwei andere Vereine, die sich gleichzeitig erhoben, Vitterlek und Utile dulci, richteten vorzugsweise ihr Augenmerk auf die Redekunst. Durch alle diese Vereine ward nun das Gedeihen der schönen Wissenschaften in einem Lande wieder befördert, wo seit der Königin Christine nur sehr wenig für dieselben geschehen war, und dadurch, daß es bei Hofe Mode ward, sich für Poesie und dergl. zu interessiren, fand sie natürlich auch wieder unter den höhern Ständen Pfleger und Beschützer. Hinsichtlich der eignen Leistungen der genannten zwei Personen ist Dalin's Gesang auf die schwedische Freiheit mit Unrecht für das beste Product der schwedischen Lyrik erklärt worden, und seine übrigen lyrischen Dichtungen, manierirte Madrigale, Episteln, Impromptus und kleinere Gelegenheitsgedichte (z. B. auf einen Bogen graues Papier, auf den Tod eines Hundes, eine Uhr, einen Ofen rc.), sind matt, haschen nach Bonmots und haben mit ebenso wenig Grund Aufsehen gemacht, wie sein Trauerspiel Brunilde, während sein Lustspiel: der Neidische, nicht ohne Witz ist. Die Nordenflycht dagegen, obwohl im Ausdrucke emphatisch und manierirt, hat dennoch in ihren poetischen Episteln (an ihren ersten Bräutigam) und den unter dem Titel: das betrübte Turteltäubchen, nach dem Tode ihres ersten Mannes erschienenen Elegieen bei Weitem mehr Zartheit entwickelt und im Ganzen auch in den Styl eine dem Inhalte angemessene Weichheit der Empfindungen zu legen gewußt, so daß man sich an die Einkleidung in das schäferartige Costum nicht allzusehr zu stoßen hat, da diese im Geschmack der Zeit lag und sich auch bei Dalin findet[3]).

1) Den Svänska Argus. Vecko-Skrift. Stockh. 1733. 1734. 4. Den Svenska Argus. ib. 1754. II. 8. Tankar öfver Critiquer. Stockh. 1736. 4. Den Afundsjuke, Comoedi. ib. 1738. 8. Brynilda eller den olyckelige Karleken. Trag. ib. 1739. 4. Svenska Friheten. Skalde Dikt. Fyra Sånger. ib. 1842. 4. Herdespel i tre Opningar. ib. 1752. 4. Sedolärande Fabler. ib. 1752. 4. Vitterhets-Arbeten; bunden och obunden skrifart. B. I—VI. ib. 1767. 8. Poetiska Arbeten. ib. 1782—83. II. 8. S. Leopold Svenska Vitterh. Historia in: Läsning i blandade ämnen nr. XIX. u. XX. p. 1—38. Sve. Vitterh. Ac. Handl. T. III. p. 306. sq. Hammarsköld. T. I. p. 24. sq. Hirsching Bd. I. 2. p. 359. sq. J. W. Liljeſträle, Leben Olof Dalin's im Schwed. Mus. Bützow 1784. St. I. Biograph. Lex. öfver Svenska Män. Ups. 1848. B. IV. p. 39. sq.

2) S Biogr. Lex. B. X. p. 50. sq. — Den förjande Turturdufvan. Stockh. 1743. 8. Tankar om Skalde Konstens Nytta. ib. 1746. 4. Det frälsta Svea, 5 Sånger. ib 1746. 4. Qvinligt Tankespel af en Herdinna i Norden. ib. 1744. 4. Utvalda Arbeten. Ed. J. Fischerström. ib. 1774. 8. Andeligè Skaldequåden. ib. 1758. 8. Skuggor af en förborad Vån, eller samlade Tankar öfver C. Klingenberg. ib. 1759. 8.

3) Ueber d. Geschichte d. schwed. Literatur seit dieser Zeit s. O. v. Dalin, Vitter-

hets acad. Handling. Stockh. 1755. B. I. p. 15—34. (Deutsch bei Schlözer, Neueste Gesch. d. Gelehrs. in Schwed. p. 282. sq.) Fr. Rühs, Ueber die Schicksale der schönen Redekünste in Schweden seit den neuern Zeiten. Berlin 1803. 8. J. K. Höst, Udsigt over den svenske Digtekunsts skjaebne ö nyeste Tider. Kjbhv. 1804. 8. P. D. A. Atterbom, Svenska Siare og Skalder eller Grunddagen of Svenska Vitterhedens Häfder. Upsala 1843—44. III. 8. (Ausz. in d. Bl. f. lit. Unterh. 1843. nr. 237. sq. 1846. nr. 288. sq. 1847. nr. 125. sq.) O. P. Sturzenbecher, Die neuere schwedische Literatur. Lpzg. 1850. 12.

§. 115.

Wir haben schon oben angedeutet, daß das goldne Zeitalter der schwedischen Literatur das der Regierung des unglücklichen Gustav III.[1]) ist, obwohl man freilich jene Bezeichnung nicht wie beim Augusteischen von der Qualität, sondern besser von der Quantität des Geleisteten brauchen darf; denn wahrhaft classische Dichter im edelsten Sinne des Worts fehlen, selbst Lidner nicht ausgenommen, gänzlich. Allein dafür machte Gustav's Beispiel und Protection die schönen Künste zum Gemeingut der ganzen Nation, denn man dichtete im königlichen Schlosse zu Stockholm ebensogut als in den Palästen der Vornehmen und der bescheidenen Wohnung des Bürgers, und den Musen opferte man nicht etwa blos in der Residenz, sondern sie hatten ihre Tempel und Altäre im ganzen Lande. Leider veranlaßte aber Gustav's jedenfalls allzugroße Vorliebe für die französische Literatur auf der einen Seite allzugroße Abhängigkeit von derselben und auf der andern die mit der Nachahmung derselben nothwendig verknüpfte Oberflächlichkeit, und da er selbst fast ohne Ausnahme und dabei unkritisch die französischen Dichter nachahmte und die steifen Madrigale des Mercure de France für unübertreffliche Muster ansah, so kam es, daß er sogar als Nachahmer nichts leistete und die prunkende Schale einen wurmstichigen Kern einschloß. Gleichwohl hat er vor Friedrich dem Großen, der bekanntlich ebenso die französische Literatur vergötterte, dadurch einen großen Vorzug, daß er nicht wie dieser seine Muttersprache verachtete, sondern dieselbe vielmehr weit höher stellte und nur darin irrte, daß er von der französischen das Heil für sie erwartete und durch diese sie veredlen und vervollkommnen wollte. Darum stiftete er 1786 auch die schwedische Akademie oder die Gesellschaft der Achtzehn und regenerirte die von seiner Mutter gegründete Akademie der schönen Künste, die fortan sich nur mit der Theorie beschäftigen sollte, ganz nach dem Muster der Académie des Inscriptions et Belles Lettres. Er wählte aus demselben Grunde für seine Dramen stets Sujets aus der schwedischen Geschichte und gewann auch selbst den von der Akademie auf die beste Lobrede Torstensohn's ausgesetzten Preis, welcher ihm von den Richtern ertheilt wurde, ohne daß dieselben ihn als Verfasser erkannt hatten. Außer der Akademie

schwang übrigens die von dem geistreichen Journalisten J. G. Kellgren geleitete und von Karl Lenngren mitredigirte Stockholms Posten (s. d. 29. Octbr. 1778) das kritisch-ästhetische Richterschwert mit ebensoviel Geschick als Unparteilichkeit.

Gustav III. war es auch, durch den das Theater, welches unter seinem Vorgänger Adolph Friedrich (s. 1740) erst stehend in der Residenz geworden war, eine bei Weitem größere Ausdehnung und Wirksamkeit erlangte. Vorher war nämlich die dramatische Literatur der Nation nur sehr schwach bestellt gewesen, denn es hatte zwar neben Carl Wilhelm Cederhjelm[2]), der 1739 Voltaire's Brutus übertrug, auch der Schauspieler Christoph Knöppel mehrere fremde Stücke ins Schwedische übersetzt und zur Aufführung gebracht, allein das erste eigentliche Original-Trauerspiel war Dalin's Brunilde, ein planloses, aus lockern Scenen zusammengewürfeltes Stück, das trotz seiner höchst geringen Anzahl gelungener Momente und seiner wenigen trefflichen Stellen dennoch allgemein angestaunt und sogar theilweise auswendig gelernt ward. Weit besser ist sein Styrbjörn oder Neidischer, das erste Lustspiel der schwedischen Bühne, zwar in Holberg'scher Manier, aber nicht ohne die wahre vis comica, hervorgebracht durch geschickte Verwickelung, ächt komische Situationen und gelungene Durchführung der Charaktere, wovon in dem genannten Trauerspiele noch keine Rede gewesen war. Gleichzeitig fallen des Olof Celsius[3]) (aus Upsala 1716—94) Trauerspiel Ingeborg, einige Tragödien des jüngern Anders Hesselius[4]) mit dem Beinamen Americanus, ein Trauer- und ein Lustspiel von Erich Wrangel[5]) (1686—1765) und des noch zu erwähnenden Erik Brander[6]) (oder richtiger Erich Skjöldebrand, 1722—1814) Trauerspiele: Aslög, Cleopatra, Habor und Signild, aber eins war so mißlungen wie das andere. Die erste ernste Oper endlich, welche auf die Stockholmer Bühne kam, war Johann Wellander's[7]) (1735—82) Thetis und Peleus (1770), ganz im deutsch-französischen steifen Geschmacke, obgleich allerdings 1747 bereits ein Vorläufer[8]) aufgetaucht zu sein scheint. Balletts[9]) existirten übrigens schon viel früher und sind besonders unter der Königin Christine häufig aufgeführt worden: sie glichen den englischen Masques auf ein Haar, obwohl die ganze Mode aus Frankreich nach Schweden gekommen war. Später entwickelten sich aus ihnen die Wirthschaften. Die erste komische Oper aber lieferte der Hoffecretär Lalin (1729—89) schon im Jahre 1750[10]).

1) Reflexioner. Stockh. 1778. 4. (anonym.) Commerce épistolaire entre un jeune prince (Gustave III.) et son gouverneur (C. F. Scheffer) med Svensk Öfversättning. ib. 1771. 8. Orationes e Sueco in Latinum conversae. Berol. 1772. 8. (Staatsreden ges. u. übers. a. d. Schwed. v. D. H. Thomas. Lübeck 1781. 8.) Arbeten. Göthenborg 1835—36. VI. 16. Skrifter

utgifne af J. G. Oxenstjerna. Stockh. 1806—12. VI. 8. (Darin seine Theaterstücke, die auch französisch übersetzt sind in d. Oeuvres de Gustave III. Stockh. 1803. V. 8. u. Deutsch in d. Werken Gustav's III. a. d. Französischen in Ausz. m. Anm. v. F. Rühs. Berlin 1805—8. III. 8.) Gustav's III. nachgelassene und funfzig Jahre nach seinem Tode geöffnete Papiere. Uebers. Ausz. u. Vergl. v. E. G. Geijer. A. d. Schwed. Hamb. 1844. III. 8.

2) Brutus, Sorgespel af Voltaire öfvers. Stockholm 1739. 8. (anonym.)

3) Ingeborg, Trag. Stockh. 1739. 4. (anonym.)

4) Torilla eller Regner og Swanhwita, Tragoedi. Stockholm 1739. 4. Torilla, Eric IX, Zaletta, Tragoedier. ib. 1739. 4. S. Clarus, Schweden Bd. I. p. 275. sq.

5) Snöhwits Tragoedia. Stockh. 1739. 4. Missförståndet i kareken, com. ib. 1741. 4.

6) Cleopatra. Stockholm 1749. 4. Habor og Signild, Sorgespel. Stockholm 1767. 4. Aslög, Tragoedia. ib. 1775. 4. Gustaviade, Hjältedikt i 12 Sänger. ib. 1763. 4. S. Biogr. Lex. öfv. Sv. M. B. XIII. p. 321. sq.

7) Thetis och Pelée, Opera i V acter. Stockh. 1770. 4. Förkortad till III acter. ib. 1775. 4. Sångestycken vid krönings Acten. ib. 1772. 8.

8) Syrinx eller then i Wass förvandlade Wattu-Nymphen. Opera. Stockh. s. a. (1747). 4. 1748. 4.

9) Balet om thenna tijdzens Fantasier dantzat. Stockholm uppå Hennesk. M. Födelsedagh d. 8. Decbr. 1643. s. l. et. a. 4. Mehrere andere rühren von Stjernhjelm her und stehen in dessen Musae Suethizantes (t. å. Sang Gudinnor. Stockh. 1668. 4.) s. a. Clarus, Schweden. Mainz 1847. Bd. I. p. 266. sq.

10) Den straffade förmätenheden eller Arachne förvandlad till en Spindel. Stockh. 1750. 8.

§. 116.

Mit Gustav verbreitet sich nun aber die schwedische Poesie fast über das ganze Gebiet der Musen. Im Epos sind freilich die Heldengedichte der uns bereits bekannten Dichter Brander und Celsius[1]) auf Gustav Wasa nur als Versuche zu betrachten, allein des Grafen Gustav Friedrich Gyllenborg (1731—1808)[2]) Zug über den Belt ist, trotzdem daß der Stoff anscheinend zu unbedeutend für ein Heldengedicht ist, ein wahrhaft heroisches Epos, welches durch treffliche Sprache, geschickt angebrachte Episoden und wahren Schwung der Phantasie, der sich besonders in glänzenden Schilderungen ausspricht, den besten derartigen Schöpfungen anderer Völker gleichzustellen. Gudmund Jöran Adlerbeth[3]) (aus Jönköping 1751—1818) bearbeitete eine Episode aus der Geschichte der Armida Tasso's, und Olof Rudbeck[4]) (aus Stockholm 1756—77), der jedoch nicht mit dem berühmten gleichnamigen Verfasser der Atlantis zu verwechseln ist, lieferte ein komisches Epos, welches den besten Leistungen

dieser Art an die Seite gesetzt werden darf. Er besingt in seiner Boråsiade den Kampf, welchen die Bürger des Städtchens Borås unter Anführung ihres Bürgermeisters Edban gegen einen von einem gewissen Hofmann angeführten Aufrührerhaufen bestehen, und hat außerdem noch aus der an sich ziemlich stoffarmen Lebensgeschichte eines Geizigen (Neri genannt) ein heiteres satirisches Gemälde zu machen gewußt.

Während in der poetischen Erzählung nur das meisterhafte Gedicht des Grafen Gustav Philipp Creutz[5]) (1729—85): Atis und Camilla, im Wieland'schen Geschmack und einige leichtere Arbeiten Leopold's, Silfverstolpe's und Johan Stenhammar's[6]) (aus Ed in Smaland 1769—99) genannt werden können, lieferte Johann Gabriel Graf Oxenstjerna[7]) (1751—1818) zwei vortreffliche beschreibende Gedichte, die Tagesstunde und Aernte betitelt, und der schon erwähnte Gyllenborg[8]), der die Jahreszeiten besang, bahnte durch seine Kunst des Gesanges den Weg zum eigentlichen Lehrgedichte. Die Vertheidigung des weiblichen Geschlechts und ein Versuch über die schwedischen Dichter von Seiten der Nordenflycht würden spurlos vorübergegangen sein, wäre sie nicht als Mittelpunkt der besten Köpfe ihres Vaterlands von diesen ihren Freunden über die Gebühr poussirt worden, und Joachim Wilhelm Liljestråle's[9]) (1721—1806) Fideicommiß an meinen Sohn Ingemund, das außer der äußern Form wenig Dichterisches hat, ist auch mehr der darin ausgesprochenen religiösen Grundsätze wegen geschätzt worden. Thomas Thorild[10]) (aus Göthenborg 1759 - 1808), der bekannte Aesthetiker, machte dagegen in seinen Leidenschaften den Inhalt wieder vollständig zur Hauptsache, vernachlässigte dabei aber die äußere Form — er hatte sich den Hexameter zum Metrum gewählt — und wird deshalb ebenso von den Kritikern getadelt wie von empfindsamen Seelen geschätzt. Natürlich steht aber, weil er in Form und Inhalt gleich vollkommen ist, Isak Reinhold Blom[11]) (1762—1826) mit seinem poetischen Briefe an Diejenigen, welche einen unsterblichen Namen suchen, und mit seinem Gedichte über die Nothwendigkeit der Religion für die Existenz der Staaten weit höher, indem bei ausgezeichneter Sprachreinheit Gedankentiefe sich mit Seelenhoheit vermischt und innere Ueberzeugung den Dichter wunderbar beredt macht, welche Eigenschaft Stenhammar's, Silfverstolpe's und Sjöberg's[12]) Arbeiten in diesem Genre abgeht, wenn auch Lidner's Jüngstes Gericht wieder über Leopold's Horazische Lebensphilosophie predigenden Dichtungen, unter denen seine trefflichen Episteln an Gustav III. im Voltaire'schen Geiste besonders hervorragen, den Sieg davon tragen. Adlerbeth und der ernste Moralist Oxenstjerna mit seiner heitern Ironie haben dasselbe Feld ebenfalls betreten und sind nicht unglücklich darauf gewesen. Als

Satiriker werden Dalin mit seinem Gedicht: Aprilwerk oder unsere herrliche Zeit, Samuel Triewald[13]) (aus Stockholm 1688—1743), der Feind der schlechten Dichter, der geistreiche Hans Bergeström[14]) (geb. 1735 zu Atterup in Halland † 1784) mit seiner Kunst zu kriechen und seinem Lobe der Thorheit, an denen man nur die etwas zu große Länge tadelt, Gyllenborg mit seinen Satiren: der Weltverächter und Ueber meine Feinde, Leopold und Silfverstolpe, vor Allen aber der uns schon bekannte Journalist Johann Heinrich Kellgren[15]) (aus Floby in Westgothland 1751—95), einer der geistreichsten und genialsten Poeten und Kritiker Schwedens, mit seinen Satiren und komischen Erzählungen (z. B. Mein Gelächter, Man hat nicht Genie, weil man toll ist, die Lichtfreunde, Dumboms Leben ꝛc.) genannt werden müssen, und Leopold's bewunderter Odin verbindet die Satire mit der Parodie, in der Niemand glücklicher war als Carl Israel Hallman[16]) (1732—1800), denn seine Parodieen der Opern Thetis und Peleus und Acis und Galathea in Petis und Teleus und Caspar und Dorothea und des Gyllenborg'schen Trauerspiels Birger Jarl in Schiffer Rolf hätten selbst die frivole Zeit Gustav's III. zu überdauern verdient. Sonst werden noch als Satiriker Carl Nyrén[17]) (1726—89), der Uebersetzer von Rabener's Satiren, dessen Hauptwerk jedoch in Prosa geschrieben ist, der pikante Epigrammatist Carl Gustav Cederhjelm[18]) (aus Säby in Ostgothland 1694—1740) und Zacharias Livijn[19]) (1726—89) anzuführen sein. In der Travestie endlich hat Johan Stenhammar mit einem kleinen Stücke aus dem ersten Buche der Aeneis[20]) seine Nebenbuhler Scarron und Blumauer, wenn man auf die Qualität des Geleisteten sieht, weit übertroffen. In der Fabel suchte Dalin[21]) die Manier La Fontaine's zu copiren, aber er war viel zu unbeholfen, frostig, matt und witzlos, um populär zu werden. Bengt Lidner[22]) unternahm dasselbe; allein obgleich seine Verse so sind, wie sie ein Dichter ersten Ranges, wie er war, liefern mußte, so besaß er doch ein wirkliches Talent zum Fabeldichter nicht, und nur Gyllenborg, der offenbar seine Ansicht von dem Wesen der Fabel aus Aesop selbst geschöpft hatte, wußte mit der Theorie auch die Praxis zu vereinigen, und so war er der beste und einzige Fabeldichter seiner Nation, denn sein Freund Axel Gabriel Silfverstolpe[23]) (aus Stockholm 1762—1816) war bloßer Nachahmer, und der bekannte Bellmann[24]) hat lediglich das Verdienst, durch Uebersetzung von Gellert's Fabeln seinen Landsleuten Gelegenheit zur Nachahmung dieses deutschen Fabeldichters geboten zu haben. Im Epigramm versuchten sich Verschiedene, allein die Nordenflycht, Elers u. A. blieben immer ziemlich weit unter dem Ideale eines Sinngedichts, nur Oxenstjerna behandelte diese Dichtungsart mit Glück, denn

sein Witz war schlagend und neu, und auch die Gegenstände, die er traf, waren treffend und geschickt gewählt.

1) Gustaf Wasa: Hjeltedikt i 7 sang. Stockh. 1774. 4.

2) Tåget öfver Bält: tolf Sånger. Stockh. 1785. 8. Upsala 1800. 8. (Dazu I. H. Leopold, Critiska Anmärkn. ib. 1785. 8.) Fabler i fyra Flöcker. in s. Sednare Vitterhetsarbeten. Stockh. 1795. 8. p. 32—232. u. einzeln als: Fabler. ib. 1828. 8. S. Biogr. Lex. öfv. Sv. M. B. V. p. 303. sq.

3) Poetiska Arbeten. Stockh. 1802. 8. Uppl. III. ib. 1818. II. 8. S. Biogr. Lex. Bd. I. p. 30. sq.

4) Boråsiade, Poëme i 4 Sånger. Stockh. 1776. 4. 1783. 4. (anonym.) Neri, comisk Hjeltedikt. ib. 1784. 4. (anonym). Åtskilliga Skaldestykken in Gjörwell Samlaren, Del IX.

5) Atis och Camilla. Stockh. 1761. 8. Vitterhets Arbeten af Creutz och Gyllenborg. ib. 1795. 1812. 8. Poemer i Vara Försök I—III. D. och Vitterhets-Arbeten, utg. aff ett Samhälle i Stockh. ib. 1759—1762. II. 8. s. Biogr. Lex. Bd. III. p. 293. sq.

6) Seine Gedichte stehen in Sv. Akad. Handling. u. d. Zeitschr. Extra-Posten v. 1807. s. Biogr. Lex. Bd. XV. p. 352. sq.

7) Skördarne, Poëm i vio Sånger. Stockh. 1796. 8. Arbeten. ib. 1805. II. 8. S. Biogr. Lex. Bd. X. p. 272. sq.

8) Seine Jahreszeiten stehen in d. Vitterhets-Arbeten of Creutz och Gyllenborg. Försök om Skaldekonsten. Poëme i fyra Sånger. Stockholm. 1798. 8.

9) Fidei-Comiss till min son Ingemund. Stockh. 1772. 4. 1797. 4.

10) Passionerna, Skaldestycken. Stockh. 1785. 4. (anonym) Samlade Skrifter. Upsala 1819. II. 8. Stockh. 1829—35. IV. 8. S. Biogr. Lex. Bd. XVIII. p. 192. sq. Hammarsköld Bd. II. p. 101. sq.

11) Samlade Skrifter. Stockholm 1826. 8. S. Biogr. Lex. Bd. II. p. 348. sq.

12) Skaldestycken. Stockh. 1796. 8.

13) S. Stjernmann, Cent. Anon. I. p. 40—43. Dalin, Vittra Arb. I. p. 141. u. Tal öfver S. Tr. Stockh. 1743. 8. Schmersahl, Nachr. v. jüngst verst. Gel. Bd. I. p. 141. — Lärespån uti Svenska Skaldekonsten. Stockholm 1756. 8. Deutsche Gedichte von ihm in Weichmann, Poesie der Niedersachsen.

14) S. Hammarsköld. Sv. Vitterh. p. 275. Biogr. Lex. Bd. II. p. 146. sq. — Poetiska Arbeten. Lund. 1784. II. 8. Select miscellaneous pieces in prosa and verse. Carlscr. 1765. 8. Sveriges Sällhet, poem. Stockh. 1765. 8. Indianiske Bref eller Utförlig Beskrifn. öfver tvenne Rikens Moraliska, Politiska och Oeconomiska Beschaffenhet. Carlscr. 1770. 8. Nhakhanhahmahahem eller Dumhetens och Dårskapens Land. ib. 1771. 8. Dygden Hjelte-Quäde. ib. 1772. 8. etc.

15) Samlade Skrifter. Stockh. 1796. III. 8. 1802. IV. 8. Oerebro 1837—38. III. 12. (Pros. Schriften. Deutsch von Lappe. Neustrelitz 1801. 8.) Skaldeförsök. ib. 1837. 8. cf. Hammarsköld Bd. II. p. 1. sq. Biogr. Lex. Bd. VII. p. 25. sq.

16) S. Biogr. Lex. Bd. VI. p. 42. sq. — Casper och Dorotea. Heroisk Djurgårds Ballet i tre Acter. Stockh. s. a. (1775). 4. Skepper Rolf.

ib. 1778. 4. Petis och Thelée. Com. i 3 Acter med Sång. ib. 1779. 4. Skrifter med företal af J. M. Stjernstolpe. Stockh. 1820. 8. Samlade Skrifter. ib. 1838. 32.

17) Snille-Nöjen. Oefv. af C. N. Ups. 1762. 8. Brefstallare och 6 andra Satyr. Skrift. af Rabener. Oefv. Norrk. Ups. 1764—67. 4. Mappa Geographica Scelestinae eller stora Skålmslandets Geogr. Beskrifn. Stockh. 1786. 8. (anonym).

18) Kårleks Balck skrifven på franska af H. V(oltaire) och derutur öfv. Paris 1740. 8. Stockh. 1759. 4. (anonym.)

19) Kyrkostötoskopia Säbyensis. Stockh. 1781. 8.

20) Abgedr. in d. Extra-Posten. 1794. nr. 157.

21) Sedolårande Fabler. Stockh. 1752. 4. Fabler, d. 6. Junii 1761. 4. (beide anonym.)

22) Fabler. I Boken. Stockh. 1779. 8. (anonym).

23) Skaldestyken. Stockh. 1801. 8. Del II. ib. 1810. 8. S. Stockholms Posten 1817. nr. 40—41. Biogr. Lex. Bd. XIV. p. 243. sq.

24) C. F. Gellert's Fabler. Första Deel Stockh. 1793. 8.

§. 117.

Das Schäfergedicht konnte in einem Lande wo acht Monate hindurch Winter ist, kaum gedeihen, wenn es auch demselben an grünen sonnigen Matten und krystallhellen Bergströmen nicht gebricht. Versuche in dieser Dichtungsart sind allerdings gemacht worden, allein Dalin's Leistungen verdienen nicht einmal den Namen Hirtengedichte, Creutz ist ziemlich steif, und Lidner brachte es zu nichts als zu hölzernen Nachahmungen der Geß'nerschen Manier, und so war es erst Tegner aufbehalten, zu zeigen, daß die Idylle auch auf schwedischer Erde gedeihen könne. Indeß werden wir durch sie zur eigentlichen Lyrik geführt und gestehen bei dieser Dalin recht gern das Verdienst zu, manches singbare und anmuthige Lied geliefert zu haben. Dasselbe läßt sich von den Arbeiten der Nordenflycht sagen, die gerade hierin das meiste Glück hatte, und auch Dalin's Schüler Johan Elers[1]) († 1813 im 84sten Jahre) soll nicht vergessen werden. Olof Kolmodin[2]) (1690—1753) ist als religiöser Dichter ebenso zu nennen, wie Carl Rudenskföld[3]) (1698—1783) und Ulrik Rudenskföld[4]) (1704—65) als Miscellandichter, Olof Bergklint[5]) († 1805) wird besonders als Odendichter gerühmt, Samuel Tilas[6]) († 1744—72) starb zu früh, sonst wäre er gewiß ein Nebenbuhler Bellmann's geworden, Frau Anna Maria Lenngren[7]) (geb. Malmstedt aus Upsala 1754—1817) erscheint bald im satirischen Gewande (die Liebe und die Thorheit), bald im idyllischen (die Knaben) und ist heute noch populär, und Frau Ulrike C. Widström[8]) († 1841) dichtete sehr wohlklingende, ächt weibliche Liebeslieder, Volkslieder aber wurden sie freilich ihrer Zierlichkeit halber nicht, welche Ehre denen Kellgren's zu Theil ward. Gleichwohl

konnte der Letztere noch lange nicht an allgemeiner Beliebtheit mit Karl Michael Bellmann[9]) (1740—95), dem Hoffecretär und, wie man unrichtig behauptet hat, Possenreißer Gustav's III., hierin in Vergleich kommen, denn dieser ist unbezweifelt der schwedische Anakreon und Beranger in einer Person, ein geborener Dichter wie Bürger und ein Vorläufer Hoffmann's von Fallersleben, indem er wie dieser die Melodieen zu seinen Liedern selbst erfand und sie zu einer Art Laute absang, und wie bei diesem sich erstere dem Sinne der Worte auf äußerst glückliche Art anschließen. Freilich athmen seine Lieder alle epicureischen Lebensgenuß (sein berühmtestes Gedicht ist der Tempel des Bacchus); indeß wenn man zwischen den Zeilen liest, so findet man, daß es nicht an tieferer Empfindung fehlt (z. B. in dem berühmten Lied: opp Amaryllis, vakna nun lilla) und entdeckt bisweilen einen fast melancholischen Anflug, der vielleicht dem Dichter über sein lockeres Leben kommen mochte, wenn er seinen Rausch ausgeschlafen hatte und auf einen abermals im Weinhause verlorenen Tag zurückblickte. In den Kneipen war sein liebster Aufenthalt, und seine Trinklieder, in denen die alte Ulla, die ihm so oft das Glas voll schenken mußte, und die gutmüthigen Philister, die beim Glase Wein die damaligen Welthändel bekannegießerten, wahrhaft Hogarth'sche Figuren, eine bedeutende Rolle spielen, geben den berühmten vaux de vire des alten Basselin nichts nach. Uebrigens ist er in seinem Vaterlande noch heute fast ebenso populär wie bei seiner Lebenszeit, ein Club lustiger Vögel zu Stockholm führt seinen Namen, und eine beliebte Polka brauchte ihn zur Empfehlung (1843). Gleichwohl ist er auch geistlicher Dichter gewesen, wie seine berühmte Zionshochzeit beweist. In letzterem Genre leisteten übrigens Matthias Stenhammar[10]) (1766—1845), Christoffer Dahl[11]) († 1809) und Samuel Oedmann[12]) (1750—1829) Vorzügliches. In der Elegie war es die Nordenflycht, die mit ihren Gedichten auf den Tod ihres Gatten Epoche machte; dann versuchten sich auch Michael Choräus[13]) (aus Finnland 1774—1806) und Johan Stenhammar (Verfasser des schönen Liedes: Laura oder meine Geliebte) darin. Letzterer war es auch, der eine Musterode in seiner Schlacht bei Swenskfund lieferte, die weder Gyllenborg (z. B. in seinen Oden auf die Seelenstärke, die Freuden und das menschliche Elend) und Kellgren, noch Oxenstjerna, noch der gefeierte Karl Wilhelm Leopold[14]) (aus Stockholm 1756—1829), dessen Arbeiten ebenso hohl und frostig sind wie seine Liebeslieder, erreichten. Höher steht Samuel Niclas Casström[15]) (aus Upsala 1763—1827), dessen Ode auf die Vorsehung sich zu Pindarischem Schwung erhebt, und selbst des etwas zu sehr moralisirenden Sjöberg Ode auf Gustav Adolph ist gelungen zu nennen. Bengt Lidner[16]) (aus Göthenborg 1759—93), ein verlorenes Genie, welches von Gustav III. dem selbst verschuldeten Elende

entrissen wurde, dann, wieder herabgekommen, in Stockholm den Gelegenheitsdichter für wenige Groschen machte, bis es ihm gelang, die Tochter des Generals Hastfer zu heirathen, die sich in seine Verse verliebt hatte, dafür aber in kürzester Zeit ihr großes Vermögen durch ihn vergeudet sehen mußte, war ebenfalls ein geborener Dichter, und alle seine Arbeiten, die eine von seiner moralischen Zerrissenheit sich herschreibende elegisch melancholische Färbung haben, legen davon Zeugniß ab: die besten sind sein Krieg in Amerika, die Luftballons und die Gräfin Spastara, deren bei dem Erdbeben in Calabrien bewiesene aufopfernde Mutterliebe ihn zur Begeisterung fortgerissen hatte. Uebrigens hat er sich auch in der Heroide und sogar in der Cantate (die Zerstörung Jerusalems, Gethsemane) versucht, so daß man allerdings seine Vielseitigkeit bewundern muß; allein ihn den schwedischen Goethe zu nennen, was man wegen seiner nicht einmal aufgeführten Oper Medea gethan hat, ist viel zu viel, denn wenn auch seine Sprache immer edel und ihrem Gegenstande angemessen und seine Begeisterung stets echt und ungekünstelt ist, so fehlt ihm doch die Feile vollständig, und oft sinkt er von der größten Erhabenheit bis zur niedrigsten Plattheit herab.

1) Mina Försök. Stockholm 1755—59. IV. Glada quäden. s. l. et a. 1792). 8. Mina Tårar. Skaldequäde, im Vitterh. Ak. Handl. D. II.

2) Then trogna Själens gyldene Rökelse-Kar. Stockh. 1728. 8. 1742. 12. Biblisk Qvinno-Spegel. ib. 1732—50. II. 4. Andel. Dufvo-Röst. ib. 1734. 8. 1742. 12.

3) Tal om Svenska Språkets Art och nu varande Bruk. Stockholm 1772. 8. Ueber ihn u. seinen Bruder Biogr. Lex. D. XIII. p. 2. 15. sq.

4) Tal på Dr. Ulr. Eleon. Födalsedag, på vers. Sockh. 1727. 4. Tal om Skogarn. Nyttjande och Vård. ib. 1748 8. Mehreres auch bei Sahlstedt, Samling af verser, på Sv. Stockh. 1751—53. IV. 8.

5) Tal om Skaldekonsten. Ups. 1761. 8. Skaldebref till en ung Herre vid dess Inträde i Verlden. Stockh. 1770. 8. Vålgörandet Skaldedigt. Vesterås 1774. 8. Vittra-Arbeten udg. af Sonden. Stockholm 1837. 8.

6) Proben seiner Gedichte in d. Svenska Parnassen v. 1785.

7) Skaldeförsök. Stockh. 1837. 8. V uppl. ib. 1852. 8. Auszüge aus ihren Schauspielen b. Clarus, Schweden Bd. I. p. 216. sq.

8) Erotiska Sånger. Stockh. 1799. 8. Saml. Vitterhetsförsök udg. af Lenström. Stockh. 1840—41. II. 8.

9) Fredmans Epistlar med J. H. Kellgren's Företal. Stockh. 1790. 1831. 1844. 8. Fredmans Sånger. ib. 1791. 8. 1845. 8. Fredmans Epistlar och Sånger. ib. 1845. 8. Hvad Behagas? Uppl. II. Stockh. 1833. 8. Zions Högtid. ib. 1786. 8 Skaldestycken efter C. M. Völschows manuscripter, förste gången utgifne i tvenne Delar. ib. 1814. 8. Valda Skrifter. ib. 1835—36. IV. 12. Samlade Skrifter. Götheborg 1836—38. V. 8. S. Hammarsköld Bd. II. p. 31. sq. Clarus, Schweden Bd. I. p. 88. sq. Biogr. Lex. Bd. II. p. 66. sq.

10) S. Biogr. Lex. Bd. XV. p. 350. sq.

11) Psalmer ingifne till K. Eccl. Comit. Ups. 1804. 8. S. Biogr. Lex. Bd. IV. p. 10. sq.

12) Försök til kyrka Sånger. Upsala 1798. 8.

13) Samlade skaldestyken. Oerebro 1815. 8.

14) Inträdes Tal i Svenska Academ. Stockh. 1786. 4. Frigga, opera. ib. 1787. 4. Oden eller Asarnas Utvandring. ib. 1790. 8. Samlade Skrifter. Stockh. 1800. 1814—33. VI. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1833. nr. 141. Biogr. Lex. Bd. VIII. p. 68. sq. M. d. Ehrenström, Not. biogr. sur Mr. de L. Stockh. 1830. 8.

15) Försynen, Ode in d. Svenska Akad. Handl. 1786. D. II. S. Hammarsköld, Sv. Vitterh. p. 380. Biogr. Lex. III. p. 194. sq.

16) De Galne, poëme. Stockh. 1892. 8. Yttersta domen, skaldestycke. Abo 1788. 8. Midnatten, stancer. Stockh. 1791. 8. Erik XIV. Grefvinna Spastaras död. ib. 1836. 12. Samlade Arbeten. ib. 1788—89. II. 8. Nyare Arbeten. ib. 1793. 8. Samlade Arbeten mycket tillökt och förb. ib. 1796—1800. II. 8. ib. 1812—14. II. 8. 1836. II. 8. Sednare Saml. Skrifter. ib. 1820. 8. S. Hammarsköld Bd. II. p. 94. sq. Biogr. Lex. Bd. VIII. p. 109—135.

§. 118.

Was das schwedische Theater innerhalb dieser Periode war, ist schon gesagt worden. Gustav's III.[1]) Trauerspiele: Gustaf Wasa, Gustaf Adolf och Ebba Brahe, Siri Brahe, Helmfelt, Gustav Adolfs Ädelmod, dessen Schauspiele: Svartsjuke Neapolitanaren und Alexis Michaelowitsch och Natalia Narischkin, dessen Lustspiele: Bedragene Baschan, Den ena för den andra und Frigga, sowie sein Divertissement Födelsedagen sind völlig im französischen Geschmack gehalten und in guter, aber rhetorischer Prosa geschrieben. Neben ihm lieferte der uns schon bekannte Kellgren die lyrischen, mit ächt französischer Steifheit abgefaßten Dramen oder Melodramen Gustaf Wasa (1786), Gustaf Adolph och Ebba Brahe (1788), Drottning Christina und Aeneas i Carthago. Leopold[2]) gab in seinem Odin oder der Wanderung der Asen (1790) ein ganz merkwürdiges Stück, weil sein Held durchaus nicht der großartige Heros des alten Nordlands, sondern eine Art civilisirter, pfiffiger Bürgerkönig ist, der durch geschicktes Laviren und schöne Reden sein wankendes Ansehn aufrecht zu erhalten bemüht ist. Auch seine Virginie hat, obwohl mit mehr Verstand angelegt und mit schönen Versen geschmückt, doch gar keine Handlung, und sein drittes Stück: Suppliken und Piecen på stund, ist ein ganz gewöhnliches Gelegenheitsstück. Höher steht Gyllenborg[3]), denn seine Dramen: Sveas högtid, Birger Jarl, Sune Jarl, Penelope und Det nya Herrskapet, haben doch wenigstens dramatisches Leben, Lidner's Medea aber ist viel zu sentimental. Jacob Wallenberg[4]) (aus Wiby in Ostgothland 1746—78), dem wir auch eine humoristische Reise nach Ostindien

verdanken, schrieb seine mit Beifall aufgenommene Susanna ebenfalls in französischem Geschmack, wogegen Adlerbeth nur einen geringen Begriff vom Wesen des Trauerspiels (Ingiåld Illrada und Kelonid) gehabt zu haben scheint, wie denn auch seine Opern Cora och Alonzo, Amphion, Eglé und sein Prolog gar nichts Besonderes bieten, vorzüglich im Vergleich mit den oben erwähnten Melodramen Kellgren's. Uebrigens wurde aus Mangel an Originalstücken jetzt eine Unzahl schlechter französischer Machwerke von der schon genannten Frau Lenngren, sowie von J. D. Flintenberg, Johan Murberg, A. F. Ristell, Lars Lalin, G. Rothman rc. ins Schwedische übersetzt, womit die Theater der Hauptstadt (hier existirten neben dem Hoftheater mehrere Dilettantenbühnen), sowie die neu ins Leben gerufenen Provincialbühnen überschwemmt wurden.

Was das Lustspiel anlangt, so machte der Reichsrath Carl Gyllenborg[5]) (aus Stockholm 1679 † 1746) in seinem dem Französischen nachgeahmten Svenska Språtthäken (1737) den ersten Versuch mit einem Charakterlustspiel, dem allerdings schon (1729) die Uebersetzung von Holberg's Politischem Kannegießer vorausgegangen war, die viel Glück machte, und der von uns bereits erwähnte Knöppel[6]), sowie Olthof[7]), Reinhold Gustav Moder[8]) († 1752), L. J. Palmberg[9]), Erich Wrangel[10]), Hammarberg[11]) rc. lieferten sogar einige Originalarbeiten, zu denen dann freilich eine noch größere Anzahl von Uebersetzungen kam. Indeß der erste Originallustspieldichter war unbezweifelt der oben schon als Parodist angeführte Hallmann[12]), der in seiner Posse: Finkel oder die unterirdische Branntweinbrennerei (Finkel's Parentationsact, der Prolog dazu, ist selbst Posse), an wahrer vis comica Alles übertraf, was bis auf ihn sein Vaterland in dieser Art gekannt hatte. Denn die derben Witze, die Finkel in Pluto's Reiche mit Madame Danzig, Corporal Oelbaum mit der Geliebten des letztern Elsa und dem Destillateur Jokum losläßt, sind zwar mit etwas grellen Farben aufgetragen, geben aber den Volkscharakter so wieder, wie er wirklich ist. Noch carricaturmäßiger ist sein Lustspiel mit Gesang: der Husar Donnersäbel, der dem Friseur Hakkluft tüchtig mitspielt. In demselben Geiste schrieb Olof Kexel[13]) (1748—95) seinen Sterbehauscommissär Mulpus, eine freie Bearbeitung von Rousseau's Caté, früher mit Unrecht ebenfalls Hallman zugeschrieben, worin besonders die Titelpartie und die Kaffeewirthin Bindmütze nebst ihrer Jungfer Tochter Aurora höchst ergötzliche Carricaturen jener Zeit sein mögen. Auch sein Capiten Puff und Michel Wingler sind recht gut erfundene Possen, und Folke Birgerson till Ringstad ist eine trefflich durchgeführte Imitation. Unter den übrigen Lustspieldichtern sind besonders der Hofmarschall Gustav von Paykull[14]) (1757—1826) mit seiner Ordensgrille, der bekannte Staatssekretär Elis Schröderheim[15]) (aus

Stockholm 1747—1795), der Notar Karl Envalsson[16]), Verfasser eines musikalischen Lexicons (nach Rousseau), der von 1780—1800 eine Menge Originallustspiele und localisirte Uebersetzungen (1773), darunter eine Parodie der Iphigenia in Tauris (Iphigenia den Andra eller de gamla grekiska historierna), mit vielem Beifall auf die Bühne brachte, welche letztere sich so lange als seine Volkspoſſe Kronofogdarne und das die neue Secte betitelte Stück, worin er gegen die Mucker zu Felde zog und ungeheures Glück machte, hielt, und sein eben so fruchtbarer College L. J. Lindegren[17]) (1770—1815), der jedoch fast lauter fade und langweilige Rühr- und Familienstücke à la Iffland und Kotzebue (z. B. försonade fadren) lieferte, zu nennen.

Was endlich den Roman anlangt, so ist es mit ihm in diesem Abschnitte noch schlecht genug bestellt. Er ward durch den Prediger Jacob Heinrich Mörk[18]) (aus Stockholm 1714—63), der einige politisch-romantisch-moralische Erzählnngen im Geschmacke des Fenelon, Barclay, Lohenstein u. A. lieferte, ins Dasein gerufen. Etwas origineller ist des schon genannten Wallenberg humoristisch-empfindsamer Roman in Sterne's Manier: Min son på galejan, wogegen des ebenfalls bereits erwähnten Nyrén häufig gelesene Geographische Beschreibung des großen Schelmenlandes (Mappa geographica Scelestinae) offenbar für nichts als für eine Nachahmung von Nil Klim's Reise in die Unterwelt gelten darf. Auch Leopold schrieb einige kleine moralisch-satirische Erzählungen, die jedoch ziemlich spurlos vorübergingen, und selbst Kexel's Zamaleschi, der ohngefähr in dem Geiste der bessern Romane des Verfassers des Moritz geschrieben ist, ward bald wieder vergessen.

1) Gustafs III. Theaterstycken. Stockh. 1826. II. 8. (Schauspiele, deutsch v. Eichel. Lpzg. 1843. 8.) Die unter Gustav III. auf die schwedische Bühne gebrachten Originale und Uebersetzungen sind gedruckt in Svenska Theatern. Stockh. 1778—96. VII. 8. S. Lorck, Nord. Tel. 1848. 1. p. 94. sq.

2) Odin u. Virginie französisch in d. Chefs d'oeuvre du théâtre étranger. Livr. VIII. p. 1. 113. sq.

3) Birger Jarl. Skådespel. Stockholm 1774. 4. (Französisch in d. Chefs d'oeuvre etc. p. 221. sq.) Theaterstycken. ib. 1797. 8.

4) Susanna, drama i fem acter. Götheb. 1780. 8. 1798. 8. u. in Salmhälles Handl. Goth. 1778. I. p. 21—87. Min Son på Gålejan eller en Ostindiska Resa, innehållande allahanda Bläckhorns-Kram samlade på skeppet Finland, som afseglade i från Götheborg i Decbr. 1769. och återkom dersammastädes: Juni 1771. Stockh. 1781. II. 8. IV. uppl. Ups. 1819. 8. Strödda Anmärkningar under en Utländsk Resa. Stockh. 1781. IV uppl. Ups. 1819. 8. Samlade Skrifter. Stockh. 1838. 1851. 8. S. Biogr. Lex. Bd. XIX. p. 235. sq.

5) En bättrad Vitt-Hjerna och en trogen Vänskap, föreställd uti en af Engelskan öfversatt Comoedia. Brunsvig 1721. 8. Stockh. 1723. 8. Andromache, eller ett ömt Modershjerta. Tragedie öfv. fr. Engelskan.

Stockh. 1723. 8. Svenska Sprätthöken. Kom. i fem Acter, imitat. fr Fransyskan. ib. 1740. 4. S. Biogr. Lex. Bd. V. p. 284. sq.

6) Mötssplatsen i Mörkret, com. Stockh. 1750. 4.

7) Plutus eller Mammon, com. Stockh. 1740. 4.

8) Håkan Smulgråt, com. Stockh. 1739. 4.

9) Dårhuset, com. Stockh. 1741. 4.

10) Snöhwits Tragoed. Stockholm 1739. 4. Missförståndet, com. ib. 1741. 4.

11) Den beständiga Herdinnan, com. Stockh. 1741. 4.

12) Finckel eller det underjordiska bränvins-bränneriet. Stockholm 1776. 4.

13) S. Biogr. Lex. Bd. VII. p. 53. sq. — Slafhandlaren i Smirna, com. Oefvers. Stockh. 1774. 8. Sterbhus-Cameraren Mulpus eller Caffehuset i stora kyrkobrinken. Stockh. 1776. 4. u. in Halm. Skr. p. 195—242. Mina Tidsfördrif på Gällstufvan. Stockh. 1776—77. III. 8. Mina Tidsfördrif på Högvakten. Stockh. 1780. II. 8. Zamaleski, Hi tor. Berättelse. Oefvers. från store språk. ib. 1781. 8. Bacchi Hand-Bibliotheque eller Nya Tidsfördrif på Gällst. I. Helsingör. 1784. 8. II—IV. Stockh. 1784—86. 8. Skrifter, Saml. af P. A. Sondén. ib. 1837—38. II. 12.

14) Ordensvurmen, com. Stockholm 1785. 8. Samlade Skrifter. Ups. 1814. 8.

15) S. Biogr. Lex. Bd. XIV. p. 92. sq. — Fjäsken eller den Beställsamme, com. Stockh. 1790. 8. Rångedala Riddaren, com. ib. 1788. 8. Sladdret eller Fjäskens Mirakler. ib. 1791. 8.

16) Iphigenie den Andra eller de gamla Grekiska Historierna, Op. Com. Stockh. 1780. 1800. 8. Den nya secten, moralisk lustpel. ib. 1782. 8. Slåtter-ölet eller Kronfogdarne, lyrisk com. ib. 1796. 1800. 8. Verzeichniß seiner Stücke im Biogr. Lex. Bd. IV. p. 268. sq.

17) Colporteuren. Stockh. 1798. 8. Sang till Sophie. ib. 1813. 8. Samlade Arbeten. ib. 1805—7. III. 8. Seine Abenteurer französisch in d. Chefs d'oeuvre etc. p. 311. sq.

18) Adalriks och Göthildas äfventyr. Stockh. 1742—45. II. 4. Westerås 1780. 8. Thecla eller den bepröfvade Trones Dygd. Stockh. 1742—58. III. 8. H. Ans. v. Zigler und Klipphausen, Asiatiska Banise eller det blodiga man modiga Pegu. Oefvers. af A. Roswall. Stockh. I. 1741. 8. II. af Mörk. ib. 1747. 8. Målningar på Menniskliga sinnen. ib. 1754. 8. Eugenia eller den Förvillade Välmeningen: Tankespel. Vesterås 1757. (dramatischer Roman anonym herausg.) S. Biogr. Lex. Bd. IX. p. 215. sq.

§. 119.

Eine große Veränderung begann indeß mit dem Geschmacke der schwedischen Poesie vorzugehen, als der schon erwähnte Thomas Thorild, der bekanntlich wegen seiner Schrift: die allgemeine Freiheit des Verstandes, genöthigt ward, sein Vaterland zu verlassen, zuerst es wagte, durch die Erwähnung der Namen eines Shakspere, Goethe, Klopstock und Ossian gegen die herrschende Gallomanie in die Schranken zu treten. Auch der bekannte Aesthetiker C. A. Ehrensvärd[1]) (1745—1800),

der tiefsinnige Generaladmiral, entwickelte in seiner Reise nach Italien und in seiner Philosophie der freien Künste einige neue freisinnige Ideen, und der große Denker Carl Heinrich Benjamin Höijer[2]) (1767—1812) suchte eine Literaturzeitung, vor deren Forum die Frage des bessern Geschmacks gezogen werden sollte, zu gründen; allein die Furcht vor Neuerungen schreckte die Regierung ab, ihm die Erlaubniß dazu zu geben, und so geschah es, daß Peter Adam Wallmark[3]) (geb. 1777), der 1804 den Preis von Seiten der Akademie für sein didaktisch beschreibendes Gedicht: die Hand, davon getragen hatte, mit der Herausgabe einer kritisch-ästhetischen Zeitschrift beauftragt ward. Diese erschien auch unter dem Titel Journalen för Litteraturen och Theatern vom 17. Juli 1809 bis 13. Mai 1813 und ward später verschiedentlich fortgesetzt, dabei jedoch ganz im Interesse der alten Schule redigirt. Indeß blieb dieselbe nicht lange ohne Opposition. Bereits in den ersten Jahren des laufenden Jahrhunderts waren nämlich die Erzeugnisse der deutschen Romantik, die Schriften eines Herder, Goethe, Schiller, Schlegel, Tieck ꝛc. und die Philosophie eines Kant, Fichte und Schelling allmälig in Schweden bekannt geworden. Aus diesem Vertrautwerden mit der deutschen Literatur ging nun zu Upsala ein Bund junger Gelehrten hervor, der sich Vitterhetens vänner, Freunde der schönen Wissenschaften, nannte und zu dem Atterbom, Hammarsköld und Livijn gehörten, und in Folge dessen gründete Atterbom 1807 einen neuen literarischen Club, den Aurorabund (Auroraförbundet), zu dem sich Ingelgren, Hedborn, Sondén u. A. zählten. Als nun mittlerweile der Leopold'sche Anhang das Wallmark'sche Journal als ihr Organ erscheinen ließ, so gab Hammarsköld mit Askelöf zu Stockholm den Polyfem (1810—12) heraus und bekämpfte letzteres. Das 1810 erscheinende Lycaeum unterstützte denselben, und gleichzeitig wagte Hammarsköld den bisherigen Tonangeber auf dem schwedischen Parnaß, Leopold, selbst zu kritisiren (Kritiska bref rörande kansliradet Leopolds samlade skrifter. Christianstad 1810. 8.). In demselben Jahre gab nun das von Atterbom und Palmblad zu Upsala publicirte Journal Phosphorus (1810—13) das Signal zum offnen Kampfe, und von diesem ihrem Organe den Namen Phosphoristen annehmend, gerirten sie sich vollständig als Partei, welche die moderne romantische Schule der französisch-classischen Manier gegenüber in Schutz nahm. Nach dem Aufhören des Phosphorus gab dieselbe Schule die schwedische Literaturzeitung (Svensk literaturtidning) heraus und legte in den Jahrgängen des Poetischen Calenders, den Atterbom (Poetisk Calender. Upsala 1822.) gegründet hatte, die Resultate ihrer Neuerungen und Ideen nieder, und Atterbom, Hammarsköld und Sondén (Th. 1.), sowie Dahlgren und Livijn lieferten in Markalls sömnlösa Nätter[4]) (Ups. 1820. 8.) nicht blos eine beißende Sa-

tire auf Wallmark, sondern auch zugleich ein Meisterstück der satirisch-burlesken Poesie überhaupt. Während freilich der dreifache Zweck ihrer Arbeiten, Kritik, Theorie der schönen Künste und Poesie im Geiste der neuern Zeit, sie fest unter sich verband, kamen sie doch dadurch nebenbei wieder auf Abwege, denn an die Stelle gelehrter Untersuchungen und wissenschaftlicher Discussionen traten Persönlichkeiten und bitter-satirische Ausfälle gegen ihre Gegner; allein da fast die gesammte Jugend auf ihrer Seite war, so trugen sie den Sieg davon.

Betrachten wir nun die einzelnen Mitglieder dieser Schule, so wird zuerst Pehr Daniel Amadeus Atterbom[5]) (aus Asbo in Ostgothland 1790) genannt werden müssen. Er hatte längere Zeit Deutschland, Italien und Dänemark bereist und sich dort in seiner phantastisch-idealen, mit einem scholastisch-mystischen Anstrich versetzten Anschauungsweise noch weit mehr bestärkt. So zeigt er sich in seinen Oden und Elegieen; Sprache und Verse sind bei ihm überall wunderschön, nur kann er zuweilen seine überströmende Begeisterung nicht ganz beherrschen, besonders wenn er sich gehen läßt und keinen positiven Anhaltepunkt hat. Dieß ist der Fall bei den Nachahmungen der alten Volkslieder, die er unter dem Titel der Nordischen Harfe in seinem Poetischen Kalender erscheinen ließ. Am meisten gelangen ihm die lyrischen Partieen, so der Romanzenkranz: die Blumen (blommorna), worin er mit vieler Frische, melancholischer Zartheit und oft sogar mit dramatischer Lebendigkeit die Eigenschaften der einzelnen von ihm besungenen Lieblinge malt, allerdings aber auch hier und da manierirt und gekünstelt erscheint. Seine liebliche an seine Mutter gerichtete Idylle: Meine Wünsche (mina önskningar), übertrifft noch seinen nicht vollendeten Vogel Blau (Fagel Bla) an Zartheit; allein seine große Allegorie: die Insel der Glückseligkeit (Lyckalighétens Ö), worin das ganze menschliche Leben mit den reichen Farben seiner glänzenden, aber durch Schelling'sche Naturphilosophie verbildeten Einbildungskraft in beinahe dramatischer Form (in 5 Gesängen) als ein lyrisches Panorama vor unseren Augen vorüberzieht, ist im Ganzen doch ohne innere Verbindung und enthält gar manche Plattheiten (z. B. die Episode von der hyperboräischen Republik), dafür aber einzelne kleine Dichtungen (Lieder, Astolfs Serenade, der Nachtigall Gesang, Lieder der Winde), die mit Recht populär wurden. Der Zweite im Bunde war Lorenzo Hammarsköld[6]) (aus Tuna bei Wimmerby 1785—1827), der Verfasser einer Geschichte der Philosophie und der bildenden Künste und eines kritischen Versuchs über Schiller, sonst auch als Lyriker (z. B. skaldens öde, strömkarlen, Frejas rock etc.) und Novellist thätig, wiewohl seine Thätigkeit und sein Einfluß lediglich auf kritischem Gebiete zu suchen sind. Der Dritte, Wilhelm Fredrik Palmblad[7]) (geb. 1788), Uebersetzer einzelner Stücke aus

Homer, Aeschylus und Sophokles, versuchte sich mit mancherlei kleinen Gedichten in den verschiedenen Jahrgängen des Poetischen Kalenders und schrieb einige Novellen, wie das Schloß Sternburg, der Holm im Dallsee und Amala, eine indische Geschichte, warf sich dann wie Schlegel auf einmal auf Indien und dessen Mythologie und legte sich, nachdem er einige verdienstliche Specialschilderungen dieser Länder gegeben hatte, zuletzt ganz auf geographische Studien. Als integrirende Glieder des Bundes werden noch genannt Per Elgström[8]) (1781—1810), berühmt durch sein Grab Julia's und Romeo's, Georg Ingelgren (1781—1810), der Dichter des Maisang, Per Adolf Sondén[9]) (aus Landeryd in Ostgothland 1792—1838), ein elender Dichterling und Afterromantiker, welchen Beinamen Carl von Zeipel[10]) (1793—1849) mit ihm theilte, der, wenn er als Novellist nicht übel ist, doch unter Palmblad steht, Adolf Ivar Arvidson[11]) (geb. zu Padasjoks in Tavastland 1791), der bekannte Sammler der schwedischen Volkslieder, als selbständiger Dichter aber hypersublim und geschmacklos, Anders Fryxell[12]) (geb. 1795), von dem ein beliebtes Volkslied: Vermlandsflickan (im Poet. Kal. f. 1821.) vorliegt, Johan Erik Rydquist[13]) (geb. zu Götheborg 1800), der Uebersetzer von Moore's irischen Melodieen, S. S. Hedborn[14]) (geb. 1783 zu Heda), einer der frischesten Lyriker der ganzen Schule (z. B. Kärlek och vår Nordländers Minnen, Regnbäcken, Vaggviser, das beste Wiegenlied Schwedens, Psalmer, Stjernarpa Fiskare etc.), A. A. Grafström[15]) (geb. zu Sundsvall, 1790), ein ebenso geschmackvoller als sinniger Dichter (z. B. Välkommen och Färväl, Norrland, Tviflaren und Epilogen öfver Goethe), und Johan Börjesson[16]) (geb. 1790), Verfasser eines matten Lehrgedichts: die Schöpfung (Skapelsen), und zweier vortrefflichen, in abwechselnden gereimten Versen und mit einer wahren Glut der Phantasie geschriebenen Trauerspiele, Erich XIV. und Prinz Magnus betitelt, Zierden der Stockholmer Bühne. Endlich gehört auch eine Dichterin zu ihnen, Julia Christine Svärdström Verehelichte Kersten-Nyberg[17]) (geb. 1785), die unter dem Namen Euphrosyne schrieb und an poetischem Genie Atterbom ziemlich nahe kommt, an reicher Phantasie in kleinen Genregemälden aber (z. B. Jungfrun i del gröna, Lärkan, Trasten, Mimosan, Falken, Liljan och Spindeln etc.), sowie an religiösem Ernst (z. B. in der Legende vom heiligem Christoph, in Atterbom's Poetischem Kalender f. 1822) ihn noch übertrifft.

Eine neue Stütze aber erhielt die romantische Schule der Phosphoristen durch den parallel mit ihnen laufenden Gothenbund (Göthiska Förbundet), den 1811 Geijer, Adlerbeth, Tegner, Afzelius, Thalander, J. H. Schröder, Gumälius rc. zu Stockholm stifteten, die als Organ ihrer Studien, welche die Wiederherstellung der alten Dichtdenkmäler, die Sagenforschung, die altnordische

Poesie und Mythologie ꝛc. betrafen, die Zeitschrift Iduna (1811—24) wählten, dann aber auch zu Atterbom's poetischem Kalender beisteuerten, nicht aber wie die Phosphoristen, indem sie sich zu den Wolken erhoben, den Boden unter ihren Füßen verloren, sondern unter ihren Mitmenschen und auf der Erde verweilten, also auch der Natürlichkeit und Wirklichkeit mehr als jene huldigten. An ihrer Spitze stand Erik Geijer[18]) (aus Ransäters Bruk in Wermland 1783—1847), der berühmte Geschichtschreiber seines Vaterlands. Seine Gedichte athmen alle jenen ernsten, feierlichen, halb mystischen Ton, der in den alten nordischen Mythendichtungen weht. So sind seine Psalmen, Elegieen, selbst sein Macbeth, eine allerdings etwas verunglückte Tragödie, beschaffen; unter seinen Oden aber sind einige wahrhaft ausgezeichnete, so der Wiking, wo aus dem jungen Hirten ein Seeräuber wird, der letzte Skalde, der letzte Kämpe und der Odalbund oder der freie Bauer, wo der schwedische Landmann geschildert wird, der weder den wilden Krieger, noch den von ihm selbst gewählten König fürchtet. Diese Oden sind zum Singen eingerichtet, und Geijer, eben so gut ein geborener Musiker wie Dichter und Geschichtschreiber, hat die Melodieen dazu erfunden (z. B. zum Lied: der Köhlerknabe). Weit berühmter als er ist jedoch der Bischof Esaias Tegnér[19]) (aus Millesvik in Wermland 1782—1847) geworden, dessen erstes Debut ein von der schwedischen Akademie gekröntes größeres Gedicht: Svea (1811) war, welchem dann seine Abendmahlskinder oder Confirmanden (Nattvardsbarnen) folgten, eine Art gereimter Predigten und doch auch wieder eine Vossische Idylle, in der nichts als eine Anzahl Confirmanden und ein alter Priester, der sie einsegnet und anspricht, vorkommen, aber eben so einfach als großartig erhaben. Darauf erschien sein Axel (1822), worin in Romanzenform die an sich sehr einfache Geschichte eines der Leibwächter Karls XII. mit der hochpoetischen Färbung der alten Ritterzeit erzählt wird. Unter seinen lyrischen Arbeiten sind besonders das Kriegslied auf Schonens Landwehr, sein Sonnenlied, eine philosophische Dithyrambe im Geschmacke des Solarliod der Edda Sämundar, seine Pariade oder Liebe der Vögel, sein Held (Napoleon) und seine patriotischen Gesänge und Elegieen (z. B. Karl XII., der Held) zu bemerken, sein Hauptwerk aber ist seine der isländischen gleichnamigen Sage nachgebildete Frithiofs saga (1825), eine Art kyklisches Epos in 24 lyrischen Gesängen und verschiedenen Versmaßen, die mit einander zusammenhängen und uns das ganze Leben der alten Nordländer mit ihren Raubzügen, Volksversammlungen und ihrer Heidenwelt malen. Als Dichter betrachtet ist Tegnér eins der ausgezeichnetsten Talente der Jetztzeit. Nichts kann reiner, klarer, bilderreicher, mannigfaltiger sein als sein Styl. Seine Verse sind rein, correct und scheinen von selbst zu kommen; seine Hauptkraft ist die Lebhaftigkeit seiner Phantasie, und doch

bleibt er stets der frische muntere Nordlandssohn, dem seine Berge, Seen und Thäler über Alles gehen und dem sein Vaterland der Inbegriff aller Reize und aller Schönheit ist, die es auf der Welt giebt, daher auch seine unbegrenzte Popularität in seinem Vaterlande. Uebrigens hat er in dem Gedichte: der Gesang (Sangen) ein Bild seiner eigenen Persönlichkeit als Dichter entworfen. Zu derselben inneren Gruppe des Gothenbundes gehört auch P. H. Ling[20]) (aus Ljunga in Smaland 1776—1839), der Mann, der schon vor dem alten Jahn (1806) in Schweden die Gymnastik als bestes Mittel der Orthopädie und einer kräftigen Jugenderziehung empfahl, dessen Name aber gleichwohl bei den deutschen Turnern kaum gekannt ist. Er schrieb außer mehreren unten zu nennenden nordischen Dramen und einer zu ihrer Zeit sehr populären Idylle: die Liebe (Kärleken), zwei Epopöen: Gylfe Tyrfing (1836) und Asarne (1833), worin er das lyrisch-dramatische Element mit dem epischen geschickt zu verbinden wußte, allein nur öfters gar zu rauh und altnordisch kalt auftrat, wie er denn selbst zugestand, daß er nicht viele Töne für das Milde und Liebliche im Leben habe, und seine Bildnergabe darin mit dem schwedischen Winter verglich, daß beide keine Blumen tragen. Neben ihm gehört Arvid August Afzelius[21]) (geb. 1785), der Uebersetzer der Edda und Sammler der schwedischen Volkssagen, hierher, der jedoch die Consequenz des Gothenthums gar zu weit, bis auf die altmodische Sprache, ausdehnte (z. B. in dem Gedichte: der Recke). Den Uebergang aber zu der modernen Lyrik bilden Bernhard von Beskow[22]) (geb. 1796), ein Gothe in Glacéhandschuhen, Verfasser eines Preisgedichtes: Schwedens Ahnen, das aber meist aus Tegnér entlehnt ist, einer großen Anzahl kleiner Lieder an seine Laura voll süßlichen Klingklangs und einiger noch zu erwähnenden Dramen, die gut angelegt und mit rhetorischem Prunk hinreichend ausgestattet sind, ferner Karl August Nicander[23]) (1799—1839), ein wenig selbständiger, fast immer bald das eine, bald das andere Vorbild nachahmender Dichter, dem wir einige vorzügliche größere Romanzen: König Enzio, Tasso's Tod und der Löwe in der Wüste, sowie ein Trauerspiel: das Runenschwert, welches weit über dem Beskow'schen steht, verdanken, endlich Assar Lindeblad[24]) (geb. 1800), der in seinen schwedischen Liedern viel Talent gezeigt hat.

Zu den Anhängern der alten Schule gehörten dagegen noch Carl Johann von Becker[25]) († 1803), der eine recht nette Serenade hinterlassen hat, Gustav Regnér[26]) (1748—1819), der fleißig aus ausländischer Literatur übersetzte, Johann Magnus Stjernstolpe[27]) (1777—1831), der Uebertrager des Oberon und Don Quixote, sowie der Aeneide Blumauer's, dessen Manier er, wie Wieland's und Voltaire's Ironie besonders in seinen komischen poetischen Erzählungen nachahmte, Graf Anders Frederik

Skjöldebrand[28]) (1787—1835), als Epiker wegen seines Gustav Wasa und sonst als Uebersetzer von Tasso's Befreitem Jerusalem und von Byron's Junker Harold namhaft zu machen, J. A. Wallerius[29]) († 1852), als Lehrdichter bekannt (Braminen), Anders Carlsson af Kullberg[30]) (geb. 1771), als beschreibender Dichter (Den husliga sällheten 1805, Alderdomen 1805) mit vieler Phantasie begabt, der schon erwähnte Lindegren[31]), dem wir einige melancholische Gedichte verdanken, und der ebenfalls bereits genannte Wallmark, der durch einen humoristischen Roman (Fuselbrenner 1827) und seine schwedische Anthologie besonders berühmt ist.

1) S. Biogr. Lex. Bd. IV. p. 203. sq. — Resa till Italien 1780. 1781, 1782. Stockh. 1786. 4. De Fria konsters Philosophie. ib. 1786. 8. Arbeten. Stregnäs 1812. 8.

2) Samlade Skrifter. Stockh. 1823—25. V. 8.

3) Svenska Språkets Skönheter. Stockh. 1820—28. III. 8. Amalia eller de Finska Flygtingarne. ib. 1803. 8. Sulioterna, hist. skådespel. ib. 1827. 8. S. Biogr. Lex. Bd. XIX. p. 343. sq.

4) Markalls Sömnlösa Nätter. Första och Andra Natten. Stockholm 1820. 1821. 8.

5) Poetisk Kalender. Ups. 1812—22. 12. Minnesord öfver R. U. Kernell. ib. 1824. 1825. 8. Lycksalighetens Ö. Sagospel i V äfventyr. ib. 1824—27. II. 8. (Deutsch v. Neus. Lpzg. 1831—33. II. 8.) Samlade Skrifter. Bd. I. (Studier till Philosophiens Historia och System.) Ups. 1835. 8. Samlade dikter. ib. 1837—38. II. 8. Svenska Siare och Skalder. ib. 1841—44. III. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. nr. 8. Biogr. Lex. Bd. 1. p. 312. sq. Lorck, Nord. Tel. I. p. 299. sq.

6) Försök öfver konsten att öfversätta poemer. Imitation efter Hor. Ep. till Pisonerne. Stockh. 1807. 8. Kärleks Quäden. Ups. 1811. 8. Prins Gustaf K. Erick XIV son, Trag. Streg. 1812. 8. Poetiska Studier. Stockh. 1813. 8. S. Biogr. Lex. Bd. VI. p. 60. sq.

7) S. Biogr. Lex. Bd. XI. p. 17—35. — Minnestafla öfver Sveriges Regenter. Ups. 1831. Oerebro 1840. 8. De Ensidige. Ingenting i en Act. Ups. 1831. 8. Törnrosens bok, den äkta och verit. ib. 1840. 8. Noveller. ib. 1840—41. III. 12. Familjen Falkensvärd. Roman. Oerebro 1844—45. II. 8.

8) Seine Gedichte stehen im Phosphorus u. Poet. Kal. S. Biogr. Lex. Bd. IV. p. 233. sq.

9) Dikter. Stockh. 1829. II. 8. S. Biogr. Lex. XV. p. 49. sq.

10) Noveller. Fahlun 1842. II. 12. Wasa-Grafven i Upsala Domkyrka. Sånger al Fresco. Ups. 1843. 8. Carl XI, Rabenius och Hexeri Processen. Hist. Rom. Stockh. 1845. II. 8. Wasa Attlingare i Rom. Hist. Rom. ib. 1846. IV. 8.

11) Seine Gedichte stehen im Poet. Kal. v. 1815—22. u. in d. Aur. Åbo 1817. I. 8. Vadstena Kloster. Hist. Rom. Stockh. 1849. III. 8. S. Biogr. Lex. Bd. I. p. 261. sq.

12) S. Biogr. Lex. Bd. V. p. 93. sq. — Von ihm ist sein Bruder Olof (geb. 1806) zu unterscheiden: Dikter. Stockh. 1829. 8. Metamorfoserna. I. Sången. ib. 1834. 8. Skrifter. ib. 1835—37. III. 8. [Gedichte].

13) Irländska Melodier och Dickter af Th. Moore och en Saga of Novalis, jemte en af öfversättaren lemnad charakteristik öfver förstnämnde skald. Stockholm 1825. 8. S. Biogr. Lex. Bd. XIII. p. 97. sq.

14) Psalmer. Stockh. 1812-13. II. 8. Minne och Poesi. Link. 1835. 8. S. Biogr. Lex. Bd. VI. p. 80. sq.

15) Skaldeförsök. Stockholm 1826—32. II. 8.

16) Skapelsen i Sånger. Stockholm 1820. 8. Erik den fjortende. II. Afd. Stockh. 1846. II. 8.

17) Nyare Dikter. Stockh. 1828. 8. Samlade Dikter. Oerebro 1831—32. II. 8. Nya Dikter. ib. 1842. Bd. III. 8. Chr. Nyberg och C. F. Dahlgren, Sylphiden. Poet. Kal. för Aar 1840, jemto Fyra Sångestycken. Stockh. 1839. 12.

18) Minnen. Ups. 1834. 8. Skaldestycken. ib. 1835. 8. Poetiska Skrifter. ib. 1844. 8. Samlade Skrifter. I. Afd. I—V. II. Afd. I—III. ib. 1848—52. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1847. nr 119. sq. Biogr. Lex. Bd. V. p. 131. sq. Lorck, Nord. Tel. I. p. 342. sq.

19) Nattvardsbarnen. Stockh. 1820—1834. 12. Snärre Samlade Dikter. ib. 1828. 1839. III. Uppl. 8. Skaldestycke i Anledning of Svenska Akad. Sekularfest. ib. 1839. 8. Frithiofs-Saga. ib. 1835. 8. Uppl. X. ib. 1842. 12. Samlade Skrifter. Stockh. 1847. sq. VII. 8. (Deutsch: Poetische Werke v. E. Th. Mayerhoff. Berlin 1835—39. III. 12. Axel, Roman a. d. Schwed. v. Mohnike. Stuttg. 1829. 8. Der Riese Finn, ein Ged. übers. v. Mohnike. Lund. 1829. 8. Die Frithiofssaga, a. d. Schwed. m. Anm. v. Helwig. Stuttg. 1826. 1832. 8. v. Mohnike. Lpzg. 1842. 1844. 16. u. oft Die Nachtmahlskinder, a. d. Schwed. v. O. Berg. Königsb. 1828. 1833. 1837. 8. v. Mohnike. Lpzg. 1840. 1842. 8. Sämmtliche Gedichte, übers. v. Mohnike. Lpzg. 1820—42. III. 8. ꝛc.) S. Tegner's Leben gezeichnet v. Fr. M. Franzén. N. e. Einl. z. f. Frithiofssaga. A. d. Schwed. v. Mohnike. Lpzg. 1840. 8. C. W. Böttiger, E. Tegner's Leben b. d. Schwed. Berl. 1847. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 85. sq. Révue des deux mond. 1837. 15. Dcbr. Album d. lit. Ver. v. Nürnb. 1850. p. 24. sq. Léouzon le Duc) Litter. du Nord. Paris 1851. T. I. Tegnér. Biogr. Lex. Bd. XVII. p. 52 sq. Lorck a. a. O. p. 379. sq.

20) S. Biogr. Lex. Bd. VIII. p. 268. sq. — Gylfe. Drottquäde. I. Afd. Lund. 1812. 8. Stockh. 1814. 8. Kärleken, herdedikt. ib. 1816. 8. Asarne. I—III. afd. ib. 1816—26. 8. Agne, Sorgespel. Lund. 1812. 8. Eylif den Göthiske, Sorgespel. Stockh. 1814. 8. Riksdagen 1825. Hist. Skåd. ib. 1817. 8. Den heliga Birgitta. ib. 1828. 8. Engelbrecht Engelbrechtsson. ib. 1819. 8. Styrbjörn Starke, Wisburs Söner Ingiald Illråda och Blotwen. ib. 1824. 8. Tirfing eller döddsvärdet. Rom. digt i X Sånger. ib. 1826. 8. Gymnastikens Allmänna Grunder. Ups. 1834—40. 8.

21) Afsked af Svenska Folksharpan. Stockh. 1851. 8. Den sitta Folkungen, Sorgespel. ib. 1830. 8.

22) S. Biogr. Lex. Bd. II. p. 210. sq. — Vitterhets försök. Stockh. 1818—19. II. 8. Sveriges Anor. Skaldest. ib. 1824. 8. Erik den Fjortonde. Dram. D. ib. 1826. 8. Vandrings Minnen. ib. 1832—33. II. 8. Ryno eller den Vandrande Riddaren. Skåd. med Sång. ib. 1834. 8. Dramatiska Skudier. ib. 1837—39. III. 8. (Schwedens Ahnen, ein mit dem großen Preise v. d. Schwedischen Akademie belegtes Gedicht mit beigef. Orig. Text. mit Anmerkungen. Lübeck 1838. 8. Schwedische Tragödien übersetzt v. Oehlenschläger. Lpzg. 1841. III. 8.)

23) Rosalfs Lefnad och Död. Ups. 1823. 8. Minnen från Södern.

Oerebro 1831—39. II. 8. Hesperider. ib. 1835. 8. Runesvärdet och den Förste Riddaren. Uppl. II. Stockh. 1835. 8. Leijonet i Öknen. ib. 1838. 8. Samlade Dikter. Stockh. 1839—41. IV. 8. Poesie Italiane. ib. 1841. 8. Runen, deutsch v. Mohnike. Stuttg. 1829. 8. König Enzio, ein lyrisches Gedicht v. Mohnike. Stralf. 1829. 8. f. a. Mohnike's Napoleon. ebd. 1829. 8. S. Biogr. Lex. X. p. 36. sq.

24) Blekings Blommor. Lund 1828. 8. Svenska Sången. ib. 1832. I. 8. Dikter. ib. 1832—33 II. 8. Christi Seger. Skaldest. ib. 1841. 8. Religiösa Sånger. Götheb. 1843. 8. Fosterländska Sånger. ib. 1843. 8. S. Biogr. Lex. Bd. IV. p. 222. sq.

25) Försök i Skaldekonsten. Stockh. 1820. 8.

26) Vitterhets-Nöjen. Stockh. 1814—17. II. 8. Försök till metriska öfversättningar från forntidens skalder. ib. 1801. 8. S. Biogr. Lex. Bd. XII. p. 42. sq.

27) Den guldlockige Prinsessan. Stockh. 1818. 8. Trollhandskarne samt det bedrägliga Oraclet. ib. 1819. 8. Pelegrimen och Häxmästaren. ib. 1820. 8. Månaderna eller Om deras Ursprung på prosa och vers. ib. 1821. 12. Witterhets-stycken. ib. 1827—29. III 8. Kärlekens Barometer eller Konsten att kyssa. ib. 1833. 8. Efterlemnade Skrifter. ib. 1833. 8. Lunkentus, dram. folksaga på vers. ib. 1824. 8. Den öförnöjde eller fiskaren och hans hustru. ib. 1825. 8. Gamla Sagor på vers. ib. 1827. 8. S. Biogr. Lex. Bd. XVI. p. 47. sq.

28) Odin, i 10 Sånger. Stockh. 1816. 8. Gustaf Erikson, i 12 Sånger. ib. 1822. 8. S. Biogr. Lex. Bd. XIV. p. 323. sq.

29) Vitterhets försök. Stockh. 1831. I. 8. Visor og sångstycken. ib. 1809—11. II. 8.

30) Poetiska försök. Stockh. 1816. II. 8.

31) Samlade Arbeten. Stockh. 1803—7. III. 8.

§. 120.

Ziemlich frei stehen nun aber zwischen den obengenannten Schulen zwei Lyriker, von denen der eine mehr der weltlichen, der andere mehr der geistlichen Poesie angehört. Der erste ist Michael Franzén[1]) (aus Uleåborg 1772—1847). Er versuchte sich in einem Gedichte über die französische Revolution und in einem romantischen Epos auf Columbus, das etwas langweiliger ist als sein Svante Sture und die Fragmente seines Gustav Adolph; allein weder hierin, noch in seiner idyllischen Epopöe: St. Julien oder das Bild der Freiheit, noch in dem didaktisch philosophischen, dialogisch gehaltenen Gedichte: Emilie oder ein Winter in Lappland, oder in dem historischen Gemälde: die Versammlung bei Alvastra, erhebt er sich über das Gewöhnliche, sondern die Lyrik allein ist sein Feld; hier zeigt er wahre Goethe'sche Objectivität (z. B. die Kleinen, de Sma), aber seine gefühlvolle Empfindlichkeit ist größer und erinnert, besonders in seinen Schwanengesängen, viel an Hölty. Zuweilen läßt er sich jedoch von seinen Träumereien fortreißen, seine Milde und Weichheit überschreitet das Maß, er wird süßlich (z. B. in den Blumen), und den-

noch rafft sich seine scheinbar erschlaffte Phantasie plötzlich wieder auf und schwingt sich fast zur feurigen Dithyrambe empor (z. B. in dem feurigen Augenblick, dem Champagner 2c.). Johan Olof Wallin[2]) (1779—1839), die Davidsharfe des Nordens, ward durch seine herrlichen Kirchenlieder (1812—13), die in allen schwedischen Gotteshäusern gesungen werden, bekannt, und seine unübertreffliche Paraphrase des 104ten Psalms hat ihm für immer den Namen des größten Kirchenliederdichters im Norden gesichert. Indessen haben wir von ihm auch einige treffliche weltliche Poesieen, so ein Lehrgedicht in Alexandrinern Uppfestraren, sein Meisterstück: das Heimweh (Hemsjukan), und seinen Schwanengesang: der Todesengel, sein Lied an Dora, seine Ode an Washington, seinen Sonntagsmorgen 2c. Außer diesen beiden, von dem Einflusse der neuern Romantik fast ganz freien Dichtern giebt es aber noch einige ausgezeichnete moderne Lyriker, welche zwar in mancher Hinsicht derselben huldigen, im Ganzen aber doch auch wieder so viele Originalität zeigen, daß sie schlechthin selbständig genannt werden dürfen. Der bedeutendste ist der frühverstorbene Erik Johan Stagnelius[3]) (geb. 1793 auf Oeland, gest. 1823), unbezweifelt einer der größten Lyriker, die Schweden je besessen hat, wie allein schon seine Lilien von Saron zeigen. Leider verräth sich aber in einigen seiner Dichtungen zuweilen ein halber Gnosticismus, der sich daher schreibt, daß er, nachdem er wie Lidner in einem wüsten Leben Trost für sein durch eine unglückliche Liebe gebrochenes Herz gesucht hatte, während der Augenblicke der Reue in den düstern Mysticismus der Swedenborg'schen Philosophie verfiel und, indem er sich einbildete, die Menschen seien Wesen höherer Art, aber, durch den Bösen verführt, aus den Wohnsitzen der Seligen ausgestoßen worden und strebten hier, stets durch die Materie unterjocht, in jenes einstige Wohlsein zurückzukehren, diese Idee auch in seinen Werken ausführte. Darum predigt Wladimir, der Held seines in Hexametern, wie sie wohl keine andere Sprache aufzuweisen hat, geschriebenen Epos, nur von dem Fluche, der die Erde getroffen, das Chor seines Trauerspiels: Sigurd Ring, besingt das Glück des Grabes, und eine zweite Tragödie von ihm, Riddartornet, ist geradezu durch das Anhäufen des Furchtbaren widerlich. Uebrigens malt er sich überall selbst, und Wladimir, Blanda, ein treffliches romantisches Epos, Marie, ein episches Fragment, Sigurd Ring, Wisbur, obwohl an sich ganz heterogen, laufen auf dieselbe Tendenz hinaus. Uebrigens wird so leicht kein anderer Dichter mit ihm an Vielseitigkeit wetteifern können, seine Oden, in einem Klopstock-Horazischen Rhythmus variirend, sind der Vergleichung mit Goethe's römischen Elegieen würdig, seine Sonnette so correct wie die Schlegel'schen, seine Idyllen völlig vollendet (z. B. die Fischer, die Elfen, das Mädchen und der Jäger, der Recke, die erotische Idylle: die Erhörung u. s. w.), und nur

zu bedauern ist es, daß sich sehr oft ein so düster melancholisch-allegorisches Element (z. B. die Zugvögel, das Mysterium der Seufzer, die Brautnacht) kund giebt. Gewissermaßen verwandt mit ihm ist der wie er jung und im Elende verstorbene Erik Sjöberg[4]) (aus Trosa 1784—1828), der jedoch unter dem Namen Vitalis bekannter ist. Auch er fühlt den Keim eines frühen Todes in sich; allein statt sich traurigen Gedanken hinzugeben, kämpft er männlich gegen diesen düstern Begleiter an; auf einen Trauergesang über sein physisches Leiden folgt ein jauchzendes Jubellied, und er tröstet sich über sein Schicksal durch Ironie und Satire, wenn auch sein Lachen ein hektisches und seine Lustigkeit eine wahrhaft verzweifelte ist. Seine berühmteste Dichtung dieser Art ist sein Gedicht gegen den Gothenbund: der Alterthumsforscher (Fornforskaren). Ein Genie ersten Ranges, mit einer wundervollen Phantasie ausgestattet, ist der fruchtbare C. J. L. Almquist[5]) (geb. 1793), der aber, während die eben Genannten reine Idealisten sind, tief im Materialismus steckt, was besonders seine neuern Gedichte in Heine's Geschmack (des Wolfes Tochter, die Bären, der Mondgesang, der Träume Lied, Gottes Krieg 2c.) zeigen. Vortrefflich sind sein Dornröschensbuch, sein humoristisches Gedicht: Ormus und Ahriman, seine romantischen Epopöen: Schemsel Nihar und Arthurs Jagd, das Trauerspiel: die Schwanengrotte auf Ipsara, und die jüdischen Dramen: Marjam und Isidorus von Tadmor. Claes Livijn[6]) (geb. 1781 gest. 1844) hat eine wilde Phantasie und viel kaustisches Element, steht aber der neuern französischen Romantik zu nahe. Christian Erik Fahlcrantz[7]) (geb. 1790), besonders durch seine Gabe, gute Calembourgs und Witze zu machen, berühmt, gab in seiner Arche Noäh eine neue Persiflage der Hypothesen über Völkeralter und versuchte sich auch im lyrisch-religiösen Epos (Ansgarius). Carl Fredrik Dahlgren[8]) (geb. 1791 † 1844), eine Art poetischer Arabeskenmaler, zeichnet sich sowohl durch neckenden Humor (der Liebe Schlingen) wie durch einfache Natürlichkeit (Zephyr und das Mädchen) aus und ist im erotischen Idyll so zu Hause, daß man ihn mit Beranger und Bellmann verglichen hat. Indeß macht ihm den letzteren Namen der Naturdichter Johan Ludwig Runeberg[9]) (geb. zu Börgö 1783), Finnlands Stolz, streitig, dessen Verse immer ursprünglich, vollendet, melodiös und von selbst singbar sind (z. B. sein berühmtes Wiegenlied) und der selbst in seiner Hanna, einer glücklichen Nachahmung von Vossens Luise, und in seinem idyllischen Epos: die Elenthierschützen, neben denen noch sein heroisches Gedicht König Ajular genannt wird, eine ausgezeichnete Meisterschaft bewährt, obwohl ihm seine kleinen Idyllen und Romanzen, die freilich Viele nur für Nachahmungen serbischer Volkslieder gelten lassen wollen, eigentlich erst seine Volksthümlichkeit verschafft haben. Unter den kleinern Dichtern

der Neuzeit nennen wir C. W. Böttiger[10]) (geb. 1807), einen frommen Dichter aus der französischen Schule, den heitern J. A. Wadman[11]), den Gelegenheitsdichter Ingelman[12]) (1788—1845), den Aesthetiker P. Wieselgren[13]) (geb. 1800), den fruchtbaren und besonders in der Form äußerst correcten Erik Wilhelm Ruda[14]) (1807—33), dem wir ein classisches Epos: die Eberjagd, verdanken, C. A. Adlersparre[15]) († 1835), der nur etwas zu rhetorisch ist, den muntern, freilich oft frivol cynischen Wilhelm von Braun[16]), der jedoch nicht blos in komischen Schilderungen (z. B. dem Duell), sondern auch in ernsten Schöpfungen voll Gemüth (z. B. dem Frauenauge) glücklich ist, den phantasiereichen Olof Fryxell[17]) (geb. 1806), den trefflichen Stylisten C. A. Hagberg[18]) (geb. 1810), den Didaktiker J. A. Kjellman Göransson[19]), L. W. Bergman, B. A. Malmström[20]) und J. B. Nybom[21]) (1815), die schon als Studenten in Upsala durch antike Färbung und natürliches Talent sich eine hohe Stelle auf dem schwedischen Parnaß erwarben, indem sie, jener in der Ariadne, dieser in seinem Byron in Griechenland, treffliche lyrische Epopöen lieferten, den Epiker A. Hollander[22]), C. F. F. Ridderstad[23]), der in mancher Beziehung Braun ähnlich, aber ernster ist, H. Sätherberg[24]), den angenehmen Naturmaler, die Finnen Z. Topelius[25]), Lars Stenbäck[26]) und Fr. Cygnäus[27]) und die vorzugsweise politischen Dichter Th. Strömberg[28]) und O. P. Sturzenbecher[29]), der früher nur als Orvar Odd bekannt war und dessen Arme Muse freilich etwas nach Demagogie und Oppositionsgelüsten schmeckt.

1) Skaldestycken. Oerebro 1824—36. V. 8. Columbus eller Amerikas Upptäckt. Stockh. 1831. 8. Skrifter i obunden styl. Oerebro 1835. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. nr. 41. 1847. nr. 120. Biogr. Lex. Bd. V. p. 60. sq. Lorck I. p. 402.

2) Omarbetade Kyrko-psalmer. Stockh. 1807. 1809. 1812—13. 8. Vitterhetens försök. ib. 1821. 8. Prof-Psalmer af Franzén och Wallin. ib. 1812—13. II. 8. Förslag till Svenks Psalmbock. ib. 1816. 8. Wallin och Tegnér Skaldestycken uppl. på Svenska Akad. Högdidsdag 1839. Uppl. III. ib. 1844. 8. Dödens Engel. Relig. Poem. ib. IV. uppl. 1849. 8. Samlade Vitterhets-Arbeten. ib. 1848. II. 8. (Der Todesengel, deutsch in d. Verh. der Schwedischen Akademie der Achtzehner H. I.) S. Biogr. Lex. Bd. XIX. p. 289. sq. Lorck I. p. 403. sq.

3) Wladimir. Stockh. 1817. 8. (Deutsch v. Ol. Berg. Königsb. 1828. 8.) Liljor i Saron. ib. 1821. III. 8. Bacchanterna, ib. 1822. 8. Albert och Julia eller Kärlek efter döden. ib. 1824. 8. Samlade Skrifter. ib. 1830—32. III. 8. ib. 1836. III. 8. 1851—52. III. 16. Gesammelte Werke, deutsch in d. Scandin. Bibl. Lpzg. 1851. 12. Bd. VII. 12. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. nr. 45. Biogr. Lex. Bd. XV. p. 222. sq.

4) Samlade Dikter. Stockh. 1828. 8. 1837. 12. 1850. 8. (Gedichte a. d. Schwed. Deutsch v. K. J. Kannegießer. Lpzg. 1843. 8.) S. Biogr. Lex. Bd. XIV. p. 290. sq.

5) Törnrosens Bock eller fria Fantasier, berättade på Jagtslottet hos

Herr Hugo Löwenstjerna. ib. 1839. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. nr. 40. Biogr. Lex. Bd. I. p. 138. sq.

6) Psaltare och Lyra. Stockholm 1843. 12. Samlade Skrifter. ib. 1852. II. 8.

7) O poëtisk Calender for poëtisk Folk. Stockh. 1821—22. II. 8.

8) Babels torn, en rymdskrift Norr ut. ib. 1824. 8. Babels Torn Söder ut. ib. 1825. 8. Samlade Ungdomskrifter. ib. 1828. II. 8. Odalgumman, icke en pendant till Odalmannen ett poetisk quodlibet. Stockh. 1829. 8. Freja. Poet. Kal. f. 1832. ib. 1830—31. II. 8. Aftonstjernan. Poet. Kal. f. 1833. ib. 1833. 12. Morgonstjernan. Poet. Kal. f. 1834. ib. 1833. 12. Poetisk Sångkalender f. 1837. ib. 1836. 12. Ångbåts Sånger. ib. 1837. 8. Jungfrun i det Gröna. Poet. Kal. f. 1839. ib. 1838. 12. Tumme Liten. Poet. Riksdags Kal. f. 1841. ib. 1840. 12. Talltrasten. Poet. Kal. f. 1843. ib. 1842. 8. Samlade Arbeten. ib. 1847—52. V. 8. S. Biogr. Lex. Bd. IV. p. 33. sq.

9) Dikter. Helsingfors 1830—33. II. 8. Stockh. 1838. 12. Nadeschda. Nio Sånger. ib. 1841. 1850. 8. Julquällen. ib. 1842. 8. Elgskyttarne. Helsingf. 1832. 8. Stockh. 1850. 8. Hanna. Hels. 1833. 1836. 8. Stockh. 1851. 1853. 8. Samlade Skrifter. ib. 1851—52. III. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. nr. 5—6. Révue des deux mondes. 1839. 1. Août.

10) Ungdomsminnen ifrån Sångens Stunder. Uppl. III. Ups. 1832. 8. Nyare Sånger. Stockh. 1833. 12. Mötet på Odins Hög och Gustaf Adolf vid Lützen. Tvenne Skaldestycken. ib. 1835. 8. Lyriska Stycken. ib. 1837—38. II. 8. Religiosa Sänger. Ups. 1841. IV. Uppl. 8. Foglarne. ib. 1849. 8. (Ausgewählte Gedichte schwedisch u. in deutscher Uebersetzung H. I. Lyrische Gedichte. Stockh. 1844. 8.)

11) Samlingar. Göth. 1830. T. I. Lek och Alfvar. ib. 1835. T. II. Sednare Samlingar. 8.

12) Skaldeförsök. Stockh. 1828—38. VI. 8. Griftekrans Jemte några andra Skaldeförsök i Hvarjehanda Aemnen. ib. 1834. 8. Menniskolifvets Aeldrar, framställda uti årets tider. ib. 1838. 8 Kärlekens Seger eller Pietro och Gabriella. ib. 1839. 8. Valda Skaldeförsök. ib. 1843. 8.

13) Minnesånger ur wärend. Stockholm. 1824. II. 8. Starkodds sånger. ib. 1820. 8.

14) Främlingen från Norden. Berättelse. Ups. 1831. 12. Skaldestycken. Orebro 1834. 12. (Hierin ft. f. Eberjagd.) En Tysk Ströf verier på Svenska Parnassen. Stockh. 1830. 8.

15) Ungdoms-Dikter. Stockh. 1830. 8. Hugo, en rom. dikt. Carlstadt 1840. 8. Smärre samlade dikter. ib. 1841. I. 8.

16) Nyare Dikter. Stockh. 1840. 8. Calle. Ocksa en poët. Kal. ib. 1843. 8, Dikter. Stockh. 1844. III. Uppl. 8. Carolina. Poet. Kal. ib. 1844. 8. Dikter. Saml. IV. ib. 1848. 8. (Gedichte. Deutsch v. Albano. Berlin 1854. 12.

17) Natt og Dag. Skifter I—IV. Stockh. 1839. 1841. 8. Dag og Natt Sk. I—III. ib. 1840—41. 8. (Die Schlacht am Brünkeberg. Gedicht in 8 Gesängen v. O. Fryxell im J. 1834 mit dem großen Preise gekrönt. Schwedisch u. Deutsch. Gothenb. 1841. 8.) Dikter. Stockh. 1829. 8.

18) Tal vid Minnesfesten den 12. May 1843. Lund. 1843. 8.

19) Smärre Dikter. Stockh. 1839. 8. ABC-Bok for Fäderneslandets Barn. ib. 1842. 8. Snöklocker för Toiletten 1843. ib. 1842. 12. Den

gode herden eller Jesus, ledsagare genom lifvet till evigheten. ib. 1844. 12. Bånbok i det christliga Hemmet. ib. 1848. II. Uppl. 8.

20) Ariadne. Episk försök i sex sånger. Stockh. 1838. 8. Fiskarflickan vid Igunelsö. ib. 1839. 8. (mit Bergmann) Linnaea Borealis. Poet. Kal. 1841 och 1842. Ups. 1840. 12. Dikter. ib. 1847. II. 8.

21) Byron i Grekland, Skaldest. i tre sånger. Stockh. 1838. 8. Dikter. Ups. 1840. 8. Samlade Dikter. ib. 1844. II. 16. Dannemora och Åsterby. ib. 1847. 8.

22) Gustaf Wasa. Stockh. 1841. 8. Agandicca. ib. 1848. 8.

23) Ungdomsbilden. Stockh. 1838. I. 12. Tids- och Krigs-Belder. Skald. Uppl. II. Linköp. 1842. 12. Snöbollar i Barvintern, från Ostergothland. ib. 1842—43. II. 8. Den fattiges magt. ib. 1846. 8. Skådespelers Kan. ib. 1846. 8.

24) Vid Karthagos Ruiner. Stockh. 1846. 8. Blommorna vid vägen. ib. 1841—45. III. 8.

25) Ljungblommor. Stockh. 1845—50. II. 8.

26) Dikter. Helsingfors 1850. II. Uppl. 8,

27) Skaldestykken. ib. 1851. II. 8.

28) Invalidens Saga. Stockh. 1852. 8.

29) Min fattiga Sångmö. Stockh. 1841. 12. Romarskölden, romans. ib. 1831. 8. Sexor-All, en berättelse. ib. 1834. 12. Med en bit krita. Stockh. Eskiffer. Stockh. 1841. 12. En utflygt ur Boet. ib. 1842. II. 12. Ur Stockholmslifvet. ib. 1844. 8. Med en bit blyerts, Blandade utkast. ib. 1842. 12.

§. 121.

Auch in der neuern dramatischen Literatur Schwedens macht sich eine doppelte Richtung bemerklich, nämlich treue Anhänglichkeit an die alte Schule und Verlassen der frühern Bahn und Uebergang zum Romanticismus. Unter den der erstern Richtung angehörigen Dichtern nennen wir Per Adolf Gramberg[1] (aus Götheborg 1770—1841), der unter andern hier nicht in Betracht kommenden Arbeiten 1812 den von der Akademie für das beste lyrische Trauerspiel ausgesetzten Preis durch seinen Jörund gewann, wenn derselbe auch auf der Bühne so wenig Glück machte wie seine übrigen Stücke mit Ausnahme seines Svante Sture, der fast ein halb Hundert Vorstellungen erfuhr, Anders Lindegren mit seiner Blanka (1822), Martén Alten[2]) (1764—1830), der zwar Lessing nachahmen wollte, aber doch nur in der Manier Iffland's oder besser Kotzebue's seine Verfolgte Unschuld dichtete, und die Lustspieldichter Carl Gustaf Nordforß[3]) (1763—1832), der auch als Lyriker zweimal den Preis gewann (mit dem Sång öfver Baltzar Horn 1789 und Carl August 1810) und viele Opern (z. B. Aschenbrödel, den kleinen Matrosen 2c.) in's Schwedische übersetzt, wegen seines netten Stücks: Föreningen, und Anders Carlsson af Kullberg

(1771—1851), den Verfasser des schwedischen Nationalgesangs: Carl Johan vår Kong, wegen seiner Lustspiele: Mågarne (Stockh. 1814. 8) und Den häftiga Friarn (ib. 1817. 8.).

Die neuere Schule beschäftigte sich anfangs mit dem Lustspiele so gut wie gar nicht und begnügte sich mit Uebersetzungen aus dem Französischen und Deutschen, denn auch Dahlgren's Argus i Olympen (kom. med stort spektakel och full orchester. Stockh. 1825. 8.) eignete sich natürlich nicht zur wirklichen Aufführung; allein in neuester Zeit sind doch einige Dichter selbständig aufgetreten, vor allen August Blanche[4]), der schwedische Scribe, Mauritz Cramär[5]) († 1848), J. Jolin[6]) und die Finnen F. Berndtson[7]) und Z. Topelius[8]). Anders war es mit dem Trauerspiel; hier lieferte Almquist seine Signora Luna (Stockh. 1835. 8.), Godolfin eller Ninon l'Enclos, Ferrando Bruno, Svangrottan på Ipsara, Marjam, Isidorus af Tadmor etc. Ling's Dramen aus der schwedischen Geschichte haben fast epischen Charakter und sind, selbst nicht mit Ausnahme seiner Agne, worin er Chöre anbrachte, kaum aufführbar. Afzelius, versuchte sich in dem Letzten Folkungen, Skjöldebrand gab einen Riddare-Ordet Herman von Unna (Stockh. 1795.), Hjalmar (ib. 1827. 8.) und Carl XII. död (ib. 1829. 8.), G. F. Ackerhjelm ein Trauerspiel: Engelbrekt (ebd. 1820. 8.), und was Börjesson's Erich XIV. und Prinz Magnus für Anklang gefunden, ist schon gesagt worden. Der Thätigste von allen war unbezweifelt der schon genannte B. v. Beskow, dessen größere historische Dramen: Torkel Knutson, sein bestes Stück, König Birger und Gustav Adolf in Deutschland, bühnengerecht, effectvoll und gut geschrieben, aber auch ganz rhetorisch und trocken sind, was am besten erklärt, warum sie Oehlenschläger in's Deutsche und Dänische einführte. G. A. Brakel's (geb. 1782) Odin in Svidhiod (1826) und Wäinemöinen, jenes ein Trauerspiel, dieses ein lyrisches Drama, sind nur mittelmäßige Producte. Wenig besser sind Franzén's Ingiard und sein Lappenmädchen im Königsgarten, dagegen stehen Stagnelius' Trauerspiele, wenn in ihnen auch das grausenhafte Element vorwiegt, in lyrischer Beziehung sehr hoch, besonders seine Tragödie: Albert und Julia oder die Liebe nach dem Tode, allerdings nach Swedenborgischen Ideen, und sein Märtyrer, eine rein katholische Tragödie voll erhabener Bilder und Sprüche, wenn auch minder majestätisch und lebhaft als Corneille's Polyeucte, der dasselbe Sujet behandelt. In den Bacchanten hat er den antiken Chor gut nachgeahmt, allein die Trauerspiele Glädjeflickan i Rom, Scenur Andeverlden, Sigurd Ring und Wisbur enthalten blos einzelne gelungene Scenen, Riddartonet ist widerlich und Eiöfringen af Ceuta offenbar nachlässig und übereilt geschrieben. Neuerlich haben Johan Engström[9]) (geb. 1794) und P. G. Sparre einige nicht zu verachtende Arbeiten geliefert, im Gan-

zen aber hängt das Publikum gar zu sehr an französischen, in's Schwedische übersetzten Spektakelstücken, wie ein derartiges, der Lieutnant und erste Consul betitelt, von Clarus, Schweden (Mainz 1847. Bd. I. p. 247. sq.) beschrieben wird. Mit der Oper ist es dasselbe Verhältniß, denn auch hier herrscht das Ausland vollständig, höchstens daß Stagnelius' Cydippe und B. von Beskow's Troubadouren und Ryno noch manchmal aufgeführt werden.

Was den Roman anlangt, so schrieb Carl Gustaf Wahlberg[10]) (1788—1821) in seinem allerdings schmuzigen Ugglevikshalen (1814) ein Musterwerk im Vergleich mit frühern Arbeiten, doch übertraf ihn Fr. Cederborgh[11]) (geb. 1784 zu Stjernfors, † 1835) bei Weitem als Genremaler und humoristischer Schilderer der schwedischen Landjunkermanieren in seinem Uno von Trasenberg und seinem Ottar Trallenberg, obgleich er den von uns schon erwähnten S. Oedmann[12]) mit seiner täuschend gelungenen Schilderung des patriarchalischen Hirtenlebens nicht erreicht. Claes Livijn[13]), der in seiner Piquedame einen sonderbaren, halb humoristischen, halb in der Manier der modernen französischen Romantik abgefaßten Tendenzroman lieferte, gab uns im Axel Sigfridsson auch eine allerdings unvollendete Familiengeschichte. G. A. Gumälius[14]) (geb. 1789) führte in seinem ebenfalls unvollendet gebliebenen Bauer Thord den historischen Roman à la Walter Scott in Schweden ein, und Graf P. G. Sparre[15]) (geb. 1790) mit seinem Letzten Freisegler und seinem Adolph Findling, zwei recht unterhaltenden Büchern, und der bis jetzt noch nicht erkannte O. K.[16]) mit seinen Schnapphähnen (der letzte Abend auf der Ostburg von Demselben ist langweilig) ahmten seinen Versuch glücklich nach. Auch der Finnländer Gustaf Henrik Mellin[17]) (geb. zu Revolag 1803), ein wüthender Russenfeind (z. B. in seiner hochpoetischen Fiction: Sveriges sista strid) und der beste Prosaiker seines Vaterlands, gab in den Novellen: die Blume auf dem Kinnekulle, Anna Reibnitz, Sivard Kruse's Hochzeit 2c., vortreffliche vaterländische Erzählungen, ging dann aber zur allgemeinen Novellistik über, worin er weniger leistete, wenn sich auch seine Sachen sämmtlich gut lesen lassen. Almquist[18]) ist als Erzähler ein wahrer Proteus zu nennen, von allen seinen Arbeiten sieht keine der andern ähnlich, immer erblickt man neue Charaktere, neue Situationen, neue Verwickelungen, freilich mitunter nach französischer Romantik schmeckend. In der Mühle Skällnora 2c. sucht er sich seine Gestalten im untersten schwedischen Volksleben, in der Gabriele Mimanso führt er uns Pariser republikanische Zustände vor, in Tintomara verbindet er die Geschichte eines heidnischen Wunderkindes mit Gustav's III. eleganter Welt, und von seinem Geschick in der kleinern Novelle hat er in der Columbine, Kapelle und Araminthe May einige vortreffliche Proben abgelegt.

In der Skizze und Genrebilde leistet der pseudonyme Onkel Adam[19]) (d. h. Carl Anton Wetterbergh aus Jönköping 1804) Vorzügliches à la Sue, Engström[20]) gab im Björn Wolfzahn und in der Hochzeit des Ansiedlers einige sehr gelungene Tendenzromane, der Kammerjunker Karl Kullberg[21]) (geb. 1813) verfolgte theils den historischen Weg in seinem mit vielen pikanten Stellen gezierten Romane: Gustav III. und sein Hof, theils ahmte er Paul de Kock nach (Eines jungen Mannes Memoiren), theils pflegte er die Familiengeschichte (der Richter), J. W. Snellman[22]), ein Finne, gab in seinen Vier Heirathen ein wahres Kaleidoskop voll lebender Bilder, und Baron de Geer[23]) lieferte unter den Anfangsbuchstaben S. H. T. einen Roman: das Herzklopfen auf Dalwik, und eine Anzahl kleiner Skizzen, die von großer Genialität zeugen. Der schon genannte Graf Adlersparre[24]), als Albano verkappt, schrieb einzelne kurze, sehr gut stylisirte Novellen mit demokratischer Färbung (z. B. Dante, Ludwig XV, Märtyrer ꝛc.), J. A. Kjellman-Göransson[25]) und C. A. von Zeipel[26]) bearbeiteten wieder den historischen Roman, erhoben sich aber nicht über das Gewöhnliche, während A. Blanche[27]) in seinen Schilderungen aus dem Stockholmer Leben recht glücklich war, wogegen der wegen seiner zum Theil bedenklichen Richtung (z. B. in dem Buche Stållningar och Farbållanden, wegen dessen er 1848 ins Gefängniß wandern mußte) und seiner Gesinnungsuntüchtigkeit halber jetzt in seinem Vaterlande selbst bei seiner Partei in Mißcredit gekommene frühere Republikaner Magnus Jacob Crusenstolpe[28]) (aus Jönköping 1795), eigentlich ein geheimer Aristokrat, unbedingt den Preis davon trägt, denn sein Haus Gottorp entrollt vor unsern Augen zuerst mit wahrhaft historischer Meisterschaft, die vom Roman eben nur den Namen borgt, den düstern Schleier, der auf den Hofintriguen Schwedens seit der Geburt Gustavs III. bis zur Thronbesteigung Carl Johanns ruht, und weiht uns in ein Gewebe von Schändlichkeiten ein, die ihres Gleichen nur in der Familiengeschichte des Hauses des Augustus haben. Neuerdings hat er auf ähnliche Art auch die Geschichte der bekannten gräflichen Familie Tessin geschrieben, ist jedoch dabei gar zu langweilig geworden. Sein Hauptfehler ist übrigens der, daß er stets Dichtung und Wahrheit bunt unter einander wirft und Manches als Thatsache hinstellt, was nach seiner Idee blos so und nicht anders geschehen sein kann. Ein Novellist ersten Ranges ist der schon genannte F. W. Palmblad[29]) (1788—1852) durch seine Aurora Königsmark geworden; allein neuerlich hat Ridderstad[30]) durch seinen Trabanten, seine Schwarze Hand und seine Geheimnisse von Stockholm mit Erfolg mit ihm um den Preis gerungen, während wiederum O. V Bergman[31]) und Sillén[32]) rein den Socialroman pflegten. In Deutschland ist jedoch keiner dieser Romanschriftsteller so beliebt worden, wie drei Blaustrümpfe. Zuerst muß Friederike Bre-

mer[33]) (aus Stockholm 1802) mit ihren Familienromanen genannt werden, die, soweit sie das gewöhnliche Leben betreffen (das Heimathhaus, Skizzen aus dem Alltagsleben ꝛc.), mit einer liebenswürdigen Anmuth und Wahrheit geschrieben sind, wogegen ihre Romane im höhern Style, die sich mit Lösung von Zeitfragen beschäftigen und viel Frömmigkeit und Philosophie auskramen, sehr langweilen, indem besonders die Charakteristik der männlichen Figuren darin so vollständig mißlungen ist, wie sich dieß von der freilich etwas betagten jeune fille suédoise erwarten ließ. Nun folgt die Freifrau von Knorring[34]) (1797—1848) mit ihren geistreich, aber nur in zu aristokratischem Style abgefaßten Romanen, die indeß etwas der interessanten Hektik und des elegischen Pietismus der Bremer ermangeln, uns dafür aber desto mehr Excellenzen und fashionable Personen vorführen, und endlich Frau Emilie Flygare Carlén[35]) (aus Strömstad 1807), die fruchtbarste von allen (Waldemar Klein ist ihr erstes und die Kirchweihe ihr bestes Buch) und mit einer bewundernswerthen Erfindungsgabe ausgerüstet, so daß, besonders wenn sie die niedern Klassen, vornehmlich ihre Lieblingsgestalten von den Bohusländer Scheeren, schildert, ihre Erzählungen als pikant und unterhaltend bezeichnet werden dürfen, wenn auch ihre Charaktere nicht gerade mit tiefem psychologischen Blicke aufgefaßt sind. Außer diesem Dreiblatt von Damen werden auch noch die ältern Romane der Charlotte Berger[36]) (z. B. die französischen Kriegsgefangenen 1814, die Zaubergrotte 1816, die Ruine von Brahelm 1816, Albert und Louise 1817 ꝛc.) und die neuern, mir aber sehr langweilig vorkommenden der pseudonymen Wilhelmina[38]) (z. B. Königin Philippa) zu erwähnen sein.

1) Jorund, Opera in d. Sv. Akad. Handl. 1796. Del VI. Dramatiska Skrifter. Stockh. 1811. 8. Skaldestycken. ib. 1813. 8. Carl Knutsons död, Trag. ib. 1823. 8. Nyare dramatiska Skrifter. ib. 1826. 8. S. Biogr. Lex. Bd. V. p. 181. sq.

2) Den förföljda Oskulden, dram. Stockh. 1798. 8. Das Verzeichniß seiner Uebersetzungen siehe im Biogr. Lex. Bd. I. p. 172. sq.

3) Land-Doctorn, farce. Stockh. 1800. 8. S. Biogr. Lex. Bd. X. p. 161. sq.

4) Theaterstycken. Stockh. 1846. sq. 8. (Mag. Bläckstadius. Läkaren. En Föseldag på Gäldstugan. Engelbrecht och hans Dalkarlar. Rika Morbror. Stockholm, Westerås, Upsala; 1846—1946.; Jernbäraren Hittebarnet etc.)

5) Symamsellerne. Stockh. 1848. 8. Brottslingarne. ib. 1843. 8. Femhundra Riksdaler Banko. ib. 1846. 1847. 8. En half Million. ib. 1847. Ars Revyen. ib. 1845. 8.

6) Theaterstycken. Stockh. 1846—47. 8. Seine berühmtesten Stücke sind: Fjellbruden 1846 und En Komedi. ib. 1847. Barnhusbarnen. ib. 1849. 8.

7) Ut livfets strid. Stockh. 1851. II uppl. 8.

8) Efter femtro år. Stockh. 1851. 8.

9) Sein Erik Segersäll, Hjalmar och Ingeborg in seiner Eols Harpan. Stockh. 1830. ib. 1832—33. II. 8. Hj. och Ing. u. Styrbjörn in seinen Dramatiska Dikter. ib. 1832—33. II. 8.

10) Uggleviksbalen. Stockh. 1814—15. IV. 8.

11) Uno von Trasenberg. Berättelse af Friherre Dork. Stregn. 1809—10. III. 8. IV. uppl. ib. 1814. 12. Ottar Trallings Lefnads målning. Stockh. 1810—18. IV. 8. Samlaren. Vitter Ströskrift. ib. 1814—15. III. 8. Anmärkaren. ib. 1816—29. 4. Ungdoms Tidsfördrif. ib. 1834. III. 8. S. Svensk Biogr. Lex. III. p. 201. sq.

12) Hågkomster från Hembygden och Skolan. Ups. 1830. 8. III. uppl. Örebro 1842. 8.

13) Axel Sigfridsson. Stockh. 1817. 8. Spader Dame, en berättelse i Bref, funna på Danviken. Stockh. 1824. 8.

14) Thord Bonde. Del I. Ups. 1828. 8.

15) Thorn eller Grimsholms Saga. Nyk. 1839. 8. Den siste Friseglaren. Stockh. 1832. III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1841. III. 8.) Adolf Findling eller tre år under Drottn. Christinas regering. ib. 1835. III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1340. III. 8.) Standaret. ib. 1845. II. 8.

16) Snapphanarne. Stockh. 1831. III. 8. Sista Aftonen på Ostanborg. ib. 1833. II. 8.

17) Blomman på Kinnekulle. Stockh. 1829. 1831. 8. Anna Reibnitz ib. 1831. 1833. 8. Gustav Brahe. ib. 1832. 8. (Die 3 Novellen deutsch. ges. Berl. 1838. 8.) Johannes Fjällman. ib. 1831—33. II. (Deutsch. Lpzg. 1843. II. 8.) Flickorna i Askersund. ib. 1832. 8. Den unga Grefvinna. ib. 1847. 8. Kolarflickan. ib. 1837. 8. Ojungfrun. ib. 1832. 8. Pa wo Nissinen. ib. 1834. 8. Sivard Kruses Bröllopp. ib. 1830. 8. Helena Wrede. ib. 1834. 8. Sveriges sista strid. Fantast. Nattstycke. ib. 1840. 8. Jacob Casimir de la Gardie. ib. 1849. 8. Samlade Dikter. ib. 1832. 8. Tåget öfwer Store Belt. ib. 1849. 8.

18) Amorina eller Historien om de Fyra. Stockh. 1839. II. 8. Gabriele Mimanso. ib. 1839. II. 8. (Deutsch. Lpzg. 1842. III. 16.) Smaragdbruden. ib. 1845. 8. De dödessagor. ib. 1845. 8. Tre fruar i Småland. ib. 1842—43. III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1844. V. 16.) Amalie Hillner. ib. 1840. II. 8. Deutsch im Belletrist. Ausl. Bd. 310—314). Fria Fantasier bei s. Törnrosens Bok. ib. 1839. 8. Tintomara. Deutsch. Lpzg. 1840. IV. 16. etc.

19) S. Biogr. Lex. Bd. XX. p. 210. sq. — Genremålningar af Onkel Adam. Stockh. 1842. 8. De Fyra Signaturerna. Lund 1843. 8. Gouvernanten. Norrk. 1843. 8. Pastors-Adjuncten. Stockh. 1845. 8. Får gå. Norrk. 1844. 8. Ett Namn. ib. 1845. 8. Paralleler. Göth. 1846. 8. Penningar och Arbete. Norrk. 1847. 8. Altarfallan. ib. 1848. 8. Tännforssen. Stockh. 1848. 8. Hat och Kärlek. ib. 1849. 8. Olga. ib. 1850. 8. Träskheden. ib. 1850. 8. Kapellpresten. ib. 1849. 8. Kärlek och Affärer. ib. 1852. 8. Hern Simon Sillner's Rikdomer. ib. 1853. 8. Tre Berättelser. ib. 1851. 8. (Uebers. seiner Schriften im Bell. Ausl. Bd. 418—420 427—430. 483—485. 202—207. 315—320. 1322—1330. 1378—1386. 865—868. 1339—1343. 1280—1459. 1932—1934.

20) Förbundsbröderna. Rom. ber. om Vermland. Stockholm 1833—1834. VI. 8. (anonym.) Nybyggarna. ib. 1838. 8. Björn Ufland. ib. 1840. 8.

21) Gustaf III. och hans hof. Stockh. 1830. 8. Maximilian eller en Sammansvärjning under Erik XIV: s Regering Calmar. 1834. 12. Carl Gustaf Wrangel. ib. 1833. 12. Domaren. Stockh. 1842. 12. Den sista

menniskan. Calm. 1843. 12. En Sommer i Småland. ib. 1847. 12. Samlade Smärre Berättelse og Skizzer. Stockh. 1847—48. III. 8.

22) Fyra Giftermål. Stockh. 1842. 8.

23) Hjertklappningen på Dalvik af L. D. G. Stockh. 1841. 12.

24) Smärre Skizzer. Stockh. 1849. sq. 8. Ludwig XV. ib. 1841. 8. Dante Alighieri. ib. 1841. 8. Anna Montford. ib. 1843. Skizzer och Reseminnen. ib. 1844. 8.

25) Kärlekens Seger. Stockh. 1846. 8. Abednego. ib. 1847. III. 8. Den Blifvande Konungen. ib. 1847. 8 Trolletsson. ib. 1848. 8. etc.

26) Noveller. Fahlun 1842. 12. Den Aterfunna. ib. 1843. 8. Malcolm Sinclairs Mord. ib. 1843. 8. Carl XI, Rabenius och Hexeri-Processen. Stockh. 1845. II. 8. Wasa Attlingare i Rom. ib. 1846. 8.

27) Banditen. Stockh. 1848. 8. Första Alskerinnan. ib. 1848. 8. Sonen af Söder och Nord. ib. 1851. 8. Kråknästet, Berättelse ur Stockholms lifwet. ib. 1849. 8. Taflor och Berättelser ur St. lifvet. ib. 1845. VII. 8.

28) Skildringar ur det Jnre af Dagens Historia. Stockh. 1836. II. 8. 1720. 1772. 1809. ib. 1837. 8. Morianen. Stockh. 1840—44. VI. 8. Huset Tessin under Enväldet. ib. 1847—49. IV. 8. (Der Mohr, deutsch. Berlin 1844. VII. 8. Kleine Erzählungen deutsch Berl. 1844. 8. Das Haus Tessin. ebd. 1847—50. V. 8.) Carl Johan. ib. 1851. 8. (Deutsch im Bell. Ausl. H. 979—999. 8.) S. Svensk Biogr. Lex. Bd. III. p. 346. sq. Democr. Rev. T. IX. p. 438. sq.

29) Noveller. Stockh. 1851. sq. 8. Aurora Königsmark och hennes slägt. ib. 1846—48. III. 8.

30) Gömdt är icke glömdt. Hist. bidrag. Stockh. 1846—49. IV. 8. Samwetet eller Stockholms mysterier. ib. 1851. 8. Swarta Handen. ib. 1848. 8. Samlade smärre berrättelser och utkast. ib. 1848—49. II. 8. Frenologen. Fragment ur Stockholms lifvet. ib. 1844. 8. Ungdomsbilder. ib. 1848. 8.

31) Clara Winquist. Stockh. 1849. II. 8.

32) Svenska Studentenlifvet. Stockh. 1838—39. 8.

33) Teckningar ur Hvardagslifvet. Del I—VIII. Stockh. 1835—43. 8. Grannarne. Christ. 1837. II. 12. Trälinnan. Stockh. 1840. 12. Morgon-Väckter. ib. 1842. 12. J Dalarne. ib. 1845. 12. Syskonlif. ib. 1848. II. 8. Midsommer Resan. ib. 1848. 8. Lif i Norden. ib. 1849. 8. Nya Teckningar ur Hvardagslifvet. ib. 1844—48. 8. (Viele ihrer Schr. übers. b. Brockhaus. Ausgew. Bibl. d. Class. d. Ausl. Bd. I. II. V—X. XV. XXIX. XXX. XLI. XLII. LXV—LXIX u. im Bell. Ausl. Bd. 414. 417. 20—21. 15—19. 8—12. 3—7. 13—14. 88—91. 1—2. 1297—1304. 1294—1296. 2009—2023. Sämmtliche Romane. Stuttg. 1854. sq. 16.) S. Atlantische Studien Bd. V. (Lpzg. 1854.) p. 1. sq. H. I. Littell's Living Age T. III. p. 52. sq. XX. p. 529. Christ. Exam. XXXVIII. p. 169. XXXVI. p. 98. Fraser's Mag. 28. p. 505. N. Brit. Rev. I. p. 168.

34) Cousinerna. Stockh. 1836. III. 12. (anonym.) Axel. ib. 1836. III. 8. Ståndsparalleler. ib. 1838. III. 12. Skizzer. Första Samlingen. ib. 1841. II. 8. Andra Samling. Göth. 1845. II. 8. (Skizzen, deutsch. Lpzg. 1841. II. u. im Bell. Ausl. nr. 881—886.) Lisbeths neunzehntes Testament, Forts. v. Axel. Lpzg. 1843. 8 Axel. ebd. 1839. III. 8. Cousinen. ebd. 1839. III. 8. Frauen. ebd. 1838. II. 8. Freunde. ebd. 1837. II. 8. Der Häusler

und seine Umgebung. ebd. 1844. II. 8. Standesunterschiede. ebd. 1841. II. 8 Täuschungen. ebd. 1839. II. 8.

35) Waldemar Klein. Stockh. 1838. 8. Representanten. ib. 1839. II. Gustaf Lindorm. ib. 1839. III. 8. Professorn och Hans Skyddslingar. ib. 1840. II. 8. Fosterbröderna. ib. 1840. III. 8. Kyrke-Invigningen i Hammarby. 1840—41. III. 8. Skjutsgossen. ib. 1841. II. 8. Rosen på Tistelön. ib. 1842. II. 8. Kamrer Lassman såsom gammal ungkarl och äkta man. ib. 1842. II. 8. Fideicommisset. ib. 1844. IV. 8. Pål Värning ib. 1844. 12. Windskuporna. Norrk. 1845. 12. Bruden på Omberg. Stockh. 1845. 12. Enslingen på Johannisskäret. Norrk. 1846. 12. Ett år. ib. 1846. 8. Förmyndaren. ib. 1851. 8. Jungfru-tornet. ib. 1848. II. 8. En nyckfull Quinna. ib. 1849. II. 8. Ett Rykte. ib. 1850. 8. Romanheldinnen. ib. 1849. 8. Familier i Dalen. ib. 1850. 8. En Natt vid Bullar Sjön. ib. 1847. III. 8. Ihre Romane deutsch im Belletr. Ausl. Bd. 858—860. 745—759. 464—467. 136—144. 809—813. 29—31. 145—150. 118—123. 72—73. 124—129. 108—112. 22—28. 41—44. 99—103. 287—291. 1073—1074. 1677—1683. 1241—1257. 1144—1161. 1075—1080. 1696—1098. 1281—1293. 1869—187. etc.)

36) Albert och Elisa, öfv. fr. fransyskan af Met A. H. Stockholm 1833. 8.

37) Drottning Filippa. Stockh. 1847. 8. (Deutsch in d. Europ. Bibl. nr. 325—329. 375.) Miniaturer ur Familje lifvet i Sverige. Stockh. 1845. VII. 8. Catharina Månsdotter. ib. 1848. 8. De begge Aristokraterna. ib. 1848. 8.

§. 122.

Das goldene Zeitalter der dänischen Literatur hebt erst mit diesem Jahrhundert an und zwar mit Ludwig Holberg[1]) (aus Bergen 1684—1754). Dieser Molière des Nordens trat übrigens nicht allzufrüh mit seinem eminenten poetischen Talente hervor, denn er fühlte, wie er in seiner Selbstbiographie, den Briefen an einen großen Herrn (1727), erzählt, blos Neigung zum Reisen, und nachdem er in mehrfach wiederholten Ausflügen Norwegen, Holland, England, Deutschland, Frankreich und Italien besucht und dabei, um sich die ihm nothwendig erscheinenden Kenntnisse zu verschaffen, mit manchen Entbehrungen gerungen, zugleich aber auch für sein heiteres Temperament Stoff genug gesammelt hatte, da er alle ihm aufstoßenden Personen und Begebenheiten nur von der komischen Seite zu betrachten gewohnt war, fing er, nach Hause zurückgekehrt und zum Professor der Metaphysik in seinem Vaterlande ernannt, an, die Dichtkunst praktisch kennen zu lernen, um über sie Vorträge halten zu können, und wählte als ersten Versuch die sechste Satire des Juvenal, die er auch mit dem ihm angeborenen Talente übersetzte; allein dennoch wimmelte dieses sein Meisterstück noch von Verstößen gegen die Verslehre, und deshalb sah er sich genöthigt, dieselbe erst sorgfältiger zu studiren. Mit welchem Erfolge er dieß that, bezeugt sein komisches Heldengedicht (1719): Peter Paars, worin er mit dem Pathos der Batrachomyomachie die Begebenheiten

besingt, die einem dänischen Künstler auf einer Fahrt von wenigen Stunden, welche er, um seine Braut zu sehen, unternommen hatte, begegnet waren. Bedenkt man das an sich stoffarme Sujet und die Kunst, mit der er den Leser stets im Athem erhält, so darf man sich nicht wundern, wenn die Kritik dieses Werk den besten ausländischen Producten dieser Art an die Seite stellte. Nachdem er mittlerweile vier Satiren (1719 von der Unbeständigkeit der Menschen, Vertheidigung des Peter Paars, Satire auf die Weiber und Apologie derselben, wozu auch ein etwas älteres Gedicht von ihm auf die Thorheit der Menschen, Heraklit und Demokrit, gehört), die er wie seine übrigen Arbeiten als Hans Mikkelsen verkappt unter dem Titel Skjemtedigte in die Welt schickte, publicirt hatte, kam er auf die Idee, seinem Vaterlande ein Nationaltheater zu schaffen, und so schrieb er von 1723—25 seine ersten funfzehn Lustspiele, machte dann wieder eine Reise nach Paris, und in sein Vaterland zurückgekehrt, ließ er seine Metamorphosis, ein Gegenstück der Ovidischen Verwandlungen, worin Pflanzen und Thiere in Menschen verwandelt vorkommen, aber gleichwohl ihre früheren Neigungen, Leidenschaften und Charaktere beibehalten, erscheinen. Da er aber darin sich die heftigsten Ausfälle gegen ganze Corporationen und Wissenschaften erlaubt hatte (z. B. wird darin ein Bock seiner stößigen Hörner und seines Barts wegen Philosoph), so ward er dermaßen verfolgt, daß er für einige Zeit wenigstens der Poesie Valet sagte und sich mit rein wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte, als deren treffliche Früchte seine Statistik von Dänemark (1729—49), seine für die spätere Zeit classische Geschichte desselben Landes (1732—35), seine allgemeine Kirchengeschichte seit Luther (1738), seine Lebensbeschreibungen berühmter Männer (1739) und Frauen (1742) und seine Geschichte der Juden (1742) herauskamen. Gleichzeitig mit seinem zum dritten Male umgearbeiteten Natur- und Völkerrecht (1741) publicirte er (aus Furcht vor der Censur in lateinischer Sprache) seine Reise des Niels Klim in die Unterwelt, allerdings eine Nachahmung von Gulliver's Reisen, allein in echt Demokritischer Laune geschrieben, eine treffliche Satire gegen die pietistischen Dunkelmänner, voll ebenso originell erfundener, als pikant und lebendig erzählter Abenteuer, die sein Held, ein norwegischer Baccalaureus (zu Ende des 18. Jahrhunderts lebte zu Bergen ein Lautemann Nikolas Klim, und im Roman endigt der Held desselben auch als solcher), erfährt, als er, von Neugier getrieben, sich mittels eines Seiles in ein tiefes Loch, welches sich wirklich auch bei Bergen befindet, herabgelassen hat, dieses gerissen und er in die Unterwelt herabgefallen ist. Im Jahre 1749 erschienen seine moralischen Betrachtungen, Episteln und Fabeln und 1753 ein Gegenstück zu Montesquieu's berühmtem Buche über die Ursachen des Verfalls der römischen Staates, und nachdem er, der eine Nachahmung von Molière's

Bourgeois gentilhomme geschrieben, die Baronisirung angenommen, starb er schon den 27. Januar 1754. Betrachtet man nun seine Leistungen im Allgemeinen, so muß seine Thätigkeit nach zwei Seiten hin beurtheilt werden, nämlich in Bezug auf das, was er als Dichter geleistet, und das, was er als philosophischer Geschichtschreiber war. In letzterer Beziehung hat ihn jedoch nur seine schon genannte Geschichte von Dänemark überlebt, wiewohl dieselbe für die ältere Zeit und das Mittelalter gänzlich ungenügend ist und nur die neuere Zeit, wo er sorgfältig alle ihm nur zugänglichen Urkunden benutzte und unparteiisch schrieb, vortrefflich genannt werden kann. Daß Styl und Ausdruck classisch waren, durfte von dem Verfasser des Niklas Klim erwartet werden. Bei Weitem wichtiger sind aber seine Leistungen als Lustspieldichter. Bis auf seine Zeit gab es nämlich in Kopenhagen kein Nationaltheater, sondern es hatte nur eine Gesellschaft französischer Schauspieler das ausschließliche Vorrecht, Lustspiele und Ballets, ja selbst Marionetten aufzuführen. Erst 1722 spielte man den Geizigen von Molière nach einer deutschen Uebersetzung, und in demselben Jahre ließ Holberg seinen politischen Zinngießer, der Originalarbeit war und von des bekannten St. Evremond's Prosalustspiel: Sir Politik Woult-Be blos den Namen hatte, aufführen und zwar mit ungeheurem Erfolge. Vierzehn andere Lustspiele, die auf dasselbe folgten, gefielen zwar dem gemeinen Volke sehr, allein ihre Komik war doch gar zu niedrig, um auf den Beifall des gebildeten Publikums Anspruch machen zu können, und so geschah es, daß die Uebersetzungen Molière'scher Stücke auf der Bühne immer noch mit Holberg'schen Originallustspielen abwechselten; ja als 1723 die genannten Schauspieler vor dem Hofe eine Vorstellung geben sollten, so wählte man dazu Molière's Bourgeois gentilhomme. Gleichwohl fuhr Holberg fort für die Bühne zu schreiben, und so kam denn auch der berühmte Don Ranudo de Colibrados zu Tage, ein Stück, welches trotzdem daß die Zeit vorbei ist, wo die Noblesse bei ihren Stammbäumen und Adelsbriefen verhungert, noch heute gefallen dürfte. Außer diesen verdienen noch Erwähnung sein Redlicher Ehrgeiz, der elfte Junius, Erasmus Montanus, das Portrait eines gelehrten Pedanten, der Geschäftige, Hans aus Frankreich oder der Deutsch-Franzos, die Carrikatur eines nach Paris gereisten Gecken, die Hexerei, die Wochenstube mit ihrem Weibergeträtsch, Heinrich und Pernille, in welchem Stücke er den besten Hanswurstcharakter, der jemals existirte, geschaffen hat, Melampe und Ulysses von Theca, eine Satire auf den Schwulst der Lohenstein'schen, von deutschen Comödianten in Dänemark gespielten Trauerspiele, die Maskeraden, Lucretia rc. Allerdings sind die von ihm 1731—52 geschriebenen Stücke seine besten, und die aus den letzten zwei Jahren seines Lebens herrührenden matt, allein dennoch übertreffen sie heute noch trotz ihrer Prügelscenen und

niedrigen Späße durch ihren kernigen Witz und ihre treffende Verwickelung die Mehrzahl unserer heutigen Lustspiele. Freilich sind sein Uebertreiben des burlesken Elementes, seine unwahrscheinlichen, oft geckenhaften Situationen und das Abborgen einzelner stereotypen Figuren (z. B. der intriguanten Kammerdiener und Kammerjungfern) und Sujets von den Franzosen, Deutschen und Italienern und sein Haschen nach Zoten und Anbringen von Gemeinheiten Schattenseiten; allein seine unerschöpfliche Phantasie, sein außerordentliches Geschick in Schürzung des Knotens der Intrigue, seine heitere Laune und seine philosophische Lebensanschauung bleiben Eigenschaften, die wir bei seinen Zeitgenossen vergeblich suchen.

1) S. Lynholm, Or. fun. in obitum L. Hoblergi. Hafn. 1754. 4. Nicerons Mem. übers. v. Baumgarten. Bd. XX. p. 401—426. Athene 1813. Bd. I. p. 21. sq. 297. sq. 297. sq. V. p. 211. sq. 482. sq. VIII. p. 229. sq. IX. p. 97. sq. Minerva 1786. Bd. II. p. 389. 1790. Bd. I. p. 162. 1794. Bd. II. p. 365. 1800. Bd. I. p. 93. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 78. sq. Hirsching, Lit. Handbuch. Bd. p. III. p. 210—222. Müller, Bekenntn. merkw. M. II. p. 279. Eunomia 1805. I. p. 391. Fürst, Briefe über Deutsche Lit. Bd. II. p. 1—115. Ampère in der Révue des deux mondes. 1832. Bd. VII. 1 Juillet. Prutz, Lit. Hist. Taschenb. 1844. p. 243—383. Mnemosyne II. 1831. p. 307. Der Biograph II. 1803. p. 98. Dublin Univ. Mag. VIII. p. 178. (über P. Paars). K. L. Rahbek, Om L. Holberg som Lystspildigter og om hans Lystspil. Kbhv. 1815—17. III. 8. Holbergiana udg. af Boye. ebd. 1832—35. III. 8. F. P. J. Dahl, Til Belysning af Kritiken over L. H. Comedier. ebd. 1844. I. 8. — Hans Mikkelsen's Peder Paars, Poema heroico-comicum. Kjbhv. 1719- 20. 8. 1772. 4. 1794. 8. udg. af R. H. Sejdelin. ebd. 1798. 12. udg. ved F. C. Lange. ebd. 1835. 12. udg. V. A. E. Boye. Med Holberg's Satyr. Critik over Peder Paars, forøgede Opl. ebd. 1844. 4. u. 16. (Deutsch v. Scheibe. Kopenh. 1750. 1764. 8.) Hans Mikkelsen, Fire Skjemtedigte. ebd. 1722. 1728. 8. Hans Mikkelsens Comoedier. Kjbhv. 1723--52. II. 8. Den Danske Skueplads. ebd. 1731. V. 8. Dazu Bd. VI. u. VII. ebd. 1753—54. 8. Ny Udg. o. J. VII. 8. Ny Udg. ved A. E. Boye. ebd. 1824—27. VII. 16. Dramatiske Skrifter med Anm. ved J. C. Lange. ebd. 1832—33. VII. 12. Comedier. Udg. med Anm. under Texten, Indledninger og Oplysninger til ethvert Lystspil. ebd. 1844. 8. Comedier udg. for det Holbergske Samfund af F. L. Liebenberg. Kjbhv. 1848—53. VII. 8. Den danske Skueplads eller samlige Comedier i net Bard, udg. ved A. E. Boye. ebd. 1850. 8. (Deutsch. Hamb. u. Lpzg. 1743—45. Kopenh. u. Lpzg. 1759—78. 8. V. 8. Lustspiele übers. v. Oehlenschläger. Lpzg. 1822—23. IV. 8) Hans Mikkelsens Metamorphosis eller Forwandlinger i Danske Vers med nogle orthographiske Anmærkninger. ebd. 1771. 8. (Deutsch. Lpzg. 1746. 8.) Moralske Fabler. ebd. 1751. 8. med en Fortale af Boye. ebd. 1832. 8. (Deutsch. ebd. 1751. 8. 1761. 8. Flensb. 1769. 8. S. Suhm in d. Athene Bd. IX. p. 352. sq.) Nicolai Klimii iter subterraneum. Hafn. 1741. 8. Ed. auct. ib. 1745. 8. overs. paa Dansk. Kjbhv. 1745. 8. Niels Klims undeyordiske Reise, overs. af J. Baggesen. ebd. 1789. 4. udg. af Lange. ebd. 1834. 12. (A. d. Lat. ins Deutsche übers. Kopenh. u. Lpzg. 1762. 8. 1780. 8. v. Mylius. Berlin 1780. 8. v. E. G. Wolf. Lpzg. 1828. 8. m. e. Einl. ebd. 1847. 8. Französisch. Kopenh. 1841. 8. u. in den Voyages imagin. T. XIX. Holländisch. Haag 1741. 8. Englisch. London 1742. 8. Schwedisch. Stockholm. 1746. 1767. 8. Ungarisch. Presb. 1783. 8.) Ueber seine einzelnen Schriften cf. Nyerup, Dansk Lit. Lex. Bd. I. p. 258. sq.

§. 123.

Obgleich nun Dänemark an Holberg den Mann gefunden hatte, der ebenso groß in der Literatur dieses Staates dasteht, wie Shakspere in der englischen, so war doch sein Einfluß auf dieselbe bei Weitem nicht von der Art, wie es sich wohl hätte erwarten lassen. Der Grund lag in der Gallomanie, die, von oben — man schätzte bei Hofe nur französische Literatur — ausgehend, alle Schichten der Nation durchdrungen hatte und so natürlich alle und jede Aufmunterung Denen versagte, die irgendwie auf eigenen Füßen stehen wollten. Daher kam es, daß es fast Niemandem mehr einfiel, den Pegasus zu besteigen, und geschah dieß ja, so kamen platte, sinnlose, abgeschmackte Reimereien zur Welt, wovon jene berüchtigte Sammlung von Trauerelegieen auf den Tod Christians VI., zu der fast alle damaligen renommirten Schulpoeten beigesteuert hatten, Zeugniß ablegt. Ein Aufschwung zum Bessern fand erst mit der Thronbesteigung Friedrichs V. (1746—66), des Gründers der Akademie der schönen Künste und Wissenschaften zu Kopenhagen (1758), statt, da dieser weise Monarch die Poesie seines Vaterlands hegte und pflegte. Etwas trug auch noch der Umstand bei, daß Holberg und Pontoppidan jährlich eine bestimmte, allerdings geringe Summe für ein Preisgedicht ausgesetzt hatten, welchem Beispiele die Kopenhagener Akademie der schönen Künste und zwei gelehrte Gesellschaften, eine dänische und eine norwegische, folgten, obgleich beide aus mißverstandenem Patriotismus exclusiv verfuhren und sich deshalb zu Ungerechtigkeiten verleiten ließen, wie die letztere gegen den Dänen Ewald und die erstgenannte gegen den Norweger Wessel.

§. 124.

Wenn nun aber auch seit dieser Zeit wieder Bedeutendes von einem Dreiblatte großer Geister geliefert ward, so bleibt doch Holberg immer der Repräsentant der eigentlichen dänischen Originalpoesie, denn jene vertreten eben soviele ausländische Schulen und können im Ganzen doch nur als Nachahmer gelten, wenn sie auch in ihrer Art Originale genannt werden dürfen. Es stritten sich nämlich gleichzeitig drei fremde Elemente um den Vorrang und die Ehre, dem dänischen Parnaß seine Gesetze zu dictiren, das französische, welchem die Form über Alles, also auch über den Inhalt ging, das deutsche, welches über den innern Gehalt die Form vernachlässigte, und das englische, welches die Mitte zwischen beiden zu halten suchte, also ziemlich wie in Deutschland, wo wir bereits den Streit Gottsched's und seiner Anhänger mit Bodmer und der schweizer Schule, welche letztere übrigens in Dänemark weit höher als ersterer angesehn war, berichteten. Der Repräsentant der englischen Schule war Christian Braumann Tullin[1]) (aus Chri-

stiania 1728—65). Er trat zuerst mit einer trefflichen, allerdings etwas manierirten, aber zart empfundenen und wahrhaft poetischen Schilderung des Erwachens der Natur im Frühjahr, der Maitag betitelt, auf; bald darauf krönte aber die Akademie zwei andere Gedichte von ihm (1764), die Schifffahrt und die Schöpfung, in denen er sich seines Musters, Young's, vollkommen würdig zeigte, obwohl die beschreibenden Stellen darin durch ihre Länge den Totaleindruck beeinträchtigen. Seine übrigen Arbeiten, aus gezwungenen Gelegenheitsgedichten, manierirten erotischen Oden, die, innerlich haltlos, äußerlich blümelnd coquettiren und aus verunglückten Nachahmungen griechischer Idyllen bestehen, sind beinahe ohne Werth. Ihm stellte sich als Vertreter der französischen Richtung Johann Hermann Wessel[2]) (aus Westby in Norwegen 1742—85), der berühmte Parodist, gegenüber, ein verlorenes Genie wie Lidner und Bellman, wenn auch nicht so liederlich und unmoralisch wie diese, jedoch immerhin sorglos, gleichgültig und unbekümmert um die Zukunft, darum aber zu jeder nur einigermaßen umfassenden Arbeit unfähig. Seine Dichtungen sind natürlich fast ohne Ausnahme heiterer Art. Bacchische Lieder, wie sie Bellmann dichtete, Epigramme und komische Erzählungen sind das Feld, auf dem seine Muse am liebsten weilte. Seine berühmteste Arbeit ist seine Parodie auf das französische Theater: Liebe ohne Strümpfe; allein sonderbar genug hat er durch eifriges Studium der französischen Dichter in Versification und Ausdruck ganz ihre Färbung angenommen, und bringt man die Sprache in Abrechnung, so werden sich bei diesem scheinbaren Gegner der Franzosen seine Verse so glatt und harmonisch lesen lassen, wie die der muntern französischen Epicuräerpoesie seiner Zeit. Der dritte große Dichter dieser Zeit und Führer der deutschen Schule ist Johann Ewald[3]) (aus Kopenhagen 1743—81), ein den Vorigen in vieler Beziehung ähnliches Genie, welches wie diese den Trunk und die schlechte Gesellschaft liebte und ebenfalls immer in Noth war, nur mit dem Unterschiede, daß er sein selbst verschuldetes Elend nicht wie Wessel belachte, sondern in der Nüchternheit beweinte, wie dieß sehr oft Säufer von Profession zu thun pflegen. Freilich hatte ihn so weit der Gram über die Untreue seiner Geliebten, einer gewissen Arense, geführt, wegen der er Soldat geworden war, als welcher er es aber freilich nur bis zum Corporal brachte. Von seinen Eltern zurückgekauft, suchte er Trost bei den Musen, und so erschien als Product davon sein allegorisches Gedicht: der Tempel des Glücks, und seine Cantate auf Friedrichs V. Tod (1766) trug den Sieg über seine Mitbewerber davon. Darauf wendete er sich dem Drama zu, und sein erstes, allerdings ohne Erfolg gebliebenes Stück: Adam und Eva, war die Ursache, daß er die französische Manier verließ und sich nach den antiken Classikern, nach Shakspere, Ossian und besonders nach Klopstock zu bilden suchte. Als Probe seiner Studien erhielt

sein Vaterland (1770) das erste Nationaltrauerspiel, Rolf Krage in poetischer glänzender Prosa, das gleichwohl des Beifalls der Akademie sich nicht erfreute und nicht aufgeführt ward. Indeß hinderte ihn dieß nicht, bald darauf ein zweites Drama, jetzt aber in Versen, mit Chören und ganz lyrisch, Balders Tod betitelt, folgen zu lassen, in dem er sich treu an die alte Mythe hielt, aber diesem einfachen Stoffe einen solchen Reiz der Poesie abzugewinnen, ihn mit so vielem dramatischen Leben und so schmucken Phantasieblüthen zu zieren wußte, daß der Erfolg dieses an sich vollendeten Meisterwerks ein entschiedener genannt werden durfte. Er ließ auch ein Schäferspiel: Philemon und Baucis, und drei Lustspiele folgen, die aber keinen Beifall fanden. Sein letztes bedeutendes Werk war eine Art Singspiel: die Fischer, worin er die heldenmüthige Aufopferung, mit der einige Schiffer aus Hornbeck die schiffbrüchige Equipage eines englischen Schiffes gerettet hatten, verewigen wollte. Das Stück ist nicht schlecht, allein deswegen verdient er noch lange den Namen des dänischen Schiller nicht, wie man ihn genannt hat. Unter seinen übrigen Arbeiten nennt man noch rühmlich das Glück von Rongsted, mehrere Oden voll hoher Begeisterung und einige wahrhaft rührende Elegieen, z. B. auf die Hoffnung, Erinnerung ꝛc.).

1) S. Minerva 1789. Bd. I. p. 166. sq. 1799. Bd. III. p. 324. sq. Bd. IV. p. 333. sq. Fürst Bd. I. p. 84—139. — En Majdag. Kjbhv. 1758. 1759. 1764. 4. Om Søfarten, in d. Forsøg til te skjønne Vid. St. I. Om Skabningers Ypperlighed, in d. Forsøg St. III. Samling af Tullins Vers. Kjbhv. 1763. 4. Samtlige Skrifter. ebd. 1770—73. III. 8. Udvalgte Digte med en Fortale af Rahbek. ebd. 1799. 8. Udvalgte Skrifter, udg. ved Schaldemose. ebd. 1833. 12.

2) S. Minerva 1786. Bd. I. p. 95. sq. Fürst Bd. II. p. 146—162. — Kjærlighed uden Strømper, et Sørgespil. Kjbhv. 1772. 8. u. oft u. in d. Saml. af orig. Skuesp. Bd. I. (Deutsch v. A. Martin. Kopenh. 1827. 8. Frei nach W. v. Oehlenschläger. Lpzg. 1844. 8.) Samtlige Skrifter. ebd. 1787. II. 8. 1817. II 12. Samlede Digte udg. af A. E. Boye. ebd. 1832. 1845. II. 8. Samlede Skrifter ved J. C. Lange. ebd. 1833. 12. Værker, udg. ved P. L. Møller. ebd. 1844. 8. Udvalgte Digte valgte og udgiven af K. H. Seidelin med Fortale af Rahbek. ebd. 1801. 8. Brodne Potter i alle Land— i Selskabssange med Melodier. ebd. 1783. H. I. (Gedichte, deutsch. Itzehoe 1827. 8.)

3) S. Chr. Molbech. J. Ew. Levnet med Bidrag til hans Digterværkers historie og Charakteristik. Kjbhv. 1831. 8. Fr. Chr. Olsen, J. Ew. Liv og Forholde i Aarene 1774—77. ebd. 1835. 8. Hirsching Bd. II. I. p. 167—171. Deutsches Mus. 1784. p. 131—152. Fürst, Briefe über die Dänische Literatur. Wien 1816. 8. Bd. I. p. 4—82. S. Dansk Mus. 1782. p. 681—900. Minerva 1808. p. 151. sq. Høst in d. Clio H. II. p. 82—133. Oehlenschläger i. d. Athene 1813. p. 355—400. — Lykkens Tempel, en Drøm, in den Forsøg til de skjønne. Videnskaber. 1764. St. III. Cantate ved Kong Frederik Vtes Lygbegængelse. Kjbhv. 1769. 4. Adam o. Eva eller den ulykkelige Prøve. ebd. 1769. 8. Rolf Krage, et Sørgespil. ib. 1770. 8. Harlekin Patriot, eller den nægte Patriotisme, Comoedie. ib. 1772. 8. Pebersvendene, et Lystspil. ib. 1773. 8. (Deutsch v. Cramer. Altona 1781. 8.) Balders Død,

et heroisk Skuespil, in d. Forsøg til skj. Vid. St. XI. (Deutsch v. Münter, Kopenh. 1785. 8.) Landsbyhøjtiden, et Forspil. ebd. 1774. 8. (Deutsch im Dänisch. Theater. Bd. I.) Fiskerne, et Syngespil, in d. Forsøg. St. XIII. (Deutsch v. Sander. Kopenh. 1786. 8. 1817. 8.) Sidste poetiske Følelser. ebd. 1781. 8. Samtlige Skrifter. ebd. 1780—91. 1814—16. IV. 8. Udvalgte Skrifter udg. af J. C. Lange. ebd. 1835. II. 12. Samtlige Skrifter udg. af F. L. Liebenberg. ebd. 1850—52. VI. 8.

§. 125.

Außer dem Einfluß, welchen dieses Dichterkleeblatt durch sein Beispiel auf die Poesie seines Vaterlandes ausübte, ward auch auf die Verbesserung des Geschmacks überhaupt durch ästhetische Kritik gewirkt. Der Erste, der hier anregend thätig erscheint, war Joachim Wieland[1]) (aus Kopenhagen 1690—1730), der Zeitgenosse Holberg's, der Gründer und Director der königlichen Druckerei, sowie der Sammler vieler älterer und gleichzeitiger dänischer Dichtwerke, denn seine gelehrte Literaturzeitung (1720) eröffnete eine Arena für wissenschaftliche Discussion. Daß die königliche Akademie der Wissenschaften (s. 1742) und die von Langebeck errichtete dänische Gesellschaft zur Verbesserung der nordischen Geschichte und Sprache (1745) auf die Literatur des Vaterlandes einen großen Einfluß haben mußten, versteht sich wohl von selbst; aber noch mehr anregend wirkten die von der im Jahre 1758 mit königlicher Unterstützung gestifteten Gesellschaft zur Beförderung der schönen Wissenschaften und des Geschmacks ausgesetzten Preise für die besten Bearbeitungen gegebener Themen in Prosa und Versen, sowie die von ihr getroffene Einrichtung, ihre Preisgedichte auch durch den Druck (1764—79, in VII Bänden) zu veröffentlichen, wodurch nicht blos die aufstrebenden Talente ermuthigt wurden, sondern auch eine Anthologie des Besten, was man aus jener Zeit hat, gegründet ward. Sonst sind noch Jens Schelderup Sneedorf's[2]) (aus Soröe 1732—64) Patriotischer Zuschauer, in welchem auch Originalgedichte aufgenommen wurden, des gelehrten Philologen Jacob Baden[3]) (aus Wordingborg auf Seeland 1735—1804) Kritisches Journal, beide Muster des Geschmacks und unparteiischer und dabei gediegener Recensionen, und vor allen Knud Lyne Rahbek's[4]) (aus Kopenhagen 1760—1830) Minerva (1785), an der sich auch C. Pram und P. Collet als Mitarbeiter betheiligt hatten, und Dänischer Zuschauer (1791—1809), der die besten Köpfe seiner Zeit unter seine Mitarbeiter zählte und verschiedene Nachahmungen erfuhr (z. B. Poulsen's Iris 1791), sowie Christian Molbech's (aus Soröe 1783), des bekannten Literarhistorikers, Athene (s. 1814), Oehlenschläger's Prometheus (1833—34) und Reitzel's Monatsschrift hierher zu rechnen.

1) De lærde Tidender v. 1720—30. Kjbh. 4. Samling af smukke og

udvalgte danske Vers og Miscellaner. Kjbh. 1723—28. XIV. 8. IIdet Oplag. ebd. 1742. X. 8.

2) Den patriotiske Tilskuer, et Ugeblad. Soroe. 1761—65. 8. Samtlige Skrifter. Kjbhv. 1776—77. IX. 8.

3) Den kritiske Journal. Kjbhv. 1768—79. 4.

4) Minerva, en Maanedskrift. Kjbhv. 1785. 4.

§. 126.

Wir gehen jetzt zur Beurtheilung des in den einzelnen Dichtungsarten Geleisteten über und beginnen mit dem Epos, welches in Dänemark früher gerade die wenigsten Bearbeiter fand, trotzdem daß die schon genannte Gesellschaft der schönen Wissenschaften einen Preis von 1000 Thalern auf das beste ernste Heldengedicht gesetzt hatte. Der Erste, der ein solches zu schreiben unternahm, war Christen Pram[1]) (aus Gulbrandsdalen in Norwegen 1756 —1821), dessen Epos Stärkodder von ihm wohlweislich den Titel Reimchronik erhielt, weil er wohl fühlen mochte, daß es wegen des von ihm beliebten Tons auf jenen erhabenen Titel keinen Anspruch machen konnte, da sein Held, der nordische Hercules, von ihm nicht nach dem Bilde, das die Sagas von demselben geben, aufgefaßt, sondern nach Saxo Grammaticus' Idee und obenein idealisirt dargestellt ist, so daß aus ihm eine Art Wieland'scher Huon wird, und zwar wird die Nachahmung des deutschen Gedichtes so weit getrieben, daß sogar das komische Element Aufnahme findet, freilich ohne das Geschick des Musterdichters. Lange nachher folgte Jens Michael Hertz[2]) (aus Oerslev bei Wordingborg 1766 — 1825) mit seinem Preisgedichte: das befreite Israel, worin er den Zug der Juden ins gelobte Land darzustellen beabsichtigte. Indeß hielt er sich viel zu sehr an die biblische Tradition, und darum macht auch sein Gedicht trotz einzelner ausgezeichnet schöner Stellen, besonders in den Beschreibungen, nur einen ermüdenden Eindruck und kann daher auch nur insofern mit Klopstock's Messiade verglichen werden, als es wie diese den Hexameter in die Nationalliteratur einbürgerte. Oehlenschläger[3]) begann mit vielem Talent die Edda zu einem großen heroischen Epos zu verarbeiten, ließ aber dieses Unternehmen wieder liegen und gab uns dafür seine lyrische Epopöe: die Götter des Nordens, denn sein Helge und sein Aladdin können schwerlich hierher gezählt werden. Auch Bernhard Severin Ingemann[4]) (aus Thorkildstrup auf Fühnen 1789) lieferte in seinem Schwarzen Ritter (1812) eine klassische Arbeit, die jedoch ganz wie Spenser's Feenkönigin allegorisch gehalten ist, wogegen seine Dichtung Waldemar der Große (1824) trotz des zu einem Epos weit geeigneteren Stoffes ebenso wie seine Königin Margarethe und sein Holger Danske zu viel lyrische Elemente enthält, um hierher gezogen werden zu können. Uebrigens

hat er auch so viel von Oehlenschläger, Walter Scott und Hoffmann in sich aufgenommen, daß es schwer ist, seine eigene Ursprünglichkeit von den fremden Elementen zu säubern. Ingemann's Fehler, nicht aber seine Vorzüge besitzt Hans Wilhelm Kaalund's[5]) (aus Kopenhagen 1818) König Holdan. Rasmus Villads Christian Ferdinand Winther[6]) (aus Fensmark 1796) vollendete seine Judith nicht, und Andersen's[7]) Ahasverus ist wie diese viel zu lyrisch, um hier in Betracht zu kommen, was freilich auch von dem bedeutendsten Dichter der Neuin diesem Genre, von Paludan Müller[8]), gilt, dessen Tänzerin (Dandserinden), im Geschmack von Byron's Childe Harold gehalten, indeß, obwohl völlig lyrisch, ebenso Original ist wie sein Adam homo, ein episch-didaktisches religiöses Werk, das nur durch seine satirisch-frivolen Stellen etwas anstößig erscheint, übrigens aber ebensowenig von seinem neuesten Werke dieser Art, Luftskipperen og Atheisten (1852), erreicht wird, wie von H. Hertzens[9]) Tyrfing (1849). Im komischen Epos bleibt Holberg durch seinen Peder Paars das erste und wahrhaft einzige Muster, dem selbst der 12- und 13sylbige jambische Vers, den er sich gewählt, keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen vermochte, denn Jens Baggesen, der hier genannt werden könnte, gehört mehr der deutschen Literatur an, Thomas Christoffer Bruun's[10]) (geb. zu Gaunö in Seeland 1750 † 1834) Cholera kann eigentlich hier kaum auf Erwähnung Anspruch machen, und Edward Storm[11]) (aus Guldbrandsdalen in Norwegen 1749—94) hatte mit seinem Bräger, in dem er den Hexameter zu Ehren bringen wollte, schon seiner holprigen Verse wegen so wenig Glück, daß selbst wenn der Inhalt einen günstigern Eindruck, als es der Fall war, gemacht hätte, sein Versuch als verfehlt zu betrachten gewesen wäre.

In der poetischen Erzählung war, was das heitere Genre anlangt, Wessel unbedingt Meister, aber auch Storm, Baggesen[12]), der Fabeldichter Tode, sowie der schon genannte Thomas Christoffer Bruun, der freilich nur La Fontaine's und Boccaccio's Erzählungen geschickt bearbeitete, leisteten Verdienstliches. Im ernsten Genre sind Claus Frimann[13]) (aus Norwegen 1746—1829) mit seinem fast epischen Hagen Adelsteen, Christian Hertz[14]) († 1810), der Bruder des vorhin genannten Epikers, mit seiner Reise zum Helikon und seiner allerdings aus patriotischen Gründen allzu lyrisch-elegisch gehaltenen Seeschlacht von Kopenhagen (22. April 1801), Jens Hansen Smidth[15]) (aus Kopenhagen 1769—1847) mit seiner nach einer italienischen Quelle gearbeiteten Josepha, der norwegische Prediger Jonas Rein[16]) (aus Suredalen in Norwegen 1760—1821) und gewissermaßen auch Ingemann mit seiner an humoristischen Streiflichtern reichen Beschreibung seiner

Reise durch Deutschland, Italien und Frankreich (1850) zu nennen.

In der Fabel ward frühzeitig dieß und jenes geleistet; so bearbeitete der in die frühere Periode gehörige Töger Reenberg den Phädrus (in seinen Schriften Bd. II.), und Ludwig Holberg machte den Versuch, durch einen Band moralischer Fabeln das Gellert'sche Volksbuch, welches in Dänemark zu großer Popularität gelangt war, zu verdrängen, aber ohne Erfolg, da die meisten seiner Leistungen nur in das Genre der komischen Erzählung gehören. An Nachahmern fehlt es natürlich nicht, allein nur dem bereits erwähnten Storm[17]) und dem königlichen Hofarzte zu Kopenhagen Johann Clemens Tode[18]) (aus Zollenspieker bei Hamburg 1736—1806) kann man das Verdienst zugestehen, nicht blos bei ihrer Sammlung Originalität bewiesen, sondern auch zuerst eine richtige Idee von dem Wesen der Fabel an den Tag gelegt zu haben. In neuester Zeit haben noch Winther[19]), H. Kaalund und Frederik Julius Schaldemose[20]) (aus Wedelsborg auf Fühnen 1782), obwohl auch nicht mit allzugroßem Erfolg, sich in derselben Dichtungsart versucht.

Im allegorischen Gedichte endlich gab abermals Ewald durch seinen Tempel des Glücks ein Beispiel, daß es für ein Genie möglich sei, jede auch noch so bedenkliche Form der Poesie zu wählen und doch etwas Ausgezeichnetes zu liefern. Sneedorff und Rahbek, die in ihre Journale derartige kleinere Gedichte einrückten, sowie Tullin und Guldberg versuchten sich, freilich mit wenig Erfolg, später noch in demselben Genre.

1) Stærkodder, et Digt i 15 Sange. Kjbhv. 1485. 8. Udvalgte digteriske Arbeider, samlede og udg. af K. L. Rahbek. ebd. 1824—26. VI. 8.

2) Det befriede Israel, et Priisdigt i den episke Poesie. Kjbhv. 1804. 8.

3) Edda, 1te Sang, in Rahbeks Charis 1804.

4) De sorte Riddare, et rom. Epos in ni Sange. Kjbhv. 1814. 8. Valdemar den Store og hans Mænd, et episk Digt. ebd. 1824. II. 8. Dronning Margreta, et hist. Digt i ti Sange. ebd. 1836. 8. Holger Danske, et Digt. ebd. 1837. 8. Samlade Værker. I. Abth. Saml. dramatiske Digte. ebd. 1854. VI. 8. II. Abth. Saml. historiske Digte og Romaner. ebd. 1847—51. XIII. 8., III. Abth. Samlade Eventyr og Fortællinger. ebd. XII. 8., IV. Abth. Samlede Romancer, Sange og Eventyrdigte. ebd. 1845. VIII. 8.

5) Kong Holdan den Stærke. Rom. Epos. Kjbhv. 1840. 8. Samlade Digte. ebd. 1840. 8. Valkyrien Gondel. Et nord. Digt. ebd. 1842. 8.

6) Judith, Bruchstück eines Gedichts m. dänischer Uebersetzung v. H. P. Holst. Kopenh. 1837. 8. Digte. ebd. 1828. 1832. 1838. 1846. 8. Nogle Digte. ebd. 1836. 8. Sang og Sagn. Digte. ebd. 1840. 8. Lyriske Digte. ebd. 1849. 8. Nye digte. ebd. 1851. 8. Digtninger. ebd. 1843. 8.

7) Ahasverus. Et episk Digt. Kjbhv. 1848. 8.

8) Dryadens Bryllup. Dram. Digt. Kjbhv. 1844. 8. Venus, dram

Digt. ebd. 1831. 8. Tithon, dram. Digt. ebd. 1844. 8. Adam Homo. Et Digt. ebd. 1850. II. 8. Amor og Psyche, lyrisk Drama. ebd. 1834. 8. (Deutsch. ebd. 1835. 8.) Dandserinden, et Digt i 3 Sange. ebd. 1833. 1834. 12. (mit d. vorigen zusammen. ebd. 1837. 12.) Kjærlighed ved Hoffet, Skuespel i 5 Acter. ebd. 1832. 8. Poesien. ebd. 1836—38. II. 8. Trochæer og Jamber, en poetisk Polemik. ebd. 1837. 8. Zuleimas Flugt, en poetisk Fortæll. ebd. 1834. 8. Luftskipperen og Atheisten, et Digt. ebd. 1852. 8.

9) Tyrfing. Kjbhv. 1849. 8. Lyriske og dramatiske Digte. ebd. 1844. II. 8.

10) Choleras Fødsel, Vandel og Hedenfart, Digt i 6 Sange. Kjbhv. 1832. 8. Dannemark, et Digt. ebd 1816. 8. Kilde Reisen. Digt i 6 Sange. ebd. 1818. 8. Dannebroge. Digt i 6 Sange. ebd. 1819. 8. Danner-Sange. ebd. 1819. 8. Strømpebaandet, et Digt i 8 Sange. ebd. 1827. 8. Kirke-Tvisten, et Digt i 5 Sange. ebd. 1829. 8. Josephiden, et Digt i 10 Sange. ebd. 1831. 8. Dronning Esther, Digt i 9 Sange. ebd. 1832. 8. Sverd Tveskjæg, et Digt i 5 Sange. ebd. 1833. 8. Samlede poetiske Skrifter. ebd. 1812 —13. VII. 8.

11) S. Minerva 1794. Bd. IV. p. 228. sq. 1800. Bd. I. p. 165. sq. — Bræger, et Heltedigte. Kjbhv. 1774. 4. Digte udg. ved A. E. Boye. ebd. 1832. 8. En ny og sandfærdig Historie om Jasper Hansen, hvorledes han fra en Betlerdreng blev til en agtbar velholden Bonde. ebd. 1791. 1837. 8.

12) Comiske Fortællinger. Kjbhv. 1785. 8. Eventyr og comiske Fort. ebd. 1807. II. 8. Nye blandede Digte. ebd. 1807. 8. Nyeste blandede Digte. ebd. 1808. 8. Samtlige Værker. Digte. ebd. 1801. 8. Danske Værker, udg. af Forfatterens Sønner og C. J. Boye. ebd. 1812—32. XII. 8.

13) Fjeldet Hornelen, et Prisdigt, steht in d. Forsøgene til skjønne vid. XII. (Kjbhv. 1777. 8.) Poetiske Arbejder. Iste Saml. Kjbhv. 1788. 8. Almuens Sanger. ebd. 1790. 8. Den syngende Sømand. Berge 1795. 8. Søcabinet eller gudelig Haandbog for Søfolk, indeholdende Psalmer og Sange, Bønner ꝛc. Kjbhv. 1793. 8. Nyeste originale Psalmer. ebd. 1794. 8. Frideriksborg Egn og Udsigten fra sammen, in d. Poet. Samml. d. Norweg. Ges. ebd. 1783. St. II.

14) Reisen til Helicon, et Heltedigt i 4 Sange, ved Jeppe Jeppesen. Kjbhv. 1782. 8. Søslaget paa Kjøbenhavns Rhed d. 2 April 1801. Et Digt i 4 Sange. ebd. 1802. 8.

15) Josepha, en italiensk Fortælling i 2 Sange, bei Guldberg's Idunna for 1799. 12. Poesier. Kjbhv. 1807. I. 8. Messenierne, Drama. ebd. 1813. 8. Ulrikkes Flugt. Roman. ebd. 1829. II. 8. (Deutsch. Hamb. 1831. III. 8.)

16) Samlede Digte. Kjbhv. 1802. II. 8. Nyeste Digte. ebd. 1810. 8.

17) Fabler og Fortællinger i den gellertske Smag og en Sang om Jømdalen. Kjbhv. 1778. 4. Infødsretten, et Digt i 4 Sange. ebd. 1778. 4. Skrivefrihed, et poetisk Forsøg. Kjbh. 1788. 8.

18) Samlede Danske Skrifter. Kjbhv. 1703—1805. VI. 8. Udvalgte Skrifter, udg. ved J. L. Lange. ebd. 1834. II. 12. Fabler og Fortællinger for unge Læsere af begge Kjøn. ebd. 1793. 8.

19) Fene og tyve Fabler for smaa Børe. Kjbh. 1845. 12.

20) Fabelbog for Unge og Gamle. Kjbhv. 1832—33. II. 16. (Fabler for Unge og Gamle. ebd. 1839. 12.) Fabler. ebd. 1834. 8. Danske Fabler. ebd. 1842. 8. Smaadigte. ebd. 1815. 8. Digtninger. ebd. 1819. 8. Mine Efterlevande, Digte og Fort. ebd. 1839. 8.

§. 127.

Wir wenden uns nunmehro zum Lehrgedichte. Zuerst gehört hierher Claus Frimann mit seinem Preisgedichte: Fjeldet Hornelen, und seinem Frederiksborg Egn, in denen er bedeutendes Talent zu Naturschilderungen an den Tag legte, dann aber sein Bruder Peder Harboe Frimann[1]) (aus Oeen Sellöe in Norwegen 1752—1839), der ebenfalls ein Preisgedicht: St. Synneves Kloster bei Sellöe, lieferte. Weiter nennen wir Thomas Rosing de Stockfleth[2]) (aus Gulbrandsdalen 1743—1808), der in einem längern Gedichte den großen Wasserfall Sarpen in seinem Vaterlande schilderte, Peder Christopher Stenersen[3]) (1723—76), der, ob er gleich nur eine Quelle zum Gegenstande seines Naturgemäldes wählte, dennoch aus diesem geringen Stoffe mehr belebende Unterhaltungsobjecte als jener zu ziehen wußte, Storm und Bruun, deren hierher gehörige Arbeiten indeß der poetischen Erzählung näher stehen, Edvard Röring Colbjörnsen[4]) (aus Norwegen 1752—93), der den schönen, aber freilich etwas späten Frühling seines Vaterlandes zu besingen suchte, während J. Zetlitz[5]) den Herbst und Jonas Rein[6]) gar den eisigen Winter desselben malte, Frederik Stoud[7]) (aus Kopenhagen 1759—1823), den Uebersetzer des Oberon (1799), der in Hexametern ein Gewitter beschrieb, Pram[8]), dessen Emilienquelle alle Gedichte dieser Art in Schatten stellt, und Christen Andersen Lund[9]) (aus Kopenhagen 1763—1833), der mit würdiger Präcision und in kräftigen Umrissen den Hain bei Jägerpries, das dänische Walhalla, und seine Genossen feierte. Der große Naturforscher Hans Christian Oersted[10]) (aus Rudkjöbing auf Langeland 1777—1850) macht mit seinem berühmten Luftschiffe den Uebergang zum philosophischen Lehrgedichte. Auch dieses hatte zuerst Tullin mit Glück bearbeitet, dann untersuchte Johan Bull[11]) (1739—83), worin die Annehmlichkeiten des ackerbautreibenden Standes beständen, Werner Hans Frederik Abrahamson[12]) (1744—1812) wetteiferte mit Bull in der Lösung der Frage, ob ein guter Fürst ein Eroberer sein könne, und Edvard Storm erwarb sich durch seine Schreibefreiheit nun erst seinen Namen. Der Philosoph Tyge Rothe[13]) (1731—95), der über die Bestimmung des Menschen in Jamben faselte, war ächt philosophisch-prosaisch; ebenso mißlang Ove Ojerlöv Meyer[14]) (aus Friedrichshall † 1790) seine Schilderung des Glückes der Reichen, wogegen Wessel[15]) aus dem Herzen und daher auch mit ergreifender Wahrheit die Genügsamkeit, die er selbst in hohem Grade besaß, zu feiern wußte. Auch Otto Horrebow[16]) (aus Kopenhagen 1769—1823) besang mit vielem Erfolge das Dasein Gottes, den Segen der Religion und die Folgen der Wollust. Henrik Hertz[17]) würde indeß jedenfalls

hier den Preis davon tragen, wenn er nicht allzu lyrisch geworden wäre, und Paludan Müller's Luftschiffer und Atheisten, ein halb episch, halb satirisch gehaltenes Gedicht, gehörten trotz des im Ganzen religiösen Elementes doch eigentlich nicht ganz hierher; daher wird Otto Diderich von Staffeldt's[18]) (aus Kopenhagen 1764—1828) Seitenstück zu Horazens Ars poetica den Beschluß machen müssen.

1) St. Synneves Kloster paa Selloe, et Priisdigt, und Hornelen, et Fjeld nordenfjelds i Norge, in s. Poetiske Samlinger, udg. af et Selskab. Kjbhv. 1775. St. I. u. in d. Forsøg St. XII. u. mit seinen übrigen Gedichten b. Molbech, Anthologi I. p. 196—242.

2) Forsøg til originale danske Fabler efter Lafontaines Maade. Kjbhv. 1772. 8. Heides Hytte, et Digt. ebd. 1780. 8. Forsøg over Sarpen, im Forsøg til skjønne Vid. H. XII.

3) Ode paa Junkerskilde ved Eriksholm, in d. Forsøg. H. VI. s. a. VII. H.

4) Foraaret, et Digt, in d. Nord Selsk. Poet. Samml. 1793. St. I.

5) En norsk Høst, et Digt. Kjbhv. 1800. 8.

6) En norsk Vinter, in seinen Saml. Digte.

7) Tordenveiret og dets Virkninger, et Digt, in dem Forsøg St. XIV. p. 103—130.

8) Emiliens Kilde. Kjbhv. 1782. 8.

9) Lunden ved Jægerspriis, in Rahbek's Minerva 1833. Febr. Efterladte Digte. Kjbhv. 1836. 8.

10) Luftskibet, et Digt. Kjbhv. 1836. 12. (Deutsch von Johannsen. ebd. 1837. 12.)

11) Hvor rosværdig Landfaderen er fremfor Erobrerern, et Priisdigt, in dem Forsøg. St. VII. Om Landmandens Lyksalighed ved Friheds og Ejendoms Nydelse, et Priisdigt. ebd. St. IX.

12) Landsfaderen og Erobrerern, in d. Forsøg. St. VII.

13) Udsigter over Menneskets Bestemmelse. Kjbhv. 1779—81. IV. 8.

14) Den riges Stands Fordele, in den Poesier udg. af det norske Selskab. St. I.

15) Ode til Neisomhed og Søvnen, in d. Poesier udg. af det norske Selskab. St. I.

16) Smigerpræsten, en Satire. Kjbhv. 1798. 8. Samling af Krigssange i Anledning af Engellands lumske og mordbrænderske Overfald. ebd. 1807. II. 8. Religionens Skjebne, in Rahbek's Minerva 1790. III. p. 326—340. Reisen til Dyrehangen, en Fort. i 3 Sange, in Poulsens Nytaarsgave 1801. Den Vellystige, et Læredigt. ebd. 1801. De tre Rivaler, en Fort. i fem Sange. ebd. 1805. 8.

17) Nature og Kunsten, in der Anonym Nygtaarsg. f. 1832. Fire poet. Epistler fra Knud Sjællandsfar, ebd.

18) Den poetiske Kunst. Et Sidestykke til det bekjendte Horazianske De Arte Poetica. Odense. 1826. 8.

§. 128.

In der Satire war Holberg vollkommen Meister, denn wenn schon sein Peder Paars und Nil Klim's Reise in die Unterwelt nicht unbedingt hierher zu rechnen sind, so ist dieß doch gewiß der Fall mit seinen vier Scherzgedichten, die gleichwohl an scharfem Witz und beißender Lauge noch von den sechs kleinern, vortrefflich versificirten Gedichten Christian Falster's[1]) (aus Laaland 1690—1752) übertroffen werden. Auch Bolle Willum Luxdorf[2]) (1716—89) gehört hierher, obwohl er nur eine einzige Satire lieferte; ebenso dürfen die kleinen, in die Form poetischer Episteln gekleideten Satiren Peder Magnus Trojel's[3]) (aus Fühnen 1743—93), der Dorothea Biehl Sylbenstecher, gegen die dänischen Sprachreiniger gerichtet, Storm's für Rahbek's Minerva gearbeitete Beiträge, Jacob Christen Bie's[4]) Biberius, Gotsche Hans Olsen's[5]) (aus Ulriksdal in Laaland 1763—1819), Jens Zetlitzens[6]) (aus Stavanger in Norwegen 1761—1821), Frederik Hoegh Guldberg's[7]) (aus Kopenhagen 1771—1852) und Thomas Christoffer Bruun's in ihre Gedichtsammlungen eingestreute satirische Gedichte und endlich die hier einschlagenden Dichtungen Baggesen's, die, mit Ausnahme der gegen diejenigen seiner Collegen auf dem dänischen Parnasse, welche sich ganz dem Goethe-Voltaire'schen Einflusse hingegeben hatten, gerichteten Satire, rein jovial gemüthlich auftraten, vergessen werden. Unter den neuesten Satirikern nennen wir Henrik Georg Christian Bohr[8]) (aus Kopenhagen 1813), Frederik Heyn[9]), einen Pseudonymus, dessen satirische Zeitschrift im Geschmack von Oettinger's Charivari geschrieben ist, Grundtvig[10]), dessen Weltchronik wegen des darin bewiesenen finsteren Zelotismus ihm indeß mehr Feinde als Freunde machte, Henrik Hertz[11]), dessen Geisterbriefe oder poetische Episteln aus dem Paradiese (1830) mit Baggesen's anmuthig zierlichem Humor die Geheimnisse der Winkelliteratur und der Dichtercoterieen ans Tageslicht zogen, J. L. Heiberg[12]) wegen seines bekannten Abcbuchs, Paul Matthias Rödskov[13]) wegen seiner Mittheilungen aus Jupiters Queersack, J. G. Rudolphi[14]), Caspar Claudius Rosenhoff[15]) (aus Kopenhagen 1804), der Skizzen aus dem Volksleben Kopenhagens, die etwas höher als Glasbrenner's bekannte Berliner Witze stehen, lieferte und an Peder Nicolai Jörgensen[16]) einen gewandten, obwohl nach etwas zu niedriger Komik strebenden Nebenbuhler fand. In der politischen Prosasatire hatte eigentlich Peder Andreas Heiberg[17]) durch seine mit der beißenden Galläpfeltinte eines Persius geschriebenen Rigsdalersedlens Händelser (1787), die ihn bekanntlich für immer aus seinem Vaterlande verbannten, den Ton angegeben, allein Sneedorff und Rahbek, die in ihren Jour-

nalen die satirische Geißel zwar auch gegen Thorheiten und Schwächen der höhern Gesellschaft schwangen, sowie Storm[18]) und Pram[19]) hielten sich im Vergleich mit jenem doch immer in den Schranken der Mäßigung.

Im Epigramm ist nur sehr wenig geleistet worden. Zwar haben der Norweger Claus Fasting[20]) († 1791), Wessel, Povel Dankel Bast[21]) (aus Laaland † 1803), Niels Weyer[22]) (aus Norwegen 1767—88) und Odin Wolff[23]), der übrigens nur dem Ausonius nachahmte, Einiges geliefert, allein dennoch werden hier nur Baggesen, dessen 1807—11 während seiner Abwesenheit in Deutschland und Frankreich geschriebene Epigramme recht witzig sind, Heiberg und Ingemann mit Lob genannt werden können.

Die poetische Epistel, eine schon den ältern dänischen Dichtern gewöhnliche Dichtungsart, diente später vorzugsweise zum Gelegenheitsgedichte; dann aber verwendeten sie Tullin, Claus Frimann, Jens Zetlitz, Frederik Plum (aus Korsör 1760—1834), dessen Epistel til Bindesböll hierher gehört, Christen Lund, J. Cl. Tode, J. Rein, Rahbek, Guldberg, Baggesen, Henrik Hertz u. A. mehr zu humoristischen Zwecken, wozu allerdings die ganze Dichtart am geschicktesten ist. In der Travestie lieferten Jens Zetlitz[24]) und Th. C. Bruun[25]) einige recht nette Sächelchen im Genre der Heroide, und in der Parodie entstand zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein förmlicher Wettstreit unter einigen der besten Köpfe Dänemarks. Zuerst gab Wessel in seiner schon genannten Liebe ohne Strümpfe eine Parodie des hochtrabenden Cothurns im Allgemeinen und des französischen Zopfpathos ins Besondere, und der bekannte boshafte Politiker und Lustspieldichter Peder Andreas Heiberg[26]) (aus Wordingborg auf Seeland 1758—1841) schrieb bald nachher zwei ähnliche Parodieen, die eine auf der Demoiselle Biehl ernste Oper: Orpheus und Eurydice, die andere auf Oehlenschläger's Holger Danske; allein bald wurde an ihm Vergeltung geübt, denn Johan Clemens Tode[27]) und Oluf Christen Olufsen[28]) (aus Wiborg 1764—1827) parodirten wiederum seine Oper Selim und Mirza.

1) S. Nyerup, Om de lat. Skol. p. 167—180. u. Dansk Digtek. Hist. Bd. IV. p. 228—275. — Disse Tiders onde Optugtelse. Kjbhv. 1728. 8. Daarens alamodiske Leveregler. ebd. 1721. 8. Den daarlige Udenlandsreise. ebd. 1721. 8. Den utidige Rangsyge. ebd. 1722. 8. Satiren met en Afh. om Digterens Levnet og Skrifter, udg. med Anm. af Chr. Thaarup. ebd. 1840. 8.

2) Tossernes Lyksalighed, in d. Forsøg i de skj. Vidensk. Kjbhv. 1764. II. 8.

3) Prøver af danske Satirer i poetiske Breve. Odense 1773. 8.

4) Jacobi Ilias ꝛc. Beskr. over Drikkehelten Biberius. Kjbhv. 1799. 8.

5) Poesier. Soroe 1791. 8.

6) Poesier. Kjbhv. 1789. 8. Til Kleon, en Satire, in den Poet. Saml. udg. af et Selskab. ebd. 1793. St. III.

7) Samlede Digte. Kjbhv. 1803. II. 8. Samlede Smaating i bunden og ubunden. Tale. ebd. 1815—16. III. 8.

8) Lykkens A. B. C. eller allarnyeste Drømmetavle, hvorefter, som Skræddersvendens Exempel viser, eldrig kan tabes i Lotterie. Kjbhv. 1838. 8.

9) Skjemt og Satire. Kjbhv. 1817—21. III. 8.

10) Kort Begreb af Verdens Krønike i Sammenhang. Kjbhv. 1812. 8. Udsigt over Verdens Krøniken, fornemmelig i det Lutherske Tidsrum. ebd. 1817. 8. (Deutsch. Nürnb. 1837. 8.) Seine lyrischen Gedichte b. Molbech, Poet. Anth. Bd. IV. p. 31—116. Krønike Riim til Bornen Lærdom. Kjbhv. 1829. 1842. 8. Nordiske Smaa Digter. Christiania 1838. 8.

11) Gjenganger, Breve eller poetiske Epistteler fra Paradis. Kjbhv. 1830. 1831. 8. (s. Bl. f. liter. Unterh. 1831. Juli.)

12) Ny ABCBog for den unge Grundtvig. Kjbhv. 1817. 8.

13) Efterretninger om Jupiters Tværsæk, en Nytaarsgave for Betaling med sprænglærde Anm. Odense. 1800. 8.

14) Satirisk Tidsspeil et Opbyggelses Skrift for Vittighedens Venner Tildeels efter det Tydske. Kjbhv. 1822. 8.

15) Fortællinger og Digte. Kjbhv. 1835. 8. Skizzer og Scener af Folkelivet i Kjøbenhavn. ebd. 1836. I. 8. Nytaarsskærv. ebd. 1837. 8. Noveller, Digte og Humoresker. ebd. 1841—42. II. 8.

16) Digteriske Forsøg. Kjbhv. 1833. 8. Smaadigte og dramatiske Skizzer. ebd. 1837. 8. En Udflugt i det Grønne. Dram. Sk. ebd. 1841. 8. Degnees Optrædelse. Scen. Monolog. ebd. 1842. 8. Bonden i det Russiske Dampbad og Bonden og Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskopet. To scen. Mon. ebd. 1842. 8. En halv Time i Fortigelses Commissionen. ebd. 1842. 8.

17) Rigsdalersedlens Hændelser. Kjbhv. 1787. II. 8. 1833. II. 12. Sproggranskning, in d. Zeitschr. For Sandhet. 1798. Bd. II.

18) Tale om de Danske Digters Uværdighed til Understøttelse, holdet i et lidet Selskab af Patrioter, in Rahbek's Minerva 1786. Febr.

19) Om Naade-Hvad er det at leve, in Rahbek's Minerva 1788. August 1789. Januar.

20) Provinzialblade, udgivne i Bergen. Bergen 1778—87. VI. 8. Provincialsamlinger. ebd. 1791. I. 8. Udvalg af Cl. F. trykte Skrifter, udg. med hans Biogr. af L. Sagen. Kjbhv. 1837. 8.

21) Poetiske Forsøg. Kjbhv. 1782. 8.

22) Poetiske Forsøg. Kjbhv. 1789. 8.

23) Vers og Prosa. Kjbhv. 1789. 8.

24) Brev fra Nillo Woldemar til Peder Paars, in s. Poesier. Kjbhv. 1788. 8.

25) Fra Fidelio til Stella, in s. Blandinger. Kjbhv. 1798. 8.

26) Mikkel og Malene, en heroisk Opera i 3 Akter. Kjbhv. 1789. 8. Holger tydske, en her. Opera i 3 Akter, in seinen Werken.

27) Ole og Sidse, orig. Skuespil med Musik i 3 Akter. Kjbhv. 1790. 8.

28) Jochum og Maren, orig. Skuespil med Musik i 3 Akter. Kjbhv. 1790. 8.

§. 129.

In der Idylle, die uns den Uebergang zur Lyrik bilden soll, ist von den dänischen Dichtern nur sehr wenig gethan worden. Tullin hat zwar in seine poetischen Episteln ein idyllenartiges Element eingeführt, allein darum sind diese noch keine wirklichen Schäfergedichte. Peter Frederik Suhm[1]) (aus Kopenhagen 1728—98) faßte den unglücklichen Gedanken, die Geßner'schen Idyllen unter die groben dänischen Bauern zu verpflanzen, Pram[2]) gab einen Wechselgesang und eine Idylle in der Manier des Theokrit, die sich etwas besser ausnahmen, der berühmte Geograph Malte Conrad Bruun[3]) (Maltebrun aus Thisted in Jütland 1775—1824) trat ebenfalls als Nachahmer der Alten auf, und Jens Smidth[4]), Peter Horrebow Haste[5]) (aus Faxö in Seeland 1765—1831), vorzüglich aber der schon erwähnte Guldberg[6]) wußten den dänischen Charakter selbst bei diesen an sich offenbar unnatürlichen Gebilden festzuhalten und wenigstens einigermaßen natürlich zu erscheinen, ebenso M. C. Hansen[7]) und Henrik Hertz; allein Oehlenschläger[8]) erreichte Voß, den er nachzuahmen suchte, durchaus nicht.

1) Idyller og Samteler. Kjbhv. 1772. 8.

2) Ungdommen og Alderdommen, en Idylle, in seiner Samling af Poesier. Odense 1785. 8. Faberen, Idylle, im Dänischen Zuschauer 1792. nr. 40.

3) Poetiske Forsøg. Kjbhv. 1797. II. 8. S. Molbech's Forelæsninger over den nyere danske Poesie. II p. 102—6.

4) Siener, bei Guldberg's og Smith's Idunna f. 1799.

5) Samlede udvalgte Digte. Kjbhv. 1835. 8. Birthe, en siælandsk Idyl, und Lille Hans, en siælandsk Idyl, bei Poulsens Nytaarsg 1795. u. 1797.

6) Jubelaarsmorgen, en Idyl. Kjbhv. 1801. 8. Landeværnet, en Idyl. ebd. 1801. 8. Gamle Hans Fiskarnes Nytaarsmorgen, Aarhundredes Første Nytaarsmorgen ꝛc. in seinen Samlede Dichte. Kjbhv.

7) Norske Idyllekrands. Christiania 1831. 8.

8) Juleaftenen, en Idyl in seiner Siofna f. Aaret 1802. 8. Norgesreisen, en Digtekrans. Kjbhv. 1834. 8. Fyensreisen, Digtekrans. ebd. 1835. 8. Langelands Reise, in seinen Poet. Skrifter. 1805. I. p. 271. sq. (s. Molbech a. a. O. II. p. 237. sq.)

§. 130.

Wir gehen jetzt zur eigentlichen Lyrik über und beginnen mit dem heitern Liede, in dem sich bereits zu Anfange des vorigen Jahrhunderts Wilhelm Helt[1]) († 1726) mit vielem Glücke versuchte. Dann folgten die meisten spätern Dichter derselben Richtung, und so könnten wir aus der Folgezeit eine ziemliche Anzahl von Liedersammlungen citiren. Wir heben hier noch Ewald Wandall Ambrosius Stub[2]) (aus Ribe 1707—88), Zetlitz, den immer heitern Epikuräer Johann von Wibe[3]) (aus

Bragnäs 1748—82), Abrahamson, Malling, Pram, Thaarup, Wessel, T. C. Bruun, N. T. Bruun, Tode, Peder Kofod Trojel (1754—84), seinen Bruder Peder Magnus Trojel[4]) (1743—93), Storm, Rahbek, Sneedorff, Manderup Peder Kruse[5]) (aus Kopenhagen 1760), Sander, Heiberg, Jens Smidth, Niels Weyer[6]) (aus Strömsö 1767—88), Claus Pawels (geb. 1769), M. C. Bruun, Haste, Guldberg, Baggesen (z. B. wegen seiner trefflichen Matrosenlieder) und unter den neuesten Dichtern H. Hertz, H. P. Holst, H. C. Andersen, Blicher, Oehlenschläger, Rosenhoff und Winther, welcher letztere in seinen Träsnit (Holzschnitten) seinem Vaterlande wahrhafte Kuhreihen geschenkt hat, hervor.

Das ernste oder Kirchenlied ist erst in neuerer Zeit gehörig gepflegt worden, denn diejenigen einzelnen Dichter abgerechnet, welche zu dem „Evangelisk christelig Psalmebog" beigesteuert hatten, sind besonders Edvard Storm, Hans Christian Bunkeflod[7]) (aus Odense auf Fühnen 1761—1803), der Volksliederdichter Victor Christian Hjort[8]) (aus Gunderslövholm 1765—1818), Hans Adam Brorson[9]) († 1764), Frederik Severin Grundtvig[10]) (aus Udby in Seeland 1783), Ingemann[11]) mit seinen Morgenpsalmen, Caspar Johannes Boye[12]) (aus Kongsberg 1791), Hermann Andreas Timm[13]) (aus Kopenhagen 1800) und Frants Wilhelm Trojel[14]) (geb. 1814) hervorzuheben.

In der heroischen Ode sind außer Zetlitz[15]), Baggesen, Malte Bruun[16]) (z. B. in den Oden auf die dänische Marine, das Bombardement von Tripolis ꝛc.) und Guldberg[17]) besonders diejenigen patriotischen Dichter zu erwähnen, deren Begeisterung und Unwillen der Krieg Dänemarks mit England und die Vertheidigung der dänischen Flotte auf der Rhede von Kopenhagen (1801) entflammten[18]), Baggesen's Kriegslieder sind allzu unpoetisch à la Gleim, um irgend welchen Eindruck machen zu können, wogegen Ingemann's patriotische Lieder wirklichen Freiheitsenthusiasmus athmen. Jörgen Karstens Blok Tözen[19]) (1776—1848) und Jacob Jacobsen Dampe[20]) (aus Kopenhagen 1790) sind als politische Dichter noch viel zu unbedeutend. In der philosophischen Ode hat zwar Malte Bruun verschiedene glückliche Nachahmungen älterer in- und ausländischer Muster geliefert, allein im Ganzen kann doch weder er noch Pram noch Peder Harboe Frimann[21]) (Ode an den Schlaf) im Vergleich zu dem, was von Ewald und Baggesen, der auch in den heitern Oden Meister ist, geleistet wurde, genannt werden. Letzterer hat gleichfalls einige vortreffliche Hymnen geschrieben (z. B. Hallelujah der Schöpfung), obwohl neben ihm auch Thomas Thaarup[22]) (aus Kopenhagen 1749—1821), dessen patriotische Lieder berühmt sind,

Edvard Storm[23]) und Jonas Rein[24]) nicht vergessen werden dürfen.

In der Elegie fehlt es ebenfalls nicht an vielfachen Versuchen, seidem einmal Arrebo[25]) zu Anfange des 17ten Jahrhunderts und Bording mit ihren freilich schwachen Anfängen vorausgegangen waren. Tullin moralisirt viel zu viel, und seine Poesie schmeckt nach bezahlten Leichenpredigten und den Krokodilsthränen der Grabebitter; allein wahres Gefühl entdecken wir in Ewald und seinen Nachahmern Peder Harboe Frimann[26]), Christen Pram[27]), Jonas Rein, Magdalene Sophie Buchholm[28]) (aus Kastberg), Knud Lyne Rahbek, Frederik Hoegh Guldberg, Christen A. Lund[29]), Frederik Carl Gutfeld[30]) (1761—1823), Baggesen, dessen Klagen über Dänemarks Unglück von 1807 aber ziemlich matt sind, Hans Peder Holst (aus Kopenhagen 1811), dessen nur aus 5 Versen bestehendes Lied auf den Tod Friedrichs VI. ein derartiges Aufsehn machte, daß es nicht blos in die meisten lebenden Sprachen, sondern auch ins Lateinische, Griechische und Hebräische übertragen ward (s. Steffens, Selbstbiogr. Bd. II. p. 65), und vor allen bei Steen Steensen Blicher[31]) (aus Vium 1782—1848), dem Uebersetzer des Ossian.

Auch die Heroide war zu Anfange dieses Jahrhunderts in der Mode, allein man hat mit ihr viel zu viel gespielt. So hat Pram[32]) einen Stoff, den übrigens auch Thomas de Stockfleth[33]) behandelte, zweimal auf verschiedene Weise bearbeitet, was unbezweifelt nach Schulübung schmeckt, Magdalene Sophie Buchholm[34]) und Christen A. Lund[35]) wählten sich wie jene nationale Stoffe, wo wenigstens die Absichtlichkeit rhetorischer Uebung verdeckt ward, und Edvard Storm[36]), Jonas Rein[37]), Knud Lyne Rahbek[38]) und Th. Chr. Bruun[39]) holten ihre Helden und Heldinnen aus fernen Ländern und Welttheilen her, ließen jedoch Rom und Griechenland in Ruhe und hielten sich wohlweislich mehr in der Gegenwart und nächsten Vergangenheit.

Einzelne Miscellandichter der Neuzeit, wie Carl Christian Bagger[40])(aus Kopenhagen 1807), J. C. Boye[41]), Andersen[42]), L. K. Molbech[43]), Rosenhoff[44]), Peder Ludvig Möller[45]) (aus Aalborg 1814), J. Homann[46]), H. A. Bjerregaard[47]), Th. Kjerulf[48]), C. Juul[49]), F. V. Karup[50]) ꝛc. nicht zu vergessen, machen wir endlich noch auf die Dichter der Romanzen und Balladen aufmerksam, wenn wir zuvor noch bemerkt haben, daß auch in der Cantate durch Ewald, Thaarup, Boye und Ingemann lobenswerthe Proben geliefert worden sind. Natürlich konnte ein Boden, wo die berühmten altnordischen Heldenlieder und Nationalvolksgesänge entstanden waren, nicht für immer brach liegen; daher hatten bereits Ewald und Thaarup in ihren Singspielen meh-

rere vortreffliche Romanzen angebracht, Knud Lyne Rahbek und Jonas Rein manches Originelle geleistet, Peder Harboe Frimann [51]) den oft schon benutzten Stoff von Axel und Valborg von Neuem mit Glück behandelt und der schon erwähnte Staffeldt [52]) ebenfalls eine ziemliche Anzahl allerdings etwas greller und wilder Gedichte dieser Art veröffentlicht; allein keiner von ihnen ist auch nur entfernt dem uns schon bekannten Adam Oehlenschläger [53]) (aus Westerbro bei Kopenhagen 1779—1850) in der Bewunderung Seiten seiner Landsleute gleichgekommen, als dieser seine herrlichen Bearbeitungen altnordischer, meist isländischer Volkssagen, theils kriegerischer, theils erotischer Tendenz, veröffentlichte. Auch sein den Sagas entlehnter lyrisch-epischer Romanzencyclus, die Helge, gehört hierher, worin er mit außerordentlichem Talent nur vier Personen, eine Wasserfee, einen Krieger, sein treuloses Weib und ein junges Mädchen, welches dieser, ohne zu wissen, daß es seine Tochter ist, heirathet, als Hauptträger dieser mit reizenden beschreibenden und gefühlvollen Stellen reich ausgestatteten Sage auftreten läßt. Sein Aladdin, obwohl in dramatische Form gegossen, kann gleichfalls hier in Betracht kommen, da sein großes Talent darin auf den Flügeln der Phantasie nach Arabien getragen wird und von dem kalten Nordländer nichts als der scharfe durchdringende Verstand beibehalten ist. Unter seinen spätern lyrischen Gedichten zeichnen sich seine Balladen besonders aus, in denen er eine Auswahl von ältern Dichtungen giebt, die den alten Kämpe-Viser nichts nachgeben. Er singt mit gleicher Begeisterung und Wahrheit von dem Meermann mit seinem grünen Schilfbart, der die Mädchen raubt, wie von dem Valrave, der die Zauberer bekämpft, den Trollen, die Abends auf den Bergen herumtanzen, und dem Hausstorche, der einer armen Mutter Nachrichten von ihrem entfernten Sohne zuträgt. Ob es gleich schwierig ist, irgend einer seiner Romanzen den Preis zu ertheilen, so werden doch drei, Uffo der Schweigsame, der Ritter an der Elfenhöhe (nach der frühern Redaction) und Agnes, als die vorzüglichsten bezeichnet. Nachdem wir noch bemerkt haben, daß auch Grundtvig [54]) in seinen frühern poetischen Bearbeitungen nordischer Mythen einen Gedankenreichthum, eine Genialität, Kraft und Lebendigkeit gezeigt hat, die ihn zu einem würdigen Nebenbuhler Oehlenschläger's gemacht hätten, wären nur nicht seine spätern Arbeiten in diesem Genre wegen einer sonderbaren Mischung heidnisch christlicher Elemente geradezu mystischconfus zu nennen, müssen wir die Mittheilung folgen lassen, daß, als die Gesellschaft zur Beförderung der schönen Wissenschaften 1830 einen Preis auf die vier besten Romanzen setzte, zwar mehr als 70 Concurrenten auftraten, aber auf Oehlenschläger's Entscheidung nur zwei als Sieger erklärt wurden, nämlich die beiden schon erwähnten Dichter Frederik Paludan Mül-

ler (aus Kjerteminde 1809) und Holst[55]), wogegen Winther, der seitdem besonders ein Monopol aus dieser Dichtungsart machte, weder diese, noch den Altmeister Oehlenschläger irgendwie übertroffen hat. Sonst haben auch noch Hauch, Carl Ludvig Emil Aarestrup[56]) (aus Kopenhagen 1801) u. A. Einiges hierin geleistet. Eine Sammlung patriotischer Gedichte endlich gab H. W. Bille[57]).

1) Poetiske Skrifter, udgivne af H. de Hofman. Kjbhv. 1732. 4. S. Minerva 1786. Bd. I. p. 453. sq. 1797. Bd. I. p. 31. sq. Nyerup, dansk Digtek. Hist. Bd. IV. p. 1—17.

2) Arier og andre poetiske Skrifter. Kjbhv. 1771. 8. Odense 1780. 8. (Dazu: Anhang. ebd. 1782. 8.)

3) Einige Lieder in Christiansands Ugeblad 1782, nr. 9. u. bei Graaes Arier og Sanger. Bd. II. p. 290.

4) Udvalgte Digte af Brøderne P. M. og P. K. Trojel, udg. af Seidelin. Kjbhv. 1801. 8. S. Fürst Bd. I. p. 142. sq

5) Mindetale over Henrik Gerner. Kjbhv. 1788. 8. Danmarks brudte Fred. Et Digt. ebd. 1807. 8. Jessens Kamp ved Sjellands Odde, d. 22. Marts 1808. Et Digt, helliget Danmarks Soekrigeren. ebd. 1808. 8. Mindesang om M. Luther. ebd. 1821. 8.

6) Adskillige Poesier, in d. Morgenposten 1786—1788. Poetiske Forsøg. Kjbhv. 1789. 8. Junker Bryno, en comisk Baggatel. ebd. 1788. 8.

7) Forsøg til Viser for Spindeskolerne. Kjbhv. 1783. 1784. 1786. 1811. 4. Forsøg til gudelige Psalmer. ebd. 1789. I. 8. Samtlige Værker. ebd. 1784. I. 8.

8) Arier og Sange. Kjbhv. 1784. 8. Forsøg til aandelige Sange. ebd. 1790. 8. Sanger for unge Piger. ebd. 1799. 8. Sangbog for Haandværksstanden. ebd. 1809. 8. Sangbog for Soldatenstanden. ebd. 1810. 8.

9) Psalmer og aandelige Sange, udg. af J. A. L. Holm. Kjbhv. II. Opl. 1838. 12. Nogle Psalmer, uddragen af Troens vare Klenodie ved A. W. Brorson. ebd. 1823. 8. Svanesang, udg. af J. A. L. Holm. ebd. 1838. 12. Troens vare Klenodie i nogle aandelige Sange (1730) udg. af C. L. Hagen. ebd. 1834. 8. 1835. 8.

10) Sang Værk til den danske Kirke. Kjbhv. 1837—41. II. 8. Danske Hoitids Psalmer til Tusindaars-Fester. ebd. II. Opl. 1826. 8.

11) Digte. Kjbhv. 1811—12. II. 8. 1817. 8. Procne. En Samling af Digte. ebd. 1813. 8. Julegave. En Samling af Digte. ebd. 1816. 8. Reiselyren. ebd. 1820. II. 8. Morgenpsalmer. eb. 1822. 8. Sorø. 1824. 1827. 1832. 8. Høimesse Psalmer til Kirkeaarets Helligdage. ebd. 1825. 1843. 8. Smaadigte og Reiseminder. ebd. 1832. 8. Morgensange for Børn. ebd. 1837. 8. Syv Aftensange. ebd. 1838. 8. Morgen og Aftensange. ebd. 1838. 8. Folkedans Viser og blandede Digte. ebd. 1842. 8.

12) Davidsharpen. Udvalgte Psalmer metrisk overs. efter det hebraiske. Kjbhv. 1817. 8. Digte. ebd. 1819. I. 8. Aandelige Digte og Sange. I—IV. Samling. ebd. 1833—36. 8. Ny Samling. ebd. 1840. I. 8.

13) Aandelige Sange. I Saml. Son- og Fest-Dags-Psalmer. Kjbhv. 1834. 8. II. Saml. ebd. 1839. 8. Aftensangs-Psalmer. ebd. 1843. 8. Hausk-Psalmer. ebd. 1845. 8.

14) To og Tredive Psalmer. Aalborg 1845. 8.

15) Poesier. Iste Saml. Kjbhv. 1789. 8.

16) Poetiske Forsøg. Kjbhv. 1797. I. 8.

17) Ode til Kejser Alexander. Kjbhv. 1802. 8. Staal Hagen og Lars Bagge, in seinen Saml. Digte. Kjbhv. 1803. Bd. II. 8. Digte over bibelske Emner en Bog for Ungdommen. ebd. 1823. 8. Tvende Folkesang. ebd. 1819. 8. Psalmodia. Digte. ebd. 1835. 8.

18) Hædersminde, for 2den April 1806 eller Sange og Digte sondern udkomme i Anledning af Krigen imellem England og Danmark. Kjbhv. 1802. III. 8.

19) Recht und Freiheit oder fünf deutsche und drei dänische, nach der Zeitfolge geordnete, weltbürgerliche Gedichte. Kopenh. 1826. 1827. 8. Runer. ebd. 1830. 4. Blok Toxens Stambog. ebd. 1840. 8.

20) Prosa. Kjbhv. 1820. 8. Poetiske og Prosaiske Skrifter. ebd. 1842. 8. Mehreres in Kjøbenhavns Skilderi 1812—15. 1819.

21) Ode til Søvnen, in d. Poet. Saml. d. Norweg. Ges. zu Kopenh. 1775. St. I.

22) Hymne opført i Slotskirken d. 24. Januar. Kjbhv. 1792. 8. attrykt igjen tilligemed tydsk Oversættelse af J. G. Voß. ebd. 1792. 8. Ligeledes med tydsk Overs. af J. G. Maurenbrecher. ebd. 1792. 8. Efterladte poetiske Skrifter. ebd. 1822. 8. Vieles auch bei Molbech, Dansk Poet. Anthol. II. p. 121—157.

23) Hymne, in d. Dänischen Zuschauer. 1792. Efterlade poetiske Skrifter udg. ved Rahbek. Kjbhv. 1822. 8.

24) Freden, en Hymne, im Dänischen Zuschauer 1795.

25) En sørgelig ny Digt om høgbaarne Fyrstindes Dronning Annæ Catharinæ christelige og saligste Fredfart rc. Kjbhv. 1622. 4.

26) Tanker ved en Fled, en Rhapsodie, in d. Poet. Saml. d. Norweg. Ges. 1775. Bd. I.

27) Elegie i Anledning af Just. og Rect. Herslebs død, in d. Poet. Saml. d. Norw. Ges. St. II. Elegie til en Brud, in d. Odenseer Saml. v. Poesieen, auf 1785. Elegie ved Wessels Grav til hans søn, in der Minerva v. 1786.

28) Poesier. Kjbhv. 1793. 8.

29) Landsbykirke gaarden, in d. Odenseer Samml. v. Poesien v. 1785. Elegie til en Ven ved hans Hustrues død, in Rahbek's Charis v. 1797.

30) Digte. Kbhv. 1803. II. 8. Religiøse Poesier. ebd. 1818. 8.

31) Digte. Aarhus 1814—17. II. 8. Abelard og Heloise, et Digt. ebd. 1818. 8. Samlede Bautestene. Odense 1823. 4. Samlede Digte. ebd. 1835—36. II. 8. 1847. II. 8. Kornmodn en Samling af Noveller og Digte. Randers 1839. 8. Samlede Noveller og Digte. Supplementbind. ebd. 1840. 8. Samlede Noveller. ebd. 1833—36. V. 8. Skrifter. ebd. 1846—48. IX. 8. S. Barfods Brage og Idun III. p. 96—137. Molbech, Dansk Poet. Anthol. Bd. IV. p. 175—188.

32) Philippa til Erik, en Heroide, in d. Samml. d. Ges. d. schön. Wiss. Kopenh. 1783. St. XIV. Philippa til Erik, in d. Odenseer Neujahrsg. auf 1783.

33) Philippa til Erik, en Heroide, in d. Poet. Samml. d. Norweg. Ges. St. II.

34) Adeluds til Torkild Trondesøn, en Heroide, und Laura til Selim i hans Fraværelse, in ihren Poesieen.

35) Eleonore Christina Ulfeld til sin Mand, til Hans Rostgaard fra hans Hostrue, in Rahbek's Minerva v. 1786.

36) Negeren, eller Almanzor til Zamire, in seinen Digte. Kjbhv. 1785. 8.

37) Yariklo til Incle, Heroide, in seinen Digte. 1802. Th. II.

38) Hanna til Wilhelm, skrevet i den nordamerikanske Krig, und Anna Boleyn til Kong Hendrik den Ottende fra hendes Fængsel i Tower, in seinen Digte. Kjbhv. 1802. Th. II.

39) Anine til Julius og fra Samme, in seinen Smaating. Kjbhv. 1801. 8.

40) Smaadigte. Kjbhv. 1831. 8. Digtinger af Forfatteren til min Broders Levnet. ebd. 1846. 8. Oieblikkets Børn. ebd. 1845. 8.

41) Digte. Kjbhv. 1819. I. 8. Aandelige Digte og Sange. ebd. 1833—36. IV. 8. Samlede poetiske Skrifter. ebd. 1851. IV. 8.

42) Nye og gamle Digte. Kjbhv. 1847. 8.

43) Digtninger. Kjbhv. 1849. 8. Dæmring, lyriske Digte. ebd. 1852. 8.

44) Noveller, Digter og Humoresker. Kjbhv. 1841—49. III. 8. Tvende Digte. ebd. 1843. 8. Bissekræmmeren. ebd. 1848. 8. Dramatiske Spog. ebd. 1849. 8.

45) Lyriske Digte. Kjbhv. 1840. 8. Billeder og Sanger. ebd. 1847. 8.

46) Smaae Digte. Kjbhv. 1849. 8.

47) Digtninger. Kjbhv. 1848. 8.

48) Digte. Kjbhv. 1848. 8.

49) Nogle Digte. Kjbhv. 1849. 8. Tre Natte, et Livsbillede. ebd. 1852. 8. Skoslikkernes Søn, en Nov. ebd. 1851. 8.

50) Digte. Kjbhv. 1848. 8. Juledigt. ebd. 1848. 8.

51) Axel Tordsen og Skjøn Valborg, in d. Poet. Samml. d. Norw. Ges. 1775. St. I.

52) Digte. Kjbhv. 1804. 8. I. 8. Samlede Digte og Biographie. ebd. 1843—51. IV. 8.

53) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1834. nr. 92. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. nr. 15 sq. p. 57. 68. 74. 285. 290. 295. Bl. f. Lit. Unterh. 1830. p. 934. sq. Kühne, Portraits Bd. II. p. 80. sq. Révue des deux mondes. 1837. 15. Juin. Grundtvig, Dannevirke IV. p. 95—233. Molbech, Forelæsninger over den nyere danske Poesie. Bd. II. p. 202—314. u. Analekter. I. p. 1—19. u. Studier over Oehl. Poesie og Digterværker. Kjbh. 1850. 8. Selbstbiographie in seinen Schriften. Bresl. 1829. Bd. I. II. 8. Meine Lebenserinnerungen. Ein Nachlaß. Lpzg. 1850—51. IV. 8. S. a. Erslew, Forfatter-Lexicon Bd. III. p. 647. sq. — Siofna f. A. 1802. Kjbh. 1802. 12. Digte. ebd. 1803. 8. Poetiske Skrifter. ebd. 1805. II. 8. Nordiske Digte. ebd. 1807. 8. Digtninger. ebd. 1811—13. II. 8. Helge, et Digt. ebd. 1814. 8. Eventyr af forskjellige Digtere, sammendragen og oversatte med Bemærk. ebd. 1816. II. 8. Frederiksberg, et Digt. ebd. 1817. 8. Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1816—17. II. 8. Nordens Guder, et episk Digt. ebd. 1819. 8. Samlede Digte. ebd. 1823. II. 8. Nye poetiske Skrifter. ebd. 1828—29. III. 8. Schriften. Zum ersten Male ges. als Ausgabe letzter Hand. Bresl. 1829—30. XVIII. 12. Digterværker. ebd. 1835—40. I—X. 8. 1844—50. I—XVIII. 8. Werke. Zum zweiten Male gesammelt, vermehrt u. verbessert. Breslau 1839. I—XXI. 8. Digtekun-

sten. J. Poesler. Kjbhv. 1849. 8. Digterværker og Prosaiske Skrifter. ebd. 1851—52. I—XXIV. 8. Samlede Værker. ebd. 1832—53. I—XXI. H. 8.

54) Kronike Rijm til Børnelærdom, med Inledn. og Anm. Kjbhv. 1832. 8. Roeskilde Rijme. ebd. 1814. 8. Roeskilde Sager, til Oplysning af Roeskilde Rijm. ebd. 1814. 8. Sage, Nytaarsg. f. 1812. 8. Kurzer Begriff der Weltchronik. Deutsch von Volkmann u. mit Anmerkungen von Rudelbach. Nürnberg 1837. 8.

55) Fädrenelandske Romancer. Kjbhv. 1832. 1840. 8. Digtninger. ebd. 1833. 8. Nytaarsgave fra danske Digtere. ebd. 1835—38. IV. 12. Portefeuillen, Digt. ebd. 1835. 8. Smaadigte til Udenadslæsning. ebd. 1838. 1842. 8. Mindeblad om Kong Frederik VI. ebd. 1839. 1840. 8. Farvel, Mindeblad om K. Frederik VI. ebd. 1839. 1840. 8. Sang for Folket. Paa Kroningsdagen. ebd. 1840. 8. Digte. I. Saml. ebd. 1840. 8. Nye Romancer af Oehlenschläger, Ingemann, Hauch, Aarestrup, Winther og Holst. Udg. af Holst. ebd. 1843. 8. Den lille Hornblæser. ebd. 1851. 8. Digte. II. Saml. ebd. 1850. 8.

56) Digte. Kjbhv. 1838. 8.

57) Danmarks Minder. En Saml. Fädrelandshistoriske Digte. Kjbhv. 1849. 8.

§. 131.

Von einem eigentlichen Drama, wie die neuere Kritik dasselbe sich denkt, kann in Dänemark lange nicht die Rede sein, denn erst des Bergener Bischoffs Johann Nordahl Bruun[1]) (aus Höjen bei Drontheim 1745—1816) Zarine (1772) eröffnete (d. 17. Febr.) auf der Kopenhagener Bühne den Reigen einer Anzahl meist in der steifen französischen Manier abgefaßter Versuche von verschiedenem Werthe und hat ebenso wie das zweite Stück desselben Verfassers, Einar Tambeskjälver, nur einzelne gute Stellen. Deshalb machte Ewald[2]) mit seinem Rolf Krage, dem ersten eigentlichen vaterländischen Trauerspiel der Nation in Prosa, mehr Glück, obgleich sein Tod Balders, als lyrisch dramatische Composition schon ein bedeutender Schritt vorwärts, dennoch nur eine sehr schwache dramatische Wirksamkeit zeigte. Die prosaische Form gelang gleichwohl nach ihm weder der Charlotte Dorothea Biehl[3]) mit ihrer Euphemia, noch der Birgitte Chatrine Boye[4]) (geb. 1742) mit ihrem Gorm dem Alten, noch Enevold de Falsen[5]) mit seiner bürgerlichen Schauertragödie: Salvini und Adelson, während Levin Christian Sander[6]) (aus Itzehoe 1756—1819) schon mit seinem Niels Ebbesen mehr Glück hatte, was zum Theil wohl darin seinen Grund fand, daß dieses ein nationales Stück war, und Ole Johan Samsöe[7]) (aus Nestwed in Seeland 1759—96) erlebte kaum den Triumph, den seine Dyveke bei der ersten Aufführung feierte, denn er starb noch am Abend derselben. Während, wie gesagt, Ewald's Balder bewiesen hatte, daß die Nationalsprache auch in gebundener Rede harmonisch sich ausnehme, schien freilich der Johanne Marie Weyde[8]) (geb. Gamst) historische Tragödie: Kopenhagens Belagerung 1660, sowie Claus Fasting's[9]) Hermione dem zu

widersprechen. Jonas Rein's[10]) Hagen und Axel kann ebenfalls nur als talentvolle Jugendarbeit betrachtet werden, und Pram's[11]) Damon und Pythias und Frode und Fingal sind keine eigentlichen Tragödien, sondern Melodramen, oder richtiger Opern.

Die zweite Periode des dänischen Dramas beginnt mit Rahbek[12]), der in einigen Stücken zweiten Ranges als Vorläufer Oehlenschläger's auftrat und sonst auch noch als Director der Kopenhagener dramatischen Schule (1806—16) durch geschickte Auswahl des Repertoirs, sowie durch eine Anzahl dramaturgischer Artikel, die er unter dem Titel: Briefe eines alten Schauspielers, zusammeugestellt hat, auf die Bildung eines bessern Geschmackes wirkte; freilich konnte er mit Adam Oehlenschläger[13]), der wenigstens als deutscher Dichter der Erbe des Throns der Dichtkunst von Goethe nicht genannt werden darf, als welchen ihn Tegnér betrachtete, wenn auch der Ausspruch der Frau von Stael über ihn: c'est un arbre sur lequel il croit des tragédies, im Allgemeinen richtig sein mag, nicht concurriren. Mangel an Handlung und allzuweit ausgedehnter sentenzenreicher Dialog, oft sogar Plattheiten haben seine Arbeiten, die er bekanntlich auch größtentheils in deutscher Sprache schrieb, in Deutschland nie so recht heimisch machen können; allein sein Vaterland, welches keinen Goethe und Schiller besaß, konnte wohl seine blendende Sprache, seine durch immer frische Blumen und glänzende Bilder geschmückten Dialoge mehr als praktische Uebungen in der dramatischen Rhetorik betrachten und sich aus Mangel an bessern Mustern recht gern mit ihnen zufrieden geben. Darum sind jedoch weder sein vielgerühmtes und von Tieck (Dramat. Bl. 1827) hoch erhobenes Künstlerdrama: Correggio, noch seine Heldenspiele aus der Urgeschichte des Landes: Palnatoke, worin der berühmte Seekönig dieses Namens aus dem 10ten Jahrhundert gefeiert wird, Hakon Jarl, worin die von diesem wilden Jarl Norwegens gegen den König Olaf und das Licht des Christenthums versuchte Vertheidigung des Glaubens seiner Väter und der Götterwelt Odins dargestellt wird, und Stärkodder, eine Schilderung dieses nordischen Achilles, noch endlich seine Nationaldramen: Axel und Valborg, jenes Lieblingsthema des dänischen Volkes aus der Feudalzeit behandelnd, Karl der Große, Hugo von Reinsberg, welche beiden Stücke indeß auf deutschem Boden spielen, die dänischen Prinzen Erik und Abel, Tordenskiold (ein Volksmann, der vom gemeinen Matrosen zum Admiral stieg) und Dina, sein letztes mit außerordentlichem Beifall aufgenommenes Stück, in dem Christians IV. Günstling, Graf Ulfeld, der sogar dessen Tochter, die schöne Eleonore, zur Gemahlin bekam, frei von den gerügten Mängeln. Unter seinen Schülern ist Ingemann[14]), dessen Masaniello (1815) weit verdienstlicher ist als seine Blanka (1815),

die eigentlich nur durch ihre Liebesschwärmerei bei den Damen Glück machte, besonders durch Heiberg's Aristophanische Comödie (1815): Weihnachtsscherz und Neujahrspossen, worin die ganze Richtung lächerlich gemacht wurde, von der Bühne verdrängt worden, obgleich auch einige seiner andern Arbeiten, z. B. Salomo's Ring, gelungene Stellen haben. Johannes Carsten von Hauch[15]) (aus Friedrichshall 1791), ein Republikaner vom reinsten Wasser, über dessen Dramen Bajazet und Tiberius einst Tieck ein höchst günstiges Urtheil fällte, obwohl diese, ebenso wie sein später geschriebener Don Juan, trotz ihrer psychologischen Tiefe und historischen Wahrheit, durch ermüdende Breite und Mangel an Bühnenkenntniß gleich seinem Aristophanischen Lustspiel: der Babylonische Thurmbau in Miniatur, ohne nachhaltenden Erfolg blieben, ist jetzt fast vergessen. Anders ist es mit Johan Ludvig Heiberg[16]) (aus Kopenhagen 1791), der zuerst durch sein Schauspiel: Dristig vovet halver vundet (Frisch gewagt ist halb gewonnen), populär ward, ob er gleich schon vorher durch ein idyllisches Drama: Tyche Brahes Weissagung, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Zwar lag es in ihrem Stoff, daß seine eben erwähnte satirische Comödie auf Ingemann keinen bleibenden Erfolg haben konnte, allein schon sein mythologisches Schauspiel: Psyches Weihe (1817), noch mehr aber seine romantischen Dramen Nina (1824), der Elfenhügel (1828), Prinzessin Isabella (1829), im Geschmack Lope de Vega's, Fata Morgana (1839), der Siebenschläfertag (1839), eine etwas bizarre Dichtung, seine apokalyptische Comödie: die Seele nach dem Tode (1843), wurden mit vollständigem Erfolge gekrönt, den allerdings hier die wahrhaft Shakspeerische Färbung, die kecken, frischen Humor mit ächt psychologischer Tiefe verbindet, erklärlich macht. Paludan Müller[17]) vereinigt in seinem Drama: Amor und Psyche, auf geniale Weise antikes Leben mit moderner Weltanschauung, was ihm weder in seinem Tithon, noch in der im Geschmacke des Sommernachtstraumes gehaltenen Dryadenhochzeit gelungen war. Auch die dramatischen Arbeiten des schon genannten Hans Peter Holst und Wilhelm Conrad Holst's[18]) (aus Kopenhagen 1807), der selbst Schauspieler war, verdienen Erwähnung. Bebesonders hervorzuheben aber ist H. Hertz[19]), der sich schon durch seinen Prolog: die Schlacht auf der Rhede, als einen ziemlich befähigten Lyriker documentirt hatte; er konnte jedoch durch sein treffliches Drama: Svend Dyrings Huus, den allgemeinen Haß, den er sich durch seinen unten zu nennenden Tendenzroman zugezogen hatte, nicht wieder auslöschen, obwohl er dafür durch den ungeheuren Erfolg, den seine dramatische Idylle: König René's Tochter, in Deutschland erfuhr, vollkommen entschädigt ward, wogegen jedoch weder Andersen[20]), noch L. K. Molbech[21]), Casper Johan Boye[22]), J. Fibiger[23]), J. E. Heilman[24]),

S. Bredahl[25]) u. A., etwa P. J. Jacobsen[26]) ausgenommen, mit ihren Leistungen sehr weit hinter ihm blieben.

1) Zarine, et Sorgespil i 5 Optog. Kjbhv. 1770. 8. Einar Tambelskjälver, Sorgespil i 5 Optog. ebd. 1772. 8.

2) Rolf Krage, et Sorgespil i 5 Handlinger. Kjbhv. 1770. 8. Balders Tod, et heroisk Syngespil i 3 Handlinger, in s. Werken. Bd. III.

3) Euphemia, et Trag. i 5 Akter. Kjbhv. 1775. 8.

4) Gorm den Gamle, et heroisk Skuespil i 3 Handlinger. Kjbhv. 1784. 8.

5) Salvini og Adelson, et Trag. i 5 Optog. Kjbhv. 1776. 8. Ida, et Drama. ebd. 1817. 8.

6) Dyveke et Sorgespil i 5 Akter, in s. Efterlade Digteriske Skrifter udg. ved K. L. Rahbek. Kjbhv. 1817. 8.

7) Niels Ebbesen af Norreries eller Dannemarks Befrielse, Sorgespil i 5 Akter. Kjbhv. 1799. 8.

8) Kjøbenhavens Belejring, Trag. i 5 Handl. Kjbhv. 1772. 8. Susanna eller den opdagede Uskyldighed, or. Sorgespil i 5 Handlinger. ebd. 1775. 8.

9) Hermione, et Sorgespil i 5 Optog. Kjbhv. 1772. 8.

10) Hagen og Axel, or. Skuespil i 5 Optog. Kjbhv. 1789. 8.

11) Damon og Pythias, Skuespil i 5 Optog. Kjbhv. 1789. 1798. 8. Frode og Fingal, Skuespil i 5 Optog. ebd. 1790. 8.

12) Bidrag til den danske Skuepladses Historie i dens 1ste Aars indtil dens Jubiläum d. 2. Septbr. 1822. 8. Dramaturgiske Samlinger. Kjbhv. 1788—94. Bd. I. II. III. H. I. 8. Lommebog for Skuespylindere. ebd. 1788. 8. Dramatiske og litterarke Tjlvlæg. ebd. 1792—93. II. 8. Om Skuespilkonsten. ebd. 1810. 8. Samlede originale Skuespil. ebd. 1809—13. III. 8.

13) Tragødier. Kjbhv. 1831—48. ebd. 1849. X. 8. Røverborgen, Syngespil. Kjbhv. 1814. 8. Hagbarth og Signe, Trag. ebd. 1815. 8. Fiskere, dram. Eventyr. ebd. 1816. 8. Freias Alter, Lystspil. ebd. 1816. 8. Fostbrødrene, Trag. ebd. 1817. 8. Robinson i England. Comoedie. ebd. 1819. 8. Erik og Abel, Trag. ebd. 1826. 8. Tordenskjold, Syngespil. ebd. 1821. 8. Skuespil. ebd. 1827. 8. Trillingbrøderne fra Damask, Lystspil. ebd. 1830. 8. Aladdin eller den forunderlige Lampe, dram. Eventyr. ebd. 1820. 8. Om Baldur hin Gode, et mythologisk Sorgespil, und Hakon Jarl in seinen Nordiske Digte. Kjbhv. 1807. 8. Palnatoke. Et Sorgespil. Kjbhv. 1809. 8. Axel og Valborg. Et Sorgesp. ebd. 1810. 8. Correggio, Tr. ebd. 1811. 8. Størkodder. Trag. ebd. 1812. 8. Kanarifugler, Lystsp. ebd. 1813. 8. Hugo von Rheinberg. Trag. ebd. 1813. 8. Ludlams Hule, Syngespil. ebd. 1814. 8.

14) Masaniello, et Sorgespil. Kjbhv. 1815. 8. Rosten i Oerkenen, et bibl. Drama. ebd. 1815. 8. Reinald Underbarnet. Et Tryllespil i 3 Eventyr. ebd. 1816. 8. Hyrden af Tolosa. Trag. ebd. 1816. 8. (Deutsch. Schlesw. 1820. 8.) Løveridderen. Trag. ebd. 1816. 8. (Deutsch. Altona 1825. 8.) Tassos Befrielse. Et dram. Digt. ebd. 1819. 8. (Deutsch. Lpzg. 1826. 8.) Magnetismen i Barbeerstuen. Comödie. ebd. 1821. 8. Renegaten. Et dram. Digt. ebd. 1838. 8. Salomons Ring. Dram. Eventyr med en lyr. Forspil. ebd. 1839. 8. Samlede dram. Digte. ebd. 1843. I—III. 8.

15) Contrasterne. To dramatiske Digte. Kjbhv. 1816. 8. Rosaura, et lyr. Drama. ebd. 1817. 8. Carl den Femtes Død. Sorgespil i 5 Acter. ebd. 1831. 8. Maastrichts Beleiring. Et Sorg. ebd. 1832. 8. Den babyloniske Taarnbygning i Mignature. Et Forsøg i den Aristophaniske Comoedie. ebd.

1830. 8. Bajazet und Tiberius, Gregorius den Syvende und Don Juan, und Hamadryaden in seinen Dramat. Værker. ebd. 1828—30. III. 8. Den Hjemkomme Sømand. Skuespil. ebd. 1844. 8. Aeren tabt og vunden. Skuespil. ebd. 1851. 8. Marks Stig. Trag. ebd. 1850. 8. Søstrene paa Kinnekullen. Et dram. Eventyr. ebd. 1849. 12. (Tiberius, deutsch. Lpzg. 1838. 8. Die Belagerung von Maastricht. ebd. 1834. 8.

16) Marionettheater. Kjbhv. 1814. 8. Dristig vovet halv er vundet. Rom. Skuespil i 3 Acter. ebd 1817. 8. Julespøg og Nytaarsløier. Com. i to Acter med et Intermezzo. ebd. 1817. 8. Tycho Braches Spaadom. Skuespil i 3 Acter. ebd. 1819. 8. Nina eller den Vanvittige af Kjærlighed, Skuespil. ebd. 1803. 8. Elverhøi. Skuespil. ebd. 1828. 8. Prindsesse Isabella, eller tre Aftener ved Hoffet. Lystspil i tre Acter. ebd. 1829. 8. Alferne, Eventyr-Comedie. ebd. 1835. 8. Fata Morgana. Eventyr-Com. i fem Akter. Kjbhv. 1838. 8. Syvsoverdag. Rom. Com. ebd. 1841. 8. Samlede Skrifter. Skuespil. ebd. 1833—41. I—VII. 8. Digte og Fortællinger. ebd. 1834—35. II. 8. Prosaiske Skrifter. ebd. 1841. II. 8. (Dram. Schriften Deutsch v. Kannegießer. Lpzg. 1847. II. 8.) Poetiske Skrifter. ebd. 1848—49. VIII. 8. S. Molbech in d. Bl. f. lit. Unterh. 1848. nr. 344—350.

17) Amor og Psyche, lyr. Drama. Kjbhv. 1834. 8. (Deutsch v. Michelsen. ebd. 1835. 8.) Dryadens Bryllup, et dram. Digt. ebd. 1844. 8. Tithon, et dram. Digt. ebd. 1844. 8. Venus, et dram. Digt. ebd. 1841. 8.

18) Maigildet, dram. Idyl med Sange. Kjbhv. 1832. 8. Christian den Anden. Drama. ebd. 1843. 8. Slaget i Kjøgebugt. Drama. ebd. 1835. 8. Borgfogdens Bryllup. Idyll. Drama. ebd. 1835. 8. Smeden i Neumark. Dram. Skildring. ebd. 1836. 8. Zumalla, et Drama. Peder Paars paa Anholt, et dram. Forsøg. Christiania 1840. 8. — Gioachino, Romant. Drama. ebd. 1844. 8. ist von Hans Peder Holst.

19) Amors Geniestreger. Versificeret Lystspil i 2 Acter. Kjbhv. 1830. 8. Deutsch. Kiel 1840. 8.) Svend Dyring Huus. Romant. Trag. ebd. 1837. 8. (Deutsch. Hamb. 1839. 8.) Svanehammen. Romant. Skuespil. ebd. 1841. 8. Lyriske og dram. Digte. ebd. 1840. I. 8. Kong René's Datter. ebd. 1845. 8. (Deutsch. Oldenb. 1846. 12.) Federigo, Syngestykke. ebd. 1848. 8. Ninon. Skuespil. ebd. 1848. 8. Scheik Hassan, Lystspil. ebd. 1851. 8. Digte fra forskjellige Perioder. ebd. 1851. II. 8. Valdemar Attendag. Drama. ebd. 1848. 8.

20) Mulatten. Drama. Kjbhv. 1840. 8. Maurerpigen, Trag. ebd. 1840. 8. Lykkens Blomst. ebd. 1845. 8. Meer ende Perler og Guld. ebd. 1849. 8.

21) Klintekongens Brud, lyr. Drama. Kjbhv. 1845. 8. Dante. ebd. 1852. 8.

22) Brødrene i Leire, Trag. Kjbhv. 1820. 8. Conradin, den sidste Hohenstaufe. ebd. 1821. 8. Juta, Dronning af Danmark. Sørgespil. ebd. 1824. 8. Floribella, lyr. rom. Dr. ebd. 1825. 8. Svend Grathe. Sørgespil. ebd. 1825. 8. Kong Sigurd, Sørgespil. ebd. 1826. 8. William Shakspeare, rom. Skuespil. ebd. 1826. 8. Erik den Syvende, Kong af Danmark. Sørgespil. ebd. 1827. 8. Hugo og Adelheid, Syngespil. ebd. 1827. 8.

23) Jephta's Datter, Trag. Kjbhv. 1851. 8. Jeremja, Trag. ebd. 1850. 8.

24) Axel Porse, Sørgespil. Kjbhv. 1851. 8.

25) Sultan Mahmuds Pilgrimsgang. Kjbhv. 1848. 8.

26) Troldom, Sørgespil. Kjbhv. 1847. 1848. 8.

§. 132.

Im Lustspiele ist allerdings Manches geleistet worden, indeß kann man nicht erwarten, daß ein zweiter Holberg auferstanden sei. Zwar war Charlotte Dorothea Biehl[1]) (aus Kopenhagen 1731—88) ziemlich fruchtbar, allein ihre Stücke leiden an endloser Breite und Mangel an Witz. Letzterer fehlt dagegen Wandall's[2]) Stiefmutter ebensowenig wie Ewald's[3]) Harlekin als Patriot, aber selbst der so originelle Wessel[4]) und der mit vieler Bühnenkenntniß begabte Schauspieler Bernhard Hendrik Bech[5]) (1748—96) werden doch weit von Th. Chr. Bruun[6]) (die Liebe auf der Probe), Rahbek[7]) (der Sommer auf dem Lande), Johan de Wibe[8]) (aus Bragnäs 1748—82 — neugieriges Mannsvolk), Frederik Wilhelm Wivet[9]) (aus Frederiksborg 1728—90 — die gestörte Generalversammlung) und besonders von Tode[10]) (Seeoffizier und Eheteufel) übertroffen. Bram[11]) behandelte das letzgenannte Sujet auch, allein Peder Andreas Heiberg[12]) hat, abgesehen von einzelnen unmoralischen Stellen, vor allen den genannten Dichtern unbezweifelt das meiste Talent und die größte Menschenkenntniß bewiesen (z. B. in seinen Lustspielen: die 7 Tanten, die Herren von). Olufsen[13]) hat sich mit Glück im feineren und niedrigen Lustspiele versucht und auch Enevold de Falsen[14]) (aus Kopenhagen 1755—1808) sowohl in der Posse (de snorrige Fättere) als in dem eigentlichen Lustspiele (hvad vil Folk sign? nach Florians Novelle Seulmour) Vortreffliches geleistet. Auch Balthasar de Bang[15]) (aus Kopenhagen 1779) verdient mit seinem Testament hier Erwähnung, und Niels Thoroup Bruun[16]) (aus Kopenhagen 1778—1823), der eine unzählige Menge deutscher und französischer Singspiele bearbeitete und übersetzte, erregte mit seinem Bettlermädchen und seinem Heirathsantrag in der Zeitung Lachen. Weit höher stehen J. L. Heiberg's[17]) Aristophanische Comödie und Prinzessin Isabella, ebenso Henrik Hertzens[18]) Geniestreiche Amors und Herr Burkhard und seine Familie, jenes in Versen, dieses in Prosa geschrieben, wogegen Ingemann's Magnetismus in der Barbierstube und Oehlenschläger's Freyas Altar, Robinson in England, Drillinge von Damascus, Garrick in Frankreich (Gegenstück zu Deinhardstein's Garrick in Bristol) weniger Glück machten. Unter den neuern Lustspieldichtern ist der Vaudevillist Thomas Overskou[19]) (aus Christianshavn 1798) unbezweifelt der bedeutendste, denn seine Lustspiele: Hochzeits-Fatalitäten und Breite Straße und enge Gasse, sind vortrefflich, wie er denn auch als Theoretiker sich durch recht gute Ansichten über das Wesen des Volkstheaters bemerkbar gemacht hat. Neben ihm werden Julius Christian Gerson[20]) (aus Kopenhagen 1821), Blicher[21]), P. Chievitz[22]), B. Hostrup[23]), P. J. Jacob-

sen[24]), Etlar[25]) u. A. zu erwähnen sein. Uebrigens besitzt auch die kleine Insel Sylt ein in friesisch-dänisch-niedersächsischer Sprache abgefaßtes Volkslustspiel[26]).

1) Den kjærlige Mand. Kjbhv. 1764. 8. Haarkløveren. ebd. 1765. 8. Den listige Optrækkerske. ebd. 1765. 8. Der forelskede Ven. ebd. 1766. 8. Der kjærlige Datter, in der Skj. Vid. Selsk. Forse. 1766. St. V. Den Ædelmodige. ebd. 1767. 8. Der altfor lønlige Bejler. ebd. 1772. 8. Den tavse Pige. ebd. 1780. 8. Den uforsigtige Forsigtighed. ebd. 1787. 8. (Lustspiele der Jungfer C. D. Biehl. Deutsch. Kopenh. u. Lpzg. 1767—69. III. 8.)

2) Stedmoderne, en Com. Kjbhv. 1767. 8. (Deutsch. ebd. 1767. 8.)

3) Lykken bedre end Forstanden, orig. Com. Kjbhv. 1776. 8.

4) De brutale Klappere. Kjbhv. 1770. 8. Harleqvin Patriot eller den nægte Patriotisme. ebd. 1772. 8. Pebersvendene. ebd. 1773. 8. (Zusammen in seinen Samtl. Skrifter. Bd. IV.)

5) Der lykkelige Fejtagelse. Kjbhv. 1779. 8. Der unge Menniske efter eller de mange Venner. ebd. 1786. 8. Qvaternen. ebd. 1787. 8. Commissionairen eller den forbyttede Brudgom. ebd. 1790. 8. Ja eller Nej. ebd. 1793. 8. Den lykkelige Familie, Skuespiel. ebd. 1795. 8.

6) Den uheldige Lighed eller Kjærligheds og Mistankes Magt. Kjbhv 1780. 8. Kjærlighed paa Prøve. ebd. 1787. 8.

7) Den unge Darby, et alvorligt Skuespiel. Kjbhv. 1780. 8. Sommeren eller det Kjøbenhavnske Landlevnet, in seinen Prosaisk Forsøg. ebd. 1788. St. VI.

8) Det nysgjerrige Mandfolk. Kjbhv. 1783. 8.

9) Datum in Blanco, eller den af sin egen Last straffende Aagerkal, et Skuespil. ebd. 1777. 8. Enke og Ligcassen eller den forstyrrede Generalforsamling. ebd. 1787. 8.

10) Søeofficiererne. Kjbhv. 1782. 8. Deutsch. ebd. 1783. 8.) Raadforslerne. ebd. 1783. 8. Ægteskabs djævelen eller Bankerotten. ebd. 1783. 8. Helmkuren. ebd. 1784. 8. Mændenes eg Skole. ebd. 1784. 8. Bussemanden eller Oldfux's Forvandlinger. ebd. 1788. 8. Natur und Liebe. ebd. 1794. 8.

11) Frokosten i Bellevue, en Com. Kjbhv. 1813. 8. Drømmeren, Sk. ebd. 1718. 8. (Die Lustspiele: Negeren, Ægteskabskolen und Brønden sind noch ungedruckt.)

12) Forvandlingerne, en Com. Kjbhv. 1788. 8. Virteosen, en orig. Com. ebd. 1789. 8. Skuespil. Kjbhv. 1784—96. Bd. I. II. III. 8. Samlede Skuespil, udg. ved K. L. Rahbek. ebd. 1806. IV. 8. Udvalgte Skuespil udg. af J. C. Lange. ebd. 1826. I—V 12. Einzelnes deutsch b. Sander, Ausw. dän. Lustspiele f. Deutsche. Zürich 1784. Bd. I. 8.

13) Gulddaasen, et Lystsp. Kjbhv. 1793. 8. Rosenkjæderne, et Skuespil. ebd. 1803. 8.

14) Den snorrige Fættere, en Com. Kjbhv. 1778. 8. Konstdommeren, or. Com. ebd. 1802. 8. Frierne og Kjæresten. ebd. 1803. 8. Hvad vil Folk sign? Com. ebd. 1801. 8.

15) Lystspillet, et orig. Lyst. Kjbhv. 1809. 8. Uylspil eller Fastelavnsmandag. ebd. 1813. 8. Bedste Forældrene. ebd. 1814. 8. Masken eller det hemmelige Testamente. ebd. 1816. 8. Dramatiske Forsøg, indeh. Stevneren, Lystsp. og Knud Lavard, Sørgesp. ebd. 1807. 8.

16) Bedlerpigen, Com. Kjbhv. 1814. 8. Bulderbassen. ebd. 1815. 8. Hiddebarnet. ebd. 1812. 8. Avisfrierie. ebd. 1815. 8.

17) Kong Salomon og Jørgen Hattemager. Vaudeville i een Act. Kjbhv. 1825. 1826. 8. Der otte og tyvende Januar. Vaud. ebd. 1826. 8. Aprilsnarrene Eller Intriguen i Skolen, Vaud. ebd. 1826. 8. 1828. 8. Recensenten og Dyret. Vaud. ebd. 1826. 8. Om Vaudevillen, som dramat. Digtart og om dens Betydning paa den danske Skueplads. ebd. 1826. 8. Et Eventyr i Rosenborg Have. Operette. ebd. 1827. 8. De Uadskillelige. Vaud. ebd. 1827. 8. Prindsesse Isabella eller tre Aftener ved Hoffet. Lystsp. i tre Akter. ebd. 1829. 8. Kjøge Huuskors. Vaud. ebd. 1831. 8. De Danske i Paris. Vaud. ebd. 1833. 8. Nei, Vaud. ebd. 1836. 8. Ja, Vaud. Monolog. ebd. 1839. 8. Emilias Hjertebanken. Vaud. Monolog. ebd. 1840. 8. Grethe i Sorgenfrei. Vaud. Monolog. ebd. 1840. 8. Valgerda. Lystspil. ebd. 1847. 8.

18) Kjærlighed og Politie, Vaud. Kjbhv. 1827. 8. Amors Geniestreger. Versif. Lystsp. ebd. 1830. 8. (Deutsch. Kiel. 1840. 8.) En Dag. paa Oeen Als. Lystsp. in d. Anonym Nytaarsg. f. 1832. ebd. 8. Lystspil indeh. H. Burckhardt og hans Familie. Flyttedagen; Emma eller den hemmelige Forlovelse. ebd. 1832. 8. Corsarerne, Opera. ebd. 1835. 8. Der eneste Feil, Lyst. i rim. Vers in s. Kjærligheds Veir. Nyt. f. 1836. ebd. 8. Debatten i Politievennen. Vaud. ebd. 1836. 8. Sparekassen eller Naar Enden er god er Alding godt u. Et Eventyr i Dyrehaven, Maskerne, in seinen Lyriske og dram. Digte. ebd. 1840. Bd. I. 8. Toniette, Lystsp. ebd. 1851. 8. 2c.

19) Tre Maaneder efter Bryllupet. Lystsp. Kjbhv. 1828. 8. Misforstaaelse paa Misforstaaelse. ebd. 1828. 8. Oestergade og Vestergade. ebd. 1828. 8. Hvilken er den Rette? Vaud. ebd. 1829. 8. Vor Tids Mennesker, Lystsp. ebd. 1830. 8. Kunstnerliv. Vaud. ebd. 1832. 8. Guerillabanden, Syng. ebd. 1834. 8. En Fødselsdag i Slutteriet, Vaud. ebd. 1831. 8. Duellanterne, com. Syng. ebd. 1835. 8. Capriciosa eller Familien fra Nyboder. ebd. 1842. 8. En Bryllupsdag Fataliteter. Lystsp. ebd. 1840. 8. Stormen paa Kjøbenhavn, Opera. ebd. 1845. 8. Pak. Lystspil. ebd. 1845. 8. Folke Theatret, fremstillet i Planen for dets Virksomhed og alle de Forhold, hvorunder dat, som Kunstanstalt og Actienforetagende er at betragde. ebd. 1846. 8. Nyeste dram. Arbeiden. ebd. 1847. sq. 8.

20) Digte af Julius. Aalborg 1842. 8. Intrigen paa Præstgaarden, Lystsp. ebd. 1849. 8.

21) Avisfrieriet. Kjbhv. 1849. 8.

22) Verskab og Kjærlighed, Lystsp. Kjbhv. 1847. 8. Lodsen. Lystsp. ebd. 1851. 8.

23) Aesthetisk Sands. Lustsp. Kjbhv. 1849. 8. Eventyr paa Fodreisen. ebd. 1848. 8. Mester og Lærling, Vaud. ebd. 1851. 8. Gjenbørne, Vaud. ebd. 1847. 8. u. a. in seinen Poetiske Skrifter. ebd. 1852. IV. 8.

24) Eventyr i Fastelavn, Lystsp. Kjbhv. 1845. 8.

25) Tonne gaær i Krieg. Kjbhv. 1851. 8.

26) Der Geizhals auf der Insel Sylt, ein Schauspiel in 4 Aufz. Flensb. 1809. 8. (kam nicht in den Buchhandel.)

§. 133.

Eine ganz besondere Erwähnung verdient das **Vaudeville**, dessen Schöpfer **Heiberg** genannt zu werden verdient, denn durch seinen König Salomo und Jürgen Hutmacher (1835), ein Stück, das sechzehn Male hintereinander gegeben ward, zeigte er

praktisch, was er das Jahr darauf theoretisch ausführte, nämlich eine richtige Auffassung dieses Genres, in welchem sich späterhin auch Hertz, Hostrup, Andersen (En nat i Roeskilde. Kjbhv. 1850. 8.), Overskou u. A. versuchten. Freilich ist dasselbe eigentlich nichts weiter als eine besondere Art Singspiel, welches sich hier neben der italienischen Oper ausgebildet hatte. Letztere war zwar schon seit Christian V. am dänischen Hofe Mode gewesen, allein etwas Originelles leistete erst Baggesen[1]) darin mit seinem mit Unrecht verspotteten Holger Danske, der blos durch die schwierige und nicht gelungene Verbindung des Ernsten mit dem Niedrigkomischen mißfiel, aber an sich poetischer ist als sein weit günstiger aufgenommener Erik Ejegod. Unter den spätern Operndichtern sind Sander[2]) und Carl Johann Möller[3]) (aus Kopenhagen † 1816) hervorzuheben, weil sie nicht blos ihre Landsleute, sondern selbst die besten deutschen Librettisten übertroffen haben. Freilich kam ihnen dabei ihre äußerst singbare Sprache zu statten, und so erklärt es sich, warum sie überhaupt im einfachen Singspiele recht Braves leisteten. Allerdings mögen Niels Krog Bredal[4]) (aus Drontheim 1733—78) und Otto Rönsberg[5]) (aus Kjöge 1748—1816) nur als Muster, wie sie nicht sein sollten, genannt werden, allein schon Ch. D. Biehl[6]) lieferte einzelnes Gute (z. B. die Sylphen), und Ewald[7]), dessen Adam und Eva, sowie der Tod Balders, allerdings gar nicht zur Aufführung bestimmt waren, gab in seinen Fischern ein Meisterstück, dem wir nichts Aehnliches an die Seite zu setzen haben. Auch Thaarup[8]), der übrigens sogar zuweilen unter diesem Gewande politische Tendenzen verfolgte (in seinem Erntefeste besang er neben der Vermählung des Königs [1792] zugleich die Emancipation des Bauernstandes), machte mit seinen Singspielen viel Glück, woran indeß wohl zum Theil die lieblichen Melodieen seines Componisten (Schultz) Ursache waren. Pram[9]) und Haste[10]), sowie Oehlenschläger[11]), dessen Jägerbraut jedoch nichts als eine Bearbeitung des Kind'schen Freischützen ist, lieferten einige ernste Opern, in komischen Genre aber werden Enevold de Falsen[12]), Peder Andreas Heiberg[13]), Guldberg[14]), N. T. Bruun[15]) und Andere nicht vergessen werden dürfen. Daß übrigens Dänemark den geschicktesten Ballettfabrikanten der neuern Zeit an Anton August Bournonville[16]) (aus Kopenhagen 1803), dem Sohne des berühmten Ballettmeisters Antoine Theodore Bournonville (aus Lyon 1760—1843), der das Kopenhagener Ballett, zu einem der ersten Europas erhob, besitzt (berühmt sind z. B. seine Ballette: Sylphiden, 1836, Nina, 1834, Camachos Bryllup, 1837, Toréadoren, 1840, Napoli, 1842, Den nye Penelope, 1847, Gamle Minder, 1848 ꝛc.), ist wahrscheinlich weniger bekannt.

1) Holger Danske, en Opera i 3 Akter, sat i Musik af F. L. Æ.

Kunze. Kjbhv. 1789. 8. (Deutsch. Kiel o. J. 8.) Erik Ejegod, en Opera ebd. 1798. 8.

2) Eropolis, et lyrisk Skuespiel. Kjbhv. 1803. 8.

3) Dannegvinderne, et heroisk Drama. Kjbhv. 1804. 8. Kong Svend Danmarks Harvner, et her. pantom. Drama. ebd. 1808. 8.

4) Gram og Signe, et Syngespil. Kjbhv. 1756. 8. Eremiten, et mus. Hyrdespil. ebd. 1758. 8. Tronfølgen i Sidon, et orig. lyr. Trag. ebd. 1771. 8.

5) De samnitiske Ægteskaber, et Syng. Kjbhv. 1778. 8. Samlede Skrifter. ebd. 1805. II. 8.

6) Silphen, et Syng. Kjbhv. 1773. 8. Den prøvede Troskab, et Syng. ebd. 1774. 8. Kjærligheds breverne, et Syng. omarb. efter det Franske. ebd. 1774. 8. Orpheus og Eurydice, Opera (overs. paa Tyds af Cramer). ebd. 1786. 8.

7) Adam og Eva, eller den ulykkelige Prøve. Kjbhv. 1769. 8. u. Samtl. Skrifter. Bd. I. Fiskerne, et Syng., in d. Forsøg 1780. St. XIII. u. Samtl. Skrifter. Bd. III. (Deutsch von Sander. Kopenh. 1786. 1816. 8.)

8) Peters Bryllup, et Syng. Kjbhv. 1793. 8. Silkeskøne, et Syng. ebd. 1794. 8. Hjemkonsten, et Syng. ebd. 1802. 8. Høstgildet, et Syng. ebd. 1780. 8.

9) Olindo og Sophronia, Opera, in Rahbeck's Minerva 1789. Serenaden eller de sorte Næser, Syng. ebd. Jahrg. 1795.

10) Veddemaalet, et Mellensp. med Sang. Kjbhv. 1790. 8. Ariana, et her. Syng. ebd. 1793. 8.

11) Freias Alter, Syng. Kjbhv. 1828. 8. Jægerbruden, Syng. ebd. 1821. 8. Røverborgen. Syng. ebd. 1814. 8.

12) Dragedukken, et Syng. Kjbhv. 1797. 8.

13) Indtoget, et Syng. Kjbhv. 1792. 8. Chinafarern, Syng. ebd. 1792. 8.

14) Lise og Peter, et Syng. Kjbhv. 1793. 8. Aftenen, et Syng. ebd. 1795. 8.

15) Husarerne paa Frierie, Syng. Kjbhv. 1793. 8. Markedsdagen. Syng. ebd. 1814. 8. Væddemaalet, Syng. ebd. 1816.

16) Rein theoretische Arbeiten von ihm sind: Nytaarsgave for Dandse-Yndere. Kjbhv. 1829. 8. Mit Theaterliv. ebd. 1848. 8. Det kongelige Theater som det er. ebd. 1849. 8. Vort Theatervæsen. ebd. 1850. 8. Et nyt Skuespilhuus. ebd. 1851. 8.

§. 134.

Den Schluß dieser Uebersicht der Geschichte der neuern dänischen Poesie mag der **Roman** machen, der sich jedoch erst sehr spät zu einer Art von Classicität, und zwar auch nur in einem Genre, nämlich in der Familiengeschichte, erhoben hat. Die Ersten, welche hierin etwas zu leisten suchten, waren die schon genannte **Biehl**[1]), **Emanuel Balling**[2]) (aus Präſtöe in Seeland 1733—95), der talentlose **Philip Bremer**[3]) und der witzige **Anton Franz Just**[4]) (aus Viborg 1766—1829). Rah-

beck[5]) schrieb mit seinem gewöhnlichen Geschick einige recht gute Novellen, und Pram[6]) lieferte in die Minerva ähnliche gelungene Arbeiten. Laurids Kruse[7]), den wir schon als gewandten Erzähler unter den in Deutschland eingebürgerten Romanschriftstellern nannten, gründete seinen Ruf durch eine niedliche Erzählung: die gegründete Hoffnung, Laurids Hasse[8]) (aus Skive 1737—1816) wählte sich in dem von ihm übersetzten Spitzbart ein recht braves Muster für Originalarbeiten, Peder Frederik Suhm[9]) dagegen und sein Nachahmer Samsöe[10]) schlugen eine ganz andere Richtung ein, sie bearbeiteten nämlich mit vielem Geschick die alten Sagen ihres Vaterlandes. Oehlenschläger's[11]) Roman: die Südseeinseln (1816), blieb hinter seinen andern Arbeiten zurück, und Baggesen's[12])Labyrinth, eine witzige Schilderung seiner Reisen, ist, obwohl in vortrefflicher Prosa abgefaßt, doch noch kein Roman zu nennen. Steen Steensen Blicher[13]) (aus Vium 1782—1848) malte in seinen frühern Novellen mit großer Wahrheit und wahrhaft Scott'scher Lebendigkeit die Ufer seines Heimathlandes Jütland, wendete sich aber später mehr dem humoristischen Genre zu, Ingemann[14]) wählte ebenfalls den historischen Roman und schrieb manches Gelungene (z. B. Waldemar den Sieger, die Unterirdischen, Erik Menved's Jugend ꝛc.), während seine Grönländische Geschichte: Kunnuk und Naja, schwach ist, kann aber mit Hauch[15]) (in seiner Polnischen Familie) keinen Vergleich aushalten. Indeß machte auch er lange nicht das Aufsehn, wie die zuerst in der Fliegenden Post (1828. nr. 69. sq. 1830. nr. 27. sq. 40. sq.) erschienene Novelle: en Hverdags Historie (eine Alltagsgeschichte) eines Anonymus, der bald noch von demselben Verfasser, unter dem man übrigens bald Johann Ludwig Heiberg[16]) ausgatterte (Einige schrieben sie jedoch seiner Mutter, der Gräfin Gyllenborg, zu und hielten ihn nur für den Redacteur derselben), eine Reihe ähnlicher Arbeiten folgte, die unbedingt neben Tieck's beste Leistungen gestellt und für die Prototypen der Bremer'schen Alltagsgeschichten betrachtet werden können. Neben ihm wird mit Recht Christian Friedrich Winther[17]) (aus Fensmark auf Seeland 1796) seinen Platz einnehmen. Als Dichter machte er sich seinen Namen durch ein berühmtes Studentenlied: „Hier unter des Nachthimmels ruhigen Schatten" (in seinen Digte gamle og nye 1846. Bd. I. p. 1. sq.), als Novellist aber durch seine Erzählung: der Beichtstuhl (Deutsch im Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1844. nr. 51.). Henrik Hertz[18]) schrieb 1837 sein berühmtes, in Romanform eingekleidetes Pamphlet gegen die dänischen Liberalen, Stimmungen und Zustände betitelt, machte sich aber trotz seiner treffenden Satire dadurch soviele Feinde, daß er völlig unpopulär ward. Hans Christian Andersen[19]) (aus Odense auf Fühnen 1805) ist in Deutschland fast noch berühmter als in seinem Vaterlande geworden. Sein Bilderbuch ohne Bil-

der, worin der Mond dem Dichter kleine Geschichten erzählt, vorzüglich aber die größtentheils von ihm selbst erfundenen Kindermärchen zeugen ebenso von glänzender Phantasie wie von sinniger, gefühlvoller Tiefe; aber auch seine größeren Romane, z. B. der Improvisator, worin er sein eigenes, mit vielen Mühseligkeiten verknüpftes Jugendleben schildert, Nur ein Geiger, worin freilich auch wieder seine Persönlichkeit eine bedeutende Rolle spielt ꝛc., sind poetisch lebendig zu nennen. Holst[20]) hat sich ebenfalls als trefflichen Novellisten bewährt in dem aus Prosa und Versen zusammengesetzten Buche: Draußen und daheim, denn die kleinen Erzählungen: Rosa Taddei und der Reisekamerad, sind wahrhafte Musterstücke. Sehr viel hat der pseudonyme Karl Bernhard[21]) (eigentlich St. Aubin) geschrieben, allein er ist nicht Original, denn er hat eben so viel von dem Verfasser der Alltagsgeschichte wie von den neuern französischen Romantikern angenommen. Auf demselben Gebiete bewegen sich auch mit Glück Johannes Sören Bloch Suhr[22]) (aus Vordingborg 1807), Waldemar Adolph Thisted[23]) (pseudonym als K. Hermidad schreibend, aus Kopenhagen 1815), die Pseudonymen Arthur[24]) und Carit Etlar[25]) (eigentlich Carl Brosböll aus Fridericia), der schon genannte Cl. Rosenhoff[26]), Johann Heinrich Buchwald[27]) (geb. in Wien 1787), Carl Bagger[28]), Johann Wildt[29]) (aus Liunge bei Soröe), P. Chievitz[30]), F. C. Sibbern[31]), u. A.; besonders bemerkenswerth ist aber im Tendenzroman Sören Anby Kierkegaard[32]) (pseudonym Victor Eremita aus Kopenhagen 1813), ein Hegelianer, dessen Roman: Entweder — oder! zwar in seinem ersten Theile, eines Verführers Tagebuch betitelt, Alles, was dem Menschen heilig ist, mit beißender Ironie verspotten soll und das Institut der Ehe als ein völlig unnützes zu erweisen sucht, aber im zweiten durch die Abhandlung: die ästhetische Berechtigung der Ehe, den Nachtheil des Alles verneinenden Princips mit glänzender Beredtsamkeit nachweist und dieß mit einer so originellen Objectivität durchführt, daß es schwer sein würde, in der deutschen Literatur etwas Ebenbürtiges aufzufinden. Der historische Roman ist in neuerer Zeit von zwei Anonymis[33]) ganz im Geschmacke W. Scott's behandelt worden, die letzten Kriege mit Schleswig-Holstein haben verschiedene Soldatengeschichten[34]) ins Leben gerufen, und die Dorfgeschichte ist auch nach Dänemark durch Christensen[35]) (einen Pseudonymus) verpflanzt worden.

1) Moralske Fortællinger. Kjbhv. 1781—83. IV. 8.

2) Belidor i Hyken, en Fortælling. Kjbhv. 1788. 8. Caroline og Lembert, en Fort. ebd. 1792. 8. Lindor og Elise. ebd. 1799. 8.

3) Bremenfelderne eller Herman von Bremenfeld Sønners og Sønnesønners samt medføgl. Personers, Reiser, Fortællinger, Løjer ꝛc. Kjbhv. 1789—93. II. 8.

4) Fortællinger. Viborg 1798—99. II. 8. Digte. ebd. 1792. 8. Hemmelige Efterretninger om Satans Hof. ebd. 1794. 8.

5) Prosaiske Forsøg. Kjbhv. 1798. St. I. II. III. V.

6) Seine Erzählungen stehen in d. Minerva 1786—93. 1801—3.

7) Fortællinger. Kjbhv. 1815. 8. Aesthetiske Forsøg. Kjbhv. 1801. II. 8. Theatret. ebd. 1819—24. II. 8. Dramatiske Værker. ebd. 1818—19. IV. 8. Fortællinger, tildeels efter Criminal Acter. ebd. 1822—23. II. 8.

8) Carl Peter Zierman eller San man reder til paa ligjer man, en orig. Fortælling. Kjbhv. 1802. 8.

9) Diese Arbeiten stehen in seinen Samtl. Skrifter. Bd. II—IV.

10) Efterlade digteriske Skrifter, udg. ved. Rahbeck. Kjbhv. 1796. II. 8.

11) Oeen i Sydhavet. Kjbhv. 1824—25. IV. 8.

12) Labyrinthen, Digtervandringen, udg. af Forf. Sønner og J. C. Boye. Kjbhv. 1829—31. IV. 8.

13) Samlede Noveller. Kjbhv. 1833—36. V. 8. Nyeste Noveller og Digte. ebd. 1840. 12. Samlede Digte. ebd. 1835—36. II. 12. Vinterbestilling. ebd. 1844. 8. Noveller. ebd. 1846. 8. 5 Noveller. ebd. 1844. 8. Skrifter. ebd. 1846—48. VII. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1841. nr. 85. sq.

14) Eventyr og Fortællinger. Kjbhv. 1846. 8. (Deutsch. Lpzg. 1826. 1831. 8.) Erik Menveds Barndom. ebd. 1828. II. 8. (Deutsch. Lpzg. 1839. IV. 8.) Kong Erik og de Fredløse. ebd. 1833. II. 8. (Deutsch. Kiel 1834. III. 8.) Noveller. ebd. 1827. 8. Prinds Otto af Danmark og Hans Samtid. ebd. 1835. II. 8. (Deutsch. ebd. 1845. 8.) De Unterjordiske, et Bornholmsk Eventyr. ebd. 1817. 8. (Deutsch. Hamb. 1822. 8.) Valdemar Seier, en hist. Rom. ebd. 1826. 1828. III. 8. (Deutsch. Lpzg. 1827. IV. 8.) Varulven, den lebende Døde, Corsicaneren, tre Fort. ebd. 1835. 8. (Deutsch. Halle 1837. 8.) Kunnuk og Naja. ebd. 1842. 8. (Deutsch. Berl. 1847. 16.) u. in seinen Saml. Værker, Abth. II. u. III.

15) En polsk Familie. Kjbhv. 1839. II. 8. (Deutsch. Lpzg. 1840. II. 8. s. Bl. f. d. Lit d. Ausl. 1838. p. 20. 37. 41. sq.) Guldmageren. ebd. 1836. 8. (Deutsch vom Verf. mit 2 Cap. verm. Kiel 1837. 8.) Slottet ved Rhinen. ebd. 1835. 8. Saga om Thorvald Vidførle. ebd. 1849. II. 8. Vilhelm Zabern. ebd. 1840. III. 8.

16) Noveller. Kjbhv. 1818—19. II. 8. Hverdags historiens Forfatters Noveller, gamle og nye. Kjbhv. 1835. 8. Een i Alle. ebd. 1840. 8. Nye Fortællinger. ebd. 1840. III. 8. Maria. ebd. 1839. 8. Te Noveller. ebd. 1837. 8. (Montanus d. Jüng. Nosida. II. Nov. v. Verf. e. Alltagsg. her. v. J. L. Heiberg. Deutsch. Lpzg. 1838. 8. Marie e. Nov. deutsch. ebd. 1839. 8. Erzähl. a. d. Kopenhag. fliegenden Post, deutsch. ebd. 1834—35. III. 8. Novellen vom Verf. einer Alltagsgeschichte. ebd. 1835. 8.) Korsveien. ebd. 1843. 8. Tis aldre. ebd. 1845. 8. S. Molbech's Dansk Anth. Bd. IV. p. 243—300.

17) To Fortællinger. Kjbhv. 1839. 8. Song og Sagn. ebd. 1839. 8. Haandtegninger. ebd. 1840. 8. Fire Noveller. ebd. 1843. 8. Tre Fortællinger. ebd. 1851. 8. S. G. v. Leinburg in d. Scandin. Bibl. Frkft. a. M. 1845. Bd. I. p. V—XLVII.

18) Stemminger og Tilstande. Kjbhv. 1837. 8.

19) E. Boas, Scandinavien. Lpzg. 1837. p. 314. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 135. 1840. nr. 3. 1846. nr. 41. Illustr. Zeit. 1847. p. 70. sq. Mayer in d. Tübing. Jahrb. d. Gegenw. 1846. p. 841. 895. sq. Eclect. Mag. XII. p. 224. XXII. p. 342. p. 358. Quart. Rev. T. 75. p.

262. — Eventyr. Kjbhv. 1835. II. 8. ebd. 1850. 8. u. oft. Fodreise til Amager. ebd. 1840. 8. Improvisatoren. ebd. 1837. II. 8. O. T. ebd. 1836. II. 8. Kun en Spillemand. ebd. 1837. III. 8. Nye Eventyr. ebd. 1844. 8. Billedbog uden Beleder. ebd. 1844. 8. Historier. ebd. 1852. 8. Aaretstolv Maaneden. ebd. 1832. 8. En Digters Bazar. ebd. 1842. 8. Samlede Skrifter. 1851—55. XXII. 8. (Ges. Werke deutsch v. Verfasser. Lpzg. 1847—51. XXXVII. 8.) Bilderbuch ohne Bilder. Lpzg. 1849. 8. Märchen. III. Samml. Berlin 1845—47. 8. Ges. Märchen v. Verf. bes. Lpzg. 1848. 8. u. oft.

20) Noveller. Kjbhv. 1834. 8. Ude og Hjemme. ebd. 1843. 8. (Der Reisecamerad. Deutsch v. Boas, in d. Grenzb. Nov. Bibl. 1844. Bd. I. Lief. V.)

21) Noveller og Fortællinger. Kjbhv. 1841—50. XIV. 8. Et Aar i Kjøbenhavn. ebd. 1837. II. 8. Fortællinger. ebd. 1839. 8. Noveller. ebd. 1836. IV. 8. To venner. ebd. 1850. 8. Fortællinger. ebd. 1844. 8. (Ges. Werke. deutsch v. Verf. Lpzg. 1840—43. X. 8.)

22) Hoffesten paa Coldinghuus 1711. Kjbhv. 1848. 8. Lindormen. ebd. 1840. 8. Skilles og mødes. ebd. 1848. II. 8. En Bortførelse. ebd. 1849. 8.

23) En Vandring i Syden, Erindringer af Em. St. Hermidad. Kjbhv. 1843. 8. Harfynnen. ebd. 1836. 8. Tabt og Vunden. ebd. 1849. II. Eventyr, Skizzer og Sagn. ebd. 1850. 8. Episoder fra et Reiseliv. ebd. 1850. 8. Oerkenens Hjert. Et Digt i tolv Sange. ebd. 1850. 8. Romerske Mosaiken. ebd. 1851. 8. Bruden, et Digt i 9 Sange. ebd. 1851. 8.

24) En for mange. Kjbhv. 1847. 8. Mine Erindringer. ebd. 1848. 8. Novelleter. ebd. 1848. 8.

25) Organisten i Jellinge. Kjbhv. 1838. 8. De to Studenter. ebd. 1838. 8. Slætskabet. ebd. 1839. 8. Smuglernes Søn. ebd. 1839. 8. Diggrevnes Børn. ebd. 1840. 8. Hedemanden. ebd. 1840. 8. Foldingbro. ebd. 1840. 8. Madsalune. ebd. 1841. 8. Livets conflicter. ebd. 1844. 8. Avella. ebd. 1847. 8. Eventyr fra Jylland. ebd. 1847. 8. Singebok. ebd. 1848. 8. Joanna Tyon. ebd. 1849. 8. Eiaghs Sønner. ebd. 1844. 8.

26) Noveller. Kjbhv. 1841. 8.

27) (Udvalgte Skrifter. Kjbhv. 1851. 8. sind von Henrik Buchwald). Erindringer. ebd. 1827—29. II. 8. (Dazu: Appendix. ebd. 1828. II. 8.) Constant og Elvire. ebd. 1827. 8. Tankelege og Digtenforsøg. ebd. 1831. 8.

28) Min Broders Levnet. Kjbhv. 1847. 8.

29) Originale romantiske Fortællinger. Kjbhv. 1834. 8. Oluf Axelson og hans Familie. ebd. 1827. 8. Romant. Fortællinger. ebd. 1825. 8. Den banlyste Kjærlighed. ebd. 1840. 8. ꝛc.

30) Japhet der Søger sig en Kone. Kjbhv. 1851. II. 8.

31) Efterladte Breve af Gabrielis. Kjbhv. 1851. 8. Udaf Gabrielis Breve til og fra Hjemmet. ebd. 1851. 8.

32) To opbyggelige Taler. Kjbhv. 1843. 8. Tre opbygg. Taler. ebd. 1843. 8. Fire opbygg. Taler. ebd. 1843. 8. Enten-Eller. Et Livsfragment. ebd. 1843. II. 8. 1849. II. 8.

33) P. P. Gregens Feide. Et hist. Malerie. Kjbhv. 1849. IV. 8. Niels Juul og hans Samtid. Et hist. Mal. ebd. 1848. IV. 8. Peder Tordenskjold. Et hist. Mal. ebd. 1848. IV. 8. — Von einem andern unbekannten Schriftsteller sind: Taarent ved Dardanellerne. Kjbhv. 1842. 8. Bruden paa Senjen. ebd. 1846. 8. Fjeldronningen. ebd. 1846. 8. Den sorte Mose. ebd. 1849. 8.

34) W. L. Soldaterliv i Feltaaret 1850. Kjbhv. 1851. 8. A. Thornam, Skizzer fra Feldlivet 1850. ebd. 1851. 8.

35) Gaardmanssønen Frieri. Kjbhv. 1849. 8.

§. 135.

Die norwegische Literatur ist eine noch sehr junge, und wird gewöhnlich, trotzdem daß das Land von Dänemark gegenwärtig getrennt ist, mit der dänischen zusammen behandelt. Deshalb sind Claus Frimann, der heitere, anmuthige, erzählende Dichter, und seine Collegen Jonas Rein, Thomas Rosing de Stockfleth (1743—1808), Enevold Falsen, Jens Zetlitz u. A. bereits oben erwähnt worden. Ferner sind hier noch anzuführen Edvard Röring Colbjörnsen[1]) (1752—93), Nikolai Wergeland[2]) (aus Vordestanden bei Bergen), Henrik Arnold Wergeland[3]) (aus Christiania 1808—45), bekannt durch die von ihm als Siful Sifadda verkappt herausgegebenen Sifulinischen Farcen (1827), sonst auch glücklicher Dramatiker, L. N. Schwach[4]) (geb. 1793), J. S. Welhaven[5]) und Andreas Munch[6]) (geb. 1811), der bedeutendste neuere Dichter des Landes, sowie Morits Christoph Hansen[7]) (✝ 1842), dessen Novellen eine große Beliebtheit erlangten.

Derselbe Fall ist es mit der isländischen Poesie. Auch diese existirt eigentlich erst seit dem zweiten Viertel dieses Jahrhunderts. Wir nennen als Dichter Stephan Olafsson[8]), Jonas Hallgrimsson[9]) (aus Gaarden Hraun 1807), Sigurd Pétursson[10]) (1759—1827), Magnus Stephensen (aus Leiraa 1762—1833), Bjarni Thararensen[11]) (aus Gaarden Lágafell 1786—1841), Jón Thorláksson[12]) (aus Selárdal 1744—1819), den Uebersetzer des Messias (1834), des Verlorenen Paradieses (1828) und des Pope'schen Versuchs über des Menschen (1798), S. Breitfiörd, den Philologen Sweinbjörn Egilsson[13]) (aus Inari Njarthvik ✝ 1852 im 61sten Jahre), Uebersetzer der Odyssee (1829—40.) u. A.

1) Foraaret et Digt, in d. Norske Selsk. poet. Saml. St. I.

2) Slaged ved Lyngør, et Digt. Christiansand 1812. 8. Tanker og Bekjendelser. Christiania 1848. 8.

3) S. Lork's Nord. Telegraph 1849. I. p. 4. sq. — Mennesket. Christ. 1845. 8. Barnemordersken, Sørg. ebd. 1837. 8. Digte. 1ste Ring. ebd. 1829. 8. Hytten eller Christian den 2dens Afreise fra Norge, nation. Dr. ebd. 1837. 12. Norge i 1800 og 1836. XVII de Mai Farce. ebd. 1836. 8. Pappegøien, en Fastelavnsriis. ebd. 1836. 8. Stockholms fareren syttende Maistykke. ebd. 1837. 8. Udvalgte lyriske Digte. ebd. 1846. 8. Volkevtser. eb. 1850. 8. Den engelske Lods. ebd. 1845. 8. Samlede Skrifter. ebd. 1852. sq. 8.

4) Samlede Digte. Christ. 1846. II. 8. Samling af Smaadigte ved norske Forfattere. ebd. 1815. 8.

5) Digte. Christiania 1839. 8. Norges Dæmring, et polemisk Digt. ebd. 1834. 1835. 8. Nyere Digte. ebd. 1845. 8. Reisebilder og Digte. ebd. 1850. 8.

6) Ephemerer, en Dichtsamling. Christ. 1836. 12. Kong Sverrers Ungdom, Drama. ebd. 1837. 8. Sangerinden, et Digt. ebd. 1836. 8. Billeder fra Nord og Syd. ebd. 1849. 8. Digte, gamle og nye. ebd. 1848. 8. Legender om de hellige tre Konger. ebd. 1852. 8. Nye Digte. ebd. 1850. 8. Sorg og Trøst. ebd. 1852. 8. S. a. Lork a. a. O. p. 72. 493.

7) Norsk Idyllekrants. Christ. 1831. 8. Samlede Værker. Bergen 1842. sq. 8. Romaner og Noveller. ebd. 1841—43. III. 8.

8) Ljodmaeli. Kaupm. 1823. 12.

9) Ljodmaeli. Rejkj. 1847. 8.

10) Ljodmaeli. Rejkj. 1844. 8. Von Pétur Pétursson (1754—1840) ist gedruckt: Ved Biskop Gisle Magnussons død. Golum 1779. 8. Sorgedicht over Thork. Olafson. Bidag 1821. 8. Auch von dessen Vater Pétur Bjørnsson (1723—1803) sind Gedichte vorhanden.

11) Kwaedi. Kaupmhfn. 1847. 8. S. Lork a. a. O. p. 490. sq.

12) Islenzk Ljódabók. Kaupmh. 1842—43. II. 8. Tilraun um manninn. Leirárgördum 1798. 8. (Uebersetzung d. Pope.) Ens, enska skálds J. Miltons, Paradisar missir. Aislenzku snuinn. Kaupmannahöfn. 1826. 8. F. G. Klopstocks Messias, einn hetjudiktr um endrlausnina. ebd. 1834—38. II. 8.

13) Odysseifs-kvaedi I—XII. Kvida. Kaupm. 1853. 8.

§. 136.

Nachdem wir jetzt die germanischen Völker und ihre Poesie besprochen haben, bleiben uns nur noch einige kleine Bruchtheile des Gesammtgebietes der Geschichte der modernen Dichtkunst übrig. Wir betreten demnach zuerst wieder altclassischen Boden, d. h. wir wenden uns nach Griechenland[1]) und sehen zu, ob unter der türkischen Zwingherrschaft das Land, welches vor grauen Jahren den Vater der Dichter gebar, ganz für die Musen abgestorben ist. Allerdings hat dieß der bekannte Alexander Sutsos in einer poetischen Epistel an den König Otto (Πανορ. της Ελλ. Bd. II. p. 61. sq.) verneint, allein eine Parallele zwischen der alt- und neugriechischen Poesie zu ziehen, würde gleichwohl mehr als verwegen erscheinen. Abgesehen von den zahlreichen, allerdings meist hochpoetischen Volksliedern, die zum Theil noch dem Mittelalter angehören, finden wir als die einzigen bemerkenswerthen Producte der neugriechischen Literatur bis zum Schluß des vorigen Jahrhunderts des Wizenzos Kornaros[2]) weitläufiges romantisches Epos Erotokritos, auf einer Atheniſchen Volkssage des Mittelalters beruhend, in gereimten Versen, dem 17ten Jahrhundert angehörig, aus derselben Zeit des Georg Chortatsis[3]) (aus Creta) Schauerdrama Erophile (nach der Novelle: Guiscardo e Gismunda), eine erotische Idylle im Geschmack Guarini's, die schöne Schäferin von Nicolaus Drymitikos[4]) (aus Apokorona um 1620), das allegorische Gedicht eines Ungenannten vom Kampfe der vier Elemente[5]), die erotische Erzählung des Konstantinos Manou[6]) (aus Constantinopel) Kleanthes und Abro-

kome, im schlechtesten italienischen Geschmack geschrieben, die aber ebenso wie das Manthos Joannu[7]) (aus Janina) meist auf alte Volkssagen basirten Dichtungen bereits dem ersten Viertel des 18ten Jahrhunderts angehört, während das schöne Gedicht Hellas des berühmten Philologen Leo Allatius[8]), worin er bei Gelegenheit der Geburt des nachherigen Königs Ludwig XIV. die traurige Lage seines Vaterlandes schildert, höher hinaufreicht. Ebenfalls dem verflossenen Jahrhundert gehörten das beschreibende Gedicht des Jannazykys Tyanitis[9]) (aus Constantinopel) von dem Streit der beiden Bosporusküsten über den Vorzug an Naturschönheiten, des Arztes Demetrios Karakassi[10]) (aus Siatista in Macedonien) medicinische Gedichte, die aber nicht poetischer sind als des Konstantinos Daponti[11]) († 1787) geistliche und weltliche Poesieen, des Alexander Kalphoglou Gedicht über den Zustand der Walachei und des Antonius Peladokli[12]) (aus Mitylene) jambische Dichtungen. Von dem Hospodar der Walachei Alexander Maurokordatos sind einige frostige Oden und Episteln übrig; allein die bedeutendste Leistung dieser Zeit ist unbezweifelt die meisterhafte Nachbildung der Marseillaise durch Konstantinos Rhigas[13]) (aus Velestino in Thessalien 1753—98): Δευτε Παιδες των Ἑλληνων ꝛc., die bekanntlich zum Volksliede geworden ist und im griechischen Freiheitskampfe, neben der ebenfalls unter seinem Namen cursirenden, aber wie eine andere Nachbildung des französischen Freiheitsliedes: φιλοι μου συμπατριωται, von dem berühmten Philologen Adamantios Korais (Koray, aus Chios † 1833 im 85sten Lebensjahre) herrührenden Kriegshymne: Ὡς ποτε Παλληκαρια ꝛc., oft genug ertönt hat. Zacharias Mavrudi[14]) lieferte ein nettes Gedicht, das Heimweh, und ein zweites auf den Tod der Maria Ghika, und gleichzeitig fällt ein politisches Drama, der Russo-Anglo-Franzose[15]), vermuthlich nach 1812 von einem Anonymus gedichtet, worin außer den gedachten drei Nationen besonders die griechische Geistlichkeit sehr schlecht wegkommt. Unter den neuern Lyrikern steht obenan Athanasios Christopolos[16]), ein Nachahmer des Anakreon und der neuern französischen Chansonniers, der sich jedoch nur des sprachlich rohen niedrigsten Volksdialektes bediente und sonst auch ein verunglücktes Drama, Achilles, schrieb, und während sein Gegner Georg Sakellarios[17]) mit seinen antibacchischen Liedern weniger Glück wie mit seinen patriotischen Gesängen machte, folgten seiner Manier später der gleich zu nennende Panagiotis Sutsos und Elias Tantalidis[18]). Als Lyriker sind noch Konstantinos Kuskurulis[19]) (aus Larissa), der in seinen Roman, die Wirkungen der Liebe, viele Lieder einstreute, Minoides Minas[20]), A. Lazaros[21]), Athanasios Georgiadis Leukios[22]), besonders die selbst der Form nach ganz im italienischen Geschmack

dichtenden Zantioten A. Kalvos[23]) und Dionisios Salomos, sowie die patriotische Odendichterin Angelika Pali[24]) anzuführen. Allerdings herrscht bei den meisten derselben das politische Element vor, so bei dem düstern, melancholischen Joannis D. Karatschutschas[25]), bei Joannis Skylitsis und dem vielversprechenden Christos Anastasiadis[26]) (aus Constantinopel), bei Sophokles Karydis[27]) (aus Tripolitza) und dem Grafen Candianos[28]) (aus Roma auf Corfu). Dasselbe ist auch mit des Theodor Orphanidis[29]) (aus Smyrna) Satiren (z. B. τοξοτης, Μενιππος), noch mehr aber mit des Alexander Sutsos[30]) (aus Constantinopel) politischem, gegen die Partei Capo d'Istria gerichteten Sittengemälde: Πανοραμα της Ἑλλαδος, seinen, Μενιππεια betitelten Satiren, den spitzigen Gedichten: der dritte September und die poetische Brieftasche, und einer Anzahl seiner in Gestalt fliegender Blätter unter den Griechen der europäischen und asiatischen Türkei verbreiteten Brandgedichte voll warmer Begeisterung der Fall. Sein Bruder Panagiotis Sutsos[31]), der besonders seit der Septemberrevolution (z. B. in den in seiner Zeitschrift: Ἡ τριτη σεπτεμβριου, eingerückten Freiheitshymnen zum vollständigen Radicalen geworden ist, gehört mit seinen Elegieen ebenfalls hierher, gerade wie sein Bruder Nikolaos Sutsos, der jedoch auch als Lehrdichter auftrat. Uebrigens sind Alexander, der sich mehr nach französischen Mustern richtete, regere Phantasie und größere Lebendigkeit der Darstellung und des Gefühls zeigt, und Panagiotis Sutsos, ein Nachahmer der Deutschen und deshalb tiefer und erhabener, die beiden besten Dichter der Nation. Auch das Epos hat diese Färbung angenommen, wenn auch nicht die verunglückte Nachahmung des Erotokritos von Demetrius Gulzeli: das Urtheil des Paris (1817), so doch gewiß das romantische Gedicht des Aetoliers Spyridion Trikupis[32]): Δημος (1821) und die Nachahmung des Apulejischen Goldnen Esels von Michael Perdikkari (aus Kosani in Macedonien † 1831): Ερμιλος, die allein von seinen übrigen Arbeiten gedruckt ist. Alexander Rhisos Rangawis[33]) gab ebenfalls zwei Epopöen: Λαοπλανος (der Volksverführer, die Geschichte des montenegrinischen Mönchs Stephanos, eines der falschen Peter III) und Δημος κ' Ἑλενη, indeß zieht man mit Recht des Alexander Sutsos Herumirrenden, dem sich seine Epopöe auf den Befreiungskampf seines Vaterlands würdig anschließt, und das didaktisch-epische, tiefsinnige Gedicht seines Bruders Panagiotis Sutsos, den Messias, vor. Neuerlich gab ein Anonymus seinem Vaterlande auch das erste Lehrgedicht, eine Blumensprache in fast 400 gereimten politischen Versen[34]) und vorher war schon von Jakowakis Rhisos Nerulos[35]) (aus Constantinopel 1775—1849) ein sehr gelungenes komisches Gedicht: der Raub der Truthenne, worin er freilich in Nachahmung von

Boileau's Lutrin verfiel, das schauderhaft demoralisirte Treiben der Fanariotenfamilien in Constantinopel schilderte (1815), gegeben worden. Im Fache der poetischen Allegorie und Fabel versuchte sich Alexander Stourdza[36]), dem Aesop und Gellert vor Augen schwebten. Das poetische Element tritt übrigens auch im Roman hervor, nämlich sowohl in dem tragisch-komischen Gegenwartsromane: die Verbannten von 1831 von Alexander Sutsos, wie in dem philosophischen Romane seines Bruders Panagiotis Sutsos, Leander, der in Briefform und ganz in der elegisch-tragischen Manier der Ultime lettere di J. Ortis gehalten ist, ebenso endlich in der Waise von Chios (Odessa 1834. III. 8.) des Jacob Pitzipios. Diese Bücher verdrängten die alten Volksbücher der Neugriechen, z. B. den Alexanderroman, die Bearbeitung der Fuchs- und Wolfssage, die Vermählung des Theseus und der Emilia, in der Einzelnes merkwürdig mit Stellen des Shakspere'schen Sommernachtstraumes übereinstimmt[37]) 2c. bald eben so wie die Uebersetzungen ausländischer Romane durch Nikolaos Pikkolos[38]) (aus Turnowo in Thessalien), der B. de St. Pierre's Chaumière Indienne und Paul et Virginie übersetzte, Georgios (Florian's Guillaume Tell) und Dimitrios Sutsos[39]) (Florian's Numa Pompilius) u. A. Ganz zu demselben Zwecke bediente man sich endlich auch der dramatischen Form. So gab der genannte Pikkolos, der ein recht hübsches Debut mit seiner am 28. Februar 1818 auf dem griechischen Theater zu Odessa aufgeführten neugriechischen Bearbeitung des Philoktet von Sophokles machte, ein Trauerspiel, unter dem Titel: der Tod des Demosthenes (aufgeführt den 7. Septbr. 1818), Johannes Sabelios (Zampelios)[40]) ließ einen Timoleon, Konstantin Paläologos und Rhigas folgen, und auch des Rhisos Nerulos[41]) Polyxena und Aspasia wurden lediglich zu diesem Zwecke geschrieben: übrigens hatten Pikkolos und Nerulos antike Vorbilder, Sabelios aber Alfieri zum Vorbild gehabt. Die Schwester des Andrischen Sokrates, des Philosophen Theophilos Kaïris, Euanthia[42]), schilderte in ihrem Nikiratos die traurige Katastrophe von Missolunghi und Rangawis[43]) gab in einem patriotischen Drama, dem Vorabend, eine Darstellung eines fingirten Aufstandes der Griechen zu Rhigas' Zeit und feierte in einem andern, Phrosyne, die gleichnamige Geliebte Muktar Paschas, die bekanntlich auf Befehl des Vaters desselben, des abscheulichen Ali Pascha von Janina, ertränkt ward; indessen übertraf sie Alexander Sutsos in seinem Marko Bozzaris und sein Bruder Panagiotis in seinem Ὁδοιπορος oder Wanderer, der nur etwas zu thränenreich ist und deshalb von dessen patriotischen Stücken (z. B. Karaiskaki) in Schatten gestellt wird. Im Lustspiel folgte man derselben Tendenz; dieß bezeugen die Arbeiten des Rhisos Nerulos[44]), M. Churmusis[45]), Dimitrios Byzantios[46]) und Alexander Sutsos[47]) (der Verschwender, der

Ministerpräsident, der ungezähmte Dichter), die übrigens nur wenigen wahren Werth haben.

1) S. Fauriel, Chants populaires de la Grèce moderne, rec. et trad. Paris 1824. II. 8. (Griech. u. Deutsch, m. Anm. v. Müller. Lpzg. 1825. 8.) P. M. L. Joss, Specimens of Romaic lyric portry w. a transl. into english. Lond. 1826. 8. Th. Kind, Neugriechische Volkslieder ges. u. m. Uebers. herausg., bei Iken, Eunomia. Lpzg. 1827. 8. Bd. III. J. M. Firmenich, *Τραγωδια Ῥωμαϊκα.* Neugriech. Volksg. Orig. u. Uebers. Berlin 1840. 8. Neugriechische Poesien, gedr. u. ungedr. m. Einl. u. Sach- u. Worterklär. v. Th. Kind. Lpzg. 1833. 8. Dess. Neugriechische Volkslieder in d. Orig. m. deutsch. Uebers. ebd. 1847. 8. Neugriechische Volkslieder. Grimma 1827. 8. u. Neugriechische Anthologie. ebd. 1844. II 8. ebd. 1847. 12. Sanders, Volksleben der Neugriechen. Mannh. 1844. 8. Ueber die politische Poesie der Neugriechen, in Prutz. Lit. hist. Tasch. 1848. p. 171. sq. S. a. J. R. Nérulos, Cours de la littérature grecque moderne. Paris 1827. 8. (Deutsch v. Müller. Mainz 1827. 8.) Ein Verzeichniß aller v. 1453—1841. in neugr. Sprache gedruckten Bücher giebt Andr. Papadopulos Bretos in seiner *Ἑλληνικὴ βιβλιογραφία ἐν Ἀϑήναις* 1845. 8.

2) *Ποιῆμα ἐρωτικὸν λεγόμενον Ἐρωτόκριτος.* Venet. 1797. 1836. 8. S. Leake, Res. in Greece p. 101. sq. Iken, Leukothea Bd. I. p. 174. sq. Brandis, Mittheil. über Griechenland Bd. III. p. 50. sq. Ellissen, Versuch einer Polyglotte d. europ. Poesie. Lpzg. 1846. 8. Bd. I. p. 293. sq.

3) *Τραγωδία ὀνομαζομένη Ἐρωφίλη.* Venet. 1793. 12. 1804. 8. S. Leake a. a. O. p. 117. sq. Iken, Eunomia Bd. I. p. 13 sq, Ellissen Bd. I. p. 290. sq.

4) *Βοσκοπούλα.* Venet. 1627. 12. S. Iken, Eunomia, Bd. I. p. 13. sq. Ellissen Bd. I. p. 293. sq.

5) *Στοιχομαχία ἤτοι ἀλληγορικὴ περιγραφὴ τῶν τεσσάρων στοιχείων καί τῆς μάχης ἀντῶν,* ausgez. bei Iken, Eunomia Bd. I. p. 31. sq. Leake, p. 128. sq.

6) S. Iken a. a. O. I. p. 41. sq. Leake p. 132. sq.

7) *Συμφορὰ καὶ αἰχμαγωσία Μωρέας, με προσϑήκην ἄλλων ἀξιολόγων ὑποϑεσέων καὶ ἀφιερωϑεῖσα.* Vindob. 1839. 8. (Auszug v. Ellissen bei Herrig und Viehoff, Archiv zur Kunde neuer Sprachen. Bd. III. 1. p. 150. sq.)

8) Hellas in natales Delphini Gallici. Romae 1642. 4. S. Ellissen p. 303. sq.

9) *ΒοσποROμαχία Ἀσίας καὶ Ἐυρώπης.* Lips. 1766. 8.

10) *Ποιήματα.* Vindob. 1795. 8.

11) Spiegel der guten Frauen oder die Geschichte der guten u. schlechten Frauen. Neugr. Lpzg. 1766. 8.

12) *Ποιήματα ἰαμβικά.* Petropoli 1781. 4.

13) *Ποιήματα.* Jassy 1814. 8. Viele von ihm in den *Ἄσματα καὶ ποιήματα διαφόρων. Ἐν Κοσμοπόλει.* s. a. 8. p. 12. 14. 55. 41. 29. sq. Diese Gedichte griechisch u. deutsch b. Ellissen Bd. I. p. 344. sq. u. Iken, Eunomia Bd. II. p. 37. 103. 119.

14) Der Traum oder der Tod der Maria Ghika. Neugr. Wien 1808. 8.

15) *Ῥωσσ-Ἀγγλο-Γάλλος, δρᾶμα,* Ausz. bei Ellissen Bd. I. p. 326. sq. u. Eunomia Bd. I. p. 61. sq.

16) *Χρηστομαθεία λυρικά*. Paris 1831. 8. *Λυρικά*. Vindob. 1818. 8. *Ὁ νέος Ἑλληνικὸς Ἀνακρέων*. Vindob. 1821. 8. (m. deutsch. Uebers.) S. Ellissen. p. 351. sq. (u. gegen ihn.) Sanders, Volksleben d. Neugriechen. p. 288. sq.

17) *Ποιήματα*. Vindob. 1817. 8. S. Iken, Leukothea Bd. II. p. 115.

18) *Ποιήματα*. *Ἐν Ἀθήναις* 1839. 8.

19) *Ἔρωτος ἀποτελέσματα*. *Ἐν Βιέννῃ* 1809. 8.

20) *Ποιήματα*. Genève 1824. 8.

21) Elégie sur la mort du général Lafayette, en fr. et en grec. Paris 1834. 8.

22) *Ὀθωνιάς*. *ἐν Ναυπλίῃ* 1834. 8.

23) *Ἡ Λύρα*. *Ὠιδαί*. *Ἐν Γενέβῃ*. 1824. 8. La lyre patriotique de la Grèce. Paris 1824. 8. *Κάλβου καί Χρηστοπούλου λύρα*. ib. 1826. 8. Odes nouvelles de Kalvos de Zante. ib. 1826. 8. S. a. Kind, Neugr. Anthol. Bd. I. p. 80. sq. u. Freiheitslieder. S. 1—15.

24) Ihre Oden bei Iken, Eunomia. Bd. II. p. 141. sq. 145. sq.

25) *Μοῦσα θηλάζουσα*. Hermupoli (auf Syra.) 1840. 8. *Ἡ Λύρα*. Athen. 1839. 8. *Ἑωθιναὶ μελωδίαι*. ib. 1846. 8.

26) *Αἱ πρῶται ἐμπνεύσεις*. Constant. 1844. 8.

27) *Ἡ Λύρα*. Athen. 1849. 8.

28) *Ἄνθη*. Corcyrae 1853. 12.

29) *Μένιππος*. Athen. 1836—37. II. 8. *Ὁ τοξότης*. ib. 1840. 8.

30) *Ὁ ἐξόριστος τοῦ 1831 ἔτους*. Athen. 1835. 8. (Deutsch. Berl. 1837. 8.) *Ὁ περιπλανώμενος*. ib. 1839. 8. (s. Brandis Bd. III. p. 107. sq.) *Ἡ τουρκομάχος Ἑλλάς*. ib. 1830. 8. *Πανόραμα τῆς Ἑλλάδος*. *ἐν Ναυπλίῃ*. 1833. 8. m. Anm. v. Kind. Lpzg. 1835. 8. *Πανόραμα τῆς ἐν Ἀθήναις συνελεύσεως*. ib. 1844. 8. *Ἡ μεταβολή τῆς τρίτης Σεπτεμβρίου*. Athen. 1844. 8. *Σατύρα πρώτη καταπρονίου 1845 ἔτους*. ib. 1845. 8. *Ποιητικὸν καρτοφυλάκιον*. ib. 1846. 8. *Ἡ Ἑλληνεγερσία*. ib. 1848. 8. *Ἆσμα πολεμιστήριον*. 1848. 8. *Πολιτικὴ ἄποψις τῆς Ἑλλάδος*. ib. 1848. 8. S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 247. sq. 255. sq. 1840. p. 65. sq. Ellissen p. 394. sq. Brandis Bd. III. p. 191. sq.

31) S. Ellissen. p. 405. sq. — Poésies nouvelles des frères Soutzo. Nauplia 1833. 8. *Ποιήσεις*. ib. 1832. II. 8. *Ἡ κιθάρα*. ib. 1835. 8. *Ὁ Λέανδρος*. ib. 1835. 8. (Ausg. in d. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. nr. 94. sq. cf. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 73. sq.) *Ὁ Μεσσίας ἢ τὰ πάθη Ἰησοῦ Χριστοῦ*. ib. 1839. 8. Ueber seinen *Ὁδοιπορός* s. Brandis Bd. III. p. 90—106.

32) S. Brandis, Mitth. über Griechenland. Bd. III. p. 87. sq.

33) *Δῆμος κ' Ἑλένη*. Nauplia 1831. 8. (Deutsch v. Lechner. Neuburg. a. d. D. 1834. 8.) *Διάφορα ποιήματα*. Athen. 1837—40. II. 8. S. Ellissen a. a. O. p. 322. sq. 413. sq. Kind, Neugriech. Anathol. Bd. I. p. 108. sq.

34) *Ἀνθώ ἢ ἡ φωνὴ τῶν ἀνθέων*. Athen. 1846. 8.

35) *Ἁρπαγή τῆς Κούρκας*. Vindob. 1815. 8.

36) *Ἀλληγορίαι καί μῦθοι*. Odessa 1834. 8.

37) *Θησέως και Ἐμισίας γάμοι*. Vinega 1527. 8.

38) *Φιλομούσου Πάρεργα*. Paris. 1838. 1846. 8.

39) Die Arbeiten dieser beiden Brüder der obengenannten beiden bekannten Dichter nebst denen des Nikolaus Sutsos sind gesammelt als: *Ποιήσεις καὶ πεζὰ τῶν ἀδελφῶν Σούτζων*. Athen. 1842. 8.

40) *Τιμολέων*. Vindob. 1808. 8.

41) *Τραγωδία ἑλληνικὴ Ἀσπασία*. Vindob. 1813. Lips. 1823. 8. Proben in d. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. p. 357. 362. 368. sq.

42) *Νικίρατος*. Nauplia 1826. 8. S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 35. sq.

43) *Ἡ Παραμονή* und *Φροσύνη* stehen in seinen *Διάφορα Ποιήματα*. Ausz. im Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. nr. 94. sq.

44) *Κυρακιστικά*. Vindob. 1813. 8. *Ἡ ἐρωτηματικὴ οἰκογένεια*. Athen. 1837. 8. *Ὁ ἐφημεριδοφόβος*. ib. 1837. 8. (Die Hochzeit des Kutrulis deutsch v. Sanders. Berlin 1848. 8.)

45) *Ὁ τυχοδιώκτης*. Nauplia 1835. 8.

46) *Βαβυλωνία*. Athen. 1842. 8.

47) *Ὁ Ἄσωτος*. Nauplia 1830. 8. *Ὁ Πρωθυπουργὸς καὶ ὁ ἀτίθασσος Ποιητής. Δράματα Πολιτικά. ἐν Βρουξέλλαις*. 1843. 8.

§. 137.

Ehe wir nunmehro zu der Darstellung der Leistungen der slavischen Völker übergehen, wollen wir mit wenigen Worten desjenigen, was von der ungarischen Poesie hierher gehört, gedenken. Den Anfang macht der Lyriker Stephan Kohary[1]) (1648—1730), der in Tököli's Kerker zu Munkatsch zum didaktischen und religiösen Dichter ward und nach seiner Befreiung seine größtentheils im Gedächtniß bewahrten Lieder in einzelnen Heften prachtvoll drucken, einige auch ins Lateinische übersetzen ließ. Darauf folgt Graf Johann Lazar[2]) (1760—92), der dacische Maro oder Janus genannt, an den sich dann Samuel Hruskovicz[3]) († 1748), ein sehr guter Kirchenliederdichter, der ungarische Gellert, anschließt. Sehr geschätzt sind auch die geistlichen Liederdichter Georg Verestoi[4]) (1762) und Benjamin Szőnyi[5]) (1762), deren Gedichte übrigens volksthümlicher wurden als des Jesuiten Franz Faludi[6]) (geb. 1704 † 1779), des ersten bedeutenden Prosaisten Ungarns, komische Schäferidyllen und anmuthige Chansons im Geschmacke der ersten schlesischen Schule und von wahrhaft französischer Singbarkeit. Das Haupt der französischen Schule war dagegen Georg Bessenyi[7]) (1740—1811), der seine Ansichten besonders in dem von ihm gegründeten ungarischen Zuschauer (s. 1773) entwickelte, den Alexandriner einführte, in dem nur zwei Verse reimen, und durch seine große Sprachgewandtheit viele Anhänger fand. Zu derselben Schule hielten auch der zu früh verstorbene Dramatiker Szabó

László Szentjóbi*)[8]) (Sentjoobi, 1767—1795), Gabriel (Gabor) Dayka[9]) (aus Miskolz 1768—95), Lörincz Orczy[10]) (1718—89), Abraham Barcsai[11]) (1743—1806), als Ditaktiker nicht übel, und der talentvollste und beste Elegiker Ungarns Paul Anyos[12]) (1756—84). Indeß traten dieser Richtung frühzeitig mehrere tüchtige Köpfe entgegen, welche, den Nutzen der classischen Studien erkennend, diese allein für maßgebend zur Bildung der Nationalliteratur ansahen. An ihrer Spitze standen der gelehrte Johann Baptista Molnár (1794—1804 blühend), der Sprachforscher Kalmár, die Lyriker Alexander Baroczy[13]) (1735—1809), Nicolaus (Miklós) Révai[14]) (1749—1807), der Vater der neuern Schule der ungarischen Sprachforschung und lateinischer Dichter, als Nationaldichter aber Nachahmer der Deutschen und Franzosen, Graf Gedeon Ráday (1713—92), Josef Rajnis (1741—1812), Franz (Ferencz) Verseghy[15]) (geb. 1757 zu Szolnok † 1822), Verfasser eines trefflichen komischen Epos (Matthias Rikóti), David Baróti Szabó (1739—1819), der Uebersetzer des Horaz und Epigrammatist Benedikt (Benedek) Virág[16]) (1752 in der Somogy geb., † 1830), Baron Ladislaus (Laszlo) Amadeus Barkonyi († um 1770), geistlicher und erotischer populärer Liederdichter, u. m. A.

Mit diesen beiden Richtungen, besonders aber durch letztere influenzirt, beginnt aber seit dem Anfange des 19ten Jahrhunderts die allerdings noch bis auf diesen Augenblick in ihrem Entwickelungsprocesse begriffene Blüthe der ungarischen Nationalpoesie, die sich jedoch ebenfalls wiederum in zwei neue Schulen spaltete, deren eine repräsentirt ist durch den Volksdichter Michael (Miháli) Vitéz Csokonai[17]) (gewöhnlich Tschokonaï genannt, aus Debreczin 1774 † 1805), dessen allerdings nur geringe Zahl von gedruckten Volksliedern (seine schmuzigen Lieder cursiren nur in Abschriften) mehr wie irgend welche Arbeiten seiner Landsleute in dem Herzen der Nation Wurzel schlugen und ihm den Namen des ungarischen Burns verschafften, obgleich er Anhänger der Franzosen war, und sein komisches Epos: Dorothea, nach gemachtem Humor schmeckt. Die andere, mehr ästhetische Seite der neuern Poesie vertritt Franz Kazinczy[18]) (geb. 1759 † 1831), der ungarische Herder, Uebersetzer einer Menge deutscher, französischer, englischer und lateinischer Dichter und Prosaiker, Herausgeber zweier Anthologieen ausländischer Lyriker (Pesth 1795 u. 1813) und als Regenerator der modernen ungarischen Sprache und Denkweise ein halbes Jahrhundert hindurch im Kampfe mit der Opposition zu Gunsten der alten Methode, obwohl nicht sehr tief, doch im

*) Eigentlich sollte es heißen: Szentjóbi Szabó László, weil die Ungarn die Gewohnheit haben, die Taufnamen hinter die Familiennamen zu setzen, allein der Consequenz wegen haben wir es vorgezogen statt: Petöfi Sandor, Kisfaludy Károly zu sagen Sandor P., Kisfaludy K. etc.

lyrischen und epigrammatischen Genre Muster und Einführer der Elegie in die Nationalliteratur. Neben ihm stehen aber Johann (János) Kis[19]) (geb. 1770 † 1846), Uebersetzer von Delille's Homme des champs, von Juvenals Satiren und Horazens Briefen, Andreas Fay[20]) (1786—1852), ein humoristischer und glücklicher Fabeldichter, Franz Kölcsey[21]) (geb. 1790 † 1838), ein geistreicher, nur etwas zu sehr kosmopolitischer Dichter, dessen Hymnus und Zrinylied im Munde der ungarischen Jugend stets fortleben werden, Paul (Pál) Szemere[22]) (geb. 1785 zu Péczel bei Pesth), als philosophisch gebildeter Aesthetiker der ungarische Tieck zu nennen, übrigens der Erste, der das Sonnet in Ungarn einführte, Josef Szász[23]) (1782—1810), weniger bekannt als sein Namensvetter Karl Szász[24]) (geb. 1825), dessen erzählende Dichtung: Skéksi Mária, den Preis der Kisfaludy-Gesellschaft (1848) gewann, Daniel Berzsenyi[25]) (geb. 1776 [oder 1782], † 1830), der ungarische Pindar, an Talent und innerem Feuer am meisten mit Platen zu vergleichen (z. B. in seinen Oden an Ungarn), Johann Arany[26]) (geb. 1817), dessen komisches Epos in Hexametern: die verloren gegangene Constitution (1846), den Preis der Kisfaludy-Gesellschaft erhielt, und der durch seine Volkserzählung: Toldy, seine unnachahmliche Gewandtheit in der plastischen Darstellung und seine blendenden Bilder am besten repräsentirte' Johann Bacsányi[27]) (geb. 1763—1845), zu seiner Zeit höher geschätzt, als seine trivialen, hohlen Poesieen verdienen, Josef Bajza[28]) (geb. 1804), ein Goethianer, Adam Horvath[29]) (1760—1820) und Andreas Horvath[30]) (1778 —1839, nach Einigen † 1832), dessen didaktisches Gedicht: Erinnerung an Zriny, ebenso von seinem Epos Arpad übertroffen wird, wie seines Namensvetters Hunyade und Rudolfiade, Aloïs Szentmiklossy[31]) (1793—1840), graziöser Liederdichter und Didaktiker, Ladislaus Tóth (1788—1830), als Odendichter gerühmt, Gabriel (Gábor) Döbrentei[32]) (1786—1851), besonders durch seine Husarenlieder als Lyriker bekannt, der populäre Fabeldichter Michael Vitkovics[33]) (gebor. 1778 † 1829), Ignaz Barna[34]) (geb. 1822), Soma (Samuel) Benöfy[35]) (geb. zu Miscolcz 1821), Zsigmond Beöthi[36]) (geb. 1818 zu Komorn), Karl Berecz (geb. 1819), dessen Freiheitslieder (Szabad hangok. Pesten) 1848 das erste censurfreie Buch waren, Kaspar Bernaat (geb. 1822), einer der beliebtesten Humoristen der Neuzeit, Paul Bozzai[37]) (geb. 1832 zu Veszprim, † 1852), anfänglich für einen Pseudo-Petöfi angesehen (seine trefflichen Gedichte sind noch nicht gesammelt), Franz Császár[38]) (geb. 1807 in Zala), als Originaldichter ziemlich unbedeutend und gar zu sehr manierirt, aber als Uebersetzer (des Dante, Silvio Pellico, Ugo Foscolo 2c.) nicht unwichtig, Ludwig (Lajos) Dienes[39]) (geb. 1816), besonders durch seine Gedichte

und Fabeln für Kinder bekannt, Josef Baron Eötvös (aus Ofen 1813), als Lyriker voll deutscher Gemüthstiefe, aber bekannter durch seine Novellen, Michael Fazekas[40]) (geb. 1760 zu Debreczin † 1819), Verfasser eines recht gelungenen komischen Gedichts: Ludas Matyi, aber populärer durch die für den von ihm redigirten Debrecziner Kalender verfaßten Gedichte, Johann Garay[41]) (geb. 1812 zu Szegßard), als Balladendichter trefflicher Nachahmer Uhland's (z. B. in der Ballade: Kont, dem Cyclus: die Arpaden), aber auch als Epiker nennenswerth, Paul Gyulai (geb. 1826 zu Klausenburg), einer der vielversprechendsten neuern Lyriker Ungarns, dessen treffliche Novellen und Gedichte aber noch nicht gesammelt sind, Paul Jambor[42]) (geb. 1822 zu Tolna), der Uebersetzer von Tiedge's Urania, Gegner Petöfi's und ein outrirtes, manierirtes Talent voll widerlicher Sentimentalität, übrigens gewöhnlich als Hiador verkappt, wie Friedrich (Frigyes) Kerényi[43]) (geb. 1822 zu Eperies † 1852), ein höchst gebildeter Dichter, der auch in deutschen Versen als Vidor Emil Glück machte, Johann Krisa (geb. 1814), dessen Lieder im Munde seiner Landsleute, der Szekler, leben, aber noch nicht gedruckt sind, Andreas (Endre) Kunoss[44]) (1810—43), besonders in der Naturschilderung glücklich, der humoristische Satiriker Gustav Lauka[45]) (geb. 1820 bei Szathmár), Josef Lengyel (geb. 1760 zu Debreczin † 1821), der Gründer des ungarischen Charivari, eigentlich Theolog, hier aber wegen seiner berühmten, ins reformirte ungarische Gesangbuch übergegangenen Ode an Gott, die des Grafen Ludwig Rhédey Ausspruch: es giebt keinen Gott, ins Leben gerufen hatte, Josef Lévai[46]) (geb. 1825 bei Miskolcz), der ungarische Geibel, der aber Petöfi nicht gleich kommt, Ladislaus Losonczy (geb. 1818 zu Kecskemet), Johann Graf Mailáth (geb. 1786 zu Pesth † 1855), als Geschichtsschreiber, obwohl ziemlich farblos, doch geschätzt, zwar auch Dichter in ungarischer Sprache, aber hierher deshalb gehörig, weil er eine Anzahl Dichtungen seiner Landsleute in's Deutsche übertrug und dadurch dem größern Publicum zugänglich machte, Flora Majthény (geb. 1837 zu Pesth) und Luise Malom (geb. 1824 zu Klausenburg † 1847), zwei talentvolle Dichterinnen, deren Arbeiten aber noch nicht gesammelt sind, Antal (Anton) Pájer[47]) (geb. 1817), Ludwig (Lajos) Medgyes[48]) (geb. 1817), glücklicher Balladendichter, Franz Mentovich (geb. 1824), ein eifriger politischer Dichter, Imre Nagy[49]) (Emmrich Nadj, 1814—40), trefflicher Balladendichter (z. B. Arpád, Schwanenlied), Andreas (Endre) Pap[50]) (geb. 1817 in Szathmár † 1852), in demselben Genre Meister, wenn auch Nachahmer Uhland's, von dem wie von Heine er Einiges übersetzte, der Novellist Johann Pompery (das Echo von Tihnny, lyrisches Märchen. Deutsch. Pesth 1833. 8.), Ludwig Pongracz[51]) (geb. 1810 zu Hont), Emil Rutkay[52]) (geb. 1820 zu Raab, † 1850), Karl Samarjai[53]) (geb. 1821 zu Komorn), Ju-

lius (Gyula) Sarossi (geb. 1816 zu Eperies), dem sein berühmtes zur Verherrlichung des ungarischen Ministeriums gedrucktes (Debreczin 1849. Fol.) und ganz im Volkstone gehaltenes Gedicht schwere Verfolgung zuzog, Antal (Anton) Sujanszky[54]) (geb. 1815 zu Pesth), geachteter geistlicher Dichter, Karl Sükei[55]) (geb. 1824), leider durch das Studium ausländischer Dichter trotz seines großen Talents dem Nationaltypus unwillkürlich entfremdet, Ladislaus Szalay[56]) (geb. 1813), als Historiker und politischer Schriftsteller wichtiger denn als Dichter, Pauline Szasz (geb. 1832 † 1852), die beste Dichterin Ungarns, deren unter dem Namen Iduna in die Welt geschickte, leider wenig zahlreiche Poesieen voll tiefen Gefühls sind und es bedauern lassen, daß sie so frühzeitig den Musen entrissen ward, Josef Székely[57]) (aus Debreczin 1825), der ungarische Grabbe, der die sonderbare Idee gefaßt hat, die Dramen Shakspere's in Balladen zu verarbeiten, Ladislaus Szelestey[58]) (geb. 1821), mit Ausnahme seiner Kemeneser Lieder sehr manierirt, Adalbert (Bela) Josef Tárkányi (geb. 1821 zu Miskolcz), vortrefflicher Volksdichter (er gewann 1841 mit dem Lehrgedicht: Aus dem Leben, die Preise der Kisfaludy-Gesellschaft) und durch seine Text- und Melodieenrestauration der ungarischen Kirchenlieder für Katholiken (1845) bekannt, Alexander (Sándor) Vachot[59]) (aus Gyöngyös 1818), ein sehr gefühlvoller Dichter, Peter Vajda[60]) (1808—46), ebenso bedeutender Novellist als Lyriker, leider etwas zu sehr demokratisch gesinnt, Andreas Bartay[61]), Stanislaus (Szaniszló) Töltényi[62]) (aus Veßprim 1795—1852), Sonnetist, Lorenz (Lörincz) Tooth (aus Komorn 1814), bedeutender als Dramatiker denn als Lyriker, Koloman Tooth[63]) (aus Baja 1831), nicht schlecht im Volksepos, Franz Teleki Széki[64]) (1785—1831), Josef Szenvey[65]), ein philosophischer Dichter, nach Schiller gebildet, Janos Erdelyi[66]) (geb. 1812), Herausgeber der ungarischen Volkslieder (1845) und Sprüchwörter (1850), bekannt durch seine Versuche, die Ideen und die Sprache der Junghegelianer nach Ungarn einzuführen, Michael Tompa[67]) (geb. 1819), nächst Arany und Petöfi der bedeutendste Dichter der neuern Schule, und Michael Vörösmarty[68]) (aus Nyék 1800), der beste romantische Epiker Ungarns der Jetztzeit, in mancher Hinsicht mit Victor Hugo und Ef. Tegnér zu vergleichen, besonders groß in der plastischen Darstellung und der Mannigfaltigkeit und dem Reichthum seiner Bilder. Bis zum Schluß dieser Uebersicht behalten wir uns aber die beiden ausgezeichnetsten Vertreter der neuungarischen Poesie vor. Der erste ist Alexander (Sándor) Kisfaludy[69]) (aus Sümeg 1772—1844), der anfänglich pseudonym (1801, 1807 gab er sich erst zu erkennen) durch seine Liebeslieder Himfy's (so nannte er sich) ungeheure Sensation erregte. Er besingt in dieser Liedersammlung zuerst seine unglückliche Liebe zu einer gewissen Lisa, die einen

Andern erhört und ihn dadurch in den Krieg treibt, dann aber seine Beseligung durch die nach seiner Rückkehr (1800) mit ihr eingegangene eheliche Verbindung, und hat sich hierbei eines ganz besondern Versmaßes, des sogenannten Dal, einer Art Sonnet-Canzone, die man Liebes-Epigramm genannt hat (die zwei ersten Quatrains wechseln in 8- und 7sylbigen Versen ab, von denen stets die gleich langen reimen, die zwei andern bestehen aus zwei neben einander stehenden 8- und zwei darauf folgenden 7sylbigen Versen), bedient. Außerdem hat er auch erwähnenswerthe Sagen aus Ungarns Vorzeit gedichtet und diese Form zuletzt bis zu einem längern lyrischen Epos ausgedehnt. Uebrigens gehört er zu der neuern französischen Schule, während Karl Kisfaludy's Musenalmanach, Aurora (s. 1808), alle Schulen repräsentirt. Neben ihm beansprucht seinen Platz Gregor (Gergely) Czuczor[70]) (aus Andod 1800), ein classischer Uebersetzer und Sprachforscher, der größte Epiker Ungarns, doch auch als Balladen- und Romanzendichter vortrefflich, obgleich als solcher lange nicht so ins Volk eingedrungen, wie durch seine reizenden, allerdings etwas zu üppigen Lieder, übrigens auch als Verfasser des bekannten Revolutionsmarsches Riadó (1848) merkwürdig. Der Genialste von allen ist aber unstreitig Alexander (Sándor) Petöfi[71]) (geb. 1823 zu Kunßentmiklós, nach Einigen zu Duna Vecse, in der Schlacht von Schäßburg 1849 verschollen), einer der fruchtbarsten und für die Gestaltung der neuern ungarischen Poesie einflußreichsten Dichter, freilich auch wüthender Radicaler, aber durch seine Lieder: Liebesperlen, Cypressenblätter auf Etelka's (seiner 15jährigen Geliebten) Grab, Wolken, Sternenlose Nächte rc., unsterblich, da er unter allen seinen Genossen auf dem ungarischen Parnaß es allein verstand, sich zu dem Volke in seiner Anschauungs-, Denk- und Gefühlsweise herabzulassen und dasselbe deshalb gewissermaßen aus sich herauszubilden, während im Gegentheil seine Vorgänger bisher den meist verunglückten Versuch gemacht hatten, dasselbe zu ihrem individuellen Ideengang emporzuheben. Auch als komischer Dichter ist er bedeutend, wie sein Held Johann und sein Dorfhammer darthun. Sonst ist noch Koloman (Kálmán) Damó Lisznyai[72]) (geb. 1823) als Schöpfer der ungarischen Dialektdichtung zu nennen, dessen Lieder im Dialekt der Paloczen, eines ungarischen Stammes im Neograder Comitat, seiner Heimath, der sich besonders durch häufige Diminutive von der eigentlichen Landessprache auszeichnet, wegen ihrer prachtvollen Phantasie und Singbarkeit bald in vielen tausend Exemplaren durch's ganze Land verbreitet wurden. Ladislaus Szelestey mit seinen Liedern im Dialekt der Kemeneser Gegend und J. Krisa mit seinen Dichtungen in der Szekler-Sprache sind bereits genannt worden.

Wir geben jetzt zum Drama über. Im achtzehnten Jahrhundert verschwinden die früher gewöhnlichen theatralischen Ver-

stellungen auf öffentlichen Plätzen und machen den Schulkomödien Platz. Freilich hatten die Jesuiten, welche letztere veranstalteten, nur einen moralischen Zweck hierbei vor Augen, und deshalb konnte der Werth von dergleichen Stücken nur ein sehr geringer sein. Wir haben deren von Kunics[73]), Faludi[74]), Illai[75]), Kereskenyi[76]) ꝛc., welche für die Schule von Kaschau bestimmt waren. Ein wirkliches Theater entstand übrigens erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts, denn 1790 findet sich die erste ungarische und 1792 die erste siebenbürgische privilegirte Schauspielertruppe erwähnt, und jetzt giebt es außer dem ständischen Theater zu Pesth gegen 20 im Lande herumziehende und unter dem Schutze der einzelnen Comitate stehende Schauspieler-Banden, die ihre Thespiskarren von einem Orte zum andern schleppen. Die beiden bedeutendsten Schauspieler der Neuzeit sind aber Martin Lendvay (geb. 1807) und seine Gattin Anna (geb. 1813.). Eine Geschichte des ungarischen Theaterwesens enthält Emre Vachot's Theateralmanach Thalia für 1853.

An Originalstücken hat es in Ungarn übrigens nie gefehlt, Schade nur, daß die wenigsten im Druck erschienen sind. So schrieben Simai[77]), Sos[78]), Johann Endrödy[79]), Andreas Dugonics[80]) ꝛc. fleißig für die Nationalbühne, ohne jedoch etwas Besonderes zu leisten; nur Anton (Antal) Szalkai[81]) († 1804), der den Virgil noch freier als Scarron parodirte, gab zuerst ein regelmäßiges Stück. Eine neue Aera begann jedoch durch Karl Kisfaludy[82]) (geb. 1790 zu Tet † 1830), der auch den höchst wichtigen Musenalmanach Aurora (1822—1830, von da bis 1838 durch Bajza fortgesetzt) gründete und in 12 Jahren gegen 40 Dramen, Schauspiele und Comödien verfaßte, die sich sämmtlich auf dem Repertoir erhielten und ihm soviel Ehre einbrachten, daß 1836 ein aus 20 Mitgliedern bestehender wissenschaftlicher Verein, die Kisfaludy-Gesellschaft, gegründet ward, die durch Aussetzung von jährlichen Preisen für ästhetische und poetische Arbeiten ungemein viel zur Hebung der Nationalliteratur beigetragen hat, bis sie die Revolution auseinandersprengte. Unter Kisfaludy's Trauerspielen nennen wir die Tartaren in Ungarn, Ilka oder die Einnahme von Griechisch-Weißenburg, Stibor, Irene ꝛc., unter seinen Lustspielen den Mädchenhüter, der Treue Probe, Täuschungen ꝛc., unter seinen Possen: die Rebellen, die Brautwerber ꝛc. Bessenyi[83]) hielt seine Dramen (z. B. Attila, Bela, Hunyady ꝛc.) mehr im französischen Geschmacke. Ebenso lieferte Alexander Kisfaludy mehrere historische Familienstücke und Trauerspiele; allein diese sind nichts als dialogisirte Epopöen mit lyrischen Chören. Sehr geschätzt werden die Dramen Lorenz Tooth's[84]): der Fluch (gewann 1836 den Preis der Akademie), Vata (1837), der Vaterlose (1838), Barbara Ekebonto (1839 gekrönt), Olympia (1839) und

Hunyady Laßlo (1845 gekrönt), Sigmund Czakó's[85]) († 1847): das Testament, Kaufmann und Seefahrer, Leontine, Janos Lovay, Josef Katona's[86]), Teleki's[87]): der Günstling, Pétöfi's: Tiger und Hyäne, hyperromantisch, Vörösmarty's[88]) König Salomon und König Zigmond (1823), Kont (1825) und Thal der Homonna (1827 in d. Aurora), Janos Garay's[89]) und Nepomuk Garay's[90]), Erdelyi's[91]) (die Venetianerinnen 1851), Karl Hugo's, L. Oldal's (Toulouer Nacht), Damianus Horvath's (Valentin Podmaniczky) und Dobsza's (Johannes Guttenberg 1851). Im Lustspiel würden besonders Josef Gál[92]) (Gaal, aus Nagy Káraly 1811), der 1838 durch seinen Notar von Peleske die ungarische Volksposse schuf, Ignaz Nagy[93]), P. Csato[94]), der fruchtbare Edvard Szigligeti[95]), dessen Arbeiten ein Amalgam von Nestroy'schem Humor und Birch-Pfeiffer'schen Knalleffecten bieten, der aber neulich böser Plagiate beschuldigt ward (Hiador contra Szigligeti. Pesth 1847. 8.), und der originelle Eötvös (z. B. Vive l'égalité) zu nennen sein.

Der Roman ward in Ungarn durch den Piaristen Dugonics[96]) und durch Konyi[97]) geschaffen, und ihre Arbeiten haben mit Recht auch heute noch einen gewissen Ruf. Jósef Guadanyi[98]) (1725—1801) wußte indeß leider sein schönes Talent nicht gehörig auszubeuten, Franz Kazinczy mit seinen Briefen aus der Bács (Ofen 1789. 8.) blieb ziemlich unbekannt, und deshalb blieb das ganze Genre ziemlich lange brach liegen. Allerdings veröffentlichte Franz Verseghy (aus Szolnok 1757—1822) Einiges im Geschmack des Gil Blas (z. B. das lustige Leben des Kolomposi Szarvas. Pesth 1804. II. 8.), allein zu einem gewissen Namen in der europäischen Literatur gelangte der ungarische Roman erst durch die Nachahmer Walter Scott's Josef Gal[99]), Nicolaus Josika[100]), der sich durch Fruchtbarkeit und eine erstaunenswerthe technische Geschicklichkeit in der Gliederung seiner Producte auszeichnet, und Josef Eötvos[101]), dessen Ruf in Deutschland sein Dorfnotar begründet hat. Als Vertreter des historischen Romans nennen wir nächst ihm Moritz Jókay, Sigmund Kemeny, Ignaz Nagy[102]), der in seinen ungarischen Geheimnissen, Magyar titkok, das Treiben der Juden mit ziemlich scharfem Pinsel malt, sowie Alois Degré (Zwei Jahre aus dem Leben eines Advocaten. Pesth 1853. II. 8.), und als mit vorzüglichem Erzählertalent begabte Novellisten Paul Kovács[103]), Lajos Kuthy[104]) (geb. 1813), der das Studentenleben des protestantischen Ungarns schilderte, Karl Berczy, Imre Bachot, Garay, Julian Remellay 2c. Als populärer Humorist trat Kaspar Barnát[105]) auf und im Geschmack Sapphir's und Oettinger's Ladislaus Beöthy, wie denn auch die Dorfgeschichte durch Josef Radakovics, der sich als Vas Gere-

den verkappte, geschaffen ward. Als Kinderschriftstellerin ist die Novellistin Amalia Bezeredy[106]) (1804—37) zu erwähnen.

1) Descripti versus ex Fragmentis in otio scriptis. Hol egyszer 's hol mássgor ki faragot. 's öszre szedet rongyábál le irt Füzfaversek. s. l. 1727. 4. Antidota Melancholiae. Budae 1722. 8.

2) Florinda. Cibini 1766. 8. Opera poetica varii gumenti. Claudiopoli 1766. 8.

3) Seine eigenen Lieder stehen in d. Cithara sanct. Luben. 1745. 12.

4) Magyar Versek, mellyeket, Temetési és Lakadalmi Kötömböző alkalmatosságokra irt volt. Kolosváratt 1781. 8. Holtakkal való Barátsag. Az az némedly Erdélyi Nagy Méltöságoknak. ib. 1783. 8. Temetési és Lakadalmi Alkalmatosságokra irt Magyar Versek. Claudiopoli 1772. 8.

5) Szentek Hegedüje, vagy olly idrességes Uj Enekek. Claudiop. 1762. 8. Imádságok Imádsága. Posonyban 1774. 12.

6) Istenes jóságra, es szerentsés boldog életre oktattatott Nemes ember, Nemes asszony, és Nemes urfi Nagyszombatban 1748. 1771. II. 4. Szent ember. Pressb. 1773. 8. Bölcs ember. ib. 1778. 8. Második kiadás. Posonyban 1787. 8. Második nyomtatás. ib. 1770—71. III. 8. költeményes maradványai. Györött 1786—87. II. 8. Feli Ejtszakák. ib. 1787. 8. Versei. Pesten 1824. 8. Anthologia. Kaschau 1836. 8.

7) S. Horanyi, Novae mem. Hung. T. I. p. 455. sq. — Hunyadi Lászlo, Tragejediájá III jatékban, es versekben. Betsben 1772. 8. Argyis, Trag. V játékban versekben. ib. 1772. 8. Az Eszterházi vigasságokes Delfen. ib. 1772. 8. Buda, trag. Presb. 1783. 8. Kristus halaratol. ib. 1783. 8. Lukanos elsőkőngol. ib. 1771. 8. Hunyadi janos eleté. Betsben 1778. 8. Az Embernek Probája. ib. 1772. 8.

8) Poétai Munkaje. Pesten 1791. Debreczin 1820. Pesten 1839. 8. König Matthias, Schausp. Ofen 1792. 8.

9) Versei. Pesten 1813. 8. Buda 1833. 8.

10) Költeményes holmi. Pressb. 1787. 8. (u. mit Barcsai's Költeményes szüleménye). Pressb. 1789. 8.

11) Munkáji. Betsben 1798. 8.

12) Munkáji. Posonyban 1794—95. IV. 8. N. tselek, le irásá. Vatson 1797. 8.

13) Munkaji. Pesten. 1813. VIII. 8.

14) Elegyes Versei, és néhány apróbb kötettlen irásai. Posonyban 1787. 8. Carmina latina. Jaurini 1792. 8. Carmina quaedam. Oedenb. 1801. 8.

15) M. Rikóti. Pesten 1804. 8. Rövid Ertekezések a' Musikárol. Betsben 1791. 8. Mi a Poézis? Es ki az ig az Poéta? ib. 1793. 8. Egy jó szivből költ Szatira avagy feddő költemény a' Magyar Literaturárol. s. l. 1791. 8.

16) Poétai Munkáji. Pesten 1799. 8. 1822. 8. (Lied an die Patrioten Pesth 1797. 8. Freudenlied. Waitzen 1800. 8. Dichtungen Ofen 1816. 8. Epoden. ebd. 1817. 8. Ungarische Laute. ebd. 1825. 8.)

17) Diétai Magyar Músza. Posonyban 1796. 8. A' Nemes Magyarságnak Felülesére. Komáromban 1797. 8. Munkái. Pesten 1817. III. 8. Betsben 1813. IV. 8. 1816. II. 8. Kaschau 1836. 8. (blos Anthologie.) Lpzg. 1842. II. 8. Pesten 1846. 8. Dorottya. Grosswardein 1803. 8.

Lilla,) Liebeslieder in III Büchern. Pesth 1805. 8. Oden. ebd. 1807. 8. Gelegenheitsgedichte. ebd. 1805. 8. Anakreontische Lieder. Wien 1803. 8. Nachlaß. Pesth 1817. 8.)

18) Heliconi Virágok 1791 Esztendőre. Posonban. 8. Orpheus egy hónapos Irás, a' józan, gondolkozásnak, igazabb izlésnek, és magyar, történeteknek elő segéllésare. Kassán 1790. VIII. 8. Munkái. Pesten 1814—16. IX. 8. ib. 1843. IX. 8. (Ode an Br. Wesselényi. Ofen 1809. 8. Ode an Cserei. Klausenburg 1810. 8. Ode an Bitkovics. Széphalom 1811. 8. Dornen und Blüthen. ebd. 1811. 8. Sechs Sonetten. Pesth 1811. 8. [mit P. Szemere]. Thränen der Liebe. Sárospatak. 1835. 8.

19) Hercules választása allegoriás költemény. Betsben 1798. 8. (Uebers. v. Lowths Choice of Hercules) A' Vallás Isúfolók ellen Sopronban 1796. 8. Munkai. Pesten 1815. III. 8. 1848. 8.

20) Mesek. Betsen 1820. 1824. 8. (Deutsch v. Platz. Wien 1821. 8.) Szépirodalmi összes munkai. Pesten 1843—47. VIII. 8.

21) Munkaji. Pesten 1832. 8. Minden munkái. ib. 1840—46. VI. 8.

22) Epistel an Visa. Ofen 1810. 8. Drei Sonette. Pesth 1811. 8. Lieder. ebd. 1812. 8.

23) Eine Auswahl seiner Lieder bei Döbrentei, Erdélyi Museum. T. II.

24) Nationalfarben. Klausenburg 1848. 8. (Revolutionslieder mit Mentovich und Gyulai.)

25) Versei. Pesten 1813. 1816. 8. Összes müvei. Budan 1842. III. 8.

26) Die verloren gegangene Constitution, kom. Epos in VII Gesängen. Pesth 1846. 8. Toldy, poet. Erzähl. in 12 Gesängen. ebd. 1847. 8. Die Belagerung von Murany. Heldeng. ebd. 1848. 8. Katalin, poetische Erzählung in 13 Gesängen. ebd. 1850. 8. Die Zigeuner von Nagy Ida, Heldengedicht. in IV Ges. ebd. 1852 8.

27) Versei. Pesten 1827. 8. Poétai munkai. Budan 1835. 8.

28) Versei. Pesten 1835. 1842. 12. Össze gyütett munkái. ib. 1852. II. 8. Szózat a' pesti magyar szinház üg geben. Budan 1839. 8. Pillangó. ib. 1836. 8. (unter dem Namen: Ernst Szeplacki). Kritikai lapok. Pesten 1833—34. V. 12. Világtörténet, a' legrégibb idökröl korunkig. ib. 1845—47. I—VI. 8.

29) Die Hunyade, Epos in VI Ges. Raab 1847. 8. Vermischte Gedichte. ebd. 1788—93. III. 8. Die Rudolfiade, Heldengedicht in V Gesängen. Wien 1817. 8. Das Mädchen von Tétény bei König Matthias. Lustspiel. Pesth 1816. 8.

30) Arpad. Pesten 1830. 8.

31) Mesék. Pesten 1840. 8.

32) Huszárdalok. Budan 1847. 1848. 24. Pali és Minka olvasni tanul. Pesten 1829. 8. Regy magyar nyel vemlékek Budan 1846. 8.

33) Munkái. Pesten 1817. 8.

34) Versek. Budan 1846. 8. Szerelem hangok. ib. 1850. 8.

35) Összes költeményei. Pesten 1851. 8.

36) Szabad hangok. Pesten 1848. 8.

37) Poetischer Nachlaß, her. v. Levai. Pesth 1853. 8.

38) Költeményei. Budan 1841—46. 1848. 8. Estidalok. Pápa 1847. 8. Kemendvár. Pesten 1828. 8. Szonett Koszoru. Fiume 1831. 8.

39) Ideenknospen. Pesth 1852. 1853. 12. (Kinderbuch.)

40) Versei. Pesten 1836. 8. Ludas Matyi, komisches Epos in IV Gesängen. Wien 1815. 1817. 8.

41) Csatar, Heldengedicht in IX Gesängen. Pesth 1834. 8. Gedichte. ebd. 1843. 8. (Az Arpádok, történeti balladák, —'s nondákban). Neue Gedichte. ebd. 1848. 8. Bosnyáck Zsófia, Legende. ebd. 1847. 8. Die Arpaden, Balladencyclus. ebd. 1847. 1848. 12. Frangepan Christófné. ebd. 1848. 8. Die Muscheln vom Plattensee. ebd. 1848. 8. Der heilige László. Erlau 1850. 8. Pesth 1853. II. 8. Werke. ebd. 1853 folg. Tollrajzok. ib. 1846. 8.

42) Schwanenlieder. Pesth 1847. 8. Klänge an die Menschheit. ebd. 1848. 8. (als Hiador) Balladen. ebd. 1848. 8.

43) Gedichte. Pesth 1844. 8. Neuere Gedichte. ebd. 1846. 8.

44) Liederstrauß. Preßb. 1840. 8. Gedichte. Pesth. 1843. 8.

45) Gedichte. Groß-Károly 1846. 8. Martialien. Pesth 1848. 8. Komödie und Tragödie. ebd. 1851. 8.

46) Versei. Pesten 1843. I. 8.

47) Versei. Pesten 1847. 8.

48) Versei. Kolosvar 1846. 8.

49) Versei. Pesten 1846. 8.

50) Munkái. Pesten 1853. 8.

51) Versei. Pesten 1846. 8.

52) Erinnerungsblüthen. Ofen 1843. 8.

53) Dichtungen. Ofen 1845. 8. Lieder aus dem Ungarland. Pesth 1847. 8. Orientalische Perlen. ebd. 1847. 8. Schlacht- und Freiheitslieder. Temesvár 1848. 8.

54) Strahlenbilder aus dem Leben Jesu, Originalpoesien. Lpzg. 1817. 8. Religiöse und patriotische Gedichte. Pesth 1844. 8. Religiöse Dichtungen. ebd. 1853. 8.

55) Sternschnuppen, Gedichte. Pesth 1850. 8.

56) Knospen. Gedichte. Pesth 1831. 1832. 8.

57) Korallen, Gedichte. Pesth 1854. 8. Lieder der Laune. ebd. 1853. 8. Imogena, Ballade. ebd. 1853. 8.

58) Blüthen des Gefühls. Günzb. 1842. 8. Sämmtliche Dichtungen. Pesth 1852. I. 8. Zymbal von Kemenes. Pesth 1853. 8.

59) Versei. Pesten 1846. 8. Elisabeth Báthory. ib. 1847. 8.

60) A' ferfiasság. Kassan 1835. 8. Joguz vagy a' honkeresök. Pesten 1836. 8. Dalhon. ib. 1839. 8. 1841. 8.

61) Magyar Apollo. Pesten 1835. 8. Magyarország primásai. Budan 1847. 8.

62) Sonette. Pesth 1820. 8.

63) Heckenrosen der Liebe. Pesth 1852. 8. Kinizsi, Volksepos. ebd. 1853. 8.

64) Versei. Budan 1834. 8.

65) Minden munkái. Pesten 1844. sq. X. 8. Ujabb munkái. Budan 1840. 8.

66) Nemzeti i parunk. Pesten 1846. I. 8. Költeméneyei. Budan 1844. 8.

67) Népregék, népmondák. Pesten 1846. 8. Versei. ib. 1847. 8. Sagen und Erzählungen. Miskolcz 1852. III. 8. Blumenmärchen. Pesth 1853. 8.

68) Marót Ban. Budan 1838. 8. Munkái. Pesten 1833. III. 8. Budan 1840. IV. 8. Minden munkái. Pesten 1845—47. X. 8.

69) Himfy szerelmei. Budan 1801. 8. 1807. 1833. 1838. II. 8. Eredeti magyar játekzin. Budan 1825. II. 8. Pest. 1836. III. 8. Minden munkaji. Pest. 1833—38. VIII. 8. 1845—47. X. 12. (Himfys auserles. Liebeslieder, übers. v. Gr. Mailáth [m. d. Ungar. Orig.] Pesth 1829. 12. 1831. 16. Lpzg. 1830. 8. Sagen aus der Ungar. Vorzeit v. Gaal. Wien 1812. 8. Tátika, Sage, deutsch v. Gaal. Wien 1820. 8.)

70) Augsburgi üt közet. Pest. 1824. 8. Aradi gyüles. ib. 1828. Poétai munkai. ib. 1841. 8. Arcképe, köre rajzolta Barabás. ib. 1845. 8.

71) János vitéz. Budan 1845. 12. Cyprus lombosok, Etelke Sirjából. 1845. 16. Szerelem gyöngyei. ib. 1845. 12. A' kóhér kötele. ib. 1846. 8. Felhök. ib. 1846. 12. Csi lagtalandjek. Budan 1847. 12. A helység kalapáiza. ib, 1846. 12. Ujabb költemények. ib. 1846. 12. Versek ib. 1846. 12. Munkaji. Pesten 1847—50. I. 8. Hangok a multbol. Lpzg. 1852. II. 8. (Gedichte. deutsch v. A. Dux. Wien 1846. 8. v. M. Hartmann. Darmstadt 1851. 8. Der Held János, Märchen, deutsch v. Kertbeny. Stuttg. 1851. 8. Gedichte, deutsch v. Brauer. Pesth 1847. 8. Ungarische Lieder, deutsch v. Kertbeny. Hamb. 1848. 8. Gedichte, deutsch v. Kertbeny. Frkfrt. a. M. 1849. 8.) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1848. nr. 16—17. 1849. nr. 135.

72) Frühlingslieder. Pesth 1847. 8. Lieder eines armen Burschen. ebd. 1848. 8. Lieder der Petoczen. ebd. 1851. 1852. 8.

73) Szedeczias. Lassán 1753. 8.

74) Constantinos Porphyrog. Sz. J., in Költeményes Maradvány. 1786—87. 8.

75) Salomon, Ptolemaeus, Titus, három szomorn Játék kettejét ennen maga szerzétte, narmadskát pedig Matastasiusból forditotta. Kassán 1767. 8. Tornyos Pèter. Farsangi Játék. Komúromban 1789. 8.

76) Cyrus., szomorú Játék. Kassán 1767. 8. Mauritius Izásvár. ib. 1767. 8.

77) Mesterséges Ravaszság. Pesten 1775. 8, Igasházi, egy Kegyes jó Atya. Kassán 1790. 8. Gyapai Márton, Felesegfettő gynva lélek. Budan 1793. 8. Zsúgori, im Magyar Játékszin. Pest 1791—83. T. I. Házi onosság. ib. T. IV. A' váratlan Vendég, im Magyar Museum T. I.

78) Magyar Pénelope, avagy az álhatalos szeretet Példája. Pesten 1791. 8. Az ártat lan Etelka, im Magyar Jatekzin. T. II.

79) Arany Peretzek. Pesten 1792. 8.

80) Trója veszedelme. Posonban 1774. 8.

81) Virgilius Eneássa, kit Blumauer Németre travestalt. Betsben 1792. 8. Pikkó Hertzeg és Jutka Perzsi Szomorú víg Opera két Felvonásoklan. Pesten 1793. 8.

82) Minden mukái egy kötetben. Koadja a' Kisfaludy társaság. Pesten 1841—44. VI. 8. Munkái. Budan 1831. X. 8. Pest. 1848. 4.

83) Hunyady László. Betsben 1772. 8. Agis. ib. 1772. 8. Bela. Po-

sonyban 1773. 8. Filosofus. ib. 1777. 8. Hármas Vitézek. ib. 1779. 8. Attila és Buda. ib. 1787. 8.

84) Vata. Pesten 1836. 8, Olympia. ib. 1839. 8. Hunyady László. ib. 1845. 8. Atok, Ekebontó Borbála u. Vz aty átlan im Eredeti Sátékszin Heft. IV. VI. u. VII.

85) Végrendelet, drama. Pesten 1845. 8. Kalmár és lengérész. ib. 1845. 8.

86) Bank ban im Nagy Ignatz, Szinümtar. Pesten 1841. 8.

87) Kegyencz, szomorújáték 5 felvonásban. Pesten 1841. 8.

88) Salomo Kiraly. Pesten 1821. 1827. 12. Zsigmont Kiraly. ib. 1823. 8. Kont. ib. 1825. 12. Homonna vőlgge, in der Aurora. 1825. 12. — Zalan Intása. Pesten 1823. 8. Czerkalom, in der Aurora 1826. Tündervölgy. ebd. 1827. Eger. ebd. 1828. (Epopöen).

89) Bátori Erzsébet, dráma im Szinmütar v. 1840.

90) Arbocz, Szomorujaték 5 felvonásban. Pesten 1837. 8.

91) Nemzeti i parunk. Pesten 1846. I. 8. Költeményei. Budan 1844. 8.

92) Pazar fösvenyek, im Szinmütar v. 1840. Két Julia. ebd. 1841. 8. Szvatopluk. ebd. 1842.

93) Munkái. Pesten 1851. 8. Az életuntak, im Eredeti Játékszin, f. 1841. (Budan).

94) Megháza sodtam, im Szinmütar v. 1841.

95) Micbán 'családja. Eredet. drama. Pesten 1840. 8. Rósza, im Eredeti Játékszin f. 1840. Cillei Fridrik, Budan 1841. 8. Al Endre, drama. Pesten 1841. 8. Gyászvitézek. ib. 1838. 12. Eredeti szinmüvei i Pokaiak. ib. 1839. 8. Korona és kard, im Szinmütar f. 1842. Ket Pisztoly. Pesten 1844. 8. Kinizsi. ib. 1844. 12. Szökölt Katona. ib. 1844. 12. Zsidó. ib. 1844. 12. Összes szinmüvei. ib. 1846. sq. 8.

96) Ulysses. Pesten 1780. 8. Etelka. Poson. 1788. 1791. 8. Arany Peretzek. ib. 1790. 8. Gyapjas Vitézek. ib 1794. II. 8. Jeles Förténetek. ib. 1794—95. II. 8. Szeretsenek. ib. 1798. II. 8.

97) Várta mulatság. Posonyban 1774. 8. Hadi Román. ib. 1779. 8. Elme futtatások. ib. 1792. 8.

98) Ronto Pálneltegy magyar Lovas köz Katonának. Poson. 1793. 8. Pösténye, förödés. s. l. 1787. 8. Török habor, Izéb. gondol. Pos. 1790. 8. N. Fehér váar meg vét. ib. 1790. 8. Mayyar Dámákhoz. ib. 1790. 8. Peeskeut Notar. Faz. ib. 1790. 8. Annak elmélk. hatála. ib. 1796. 8. Orsz. Gyül. le irása. ib. 1791. 8. Aprekaszion. ib. 1791. 8. Idö töltés. ib. 1785. 8.

99) Szirmay Ilona. Pesten 1836. II. 8.

100) Regenyei. Pesten 1839. sq. XXIV. 8. Külföldi regényei. ib. 1844. sq. 8. Munkái. ib. 1847. sq. 8. Sämmtliche Werke. Deutsch. Pesth 1839 —50. XVIII. 8.

101) Munkái. Pesten 1844. sq. 8. (Der Karthäuser, deutsch v. Klein. Pesth 1842. II. 8. Der Dorfnotar, deutsch v. Mailath. ebd. 1847. II. 8. Der Bauernkrieg in Ungarn, deutsch v. Dux. ebd. 1850. III. 8.) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1848. nr. 12.

102) Munkái. Budan 1842. sq. 8.

103) Munkái. Pesten 1845. III. 8.

103) Munkái. Pesten 1841. IV. 8. Hazai rejtelmek. ib. 1846. I—IX. 8. Novellak. ib. 1843—45. V. 8.

104) Fresko-Képek. Pesten 1847—50. III. 8.

105) Flóri Könyve. Pesten 1836. 8.

§. 138.

Die Geschichte der slavischen Poesie umfaßt natürlich alle Völker dieses Stammes, aber genau genommen geben nur die polnische, die böhmische und die russische Literatur Ausbeute; denn daß bei den illyrischen Slaven nur sehr wenig Material für unsern Zweck gefunden werden kann, versteht sich so ziemlich von selbst.

Beginnen wir mit der serbischen Poesie, so ist im Allgemeinen zu bemerken, daß diese größtentheils aus Volks- und Heldenliedern bestehen, die vorzüglich in drei Sagenkreise zerfallen, nämlich in den des Czar Duschan Nemanjitsch, den des Fürsten Lazar, ihres letzten Oberhauptes, der nach der Niederlage seiner Schaaren auf dem Schlachtfelde von Kassowo (1447) von den Türken gefangen genommen und hingerichtet ward, und die (30—40) epischen Gesänge, die den serbischen Hercules, Marko Kraljewitsch, d. h. Marco des Königs Sohn, verherrlichen sollen. Damit ist eigentlich der Cyclus der alten Heldenlieder geschlossen. Allein in neuester Zeit haben Volksdichter, unter denen der blinde Philipp der Hauptmatador ist, auch noch eine Anzahl neuer Balladen hinzugefügt, deren Gegenstand der letzte Krieg zwischen den Serben und Türken in den Jahren 1801—15 und der berühmte Volksheld Kara Georg bilden. Die Zeit der Entstehung der erstern Lieder, die man wie die Homerischen Gesänge recht gut als Rhapsodieen eben so vieler cyclischen Gedichte ansehen kann, ist ungewiß; wahrscheinlich sind sie aber ziemlich gleichzeitig mit den von ihnen gefeierten Helden. Fortgepflanzt haben sie sich früher nur mündlich, indem von den ältesten Zeiten bis auf heute gewisse herumziehende Volkssänger, Sliepacz (eigentlich Blinde, weil die meisten dieser Barden blind sind) genannt, ganz wie die Homerischen Rhapsoden ihr Leben damit fristen, daß sie für gute Bezahlung und freie Zehrung in den Häusern oder bei Festen und sonstigen feierlichen Gelegenheiten einzelne Stücke aus jenen Heldencykeln bis zu 1500 Versen zur Guzla recitirend vortragen und so diese Lieder, freilich in verschiedenen Versionen und Redactionen und mit öfteren Wiederholungen, vom Vater auf den Sohn fortpflanzen. Die heroischen Gesänge von einer gewissen Länge heißen pisme, pisne, pojche, popjevke, popjevkinge (pojti, pjevati = singen), die kleinern, größtentheils erotischen, von Frauen gedichteten und meist auch nur von ihnen gesungenen aber saczinka oder shenske pisme (weibliche Gedichte). Ge-

reimt sind sie fast nie, die heroischen jedoch gewöhnlich im zehnsylbigen trochäischen Versmaß gedichtet, während die erotischen ganz verschiedene Metra, ja zuweilen sogar dramatische Form haben[1]). Neben dem unermüdlichen Sammler dieser Lieder Wuk Stephanowitsch[2]) (genannt Karadschitsch aus Trschitsch 1787) erwähnen wir noch Lucian Muschitzky[3]), Bischof von Karlstadt, († 1837 — Gedichte. Wien 1840—47. IV. 8. Pesth 1838. II. 8.), Ivan Raitsch (aus Karlowitz 1726—1801), den Fabeldichter Dosithei Obradowitsch (aus Czakowo 1739—1811), Gregor Terlaitsch (aus Mohol 1766—1811), Jovan Hadzitsch (aus Sambor 1799), der zuerst unter dem Namen Milosch Swetitsch (1821) auftrat, Paul Solaritsch, Vincenz Raitsch, Djordje Maletitsch, der dem erwähnten Muschitzky in seinem Werke: Denkmal, eine Geistererscheinung in einem Akte (Belgrad 1845), den Dichterlorbeer aufsetzte, Milotan Mikadowitsch, Branco Raditschewitsch, Jovan Ilitsch, Joan Subbotitsch, der in seinem Basilicum (Ofen 1843) die alte Balladenpoesie nachahmte, Demetrius Michailowitsch und die Epiker Milosch Radoczitsch (Serbische Morgenröthe. Ofen 1813), Popowitsch, der eine Miloschiade lieferte, Athanasius Nikolitsch (das Pfand zu Belgrad, romantisches Epos. Belgrad 1830. 8.) und Simeon Milutinowitsch (aus Sarajewo 1791), der die Entstehung des serbischen Ustav (Grundgesetzes) und des nationalen Rechts (Belgrad 1843) besang und in einem heroischen Epos, Serbianka, den Krieg von 1812 behandelte. Derselbe trat auch wie viele Andere in seiner Morgenröthe (Lpzg. 1827. 8.) und seinem Erwiderungslied auf den Umsturz Serbiens (1843) als politischer Dichter auf und lieferte in seinem lyrischen Drama (Tragedia Obylicz. Lpzg. 1837. 8.), worin er das Lieblingsthema der serbischen Volkspoesie, die Schlacht auf dem Kassowofelde und die Ermordung Amuraths durch den Helden seines Stückes Obylicz, zum Stoffe nahm, ein Stück, welches alle neuern dramatischen Originalarbeiten der slavischen Literatur, etwa Puschkin's Boris Godunoff und Krasinski's Ungöttliche Comödie, die es übrigens auch noch darin übertrifft, daß es sich aufführen läßt, ausgenommen, bei Weitem hinter sich läßt.

Auch in Montenegro giebt es dergleichen Sammlungen von Volksliedern[4]), und es sind davon einige in neuester Zeit veröffentlicht worden, wie denn der vorige Vladika Peter Petrowitsch Njegosch[5]) (1815—51) selbst als Dichter auftrat und eine Gedichtsammlung publicirte, die theils durch eine nicht mißlungene Ode auf den Kaiser Nicolaus von Rußland, theils als erster Versuch der von ihm in den schwarzen Bergen eingeführten Buchdruckerkunst merkwürdig ist.

1) Serbische Volkslieder und Heldenmährchen, übersetzt v. W. Gerhard, in seinen Gedichten. Lpzg. 1826—28. Bd. III. u. IV. Volkslieder der Serben, metr. übers. u. hist. eing. v. Talvj. Halle 1825—26. II. 8. Neue umgearb. u. vermehrte Ausgabe. Lpzg. 1853. II. 8. Serbische Volkslieder, ins Deutsche übers. v. P. v. Goeze. St. Petersb. 1826. 8. Bowring, Servian popular poetry. Lond. 1827. 8. S. Kapper, die Gesänge der Serben. Lpzg. 1852. II. 8. S. Goethe, Kunst u. Alterth. Bd. V. nr. 1 u. 2. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 123—124. Mickiewicz, Vorl. über die Slav. Lit. Lpzg. 1843. Bd. I. p. 181—300. Talvj, Handbuch einer Gesch. d. slav. Sprache. Lpzg. 1852. 8. p. 307. sq.

2) Serbische Volkslieder, gesammelt und aus Licht gezogen v. Wolf, Stephan's Sohn von der Familie Keragig und von Alters herstammend aus Potnitza im Bezirk der Drobejaken. Lpzg. 1833—34. IV. 8. (serbisch.) Serbische Volkslieder gesammelt und herausgegeben v. Vuk St. Karadcic. Wien 1844—45. II. 8. (serbisch.)

3) Volkslieder der Montenegriner u. Herzogewiner Serben. Lpzg. 1837. 8. (serbisch). Serbianka. ebd. 1826. IV. 12. (serb.)

4) Pjevanija Tzernogorska i Herzegovatschka . . . iz dana Josifom Milowukom. Ofen 1833. 8. Pjevanija Tzernogorska i Herzegovatschka i izdana Tshubrom Tschoikovitchom. Lpzg. 1839. 8.

5) Пустиняк цетински цетинъ 1834. 8.

§. 139.

In der windisch-slovenischen Literatur gehört als Originaldichter hierher der Pfarrer Valentin Vodnik[1]) (aus Ober-Schischek zu Jama bei Schibert 1758—1819), von dessen in den Mund des Volkes übergegangenen Liedern besonders dasjenige, welches den Namen: der zufriedene Krainer, führt (auch in der Zeitschrift Novice 1844), sowie seine Landwehrlieder (1808) und unter diesen vorzüglich sein Kriegslied: Brambowza, hervorzuheben sind. Neben ihm schrieben der Pfarrer Urban Jarnik (aus dem Zillerthale bei Radiczar in Poloka 1784—1844), der Domherr Starnik, der Elegiker Kastelic[2]), der moderne Bildung verrathende Preserin[3]) und der Bibliothekar Cop (1836 ertrunken), welche letztere zugleich seit 1830 eine slavonische poetische Zeitschrift, Krajnska bećlica, herausgaben, gemüthliche Volkslieder; Dolinar und Potoknik dichteten geistliche Gesänge, und Achazel und Korytko publicirten eine Sammlung von Volksliedern[4]).

In der dalmatinisch-ragusanischen Literatur sind vor allen Dingen zwei Schreibweisen zu unterscheiden, nämlich die altslavische oder glagolitische (lingua slavo-litteralis) und die weltliche oder Volkssprache (lingua vulgaris Dalmatica). Erstere ward von dem Slavenapostel gleichzeitig mit dem glagolitischen Alphabet eingeführt, welches man lange ohne Grund für eine Schöpfung des heiligen Hieronymus ansah (s. Preis b. Jordan, Slav. Jahrb. 1844. p. 157. sq.). Das erste in diesem Dialekt und mit diesem Alphabet geschriebene Buch ist das durch Kopitar unter

dem Titel: Glagolita Clozianus zu Wien 1836 herausgegebene Werk, welches über die Zeit der Kirchenversammlung von Spalatro hinausreicht. Etwas später ist der früher dem heiligen Hieronymus zugeschriebene Psalter von 1220, worin man bisher diese Buchstaben zuerst gefunden hatte, und endlich kommt jenes kostbare Manuscript, Texte du Sacre benannt, auf welches früher die Könige von Frankreich bei ihrer Krönung zu Rheims den Eid leisteten, und das zwei nicht zusammenhängende Stücke der Evangelien enthielt, von denen das eine in Cyrillischen Buchstaben angeblich durch den heiligen Prokop, den Schutzheiligen von Böhmen († 1453), das andere aber in glagolitischer Schrift 1395 geschrieben war[5]). Das älteste gedruckte glagolitische Meßbuch ist vom Jahre 1383; allein wir haben es hier weder mit diesem, noch mit der slavischen Kirchensprache überhaupt zu thun, sondern mit der dalmatinischen oder kroatisch-illyrischen Volkssprache, die mit dem 10. Jahrhundert ihren Anfang nahm, sich der lateinischen Buchstaben bediente und dem Altslavischen nur das Recht, Kirchensprache zu sein, zugestand. Aus dem 18. Jahrhundert nennen wir als Dichter Ivan Ivanisevic[6]), Ivan[7]) von Zara, Andreas Vitajic[8]), den früher schon erwähnten Andreas Kacic Miosic[9]), den Kirchenliederdichter Anton Ivanisec[10]) von Makarska und dessen Landsmann David Joseph Pavlovic[11]), sowie aus der neuesten Zeit besonders Ivan Tereski[12]) und Anna Vidoviceva[13]) (aus Schibenik), deren Alva und Alko oder Standhaftigkeit in der Liebe und Tribut der Freundschaft neben des uns schon bekannten italienischen Lyrikers Nicola Tommaseo[14]) Funken, die an patriotischer Begeisterung zwar höher stehen, aber doch wohl zuerst in italienischer Sprache geschrieben wurden, gerühmt werden. Auch P. Preradovic's[15]) Erstlinge verdienen Erwähnung, und was Ljutevik Gaj (geb. 1810) für Verdienste um die junge illyrische Literatur hat, ist bekannt. Auch im Fache des Romans hat Dragojla Jarneviceva[16]) Heimische Erzählungen geliefert, nachdem Marco de Casotti mit dem Romane Milanko und Dobilla und Bukatinovic mit Sagen vorausgegangen waren. Die erste illyrische Oper, Ljubaw i Zlowa von Lisinski, ist auf dem Agramer Theater 1846 mit großem Beifall aufgeführt worden (s. Zora Dalmatinska 1846 nr. 18.), und nachdem Ilia Rukavina Ljubaczki[17]) einige Uebersetzungen ausländischer Theaterstücke geliefert, schrieben Demeter und Saktschinski auch mehrere selbständige Arbeiten.

Ragusa hat auch im 18. Jahrhundert noch einige Originaldichter aufzuweisen, nämlich, den geistlichen Dichter Peter Boskovich[18]) († 1727), dessen Tochter Anna ein längeres geschmackloses Hirtengedicht auf Christi Geburt schrieb[19]), Peter Ignazio Sorgo, der zu Gondola's Osmanide zwei Schlußgesänge hinzudichtete, und den gelehrten Antiquar Ignazio Giorgi[20])

(1675—1737), dessen Marunko, worin im Berneskischen Style der Charakter, die Eigenthümlichkeiten und der Dialekt der Bewohner der Insel Meleda lächerlich gemacht werden, jedoch noch ungedruckt ist.

Kein anderer slavischer Dialekt hat im Laufe der Zeiten mehr Veränderungen erfahren als der bulgarische[21]) (s. Wien. Jahrb. Bd. XVII. p. 70. sq. cf. XXXVII. p. 13. XXVI. p. 67.); allein gleichwohl ist seine Literatur, einige Uebersetzungen des Neuen Testaments (1823 und 1840) abgerechnet, fast gleich Null. Das erste bedeutendere geistliche Literaturproduct war die Liebe des Gebets (Molitwennyi krin. Ofen 1806. 12.), wogegen das erste weltliche eine Sammlung bulgarischer Sprüchwörter und Heldenlieder ist, welche Bogojew 1843 publicirte[22]), und Najden Gerow[23]) legte eins der letztern, Stojan i Rada ljubit drug druga, einem kleinen von ihm gedichteten Epos zum Grunde. Auch ein Lustspiel[24]) übersetzte man aus dem Russischen, sowie aus dem Neugriechischen Schenk's in diese Sprache übertragenen Belisar[25]). Endlich gab K. Fotinow zu Smyrna eine literarisch-belletristische Monatsschrift: Ljùboslowije, und K. Ognjanowitsch einen Literaturalmanach: Zabawnik za lěto, heraus.

Die Slavonier in dem zu Ungarn gehörigen Königreiche gleiches Namens folgen dem abendländischen Ritus und bedienen sich des lateinischen Alphabets und eines dalmatinisch-kroatisch nuancirten Dialekts. Ihre Hauptdichter sind der Jesuit Anton Kanislich[26]) (aus Poczeza), der bekannte Historiker Matthias Peter Katancsich[27]) (aus Valpovo 1750—1825), der Idyllen und Volkslieder hinterließ, der Satiriker Matthias Anton Relkovich von Ehrendorf[28]), Philippovich von Heldenthal[29]) und der Franciskaner Ivan Velikanovich[30]) (aus Brod), der ein geistliches Drama in Prosa und Versen in ihre Sprache übersetzte.

Auch die böhmisch-mährischen Slovaken haben eine besondere Mundart und Literatur, welche den Uebergang vom Böhmischen zum Wendisch-Kroatischen bildet. Ihr ältester Dichter fällt ins 16. Jahrhundert und ist der uns schon bekannte Georg Tranowsky, Prediger zu St. Niklas (1591—1637), dessen böhmisch-slovakisches Gesangbuch (Cithara Sanctorum) noch heute bei den evangelischen Slovaken in Ungarn in Gebrauch ist und bei seinen oft wiederholten Auflagen beständige Vermehrung erfahren hat, so daß statt der 400 Lieder, aus denen es anfänglich bestand, es gegenwärtig über 1000 zählt. Später gaben Paul Jacobäi[31]) (1695—1732) und Matthias Majer[32]), jener ein protestantisches, dieser ein katholisches Gesangbuch in demselben Dialekt. Unter den weltlichen Dichtern gehören hierher Johann Chrastina[33]) (um 1757), der einige komische Schnurren Taubmann's reimte, Andreas Demian[34]) (aus Trentschin † 1799), ein Gelegenheits-

dichter, der Epigrammatist Joseph Ignaz Bajza[35]), der Prediger August Doleczal[36]) (1737—1802), der ein Trauerspiel dichtete, Bohuslaus Tablic[37]) (aus Esch Brezd 1769—1832) und die unter den böhmischen Dichtern zu erwähnenden Kollar und Holly.

1) S. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. III. p. 121. sq. — Pesme sa pokushno. Laibach 1806. 8. Gesammelte Gedichte. ebd. 1840. 8. Sulzbba med vitesama Lamberg in Pogam. ebd. 1807. 8. (Das Turnier zwischen den beiden Rittern Lamberg und Pogam, Lied des krainischen Volks.)

2) Kerst pre Savizi. Laibach 1836. 8. S. Czelakowsky im Casopis česk Mus. 1832. H. IV.

3) Krainische Biene. Laibach 1830—33. IV. 8. Kest pre Savizi. Povest Wersih. Laibach 1845. 8.

4) Slovenske pjesmi krajnskiga Naroda. Laibach 1839. 8.

5) Evangelia Slavice — vulgo Texte du Sacre ad exempl. simil. descr. et ed. J. B. Silvestre. Evang. lat. vertit eandq. interpr. lat. e regione adj. B. Kopitar. Lut. Paris 1843. 4.

6) Kita evitja razlikoga. Venedig 1703. 8.

7) Erzählung des wunderbaren Krieges unter Malda und des Krieges von Klis. Venedig 1724. 8.

8) Ostan Božje ljubavi. Venedig 1713. 8. Istumačenje pisnih Davidovih. ebd. 1703. 8.

9) Razgovor ugodni naroda slovinskoga. Venedig 1759. 1801. 8. Ragusa 1831. 8. Wien 1835. 8.

10) Bogoljubna sadèržanja. Venedig 1781. 8.

11) Doje bogoljubne pofalne. Ofen 1808. 8. Blago duhovno. Venedig 1797. 8. Malahni skup pastirski. ebd. 1800. 8.

12) Pěsni. Agram 1842. 8.

13) Anka i Stanko, ili Dubrava Mojanka bližu Splita pjesannuc. Zara 1841. 8. Pjesme, poemetti di Anna Vidović. ebd. 1844. 8. S. Jordan Bd. III. p. 206. sq.

14) Iskrice. Agram 1844. 8.

15) Pervenci, različne piesme. Wien 1847. 8.

16) Domorodne pověsti. Agram 1843. 8.

17) Dramatički prevooddi. Triest 1843. II. 8.

18) Canzione delle sacri Missioni Illiriche. Venez. 1729. 8.

19) Razgovor pastirski varhu porodjegna Issukarstova. Venedig 1758. 8.

20) Usdasi Mandalini etc. cioé i sospiri della Magdalena nella spelonca di Marsiglia, poema diviso in VIII canti. Ven. 1728. 8.

21) S. Jordan, Slav. Jahrb. 1847. p. 347. sq. cf. 1846. p. 319. sq.

22) Bolgarski narodni pěsne i poslowice. Pesth 1842. 16.

23) Stojan i Raden. Odessa 1845. 12.

24) Dworjansky wyhory. Risnowo 1843. 8.

25) Welisarij. Leipz. 1844. 8. Constant. 1844. 8.

26) Sv. Roxalia Panormitanska. Wien 1780. 8.

27) Fructus autumnales. Zagrab. 1791. 8.

28) Satir. Essek 1822. III. 8. Nekje svashta. ib. 1805. 8. Postanak naravne pravice. ib. 1794. 8.

29) Razgovor priprosti. Essek 1822. 8. Xivot velikoga Biskupa Ant. Mandicha. Fünfkirchen 1823. 8.

30) Sv. Teresia divica. Essek 1803. 8.

31) Ewang. Funebrál. Presburg 1783. 8.

32) Pesmarika cerkevna al svete pesme ki jih posó ilirski slovenci. Klagenfurt 1846. 12. (S. Jordan Bd. V. p. 104. sq.)

33) Herausgegeben v. Tablik. Skalik 1805. 12.

34) Herausgegeben von Tablik, in der Slow. Wersowci. Waitzen 1809. 12. Bd. II.

35) O epigrammatech. żilin 1794. 8.

36) Pamětná celému swětu tragoedia. Skalik 1791. 8.

37) Slowenstj wersowci. w Skalici 1805—9. II. 12. Poezie. ebd. 1806—12. IV. 8. Lidomil wersemi wy obrazeny. w Stáwnici 1810. fol. Zpěw pierydských muz Skalikým Zuzanám. ib. 1802. 8.

§. 140.

Die böhmische Poesie schlief seit dem 30jährigen Kriege einen langen Schlaf, nachdem auf der einen Seite die Jesuiten es dahin gebracht hatten, die Nationalsprache, der sie den Namen Bauernsprache ertheilten, als das Organ der Ketzer und Rebellen auszugeben, während auf der andern selbst der weise Reformator Kaiser Joseph II. ihr dadurch unendlich schadete, daß er, von dem Grundsatze ausgehend, die seinem Scepter unterworfenen Völker müßten auch eine Sprache reden und zwar die deutsche, weil diese die vollkommenste sei, letztere 1774 in allen Stadtschulen, Gymnasien und übrigen Unterrichtsanstalten des Landes einführte und 1780 gar die Aufnahme eines Knaben in die lateinische Schule von der Kenntniß derselben abhängig machte. Allerdings ward auf die dringenden Vorstellungen der böhmischen Großen schon 1775 der Unterricht in der böhmischen Sprache in den Mittelschulen erlaubt, und durch des gelehrten Joseph Dobrowsky (aus Jermat in Ungarn, geb. 1753, † 1829) grammatische Schriften ward der Grund zur wissenschaftlichen Erlernung und systematischen Feststellung der böhmischen Sprache gelegt, und außerdem auch mit Unterstützung anderer Gelehrten für den Abdruck älterer guter böhmischer Schriften Sorge getragen. Johann Nepomuk Stepanek[1]) (aus Chrudim 1783—1844), der seit 1803 fleißig für die böhmische Bühne arbeitete, erhielt dadurch die Neigung des Volks für seine Nationalsprache mehr wach als Anton Puch-

mayer[2]) (aus Teyn an der Moldau 1769—1821), der mit andern Freunden der Literatur in den Jahren 1785—1814 eine Anzahl böhmischer Originalpoesieen publicirte. Mehr aber noch als alle diese Umstände wirkten die Decrete des Kaisers Franz I. von 1810 und 1818, in welchen das Studium der Nationalsprache zum Gegenstande des Gymnasialunterrichts gemacht und festgesetzt ward, daß Niemand, dem die Kenntniß derselben abgehe, auf eine Anstellung bei der öffentlichen Verwaltung rechnen dürfe. In Folge davon ward auch theoretisch Manches für die Poesie gethan, denn A. Puchmayer und nach ihm besonders Joseph Jungmann (aus Hudlic 1773—1847) und Schafarik stellten die Grundsätze der Prosodie und des Reimes fest, indem sie den Ansichten Blahoslaw's und Kamenicky's, welche die Prosodie ganz auf die Zahl basirten, folgten, obwohl später J. Nejedly in seiner Sprachlehre und Hniewkowsky in seinen Fragmenten der böhmischen Poesie als Gegner derselben auftraten.

Betrachten wir nun aber die einzelnen Fächer der böhmischen Poesie und zwar zuerst das Epos, so werden Adalbert Nejedly[3]) (aus Zebrak 1752—1844) mit seinen Heldengedichten, Karl IV. und Ottokar und Wratislaw, Johann Holly[4]) mit seinem Swatopluk, der allerdings den Alten nachgeahmt ist und, obgleich im slovenischen Dialekt provinciell gedichtet, dennoch sich ganz objectiv hält, Johann Erasmus Wocel[5]) (geb. 1803), der sich nicht blos im heroischen (die Premisliden), sondern auch im lyrischen (Kelch und Schwert) und Tendenzepos (das Labyrinth des Ruhmes) versuchte, und Sebastian Hniewkowsky[6]) (aus Zebrak 1770—1847), der nicht nur im heroischen Epos (Dewin, Faust rc.), sondern sogar im komischen (der Mägdekrieg) auftrat, zu nennen sein. In der poetischen Erzählung gehören hierher Karl Winaricky[7]) (geb. 1803) und der Lyriker Milota Zdurad Polak[8]) (aus Zasmuky 1788), als Fabeldichter Vincenz Zahradnik[9]) (aus Jungbunzlau 1790 † 1836) und als humoristischer Satiriker Joseph Jaroslaw Langer[10]) (geb. 1806 † 1846), dessen Brennnesseln und Handschrift von Bohdaneo ebenso gelungen sind wie seine Idylle, sowie Franz Hainisch[11]) (Hajnis geb. 1815). Die besten Balladen schrieb der Volksdichter Karl Sudimir Schneider[12]) (Snaider geb. 1766 † 1835), und die besten Gelegenheitsgedichte gab Adalbert Sedlaczek[13]) (aus Celakovicz 1757 † 1836). Unter den Lyrikern Böhmens nimmt die höchste Stelle ein Johann Kollar[14]) (geb. 1793 zu Thurocz in Ungarn † 1852), der böhmische Petrarca genannt, auch sonst als Epigrammatist und Sammler der Volkslieder der ungarischen Slaven namhaft zu machen. Sein Hauptwerk ist seine Tochter des Ruhms, Slawy dcera, ursprünglich aus 3 Gesängen, von denen jeder wieder in 50 Sonnette zerfällt, bestehend und nach den 3 Hauptflüssen Deutschlands mit slavischen Anwohnern Saale, Elbe und Donau

benannt. In diesen schildert er in harmonischen, wahrhaft aus voller Brust einherströmenden Versen die Geschichte seiner Liebe von dem ungetrübten Besitze des geliebten Mädchens an bis zur Trennung von derselben und verdient durch das Feuer seiner Begeisterung mit Recht den Namen des italienischen Sonnetmeisters, obwohl zwei von ihm später hinzugefügte Gesänge: Lethe und Acheron, die übrigens eben so wie seine Elegieen immerhin von Talent zeugen, weniger gelungen sind. Als sein Nachahmer im Sonnet ist Franz Wacek Kamenicky[15]) (genannt nach seiner Vaterstadt 1806) zu bezeichnen, der 91 Sonnette auf die älteste Geschichte Böhmens dichtete. Sehr reich ist aber die böhmische Poesie an Liederdichtern. Wir nennen den soeben erwähnten Kamenicky, Winaricky, Josef Wlastimil Kamaryt[16]) (geb. 1797 zu Weleschie, † 1823), Anton Puchmayer[17]) (aus Teyn 1769 † 1820), Franz Bohumir Stepaneck[18]) (aus Opatow in Mähren 1785—1832), Joseph Rautenkranz[19]) (Rautowsky, aus Königgrätz 1776—1818), Johann Nejedly[20]) (aus Zebrak 1776—1835), P. Bolemir Nebesky[21]) (geb. 1819), Wojacek, Boleslaus Jablonsky, Karl Eugen Tupy[22]) (geb. 1813), der sich auch im beschreibenden Gedicht versuchte, Drabolin Baron Maria Villani[23]), der wie Letzterer besonders geschickt im Liebesliede ist, Vincenz Furch[24]) (aus Krasonitsch in Mähren 1817), Wenceslaus Jaromir Picek[25]) (geb. 1812), der früher besonders für die Zeitschriften Kwety (Blüthen) und Kytka (Taube) schrieb, Wenceslaus Swatopluk Stulcz[26]) (aus Kladnie 1814), Wenceslaus Hanka[27]) (aus Horenowes 1791), den bekannten Literaturhistoriker und Alterthumsforscher, dessen singbare, äußerst originelle Couplets schon 1815 in Musik gesetzt wurden, und als den im Nationalliede glücklichsten Dichter Franz Ladislaus Czelakowsky[28]) (aus Strakonitz 1799, nicht 1794, † 1852), der zuerst eine Sammlung slavischer Nationallieder (1822—27) herausgab, dann aber selbst den Versuch machte, Gesänge im Geschmack der slavischen Nation zu erfinden, und in seinem Echo russischer Lieder, sowie in dem Echo böhmischer Nationalgesänge den Charakter beider Nationen so traf, daß es nur zu bedauern ist, daß er nicht noch mehrere solcher herrlicher Volkslieder ertönen ließ; sein Tod Alexanders, sein Todtenfest und seine lieblichen Erinnerungen von dem Ufer der Watawa gehören der höhern Lyrik an, sind aber seines Rufes ebenfalls völlig werth.

In der Novelle versuchten sich Magdalena Rettich[29]) (Geborene Artmann, 1785—1845), die übrigens auch einige recht nette Gedichte schrieb, die gewandte Ludmilla Tichy und die Elisabethernonne Maria Antonia[30]), eigentlich Josepha Pedal genannt (aus Prag 1781—1831), von der einzelne moralische Erzählungen, die das Verdienst nüchterner Originalität haben, vorliegen. Der historische Roman ist von Klicpera, Josef Kajetan Tyl[31])

(aus Kuttenberg 1808), Karl Sabina[32]) (Sabinsky, aus Prag 1814), Prokop Chocholauscheck, genannt Sedlecky[33]), Boczena Niemtzowa[34]) (Geborene Pankel aus Widdin 1829) u. A. gepflegt worden, und im gemüthlichen humoristischen Genre gelangten Jan Marek[35]) (pseudonym als Jan z Hwezdy † 1853 im 52sten Jahre) und Franz Jaromir Rubesch[36]) (aus Czitschkowie 1814) zu einiger Berühmtheit; als angenehmen Sittenschilderer nennen wir noch Matthias Mikschischek[37]).

Das böhmische Theater theilte bisher in Prag zwar noch nicht die Rechte der deutschen Bühne, da nur an Sonn- und Festtagen vor der deutschen Vorstellung auch böhmische Stücke zur Aufführung gelangen können, allein gleichwohl wirkte bereits der obenerwähnte Stepanek, wenn er auch nur zum kleinsten Theile Originalarbeiten lieferte, doch höchst anregend, und seine zu Prag angelegte Theaterschule hatte sowohl von theoretischer als praktischer Seite großen Nutzen. Als Trauerspieldichter traten Wenzel Klicpera[38]) (aus Chlumel 1793), dessen Sobieslaw, Zwillinge, Familie Swoganow u. a. gerühmt werden, Franz Turinsky[39]) (aus Podiebrad 1796—1852), der in seiner Angelina eine über dem Originale stehende Copie der Müllner'schen Schuld lieferte, obgleich sowohl diese als seine Virginia mehr lyrisch als dramatisch ist, J. E. Wocel[40]), dessen Harfe indeß zu süßlich erscheint, Johann Kajetan Tyl[41]), dessen Czestmir eine treffliche Erstlingsarbeit ist, Hniewkowsky[42]), Joseph Kajetan Kalafanz Chmelensky[43]) (1800—39), W. Wojacek und Jan Wlczek[44]) (geb. 1805 zu Gitschin), dessen Tochter Jephta's allerdings etwas zu lyrisch ausgefallen ist, u. A. auf. Das Lustspiel ist indeß noch viel schwächer vertreten; denn da Wenzel Matthias Kramerius[45]) (aus Klattau 1753—1808) hier blos als Uebersetzer von Romanen in Betracht kommt, so wird Karl Simon Machaczek[46]) (aus Prag 1799—1846), der, wie A. Marek Einiges von Shakspere, so Mehreres von Goethe übertrug, mit seinen Freiern hierher als der einzige namhafte Lustspieldichter (Matthias Sychra[47]) [gest. 1830 im 54sten Jahre] ist nicht Original) zu ziehen sein, während die Posse von Klicpera (Verfasser von Rohowja Viereck) und H. Wlczkowsky vertreten wird.

1) Diwadlo. w Praze 1820—37. XVI. 8.

2) Nowé básnĕ. w. Praze 1795—1814. V. 8.

3) Ottokar, báseň epická. w Praze 1835. 1836. 8. Wácslaw. ib. 1837. 8. Wratislaw. ib. 1836. 8. Karel čtwrtý. Naučna báseň w 8 zpĕwich. ib. 1835. 12. Básnĕ. ib. 1833. 8. Posledni saud složený. ib. 1804. 12.

4) Básnĕ. w Budinĕ 1841—42. IV. 8. Swatopluk. Witazská báseň. w Trnawĕ 1833. 8. Cyrillo-Methodiada. w Budinĕ 1835. 8.

5) Přemyslowci, báseň (lyricko-) epická. w Praze 1839. 8. Meč a Kalich, in d. Kmety 1844. 8. Labyrint slawy. ib. 1846. 8. (Auszug bei Jordan, Bd. IV. p. 315. 348. 426. sq.)

6) Básně drobné. w Praze 1820. 12. Nowé básně drobné. ib. 1841. 12. Děwin. ib. 1805. 1829. 8. Doctor Faust. ib. 1844. 12. Zlomky o českém básnictwi zwlášt o prosodü. ib. 1820. 8. Jaromir smutn. w 5 jedn. ib. 1835. 12. Namluwy w kolodějí, wesel. w. 3 jedn. w Hradci kr. 1839. 8.

7) Pána Bohuslawa Hasisteinského z Lobkowic wěk a spisy wybrané. w Praze 1836. 8. Kytka, dárek malým čtenářum. ib. 1842. 12. Druhá kytka. ib. 1845. 12. Warito a lyra, básně a pisně. ib. 1843. 16.

8) Wznešenost přirody. Lyrická báseň w šesti zpěwich. w Praze 1819. 8.

9) Bajky. w. Praze 1832. 12.

10) Selanky, Idyll. w Praze 1830. 8. Bohdanecký rukopis. ib. 1831. 8.

11) Trnky. w Praze 1832. I. 12.

12) Okus w básněni českém. w Hradci Král. 1823. 1830. 8.

13) Von ihm liegen mehrere Hymnen vor, s. Jungmann, Hist. lit. česk. 1849. p. 388. 424.

14) Básně. w Praze 1821. 8. Sláwy Dcera w 3 zpěwich. w Budině 1824. 12. Sláwy dcera lyricko-epická básěn w 5 zwěpich. w Pesti 1832. 8. w Budině 1845. 8. (s. Henßlmann, Viertelj. f. Ungarn 1843. Bd. IV. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. IV. p. 4. 46. 106. 177. 205. 236. 279. 312. sq.) Narodnie zpiewánky čili pisně swětské Slowaku w Uhrách jak pospolitého lidu taki wyšších stawu, sebrané od mnohých, w pořádek uwedené. w Budině 1834—35. II. 8. Dila Básnicka. ib. 1845. 8. S. Jordan, Jahrb. Bd. I. p. 214. sq. III. p. 273. sq.

15) Pisně w národním českem duchu. w Praze 1833. 12. Sw. Wácslaw. Dwanáctero znělek. ib. 1844. 8. Lilie a ruže. ib. 1846. 8.

16) Smisené básně. w Praze 1822. 8.

17) Rýmownik aneb rýmowni jejž wydal a žiwotopis připrjil J. W. Sedláček atd. w Plzni 1824. 8. Sebráni básňi azpewu. w Praze 1795—1814. V. 8. (s. Bowring in For. Quart. Rev. T. II. p. 145. sq.) Dub Cernohorsky. w Praze 1800. 4. Básně, wydané od. W. Nejedlého. ib. 1836. 12. (Gedichte von Rautenkranz, Nejedly und Puchmayer.)

18) Hlas lyry česke. w. Praze 1817—23. II. 8.

19) Zpěw ke cti Frant. II. počinajíci. w Praze 1796. 8. Zpěw plesajících Cechu o slawnosti pokoje. ib. 1814. 8.

20) Elegie na Karla z Fürstenberku. w Praze 1799. 4. Válečny zpěw pro český pluk. ib. 1800. 4.

21) Einiges von ihm in der Ceské besedy. w Praze 1842. 8. Protichudci. ib. 1844. 8.

22) Staročeské i nowějši nábožne pisně, wyňaté z Ruže Sionské, modlitebni Knihy. w Praze 1844. 8. Básně. ib. 1841. 8.

23) Zábawné spisy. Swaz. I. Lyra a meč. w Praze 1844. 16. Spisy téhož. Prwni dil. ib. 1846. 8.

24) Basně w Holomauci 1843—44. II. 8.

25) Básně. w Praze 1843. 12. Pisně. w Praze 1847. 12.

26) Pomněnky na cestách žiwota. w Praze 1845. 8. (Deutsch v. Wenzig. ebd. 1846. 8.)

27) Dwanáctero pisni. w Praze 1815—16. II. 12. ib. 1819. 12. 1831.

1841. 12. Prostonárodní srbská muza do Čech přewedená. ib. 1817. I. 12. České historické zpěwy. ib. 1826. 8. Krakowiaky, aneb písně národní polské s připojeným puwodním textem atd. ib. 1834. 8.

28) Smisené básně. w Praze 1822. 1830. 8. Slowanské národní písně, sebrané. ib. 1822—27. III. 8. Litewské národní písně. ib. 1827. 12. Ohlas písní raských. ib. 1829. 8. Ohlas písní českých. ib. 1846. 8. Ruže stolistá. Báseň a prawda. ib. 1840. 8. Sbírka básní im Museum. Česk 1847. (Mehr. deutsch bei Wenzig, Slavische Volkslieder. Halle 1830. 8. u. Blüthen neuböhmischer Poesie. ebd. 1834. 8.

29) Jaroslaw a Terinku. w Jičmě 1841. 12. Koš, masopnstní žest, w Hr. Kral. 1846. 12. Přiběhowé pro dcery české a morawské přel. z Kocebue. w Praze 1828. 8.

30) Serafka. w Praze 1826. 8. Myrrhowý wěneček, aneb: Utrpením přichazi se k blaženosti. w Hradci Kral. 1828. 8. Keř rozmarinowý ze stínu do weřejné zahrady přesazený. w Praze 1830. 8.

31) Statný Beneda, anib založení probošstwi Wyšehradského. w Litomyšli 1830. 8. Běda lhářum aneb kuchtík biskupa Welehradského. w Praze 1840. 8. Kniže ďábel. ib. 1842. 8. Masopust. ib. 1844. 8. Poslední Čech. ib. 1844. 8. Sebrané spisy atd. Kusy mého srdce. ib. 1844. IV. 12. Dwa bratři. ib. 1846. 8. Swátky na Wysschradě und Rozina Ruthardowá in dem Almanach Wesna für 1838 u. 1839.

32) Obrazy XIV u XV wěku. w Praze 1844. III. 8. Powídky, powěsti, o brazy a novelly. ib. 1845. II. 8. Hrobník. in d. Zeitschrift Kwětu. 1837. p. 196.

33) Templáři w Čechách. w Praze 1844. 8. Trawič. ib. 1844. 8. Jlia. ib. 1846. 8. Drak Notjaiský. ib. 1846. 12. Jiřina. ib. 1846. 12. Palceřik. ib. 1846. 12. Kocaurkow. ib. 1846—47. II. 8.

34) Národní báchorky a pewěsti. w Praze 1845—46. V. 8.

35) Konwalinky aneb sbirka puwodnich rom. w Praze 1844. II. 8. Jarohněw z Hrádku. ib. 1843. III. 8. Mastičkár. ib. 1845. II. 8. Známosti z prujezdu i Harfenice. ib. 1845. 8. Drobné powidky. ib. 1846. II. 8. Zábawné Spisy. ib. 1843. I. 8. (seine Balladen u. Romanzen enthaltend.) cf. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. V. p. 137. 168. sq.

36) Pan amanuensis na Wenka. w Praze 1842. 8. Harfenice. ib. 1844. 8.

37) Sbírka powěstí morawskych, a slezkých D. I—III. w Brně 1843—44. 8. D. IV. w Holom. 1845. 8. Národni báchorky. w Znojmě 1845. II. 8.

38) Diwadlo. w Hradci Král. 1820. IV. 8. Almanach dramat. her. ib. 1825. 12. Alm. dram. dr. her na rok 1826—30. ib. 12. Ueber das böhmische Theater überhaupt s. Jordan, Slav. Jahrbuch. Bd. I. p. 34. III. p. 140. sq.

39) Angelina, truch. w 4 dejstwi. w Hradci Král. 1821. 8. Virginie w Praze 1841. 12.

40) Hrfa, truchl. w 4 jedn. w Hradci Král. 1825. 8.

41) Čestmir, rom. bas. w 5 jedn. in seiner Česka Thalia. w Praze 1837—41. V. 8. D. II. Běda lhářum. ib. 1840. 8. (enthalten auch viele Uebersetzungen.)

42) Jaromir, smutn. w 5 jedn. w Praze 1835. 12. Námluwy w Koloději wesel. w 3 jedn. w Hrad. kral. 1839. 8.

43) Drátnik zpěw w 2 jedn. w Praze 1826. 8. Oldřich a Božena. ib. 1828. 8. Libusni sňatek, zpěw. w 3 dějstw. ib. 1832. 12. Kanzelná sletna, zpěw-we z dějst. w Hradci Král. 1825. 12.

44) Jeftowna aneb slib wéwody, trag. w Praze 1845. 8. Wšez wěd amb powodeň Pražska roku 1845. ib. 1845. 8.

45) Albert a Lotte. w Praze 1785. 8. Von Wenceslaus Rodomil Kramerius ist: Král Wácslaw a Krásná Zuzana. ib. 1817. 8.

46) Zenichowé, wesel. w Praze 1826. 8. Die meisten seiner übrigen Arbeiten sind Uebersetzungen.

47) Bezděčný lékař fraška we 3 jedn. dlepuwodniho fram Spisu Molierowa s hojnými proměnami swobodně žcestěná. w Hradci Král. 1825. 12.

§. 141.

Die fünfte Periode der Geschichte der polnischen Literatur (von 1760—1808), mit der wir es hier zu thun haben, begreift zugleich die Zeit des Wiederauflebens der Wissenschaften in diesem Lande. Stanislaus Poniatowsky, dessen Regierung in politischer Hinsicht seinem Volke unheilbringend genug war, interessirte sich doch hinreichend für Künste und Wissenschaften, und so gelangte die Nationalsprache durch ihn wieder zu ihrer frühern Reinheit. Dann ward aber auch die vorher nur auf jesuitische Grundsätze basirte Jugenderziehung nach Möglichkeit verbessert und in andere Hände gelegt, und an dieser Umwandlung hatte der berühmte Piarist Stanislaus Konarski[1]) (1700—75), den man als Wiederhersteller der polnischen Literatur überhaupt ansieht, einen sehr bedeutenden Antheil. Er ist zugleich durch seinen Epaminondas zum Vater des modernen nationalen Dramas geworden, welches an dem seit 1755 stehend gewordenen Warschauer Theater seine Stütze fand, und auf seinen Betrieb geschah es wohl vorzüglich, daß in der durch ihn zu Warschau errichteten Adelsschule die Aufführung von Schauspielen Gegenstand des Unterrichts ward. Leider erfuhr jedoch das Land nach den beiden Theilungen (1772 und 1793), je nachdem es in dem politischen Interesse der Mächte lag, die sich in das unglückliche Land getheilt hatten, vielfache Modificationen und Veränderungen in dem bisher angenommenen Erziehungssystem, ja die an Preußen und Oesterreich gekommenen Gebietstheile erhielten von ihren neuen Herren auch die Sprache derselben, und nur derjenige Theil, welcher an Rußland kam, behielt neben seinen alten Gesetzen und Einrichtungen auch seine alte Sprache. Von nun an ward die Universität Wilna der Centralpunkt der polnischen Bildung, welche von Alexander's I. vertrautem Freunde, dem Fürsten Adam Czartorysky, der es bei diesem durchzusetzen wußte, daß nicht blos die bestehenden, sondern auch die überall, wo es nothwendig schien, im Königreich Polen neu errichteten Schulen unter die Oberleitung der genannten Universität gestellt und von dieser beaufsichtigt wurden, gepflegt und erhalten ward. Daneben bildete sich zu Warschau ein

kurzweg Gesellschaft genannter Verein zur Aufrechthaltung der alten Sprache und Literatur.

1) O skutecznym rad sposobie. w Warsz. 1760. V. 8. O religii poczciwych ludzi. ib. 1796. fol. Epaminondas, trag. ib. 1756. 8. Listy przyia cielskie. ib. 1733. 4. (Sein Hauptwerk, welches am meisten auf die Bildung wirkte, war: De emendandis vitiis eloquentiae. Vars. 1741. 8.)

142.

Betrachten wir nun die einzelnen Fächer der polnischen Poesie, so wird Graf Ignaz Krasicki[1]) (1734—1801), der fruchtbarste und beste Poet seiner Zeit, zugleich der bedeutendste Epiker sein, denn seine Woyna Chocimska (Krieg von Chotzim), worin er (in 12 Gesängen) die unter Sigismund III. durch Chodkiewicz über den Sultan Osman errungenen Siege feiert, ist die einzige eigentliche Epopöe der Nation, indem Hyacinth Przybylski (1757—1819) und Jozef Szymanowski (1748—1801) nur uneigentlich hierher gehören, da ersterer blos Dichtungen eines Milton, Camoens, Virgil und Homer, letzterer blos Montesquieu's Tempel von Knidos in schöne polnische Verse übersetzte. Auch im komischen Epos machte Krasicki mehrfache Versuche, obwohl nur seine Mysceis, eine Satire auf die altpolnische Sage von dem durch Ratten und Mäuse verzehrten König Popiel, Werth hat, denn seine Monachomachia, welche er auf Veranlassung Friedrichs des Großen zu Sanssouci in Gesellschaft Voltaire's schrieb, und seine Antimonomachia, durch die er sich den Namen des polnischen Voltaire verschaffte, sind wenig nütze. Thomas Kajetan Wengierski[2]) (1755—87) gab eine in fließenden Versen geschriebene Nachahmung von Boileau's Lutrin: die Orgeln, und Franz Dionysius Kniaznin[3]) (1750—1807) schrieb ebenfalls ein längeres komisches Epos unter dem Titel: der Ballon, an welches sich ein zweites, die große Gala, anschloß. Als beschreibende Dichter werden Stanislaus Trembecki[4]) († 1812) mit seiner Zofiiowka, einer netten Schilderung der Gärten der Gräfin Sophie Potocka, und Martin Molski[5]) († 1822) mit seiner Apologie der Sternkunde zu nennen sein. In der Fabel und poetischen Erzählung leisteten Kniaznin und Krasicki recht Verdienstliches, und Letzterer schrieb auch ein rein moralisch-didaktisches Gedicht: Eine Mutter an ihre Tochter über die Tugend. Franz Dmochowski[6]) (aus Podlachien 1762—1808) endlich lieferte ein artistisches Lehrgedicht über die Dichtkunst, ja selbst der König Stanislaus Leszczynski[7]) (1677—1766) beansprucht eine nicht untergeordnete Stelle unter den Lehrdichtern, indem er sich fast ganz frei von der damals so gebräuchlichen Sprachmengerei gehalten hat. Als Satiriker und Epigrammatist hat Adam Stanislaus Naruszewicz[8]) (aus Litthauen 1733—95), der geistvolle, berühmte Historiker, mehr als Krasicki

geleistet, übrigens auch einige recht witzige poetische Episteln geschrieben. Idyllen haben wir von Stanislaus Trembecki, Naruszewicz, Kniaznin und Franz Karpinski[9]) (aus Holoskow in Galizien 1741—1825), welcher Letztere auch eine bedeutende Stelle unter den polnischen Lyrikern einnimmt, indem seine Lieder und Hymnen ihrer lieblichen Einfachheit und zarten Phantasie halber zu den besten Arbeiten der weltlichen und geistlichen Lyrik Polens gehören. Allerdings sind die Elegieen und Oden Trembecki's mit mehr Kraft, wenn auch nicht mit mehr Geschmack geschrieben, im spielenden erotischen Liede ist Naruscewicz ein zweiter Anakreon, und Kniaznin, der auch ein längeres lyrisches Epos, der Rosmarin betitelt, sowie vier Bücher Oden und Klagelieder des Orpheus in 12 Gesängen hinterließ, zeichnet sich durch seine frische, üppig schwärmerische Erotik aus.

Was die dramatische Literatur anlangt, so ist der Jesuit Franz Bohomolek[10]) zu Anfange dieser Periode der Schöpfer des polnischen Lustspiels geworden. Seine ersten Lustspiele (1757) waren allerdings nur zur Aufführung in Schulen bestimmt, weshalb bei ihnen alle weiblichen Personen ausgeschlossen waren, und stehen so ziemlich auf dem Niveau der bessern lateinischen Schulcomödien des 16ten Jahrhunderts; dann arbeitete er (5) Molière'sche Stücke um, und endlich (1767) schrieb er auch für das königliche Hoftheater und ließ natürlich nunmehr Frauenzimmer auftreten. Allein nicht blos hier zeigt er sich als einen wahren Böotier in dem Studium des weiblichen Herzens, sondern obgleich er viele vis comica besitzt, fehlt ihm doch alle Weltkenntniß, und deshalb sind auch alle seine Charaktere schlecht gewählt und falsch durchgeführt. Der Kammerdiener Daniel Belgram, der nach der Angabe Mancher übrigens nur den Namen zu Czartoryski's Stücken hergegeben haben soll, Karpinski (Czynsz, Lustspiel in 3 Akten), Joseph Bielawski[11]) (1740—1809) und Franz Zablocki[12]) (geb. 1754), der sich als geschickter Nachahmer von Beaumarchais und Molière zeigt, übrigens auch Einiges von diesen übertrug, Fürst Adam Czartoryski[13]) (1733—1823) und der Bischof Joseph Kossakowski[14]) († 1794), welcher letztere aber anonym schrieb und sich wie Ersterer durch gute Erfindung und Charakterschilderung hervorthat, machten ihren Vorgängern keine Unehre, während auch Krasicki nicht hinter ihnen zurückblieb. Ein Originaltrauerspiel im strengsten Sinne des Worts und classischen Geiste ist Konarski's Epaminondas zu nennen. Trembecki ist immer Nachahmer Voltaire's und Naruscewicz allein in seinem Guido (Gwido Hrubia Blezu. Warschau 1770. 4.) und seinem Tancred (in seinem Dziel rym. 1778. T. I.), insofern dieß von der Judith (Warschau o. J. 8.) Karpinski's nicht gelten kann, Original. Den Uebergang zu der neuern Schule bildet ohne Zweifel Adalbert Boguslawski[15]) (1760—1829),

Director des Warschauer Nationaltheaters. Sein beliebtestes Drama führt den Titel: die Krakauer und die Goralen, allein im Lustspiele steht er eigentlich höher, und sonst ist er auch dadurch, daß er die erste polnische Dramaturgie und eine Geschichte des polnischen Theaters (Werke, Bd. I.) schrieb, wichtig. Die erste polnische Originaloper gab (1778) Bohomolek unter dem Titel: die glücklich gemachte Armuth [16]), nachdem man seit 1661 nur italienische Opern gekannt hatte, Kniaznin machte mit seinen Opern: die spartanische Mutter und die Zigeunerin, ziemliches Glück, und Karpinski's Alceste und Boguslawski's Herminia sind Beweise gelungener heroisch-komischer Opern. Eben so lieferte Kniaznin ein nettes Schäferspiel, die dreifache Hochzeit, und Boguslawski ein ansprechendes Melodrama, Izkahar.

Was endlich den Roman betrifft, so gab Krasicki in seinen Rittergemälden: Herr Erbtruchseß und der Abenteurer Doswiadczynski's zwei vortreffliche Schilderungen voll Leben und Interesse, und ebenso lieferten Michael Dymitr Krajewski [17]) (geb. 1746, gest. nach 1793) und Jezierski [18]) die ersten, wenn auch mißlungenen Versuche im historisch-romantischen Genre.

1) Misceis w 10 piésniach. w Warsz. 1775. 8. Monachomachia. ib. eod. 8. Wojna chocimska w 12 piesniach. ib. 1780. 8. Bajki i przypowieści. ib. 1780. 4. Satyry. ib. 1778. 8. Listy i pisma rożne. ib. 1789. II. 8. Dzieła. ib. 1803—4. X. 8. Wrocł. 1824. X. 8. Lipsku 1834. X. 8. (in der Bibl. Kiesz. klass. Polks. T. I—X.) Warsz. 1830—32. VIII. 8. Wszystkie Dzieła. Paryz 1830. 8. Przypadki Mikol. Doświadczynskiego. w Warsz. 1775. 8. Pan Postoli. ib. 1778. 8. Historya na 2 księgi podzielona. ib. 1779. 8. Zbiór potrzebnych Wiadomości. ib. 1780. II. 4. S. Kaulfuß, Ueber d. Geist d. poln. Spr. p. 86. sq. Biograph II. p. 127. Steiner, Poln. Bibl. IV. p. 50. VI. p. 37. 45. VII. p. 42. 47. VIII. p. 79. IX. p. 77. 53. 56. Berl. Arch. 1797. I. p. 92. 1799. I. p. 395.

2) Organy. w Warsz. 1784. 8. u. in d. J. ‚Pisarzów polskich P. Mostowskiego. ib. 1803. 8.

3) Wiersze. w Warsz. 1781. 8. Dzieł poetycsznych. ib. 1787—88. III. 8. ib. 1828. VI. 12. Lipsku 1837. VI. 8. (Bibl. ks. kl. P. T. 32—37.)

4) Zofijówka. Lipsk. (Wilna) 1806. 12. (Trad. en fr. p. de la Garde. Vienne 1815. 4. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. nr. 18.) Dzieła poetyczne. Lipsk. (Wilna) 1806. III. 8. Warsz. 1819—21. III. 8. Wrocł. 1828. II. 12. Lipsk. 1836. 8. (Bibl. Ks. kl. P. T. 29.)

5) Dwie nocy czyli ooz myślanie o sztucegwiazda skiéy. w Warsz. 1804. 8.

6) Sztuka rymotworcza, Poema w 4 Piésniach. w Warsz. 1788. 8.

7) Głos wolny szlachcica wolnośé ubez-pieczajacy. w Nancy 1733. 4. (Trad. en fr. [Voix libre] Amst. 1745. 8. Oeuvres du philosophe bienfaisant. Leipsic 1764. IV. 8. Pensées philosophiques, morales et politiques, ouvrage de main de Maitre. Nancy, Berlin, Paris et Lyon 1768. 8.

8) Cztéry tomy Dzieł rymotworczych. w. Warsz. 1778. IV. 8. ib. 1803. Lipsku 1835. 8. (in der Bibl. a. a. T. VII—IX.) Wrocł. 1826. II. 8. W Zabawach przyjemnych i pożytecznych. ib. 1769—77. XIV. 8.

9) Zabawki wierszem i prozą. w Warsz. 1790. IV. 12. Dzieła, wierszem i prozą. ib. 1806. IV. 8. Dzieciôm dla ich rozrywki i nauki, czyli zbiór powieści i rożnych historyi. w Wilnie 1822. 8. Dzieła. w Wrocł. 1826. 8. Lipsk. 1835. V. 8. (Bibl. a. a. O. T. X—XIV.) s. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. III. p. 1. 43. sq.

10) Komedye. w Lublinie 1757. III. 12. W Lwowie 1758. 12. w Warsz. 1772—75. V. 8. Komedye na teatrum, J. K. Mci. W Warsz. 1767. 8.

11) Natręci, Kom. z roz kazu Nayiasn. w Warsz. 1765. 8.

12) Dziewczyna Sędzia, kom. w Warsz. 1781. 8. Fircyk w zalotach, kom. ib. 1781. 8 Zabobonnik, kom. ib. 1781. 8. Balik gospodarski op. kom. ib. 1783. 8. Zabawach przy jemnych i poży tecznych. ib. 1769—73. III. 8, Oddalenie się z Warszawy Literata. ib. 1786. 8.

13) Panna na wydaniu, kom. w Warsz. 1774. 8. Mniejszy koncept jak przysługa, czyli Pyszno-skapski, kom. ib. s. a. 1774.) 8. (wird Belgram zugeschrieben.) Kawa, kom. ib. 1779. 8. Gracz, kom. z francuzkiego P. Regnard pozetłumaczona. ib. 1776. 8. Bliźnięta, kom. z franc. tegoz autora. ib. 1775. 8.

14) Warszawianin w domu, Panicz gospodarz, Mądry polak. w Warsz. 1786. 8.

15) Dzieła drammatyczne. w Warsz. 1820. IX. 8. ib. 1825. XV. 8.

16) Nędza uszczęśli wiona. w Warsz. 1778. 8.

17) Podolanka czyli wychowonica natury. w Warsz. 1784. 8. Przypadki Woyciecha Zdarzyńskiego. ib. 1786. 8. Pani Podczaszyna. ib. 1787. 8. Leszek biały, ksiaże polski. ib. 1789. 8.

18) Rzepicha matka królów żona Piasta między, narodami, sarmackiémi sławiańskiego monarchy téj czę'ci ziemi, która się nazywa Polska. ib. 1790. 8. Goworek herbu Rawicz, wojewoda Sendomirski, powićś zwidoku we snie. ib. 1789. 8.

§. 143.

Die letzte und allerdings für Polen als selbständigen Staat höchst verderbliche Periode (seit 1800) ist sonderbar genug gerade für die Literatur des Landes fruchtbringend gewesen, weil diese, in der neuesten Zeit zumal, für das einzige Bindemittel der nach allen Richtungen hin zersprengten Polen, zugleich aber auch für die beste Anregung des Nationalgefühls und des Patriotismus gegolten hat, was auch die seit 1830 überall bemerkbare politische Richtung der Nationalpoesie erklärlich macht. Einigen Einfluß hatte auch die Creirung eines Theils des alten Königreichs Polen zu einem Herzogthum Warschau (1807), wo Stanislaus Kostka Potocki die Leitung des öffentlichen Unterrichts mit eben so viel Eifer als Erfolg ergriff, nachdem bereits vorher (1802) die 1775 errichtete Erziehungskammer für das Königreich Polen in ein Directorium des öffentlichen Unterrichts umgewandelt worden war. Nachdem Kaiser Alexander I. die polnische Krone (1815) erhalten, machte er die Universität Warschau zur Pflanzschule der Nationalbildung; allein

leider riß die Revolution von 1830 mit ihren Folgen diesen wohlthätigen Bau wieder ein, denn nach der völligen Unterwerfung des Landes hörte die Universität Wilna, die seit 1815 vorzugsweise der Brennpunkt der modernen polnischen Literaturbestrebungen gewesen war, und aus deren Mitte die von Mickiewicz ins Leben gerufene romantische Schule hervorging, ganz auf, und die Universität Krakau bot fortan, selbst so lange dieser Freistaat noch bestand, nur einen sehr schwachen Ersatz, sodaß dermalen Paris und Brüssel, die Hauptsitze der polnischen Emigration, als die einzigen Strebepfeiler der polnischen Nationalliteratur zu betrachten sind, da die vollständige Russificirung des Landes das Bestehen derselben im Inlande sogar in Frage gestellt hat.

§. 144.

Haben wir im Allgemeinen die Bemerkung vorausgeschickt, daß mit dem Jahre 1815 eine Art von geistig literarischer Regeneration in der polnischen Literatur anhebt, so müssen wir jetzt hinzufügen, daß gleichwohl seit dieser Zeit zwei Schulen zu unterscheiden sind, nämlich die ältere classische und die jüngere romantische.

Wir haben es hier mit der ersteren zu thun, welche, unter dem Einflusse der Franzosen stehend, sich in der Form und dem Inhalt ihrer Producte an das Rococozeitalter Ludwigs XIV. und XV. anschließt. Als Epiker gehören hierher Dyzma Boncza Tomaszewski[1]) mit seiner Jagellonide, worin er die Vereinigung Polens und Litthauens feiert, und Simon Zaborowski[2]) (1799—1828), dem aber die feurige Phantasie des Erstgenannten mangelt. Als beschreibender Dichter ist hierher zu ziehen Franz Wenzyck[3]) mit seiner Schilderung der malerischen Umgebungen Krakau's, als Fabeldichter Stanislaus Jachovicz[4]), und als Lehrdichter sind zu nennen Tomaszewski und Kajetan Kozmian[5]), welche beide den Ackerbau feierten, Johannes Gorczyczewski[6]) († 1823), der Uebersetzer der Satiren Boileau's, und Thaddäus Matuscewicz († 1817), der bei seiner Uebersetzung von Delille's Imagination im Versbau und in der Auffassung der einzelnen Bilder und Gedanken seines Musters so eigenthümlich verfuhr, daß er unbedingt für ein Original angesehen werden darf. Der schon erwähnte Josef Szymanowski[7]) (1748 geb. 1801) hat bekanntlich eine Art Schäfergedichte von anmuthiger Zartheit in wunderschönen Versen geschrieben, ist aber bei alledem oft geschraubt und zeigt nicht immer den besten Geschmack, obwohl ihm Valentin Gurski[8]) mit seinen (60) Idyllen und der Piarist Martin Cysymonti[9]) (1735—1812) mit seinem größern Hirtengedichte: Palämon und Galathea, nachstehen. Als Lyriker werden Ludwig Oginski[10]) († 1838, Ode auf Kopernicus), Franz Morawski (Ode an die Dichter), K. Timowski (Klagegesang auf die Zerstörung von

Saragossa), Julian Niemcewicz (in seinen ältern in den Spiewy historyczne aufgenommenen Arbeiten), Cyprian Godebski[11]) (1755—1809) und Martin Molski (1751—1822), zwei originelle, geschmackvolle Miscellandichter, zu nennen sein.

In der dramatischen Literatur hielten Oginski[12]), der als Director des Warschauer Nationaltheaters besonders thätig war, Franz Wenzyk[13]), dessen pathetische Dramen: Glinski, Wanda und Barbara Radziwil, übrigens kalt lassen, Aloysius Felinski[14]) (aus Luk in Volhynien 1771—1820), der größte polnische Verskünstler und Uebersetzer von Delille's Homme des champs, von Crebillon's Rhadamiste, von Alfieri's Virginia rc., berühmt durch sein vorzügliches Nationaltrauerspiel: Barbara Radziwil, der Liederdichter Ludwig Kropinski[15]) († 1844), dessen Drama Ludgarda sich zwar durch schöne Verse und gediegene Sprache auszeichnet, aber dafür auch französisch manierirt ist, Johann Drozdowski[16]) († 1810) und Thecla Lubienska, deren Wanda (1810) nicht wie das gleichnamige Stück von Niemcewicz (französisch in den Chefs d'oeuvre p. 207 sq.) gedruckt ward, ebenso in Hinsicht auf das Trauerspiel an der classischen Manier fest, wie in Bezug aufs Lustspiel die beiden Schauspieler Aloys Zolkowski († 1822), der eigentlich nur aus dem Französischen übersetzte, und Ludwig Adolph Dmuszewski[17]) (1777—1847), von dem auch die besten polnischen Melodramen herrühren; Beide sind übrigens von Gurski an Leichtigkeit des Versbaus bei Weitem übertroffen worden. A. Mowinsky ahmt in seinen Schicksalsschlägen (französisch in den Chefs d'oeuvre p. 407. sq) Molière nach.

1) Iagiellonida, czyli z jednoczenie Litwy z Polską. Berdyczów 1818. 8. Rolnictwo. Lwow (Krak.) 1802. 8. Pisma rozmaite. Warsz. 1822. II. 8.

2) Dumy podolskie, w czasie panowania Turków na Podolu. Pulawy 1830. 8.

3) Okolice krakowa. Krak. 1820. 1823. 1833. 8.

4) Bajki, przypowiastki i powieści. Warsz. 1829. 8.

5) Ztemiańsńwo Polskie, poema w czterech pieśniach. Pos. 1839. 8.

6) Gotowalnia sentyméntalna. Warsz. 1804. 8. Dzieła Jana Naturalisty Zamykaiące w sobie mnichopismo oskarzenie, obrono naturalisty z anatomiią mnicha, zebrane wydane i powiększone przez O. Al. Marka. w Augsburgu (Warsz.) 1800. 8.

7) Swiatynia Wenery w Knidos. w Warsz. 1777. 8. 1805. 8. Kosciol Knidejski. Lwowie 1770. 8.

8) Roznedzieła wierszem i prozą. Warsz. 1785. 12. Krakau 1801. IV. 12.

9) Manualik poczciwego człowieka wierszem. w Warsz. 1779. 12. Palemon i Galatea. s. l. et a. 8.

10) Zbiór zabawek wierszem, Warsz. 1804. 8.

11) Poezye. Warsz. 1821. II. 8.

12) La fête du jour du nom, trad. en franç. in d. Chefs d'oeuvre des théâtres étrangers. (Paris 1822—23. XXV. 8.) p. 287. sq. (s. über diese Uebersetzung Journ. d. Sav. 1823. Novbr. u. Révue Encycl. 1823. T. XXVIII. u. XXX.)

13) Gliński, Barbara Radziwiłowna i Bolesław smiały. Krak. 1822. 8. Wânda. ib. 1826. 8. (Glinski, trad. en fr. in den Chefs d'oeuvre. a. a. O. p. 127. sq.)

14) Dzieła wierszem i proza. Warsz. 1816—21. II. 8. Wrocł. 1840. II. 8. Barbara Radziwill, trad. en franç. p. Denis a. a. O. p. 23. sq.

15) Dzieła. Lwowie 1844. 8.

16) Literat z biedy kom. we 4 akt. wiérsz. Warsz. 1786. 8. Umizgi dla przysługi kom. we 3 akt. wiérsz. ib. 1788. 8. Bigos hultayski czyli szkoła trzpiotów kom. we 2 akt. wiérszem. ib. 1803. 8.

17) Dzieła dramatyczne. Warsz. 1822—23. X. 12.

§. 145.

Ehe wir zu der neuern romantischen Schule selbst übergehen, müssen noch einige Dichter genannt werden, die gewissermaßen die Uebergangsepoche von den Classikern zu der ersteren bilden. Der bedeutendste von ihnen ist unstreitig Jan Pawel Woronicz[1]) (aus Volhynien 1757—1829), der nicht blos gelungene Idyllen und eine vortreffliche poetische Erzählung: Sybilla, worin er die alten polnischen Könige aus ihren Gräbern heraufbeschwört, schrieb, sondern auch in seinem Lech ein Epos zu Stande brachte, wie sein Vaterland kein zweites erzeugt hat. Unter den Lyrikern nennen wir Kasimir Brodzinski[2]) (aus Galizien † 1835), den Uebersetzer von Werther's Leiden, der Jungfrau von Orleans und der Maria Stuart, und den Sonnettisten Jan Nepomuk Kaminski[3]) (geb. 1800), der ein treffliches Drama: die Krakowiaken und Goralen (Gebirgsbewohner), dichtete und Schiller's Wallenstein und Calderon's Arzt seiner Ehre übersetzte. Unter den Dramatikern derselben Richtung hat Alexander Graf Fredro[4]) durch seine besonders im Punkte der Charakterzeichnung geschätzten Lustspiele (z. B. die Damen und die Husaren, die Schmollerin und der störrige Mann, die Verlobte, Tantchen, Herr Jowialski) seines Bruders Jan Maximilian[5]) allzupathetische und gar zu wilde Anspielungen auf Polens Unglück enthaltende Trauerspiele (Dido, Harald und Wanda) übertroffen; allein er selbst steht wieder weit hinter Polens bestem Lustspieldichter Joseph Korzeniowski (aus Brody 1800), dessen Doctor der Medicin, Fabrikant, Verlobung der Actrice, Mann und Künstler rc. stets mit gleichem Erfolge aufgeführt werden und wohl der Uebersetzung werth sind: seine Dramen (z. B.

der Mönch, Aniela, Clara, die schöne Frau ꝛc.) sind dagegen weniger gelungen.

1) Wiersz na pokoje nowe w zamku królewskim. s. l. 1786. 8. Pieśń Assarmota patryarchy narodów sarmackich, in d. Warsz. Pamiet. 1805. Sybilla, poema w 4 pieśnach. Lwowie 1815. 8. Krak. 1831. 8. Lech, poema w 3 pieśn. Hymn do boga, Sejm wiślicki, Sielanki etc. in s. Poezye. Krak. 1832. II. 8. Dzieła poetyczne wierszem i prozą. Lipsk. 1853. III. 8. (Bibl. Kieszonkowa Klass. Polsk. T. XXXVIII—XL.) Pisma wierszem i prozą. Krakow 1832. VI. 8.

2) Pisma. Warsz. 1821. II. 8. Pism rozmaitych. ib. 1836. III. 8.

3) Zabobon czyli Krakowiacy i Gorale zabawka dram. ze śpiewkami we 3 akt. Lwow. 1821. 8. Sonety. ib. 1827. 8. Halic Zanka. ib. 1835. 8.

4) Komedyi. T. I. II. w. Wiédniu 1826. T. III. w Lwow. 1830. T. IV. ib. 1834. 8. Ed. II. ib. 1839. V. 8. Un voeu de jeune fille, trad. en franç. p. Marocewicz, im Théâtre Européen. Paris 1835. Livr. 57.

5) Tragedye wierszem. Lipsk 1837. 8.

§. 146.

Die moderne Schule der polnischen Poesie ist die romantische und eigentlich die einzige, welche von den heutigen Polen anerkannt ist, denn die meisten folgen der Ansicht Garczynski's, welcher singt: „nur die gegenwärtige Welt ist göttlich, ist herrlich, die zukünftige, die vergangene sind nichts". Ihre Entstehung verdankt diese jungpolnische Schule einem Vereine talentvoller Jünglinge, der unter Adam Mickiewicz[1]) (geb. 1798 in Litthauen) zu Wilna (1815) zusammentrat, um sich der tyrannischen Alleinherrschaft der sogenannten Classiker, welche keine Meinung neben sich aufkommen oder irgend einen andern Geschmack als den ihrigen einwurzeln lassen wollten, entgegenzustellen. Sie selbst hatten sich großentheils nach den Engländern und neuern deutschen Dichtern gebildet und eroberten bald dadurch bedeutendes Terrain, so daß sie zu beweisen im Stande waren, daß die Classiker, wenn auch in polnischer Sprache, doch in französischem oder römischem Geiste dichteten, also das Nationalgefühl, welches stets bei den Polen maßgebend gewesen ist, gewissermaßen beleidigten. So gewannen sie bald die öffentliche Meinung und die besten Köpfe für sich und gaben sich den Namen der Romantiker, weil sie ihre Stoffe, Gestalten und Bilder aus dem Volksleben und dem Nationalgefühle der polnischen Nation wählten. Unter den Vertretern dieser extremen Richtung, der sogenannten Poezya czysto polska, nimmt nun, wie gesagt, der schon erwähnte Mickiewicz den ersten Platz ein. Betrachten wir seine literarische Thätigkeit nach einer gewissen Zeitfolge, so müssen wir sagen, daß ihn die Liebe zum Dichter machte, denn er liebte die Schwester eines seiner Freunde, ohne Erwiederung zu finden, und dieser Seelenstimmung entsprang sein dramatisch gehaltenes Fest der Todten (Dziady). Mittlerweile

der Theilnahme an einer geheimen Verbindung verdächtigt und zu Wilna eingekerkert, dichtete er nach seiner Befreiung auf einer Reise in die Krim an den Gestaden des schwarzen Meeres seine berühmten Sonnette, ging dann mit der Fürstin Galizin nach Petersburg und fertigte hier seine poetische Erzählung Conrad Wallenrod, welche Scenen aus den Kriegen Polens mit den deutschen Rittern schildert, ließ darauf Balladen und Romanzen, unter denen die Redoute Ordona (Redouta Ordona. Lipsk. 1833. 8.), eine Episode aus den letzten polnischen Befreiungskriegen, die bedeutendste ist, folgen und schloß seine dichterische Laufbahn mit dem Herrn Thaddäus, einem epischen Gedichte in 12 Gesängen, dem ausgezeichnetsten Werke der polnischen Poesie in diesem Genre, das aber zugleich auch der vorzüglichste historische Nationalroman ist, indem es das bürgerliche und häusliche Leben der Russen und Polen in Litthauen im Jahre 1817 mit einer solchen Wahrheit und Natürlichkeit schildert, daß es nur die Reinheit der Verse und die gewählte Sprache, welche der ächt polnische energische Ton und ein gewisser den Grundcharakter des Ganzen bildender derber Humor nicht stören, sowie der Schwung der Phantasie der gebundenen Rede vindiciren. Neben ihm sind zu nennen Antonius Malczeski[2]) (aus Volhynien 1792—1826) wegen seiner schönen auf einer wahren (aus der Familiengeschichte der Potocki in Volhynien entnommenen, hier aber in die Ukraine verpflanzten) Begebenheit beruhenden poetischen Erzählung Maria, worin ein treues Bild einer edlen, von Vaterlandsliebe begeisterten Polin gegeben wird, an die sich sein Samuel Zborowski würdig anschließt, ferner Severyn Goszczynski[3]) (aus der Ukraine, 1806 geb.), im lyrischen Epos ein trefflicher Nachahmer Byron's (Schloß von Kanow), Bohdan Zaleski[4]) (geb. 1800), der talentvollste Dichter des jungen Polens und Führer der ukrainischen Schule, die sich besonders durch ein gewisses melancholisches Element auszeichnet, hierher gehörig wegen seiner Kosakenlieder (Dumy), seines erhabenen Geistes der Steppen, seiner Allerheiligsten Familie und seiner größern Gedichte: Kosiuski, Mazeppa und Rusalki, der feurige Julius Slowacki[5]) (1808—49), dessen Meisterstücke der Lyrik: Zmija, Benjowski, Jan Bielecki, Kordjan etc., allerdings von großartigem Talent zeugen, allein Mangel an klarer Weltanschauung verrathen und gar zu politisch extrem sind, Augustin Bielawski[6]) (aus Krechaniec in Pokutien 1806), der Igor's Zug gegen die Polowzer und (mit Kamienski) den Schiller ins Polnische übersetzte und ebenso wie Lucyan Siemienski[7]) (geb. 1809), der die Königinhofer Handschrift übertrug, mit vielem Geschick Volkssagen bearbeitete, Alexander Borkowski[8]), der sich durch seinen Kozak als geborenen Dichter documentirt, Alexander Grozy[9]), ein vortrefflicher Lyriker, Thomas August Olizar[10]), Stephan Garczynski[11]) (1806—33),

besonders als Kriegsliederdichter ausgezeichnet, obgleich auch seine Thaten Waclaw's, worin eine Art Byron'scher Manfred-Faust geschildert wird, Erwähnung verdienen, Joseph Ignaz Kraszewski[12]) (geb. in Litthauen 1802), dessen litthauische Epopöen Witolorauda und Anafielas bekannter sind als sein niedlicher Prosaroman: der Dichter und die Welt, und der sonst auch zahlreiche lyrische Dichtungen hinterließ, R. W. Berwinski[13]), Miscellandichter wie die meisten genannten Poeten, Constantin Gaszynski[14]), einer der bedeutendsten politischen Dichter der Jetztzeit, dem jedoch die unter seinem Namen erschienene Dämmerung der Tage nicht angehört (sie ist von Krasinski), Anton Gorecki[15]) (geb. 1787), der alte Verehrer und Krieger Napoleon's, dessen Ruhm er einst in einem wundervollen Gedichte auf die Erstürmung des Engpasses von Samo-Sierra durch polnische Krieger verherrlichte, aber weder in seinen Polnischen Aehren, noch in seinen Gedichten von Litthauen, noch selbst in seinen berühmten Fabeln decidirt politischer Dichter, indem er mehr durch sarkastische Elemente und gutmüthigen Spott und durch die Erinnerung an Polens schöne Vergangenheit und einstige Größe, sowie an sein fruchtbares Land, das jetzt so viele seiner Söhne für immer mit dem Rücken ansehen müssen, auf die Erhebung der letzteren zu wirken sucht, Vincenz Pol[16]) (aus Galizien), dessen herrliches Lied von unserem Lande eine Schilderung Litthauens, bei welcher er im Tone der gefühlvollsten Elegie über den Uebergang dieses schönen Landes in fremden Besitz trauert, abgiebt, zugleich aber nicht blos seine beste Arbeit, die weit über seinen übrigen lyrischen Dichtungen (z. B. den Bildern aus dem Leben und der Reise) und seiner lebendigen poetischen Erzählung, worin die Begebenheiten J. B. Wienicki's auf seiner Reise von Krakau nach Nieswitsch im Jahre 1766 und auf seiner Rückfahrt ins Vaterhaus geschildert werden, steht, sondern auch das vorzüglichste Product der jungpolnischen Schule überhaupt ist, hinter dem der Epheu einer jungen (anonymen) Polin[17]), Roman Zmorski's[18]) Dichtungen aus Masuren, die zugleich ein längeres Gedicht in dialogischer Form: Dozynki oder das Erntefest, einschließen, sowie die Leistungen der Julie Goczalkowska[19]), Josepha Prusiecka, Valentine Trojanowska, des Grafen Joseph Dunin-Borkowski (Prace literakie. Lwow, 1838. 8.), der Lieder in orientalischem Geschmack dichtete, Ignaz Krasiki's[20]), Abraham Rzewuski's u. A. bedeutend zurückbleiben. Ausgezeichnet müssen wir dagegen, ohne eines gewissen F. L.[21]) wunderschönes Gedicht: Ewig Jüngling, vergessen zu wollen, den zweiten Führer der ukrainischen Schule Thomas Padura[22]) nennen, der sich in seinen Dichtungen des äußerst singbaren russinischen Dialekts der ukrainischen Kosaken bedient und den Namen eines Volksdichters mit vollem Rechte beansprucht. Außer den genannten Dichtern giebt es jedoch auch in der

neuern Zeit einige wenige Poeten, die eine Art von Justemilieu zwischen den Klassikern und Romantikern vorstellen, und unter diesen sind die bedeutendsten Antoni (Edward Odyniec[23]), der Uebersetzer von Byron's Braut von Abydos und Korsar, sowie von Walter Scott's Jungfrau vom See, als Balladendichter geschätzt, Alexander Chodzko[24]), der bekannte weitgereiste Orientalist, besonders glücklich im elegischen Genre und in der Nachahmung der morgenländischen Dichtungsweise (z. B. im Derar), Julian Korsak[25]), in der Lyrik vollkommener Nachahmer der Engländer, sonst auch durch sein komisches Epos, die Bibeïde, worin er die übeln Gewohnheiten seiner Vorfahren ebenso scharf geißelt wie in seinen poetischen Gedanken über den Tod die Verse des schlechten Dichters Baka, Stephan Witwicki[26]) († 1846), von dem außer seinen Romanzen und Balladen auch recht gute geistliche Gedichte vorhanden sind, Julian Niemcewicz, dessen historische Polenlieder zu den populärsten Gesängen der Neuzeit gehören, und Joseph Dionysius Minasowicz[27]), der Uebersetzer der Stummen von Portici und der Preziosa und Verfasser eines lyrischen Drama's Othello.

In Hinsicht auf das Drama haben wir vor allen zwei Dichtungen zu nennen, die sich allerdings zur wirklichen Aufführung ganz und gar nicht eignen, aber doch, weil sie einmal in dieser Form abgefaßt sind, auch hierher gerechnet werden müssen, nämlich des Grafen Krasinski[28]) Iridion und Ungöttliche Komödie. Das erstere Gedicht schildert, wie ein junger Grieche, Namens Iridion, durch das Verhängniß gerade zu der Zeit nach Rom geschleudert wird, wo dasselbe durch die Nichtswürdigkeit seines Regenten (Heliogabal) und die Lasterhaftigkeit der Großen seinem Untergang mit Riesenschritten zueilt. Der Held des Stücks bietet zwar Alles auf, um die verhaßten Tyrannen zu stürzen, allein ohne Erfolg; er selbst erhebt sich zwar geistig, geht aber, bevor seine kühnen Pläne sich erfüllen, unter. Das zweite Gedicht schildert den Kampf der neuen Ideen mit dem alten Schlendrian, und ob es gleich ebenso wie der Iridion zu den erhabensten Schöpfungen der polnischen babylonischen Gefangenschaft gehört, so fehlen ihm doch leider ebenso die überlegte Besonnenheit und der gereifte Kosmopolitismus eines Dante, um mit den tiefsinnigen Schöpfungen dieses großen Meisters einen Vergleich aushalten zu können. Unter den übrigen zu derselben Schule gehörigen Dramatikern sind neben dem schon genannten Joseph Korzeniowski[29]), dessen Geschicklichkeit in Erzielung von Bühneneffecten viel zu seinen Erfolgen beitrug, zu nennen Dominik Magnuszewski[30]) (1810—45), der durch seine Lustspiele (das beste ist der alte Cavalier) und Dramen schöne, leider aber nicht in Erfüllung gegangene Erwartungen erregte, Julian Niemcewicz mit seinen Lustspielen: der Selbstfüchtige, der Mißtrauische, Herr Newina, und dem historischen Schauspiele: die Rückkehr des

Landboten vom letzten Warschauer Reichstage, Kraszewski[31]) mit seinen Trauerspielen: Helzka (1843) und Johann von Tenczyn (in Prosa), Felix Wicherski[32]) mit seinem Neuen Harpax, Karl Drzewiecki[33]), Hilarius Leoudwitsch Zaleski[34]), Alexander Przezdziecki[35]) mit seiner Jadwiga (1844), Odyniec mit seiner Izora (1832), Slowacki mit einer Anzahl in feuriger Begeisterung concipirter, aber unaufführbarer Tragödien, Wladislaw Chodzkiewicz[36]) mit seinem der medisch-persisch-jüdischen Geschichte entnommenen Haman, der aber ebenso verunglückt ist wie A. Walicki's[37]) Faust und Lucian Siemienski's dramatische Phantasie: Switeźianka (Pocznan. 1843. 8.), worin ein polnischer Don Juan, der einer Nymphe Treue geschworen, diese bricht und dann von ihr in einen Abgrund gestürzt wird, mit großem Talent und prägnanter Charakteristik geschildert ist.

Auch der polnische Roman hat in diesem letzten Abschnitte manche Bearbeiter gefunden. Zuerst nennen wir Maria Anna geb. Fürstin Czartoryska[38]), verehelichte Herzogin von Würtemberg (geb. 1768, geschieden 1792, † 1854), deren Familienroman: Malwina oder Ahnungsgabe des Herzens, zu den besten Arbeiten in diesem Genre zählt, dann folgen Julian Niemcewicz[39]) (aus Litthauen † 1841), dessen Johann von Tenczyn auch in Deutschland mit großem Beifall begrüßt ward, Kropinski[40]) mit seinem, Julie und Adolph betitelten Buche den Romantikern beizuzählen, F. Bernatowicz[41]) († 1836), den Grafen Friedrich Skarbek[42]), Constantin Gaszynski[43]) und Franz Wenzyk[44]), lauter Vertreter des historischen Genres, wie auch Heinrich Rzewuski[45]), Franz Nowowiezki[46]), Stephan Jaszowski (Schlacht bei Stubno. Warschau 1831. II. 8.), Krasinski[47]), A. Kosinski[48]), dessen Soldatennovellen wirklich vorgefallene Begebenheiten aus den Jahren 1799—1812 schildern sollen, und vor allen den fruchtbaren und gern gelesenen Kraszewski[49]). Michael Grabowski machte sich unter dem Namen Edward Tarszy[50]) durch seinen Kosakenaufstand in der Ukraine (1768) einen Namen, den sein Kosakendorf mit noch mehr Ruhm bedeckte, wenn gleich Michael Czaykowski[51]) (aus der Ukraine, jetzt Renegat als Mohamed Sadik Pascha) in seinen Kosakensagen, seinem Wernyhora, Kirdschali und Kosakenhetmann, in diesem Genre die Palme erhalten muß. Eine beliebte Romanschriftstellerin im Geschmack der Hanke und Schoppe war Frau Klementyna Tanskich Hoffmannowa[52]) (1793—1845), aber im Socialroman und in der Tendenznovelle steht wiederum Kraszew'ski obenan, dessen Maleparta (Unrecht Gut gedeiht nicht) einen Rabulisten schildert, der durch seine Betrügereien zu bedeutendem Vermögen gelangt, zuletzt aber als Bettler stirbt, während wieder seine Million Mitgift (Miljon Posagu) das Leben des kleinen pol-

nischen Adels treffend darstellt und, obwohl manchmal etwas oberflächlich und breit, doch mit keckem Pinsel und in fließendem Style Menschen und Gegenden schildert. Mehr in Eugen Sue's Weise schrieben Michael Jezierski[53]), M. Skotnicki[54]) die Romane: der Adjutant des Generalissimus, der Kartenspieler, Egoismus, J. S. Bogurki[55]) seine Klementine oder das Leben einer Waise, worin die Zustände des Warschauer Lebens in den höhern und niedern Schichten abschreckend genug dargestellt werden, Wazlaw Mankowski[56]) sein Buch: Im Lande und im Auslande, voll persönlicher Beziehungen, sowie die Gräfin Anna Nakwaska († 1852), Eleonora Ziewiczka und Massalski[57]), dessen Pan Podstolic sogar administrativ-staatsökonomische Grundsätze und Vorschläge zur Geltung zu bringen sucht. Als Humoristen nennen wir Placidus Jankowski, der als John of Dycalp[58]) schreibt, und Korzeniowski, als eigentlichen Novellisten Siemienski, als Verfasser von Sittenschilderungen und nationalen Lebensbildern Kraszewski (Erinnerungen an Volhynien, Polesien und Litthauen. Wilna 1839—40. II. 8. Lebens- und Reisebilder. ebd. 1842. 8. Lit. hist. u. phantast. Wanderungen. ebd. 1837—40. III. 8. Alte Gespräche und Bilder. Warschau 1840. IV. 8. Heimathliche Skizzen. ebd. 1842. IV. 8.), Ignaz Chodzko[59]), Alexander Przezdziecki (Podolien, Volhynien und Ukraine, Warschau 1840. II. 8.), den Grafen Eduard Raczynski (Erinnerungen aus Großpolen. Posen 1842. 8.), J. L. Jucewicz (Erinnerungen an Samogitien. Warschau 1842. 8.) und vor Allen Wladislaus Woicicki[60]), der zugleich mit Siemienski[61]) und Zegota Pauli den alten Volkssagen und Volksliedern sein Augenmerk zuwendete.

1) Poezye. Póznan. 1822—26. III. 8. ib. 1832. V. 8. Petersb. 1829. II. 8. Paryz 1830. III. 8. Warsz. 1833. III. 8. Poezye, nowe wydanie przejrzane i poprawione przez autora, ozdobionę jego portretem na stali rytym. Paryz 1838. 1844. VIII. 12. (T. I. Ballady, romanse i wiersze rożne, T. II. Konrad Wallenrod i Grażyna. T. III. Dziady, Część 2tai 4ta Sonety str. 190. T. IV. Dziadow Cz. 3a. T. V. u. VI. Pan Tadeusz czyli ostatni zajazd na Litwie, historja szalecka z r 1811 i 1812, we 12 księgach. T. VII. Poezye Lorda Byrona tłomaczone. Giaur przez A Mickiewicza, Korsarz przez A. E. Odyńca. T. VIII. Wiersze różne zdodaniem: zdan uwag z dzieł Jakôba Bema, Anioła Slązaka i Sę Martena Ksiegi Narodu Polskiego i pielgrzymstwa polskiego. Paryz 1834. 12. Ballady i Romanse. Lips. 1832. 8. Farys i Grażyna. ib. 1852. 8. Kurs Literatury slawiańskiéj w Koll francuz. wykładanéj. ib. 1841—43. IV. 12. (Deutsch Lpzg. 1843—45. IV. 8.) Poezye. ib. 1844. 8. Oeuvres. trad. nouv. p. le comte Ostrowski. ib. 1841. T. I. 8. Dziady ou la fête des morts trad. en franç. Paris 1834. 8. (s. Blätter f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 473. 485. sq. 1840. p. 120. 126. 132. 142. sq.) Gedichte, deutsch v. C. v. Blankensee. Berlin 1836. V. 8.

2) Marya, powieść ukrainska. Warsz. 1825. Lwow. i Lipsk. 1833. 8. Londyn 1836. 8. Lipsk 1838. 1844. 1849. 8. (Maria, deutsch v. Vogel. ebd. 1844. 8. S. Mickiewicz, Vorl. Bd. II. p. 383. sq.)

3) Zamek Kaniowski. Warsz. 1828. 8. (S. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 114. sq.) Sobótka. w Wiedniu T. I. 1828. 8. Dzieła. Lwow. 1838. 8. Poezye, wydane pr. Edw. Raczyńskiego. Pozn. 1841. T. I. II. 12. Paryz 1841. T. III. 12.

4) Poezye. Paryz 1841. 1844. 8. Petersb. 1851—52. II. 8. Rusałki. w Praze 1838. 12. Duch od stepu. Lipsk. 1847. 8.

5) Poezye. Paryz 1832. III. 8. ib. 1833. III. 18. Kordjan część pierwsza trilogji. ib. 1834. 18. Anhelli. ib. 1838. 18. Trzy Poemata: Ojciec zadżumionych w El-Atrish, w Szwajcarji, Wacław. 1839. V. 8. Balladyna, trag. w pięcin akt. ib. 1839. 18. Piast Dantyszek, herbu Leliwa, Poema o pikle. ib. 1839. 18. Lilla weneda, trag. w 5 akt. ib. 1840. 18. Mazeppa, trag. w 5 akt. ib. 1840. 18. Beniowski. Poema. ib. 1841. 8. Sen Srebrny Salomei. Romans dram. ib. 1844. 16. Xiąze Nieztomny, trag. ib. 1844. 16. (nach Calderon). Xiądz Marek. Poema dr. ib. 1843. 16. Król Duch. Paryz 1847. 8. Powieści poetyczne. Lipsk. 1852. 8.

6) Wyprawa Jgora na Polowców. Lwow. 1833. 8. Dumki. w Praze 1838. 8. (polnische Uebersetzungen gelbrussischer Volkslieder.)

7) Królodworski. Rękopis. Krak. 1836. 8. Wesele Kniazia Włodimierza. in der Powsz. Pamięt. N. i Um. T. II. Poezye. Pozn. 1844. 8.

8) Album na korzyść pogor celców. Lwów. 1844. 8.

9) Poezye. w Wilnie 1836. 8.

10) Exercycye poetyckie. Paryz 1839. 18.

11) Poezye. Paryz 1833. II. 8. S. Mickiewicz Bd. II. p. 395. sq.

12) Poeta i świat. Pozn. 1839. Wilno 1841. II. 8. Witolorauda. Wilno 1840. 8. Poezye. Warsz. 1843. II. 8. Anafielas. Wilno 1843. 8. Anafielas. Pieśni z podán Litwy. Pieśn Pierwsza. Witolorauda. ib. 1846. 8. Pieśń druga. Mindowe Król Litewski. ib. 1843. 8. Pieśń trzecia i ostatnia Witoldowe boje. ib. 1845. 8.

13) Poezye. Poznan 1844. T. I. Brux. 1844. T. II. 8.

14) Poezye. Paryz 1844. 8. Przedswit. ib. 1845. 8.

15) Kłosek Polski. Paryz 1843. 12. Bajki i Poezye nowe. ib. 1839. 8. Poezyie Litwina. ib. 1834. 12. Wolny głos. Paryz 1850. 8.

16) Pieśń o Ziemi nascej. Pozn. 1843. 8. (S. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. III. p. 3. sq.) Przygodi J. P. B. Winnickiego w podrózy jego z Krakowca do Nieswicza 1766 roku i powrot w dom rodzicielski. Lwów. 1845. 8. Obracy z życia i z Podróży. Wrocław 1846. 8. Obrazy. Lwów. 1844. 8.

17) Bluszcze, Poezye przez Młoda Polke. Lipsk. 1846. 12.

18) Poezye Mazura. Brux. 1844. 8. Lesław Szkic fant. Lipsk. s. a. 8.

19) Pisma. Bochnia 1845. 8.

20) Poezye. Poznan 1845. 8.

21) Bajki i Przypwieści tudzież Bajki nowe. Lwow 1849. 8.

22) Poezye. Lwów 1843. 8. Ukrainky z nutoju Tymka Padurry. Warsz. 1844. 8. (S. Jordan Bd. III. p. 5. 166. sq.) Pienia. Lwow 1842. 8.

23) Poezye. w Wilnie 1825. II. 8. Pozn. 1833. 8. Izora, dramę.

Warsz. 1828. 8. Nowy Parnas Polski. Pozn. 1832. 8. Tlómaczenia. Lips. 1838—41. VI. 8. Wilno 1842—43. IV—VI. 8.

24) Poezye. Petersb. 1829. 8. Nowym Parnasie polskim. Poznan 1833. 8. Obrazy litewskie. w Wilnie 1844. 8.

25) Poezye. Poznan 1836. 8. Dzieła. Petersb. 1830. 8. Nowym Parnasie Polsk. Poznan 1833. 8.

26) Ballady i romanse. Warsz. 1844. 8. Edmund. Warsz. 1829. 8. Poezye sielskie. ib. 1830. 8. Poezye biblijne. ib. 1830. 8. Poezye biblijne, piosnki sielskie i wiersze rózne. Paryz 1836. 16.

27) Otello, czyli murzyn w Wenecyi. Warsz. 1828. 8. Niema z Portici, opera w 3 akt. ib. 1831. 8. Precioza. ib. 1826. 8. Twory. Lipsk. 1844. IV. 8.

28) Noc letnia. Paryz 1841. 18. Nie Boska Komedya, ib. 1835. 1837. 8. (S. Mickiewicz, Vorl. Bd. III. p. 19. 96. sq.) Deutsch. Lpzg. 1841. 8. Jrydion. Paryz 1836. 8. (Deutsch. Lpzg. 1839. 8. Berlin 1845. 1846. 8.) S. Mag. f. d. Liter. d. Ausl. 1845. nr. 145. Bl. f. lit. Unterh. 1848. nr. 99.

29) Andrzei Batory. Dr. Wilno 1846. 8. Dramata i Komedye hist. Wilno 1846. 8. Ser. I—II. Wilno 1846—51. IV. 8. Ser. III. Petersb. 1852—53. II. 8. Panna Meżałka. Kom. Wilno 1845. 8. Druga zona. Kom. opowiedz. Warsz. 1852. 8. Zydzi Kom. Wilno 1843. 8. Stary Mąz. Kom. Wilno 1844. 8. Kollokacya. Powieść. Wilno 1851. 8. Kordecki. Pow. hist. ib. 1852. II. 8. Tadeusz Bezinuenny. Pow. Petersb. 1853. II. 8. Powiatski i opoiadania. Lipsk. 1844. II. 8. Emeryt pow. ib. 1851. 8. Nowe wedrowki Orygin. Wilno 1851. II. 8.

30) Niewiasta polska. Poznan 1843. 8. Tragedye. Kiew 1841. I. 8. Komedye. Warsz. 1845. I. 8.

31) Tęczyńscy. Wilno 1845. 8.

32) Nowy Harpagon, Kom. we dwu akt. Petersb. 1853. 8.

33) Kontrakty. Dram. Wilno 1842. 8.

34) Mieczyslaw. Trag. oryg. Poznan 1842. 8.

35) Proby dramatyczne. Wilno 1841. 8. Szwecya i Pisma rózmaite. ib. 1845. 8. Jadwiga, dram. hist. Wilno 1844. 8.

36) Haman. Tragedya napis. orig. Lipsk. 1846. 8.

37) Arcydzieła dramatycznechprzekl. Korzeniowskiego i Alf. W. Wilno 1842. II. 8.

38) Malwina czyli domyślność serca. Warsz. 1816. 1822. 1828. II. 8.

39) S. Jordan Bd. III. p. 81. sq. — Dwaj panowie Sieciechowie. Warsz. 1815. 8. Lijba i Szora. ib. 1821. Krak. 1837. II. 8. (Deutsch. Berlin 1825. 8. Beleuchtung der Lage der polnischen Juden.) Spiewy Historyczne. Warsz. 1819. 8. (Geschichtliche Gesänge der Polen, metr. bearb. von Gaudy. Lpzg 1833. 8.) Zbior pamietnikow. ib. 1822. 8. Jan z Teczyna. Warsz. 1826. III. 8. (Deutsch. Berlin 1828. 1834. III. 8.) Die Rückkehr des Landboten vom letzten Warschauer Reichstage. Ein Schauspiel, deutsch v. Linde. Lpzg. 1794. 8.

40) Julia i Adolf, czyli nadzwyczwjna miłość dwojga kochanków nad brzegami Dniestru. Warsz. 1824. II. 8.

41) Nieroz sądne sluby, czyli listy dwoiga Kochanków na brzegach Wisly miész kajacych. Warsz. 1820. II. 8. Nałecz. ib. 1828. III. 8.

(Deutsch v. Schnaase. Lpzg. 1834. II. 8.) Pojata córka seździeki, albo Litwini w XIV wieku. Warsz. 1826. IV. 8. Wilno 1839. IV. 8. (Deutsch. v. Schnaase. Lpzg. 1834. IV. 8.)

42) Pan Antoni. Warsz. 1824. II. 8. Padróż bez celu. ib. 1624. II. 8. Pan Starosta. ib. 1826. II. 8. Tarło. ib. 1827. III. 8. Damian Ruszezyc. ib. 1827. III. 8. Powieści i pısma humorystyczne. Wrocł. 1840. VI. 12. (Leben und Schicksale des Klix Faustin Dodosinski von Dodoscha. Ein humoristischer Roman, deutsch von Mauritius. Berlin 1844. II. 8.)

43) Dwaj Sreniawici. Warsz. 1830. III. 8.

44) Właüslaw Łokietek czyli Polska w XIII wieku. Warsz. 1838. III. 8. Zygmunt z Szamotuł. ib. 1830. III. 8. S. Mag. f. d. L t. d. Ausl. 1833. nr. 57.

45) Zamek Krokowski. Wilno 1846. 8. Listopad. ib. 1847. 8. Pamiątki I. Pana Seweryna Soplicy czejnika Parnawskiego. Paryz 1841. IV. 22.

46) Andrzey z Tęczyna. Krak. 1833. 8. Kmiła i Bonerówna. ib. 1834. 8.

47) Agay Han. Deutsch. Lpzg. 1840. 8.

48) Powiastki i Opowiadania Zołnierskie z wojen od 1799 do 1812. Lipsk. 1844. III. 8. Powiesci staro-szlacheckie. Warsz. 1846. III. 8. Dwa obrazki z przeszlości. Wilno 1852. 8. Dziecie królewskie. ib. 1851. III. 8.

49) Improwizacya dła moich przyjaciól. Wilno 1844. 8. Zygmuntowskie izasy. ib. 1847. IV. 8. Mistrz Twardowski. Wilno 1840. II. 8. Zacy krakowscy w rok 1549. Lwow. 1848. 8. Kordecki. ib. 1850. II. 8. Cztery wesela, z dodatkiem improwizacyi Fantastycznej. Wılno 1841. 8. Interesa familijne. Petersb. 1853. IV. 8. Ostap Bondarczuk. Wilno 1847. II. 8. Całeżycie biedna. ib. 1840. 8. Ostatńia z książąt łuckich. ib. 1841. III. 8. Male parta. Lipsk. 1844. IV. 12. Cztéry wesela. Wilno 1834. II. 8. Dwa a dwa cztéry. ib. 1835. 8. Latarmia Czarnoksiężka. Warsz. 1844. IV. 8. Miljon Posagu. ib. 1847. II. 12. Pan Walery. Wilno 1832. II. 8. Pan Karol. ib. 1832. II. 8. Kościoł ś Michała. w Wilnie 1833. II. 8. Ostatni rok panowania Zygmunta. III. ib. 1834. II. 8. Majster Bartłomiej. ib. 1837. 8. Dziwadła. Petersb. 1853. II. 8. Szkice obyczajowe i historyczne. Wilno 1840—42. XV. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1851. nr. 62.

50) Koliszczyzna. Wilnie 1837. 8. Tajkury. ib. 1846. VI. 8. Stannica Hulaj polska. ib. 1840. V. 8.

51) Powieści kozackie. Pariz 1837. 8. (Kosakensagen, deutsch v. Minsberg. Glogau 1838. 8.) Wernyhora, wieszcz ukrainski. Paryz 1838. 1842. II. 18. (Deutsch. Lpzg. 1841. II. 12.) Kirdzali, powieść naddunajska. Pariz 1839. II. 8. (Deutsch v. Scheibel. Lissa 1840. III. 8.) Stefan Czarniecki. Paryz 1840. II. 8. Gawędy. ib. 1841. 8. Owruczanin. Pow. hist. z 1812. ib. 1841. II. 8. Koszowata. ib. 1841. 8. Hetman Ukrainski. ib. (Berlin) 1841. II. 8. (Deutsch v. Jordan. Lpzg. 1843. III. 16. S. a. Bilder aus dem Kosakenleben, deutsch v. Jordan. ebd. 1842. III. 16.) Nowe Powiastki i Gawędy. Petersb. 1852. 8. Anna. ib. 1851. 8.

52) Jan Kochanowski w Czarnolesie. Lips. 1845. II. 8. Nowe rozrywki dla dziecı z dwoma rycinami. Paryz 1834. II. 8. Pismo ś. wybrane z ksiąg starego i nowego zakonu. Lwow. 1846. II. 8. Biblioteczka nowa poświęcona dzieciom i młodym Panienkom. Wrocł. 1838. III. 12. Krystyna. Lips. 1841. II. 16. Karolina. ib. 1839. 1841. III. 16. Pisma pośmi ertne. Berlin 1840. IX. 8. Wybor pism. Wydanie nowe. Wrocł,

1833. X. 12. (hier stehen in Bd. VII u. VIII ihre bekannten Moralischen Erzählungen.) Wspomnienia z podróży w oboe kraje w listach do Helenki T... Lipsk. 1853. 8.

53) Adjutant naczelnego Wodza. Warsz. 1847. 12. Karciarze. ib. 1847. 12. Samoluby. ib. 1846. V. 12. Bratowa. Petersb. 1850. VII. 8.

54) Julia i Marya. Wilno 1843. II. 8.

55) Klementyna. w Warsz. 1846. IV. 12.

56) W Kraju i za granicą. Lipsk 1847. II. 12.

57) Pan Podstolic. Petersb. 1835. IV. 8. Wilno 1831. V. 8.

58) Nowe opowiadania. Lipsk. 1847. 8. Opowiadania. Wilno 1843. 8. Opow. wierszem. ib. 1846. 8. Ostatni upior w Bielebradzie. ib. 1842. 8. Pamiętnik Elfa. ib. 1843. II. 8. Pisma przed-slubne i przed splinowe. ib. 1841. II.

59) Podania Litewskie. Wilno 1852. II. 8. Obrazy litewskie. Ser. I—V. ib. 1840—50. XII. 8. Pamiętniki Kwestarza. ib. 1851. III. 8.

60) Zarysy domowe. w Warsz. 1841. 8. Niewasty Polskie ib. 1844. 8. Klechdy, starozytnye powieści i podania lúdu polskiego i rusi. Warsz. 1836. II. 8. ib. 1837. 8. Piesni ludu Bialo Chrobatow Mazurow i Russinowznad Bugu. Lwow. 1838. 8. (Volkslieder a. d. Geg. um den Bug.) Latopisiec Joach. Jerlicza z rękopisu. Warsz. 1853. II. 8.

61) Podania i legendy polskie, ruskie i litewskie. Pozn. 1845. 8, Powieści. Petersb. 1852. 8. Muczamerit czyli powieść. Pozn. 1843. II. 8.

§. 147.

Die ersten Anfänge der russischen Poesie werden, wenn man einzelne Volkslieder, die vielleicht einige Jahrhunderte höher hinaufreichen, ausnimmt, nicht über 1613, in welchem Jahre bekanntlich das Haus Romanoff unter dem Czar Michael den Kaiserthron bestieg, hinausgehen. Seit dieser Zeit kehrte zugleich mit der Wiederherstellung der Ruhe im Innern wissenschaftlicher Sinn zurück, besonders von dem Clerus Klein- und Weißrußlands angeregt, der unbedingt mehr Bildung besaß als der eigentlich russische, allein auch manche Solöcismen, besonders aus dem Polnischen, mit in die Sprache hineintrug. Als erster bedeutender Dichter tritt jedoch der Erzieher des Czar Feodor, der Mönch Simeon Petrofsky Sitianowitsch Polozky (aus Polozk 1628—80), hervor, welcher Schauspiele verfaßte, die von der Prinzessin Sophia (1656—1704), die selbst als tragische Dichterin genannt wird und eine handschriftlich in der Moskauer Kirchenbibliothek aufbewahrte Sammlung von Dramen hinterließ, von denen eine Auswahl in der Drewn. Rossisk. Bibliotheka (Moskau 1818.) abgedruckt ist, und von ihrem männlichen und weiblichen Hofstaate aufgeführt wurden. Indeß war dieß nicht der erste Versuch in dramatischen Vorstellungen in Rußland, denn früher schon hatten sich Kiewer Studenten während der Ferien das Vergnügen gemacht, auf den Dörfern und in den Städten des südlichen

Rußlands herumzuziehen und daselbst Schauspiele aufzuführen, deren Inhalt allerdings der Bibel entnommen, allein mit obligaten Possen und Grimassen zur Belustigung der Zuschauer ausgeschmückt war. Bald kamen diese Art Darstellungen auch an den Hof, und unter Czar Alexis spielte eine deutsche Truppe Judith und Holofernes, wobei auf Drehorgeln, Geigen und Blasinstrumenten gespielt und sogar getanzt ward. Allerdings hörte mit Peter dem Großen, der seine Schwester in's Kloster schickte, das Comödienspielen auf [1]), allein dafür that dieser große Monarch nach seiner Rückkehr von seinen Reisen auf andere Weise wieder viel für die Literatur, denn er errichtete verschiedene Schulen und Buchdruckereien und veränderte und verbesserte das Alphabet. Seine Nachfolgerin Katharina I. (1725—27) gründete eine Academie der Wissenschaften und zog eine Menge berühmter Gelehrten des Auslands an dieselbe. Selbst die Errichtung der Kadettenschule (1732) unter der Kaiserin Anna (1730—40) wurde für die Wissenschaften ersprießlich, denn aus ihrer Mitte gingen Leute wie Ozeroff und Sumarokoff hervor. Von bedeutenden Dichtern aus dieser Zeit schweigt aber die Geschichte, denn eine poetische Epistel des Erzbischofs von Nowgorod Theophanes Prokopowitsch (aus Kiew 1781—1736), des Vaters der russischen Kanzelberedtsamkeit, an den Fürsten Antiochus Dimitrijewitsch Kantemir (geb. 1709—43), jenen berühmten Nachkommens Tschingis-Khans, kennen wir nur dem Namen nach. Letzterer hinterließ 8 Satiren im Geschmack des Horaz und Boileau, welche zu den vorzüglichsten Erzeugnissen der russischen Literatur in diesem Genre zählen (die beste ist die auf die Unzufriedenheit des russischen Böbels mit den Neuerungen Peters des Großen). Endlich gehört der Metropolit von Rostoff (1651—1709) Demetrius der Heilige hierher, der ebenfalls mehrere geistliche Schauspiele (z. B. die Geburt Christi, die Auferstehung) schrieb, welche die Studenten seines Sprengels darstellen mußten und von denen sogar eins, Esther und Ahasverus, noch ein Mal unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth zur Fastenzeit auf dem Hoftheater gegeben ward. Sonst fallen in diese Zeit noch zwei Naturdichter Simon Klimowsky (um 1724), ein Kosak aus Kleinrußland, der Lieder dichtete, und Kirscha Danilow, ein Kosak aus Kiew, der russische Volksdichtungen sammelte, die gedruckt vorliegen. Dieß waren die Vorbilder, nach denen sich ohngefähr die jungen Dichtertalente richten konnten, und darum ist das, was das Genie des armen Fischersohns Michael Lomonossoff [3]) (aus dem Dorfe Denissowka bei Archangel 1711—65) leistete, desto höher anzuschlagen. Seine Phantasie ward zuerst durch die versificirte Psalmenübersetzung des oben genannten Simeon begeistert und sein Verstand durch den Unterricht des Philosophen Wolf, zu welchem ihn die auf ihn aufmerksam gewordene Regier-

ung gethan hatte (1736), aufgehellt. Aus Deutschland sandte er (1739) seine berühmte Ode auf die Einnahme von Khotim durch die russischen Heere und ließ dann noch mehrere treffliche Dichtungen (z. B. die Oden auf die Schlacht bei Pultawa, den Frieden ꝛc.) ganz im Geschmacke der französischen Schule, besonders J. B. Rousseau's, folgen, die ihm den Namen des russischen Malherbe eintrugen. In der Epopöe versuchte er sich auch (mit seiner unvollendeten Petride); allein weder in dieser, noch in seinen dramatischen Versuchen (den Trauerspielen Demophon, Tamire und Selim) erntete er den Ruhm, den ihm seine berühmte Lobrede auf Peter den Großen im Namen der Academie, seine Abhandlung über die Beredtsamkeit und seine Regeln der russischen Verslehre, sowie seine russische Grammatik, die erste, welche es gab, einbrachten. Er bewies, daß das Altslavische immer die Basis der Sprache bleiben müsse, und arbeitete besonders darauf hin, alles Fremdartige aus derselben zu entfernen. Wichtig für die Sprache war auch Nicolaus Popofsky[4]) (1730—60), der Uebersetzer von Pope's Menschen (Moskau 1757. 8.). Endlich fällt in diese Zeit die eigentliche Entstehung des russischen Theaters. Zuerst hatte nämlich der Freund des Czaren Alexei Michajlowitsch, der Bojar Artemon Serjejewitsch Matwjäjeff (geb. 1625 † 1682), deutsche Schauspieler nach Moskau berufen, welche in Preobraschensk vor dem Czaren mehrere Theaterstücke mit Musik und Tanz aufführten; seine eigenen Leute mußten die fremde Mimik ablernen und an diesen Vorstellungen Theil nehmen, und nachdem unter Peter I. den theatralischen Belustigungen der Prinzessin Sophia ein Ziel gesetzt worden war, ergötzte man sich (seit 1730) bei Hofe an italienischen und (seit 1738) an deutschen Schauspielen, und im Jahre 1748 führten mehrere Kadetten ihres Kameraden Alexander Petrowitsch Sumarokoff[4]) (aus Moskau 1718—77) Chorew in Gegenwart desselben auf, und als die Kaiserin Elisabeth davon gehört, mußte die Vorstellung vor ihr bei Hofe wiederholt werden. Da mittlerweile die Kaiserin auch erfahren hatte, daß Theodor Wolkoff (aus Kostroma † 1763), der, nachdem er zu Petersburg deutsche Schauspieler agiren gesehen, zu Jaroslaw mit einigen jungen Leuten eine Dilettantenbühne, die einen thätigen Unterstützer an dem in dieser Stadt sich aufhaltenden Dichter Maikoff fand, gegründet hatte, die Stücke des heiligen Demetrius aufführte, ließ sie ihn mit seinen Collegen nach Petersburg kommen (1752), sich nach einer Probevorstellung noch einige Zeit in der Cadettenanstalt ausbilden und dann unter Sumarokoff's Leitung ein Theater errichten, welches den 30. August 1756 eingeweiht ward, und Wolkoff zum Regisseur und Sumarokoff zum Director bekam; ihm folgte bald darauf (1759) ein zweites Nationaltheater zu Moskau. Nun schrieb Letzterer eifrig für die Hofbühne und brachte es so bis zu 18 Trauerspielen, die

freilich ohne alle Bühnenkenntniß, ohne Seele und Leben im schlechtesten französischen Geschmack waren und auch nicht entfernt Racine, den er nachahmen wollte, erreichen, indeß, weil sie fast immer national-populäre Sujets wählten und in leidlichen Alexandrinern geschrieben sind, wie gesagt, die ersten namhaften russischen Theaterproducte abgeben. Der falsche Demetrius und Zemire gelten ebenso für die besten dieser Stücke wie sein Wucherer als das vorzüglichste seiner sechs Lustspiele. Sein Zeitgenosse Wassilij Kyrillowitsch Tredjakoffskij (aus Astrachan 1703—69) schrieb ein Trauerspiel unter dem Titel: Deidamia, welches eine wahrhafte Mißgeburt dieses Uebersetzers des Telemachs war und worin er aus Opposition gegen Lomonossoff's Bevorzugung des großrussischen Dialektes das Südlich-altslavische wieder zur Büchersprache machen wollte; man erzählt, daß die Kaiserin Katharina II. von denjenigen Personen ihrer nächsten Umgebung, die sich irgend ein Versehn hatten zu Schulden kommen lassen, sich als Strafe eine gewisse Anzahl von Versen aus seiner Telemachide vorlesen ließ.

1) Ueb. d. Gesch. d. russ. Theaters s. Haygold, Verändertes Rußland, Bd. I. p. 288. sq. Illustr. Theaterz. 1846. nr. 30 u. 31. Otto in d. Bresl. Zeit. 1826. 22. Juni. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. nr. 48. Jordan, Slav. Jahrb. 1846. Bd. IV. 54—66. Bd. I. 1843. p. 29—33. 88. Erman, Archiv Bd. X. S. 23.

2) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 118. Jordan Bd. III. p. 157—159. — Satiren (russisch.) Petersb. 1762. 8. (Satiren in deutschen Versen übers. v. H. Eb. Fr. v. Spilker. Berlin 1752. 8. Satyres trad. en franç. [p. de Gulascq] préc. de sa vie. Londres [Paris] 1750. II. 8.)

3) Gedichte. Moskwa 1804. 8. ebd. 1818. 8. Proben bei Wolfsohn, die schönwissenschaftliche Literatur der Russen. Lpzg. 1843. I. 8. p. 273. sq.

4) Werke. III. Ausg. Petersb. 1803. VI. 8. S. Schlözer's Leben. Erstes Fragm. p. 217. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 47. Jordan Bd. III. p. 124. Wolfsohn a. a. O. p. 307. sq. (Proben p. 320. sq.) Erman Bd. IX. p. 357.

5) S. Petersb. Journ. 1776. Septbr. 1778. März nr. XIII. — Werke. Petersb. 1787. X. 8. (Sinave et Trouvore, trag. russe en vers trad. p. Dolgorouky. Petersb. 1751. 8. Semire, trag. trad. en prose franç. p. Dolgorouky. ib. s. a. 8. (Deutsch. Berlin 1760. 8.) Théâtre tragique trad. du russe en prose franç. p. M. L. Pappadopoulo. Paris 1801. II. 8. Choix des meilleurs morceaux de la litt. russe trad. en franç. p. Pappa do Poulo et p. le c. Gallet. ib. 1800. 8. (enthält den falschen Demetrius u. Wucherer.)

§. 143.

Lomonossoff's Vorgang und außerordentlicher Erfolg rissen Andere auf der von ihm eingeschlagenen Bahn fort, allein keiner kam ihm auch nur entfernt gleich. Außer dem schon erwähnten Popofsky rechnet man zu seinen Nachahmern Wassilij Petrowitsch Petroff[1]) (aus Moskau 1746—99), Verfasser einer metrischen Uebersetzung des Livius, Satiriker (vorzüglich bekannt durch

seine Satire auf Nowikow's Wörterbuch der russischen Schriftsteller) und Lyriker, der aber als Odendichter nicht blos das Staatsoberhaupt und ruhmvolle Ereignisse der Nation (z. B. den Sieg der russischen Flotte über die türkische), sondern auch einzelne hochgestellte Personen feierte, Jermil Iwanowitsch Kostroff[2]) († 1796), Uebersetzer des Ossian (1792) und einiger Gesänge der Iliade, Wassilij Iwanowitsch Maikoff[3]) (geb. um 1725 † 1778), Verfasser zweier nicht ganz werthloser komischer Epopöen: Elysium oder der erzürnte Bacchus und das L'Hombrespiel, und Michael Matwäjewitsch Cheraskoff[4]) (1733—1805). Von Letzterem existiren zwei heroische Epopöen: die Rossiade, worin er die Eroberung Kasans durch Czar Iwan IV. schildert, und Wladimir, worin er die Einführung des Christenthums in Rußland feiert, außerdem zwei didaktische Gedichte: die Früchte der Wissenschaften und das Weltall, eine poetische Erzählung: der Czar oder das befreite Nowogorod, ein Zaubermärchen: Bachariana (die Lügenschmiede) oder die Unbekannte, eine Anzahl Anakreontischer (65), moralischer (76) und Festoden (21), drei Dichtungen in Prosa: Kadmus und Harmonia (Moskau 1789. II. 8.), Polidor, des Kadmus und der Harmonia Sohn (ebd. 1794. III. 8.) und Numa Pompilius oder das aufblühende Rom (ebd. 1793. 8.), Thränenstücke (z. B. Boleslav) und Lustspiele (z. B. der Hasser), welche zu ihrer Zeit sehr hoch gestellt wurden, jetzt aber mit Recht vergessen sind, obwohl seine Verse sich noch jetzt lesen lassen und einzelne Stellen seiner Gedichte sogar nicht ohne dichterisches Feuer sind. Weit größer ist jedoch der Führer einer andern Schule, Gabriel Romanowitsch Dershawin[5]) (aus Kasan 1743—1816), einer der erhabensten Dichter aller Nationen, mag er im Einzelnen auch noch so unvollkommen sein und eine sorgfältige Jugendbildung vermissen lassen. Seine Originalität ist unendlich größer als bei Lomonossoff, ebenso auch die Erhabenheit und der Schwung seiner Phantasie, die er besonders als Odendichter kundgiebt, wie denn seine berühmte Ode an Gott (deutsch in d. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. nr. 1.) fast in alle bedeutenden lebenden Sprachen, selbst in's Chinesische übersetzt ist, und auch seine übrigen Oden, z. B. auf Alexander I., auf die Einnahme von Ismailoff, auf den Tod des Fürsten Metscherski, an Felicia, auf einen Wasserfall 2c., vortrefflich sind. Durch seine leichten Lieder erwarb er sich den Namen des russischen Anakreon, ohne je die Verse des leichtfertigen Tejers gelesen zu haben, und trotz seiner übertriebenen Verehrung der Katharina II verdient er zu den freisinnigen Dichtern Rußlands gerechnet zu werden, obwohl er im Drama schwach ist. Indeß tritt sein Freund Wassiljewitsch Kapnist[6]) (1756—1823), der durch das Studium älterer und neuerer Muster das ihm fehlende Talent zu ersetzen suchte, noch als viel freimüthigerer Satiriker auf, denn seine Ode auf die

Knechtschaft möchte kaum eine deutsche Censurbehörde durchlassen. Nächst ihm verdient Hippolyt Theodorowitsch Bogdanowitsch[7]) (aus Perewolotschna 1743—1805) hier einen Platz wegen seines berühmten Gedichts Duschenka, einer Art Uebersetzung von La Fontaine's Psyche, welches ebenso anmuthig geschrieben als lebendig versificirt, aber wegen seiner Verbindung der antiken Mythologie mit dem russischen Märchen zu tadeln ist. Endlich beansprucht Iwan Iwanowitsch Chemnitzer[8]) (1744—84), ein geborener Sachse, mit Recht den Namen des russischen Gellert, denn durch seine geschickte Manier, sociale Gegenstände aus dem russischen Volksleben unter dem Gewande der Fabel zur Besprechung zu bringen, kommt er ihm völlig gleich.

1) Werke. Petersburg 1811. III. 8.

2) Vermischte Gedichte. Moskau 1802. II. 8.

3) Werke. Petersb. 1809. 8.

4) Die Rossiade. Moskau 1785. 8. (I. Ges. deutsch. b. Richter, Russ. Miscellen Bd. I.) Wladimir. ebd. 1786. 8. III. A. ebd. 1809. 8. Der Pilger od. d. Glücksritter. ebd. 1795. 8. Die Früchte der Wissenschaften. ebd. 1761. 8. Der Zar oder das befreite Nowgorod. ebd. 1800. 8. Bachariana. ebd. 1803. 8. S. Trauerspiele, Martesia und Thalestris, franz. übers. als Anhang zum Théâtre de Soumarokoff.

5) Werke. Petersb. 1808. IV. 8. 1810—15. V. 8. ebd. 1834. 1843. 1845. IV. 8. Versch. Erkl. zu s. Werken her. v. F. P. Ljow. Petersb. 1834. 8. Gedichte deutsch v. A. v. Kotzebue. Lpzg. 1793. 8. S. Otec̆ Zapiski. 1843. H. II. u. III. Wolfsohn a. a. O. p. 341. sq (Proben p. 348. sq.)

6) Oden. Petersb. 1806. 8.

7) S. Karamsins Werke. Bd. VIII. — Werke. Moskau 1809—10. VI. 8. ebd. 1818. IV. 8.

8) Basni i Skazki. Petersb. 1778. 8. III. A. ebd. 1799. III. 8. 1819. III. 8. (Fables et contes de Chemnitzer trad. du Russe par Masclet. Moscou 1830. 8.)

§. 144.

Wir kommen jetzt zur Geschichte des russischen Theaters innerhalb dieser Zeit. Wir haben bereits gesagt, daß unter Cheraskoff's Trauerspielen der Boleslav (1774) am höchsten gestellt wird. Kapnist machte mit seiner Antigone einen mittelmäßigen Versuch in der antiken Tragödie, und Nicolaus Petrowitsch Nikoleff (1758—1816) schrieb gleichfalls Einiges im tragischen Genre (z. B. Serena 1781); indeß hat Jacob Borisowitsch Kniäshnin[1]) (aus Pskow 1742—91) in Bezug auf Reinheit des Styls alle seine Vorgänger übertroffen, ob er gleich an Talent und innerem Werth seiner Arbeiten weit hinter Sumarokoff zurückbleibt; denn er ist nicht blos schwülstig und frostig, sondern schämte sich auch nicht, die besten Stellen aus Racine's und Voltaire's Dramen zu stehlen und sie in die

seinigen, freilich meist an unrechtem Orte anzubringen, und wenn er wirklich einen Triumph, z. B. in seinem Roslaff, erlangte, so verdankte er denselben eigentlich nur dem meisterhaften Spiele Dmitreffskij's.

Glücklicher und origineller fiel dagegen das russische Lustspiel während dieser Zeit aus; denn wenn auch Kapnist's[2]) Chicanen im Ganzen nur theilweise gefielen, was wohl mit darin lag, daß darin das greulige Unwesen der russischen Rechtspflege aufgedeckt wurde, so hatten doch Kniäshnin's Prahler, allerdings eine Nachahmung von Brueys' Importent, und Sonderling viel Charakteristisches, wiewohl von Wisin[3]) (1745–92), dessen erstes, freilich noch unvollkommenes Stück, der Brigadier, schon die allgemeine Aufmerksamkeit erregt hatte, in seinem Muttersöhnchen (Nedorosl), worin die verkehrte Erziehungsweise der russischen Landjunker gegeißelt wird, das beste Lustspiel lieferte, welches die russische Literatur überhaupt besitzt. Gleichzeitig fällt noch Alexander Kluschin († 1804) mit zwei Lustspielen: der Dienstfertige und Spott und Unglück, sowie Dmitrij Wladimirowitsch Jefimjeff († 1804) mit seinem Verbrecher aus Spielwuth (1788), der wie jene in Versen geschrieben und ausgezeichnet durch lebendigen Dialog ist. Ein bloßes Curiosum ist ein von der Kaiserin Katharina II.[4]) in deutscher Sprache abgefaßtes und von einem ihrer Secretaire zur Aufführung bei Hofe ins Russische übersetztes Lustspiel.

Was die Oper anlangt, so hatte, nachdem bereits 1764 Sumarokoff in der Alceste und in Cephalus und Prokris die italienische Manier gewählt, der Florentiner Giuseppe Bonechi auf Befehl der Kaiserin Elisabeth zur Vermählungsfeier des Großfürsten Peter mit der Katharina eine Opera seria unter dem Titel: Scipio gedichtet und der Neapolitaner Fr. Araya die Musik dazu geliefert; dieselbe wurde auf dem neuen Hoftheater gegeben, und 1784 ward sie in französischer und russischer Sprache gedruckt. Kniäshnin, der Uebersetzer von Metastasio's Clemenza di Tito, wendete die italienische Manier auch auf die komische Oper an (z. B. im Geizigen, im Unglück in der Kutsche rc.), und der berühmte Paisiello componirte sogar zu einer von Wolkoff und Leschawoj gedichteten komischen Oper, die 1779 auf dem Theater zu Zarsko-Selo aufgeführt ward, dem chinesischen Götzen, die Musik. Der Schöpfer des russischen Singspiels oder Vaudevilles ist aber Alexander Anissanowitsch Abljessimoff († 1784), dessen komische Oper: Melnik (der Müller), zu Moskau 27 Male hinter einander gegeben ward und noch heute, weil sie ein altrussisches Volksbild ist, ergötzt, wenn auch der berühmte Komiker Krutizky, der den Müller gab, längst (seit 1803) todt ist.

Vom Roman kann so gut wie noch gar nicht die Rede sein, denn Cheraskoff erhebt sich mit seinen den Franzosen (Florian)

nachgebildeten Prosaerzählungen nicht über das Niveau eines Menantes, der Nationalhistoriker Iwan Perfiljewitsch Jelagin (1728—96) gab in seinen Begebenheiten der Marquise G. (Petersburg 1756. IV. 8.) ein schlechtes Pendant zu Gellert's Leben der schwedischen Gräfin, und nur von Wisin zeigt in seiner kleinen Erzählung: Kallisthenes, sein schönes Talent.

1) Werke. Petersb. V. 1802. 8.

2) Die Rechtsverdreher (Abjed), Lustspiel. Petersb. 1799.

3) Werke. Petersb. 1846. 8. Nedorosl. ebd. 1783. 8. (Franz. unter d. Titel: Le dadais ou l'enfant gâté, in d. Chefs d'oeuvre des théâtres étrangers. Paris 1822—23. 8. Livr. IX. p. 175. sq.)

4) O temps! ô moeurs! com. en 3 actes, comp. en 1772 par l'impér. Cathérine II. et trad. du russe en franç. (en prose) p. Leclerc. Paris 1826. 8.

§. 145.

Die russische Literatur schritt nach dem Aufschwunge, welchen ihre Entwickelung unter der Regierung von Katharina II. genommen hatte, nach dem Tode derselben eher rück- als vorwärts, theils weil man nicht mehr die so nothwendige Mühe auf die Ausbildung des Styls wendete, theils weil man, statt neue Wörter zu erfinden, es für bequemer fand, fremde einzuführen, theils endlich weil eine oft bis ins Lächerliche getriebene Sentimentalität Mode ward, die von Sumarokoff (in einer burlesken Ode) und von Dmitrijeff (in einer Satire) bitter persiflirt worden ist. Darum haben wir eigentlich nur wenige hervorragende Talente zu nennen. Der bedeutendste Mann darunter ist jedenfalls der russische Livius Nikolaj Michailowitsch Karamsin[1]) (aus Simbirsk 1765—1827), der zwar selbst dichtete (z. B. seine Aeoniden 1797—99), allein deswegen noch kein wahrer Dichter war, wohl aber durch sein Journal und seine Novellen bedeutend auf die Bildung des Geschmacks einwirkte und die Nationalsprache von den Einflüssen der lateinischen Construction und der schwerfälligen Kirchensprache befreite und sie zur natürlichen Umgangssprache erhob. Als beschreibender Dichter mit lyrischem Anflug trat zuerst der Nachahmer der Engländer Semen Sergejewitsch Bobroff († 1816) in seiner Dichtung: Chersonide oder ein Sommer auf der Taurischen Halbinsel (Petersb. 1803. 8.) auf; allein mehr noch als im didaktischen Epos (die alte Nacht des Weltalls oder der wandernde Blinde. Petersb. 1807—9. IV. 8.) leistete er in der eigentlichen Lyrik, wie seine unter dem Namen: Morgendämmerung des Nordens (Petersb. 1804. IV. 8.) erschienenen viel zu wenig bekannten Dichtungen zeigen. Als weichlich erotischer Dichter blieb Jurij Alexandrowitsch Njeljedinsskij Mjeljezkij (geb. 1751) bis jetzt einer der besten seiner Nation, Schade nur, daß seine

Lieder nicht gesammelt sind, Graf Dmitrij Iwanowitsch Chwostow dagegen, der sich in allen Gattungen der Kunstpoesie versuchte, freute sich selbst am meisten über das Vorlesen seiner Gedichte, was man von dem Fürsten Iwan Michailowitsch Dolgoruckij[2]) (1764—1823) nicht sagen kann, dessen Arbeiten lange zu den Lieblingen des Publicums gehörten. Dieser that sich besonders durch gefühlvolle philosophische Oden (z. B. an meinen Nachbar, der Kamin, Vielleicht ꝛc.) und durch populäre witzige Episteln, sowie der Militärschriftsteller Feodor Nikolajewitsch Glinka (geb. 1791) in der Elegie und religiös moralischen Ode, im Drama (Sumbeka, Natalie nach Karamsin's Erzählung) und in der poetischen Erzählung (die Zarin Natalie Kyrillowa) hervor. Unter allen genannten erlangte jedoch der russische La Fontaine, Iwan Iwanowitsch Dmitrijeff[3]) (aus Simbirsk 1769—1837) unbezweifelt den meisten Ruf, denn seine Fabeln und Erzählungen sind noch geschmackvoller und natürlicher als die Chemnitzer's, seine Satiren und Episteln zwar scharf, aber doch nicht giftig, sein Epos Yermak oder die Eroberung von Sibirien ist eine großartige Composition, und seine lyrischen Gedichte waren die ersten seit Petroff, die ihre Stoffe aus dem Volksleben wählten. Auch Pancratj Sumarokoff[4]), der als ein wegen Falschmünzerei nach Tobolsk Verbannter hier ein witziges Journal unter dem Titel: der in die Hippokrene sich verwandelnde Irtisch (1793) schrieb und dadurch die Verzeihung des Kaisers Alexander gewann, mag hier wegen seines bekannten Gedichts: Amor durch die Thorheit geblendet, genannt werden. Als Trauerspieldichter wird hier lediglich Matwäj Wassiljewitsch Krukofskij (aus Petersburg 1781—1811) anzuführen sein, obwohl sein 1807 mit ungeheurem Beifall aufgeführter Poscharskoj denselben jedenfalls nur den darin enthaltenen patriotischen Anspielungen verdankt[5]). Als Novellist verdient hier nur Karamsin einen Platz, dessen Julie und Marwa Posadnitza gewiß ebenso gut des Uebersetzens würdig sind, wie seine Briefe eines russischen Reisenden (Lpzg. 1800. 8.). Einiges Interessante enthalten auch die von ihm publicirten Almanache: Aglaja und Meine Musestunden, jeder in zwei Theilen (1794).

1) Kleine Schriften. Petersb. 1820. III. A. IX. 8. Aglaja, deutsch v. Biedenfeld. Lpzg. 1829. 8. S. Alison's Essays T. III. p. 497. sq. Wolfsohn I. p. 77. sq.

2) Gedichte. III. Aufl. Moskau 1819. 8.

3) Werke. Moskau 1795. 8. III. Aufl. ebd. 1804. III. 8. ebd. 1814. 1818. 1822. VI. 8. S. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. II. p. 241. sq. 281. sq. 321. sq.

4) Gedichte. Moskau 1799. II. 8.

5) Poscharskoj. Petersb. 1807. 1811. 8. Elisabeth, die Tochter Jaroslaws, Trauerspiel. ebd. 1820. 8.

§. 146.

Jetzt trat Alexander Semenowitsch Schischkoff [1]) (1754—1828) mit seinen Betrachtungen über den alten und neuen Styl (1802) gegen die moderne Geschmacklosigkeit und die matten Nachahmer der Karamsin'schen Romantik in die Schranken und zeigte, daß die Neuerer an den Classikern nur die Schwächen nachahmten, und Alexander Alexandrowitsch Schachoffskoj (aus Smolensk 1777—1846), Verfasser eines in Boileau's Manier geschriebenen Gedichtes: die geraubten Pelze, versetzte ihnen durch sein Lustspiel unter dem Titel: der neue Sterne, den Todesstoß, von dem sie sich nicht wieder erholten. Michael Nikitisch Murawjeff [2]) († 1807) steht als Philosoph und Aesthetiker höher wie als Dichter, sein Styl ist aber mit Recht mit dem Fenelon's verglichen worden. Alexander Christophorowitsch Wostokoff [3]) (aus Arensburg auf der Insel Oesel 1781) hält zwischen der alten und neuen Schule die Mitte, weil er in seinen Gedichten nicht blos eine erhabene, fast antike Mannigfaltigkeit des Versmaßes einführte, sondern auch geradezu neue Metra erfand, wogegen Wassilij Andrejewitsch Schukoffskoj [4]) (Joukowski, geb. 1783 zu Tula, † 1852) als der eigentliche Urheber der romantischen Richtung betrachtet wird. Er trat zuerst (1805) mit der Ludmila, einer Nachahmung von Bürger's Leonore, auf, übersetzte dann Vieles aus Schiller, Goethe, Byron 2c. und die Odyssee mit solcher Treue, daß er sogar die Metra, die er bei diesen Originalen antraf, beibehielt. Am gelungensten sind seine Uebertragungen von Schiller's Jungfrau von Orleans und von Byron's Gefangenem von Chillon; allein auch seine Originaldichtungen sind von hohem Werth, so seine Epistel an Alexander I., sein Bardenlied am Grabe des siegenden Slaven, sein Sänger im Lager russischer Krieger 1812, sein Dichter im Kreml, seine Nationalballade Swetlana, die erste dieser Art in der russischen Poesie, seine berühmte von Lwoff componirte Nationalhymne: Gott sei des Kaisers Schutz, und sein Märchen von Iwan Zarewitsch und dem grauen Wolf (Stuttg. 1853. 8.). Alle diese Dichtungen zeichnen sich durch wahres Gefühl, Energie der Gedanken und warmes Leben aus, allein eigentliche Ursprünglichkeit mangelt ihnen, was besonders mit seinem Gedichte: Nal und Damajanti, der Fall ist. Denselben Mangel gewahren wir bei dem leidenschaftlichen Constantin Nikolajewitsch Batjuschkoff [5]) (aus Wologda 1787), obwohl dessen Verse reiner und gefeilter sind (z. B. in den Elegieen auf Tasso's Tod und auf die Ruinen eines schwedischen Bergschlosses). Ihnen gegenüber stehen gewissermaßen als die Träger der alten Nationalität der Fürst Sergej Alexandrowitsch Schickmatoff, der Uebersetzer von Pope's Versuch über den Menschen und Verfasser von zwei sehr gelungenen Gedichten, Peter der Große und

Poscharsky betitelt, der Lyriker Pawel Alexandrowitsch Katenin (aus Petersburg 1792), besonders geschickt in der poetischen Mannigfaltigkeit seiner Bilder (z. B. im Blumenstrauß) und zuweilen wahrhaft originell (z. B. in der Welt des Dichters), Feodor Fedorowitsch Kokoschin (geb. 1773), Sacharij Alexejewitsch Burinskij († 1808 im 20sten Lebensjahre), als Elegiker berühmt, der Liederdichter und Satiriker Fürst Dmitrj Petrowitsch Gortschakoff (geb. 1762), der freimüthige Iwan Petrowitsch Pnin (1773—1805), bekannt durch seine Ode an die Gerechtigkeit, Nikolaj Fedorowitsch Ostopolow (geb. 1782), in der Satire (das Geständniß, auf die gemachten Dichter) und poetischen Epistel gerühmt, Michael Jeffstaffjewitsch Lobanoff, Gelegenheitsdichter ersten Ranges (Ode auf den Tod des Grafen Stroganoff, Erwartung des Zaren) und Bearbeiter der Iphigenia Racine's, und vor allen Nikolaj Gnäditsch[6]) (aus Pultawa 1784), der Uebersetzer des Lear, der durch seine treue und harmonische Uebertragung der Iliade den Hexameter in seine Muttersprache einbürgerte, zugleich aber auch in der Idylle (z. B. den Fischern der Newa) und seinem lyrischen Epos: Homers Tod, wo ihm die Idee ganz allein angehört, vollkommener Originaldichter ist. Als leichter Dichter ist Fürst Peter Andrejewitsch Wäsemskj[7]) (aus Moskau 1792) zu nennen, Schade nur, daß seine zahlreichen in Taschenbüchern 2c. zerstreuten Gedichte durch sein beständiges Haschen nach Wortspielen zu geschraubt erscheinen. Nächst ihm gehört hierher der Elegiker Deniß Wassiljewitsch Dawidoff[8]) (aus Moskau 1794—1839), der, ein zweiter Körner, unter dem Pfeifen der französischen Kugeln (1812) seine besten Soldatenlieder (z. B. das Lied eines alten Husaren, den Wachttag) und seine bacchischen und erotischen Gesänge dichtete. Mit Wassilj Lwowitsch Puschkin (aus Moskau 1770), einem Nachahmer Delille's und Bernardin's de St. Pierre, der zuerst durch seine Epistel am Kamin (1793 im Petersburger Mercur) Aufsehen erregte, dessen leichte Oden, Lieder, Fabeln und Episteln aber über den Leistungen seines Namensvetters vergessen sind, kann man die Periode des vorherrschenden Strebens nach Reinheit in Styl und Ausdruck abgrenzen. In ein neues Stadium aber tritt die russische Poesie durch Alexander Sergejewitsch Puschkin[9]) (aus Petersburg 1799, fiel im Duell 1834), der für seine Literatur das ward, was für Deutschland Goethe war, indem er nämlich aus der Gegenwart und Vergangenheit des russischen Volkslebens objectiv wahre, nicht erst objectiv empfundene ideale Gegenstände und Persönlichkeiten poetisch auffaßte und verarbeitete und dieselben dann mit einem Gewebe romantischer Fäden à la Byron, dessen Nachahmer er war, umzog. Am berühmtesten ist sein Gedicht: Rußlan und Ludmila, welches in die Zeit der russischen Heldengeschichte von Kiew fällt, geworden; dann mögen sein

Kaukasischer Gefangener und sein Brunnen von Baktschisarai folgen, die sich ebenso durch harmonische Verse, wahrhaft poetische Schilderungen und Kühnheit der Phantasie auszeichnen, wie sie an Planlosigkeit, Mangel an Einheit und auffälligen Wiederholungen einzelner Lieblingsphrasen, Bilder und Situationen leiden, Fehler, die seine Eilfertigkeit im Dichten (er schrieb oft nur, um Spielgeld zu bekommen) erklärlich macht. Seine spätern Gedichte: die Zigeuner (Bessarabiens), Eugen Onegin, ein Roman in Versen, worin er sich selbst schildern wollte, Graf Nulin, die Karrikatur eines hohlköpfigen Weltmanns, Boris Godunoff, ein dramatisches Gedicht nach Art der Byron'schen, Pultawa, worin der Byron'sche Mazeppa die Hauptrolle spielt, und die furchtbar schönen Räuberbrüder, erhoben ihn nach und nach zu jenem Meister der epischen Lyrik, als welcher er jetzt überall anerkannt ist. Zu seiner Schule gehören nun aber, während Iwan Iwanowitsch Martünoff (aus Perewolotschna 1771—1833), der Uebersetzer des Homer und Kallimachus, vieler Stücke des Sophokles und Euripides ꝛc., Alexei Feodorowitsch Mersljäkoff[10]) (geb. 1778 zu Dalmatowa, † 1830), dessen Lieder (z. B. seine Romanze: Belisar) noch jetzt im Munde des Volkes sind, und der Epigrammatist Alexander Feodorowitsch Wojejkoff (aus Moskau 1773), dessen Narrenhaus eine treffliche Satire auf die meisten hervorragenden Persönlichkeiten seiner Zeit war, noch der classischen Schule anhingen, mehr oder weniger der zu früh verstorbene (1844) Baratinsky, von dem zwei treffliche poetische Erzählungen: Edd (spielt in Finnland) und die Zigeunerin, vorliegen, und der auch als Lyriker durch seine meisterhaften Gedichte auf den Tod Goethe's und an Delwig Aufmerksamkeit verdient, die oben schon genannte Elisabeth Kulman, der noch zu nennende Dahl, Baron Delwig (1798—1831), der freilich mehr Zeit zu seinen Liedern und Romanzen (Nordische Blumen, Taschenb. v. 1826) als sein Meister bedurfte, der durch glänzende Diction und Frische und Keckheit seiner Bilder und Gedanken ausgezeichnete Nikolaj Jasykoff[11]) (aus Simbirsk 1807—47), der Sänger prächtiger patriotischer Studenten- und Champagnerlieder, der krankhaft melancholische Elegiker Eduard Huber[12]) (aus Ssaratoff 1815—47), Uebersetzer des Goethe'schen Faust, der blinde Dichter Kosloff (1780—1840), dessen rührendstes Gedicht seine Leiden betrifft und dessen Novelle in Versen: Natalie Dolgorucki, ausgezeichnet genannt werden kann (auch seine Erzählung: der Mönch, in d. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1839. p. 195. sq. ist gut), der classisch gebildete, aber gar zu sehr den modernen Manieren huldigende Apollon Maykoff[13]), J. Turgeneff[14]), dessen Gespräch (Petersb. 1845. 8.) einige wunderschöne Verse und herrliche Gedanken enthält, S. Podolinskij[15]), der eine Episode aus Moore's Lalla Rookh, die Dews und die Peri, mit Glück behandelte und sich durch niedlich ver-

sificirte Novellen den Namen des russischen Rossini verdiente, wiewohl in der poetischen Erzählung (s. z. B. die Stadt, Olimpj Redin) der geistreiche Grigorjeff höher steht, Tuminsky, der Oberst Czernischeff, unter dessen pathetischen Gedichten besonders eins: die Fürsten Deutschlands und der Czar, hervortritt, die Gräfin Rostopschin[16]) (geb. Suschkoff), die ihre Lyrik in Novellenform einkleidet, der leichte Erotiker Delam, Puschkin's Nebenbuhler Lucian Jacubowitsch († 1839), der Herausgeber (unächter) altrussischer Dichtungen, Miattleff, der Liederdichter Baron Rosen, der Odendichter Graf Dmitrij Jwanowitsch Chwostoff (aus Petersburg 1757—1835), Anna Petrowna Bunina[17]), von der einige hübsche Rondeaux übrig sind, Tepliakoff (1800—41), Madame Teploff, der Sonnetist Butirskij, ein Nachahmer der Italiener, die Naturdichter Slepuschkin[18]) und Michael Suchanoff[19]) (aus Nowgorod † 1843), jener ein Bauer, dieser ein Ladendiener, der aus Autopsie mit entschiedenem Talent das Eismeer und die Schönheiten des nördlichen Rußlands schilderte, übertroffen von dem Viehhändler Alexei Wassiljewitsch Kolzoff[20]) (geb. 1809 zu Woronesch † 1842), der Anhänger der Schelling'schen Naturphilosophie Wenewitinoff (1805—17), dessen Schwanengesang: der Dichter und sein Freund, voll Schiller-Goethe'scher Begeisterung ist, Chomäkoff (geb. 1804), sein Freund und Geistesverwandter Wladimir Benedictoff (geb 1806), erst seit 1835 als Dichter gekannt und besonders wegen seines sinnigen Ernstes geschätzt, in seinen spätern Arbeiten aber manierirt, Fürst Emil Metscherskj[21]) († 1844 zu Paris), der allerdings in französischer Sprache sehr gefühlvolle lyrische Dichtungen, unter denen besonders sein Buch der Liebe und die Russischen Studien hervorragen, schrieb und außerdem noch das große Verdienst hat, die neueren Dichter seines Vaterlandes durch Uebersetzungen der besten ihrer Arbeiten dem Auslande zugänglich gemacht zu haben, der noch zu erwähnende Lermontoff[22]), einer der begabtesten Lyriker Rußlands, Wladimir Jwanowitsch Panajeff (geb. 1792), in der Idylle offenbar Künstler (1820) zu nennen, Grebenko, als beschreibender Dichter, dem auch das humoristische Element sehr gut gelingt (Genrebilder aus Kleinrußland), vortrefflich, Sokonuskj († 1837), im philosophischen Gedichte (die Schöpfung) über Wojeikoff stehend, dessen Wissenschaften und Künste nicht einmal einen Schluß haben (Gesang IV. fehlt), der schon genannte Miattleff (1795—1844), der einzige burleske Epiker Rußlands in der Gegenwart (Schilderung der Reisen einer russischen Dame durch Deutschland, die Schweiz und Italien), Fürst Michael Milonoff[23]) (1772—1821) und Butkoff (die Petersburger Höhen. Petersb. 1845. 8.), in der Satire freilich unter Schakoffskoj und Wojeikoff stehend, und die Epigrammatisten Wäsemskj, Alexander

Ilischeffskj († 1837), Puschkin's Freund, Batjuschkoff, Dmitrijeff, Dawidoff, Nikolai Tscherbina, dessen Griechische Abende (Odessa 1852. 8.) vortrefflich sind 2c.

Endlich muß auch noch der russischen Fabel gedacht werden. Hier steht als Schöpfer derselben Iwan Andrejewitsch Kryloff[24]) (aus Moskau 1768—1840, nicht erst 1844 gest.) vor uns, der, während seine oben genannten Vorgänger immer noch allzuviel Fremdes in die Fabel einführten, bei großer natürlichen Naivetät stets eine vollkommene Originalität zu bewahren wußte und darum auch eine entschiedene Popularität gewann, obgleich man allerdings findet, daß seine anscheinend gutmüthige Moral doch sehr oft einen spitzigen Stachel führt, mit dem er viele seiner Zeitgenossen gefährlich zu verwunden pflegt. Auch Alexander Jefimowitsch Ismailoff[25]) (aus Moskau geb. 1799) hat eine Anzahl Fabeln und Märchen geliefert, die alle sehr gut erzählt sind und besonders die niedern Stände recht treffend schildern, allein keineswegs aus Originalen, sondern fast immer aus Nachahmungen, fast Paraphrasen ausländischer Muster bestehen. Auch der frühere Leibeigene zu Kaluga Alipanoff hat sich in diesem Genre versucht und, obwohl ohne wissenschaftliche Bildung, doch ebenso ursprüngliche als witzige Apologen geliefert.

Als reiche Schatzkammern zur Erhaltung der Erzeugnisse der modernen russischen Poesie hat man die Almanache zu betrachten, deren ersten Bestuscheff und Rüläjeff (geb. 1795, hingerichtet 1825) 1823 edirten, worauf Delwig's Russische Blumen (1825) und seit 1832 eine Anzahl moderner Musenalmanache (z. B. Cinthia für Moskau, Alziona für Petersburg 2c.) folgten.

1) Rasuzdenije o Starom i novom slogje ross. jazyka. Petersburg 1802. 1813. 1818. 8.

2) Versuche der Geschichte. Litteratur und Sittenlehre, herausgegeben v. Karamsin. Petersburg 1810. 8. S. Batjuschkow, Versuche in Versen und Prosa p. 81. sq.

3) Gedichte. Petersb. 1821. 8. S. a. Erman, Arch. f. d. Kde. v. Rußland. Bd. XII. p. 72. sq. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1852. nr. 77.

4) Werke. Karlsruhe 1849. X. 8. Gedichte. Petersburg 1818. IV. 8. 1824. III. 8. Moskau 1849. III. 8. Nal u. Damajanti. ebd. 1845. 8. S. v. d. Borg, Poetische Erzeugnisse d. Russen. Riga 1821—23. II. 8.) 1. p. 48. 103. 169. 183. 202. 273. 293. 318. II. p. 3. 197. 231. Bl. f. Liter. Unterh. 1830. p. 235. Jordan, Gesch. d. Russ. Lit. p. 76—123. Wolffsohn a. a. O. p. 607. sq.

5) Poetische Versuche. Petersb. 1817. II. 8. S. Jordan a. a. O. p. 23—148. v. d. Borg Bd. I. p. 93. 208. 243. 329. 383. II. p. 183. Wolfsohn 1. p. 120. sq.

6) S. Jordan a. a. O. p. 149—153.

7) S. v. d. Borg Bd. 1. p. 110—184. 220. II. p. 303.

8) Gedichte. Petersb. 1840. 8. S. v. d. Borg Bd. I. p. 234.

9) Gedichte. Petersburg 1826. 8. Rußlan und Ludmila. ebd. 1830. 8. Der Berggefangene. ebd. 1824. 8. (Deutsch v. Lippert in Mundt's Delphin f. 1839.) Der Brunnen von Baktschissarai. Moskau 1824. 8. Ewgenij Onjägin. ebd. 1825. 8. Boris Godunoff, ein Trauerspiel. Petersb. 1835. VII. A. 8. (s. darüber Dorpater Jahrb. Bd. I. p. 43. sq.) Werke. Petersburg 1838. 8. u. oft. Gedichte a. d. Russischen v. E. v. O. Berlin 1840. 8. Dichtungen a. d. Russischen v. Lippert. Lpzg. 1840. II. 8. (s. Mundts Pilot 1841. nr. 4. 7. 12.) Novellen f. d. Deutsche bearb. v. Tröbst und Sabinin. Jena 1840. 12. Koslow, Puschkin, Lermontoff. Eine Samml. a. ihren Ged. a. d. Russischen von Bodenstedt. Lpzg. 1843. 12. Werke, deutsch von Bodenstedt. Berl. 1854. II. 16. S. Révue des deux mondes. 1847. 1 Octbr. Dupont vor d. Oeuvres choisies de Pouchkine trad. en franç. Petersb. et Paris 1847. II. 8. Révue univ. de Brux. 1837. 15. Août. p. 390—414. Bl. f. liter. Unterh. 1829. p. 950. 1830, nr. 19, 319. v. d. Borg, Bd. II. p. 364. sq. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1838. p. 47. 121. 157. 449. 454. 461. 1839. p. 141. 203. 227. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 69. 1837. nr. 61. 1841. nr. 128. Jordan, Gesch. d. Russ. Lit. Lpzg. 1846. 8. u. Slav. Jahrb. Bd. I. p. 45—51. Allg. Augsb. Z. 1837. Beil. nr. 110—110. 1854. Beil. nr. 297—298. Gödeke, deutsche Wochenschr. 1854. H. II. Wigand, Jahrb. f. Wiss. u. K. 1854. Bd. II. 1. p. 56. sq.

10) S. Jordan, Gesch. d. Russ. Lit. p. 154—159. u. Jahrb. f. Slav. Lit. Bd. III. p. 383. sq.

11) Gedichte. Petersburg 1833. 8. Moskau 1844. S. Wolfsohn a. a. O. p. 150. sq.

12) Gedichte. Petersb. 1845. 8.

13) Gedichte. Petersb. 1851. 8. Die beiden Verhängnisse. ebd. 1845. 8.

14) Ein Gespräch. Petersb. 1845. 8.

15) Poetische Erzählungen und Gedichte. Petersb. 1837. II. 8.

16) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1841. nr. 150.

17) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. nr. 108. Erman, Archiv Bd. III. p. 64. sq. — Gedichte. Petersb. 1821. III. 8.

18) Mußestunden eines Landmanns. Petersb. 1826. 8. Neue Gedichte. ebd. 1834. 8.

19) Fabeln, Lieder und andere Gedichte. Petersb. 1828. 8. Meine ländlichen Mußestunden. ebd. 1836. 8.

20) Gedichte. Petersb. 1836. 8. S. Erman, Arch. f. Kde. v. Rußland. Bd. III. p. 64. sq.

21) Les Boréales. Paris 1839. 8. Les roses noires. ib. 1844. 8. S. a. Les poëtes russes. ib. 1846. II. 8.

22) Gedichte. Petersb 1840—44. IV. 8. Sämmtliche Werke. Petersb. IIIte Aufl. 1852. 8. (Poet. Nachlaß. Deutsch v. Bodenstedt. Berlin 1852. II. 12.) S. Allg. Augsb. Zeit. 1852. Beil. nr. 335. sq. 1853. Beil. nr. 84. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1852. nr. 122.

23) Satiren, Episteln und andere kleinere Gedichte. Petersb. 1829. 8.

24) S. v. d. Borg Bd. II. p. 118. 144. 148. 160. 163. 166. 168. sq. 171. sq. Wolfsohn S. 92. sq. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. III. p. 123. sq. 385. sq. Lippert in Gubitz Gesellsch. 1847. nr. 141. sq. — Basni (Fabeln.) Petersb. 1819. VI. 8. u. oft. Werke. ebd. 1847. 8. Fables en français, russe et italien publ. p. Orloff. Paris 1825. II. 8. Fables de Kryloff trad.

en Russe p. Masclet. Moscou 1828. 8. Fabeln in 9 Büchern v. F. Torney. Deutsch. Mitau 1842. 8.)

25) Fabeln und Märchen. Petersb. 1804. 1816. 1817. 1821. 8.

§. 147.

Wir wenden uns jetzt zur Geschichte der dramatischen Poesie Rußlands in der neuesten Zeit. Der Erste, der hier wirklich den Namen eines Trauerspieldichters verdient, war Wladislaff Alexandrowitsch Oseroff[1]) (aus Twer 1770—1816), indem er zuerst eine richtige Idee von dem Wesen des Kothurns hatte und neben der Einheit der Handlung die Anwendung des zu behandelnden Gegenstandes auf das Leben und die Bildung des menschlichen Herzens, sowie die Erhebung des Geschmacks als die Hauptaufgabe des wahren Dramatikers ansah. Er schrieb fünf Trauerspiele, nämlich Oedipus in Athen (aufgeführt 1804) und Polyxena (aufgeführt 1809), nach französischen Mustern, die, nur dem Namen nach antik, in Gestalten und Ideen modern waren, Fingal (aufgeführt 1805) mit Chören und pantomimischen Tänzen und die vaterländischen Trauerspiele: Olga's Tod (aufgeführt 1798) und Dmitrj Donskoj (aufgeführt 1807), sein bestes Stück, worin die Großthat des Großfürsten von Moskau, durch die er das tatarische Joch abschüttelte, gefeiert wird. Die Sprache bei ihm ist überall harmonisch, majestätisch und wahrhaft tragisch, die Situationen sind voll ergreifender Wahrheit und die Seelenzustände mit großer Kenntniß gemalt; indessen hält er keine Vergleichung mit Schiller oder Goethe aus. Er fand, während Wassilj Trofimowitsch Naräschnj (aus Pultawa 1781) in seiner in reinen fünffüßigen Versen gedichteten Blutigen Nacht und in seinem Falschen Demetrius (aufgeführt zu Moskau 1802) streng den alten Geschmack beibehielt, mehrere Nachahmer, so Stephan Iwanowitsch Wisskowatoff (geb. 1786), der Einiges nach Crebillon schrieb, aber auch Original (z. B. in Xenia und Temir 1809) zu sein versuchte und bekanntlich auch ein politisches Tendenzstück: Allgemeine Bewaffnung, den 30. August 1812 zu Petersburg aufführen ließ, Grutzintzoff, dessen König Oedipus, obwohl Nachahmung, doch wahrhaft antikes Gepräge hat, Schachoffskoj, dessen Debora vieles Aufsehn machte, aber bald wieder vergessen ward, Glinka, dessen Sumbeka einige Zeit sich hielt und der Karamsin's Natalia dramatisirte, Michael Jeffstafjewitsch Lobanoff (geb. 1787), dessen Bearbeitung der Racine'schen Iphigenia wirklich gelungen war, u. A. Chomäkoff[2]), welcher zwei Trauerspiele, Jermak oder die Eroberung von Sibirien und den falschen Demetrius, gab, die in einzelnen Scenen hochdramatisch und mit geschickter Nachahmung Shakspere's geschrieben sind, auch einige ächt nationale Elemente haben, wenn sie gleich mit Puschkin's Boris Godunoff (Ausz. in d. Bl. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. p. 225. 232. sq.) durchaus keinen Ver-

gleich aushalten. Nestor Kukolnik (geb. 1809) verdient eine ehrenvolle Erwähnung mit seinem Torquato Tasso (1833), einer schönen Arbeit voll Goethe'scher Anklänge, wogegen seine sogenannten patriotischen Stücke, z. B. die Hand des Höchsten hat das Vaterland gerettet, Fedor Bassenok der Retter des Zaren Basilius des Fünften ꝛc., mittelmäßig sind und bei überwiegend biographischer Tendenz doch Wahrheit und Dichtung allzusehr unter einander werfen: sonderbar ist sein Künstlerdrama Leisewitz, wo selbst Schiller, Iffland, Schröder und andere berühmte Notabilitäten dieser Literaturepoche, freilich etwas nebelhaft skizzirt, auftreten. Der Kritiker Nikolaj Alexiewitsch Polewoj[3]) (aus Irkuts 1795—1846), der auch eine Uebersetzung des Hamlet lieferte, trat ebenfalls als patriotischer Dramatiker auf: sein bestes Stück ist unbezweifelt Helena Glinskaja. Als Schaulspieldichter können Feodor Feodorowitsch Iwanoff (geb. 1777), der aus Karamsin's Marfa Possadnitza ein Trauerspiel machte und einige gern gesehene Familiendramen (z. B. Belohnte Tugend oder das Weib, wie es wenige giebt, die altväterische Familie ꝛc.) herausgab, und besonders Nikolaj Iwanowitsch Iljin (geb. 1773), der in seinem Drama: Lisa oder die Feier der Dankbarkeit, zuerst die wirklich trefflich gezeichnete Figur eines russischen Soldaten auf die Bühne brachte, neben Grijorjeff, dessen zwei Egoisten gar zu abstract sind, genannt werden.

Im Lustspiel ward verhältnißmäßig noch mehr geleistet, wenn man die Menge der Producte sieht, doch verdient das Meiste kaum Erwähnung. Hier zeigte Kryloff[4]) in seinem Modeladen (1807) und seiner Mädchenschule (1807), die beide in Prosa geschrieben sind, wie er in Nachahmung der Natur und Charakterschilderung alle seine Nebenbuhler in Schatten stellt. Schachoffskoj[5]) schrieb über hundert Stücke, denen wirkliche Gediegenheit abgeht: sein Aristophanes, den man für seine beste Arbeit hält, ist streng im griechischen Sinne, also langweilig, dagegen gehören die Lustspiele: der neue Stern, Lehre für Coquetten, schlechte Wirthschaft, der Streit oder zwei Nachbarn, die halb herrischen Sitten ꝛc. wenigstens zu den bessern. Freilich sind in seinem berühmtesten: Seine Familie, die besten Verse Eigenthum des um den Dialog des russischen Lustspiels sehr verdienten Nikolaj Iwanowitsch Chmeljnitzkij[6]) (geb. 1791), und die besten Scenen gehören Gribojedoff[7]) (geb. 1793, ermordet als Gesandter zu Teheran 1829), dessen Leiden eines Superklugen, eine bittere Satire auf die vornehme Gesellschaft zu Moskau (1823), das originellste Lustspiel der russischen Bühne sind. Sagoskin gab ein nett versificirtes Lustspiel: das Liebhabertheater, und ein politisches Tendenzstück: die Unzufriedenen (1835 aufgeführt), Gogol aber, der besonders das kleinstädtische Treiben der russischen Hautevolée zeichnete, in seinem Revisor eine schauderhafte Schilderung der

Bestechlichkeit der russischen Bureaukraten, Kwitka's Arbeiten sind unbedeutend, Graf Sollohub's Lustspiels: die Bouquets oder der Blumenwahnsinn, zeichnet den Theaterenthusiasmus der vornehmen Gesellschaft in der Hauptstadt, Ostrowskj carrikirt die russische Kaufmannschaft (Was unsere Leute sind, werden wir nachher erwägen), Turgeneff den russischen Hof- und Landadel (Ein Frühstück beim Adelsmarschall, das Fräulein aus der Provinz, die Provinzialen). Sonst erwähnen wir noch Jawgenin Tur (der erste April), Graf Rostopschin (die Gerüchte oder der lebendige Todte, im dramat. Album v. 1851) und als Curiosität den tatarischen Lustspieldichter zu Tiflis Feth Ali Achundoff[8]).

Im Vaudeville war Schachoffskoj thätig, ohne etwas Bleibendes schaffen zu können, während des Schauspielers Karatygin († 1853) Liederspiel: die Bäckerstube oder der Petersburger Deutsche (aufgeführt 1844), nur dadurch, daß es die angeblichen Sonderbarkeiten der Deutschen bei den Stockrussen lächerlich machte, Erfolg erzielte und weit hinter seines Collegen Peter Grigorjeff Originalstück: Noch Kaufleute dritter Gilde (Petersb. 1842) zurückblieb.

Was endlich die Oper anlangt, so hielt man Kryloff's Ilja Muromez lange Zeit für das Nonplusultra dieses Genres, bis Baron Rosen[9]), der auch ein romantisches Drama: Rußland und Batori, lieferte, welches seine Belagerung von Pskow übertrifft, in seiner heroischen Oper: das Leben für den Zaren (aufgeführt zu Petersburg den 27. Novbr. 1836) ein echt russisches Originalstück zu Stande brachte, welches durch die nach Nationalgesängen componirten Liedermelodieen Michael Glinka's zu einem später nie wieder erreichten Muster dieser Art der dramatischen Poesie wurde.

1) Werke. Petersburg 1818. 1824. 1846. II. 8. Fingal und Dimitri Donskoi, französisch in den Chefs d'oeuvre des théâtres étrangers Livr. IX. p. 1. 65. sq.

2) S. König, Lit. Bild. a. Rußland Bd. p. II. S. 178. sq.

3) Dramatische Schriften u. Uebersetzungen. Petersb. 1842. 8. IV. 8. S. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. IV. p. 301. sq.

4) Le magasin de modes in d. Chefs d'oeuvre a. a. O. p. 317. sq.

5) Le cosaque poëte, in d. Chefs d'oeuvre a. a. O. p. 419. sq.

6) Theater. Petersb. 1829. 8.

7) S. König a. a. O. p. 103. sq.

8) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1852. nr. 98.

9) S. Mag. f. d. Lit d. Ausl. 1837, nr. 91. u. 92. Ueber Russ. Operncomponisten ebd. 1841. nr. 118. Ueber d. neueren russ. Theaterstücke Erman, Archiv Bd. X. p. 23.

§. 148.

Thaddäus Bulgarin[1]) (aus Litthauen 1789), der Gründer des ersten dramatischen Taschenbuchs in seinem Vaterlande (1825), war auch der Erste, welcher demselben einen Originalroman gab. Nachdem er nämlich bereits in den Intelligenzblättern der von ihm redigirten Nordischen Biene (s. 1825) eine geistreiche Nachahmung des berühmten Eremiten der Chaussee d'Antin geliefert hatte, trat er mit seinem Sittenroman: Iwan Wischygin oder der russische Gil Blas, hervor (Petersburg 1829. IV. 8.), worin er mit großer Freimüthigkeit die künstliche Decke der vielen faulen Stellen an dem Staats- und Familienleben wegreißt, welches Thema er noch weiter in der Fortsetzung des genannten Buchs: Peter Iwanowitsch (Petersb. 1830. IV. 8.), ausführt. Auch sein historischer Roman: der falsche Demetrius (Petersb. 1831. IV. 8.), obwohl etwas manierirt, ist schon der darin bewiesenen genauen Kenntniß der russischen Geschichte halber lesenswerth. Sein Freund Nikolaj Iwanowitsch Gretsch[2]) (aus Petersburg 1787), Verfasser eines mißlungenen philosophisch-supernaturalistischen Romans im Hoffmann'schen Geschmacke, die schwarze Frau betitelt, lieferte einen Roman in Briefen: Ein Ausflug nach Deutschland, der zwar die Sitten der in Petersburg lebenden Deutschen schildern soll, aber mit zu großer Eilfertigkeit geschrieben ist. Als angenehme Erzähler dürfen Michael Trofimowitsch Katschenoffskoj (aus Charkow 1775—1842), Schukoffskoj (Mariens Wäldchen), der mehr Original ist, und Naräschnj (Slawänische Abende. Petersb. 1809. 8.) hier aufgeführt werden, während als Nachahmer Walter Scott's neben Rafael Zotoff (Leonidas) besonders M. N. Sagoskin[3]) († 1852) hierher gehört, dessen Jurij Miloslawskj die russischen Sitten von 1612 besser schildert, als sein Roslawlew die von 1812: sein Grabhügel von Oskold ist mißlungen, und seine humoristischen Skizzen aus dem Leben Moskau's und der Moskowiter aus früherer Zeit gefielen nur theilweise. Als novellistischer Genremaler hat der unter dem Namen Marlinsky bekannte Alexander Bestuscheff[4]) (1795—1837) besonders da, wo er Beschreibungen liefert (Amalet Beg, Streifzüge 2c.), bedeutendes Talent entwickelt, als Uschakow[5]) (der Kirgis-Kosak) und Schtschukin (Wasserfälle der Angara, Petersburg 1837. 8.), wogegen Fürst Odojeffskj[6]) (geb. 1805) in der psychologischen Novelle à la Hoffmann mit Schefer'scher Ursprünglichkeit (z. B. die Fürstin Nanin) erzählt, aber an Kenntniß des menschlichen Herzens, besonders des weiblichen, von Nikolaj Philippowitsch Pawloff[7]) (aus Moskau 1805) bei Weitem übertroffen wird, dessen Namenstag und Yatagan zu den besten Erzeugnissen der ganzen russischen Romanliteratur überhaupt gehören.

Auch Puschkin ist als Novellist (z. B. in seiner Capitainstochter) aufgetreten, ebenso Perowsky (pseudonym Pogorelskij), wiewohl dessen Sittenroman: die Klosterzöglingin, beweist daß er auch im höhern Style etwas leisten kann. Lajetschnikoff schilderte im Letzten Nowik die Eroberung Livlands unter Peter dem Großen, und im Eishaus das Treiben der Kaiserin Anna und ihres Günstlings Biron; allein trotzdem daß er historisch treu und gut erzählt, ist er doch offenbar nur ein Nachahmer Walter Scott's. Kalaschnikow zeigt sich als treuer Sittenmaler (die Kamschadalin), Helene Weltmann (das unsterbliche Gerippe, Prinz Gustav von Schweden), Nikolai Polewoj (Dichtung und Leben. Moskau, 1834.) und Glück ist besser als Heldenmuth. ebd. 1844. im Geschmack der Geheimnisse von Paris), Melgunow (Gewesenes und Nichtgewesenes. Moskau 1834. II. 8), vor Allen aber Constantin Massalskij gehören zu den gewandtesten Erzählern der Neuzeit, zu denen auch Lermontoff[8]) (fiel 1841 im Kaukasus im Duell) besonders durch seinen Heros unserer Zeit zählt, neben dem Baschutzkij's gut geschriebener, aber unwahrscheinlicher Roman: der Bürger (1840) nicht bestehen kann. Unter den modernen Genremalern steht Nikolaj Wassiljewitsch Gogol[9]) (1809—1852) in seinen Erzählungen aus der Ukraine, seinem Heimathslande und den Arabesken unbezweifelt höher als wie im Charakterromane (Memoiren eines Wahnsinnigen); im psychologischen Tendenzroman machte er zwar mit seinen Schicksalen Cziczikoff's oder den todten Seelen (Moskau 1842) gewissermaßen Furore, allein er fand an Dostojeffskij[10]), dessen Arme Leute (ausgez. b. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. IV. p. 434. sq.) und Doppelgänger dasselbe Feld betraten, einen gefährlichen Nebenbuhler, während G. J. Kwitka aus Osnow [daher Osnowjanenko][11]) (1778—1843), dessen Pan Chalavskij kleinrussische Genrebilder bringt, schon durch seine Breite, zu der auch zuweilen noch Geschmacklosigkeit kommt, hinter ihm zurückbleibt. Uebrigens haben erstere Beide noch das Verdienst, die rein romantische Schule durch ihr Streben nach Natürlichkeit verdrängt zu haben. Zu nennen sind ferner Butkoff (Petersburger Höhen), der pseudonyme Chamoff Dabanoff (Prodjelkiv na Kaskuse 1844), Kowaleffskij (Petersburg bei Tag und Nacht, 1845), Iwan Turgeneff[12]), Skobeljeff (Geschenk für die Kamaraden oder Briefwechsel russischer Soldaten, in d. Russ. Lesebibl. 1834. Bd. I.), Wladimir Dahl, der als Kosak Luganskj[13]) mit wahrhafter Meisterhand seine wunderbar volksthümlichen Novellen mit dem kecken Lebensmuth des Kosaken hinwirft, freilich aber fast immer nur Charaktere aus den mittlern und untern Classen schildert (z. B. in der Erzählung: Wurstmacher und Bartrussen, und den Genrebildern: der Uralische Kosak, der Dwornik [Hausknecht], der Dentschtschik [Offiziersbediente], der Muschik [Kauf-

mann] ꝛc.) und nach einer andern Seite hin Graf W. A. Sollohub[14]), unter dessen Werken seine Skizzen aus dem Alltagsleben: Zum Einschlafen (1831) betitelt, sich ebenso durch Wahrheit und Geschmack der Charaktere, als durch Treue der Lebensbilder und Frische und Witz der Darstellung auszeichnen (z. B. seine Erzählungen: die große Welt, die Apothekerin, Gestern und heute), aber doch noch durch seine neuesten Genrebilder aus dem russischen Nationalleben, Tarantas (Name einer niedrigen vierräderigen Kalesche, zum Fahren auf Knüppeldämmen und holprigen Wegen bestimmt) betitelt, worin ein sich für genial haltender Salonmann carrikirt wird, übertroffen werden. Auch die Sittenromane von Gontscharoff (Eine gewöhnliche Geschichte, Johann Podschabrya), Grigorowitsch (Schicksale Nakatow's 1849), Tolbin (Ljubinka. Petersb. 1847. IV. 12.), Stanitzkij und Nekrasow (der todte See. Petersb. 1851. III. 8.) und die Novellen der Madame Eugenia Tur (die Nichte. Moskau 1851. IV 8. und Irrthum 1850) sind gut geschrieben, stehen aber weit hinter den Arbeiten Alexander Herzen's, der unter dem Namen Iskander schrieb (Wer ist der Schuldige? in d. Vaterländ. Denkwürdigk. 1845. April.) zurück. Von schriftstellernden Frauen nennen wir noch Madame Schischkin (Prokop Ljapunoff 1845), Maria Corsini (Skizzen des alltäglichen Lebens. 1851), Madame Jukowa, deren Russische Erzählungen in der Manier der Hanke geschrieben sind, und besonders Helena Andrjewna Hahn geb. Fadejewa (1825—42), die, als Sennida R...wa verkappt, ihre vortrefflich stylisirten geistreichen Novellen (z. B. Dschelaleddin, Utballa, deutsch b. Wolfsohn, Rußlands Novellendichter Bd. I.) publicirte und weder von der Madame Pawloff, trotzdem daß diese viel natürliche Frische und Kraft besitzt, noch von der anonymen Verfasserin der Lydia und Marquise Luigi erreicht ward. Endlich haben Grebenko und Wassilij Wanenko[15]), den man am besten mit Brentano vergleichen kann, sich im Volksmärchen mit Glück versucht. Die Künstlernovelle probirte Nestor Kukolnik[16]) in seinem Beresoffsky und († 1777, Gründer der russischen Kirchenmusik) seiner Eveline de Vallerole (1841—42), wo neben den bedeutendsten französischen Staatsmännern des 17. Jahrhunderts auch die Maler eine bedeutende Rolle spielen, deren Kritik fünf Capitel, Roma Barberina betitelt, gewidmet sind. Sein Hauptfehler, Mangel an Nationalität, tritt schon in seinem historischen Roman aus Litthauens Vorzeit: Alf und Aldona (1842), noch mehr aber in seiner romantischen Biographie Bürger's: Drei Perioden (in der Bibliotheka alla Ischtenia 1845) hervor.

1) Sämmtliche Werke. Petersb. 1827. sq. 1839—44. VII. 8. (Deutsch von Oldekop. Petersb. 1828. IV. 8. Iwan Wytschigin, mor. sat. Roman deutsch v. Oldekop. ebd. 1830. IV. 8. v. Kaiser. Lpzg. 1830. III. 8. Französisch. Paris 1829. IV. 12. Peter Iwanowitsch, deutsch v. Nork. Lpzg. 1834.

III. 8. Französisch. Paris 1829. IV. 12. Le faux Démétrius ou l'imposteur trad. en fr. Paris 1823. IV. 12. Archippe Thaddéievitch. ib. 1828. II. 12. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1836. nr. 30. 1834. nr. 22. 53. König, Lit. B. a. R. p. 305. sq.

2) Ausflug eines Russen nach Deutschland, Roman in Briefen a. d. Russ. v. Eurot. Lpzg. 1831. 8. Die schwarze Frau, ein Rom. a. d. Russ. v. T. J. Schulz. Lpzg. 1837. IV. 8.

3) Jurij Miloslawski oder die Russen im Jahre 1612, übers. v. Göring. Königsb. 1830. II. 8. Roßlawlew oder die Russen im Jahre 1812. Ein hist. Roman übers. v. Göring. ebd. 1832. II. 8.

4) Novellen u. Erzählungen. Petersb. 1835. 8. Gesammelte Werke. ebd. 1840. 8. Russische Gesch. u. Erzählungen a. d. Russ. v. Brakel. Riga 1841. 8. Gesammelte Schriften, a. d. Russ. v. Ph. Löwenstein. Lpzg. 1845. III. 8. S. a. Erman's Reise Bd. II. p. 269. sq.

5) Kirgis Kaisak, deutsch v. Goldhammer. Lpzg. 1834. 8.

6) Erzählungen. Petersb. 1844. III. 8.

7) S. Wolfsohn in Jordan's Slav. Jahrb. Bd. IV. p. 337. 413. sq. — W. Wolfsohn, Rußlands Novellendichter. Lpzg. 1847. Bd. II. Pawlow.

8) Der Novize. A. d. Russ. übers. v. Freiherrn Budberg-Benninghausen. Berlin 1842. 8. Der Held unserer Zeit. Petersb. 1845. III. Aufl. II. 12. Petschorin oder ein Duell im Kaukasus, deutsch. Frkfrt. a. M. 1845. 8. S. Erman, Archiv. 1842. p. 439. sq. Bull. du Bibliophile Belge T. VI. p. 20. sq. Révue des deux mondes 1846. T. XIII. p. 565. sq.

9) Werke. Petersb. 1842. IV. 8. Einiges von ihm bei Lippert, Russ. Novellenbuch. Lpzg. 1847. Bd. I. u. II. Die todten Seelen, deutsch m. Anm. v. Ph. Löwenstein. Lpzg. 1846. 8. Russische Novellen, deutsch. Lpzg. 1846. II. 8. Taraß Bulba, deutsch v. Bode. ebd. 1840. 8. Russ. Leben und Dichten. ebd. 1851. 8. S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1840. p. 497. sq. Erman, Archiv. XII. p. 201. sq.

10) S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1847. nr. 43.

11) S. Erman, Archiv Bd. V. p. 191. sq.

12) Aus dem Tagebuche eines Jägers, deutsch. Berlin 1854. 8.

13) S. Mag. f. d. Lit. d. Auslands 1847. nr. 59. — Novellen, Märchen und Erzählungen. Petersb. 1846. IV. 8.

14) Der Tarantas, deutsch v. Lippert, in seinem Novellenbuch Bd. III. (S. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1845. nr. 106. 59. Jordan, Slav. Jahrb. Bd. III. p. 208. 280. sq.) Der Bär, deutsch in d. Nov. Zeit. 1847. Bd. IV. nr. 182. sq. S. a. Erman's Arch. Bd. II. p. 91. sq.

15) Russische Nationalsagen. Moskau 1845. 8.

16) S. Mag. f. d. Literat. d. Ausl. 1836. nr. 69. Jordan, Jahrbuch Bd. I. p. 143. sq.

§. 149.

Dieser Abschnitt verlangt auch, daß wir einige Worte über die Entstehung der moldau-walachischen[1]) Poesie sagen, die sich allerdings in ihrer Schriftsprache derselben Charaktere wie die serbische, also der russischen Buchstaben bedient, aber einen ganz

andern Ursprung hat. Ihr Stamm ist nämlich das Lateinische, und so kann das Romänische oder die langue d'or, welche jedenfalls durch römische Colonisten nach Dacien gekommen ist, Italien als seine Mutter, sowie Frankreich und Spanien als seine Schwestern begrüßen.

Der erste Dichter dieser alten Vormauer der Ungarn und Polen gegen die Türken war der Metropolitan der Moldau Dositheus, der 1671 die Psalmen in Versen übersetzte. Bei ihm erkennt man noch sehr gut die lateinischen Stammworte (aus santû wird z. B. sfântu, fâcerû, fâcarû etc.), und ebenso braucht er den Reim nur zur Zierde, da, wie bei den Römern, Quantität und Prosodie hier die Hauptsache ist. Wirkliche Poesie aber finden wir erst seit dem zweiten Jahrzehent dieses Jahrhunderts, wo der Priester Sichendela, der romänische Lamennais, seine Fabeln dichtete, die allerdings an sich nur Nachahmungen La Fontaine's, aber durch die Anwendung auf die Begriffe und Verhältnisse derer, für die sie geschrieben wurden, zu einem wahrhaft nützlichen Buche geworden sind. In Beziehung auf innern Werth steht jedoch Gregor Alexandresko[2]), der auch Episteln, Elegieen und Epigramme schrieb, mit seinen politischen Fabeln höher und hat noch an Cuciureno und Donici Nebenbuhler gefunden. Johann Vacaresko hat sich durch seinen Frühling der Liebe (1820), in dem er einen Tag und eine Nacht, die er auf seinem Landgute zubrachte, schildert, den Namen des walachischen Anakreon erworben; aber auch seine politischen Gedichte (Bukarest 1830. 8.): Im harten Gefängniß, die Verbesserung meiner Uhr, in Wahrheit (1843) 2c. sind gelungen. Kräftiger jedoch sind die Poesieen (Bukarest 1837. 8.) Paris Mumuleanu's, der als Elegiker (z. B. der Anfang des Menschen, die Nacht, der Hahn, das Grab, der Frühling) mit Lamartine verglichen worden ist, denn seine Romanienne, eine Frucht der Revolution von 1821, und seine Klagen Romaniens stehen nur Beldiman's († 1823) Blutigem Trauerspiel, das denselben Stoff behandelt, nach. Der Apothekergehilfe Daniel Scavinsky, der drei Tage darauf, nachdem das letzte Haar aus seinem Barte ausgefallen war, an Kummer und Schwindsucht starb, verbindet in seinen Liedern die Heiterkeit eines Beranger mit dem Humor des Demokrit und Diogenes. Als der größte jetzt lebende Dichter des Landes wird aber Aga G. Asaki[3]) bezeichnet, dessen Ode an Italien (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 9.) wahrhaften Schwung hat, der jedoch auch den zahlreichen Dichtungen des Uebersetzers des Byron und von Lamartine's Méditations Johann Eliad[4]), die zuweilen wahrhaft pindarisches Gepräge tragen (z. B. Ode an Kaiser Nicolaus, auf den Frieden von Adrianopel, auf die Ruinen von Turguvici, Cherubin, Seraphin, Hymne auf die Liebe, der Fall der Teufel), nicht mangelt. Auch Cäsar Boliaco ist ein gefühlvoller Lyriker (z. B. Marie von Bagdad, Tinca, auf das erste

moldauische Schiff, welches seit 200 Jahren die Donau durchfurcht hat), wird aber von Kostaki Negruçi (Aprod Purice, ein treues Bild moldauischer Sitte aus der Zeit Stephans des Großen, Flora oder das walachische Blumenmädchen, die Sündfluth, etwas zu mystisch dunkel) übertroffen, und Stammati, ein geborener Bessarabier, lieferte in seiner Elegie: Gasiça, welche von ihren Eltern verflucht wird, und den größern Dichtungen: der romänische Soldat und Stephan der Große, treffliche Pendants zu K. A. Rosetti's[5]) Liedern (das Hemde des Glücklichen im Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1849. S. 23. Ich bin anders, als ich war, ebd. 1844. nr. 13), zu M. A. Corradini's[6]) epischen Versuchen: (Mazagran und Blanka, Leone oder der Sohn der Heiligen) und Christowergi's Oden (z. B. auf die Ruinen von Niamtzu).

In Bezug auf das Theater ist zu bemerken, daß sich die moldau-walachische Dramatik fast nur auf Uebersetzungen einzelner Stücke des Sophokles, Euripides, Racine, Voltaire, Molière, Byron, V. Hugo, Alfieri rc.[7]) beschränkt; eigentliche Originalstücke giebt es nicht viele. Nur Scavinsky's Brutus ist ein politisches Tendenzstück, und ein zweites von Asaki: Michael der Held der Romäner, verbrannte im Manuscript bei der großen Feuersbrunst zu Jassy im Jahre 1827; von Negruçi endlich existirt ein Charakterlustspiel, Jorgu de la Sadagura betitelt.

Romane existiren im Moldau-walachischen so gut wie gar nicht, denn Negruçi's Novellen: Lepusnano und Zoe sind außer Johann Penesco's Eudoxia (Braila 1841. 8.) die einzigen Originalarbeiten in diesem Genre; man beschränkte sich meist auf Uebersetzungen aus dem Französischen (Madame Mouroux, Asaki's Tochter, übertrug z. B. Bouilly's Erzählungen), allein dafür existiren einige Volksbücher in Prosa, z. B. ein Alexanderroman, den aber der anonyme Bearbeiter romänischen Sitten und Localitäten angepaßt hat (um 1720) und in Versen eine Art Allegorie der Eroberung Daciens durch Trajan, Geschichte des schönen Argir und der schönen Helena betitelt (s. a. Neigebauer S. 335. sq.).

1) S. J. Vaillant, La Romanie. Paris 1844. 8. T. III. p. 157—222. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1837. nr. 8. sq. 1849. nr. 5. 6. P. Kornbach, Studien für franz. u. daco-roman. Literat. Wien 1850. p. 108. sq. Neigebaur p. 325. sq.

2) Gedichte. Bukarest 1838. 8. Jassy 1842. 32.

3) Poesieen. Jassy 1836. 8.

4) Sammlung aus seinen Schriften Bukarest 1836. 8. Der Fall der Teufel, Gedicht. ebd. 1840. 8. Das Christenthum in seiner Entstehung, Auszug a. den letzten Tagen Pompeji's. ebd. 1836. 8

5) Poesieen. Bukarest 1843. 8. Werke. ebd. 1835. 8.

6) Die vergnügten Stunden. Bukarest 1843. 8.

7) Chants du Danube. Paris 1841. 8.

8) Ein Verzeichniß solcher Stücke bei Soleinne, Bibl. Dramat. T. IV. p. 222. nr. 5141. Neigebaur, Beschr. d. Moldau u. Walachei. Lpzg. 1848. 8. S. 333. sq.

§. 150.

Je länger wir bei der Dichtkunst der christlichen Nationen Europas verweilten, desto kürzer dürfen wir bei der Aufzählung des von den orientalischen Völkern Geleisteten sein. Bei den Türken sind die beiden letzten Perioden ihrer Literatur, d. h. die Periode vom Karlowitzer Frieden bis zu dem von Kainardsche und von da bis zu dem von Adrianopel, wie in politischer Beziehung so auch in wissenschaftlicher unbezweifelt die Perioden des geistigen Verfalls. Aus dieser langen Zeit sind nur der philosophische Dichter Raghib Pascha III. († 1176 H. oder 1763), genannt der Sultan der Dichter von Rum, und der Mystiker Ghalibdede (aus Constantinopel 1171 H. oder 1737 geb., gest. 1210 oder 1795) zu nennen, da mit diesem die osmanische Poesie zum nüchternen Chronogramm herabsinkt, wie selbst Fasil's († 1225 H. oder 1810) beschreibendes Gedicht von den Weibern, Senannameh, und des Lyrikers Suleiman Nescheet's [1]) Divan dieß nicht verhindern konnten. Ein Versuch, ein türkisches Drama [2]) zu schreiben, ist wohl in türkischer Sprache abgefaßt, aber durchaus nicht in orientalischem Geiste ausgefallen.

Die Perser haben auch nichts geleistet; denn obgleich das Amt eines Hofdichters bei ihnen noch fortbesteht, so haben wir doch keine Beweise erhalten, daß das Amt auch das Talent zum Dichten verliehen habe, denn die ungeheure Reimchronik von 33000 Distichen oder 66000 Reimen, worin der Hofdichter Feth Ali Schah die ersten Regierungsjahre seines gleichnamigen Gönners, des Feth Ali Schah (v. 1797—1809), der ihm sogar seinen Namen verliehen hattte, unter dem Titel: Schehinschahnameh [3]) feierte, ist ebenso langweilig und servil als des Mollah Firuz bin Kaoz Georgenameh [4]) auf den König von England, Georg III., obwohl letzteres wenigstens einige dichterische Stellen hat.

Die Armenier brachten gleichfalls nichts zuwege; denn sowohl des Priesters Komidas (1707 zu Konstantinopel hingerichtet) Paraphrase der Apostelgeschichte in Versen (Constant. 1704. 8.) als des Chadschadur Arhakel (aus Erzerum † 1740) versificirtes Compendium der Mathematik und Dogmatik sind bloße Curiosa.

Etwas reicher ist dagegen die indische Poesie in dem Hindostani-Dialekte. Allerdings gehört Schah Muhammed Wali ullah Walî [5]) (aus Aurangebad in Dekkan), der durch seinen berühmten Divan, welcher ihm den Namen des Vaters der hindostanischen Poesie eintrug, noch in das 17. Jahrhundert, allein schon Schah Hatim, den er durch seine Gesänge zur Dicht-

kunst begeisterte, fällt um 1700, und dann haben wir noch Mir Muhammed Taqui[6]) (aus Albarabad, † nach 1801), dessen Dichtungen sich fast in allen Formen orientalischer Lyrik bewegen und sich sogar bis auf das Mesnewi erstrecken, Mir Gulam i Hassan[7]) (aus Delhi, † 1786), dessen in letzteres Genre gehöriges Gedicht von der Liebe des Benazir und der Badr i Munir von Mir Bahadur Ali Hussaini[8]), dem Uebersetzer der Hitopadesa ins Hindustani, auch in Prosa umgearbeitet worden ist, Kazim Ali Jawan[9]) (aus Delhi † nach 1814), dessen zwölf Monate oder Gebräuche Indiens einige Aehnlichkeit mit Ovids Fasti haben, Scheikh Salih Muhammed Usmani[10]) (um 1825), der aber auch in Prosa schrieb, Muhammed Khalil Ali Khan Aschk, der (1801), der die Geschichte des Emir Hamza, einer Art Don Quixote, dem selbst sein Sancho Pansa, Umrr genannt, nicht fehlt, nach alten Sagen in Prosa gearbeitet hat (noch ungedruckt), und endlich Mirza Muhammed Rafi Sauda[11]) (aus Delhi, † 1780), der von seinen Landsleuten der Fürst der hindostanischen Dichter, von den Engländern aber bezeichnender der indische Juvenal genannt wird, anzuführen.

Von chinesischer Poesie endlich ist nichts anzumerken, denn die Gedichte des Kaisers Kien Long[12]) sind bloße Curiositäten, obwohl es nicht an Romanen fehlt[13]), die zum Theil ziemlich hoch hinaufgehen und allerdings als Denkmäler chinesischer Sitte und Denkungsart interessanter sind als die dramatischen Versuche[14]) derselben, die zum Theil zwar sich bis in's 13. Jahrhundert zurückführen lassen, im Allgemeinen aber, was die dramatische Handlung und die völlige Zusammenhangslosigkeit anlangt, sich völlig ähnlich sind. Die neuere Zeit hat sich bemüht, fremde Producte, z. B. Aesop's Fabeln[15]), auf chinesischen Boden zu verpflanzen, allein so wenig wir chinesischen Poesieen Geschmack abzugewinnen vermögen, ebenso gering wird der Erfolg sein, den man sich hiervon bei diesem am alten Herkommen klebenden Volke von dergleichen Neuerungen versprechen darf.

1) Ueber diese vier Dichter s. Hammer, Gesch. d. türk. Poesie. Bd. IV. p. 177. 378. 428. 535. sq.

2) Hadgi Bektache ou la Création des Jannissaires, drame en langue turque, en trois actes p. Chabert. Vienne 1810. 4.

3) Auszüge b. Hammer in d. Wien. Jahrb. Bd. VI. A. Bl. p. 29. sq. (s. Fundgr. d. Orients. Bd. VI. H. IV.) Bd. XI. A. Bl. p. 1. sq. Bd. XVII. A. Bl. p. 32. sq. Bd. XVIII. A. Bl. p. 39. sq.

4) George Nameh by Fyroos bin Kaos. Calcutta 1839. III. 4. S. a. Contents of the George-Nameh, composed in verse by the late Moola Fyrooz bin Caoz, and to be printed under the patronage of the right honorable the governour of Bombay by his nephew and successor Moola Rustem bin Kaikobad. Bombay. 1836. 4.

5) Oeuvres de Wali, publ. en hindoustani p. Garcin de Tassy. Paris 1837—38. II. 4.

6) Kooliyat Meer Tuquee, the poems of Meer Mohummud Tuqee in the oordoo or polished language of Hindoostan. Calcutta 1811. 4. S. a. G. de Tassy, Hist. de la litt. Hind. T. II. p. 467. 532. sq.

7) Nasr i Benazir. Calc. 1803. 4.

8) Sihr ool Buyan or Musnuwee of Meer Husun being a history of the prince Be Nuzeer, in hind. verse. Calc. 1805. fol. Auszüge a. seinem Gulzar i Jram bei G. de Tassy T. II. p. 488. sq.

9) The Barah-Masa, a poetical description of the year in Hindoostani. Calc. 1812. 8. Ausz. b. G. de Tassy T. II. p. 473. sq.

10) Saïr i Ischrat, jani ulhikâijât. Bombay 1838. 8. Ausz. b. G. de Tassy T. II. p. 589. sq.

11) Intikhabi Kollyeti Refyi es Sauda, publ. by Moollah Mohammad Islam and Moonshee Caum Aly Djevan. Calc. 1810. 4. (nur Auswahl seinen Dichtungen.) Einige Satiren und Gaselen v. ihm sind übersetzt b. G. de Tassy T. II. p. 412. sq. 463. sq.

12) The conquest of Miao-Tse, an imperial poem by Kienlung, intitled a choral song of Harmony, for the first part of the spring by St. Weston, from the chinese. London 1810. 8. Eloge de la ville de Moukden et de ses environs, poëme composé par Kien-Long accomp. de notes comp. p. les éditeurs chinois et tartares, avec une pièce sur le thé par le même auteur, trad. en franç. p. Amyot et publ. p. de Guignes. Paris 1770. 8.

13) Han Kiou or the pleasing history, transl. from the Chinese by H. Percy. Lond. 1761. IV. 12. (Trad. en franç. p. Eidous. Lyon 1766. IV. 12. u. d. Tit. L'union bien assortie. ib. 1828. IV. 12.) The fortunate union, a romance transl. from the Chinese Orig. w. notes and illustr. to which is added a chin. tragedy by J. F. Davis. Lond. 1829. II. 8. (um 1719 verfaßt.) Pé-ché-Tsing-ki. Blanche et Bleue ou les deux couleuvres fées, roman chinois trad. p. St. Julien. Paris 1834. 8. Ju-Kiao-Li ou les deux cousines, roman chinois trad. p. Ab. Rémusat. Paris 1826. IV. 8. (Ju Kiao Li oder die beiden Basen. Deutsch. Stuttg. 1827. VI. 12. u. b. Schreiber, Damenbibliothek. Heidelb. 1827—29. 8. I Reihe H. I—VII.) Ju Kiao Li, roman chinois. Texte autographié publ. p. J. C. V. Levasseur. Paris 1829. 8. San-yu-low or the three dedicated rooms, a tale transl. from the Chinese by J. F. Davis. Canton 1815. 8. The affectionate pair or the history of Sung-Kin, a chin. tale transl. by P. P. Thoms. Lond. 1820. 12. Chinese Novels, transl. from the originals; to which are added proverbs and moral maxims, collected from their classical books and other sources — by J. Fr. Davis. ib. 1822. 8. Contes chinois trad. p. Davis, d'Entrecolles etc. et publ. p. Ab. Rémusat. Paris 1827. III. 12. (Chin. Erz. v. Ab. Remusat. Deutsch v. G. W. Becker. Lpzg. 1827. III. 8.) Hoa-Tsian: Chinese Courtship in verse, to which is added an app. by Perring Thoms. London and Macao 1824. 8. Wang Keaou Lwan, the lasting resentment of miss Keao Lwan Wang, transl. by Sloth. Canton 1839. 4. (Wang Keaou Lwan Pih Neen Chan Han oder die blutige Rache einer jungen Frau. Nach d. Engl. Uebers. v. Sloth übers. v. Ab. Böttger. Lpzg. 1846. 8.) Choix de contes et nouvelles trad. du chinois p. Th. Pavie. Paris 1839. 8. Hao-Khieou Tchouan ou la Femme accomplie, roman chinois trad. sur le texte orig. p. Galliard d'Arcy. Paris 1842. 8. Haukiu-tschoan oder die gleichmäßige Heirath, ein chin. Sittenroman a. d. franz. Bearb. übers. v. M. Weise. Lpzg. 1830. 8. Haoh Kjöh Tschwen d. i. die angenehme Geschichte des Haoh Kjöh, ein chin. Roman in 4 Bdn. a. d. Chin. ins Engl. u. a. dies. ins Deutsche übers. m. viel. Anm. u. d. Inh. eines Chin. Schausp. Eine Abhandl. v. d. Dichtkunst d. Chinesen v. G. Ep. v.

Murr. Lpzg. 1766. 8. H. Kurz, das Blumenblatt, eine epische Dichtung d. Chinesen a. d. Orig. übers. u. eine Chinesische Novelle als Anfang. St. Gallen 1838. 8.

14) Tchao chi cou ell ou le petit orphelin de la maison de Tchao, trag. chin. bei Du Halde, Descr. de la Chine, T. III. p. 417—461. (hier fehlen die Verse.) Tschao-chi-cou-eulh ou l'Orphelin de la maison de Tchao, trag. chin. trad. p. le P. de Premare, av. d. éclairciss. sur le Théâtre des Chinois et sur l'histoire véritable de l'orphelin de Tchao p. Sorel Desflottes. Peking (Paris) 1755. 12. (Hiernach ist Voltaire's Orph. de la Chine gedichtet.) L'orpheline de la Chine, drame en prose et en vers, accomp. des pièces histor. qui en ont fourni le sujet, de Nouvelles et de Poésies chinoises. Trad. du Chionis p. St. Julien. Paris 1834. 8. Hoeï-Lan-Ki ou l'histoire du Cercle de craie, drame en prose et en vers trad. du Chinois et acc. de notes p. St. Julien. Lond. 1832. 8 Le Pi-Pa-ki ou L'histoire du Luth, drame chinois de Kao- Tong-Kia, représenté à Pecking en 1404 avec les changements de Mao Tseu, trad. sur le texte orig. p. Bazin aîné. Paris 1841. 8. Han Koongtsew or The sorrows of Han: a chin. tragedy. Transl. fr. the orig. by J. Fr. Davis. Lond. 1829. 8. Lao-Seng-Eul. Comédie chin. Suivie de San iu Leou ou les trois Etages consacrés, conte moral, trad. du chinois en anglais p. J. F. Davis et de l'anglais en franç p. A. Bruguière de Sorsum. Paris 1819. 8. Tchao-meï-hiang ou les Intrigues d'une Soubrette p. Tching-Té-Hoei Paris 1835. 8. u. b. Bazin, Théâtre Chinois ou Choix de pièces de théâtre composées sous les Empereurs mongols trad. p. la prem. f. s. le texte orig. et accomp. de notes. Paris 1838. 8. p. 1. Ho-Han-Chan ou la Tunique confrontée, Ho-Lang-Tan ou la Chanteuse und Teu Ngo Youen ou le Ressentiment de Teou Ngo bei Bazin a. a. O. p. 131. 256. 320. sq. Zeil-Naz-Bé ou les jeux en action. Drame hist. fant. en 5 actes et trad. du Chinois p. M. D. S. Paris 1838. 8. Hang-Koung-Thsie ou les chagrins dans le palais de Han, engl. bei Davis, Anhang zur Fort. Union u. franz. v. Klaproth im Journ. Asiat. II. Série T. IV. p. V. sq. S. a. Klaproth, Asiat. Mag. Bd. I. p. 91. sql 66. sq. Davis, La Chine T. II. p. 121. 361. sq. Bazin a. a. O. Introd. p. I—LXIII.

15) Esope's Fables written in Chinese by the learned Mun-moozssen-shang and compiled in their present form by his pupil Slohn. Canton 1840. 8. (eigentlich v. Rob. Thon übers.)

§. 151.

Den Beschluß unserer Uebersicht des von den orientalischen Völkern in dieser Periode in der Poesie Geleisteten mögen endlich noch einige Notizen über die jüdische Poesie während dieser Zeit machen. Dieselbe zerfällt in mehrere Schulen. Beginnen wir mit der italienischen, so wird Abraham Ben Sabatai Cohen Zanti[1]) (aus Zante 1670—1729) mit seiner Paraphrase der Psalmen, vor Allen aber Mose Chajim Ben Jacob Luzzatto[2]) (aus Padua 1707—44), unter dessen Dichtungen seine Psalmen die gelungenste Nachahmung der alttestamentlichen, die je verfaßt ward, obenan stehen, hier genannt werden müssen. Letzterer schrieb auch ein Drama, worin er jedoch den Parallelismus jüdischer Poesie aufgab und sich mehr der griechischen und lateinischen Rhetorik näherte, wie denn wiederum Samuel Romanili[3]) sein zu seiner Vermählungsfeier abgefaßtes Melodrama im italienischen Geschmacke

hielt, welcher auch in den Canzonen Efraimo Luzzatto's[4]) zu Tage liegt, während wieder der Sonnetist Samuel David Luzzatto[5]) den Geist der althebräischen Poesie nachzubilden suchte. Sein Landsmann Chiskia David Abilafia[6]), der eine Sammlung lyrischer, didaktischer und elegischer Dichtungen hinterließ, wird hier ebenso wie der gelehrte Isaac Samuel Reggio[7]) (geb. 1784) und Joseph Almanzi nur der Vollständigkeit wegen genannt werden können.

Die niederländische Schule ist am wenigsten thätig gewesen. Allerdings führte sie David Franco[8]) (Chofschi Mindis), Verfasser eines Racine's Athalia nachgebildeten trefflichen Dramas: Gemul Ataljahu, in eine neue Phase ein, indem er die Form und die Plastik seiner Schöpfungen zwar dem Italienischen entlehnte, die Stoffe jedoch lediglich der Tradition entnahm, weshalb es zu beklagen ist, daß er fast nur als Gelegenheitsdichter auftrat. Es pflanzte sich jedoch seine Manier auch späterhin fort, wozu nicht wenig die zu Amsterdam 1815 gegründete Gesellschaft Toëlet beitrug, unter deren Mitgliedern besonders Samuel J. Moldar[9]) (Mulder, geb. 1792) hervortrat. Auch Alexander Thal[10]) suchte in einem Drama eine Art moralischer These zu entwickeln, wollte aber nicht recht reussiren.

Die deutsche Schule, welche vorher fast nur von Seiten ihres schlechten Geschmacks, den sie durch Anfertigung von Volksbüchern in jüdisch-deutscher Sprache kundgab, bekannt worden war, gelangte erst zu Anfange des vorigen Jahrhunderts zu einer gewissen Nationalität durch Naphtali Herz Wessely[11]) (aus Kopenhagen 1725—1805), der, obwohl ohne classische Bildung, doch den durch Luzzatto begonnenen Umschwung der modernen jüdischen Poesie durchführte. Seine Schire Tiferet verdienen unbedingt den Ehrentitel der Classicität, obgleich auch seine zum Theil politischen Gelegenheitsgedichte der Erwähnung werth sind. Außerdem wirkte er auch noch anregend, denn auf seine Veranlassung legte eine Anzahl jüdischer Gelehrten ihre Früchte in dem Sammler (Ha Maasef. Königsb. u. Berl. 1784—86. 1788—96. Breslau 1797. Berlin 1809. Altona und Dessau 1810—11. 8.) nieder. Außer den hier mitgetheilten Gnomen bildet Rafael Fürstenthal's[12]) Zionide (ebd. Bd. IV. 1810. S. 37. sq.) unbedingt den Glanzpunkt des ganzen Kreises. Einen zweiten Cyclus von geistreichen Männern vereinigte aber Jacob Salomon Cohen[13]) (aus Meseritz 1771 † 1845) in der von ihm zuerst redigirten, die ersten Früchte der Zeiten (Bikkure ha Itim. 1820—31) betitelten Zeitschrift um sich, indem er in seiner Davidiade, welche ein Seitenstück zu Wessely's Mosaide sein sollte, ihnen eine Musterarbeit bot. Auch eine dritte, zu gleich rühmlichem Zwecke gegründete Zeitschrift: Jedidja, verdient schon darum eine Stelle, weil für sie Moses Lippman Büschenthal[14]), Verfasser eines romantischen, der Sie-

gelring Salomo's betitelten Dramas (Bruchst. in Bikk. ha It.), eine treffliche Uebersetzung von Schiller's herrlichem Liede an die Freude lieferte. Als Epiker dieser Schule nennen wir Max Emmanuel Stern[15]) (Mendel B'ri Stern aus Petersburg 1811) mit seinem Elias, als didaktischen Elegiker Salomon Pappenheim[16]) mit seinen Vier Bechern und als Dramatiker Max Meir Letteris[17]) (aus Zollkiew 1804), einen Nachahmer der Franzosen, dessen lyrische Gedichtsammlung: Dibre Schir, auch ihrer Originalität halber hier einen Platz verdient.

Die slavische Schule endlich macht hier den Beschluß. Sie zerfällt ebenfalls in zwei Phasen. Die ältere oder mittelalterliche hatte vorzugsweise ihren Sitz in Polen, und hier waren die Hauptträger derselben Joseph Ben Elimelek[18]) (aus Torbyn), allerdings dem 17ten Jahrhundert angehörig, Mordekai Ben Meir[19]) (aus Lublin) und Juda Ben Mordekai Ha Levi Hurwicz[20]), von denen der zweite ein treffliches Seitenstück zu Jedajah Pennini's Behinat olam, der letztere aber ein gelungenes Pendant zu Alcharisi's Tachkemoni lieferte. Da trat als Schöpfer einer modernen Richtung Isaac Ha Levi Satanow[21]) (geb. 1733) mit seinen Asaf-Sprüchen auf, die, in einem dem alten Style täuschend nachgebildeten Tone geschrieben und den muntersten Humor mit dem tiefsten Ernste vereinigend, ein ächtes Jugendlehrbuch wurden, während wiederum seine Asaf-Psalmen ein elegisch hymnisches Musterbild der mit ihm beginnenden neuslavischen Schule abgeben. Der zweite berühmte Dichter derselben Schule ist aber Salomo Juda Rapoport[22]) zu Lemberg, der in seinem Purim-Drama Scheerit Juda nicht blos ein ächt nationales Kunstwerk geliefert, sondern auch bewiesen hat, wie heitere Unterhaltungslecture den bisher an diesem Feste gebräuchlichen niedrigen Hanswurstiaden bei Weitem vorzuziehen ist. Zu derselben Schule gehören noch Jacob Eichenbaum[23]), berühmt durch sein Schachspiel, die Lyriker Kinderfreund[24]), S. Salkind[25]), A. Bähr Lebensohn[26]) und der Epigrammatist Isaac Benjacob[27]), wogegen Josef Ha Efrati (aus) Troplowitz[28]) in seiner Tragödie: Saul, sich genau wieder den Deutschen anschließt.

1) Kehunat Abraham. Venez. 1719. 8. S. Ha Maasef 1786. p. 1. sq.

2) S. Kherem Chemed Bd. II. p. 54—67. Bd. III. p. 112—179. Jost, Gesch. d. Juden Bd. VIII. p. 26. sq. u. Annalen 1839. p. 25. 33. 41. sq. M. S. Freystadt, M. C. Luzz. Choker u. Mekubbal z. erst. Mal vollst. herausg. Lat., deutsch u. hebr. Königsb. 1840. p. III—XXVIII. Delitzsch, Gesch. d. jüd. Poesie. p. 88—90. 117. 173. — Derech Chochma. Amst. 1783. 8. Derech Tebunoth. ebd. 1742. 8. Offenbach 1788. 8. Lajeschorim Tebila (Drama). Amst. 1743. 8. Berlin 1780. 8. Lissa o. J. 8. Wien 1846. 8. Migdal Os (Drama) m. Prolog v. Delitzsch u. Letteris m. Anm. v. H. Luzzatto. Lpzg. 1837. 8 (S. Allgem. Zeitschr. f. Judenthum 1838. nr. 116.) Proben v. seinen Psalmen im Bikkure ha Itim 1825. S. 56. 1826. S. 99.

Proben v. seinem Drama: Simson u. die Philistäer, als dritter Theil seiner Rhetorik, im Kherem Chemed T. III. p. 129—130. Leschon Limmudin Rhetorik). Mant. 1727. 8. mit einer Einleitung v. Günzburg. Lemb. 1810. 8.

3) Na-Qolot jechdalun. Berl. 1791. 8.

4) S. Orient. Lit. Bl. 1840. nr. 7—10. Carmoly, Révue Orient. Brux. 1841. T. I. p. 457—459. — Ele Bene Ha Neurin. London 1769. 8. (eine Art makaronischer Gedichte, Proben im Maasef 1785. S. 49. u. unt. d. Tit. Qol Shahal, her. v. Satanow. Smyrna (Berlin) 1790. 8. her. v. Almanzi. Wien 1839. 8.

5) Lieder von ihm im Bikkure ha Itim 1827. S. 166. 1828. S. 175. 179. 1830. S. 167. Ein satirisches Zeitgedicht v. ihm im Zion 1841. Frkfrt. a. M. I. S. 81—93. Kinnor Naim (Gedichte a. d. Jahren 1817—23) zuerst als Anhang zu Bikkure ha Itim v. 1825. und einzeln. Wien 1825. 8.

6) Ben Sekunim. Livorno 1793. 8.

7) Higdjon ha Chinor. Wien 1839. 12.

8) Gemul Ataljahu. Amst. 1770. Wien 1770. 8. Ueber sein Melodrama Jeshuat Israël be jad Indit s. Maasef 1809. S. 77.

9) Berurja. Amst. 1824. 8. Psalmen. ebd. 1818. 8.

10) Rikse Bene Ish ve Qinatam. Amst. 1817. 8.

11) Shire Tiphered (d. h. Moseïde, ein episch didakt. Gedicht über das Leben Moses.) Gesang I—XV. Berlin 1789. 8. Gesang XVI.—XVIII. Prag 1829. 8. Ges. I—IV. Deutsch. Berlin 1795. 8.

12) Das Lied von der Cholera Morbus. Ein humor. didakt. Ged. nach Schiller's Ged. v. der Glocke. Breslau 1832. II. A. 8. Der neue Sammler. Sammlung von Reden und Gedichten in hebräischer Sprache, zur Weckung des relig. u. moral. Sinnes. Nebst einem f. d. wirkl. Darstellung bearb. hebr. Familienschauspiele mit Gesängen (d. väterliche Geburtstag) u. hinzuges. Uebers. ebd. 1829. 1832. 8.

13) Mateh Kedem, Morgenländische Pflanzen auf nördlichem Boden, eine Sammlung neuer hebr. Poesieen, nebst deutscher Uebersetzung. Rödelheim 1807. 8. (Hebräischer Text allein m. vielen Gedichten a. d. Measefim vermehrt). Zolkiew 1818.. 8. Allegorisches Drama in 3 Abtheilungen nach der Weise des La Jescharim Tehilla. Rödelheim 1812. 8.

14) Gedichte. Frkfrt. a. M. 1807. II. 8. Cölln 1813. 8. Der Siegelring des Salomo. Trauerspiel. Berlin 1820. 8. Erzählungen. Magdeb. 1824. 8. Gebilde der Wahrheit und Phantasie. ebd. 1819. 8.

15) Tiphereth ha Tischbi. Wien 1839. 5. Ein Verzeichniß seiner übrigen Gedichte im Jüdischen Plutarch. Wien 1848. p. 246, sq.

16) Arba Kossoth. Berlin 1790. 8. Wien 1809. Amst. 1817. 8.

17) S. Lit. Bl. d. Orients 1849. S. 632—635. — Dibre Shir. Liedersammlung. Zolkiew 1822. 8. 1824. 8. Sammlung verschiedener Aufsätze u. Gedichte für Galizien. ebd. 1827. 8. Buch der Lieder. ebd. 1824. 8. Gesa Jischa (nach Racine's Athalie). Wien 1836. 8. Schlom Esther m. d. franz. Originaltext u. deutscher Uebers. v. G. Philippson (nach Racine's Esther). Prag 1845. 8. Sammlung deutscher Gedichte. Wien 1827. 8. Dichtungen. Lemberg 1827. 8. Erbauliche Betrachtungen, hebr. Sagen und Dichtungen. Prag 1845. 8. Sagen aus dem Orient. Karlsr. 1847. 8.

18) Ben Zijom. Amst. 1619. 8.

19) Tabrit ha Bajit. (Ethisches und Belehrendes in Gedichten vorgetr.) Frkfrt. a. d. O. 1745. 8.

20) Amude Juda. o. O. 1765. 8.

21) Mischle Asaf. Berlin 1789—92. III. 8.

22) Scheerid Juda im Bikkure ha Itim. 1827. S. 172.

23) Hakrob (diktakt. Gedicht über d. Schachspiel). Lond. 1839. 8. Kol Simra (hebr. Gedichte, z. Theil Uebersetz.) Lpzg. 1836. 8.

24) Schirim Schonim (Liedersammlung). Lemberg 1831. 8. Brody 1834. 8.

25) Pirche ha Abib. Josephow 1837. 8.

26) Schilderung der Vermählungsfeier des Großfürsten Thronfolgers von Rußland. In Liedern dargestellt mit einer deutschen Uebers. v. Tugendhold. Wilna 1841. 8. Schirim le Schlomo (Liederbuch.) Lpzg. 1842. 8.

27) Michtanim Weschirim, in 3 Abtheil. Lpzg. 1843. 8. (185 Epigramme u. Abhandlungen über d. Epigramm u. hebr. Gedichte enthaltend.)

28) Melukat Saul. Lemb. 1820. Krakau 1822. 8.

§. 152.

Nachdem wir jetzt das große Feld der productiven Dichtkunst während der letzten hundert und funfzig Jahre durchmessen haben, wird es an der Zeit sein, Einiges über die Leistungen der Neuzeit in Bezug auf Theorie derselben hinzufügen. Wir müssen also hier in Kurzem zusammenstellen, was in Bezug auf die Philosophie der Kunst und die Theorie des Schönen geleistet worden ist. Wir können hierbei gleich das Urtheil voranstellen, daß in der Aesthetik[1]) das Bedeutendste von Engländern, Franzosen, Italienern und Deutschen herrührt, müssen uns aber freilich hier des uns gestatteten engen Raumes wegen nur auf die Erwähnung der für die Bildung der Wissenschaft als solche wichtigsten Erscheinungen beschränken. Von der erstern Nation ziehen wir hierher Francis Hutcheson[2]) (1694—1747) und den berühmten Charaktermaler William Hogarth[3]) (geb. zu London 1667 od. 1698 † 1764), welche beide (Letzterer jedoch unterstützt durch den Theaterdichter Benjamin Hoadly) das Schöne in der Vereinigung des Einförmigen und Mannichfaltigen (z. B. bei der Curve) gesucht hatten, sowie den berühmten Redekünstler und Politiker Edmund Burke[4]) (geb. in Dublin 1730 † 1797), der das Gefühl für das Schöne aus dem, dem Menschen innewohnenden Triebe der Geselligkeit und das Erhabene aus dem der Selbsterhaltung ableitete. Henry Home Lord Kames[5]) (Kaimes, aus Kames in Schottland 1696 † 1782), der sich auch als Moralschriftsteller einen Namen machte und die Kunst zu denken lehrte, verfuhr mehr kritisch, während Hugh Blair[6]) (aus Edinburgh 1718—1800) nicht blos die Principien literarischer Composition genau erörterte, sondern auch durch Bei-

spiele aus den besten Classikern erhärtete. Ueber Geschmacksbildung sind die Arbeiten von Hume[7]), Alexander Gerard[8]) (aus Aberdeenshire 1728—95), dem ältern Archibald Alison[9]) (aus Edinburgh 1757—1839) und dem bekannten Homerkritiker Richard Payne Knight[10]) († 1824 im 76. Jahre) immer noch die bedeutendsten. Unter den Franzosen war es der berühmte Horazübersetzer Charles Batteux[11]) (1713—80), der die schönen Künste auf das Princip der Nachahmung der schönen Natur zurückführen wollte; dann versuchten Marmontel[12]) und La Harpe[13]), eine neue Theorie aufzustellen; allein ihre Arbeiten waren theils einseitig, theils oberflächlich. Ueber eigentliche Poetik schrieb Jean Baptiste Dubos[14]) (aus Beauvais 1670—1742) einige brauchbare Bemerkungen, die sich jedoch mit denen der Engländer James Beattie[15]) (geb. in Kincardineshire 1735 —1803), der sich auch sonst durch seinen Versuch über die Wahrheit und seine Elemente der Moral auszeichnete, und Joseph Spence[16]) (1698—1768), nicht messen können. Théodore Simon Jouffroy[17]) (aus Pontets 1796—1842), der bekannte Moralphilosoph, gab ein System der Aesthetik und Quatremère de Quincy[18]) wendete seine Theorie auf die zeichnenden Künste an. Unter den Italienern hat der berühmte Gravina[19]) mit seinem Versuche über die Theorie der Dichtkunst einer ganz neuen Schule den Weg gebahnt, und in neuerer Zeit haben Giovanni Battista Talia[20]), L. Pasquali[21]) und der bekannte P. Lichtenthal[22]) Handbücher der Aesthetik, die übrigens wenig Selbständiges enthalten, geliefert, während der gelehrte L. A. Muratori[23]) die Gesetze des guten Geschmacks feststellte. In Deutschland war Alexander Baumgarten[24]) (aus Berlin 1714—62), der bekannte Philosoph, zugleich auch der Erste, der die Aesthetik unter diesem Namen zur Wissenschaft erhob und das Princip der sinnlichen Vollkommenheit aufstellte, nach welchem das Schöne darin besteht, daß die Vollkommenheit einer Sache in ihrer Erscheinung wahrgenommen wird. Winkelmann[25]) behandelte dann die Lehre von dem Schönen ebenso nach der Seite der Idealität hin, wie Lessing (im Laokoon, in der Dramaturgie 2c.) sie vom Standpunkte der Charakteristik betrachtete, und Kant[26]), der das Schöne in den Schein der Zweckmäßigkeit setzte, erörterte die Theorie desselben in seiner Kritik der Urtheilskraft. Schiller behandelte gleichfalls einzelne Gegenstände der Aesthetik, z. B. in seinen Abhandlungen über das Naive und Sentimentale, über Anmuth und Würde, über die ästhetische Erziehung des Menschen, und faßte das Schöne als die Vereinigung des Vernünftigen und Sinnlichen auf, Goethe lieferte in seinen Propyläen des Alterthums ebenfalls geistreiche Ansichten über verschiedene hier einschlagende Punkte, und Johann Georg Sulzer[27]) (aus Winterthur 1720—77), der zugleich auch ein System einer allgemeinen Wissenschaftskunde auf-

zustellen suchte, bemühte sich, nicht blos eine Uebersicht der schönen Künste überhaupt, sondern auch eine genaue Bestimmung der einzelnen Zweige derselben in lexikalischer Form zu geben. War nun auch dieses Werk erst dem französischen von Jacques Lacombe[28]) (aus Paris 1724—1801), welches über das bekannte Millin'sche[29]) Buch längst wieder vergessen ist, nachgebildet, so ist doch nicht zu leugnen, daß manche Artikel selbst heute noch zu brauchen sind. Ueberhaupt wurden nun die Theorieen der schönen Künste immer häufiger, Johann August Eberhard[30]) (aus Halberstadt 1739—1809), Johann Joachim Eschenburg[31]) (aus Hamburg 1743—1820), der Historiker Pölitz[32]) u. A. suchten dieselbe in compendiöser Form schmackhafter zu machen, der gelehrte Jude Lazarus Ben David[33]) stellte eine Kritik des guten Geschmacks auf, Herder[34]) wußte auch hier in seinen Untersuchungen seinen gewöhnlichen Schönheitssinn an den Tag zu legen, und Jean Paul Friedrich Richter[35]), Schelling[36]), besonders aber Solger[37]) und Christian Hermann Weiße[38]) (aus Leipzig 1801) veröffentlichten ihre tiefsinnigen Systeme des Gesammtsgebiets der Aesthetik. Letzterer nahm an, daß die Schönheit einerseits durch die Wirklichkeit, andrerseits durch den Gedanken gebildet werde, und Hegel[39]) lehrte wiederum, daß die Schönheit in der Form des Absoluten in der erscheinenden Idee bestehe. Unter den neuern Lehrbüchern der gesammten Wissenschaft der Aesthetik zeichnen sich noch ganz besonders das von Bouterweck[40]) und Friedrich Theodor Vischer[40]) (aus Ludwigsburg 1807) aus, während allerdings Ignaz Jeitteles (aus Prag 1784—1843) in seinem Aesthetischen Lexikon (Wien 1835—36. II. 8.) verhältnißmäßig noch hinter Sulzer zurückblieb, ja nicht einmal Gruber's unvollendet gebliebenes Wörterbuch zum Behuf der Aesthetik 2c. (Weimar 1810. Bd. I. 8.) erreichte. Rosenkranz in seiner Aesthetik des Häßlichen (Königsb. 1852. 8.) war geistreich wie immer.

1) S. S. J. Koller, Entwurf zur Gesch. u. Liter. d. Aesthetik von Baumgarten bis auf die neueste Zeit. Regensb. 1799. 8.

2) An essay on the nature and conduct of the passions and affections with illustrations of the moral sense. Glasg. 1769. III. 8. An inquiry into the original of our ideas of beauty and virtue, in two treatises. Lond. 1735. Ed. V. 8. ib. 1738. 8.

3) Analysis of beauty. Lond. 1753. 4. 1810. 8. (Deutsch v. Ch. Mylius. Lond. u. Hann. 1754. 4. Franz. Paris 1805. II. 8.)

4) Philosophical inquiry into the origin of our ideas of the sublime and beautiful. Lond. 1757. 8. u. in seinen Works and Correspondence. Lond. 1852. VIII. 8. T. II. (Deutsch v. Garve. Riga 1773. 8.)

5) Elements of criticism. Lond. 1762. III. 8. ib. 1770. 8. Edinb. 1806. II. 8. (Deutsch v. Meinhard. Lpzg. 1773—76. III. 8. verm. v. Garve. ebd. 1772. II. 8. v. Schatz. ebd. 1790—91. III. 8.) Introduction to the art of thinking. Lond. 1762. 8. S. H. Fraser Tytler, Mem. of the life and writings of H. H. lord Kames. Edinb. 1807. II. 4.

6) Lectures on Rhetoric and Belles Lettres. London 1789. II. 4. Ed. XI. ib. 1803. 1813. III. 8. (Deutsch v. K. G. Schreiter. Lpzg. 1785—89. IV. 8.) S. a. Hill, Acc. of the life and writings of H. Blair Lond. 1807. 8. Hüttner, Engl. Misc. Bd. II. p. 26. sq. Biograph. I. p. 303. sq.

7) Essays on the standard of taste and on the delicacy of taste, in seinen Essays and Treatises of severral subjects. Lond. 1764. II. 8. T. I. p. 253. sq. u. p. 3. sq.

8) An essay on taste. Lond. 1759. 8. Ed. enl. ib. 1780. 8. (Deutsch. Bresl. 1776. 8.)

9) Essays on the nature and principles of taste. Lond. 1790. 4. Ed. VI. Edinb. 1825. II. 8. (s. Edinb. Rev. T. XVIII. p. 1. sq. Select. from the Edinb. Rev. T. III. p. 182. sq.) Deutsch v. Heidenreich. Lpzg. 1792. II. 8.

10) Analytical Inquiry into the principles of taste. Lond. 1805. 8.

11) De la construction oratoire. Paris 1763. 8. Principles de littérature ou Cours des Belles Lettres. ib. 1774. V. 8. Deutsch m. Zus. v. K. W. Ramler. Lpzg. 1802. V. A. IV. 8. Th. I. u. d. Titel: Les beaux arts reduits à un même principe. Paris 1746. 8. (Deutsch v. Ad. Schlegel. Lpzg. 1770. III. Aufl. II. 8.) S. Journ. Encycl. 1780. T. VI. p. 136. sq. Gruber, Wtbch. d. Aesth. Bd. I. S. 441. Hirsching Bd. I. p. 144. sq. Necrologe des hommes célèbres de France T. XVI. 1781. p. 47—84. Dacier in d. Mém. de l'ac. des inscr. T. XLV. Dupuy, Eloge de B. ib. T. XLV. Hist. p. 91. sq.

12) Elémens de littérature. Paris 1787. VI. 8.

13) Lycée ou Cours de litérature ancienne et moderne. Paris et Bronsvic 1800. XXI. 8. Paris 1834. II. 4. u. oft.

14) Réflexions critiques sur la poésie et sur la peinture. Paris 1719. II. 8.

15) Essays on poetry and music as they are affect the mind; on laughter and ludicrous composition, on the utility of classical learning. Lond. 1779. 8. Dissertations moral and critical: On memory and imagination, on dreaming, the theory of language, on fable and romance, on the attachments of kindred, illustrations of sublimity. Lond. 1783. 8. 1786. II. 8.

16) Polymetis or an Enquiry into the Agreement between the Works of the Roman Poets and the Remains of ancients Artists. London 1747. fol.

17) Cours d'Esthetique . . . préc. d'une préface p. Ph. Damiron. Paris 1843. 8. Mélanges philosophiques. ib. 1833—38. II. 8. S. St. Beuve, Portr. litt. Brux. 1844. T. I. p. 279. sq. Remusat in d. Révue des deux mondes 1844. 1 Août.

18) Essai sur la nature, le but et les moyens de l'imitation dans les beaux arts. Paris 1823. 8. Essai sur l'idéal dans ses applications pratiques aux oeuvres de l'imitation propre des arts du dessin. ib. 1837. 8.

19) Della cagione poetica L. II. Roma 1708. 4. (Trad. en franç. p. Requier. Paris 1755. II. 12.)

20) Principi di estetica. Venezia 1827. II. 8.

21) Istituzioni di estetica. Padova 1827. II. 8.

22) Estetica ossia Dottrina del bello e delle belle arti. Mil. 1831. 8.

23) Riflessioni sopra il Buon Gusto intorno le Scienze e le arti di Lamindo Pritanio. Venezia 1717. 12. (Deutsch. Augsb. 1772. 8.)

24) Aesthetica, scripsit A. G. Baumgarten. Traj. ad V. 1750—58. II. 8. Aus seinen Dictaten gab G. F. Meier seine Anfangsgründe aller schönen Wissenschaften. Halle 1748—50. III. 8.

25) Von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst, in seinen Werken Bd. II. S. 379. sq.

26) Kritik der Urtheilskraft. Riga 1788. III. Aufl. 8. Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. Königsb. 1764. 8. (Französ. Paris 1823. 8.) S. a. Kant, Du beau dans les arts d'imitation avec un examen raisonné des productions des diverses écoles p. Keratry. Paris 1822. III. 18. u. Examen philos. des considérations sur le sent. du sublime et du beau p. Kératry. ib. 1823. 8.

27) Allgemeine Theorie der schönen Künste nach alphabetischer Ordnung Lpzg. 1771—74. II. 8. Mit literar. Zusätzen vermehrt. Lpzg. 1786—87. 1792. IV. 8. (Diese Zusätze von Blankenburg sind besonders abgedr. Lpzg, 1796—99. III. 8.) Dazu: Nachträge zu Sulzer's allg. Theorie der schönen Künste od. Charakteristik der vornehmsten Dichter aller Nationen nebst Abhandlungen über Gegenstände der schönen Künste. Lpzg. 1792. 1806. VIII. 8.

28) Dictionnaire portatif des beaux arts. Paris 1752. 1753. 1759. 8. Italienisch. Venezia 1758. 8.)

29) Dictionnaire des beaux arts. Paris 1806. III. 8.

30) Theorie der schönen Wissenschaften. Halle 1783. 8. III. Aufl. ebd. 1790. 8.

31) Entwurf einer Theorie und Literatur der schönen Redekünste. Fünfte völlig umgearb. Aufl. v. M. Pinder. Berlin 1836. 8.

32) Aesthetik für gebildete Leser. Lpzg. 1807. 8.

33) Beiträge zur Critik des Geschmacks. Wien 1797. 8. Versuch einer Geschmackslehre. Berlin 1799. 8.

34) Kalligone vom Angenehmen und Schönen — von Kunst und Kunstrichterei, vom Erhabenen und vom Ideal. Lpzg. 1800. III. 8.

35) Vorschule der Aesthetik, nebst einigen Vorlesungen über die Parteien der Zeit. Hamb. 1804. III. 8.

36) Ueber das Verhältniß der Bildenden Künste zu der Natur. Landshut 1808. 4.

37) Erwin. Vier Gespräche über das Schöne und die Kunst. Berlin 1815. II. 8. Vorlesungen über die Aesthetik, herausgegeben v. Heyse. Lpzg. 1829. 8.

38) System der Aesthetik als Wissenschaft von der Idee der Schönheit. Lpzg. 1830. II. 8.

39) Vorlesungen über die Aesthetik, herausg. v. Hotho. Bd. I. Berlin 1835. 8. (Werke. Bd. X. Cours d'Esthétique et trad. en partie p. M. Ch. Benard. Paris 1840—43. II. 8.)

40) Aesthetik. Lpzg. 1806. II. 8. Neue umgearb. Aufl. ebd. 1815. II. 8. Ideen zur Metaphysik des Schönen, ein Nachtrag zu seiner Aesthetik. Lpzg. 1806. 8.

41) S. Jahrb. d. Gegenwart 1845. p. 67. sq. — Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen. Reutl. 1846—54. III. 8.

§. 153.

Es kann hier natürlich nicht der Ort sein, mit vielen Worten diejenigen Schriften anzuführen, welche sich mit der Theorie der Redekunst beschäftigt haben; wir beschränken uns daher darauf, hinzuweisen im Allgemeinen als auf Arbeiten von höherem Werthe auf die Schriften von L. Beccaria[1]), Giulio Cesare Becelli[2]) (aus Verona 1683—1750), Salvatore Corticelli[3]) (aus Bologna 1690—1758) und Angelo Theodoro Villa[4]) in italienischer, auf die von Jean Baptiste Louis Crevier[5]) (1693 zu Paris geb., † 1765), dem bekannten Historiker, von Balthasar Gibert[6]) (geb. 1662 zu Aix in der Provence, † 1741), der selbst eine Unzahl Lob- und Leichenreden hielt, von Edme Mallet[7]) (aus Melun 1713—55), von Gaspar Gilbert Delamalle[8]) (aus Paris 1752), dem Schauspieler J. M. Mauduit Larive[9]), Louis Théodore Herissant[10]) (aus Paris 1743—1811), Dieudonné Thiebault[11]) (aus La Roche in Lothringen 1733—1807), Condillac[12]), d'Alembert[13]), Pierre Estève[14]) und dem noch zu erwähnenden Cardinal Maury[15]) in französischer Sprache. Auch einige Spanier gehören hierher, so Gregorio Mayans y Siscar[16]), ein uns bereits bekannter Gelehrter, und Don Antonio de Montpelan y Capmeny[17]), der berühmte Historiker (aus Cadix 1742—1813), ebenso einige Engländer, z. B., außer dem schon genannten Blair, John Walker[18]) (aus Friere-Barnet in Hertshire 1732—1807), bekannter durch sein Pronouncing Dictionary, George Campbell[19]) (aus Aberdeen 1709—96), der berühmte Theolog, und R. Whately[20]), zu denen man noch Sheridan[21]) mit seiner Anweisung zur Declamation rechnen kann, welcher dann von Gilbert Austin[22]) noch eine praktische Anwendung gegeben ward. In deutscher Sprache sind eigentlich nur die Schriften von Johann Gebhard Ehrenreich Maaß[23]) (aus Krottdorf im Halberstädtischen 1766—1823) und Heinrich August Schott[24]) (aus Leipzig 1780—1835) neben dem bis jetzt noch nicht übertroffenen Werke Engel's[25]) über Mimik erwähnenswerth, will man nicht speciell als Anleitungen zur Kanzelberedtsamkeit auch die Schriften von F. V. Reinhard[26]), A. H. Niemeyer[27]), Ch. Fr. v. Ammon[28]) ꝛc. hierher ziehen.

1) Ricerche intorno alla natura dello stilo. Mil. 1809. II. 8. 1833. 16. (Der I. Theil übersetzt als: Recherches sur le style, trad. de l'ital. p. Morellet. Paris 1771. 12.)

2) Esame della rettorica antica e moderna, libri sette. Ver. 1735—1736. II. 4.

3) Della toscana eloquenza discorsi cento in dieci giornate. Bol. 1752. 4. Ven. 1753. 4. 1777. II. 8.

4) Lezioni di eloquenza italiana. Crem. 1806. 8.

5) La Rhétorique françoise. Paris 1765. II. 12.

6) La rhétorique. Paris 1730. 1742. 12. S. Hist. de l'ac. d. Inscr. T. XXXVIII.

7) Principes pour la lecture des orateurs. Paris 1753. III. 12.

8) Essai d'institutions oratoires à l'usage de ceux qui se destinent au barreau. Paris 1616. 1822. II. 8.

9) Cours de déclamation. Paris 1804—10. III. 8.

10) Principes de style ou observations sur l'art d'écrire, recueillies des meilleurs auteurs. Paris 1779. 12. S. Millin, Magaz. Enc. 1812. T. VI. p. 85. sq.

11) Traité du style. Paris 1801. II. 8.

12) L'art d'écrire, bei seinem Cours d'études pour l'instruction du prince de Parme. Parme et Bouillon 1775. 8. (Deutsch. Bern 1777. 8.)

13) Réflexions sur l'élocution oratoire et sur le style en général, in seinen Mélanges T. II. p. 313. sq.

14) Traité de la diction. Paris 1755. 12.

15) Essai sur l'éloquence de la chaire, panégyriques, éloges et discours. Paris 1810. II. 8. Nouv. ed. publ. p. Sifrein Maury. ib. 1827. III. 8.

16) Retorica. Valencia 1786. Ed. II. II. 8.

17) Filosofia de la elocuencia. Madr. 17,6. 1797. 8. Teatro hist. cr. de la elocuencia castellana. ib. 1786. V. 4. S. Ticknor. T. I. p. 295. III. p. 118.

18) Elements of elocution. Lond. 1781. II. 8. 1799. 1815. 8. Rhetorical Grammar. ib. 1787. 1816. 8. Hints for improving in the Art of Reading. ib. 1782. 8.

19) The philosophy of rhetoric. Lond. 1801. 1815. II. 8. 1823. 8.

20) Elements of Rhetoric, comprising an Analysis of the Laws of Moral Evidence and of Persuasion, with Rules for Argumentative Composition. Lond. 1846. VII. ed. rev. 8.

21) Lectures on the Art of Reading. Lond. 1781. II. 8. (Deutsch v. Löbel. Lpzg. 1792. II. 8.)

22) Chironomia. Lond. 1806. 4. (Deutsch anonym bearb. v. Michaelis als: Die Kunst der rednerischen und theatralischen Declamation, mit 12 Fig. Lpzg. o. J. 8.)

23) Grundriß der Rhetorik. Halle u. Lpzg. 1798. IV. Aufl. ebd. 1829. 8.

24) Entwurf einer Theorie der Beredtsamkeit. Lpzg. 1816. 8. Theorie der Beredtsamkeit. ebd. 1828. III. 8. S. Danz, Schott u. seinem Leben und Character. Lpzg. 1836. 8.

25) Ideen zu einer Mimik. Berlin 1785—86. II. 8.

26) Geständniß, meine Predigten und meine Bildung zum Prediger betreffend. Sulzbach 1811. II. Aufl. 8.

27) Handbuch für christliche Religionslehrer. Halle 1805—7. V. Aufl. II. 8.

28) Handbuch der Anleitung zur Kanzelberedtsamkeit. Nürnberg 1826. III. Aufl. 8.

§. 154.

Was die angewandte Rhetorik oder eigentliche Beredtsamkeit anlangt, so ist eine doppelte zu unterscheiden, nämlich eine politische oder profane und eine geistliche. Von ersterer kann nur in Staaten die Rede sein, wo eine vollständige parlamentarische Discussion herrscht, wie dieß noch in England der Fall ist, und in Frankreich, allerdings mit Unterbrechungen von den Zeiten der ersten Revolution bis auf das zweite Kaiserreich, Statt hatte, denn von eigentlichen Prunkreden, wie solche in allen Staaten, wo Academieen der Wissenschaften 2c. bestehen, bei gewissen feierlichen Gelegenheiten gehalten werden, kann hier, auch abgesehen davon, daß der Satz: pectus est quod disertum facit, darauf nicht anwendbar ist, selbstverständlich die Rede nicht sein, wohl aber werden wir mit einigen der vornehmsten gerichtlichen und academischen Redner Frankreichs, denen allerdings auch stylistisch das Verdienst einer gewissen Classicität in diesem Genre zugestanden werden muß, eine Ausnahme machen.

Beginnen wir mit den französischen Staatsrednern, so müssen wir im Allgemeinen die Bemerkung vorausschicken, daß ebenso wie in England[1]) auch hier[2]) Sammlungen existiren, in denen die vornehmsten in der Deputirten- und Pairskammer gehaltenen Rede aufgenommen wurden. Die größten Redner der Revolution von 1789 waren Mirabeau[3]), Antoine Pierre Joseph Marie Barnave[4]) (aus Grenoble 1761—93) und Pierre Victorin Vergniaud[5]) (aus Limoges 1759—93), und an diese schließen sich die Oppositionssprecher der Restauration Benjamin Constant[6]) und der bekannte General Maximilien Sebastien Foy[7]) (aus Ham 1775—1825), sowie aus noch späterer Zeit Camille Hyacinthe Odilon-Barrot (aus Villefort im Departement Lozère 1791), Thiers und Antoine Pierre Berryer (aus Paris 1790), während als die Zierden der gerichtlichen Eloquenz der Kanzler Henri François d'Aguesseau[8]) (aus Limoges 1668—1751) und André Marie Jean Jacques Dupin[9]) (aus Verzy im Departement Nièvre 1783) genannt werden, neben denen als academische Musterredner Fontenelle[10]), d'Alembert, Cuvier[11]), Antoine Léonard Thomas[12]) (aus Clermont-Ferrand 1732—85), Pierre Paul Royer Collard (aus Sompuis bei Vitry le François 1763—1845), Casimir Perrier (aus Grenoble 1777—1832) 2c., Chamfort, de la Harpe, Maury, Jean Sylvain Bailly (aus Paris 1736—93), der große Astronom und nichtswürdige

Demokrat, André Morellet[13]) (aus Lyon 1727—1819) u. A. glänzen. Napoleon[14]), der bekanntlich der parlamentarischen Beredtsamkeit ein Ende machte, schuf eine ganz neue Phase der Eloquenz, die militairische, in der er aber von Niemandem wieder erreicht worden ist. Unter den englischen Parlamentsrednern werden Edmund Burke[15]), William Pitt[16]), Earl of Chatam (geb. 1759 zu Hayes in Kent, † 1806), Charles James Fox[17]) (geb. 1748, † 1806), der größte Redner Englands, Thomas Erskine[18]) (1750—1823), Thomas Richard Brinsley Sheridan[19]), George Canning[20]) (geb. zu London 1770, † 1827), William Huskisson[21]) (geb. 1770, † 1830), Lord Henry Brougham[22]) (geb. zu Edinburgh 1779), Sir Robert Peel[23]) (geb. 1788 zu Tamworth in Staffordshire, † 1851), Sir John Russell (geb. 1792), Benjamin d'Israeli ꝛc. besonders namhaft zu machen sein.

1) Hansard, the parliamentary History of England. Vol. I—XXXVI. (1766—1803) Lond. 1806—20. 8. The parliamentary Debates. ib. 1803. —20. Vol. I—XLI. 8. New Series. ib. 1821—29. Vol. I—XXV. 8. Third Series. ib. 1830—33. I—XX. 8. S. G. Francis, Orators of the Age. Lond. 1847. 8. Th. Browne, The British Cicero. ib. 1813. III. 8.

2) S. Fournel, Hist. des avocats au Parlement. Paris 1813. III. 8. Clair et Clapier, Le Barreau français ou choix de plaidoyers. ib. 1824—41. XIX. 8. Pinard, Barreau français. ib. 1843. 8. Choix des rapports, opinions et discours prononcés à la tribune nationale depuis 1789 jusqu'à ce jour. ib. 1818—22. XX. 8. Cadiot, Collection des principaux discours etc. à la Chambre des Députés depuis la session de 1815. ib. 1821. XXV. 8. Roux et Buchez, Hist. parlementaire de la révolution française. ib. 1833—40. XL. 8. Dumez, Melvil-Bloncourt et Hagnier, La France Parlementaire. ib. 1851. 8. S. a. Timon (Cormenin) Le livre des orateurs. Paris 1851. XVII. éd. II. 8.

3) Collection des travaux de Mirabeau à l'assemblée nationale recueillie p. Et Méjan. Paris 1792. V. 8. Oeuvres oratoires. ib. 1819. II. 8. Oeuvres choisies. ib. 1820—21. VIII. 8.

4) Oeuvres publ. p. Bérenger. Paris 1843. IV. 8. S. St. Beuve, Caus. T. II. p. 18. sq.

5) Les orateurs français, discours et opinions de Mirabeau, de Barnave et de Vergniaud. Paris 1820. IV. 8.

6) Discours. Paris 1828. II. 8.

7) Discours à la chambre des Députés. Paris 1826. II. 8.

8) Oeuvres. Paris 1759—89. XIII. 8. 1764—74. VIII. 4. publ. p. Pardessus. ib. 1819. XIII. 8. S. Hist. de la vie et des ouvr. d'Aguesseau Paris 1835. II. 8. Aguesseau du Fresne, Discours sur la vie et la mort, le caractère et les moeurs d'Aguesseau. ib. 1812. 12. A. Thomas, Eloge d'Ag. ib. 1760. 4. Boinvilliers, Eloge d'Ag. ib. 1848. 8. etc.

9) S. Ortolan, Not. biogr. s. Dupin. Paris 1840. 8. — Mémoires et plaidoyers. Paris 1806—28. XVIII. 4. Réquisitoires, plaidoyers et discours de rentrée. ib. 1836—42. VI 8.

10) Eloges des académiciens de l'ac. roy. des sciences. à la Haye 1731. II. 8.

11) Recueil des éloges hist. des membres de l'ac. roy. des sciences. Strassb. et Paris 1819—27. III. 8.

12) Oeuvres. Paris 1773. IV. 8. ib. 1802. VII. 8. 1819. II. 8. 1825. VI. 8.

13) Mélanges de littérature et de philosophie du XVIII. siècle. Paris 1818. IV. 8.

14) Proclamations et harangues, coll. compl. de lettres, proclamations et discours de Nap. Leips. 1808—15. II. 8.

15) Speeches. Lond. 1816. IV. 8.

16) The Speeches of W. Pitt in the house of commons. Lond. 1817. III. 8. S. Anecdotes of his life with his Speeches in Parliament. ib. 1792. II. 4. Tomline, Life of W. Pitt ib. 1820. 8. Edinb. Rev. T. XXXV. p. 437. sq. Quart. Review. IV. p. 207. sq. Corresp. of W. Pitt London 1838—40. IV. 8.

17) Speeches. Lond. 1815. VI. 8. (Vieles im Modern Orator. Second Series. Lond. 1847. I—IX. 8. S. a. Recueil de discours prononcés au parl. d'Angl. p. Fox et W. Pitt. et trad. de l'anglais et publ. p. M. H. de Janvry. Paris 1818—20. XII. 8.)

18) Speeches coll. by J. Ridgeway. Lond. 1810—11. IV. 8. Speeches on miscellaneous Subjects. ib. 1812. 8.

19) Speeches. Lond. 1816. V. S. a. The modern orator, the most celebrated speeches of the earl of Chatam, R. B. Sheridan, Lord Erskine and Ed. Burke. Lond. 1847. 8.

20) Speeches. Lond. 1828. VI. 8. S. Monthly Rev. 1828. T. I. p. 519. sq.

21) Speeches. Lond. 1830. I—III. 8.

22) Speeches, w. hist. introd. Edinb. 1838. IV. 8. Political philosophy. ib. 1843. IV. 8.

23) Speeches during his administration 1834—35. Lond. 1835. 8. etc. S. Memoirs. ib. 1842. II. 8. W. T. Haly, the opinions of Sir. R. P. expr. in parliament and in public. ib. 1843. 8.

§. 155.

Wir kommen jetzt zu den Mustern des Briefstyls in diesem letzten Abschnitte der allgemeinen Literärgeschichte. Beginnen wir mit den neuern Lateinern, so werden hier die Briefwechsel Peter Burmann's [1]) und Leibnitzens neben denen von Uffenbach [2]), La Croze [3]), Richard Bentley [4]), Daniel Wyttenbach [5]), Carl Linné [6]), Albert von Haller [7]) und Gregorio Mayans [8]), der zugleich auch eine Sammlung von Briefen in seiner Muttersprache lieferte, sowie die ältern von Conrad Samuel Schurzfleisch [9]), Christoph Cellarius [10]) und dem Philologen und Dichter Manoel Martinez [11]) (Martin, aus Oropesa in Spanien 1663—1737), ferner die Correspondenz des berühmten Antonio Magliabecchi [12]) (aus Florenz 1633—1714)

und des trefflichen Stylisten Facciolati[13]), von Italienern die Briefe Redi's[14]), des Dichters L. Magalotti[15]), der Literaturhistoriker Apostolo Zeno[16]) und Giusto Fontanini[17]) (aus St. Daniel in Friaul 1666—1736), Muratori's[18]), des Philosophen Genovesi[19]), des Papstes Clemens XIV.[20]), seines Zeitgenossen Francisco Milizia[21]), des Bibliographen Jacob Morelli[22]) (aus Venedig 1745—1819), A. M. Quirini's[23]), des bekannten Grafen Gaspar Gozzi[24]), des Dramatikers Metastasio[25]), des Grafen Francesco Algarotti[26]) (1712—64), eines intimen Freundes Voltaire's, des Uebersetzers und Dichters Guiseppe Baretti[27]) († 1789), des Philologen und neulateinischen Dichters Natale Lastesio[28]) (oder Della Laste aus Marostica bei Venedig 1707—92) und vor allen Ugo Foscolo's berühmte Briefe des Jacob Ortis, die zwar in ein anderes Gebiet überstreifen, aber doch jederzeit zu den besten Früchten dieser Art Litteratur gezählt werden müssen, anzuführen sein. Sehr bedeutend ist die französische Literatur in dieser Beziehung. Zwar sind die durch Feinheit der Empfindung, Witz und Reinheit des Ausdrucks hoch über alle ihres Gleichen stehenden Briefe der Marie de Rabutin Chantal Marquise de Sevigné[29]) (geb. auf Schloß Bourbilly in Burgund 1627—96) noch unübertroffen, allein auch der von Louis Damours (aus Angers † 1788) erdichtete Briefwechsel der bekannten Ninon de Lenclos[30]), die satirischen Briefe des Marquis d'Argens, der fingirte Briefwechsel Boursault's[31]) mit seiner Babet, die Briefe der Françoise d'Aubigné Marquise de Maintenon[32]) (geb. 1635 zu Niort † 1719), der untergeschobene Briefwechsel der berüchtigten (Jeanne Antoinette Poisson) Marquise de Pompadour[33]) (1722—64), die Correspondenz der Anne Marie de la Tremouille Prinzessin des Ursins[34]), († 1722), der Marie Anne Herzogin de Chateauroux[35]) (1719—44), des Fräuleins J. J. E. de L'Espinasse[36]) (aus Lyon 1732—74), der geistreichen Marie de Vichy Chamroud Marquise du Deffand[37]) (geb. 1697, gest. 1780), der Frau de Launay[38]) Baronin de Staal (aus Paris 1693—1750), der Louise Florence Petronille de la Live d'Epinay[39]), welche besonders durch ihr Verhältniß mit Rousseau berühmt worden ist, u. A. sind in ihrer Art als Schilderungen ihrer Zeit ebenso interessant als die der Gelehrten P. Bayle[40]), R. Simon[41]), G. Cuper[42]), der großen Denker Voltaire[43]), Montesquieu[44]), J. J. Rousseau[45]), Grimm[46]), Mirabeau[47]), La Harpe[48]), des Philosophen und Staatsökonomen Ferdinand Galiani[49]) (geb. 1728 in den Abruzzen, † 1787), sowie der faden Salbader Charles Marguerite Jean Baptiste Mercier Dupaty[50]) (aus La Rochelle 1744—88) und des schon erwähnten Charles Albert Demoustier[51]) (aus Villers Cotterets 1760, † 1801). Höchst merkwürdig sind endlich aus der neuern Zeit die zwischen Na-

poleon[52]) und Josephine gewechselten Briefe, welche übrigens wie die meisten der Ebengenannten in das Gebiet der Memoiren gehören.

In spanischer Sprache verdienen nur die Briefe des uns schon bekannten Jose Francisco de Isla[53]) Erwähnung; allein sehr reich ist die englische Literatur in dieser Beziehung, und besonders in neuerer Zeit ist es bei den Engländern geradezu zu einer Art Manie geworden, die Correspondenz ihrer bedeutendsten Dichter, Gelehrten und Staatsmänner zu veröffentlichen, wenn dieselbe auch sehr oft nur eine höchst dürftige Ausbeute gewährt und viele Seiten mit dem ledernsten Geträtsche und nichtssagendsten Geschwätze augefüllt sind. Allerdings machen einzelne Schriftsteller hiervon eine ehrenvolle Ausnahme, so der berühmte Staatsmann Philip Dormer Stanhope Earl of Chesterfield[54]) (aus London 1604—1773), den seine Briefe an seinen Sohn in Bezug auf den Styl zu einem der besten Prosaiker seines Vaterlands machen, wenn auch im Punkte der Moral viel an diesem, ganz im Sinne eines charakterlosen Weltmanns geschriebenen Buche auszusetzen ist. Weit besser gefallen uns in dieser Beziehung die Briefe J. Richardson's[55]), J. Swift's[56]), Al. Pope's[57]), Gray's, J. Hughes'[58]), David Garrick's[59]), David Hume's[60]), Horace Walpole's[61]), Benjamin Franklin's[62]), W. Cowpers[63]), der Dichterin Anna Seward[64]) (geb. 1747 zu Eyam † 1809), die allerdings mehr in das Gebiet der Reiseliteratur gehörigen Briefe der Lady Montague, die Correspondenz des durch seine Forschungen in der altenglischen Poesie sehr verdienten Joseph Ritson[65]) (geb. zu Stockton, † 1803) u. A. Die berühmten Briefe des Junius, obwohl ihrer Reinheit wegen Stylmuster, werden unten einen bessern Platz finden.

In Deutschland herrschte lange Zeit eine schreckliche Steifheit im Briefstyl, wovon noch Gellert's[66]), Rabener's[67]) und selbst Lange's[68]), Hagedorn's[69]), Bodmer's[70]) und Gleim's[71]) Briefwechsel Zeugniß giebt. Mit Winkelmann[72]), Abbt[73]), J. A. Jacobi[74]), Wieland[75]), Heinse, J. G. Forster[76]), J. v. Müller[77]), Garve[78]), Johann Georg Ritter von Zimmermann[79]) (geb. 1728 zu Brugg im Canton Bern, † 1795), dem leidenschaftlichen, obwohl geistreichen Philosophen, Karl Victor von Bonstetten[80]) (geb. 1745 zu Bern, † 1832), J. H. Jacobi[81]), Baggesen[82]), Jean Paul, den Philologen J. G. Voß[83]), Chr. G. Schütz[84]) und Karl Ludwig von Knebel[85]) (geb. 1744 zu Wallerstein in Franken † 1834) beginnt aber eine Reihe der trefflichsten Stylmuster, welche endlich durch Lessing's[86]), W. v. Humboldt's[87]), Schiller's und Goethe's Correspondenz auf eine unübertreffliche Weise beschlossen wird und zu gleicher Zeit fast das Hauptmaterial zur richtigen Beurtheilung und Würdigung jener großen Ruhm-

epoche der deutschen Literatur, welche durch die letztgenannten größten Geister der deutschen Nation gegründet und beschlossen ward, abgiebt.

1) Gudii et aliorum epistolae. Ultraj. 1697. 4. Sylloges epistolarum a viris illustr. script. T. V. Lugd. B. 1727. V. 4.

2) Commercii epistolaris Uffenbachiani selecta variis observat. illustr. cur. J. H. Schelhorn. Ulm. 1753—56. V. 8.

3) Thesaurus epistolicus Lacrozianus. Lips. 1742. III. 4.

4) R. Bentleji et doctorum virorum epistolae. Lond. 1807. 4.

5) Epistolarum selectarum D. Wytt. fasciculi tres. Gand. 1832. 8.

6) Collectio epistolarum, quas ad viros illustres scripsit C. a Linné. Hamb. 1792. 8.

7) Epistolae ab eruditis viris ad A. Hallerum scriptae. Bas. 1773. VI. 8.

8) Epistolarum L. VI. Valent. Edetan. 1732. 4. Cartas de varios autores españoles, recog. y publ. Val. 1773. V. 8.

9) Epistolae arcanae. Hal. Magd. 1711—12. II. 8.

10) Epistolae selectiores et praefationes, coll. J. H. Walch. Lipsiae 1715. 8.

11) Epistolarum L. XII. acc. vita auct. a Gr. Majansio necnon praef. P. Wesseling. Amst. 1738. II. 4. (Mantuae Carpet. 1735. 8.) S. Strodtmann, Gesch. d. jetztl. Gel. Eur. Th. X. p. 241—268. Teutsche Acta Erud. Bd. XX. p. 384. Rotermund Bd. II. p. 824. sq.

12) Clarorum Venetorum, Germanorum et Belgarum ad A. M. epistolae. Flor. 1745. V. 8. Clar. Belgarum ad A. M. nonnullosque alios epistolae. Flor. 1745. II. 8. Cl. Venetorum ad Magl. nonnullosque alios epist. ib. 1745. II. 8.

13) Epistolae latinae. Patav. 1765. 8.

14) Lettere. Fir. 1779—95. III. 4. Lettere (inedite). ib. 1825. 8. Lettere di G. Pagni a Fr. Redi. ib. 1829. 8.

15) Lettere familiari. Ven. 1732. 4. 1741. 4. Lettere famigliari de c. L. M. e di altri insigni uomini a lui scritte. ib. 1769. II. 8. Lettere scientifiche ed erudite. ib. 1721. 4. 1734. 4. Ven. 1756. 4. c. le annot. di D. M. Manni. ib. 1772. 8.

16) Lettere. Ven. 1765. VI. 8.

17) Lettere scritte all' abate G. Fontanini, racc. da Dom. Fontanini. Ven. 1762. 8.

18) Lettere di L. A. Muratori ad Ott. Bocchi. Adria 1798. 4. Mehrere auch von ihm s. d. Lettere scelte di celebri autori all' ab. Ant. Conti, publ. per le nozze da Ponte di Serego. Ven. 1812. 8.

19) Lettere familiari. Ven. 1775. II. 8. Lettere accademiche. Nap. 1764. 8. (gegen Rousseau.) Lettere ad un tamico provinciale, Lezioni di commercio di economia civile. ib. 1757. II. 8.

20) Lettere ed altre opere di Clemente XIV. Ganganelli. Mil. 1831. II. 16.

21) Lettere. Parigi 1827. 8.

22) Lettere familiari. Ven. 1820. 8.

23) Raccolta di lettere italiane. Brescia 1746—54. III. 4. Epistolae, Venet. 1756. fol.

24) Lettere famigliari. Venez. 1808. II. 8. Lettere diverse facete, erudite e varie. ib. 1754. II. 8. u. in seinen Opere. ib. 1759. VI. 8. (Deutsch. Altenb. 1763. 8.)

25) Lettere, in seinen Opere Postume, date alla luce dall' abb. conte d'Ayala. Vienne 1795. III. 8.

26) Lettere varie, in seinen Opere. Livorno 1764. T. VII.

27) Lettere famigliari di G. Baretti a' suoi tre fratelli. Ven. 1763. II. 8.

28) Lettere famigliari dell' abb. Nat. Lastesio, ora per la prima volta pubbl. con una narrazione intorno all' autore dall' abb. J. Morelli. Bass. 1805. 8.

29) Lettres de mad. de Sévigné publ. p. le chev. Perrin. Paris 1734—37. VI. 12. (Dazu: Supplement. ib. 1754. II. 8.) ib. 1754. VIII. 12. Lettres avec la vie de Mme de S. et des reflexions sur ses lettres p. Bourlet de Vauxcelles. ib. 1801. X. 12. augm. de lettres inédites et enr. de not. et de diss. p. Grouvelle. ib. 1808. VIII. 8. Lettres de mad. de Sév., de sa famille et de ses amis. Nouv. éd. publ. p. Monmerqué avec une not. p. St. Surin. Paris 1818. X. 8. (Dazu: Lettres inédites. ib. 1814. 8. u. Mémoires de Mr. de Coulanges, suivies de lettres inédites de Mme de Sév., de son fils, de l'abbé de Coulanges, d'Arnauld d'Andilly, d'Arnauld de Pomponne, de Jean de La Fontaine et d'autres personnages du même siècle publ. p. Monmerqué. Paris 1820. 8.) Lettres — augm. de plusieurs lettres inédites, des 105 lettres publiées en 1814, des notes et notices de Grouvelle et des réflexions de l'abbé de Vauxcelles, préc. d'une nouv. not. biogr. sur Mme de S. accomp. de notes géogr. et hist. p. Gault de St. Germain. ib. 1823—24. XII. 8. préc. d'un essai biogr. et litt. p. Campenon. ib. 1822—23. XII. 8. accomp. d'une not. p. Nodier. ib. 1835. II. 8. av. les notes de tous les commentateurs. ib. 1843. VI. 8. S. Walckenaer, Mémoires touchant la vie et les écrits de M. de Rab. Ch. etc. suivis de notes et d'éclairciss. Paris 1842—49. IV. 8. Chaufepié T. IV. p. 245. sq. J. v. Müller, Werke Bd. IV. p. 220. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1843. nr. 57. Woltmann, Geschichte u. Pol. 1805. II. p. 211. Révue des deux mondes 1843. 15. Sptbr. St. Beuve, Caus. du lundi. T. I. p. 46. sq. Millin, Mag. Enc. T. VII. nr. 21. p. 7. sq.

30) Lettres de Ninon de Lenclos au Marquis de Sévigné. Amst. 1750. II. 16. av. d. notes sur chaque lettre p. Guyot des Herbiers et Ang. Labouisse terminée par l'histoire de Marion de L'Orme. Paris 1801. III. 18. (aus der Feder von Damours, wogegen aus der von Segur:) Lettres de Ninon de L. au Marquis de Villarceaux. ib. 1789. 8.

31) Lettres de Babet avec celles de Boursault. Paris 1738. III. 12.

32) Lettres de Fr. d'Aubigné, Marq. de Maintenon. Amst. 1756. IX. 8. publ. p. Santreau de Marsy, prec. de la vie de l'auteur p. Auger. Paris 1806. VI. 12. ib. 1812. VI. 12. Dazu: Lettres inédites de Mad. de Maintenon et de Mme des Ursins, ib. 1826. IV. 8. S. a. de la Beaumelle, Mém. pour servir à l'hist. de Mad. de M. Amst. 1755. VI. 12. Mad. Suard, Mad. de Maint. peinte par elle même. Paris 1810. 8. de Noailles, Vie de M. de Maint. ib. 1848. II. 8.

33) Lettres. Paris 1811. II. 12. S. St. Beuve, Causeries du lundi. T. V. p. 319. sq.

34) Lettres au maréchal de Villeroy. Paris 1806. 12.

35) Recueil de Lettres. Paris 1806. II 12.

36) Lettres à Mr. de Guibert. Paris 1809. 1812. II. 8. Nouvelles lettres suivies du portrait de M. de Mora. ib. 1820. 8.

37) Correspondance inédite de Anne du Deffand avec d'Alembert, Montesquieu, le président Hénault, la duchesse de Maine etc. Paris 1809. II. 8. The letters of the marq. du Deffaud to Hor. Walpole, from the year 1766 to 1780, to which are added lettres of Mad. du D. to Voltaire from the year 1759 to 1775 publ. from the originals w. not. by miss Berry. Lond. 1810. IV. 12. (Die Briefe französisch, die Noten englisch.) Lettres, publ. p. Artaud. Paris 1812. 1824. IV. 8. (Hier sind die Briefe verstümmelt, die Noten aber französisch.) S. St. Beuve, Caus. T. I. p. 387. sq.

38) Recueil de lettres de Mad. de Launay au chev. de Mesnil, au marq. de Silly et à Mr. d'Héricourt. Paris 1801. II. 12. XXII. lettres, in der Correspond. inédite de Mad. du Deffand. ib. 1809. II. 8. Oeuvres, rec. p. Renouard. ib. 1821. II. 8. Mémoires écrits par elle-même. Londres (Paris) 1755. IV. 12. Paris 1783. II. 12.

39) Mémoires et correspondance. Paris 1818. III. 8. Ed. augm. ib. 1819. III. 8. S. a. Anecdotes inédites pour faire suite aux Mém. de Mad. d'Epinay, préc. de l'Examen de ses Mémoires p. Musset Pathay. ib. 1818. 8. Conséquences médiates des révélations privées de Mad. Lalive. d'Ep. ib. 1818. 8. Ihr Hauptwerk ist das 1783 mit dem Monthyonpreise gekrönte Erziehungsbuch: Les conversations d Emilie. Paris 1781. II. 12. Ed. III. ib. 1788. II. 12.

40) Lettres de P. Bayle publ. av. d. remarques p. Des Maizeaux. Amst. 1729. III. 12. Nouvelles lettres. à la Haye 1739. II. 12.

41) Lettres; éd. augm. p. Bruzen de la Martinière. Amsterd. 1730. IV. 12.

42) Lettres de critique, d'histoire et de littérature. Amst. 1742. 4.

43) Correspondence de Voltaire, in seinen Oeuvres p. Beaumarchais T. L—LXXI.

44) Lettres, in seinen Oeuvres. Basle 1799. T. VII. u. VIII.

45) Lettres, in seinen Oeuvres. Deux ponts 1782. XXXIII. 12. Supplément second.

46) Correspondance littéraire, philosophique, critique etc. adressée à un souverain d'Allemagne, depuis 1756 jusqu'en 1790 p. le baron de Grimm et p. Diderot. Paris 1829. XVI. 8.

47) Lettres originales, écrites du donjon de Vincennes en 1777—1780, rec. p. P. Manuel. Paris 1792. IV. 8. Lettres inédites de Mirabeau, mémoires et extraits de mémoires. ib. 1806. 8.

48) Correspondance litteraire adressée au grand-duc de Russie de 1774—90. Paris 1804. VI. 8.

49) Correspondance inédite de l'abbé Galiani pendant les années 1765 à 1783 avec Anne de Epinay, d'Holbach, Grimm, Diderot et autres. Paris 1818. II. 8. Ed. II. impr. s. le man. autogr. de l'auteur, rev. et accomp. de not. p. Barbier et d'une not. sur l'auteur p. Ginguené av. d. not. p. Salfi. Paris 1818. II. 8. S. Hirsching Bd. II. 1. p. 353. sq. L. Diodati. Vita di F. Galiani. Nap. 1788. 8. (Deutsch b. Cäsar, Philosoph. Annalen. Nürnb. 1793. 8. Bd. II. Th. II. Ausz. im Deutschen Mercur 1799. St. VIII. 8. p. 177. sq. IX. p. 262. sq.)

50) Lettres sur l'Italie en 1785. Paris 1788—96. II. 8. (Deutsch v G. Forster. Mainz 1789. II. 8.) S. M. A. Dianuyère, Eloge de Dupaty. Paris 1789. 8.

51) Lettres à Emilie sur la Mythologie. Paris 1786. III. 8. 1790. IV. 12. Brunsw. 1796. IV. 12. Paris 1800. VI. 8. 1803. VI. 18. 1806. VI. (III). 8. 1809. VI. 18. (Deutsch. Mannh. 1799. VI. 12. Frei übers. v. Habermann. Lpzg. 1799. III. 8. frei bearb. v. F. v. Nostitz. Dresd. 1803. VI. 8.) Oeuvres. Paris 1804. II. 8. 1809. V. 18. S. Décade philos. an IX. nr. 18. Journ. de Paris an IX. nr. 165. Allg. Zeit. Int. Bl. 1801. nr. 112.

52) Lettres de Napoléon et de l'impératrice Joséphine. Londres 1833. II. 8. Correspondance, inédite, officielle et confidentielle de Nap. Bonap. avec les cours étrangères, les princes, les ministres, les généraux français. Paris 1819—20. VII. 8. Oeuvres. ib. 1821. V. 8.

53) Cartas familiares. Madr. 1785—86. IV. 8. 1790. VI. 8.

54) S. Eschenburg, Brit. Mag. Bd. II. St. I. p. 74—83. Neue Miscell. St. XII. p. 823—894. Olla Portr. 1785. St. III. p. 35. Wendeborn's Leben. p. 202. Schlosser, Geschichte des 18ten Jahrhunderts. Bd. II. p. 451. sq. III. p. 589. Révue de deux mondes 1845. 15. Decbr. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XL. Curious particulars and genuine anecdotes resp. the late Lord Chest. and David Hume with a parallel between those celebrated personages. Kearsley 1708. 8. — Miscellaneous works, to which are prefix. memoirs of his life by M. Maty. Lond. 1777. II. 4. (Dazu als T. III.: Letters to alderman George Falkner and others, being a supplement to his lordship's letters. ib. 1777. 4.) Letters to his son, together with several other pieces in various Subjects publ. by Mrs. Eug. Stanhope. ib. 1774. II. 4. u. oft. Letters to Arth. Ch. Stanhope relative to the education of his lordship's godson Philip, the late earl of Chesterfield. ib. 1817. 8. The works and letters of L. Chesterfield's numer. letters now first publ. from the orig. mscr. ed. w. notes by Lord Mahon. Lond. 1845—53. V. 8. (Lettres trad. en franç. Amst. 1776. IV. 12. 1796. XII. 18. Paris 1812. IV. 12. 1842. II. 18. Briefe, deutsch. Lpzg. 1774—77. IV. 8.) Unter dem Namen Adam Fitz Adam publicirte er ein Buch: The world (trad. en fr. p. Monod. Paris 1757. II. 12. p. St. Symphorien. ib. 1761. 12.)

55) Correspondence with his friends. Lond. 1804. VI. 8.

56) Letters to his friends. Lond. 1765. VI. 8.

57) Letters of A. Pope with those of his friends, in seinen Works. T. VI—IX.

58) Letters by several eminent persons deceased, including the correspondence of J. Hughes esq. and several of his friends, by J. Duncombe. Lond. 1773. II. 8.

59) Private correspondence. Lond. 1820. 4.

60) Private correspondence. Lond. 1831. II. 8.

61) Private correspondence. Lond. 1840. VI. 8. Works. Lond. 1798. 8. V. 4. Ueber die verschiedenen frühern Ausgaben seiner Briefe siehe Brunet T. IV. p. 700. sq.

62) Private correspondence. Lond. 1817. 4.

63) Letters. London 1816. III. 8. Private correspondence. ib. 1824. II. 8.

64) Letters in the years 1784 to 1807. Lond. 1811. VI. 8. Elegy

on the death of capt. Cook with an Ode to the sun. ib. 1780. 4. Monody on Major André, with Letters to her from Major André, written in 1769. ib. 1781. 4. Poem to the Memory of Lady Miller of Bath Easton Villa. ib. 1782. 4. Louisa, a poetical novel in four epistles. ib. 1781. 4.

65) Letters. Lond. 1833. II. 8.

66) Gellerts Briefe nebst einer praktischen Abhandlung vom guten Geschmacke in Briefen. Lpzg. 1758. 8.

67) Briefe, herausg. v. Weiße. Lpzg. 1772. 8.

68) Freundschaftliche Briefe. Berlin 1746. 8. Sammlung gelehrter und freundschaftlicher Briefe. Halle 1769. II. 8.

69) Fr. v. Hagedorn's Briefwechsel, in seinen Werken. Hamb. 1800. 8. Von seinem Namensvetter Christian Ludwig Hagedorn (aus Hamburg 1712—80), einem der feinsten Kunstkenner des vorigen Jahrhunderts, rühren dagegen her: Briefe über die Kunst, herausg. v. Torkel-Baden. Lpzg. 1797. 8. u. Lettre à un amateur de la peinture. Dresd. 1755. 8. (auch: Betrachtungen über die Malerei. Lpzg. 1762. 8. Trad. en franç. p. M. Huber. ib. 1775. II. 8.) S. Meusel's Miscell. III. H. S. 62. Küttner, Char. deutscher Dichter. p. 281. sq.

70) Briefe berühmter und edler Deutschen an Bodmer, herausg. v. G F. Stäudlin. Stuttg. 1794. 8. Briefe der Schweizer, Bodmer, Sulzer, Geßner, auch Gleims Literar. Nachlaß, herausgeg. v. W. Körte, Zürich 1804. 8.

71) Briefe von Gleim und Jacobi. Berlin 1768. 8. Briefe von Gleim, Heinse und J. v. Müller, herausg. v. W. Körte. Zürich 1806. II. 8.

72) Briefe an seine Freunde, herausg. v. Daßdorf. Dresden 1777—80. II. 8. Briefe an seine Freunde in der Schweiz. Zürich 1778. 8. Briefe an einen seiner vertrautesten Freunde (den Baron von Muzel-Stosch). Berlin 1781. II. 8. Briefe an einen Freund in Liefland (H. v. Bergk). Coburg 1784. 8. Briefe an den Kammerrath H. D. Berendis, bei Goethe, Winkelmann und sein Jahrhundert. Tüb. 1805. 8. Winkelmann's Briefe herausg. v. Fr. Förster. Berlin 1824—25. III. 8. (Lettres familières de Winkelmann trad. en franç. Amsterd. 1781. II. 8.)

73) Freundschaftliche Correspondenz, in seinen Schriften. Bd. III. V. u. VI.

74) Briefe. Berlin 1768. 8.

75) Briefe an verschiedene Freunde. Zürich 1814. II. 8. Auswahl denkwürdiger Briefe, herausg. v. L. Wieland. Wien 1814. II. 8.

76) Briefwechsel. Lpzg. 1829. II. 8.

77) Briefe eines jungen Gelehrten an seinen Freund (v. Bonstetten). Tüb. 1802. 8. Lettres de J. Muller à ses amis MM. de Bonstetten et Gleim. Paris 1812. 8.

78) Briefe an C. F. Weiße und einige andere Freunde. Breslau 1803. II. 8. Briefwechsel mit G. J. Zollikofer, nebst einigen Briefen an Andere. ebd. 1804. 4.

79) Briefe an einige seiner Freunde in der Schweiz, herg. v. Alb. Rengger. Aarau 1830. 8. (s. Morgenblatt 1830. nr. 285. 286. 290. 290. 293.) Seine Hauptwerke sind: Vom Nationalstolze. Zürich 1758. 1768. 8. Von der Einsamkeit. ebd. 1755. 8. gänzlich umgearb. Aufl. Lpzg. 1784. 8. u. Fragmente über Friedr. den Großen. Lpzg. 1790. III. 8. S. a. Tissot, Vie de J. G. Zimmermann. Lausanne 1796. 8. (Deutsch. Hann. u. Zürich 1797. 8.) J. E. Wichmann, Zimmermann's Krankheitsgeschichte, ein biogr. Fragment. Hann. 1796. 8. H. M. Marcard, über die Verhältnisse Zimmermann's mit der Kaiserin Katherine II., mit einer

Anzahl von Originalbriefen der Kaiserin. Bremen 1803. 8. Wendeborn's Leben. S. 694. Denkwürdigkeiten aus der Lebensgesch. N. A. Weikards. Frkft. u. Lpzg. 1802. 8. N. Allg. D. Bibl. Anh. zu Bd. 29—68. Abth. I. p. 73. sq. Eunomia 1803. Bd. II. p. 333. Lpzg. Litt. Z. 1804. Int. Bl. S. 106. Baur, Lebensgemälde. Bd. VI. p. 476. sq. Döring in d. Zeitgenossen III. R. Bd. II. H. VI. p. 121. sq.

80) Briefe an Matthisson. Zürich 1827. 8. Briefe an Friederike Brun. Frkfrt. a. M. 1829. II. 8. S. a. Kleine Schriften. Kopenh. 1799—1801. IV. 8. Ueber Nationalbildung. Zürich 1802. II. 8. Rech. sur la nature et les loix de l'imagination. Genève 1807. II. 8. Poésies diverses sur divers objets du bien public. ib. 1815. 8. Etudes de l'homme. ib. 1821. II. 8. (Deutsch. Stuttg. 1829. II. 8.) L'homme du midi et du nord. ib. 1824. 8. (Deutsch. Lpzg. 1825. 8.) cf. Souvenir de Bonnstetten. Paris. 1822. 8. Der Geschichtfreund. Einsiedeln 1846. Bd. III. p. 3. sq. (über Albert v. Bonnstetten.)

81) Auserlesener Briefwechsel. Lpzg. 1825—27. II. 8.

82) Briefwechsel mit Reinhold und Jacobi. Lpzg. 1831. II. 8.

83) Briefe. Halberst. 1829—30. III. 8. (Damit sind nicht zu verwechseln: Heinrich Voß, Briefe. Heidelb. 1833—34. II. 8.)

84) Briefwechsel, herausgeg. v. seinem Sohne, Fr. K. J. Schütz, in seinen Werken. Chr. G. Schütz. Darstellung seines Lebens, Characters u. Verdienstes. Halle 1834—35. Bd. I. II. 8.

85) Literarischer Nachlaß und Briefwechsel n. d. Biogr. v. V. v. Ense u. Th. Mundt. Lpzg. 1835. II. 8. S. a. Berühmte Schriftsteller der Deutschen. Berlin 1854. Bd. I. S. 318. sq. Im Allg. cf. Wien. Jahrb. Bd. LXXII. p. 199. sq. Düntzer, Freundesbilder aus Goethes Leben. p. 415. sq. Vehse, Gesch. des Hauses Sachsen. Bd. I. p. 66. sq.

86) Literarische, antiquarische und vertraute Briefe, in seinen Sämmtl. Schriften Bd. IV. XI. XII. XXVII—XXX.

87) Briefe an eine Freundin. Lpgz. 1847. II. 8. 1848. 1850. II. 8. (Briefe an Wolf, in seinen Werken. Bd. V. S. 316. sq.) S. El. Maier, W. v. Humboldt. Lichtstrahlen aus seinen Briefen an eine Freundin, an Frau von Wolzogen, Schiller, G. Forster u. F. A. Wolf. Mit einer Biographie Humboldt's. Lpzg. 1852. 8.

§. 156.

Auch in dieser Periode ist die Form des Gesprächs von einigen Schriftstellern gewählt worden, um unter dieser Gestalt über verschiedene Streitfragen zur Verständigung zu gelangen. Allerdings ist eine richtige Behandlung sehr schwierig, um so mehr als bei der Gestaltung dieser Form der Dialektik schon der Lebendigkeit halber der Verfasser seine Philosopheme mit dem Gewande der Phantasie umgeben muß. Die Italiener, welche im 16. Jahrhundert so viel leisteten, haben nur noch Orazio Rucellai[1]) aus dem 17ten und Alessandro Verri[2]) (aus Mailand 1741—1816), einen Freund der Encyclopädisten und der modernen Anschauungsweise im Völker- und Criminalrecht, wie seine an den Gräbern der Scipionen mit Cicero und anderen alten Römern gehaltenen Discussionen über den Unterschied der Institutionen des alten und neuen Roms beweisen, anzu-

führen. Frankreich dagegen ist reicher. Gehört allerdings auch das bekannte Fräulein von Scudery[3]) noch in das 17. Jahrhundert, so haben wir doch die schon genannten Entretiens d'Ariste et d'Eugène von Bouhours, Jacques Vernet[4]) (aus Genf 1688—1789), ein witziges Werk des Marquis de St. Simon[5]), welches freilich nur dem Titel nach an Plato erinnert, und einige hierher gehörige Schriften des geschmackvollen Philosophen Hemsterhuis[6]) zu nennen. Was England anlangt, so wählten der bekannte Lord Shaftesbury[7]) und George Berkeley[8]) zu ihren skeptischen Untersuchungen ebenfalls die Gesprächsform, während der berühmte Sprachforscher James Harris[9]) (aus Salisbury 1709—80), der Kritiker Richard Hurd[10]) (aus Congreve in Staffordshire 1720—1801) und der uns schon bekannte Dichter Lord George Lyttelton[11]), dessen Todtengespräche, trotzdem daß sie nicht sehr lebendig sind, mit Recht Aufsehn erregten, und in neuester Zeit Robert Southey[12]) und Walter Savage Landor[13]) es waren, welche auch in dieser schwierigen Form Glück machten. In Deutschland ist dieselbe meist von Philosophen benutzt worden, wie z. B. von Moses Mendelsohn[14]), Engel[15]), F. H. Jacobi[16]), Schelling[17]), Solger[18]), Schleiermacher[19]) u. A.; allein auch andere große Geister unserer Literatur haben sich mit Glück darin versucht, wie z. B. Lessing[20]), Wieland[21]), Herder[22]) u. s. w. David Faßmann's[23]) (aus Wiesenthal 1683—1744) Gespräche im Reiche der Todten (Lpzg. 1718—39. XVI. 4.) sind weder witzig, noch politisch wichtig.

1) Saggio de' dialoghi filosofici. Fir. 1823. 4.

2) A. Levati, Elogio st. del conte Al. V. Mil. 1808. 8. G. A. Maggi. Vita di Al. V. ib. 1822. 8. Le Notti (III) Romane. Parigi 1797. 12. Notti (IV) Rom. Roma 1804. 4. Avventure di Saffo. Roma 1806. II. 16. Opere scelte. Mil. 1822. II. 8. (Les nuits romaines au Tombeau des Scipions, trad. en franç. p. Lestrade. Paris 1826. Ed. III. II. 8.)

3) Conversations sur divers sujets. Paris 1680. Amst. 1682. 8. Conversations nouvelles sur divers sujets. Paris 1684. Amst. 1685. II. 12. Conversations morales. Paris 1686. II. 12. Nouvelles conversations morales. ib. 1688. II. 12. Entretiens de morale. ib. 1692. II. 12. S. St. Beuve, Causeries T. IV. p. 100. sq.

4) S. Saladin, Mém. s. la vie et les ouvrages de Vernet. Genève 1790. 8. — Dialogues socratiques ou Entretiens sur divers sujets de morale. Paris 1745. 8. av. add. ib. 1755. 8.

5) Nyctologue de Platon. Paris 1784. 4.

6) Sophile ou de la philosophie. Paris 1778. 8. Aristée ou de la Divinité. Paris 1779. 8. (Deutsch in: Hemst. Vermischte philosoph. Schriften. Lpzg. 1782. II. 8.) Alexis oder vom goldenen Weltalter, ein Gespräch a. d. franz. Hdschr. übers. v. F. J. Jacobi. Riga 1787. 8.

7) The moralists, a dialogue bei Shaftesbury, Charact. London 1737. II. 8.

8) Three dialogues between Hylas and Philonus. Lond. 1725. 8. Alciphron or the minute philosopher, in seven dialogues. Dublin 1755. 8.

9) Dialogues concerning Art and Happiness, in seinen Three Treatises. Lond. 1744. 8.

10) Moral an political Dialogues. Lond. 1776. III. 8. u. in seinen Works. Lond. 1811. VIII. 8. T. III. u. IV.

11) Dialogues of the dead. Lond. 1765. 8. New dialogues of the dead. ib. 1762. 8. S. a. dessen Miscellaneous works. Ed. III. ib. 1776. III. 8. Memoirs and correspondence 1734—93. ib. 1845. II. 8.

12) Colloquies on the progress and prospects of society. London 1829. 8.

13) Imaginary Conversations. Lond. 1824. 8. Anders in seinen Collected Writings. ib. 1846. 8.

14) Philosophische, Gespräche in seinen Philos. Schriften. Th. I. Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele. Berlin 1707. 8. VI. Aufl. v. Friedländer. ebd. 1821. 8.

15) Versuche einer Methode, die Vernunftlehre aus platonischen Dialogen zu entwickeln. Berl. 1780. 8. Mehrere Gespräche auch in seinen Schriften: Lorenz Stark und der Philosoph für die Welt.

16) David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus, ein Gespräch. Bresl. 1787. 8.

17) Bruno oder über das göttliche und natürliche Princip der Dinge, ein Gespräch. Berlin 1802. II. Aufl. 8.

18) Philosophische Gespräche. Erste Sammlung. Berlin 1807. 8. Erwin, Vier Gespräche über das Schöne und die Kunst. Berlin 1805. II. 8.

19) Die Weihnachtsfeier. Berlin 1809. 12.

20) Ernst und Falk. Wolfenbüttel 1778. 8. u. in seinen Schriften. Berlin 1828. Bd. II.

21) Hierher gehören sein: Theages oder Unterredungen von Schönheit und Liebe, in seinen Werken. Lpzg. 1796. sq. Suppl. Bd. IV. Zwölf Gespräche unter vier Augen. Lpzg. 1799. 8. Neue Göttergespräche. ebd. 1791. 8.

22) Gott. Einige Gespräche. Gotha 1787. 8. Mehrere Dialogen auch in der Adrastea u. den Zerstreuten Blättern.

23) S. Flögel, Gesch. d. Hofnarren. p. 235. sq. Jördens Bd. I. p. 507. sq. Hamb. Freie. Urth. 1744. p. 489. Leben Gundlings. Berl. 1795. p. 85. 165. sq. Semlers eigene Lebensbeschr. I. p. 63.

§. 157.

Es kann hier nicht der Ort sein, von den verschiedenen Methoden über Schreibductus oder Kalligraphie, welche die neuere Zeit entstehen sah, zu berichten; wir beschränken uns also darauf, nur einige Worte über die Ausbildung der Stenographie hinzuzufügen, nachdem wir bemerkt haben, daß über die Paläographie der Alten die gründlichen Arbeiten von Ulrich Friedrich Kopp[1]) (geb. zu Cassel 1762—1834) und das Prachtwerk des Franzosen J. B. Silvestre[2]) fast als erschöpfend zu betrachten sind. Die Kunst aber, durch gewisse Zeichen ganze Worte auszudrücken, um die Rede eines schnell Sprechenden Wort für Wort

wiedergeben zu können, hat erst die Neuzeit, welche einer solchen Methode zu genauen Relationen von Kammer- und Gerichtsverhandlungen bedurfte, der Vollendung nahe gebracht. Das englische Volk, als eine der praktischesten Nationen der Welt, beansprucht das Verdienst, hier zuerst ein System aufgestellt zu haben, und dieses verdankt man dem Dichter John Byrom[3]) (geb. 1691 zu Kersall bei Manchester, † 1763) und seinem Verbesserer Samuel Taylor[4]). Dieses System ward nach Frankreich durch Theodore Pierre Bertin[5]) (geb. zu Donemarie bei Provins 1751—1819), einem bekannten Uebersetzer und Vielschreiber, verpflanzt und möglichst vereinfacht, nachdem dieser nach demselben im Jahre 1790 die in der Gesetzgebenden Versammlung gehaltenen Reden für die Journale nachgeschrieben hatte. Eine andere, eigentlich mehr ingeniöse Methode erfand sein Landsmann Coulon de Thevenot[6]) († 1813); was aber seit jener Zeit in England durch W. Harding[7]), G. Bradley[8]) und J. B. Davidson[9]) und in Frankreich durch A. Gosselin[10]), Conen de Prépéan[11]) u. A. geleistet ward, ist durchaus nichts Neues oder Originelles. In Deutschland können Franz Xaver Gabelsberger[12]) (aus München 1789—1849) und Wilhelm Stolze[13]) als Begründer besonderer, allerdings auf die Grundlage des englischen basirter Systeme betrachtet werden.

1) Palaeographia critica. Mannh. 1817. II. 4. Bilder und Schriften der Vorzeit. ebd. 1819—21. II. 8.

2) Paléographie universelle. Collection de facsimile d'écritures de tous les peuples et de tous les temps etc. dess. et peints sur les lieux mêmes p. M. Silvestre et accomp. d'explications hist. et descript. p. Champollion-Figeac et Aimé Champollion fils. Paris 1839—41. IV. fol.

3) Miscellaneous poems. Manchester. 1773. II. 8. w. his life and notes. Leeds 1814. 8.

4) System of Stenography, or Short Hand Writing, improved by Harding. Lond. s. a. 8.

5) Système de Sténographie inventé p. S. Taylor adapté à la langue française. Paris an IV. 8.

6) Tachygraphie des Français ou traité de l'art d'écrire aussi vite qu'on parle, terminée par la méthode d'abbréviation. Paris 1806. 4.

7) System of Short Hand. Lond. s. a. 8.

8) Concise and practical system of Stenography. Lond. 1843. 12.

9) A new system of Short hand or Stenography more easy of attainment and transcription and one third briefer than the most popular system extant. Leeds 1846. 8.

10) Vocabulaire sténographique, comp. sur le systême de Taylor, préc. d'un exposé des regles de la sténographie. Paris 1822. 1824. 8.

11) Sténographie exacte ou l'art d'écrire fidèlement aussi vite que parle un orateur. Paris 1817. Ed. III. 8.

12) Anleitung zur deutschen Redeschreibekunst. München 1834. 1850. 8.

Stenographisches Lesebuch. ebd. 1838. 8. Neue Vervollkommung in der Deutschen Redezeichnung. ebd. 1843. 8. Nach seinem System schrieben Franz Wigard (aus Mannheim 1807): Das Lehrbuch der Redezeichenkunst nach Gabelsberger'schem Lehrgebäude (Dessau 1853. II. 8.) und Heyde, Krause und Steinmann ihr Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie (Dresden 1853. 8.)

13) Theoret. prakt. Lehrbuch für höhere Stenographie. Berlin 1841. 8. Anleitung für deutsche Stenographie. ebd. 1845. 8. Ausführl. Lehrb. d. deutschen Stenographie. ebd. 1852. 8.

§. 158.

Wenn die sogenannte Blumensprache offenbar nur eine kindische, dem Orient angehörige Spielerei ist und deshalb die Werke von B. de la Chénaye[1]) und Madame Charlotte de Latour[2]) kaum der Vollständigkeit wegen hier genannt zu werden verdienen, so ist es etwas ganz Anderes mit der Telegraphie, die allerdings bereits durch den spanischen Jesuiten Vincenz Requeno y Vives[3]) (aus Calatricho 1743—1811) und besonders durch die Gebrüder Claude Chappe (aus Brulon 1763—1805) und Ignace Urbain Jean Chappe[4]) (aus Rouen 1760—1828) wissenschaftlich ausgebildet ward, worauf der Astronom von Steinheil[5]) zuerst (1838) den Elektromagnetismus auf dieselbe anwenden lehrte und somit den Grund zu dieser wahrhaft wundervollsten Erfindung der Neuzeit legte, sowie mit der Typographie. Die letztere hat sich ebenfalls in den letzten Jahren so ungeheuer entwickelt, daß es sich von selbst versteht, daß hier nur einige der bedeutendsten Handbücher über dieselbe aus dem Schlusse des vorigen und dem zweiten Viertel des laufenden Jahrhunderts angeführt werden können, insofern die frühern geradezu als veraltet zu betrachten sein werden. Wir bezeichnen als solche die Werke eines Pierre Simon Fournier[6]) (aus Paris 1712—68), Bertrand Quinquet[7]) (aus Paris † 1808), A. Vinçard[8]), P. Capelle[9]) 2c. in Frankreich, des unsterblichen Giau Battista Bodoni[10]) (aus Saluzzo in Piemont 1740—1813) in Italien, und W. Savage[11]), C. Stower[12]), J. Johnson[13]) und T. C. Hansard[14]) in England; in Deutschland ist außer den Werken von Wilhelm Hasper[15]) und Wilhelm Neubürger[16]) nur wenig geleistet worden, was der Anführung werth wäre.

1) Abécédaire de Flore ou langage des fleurs, méthode nouvelle de figurer avec des fleurs les lettres, les syllabes et les mots. Paris 1811. 8.

2) Le langage des fleurs. Paris 1820. 18.

3) Principi, progressi, perfezione, perdita et ristabilimento dell' antica arte di parlare da lungi in guerra. Torino 1790. 8. Saggio sul ristabilimento dell' arte armonica de' greci e romani cantori. Parma 1798. II. 8. Scoperta della chironomia osia dell' arte di gestire con le mani. ib. 1797. 8. Osservaz. sulla chirografia osia antica arte di stam-

pare a mano. Roma 1810. 8. Saggio sul ristabilimento dell' anticha arte de' greci e romani pittori. Parma 1787. Ed. II. II. 8.

4) Histoire de la télégraphie. Paris 1824. II. 8.

5) Ueber Telegraphie besonders durch galvanische Kräfte. München 1838. 8. S. L. Bergmann, die Telegraphie. Lpzg. 1853. 8.

6) Manuel typographique. Paris 1764. II. 8. Traité de la Typographie. Paris 1825. 8. Epreuves de deux petits caractères. ib. 1757. 18.

7) L'art de l'imprimerie. Paris 1799. 4.

8) L'art du typographe. Paris 1824. Ed. II. 8.

9) Manuel de la typographie française ou traité complet de l'imprimerie. Paris 1826. 4.

10) Manuale tipografico. Parma 1788. 8. ib. 1818. II. 4. S. Passeroni, Memorie anecd. p. servire alla vita de J. B. B. Parma 1814. 8. De Gregory, Biogr. de trois illustres Piémontais, Lagrange, Denina, Bodoni décédés en 1813. Verceil 1814. 8. Lama, Vita del cav. G. B. Battoni. Paris 1816. 8.

11) A treatise on the preparation of printing Ink. Lond. 1832. 8. A Dictionary of printing. ib. 1841. 8. Practical hints on decorative printing, with illustr. Lond. 1822. 8.

12) The printer's grammar or introduction to the art of printing containing a concise history of the art, with the improvement in the practice of printing for the last fifty years. Lond. 1808. 8.

13) Typographia or the Printer's Instructor, including an Account of the origin of Printing, w. biogr. not. of the printers of England from Caxton to the close of the XVI. Cent. Lond. 1824. I. 32.

14) The history and Art of Printing, Copper-plate Printing and Typfounding and on Lithographic Printing. Edinb. 1840. 8. Typographia, an historical sketch of the origin and progress of printing. Lond. 1825. 8.

15) Handbuch der Buchdruckerkunst. Carlsr. 1834. 8.

16) Pract. Handbuch der Buchdruckerkunst. Lpzg. 1841. 8. Encyclopädie der Buchdruckerkunst. ebd. 1843—44. 8.

§. 159.

Wir kommen nun zur Malerei und zu den zeichenden Künsten, über deren Theorie verschiedene bedeutende Werke vorliegen. Natürlich werden hier zunächst Italiener genannt werden müssen, so der bekannte Kunstkenner Graf Algarotti[1]), dann der berühmte Archäolog Giovanni Gaetano Bottari[2]) (aus Florenz 1689—1775), der allerdings noch dem 17. Jahrhundert angehörige Filippo Baldinucci[3]) (aus Florenz 1624—96), der Maler Gian Andrea Lazzarini[4]) (aus Pesaro 1710—86), Guglielmo della Valle[5]) (aus Siena), der den Ursprung der schönen Künste in Italien nicht den Griechen und ihren Nachahmern, den Florentinern, sondern den Pisanern und Sienesern vindiciren wollte, Leopoldo Cicognara[6]) (aus Ferrara 1767—1834), Fr. Milizia[7]), Giovanni Volpato[8]) (aus Bassano

1733—1802), Gian Battista Piazzetta[9]) (aus Venedig 1682—1754), Giuseppe Calendi[10]) u. A. Dann folgen aber sogleich die Franzosen, unter ihnen der schon genannte Dichter Claude Henri Watelet[11]) (aus Paris 1718—86), Diderot[12]), der Bildhauer Etienne Maurice Falconet[13]) (aus Paris 1716—91), André Cormeille Leus[14]) (aus Antwerpen 1739—1822), der unsterbliche Maler Charles Lebrun[15]) (aus Paris 1619—90), der jedoch noch dem 17. Jahrhundert angehört, Roger de Piles[16]) (aus Clamecy 1635—1709), gleichfalls Maler, der Maler und Kupferstecher Michel Francois André Bardon[17]) (aus Aix 1700—83), Saint Bernard (aus Aix 1755—1839), Emeric David[18]), Fr. Xavier Burtin[19]) (aus Mastricht 1743—1818), Gault de St. Germain[20]) (aus Paris 1754), Jacques Nicolas Paillot de Montabert[21]) (aus Troyes 1773), Charles Normand[22]) (aus Roye im Departement der Somme 1764) u. A. Unter den Engländern werden Prince Hoare[23]), Daniel Webb[24]) (aus Maidstowe in der Grafschaft Limerick in England † 1798), die beiden Maler Jonathan Richardson[25]) (1665—1745), Vater und Sohn († 1771), James Barry[26]) (aus Cork 1741—1806), ihr berühmterer College, wenn auch nicht mit John Opie[27]) (geb. zu St. Agnes bei Truro in Cornwall 1761—1807) und Sir Josua Reynolds[28]) (geb. 1723 zu Plympton in Devonshire † 1792) zu vergleichen, B. R. Haydon[29]), John Burnet[30]), Mrs. Jameson[31]), J. Smith[32]) u. A. zu nennen sein. Unter den Spaniern verdient hier nur der Vasari dieses Landes Don Acifelo Antonio Palomino de Castroy Velasco[33]) (aus Bujalance 1653—1726) eine Stelle, ohne daß wir Filippo Guevara[34]) übersehen, während in Deutschland der unsterbliche Raphael Anton Mengs[35]) (aus Aussig 1728—1779), der schon genannte Hagedorn[36]), Lessing (Laokoon), Winkelmann, Goethe (Propyläen), Johann Dominik Fiorillo[37]) (aus Hamburg 1748—1821), Johann Heinrich Füßli[38]) (schrieb sich Fuseli aus Zürich 1745—1825), Karl Lorenz Fernow[39]) (aus Blumenhagen bei Pasewalk 1763—1808), der treffliche Karl Friedrich Baron von Rumohr[40]) (aus Reinhardsgrimma 1785—1843), Johann Gottlob von Quandt[41]) (aus Leipzig 1787), Gustav Friedrich Waagen[42]) (aus Hamburg 1794), vor Allen aber Franz Theodor Kugler[43]) hierher zu ziehen sein werden, und Ludwig Gruner's[44]) Ornamentik nicht zu vergessen ist.

1) Essai sur la peinture, trad. de l'italien p. Pingeron. Paris 1769. 12.

2) Dialoghi sopra le arti del disegno. Lucca 1754. 4. Racc. di lettere sulla Pittura, Scultura e Architettura, scritte da più celebri Professori che in dette arti fiorirono dal secolo XV al XVII. Roma 1754—59. III. 4. S. Grazzini, Elogio di G. G. Bottari. Fir. 1818. 8.

3) Notizie de professori del disegno de Cimabue in quà (dal 1260

sino al 1670.) Fir. 1681—1728. VI. 4. accr. d. ann. da D. M. Manni. ib. 1767—74. XXI. 4. Vocabolario Toscano dell'arte di disegno. Fir. 1681. 4. (Beide Werke zusammen in d. Classici Italiani. Mil. 1808. XIV. 8.) Racc. di alcuni operi sopra varie materie di pittura, scultura ed architettura. Fir. 1765. VI. 4.

4) Opere e dissertazioni in materia di belle arti. Pesaro 1806. II. 8.

5) Lettere sanesi di un socio dell' Accademia di Fossano. Ven. e Roma 1782—86. III. 8.

6) Opere; belle arti in generale. Ven. 1834. 8. Del bello, ragionamenti. Fir. 1808. 4. Storia della scultura. Ven. 1813. fol.

7) Dizionario delle belle arti di disegno. Bass. 1797. II. 8. Opere complete. Bologna 1826—27. IX. 8.

8) Principj del disegno, pubbl. ed incisi da G. V. e Raf. Morghen Roma 1786. fol.

9) Studi di pittura. Ven. 1760. fol.

10) Corso elementare di disegno. Fir. 1808. fol.

11) Dictionnaire des arts de peinture, sculpture et gravure p. Watelett et Lévêque. Paris 1792. V. 8. Hierher gehört auch sein Gedicht: De la peinture.

12) Essai sur la peinture. Paris an IV. 8.

13) Oeuvres relatives aux beaux arts. Laus. 1781. VI. 8. Oeuvres diverses concernant les arts. Paris 1787. III. 8.

14) Du bon goût ou de la beauté de la peinture. Brux. 1811. 8.

15) Conférences sur l'expression des differens caractères des passions. Amst. 1702. 4. 1713. 12. Paris 1667. 8. S. a. Dissertation sur un traité de Ch. Le Brun. ib. 1806. fol.

16) Traité de peinture. Paris 1765. II. 12. Histoire universelle, traitée relativement aux arts de peindre et de sculpter. ib. 1769. III. 12.

17) Eléments de peinture pratique. Paris 1766. 12. Recueil d'ouvrages sur la peinture. ib. 1755. 12. Cours de peinture. Amst. 1766. 12.

18) Suite d'études calquées et dessinées d'après cinq tableaux de Raphael avec une notice. Paris 1818—22. fol.

19) Traité des connaissances qui sont nécessaires à tout amateur de tableaux. Bruxelles 1818. II. 8. (Transl. and abridged by R. White. Lond. 1845. 8.)

20) Guide des amateurs de peinture dans les collections générales et particulières, les magasins et les ventes. Paris 1816. 8. Guide des amateurs de tableaux pour l'école italienne. Paris 1835. 8. Guide — pour les écoles allemande, flamande et hollandaise. Paris 1818. II. 12. ib. 1841. II. 8.

21) Traité complet de la peinture. Troyes et Paris 1828—29. IX. 8.

22) Parallèle de diverses méthodes ou dessin de la perspective, d'après les auteurs anciens et modernes. Paris 1833. II. 4.

23) The artist, a series of essays relative to painting, poetry, sculpture, architecture etc. Lond. 1809. II. 8.

24) An inquiry into the beauty of painting and the merit of the most celebrated masters. Lond. 1760. 1777. 8. u. in seinen Miscellanies.

ib. 1802. 4. (Trad. en franç. p. Bergier. Paris 1765. 12. Trad. in ital. da Marina Quirini Stampalia. Ven. 1791. 8. da Fr. Pizetti. Parma 1804. II. 8.)

25) Traité de la peinture et sculpture, trad. en franç. p. A. Rutgers. Amst. 1728. IV. (III.) 8.

26) Works. Lond. 1809. II. 4.

27) Lectures on painting. Lond. 1809. 4.

28) Literary Works, compr. his discourses delivered at the Royal Academy on the Theory and Practice of painting etc. w. a memoir of the author etc. H. W. Beechey. Lond. 1846. Ed. II. II. 12. Disc. on painting illustrated by explan. notes and plates by J. Burnet. Lond. 1842. 4.

29) Lectures on painting and design. Lond. 1844—46. II. 8.

30) Practical hints or painting. Lond. 1834. 4. Essay on the education of the eye with reference to painting. ib. 1837. 4. A treatise on painting. ib. 1837. 4. (Trad. de l'anglais p. Geel. Paris 1836. 4.)

31) Lives of de early italian painters. Lond. 1845. II. 12. Handbook to the public Galleries of Art in and near London. Lond. 1842. 8. Handbook to the private galleries. ib. 1844. 8.

32) Catalogue raisonné of the works of the most eminent dutch, flemish and french painters with biogr. notices of the artists, a copious description of their principal pictures etc. Lond. 1829—37. VIII. 8.

33) El museo pictorico y escala optica. Madr. 1715. II. fol.

34) Commentarios de la pintura, con un disc. prelim. y algunas notas de D. A. Ponz. Madr. 1788. 8.

35) S. Ch. J. Ratti, Epilogo della vita del fu cav. A. R. M. Gen. 1779. fol. Fabroni, Elogi Toscan. Pisa 1789. 8. T. II. p. 311. sq. Pelzel, Abbild. böhm. u. mähr. Gel. Bd. IV. p. 181. sq. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste. Bd. I. p. 224—240. Klein, Leben u. Bilder großer Deutschen. B. III. Histor. Gem. Bd. III. p. 180. sq. Woltmann, Gesch. u. Pol. 1801. II. p. 393. sq. Olla Potr. 1783. I. p. 147. sq. — Opere. Parma 1780. II. 4. Ed. III. Roma 1787. 4. (Spanisch. Madr. 1781. 4. Französisch. Paris 1786. II. 4. p. Jansen. ib. 1787. 8. p. Doray de Longrais. Ratisb. ib. 1782. 8. Deutsch v. Ch. F. Prange. Halle 1786. III. 8.)

36) Réflexions sur la peinture trad. de l'all. p. M. Hubert. Leips 1775. II. 8.

37) Kleine Schriften artistischen Inhalts. Gött. 1803—6. II. 8. Gesch. d. zeichnenden Künste von ihrem Wiederaufleben bis auf die neuesten Zeiten. ebd. 1798—1808. V. 8. Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den vereinigten Niederlanden. Hann. 1815—17. II. 8.

38) The works of Fuseli with his life by J. Knowles. London 1831. III. 8.

39) Römische Studien. Zürich 1806—8. III. 8.

40) Italienische Forschungen. Berl. 1826—31. III. 8. Drei Reisen in Italien. Lpzg. 1832. 8. S. H. W. Schulz, Lebensbeschr. Rumohrs. Lpzg. 1844. 8.

41) Reisen nach Italien. Lpzg. 1818. II. 8. Geschichte der Malerei in Italien. ebd. 1830—33. III. 8. Beobachtungen und Phantasien über Menschen, Natur und Kunst auf einer Reise ins mittägige Frankreich. Lpzg. 1846. 8. Nippes von einer Reise nach Schweden. ebd. 1843. 8. Vorträge über Aesthetik. ebd. 1844. 8.

42) Kunstwerke und Künstler in England und Frankreich. Berlin 1837. IV. 8. Kunstwerke und Künstler in Deutschland. Lpzg. 1842. II. 8.

43) Handbuch der Geschichte der Malerei. Berlin 1837. II. 8. (Handbook of Painting T. I. Italy transl. w. notes by C. L. Eastlake. Lond. 1842. 8. T. II. German, Dutch and Flemish Schools w. notes by Sir E. Head. ib. 1846. 8.) II. Aufl. ebd. 1847. II. 8. Handbuch der Kunstgeschichte. Stuttg. 1841. 8. II. Aufl. m. Zus. v. Burkhardt. ebd. 1845. 8. Geschichte der Baukunst. ebd. 1854. 8. Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte. ebd. 1854. III. 8.

44) Specimens of ornamental art. Lond. 1850. fol. Fresco-Decorations and Stuccoes of Churches and Palaces in Italy. ib. 1844. fol.

§. 160.

Auch über die Bildhauerkunst oder Skulptur liegen verschiedene specielle Untersuchungen vor, obgleich diese Kunst gewöhnlich mit der Malerei zusammen behandelt wird. Wir bezeichnen als wichtig die Arbeiten des schon genannten Cicognara und seines Landsmannes Francesco Carradori [1]), der Engländer William Hayley [2]), der auch über Malerei schrieb und als Dichter bereits erwähnt ward, John Flaxman [3]) (aus York 1755—1826) und Robert Folkestone Williams [4]) sowie der beiden berühmten Franzosen Toussaint Bernard Emeric David [5]) (aus Aix 1756—1837) und Antoine Chrysostome Quatremère de Quincy [6]) (aus Paris 1755—1849).

1) Istruzione per gli studiosi della scultura. Fir. 1802. fol.

2) Essay on sculpture, in a series of epistles to J. Flaxman, with notes. Lond. 1800. 4. — A philos., histor. and moral essay on old maids by a friend of the sisterhood. Lond. 1785. III. 8. S. J. Johnson, Mem. of the life and writings of W. Hayley written by himself, with extracts from his private correspondence and unpublished poetry, also Memoirs of his son Th. A. Hayley. Lond. 1825. II. 4.

3) Lectures on sculpture as delivered by J. Flaxman before the royal Academy with a brief memoir of the author. Lond. 1829. 8.

4) An historical sketch of the art of sculpture in wood. London 1835. 8.

5) Recherches sur l'art statuaire chez les anciens et modernes. Paris 1805. 8.

6) Le Jupiter Olympien ou l'art de la sculpture antique consideré sous un nouveau point de vue. Paris 1815. fol. Canova et ses ouvrages on mém. hist. sur la vie et les travaux de ce célèbre artiste. ib. 1834. 8. Jupiter. ib. 1833. II. 8. Vulcain. 1837. 8. Neptune. ib. 1839. 8. Hist. de la peinture au moyen âge. ib. 1842. 8. S. Moniteur 1845. 3 Août. Fauriel vor d. Hist. litt. de la Fr. T. XX.

§. 161.

Wir kommen jetzt zur Baukunst, deren Theorie in keinem der vorhergehenden Jahrhunderte mit einem solchen Eifer und Erfolge, aber auch mit so reichem Material behandelt worden ist

wie in dem laufenden. Betrachten wir vor Allem diejenigen Schriftsteller, welche das ganze Gebiet derselben im Allgemeinen behandelt haben, so werden unter den Franzosen der schon genannte Quatremère de Quincy[1]), der noch dem 17. Jahrhundert angehörige Augustin Charles d'Aviler[2]) (aus Paris 1653—1700), Charles Etienne Brizeux[3]) (aus Baume les Dames in Franche Comté 1680—1754), Charles François Roland Le Virloys[4]) (aus Paris 1716—72), Claude Jacques Toussaint[5]) (aus Paris 1781), Jacques François Blondel[6]) (aus Rouen 1705—74), Marc Antoine Laugier[7]) (aus Manogue 1713—69), J. C. Coussin[8]), Louis Bruyère[9]) (aus Lyon 1758—1831), Pierre Nativel[10]), Germain Boffrand[11]) (1607—1754), Charles Antoine Jombert[12]) (aus Paris 1712—84), de Neufforge[13]), Claude Nicolas Ledoux[14]) (aus Dormans in Champagne 1736—1806), L. A. Dubut[15]), Charles Francois Viel[16]) (aus Paris 1745—1819), J. N. L. Durand[17]) (aus Paris 1760—1834), J. P. Douliot[18]) (aus Avignon 1788—1834), Antoine Jean Baptiste Rondelet[19]) (aus Paris 1785), Jules Gailhabaud[20]) u. A., unter den Engländern aber Thomas Hope[21]), P. Nicholson[22]), John Britton[23]), Josua Woods[24]), J. Gwilt[25]), J. Gibbs[26]) (aus Aberdeen 1674 oder 1685—1754), Pain[27]), William Chambers[28]), J. H. Parker[29]), W. Hosking[30]), R. Stuart[31]), G. Wightwick[32]), Weale[33]) u. A. zu nennen sein, während unter den Italienern Alessandro Barca[34]), Francesco Milizia[35]) (aus Oria bei Otranto 1725—98), Bernardo Antonio Vittone[36]), Girolamo Masi[37]), G. D. Navone[38]), G. Antolini[39]), Antonio Ginesi[40]), G. Vannini[41]), San Bertolo Cavalieri[42]), F. A. Borgnis[43]) (aus Domo d'Ossola 1780), Fernando Galli da Bibbiena[44]) (aus Bologna 1657—1745), der von seinem Sohne Giuseppe[45]) (aus Bologna 1696—1756) wohl zu unterscheiden ist, Giovanni Amico[46]), Camillo Guarino Guarini[47]) (aus Teate 1624—83), noch dem 17. Jahrhundert angehörig, Teofilo Gallancini[48]), Agostino Gerli[49]), Alessandro Manetti[50]), P. Selvatico[51]) u. A. hierher gehören. Von Deutschen sind jedoch nur J. G. Wolf[52]), Carl Friedrich von Wiebeking[53]) (aus Wollin 1762—1841), Friedrich Weinbrenner[54]) (aus Carlsruhe 1766—1826), Karl Friedrich Schinkel[55]) (aus Neu-Ruppin 1781—1841), J. A. Romberg[56]) und K. A. Menzel[57]), von Polen aber Sebastian Sierakowski[58]) und von Spaniern B. Bails[59]) anzuführen.

1) De l'architecture egyptienne. Paris 1804. 4. Dictionnaire historique d'architecture. ib. 1833. II. 4.

2) Dictionnaire d'architecture. Paris 1753. 4. Cours d'architecture ib. 1756. 4.

3) Traité du beau essentiel dans les arts appliqué particulièrement à l'architecture. Paris 1754. 4.

4) Dictionnaire d'architecture. Paris 1770. III. 4.

5) Traité de géométrie et d'architecture. Paris 1812. II. 4.

6) Cours d'architecture. Paris 1771. IX. 8.

7) Essai sur l'architecture. Nouv. éd. av. un dictionnaire des termes. Paris 1755. 8.

8) Du génie de l'architecture et de la philosophie de cet art. Par. 1822. 1837. 4.

9) Etudes relatives à l'art des constructions. Paris 1822. fol.

10) Traité d'architecture. Paris 1729. II. fol.

11) Livre d'architecture. Paris 1745. fol.

12) Architecture moderne. Paris 1761. II. 4. Nouvelle méthode pour apprendre à dessiner sans maître. ib. 1740. 4. Répertoire des artistes. ib. 1765. II. fol.

13) Récueil élémentaire d'architecture. Paris 1757. VIII. fol.

14) L'architecture considérée sous le rapport de l'art. Paris 1804. fol.

15) Architecture civile. Paris 1803. fol.

16) Principes de l'ordonnance et de la construction des bâtiments. Paris 1797—1814. V. 4. Lettre sur l'archit. des anciens et celle des modernes. ib. 1787—88. 8. etc. S. Annales des arts. III année 1820. T. V. nr. 6. Ueber seine Schriften siehe Bibliogr. de la France 1820. p. 95. sq.

17) Précis des leçons d'architecture. Paris 1801—5. II. 8. Recueil et parallèle des édifices de tout genre, anciens et modernes, remarquables par leur beauté etc. avec un texte extrait de l'histoire de l'architecture p. J. G. Legrand. Brux. s. a. fol.

18) Cours élémentaire de construction. Paris 1826—35. VI. 4.

19) Traité de l'art de bâtir. Paris 1830. V. 4.

20) Ancient and modern Architecture, consisting of views, plans, elevations, sections and details of the most remarkable Edifices in the world. Ed. by J. Gailhabaud. With archaeolog. and descriptive notices by Messrs. Jomaud, Champollion-Figeac, Langlois, Alb. Lenoir, Raoul-Rochette, L. Vaudoyer etc. Transl. into English and revised by F. Arundale, with an introd. by J. L. Donaldson. Paris 1843—45. II. 4.

21) An historical essay on architecture. Lond. 1840. II. 8. (Trad. de l'anglais p. A. Baron. Paris 1839. II. 8.)

22) An architectural dictionary containing a correct nomenclature and derivation of the termes employed by Architects, Builders and Workmen. London 1810. II. 4. Instructions on the five Orders of Architecture. New York 1837. 8. Principles of architecture. London 1809. III. 8.

23) A dictionary of the Architecture and Archaeology of the Middle Ages. Including the words used by old and modern authors in treating of architect. and other Antiquities, with Etymology, Definition, Description and Historical Elucidation, also biographical Notices of ancient Architects. Lond. 1830—38. IV. 8.

24) Letters of an architecte from France, Italy and Greece. London 1828. II. 8.

25) An Encyclopaedia of Architecture, hist. theor. and pract. London 1843. 8.

26) Book of architecture. Lond. 1739. fol.

27) The British Palladio. Lond. 1797. fol.

28) A treatise on civil architecture. London 1768. fol.

29) A glossary of terms used in Grecian, Roman, Italian and Gothic Architecture. Oxf. Ed. IV. 1845. II. 8. (Auszug. ebd. 1845. 8.)

30) Treatises on architecture and building. Edinb. 1832. 4.

31) Dictionary of architecture histor., descriptive, topograph., decorative. Lond. s. a. III. 8.

32) The palace of architecture, a romance of art and history. Lond 1840. 8. Hints to young architects. Lond. 1846. 8. New York. 1847. 8.

33) Quarterly Papers on architecture. Lond. 1843—45. IV. 8.

34) Saggio sopra il bello di proporzione in architettura. Bass. 1808. 8.

35) Principj dell' architettura civile. Finale 1781. 8. Bass. 1804. III. 8. — Lettere del Milizia al conte Fr. di Langiovanni. Mil. 1827. 8. L'arte di vedere nelle belle arti del disegno secondo i principj di Sulzer e di Mengs. Ven. 1781. 8. V. Cicognara, Mem. int. all' indole e agli scritti di Milizia in den Atti della Soc. Ital.

36) Istruzioni elementari per indirizzo de' giovani allo studio dell' architettura civile. Lugano 1760—66. IV. 4.

37) Teoria e pratica di architettura civile. Roma 1788. fol.

38) Nuovo metodo per apprendere le teorie e le pratiche dell' architettura civile da G. D. N. e G. B. Cipriani. Roma 1794. fol.

39) Idee elementari d'architettura civile. Bol. 1813. fol.

40) Nuovo corso d'architettura civile. Fir. 1813. 4.

41) Elementi di architettura civile. Fir. 1818. fol.

42) Istituzioni di architettura statica ed idraulica. Bol. 1827. II. 4.

43) Traité élémentaire de construction appliqué à l'architecture civile. Paris 1823. 4.

44) Varie opere di prospettiva. Bologna s. a. fol.

45) Architecture e prospettive. Augsb. 1740. fol

46) L'architetto prattico, in cui si danno le regole per apprendere l'architettura civile e militare. Palermo 1726—50. II. fol.

47) Architettura civile. Opera postuma. Torino 1737. fol.

48) Trattato degli errori degli architetti. Ven. 1767. II. fol.

49) Opuscoli in materia d'architettura e relativi all' encausto degli antichi ai pavimenti e alle machine idrostatiche, alle prigioni etc. Parma 1785. fol.

50) Studio degli ordini d'architettura. Fir. 1808. fol.

51) Sulla archit. e sulla scultura in Venezia. Ven. 1847. 8.

52) Beiträge zur Aesthetik der Baukunst oder die Grundgesetze der plastischen Form nachgewiesen an den Haupttheilen der griechischen Architectur. Darmst. 1834. 8.

53) Wasserbaukunst. Mannh. 1798—1805. V. 4. Theoretisch practische Straßenbaukunde. ebd. 1804. 4. Theoretisch practische bürgerliche Baukunde. ebd. 1821. I. 4. Brückenbaukunde. Tübingen 1809. 4. München 1834. 4. Architecture civile. Mannh. 1827—31. VII. 4.

54) S. A. W. Schreiber, Denkwürdigkeiten a. Wolf's Leben. Heidelb. 1829. 8 — Architectonisches Lehrbuch. Stuttg. 1810—25. III. 8. Ausgeführte und projectirte Gebäude. Karlsr. 1823—30. III. 4.

55) Grundlage der praktischen Baukunst. Berl. 1834—35. II. fol. Sammlung architektonischer Entwürfe. Berlin 1820—40. XXVIII. fol. N. A. ebd. 1841—43. XXIV. fol. Supplementblätter. ebd. 1845. fol.

56) Versuch einer architectonischen Formenlehre in Beziehung auf Gebäude unserer Zeiten für Architecten und Kunstfreunde. Berlin 1837. 4. R. u. Fr. Steger, Gesch. der Baukunst. Lpzg. 1844. Th. I. 4.

57) Façaden von Stadt- und Landhäusern. Berlin 1826—33. XXXIII. 8. Uebersicht der Landbaukunst. Lpzg. 1838. 8.

58) Architectura obeymuiaca. w Krak. 1812. II. fol.

59) Elementos de arquitectura civil. Madr. 1783. 4.

§. 162.

Es ist noch übrig, einige Schriftsteller, welche sich speciell mit Untersuchungen über die Geschichte der Baukunst zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern beschäftigt haben, anzuführen. So behandelten z. B. Mario Gioffredo[1]), E. Aikin[2]), Aloys Ludwig Hirt[3]) (aus Bella bei Donaueschingen 1759 —1837), J. M. Mauch[4]) 2c. die Baukunst der Alten im Allgemeinen, während J. Stuart und N. Revett[5]), sowie J. B. Th. Bory de St. Vincent[6]) (aus Agen 1780—1846) sich vorzugsweise mit den Baudenkmälern Griechenlands, der Italiener Luigi Canina[7]), die Franzosen P. Letarouilly[8]) und Ch. P. J. Normand[9]) (aus Paris 1765—1840), der schon erwähnte Wiebeking[10]), sowie die Engländer W. Wilkins[11]) und Taylor und Cressy[12]) mit denen Roms beschäftigten. Noch weit zahlreicher sind in neuerer Zeit die Untersuchungen über die Architektur des Mittelalters ausgefallen, so daß es hier nur möglich ist, die hervorragendsten Schriftsteller zu nennen, so in England Batty Langley[13]) († 1751), leider berüchtigt durch seine verunglückten Versuche, die gothische Baukunst in modernisirter Form wieder einzuführen, Sir James Hall[14]) Baron von Dunglaß († 1732 im 72. Jahre), G. Richardson[15]), L. A. Paley[16]), R. Willis[17]), John Sidney Hawkins[18]), Joseph Nash[19]), A. Pugin[20]), J. Carter[21]), H. G. Knight[22]), J. L. Petit[23]) 2c., in Deutschland aber Sulpice Boisseree[24]) (aus Cöln 1783—1854), Karl Alexander Heideloff[25]) (aus Stuttgart 1788), Ludwig Puttrich[26]) (aus Dresden 1783), Fr. Hoffstadt[27]), G. Möller[28]), J. Popp, und T. Bülau[29]), G. G. Kallenbach[30]) u. A.

1) Dell' architettura Parte I nella quale si tratta degli ordini dell' architettura de' Greci e degl' Italiani. Nap. 1768. fol.

2) Essay on the Doric Order of Architecture. Lond. 1810. fol.

3) Die Baukunst nach den Grundsätzen der Alten. Berlin 1809. fol.

4) Darstellung der architectonischen Ordnungen der Griechen, Römer &c. Potsdam 1845. 4.

5) Athens, its Antiquities and other Monuments of Greece. London 1825—30. fol. (Auszug: Stuart's Antiq. of Athens and other Mon. of Greece with 70 plates accurately reduced from the great work of St. and K. and a chronol. table forming a valuable introd. to the study of greek architecture. Lond. 1837. 8.) Dazu: The unedited Antiquities of Attica of the Society of Dilettanti. ib. 1833. Ed. II. fol.

6) Expédition scientifique de Morée, ord. p. le gouvern. français. Architecture, sculpture, inscriptions et vues du Péloponnèse, des Cyclades, et de l'Attique etc. Paris 1831—39. III. fol.

7) Architettura antica descritta e dimostrata e coi monumenti. Roma 1839—44. III. (VI.) fol. Ricerche sull' archit. dei tempj christiani. ib. 1843. fol. Ed. II. molto ampl. ib. 1846. fol.

8) Édifices de Rome moderne. Paris 1825—44. II. fol.

9) New Parallel of the Orders of Architecture according to the Greeks and Romans and Modern Architects. Transl. by A. Pugin. Lond. 1829. fol. (Nouveau Parallèle des ordres d'arch. Paris 1819. 1828. fol.) Le Vignole des architectes. Paris 1836—42. II. 4. Le Vignole des ouvriers. ib. 1838—46. IV. 4.

10) Analyse des Monuments de l'antiquité, des édifices les plus remarquables et des constructions hydrotechniques de l'Italie etc. Munich 1838—40. V. fol.

11) Prolusiones Architectonicae or Essays on subjects connected with Grecian and Roman Architectures. Lond. 1837. 4.

12) Architectural Antiquities of Rome with Plans and Elevations in detail. Lond. 1821—22. II. fol. Architecture of the Middle Ages in Italy, illustr. by views, plans, elevations, sections and details of the Cathedral, Leaning Tower or Campanile and Campo Santo at Pisa. ib. 1829. fol.

13) Gothic architecture improved by rules and proportions. London 1847. 4.

14) Von S. C. Hall ist: Essay on the origin, history and principles of Gothic Architecture. Lond. 1813. 4. The baronial halls of England. ib. 1848. II. 4.

15) Specimens of the Architecture of the reigns of Queen Elizabeth and King James I. Lond. 1837. fol.

16) A manual of gothic Architecture. Lond. 1847. 12. A manual of gothic mouldings. ib. 1845. 8.

17) Architectural history of Canterbury cathedral. Lond. 1845. 8.

18) An history o fthe origin and establishment of gothic architecture .... and an inquiry of the mode of painting upon staining glass, as practised in the ecclesiastical structures of the middle ages. London 1813. 8.

19) Architecture of the middle ages. Lond. 1838. fol.

20) Mansions of England in the Olden Time. ib. 1838—49. IV. fol. The true principles of pointed or christian architecture in England. London 1841. 4. An apology for the revival of christian architecture in Engl. ib. 1843. 4. The present state of ecclesiastic. archiitecture in Engl. ib. 1843. 8. Contrasts or a Parallel between the Noble Edifices of the Middle Ages and Corresponding Buildings of the Present, showing the present decay of taste. ib. 1841. 4. Specimens of Gothic Archit. selected from various ancient Edifices in England. ib. 1821. II. 4. Gothic ornaments. ib. 1831. 4. Examples of Gothic Archit. selected from ancient edifices in England. ib. 1838. III. 4. (Pugin's and Le Keux's) Specimens of the Architectural Antiquities of Normandy. Lond. 1828. 4. (Pugin's and Britton's) Illustrations of the public buildings of London. New ed. by W. H. Leeds. ib. 1838. II. 8.

21) Specimens of Gothic Architecture and ancient buildings in England. London 1824. IV. 12. Ancient Architecture of England. New ed. w. not. by J. Britton. ib. 1837. II. fol.

22) The ecclesiastical Architecture of Italy, from the time of Constantine to the XV. Century. Lond. 1843—44. II. fol.

23) Remarks on Architectural Character. Oxf. 1844. fol. Illustrations of Church Architecture. Lond. 1841. I. 8.

24) Geschichte und Beschreibung des Doms zu Cölln. München 1842. 4. Ansichten, Risse und einzelne Theile des Doms zu Cölln. ebd. 1844. fol.

25) Nürnbergs Baudenkmale der Vorzeit. Nürnberg 1838. fol. Der christliche Altar. ebd. 1838. 4. Sammlung von architect. Ornamenten des Mittelalters im Byzantinischen und Gothischen Styl. ebd. 1844—46. II. 4.

26) Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. Leipzig 1836—44. III. (II.) 4. System. Darst. d. Entwick. d. Baukunst in d. Obers. Ländern. v. XXV. Jahrh. ebd. 1852. 4.

27) Gothisches ABC Buch d. i. Lehrbuch der Grundregeln des gothischen Styls und insbesondere der gothischen Architectur. Frkft. 1842. fol.

28) Denkmäler der deutschen Baukunst. Darmstadt 1832. II. 4.

29) Architectur des Mittelalters in Regensburg. Lpzg. o. J. X. fol.

30) Chronologie der deutsch mittelalterlichen Baukunst. München 1845—1847. 8. u. fol.

§. 163.

Den Schluß dieser Skizze über Literatur der Baukunst mögen noch einige Schriften über die Anwendung derselben auf Horticultur und Landbau machen. Am meisten haben in dieser Beziehung die Engländer geleistet, und dürfen wir für diese Behauptung nur die Werke von R. Lugar[1]), J. Papworth[2]), J. Plaw[3]), Humphrey Repton[4]) (aus Bury St. Edmunds in Suffolk 1752—1818), Horace Walpole[5]), Thomas Whately[6]) († 1772), P. F. Robinson[7]), Francis Goodwin[8]) und dem berühmten Botaniker John Claude Loudon[9]) (geb. 1783 in Schottland † 1843), ferner von A. J. Downing[10]) und T. C. Hofland[11]) 2c. anführen. Die Franzosen haben

zwar auch Einiges davon geliefert, da sie aber jetzt nur Nachahmer der Engländer sind, indem die französische Manier Le Nôtre's bereits im vorigen Jahrhunderte nach und nach aus der Mode kam, so nennen wir als Schriftsteller hier nur den Agronomen Pierre Boitard [12]) (aus Macon 1789), J. Lalos [13]), Gabriel Thouin [14]), N. Vergnaud [15]), Morel [16]) u. A. In Deutschland sind die Werke von Friedrich Gottlieb Dietrich [17]), Christian Cay Lorenz Hirschfeld [18]) (aus Nüschel bei Eutin 1742—92), Johann Gottfried Grohmann [19]) (aus Gußwitz in der Oberlausitz 1763—1805), M. D. Friedr. Dietrich [20]), A. Dietrich [21]), F. H. Lüder [22]), J. P. Jörndel [23]) noch jetzt nicht ohne Nutzen zu brauchen, wenngleich Fürst Pückler-Muskau [24]), der bereits in seinen Memoiren eines Verstorbenen sehr geniale Bemerkungen über Landschaftsgärtnerei machte, selbst neuerlich weder von Ed. Schmidlin [25]), noch von R. Siebeck [26]) übertroffen worden ist.

1) Architectural sketches for cottages, rural dwellings and villas. Lond. 1805. 4.

2) Rural residences. Lond. 1818. 8. Hints on ornamental gardenings. ib. 1823. 8.

3) Rural architecture. Lond. 1802. 8. Ferme ornée. ib. 1800. 4. Sketches for country houses. ib. 1800. fol.

4) Sketches and hints on landscape gardening. Lond. 1795. 4. Observations on the theory and practice of landscape gardening. ib. 1805. 4. Fragments or the theory of landscape, ib. 1816. 4. The landscape gardening and landscape architecture. New ed. w. an introd., biogr. not. etc. by J. C. Loudon. ib. 1840. 8.

5) Essai sur l'art des jardins modernes. Strawberry Hill 1785. 4.

6) Observations on modern gardening. London 1801. 4. (Trad. en franç. p. Latapie. Paris 1771. 8.)

7) Designs for Gate Cottages, Lodges and Park Entrances in various styles. Lond. 1837. Ed. III. 4. Designs for farm buildings with a view to prove that the simplest forms may be rendered pleasing by a proper disposition of the rudest materials. ib. 1837. 4. Village architecture, a series of designs for the schoolhouse, markethouse, townhall, church etc. ib. 1837. 4. Designs for ornamental cottages. ib. 1836. 4. Rural architecture or a series of designs for ornamental cottages ib. 1839. 4. Vitruvius Britannicus. edited by Briton. ib. fol. 1847.

8) Domestic architecture being a series of designs for mansions villas etc. in the Grecian, Italian and Old English styles of architecture. London 1843. II. 4.

9) An Encyclopaedia of cottage, farm and villa architecture and furniture. New ed. by Mrs. London. Lond. 1846. 8. (Deutsch. Weimar 1823—26. II. 8.)

10) A treatise on the theory and practice of landscape gardening adapted to North America, with a view to country residences. New York s. a. 8.

11) Specimens of Garden Decorations and Ornamental Scenery ap-

popriate to Pleasure Grounds, selected from White Knights, a Seat of his Grace the Duke of Marlborough. Lond. 1846. fol.

12) Traité de la composition et de l'ornement des jardins. Ed. III. augm. Paris 1825. quer 12.

13) De la composition des parcs et jardins pittoresques. Paris 1817. 1826. 1834. 8.

14) Plans raisonnés de toutes les espèces de jardins. Ed. III. Paris 1828. fol.

15) L'art de créer les jardins. Paris 1834—39. fol.

16) Théorie des jardins. Paris 1802. II. 8.

17) Vollständiges Lexicon der Gärtnerei und Botanik. Berlin 1800—10. X. 8. (Dazu Register. ebd. 1810. 8.) Nachträge. ebd. 1815—24. X. 8. Neuer Nachtrag. ebd. 1825. I. 8. N. A. Ulm 1800—40. XXX. 8.

18) Theorie der Gartenkunst. Lpzg. 1779—85. V. 4. S. Eck, Leipziger Gel. Tageb. 1790. S. 29. 1805. S. 38. Otto, Lex. d. Oberl. Schriftstell. I. 2. p. 522.

19) Ideenmagazin für Liebhaber von Gärten, englischen Anlagen rc. fortgesetzt v. F. G. Baumgärtner. Lpzg. 1796—1806. LX. Hefte. fol. Neue Gartenbaukunst. ebd. 1817—21. V. fol. (Franz. ebd. V. 4.) S. Baur, Gall. hist. Gem. I. p. 275. sq. Schlichtegroll, Nekr. 1742. I. p. 39. sq.

20) Zeitschrift für Gärtner, Botaniker und Gartenfreunde. Jena 1840 —1841. II. 4.

21) Allgemeine Gartenzeitung. Berlin 1833. sq. 4. (mit Fr. Otto.) Botanik für Gärtner und Gartenfreunde. ebd. 1838—40. III. 8. Neues vollständiges Gartenbuch. Ulm 1838—40. II. 8.

22) Botanische practische Lustgärtnerei. Lpzg. 1783—86. IV. 8.

23) Landwirthschaftliche Baukunst. Prag 1830. III. 8.

24) Andeutungen über Landschaftsgärtnerei. Stuttg. 1834. 8.

25) Die bürgerliche Gartenkunst. Stuttg. 1843. 8.

26) Die bildende Gartenkunst. Lpzg. 1850. fol. Das Decameron oder Darstellungen a. d. Geb. d. Landschaftgartenkunst. ebd. 1854. fol.

§. 164.

Wir haben der Kochkunst schon in unserem ersten Werke einen Platz eingeräumt, es ist also billig, daß wir auch bei dieser letzten Abtheilung desselben mit einigen Worten derjenigen Schriften gedenken, welche diese Wissenschaft von einem höhern Standpunkte aus ins Auge fassen. Es versteht sich von selbst, daß in diesem Zweige der Literatur die Franzosen unbedingt obenan stehen, da ja ihre Kochkünstler heutzutage fast in der ganzen Welt figuriren, wenn auch die Zahl der seit dem Ende des 17. Jahrhunderts in Deutschland gedruckten Kochbücher [1]), die gewöhnlich ihren Namen nach den Städten, wo sie herauskamen, führen, geradezu Legion ist. Natürlich ist es ebenso in Frankreich, wir beschränken uns daher hier darauf, einige berühmte Kochkünstler, die zugleich als Schriftsteller auftraten, hier anzuführen, so Menon [2]), A. Viard [3]), Antoine Beauvilliers [4]) (aus Paris 1754—1817) und die beiden namhafte-

sten der neuern Zeit Marie Antoine Carême[5]) (aus Paris 1784 — 1833) und A. Soyer[6]), die sogenannten Fürsten der Küche. Sonst verdienen noch der unten zu erwähnende Parmentier[7]) mit seinem Lehrbuch der Kuchenbäckerei und J. J. Machet[8]) als Meister in der Conditorei hier eben so gut eine Stelle wie François Appert[9]) als Erfinder einer neuen Methode, das Fleisch zu conserviren. Von einem höchst geistreichen Standpunkte aus beurtheilten die ganze Kunst der uns schon bekannte Brillat-Savarin[10]) und der Dichter Berchoux, wie denn auch der Almanach des Gourmands (Paris 1810 sq.) eigentlich denselben Zweck verfolgt. In Deutschland haben Baron Rumohr[11]), A. Anthus[12]) und Baron Baerst[13]) in ihren Untersuchungen über Gastrosophie die beiden letzgenannten Franzosen mindestens erreicht, die Lehre von den Nahrungsmitteln aber ist von Johann Friedrich Zückert[14]) (1737—28) und in neuerer Zeit besonders von Liebig[15]) vom chemischen Standpunkte aus auf eine Weise erörtert worden, daß wir nur noch Ursache haben, Jacob Moleschott's[16]) Entdeckungen zu erwähnen Der schwedische Akademiker und Bankcommissar Bengt Bergius[17]) (aus Stockholm 1723—84) hat über zur Gourmandise gehörige Nahrungsmittel mit einem Aufwande von Gelehrsamkeit geschrieben, den man blos noch bei Robert Warner[18]) findet, L. E. Ude[19]), J. Robinson[20]), C. E. Francatelli[21]) und der pseudonyme Kitchener[22]) aber suchen sämmtlich die französische Küche nach England zu verpflanzen. Ein Curiosum ist das neuerdings bekanntgemachte indische Kochbuch[23]).

1) Verzeichniß derselben bei Pierer, Encycl. Bd. XI. p. p. 458. sq. I. Suppl. Bd. IV. p. 156.

2) Les soupers de la cour ou l'art de travailler toutes sortes d'aliments. Paris 1768. III. 12.

3) Le cuisinier. Paris 1808. 8.

4) L'art du cuisinier. Paris 1814. 1824. II. 8.

5) S. Fagot im Livre des Cent et un 1833. LXII. p. 291—313. — Le Patissier pittoresque. Paris 1815. 1825. 1828. 8. Le maître d'hôtel français ou Parallèle de la cuisine ancienne et moderne. Nouv. éd. ib. 1842. II. 8. Le Cuisinier Parisien ou l'Art de la cuisine au dix-neuvième siècle. ib. Ed. II. 1828. 8. Le Patissier royal Parisien. ib. 1825. 1828. II. 8.

6) The gastronomic regenerator or a new system of cookery. Ed. IV. Lond. 1847. 8. Ed. VIII. ib. 1852. 8. Pantotropheon. ib. 1853. 8. (Geschichte der Kochkunst.)

7) Le parfait boulanger. Paris 1778. 8.

8) Le confiseur moderne ou l'art du confiseur et du destillateur. Paris 1821. 8.

9) Le livre de tous les ménages ou l'art de conserver pendant plusieurs années toutes les Substances animales et végétales. Ed. IV. Paris 1831. 8.

10) Physiologie du goût ou méditation de gastronomie transcendante par un professeur . . . . édition précédée d'une notice p. Richerand, suivie de la gastronomie, poëme p. Berchoux. Paris 1840. 18.

11) Königs Geist der Kochkunst. Stuttg. 1832. 8.

12) Vorlesungen über Eßkunst. Lpzg. 1838. 8.

13) Gastrosophie oder die Lehre von den Freuden der Tafel. Lpzg. 1851. II. 8.

14) Materia alimentaria in genera, classes et species disposita. Berol. 1769. 8. Allgem. Abhandlungen von den Nahrungsmitteln, herausg. v. Sprengel. Lpzg. 1790. 8. Von den Speisen aus dem Thierreich. Berlin 1777. 8. Von den Speisen aus dem Pflanzenreiche. 1778. 8.

15) Chemische Untersuchungen über das Fleisch. Heidelb. 1847. 8. Chemische Briefe. ebd. III. A. 1851. 8.

16) Lehre der Nahrungsmittel. Erlangen 1850. 8. Die Physiologie der Nahrungsmittel. Darmstadt 1850. 8. Physiologie des Stoffwechsels in Pflanzen und Thieren. Erlangen 1851. 8.

17) Tal om läkerheter. Stockh. 1785. 1787. 8. (Von den Leckereien. Deutsch v. J. R. Forster und K. Sprengel. Halle 1792. II. 8.)

18) Antiquitates culinariae or curious traits relating to the cookery affairs of the old english, with a preliminary discourse, notes and illustrations. Lond. 1791. 4.

19) The French cook. Lond. 1829. X. éd. 8.

20) The whole art of curing, pickling and smoking Meat and Fish, both in the British and Foreign Modes. Lond. 1846. 12.

21) The modern cook, a practical guide to the Culinary Art in all its Branches, adapted as well for the largest Etablishments as for the use of Private Families. Lond. 1846. 8.

22) The Cook's Oracle and Housekeeper's Manual. Lond. 1833. 12.

23) Indian cookery, transl. from the Persian, in d. Miscellaneous transl. from Oriental languages T. I. nr. V.

§. 165.

Als Beschluß mögen noch die früher sogenannten brodlosen Künste folgen, so das **Tanzen**, über welches wir die Schriften von **Louis de Cahusac**[1] (✝ 1759), **Compan**[2], **C. Blasis**[3] und **Jean Georg Noverre**[4] (aus Paris 1727—1807) haben, das **Schwimmen**, worüber **Johann Friedr. Bachstrom**[5], ein Niederländer, und der französische Vicomte **L. de Courtivron**[6], neben dem jedoch auch ein Deutscher, **F. L. Hesse**[7], Erwähnung verdient, schrieben, und das **Turnen**, in Deutschland (1800) von dem bekannten Demagogen **Friedrich Ludwig Jahn**[8] (geb. um 1778 in d. Priegnitz ✝ 1852) und dem noch zu nennenden **Gutsmuths** eingeführt und von **Johann Adam Ludwig Werner**[9] (aus Dresden), **A. Spieß**[10], **E. W. P. Eiselen**, **M. Kloß**[11] rc. bearbeitet, in Schweden aber längst Princip der Orthopädie durch den Dichter **P. G. Ling**[12]). Eine Geschichte und Apologie der Boxkunst und der Boxer schrieb **Pierre Egan**[13]), nachdem der holländische Maler **Romanus de**

Hooghe[14]) vorangegangen war, machte aber seinem Vaterlande damit ebensowenig Ehre wie Delgado[15]), der berühmte Matador (gewöhnlich Pepe Hillo genannt), seinem Vaterlande Spanien mit seinem Buche über die Stiergefechte.

1) La dance ancienne et moderne ou traité de la danse. à la Haye 1754. III. 12.

2) Dictionnaire de danse. Paris 1787. an X (1802). 8.

3) Art of dancing, comprising his theory and practice and a History of its Rise and Progress from the earliest times. Transl. by R. Barton. Lond. 1830. 8.

4) Lettres sur les arts imitateurs et sur la danse en particulier. Paris 1807. II. 8.

5) L'art de nager. Amst 1741. 8.

6) Traité complet de natation, essai sur son application à l'art de la guerre. Paris 1836. Ed. III. 8.

7) Anweisung ein guter Schwimmer zu werden. Halle 1827. 8.

8) Teutsches Volksthum. Lübeck 1810. 8. Berlin 1816. 8. Runenblätter. ebd. 1816. 8. Neue Runenblätter. Naumb. 1828. 8. Die teutsche Turnkunst. Berlin 1816. 8.

9) Das Ganze der Gymnastik. Meißen 1833. 8. Gymnastik für die weibliche Jugend. ebd. 1833. 8. Zwölf Lebensfragen. Dresd. 1836. 8. Amöna, oder das sicherste Mittel, den weiblichen Körper zu bilden und zu kräftigen, ebd. 1837. 8. Medicinische Gymnastik. ebd. 1838. 8. Bericht über die gymnastisch-orthopädische Anstalt zu Dessau und die Normalschule zur Ausbildung gymnastischer Lehrer. Dessau 1843. 8. Die gymnastisch-orthopädische Anstalt zu Dessau. 1841. 1843. 8. Militär-Gymnastik. Dresden 1849. 8. Gymnastik für Volksschulen. ebd. 1840. 8. II. Aufl. Lpzg. 1852. 8.

10) Die Lehre der Turnkunst. Basel 1840—43. II. 8.

11) Katechismus der Turnkunst. Lpzg. 1852. 12. Die weibliche Turnkunst. ebd. 1855. 8.

12) Gymnastikens Allmänna Grunder. Ups. 1834—40. 12.

13) Boxiana or sketches of ancient and modern pugilism, from the day of the renowned Broughton and Slack to the companionship of Cribb. Lond. 1823—25. V. 8. Sporting anecdotes. ib. 1825. 8. Anecdotes of the turf, the chase, the ring and the stage. ib. 1827. 8.

14) L'académie de l'art de la lutte. Leyd. 1712. 4.

15) Tauromaquia o arte de torear a caballo y a pie. Madr. 1804. 12.

§. 166.

Wenn wir jetzt von der Reitkunst sprechen, so dürfen wir nicht vergessen, daß eigentlich die Franzosen es waren, welche dieselbe vollständig zur Wissenschaft ausbildeten. Wir nennen deshalb François Robichon de La Guérinière[1]) († 1751), Ludwig's XV. Stallmeister, Claude Bourgelat[2]) († 1779 im 67. Jahre), den Stifter der Veterinärschulen (die erste bestand zu Lyon), J. und G. de Saumer[3]), François Alexandre de Garsault[4]) (1693—1778), Louis Hector Graf Drummond de

Melfort[5]) (1726—88), Dupaty de Clam[6]), Montfaucon de Rogles[7]), den Baron von Sind[8]), Charles Thiroux[9]), Mottin de la Balme[10]), Vicomte d'Aure[11]), P. A. Aubert[12]), Baron de Bohan[13]), L. de Quillinan[14]), F. Daumas[15]), F. Baucher[16]), der eigentlich neuerdings am berühmtesten geworden ist ꝛc. Die Engländer sind übrigens auch nicht zurückgeblieben; es genüge aber, die Namen Henry's Grafen von Pembroke[17]), Philip Astley's[18]) (aus Newcastle under Line 1742—1814), des Gründers des nach ihm benannten Amphitheaters, R. Berenger's[19]), G. Gambado's[20]), J. Stewart's[21]), W. Youatt's[22]) ꝛc. zu nennen. Die Italiener haben nur Federico Mazzuchelli[23]), die Portugiesen Man. Car. de Andrade[24]) für sich anzuführen, allein Deutschland ist hier abermals reich an Schriftstellern; denn abgesehen von den hierher gehörigen, der Kupferstiche halber zu erwähnenden Schriften des berühmten Kupferstechers Johann Elias Ridinger[25]) (aus Ulm 1698—1767), sind besonders die Werke des Barons von Eisenberg[26]), die von Johann Gottfried Prizelius[27]) (aus Göttingen 1756—84), Ludwig Hünersdorf[28]), Johann Nicolas Rohlwes (aus Hildesheim 1754—1813) und dem bekannten Tennecker, der jedoch wie dieser mehr zur Literaturgeschichte der Veterinärkunde gehört, ferner die des Zoologen Eduard d'Alton[29]) (geb. 1803), des bekannten Kunstreiters Chr. de Bach[30]), des glücklichen Gegners Baucher's, des Ungarn Constantin Balassa[31]) und des Veterinärarztes Conrad Ludwig Schwab[32]) anzuführen.

1) L'école de cavalerie contenant la connaissance, l'instruction et la conservation du cheval. Paris 1733. fol. Les éléments de cavalerie. ib. 1740. II. 12. (u. d. Titel: Manuel du cavalier. à la Haye 1742. 8. u. oft.)

2) Le nouveau Newcastle ou nouveau traité de cavalerie géometrique et pratique. Laus. et Genève 1744. 8. Paris 1747. Lyon 1771. 12.

3) La parfaite connaissance des chevaux. Paris 1734. fol.

4) Anatomie générale, trad. de l'angl. de Snap. Paris 1733. 1737. 4. Le nouveau parfait maréchal ou connaissance générale et universelle du cheval. à la Haye 1741. 4. Paris 1805. 4. Traité des voitures. ib. 1756. 4. Le guide du cavalier. ib. 1770. 12.

5) Essai sur la cavalerie legère. Paris 1748. 8. Traité sur la cavalerie. ib. 1776. 8. 1776. II. fol.

6) La science de l'équitation. Paris 1776. 4.

7) Traité d'équitation, publié par son frère. Paris 1778. 4. 1810. 8.

8) L'art du manège pris dans ses vrais principes. Ed. VII. revue et augm. Vienne et Paris 1774. 8. (Zuerst: Bonn 1766. 4. Wien 1772. 8.)

9) Equitation. Oeuvres complètes. Versailles an VII (1799.) II. 8.

10) Essais sur l'équitation. Paris 1773. 12. Elémens de tactique pour la cavalerie. ib. 1776. 8.

11) Traité d'équitation. Paris 1834. 4.

12) Traité raisonné d'équitation. Paris 1836. II. 4.

13) Principes pour monter et dresser les chevaux de guerre, for-

mant le IIIme volume de l'ouvrage de Mr. le baron de Bohan intitulé: Examen critique du militaire françois (Genève 1781. III. 8.), suivis des passages extraits des Tomes I et II qui ont paru les plus dignes d'être conservés. Paris 1821. 8.

14) Recueil des éléments d'Hippologie d'après M. M. Gérard, le baron Richerand, Milne Edwards, Lecoq, Gronier, Hurtrel, d'Arboval et Beucher de St. Ange. Paris 1834. 1854. 8.

15) Les chevaux de la Sahara. Paris 1851. 8. Ed. IV. avec les commentaires d'Abd El Kadr. ib. 1855. 8.

16) Dictionnaire raisonné d'équitation. Paris 1833. 8. Dialogues sur l'équitation. ib. 1834. 8. Methode der Reitkunst nach neuen Grundsätzen a. d. Franz. v. Willisen. II. Aufl. Berl. 1843. 8. (Anh. u. Zusätze. ebd. 1843. 8.) Erläuterndes Wörterbuch der Reitkunst, deutsch v. Ritgen. Lpzg. 1844. 8.

17) Military equitation or a method of beaking horses. III. Ed. London 1784. (Trad. en franç. p. Bergeret de Frouville. Paris 1784. 8.)

18) System of equestrian education exhibiting the beauties and defects of the horse. Lond. 1800. 4. ib. s. a. Ed. IV. 8.

19) History and art of horsemanship. Lond. 1771. II. 4.

20) Annals of horsemanship. Lond. 1791. 4. Academy for grown horsemen. ib. 1788. 4.

21) Stable Economy, a treatise on the management of horses. New-York. s. a. 12.

22) The history and treatment of the horse. Lond. 1843. 8.

23) Scuola equestre Milano. 1805. II. 4.

24) Luz del arte da cavalleria. Lisboa 1790. II. fol.

25) S. N. Bibl. d. schönen Wissensch. Bd. II. p. 137—145. Hirsching Bd. IX. 2. S. 275. sq. Weyermann, Nachr. v. Gel. u. Künstl. a. Ulm p. 437. — Vorstellung der Pferde und ihrer Hauptfarben und verschiedenen Abtheilungen. Augsb. 1775. 4.

26) Description du manège moderne dans sa perfection. Amst. 1727. fol. L'art de monter à cheval. à la Haye 1740. fol. Dictionnaire des termes du manège moderne pour servir de supplément à l'art de monter à cheval. Amst. 1747. fol. (Deutsch m. d. vor. u. d. Titel: Wohl eingerichtete Reitschule nebst einem Wörterbuche aller auf Reitschulen vorkommenden Kunstwörter. Amsterd. u. Lpzg. 1746. fol. Zürich 1748. fol.) L'Anti-Maquignonage pour éviter la surprise dans l'emplette des chevaux. Amst. 1747. 1765. fol. (Aufgedeckte Roßtäuscherkunst. Lpzg. 1765. fol.)

27) Der Bereiter. Lpzg. 1787. 8. Handbuch der Pferdewissenschaft. Lemgo 1775. 8. Vollständige Pferdewissenschaft. Lpzg. 1777. 8. Etwas für Liebhaberinnen der Reiterei. ebd. 1777. 8.

28) Anleitung zu der natürlichsten und leichtesten Art Pferde abzurichten. Marb. 1826. V. Aufl. 8. Dazu: B. Loiset, Bemerkungen u. Noten. Marburg 1827. 8.

29) Naturgeschichte des Pferdes. Weimar 1810—16. II. fol. Abbildungen sämmtlicher Pferderacen nach dem Leben gezeichnet. Carlsr. 1827. fol.

30) Der Hufbeschlag ohne Zwang. Dresd. 1829. 8. Practischer Unterricht, die Pferde an das Gewehr, an das Gewehrfeuer 2c. zu gewöhnen. Dresden 1829. 8.

31) Der Hufbeschlag ohne Zwang. Wien 1835. 8. Die Zeichnung des Pferdes. ebd. 1835. 8.

32) Katechismus der Hufbeschlagkunst. Stuttg. 1851. X. A. 8.

§. 167.

Wir gehen demnächst zur Jagd über, die ebenfalls in Deutschland, England und Frankreich eine ziemlich starke Literatur hat. Beginnen wir mit ersterem Lande, so werden wir hier besonders die Schriften von Heinrich Wilhelm Döbel[1]), dem noch zu erwähnenden Naturforscher Bechstein[2]), Georg Friedrich Dietrich aus dem Winckell[3]) (geb. 1762 zu Prorau in Sachsens † 1839), dem durch seine Schriften über Forstwissenschaft bekannten Hartig[4]), Ernst Friedrich Jester[5]) (aus Königsberg in Preußen 1745—1822), Karl von Train[6]) 2c. hervorzuheben haben, insofern Ridinger's[7]) Arbeiten ebenfalls eher vom kunsthistorischen Standpunkte zu betrachten sind. Von Spaniern nennen wir dagegen die noch dem vorigen Jahrhunderte zuzuzählenden Juan Mateos[8]) und Martinez de Espinar[9]), von Italienern nur Andrea Cirino[10]), der aber ebenfalls noch der frühern Zeit angehört. In England erwähnen wir W. B. Daniel[11]), Samuel Howitt[12]), D. P. Blaine[13]), P. Beckford[14]), William August Osbaldistone[15]), den uns schon bekannten Dichter Somerville, den die Kunst der Jagd sogar zu einem sehr gelungenen Lehrgedichte begeisterte, W. Blane[16]), W. Scrope[17]), de Lacy[18]), P. Hawker[19]), Colquhoun[20]), L. Lloyd[21]) und C. Apperly[22]), der sich jedoch unter dem Namen Nimrod versteckt hat. Von Franzosen endlich sind noch anzuführen Delisle de Sales[23]), der berühmte Agronom Jacques Joseph Baudrillart[24]) (aus Givron im Departement der Ardennen 1774—1832), Auguste Claude Graf Desgraviers[25]) († 1822) und eine Anzahl anonymer Schriftsteller[26]) von Werth. Von Specialitäten heben wir die Werke der Italiener Eugenio Raimondo[27]) und Amedeo Castellamonte[28]), der Franzosen Jean de Ligneville[29]), Robert de Salnove[30]) († um 1670), Pierre Clement Chappeville[31]) (um 1750), Henry de Champgrand[32]), Yauville[33]), Claude Eléonore Leconte Graf Desgraviers[34]) (1753—1815), Bruders des vorhin Genannten, Le Verrier de La Conterie[35]), Boisrot de La Cour[36]), G. F. Magné de Marolles[37]) († um 1792), Edmond Le Masson[38]), Elzéar Blaze[39]) (geb. zu Levaillon im Departement der Vaucluse 1786 — 1848) und der Engländer G. Alken[40]), W. Scrope und Pierre Egan, über Vogelfang namentlich die Schriften der Franzosen Pierre Bulliard[41]) (geb. zu Aube-

pierre bei Langres 1742—93), eines Botanikers, und Pierre Joseph Buchoz[42]) (aus Metz 1731—1807), des Agronomen Louis Ligey[43]) (aus Angers 1638 — 1717), des schon genannten Blaze und von J. C. Kresz[44]), sowie über Falknerei die Schriften des Portugiesen Fernandez Ferreira[45]), der Franzosen François de St. Aulaire[46]), P. Harmont[47]) und C. de Morais[48]) und der Holländer H. Schlegel und J. A. Verster van Wulverhorst[49]) hervor. Ueber den Fischfang schrieben der Spanier Sannez Roguart[50]), die Franzosen Kresz, Duhamel de Monceau[51]), Buchoz, Bernard de Reste[52]), Baudrillart und Simon Barthélemi Joseph Noel de la Morinière[53]) (aus Dieppe 1765—1822), sowie die Engländer Charles Cotton[54]), der bekannte burleske Dichter (aus Beresford in Staffordshire 1630—87), Th. Best[55]), der Arzt Richard Brookes[56]), John Wilson[57]), G. Penn[58]), Sir H. Davy[59]), T. Hofland[60]) ꝛc. Auch mögen C. Hargrave's[61]) und G. A. Hansard's[62]) Schriften über die Bogenschießkunst hier erwähnt werden.

1) Neu eröffnete Jägerpractica. Lpzg. 1746. 8. herausgeg. v. Benicken. ebd. 1828. 8.

2) Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber. Lpzg. 1805. 1818—22. II. 8.

3) Die Jagdwissenschaft nach allen ihren Theilen. Gotha 1818—24. IV. 8.

4) Lehrbuch für Jäger. Stuttg. 1810. 8. VII. Aufl. ebd. 1852. II. 8.

5) Die kleine Jagd. Königsberg 1793—1808. IV. 8. ebd. 1817. IV. 8. N. A. her. v. Berg. Lpzg. 1848. II. 8.

6) Des gerechten und vollkommenen Waidmanns neue Practica zu Holz, Feld und Wasser. Weimar 1842. II. Aufl. 8.

7) Entwurf einiger Thiere nach ihren Naturen und Leidenschaften nach dem Leben gezeichnet. Augsb. 1738—54. VII. fol. 1825. 4. Darstellung von allerlei Jagden und Wild. Augsb. 1729. fol.

8) Origen y dignedad de la caça. Madr. 1634. 4.

9) Arte de ballesteria y monteria. Madr. 1644. 4.

10) De venatione libri V. Panormi 1653. 4.

11) Rural sports. Lond. 1805. III. 8.

12) The british Sportsman. Lond. 1812. 4.

13) An Encyclopaedia of rural sports or a complete account, historical, practical and descriptive, of hunting, shooting, fishing, racing and other field sports and athletic amusements of the present day. Lond. 1840. 8.

14) Thoughts upon hunting, in a series of familiar letters to a friend. Lond. 1782. 4.

15) The british sportsman. Lond. 1792. 4.

16) Cynegetica or essays on sporting, consisting of observations on hare hunting etc. by W. Blane, to which is added the chace, a poem by W. Somerville. Lond. 1788. 8.

17) Days of deer stalking in the forest of Athol, with some account of the nature and habits of the red deer, scottish forest, legends, superstitions, poachers, freebooters etc. Lond. 1846. 8. Art of deer stalking. ib. 1839. 8.

18) The modern shooter. Lond. 1846. 8.

19) Instructions to young Sportsmen in all that relates to guns and shooting. Lond. 1844. Ed. IX. 8.

20) The Moor and the Loch, containing practical hints on Highland Sports and Notices of the Habits of the different Creatures of Game and Prey in the mountainous districts of Scotland. Edinb. s. a. 8.

21) Field Sports of the North of Europe. Lond. s. a. II. 8.

22) Hunting reminiscenes, comprising nemoirs of masters of hounds; Notices of the Crack Riders and characteristis of the Hunting-Counties of England. Lond. s. a. 8. Life of a Sportsman. ib. s. a. 8. The chase, the turf and the road. ib. 1843. 8.

23) Dictionnaire théorique et pratique de chasse et de pèche. Paris 1769. II. 8.

24) Dictionnaire général des eaux et forêts. Paris 1823—25. V. (II.) 4. Dictionnaire des chasses revu et augm. p. M. de Quingery. ib. 1834. 4. Code de la pêche fluviale. ib. 1829. II. 12. Dictionnaire des pêches. ib. 1827. 4.

25) Le parfait chasseur, traité géneral de toutes les chasses. Paris 1810. 8.

26) Musée du chasseur ou collection de toutes les espèces de gibier, de poil et de plume qu'on chasse au fusil, et dirigé par un chasseur naturaliste et lithogr. d'après nature p. V. Adam. Paris 1839. 8. L'art de toutes sortes de chasses et de pêches. Lyon 1719. 1730. 1750. II. 12. Voyage d'un chasseur dans les differentes parties du monde ou revue gén. des chasses et des pèches de tous les pays. Paris 1839. 8. Traité gén. des chasses à courre et à tis p. une société de chasseurs et dirigé p. Jourdain. Paris 1822. II. 8. Traité des chasses aux pièges, supplément au traité général de toutes les chasses, par les auteurs du pêcheur français. Paris 1823. II. 8.

27) Delle caccie libri IV. Nap. 1626. 4.

28) La veneria reale. Torino 1672. fol.

29) La meutte et la vénerie pour le chevreuil. Nancy 1655. 4.

30) La vénerie royale. Paris 1665. 4.

31) Nouveau traité de vénerie. Paris 1742. 1750. 8. (Der wahre Verfasser des Buches war Antoine Gaffet Sieur de la Brifardière.)

32) Traité de vénerie, et de chasse. Paris 1769. 4. (anonym.) 1776. 4.

33) Traité de vénerie. Paris 1788. 4.

34) L'art du valet du limier. Paris 1785. 12. 1804. 1810. 8.

35) L'école de la chasse aux chiens courants. Rouen 1763. II. 8.

36) Traité sur l'art de chasser avec le chien courant. Clermont 1808. 8.

37) La chasse au fusil, avec un supplément. Paris 1788—91. 8. 1836. 8.

38) Nouvelle vénerie normande ou essai sur la chasse du lièvre, du cerf, du chevreuil, du sanglier etc. Avranches 1810. 8.

39) Le chasseur au chien d'arrêt. Paris 1836. 8. Le chasseur aux filets. ib. 1839. 8. Le chasseur conteur ou les chroniques de la chasse. ib. 1840. 8. Le chasseur. ib. 1840. 8. Le chasseur au chien courant. ib. 1838. II. 8.

40) National sports of Great-Britain. Lond. 1821. fol. Sporting sketches. ib. 1807. 4.

41) Aviceptologie française ou Traité général de toutes les ruses dont on peut se servir pour prendre les oiseaux. Paris 1777. (anonym.) 12. 1796. Ed. rev. et augm. p. J. C. Kresz et Cussac. ib. 1820. 12. 1830. 8.

42) Méthodes sures et faciles pour prendre les animaux nuisibles. Ed. III. Paris 1784. 1786. 12. Traité de la pêche. ib. 1786. 8.

43) Amusements de la campagne ou nouvelles ruses innocentes. Paris 1734. 1753. II. 12. (Verschieden ist: Amusements de la chasse et de la pêche. Amst. 1743. V. 12.)

44) Traité des chasses aux pièges. Paris 1829. II. 8. Le pêcheur français. ib. 1818. 1830. 12.

45) Arte de caça de altaneria. Lisboa 1616. 4.

46) La fauconnerie. Paris 1619. 4.

47) Le miroir de la fauconnerie. Paris 1620. 1635. 8.

48) Le véritable fauconnier. Paris 1683. 12.

49) Traité de fauconnerie. Leyde 1845—53. fol.

50) Diccionario historico de los artes de la pesca national. Madr. 1791—95. V. 4.

51) Traité des pêches. Paris 1769. IV. fol.

52) Histoire des pêches, des découvertes et des établissements des Hollandais dans les mers du nord, ouvr. trad. du Hollandais enrichi de notes. Paris 1791. III. 8. an IX. (1801.) III. 8.

53) Histoire générale des pêches anciennes et modernes dans les mers et les fleuves des deux continents. Paris 1815. I. 4. Tableau hist. de la pêche de la baleine. ib. an. VIII. (1800). 8.

54) Walton and Cotton, The complete angler or the contemplative man's recreation. w. not. by Sir H. Nicolas and ill. by Stothard and Inskipp. Lond. 1835—39. II. 8. ed. by J. Major. ib. 1844. 8.

55) A concise treatise of the art of angling. Lond. 1798. Ed. IV. 12.

56) The rod and the gun, reprinted from the Encyclop. Britann. Edinb. 1840. 8.

57) Maxims and hints for anglers. Lond. 1841. 18.

58) Salmonia or days of fly-fishing. Lond. 1830. 12.

59) The British Angler's Guide. Lond. 1839. 12.

60) Anecdotes of archery from the earliest ages to the year 1792. Caref. rev. w. new and val. matter etc. N. York 1845. 8.

61) Book of Archery being the complete History and Practice of the Art, interspersed with num. anecd. forming a complet manual for the bowman. Lond. 1840. 8.